4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709

Anderer Theil Sonntags-Predigten, Von Trinitatis bis Advent.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Anderer Theil

Sonntags-Predigten/

Von
Trinitatis bis Advent.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

J. N. J. A.

Am Fest der heiligen Dreyeinigkeit.

Die Lehre unsers HErrn JESU CHristi von der Wiedergeburt.

Gehalten anno 1697.

Die Gnade unsers HErrn JESU CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heil. Geistes sey mit euch allen ! Amen !

Geliebte in CHristo JEsu / unserm Hochverdienten Heilande : wir bemercken nicht unbillich / daß auf die Sonn- und Fest-Tage / so auf die so genannte hohe Feste folgen / solche Evangelia zu erklären verordnet worden / die uns auf den Nutzen und Frucht derer auf den hohen Festtagen betrachteten Wohlthaten GOTTes in Anrichtung eines neuen Wesens und Lebens weisen. Zum Exempel. Wenn wir das **Weihnacht-Fest** gefeyert haben von der Geburt und Menschwerdung JEsu CHristi : so folget bald darauf das **Neue Jahr** / da wir unterrichtet werden / wie wir uns geistlicher Weise sollen beschneiden / gleichwie der HErr JEsus leiblicher Weise beschnitten worden ist / Röm. II, 29. Philipp. III, 3. Coloß. II, 11. und **einen neuen Namen empfangen / den niemand kennet / als der ihn empfähet** / Offenb. Joh. II, 27. III, 12. XIV, 1. XXII, 4. daß es heissen solle / **das alte ist vergangen / siehe / es ist alles neu worden**. 2 Corinth. V, 17. Wenn wir das H. **Oster-Fest** von der Auferstehung unsers HErrn JEsu CHristi gefeyret / so folget bald darauf der Sonntag Quasimodogeniti, das heist / **als die itzt geborne Kindlein** : dadurch wir denn gelehret werden / wie wir **durch die Auferstehung** unsers HErrn **JEsu sollen wiedergeboren werden zu einer**

Was auf die hohen Festtage vor Evangelia folgen.

Was gelehret wird nach dem Weihnacht-Fest /

nach dem Oster-Fest /

und Pfingst-Fest.

ner lebendigen Hoffnung 1 Petr. 1, 3. Und also findet sichs auch bey dem Heil. **Pfingst-Fest**/ an welchem uns die Wohlthat der Ausgiessung des werthen Heiligen Geistes vorgetragen wird. Dann nachdem dasselbe zurück geleget ist/ folget gleich dieses **Fest** der **Heil. Dreyeinigkeit**; damit angedeutet wird/ daß dieses soll die Kraft des Heiligen Pfingst-Fests seyn/ daß wir recht gläuben an GOtt Vater/ Sohn und Heiligen Geist. Um deßwillen wird auch am heutigen Tag ein solcher Text in der Christenheit erkläret/ in welchem von der neuen Geburt gehandelt wird: anzudeuten/ daß niemand das Pfingst-Fest mit rechtem Nutzen feyre/ es sey denn/ daß er vom Heil. Geist aufs neue und aus GOtt geboren werde.

Warum heute von der Wiedergeburt zu handeln.

Und das ist es/ was an dem heutigen Tag zu betrachten ist/ nemlich die hochtheure Lehre von der Wiedergeburt/ als eine selige Frucht und Kraft des Heiligen Pfingst-Festes. Dann was wolt es uns helffen/ daß wir nun drey Tage Pfingsten gehalten/ in der Kirchen gewesen/ und allda GOttes Wort angehöret/ wann die Kraft solches Worts nicht in unsern Hertzen sich hervorthäte/ wann keine Kraft in unsere Seele davon hineindrünge/ neue Menschen aus uns zu schaffen/ und uns **theilhaftig zu machen der göttlichen Natur** 2 Petr. 1, 4. und wann wir schon das gantze Jahr in lauter Pfingst-Feyer zubrächten/ ohne daß eine Veränderung des Hertzens oder eine neue Geburt damit verknüpffet wäre/ und wir nicht selbst die Kraft des Heiligen Geistes bey uns schmecketen/ so wäre es alles umsonst und ein vergeblicher Dienst/ ob er auch gleich der allerbeste zu seyn schiene. Darum nehmen wir ja billich die Gelegenheit in acht/ die uns durch das ordentliche Sonntags-Evangelium an die Hand gegeben wird/ zu lehren: wie wir die Wirckung des Heil. Geistes selbst bey uns erfahren sollen.

Lasset doch nun eure Hertzen bereit seyn mit wahrer Andacht zuzuhören und darauf zu mercken; wendet euch zu GOtt dem HErrn/ und bittet Ihn/ daß Er selbst zum Lehren und Hören neue Kräfte darreichen wolle! darum wir Ihn denn auch anitzo ersuchen wollen in dem Gebet des heiligen **Vater Unsers** ꝛc.

Evangelium Ioh. III, 1-16.

ES war aber ein Mensch unter denen Pharisäern/ mit Namen Nicodemus/ ein Oberster unter den Jüden; der kam zu JEsu bey der Nacht/ und sprach zu ihm: Meister/ wir wissen/ daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen/ denn niemand

mand kan die Zeichen thun / die du thust / es sey denn GOTT mit ihm. JEsus antwortet und sprach zu ihm: Wahrlich / wahrlich / ich sage dir / es sey denn / daß iemand von neuen geboren werde / kan er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu Jhm: wie kan ein Mensch geboren werden / wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen / und geboren werden? JEsus antwortet: Wahrlich / wahrlich ich sage dir: Es sey denn / daß iemand geboren werde / aus Wasser und Geist / kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch geboren wird / das ist Fleisch / und was vom Geist geboren wird / das ist Geist. Laß dichs nicht wundern / daß ich dir gesagt habe: Jhr müsset von neuen geboren werden. Der Wind bläset / wo er will / und du hörest sein Sausen wol / aber du weist nicht / von wannen er kömmt / und wohin er fähret: also ist ein ieglicher / der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortet und sprach zu Jhm: wie mag solches zugehen? JEsus antwortet und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Jsrael und weissest das nicht? Wahrlich / wahrlich / ich sage dir: wir lehren / das wir wissen / und zeugen / das wir gesehen haben / und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht / wenn ich euch von irdischen Dingen sage / wie würdet ihr gläuben / wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel / denn der vom Himmel hernieder kommen ist / nemlich / des Menschen-Sohn / der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; auf daß alle / die an Jhn gläuben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben.

Eingang.

ISt iemand in Christo / so ist er eine neue Creatur: das alte ist vergangen / sihe es ist alles neu worden. Also M. G. schreibet Paulus in der 2 Corinth. V, 17. Er zeiget damit deutlich und klärlich an / daß zu einem wahren Christen nicht genug sey / äusserlich sein Leben ändern: welches auch etwa ein Heyde thun möchte / von denen ja die Erfahrung gelehret / daß nicht eben alle in groben

2 Corinth. 5/17.

äusserliche Aenderung des Lebens macht noch keinen Christen /

und greulichen Lastern gelebet / sondern vielmals / wann sie zu Jahren und Verstande kommen / zum wenigsten dem äusserlichen nach / ihr Wesen und Thun geändert und ein sittig und erbar Leben vor der Welt geführet haben. So soll man nun nicht gedencken / das sey zu einem wahren Christenthum genug / daß einer / der in seinen jungen Jahren den Lüsten der Jugend Zaum und Zügel gelassen / nur darnach / da er zu besserm Verstande kömmt / sich eines andern besinnet / äusserliche Erbarkeit an sich nimmt / und von seinem rohen Leben abstehet (weil er etwa siehet / daß er dabey zu keinem Stück Brod kommen kan / oder weil er sich auch bey erbaren Leuten schlechten Credit dadurch zu wege bringet): sondern Paulus sagt allhier: **Ist iemand in Christo** / das ist / ist iemand ein CHrist / und will sich iemand in der Wahrheit also nennen / **der ist eine neue Creatur** / und muß demnach bey ihm eine neue Schöpffung vorgegangen seyn. Wie David / als er in Ehebruch und Mord gerathen war / um eine solche neue Schöpffung bat Psalm. LI, 12. **Schaffe in mir / GOtt / ein reines Hertz**: Also muß bey einem ieden / der in CHristo seyn will / eine neue Schöpffung vorgehen. Wie er erst von seinen Eltern geboren worden natürlicher Weise / also muß er auch geistlich- und übernatürlicher Weise von GOtt geboren werden / daß er ein neuer Mensch sey.

sondern die neue Schöpffung /

Paulus sagt weiter: **das alte ist vergangen / sihe / es ist alles neu worden.** Damit er dieses anzeigen will: alsdann könne einer mit Wahrheit sagen / daß er ein Christ sey; wann er eine solche Veränderung in seinem Hertzen geschmecket und erfahren habe / daß er nicht allein die alten sündlichen Gewohnheiten abgeleget / sondern auch / daß er nun einen gantz andern Sinn / ein gantz ander Hertz bekommen / und / da vorhin der Welt-Geist in ihm geherrschet und regieret / nunmehro GOttes Geist in ihm lebe / wohne / herrsche und regiere. So heist es denn: **das alte ist vergangen / sihe / es ist alles neu worden.**

da alles neu werden muß

Solches **neu werden** / / muß ein wahrhaftiges **neu werden** und eine rechte Erneuerung des Ebenbildes GOttes in dem Menschen seyn / obgleich / was die Erneuerung betrifft / in diesem Leben dieselbe nicht auf einmal / sondern Stuffen-Weise geschicht / und der Mensch immer weiter und weiter zu derselbigen eindringt.

auf eine wahrhaftige Art.

Und aus diesen angezogenen Worten Pauli lernen wir nun klärlich / daß wol keine Lehre in der Christenheit nothwendiger sey / als die Lehre von der Wiedergeburt: Dann diese ist eben der Grund / worauf das gantze Christenthum bestehet. Ist es ohne dieselbe / so ist der Mensch kein Christ zu nennen. Gleichwie der Artickel von der Schöpffung der erste ist / ohne welchen

Lehre von der Wiedergeburt ist nothwendig /

chen der andere nicht wäre (dann wann der Mensch nicht geschaffen wäre/ wie könte eine Erlösung und Heiligung statt haben?) Also wann der Mensch nicht neu geschaffen oder aus GOtt geboren ist/ so hilfft ihm nichts/ daß CHristus für ihn gestorben/ es hilfft ihm nichts/ daß er den Heiligen Geist gesendet hat aus dem Himmel/ u. s. f. Dann aber/ wann jenes geschehen/ genieſſet er erst recht seines himmlischen Vaters/ seines Heilandes/ und des werthen Heiligen Geistes.

ist aber h. t. unbekant und gar verdächtig worden.

Weil dann nun solche Lehre so hoch vonnöthen ist/ daß nichts nöthigers seyn kan: so ist um desto mehr zu beklagen/ ja es kan mit Thränen nicht genug beweinet werden/ daß nicht allein so wenig davon gesagt wird/ sondern daß sie fast gar zu einer fremden Lehre worden. Und geschichet ja/ leider! oftmals/ daß vielen Lehrern/ weil sie selber nichts davon in ihren Seelen erfahren haben/ solches eine dunckele und schwere Lehre zu seyn scheinet; ja daß sie gar in einen unbillichen Verdacht diejenigen ziehen/ welche diese Lehre treiben und einen solchen Grund setzen/ den doch unser HErr CHristus selber geleget hat. Lehrt uns solches nicht das heutige Evangelium/ da unser Heiland mit ausdrücklichen Worten sagt: **Es sey denn/ daß iemand von neuen geboren werde/ kan er das Reich GOttes nicht sehen?** Da sagt er ja selber/ daß Himmel und Hölle darauf stehe/ ob der Mensch wiedergeboren sey oder nicht.

Daher die meisten Christen darinnen unerfahren.

Weil dann nun die Menschen so wenig davon sagen hören/ so ists kein Wunder/ daß der gröſte Hauffe derer/ die sich Christen nennen/ so unerfahren in in dieser Sache ist/ und das Wort von der Wiedergeburt ihnen so wunderlich vorkömmet. Man frage 100. ja 1000. Christen/ was doch die Wiedergeburt sey? Worinnen sie doch eigentlich bestehe? Ob sie auch wol etwas in ihren Hertzen davon erfahren haben? Kaum werden sie ein mehrers davon zu sagen wissen/ als/ die Tauffe sey die Wiedergeburt: Da doch die Tauffe nicht die Wiedergeburt ist/ sondern ein Bad der Wiedergeburt und ein Mittel/ welches GOTT geordnet hat/ die Menschen in seinen Gnaden-Bund dadurch aufzunehmen; die Wiedergeburt aber/ oder die neue Schöpffung muß in unsern Hertzen vorgehen. Sihe/ so unerfahren/ und so unwissend sind die Menschen in göttlichen Dingen! Weil sie nemlich in ihrem alten sündlichen Wesen stehen/ so kommen ihnen alle solche Dinge fremd und ungereimt vor: wie wir auch hier an dem Nicodemo sehen: was CHristus mit ihm von der Wiedergeburt redete/ das war ihm eine fremde Sache. Er fragte: **Kan denn ein Mensch/ wann er alt ist/ wiederum in seiner Mutter Leib gehen/ daß er aufs neue geboren werde?** Er konnte sich in nichts finden/ was ihm der HErr JEsus sagte. So gehets insgemein

den

Dessen Erläuterung durch ein schön Gleichniß.

den Menschen in solchen Dingen. Daher einer gar schön die Sache mit folgendem Gleichniß erkläret. Wenn Zwillinge im Mutter-Leibe wären / und der eine davon heraus käme / und sähe nun diese Welt / Sonne / Mond / Sterne / auch Berge und Thäler / das Meer und was darinnen ist / mit grosser Verwunderung / und solte hernach zu dem andern wieder in Mutter-Leib kommen / und demselben erzehlen / was er gesehen hätte / siehe / so würde der andere nichts davon verstehen; jener möchte ihm sagen / er habe Sonn / Mond / Berg / Thäler / Wälder / Meer / oder was es immer sey / gesehen / so würde es ihm alles fremde vorkommen / darum / weil er nichts davon wüste noch selbst etwas gesehen hätte / dadurch er in seinem Gemüthe ihm einigen Begriff davon machen könte: Wenn aber derselbe ans Licht der Welt käme / und geboren würde / so würde ihm alles leichter zu verstehen seyn / weil ers selber sähe und erkennete. So / sagt er / gehets einem Menschen / der nicht aus GOtt geboren ist. Kömmt gleich ein anderer / der die Sache selbst erfahren / und das / was GOtt in seinem Wort gesaget / wahrhaftig an ihm selber befunden hat / und sagt es einem solchen / so ist es ihm alles dunckel und schwer / und kan sich darein nicht finden. Wenn aber derselbe GOtt dem HErrn die Ehre gäbe / diejenigen Mittel / die GOtt geordnet / gebrauchete / das Wort GOttes sich liesse zu Hertzen gehen / so wiederführe ihm eben dieselbe Gnade / daß er von GOtt durch den Heiligen Geist wiedergeboren würde zu einem neuen Menschen / und alsdenn würde er eben dasselbe erkennen / und ihm alles klar und deutlich seyn.

Warum von dieser Lehre zu predigen

Um deßwillen muß man nicht unterlassen davon zu predigen; sondern wie unser Heyland den Nicodemum von der Wiedergeburt unterrichtete / ungeachtet er es zu der Zeit nicht zu fassen schiene; So muß man auch gleichfals das Wort von der Wiedergeburt fleißig predigen / damit die unwissende Menschen davon rechten Unterricht empfangen. Dann das Wort GOttes / wie wir hernach hören werden / ist auch das Mittel / welches GOtt der HErr gebrauchet / die Hertzen der Menschen zu erleuchten / daß sie ie mehr und mehr die Wahrheit erkennen / und also **durchs Wort der Wahrheit gezeuget** und neu geboren werden / Jacob. I, 18. Dieses / Geliebte / ist nun um deßwillen vorhero erinnert worden / damit euer aller Hertzen erwecket werden mögen / auf diese höchst nöthige Lehre von der Wiedergeburt / so aus unserm Evangelio für dißmal zu erklären seyn wird / mit so viel begierigern und aufmersamern Hertzen zu mercken und dieselbe zu eurem seligen Nutzen anzuwenden. Wir erwägen demnach aus unserm Evangelischen Text

und von denen Zuhörern wohl zu fassen.

Die

Die Lehre unsers HErrn JEsu CHristi von der Wiedergeburt /

Vortrag.

Da wir dann werden zu betrachten haben

I. Von wem die Wiedergeburt herkomme.
II. Welches die Mittel derselbigen seyn.
III. Auf was Weise die Wiedergeburt geschehe.
IV. Wer denn wiedergeboren werden solle /
V. Welches der Zweck derselben sey.

Es gebe denn der getreue GOtt und Vater / daß zu diesem mal nichts anders möge gesagt werden / als allein das / was zu euer aller Erbauung gereichen mag! Er verleihe auch aus Gnaden / daß durch die Wirckung des Heiligen Geistes dasjenige / was gesaget wird / in euer aller Hertzen möge Platz finden / auf daß auch diese Predigt von der Wiedergeburt vielen ein Mittel ihrer Wiedergeburt seyn möge / zum Preiß unsers Heilandes / Amen!

Gebet.

Das erste Stück.

So fragen wir dann nun zu erst: **von wem die Wiedergeburt herkomme?** Woher die leibliche Geburt komme / ist uns allen bekant; wie wir nemlich alle von Adam her abstammende von unsern Eltern gezeugt / und an diese Welt gebracht worden. Das ist die Geburt vom Fleisch. Nun haben wir aber gehöret / daß ausser solcher fleischlichen sündlichen Geburt noch eine andere sey / die der Mensch nothwendig erfahren müsse / wolle er anders ein Kind der Seligkeit seyn. Woher kömmt denn nun dieselbe? Das wird in unserm Text uns deutlich angezeiget. Denn da Nicodemus zu dem HErrn JEsu kam / und zu ihm sprach: **Meister / wir wissen / daß du bist ein Lehrer von GOTT kommen / dann niemand kan die Zeichen thun / die du thust / es sey denn GOtt mit ihm:** Da antwortete JEsus und sprach zu ihm: **Wahrlich / wahrlich ich sage dir / es sey denn / daß iemand von neuen geboren werde / kan er das Reich GOttes nicht sehen.** Da stehet zwar im Teutschen nur / **es sey denn / daß iemand von neuen geboren werde!** Wann wir es aber in seiner Sprache ansehen / so heist es eigentlich; **Es sey denn / daß iemand von oben**

Abhandlung.
I. Von wem die Wiedergeburt herkomme.
Zweyerley Geburt.

ἄνωθεν, von oben herab.

herab (ἄνωθεν) geboren werde / gleichwie auch eben dieses Wort in solchem Verstande Jacob. I, 17. gebraucht wird / da es heist: **Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben kommen ἄνωθεν, von oben herab.** Wie nemlich Nicodemus zu dem HErrn JEsu gesagt hatte: **Wir wissen / daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen** / gleich als ob er hätte sagen wollen: es sey die Lehre / Zeichen und Wunder / welche der HERR JEsus thäte / eine Sache / die nur dem Meßia / der **von oben herab** seyn müsse / zukomme: So antwortete ihm **JEsus darauf: Es sey denn / daß iemand von oben herab geboren werde / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen**; Als wolt Er sagen: Sie müssen alle von oben herab geboren werden / und demnach alle **von GOtt** kommen / die wieder zu ihm und in seine Seligkeit zu kommen gedencken. Damit Er zwar keines weges den Unterscheid aufhebet / daß Er dem Wesen nach und dergestalt der eingeborne Sohn GOttes sey: Doch zeiget er damit an / daß in der Wahrheit ein ieder auch **nach der Gnade von oben herab** und von GOtt kommen müsse.

Einwurff / daß Christus GOtt gewesen / wir aber elende Menschen wären.

Hiemit wird begegnet dem Einwurff / den heutiges Tages die Menschen zu machen pflegen. Dann / wann man sie auf das Exempel des HERRN CHristi weiset / auf seine Sanftmuth / Demuth / Liebe / Gedult und dergleichen; pflegen sie wol zu antworten: Ja / das hat er wol thun können / denn er war der Heiland / er war wahrer GOTT / wir aber sind arme schwache Menschen; nicht anders / als Nicodemus sagte: **wir wissen / daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen.** Was antwortet ihm aber der HErr? Er sagte: **Es sey dann / daß iemand von oben herab geboren sey / so kan er das Reich GOttes nicht sehen.** Wir müssen alle Söhne und Töchter des lieben GOttes seyn / wie solches GOtt der HErr selbst bezeuget / 2 Corinth. VI, 18. wenn er spricht: **Gehet aus von ihnen / und sondert euch abe / so wil ich euer Vater seyn / und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn.**

wahrhaftige Kinder GOttes.

Das muß nun nicht eine selbst gemachte Einbildung seyn z. e. wenn wir beten: **Vater unser** ꝛc. muß es nicht ein blosser Name oder eine blosse Ehren-Benennung / die man GOtt beyleget / sondern es muß Wahrheit seyn. Wie das Kind theilhaftig ist der Natur seines Vaters: also müssen wir wahrhaftig **auch theilhaftig werden der göttlichen Natur**; wie ausdrücklich Petrus redet 2 Ep. I, 4. Sihe / darum müssen wir nun erkennen / daß diese Geburt müsse von **oben herab** kommen / das ist / von GOtt dem HERRN / nicht von der Erden. Johannes der Täuffer saget gar nachdrücklich in eben diesem Capitel / daraus unser Evangelium genommen ist v. 31. **Der von oben herkömmt / ist über alle; der von der Erden ist / der ist von der Erden /**

den / und redet von der Erden. der vom Himmel kömmt / ist über alle / und zeuget / was er gesehen und gehöret hat / und sein Zeugniß nimmt niemand an. So ist dann nun das / was von oben herab ist / vom Himmel / das ist / von GOtt dem HErrn.

Was aber von GOtt gesaget wird / daß die Wiedergeburt von ihm komme / das wird hernach auch gesaget von dem Sohne / wann es heist: **Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden / auf daß alle / die an ihn gläuben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben.** Welches ewige Leben eben durch die Wiedergeburt geschencket und mitgetheilet wird. Deßgleichen wirds auch gesaget von dem Heiligen Geist / wenn allhier stehet: **Es sey denn / daß iemand geboren werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.** Damit wird uns nun angedeutet / daß die gantze heilige Dreyeinigkeit es sey / der wir die neue Geburt zu zuschreiben haben / und von der wir eine neue Art / und Natur empfahen / weßwegen wir auch in **Namen des Vaters / des Sohnes und des Heil. Geistes** getauffet werden. Matth. XXVIII, 19.

Neue Geburt ist ein Werck des Dreyeinigen GOttes.

Dieses ist in Wahrheit eine **Sache** / die zu erwägen höchst nöthig ist / auf daß der Mensch erkenne / was vor ein hoher Adel das sey / von neuen geboren seyn. Dann wann man von Königlichem Stamm / und Geblüt / oder sonst von weltlicher Hoheit wäre / so hätte man doch nicht mehr bey aller solcher vermeynten Herrlichkeit / als nur eine menschliche Natur: aber hingegen / wenn der Mensch von GOtt geboren wird / so empfängt er da eine göttliche Natur / eine göttliche Art / Sinn und Eigenschaft. Sihe / das ist nun ein grosser und wichtiger Unterscheid zwischen dem Adel nach dem Fleisch und zwischen dem wahren göttlichen Adel der Kinder GOttes. Darum sollen wir dieses mit allem Fleiß mercken. Die Welt erkennet es nicht; sie macht aus dem Christenthum ein äusserlich Werck / und weiß selbst nicht / was es sey / noch worinnen es bestehe / noch / daß ein Christ müsse von GOtt wiedergeboren / der göttlichen Natur / Art und Eigenschaft / die in GOtt ist / theilhaftig werden / und also mit GOtt Gemeinschaft haben; welche hohe göttliche Gemeinschaft auch Paulus anzeiget / wenn er saget in der 2 Corinth. XIII, 13. **Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen!** Darum sollen wir davor halten / daß nichts in der Welt so hoch sey / das mit diesem Adel könne verglichen werden.

Hoher Adel der Kinder GOttes.

Und gewiß / wo eine solche Veränderung des Hertzens erst selbst bey dem Menschen vorgehet / da kan der Mensch dieser Lehre von der Wiedergeburt

einen auf die lebendige Erfahrung gegründeten hertzlichen Beyfall geben. Sonst lernet er nur die Worte nachsprechen / und beschreiben / was es sey / von GOtt geboren seyn / und daß man dadurch GOtt zum Vater / CHristum zum Bruder / und den Heiligen Geist zum Tröster habe; indessen aber bleibet doch das Hertz an der Welt hangen / und siehet mehr an die weltliche Ehre / Reichthum und Herrlichkeit / als das / was göttlich und himmlisch ist. Wer aber selbst erst recht in seinem Hertzen erfähret / was es sey / von GOtt oder von oben herab geboren seyn / der wird diesen hohen Adel nicht um aller Welt Gut und Herrlichkeit entbehren. Wenn man solte einen armen **Lazarum** finden / **der vor des reichen Mannes Thür läge voller Schwären / und sich nicht sättigen könnte von den Brosamen / die von jenes Tische fielen** / hätte aber diesen Schatz in seinem Hertzen / der würde sich in seiner Armuth für seliger und herrlicher schätzen / als jener / der mit Purpur und köstlichem Leinwand bekleidet ist: er würde alle Ehre und Pracht / so jener vor der Welt hat / für nichts achten gegen seinen Adel / daß er **aus GOtt** geboren ist: Ja wenn gleich Herodes und Pontius Pilatus / wenn gleich Käyser Augustus / und alle mit einander / die in der Welt herrlich und groß geachtet gewesen sind / ihre Herrlichkeit wolten zusammen auf einen Hauffen bringen; so würde doch ein solcher armer vor der Welt verachteter und in allem Elend steckender Mensch / das / so er empfunden hat in seinem Hertzen / daß er sich nemlich aus GOtt geboren zu seyn erkennet / für eine grössere Gabe / Ehre / Reichthum und Herrlichkeit achten / als alles / was ihm die Welt zu geben hätte. Ja es kan auch dem Menschen / der solche Herrlichkeit in seinem Hertzen / und in seiner Seelen erfahren hat / keine weltliche und irdische Lust ferner sein Gemüth so bezaubern / (wann er nicht freventlich abfället von dem lebendigen GOtt) daß er das Irdische dem Himmlischen vorziehen solte: sondern / wenn gleich die Welt in ihrer grösten Lust / Freude und Ergötzlichkeit stehet / ein solcher aber viel Betrübniß hat / so wird er doch seine Creutz-Stunden mit der Welt ihren Lust-Stunden nicht vertauschen; dieweil er unter allem Creutz und Leiden dennoch eine wahrhaftige Seligkeit in seiner Seelen empfindet. Darum ist es weit anders beschaffen / wann man die Sache so äusserlich ansiehet / als wann man sie in der Kraft erfähret. Denn da wird alle Herrlichkeit der Welt für Dreck und Schaden geachtet / wie Paulus saget: **Ich habe es alles für Schaden geachtet / gegen der überschwenglichen Erkäntniß JEsu CHristi / ja ich achte es für Dreck / damit ich CHristum gewinne.** Phil. III, 8. Darum soll der Mensch mit allem Fleiß daran seyn / daß er die Gewißheit erlange / er sey wahrhaftig aus GOTT geboren: und wo ers bey sich noch nicht erkennet / so soll er

Wer die Wiedergeburt in der That erfahren / der erkennet derselben Hoheit. Luc. 16 / 20. 21.

Gewißheit der Wiedergeburt ist zu verlangen.

GOtt

GOtt den HErrn anruffen und bitten / daß er aus ihm ein wahrhafftiges Kind GOttes machen wolle.

Das andere Stück.

NUn haben wir auch vors andere zu betrachten **die Mittel / durch welche GOtt der HErr uns wiedergebieret.** II. Die Mittel der Wiedergeburt.

Das erste ist nun das Wort GOttes. Denn wir sehen / daß unser Heiland dieses dem Nicodemo fürhält. Er ward von ihm nicht anders angesehen / als ein unwiedergeborner Mensch / deßwegen sagt er zu ihm: **Es sey dann / daß iemand geboren werde** / und abermal: **Wahrlich / wahrlich / ich sage dir / es sey dann / daß iemand von neuen geboren werde u. s. f.** Also sehen wir hieraus / daß unser Heiland bey dem Nicodemo das göttliche Wort gebrauchet habe / und zwar nicht allein Gesetz / sondern auch Evangelium. Denn das Wort des Gesetzes kan uns nicht wiedergebären; Es hat wol seine Kraft / dem Menschen vorzustellen / wie er in Sünden liege / es schlägt ihn nieder und tödtet ihn gleichsam / aber es machet ihn nicht wieder lebendig: **Das Wort aber des Evangelii ists / das den Menschen lebendig macht / und ihn aufs neue gebieret.** Und also träget auch unser Heiland das Wort des Evangelii dem Nicodemo vor / nicht bloß als einen äusserlichen Schall und Buchstab / sondern als eine lebendigmachende Kraft GOttes / dadurch sein Hertz könte lebendig gemacht werden. Wir sehen auch / daß bey dem Nicodemo sich bald darauf die Früchte gezeiget. Denn er hat den Rath des HErrn JEsu mit demüthigem Hertzen angenommen: Denn da Nicodemus erst so furchtsam gewesen war / und sich nicht getrauet hatte / bey Tage zu dem HErrn JEsu zu gehen / damit er nicht deßwegen einen Namen bekommen möchte / war er doch bald hernach so getrost / daß er vor dem gantzen Rath dem HErrn JEsu das Wort redete und sagte: **Richtet auch unser Gesetz einen Menschen / ehe man ihn verhöret und erkennet / was er thut?** Joh. VII, 51. Ja da unser Heiland in seiner tiefften Erniedrigung stund / und nunmehro an des Creutzes-Stamm aufgehänget war; siehe / da nahm sich Nicodemus des HErrn an / kam / brachte Specerey / und begrub ihn / obgleich daher die allergröste Schmach auf ihn fallen möchte. Joh. XIX, 39. 40. Diese Freudigkeit entstunde nun in Nicodemo durchs Wort des Evangelii.

Als da ist 1. das Wort GOttes / sonderlich das Evangelium / welches kräftig ist.

Zugleich aber zeigt unser Heiland an / daß ein **Mittel der Wiedergeburt auch sey die heil. Tauffe**; Denn also sprach Er; **Es sey denn / daß** 2. Heilige Tauffe /

iemand geboren werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Es war im ersten Capitel von der Tauffe Johannis gehandelt worden / dahero wir denn / was vom Wasser allhier gesagt wird / am einfältigsten von der Tauffe verstehen können: womit auch andere Oerter der Heiligen Schrift übereintreffen; Da nemlich die Tauffe genennet wird das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes / Tit. III, 5. und die Reinigung der Gemeine CHristi dem Wasserbad im Wort zugeschrieben wird Eph. V, 26. Welches wir denn wohl in acht zu nehmen haben / daß wir nicht meynen / die Tauffe sey selber die Wiedergeburt / da sie nur das Mittel derselben ist / wie vorhin gedacht: doch hat sich GOtt auch nicht eben so an das Mittel gebunden / als wenn der Mensch auf keine andere Art und Weise könnte wiedergeboren werden. Wenn denn die Kindlein ohne Tauffe dahin sterben / so können wir zwar gewiß seyn / daß sie ohne neue Geburt das Reich GOttes nicht sehen / nach dem klaren Ausspruch CHristi: aber wir haben es dennoch der unausforschlichen Weisheit und Kraft GOttes anheim zu geben / auf was Art und Weise Er sie zu seinem Reich bereite und tüchtig mache. Es ward Johannes der Täuffer / über menschliche Vernunft / auch in Mutterleibe mit dem Heiligen Geist erfüllet / daß Er für Freuden hüpfte / als JEsus zu ihm kam. Ob dieses gleich ein ausserordentliches Exempel ist / so lehret es doch / daß GOtt an seinem Theil an keine Mittel gebunden ist / sondern überschwenglich thun kan. Darum sollen wir GOttes Werck nicht abmessen nach unserm Sinn und Vernunft / sondern sollen GOtt sein Werck lassen; genug / daß er uns dieses deutlich gezeiget hat / durch welche Mittel Er ordentlicher Weise wolle die Wiedergeburt wircken.

welche aber nicht die Wiedergeburt selbst ist.

Wie GOtt die Kindlein ohne Tauffe selig mache.

Nun aber müssen wir auch mercken / daß an Seiten der Menschen müsse darzu kommen / der wahre Glaube: denn CHristus giebt denen Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Namen gläuben Joh. I, 12. Dahero sagt CHristus auch selbst / Marc. XVI, 16. Wer da gläubet und getauft wird / der wird selig / wer aber nicht gläubet / der wird verdammt. Es muß der Glaube gleichsam mit dem Worte vermenget seyn / wie Paulus (nach der eigentlichen Bedeutung der griechischen Worte) redet Ebr. IV, 2. das ist / GOttes Wort muß von dem Menschen angenommen werden in seiner Seele / daß er dasselbe als eine theure Beylage in seinem Hertzen bewahre / daß er es darinnen kräftig seyn / wurtzeln und Frucht bringen lasse. Gleichwie aber der Saame / aufs blosse Erdreich obenhin gestreuet / keine Frucht bringen kan / sondern der Acker muß zuvor wohl umgepflüget und gedünget werden / alsdenn wird der Saame hineingestreuet /

3. Der wahre Glaube /

der GOTTes Wort annimt.

et / und die Erde darüber gethan / damit er darunter recht wurtzele; und denn bringet er hervor erstlich das Gras / hernach den Halm / und endlich die Frucht in den Aehren: Also muß das menschliche böse Hertz durch den Pflug des Gesetzes wohl durchgepflüget werden / daß der Mensch seine alte Sünden / böse Gewohnheiten und vorgefaßte Meynungen / darinnen er stehet / lerne erkennen / davor erschrecken / darüber im Hertzen zerschlagen und zerknirschet werden / und vor GOtt dem HErrn rechte Reu und Leid darüber tragen. Wann dann das Hertz also wohl durchschnitten und durchgraben ist / da kan denn der Saame des Evangelii hineingestreuet / und von dem Menschen angenommen werden / daß er denselben edlen und unvergänglichen Saamen bey sich behalte in seinem Hertzen / dem Worte fein nachdencke / dasselbe fleißig bey sich betrachte / es in rechte Ubung zu bringen suche / durchs Gebet im Hertzen kräftig werden und zu einer wahren Frucht kommen läßt. Marc. 4 / 28.

Wann das nicht geschicht / sondern der Mensch das Wort nur äusserlich anhöret / und nur einen äusserlichen Schäll davon vernimmet / so wird es ihm nichts helffen zu seiner Wiedergeburt. Daher kömmt es auch / daß zwar viele Menschen zum äusserlichen Gehör göttliches Worts kommen / hören wol hundert ja wol tausend Predigten / und bleiben dennoch in ihrem alten Sinne / und werden nicht anders. Das macht; das Wort GOTTes schallt nur in ihre Ohren; sie nehmens nicht recht in ihre Hertzen hinein; sie lassens nicht recht als einen Saamen in sich pflantzen; sie suchen nicht / daß es zur rechten Kraft bey ihnen kommen möge: dahero bleiben sie bey ihrer fleischlichen Art / und erfahren nicht die herrliche Wirckung des Wortes GOttes. Ein ieder aber versuche es selbst / und prüfe / ob es nicht wahr sey: Wenn er manchmal aus der Predigt nur ein einiges Sprüchlein behält und erwäget / der Sache fein nachdencket / GOtt den HErrn darum anrufft / daß er ihm solches wolte in seinem Hertzen bekräftigen / ob nicht ein solches Sprüchlein / als ein Saam-Körnlein / in seinem Hertzen liege / und darnach / wenn er wiederum von der Welt zur Sünde gereitzet wird / ihn warne / nicht darein zu willigen / und ihme auch ohne seinen Willen und ohn sein Gedencken in den Sinn komme / daß er dadurch von der Sünde zurück gehalten wird. Sihe! wo nur der Mensch das Wort GOttes recht anhöret / mit willigem Hertzen dasselbe auf und annimmt / da bringet es ihm die Kraft / daß er dadurch neugeboren wird.

äusserlichs Gehör des Worts ist ohne Nutz.

Also müssen wir denn auch dieses wissen von der Wiedergeburt: daß zwar das Evangelium und die Heilige Tauffe Mittel sind der Wiedergeburt / durch welche uns GOtt wiedergebieret / aber daß solche dem Menschen nicht zu seinem ewigen Heil gereichen / wenn er nicht in dem Glauben stehen bleibet.

Tauffe und Evangelium helffen ohne Glauben nichts.

Wie man aus dem Stand der Gnade fällt.

bet. Ich sage nicht / wenn er äusserlich die Religion verlässet; sondern / wenn er gleich bey der Religion bleibet: und bleibt gleichwol die Kraft des Heiligen Geistes nicht bey ihm / daß er sie nicht bey sich wircken / sondern die Sünde über sich herrschen lässet / so fället er aus dem Stande der Gnaden und aus seiner Wiedergeburt / und kan ihm die ehemals empfangene Tauffe kein Zeugniß seyn / daß er noch in dem Stande der neuen Geburt stehe / dieweil er an seinem Theil vom Bunde GOttes abgewichen / und der Heiligen Tauffe nicht würdig wandelt. Dessen haben wir ein klares Exempel an dem Nicodemo: Nicodemus war allerdings in seiner Kindheit in den Bund GOttes aufgenommen / denn er hatte das Sacrament der Beschneidung empfangen / als welches von GOtt dem HErrn im alten Testament zum Zeichen des Bundes geordnet war; nichts destoweniger tractiret ihn CHristus als einen unwiedergebornen und ausser dem Bunde GOttes stehenden Menschen. Nun möchte man gedencken / er müsse etwa ein böser und ruchloser Mensch gewesen seyn: nicht also; sondern er war ein Oberster der Jüden / der unter ihnen einen grossen Namen hatte / ein alter / ehrbarer / verständiger Mann. Daher man siehet / daß zum Beweißthum / man sey wiedergeboren / mehr gehöre als äusserliche Ehrbarkeit.

Aeusserliche Erbarkeit beweiset noch nicht das Christenthum.

Es geschiehet auch heutiges Tages / daß mancher / nachdem er wiedergeboren ist durch das Bad der Heiligen Tauffe / hernach nicht mit christlicher Sorgfalt erzogen / noch auf seinen Tauffbund recht gewiesen wird. Einem solchen ist dann wol vorgesaget / daß ihm GOtt habe verheissen / die ewige Seligkeit zu schencken; aber er ist allzu wenig erinnert / daß er GOtt wieder zugesagt / ihm allein zu Ehren zu leben / und alle Werck und Wesen des Teufels und der Welt / mit gantzem Ernst zu meiden. Nun aber / wenn zwey unter einander einen Bund oder Vertrag machen / so ist einer dem andern das Versprochene zu halten schuldig; bricht einer den Bund auf seiner Seiten / so ist der ander auch nicht schuldig das Seine zu halten; So hat uns zwar GOtt der HErr zugesagt in der Heiligen Tauffe die Seligkeit / Vergebung der Sünden / und alles / was an derselben hanget; hingegen aber haben auch wir GOtt dem HErrn zugesagt / Glauben / Treue und Gehorsam / und haben entsaget dem Teufel und allen seinen Wercken / und allem seinem Wesen. Wenn nun der Mensch aufwächset / und die Welt lieb gewinnet / des Teufels Werck und Wesen / als Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen nicht hasset / sondern darinn einhergehet / suchet nicht in seinem gantzen Wandel die Ehre seines GOttes / setzet auch sich nicht vor / allein im Glauben bey Ihm zu bleiben / sondern folget vielmehr seinem eigenen Kopff und seinem Fleisch und Blut: siehe / da wird die Wiedergeburt verloren / und

Des Tauff-Bundes sind die Menschen zu erinnern.

wie derselbe gebrochen wird.

der

der Mensch fällt wieder aus dem Stande der Gnaden. Da ist nun bey einem solchen Menschen vonnöthen / daß er durchs Wort **aufs neue geboren / auffs neue** der göttlichen Art und Natur theilhafftig / und der irdische fleischliche Sinn von ihm genommen werde / **daß er gesinnet werde / wie JEsus Christus auch war**; wie Paulus lehret Philip. II, 5. da er saget; **Ein jeglicher sey gesinnet / wie JEsus Christus auch war**; damit man nicht meyne / Lehrer und Prediger müssen nur also gesinnet seyn / so heisset es nachdrücklich; **Ein jeglicher sey gesinnet / wie JEsus Christus auch war**: das ist: der Mensch / der vorher Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Wesen geliebet / der vorhin Reichthum / Ehre / Wollust und gute Tage in der Welt gesuchet / soll verändert werden / und einen andern Sinn bekommen / daß er solches nichts mehr achte / sondern nur aufs Ewige / Himmlische und Göttliche sein Dichten und Trachten richte; worzu wahrhaftig eine göttliche Kraft gehöret. Phil. 2 / 5. Alle müssen Christi Sinn haben.

Sihe / so muß nun der Mensch diese Mittel der Gnaden nicht also ansehen / daß er gedencke: ich höre ja das Wort / ich bin auch getaufft / deßwegen bin ich ein wiedergeborner Mensch: sondern er muß sich prüfen / wie er das Wort höre / und ob er auch noch itzo wircklich in seinem Tauffbunde stehe; wenn er das nicht bey sich findet / so muß er die Mittel recht und der Ordnung GOttes gemäß gebrauchen und anwenden / daß er nemlich nun nicht mehr ein blosser Hörer des Worts / sondern gleichwie ein dürres Erdreich nach dem Regen lechze und dürstig sey / gerne davon rede / höre / singe und sage. Wenn das Hertz nicht dergestalt hungrig und durstig wird nach der Gerechtigkeit / so mags auch nicht gesättiget werden. Dann CHristus spricht / Matth. V, 6. **Selig sind / die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden.** Und Maria sagt in ihrem Lobgesang / Luc. I, 53. daß GOtt der HErr **die Hungrigen mit Gütern füllet / aber die Reichen leer läsſet**: das ist: wenn der Mensch meynet / es stehe gantz wohl mit ihm in seinem Christenthum / er sey reich genug von geistlichen Gaben / da er doch noch keinen rechten Grund geleget / und es ihm mit seinem Christenthum noch kein rechter Ernst ist / zwar die äusserlichen Ubungen / Singen / Beten und dergleichen treibet / aber ohne ein recht inneres Verlangen nach GOtt; so bleibet seine Seele leer / und kan mit den geistlichen Gütern GOttes nicht erqvicket noch gesättiget werden. Um deßwillen hat der Mensch die Mittel recht sorgfältig zu gebrauchen / daß er ja das Wort des Evangelii recht zu Hertzen fasse. Und weil der Glaube als das Mittel der neuen Geburt an Seiten des Menschen / kein menschlich Werck / noch ein blosser Gedancke ist / daß der Mensch nur gedencken dürffe: Ich glaube an den HErrn JEsum / Mittel der Wiedergeburt sind recht zu gebrauchen. Luc. 1 / 53. Was wahrer Glaube nicht sey.

ich tröste mich seines Verdiensts (denn das wäre ein leichter Weg in den Himmel zu kommen / und das würde dem alten Adam gar angenehm seyn / wenn er durch einen Gedancken / den er ihm selbst machet / und durch eine blosse Phantasie in den Himmel kommen könnte:) weil / sage ich / der Glaube nicht ein menschliches / sondern ein göttliches Werck in uns ist / das uns wandelt und neugebieret / ey so muß der Mensch GOtt den HErrn darum bitten; wie der liebe Lutherus gar schön in der Vorrede über die Epistel an die Römer saget: **bitte du GOtt um den Glauben / sonst bleibst du wol ewig im Unglauben.** Das soll ein Mensch wohl mercken / damit er nicht so frech sey / zu trotzen auf seine Einbildung / die er für den rechten Glauben hält. Denn es rühmen sich viel tausend des Glaubens / die doch den Glauben nicht haben / sondern einen blossen Wahn- und historischen Glauben / sonderlich diejenigen / die äusserlich noch etwa ein erbar Leben führen / nicht in äusserlichen groben Sünden und Lastern stecken / verlassen sich gern auf ihre äusserliche Ehrbarkeit; wie Nicodemus / welcher bis dahin wol meynen mochte / daß es gar gut mit ihm stünde / bis ihm CHristus die Augen öffnete / und zu erkennen gab / daß er auch noch in seinem Alter aufs neue müsse geboren werden. So soll nun der Mensch mit bitten / suchen und anklopffen bey GOtt dem HErrn anhalten / bis ihm der wahre Glaube von oben herab gegeben werde / welcher / wie abermal Lutherus an erwähntem Orte saget / **ein lebendig / schäfftig / mächtig / thätig Ding ist / daß unmöglich ist / daß er nicht ohn unterlaß solte Gutes wircken / er fraget auch nicht / ob gute Werck zu thun sind / sondern ehe man fraget / hat er sie gethan / und ist immer im Thun.**

und was er sey.

Viele rühmen sich vergebens des Glaubens.

Das dritte Stück.

III. Art und Weise der Wiedergeburt. Denn sie geschicht 1. wahrhaftig.

WEnn wir nun **vors dritte die Art und Weise der Wiedergeburt** betrachten wollen / so müssen wir **erstlich** erkennen / daß es **eine wahrhaftige Geburt seyn müsse** / und dannenhero das **Wort Wiedergeburt** / und was davon aus GOttes Wort geredet wird / nicht etwa ein Rätzel oder Gleichniß sey / darunter was anders verstanden werde. Dann so pfleget es meistentheils zu geschehen / daß denen Menschen / wann sie hören von einem göttlichen Licht im Hertzen / von der Wiedergeburt / Erleuchtung / Heiligung / Erneuerung u. s. f. es lauter Rätzel und Gleichnisse sind. Deßhalben müssen wir wissen / daß die Wiedergeburt **eine wahre Geburt sey / und etwas reales / etwas wahrhaftiges in uns anfange und darstelle.** Es saget unser Heiland im Evangelio / es werde Geist aus

Geist

Geist geboren / Joh. III, 6. Wie nun das / was vom Fleisch geboren wird / nicht in einer blossen Einbildung bestehet / sondern es ist etwas wirckliches und wahrhaftiges / das der Mensch leider! wohl erfähret / nemlich Fleisch / das ist / ein fleischlicher Sinn / Art und Natur: also kan auch das / was vom Geist geboren ist / nicht etwas bloß-eingebildetes seyn / sondern es ist etwas wirckliches und wahrhaftiges / nemlich Geist / das ist / ein geistlicher Sinn / Art und Natur.

Ist nun die Wiedergeburth eine warhafftige Geburth / und nicht ein leeres Wort oder menschlicher Gedancke / so ist dann desto mehr zu erwägen nöthig / wie sie geschehe / oder was in derselben vorgehe? Da wird nun erstlich in des Menschen Hertzen entzündet der wahre Glaube. Denn ist der Glaube an Seiten des Menschen das Mittel / dadurch er als ein neugeborner GOttes Mensch dargestellet werde / und ist doch nicht aus dem Menschen / sondern eine Gabe GOttes Eph. II, 8. wie wir gehöret haben / so muß nothwendig dieses zuerst in der Wiedergeburt vorgehen / daß von GOtt in des Menschen Hertzen ein neues göttliches Licht des Glaubens angezündet werde; welches in folgender Ordnung geschiehet. Wenn der Mensch sein sündlich Wesen nicht allein äusserlich und dem Schein nach erkennet / (wie denn jedermann wol zu sagen weiß / daß er ein Sünder sey) sondern auch den Schlangenbiß in seinem Hertzen / und in seinem Gewissen den Zorn Gottes recht fühlet / u. gewahr wird / was die Sünde für ein Greuel vor Gott sey / sihe / da sehnet er sich nach der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / und wolte gern zufrieden seyn / wenn er dieses einigen Guts / der Gnade und Hulde GOttes sich nur recht in seinem Hertzen versichern könnte. Wenn ihm dann nun aus dem Wort vorgehalten wird / daß JEsus CHristus der Mittler sey / der uns versöhnet habe mit seinem Blut / und er alsdenn in den Wunden des HErrn JEsu Zuflucht / und Gnade bey GOtt dem HErrn suchet / daß sich der möge über ihn erbarmen: so wird deñ in einem solchen zerknirschten / mit Reu u. Leid gekränckten Hertzen eine kindliche Zuversicht zu der überschwenglichen Erbarmung GOttes in CHristo JEsu erwecket / durch welche Zuversicht GOTT als der rechte Vater und als ein unergründlicher Qvell der Erbarmung und Liebe im Hertzen erkannt und geehret wird mit inniger Erniedrigung sein selbst und unwürdig-Schätzung aller solcher Gnade und Barmhertzigkeit. Diese gläubige Zuversicht ist denn nicht ein blosser Gedancke / sondern etwas rechtschaffenes und lebendiges / das der Mensch vormals im Hertzen noch nie erfahren hat. Es hat wol der Mensch vorhin auch ein Vater Unser gebetet / und also GOtt seinen Vater genennet; aber das ist nur ohne Krafft über die Zunge gegangen / und nicht aus dem Hertzen: Wenn aber der Glaube erst recht in dem Hertzen

Daß darinnen (1) der wahre Glaube entzündet /

(2) eine gläubige Zuversicht erwecket /

tzen gewircket ist / alsdenn kan der Mensch durch den Heiligen Geist sagen: Abba / **lieber Vater**! In dem Augenbick / da der Mensch solcher Gestalt sich gantz ernstlich von der Sünde zur Gnade hinwendet und die göttliche Gnade in Christo ergreiffet / da werden ihm so bald auch seine Sünden vergeben / und wird ihm die Gerechtigkeit unsers HErrn JEsu Christi geschencket und zugerechnet / als obs seine eigene Gerechtigkeit sey / also daß er in Ansehung seines Glaubens von GOtt dem HErrn so gerecht gesprochen wird / als ob er niemals eine einige Sünde gethan hätte. Ja wenn ein Mensch gleich aller Welt Sünde auf sich / und in allen Sünden und Lastern gelebet hätte / wo anders eine wahre Bekehrung inwendig in seinem Hertzen und in seiner Seele vorgehet / wo er sich wendet in wahrem lebendigen Glauben zu Christo Jesu / dem Heilande der Welt / siehe / da werden ihm alle seine Sünden als eine Last auf einmal abgenommen / eben als ob er in seinem Leben nicht allein keine Sünde gethan / sondern als ob er auch das Gesetz GOttes vollkömlich erfüllet hätte / darum / dieweil ihm die Gerechtigkeit JEsu CHristi zu eigen geschencket ist / und ihn GOtt der HErr nicht mehr ansiehet in seiner sündlichen Natur / sondern wie er in CHristo JEsu; als es heisset Rom VIII, 1. **So ist nun nichts verdammliches an denen / die in Christo JEsu sind / die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist.** Um deutlichern Begriffs willen mögen wol die **Wiedergeburt** und **Rechtfertigung** von einander unterschieden werden / aber nicht der Zeit nach / als ob die eine heut / die andere morgen / geschehe / sondern durch den Glauben wird der Mensch aus einem Kinde des Teufels ein Kind GOttes / und damit erlanget er auch zugleich die Abwaschung von Sünden in dem Blute des Lammes. Da erfähret der Mensch / was das sey / den GOtt / der Himmel und Erden erschaffen hat / als seinen lieben Vater erkennen und nennen: da spüret er bey sich ein recht kindlich Vertrauen zu ihm / als seinem himmlischen Vater / und kan sich aller Gnade / aller Liebe / aller Hulde zu demselben versehen. Alsdenn lernet er erst recht erkennen / was es sey / einen Erlöser und Mittler haben an JEsu CHristo / und den seinen Bruder nennen dürffen. Da erfähret er in seinem Hertzen den Trost des Heiligen Geistes / der die Kindschafft in seinem Hertzen versiegelt: **denn der Heilige Geist gibt Zeugniß unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind** / Rom. IIX, 16. Siehe! die Welt hoffet wol das beste von sich; sie würden ja auch GOttes Kinder seyn: Aber das kan kein Welt-Kind nimmermehr sagen / **daß der Heil. Geist Zeugniß gebe seinem Geist** / daß er GOttes Kind sey / so daß er darauf leben und sterben könne / und daß er dessen so gewiß sey / als er weiß / daß zweymal zwey vier ist. Die thörichte Vernunfft denckt / **man könne das nicht wissen** / es sey

(3) der Mensch gerechtfertiget.

Wie Wiedergeburt und Rechtfertigung von einander unterschieden.

(4) der Kindschaft GOttes versichert.

Davon Welt-Kinder ausgeschlossen sind.

ja

ja unmöglich / und fällt also auf den Irrthum / daß kein Mensch seiner Seligkeit gewiß seyn könne: Destomehr sollen wir dann bedencken / was das vor ein herrlich Gut sey / wenn ein Mensch aus GOtt geboren wird / und den völligen Trost in seiner Seelen erlanget / daß ihm alle seine Sünden und Missethaten / die er jemals begangen / vergeben seyn / und er sich der völligen Gnade und Barmhertzigkeit GOttes versichern könne in CHristo JEsu. Sollte nicht die Welt alle ihre Herrlichkeit darum geben / um diesen Schatz zu erlangen?

Wiedergeburt ist ein herrlich Gut.

Wann aber der Mensch in der Wiedergeburt den Glauben von GOtt dem HErrn empfängt / und in dem Glauben die Vergebung der Sünden / die Väterliche Liebe GOttes / und die brüderliche Liebe JEsu Christi durch den Heiligen Geist kennen lernet; so wird dadurch ferner das **Hertz warhafftig geändert / es wird ein gantz neuer Mensch und eine neue Natur in uns gewircket**; welches auch ein Haupt-Stück ist / darinnen die Wiedergeburt bestehet / oder / welches in derselben vorgehet. Soll nun auch solches keine Einbildung seyn / so muß es von dem Menschen erkannt werden / daß eine solche Veränderung in ihm vorgegangen sey. Zum Exempel: Es hätte ein Mensch seine Lust und Wohlgefallen gehabt an lustiger Gesellschafft / an stoltzen Kleidern / an Pracht / Reichthum und Ehre dieser Welt / daß die Leute viel von ihm gehalten und er allenthalben gern oben angegangen wäre u. s. f. Wenn ein solcher aus GOtt gebohren wird / so krieget er gar ein ander Hertz / daß er nach den irrdischen und vergänglichen Dingen / die unter der Sonnen sind / nicht das geringste mehr fraget / noch hoch davon hält: hingegen aber hat er vielmehr einen Abscheu an alle demselben / dazu er vorher Lust gehabt / und zeiget sichs also / daß sein Hertz wahrhafftig geändert ist. Es ist dann solches keines weges eine blosse äusserliche Veränderung; denn das wäre keine Wiedergeburt. Denn gesetzt / daß einer zuvor in Trunckenheit gelebet hätte / und ließ es darnach bleiben / daß ers äußerlich nicht mehr thäte; oder ein ander hätte vorhin böse Gesellschafft geliebet / und bliebe nun davon / wolte es aber nur äusserlich verlassen / und wäre nicht von Hertzen / Muth und Sinn anders worden; das wäre keine Wiedergeburt / oder wahre Bekehrung; sondern es muß des Menschen Hertz so verändert werden / daß es auch keinen Gefallen mehr bey sich herrschen lasse an dem / was es zuvor ergötzet. Denn gesetzt / daß der Mensch auch darzu gereitzet würde / (sintemal die Sünde uns anklebet / so lange wir leben / und die alte Schlange ihren Fersenstich beweiset gegen den / der ihr den Kopff zutritt:) so herrschet sie doch nicht über ihn / wie zuvor geschehen; sondern er herrschet und behält durch die Krafft CHristi die Oberhand über sie. So muß dann bey einem Menschen durch die Wieder-

und (5) sein Hertz gantz geändert und wahrhaftig verneuert wird

äusserlich und innerlich /

geburt ein neuer Sinn entstehen: er muß gantz anders werden; wie es von dem Saul hieß 1. Sam. X, 6. 9. **Du wirst ein ander Mann werden/ denn der Geist des HErrn wird über dich kommen.** Und von demselben heist es auch/ **GOtt habe ihm ein ander Hertz gegeben**; So giebt auch GOtt einem jeden Menschen / den er neu gebieret/ ein ander Hertz. Da spricht denn die Welt: wie ist doch der Mensch so gar anders worden? Er redet nicht mehr so/ wie er vorhin geredet hat; er pfleget nicht mehr so zu thun/ wie er sonst gethan hat; Darüber wundert sie sich/ siehet aber nicht/ daß der Grund des Hertzens bey ihm geändert sey. Dieser aber muß warhafftig bey dem Menschen geändert seyn/ sonst ist er nicht wiedergeboren. Darum sagt unser Heiland: **Was vom Fleisch geboren ist/ das ist Fleisch/ und was vom Geist geboren ist/ das ist Geist.** Damit er andeutet/ wie ein Mensch von Natur auch natürlich und irdisch gesinnet sey/ er suche/ wie er in der Welt reich werden/ Ehre und gute Tage überkommen/ und vom Creutz ja weit entfernet seyn möge; Hingegen aber/ wer von GOtt geboren ist/ der suchet in seinen Ursprung wieder einzugehen; weil er nun seinen Ursprung von GOtt hat/ so suchet er auch GOtt/ hat gantz andere Gedancken/ ander Dichten und Trachten in seinem Hertzen/ als vorhin/ da er nur nach dem Fleisch geboren war.

daß auch die Welt sich darüber verwundert.

Hertz muß geändert seyn.

2. im verborgenen.

Gleichwie nun solche Veränderung wahrhafftig/ wircklich und in der That selbst geschiehet: so geschiehet sie **zum andern auf eine verborgene Weise.** Denn Nicodemus kunte sich darein nicht finden/ deswegen sagt er: **Wie kan ein Mensch geboren werden/ wenn er alt ist/ kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen/ und geboren werden?** Darauff sagt unser Heiland zu ihm: **Laß dichs nicht wundern/ daß ich dir gesagt habe/ ihr müsset von neuen gebohren werden; der Wind bläset wo er will/ und du hörest sein Sausen wol/ aber du weißt nicht/ von wannen er kömmt/ und wohin er fähret; also ist ein jeglicher der aus dem Geist gebohren ist.**

Daher der natürliche Mensch davon nichts verstehet/

Aus diesen Worten CHristi vernehmen wir klärlich/ daß die Wiedergeburt nicht also geschehe/ daß die Vernunfft und Sinnen derselben Anfang und Ende eigentlich erkennen/ und die Art und Weise/ wie alles bey derselben hergehe/ fassen und begreiffen möge; gleichwie diejenigen natürlichen Dinge/ so durch menschliche Hand verrichtet werden/ in die Augen und Ohren/ oder auch in die übrige Sinne fallen. Weil es mit der Wiedergeburt gantz anders beschaffen ist/ so giebt es bey einem Menschen/ der die Krafft der Wiedergeburth nicht selbst in seiner Seele geschmecket hat/ eine Verwunderung/ welche seine Unwissenheit/ und die Blindheit der Vernunft in solchem

göttlichen

göttlichen Werck anzeiget. So muß sich dann die Vernunfft mit einem Gleichniß behelffen. Denn gehet es ihr doch in manchen natürlichen Dingen / die GOtt in dieser äusseren Welt verrichtet / eben also. Es höret der Mensch das **Sausen des Windes** / und **weiß** doch nicht eigentlich zu sagen / **von wannen** der Wind zu erst **kommen** und entstanden sey / **und wohin** er endlich und zu letzt **fahre**. Wie solte denn der Mensch in geistlichen Dingen klüger seyn? **Der Geist GOttes webet auch / wo er wil** / wie geschrieben stehet (Es. LVII, 16.) **es soll von meinem Angesicht ein Geist weben / und ich wil Odem machen**; da kan dann die Wirckung des Geistes / (wie das Sausen des Windes) nicht verborgen bleiben / sondern an der Krafft und Wirckung des Heiligen Geistes wird ein jeglicher / der aus dem Geist geboren ist / erkannt; aber das innere göttliche Werck und dessen Anfang und Ende / oder wie der Geist GOttes in dem Menschen sein Werck anfange und vollende / mag niemand erkennen / es sey dann / daß es ihm **GOtt offenbare durch seinen Geist / welcher alle Dinge erforschet / auch die Tieffe der GOttheit. Denn welcher Mensch weiß / was im Menschen ist / ohn der Geist des Menschen / der in ihm ist**? Also **auch weiß niemand / was in GOtt ist / ohne der Geist GOttes** / wie Paulus davon redet 1. Cor. II, 10. 11. Genug ist es dann / daß man eines wiedergebornen Menschen sein geistliches und göttliches Leben wohl siehet / ob gleich dessen Ursprung und dessen Zweck nicht von iederman erkannt wird. Ja genug ist es / wann der Mensch der Gnaden-Wirckung des Heiligen Geistes nur völligen Platz und Raum in seiner Seele giebet / daß es nicht bey einigen guten Bewegungen bleibe / sondern dieselbe zu ihrer rechten gehörigen Krafft und Veränderung seines Hertzens hindurchbrechen / also / daß man ihn an seinen Früchten für ein wahres Kind GOttes erkennen muß / ob gleich auch ihm selbst die Art und Weise / so viel den Ursprung und Entzweck solches göttlichen Wercks betrifft / in diesem Leben verborgen bliebe.

wie es zu sehen in einem Gleichniß vom Wind.

ob wol dessen Kraft und Wirckung erkannt wird.

Das vierte Stück.

WElches **sind** dann nun aber **diejenigen / welche wiedergeboren werden sollen**? Es ist dieses das **vierte** / so uns vor diesesmal aus dem Evangelischen Text zu betrachten oblieget. Die Worte Christi: **Es sey denn / daß iemand von neuen geboren werde**; (v. 3.) und: **Es sey denn / daß iemand geboren werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen** (v. 5.) lehren uns klärlich / daß **niemand** das ewige Leben erlanget ohne durch den Weg der Wie-

IV. Welche wiedergeboren werden sollen / nemlich alle und iede Men-

schen bey Verlust der Seligkeit.

Wiedergeburt / und daß demnach **alle und iede Menschen ohne einige Ausnahme** müssen wiedergeboren / oder in Ermangelung dessen ewig verloren werden. Und zwar sind die Worte unsers Heilandes so viel durchdringender / weil er es da nicht mit einem Heyden / sondern mit einem Juden / oder mit einem / der von dem Volcke GOttes war / zu thun hatte / ja von einem obersten Lehrer des Volckes GOttes erforderte / daß er / wie alt er auch wäre / noch erst müsse von neuen geboren werden / wann er anders das ewige Leben haben wolle. Lasset uns alle Umstände des Nicodemi wohl bemercken / als deren keiner uns im Evangelio umsonst angezeiget ist. Und zwar mag aus der vorhin beschriebenen Art und Eigenschaft der Wiedergeburt vor allen Dingen ein ieder sich genau erforschen / ob er von neuen geboren sey / oder ob er noch in seiner alten Geburt lebe. Ist er in der Wahrheit und nach dem gerechten Urtheil des Wortes GOttes ein wiedergeborner Mensch / so mag er wohl zusehen / daß er nicht aus seiner Festung entfalle / sondern immer stärcker werde / in CHristo immer tieffere Wurtzeln fasse / und seine neue Geburt mit den Früchten immer besser und herrlicher beweise. Ist aber einer noch nicht von neuen geboren / oder ist er seines Standes nicht gewiß / ob eine gründliche Veränderung bey ihm vorgegangen sey oder nicht / oder ist er gar in der empfangenen Gnade untreu gewesen / und befindet sich gegenwärtig unter der Herrschaft der Sünden und des Todes / der wisse / daß da gar keine Ausnahme gelten werde / sondern er müsse von neuen geboren werden / und so lange er seiner neuen Geburt nicht gewiß sey / so lange könne er auch seines ewigen Heils keines weges gewiß seyn.

Prüffung / ob man wiedergeboren sey / oder nicht?

Von neuen müssen geboren werden 1. die so genannten Christen /

Spricht einer: **Ich bin ein Christ / und darum hoffe ich auch selig zu werden.** Nicodemus war ein Jude / vom Saamen Abrahams / und hoffete auch selig zu werden; aber von Christo muste er lernen / daß seine Hoffnung eitel sey / wenn er nicht von neuen geboren werde.

2. getauffte /

Spricht einer; **Ich bin getaufft / und darum hoffe ich selig zu werden / denn ich stehe im Bunde mit GOtt.** Nicodemus war beschnitten / und trug das Zeichen des göttlichen Bundes an seinem Fleische / und dennoch muste er noch erst von neuen geboren werden. **Denn das ist nicht ein Jude / der auswendig ein Jude ist / auch ist das nicht eine Beschneidung / die auswendig im Fleisch geschicht. Sondern das ist ein Jude / der inwendig verborgen / und die Beschneidung des Hertzens ist eine Beschneidung / die im Geist / und nicht im Buchstaben geschicht / welches Lob ist nicht aus den Menschen / sondern aus GOtt.** Röm. II, 28. 29. So sagen wir auch recht: das ist nicht ein CHrist / der auswendig (sich zum äusserlichen Gottesdienst mit andern haltend) ein Christ ist; auch ist das nicht eine Tauf-

fe /

se/ die auswendig am Fleische geschicht/ oder die **Abthuung des Unflats am Fleische** 1 Petr. III, 21. Sondern das ist ein Christ/ der inwendig verborgen/ oder/ **der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt**/ oder (wie es nach dem griechischen lautet) **im unvergänglichen Wesen** 1 Petr. III, 4. und das ist eine Tauffe/ die im Geist/ und nicht im Buchstaben geschicht/ in deren Kraft der alte Mensch täglich ersäuffet und getödtet wird mit allen Sünden und bösen Lüsten/ und täglich wiederum auferstehet ein neuer Mensch/ der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt ewiglich lebe. Johannes **täuffete mit Wasser** zur Busse/ aber er zeugete von Christo/ der **mit dem heiligen Geist** täuffen solte. Nun spricht Christus in unserm Text: **Es sey denn/ daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.** Bist du dann zur bußfertigen Erkäntniß deiner Sünden kommen/ dancke GOtt dafür/ aber laß dich den Finger Johannis zum Lamm GOTTes weisen/ auf daß du mit dem Heiligen Geist getauffet werdest/ und also die Krafft der neuen Geburt/ welche da ist **aus dem Wasser und Geist**/ erfahrest/ und dich nicht vor der Zeit der Tauffe beydes aus dem Wasser und aus dem Geiste rühmest. — was eine rechte Tauffe ist.

Spricht aber einer: **Ich bin so alt worden/ so werde ich dann nun nicht erst anfangen ein Christ zu werden.** So sprach auch Nicodemus: **Wie kan ein Mensch geboren werden/ wenn er alt ist.** Aber bezeugete ihm nicht Christus: **Wahrlich/ wahrlich/** ich sage dir/ **es sey denn/ daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich GOttes kommen?** Das lasse dir auch gesaget seyn. — 3. Alte Leute/

Spricht einer: **Ich bin gelehrt/ habe von Jugend auf GOttes Wort gelernet; man darff mir nicht sagen/ wie ich mein Christenthum anfangen soll.** Nicodemus war ein **Meister in Israel**/ und wuste doch das nicht/ daß so viel dazu gehöre/ wenn ein Mensch ins Reich GOttes kommen solle. Ein jeder mag wohl zusehen/ daß es ihme nicht auch also gehe. — 4. Gelehrte/

Spricht einer: **Ich bin selbst ein Lehrer** (Röm. II, 19. 20.) **der andere den Weg GOttes lehret/ wie solte ich ihn selbst nicht wissen?** Nicodemus war ein **Oberster der Jüden**/ ein Doctor und Superintendens, wie mans heutiges Tages nennen möchte; Dennoch wurde er von Christo auf den ersten Anfang gewiesen/ und muste lernen/ wie er so wol als andere Menschen müste von neuen geboren werden/ wenn er ins Reich GOttes kommen wolte. — 5. Lehrer/

Spricht einer/ der selbst kein Lehrer ist: **wir haben gute Lehrer/ die uns den Weg GOttes recht lehren.** Solch Zeugniß gab Nicodemus — 6. diejenigen/ die gute Lehrer haben/

mus dem HErrn CHristo auch; aber CHristus preisete ihn um deswillen nicht selig / weil er von ihm gelobet ward / sondern bezeugete ihm / daß er durch die Wiedergeburt selbst in den Weg GOttes eintreten müste / wenn er das Himmelreich sehen wolte.

und 7. die sich auf äusserliche Erbarkeit verlassen. Matth. 21 / 31.

Spricht endlich einer: **Es kan mir gleichwol niemand was böses nachsagen / und habe ich mich mein Lebelang eines guten Wandels beflissen.** Eben diese Sprache verräth dich / daß du die Krafft der neuen Geburt noch nicht erkenneſt. Das sollst du aber wissen / **daß Zöllner und Huren wol ehe ins Himmelreich kommen** / denn solche / die sich auf ihre äusserliche Erbarkeit verlassen. Denn jene sind zu überzeugen / daß sie müssen anders werden / diese aber wollen sich nicht überzeugen lassen / daß sie einer Aenderung vonnöthen haben. So mercke dann / daß Nicodemus / ob ers wol hätte thun können / sich doch nicht also nach dem Fleisch gerühmet / von CHristo aber gelernet / daß nicht nur eine bürgerliche Ehrbarkeit / sondern eine neue Geburt dazu gehöre / so man ins Reich GOttes kommen wolte. Dieweil aber von diesem nichtigen Ruhm (der dazu im Grunde öffters nicht einmal wahr ist) die Menschen am allerschwereſten abzubringen sind / so geschiehets manichmal / daß / wenn der Mensch eine Zeitlang geheuchelt / und sich äusserlich ehrbar gehalten / GOtt aber nicht von Hertzen gemeynet hat / ihn der liebe GOtt in Sünd und Schande fallen lässet / daß er auch vor der Welt zuschanden / und seine Heucheley offenbar werde / damit er sich selbst doch endlich besser kennen lerne / wie er es bishero nicht vdn Hertzen mit GOtt gemeynet habe. Dann solche Menschen wollen zwar GOtt fürchten und lieben / aber doch auch darbey die Welt noch lieb haben; das gehet aber nicht an / sondern es muß der Mensch derselben von Hertzen absagen. Es heist ja in der Tauffe: **Entsagest du dem Teufel und allen seinen Wercken und allem seinen Wesen?** Wenn also der Mensch meynet / daß er GOtt liebet / und doch zugleich dasjenige liebet / was GOtt zuwider ist / da freuet sich der Teufel noch mehr über solche Leute; denn die kan er fein sicher in seinen Stricken führen / dieweil sie dencken / sie seyn rechtschaffen / und sinds doch gleichwol nicht. Darum hütet euch / daß nicht eure Hertzen so gesinnet seyn / daß ihr noch gern Ehre vor der Welt und einen guten Namen haben wollet; daß ihr euch nicht fürchtet vor dem Creutz / und wollet gern gute Tage hier behalten; und was dergleichen mehr ist / so den Mangel einer wahren Verleugnung und neuen Geburt bey euch anzeiget. Solche Dinge werden euch in den Abgrund hinein stürtzen / wann ihr nicht von neuen geboren werdet.

Wie GOtt die Heucheley bestraffet und offenbar werden lässet.

GOtt und die Welt kan nicht zugleich geliebet werden.

Das

Das fünfte Stück.

Endlich haben wir noch zum fünften mit wenigen zu erwägen / welches der **Zweck der Wiedergeburt ist**. Das ist der erste und nächste Zweck / **daß ein neuer Mensch hervor komme** / der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor GOtt ewiglich lebe. Der letzte Endzweck ist dann das ewige Leben / als zu welchem der Mensch wiedergeboren wird. Der Mensch hätte der Wiedergeburt nicht vonnöthen gehabt / wenn er in dem Stand der Unschuld blieben wäre: Nachdem aber der Mensch in die Sünde gefallen ist / und also das Ebenbild GOttes verloren hat / so ist nun von nöthen / daß er wiedergeboren und wiederum ein wahres Kind GOttes / zum Ebenbild JEsu CHristi erneuert und seiner Herrlichkeit theilhaftig werde. Sihe / darauf ists angefangen / daß der Mensch das Reich GOttes **sehe / ja gar hinein komme** / wie die Worte CHristi im Evangelio lehren. So ist demnach die Wiedergeburt gleichsam **die enge Pforte / die zum Leben führet / die gar wenige finden** / Matth. VII, 14. Wenn dann der Mensch durch diese enge Pforte gehet / so findet er das ewige Leben: Wer nicht hindurch will / der wird nimmer zum Leben kommen.

V. Des Zweck der Wiedergeburt ist des neuen Menschen Herfürbringung zum ewigen Leben.

Die meisten Menschen fürchten sich vor dieser engen Pforte / es stehet ihnen das Welt-Wesen vor Augen / da dencken sie: Ach hilff Himmel / wie kan ich das alles verleugnen? Wie kan ich das alles hindansetzen / und mich darüber so verachten / verlachen / verspotten / und vor einen Narren halten lassen / und soll keinen Reichthum / keine Ehre / keine gute Tage in der Welt mehr suchen? Das düncket dem Menschen unmöglich zu seyn. Da fürchtet sich der Mensch / daß er sich seiner vorigen Sünden wieder erinnern soll / und dencket / soll ich mich wieder der alten Sünden erinnern / und die lassen neu werden / so würde mir ja angst und bange werden. Da wolte dann der Mensch gerne so bleiben wie er ist / und beredet sich wol dabey / wie er an seine alten Sünden lange nicht gedacht / so werde sie GOtt auch schon vergessen haben / und deren nicht mehr gedencken / wenn gleich eben keine solche Veränderung noch erst in ihm vorgieng. Aber man muß einmal daran / daß man durch die enge Pforte eingehe / und recht hindurch dringe. Und das muß geschehen mit Gebet und Flehen vor GOtt dem Lebendigen. Wo es also vor GOtt gesuchet wird / wo der Mensch seine Knie erst recht beugen lernet vor GOTTes Angesicht / wo er lernet von Hertzens-Grund seine Hände zu dem HErrn aufheben / wo er lernet zu Ihm seufzen und Ihn bitten / daß er ihm sein Hertz erleuchte und erneuere durch die Kraft des Heiligen Geistes: sihe / da kömmt GOtt der HErr zu Hülffe.

Wie die Menschen sich vor der engen Pforten fürchten.

wie aber durch die enge Pforte einzugehen.

Ermahnung / diese Wahrheit anzunehmen.

Ach lieber Mensch / wenn du es wüstest / was GOtt der HErr vor ein gnädiges Gefallen haben würde / wenn du dieses Wort der Wahrheit annähmest / und giengest nach Hause / würffest dich auf deine Knie / und ruffetest ihn darüber demüthig an / daß er dich wiedergebäre / einen andern Menschen aus dir mache; wenn du wüstest / wie alsdenn GOtt ins verborgene hinein sehen / und seine Gnaden-Ströme über dich ausgiessen würde: du würdest gewißlich die Zeit nicht versäumen / sondern die Mittel gebrauchen / die GOtt darzu gegeben hat. Darum sey nun auch euch allen dieses gesagt; **Wer Ohren hat zu hören / der höre!** Es bleibet dabey / was JESUS CHristus so theuer bezeuget hat: **Es sey dann / daß iemand von neuen geboren werde / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.**

Schluß-Gebet.

O Du heiliger / hochgelobter Vater / wir preisen deinen heiligen Namen für dein heiliges Wort / so du uns auch anitzo hast verkündigen lassen. **Du wollest nun / o du lebendiger gütiger GOtt / uns auch aus Gnaden verleihen / daß wir das heilige Pfingst-Fest nicht mögen allein äusserlich gefeyert haben / sondern daß auch wir die Kraft des Heiligen Geistes / den du ausgegossen hast über die Apostel / in unsern Hertzen und Seelen erfahren mögen. Ach du wollest doch diese edle und theure Lehre von der Wiedergeburt zu dem Ende uns allen aus deinem Heil. Wort recht bekant machen / Hertzen und Sinnen uns aufschliessen / daß dasjenige / so wir gehöret haben / nun möge recht lebendig werden in unsern Hertzen. Du wollest / o getreuer GOtt und Vater / deine Gnade und Erbarmung über uns ausbreiten / daß diejenigen / so bis daher noch in ihrer alten sündlichen Geburt stehen / nun mögen aus dir geboren werden. Laß auch dieses Wort dazu gesegnet seyn / daß es vielen auch anietzo ein Mittel der Wiedergeburt seyn möge / neue Menschen zu werden / von Hertz / Sinn / Muth und Gedancken. Ach du getreuer GOtt / du wollest doch den rechten Glauben anzünden in unsern Hertzen / der da nicht eine blosse Einbildung und blosser Gedancke sey / sondern der vielmehr in der rechten und wahrhaftigen Ergreiffung unsers HErrn JEsu CHristi und dessen kräftigen Verdienstes bestehe: Ja du wollest durch solchen Glauben die Vergebung der Sünden**

den in unsern Hertzen versiegeln / eine neue Natur in uns schaffen / und uns theilhaftig machen deines Lebens / und des ewigen Erbes / durch JEsum CHristum / deinen eingebornen Sohn / unsern hochgelobten Heiland ! Amen !

Am I. Sontage nach Trinitatis.

Die Pflicht gegen die Armen.

Gehalten anno 1697.

Denen

Zu der Hochlöblichen Regierung und Consistorio des Hertzogthums Magdeburg

Hochverordneten

Hn. Cantzler / Vice-Cantzler und Räthen /

wünsche von GOTT dem HErrn Leben und Segen immer und ewiglich !

Wohlgeborne / Hoch-Edle / Veste / Hoch-Ehrwürdige und Hochgelahrte /

Insonders Hochzuehrende Herren und Hochgeneigte Gönner.

Dedication / so bey der ersten Auflage dieser Predigt befindlich.

OB wol GOTT der Allerhöchste die Sorge für die Armen so wol im Alten als im Neuen Testament durch Gebote / Verheissungen und Drohungen gar ernstlich eingeschärffet hat; so lehret doch die Erfahrung / daß der allermeisten Menschen Hertzen darauf gerichtet seyn / wie sie entweder für sich Schätze sammlen / oder ihren Uberfluß in weltlichen Lüsten verzehren mögen / da indessen die Armen in der Irre gehen / und an Leib und Seel verderben müssen. In Betrachtung dessen kan Christliche Obrigkeit nichts thun / das GOtt dem HErrn wohlgefälliger / zu Abwendung der schweren Gerichte GOttes nothwendiger / dem Christlichen Wesen fürträglicher / und ihrem tragenden hohen Amte gemässer sey / als wenn sie sich dieser Sorge unterziehen / und hinlängliche Verfügung thun

Sorge vor die Armen wird unterlassen /

gehöret sonderlich der Obrigkeit zu /

thun / daß das Seufftzen der armen und elenden von Städten und Ländern abgewendet werden möge. Durch diese Sorge sind Obrigkeiten das / was sie seyn sollen / nemlich rechte Väter ihres Landes. Hiedurch tragen sie GOttes Bilde / der der Allerhöchste ist / und auf das Niedrige siehet. Hiedurch bestätigen sie mit ihrem eigenen Exempel / in welchen Ehren die Unterthanen das Königliche Gebot der Liebe halten sollen. Hiedurch erziehen sie ihnen selbst fromme und willige Unterthanen / und erwecken ihnen bey allen und jeden eine hertzliche und ungefärbte Gegen-Liebe. Sie wehren hiedurch am allerkräfftigsten der im Schwange gehenden Boßheit und Unordnung / die kaum durch eine Sache mehr zunimmt / als wenn der reiche Mann herrlich und in Freuden lebet / und um Lazarum niemand bekümmert ist. Sie geben hiedurch andern Obrigkeitlichen Personen und denen Nachkommen selbst ein löbliches Exempel / dem sie nachfolgen können / und werden dadurch des Segens theilhafftig / der auf alle diejenigen kömmet / die in ihre Fußtapffen treten. Das Gebet der Armen und Elenden / deren sie sich annehmen / vertritt sie vor GOtt / und ist ihnen nützlicher / als grosser Reichthum. Diß sind die rechten Wälle und Mauren / ohne welche das gantze Land bloß und offen stehet.

derselben Nutzen /

Nachdem nun / **Hochzuehrende Herren und Hochgeneigte Gönner** / dieselben nicht allein eine Visitation des Kirchen- und Schul-Wesens / bey der Glauchischen Gemeine hieselbst höchstrühmlichst angeordnet / und dabey nach der Versorgung der Armen sonderlich Nachfrage gethan / sondern auch nach deren Endigung sich selbst bemühet unterschiedliches in bessern Zustand zu setzen und bereits den von mir und meinem werthen Collega zu Constituirung einer Almosen Cassa für die Glauchische Gemeine demüthigst und unmaßgeblich gethanen Vorschlag hochgeneigt approbiret und confirmiret; Als habe nicht allein meinem GOtt vor diese der mir anvertraueten Gemeine erzeigten Wohlthat demüthigst dancken / sondern auch gegen Dieselbe / als meine von GOtt vorgesetzte Oberen / durch Zuschreibung dieser meiner **von der Pflicht gegen die Armen** gehaltenen Predigt mein erkenntliches Gemüth bezeügen sollen / von Hertzen wünschend / daß GOtt der Allerhöchste das Gebet aller derer / die von dieser höchstlöblichen Fürsorge in ihrem Elende einige Erquickung genieſſen werden / ihnen allen und jeden zu einem unvergänglichen Segen gereichen lassen wolle. Und wie ich nicht zweiffele / daß auch unsere übrigen desideria, die Verbesserung des Kirchen- und Schul-Wesens betreffende / von Denenselben reifflich werden ponderiret und zum erwünschten Zweck der darunter abgezielten Ehre GOttes gebracht werden; also befehl ich ferner mein und meines lieben

Visitatio zu Glaucha.

Almosen Cassa wird confirmiret.

ben Collegæ von GOtt anbefohlenes Amt Dero Obrigkeitlichen Liebe und Fürsorge / und verharre

Meiner Hochzuehrenden Herren und Hochgeneigten Gönner

Glaucha an Halle / den 23. Julii, 1697.

zu Gebet und Gehorsam verbundenster /

August Hermann Francke.

Anspruch.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen / Amen.

GEliebte in CHristo JEsu unserm hochverdienten Heilande: es wird in der Apostel-Geschicht am X, 1-4. erzählet / daß ein Mann zu Cæsarien, mit Namen Cornelius / gewesen / ein Hauptmann von der Schaar / die da heisset die Welsche / Gottselig und Gottsfürchtig samt seinem gantzen Hause / der dem Volcke viel Almosen gegeben / und immer zu GOtt gebetet. Darauf es denn geschehen / daß ein Engel GOttes ihm erschienen und ihn angeredet: Corneli! Und als er erschrocken und gefraget: **HErr was ists?** Habe er zu ihme gesaget: **Dein Gebet und deine Almosen sind hinauf kommen ins Gedächtniß vor GOtt.** Es soll uns dieses lehren / welches die beyden vornehmsten Stücke seyn eines rechtschaffenen Wandels gegen GOtt und gegen den Nächsten. **Dein Gebet** / heißt es / **und deine Almosen sind hinauf kommen ins Gedächtniß vor GOtt.** Es pfleget die heilige Schrift / insonderheit im neuen Testament / durch das Gebet nicht nur zu verstehen das Gebet / so mit dem Munde geschicht / da der Mensch mit äusserlichen Worten GOtt seine Noth fürträget / sondern auch insgemein den gantzen Dienst / so GOtt dem HErrn geleistet wird / wie also auch unser Heiland Joh. IV, 24. **die rechten Anbeter** beschreibet / **daß sie GOtt anbeten im Geist und in der Wahrheit** / das ist / welche ihr gantzes Hertz mit aller Aufrichtigkeit GOtt dem

Ap. Gesch. 10 / 1. 2. 3. 4.

Stück eines Gott-gefälligen Wandels.

Was in der Schrift durchs Gebet verstanden wird.

Joh. 4 / 24. Gebet im Geist und in der Wahrheit.

dem HErrn ergeben / und also nicht mit äusserlichem Dienst allein / sondern von Hertzens-Grunde / nicht dem äusserlichen Schein nach / sondern in der Wahrheit ihm dienen. So sind auch die Worte gemeynet: **dein Gebet** / das ist / dein gantzer Dienst / den du GOtt leistest / und damit du sein Angesicht so aufrichtig und treulich gesuchet / **und deine Almosen sind hinauf kommen ins Gedächtniß vor GOtt.**

Was durch die Almosen verstanden wird.

Es sind auch die **Almosen** / nach dem Gebrauch der heiligen Schrifft / nicht bloß davon zu verstehen / da man einem armen Menschen / der da vor die Thüre kömmt / etwas mittheilet / sondern es wird auch insgemein damit angedeutet die hertzliche Beweisung der Liebe gegen den Nechsten / da man **die Hungrigen speiset / die Nackenden kleidet / die Durstigen träncket** / Es. LVIII, 7. **die Gefangenen und Krancken besuchet** / Matth. XXV, 36. und also **die Ströme** der Liebe auf alle **Gassen** und Spr. Sal. 5/ 16. Strassen gerne und willig **ausfliessen** lässet / Spr. Sal. V, 16. und keine Gelegenheit versäumet / wo etwa dem Nächsten kan gedienet werden durch Cornelii GOttes-Dienst. diejenigen Gaben / so GOtt der HErr uns verliehen. So bewiese sich nun Cornelius **vor GOtt** als einen andächtigen Beter / **gegen seinen Nechsten** aber als einen Mann voller Gutthätigkeit und Liebe.

Davon hieß es nun: **Dein Gebet und deine Almosen sind hinauf ins Gedächtniß kommen vor GOtt.** Von dem Gebet möchte man es Wie zu GOtt kömmet das Gebet. zwar leicht fassen / daß es **hinauf sey kommen ins Gedächtniß vor Gott.** Denn das Gebet wird aus der Begierde des menschlichen Hertzens zu Gott hinauf geschicket / und also kan es wohl heissen / daß das Gebet zu GOtt dem HErrn gestiegen; Aber der Engel saget auch von denen Almosen: **Und deine Almosen sind hinauf ins Gedächtniß für GOtt kommen.** Daran hatte Cornelius am allerwenigsten gedacht; **denn seine Lincke hatte nicht gewust / was die Rechte gethan** / Matth. VI, 3. Er hatte es nicht als ein gutes Werck GOtt dem HErrn fürgeworffen / oder um des- und Almosen. willen von GOtt dem HErrn Barmhertzigkeit erbeten: Desto nachdrücklicher ist es dann / daß auch von den **Almosen** gedacht wird / daß sie **hinauf ins Gedächtniß für GOtt kommen**; und wird damit angedeutet / daß GOtt ein gnädiges Gefallen daran gehabt / und ihm solches mit grosser Gnade und Barmhertzigkeit zu vergelten beschlossen habe / gleichwie ein gerechter und gütiger König nicht vergisset seinem Unterthanen eine Gnade wieder zu erzeigen / der ihm seine Treue an den Tag geleget.

So nun einem solchen Manne / dem dazumal JEsus CHristus noch nicht verkündiget war / GOtt durch einen Engel vom Himmel dieses Zeugniß geben lassen: **Sein Gebet und seine Almosen seyen hinauf kommen**

men ins Gedächtniß für GOtt; So solte es von allen und jeden / die sich Christen nennen / noch vielmehr also heissen. Was saget aber unser Gewissen darzu? Wo ist die Brünstigkeit unsers Gebets? Wo sind die rechten Almosen? Ach! ich fürchte / es werden die allermeisten durch diß Exempel sich beschämet finden und an ihnen selbst leicht gewahr werden / daß das Gebet allzusparsam / und ihre Liebe gegen die Armen allzugeringe und allzu lau bishero gewesen sey / daß sie ihnen wenig Hoffnung machen können das tröstliche Zeugniß zu erlangen / **daß ihr Gebet und Almosen ins Gedächtniß für GOtt kommen seyn.**

Klage über Mangel des Gebets und Liebe.

So weit ists mit uns kommen / die wir uns Lutheraner nennen / weil wir so oft gehöret haben / daß die Catholischen wollen durch die guten Wercke selig werden / solches aber in der Lutherischen Lehre verneinet wird / so dencken da die allermeisten: Es sey nicht einmal ihre Pflicht / Gutes zu thun; Wenn man so emsig beten / so fleißig Almosen geben würde / so dürffte man leicht ein Verdienst daraus machen / und das Verdienst CHristi schmählern. Aber wenn dieses die Lutherische Lehre mit sich brächte / daß wir keine gute Wercke thun solten / so möchten wir wol dieselbe verschweren ewiglich. Denn es wäre ja eine ärgere Religion / als der Heyden / Jüden und Türcken selbst. Was könte greulicher seyn / als eine Religion haben / dabey man nicht Gottselig leben und gute Wercke thun sollte? Viel anders hat uns Paulus gelehret / dessen Fuß-Stapffen Lutherus gefolget: Er will / daß Titus und Timotheus die Gläubigen solten ermahnen / **daß sie fleißig und eifrig seyn zu guten Wercken.** 1. Tim. II, 1. 8. IV, 7. 8. VI, 6. 18. Tit. II, 14. III, 8. Wie denn auch Lutherus in seinem schönen Tractat / den er geschrieben **von guten Wercken** / in der Vorrede über die Epistel an die Römer / und an andern Orten mehr / darauf dringet / daß der Glaube zwar zum Grunde stehe / aber **daß der Glaube nichts sey / wenn er nicht ohne Unterlaß Gutes thue.** Darum so mag der / der nicht einen solchen Glauben hat an JEsum CHristum / der bey ihm wircke ein auffsteigendes Gebet zu GOtt dem Lebendigen / u. eine hertzliche und erbarmende Liebe gegen seinen Nächsten / auch mit Recht kein Lutheraner genennet werden / er hat keine wahre Religion / und alles sein Kirchen-Beicht- und Abendmahlgehen ist umsonst und vergebens. So weit beweiset sich einer als einen Christen / so weit er ein rechter **Beter** ist vor GOtt / und so weit er **Liebe** übet gegen seinen Nächsten; Sonst ists alles ein Geschwätz / und lässet sich viel Gutes vom Christenthum reden / viel davon singen und sagen / es lässet sich wol in Büchern lesen / in die Kirche gehen / aber das alles ist ein eiteler Dampff / wenns

Vieler Lutheraner falsche Einbildung wird widerleget.

Gute Wercke sind zu thun.

Beweiß des rechten Christenthums.

ohne der wahren Krafft ist. Dein Hertz muß ein rechter **Bet-Tempel**/ und dein **Hauß** muß ein **Armen-Haus** und ein **Almosen-Haus** werden/ nach dem Exempel des Cornelii.

Der reiche Mann in allen Ständen

Am heutigen Sonntage wird vom reichen Mann gehandelt. Der findet heutiges Tages mehr seines gleichen als Cornelius. In **dem Regier-Stande**/ wenn man die Höfe durchgehet/ ist der reiche Mann überall. In **dem Lehr-Stand** fehlet es gleichfals nicht daran/ sondern manche ja die meisten hat der Geitz eben so wol/ wo nicht ärger/ als die in andern Ständen sind/ besessen. In **dem Haus-Stand** stehet es gleichfalls so. Es hat uns aber unser Heiland heute an dem reichen Manne (der eben dadurch/ daß er sich prächtig hielt/ seines Leibes zur Wohllust wartete und pflegete/ schon die Hölle verdienet/ ob gleich von keiner äusserlichen Ubelthat etwas gedacht wird/) gelehret/ daß auch noch allezeit diejenigen/ welche nur auf ihre zeitliche Wohllust und Gemächlichkeit sehen/ und also der Armen nicht achten/ schon die Hölle überflüßig verdienet haben/ und mit dem reichen Manne in der Qual seyn müssen/ ob sie schon weder huren/ noch stehlen/ noch andere Ubelthaten verüben. Daher dann treue Lehrer destomehr ihre Pflicht in acht nehmen sollen/ daß sie von dem heuchlerischen Mund-Glauben die Zuhörer ab/und zu einem in der Liebe thätigen Glauben sie anweisen; worzu das heutige Evangelium sonderlich gute Gelegenheit giebet. Damit es aber nicht unter uns ergehen möge/ wie kurtz vor unserm Evangelio gemeldet wird von denen Pharisäern: **weil sie geitzig waren**/ da sie den Heiland davon predigen höreten/ **spotteten** sie seiner; sondern damit GOttes Wort seine rechte Krafft an unsern Hertzen beweise/ so laßt uns für dem Lebendigen/ Heiligen und Majestätischen GOtt demüthigen/ Hertzen und Sinnen zusammen fassen/ andächtiglich sein Wort zu hören/ und ihn bitten/ daß er seines Heiligen Geistes Krafft darreichen wolle/ daß sein Wort zu reicher Erbauung unserer Seelen möge geprediget und von uns angenommen werden/ und solches wollen wir thun in dem Gebet des heiligen **Vater Unsers** ꝛc.

Wie reiche Leute die Hölle verdienen.

Evangelium Luc. XVI, 19-31.

Es war aber ein reicher Mann/ der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand/ und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein armer mit Namen Lazarus/ der lag für seiner Thür voller Schweren/ und begehrete sich zu sättigen von den Brosamen/ die von des Reichen Tische fielen: Doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwe-

Schweren. Es begab sich aber / daß der arme starb / und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß / der Reiche aber starb auch / und ward begraben. Als er nun in der Hölle u. in der Qual war / hub er seine Augen auf / u. sahe Abraham von fernen / und Lazarum in seinem Schoß. Rieff und sprach: Vater Abraham / erbarme dich mein / und sende Lazarum / daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge / denn ich leide Pein in dieser Flammen. Abraham aber sprach: Gedencke Sohn / daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben / und Lazarus dagegen hat Böses empfangen / nun aber wird er getröstet und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Klufft befestiget / daß / die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch / können nicht / und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich Vater / daß du ihn sendest in meines Vaters Hauß / denn ich habe noch fünf Brüder / daß er ihnen bezeuge / auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein / Vater Abraham / sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge / so würden sie Busse thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht / so werden sie auch nicht gläuben / ob jemand von den Todten auferstünde.

Aus diesem Evangelischen Text / hertzlich Geliebte in Christo JEsu unserm HErrn / wollen wir vor diesesmal erwägen

Die Pflicht gegen die Armen:

Vortrag.

Darbey zu betrachten seyn wird

I. Wer zu solcher Pflicht verbunden sey?
II. Gegen wem dieselbe sol ausgeübet werden?
III. Auf was Weise solche Pflicht ausgeübet werden soll? Oder: Worinnen sie bestehe?
IV. Was für Straffe auf die Versäumung /

und was für Gnaden-Belohnung auf die Ausübung solcher Pflicht erfolgen werde?

Wunsch:

WIr ruffen nochmals an GOtt den Lebendigen / der Gefallen hat an der Liebe / und nicht am Opffer / (Hos. VI, 6.) daß er uns allen gebe seine Göttliche Wahrheit jetzt zu erkennen / als aus dem Munde unses HErrn JEsu Christi / auf daß wir alle unserer Pflicht mit Nachdruck erinnert / auch durch den Heiligen Geist unsere Hertzen gelencket werden solcher Pflicht hinführo nachzuleben bis ans Ende! Amen!

Erstes Stück.

Abhandlung. I. Wer zur Pflicht gegen die Armen verbunden sey.

WEnn denn nun (I) gefraget wird: Wer diejenigen seyn / die zur Pflicht gegen die Armen verbunden seyn: So zeigets uns unser Text / (welcher ein rechter Warnungs- und Bestraffungs-Text ist) als darin unser Heiland in einem Gleichniß einen reichen Mann vorstellet. **Es war ein reicher Mann / der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand / und lebete alle Tage herrlich und in Freuden.** So ists denn der reiche Mann / der dem armen Lazaro Gutes zu thun verpflichtet war / weil ers aber unterließ / zur Hölle fahren muste.

1. Die Reichen. Was durch einen reichen Mann verstanden wird.

Und noch heute zu Tage sind es die Reichen / die zur Pflicht gegen die Armen fürnemlich verbunden sind. Es fragt sich aber: Was wird denn durch einen **reichen Mann verstanden**? Solten die Menschen selbst nach ihrem Gutdüncken den Ausspruch thun / so würde ein jeder einen wissen / der noch reicher wäre denn er selbst; Ja die Reichesten würden wol die Aermesten seyn wegen ihres unersättlichen Geitzes. Denn Lieber / wie geht es doch in diesem Stück unter den Menschen zu? Da siehet man / daß sich einer erst ein gewisses Capital sammlet: aber / wenn er es nun gesammlet hat / so ists / als obs nicht sein gehörete / denn das muß auf jährliche Zinsen ausgeliehen und ja niemals angegriffen werden. Wenn nun jemand sagte: Von dem Capital müssen die Armen kriegen / O! der würde ein Thor geheissen werden. Ferner weil die Reichen meynen: Sie müssen sich nach ihrem Stande und Vermögen auch recht halten / so wollen sie / wie dieser reiche Mann / köstlich essen und trincken / schöne Kleider tragen / ihre Aufwärter haben und so fort. Da bleibet denn für den

armen

armen Lazarum wieder nichts übrig / was der haben solte / das frist der Staat weg. Wo ist denn einer / der da reich ist / wenn die Reichesten auch arm seyn wollen? Wer soll hie den Außspruch thun? wir müssen GOttes Wort zum Richter nehmen. In allen Stücken die unsere Seligkeit und unser Christenthum betreffen / muß es nicht auf Menschen-Urtheil ankommen / welches fehlen kan / sondern ein jeder Mensch muß GOtt zum Richter annehmen / und GOttes Wort muß das Urtheil fällen. Nun stehet hier nur schlechter Dinges: **Es war ein reicher Mann.** Ob er ein Amt bedienet / oder sonst etwas gearbeitet / stehet nicht darbey. Ist auch nicht zu vermuthen / daß er es gethan habe. sondern es heisset nur: **Es war ein reicher Mann.**

GOttes Wort muß in göttlichen Dingen Richter seyn.

Nun fragt sichs: Wird es denn gebilliget / daß der reiche Mann sich so hielte? Nein / sondern die heilige Schrift thut den Ausspruch: **So iemand nicht arbeitet / der soll auch nicht essen** / 2 Thess. III, 10. Ist also keines weges zu billigen / daß die Menschen sich einbilden / sie müsten eben nicht arbeiten / wenn sie sonst ihr Auskommen hätten. Es pflegen / wenn ja einige reiche Leute arbeiten / andere sie oft also anzureden: **Ey / warum arbeitet ihr doch? Ich meyne / wenn ihr eure Hände schon in den Schoß legtet / ihr würdet deswegen dennoch wol leben können.** Und dencken also die Armen: das Arbeiten müsse nur aus Noth geschehen. Die heilige Schrift aber saget / daß die Arbeit nicht allein den Zweck haben müsse / daß man sich nothdürftiglich ernähre / sondern **man soll auch arbeiten / damit man habe zu geben dem Dürftigen** / Eph. IV, 28. 1 Thess. IV, 11. welches auch in das öffentliche Kirchen-Gebet hineingerückt ist. Denn wenn wir GOtt den HErrn bitten / daß er doch wolle unsere Nahrung segnen / so stehet darbey: **Damit wir haben zu geben dem Dürfftigen.** Solte es aber darauf ankommen / daß die Menschen zu diesem Ende arbeiten solten / o da würden ihrer wenig seyn / die ihre Hände daran streckten. Da dürffte mancher sagen: **Ich müste wol ein Narr seyn / daß ich solte arbeiten / und es mir sauer lassen werden / und was ich erwerbe / hernach andern geben.** Das macht / die Menschen sind nicht göttlich gesinnet; GOttes Geist wohnet nicht in ihnen / und daher fühlen sie auch nichts vom Erbarmen und Liebe. Wenn sie dieselbe in ihren Hertzen wohnend hätten / so würden sie nach dem Exempel der **Tabea** ohne Unterlaß dem Nächsten zu Nutz und Dienst wircken und gutes thun. **Denn Tabea war eine Jüngerin zu Joppe / dieselbe war voll guter Wercke und Almosen:** Sonderlich **machte sie den Wittiben und andern Armen Röcke** / welches auch nach ihrem Tode / in Gegenwart Petri / von denen Wittiben / die sie bekleidet hatte / gerühmet ward / Ap. Gesch. IX, 36. 39. seqq.

Reiche Leute müssen auch arbeiten /

Eph. 4 / 28.

auch um des Nächsten willen soll man arbeiten.

Act. 9 / 36. 39.

39. seqq. Daher Chrysostomus gar schön von diesem Exempel saget: „Sie habe in ihrem Leben den Armen Röcke gemacht; welches auch so wohl „angewandt gewesen/ daß die Armen hingegen für sie baten/ und ihr gleich„sam wieder das Leben zuwege brachten. Denn durch das Gebet und Für„bitte der Armen wurde Petrus bewogen für sie zum HERRN zu beten/ daß „sie also wieder von den Todten erwecket ward. Sihe/ das war der Se„gen/ daß sie nicht vor sich arbeitete/ sondern vor ihren dürfftigen Nechsten. Darum sollen diejenigen/ welche von ihren Einkünfften und Gütern leben/ und dabey nichts zu arbeiten sich fürnehmen/ wissen/ daß ihr Zustand dem lieben GOtt nicht gefällig sey.

Müßiggänger kommen in die Hölle.

Hier stehet/ wie gedacht/ schlecht hin: **Es war ein reicher Mann**/ und weiter wird von ihm nichts gedacht/ als daß er gestorben/ und zur Höllen gefahren sey. So werden auch solche Müßiggänger/ die nichts gelernet haben/ als Fressen/ Sauffen und übel leben/ den Lohn mit dem Reichen in der Hölle davon tragen. Das mögen sich auch junge Leute mercken/ damit sie bey zeit was nützliches lernen mögen/ und nicht dencken: Es sey eben nicht nöthig/ daß sie sich angriffen/ fleißig studirten/ oder sonsten etwas rechtschaffenes lerneten/ sie könnten dennoch einmal wol von ihren Gütern leben. Diß thut nimmer gut/ und ist der gerade Weg zur Höllen. Welche demnach in ihrem Gewissen befinden/ daß sie in diesem Stück sich auch nach Art des reichen Mannes gehalten/ dieselbe haben Ursach in sich zu schlagen und sich zu bessern. Reiche Leute müssen nicht dencken/ als ob das zeitliche ihr Eigenthum sey/ sondern/ daß es GOtt dem HErrn zugehöre/ und Rechenschaft fodern werde/ wie sie damit umgegangen/ deßgleichen/ daß sie GOtt durch die Armen auf die Probe stelle/ ob sie auch diesen zum besten und zur Erqvickung ihre Güter anwenden werden. Da GOtt der HErr den Lazarum für des Reichen Mannes seine Thür schickte/ so stellete er ihn auf die Probe/ wie er mit seinen Gütern umgehen werde; Also sollen die/ so dieser Welt Güter haben/ so oft sie hören von einem Krancken/ von einem/ der übel bekleidet ist/ und dergleichen/ allemal dencken/ daß sie GOtt der HErr ihrer Pflicht erinnere: Darum habe er ihnen dieser Welt Güter gegeben/ daß sie dem armen nothleidenden Nächsten damit helffen sollen. Und diese sind also am ersten gegen die Armen verbunden.

GOtt fordert durch arme Leute Rechnung von den Reichen.

2. Die in öffentlichen Aemtern stehen

Zum andern aber dürffen wir nicht dencken/ daß diejenigen allein gemeynet seyn/ die so viel Geld und Gut haben/ daß sie es nicht vor nöthig halten zu arbeiten/ oder in öffentliche Bedienung sich zu begeben/ sondern auch **diejenigen/ die da arbeiten und in öffentlichen Aemtern und Bedienungen sind**/ aber Geld und Gut haben/ daß sie wol könnten ihrem Nächsten

sten gutes thun / sind gleichfals zu dieser Pflicht verbunden. Da meynen aber solche auch insgemein / sie müsten sich köstlich und prächtig nach ihrem Stande halten / deswegen lassen sie nicht allein / was sie verdienen in ihren Aemtern und Handthierungen / darinnen sie stehen / draufgehen / sondern es gehen auch wol ihre übrige Mittel darauf / oder / wo sie ja dieselben zu Rath halten / so sammlen sie nur Zinsen zu Capitalien / damit sie ja noch immer reicher werden / und lassen indessen die Armen Noth leiden. Sihe / solche solten ihre Pflicht wohl bedencken / daß sie nicht allein von demjenigen / was ihnen GOtt der HErr gegeben hat / sondern auch von dem / was sie verdienen mit ihrer Arbeit / dem Nächsten zu helffen verpflichtet seyn / und ja an das Exempel des Reichen Mannes gedencken / dem dieses sehr verübelt wird / daß er sich mit Purpur und köstlichem Leinwand gekleidet / und alle Tage herrlich und in Freuden gelebet. Es war da keine Entschuldigung / die ihn hätte von der Höllen loß machen können / daß er hätte sagen mögen: **Mein Stand bringets so mit sich / es halten sich ja andere auch so; Ich kan ja nicht allein ein Narr seyn; Ich habs ja; Es giebt mir ja niemand was darzu;** Und so ferner / sondern es wird nur erst sein Leben / Kost und Kleidung beschrieben / darnach heist es: **Als er nun in der Hölle und in der Qval war** / damit uns deutlich genug angezeiget wird / daß alle solche weltliche Entschuldigungen nichts helffen. Darum sollen die / so in Aemtern und Bedienungen sind / oder welche in einer gewissen Kunst und Handthierung stehen / und keinen Mangel leiden / sondern noch übrig haben / wissen / daß sie das Exempel des reichen Mannes auch angehe / und also ihrer Pflicht gegen die Armen und Elenden ja nicht zu vergessen haben.

nichtige Entschuldigung.

Zum **dritten** müssen wir das Wort **reich** nicht allein nehmen nach dem Verstande / wie es die Welt nimmt / die da diejenige nur **reich** nennet / die Geld und Gut im Kasten / viel Häuser / Gärten / und dergleichen haben / sondern wir müssen es nach dem Gebrauch der Heiligen Schrifft nehmen / nach derer Anweisung wenige so arm sind / daß sie nicht auf gewisse Weise könnten reich genennet werden / und also auch die Pflicht gegen die Armen zu beobachten hätten / wie denn Johannes der Täuffer Luc. III, 11. zum Volck saget / daß nicht nur die gar reichen Leute den Armen gutes thun solten / sondern **wenn** auch nur einer zum Exempel **zween Röcke hätte / der solte dem geben / der keinen hat / und wer Speise hätte / der solte auch also thun.** Desgleichen schreibet Johannes der Apostel: **Wenn jemand dieser Welt Güter hat** / (es sey viel oder wenig) **und siehet seinen Bruder darben und schleust sein Hertz für ihm zu / wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm?** 1. Johann. III, 17. So gar zeiget uns nun die Heilige

Die mehr als andere haben.

Schrift /

Schrifft / wie **auch der könne reich genennet werrden / und den Armen verpflichtet sey / der in Vergleichung gegen andere / die noch ärmer sind / etwas im Uberfluß hat.** Dahero Luc. XXI, 1-4. auch so gar eine arme Wittbe angeführet wird / die in ihrem gantzen Vermögen nichts mehr als zwey Scherfflein gehabt / und dieselbe in den GOttes-Kasten geworffen. Der gab unser Heiland das Zeugniß / daß sie das meiste unter allen hätte eingeleget. Die andern hätten von ihrem Uberfluß / diese aber ihr gantzes Vermögen drangewandt. Desgleichen sehen wir auch Marc. IX, 41. daß unser Heiland uns lehret / wie auch **ein kalter Trunck Wassers nicht solle unbelohnet bleiben.** Da es zwar die Meynung nicht hat / daß ein Reicher einen grossen Lohn zu gewarten haben werde / der seine Keller voll gutes und starckes Getränckes hätte / damit er sich erquicken könne / wenn aber ein Armer käme / Wasser holen liesse / und es dem Armen zu trincken gäbe. Denn ein solcher zeigete damit seinen Geitz an / und würde schlechte Belohnung davon haben; Sondern das wird damit angedeutet: **Wenn einer auch nur einen kalten Trunck Wassers den Armen gäbe / da er gerne etwas bessers gäbe / wenn ers nur hätte; oder wenn er auch so arm wäre / daß er selber müste Wasser trincken / und erquickte den Armen mit einem Trunck Wassers / so würde GOtt ein solches nicht unbelohnet lassen.**

Marc. 9 / 41. Trunck Wassers soll belohnet werden.

Darauß mögen wir schliessen / daß die **Pflicht gegen die Armen alle und jede Menschen / auch die Armen selbst in ihrer Masse angehe.** Denn gesetzt / daß einer in dem leiblichen so arm wäre / daß er nichts sähe / womit er dem Nächsten gutes thun könnte / so könnte er doch also an ihme Barmhertzigkeit erweisen / wenn er mit freundlichem Trost denselben anredete / mit Rath beystünde / eine Bitte bey einem andern für denselben einlegte / ja ernstlich für ihn betete / und also ein innigliches Mitleiden mit seinem Nächsten trüge; welches denn GOtt der HErr also ansehen würde / als wenn es in der That geschehen wäre / weil GOtt der HErr nicht auf äusserliche Wercke / sondern auf das Hertz / und auf dessen Willigkeit / und Liebe siehet. **Dannenhero sich dann hier niemand ausnehmen kan / sondern ein jeder Mensch / er sey wer er wolle / muß die Pflicht gegen die Armen beobachten.** Es gehet alle an / was wir zu singen pflegen: **Die Frucht soll auch nicht ausenbleiben / deinen Nächsten solt du lieben / daß er dein geniessen kan / wie dein GOtt an dir hat gethan.** Wie hat aber GOtt an uns gethan? **Er hat uns seinen eingebornen Sohn und mit ihm alles geschencket /** Röm. VIII, 32. Sage etwas / das GOtt vor sich behalten habe / das er nicht an uns gewen-

Pflicht gegen die Arme gehet alle Menschen an.

Wie man seinem Nächsten lieben soll.

Rom. 8 / 32.

det

det hätte? Also gar groß ist die ja Liebe und Erbarmung GOttes gegen uns / daß auch sein eingeborner Sohn von seiner Herrlichkeit herabgestiegen / und sich genidriget biß zum Tode / ja zum Tode am Creutz. **So sollen auch wir unser Leben lassen für die Brüder** / 1. Joh. III, 16. Sollen wir aber unser Leben lassen für die Brüder / was ist denn das Zeitliche? Was ist denn die irdische Gabe zu rechnen / die wir demselben schuldig sind? Drum wo das Hertz nicht also gesinnet ist / daß man an seinem Nächsten gerne auch thun wil wie man weiß / daß GOtt an uns gethan habe / so ist noch kein recht Christenthum dar. Aber da wohnet GOtt erst in dem Menschen / da hat der Mensch erst eine göttliche himmlische Liebe / wo er ein erbarmendes / mitleidendes / Liebvolles Hertz hat / daß er gerne an seinem Nächsten also wil handeln / wie sein GOtt an ihm gethan hat.

So wissen wir denn nun / wer verpflichtet sey den Armen Gutes zu thun.

Anderes Stück.

Wir haben ferner **zum andern** zu betrachten: **Gegen wem solche Pflicht sol beobachtet werden?** Es heist in unserm Text: **Es war ein reicher Mann / der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwand / und lebet alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer / mit Namen Lazarus / der lag für seiner Thür voller Schweren.** II. Gegen wem diese Pflicht zu beobachten.

Es wird uns hie der Arme mit Namen genennet / aber des Reichen Name wird nicht gedacht. Denn **das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen / aber der Gottlosen Name wird verwesen** / Spr. Sal. X, 7. und dahero ist vor GOtt die Sache gantz anders anzusehen / als vor Menschen. In der Welt dencken die Reichen: Sie gelten allein; jederman sehe auf sie; Sie haben zwar auch einen grossen Namen in der Welt; Jedermann weiß von ihnen zu sagen / es bleibt aber endlich nichts von ihnen übrig / als daß es heißt: **Es war ein reicher Mann.** GOtt läst auch nicht einmal den Namen aufzeichnen. Namen der Gottlosen verwesen. Prov. 10 / 7.

Hingegen / wie geringe die Armen in dieser Welt seyn / so werth sind sie dem lieben GOtt. Wer weiß von dieser oder jener armen Wittbe? Wer weiß von diesem oder jenem Wayselein: Wer weiß von diesem oder jenem armen Menschen / der hier und da ist / oder etwa in seinem Häußlein in grosser Armuth sitzet. GOtt weiß es. Arme sind GOtt werth.

Lazarus heißt eigentlich ein solcher: **der GOtt zum Helffer hat** / der keine Hülffe hat / als bey GOTT dem HErrn. Lazarus.

Sihe / die sind es nun / gegen welche diese Gegen Arme soll man diese

Pflicht ausüben.

Pflicht sol ausgeübet werden. **Arme werden eigentlich genennet / welche auf nichts Zeitliches / auf nichts Irdisches können oder mögen ihre Hoffnung setzen / sondern bloß und allein müssen ihre Hülffe von GOtt dem HErrn erwarten und empfahen.** Diejenigen aber / die noch Geld und Gut / oder sonst ihr Auskommen haben / **die noch etwas wissen / davon sie können auskommen / die können nicht Arme genennet werden.** Denn ob schon manche nichts im Vermögen haben / aber indem sie doch gleichwol noch arbeiten können / und also wissen / wo sie etwas zu ihrem Unterhalt hernehmen können / so können sie nicht eigentlich Arm genennet werden; Aber die gar nicht das geringste haben / und müssen bloß und allein der Gnaden GOttes trauen / die nicht wissen / wenn das Kleid zerrissen / wo sie werden ein anders kriegen; Die nicht wissen / wenn ihr Brod aufgegessen / wo sie mehr bekommen werden / siehe / die mögen wol **Arme** genennet werden; Gegen diejenigen nun sol solche Pflicht insonderheit in acht genommen werden.

welche eigentlich hier Arme sind.

Arme sind unterschiedlich.

Gleich wie aber **Reiche** / also können auch **Arme** Vergleichungs-Weise also genennet werden. Denn da kan es seyn / daß einer sonst nicht zu **arm** ist / sondern wol weiß / wie er denn und wenn von seiner Arbeit solte seine Nahrung haben / aber er hats doch eben nicht zu der Zeit / da ers brauchet / steckt jetzt etwa in Noth. Drum kan er zu der Zeit **arm** genennet werden / ob er wol sonst sein Auskommen hätte / und wüste / wovon er leben solte. **So gehet** demnach **unsere Pflicht** nicht allein gegen diejenigen / die gar nichts haben / sondern **auch gegen andere / welche in einen solchen Zustand kommen / da sie unserer Hülffe bedürffen / weil sie sich jetzo selbst nicht helffen können.**

auch bösen Armen soll man gutes thun.

Es gilt auch da nicht die Entschuldigung / daß etwa die Leute durch Verschwendung des ihrigen muthwillig in Armuth sich gestürtzt haben; Auch dürffen wir uns nicht entschuldigen / es möchte etwa übel angewendet werden; sondern wenn wir sehen / daß gleichwol die Dürfftigkeit da ist / daß der Mensch sonst in grössere Noth / Elend und Jammer gerathen / oder gar verderben müste / so liegt uns ob / demselben zu helffen / gleichwie / nach dem Zeugniß unsers Heilandes / **GOtt der HErr lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten / und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte** / Matth. V, 45. siehe! Wenn Gott der HErr darauf wolte warten / bis die Menschen alle fromm wären / daß sie seine Gaben nicht mehr mißbrauchten / oder wolte um deßwillen die Sonne nicht mehr scheinen lassen / noch Regen geben / weil so viel Fresser / Sauffer / und Pancketierer seyn auf Erden / so würde es nimmer regnen / nimmermehr die Sonne scheinen / denn

Matth. 5/ 45.

die /

die meisten Menschen mißbrauchen ja die Gaben GOttes. GOtt aber entziehet um deswillen seinen Segen nicht. Darum lehret uns unser Heiland / daß wir ihm nachfolgen sollen / und nicht nur denen Würdigen / Geliebten und Freunden / sondern auch denen Unwürdigen / denen die uns hassen / fluchen / verfolgen / Liebe / Dienste und Barmhertzigkeit erzeigen sollen / wenn sie es bedürffen: So werden **wir Kinder** / das ist / rechte Nachfolger / **seyn unsers Vaters im Himmel.**

Gutes ist zu erweisen denen Bettlern.

Ferner so sind auch diejenigen unter die Armen zu zählen / welche vor den Thüren ihr Stücklein Brod suchen müssen / da es zwar leider! dahin kommen ist / daß man wenig drauf siehet / wie der Unordnung / so hierbey vorgehet / möchte gesteuret werden. Denn es doch der Obrigkeit oblieget / daß sie allen Fleiß anwendete / damit die Armen möchten versorget werden. Man sorget zwar / **daß man der Armen möge loß werden** / aber nicht / **wie die Armen ihres Elendes loß** und ihnen aus ihrer Armuth möge geholffen werden. Dahin solte aber Christliche Obrigkeit sehen / daß allen Armen möge so nachdrücklich gedienet werden / daß dieselben / die in einer Stadt sind versorget / und auch die Gaben recht angewendet werden möchten; in dem die so arbeiten können / zur Arbeit angehalten würden / die aber darzu unvermögend sind / der Gaben zu geniessen hätten / und zwar so viel / als ihnen möchte nöthig seyn. Sihe! das solte ja billich also seyn / und könnte auch gar wol seyn / wenn man andere Unkosten sparete / und die überflüßigen Gelder / die hier und da verschwendet werden / zur Nothdurfft der Armen angewendet würden: Aber da steckt ein jeder im Eigen-Nutz / und dencket nur / wie er möge Geld und Gut haben. Diese sind aber keine Christen / sondern Heuchler / die werden mit dem reichen Manne in der Hölle liegen / darum / daß sie die Armen versäumet haben. Es wird zwar nicht geleugnet / daß eine Christliche Fürsichtigkeit wegen des schrecklichen Betrugs und Boßheit müsse gebraucht werden / daß man nicht allein ausstreue / sondern auch zusehe / wie man seinen Saamen ausstreue und anwende / damit nicht die Undanckbaren alles hinwegnehmen / da die Frommen es entrathen müssen. Daß aber die Geitzigen pflegen dieses zu ihrem Vortheil zu gebrauchen / indem sie gern ihr Geld wollen behalten und sagen: **Wer weiß / obs angewendet ist / es geht ja so viel Boßheit und so viel Betriegerey unter den Armen vor**; diese Entschuldigung wird an jenem Tage nichts helffen. Denn gleichwie wir schuldig sind weißlich und vernünfftig in Austheilung der Almosen zu handeln / so sollen wir auch nicht vergessen bereitwillig und begierig zu seyn zu helffen den Armen / wenn wir ihre Nothdurfft sehen / und gedencken an **unsern Vater im Himmel / der** / wie schon gemeldet / **seine Sonne lässet aufgehen**

derer Unordnung solle die Obrigkeit steuren.

Almosen sind zwar fürsichtig zu geben /

aber dieses muß die Mildigkeit nicht hindern.

hen über Böse und Gute / und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Gutes ist zu erweisen denen Hauß-Armen /

Weiter sind auch **Hausarme** / die oft in solchem Elende stecken / daß es ihnen wol elender und erbärmlicher gehet / als denen / die vor den Thüren herum gehen: denn diesen fehlets nicht an Brod / kriegen sie vor einer Thür nichts / so kriegen sie doch vor der andern. Aber jene / die in ihren Häusern sind / sind etwa kranck und unvermögend / können nicht herumgehen / und andere um Hülffe ersuchen. Gegen solche nun erstrecket sich auch unsere Pflicht.

Wittben / Wäysen und gebrechlichen Leuten.

Endlich gehören auch sonderlich arme Wittben / arme Wäysen / gebrechliche Leute hieher. Wie in unserm Evangelio Lazarus ja wol so elend war / daß man sagen möchte: Er hätte wol können zu Hause bleiben wegen der grossen Beschwerung / die er an sich hatte / aber die grosse Armuth / der grosse Hunger trieb ihn / daß er wol kriechen müste / bis er zu des reichen Mannes Thüre kam / und begehrte / man möchte ihme die Brosamen geben. Aber der reiche Mann gedachte nicht an ihn bey seinem Wohlleben. Im LVIII. Capitel des Propheten Jesaiä / desgleichen im XXV. Cap. Matthäi wird uns ein gantz Register dererjenigen namhaft gemacht / an welchen wir diese Pflicht / davon wir reden / zu beweisen haben / welches ein ieder zu seinem weitern Unterricht hierbey nachlesen kan.

Drittes Stück.

III. Worinnen diese Pflicht bestehe.

LAsset uns dann ferner auch lernen: **Wie oder auf was Weise wir die Pflicht gegen die Armen ausüben sollen / und worinnen sie eigentlich bestehe?** Denn dieses ist **das dritte Stück** / so wir zu betrachten haben.

Wie diese Pflicht versäumet wird.

Erstlich soll man nicht drauf warten / bis die Armen erst auf Händen und Füssen vor unsere Thüren gekrochen kommen / denn wo wir darauf warten / so ist die Pflicht gegen die Armen schon versäumet. Das hätte dem reichen Manne gebühret / daß / da er herrlich und in Freuden lebete / und so viel Tractamenten auf seinem Tisch hatte / er hätte gefraget / sind nicht etwa Arme in der Nachbarschaft / oder in der Stadt / daß man denenselben auch etwas mittheilen könne? Aber das ließ er wol bleiben. Also meynen viele auch / sie hätten genug gethan / wenn sie des Sonntags etwas in den Klingebeutel / und hernach den Armen vor der Thür ein und das andermal geben / weil sie ihrer sonst nicht loß werden können; Aber an dieselbe hertzliche Liebe / daß man sich erkundige und nachfrage / wo Arme / Elende / Preßhafte / Sieche / Gebrechliche / Wittben / Wäysen seyn / dencket nie-

niemand. Daß man von seinem Uberfluß den Armen zur Erqvickung etwas entrathe / achtet man vor keine Schuldigkeit: und so war es bey dem reichen Manne auch. Es mag ja wol seyn / daß er zuweilen den Armen etwas vor der Thüre gegeben / darum / daß er ihr nur loß werden möchte; Aber damit war der Sachen kein Genügen gethan: Die rechte Lieb war dennoch nicht in seinem Hertzen. Eben also geschicht es noch heutiges Tages mehrentheils nur aus Zwang und Noth / daß man etwas mit Ungedult hingiebet / weil man anders nicht der Bettelleute loß werden kan / oder aus einer eitelen Ehre / wenn man dencket: Was wollen die Leute dazu sagen / wenn man nichts in den Klingebeutel lege / wenn man die Bettelleute so lieſſe vor den Thüren stehen / oder neben sich herlauffen auf der Gassen? Und also thut mans insgemein nicht aus einer hertzlichen Liebe gegen den Nächsten: Mit solchem gezwungenen Wesen ist der Pflicht gegen die Armen noch lange kein Genügen gethan.

Aus Zwang Almosen geben ist nicht genug.

Es wird auch ferner in dem Exempel des **reichen** Mannes angedeutet / daß er schon die Pflicht gegen die Armen versäumet / da **er sich gekleidet mit Purpur und köstlichem Leinwand / und alle Tage herrlich und in Freuden gelebet.** Also dencken zwar noch manche / es gebühre ihrem Stande / daß sie sich köstlich kleideten; Aber wo stehet in GOTTes Wort: Du bist in einem hohen Stande / ergo, must du dich so und so kleiden? Wo stehet das? Der Stand / das Amt ist von GOtt / darinnen man GOtt und dem Nächsten dienen soll / aber wo stehet das / daß du dich so oder so halten sollt nach deinem Stande? Staub und Aschen / ein elender Maden-Sack bist du / das ist dein Stand / darnach halte dich / und wisse / daß die Kleider uns zum Zeichen der Sünde gegeben sind / daß es der Diebsstrick ist / den wir an uns tragen / zum Zeichen / daß wir den Tod verdienet haben. Mercke es wohl / das ist unser Stand nach der Schrift 1 Buch Mos. III, 19. darnach sollen wir uns halten. **Lazarus** kam vor des reichen Mannes Thür bloß und nackend / also / daß die Hunde zu den Schweren konnten kommen dieselben zu lecken; Da hätte der Reiche wol können von seinem Uberfluß etwas nehmen / und diesem armen Lazaro ein Hembd und Kleid geben seine Blösse damit zu decken: Aber da wäre ihm schon was abgangen / darum muste es nachbleiben. So gehts auch bey denen Christen / da wol mancher den Armen etwas geben könnte / wenn er nicht den **Hoffart** liebete / da er dencket: Er müsse sich so und so halten. Wenn man da soll einen Thaler ausgeben bald vor Bänder / bald vor Spitzen / bald vor Kuppen / bald vor Sammt / bald vor Seiden / bald vor dieses / bald vor jenes / ach da muß nichts angesehen werden; Aber wenn man hernach den Armen einen Groschen geben soll / da

Pflicht gegen die Armen wird gehindert durch Kleider-Pracht /

was unsere Kleider sind.

oder durch Hoffart.

da ist niemand zu Hause. Sihe/ so wars bey dem reichen Manne auch. Darum sol man das wohl bedencken/daß eben das den Armen entzogen wird/ was man zum Uberfluß anwendet: Und müssen diejenigen/die Geld haben/ wissen/daß sie an jenem Tage vor alles ihr Geld und Gut/das sie in der Welt ausgegeben haben/werden Rechenschafft geben müssen. Wisse das gewiß/ der du nicht weist/wie du dich thürmen wollest/wie du dich behengen und bekappen wollest/daß du ja mögest von andern angesehen werden und nicht ein Narr wilt geheissen seyn: Keinen Heller gibst du aus/du mußt an jenem Tage Rechenschaft davon geben. Warum lässestu aber die dürfftigen Glieder Christi nackend gehen? Sihe/hast du Liebe zu dir/so lerne auch Liebe gegen deinen Nächsten tragen. Denn **du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst**/3. B. Mos. XIX, 18. Matth. XXII, 39. Marc. XII, 31. Ach wie mancher Mensch muß in unser Stadt halb nackend/barfuß und bloß gehen/hat kaum ein Hembd an seinen Leib zu ziehen! Hingegen aber die Reichen haben mit ihren Kleidern umzuwechseln. Aber was wird GOTT im „Himmel darzu sagen? Wir können gewiß seyn/daß das Auge/ **das viel „heller ist/als die Sonne/alles sihet/was die Menschen thun/und „schauet auch in die heimlichen Winckel**/Sir. XXIII, 28. 29. GOtt sihet deine Kleider/er siehet deine Kasten voll Leinwand und ander schönes Geräth/Er sihet auch auf dein Hertz/und daß du nicht die Augen aufthun und zusehen willt/daß so viel Arme und Elende seyn. Wenn jetzt einer käme und spräche/wie Johannes der Täuffer: **Wer zween Röcke hat/der gebe dem/der keinen hat**; Luc. III, 11. Ich meyne/man würde solchen für einen thörichten Prediger halten. Gleichwol ists wahr/daß er solche Buß-Predigten gehalten/und so viel hat sagen wollen: So es euch ein Ernst ist mit eurer Busse/wenn ihr euch wollet tauffen lassen zur Busse/so beweisets darinnen: **Wer zween Röcke hat/der gebe dem/der keinen hat.** Heute zu Tage/wie gedacht/würde das ein thörichter Handel vor der Welt seyn. Daß nun GOttes Wort so thöricht worden ist/das macht/ daß wir thöricht werden/und von aller Liebe zu GOtt und dem Nächsten so greulich abgewichen sind. O! wenn mancher Mensch von sich selbst nicht so viel hielte/nicht so köstlich und delicat sich speisete und tränckete/so würde er manchem armen Menschen können gutes thun/aber so läßts die **Wohllust**/darinnen die Menschen stecken/nicht zu/daß sie auch solten an ihren armen Nächsten gedencken.

Von allem Geld/das man ausgibt/ist Rechenschaft zu geben.

Nackende lässt die Reichen bloß gehen.

Luc. 3/11.

2. durch den teufelischen Staat.

Ja/das ist wol die gröste Ursach/warum den Armen nichts Gutes geschiehet/nemlich der **teufelische Staat**/der nunmehr eingerissen ist bey denen Menschen. Der nimmt schon seinen Anfang in der Jugend; Da fangens

gens schon Studiosi an: (wenn es ja nicht auch schon in der Kindheit angefangen) Da muß es in Silber/ Gold/ Seiden und andere kostbare Dinge gekleidet seyn; Es müssen so viel 100. ja 1000. Thlr. verzehret werden. Da darff es nicht an Ergetzlichkeit fehlen. Des Winters fähret man mit grosser Verschwendung des Geldes auf den Schlitten/ des Sommers fähret und reitet man spatzieren/ in Summa: Das Geld muß verthan werden. Siehe! das achtet man vor keine Sünde; Niemand strafft es/ eben als wenn es das rechte Leben wäre. Das ist das Leben des reichen Mannes/ darbey aber die Pflicht gegen die Armen gröblich versäumet wird. Es ist gewiß/ daß mancher junger Mensch/ mancher Studiosus dermaleinst in seinem Amt nicht so viel wird einzunehmen haben/ als er itzt in einem Jahr durchbringt. Kan man dieses gegen GOtt verantworten? Dieses muß erinnert werden/ damit doch die Menschen in sich gehen/ und sich für ihren Greueln mögen schämen und erkennen lernen/ daß das kein Christenthum sey/ worinnen sie stehen.

Verschwendung der Studiosorum.

Das soll demnach von uns wohl in acht genommen werden/ daß man von seinen zeitlichen Gütern nichts für sich zu gebrauchen/ als was zur Nothdurft gehöret. Also ist unverwehret/ daß einer von dem seinigen gebrauche/ was zu seiner Gesundheit/ zu seiner Stärckung und Erqvickung nöthig ist/ damit er sein Amt und Berufs-Werck desto besser verrichten könne. Es soll niemand sich beschweren: Man wolle den Leuten Essen und Trincken verbieten; man solle nur einen leinen Kittel anziehen/ und was dergleichen mehr ist: Sondern es ist nur gemeynet/ daß man den Uberfluß in Kleidern/ im Essen und Trincken/ und so viel unnöthige Ausgaben abschaffen/ dasjenige aber/ was sittig und mäßig ist/ behalten/ und sich darein recht schicken soll.

Wie man zeitliche Güter für sich recht brauchen soll.

Aber da pfleget der Teufel wieder einen Grieff zu gebrauchen/ wenn man den Leuten nun so viel nachgiebet/ daß sie alles wollen vor geringe schätzen. Wenn sie hoffärtig sind/ sprechen sie: Es sey eine Reinlichkeit/ ein reinlich Kleid schadet ja nicht/ und also soll der Hoffart eine Reinlichkeit/ der Geitz nur eine Haushältig- und Sparsamkeit heissen/ und so kan man allen Lastern eine solche Farbe anstreichen/ daß sie alle Tugenden seyn müssen/ für welchem Betrug/ Schalckheit und Heucheley ein ieglicher treulich soll gewarnet seyn.

Laster werden zur Tugend gemacht.

Weil denn nun die **Pflicht gegen die Armen**/ wie wir gehöret/ alsdenn versäumet wird/ wenn man nicht ehe die Armen bedenckt/ als biß sie fast mit Händen und Füssen vor die Thüren gekrochen kommen/ desgleichen/ wenn mann liebloſe aus Ehrgeitz abgezwungene Almosen giebet/ desgleichen/ wenn man Uberfluß in Essen/ Trincken/ Kleidern treibet/ damit der Staat erhal-

Versäumung der Pflicht gegen die Armen.

erhalten werde / so fragt sichs nun: **Wie wir hingegen die Pflicht gegen die Armen recht in acht nehmen und ausüben sollen**: Indem der reiche Mann getadelt wird / daß er sich des armen Lazari / der vor seiner Thür voller Schweren gelegen / nicht angenommen / daraus können wir sehen / was seine Pflicht gewesen sey. Solte er nicht das Elend dieses Menschen betrachtet / solte er ihn nicht freundlich angeredet und ihm von seinen Uberfluß erquicket haben? Aber davon wird gar nichts gedacht. Der Reiche mag wol öffters mit allen seinen Dienern und Trabanten / in seiner köstlichen Kleidung / vor ihm vorbey gegangen seyn / aber er hat ihm nichts zu gut gethan.

Die Armen sind 1. freundlich zu hören.

Wollen wir nun aber unsere Pflicht desto besser in acht nehmen / so müssen wir (1) **die Armen freundlich hören / und ihre Noth uns klagen lassen** / wie wir gerne wollen / daß es uns solt gehen / wenn wir in dergleichen Noth gerathen solten. Wenn wir vor GOtt in Noth und Elend unsere Knie beugen / so wollen wir ja / daß der liebe GOtt **unsere Noth ansehe**. Wolte nun der liebe GOtt auch als ein solcher reicher Mann an uns handeln / vorbeygehen / unsere Noth und Gebet nicht hören / so würde es uns gar schlimm ergehen. Darum sollen wir die Armen freundlich hören. **Liebes Kind** / sagt Sirach / **laß den Armen nicht Noth leiden / und sey nicht hart gegen den Dürfftigen. Verachte den Hungerigen nicht und betrübe den Dürfftigen nicht in seiner Armuth. Einem betrübten Hertzen mache nicht mehr Leides / und verzeuch die Gabe dem Dürfftigen nicht. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab / und wende dein Angesicht nicht von dem Armen; Denn der ihn gemacht hat / erhöret sein Gebet! wenn er mit traurigem Hertzen über dich klaget. Höre den Armen gerne und antworte ihm freundlich und sanfft. Halt dich gegen die Wäysen als einen Vater / und gegen ihre Mutter wie ein Hauß-Herr** Sirach IV, 1-10.

2. Denen Armen soll man suchen zu helffen.

Es ist aber nicht genug / sie freundlich hören / und mit blossen Worten abspeisen / sondern wir sollen auch vielmehr (2) ihnen zu helffen suchen. Die meisten geben leere Worte / wenn die Armen vor ihre Thüre kommen / und sagen: **GOtt helffe dir** / und lassen sie damit fortgehen. Allein / wenn du sprichst: GOtt helffe dir / und behältest dein Brod und Geld / und läst den Armen ohne Hülffe weggehen / was ists denn der Arme gebessert? Das hat **Jacobus** schon vorher gesagt in seiner Epistel c. II, v. 15-17. **So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre / und Mangel hätte der täglichen Nahrung; Und jemand unter euch spräche zu ihnen / GOTT berathe euch / wärmet euch und sättiget euch / gebet ihnen aber nichts / was des Leibes Nothdurfft ist / was hülffe sie das? Also**

auch

auch der Glaube / wenn er nicht Wercke hat / ist er todt an ihm selber. So sol man dann nicht allein freundlich die Armen hören / sondern man sol auch suchen denselben zu helffen. Hätte der reiche Mann nicht sollen darauf bedacht seyn / daß dieser arme Mensch zu einem Artzt gebracht würde / der ihm seine Schweren hätte verbunden? Aber da muste er liegen / da wurde nicht daran gedacht / da war kein Artzt für ihn da. Also muß heutiges Tages noch mancher Mensch in seinem Elend verderben / darum / daß er die Cur nicht bezahlen kan; Aber so solte es nicht seyn / da solten die jenigen / welche Mittel haben / so viel dran wenden / daß ihnen geholffen würde. Denn es heisset: **Die so im Elende sind / die führe ins Hauß** / Es. LVIII, 7. Aber der reiche Schlemer wolte in seinem Hause von diesem Menschen keine Beschwerung haben / da war er viel zu zärtlich dazu. Wer wolte einen solchen Menschen aufnehmen / der da voller Schweren u. Eyter war? Aber es währete nicht lange / **so trugen ihn die Engel in Abrahams Schooß / da muste er mit Abraham / Isaac und Jacob zu Tische im Himmelreich sitzen**: Einen solchen aber wolte der reiche Mann nicht aufnehmen. Solcher zärtlichen Christen giebts heute zu Tage auch viel / die sich vor einem armen Menschen entsetzen / die so reinlich sind / daß sie ja nicht einem solchen zu nahe kommen mögen; Wo nicht gar ihr Gesind darzu der Armen spotten / übels von ihnen reden / sie wegschlagen und wegtreiben muß / und dergleichen. Ach so war es bey den ersten Christen nicht! Lesen wir die Kirchen-Geschichte / so findets sich / daß auch Käyserliche und Königliche Personen in die Hospitäler und Krancken-Häuser gegangen seyn / und der Krancken Wunden geschmieret / verbunden und geheilet / der Elenden auf allerley Weise gepfleget / und also ihr Christenthum recht bewiesen haben. So gieng es zu / da die erste Liebe noch brennete / welche nunmehro erkaltet ist. Ach das zärtliche Volck ietzo unter den Christen wird sich nach einem Krancken nicht umsehen! Möchten sie doch nur ihr überflüßiges / das sie an Pracht / Hoffart und Wohllust anwenden / hingeben / daß dardurch andern könnte geholffen werden: Aber so siehet sich ein jeder so wenig nach einem Armen um als dorten der reiche Mann. **Lazarus begehrete sich zu sättigen von den Brosamen / die von des Reichen Tische fielen.**

in ihrer Leibes-Schwachheit.

Matth. 8 / 11.

zärtliche Christen.

Christ-löbliche Wartung der Krancken.

Daraus lernen wir ferner / (3) daß unsere Pflicht gegen die Armen diese sey / daß wir nach dem LVIII. Esaiä **unser Brod dem Hungrigen sollen brechen**. Lazarus begehrte sich zu sättigen **von den Brosamen**. Deswegen wir nicht drauf warten sollen / biß wir reiche grosse Leute werden / sondern ein jeder nach der Gabe / die ihm GOtt gegeben hat / sol dem andern gern und willig mittheilen / und ein Verlangen haben gerne ein mehrers zu thun.

3. Dem Hungerigen ist das Brod zu brechen.

Wo also einer dem andern nur ein Stück Brod aus gutem Hertzen mittheilet / da er gern ein mehrers thun wolte / wenns in seinem Vermögen / und der Arme es benöthiget wäre / so ists GOtt dem HErrn schon angenehm. Ja es sol ein jeder / wenn er Krancke / Arme / Nothleidende sihet / immer gedencken: Er sehe den HErrn JEsum selbsten stehen. Denn so sagt er:

Was man denen Armen Gutes thut / geschicht Christo.

Was einem von den Geringsten geschehe / das sey ihme geschehen / Matth. XXV, v. 40. Nun / wenn der HERR JESUS solte vor deine Thür kommen / und dich um eine Gabe / um ein Bißlein Brod / um einen Trunck ansprechen / würdestu es dem HErrn JEsu abschlagen? So soltu es demnach anders nicht achten / als wenn du es dem HErrn JEsu selbst gethan hättest / wenn du einem Nothleidenden hilfst. Es wird von dem Sulpitio Severo in dem Leben des Heiligen Martini ein schön Exempel erzählet / daß / da derselbe ein Soldat gewesen / so sey ihm einsmals ein armer Mann begegnet / der nacket und bloß gewesen / solches habe ihn so sehr gejammert / daß er seinen Mantel / den er um sich gehabt / genommen / denselben mit seinem Schwerd entzwey gehauen / die Helfte des Mantels um sich geschlagen / und die andere dem Armen gegeben. In der folgenden Nacht träumet ihm / als ob der HErr JEsus selber zu ihm käme und die eine Helfte des Mantels um sich hätte / die er dem Armen hatte umgeleget / und zu denen dabey stehenden Engeln gesaget: **Martinus / der noch im Anfange der Christlichen Lehre unterwiesen wird / hat mich mit diesem Kleide bedecket.** Sihe / solch Exempel wird nur zu dem Ende erzählet / daß ihr dadurch möget ermuntert werden die Augen aufzuthun / daß es nicht um der Armen willen zu thun sey / sondern es ist dem HErrn JEsu so lieb / als ob es ihm selber zu gut käme. Wir lernen ja aus dem Worte GOttes / daß wir seyn Fleisch von seinem Fleisch / und Bein von seinem Bein / Glieder des HErrn JEsu. Sihe / was du nun dem Haupte thust / thust du das nicht allen deinen Gliedern zu gut? Und was einem Gliede Gutes oder Böses wiederfähret / das empfindet das Haupt und alle andere Glieder. Wenn eines deiner Glieder kranck ist / kommen nicht alle andere Glieder / und helffen gerne / was sie nur helffen können / damit solch Glied möge wieder zu rechte bracht werden. Darum muß dein Hertz immer gegen die Armen so / wie du gern gegen den HErrn JEsum wolltest / gesinnet seyn. Wie nun dein Hertz gegen die Armen und Elenden stehet / wie du dich darum bekümmerst / darnach frageſt / denen Gutes thust / also stehet es auch gegen den HErrn JEsum / daraus kanst du die Probe gewiß nehmen.

Martinus giebt den halben Mantel weg.

4. Denen abwesenden Armen ist Gutes zu thun.

Darbey ist weiter dieses zu bedencken / daß wenn gleich (4) die Armen nicht vor die Thür kommen / sondern sind **abwesend** / man dennoch ihnen **Gutes thue.** Wenn du Z. E. über deinem Tisch sitzest / und sihest / daß

von

von deinem Vorrath noch etwas übrig ist / bedencke dich alsdenn / ob nicht hie und da Krancke / arme Wäysen / arme Wittben und dergleichen seyn / denen du mittheilen könnest. Kömmstu bey deinen Geld-Kasten / und siehest deinen Vorrath an / und weist / daß du das eben nicht zu deiner Nothdurft gebraucheſt / gedencke doch: Sind nicht Arme / sind nicht Elende / sind nicht Wäysen da? Weist du niemanden in deiner Nachbarschaft / in der Stadt / frage andere / daß du also könnest dem HErrn JEsu Gutes thun; Denn was du seinen Gliedern thust / das thust du ihm selber. Also solst du es nicht darauf ankommen lassen / daß andere dich ansprechen / sondern du solt **mütterlich** gegen die Armen gesinnet seyn / Sir. IV, 10. Eine Mutter läſts nicht so weit ankommen / daß ihr Kind in die Noth gerathe / oder / wenn es drinnen steckt / ums Leben komme / sondern sie suchet ihm zu helffen / so bald sie kan. Sir. 4/10.

Armen ist in der Theurung zu helffen.

Wie haben es die ersten Christen gemacht? **Da sie höreten / daß eine Theurung entstehen würde in Judäa / sihe / da beschloß ein jeder unter denen Jüngern / nachdem er vermochte / zu senden eine Handreichung den Brüdern / die in Judäa wohneten. Wie sie denn auch thäten / und schicktens zu den Elteſten durch die Hand Barnabä und Sauli** / Ap. Gesch. XI, 29. 30. So sollen wir auch / wenn wir hören / wie alles aufschläget und theuer wird / an die Armen und Elenden fein gedencken / und nicht auf uns selbst sehen / wenn wir nur Uberfluß haben / oder uns schon hinbringen können / sondern wir sollen wol erwägen / wie mancher Mensch da Noth leiden / seufzen und sich bekümmern wird: Ach! wie kommst du nun aus? Wenn du jetzo dich kaum kanst hinbringen / da das Korn wohlfeil ist / wie wils denn werden / wenns theuer wird? Sihe / an solche Noth solt du gedencken / derselben dich theilhafftig machen / so bist du recht Christlich gesinnet.

Wie die Armen auch an der Seelen zu versorgen sind.

Wir müssen auch ferner wissen / daß wir nicht allein im Leiblichen denen Armen helffen / sondern / weil die meisten Menschen **geistlich arm** und an ihren armen Seelen übel verpfleget sind / auch darauf dencken sollen / daß ihnen an ihren Seelen geholffen werden möge. Sehet / wie manches Kind geht dahin in der Irre / das da weder von GOTT noch von seinem Wort weiß / geht in keine Schule / wird nicht unterrichtet; Da must du die Augen aufthun / der du Geld und Gut hast / du must drauf dencken / wie ein solch Kind aus dem Rachen des Teufels möge gerissen werden. Da solt du dran seyn / wie es möge zur Schulen gehalten werden / und solt die Kosten drauf wenden / so legest du sie wohl an. Also ist es auch mit andern Menschen bewandt / man hat sein Gesind und Dienstboten / da soll man drauf sehen / daß

dieselben an ihren Seelen auch mögen versorget werden. Dieses alles wäre weitläuftiger auszuführen / wenn es die Zeit leiden wolte.

Viertes Stück.

IV. Der Unbarmhertzigen Strafe / und der Wohlthätigen Belohnung.

Wir wollen aber (IV) noch sehen: **Was für Straffe denen Unbarmhertzigen wiederfahren werde / und was für Gnaden-Belohnungen die Barmhertzigen empfahen werden.** Denn wenn es heist von dem Armen / v. 22. 23. 24. **Es begab sich aber / daß der Arme starb / und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß /** so folget nun: **Der Reiche starb auch / und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war / hub er seine Augen auf / und sahe Abraham von ferne / und Lazarum in seinem Schoß / rieff und sprach: Vater Abraham / erbarme dich mein / und sende Lazarum / daß er das äuserste seines Fingers ins Wasser tauche / und kühle meine Zunge / denn ich leide Pein in dieser Flamme.**

Unbarmhertzigkeit wird bestraffet 1. mit der Höllen-Pein.

Sihe! Wie bald erfolgt doch die schreckliche Höllen-Straffe auf die verübte **Unbarmhertzigkeit** des reichen Mannes. So lange ein Mensch noch einen armen Menschen siehet / da ists noch Zeit Barmhertzigkeit an ihme zu erweisen; Wenn er aber einmal aus diesem Leben scheidet / alsdenn ist die Gnaden-Zeit aus / darnach heißt es: **Es ist eine große Kluft befestiget** / die vorhin noch nicht befestiget war. Da nun der reiche Mann zuvor sich in köstlichen Leinwand kleidete / war er hernach mit höllischen Flammen umgeben; Da er vorhin alle Tage herrlich und in Freuden lebete / so litte er hernach Pein in der höllischen Flamme / und einen erschrecklichen Durst / an statt des köstlichen Getränckes / das er vorher genossen hatte / daß er auch nur ein Tröpflein Wassers begehrte / damit ihn Lazarus laben solte / der zuvor vor seiner Thür gelegen hatte: Also solt du hieraus erkennen / daß die höllische Pein drauf stehet / wo der Mensch so unbarmhertzig ist in seinem Leben / wie denn Jacobus in seiner Epistel am II, 13. saget: **Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat /** welches der reiche Mann in der Höllen erfahren hat.

2. mit Ausschliessung der Seligkeit.

Es ward aber seine in der Welt verübte Unbarmhertzigkeit nicht allein mit wircklicher Pein und Qvaal / sondern auch mit Ausschliessung von der Seligkeit / in welcher er Lazarum von ferne sahe / gestraffet. Denn es werden wol die Verdammten **sehen die Seligkeit der Auserwählten / aber grausam dafür erschrecken / als der sie sich nicht versehen hätten.**

ten. Und werden unter einander reden mit Reue / und für Angst des Geistes seufftzen : Das ist der / welchen wir etwa für einen Spott hatten und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig / und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nun gezählet unter die Kinder GOttes / und sein Erbe ist unter den Heiligen! Darum so haben wir des rechten Weges gefehlet / und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen / und die Sonne ist uns nicht aufgangen. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen / und haben gewandelt wüste Unwege / aber des HErrn Weg haben wir nicht gewust. Was hilfft uns nun der Pracht ? Was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth ? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte / und wie ein Geschrey / das fürüber fähret / Weish. V, 2-9.

Eine Straffe vor die verübete Unbarmhertzigkeit war es auch / daß alle Hoffnung zu einer Befreyung ihm abgeschnitten ward / in dem es hieß : **Über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget / daß die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch / können nicht / und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren.** Und es wird auch dieses eben alsdenn die Verdammten so sehr qvälen / daß keine Hoffnung nicht in ihren Hertzen seyn wird / daß sie aus der Höllen könnten errettet werden. Denn **der Rauch ihrer Qvaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit** / Offenb. XIV, 11. 3. Mit Beraubung aller Hoffnung befreyet zu werden.

Ja sie sollen auch in der Höllen nicht die geringste Ruhe haben / das Gewissen wird sie aufs schrecklichste qvälen / und ihre Qvaal wird durch das Ansehen der andern Verdammten vermehret werden / wie denn Offenb. XIV, 11. stehet : **Sie haben keine Ruhe Tag und Nacht. Ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr Feuer wird nicht verleschen** / Es. LXVI, 14. So ergieng es dem reichen Mann in der Höllen / wie er denn sagte : **So bitte ich dich / Vater / daß du ihn sendest in meines Vaters Haus. Denn ich habe noch fünf Brüder / daß er ihnen bezeuge / auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qvaal.** Also qvälete ihn das Gewissen / daß er solch Aergerniß seinen Brüdern gegeben hatte / die auch so dahin lebeten / wie er gethan / und er also auch wohl wuste / daß sie auch zu ihm kommen würden / und so oft einer würde zu ihm kommen / er alsdenn neue Qvaal empfinden würde. Nicht weniger qvälete den reichen Mann sein Gewissen wegen der Verachtung des Wortes GOTTes. Daher bat er / daß seinen hinterlassenen Brüdern möchte gesaget werden / wo er ietzo wäre / damit sie nicht auch kämen an diesen Ort der Qvaal. Aber es hieß : 4. Mit Gewissens-Angst wegen des gegebenen Aergernisses / und wegen Verachtung des Worts GOttes.

Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören. So lange die Menschen in diesem Leben sind / so achten sie Mosen und die Propheten nicht / ob ihnen gleich solche fleißig vorgehalten werden. Zum Exempel: Ob es gleich klärlich angezeiget ist / was unsere Pflicht gegen die Armen sey / so ist doch kein Zweiffel / daß diese und jene es nicht sonderlich zu Hertzen nehmen werden. Es dencken da die Menschen: Wenn einer von ihren Sauff-Brüdern wiederkäme / und ihnen höllische Flammen zeigete / ey da würden sie sich bekehren; Oder: Wenn einer von den Seligen wiederkäme / und ihnen verkündigte / wie es im Himmel zugienge / so würden sie gläuben: Aber wie die Pharisäer nicht glaubeten / ungeachtet CHristus durch sein Wort viele auch von den Todten erweckete / sondern desto mehr erbittert wurden; Also gehets auch mit dem Menschen / der dem Worte GOttes nicht gläubet / und sich dadurch nicht bewegen läst: Denn der würde auch nicht glauben / wenn schon jemand von den Todten würde zu ihm gehen.

Barmhertzigkeit gegen die Armen wird belohnet. 1. mit himmlischen Trost und Freude /

Hingegen sollen wir auch erkennen / **was für eine herrliche Gnaden-Belohnung darauf erfolge / wenn der Mensch seine Pflicht gegen die Armen recht beobachtet.** Denn was wir hier an Lazaro sehen / daß er nemlich von den Engeln in Abrahams Schoß getragen und getröstet worden / das haben wir uns auch zu versichern von allen denenjenigen / die Mitleiden haben mit den Armen / und sich derselben annehmen. Denn ob gleich der Mensch durch den Glauben an JEsum Christum allein die ewige Seligkeit erlanget / so beweiset sich doch dieser Glaube in der Nachfolge unsers HErrn JEsu CHristi und sonderlich in hertzlicher Liebe / Erbarmen und Mitleiden. Wie nun der Mensch gesäet hat / also wird er auch erndten; Ist er reich in der Liebe gewesen / so wird er auch reichlich erndten. Denn Paulus saget: **Wer kärglich säet / der wird auch kärglich erndten /** 2. Cor. IX, 6. Wer wenig den Armen Gutes thut / der wird auch wenig Lohn empfahen / und **wer da säet im Segen / der wird auch erndten im Segen. Der Barmhertzige streuet aus / und giebet den Armen / seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich /** Psalm. CXII, 9. Darum solt du nun dieses zu Hertzen nehmen / daß auf hertzliche Barmhertzigkeit / die du dem Nächsten erwiesen / folge grosse undherrliche Freude. Erstlich sol der Mensch getröstet werden / sobald er aus diesem Leben kommt; So bald er gestorben ist / sol er in Abrahams Schoß getragen / und daselbst getröstet werden. Ob er gleich die völlige Seligkeit / den völligen Genuß der ewigen Herrlichkeit noch nicht erfähret / ob er gleich noch keinen verklärten Leib hat / welches am Tage der seligen Auferstehung geschehē wird / wird er doch indessen getröstet / bis er endlich den völligen Genuß der ewigē Seligkeit darvon träget.

Fer-

Ferner hat auch die Beobachtung der Pflicht gegen die Armen diesen grossen Segen in sich / daß der Mensch darin GOTTes Bilde an sich trägt / oder dem lieben GOtt ähnlich ist / und immer ähnlicher wird. Denn das heißt recht göttliches Sinnes seyn oder GOtt nachfolgen / wenn man ein liebreiches Hertz gegen die Armen träget / ja allen Menschen gern Gutes thut. Hingegen aber ein unmitleidiges / ein unbarmhertziges Gemüthe haben / dem Nächsten nicht gerne Gutes thun / oder nicht drauf dencken / nicht davor sorgen / daß andern auch möge Gutes geschehen / sondern nur vor sich sorgen / das ist thierisch / viehisch gesinnet seyn. Das Vieh geht auch so dahin / es isset ein iedes vor sich selbst / bekümmert sich nicht um die andern; Also ein Mensch / der nur auf sich siehet / wie er sein Essen und Trincken möge haben / wie er sich und seine Kinder nur ernähren möge / der ist eben als ein Vieh. Denn aber ist er göttlich geartet und gesinnet / wenn er recht drauf dencket / wie seinem armen nechsten geholffen werden möge. Diese einige Betrachtung solte uns denn gnug seyn unsere Hertzen gegen die Noth der Elenden und Dürftigen nicht zu verschliessen / sondern mit aller Willigkeit ihnen mitzutheilen / womit unsere Hand von GOtt gesegnet ist.

2. mit Erneuerung des Ebenbildes GOttes.

Unbarmhertzigkeit gegen den Nächsten ist ein viehisches Laster.

Nun / Geliebte im HErrn / es wird ja keiner unter uns seyn / der nicht etwas finden solte / wie er könne den Armen und Dürfftigen zu statten kommen / es sey mit Worten oder Wercken / mit Rath oder That. Darum seyd doch auch mit einander ermahnet / diese eure Pflicht gegen die Armen treulich und redlich in acht zu nehmen. Ach daß ich doch jetzo mit tausend Zungen euch ermahnen könnte / damit ihr dieses wohl in acht nähmet / und nicht so gering achtetet. Zwar dürfft ihr nicht dencken / als ob ich um meinet willen diese Ermahnung an euch ergehen lasse. O nein! Ihr wisset wohl / daß ich bey euch vor meine Armen nichts gesuchet habe / sondern ich habe alles **im Glauben** angefangen / und biß daher sind sie versorget / und fehlet ihnen an nichts. Wisset also / daß ich darauf nicht warte / daß ihr ihnen Gutes thun solt. Ich traue auf GOtt den Lebendigen / und ob ich der Armen noch 100. aufnehmen würde / so wird mich GOtt mit ihnen nicht eine Mahlzeit Mangel leiden lassen / es wird auch nicht am Brod fehlen. Wisset / daß dieser Glaube in meinem Hertzen versiegelt ist / und darinnen wohl versiegelt bleiben wird. Und obgleich niemand unter euch die Hand mit anlegen wolte / so lieget mir doch das geringste nicht dran. Das sage ich bloß / um mich des Verdachts zu entschütten / als ob ich hiermit von euch etwas für meine Armen suchte. Aber daß ich selbst die Pflicht gegen die Armen meines theils nicht zu versäumen trachte / solches thue ich nicht allein um meinet / sondern auch um eurent willen / daß ich mit Wahrheit sagen könne: **Seyd meine Nachfolger / gleich-**

Ermahnung zur Ausübung der Pflicht gegen die Armen.

warum sie nicht geschicht.

und warum sie geschicht.

wie

wie ich Christi / 1 Cor. XI, 1. Ihr habt also nicht Ursach zu sagen: Ja / unser Pfarrer macht sich viel Mühe und Beschwerung / was hat ers nöthig? Warum lässet ers nicht bleiben? Denn daß manche unter euch so reden / das macht / daß sie Christum nicht kennen / und seinen Sinn noch nicht haben.

Was Christi Sinn wircket.

Hättet ihr den Sinn Christi in euch / so würde es euch nicht anders gehen / als mir. Denn wenn man einen Armen und Elenden siehet / der zu einem spricht: Ach nehmet mich doch auf / erbarmet euch über mich / ich stecke in grosser Armuth / oder / wenn man ein Kind siehet / das da spricht: ich habe keine Eltern / ich weiß nicht / wo ich ein Stück Brod hernehmen soll / ich wolte gerne zur Schule gehen / und dergleichen: Meynet ihr denn / daß man da könne Christlich gesinnet seyn / wenn man ein solch Kind hülfloß weggehen liesse und spräche: GOtt helffe dir / ich kan dir nicht helffen. Nicht also / sondern wo Christi Sinn ist / ach! so dencket man bald darauf / wie man helffen möchte. Da dencket man: Ach wie kan ichs denn wol machen / daß ich dem Armen helffen könne? Sehet / so lange wir nicht so gesinnet werden / daß wir die Ströme der Liebe lassen ausfliessen / so lange geht es nimmer recht zu in unserm Christenthum. Es hat nicht die Meynung / daß ihr in Trübsal kommen / Armuth / Jammer und Noth leiden sollet / andere aber vollauf haben / sondern / **daß euer Uberfluß diene dem andern zu seiner Nothdurfft** / 1. Cor. VIII, 13. 14. Dahin ists nur angesehen. Ich begehre niemanden arm zu machen mit meinem Predigen / sondern nur / daß es gleich seyn soll / daß ein Glied sich nicht besser düncken lasse als das ander / und daß nicht ein Glied herrlich und in Freuden lebe / da das ander Noth leiden muß.

Glieder Christi sollen sich einander annehmen.

Wenn wir wollen Glieder Christi seyn / ey so müssen wir auch einander fein helffen und in der Noth beystehen. So lange wir es aber so kaltsinnig ansehen / daß die Glieder Christi ungekleidet / hungerig / elend daher gehen / wenn wir nur Uberfluß haben / es mag andern wohl seyn oder nicht / so können wir uns nicht rühmen / daß wir Glieder Christi seyn / sondern sind faule Glieder. Wenns euch nun ein Ernst ist / und habt die wahre Liebe bey euch / so werdet ihr euch bald gewinnen lassen. Erstlich dencket der Mensch / wenn er den Armen einen Groschen giebet / er thäte gar ein grosses / er habe gar viel den Armen gegeben; Wer aber erst einen Groschen dran waget / da werden darnach schon zwey folgen. Drum lieget es nur daran / daß der teufelische Unglaube in dem Hertzen einmal gebrochen wird. Wer an GOtt den lebendigen glaubet / der lernet so leicht einen Thaler geben / als er einen Pfennig gegeben hat. Es geben auch mehrentheils die Armen nach proportion mehr als die Reichen. Es giebet mancher einen Dreyer den Armen / der Reiche giebt einen Groschen / der leicht könte 1. 2. 3. Thaler geben. Also daß

Wie die Gutthätigkeit zu wachsen pfleget.

die

die Reichen am allerwenigsten die Pflicht gegen die Armen in acht nehmen. Ach! sehet doch zu / daß ihr fein **reich wordet am Glauben und guten Wercken** / Jac. II, 5. 1. Tim. VI, 18. Alsdenn werdet ihr sehen / daß es mit der Gutthätigkeit gegen die Armen nicht anders gehe / als wie Sirach saget: Erstlich sinds kleine **Bächlein** / aus den Bächlein werden grosse **Ströme** / aus den Strömen werden grosse **Seen** / Sirach XXIV, 44. Also wenn ein Mensch anfänget barmhertzig zu werden gegen die Armen / so meynet er erst / wenn er etwa ein Armes Kind aufnimmt / dasselbe in die Schule lässet gehen / und ihme gutes thut / er thäte schon gar viel; Darnach aber sihet er / daß das noch nichts ist / daß der liebe GOtt viel mehr Gnade geben könne / wenn er nur das Vertrauen zu ihm hätte / und dasselbe in sich ie länger ie völliger werden liesse. wie man reich genug wird.

Aber es kan manchem hierbey gehen / wie kurtz vor unserm Text von denen Pharisäern geschrieben stehet: **Das alles höreten die Pharisäer auch / die waren geitzig und spotteten sein.** Also denckt wol mancher jetzo / der dieses anhöret: **Der und der hat gut sagen / der weiß wol / wo ers hernehmen soll / er weiß wol Geld gnug dazu / aber wir andern müssen sehen / wie wir uns und die unserigen versorgen. Mann hat seine Kinder / man hat die Seinigen / die muß man auch versorgen / denn so jemand die Seinigen nicht versorget / der ist ärger als ein Heyde** / 1. Tim. V, 8. Gehet aber hin / die ihr es so machet / und spottet so viel als ihr wollet / wenn ihrs nicht lassen könnet noch wollet. Am jüngsten Tage wollen wir einander wieder sprechen. Wenn alsdenn wird gesaget werden zu denen zur Lincken: **Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackent gewesen / und ihr habt mich nicht bekleidet / ich bin kranck und gefangen gewesen / und ihr habt mich nicht besuchet** / Matth. XXV, 41. 42. 43. so wollen wir sehen / ob ihr dazu auch spotten werdet. Ich wil indessen fortfahren mit denen / die Glauben haben an den Lebendigen GOtt / der Elenden / Armen und Dürfftigen mich willig anzunehmen. Werdet ihr nicht nachfolgen dem HErrn CHristo / der uns aufgenommen und gelehret hat / wie wir uns unter einander aufnehmen sollen / so habt ihr kein Theil an ihm / ihr möget nun hingehen und spotten / so lang als ihr wollet. Ermahnung zur Gutthätigkeit wird verspottet.

Wems aber ein rechter Ernst ist / daß er gedencket: Er wolle GOttes Wort wie in andern Stücken also auch in diesem gerne folgen und gehorchen /

der gehe fein für allen Dingen in sich und gedencke / wie er in seinem Gewissen stehe / ob ihm dasselbe auch Schuld gebe / daß von unrechtem / fremden Gut etwas unter dem Seinigen mit sey. Denn man sol nicht / wie das Sprich-Wort lautet / das Leder stehlen / und hernach die Schuhe den Armen geben. Nun hat aber mancher sein Geld und Gut mit Unrecht erworben und an sich gebracht. Z. E. Mancher hat den Feyertag entheiliget / und hat sein Geld und Gut dardurch vermehret. Ein anderer hat mit Spielen / mit Betriegen / mit Lügen / mit falscher Wahr / unchristlicher Handthierung / oder sonst durch Dieberey sich bereichert; Siehe! dergleichen Gut muß erst weg / und seinem rechten HErrn wiedergegeben werden. Es wird ohne dem nicht auf den dritten Erben kommen / sondern es wird wieder wegfliegen / wie es erworben ist. Wenn dir nun dein Gewissen saget / daß du unrecht Gut habest / daß du iemand übervortheilet / so erstatte es wieder. Höre was Zachäus sagte: **Siehe / HErr / die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen / und so ich iemand betrogen habe / das gebe ich vierfältig wieder** / Luc. XIX, 8. So mache es auch. Peccatum enim non remittitur, nisi restituatur ablatum, das ist / so lange als du wissentlich und vorsetzlich deines Nächsten Gut behältest / und solches nicht von dir thust / so lange kanstu GOtt nicht gefallen / du bist ein Greuel vor GOTT dem HErrn. Aber gibs erst dem wieder / dem es zugehöret / (so es anders möglich ist) darnach kanstu erst von dem / was dein ist / Allmosen geben; Das mercke ja wohl. Andere Sünden kan man schlechter Dinges bereuen / GOtt dem HErrn abbitten / sich bekehren und bessern / aber wenn iemand unrecht Gut hat / hat den Nächsten vervortheilet und dergleichen / so kan er keine Vergebung der Sünden haben / bis daß er das entwendete / gestohlene Gut seinem Herrn wiedergebe. Das merckt doch Alte und Junge / gehet **erstlich** in euer Gewissen und prüffet euch / ob nicht hie und da etwas von unrechtmäßig erworbenem Gute stecket; Bedenckts fein recht bey euch / und findet euch ab mit eurem Nächsten. Denn die Sünde des Diebstahls ist gemeiner als man dencket.

Unrecht Gut ist wegzuthun und wieder zu geben.

sonst hat man keine Vergebung.

So **denn** wartet auch eurer Arbeit recht ab / die euch befohlen ist / meidet Müßiggang und Völlerey. Denn mancher Mensch könnte den Armen mehr gutes thun / wenn er das / was er verdienet / den Sonntag nicht wieder versöffe und verhanqetirete / oder auch zu weilen durch Müßiggang nicht sich um das seine brächte: Sondern sehet zu / daß ihr das eure fein wohl in acht nehmet / und sparets für die Armen und Dürfftigen.

Man soll arbeiten und vermeiden Völlerey /

Zum **dritten** sehet zu / daß ihr eure Haushaltung so anstellet / daß aller Pracht / alles üppige und unnütze Wesen in Kleidung / Essen und Trincken

Pracht und Uppigkeit.

und

und andern Umständen möge nachbleiben. Gedencket an den Spruch Pauli: **Es ist ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist / und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht / darum offenbar ist / wir werden auch nichts hinaus bringen; Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben / so lasset uns begnügen** / 1. Tim. VI, 6. 7. 8. Ob ihr nun gleich / wenn euch GOtt ein mehreres hat gegeben / solches nicht wegwerffen sollet / so habt ihr euch doch zu hüten / daß ihr euer übriges nicht an Pracht und Uppigkeit wendet: So müsset ihr auch nicht meynen / wie wohl ihrs machet / wenn ihr Geld auf Geld sammlet / und es immer zu vermehren suchet / damit ja eure Kinder und Nachkommen lange davon leben mögen; Da hütet euch vor. Um deswillen muß manches Kind doch Noth leiden / wenn gleich die Eltern noch so viel gesammlet haben. Feuers-Brunst / Wassers-Noth / Diebstahl / und andere Unglücks-Fälle / können das gesammlete Gut bald hinwegnehmen / wenigstens müssen es oft ungerathene Kinder seyn / die das / was die Eltern ergeitzet haben / wiederum verschwenden.

Ob viel Geld zu sammlen recht ist.

Seht auch zu / daß ihr eure Hertzen ja für den Armen nicht verschliesset. Es läßt sich manchmal der Mensch von dem Satan berücken / daß wenn er von Armen höret / er sein Hertz zuschließt und denckt; Ey ich habe jetzt etwas nöthigers zu thun / darnach / wenn der arme weg / wolte er ihm gerne geben / wenn er ihn nur wieder einholen könnte / das Gewissen sagets ihm alsdenn / daß er die Armen ungespeiset und unerquicket weggehen lassen. Saget auch nicht mit der Welt: **Auf diese Weise müste man wol alles den Armen hingeben.** Gedencket doch an das Gebot Christi: **Verkauft was ihr habt / und gebt Almosen. Machet euch Seckel / die nicht veralten / einen Schatz / der nimmer abnimmt im Himmel / da kein Dieb zukömmt / und den keine Motten fressen. Denn wo euer Schatz ist / da wird auch euer Hertz seyn** / Luc. XII, 33. 34. Wenn ich das vor mich sagte / würde es vielen wunderlich wo nicht irrig vorkommen. aber nun sagets Christus selbst. So beweiset nun hertzliche Liebe gegen die Armen und Elenden. Liebet ihr GOtt / so werdet ihr begierig und eifrig seyn den Armen auch viel gutes zu thun. Denn **wer sich des Armen erbarmet / der leihet dem HErrn / der wird ihm wieder Gutes vergelten** / Spr. Sal. XIX, 17. Ach daß ihr solches recht glaubetet / ihr würdet nicht so einzeln und sparsam seyn mit euren Almosen. Ihr würdet euch nicht so sehr an dem elenden Gelde und Gute vergaffen / und euch einbilden: Alsdenn stehe es wohl um eure Nahrung / wenn ihr so und so viel Geld in dem Kasten / und so viel Korn auf dem Boden und dergleichen habt. Ihr würdet nicht

Das Hertz soll man für den Armen nicht zuschliessen.

Warum den Armen Gutes zu thun.

so hoffen auf den ungewissen Reichthum / sondern auf den lebendigen GOtt / der uns dargiebt reichlich allerley zu geniessen / 1. Tim. VI, 17. Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß / das man hoffet und nicht zweiffelt / an dem / das man nicht sihet / Hebr. XI, 1. Der gläubige Christ muß einen unsichtbaren lebendigen GOtt im Himmel haben / deme er vertraue / und gedencke: Hat er dir nicht / ehe du bist geboren worden / die Küche und Keller zubereitet? Hat er nicht vorher für dich gesorget? Für die Windeln / darinnen du bist eingewickelt gewesen ꝛc. Hat nun GOtt vor dich gesorget / ehe du in die Welt kommen bist / so kan er ja auch dich versorgen / da du in der Welt bist. Darum lasset uns ja zusehen / daß wir doch diese Vermahnung mögen einmal recht zu Hertzen nehmen. Wenn ich mit Menschen- und Engel-Zungen redet / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönend Ertz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte / und wüste alle Geheimniß / und alle Erkänntniß / und hätte allen Glauben / also / daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe / und liesse meinen Leib brennen / und hätte der Liebe nicht / so wäre mirs nichts nütze / 1. Cor. XIII, 1-3.

Gläubige Christen hoffen auf GOTT.

Darum seht zu / daß ihr eine rechte Liebe in eure Hertzen pflantzen lasset; und weil es GOttes Gabe ist / so bittet GOtt im Himmel darum / daß er solche in eure Seelen ausgiessen wolle. Behelfft euch nicht damit / daß ihr sagt: Ich thue ja nichts böses? Seht an den reichen Mann / dem wird auch nicht Schuld gegeben / daß er böses gethan habe / (was die Menschen insgemein böse nennen) er hat nur das Gute unterlassen; Also seht nun zu / daß ihr das Gute nicht unterlassen möget. Seht zu / daß ihr JEsu CHristo recht nachfolget / und also gutes thut / daß ihr nicht müde werdet. Denn zu seiner Zeit sollen wir auch erndten ohn aufhören. Die Seligkeit verdienen wir zwar mit unserm gutes thun nicht / GOTT wills uns aber aus Gnaden belohnen. Und zwar will er die Früchte der Gnaden-Belohnungen uns also geniessen lassen / wie hier der Saame guter Wercke ausgestreuet wird. Drum wenn ihr meynet: Ihr wollet zwar säen / aber nicht viel / so wisset / daß wer da kärglich säet / der wird auch kärglich erndten / 2. Cor. IX, 6. Wenn ihr euch aber fürsetzet / hertzliche Liebe zu üben gegen den Nächsten / und GOtt bittet / daß er euch die Kraft darzu geben wolle / so werdet ihr auch im Segen und mit Freuden erndten,

Hertzliche Liebe ist von GOtt zu erbitten.

Unterlassung des Guten ist auch Sünde.

Wer-

Wendet euch nun mit mir zu GOtt dem Allerhöchsten / und ruffet ihn demüthig an / daß er sein heiliges Wort in unsern Hertzen versiegeln und Kraft geben wolle / daß es in thätiger Ubung bey uns Frucht bringen möge.

Schluß-Gebet.

O Du heiliger / ewiger und lebendiger GOtt und Vater im Himmel / dir sey es demüthiglich geklaget / daß das Christenthum nun so gar unter den Menschen verloschen / daß man kaum noch dessen Spur und Kennzeichen sehen kan. Ach lieber GOtt und Vater im Himmel / vergibs uns doch aus lauter Gnaden / daß wir in unserer Lebens-Zeit so manches mal uns wider die Liebe haben versündiget gegen unsern Nächsten / in dem wir denselben so manches mal ohne Trost und Hülffe gelassen haben. Ach! du getreuer GOTT / wie manchmal hast du uns auch Lazarum gezeiget / und wir haben uns seiner nicht angenommen? Wie manchmal hast du uns der Nothleidenden und Elenden Klagen hören lassen / und wir habens nicht zu Hertzen genommen / sondern unsere Hertzen gegen dieselben verschlossen? Was wollen wir sagen / HErr unser GOtt / wir sind alle mit einander schuldig vor deinem Angesicht. Darum bitten wir dich nun / vergib uns unsere Unbarmhertzigkeit und unser liebloses Wesen / das wir ausgeübet haben in unserm Leben. Du wollest doch aber dieses dein heiliges Wort / so ietzo verkündiget ist / lassen recht kräftig werden in unsern Hertzen / daß wirs nicht als eine blosse äusserliche Vermahnung annehmen / sondern daß wir doch gedencken / du stellest uns vor / worinnen die rechte Beweisung des Christenthums bestehe! Ach HErr / so wecke doch alle und iede recht auf / die ietzo zugegen sind / und dieses Wort angehöret haben / daß sie alle etwas von deiner Göttlichen Kraft erfahren / schmecken und fühlen mögen / daß sie dein Wort reichlich wircken lassen in ihren Hertzen / als einen rechten edlen Saamen. Und wie ietzo dasselbe reichlich ausgestreuet ist / so gib doch auch / daß es einen rechten guten Grund in unser aller Hertzen möge legen / damit

mit es hundertfältige Frucht trage / und wir unser Christenthum nicht mit Worten noch mit der Zungen / sondern mit der That und Wahrheit beweisen mögen! Ach du getreuer GOtt und Vater in dem Himmel / erwecke du doch die Hertzen der Menschen / die noch so gar verhärtet sind! Ach HErr! Du siehest das Elend und Jammer / wie nicht allein die Menschen selbsten die Hand nicht anlegen / sich der Elenden und Dürfftigen anzunehmen / sondern wie sie auch wol murren über diejenigen / die sich derselben annehmen. Ach du getreuer GOtt! Aendere doch ihre Hertzen / u. hilff doch / daß man einmal in unser Stadt darin das Christenthum beweisen möge / daß man der Armen und Elenden / in ihrer Noth sich annehme. Denn also würden gewiß deine Gerichte besser abgewendet werden / als durch so genannte Buß- und Fast-Tage / damit wir nur heucheln vor dir. Ach HErr! Gib uns doch / daß wir uns recht ändern / und von nun an ein recht neues Hertz und einen neuen Sinn bekommen / und weil dein Sinn nur Liebe ist / (wie es heisset; GOTT ist die Liebe) Ach so gib doch aus Gnaden / daß wir solchen deinen göttlichen Sinn alle mögen erfahren in unsern Hertzen / und unsern Nächsten lieben / als uns selbst / wie du uns ein Gebot gegeben hast durch unsern HERRN JEsum CHristum / der uns bis in den Tod geliebet hat! Amen! Amen!

Am

Am II. Sonntage nach Trinitatis.

Das Abendmahl des Lammes.

Dedicatio bey der ersten Auflage dieser Predigt.

Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen / Fr. Wilhelminen Ernestinen /

Geborner Königlichen Erb-Princeßin zu Dennemarck / Norwegen / der Wenden und Gothen / Verwittbeter Chur-Fürstin und Pfaltz-Gräfin bey Rhein / Hertzogin in Bäyern / zu Schleßwig / Holstein / Stormarn und der Ditmarsen / Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst / ꝛc. ꝛc.

Meiner Gnädigsten Chur-Fürstin und Frauen /

Durchlauchtigste Chur-Fürstin / Gnädigste Fürstin und Frau /

Stands-Personen sollen im grossen Grad tugendhaft seyn.

DAß eine hohe Standes-Person nicht in einem geringen Grad / oder nur also / wie andere Privat-Personen Christlich und tugendhaft seyn / sondern eine ungemeine und heroische Tugend gleichsam in ihrer Fülle und höchsten Stuffe billig besitzen solle / solches wird in dem schönen Büchlein des ARMAND von BOURBON, **Printzen von CONTY, von denen Pflichten und Schuldigkeiten hoher Standes-Personen gegen GOtt / dem Nächsten und ihnen selbst / mit unumstößlichen Gründen fürgestellet.** Es ist dieses Tractätlein zu erst von dem Durchlauchtigsten Königlichen Printzen selbst nebst seinem **Testament** / so er Anno 1664. aufgesetzet / in Frantzösischer Sprache geschrieben; hernach ist es ohne Zweiffel seiner hohen Würdigkeit halber in unsere teutsche Sprache übersetzet / und zu Mäyntz Anno 1670. heraus gegeben worden: Und wäre zu wünschen / daß es alle hohe Standes-Personen in ihrem Cabinet haben / sich darinnen / als in einem Spiegel / beschauen / und eine Regel alles ihres Thuns und Lassens daraus nehmen möchten. Vielleicht würde die von einem Fürsten erkannte / und so nachdrücklich bezeugete Wahrheit bey Fürstlichen Personen ein tiefferes Nachdencken erwecken / als wenn sie von andern „ vorgetragen wird. Erstlich / spricht er / sol ein Regent oder grosser Herr „ einen grossen Glauben haben / daß die Hoheiten / die er nicht sihet / unver-

Bourbons Büchlein wird recommendiret.

allen hohen Stands-Personen.

Ein grosser Herr soll einen

„ gleich-

grossen Glauben haben.

„gleichlich grösser / verlänglicher und herrlicher seyn / als dieselbe / welche er „sihet: Daß das jenige / so vor der Menschen Augen groß scheinet / vor „GOtt oft ein Abscheu und Eckel ist; Daß man allezeit in einer aufrichtigen „trenen Zubereitung des Hertzens sich fertig halten sol die Güter des gegen„wärtigen Lebens zu verlassen / so bald die Gelegenheit sich darzu ereignet / „damit man ja die Güter und Herrlichkeit des zukünftigen Lebens in der E„wigkeit nicht in Wagniß / Ungewißheit und Gefahr stelle; Daß es dem

Seelen-Verlust ist der grösste Schade.

„Menschen gar nichts nütze / wenn er gleich über die gantze weite Welt Herr „und Obermeister des Erdkreises / und aller irdischen Gewalt Besitzer wäre / „wenn er seiner Seelen Verlust leidet. Und also folglich zu reden von allen „andern Maximen und Grund-Regeln des Evangelii: Derer aller / wenn „der grosse HErr nun dergestalt durchdringlich und kräftig in seinem inner„sten Hertzen mit solcher Art überzeuget und vergewissert ist / die da starck sey / „und welche ihn beursache / all sein Thun dieser seiner auf diese unveränder„liche Haupt-Gründe gebauten Gemüths-Neigungen gemäß anzustellen / „so kan er zwar entweder vermittelst eines Eiffers aus sinnlicher Andacht / „oder einer zarten Bewegung des Gewissens / einige gute Wercke verrichten / „zum wenigsten / da diese seine gute Wercke seinen natürlichen Zuneigungen „nicht zuwider lauffen: aber alsdenn / wenn die Frage und Noth seyn wird „in einer schweren harten Sache / oder widrigen Begebniß seine Natur zu „bemeistern und zu überwinden / dem Gesetz GOttes / einem grossen Welt„Vortheil zuwider / zu gehorsamen: sein Gewissen / seiner Macht / seinem „Absehen / Reputation und Autorität / seinen Freunden / dem Hof / sei„nen nächsten Verwandten vorzuziehen / da wird er gar zu schwach seyn / „Er habe auch eine so empfindliche Andacht / oder devotion, als er wil:

Durch den Glauben kan ein grosser Herr alles überwinden.

„gestaltsam die alleinige / unwandelbare Principia und Gründe des Glau„bens und des Evangelii / wo sie tieffe Wurtzel im Hertzen des Menschen ge„setzet / und rechtschaffen eingegraben sind / in ihm ein Christliches Leben / „und diß wircken können / daß man sich selbst und die Welt beherrsche und „überwältige / zumal da er aus der Zahl derjenigen ist / welche verbleiben im „Glauben gegründet / und fest / und sich nicht bewegen und umstossen lassen „von der Hoffnung des Evangelii Col. I, 23. **diß ist der Sieg** / sagt S. „Johannes / 1. Joh. V, 4. **der die Welt überwindet / unser Glaube.** Etliche „der Vorsteher und der Vornehmsten aus der Synagog glaubten an Jesum / „aber sie haben nicht getrauet öffentlich bekant zu seyn / und zu gestehen / weil sie „die Festigkeit und wahre Kraft des Glaubens nicht hatten / nach den Worten „des Evangelii / Joh. XII, 42. 43. **jedoch glaubten auch viel von den „Obersten an ihn / aber sie bekannten es nicht um der Pharisäer wil„len /**

„len / damit sie nicht aus der Synagog oder Schul gestossen würden:
„Denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber / als die Ehre GOt-
„tes. Er (der grosse Herr) sol eine grosse Hoffnung haben sich in der Tief- Ein grosser HErr soll eine grosse Hoffnung haben.
„fe aller fast unbezwinglicher Schwerigkeiten seines Staats zu begreiffen
„und empor zu halten / wohl wissend / daß GOTT nichts unmüglich / daß
„GOTT getreu ist / und daß GOtt ihn so grossem und hartem Gefecht und
„Streit nicht untergeben hat / als nur um ihm auch den Sieg zu verleihen und
„nicht um ihn unter die Gewalt der Feinde / so ihn umringt / stricken und
„übermeistern zu lassen / wie die Worte des Weisen lauten: **Sie** (die
„Weisheit) **hat ihm einen starcken Streit gegeben / damit er den**
„**Sieg erhalte.** B. der Weish. X, 12. Er soll ja nicht murren / wie die
„Israeliten in der Wüsten thaten / da sie sagten: **GOtt habe sie dahin**
„**geführt / damit sie stürben und getödtet würden.** Er soll vielmehr Der Gnade GOttes Wirckung.
„in seinem grossen und schweren Anliegen / Noth und Bedürfftigkeit / des
„himmlischen Manna / der Gnad erwarten / die ihn wird machen **wollen**
„und machen **thun** / die ihn wird machen **anfangen** und **enden** / die ihn
„wird machen **streiten** und **siegen.** Aber / über dieses alles soll seine Liebe Ein grosser Herr soll rechtschaffene Liebe haben /
„rechtschaffen / brennend und feurig seyn / und alle seine Gedancken / all sein
„Thun / alle seine Wort und Reden / alle seine Bewegungen und Begier-
„den sollen zu nichts anders zielen und trachten / als zur Erfüllung und völli-
„gen Werckstellung des grösten und Göttlichen Gebots / GOtt über alles zu
„lieben: welches nicht geschehen kan / als durch immerwährende emsige
„Arbeit / durch inwendige GOtt dem HErrn allein gehuldigte Aufopfferun-
„gen / und dienstbare Gemüths-Verpflichtungen / zu dem Zweck / um gantz-
„lich und allerdings alle Liebe und Belustigungen der Welt und aller und je-
„der Ding / die in und von der Welt sind / auszurotten und abzuräumen /
„und täglich / ja augenblicklich in seinem Hertzen / ihrem allgemeinen grösten
„Ruin / welchen Gott am Ende der Welt werckstellig machen wird / vorzukom-
„men. Allein muß ers auf GOtt ankommen lassen / und allezeit / so bald an GOtt alles aufopffern /
„Haltung der Göttlichen Gebote es gelegen ist / bereit und gantz willfertig
„seyn GOtt dem HErrn zu übergeben und aufzuopffern / die ihm die aller-
„liebste sind / als sein zeitliches hohes Glück / seine Güter und Reichthum /
„sein Vermögen und gantzen Staats-Aufenthalt / seine Sicherheit / sein
„Aufnehmen / seine Leibes-Gesundheit / seine Familie und Haus / seine Ehr /
„sein und der Seinigen Leben: hie soll man den HErrn unsern GOtt anhö-
„ren und Ihm gehorchen / wenn er ihm sagt / gleichwie dem Abraham / 1.
„B. Mos. XXII, 2. **Nimm deinen eingebornen Sohn / den du lieb**
„**hast / den Isaac.** Seine Liebe zu GOtt soll nicht allein die grosse Din- und durch die Liebe grosse
ge /

und kleine Dinge überwinden.

„ge und Vorfallenheiten überwinden / abthun und verzehren / sondern auch „die allerkleinste und geringste. Die Eigenschaft des Feuers ist alles aufzu„fressen / dann unser **GOtt** (der die wesentliche Liebe ist) **ist ein verzeh„rend Feuer** Hebr. XII, 29. Ein grosser HErr kan nicht haben einige Lie„be zu GOtt / die da seinem Stande und Beruff gleich komme / wann diese „Liebe nicht fast der Märtyrer Liebe ähnlich und gleichförmig ist. Massen „seine gewöhnliche Geschäffte / seine Angelegenheiten / und seine Verrich„tungen ihm alle Tage Anlaß und Gelegenheit geben die grosse Wercke / „Verehr- und Haltung des Gesetzes GOttes wohl in acht zu nehmen; Da„hero wahr bleibet / daß er in diesen Fällen nicht kan selig werden / als daß / „also zu reden / Er mit grosser Freygebigkeit GOtt gebe / was er am liebsten „hat. Da man ihm die Worte des 95. Ps. v. 6. zueignen kan: **Heiligkeit „und grosse Herrlichkeit ist in seinem Heiligthum.** Seine Liebe zum

Seine Liebe gegen den Nächsten soll groß und allgemein seyn.

„Nächsten sol nicht geringer / sondern eben so groß seyn als sein Glaub. Die „Liebe sol allgemein seyn eben so wol als der Glaub: Und die Liebe ist sicher„lich nicht recht Christlich / wenn sie nicht gleichmäßig universal und allge„mein ist / wie der Glaub. Der Glaub sol umfangen und annehmen alle „Lehr-Puncten / ohn Ausnahm eines Einigen: Und die Liebe des Nächsten „sol begreiffen und in sich einschliessen alle und jede Menschen ohn Ausnahm „einiger Person / dann die Ketzerey ist der wahren Kirche nicht mehr zuge„gen / indem sie die Wahrheit anficht / als die Trennung / die Zertheilung / „Spaltung und der Haß / indem hiedurch die Einigkeit und Einheit ange„griffen wird. Ein grosser Herr soll noch mehr als ein ander Christ / dieser

Wozu ein grosser HErr erschaffen?

„Liebe sich verobligirt und eigen verbunden glauben / weil er durch seinen Be„ruff vornemlich und vor andern ist der Mensch seines Neben-Menschen / „oder der Beystand seines Nächsten / ist zu keinem andern als zu seines Näch„sten Nutz erschaffen ihn zu trösten und zu erleichtern in seinen hartdrucken„den Anliegenheiten und Dürfftigkeiten / ihn zu beleben in seinem Creutz und „Trübsal / ihn zu bessern in seinen Fehlern / ihm Recht und Gerechtigkeit / „Billigkeit und geneigten guten Willen zu erzeigen / auch in allem ein Genü„gen zu geben / ihn aus der Bedruckung / Anfechtung und Versuchung zu „erlösen / ihn wider alle List und eigenthätige Gewalt zu vertheidigen und zu „retten. Wann die Hoheit nicht gantz und gar dem Nächsten zu gut auf „Erden wäre / und wann derjenige / welcher sie besitzet / sie könte als eine „ihm absonderlich angehörige eigenthümliche Sache behalten / so wäre sie „wahrhaftig ein grosses Ubel / ja das allergröste aller Ubeln. Dieweil sie „alsdenn keinen andern Nutzen noch Gebrauch hätte / als daß sie zu ihrer höch„sten Beschimpffung eine Benahmung des Ubermuths und der Eigen-Liebe „seyn

„ seyn müßte. Es soll dahero ein grosser Herr völlig versichert seyn / daß er
„ die Ordnung / welche GOTT hat in der Welt / und fürnemlich in der
„ Christlichen Welt / eingeführet / so viel an ihm ist / über einen Hauf-
„ fen wirfft / wenn er glaubet / daß seine Nachgesetzte und Untere
„ um seinet willen erschaffen seyn / in der Meynung / davon wir
„ ietzo hier reden / nemlich dergestalt / daß er könne über sie schalten und wal-
„ ten / wie es ihm gefällig / auch ohne vernünftige wichtige Ursachen / die da
„ eine wahrhaftige wirckliche Verwandniß haben mit dem Nutzen derjeni-
„ gen / so ihm unterthan sind: Er vielmehr / der grosse Herr / ists zumal /
„ der denen Unterthanen als eigen gehöret und zustehet / und der da soll billig
„ allen alles seyn. JEsus CHristus bemercket diese Wahrheit / und zeiget
„ in dem Exempel der Heyden diese wilde Umwerffung der Göttlichen Anstal-
„ ten / und weiset hergegen die wahre und rechte Ordnung / an sich und seinem
„ selbst eigenen Exempel. Man besehe das 22. Cap. des H. Lucä / v. 22.
„ seqq. in diesen Worten: **Die Könige der Heyden herrschen über sie /**
„ **und die Gewalt über sie haben / werden gnädige Herren genennet /**
„ **ihr aber nicht also; sondern wer unter euch der Größte ist / der soll**
„ **seyn wie der Geringste / und wer da vorgehet / der soll seyn wie der**
„ **Diener; denn welcher ist gröſſer / der zu Tische sitzet / oder der da**
„ **dienet? Jsts nicht / der zu Tische sitzet? Ich aber bin mitten un-**
„ **ter euch / als einer / der dienet.** Der grosse Herr sol wissen / daß all
„ sein Uberfluß ist seines Nächsten Erbtheil und Patrimonium, so oft dieser
„ in Armuth und Dürfftigkeit stecket / so gar / daß er diesem auch beyzuspring-
„ gen schuldig und verpflichtet ist / nicht weniger von seinem selbstigen noth-
„ wendigen Tafel-Gut und Lebens-Mitteln / wenn die Armuth gar zu groß
„ und fast zu weit kommen ist / daß diese also genannte nöthige Unentbehrlich-
„ keiten des Leibes oder steten Unterhalts-Mittel / weder durch die Begier-
„ lichkeit / noch durch den Geitz / der kein Ziel noch Ende hat / noch durch das
„ Gleichniß oder Exempel anderer seines gleichen sollen geschätzet und gemäs-
„ siget werden / welche gemeiniglich alle mit einander ihre Belustigungen /
„ Ergetzlichkeiten / Gemächlichkeiten / den verschwenderischen Uberfluß ih-
„ res Tisches / die Kostbarkeit ihrer Mobilien, ihr Geschmeid und Zierat /
„ Aufzüge und Gebäude und andere schädliche Verthunlichkeiten in die An-
„ zahl der allernöthigsten Dinge rechnen / sondern das Nothwendige / so zum
„ Vermögen der grossen Herren gehörig / soll gewogen und geachtet werden
„ durch die Vernunft / so mit einer wahrhaften Christlichen Bescheidenheit /
„ auch natürlicher Mäßig- und Billigkeit begleitet sey / die da wisse die rechte
„ Mäßigung zu finden / die nicht allein den grossen Herrn nicht unter seine Ge-
„ bühr und Hoheits-Staffel herab ziehe / sondern ihn noch viel mehr Respects,

Ob ein grosser Herr um seinet willen erschaffen?

Die rechte Ordnung des obrigkeitlichen Standes.

Was des grossen Herrns Uberfluß ist.

„ Ehrerbietung und Aufwartung würdig mache/ und ihm die Mittel gebe sei-
„ nen Nächsten zu trösten/ wie er darzu verbunden und pflichtig ist.

Wer muß nicht erkennen/ daß dieses rechte Centner Worte seyn/ gegründet in der ewigen Wahrheit des Wortes GOttes? Was für ein seliger Zustand würde es dann seyn in allen Landen/ wenn alle Fürsten solche Fürstliche Gedancken haben/ und das Ebenbild des grossen GOttes nicht allein in der äusserlichen Hoheit/ sondern vielmehr in der innern Tugend und Gemeinschaft der Göttlichen Natur tragen möchten? Aber was saget der Heilige Geist? **Nicht viel Gewaltige/ nicht viel Edle sind beruffen/ sondern das Unedle für der Welt/ und das Verachtete hat GOtt erwählet/ und das da nichts ist/ daß er zu nichte mache/ was etwas ist**/1.Cor.1, v.26.27.28. Solch Zeugniß des Heiligen Geistes ist von allen Zeiten her bis auf den heutigen Tag durch die Erfahrung bestätiget. In denen vom Propheten Daniel bezeichneten thierischen Reichen findet man kaum/ leider! noch etwas Menschliches/ geschweige etwas Göttliches und eine überfliessende Fülle des tugendhafften Wesens. Was ist wol rarers/ als eine hohe Person/ **die**/ wie Moses/ **viel lieber erwähle mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden/ denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben/ und welche die Schmach Christi für gröſſer Reichthum achte/ denn die Schätze Egypti**/ Hebr.1, 26. 27?

Es sind wenig tugendhafte Stands-Personen.

Wenn man die Ursachen ansiehet/ woher es komme/ daß die Hohen in dieser Welt gemeiniglich am allerweitesten von der Richtschnur des Wortes GOttes abschreiten/ wird man sich auch so gar darüber verwundern müssen/ daß noch jemand unter ihnen allen zur lebendigen Erkänntniß der Göttlichen Wahrheit gelanget. Denn 1. je höher der Mensch ist/ je unglücklicher ist er darinnen/ daß ihm niemand wil oder darff die Wahrheit sagen. 2. Die Fehler und wircklichen Laster hoher Standes-Personen pflegen nicht allein nicht gestraft/ sondern auch gar für Tugenden ausgegeben zu werden: Was bey gemeinen Leuten Stoltz und Ubermuth heisset/ das nennet man bey ihnen Großmüthigkeit: Die schnödeste und mit Unterdrückung vieler Armen verknüpffete Verschwendung wird eine großmüthige Liberalität und Hoch-Fürstliche Mildigkeit tituliret. Und so hat man für ein jedes Laster einen besondern Mantel/ damit man es so künstlich zu bekleiden weiß/ daß einem Fürsten die wahre Gestalt der Laster und Tugenden nie vor die Augen des Gemüths kommet. 3. Läst sich ein Funcke eines tugendsamen Gemüths bey einem Fürsten blicken/ so wird es gleich bis in den Himmel erhoben: Da lässet dann das unzeitige Lob den guten Saamen zu keiner reiffen Frucht gedeyen/ sondern säet bald das Unkraut der Eigen-Liebe dazwischen/

Ursachen/ warum hohe Stands-Personen am weitesten vom Reich GOttes.

Laster werden vor Tugenden ausgegeben.

unzeitig Lob ist sehr schädlich.

schen / welches mit aufgehet und die ersten Blüten ersticket. 4. Die meisten / so um die Grossen dieser Welt seyn / haben ihr eigenes Interesse dabey / daß sie ihnen mit Fleiß die Augen zuhalten / in keiner Sache den rechten Grund durchzuschauen: **Denn wer arges thut / der hasset das Licht / daß seine Wercke nicht offenbar und gestraffet werden.** Joh. 3 / 20. 5. Von Kindes-Beinen an wird eines Fürsten Gemüth gleichsam mit Macht in die Welt hinein gezogen / und durch Vorstellung der Herrlichkeit dieser Welt verderbet. Wer sagets einem Fürsten von Jugend auf / welches der rechte Sinn CHristi sey / der bey der allerhöchsten Herrlichkeit sich am allertieffesten erniedrigte und demüthigte? Gewiß man erziehet die Fürsten insgemein also / als ob sie nicht eben so wol die Erb-Sünde an sich hätten / als andere Menschen. Pauli Ermahnung Eph. VI, v. 4. **Ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum HErrn** / wird wenig bey Hofe in acht genommen. **Wo ist ein David** / der seinen **Salomo** unter die Hand **Nathan** thue / der ihn frühzeitig lehre durch alle äusserliche Herrlichkeit dieser Welt / als durch Schatten- und Poppen-Werck / in die wahre / unvergängliche und allein selige Herrlichkeit hinein zu schauen? 6. Der Vorzug des Standes wird insonderheit denen / die hoher Geburt seyn / von der zartesten Kindheit an so tief ins Hertz gedrücket / daß der rechte Adel / der in dem Ebenbilde GOttes und Christi bestehet / für solchem Blendwerck nicht kan erkannt werden / ja daß sie alle andere Menschen so geringe halten / als ob sie nicht von einem Blut alle herstammeten. Die falsche Hof-Klugheit hat aus solchem Vorzuge viele Regeln formiret / welche wider die Demuth CHristi / wider die Liebe des Nächsten / und wider alle Regeln und Gebote CHristi streiten. 7. Des äusserlichen Gepränges ist so viel / daß das Gemüth kaum einmal recht nüchtern werden kan für die unsterbliche Seele zu sorgen / und die Ubung zur Gottseligkeit wenige oder gar keine Zeit übrig behält. 8. Einer / der geringes Standes ist / findet hundert Gelegenheiten zu Erbauung seiner Seelen / ehe hohe Personen wegen ihrer weitläuftigen Umstände eine einige finden. Wo andere in der vollen Weide gehen / da kommen kaum die Bröcklein für grosse Leute / nur / weil man sich nicht in die Niedrigkeit Christi und seiner Glieder herunter lassen will. 9. Daher kriegen auch grosse Leute ihr Lebenlang wenig Exempel rechtschaffener und unter dem Creutz Christi wol versuchter Christen vor die Augen. Die weltlich-gesinnete Hoff-Leute bedecken dieselbige bald mit solcher Schmach / daß sie ihnen mehrentheils nur zu Spott und Hohngelächter dienen müssen / wie Christus / da er für Herode kam. Zum wenigsten lässet das grosse Gepränge ihnen nicht zu das Wort GOttes von ihnen mit rechter Frucht zu hören / gleichwie Agrippas und Bernice

Uble Auferziehung der Fürsten.

Wenn der Vorzug des Standes schädlich?

Aeusserliche Gepräng hindert an vielen Guten.

nice wenig dadurch gebessert wurden/ ob sie gleich den Apostel Paulum selbst höreten/ Apost. Gesch. XXV, 26. ꝛc. 10. Sind gleich hohe Personen selbst wohl gesinnet/ so sind sie doch unter ihren eigenen Bedienten als Sclaven und gefangene Leute/ die ihnen immer auf den Fersen seyn: Welches ihnen manche Gelegenheit zu Wasser machet/ da sie zur Erkänntniß der Wahrheit gelangen/ und sich in derselben erbauen könnten. 11. Standes-Personen pflegen insgemein allzu sehr auf andere Standes-Personen zu sehen/ und sich mehr darnach zu reguliren/ als nach dem Worte GOttes selbst. Daher findet sich bey ihnen fast eine grössere Menschen-Furcht in göttlichen Dingen/ als bey gemeinen Leuten: Denn sie fürchten stets/ andere möchten von ihnen geringe und verächtlich halten. 12. Weil sie nun der Ehre für Menschen nicht recht gute Nacht zu geben pflegen/ ja so gar nach dem Hof-Stylo die ambition (zu teutsch **die Ehrsucht**) für eine Tugend und Kennzeichen eines edlen Gemüths gehalten wird: so treibet sie zwar manchmal ihr Gewissen/ daß sie um ihren Zustand/ darinnen sie stehen/ ein wenig bekümmert werden; aber sie wollens doch auch mit der Welt nicht gerne verderben. Daher finden sie alle Gelegenheit zu weltlichen Lüsten und Eitelkeiten/ und düncket ihnen/ es sey unmüglich sich deren zu entschlagen: Denn sie haben nicht gelernet um CHristi willen alles zu verleugnen. 13. Die Wohllust der Welt/ der von Kind auf gewohnte Müßiggang/ und die allzu grosse Zärtlichkeit lassen nicht zu/ daß GOttes Wort rechte Wurtzeln fasse/ wenn gleich das Hertz einmal davon überzeuget wird. 14. Alle Eitelkeiten und irdische Lüste pflegen bey Hofe für indifferente Dinge gehalten zu werden/ und wer anders saget/ den hält man für einen Phantasten. Ja wenn der Himmel Blut weinen möchte/ so müssens doch grosse Herren unumgängliche Lustbarkeiten heissen/ da inzwischen der Schweiß und das Blut der Unterthanen/ durch welches der Pracht getrieben wird/ gen Himmel um Rache schreyet. Weil nun hohe Personen dieses wenig zu bedencken pflegen/ wie ist es müglich/ daß ein wahrhafftiger Segen von GOtt in ihre Seelen fliesse? Wahrlich die so genannten indifferenten Dinge sind eine recht teufelische Bezauberung der Seelen/ welche sie aus den Stricken des Satans nimmer nüchtern werden lassen. So lange das Gemüth in der eiteln Lust gefangen lieget/ so lange kan es das Geheimniß des Creutzes CHristi/ in welchem doch alle Weisheit verborgen ist/ nimmermehr erkennen. 15. Wenn ja hohe Personen an einigen Eitelkeiten keinen Gefallen haben/ so pflegen sie doch gern an andern zu hangen. Sie wollen etwas haben zu ihrer Lust/ und meynen/ dem Stande müsse was zu gut gehalten werden: Darinnen sie auch leicht von ihren Bedienten und andern/ die ihnen zu heucheln gewohnet seyn/ gute

Ambitio an Höfen hindert auch viel Gutes.

Indifferente Dinge an Höfen bringen grossen Schaden.

Vor-

Vorsprache finden. Dazu kommet 16. der starcke Eigensinn / der bey grossen Leuten von Jugend auf nicht gebrochen / und also mit den Jahren immer stärcker wird. Straffet man sie / so werden sie zornig ; Ermahnet man / so schlagen sie es in den Wind ; Bittet man / so dencken sie / es stehe in ihrem Gefallen / es anzunehmen oder nicht. Aus diesem Eigensinn entstehet (17) Daß sie mehr als andere Menschen zum Zorn / zur Ungedult / Rachgier / Unversöhnligkeit / Härtigkeit und Grausamkeit geneiget / und von ihren alten Gewohnheiten / und natürlichen Fehlern schwerlich abzubringen sind.

Starcker Eigensinn bey grossen Herren

So jemand von treuen Knechten GOttes selbst zu Hofe gelebet hätte / wie Moses an dem Hofe Pharaonis / und Daniel bey den Königen zu Babel / der würde aus täglicher Erfahrung mehr Hinderniſſe zu zeigen wissen / durch welche hohe Standes-Personen vom Christenthum sich abhalten lassen. Denn ich zweiffele nicht / daß dieses die allerwenigsten sind / welche angezeiget worden ; Da es nun also beschaffen ist / so ist es kein Wunder / daß hohe Leute entweder vom wahren Christenthum so weit / als die Erden von dem Himmel entfernet bleiben / oder / so sie ja einen Anfang dazu gewinnen / doch nicht recht freudig hindurch brechen / allen andern Menschen ein rechtschaffenes Exempel des Glaubens / der Liebe und der Hoffnung darzustellen. Daher auch einer von den Alten bewogen worden zu sagen : **Man könne die frommen Fürsten wol alle in einen Ring schreiben.**

Die Hinderniſse des Christenthums bey hohen Standes-Personen sind vielfältig.

Durchlauchtigste Chur-Fürstin / da ich aus tieffester Ehrerbietung und unterthänigster Pflicht gegen **Ew. Hoheiten** gegenwärtige Predigt von dem **Abendmahl des Lammes** / welche ich nach göttlichen Willen auf Dero Gnädigsten Befehl gehalten / Denenselben zu dediciren in den Sinn genommen / habe ich kein Bedencken getragen diese Wahrheiten Denenselben vor die Augen zu legen. Zwar weil man in Dedicationen sonst vieler Schmeichel-Reden gewohnet ist / könnten irdisch-gesinnete mir dieses leichtlich für einen Unverstand auslegen : Aber es ist meinem Beruf und Sinn in Christo nicht gemäß mit schmeichlerischen Worten umzugehen / und **Ew. Hoheiten** sind / GOtt Lob / so gesinnet / daß ich Ihnen keinen Dienst damit leisten würde. Ich achte dieses genug zu seyn / daß ich Dieselben mit Wahrheit und Freudigkeit vor GOtt und Menschen unter die wenigen zählen kan von den Hohen dieser Welt / die von Hertzen um ihrer Seelen Heil bekümmert sind. Und weil Sie nicht allein das Bilde GOttes in der Hoheit des Standes / sondern auch die Aehnlichkeit des niedrigen JEsu in wahrer Hertzens Demuth an sich zu tragen beflissen sind : so glaube ich / daß eben dieses ein Grund sey / in welchem alle Wahrheit zu einer ewigen Frucht gedeyen könne. Das ist der Weg / der dieselbe unfehlbarlich zu dem Abendmahl

In Dedicationen schmeichelt man gern.

des

des Lammes hinleiten wird: Diß ist das Mittel/ dadurch sie die Hoheit und Herrlichkeit dieser Welt mit in das Reich CHristi bringen können. Denn
Luc. 1/ 52. da sonst in dem Reich unsers Königes **die Gewaltigen vom Thron gestossen/ und die Elenden erhaben werden**: So werden hingegen diejenigen/ welche ihre Hoheit in dieser Welt zur Nachfolge des HErrn der Herrlichkeit in eine wahrhaftige Erniedrigung im Geist geführet/ und sich also der Ehre vor der Welt entäussert/und die Schmach CHristi für grössern Gewinn geachtet/ an statt der eiteln und nichtigen Welt-Ehre dort eine unvergängliche/ unverwelckliche und unbefleckte Krone der Ehren erlangen. Dieses Beruffes hat **Ew. Hoheiten** GOtt gewürdiget in CHristo JEsu. Solten sie dann
Phil. 3/13. **nicht alles vergessen/ was dahinten ist/ und sich strecken nach dem/ das dafornen ist/ das Kleinod/ welches ihnen dieser hohe Beruff vorhält/ zu erjagen**? Das ist die rechte Königliche Großmüthigkeit/ der
Rechte Königliche Großmüthigkeit. Welt das ihre lassen/ und den Himmel zu seinem Erbtheil erwählen; je höher man ist/ je mehr sich demüthigen; je grösser man ist vor den Augen der Welt/ je kleiner seyn in seinen eigenen Augen: je mehr Gelegenheit man hat zu sündigen/ je freudiger und muthiger dieselbe überwinden; je weniger man Vorgänger hat unter Menschen/ je einfältiger sehen auf den Hertzog des Lebens/ JEsum CHristum. GOtt selbst wird an seiner Treue es nicht haben ermangeln lassen/ durch seine heil. und sonderbaren Führungen den Weg zu bahnen/ daß dero theure Seele die Nichtigkeit alles irdischen Wesens erkennen/und nach den Himlischen Gütern ein innigliches Verlangen empfinden möchten. So lebe ich auch des kindlichen Vertrauens zu dem Vater des Lichtes/ von welchem alle gute Gabe von oben herab kömmet/ er werde dieses vor der Welt gering geachtete Wort von **dem Abendmahl des Lammes** bey Denenselben so tieffe und feste Wurtzeln fassen lassen/ daß sie ohne einiger Entschuldigung/ auf die freundliche Einladung ihres Königes/ mit voller Liebes-Begierde ritterlich ringen/ und durch Tod/und Leben zu ihm dringen werden. Sie zweiffelen nur nicht an dem unaussprechlichen Erbarmen des treuen Immanuels/sondern gläuben nur/ so werden sie die Herrlichkeit GOttes sehen. O wie brennet ihm sein Hertz/ **Ew. Hoheiten** mit Himmlischen Licht/ Friede und Freude zu erfüllen/ und sich selbst in ihnen zu verklären! Der Weg ist nicht ferne. Er ist selbst nahe/ und läst sich dem Hertzen nicht unbezeuget. Denn er stehet selbst für der Thür und klopffet an. So unser Hertz gegen ihm treu ist/ oder doch treu zu seyn aufrichtig und sehnlich verlanget/ gleichwie sein Hertz gegen uns treu ist/ so schüttet Er die Ströme seiner Liebe aus über uns/ und erfüllet uns gar frühe mit seiner Gnade. Was sollte dann **Ew. Hoheiten** ferner aufhalten durch alle äusserliche und innerliche

liche Hindernisse mit unerschrockenem Heldenmuth hindurch zu brechen / und in unvergänglichem Wesen unverrücket dem HErrn zu dienen? Ist der Kampff groß und wichtig / so ist doch hier Immanuel. **Ist GOtt für uns / wer mag wider uns seyn?** Er hat selbst alles überwunden uns zu gut. Lasset uns nur unsern Glauben mit seinem Siege und Triumph völlig vereinigen / und nicht zweiffeln. Es ist seine Freude und Lust / daß er uns in dem Kampff stärcke / und **nach dem Kampff segne wie den Jacob.** Je frischer der Glaube hineind ringet / jemehr erkämpffet er. Die Verzagten / und welche den Sieg für unmüglich halten / erlangen nichts: Denn **sie gläuben nicht / darum bleiben sie auch nicht. Wer aber überwindet / der wird alles ererben** / und der König aller Könige / JEsus CHristus / **wird ihm geben zu sitzen auf seinem Stuhl / gleichwie er überwunden hat / und gesessen mit seinem Vater auf seinem Stuhl.** Hinan / hinan / **allertheureste Fürstin**: CHristus selbst reichet Ihnen den Scepter seiner Gnaden / und umfänget Sie mit den Armen seiner Krafft. So Sie nicht zweiffeln / so stehet Ihnen das Hertz JEsu offen / aus seiner Fülle zu nehmen Gnade um Gnade. Es ist kein nichtiges Geschwätz / daß **Fürsten Fürstliche Gedancken haben** / und Glauben / Liebe und Hoffnung in einem hohen Grad besitzen sollen. Diß alles bietet Ihnen der Hertzog des Lebens an / und wird noch überschwenglich mehr thun / als wir bitten oder verstehen / so sie dem / welchem sie ja in ihrer Seele gehuldiget / sich gäntzlich anvertrauen / und **Ihres Volcks und Vaters Hauses** / um der ehrlichen Pracht willen seines Königreichs / **vergessen werden**: Dann wird er **sie schweben lassen über die Höhen auf Erden** / und **sie speisen mit dem Erbe Israels** / und Sie werden seyn **eine schöne Krone in der Hand des HErrn** / **und ein Königlicher Hut in der Hand ihres GOttes** / und man soll SJE **nicht mehr die Verlassene** / noch **Ihr Land eine Wüstung heissen** / **sondern wie sich ein Bräutigam freuet über der Braut** / **so wird sich Ihr GOtt über SJE freuen.** Es haben **Ew. Hoheiten** mich und die Armen / welche GOtt meiner Pflege anvertrauet / durch hohe Mildigkeit zu Schuldnern gemachet mit Gebet und Flehen in allem Kampff denenselben zu Hülffe zu kommen / das Hertz des HErrn JEsu / wenns nöthig wäre / zu bestürmen / daß er **Ihnen** gebe was **Ihr** Hertz wünschet. Er ist aber selbst so voller Liebe und Erbarmung / daß Er auch uns Kraft giebet für **Ew. Hoheiten** zu beten / und SJE durch den

GOtt stehet uns im Glaubens-Kampff bey. Röm. 8 / 31.

1 B. Mos. 32 / 26. 29.

Jes. 7 / 9. Off. Joh. 21 / 7.

c. 3 / 21.

Jes. 32 / 8.

Ps. 45 / 11.

Jes. 58 / 14.

Weish. 5 / 17. Jes. 62 / 3. 4. 5.

Glauben in die Arme seiner Liebe zu schliessen / in welche ich dann jetzo Ew. Hoheiten unterthänigst erlassend verharre

Ew. Hoheiten

Glaucha an Halle / den 18. Nov. 1697.

Unterthänigster Fürbitter bey GOtt /

August Hermann Francke.

Anspruch.

Gehalten anno 1697. in der Chur-Fürstlichen Schloß-Kirche zu Lichtenburg in Sachsen.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen.

Unterscheid zweyer Gleichnisse /

zwey reicher Männer.

Zweyerley armen Leute.

Erseits durch das heilige und theure Blut CHristi erkaufte und in demselben hertzinnigst-Geliebte Zuhörer /

Es sind ja wol zwey gar unterschiedene Gleichnisse / welche uns am ersten Sonntag nach Trinitatis aus Luc. XVI. und am heutigen andern nach Trinitatis aus Luc. XIV. vorgetragen werden. Dort war ein **reicher Mann** / der sein Gut nur als ein Haußhalter hätte gebrauchen sollen; Aber er gieng damit um / als wenn er ein Eigenthums-Herr seines zeitlichen Reichthums wäre / **kleidete sich in Purpur und köstlichen Leinwand / und lebete alle Tage herrlich und in Freuden.** Hier wird uns auch ein **reicher Mann** / dessen alle Dinge eigenthümlich sind / dieweil er sie alle erschaffen hat / regieret und erhält / fürgestellet; Aber er gehet mit seinen Gütern um / eben als ob er sie nur vor andere / als ein Haußhalter / empfangen hätte / **machet ein groß Abendmahl / und giebt reichlich dar allerley zu geniessen** / 1. Tim. VI, 17. Dort muste der **arme Lazarus vor der Thür liegen voller Schwären / und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen / die von des reichen Mannes Tische fielen** / die sonst die Hunde auflesen; aber es konnte ihm so gut nicht werden. Hier bey diesem HErrn aller Herren / und Könige aller Könige führet man die **Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden** hinein / und setzet sie an seine Königliche Tafel / ja man lässet es dabey nicht / sondern

die

die Knechte müssen auch an die **Land-Strassen und an die Zäune** gehen / und da dem Könige Gäste suchen; nicht warten / biß sie selbst / wie Lazarus / aus Hunger und Kummer getrieben vor die Thüre hinkriechen / sondern nach ihnen gehen / sie bitten und flehen / ja **nöthigen** hinein zu kommen / und des zubereiteten Abendmahls zu geniessen.

Unterschied zwischen GOtt und Welt-Kindern.

Der Menschen natürliche Art.

Eigenschafft GOttes und seiner Kinder.

Das lehret uns ja wohl / was zwischen **GOtt** und den **Kindern dieser Welt** / und also auch zwischen einem **Göttlich-** und **irdisch-gesinneten Menschen** für ein Unterschied sey. Die **Menschen** sind von Natur eigennützig / ohne Liebe / ohne Erbarmen / brüsten sich in dem empfangenen Gut / und bekümmern sich wenig / wie ihrem Nächsten / den sie als sich selbst lieben solten / auch möge geholffen werden / wenn es ihnen nur wohl gehet. **GOtt** aber ist eine **Quelle** / die sich stets auf andere ergiesset / ein **Licht** / das allen leuchtet / ein **Gut** / das sich selbst allen mittheilet / ja er ist selbst die **Liebe** / und darinn stehet seine Göttliche Freude / daß er sich aller erbarme / und seine Liebe von allen schmecken und kosten lasse. Und solcher Art und Eigenschafft ist auch ein **ieglicher / der aus GOtt geboren ist.** Uns zu gut sind dann auch diese Gleichnisse von unserem Heilande ausgesprochen.

Freundlichkeit GOttes ist zu erkennen.

Uns gilt es / daß wir erkennen die unendliche Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers Gottes / und was er uns gutes bereitet habe. So lasset uns denn unser eigen Bestes nicht versäumen / sondern acht haben auf das gütige Wort GOttes / daß wir dessen Krafft in uns schmecken mögen / und der uns bereiteten Güter und Gaben GOttes theilhafftig werden in Zeit und Ewigkeit.

Damit nun hierzu unsere Hertzen / Sinnen und alle Kräffte mögen zusammen gefasset werden / so lasset uns mit einander demüthigen vor unserm so liebreichen und freundlichen Herrn und GOtt / und ihn um die kräfftige Wirckung seines Heiligen Geistes im lehren und zuhören anruffen in einem andächtigen **Vater Unser.**

Evangelium Luc. XIV, 16-24.

ES war ein Mensch / der machte ein groß Abendmahl / und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls / zu sagen den Geladenen: Kommet / denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: ich habe einen Acker gekaufft / und muß hinaus gehen und ihn besehen / ich bitte dich / entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekaufft und ich gehe jetzt hin / sie zu besehen / ich bitte dich / entschuldige

dige mich. Und der dritte sprach: ich habe ein Weib genommen/ darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam / und sagte das seinem HErrn wieder. Da ward der Hauß-Herr zornig/ und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt / und führe die Armen / und Krüppel/ und Lahmen und Blinden herein. Und der Knecht sprach: HErr / es ist geschehen / was du befohlen hast / es ist aber noch Raum da. Und der HErr sprach zu dem Knechte: Gehe aus auf die Land-Strassen / und an die Zäune / und nöthige sie herein zu kommen / auf daß mein Hauß voll werde. Ich sage euch aber / daß der Männer keiner / die geladen sind / mein Abendmahl schmecken wird.

Eingang. Off. Joh. 19/9.

SElig sind / die zum Abendmahl des Lammes beruffen sind. Diß ist die Rede des Engels zu Johanne in der Offenbarung am XIX. Capit. v. 9. und hat dieses Siegel: **Diß sind wahrhaftige Worte GOttes.** Das **Lamm** ist JEsus CHristus unser Heiland. Was der selige Lutherus sonst von Johanne saget / **daß er öfters mit einem Wort durch Mosen und alle Propheten sähe**/ das trifft auch mit dieser Benennung ein / die er unserem Heilande giebet. Er lehret uns / worauf GOtt im Alten Testament gesehen / wenn er durch Mosen den Kindern Israel ein **Abendmahl** eingesetzet / dazu sie ein Lamm schlachten/ und es des HErrn Passah-Opffer heissen solten / 2. B. Mos. XII, 3. seqq. Zu geschweigen der Opffer in dem Levitischen GOttes-Dienst / des **Versöhne-Bocks** / der in die Wüsten gesendet ward / des **Widders** / den Abraham opfferte an statt seines Sohnes Isaac / welches alles deutete auf dieses Lamm GOttes / so unsere Sünde tragen solte am Stamme des Creutzes. Er weiset uns auf den Propheten Jesaiam / welcher im LIII. Cap. v. 5. 8. seiner Weissagung / uns den Heiland der Welt als ein **Lamm / das unsere Sünden-Brauckheit und Schmertzen träget** / und zur Schlacht-Banck geführet wird / fürstellet. Darauf auch Johannes der Täuffer zielete / als er / mit seinem Finger auf CHristum weisend / sagete: **Sihe / das ist GOttes Lamm / welches der Welt Sünde träget** / Joh. I, 29. 36. Ja man siehet klärlich / daß Johannes / oder vielmehr der Geist GOttes / sich sonderlich an diesem Namen ergetzet / daher er ihn so oft gebrauchet/ Offenb. V, 6. 12. 13. VII, 17. XII, 11. XIII, 8. Und an andern Orten mehr.

Christus ist das Lamm.

3. B. Mos. 16/ 20 seqq.

1. B. Mos. 22/13.

So

So heisset es nun auch hier das **Abendmahl des Lammes**/ das ist/ des demüthigen/ gedultigen/ sanfftmütigen/ frommen/ holdseligen/ liebreichen Jesu/ der sich als ein Lamm für unsere Sünde erwürgen lassen und nun **mitten im Stuhl GOttes ist**/ Offenb. V, 6. Das ist durch Leiden des Todes in seine Herrlichkeit eingegangen. Diesem GOttes-Lamm wird ein **Gastmahl** zugeschrieben/ d. i./ ein seliger Genuß seiner selbst und aller seiner Güter und Gaben/ die hier das Evangelium verheisset/ der Glaube ergreiffet/ der heilige Geist versiegelt. Es wird aber ein **Abendmahl** genennet/ weil das Lamm GOttes am Abend dieser Welt solches sein Gastmahl anstellen will. Denn gleichwie am Abend/ **da der Tag kühle ward**/ das erste Evangelium nach dem kläglichen Sünden-Fall unsern ersten Eltern verkündiget ward/ 1. B. Mos. III, 8. 15. Und das **Täublein** Noäh um die Vesperzeit/ d. i. **um den Abend kam**/ und ein **Oelblat** in ihrem Munde trug/ Cap. X, 11. Also soll auch dessen endliche Erfüllung am Abend dieser Welt geschehen/ und die **Zeit der Erqvickung** erfolgen/ da sich GOtt in seiner Freundlichkeit und unendlichen Liebe seinen Gläubigen zu schmecken und völlig zu geniessen geben wird. Hier sendet GOtt den seinen auch jezuweilen gute Bißlein von seiner Himmlischen Tafel/ indem er sie **schmecken lässet das gütige Wort GOttes/ und die Kräffte der zukünftigen Welt**/ Hebr. VI, 5. aber der völlige Genuß seiner überfliessenden Gnade und Liebe ist uns noch aufgehoben. Durch die Vorkost wird nur der Hunger zu dem bevorstehenden Abendmahl erwecket. Im Griechischen heist es: **Das Abendmahl der Hochzeit des Lammes.** So will nun das Lamm sein Abendmahl nicht für fremde halten/ sondern es soll sein eigener Freudenreicher **Hochzeit-Tag** seyn/ und seine Gläubigen/ die hier mit ihm gekämpfet/ und seine **Erscheinung lieb gehabt haben**/ sollen seine Auserwählte liebe Braut seyn/ als welchen die Liebe und Holdseligkeit ihres Bräutigams mehr ist/ und köstlicher als alle Tractamenten auf der Hochzeit. Diese sind es/ die zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes beruffen sind/ solchen Beruf im Glauben angenommen/ und ihn bis ans Ende bewahret haben/ ja die auch von JEsu CHristo selbst die letzte Beruffung hören: **Kommet her/ ihr Gesegnete meines Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt**/ Matth. XXV, 34. **Selig** sind diese/ nicht **glückselig**/ welches in der Welt vors Beste gehalten wird. Denn wer glückselig ist/ das ist/ in der Welt Reichthum/ Ehre und gute Tage hat/ der kan morgen unglückselig und seines Glücks und äusserlichen Wohlstandes beraubet werden. Darum ist die Glückseligkeit keine Seligkeit. Wie Leben und Tod/ Licht und Finsterniß/ also ist Seligkeit und weltliche Glück-

Gastmahl des Lammes wird ein Abendmahl genennet

Hochzeit des Lammes.

2. Tim. 4/8

Selig ist mehr denn glückselig

Was die Seligkeit begreiffet

seligkeit von einander unterschieden. Die Seligkeit begreift in sich **das unvergängliche / unbefleckte und unverwelckliche Erbe / das im Himmel behalten wird denen / die aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit** / 1. Petr. 1, 4. 5. Das ist / wie Lutherus in der Rand-Glosse über diese Worte saget: **Da keine Furcht und Sorge ist / daß sie ein Ende nehme; unbefleckt / die mit keiner Traurigkeit und Unlust vermischet ist. Unverwelcklich / da man nimmer müde noch überdrüßig wird / sondern die ewig rein und frisch bleibet. Weltliche Freude ist das Widerspiel.** So groß ist solche Seligkeit / daß sie die Engel preisen / und sich darüber erfreuen / und der gantze Himmel darüber jauchtzet. **Eine ist meine Taube / meine Fromme / eine ist ihrer Mutter die Liebste / die Auserwählete ihrer Mutter. Da sie die Töchter sahen / preiseten sie dieselbe selig / die Königinnen und Kebs-Weiber lobeten sie** / stehet im Hohenl. Salom. am VI, 8. Und das ist die Seligkeit / davon hier stehet: **Selig sind / die zu dem Abendmahl des Lammes beruffen sind.**

Von diesem Abendmahl des Lammes handelt auch unser ietzt verlesenes Evangelium. Das Lamm GOttes / unser Heiland / preiset selbst die Liebe und Freundlichkeit GOttes / wie gern er die Menschen bey solchem Abendmahl haben wolle. Und da uns nun solches an dem heutigen Tage ausgeleget wird / was ist es anders / Geliebte in dem HErrn / als daß wir alle an dem heutigen Tage zum Abendmahl eingeladen / zur Hochzeit des Lammes gebeten / und zu solcher grossen Seligkeit beruffen werden? So seyd denn nun nicht unverständig / sondern verständig / daß ihr dieses Tages und dieser Stunde wahrnehmet. Denn darauf stehet die Seligkeit / wie die Beruffung wahrgenommen wird. Seyd auffmercksam / andächtig / begierig / brünstig und feurig das Wort zu hören / zu lernen und zu behalten in einem feinen guten Hertzen. Gläubet gewiß / daß CHristus auch itzo vor der Thür eurer Hertzen stehe. Höret doch seine Stimme / als die rechten Schäflein eures so guten Hirten / ja vielmehr als eine liebe Braut eines so holden Bräutigams. Denn sehet / es soll aus seinen eigenen Worten itzo gehandelt werden

Alle werden zu dem Abendmahl des Lammes eingeladen.

Warum GOttes Wort andächtig zu hören.

Von dem Abendmahl des Lammes.

Dabey zu erwägen seyn wird

I. Die Bereitung des Abendmahls.
II. Die Einladung } der Gäste.
III. Die Auffoderung }

IV. Die

IV. Die Einführung
V. Die Einnöthigung } der Gäste.

Gebet.

O Du hochgebenedeyetes Lamm GOttes / gedencke an deine brennende und feurige Liebe gegen uns arme Menschen / die dich bewogen hat unser und der gantzen Welt Sünde zu tragen / dich als ein Lamm für uns erwürgen zu lassen / ja uns eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit zu bereiten / und uns dazu aufs lieblichste einzuladen / und durch Fürhaltung deiner unendlichen Erbarmung zu locken. Gedencke an solche deine Liebe / und laß sie unter uns auch zu diesem mal wohnen und wircken / daß wir deine himmlische Beruffung verstehen / danckbarlich annehmen / recht gebrauchen / und durch deine Kraft befestigen mögen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. I. Des Abendmahls Bereitung.

SO handelt nun unser Evangelischer Text von dem Abendmahl des Lammes / daß uns (1) dessen **Zubereitung** fürgestellet wird. **Wenn du ein Mahl machest** / hatte unser Heiland im vorhergehenden gesaget / so **lade die Armen / die Krüppel / die Lahmen und Blinden / so bist du selig / denn sie habens dir nicht zu vergelten / es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.** Darauf antwortete ihm einer / der mit zu Tische saß: **Selig ist / der das Brod isset im Reich GOttes**; als wolte er sagen: Selig ist der / der zu der Auferstehung der Gerechten gelanget / denn da wird freylich das Gute so überflüßig seyn / als bey dem herrlichsten Gastmahl. Aus dieser Rede nimmt unser Heiland Gelegenheit **das Reich GOttes** mit einem **Abendmahl** zu vergleichen / und den Pharisäern zu zeigen / daß sie solcher Seligkeit wol hätten theilhaftig werden können / das Brod zu essen im Reiche GOttes / als welche aufs freundlichste dazu eingeladen und aufgefordert wären / wenn sie selbst nur gewolt / und sich nicht vielmehr entschuldiget / und diese grosse Gnade gleichsam mit Händen und Füssen von sich gestossen hätten. Daher sich dann in diesem Gleichniß des HErrn JEsu beydes die überschwengliche und unendliche Liebe GOttes / und sein strenger Ernst gegen die Verächter desselbigen offenbaret. **Es war ein Mensch** / spricht er / **der machte ein groß Abendmahl.**

Vergleichung des Reichs GOttes mit dem Abendmahl.

Der

Warum GOtt ein Mensch genennet wird?

Der **Mensch** ist GOtt/ das **Abendmahl** das Reich GOttes/ das Reich der Herrlichkeit/ dazu im Reich der Gnaden die Einladung und Zubereitung geschiehet. Wenn uns GOtt seine Gerechtigkeit vorstellen wil/ durch welche er das Böse bestraffet/ so nennet er sich wol einen **Löwen** und **Bären**; (Hos. XIII. 7. 8.) wenn er aber seine Liebe/ Freundlichkeit und Leutseligkeit zeigen will/ so nennet er sich einen **Menschen**/ spricht Chrysostomus. Also sollen wir denn auch die Worte unsers Heilandes ansehen/ daß er/ durch seine Göttliche Liebe bewogen/ unsern lieben/ freundlichen und gütigen Vater im Himmel uns als einen **Menschen** fürmahlet. Er kennet wohl unsere Unart/ daß wir alle von Natur seyn wie die bösen Kinder/ die es nimmer glauben wollen/ daß es ihr lieber Vater so gut mit ihnen meyne. Der Vater muß gleichsam ein Kind werden/ und mit freundlichem Zuthun ihre Hertzen gewinnen/ damit sie eine völlige Zuversicht zu ihm fassen. So spricht unser Heiland von unserem lieben Vater; **Es war ein Mensch.**

Dieser Name ist sehr tröstlich.

Was soll GOtt mehr thun/ du lieber Mensch/ daß er dein Hertze gewinne? Sihe doch/ er läst sich ja so sehr hernieder/ du solst um seiner hohen Majestät willen keinen Scheu vor ihm haben/ er nennet sich einen **Menschen**/ wie du bist. Was könnte dir tröstlichers seyn/ als daß GOtt sich einen Menschen nennet/ ja seine Liebe noch überschwenglicher bezeuget hat in dem/ daß sich die GOttheit mit der Menschheit in CHristo persönlich vereiniget hat? Findest du nun auf der Welt keinen einigen Menschen mehr/ zu dem du ein gut Vertrauen fassen könntest/ sihe/ GOtt nennet sich selber einen **Menschen**/ der wird dir treu bleiben/ wenn dir auch gleich alle Menschen untreu werden. Hast du keinen Freund unter den Menschen/ so mache mit dem Freundschafft/ du kanst mit keinem Menschen so vertraulich umgehen als mit ihm. O daß du ihn kennen möchtest/ wie nahe er sich thut zu seinen Freunden! Leider! wir kennen ihn allzuwenig/ und durch unsere eigene Schuld erfahren wir allzuwenig seine Freundlichkeit und Leutseligkeit.

Lasset uns dann ferner sehen/ wie unser Heiland uns dahin führet/ da wir die Liebe und Süßigkeit seines Väterlichen Hertzens gegen uns mit Augen sehen sollen. **Der machte**/ spricht er/ **ein groß Abendmahl.** Das ist das Abendmahl des Lammes/ des Lammes GOttes/ unsers HErrn JEsu CHristi/ der dieses Gleichniß in seiner Niedrigkeit geredet/ und dadurch von seiner zukünfftigen Herrlichkeit gezeuget hat. Es ist das Abendmahl seiner Hochzeit/ der Königlichen Heimführung seiner auserwählten Braut/ wie aus der Offenbarung Johannis am 19. Capitel davon im Eingange gehandelt ist.

Höret

Höret doch / neiget eure Ohren und mercket drauf / lasset eure Hertzen wacker seyn / daß ihrs recht verstehet. Der hochgelobte Sohn GOttes / der in des Vaters Schoß ist / der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens / ein König aller Könige / und ein HErr aller Herren / der ist der Bräutigam. Die jenigen / so durch sein Blut gerecht worden sind / sollen seine liebe Braut seyn. Gleichwie nun alle Fülle der Seligkeit und Herrlichkeit GOttes in dem Sohne GOTTes wohnet; also soll auch seine liebe auserwälte Braut zur völligen Gemeinschaft aller seiner Güter / Herrlichkeit und Seligkeit eingeführet werden. Höret ihr wol? Das ist das Abendmahl das GOtt machet.

Wer der Bräutigam.

und wer die Braut ist?

Das mag wol heissen: Er machte **ein groß** Abendmahl. **Groß** ist der HErr / der solches bereitet; **Groß** ist der Bräutigam: **Groß** ist die Braut durch den Gnaden-Glantz / den sie von ihrem Bräutigam empfähet; **Groß** sind die Unkosten / die zu diesem Abendmahl erfordert wurden / nemlich das heilige und theure Blut des Lammes; **Groß** ist die Menge derer / die zu solchem Abendmahl eingeladen werden; **groß** und viel sind die Tractamenten bey diesem Abendmahl; **groß** ist alles / sonderlich wenn wir betrachten / wie gar nichts wir seyn / und doch GOtt an uns so **grosse** Dinge thun will.

Das grosse Abendmahl

Ach Allerliebste in dem HErrn / daß es doch auch in unsern Hertzen recht **groß** werden möchte! Breitet doch eure Hertzen aus / breitet sie täglich und stündlich aus in der Betrachtung dieses hochzeitlichen Abendmahls. Sehet / wie haben wirs so geringe geachtet von unserer Jugend an; wie nehmen wirs so wenig zu Hertzen; Wie freuen wir uns so wenig darüber; Wie schwach ist unser Verlangen darnach! O wie hat das Irdische und Sichtbare so gar unsere Augen verblendet / daß wir das Unsichtbare so wenig achten! Lasset uns dann **nicht mehr sehen auf das sichtbare / sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig.** 2. Cor. IV, 18. Werden wir das Sichtbare nicht mehr zu Hertzen nehmen / so wird das Abendmahl / das uns GOtt gemachet hat / recht **groß** werden in unseren Hertzen. **Was kein Auge gesehen hat / was kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz kommen ist / das GOtt bereitet hat denen die ihn lieben / das wird uns GOtt durch seinen Geist offenbaren** / 1. Cor. II, 9. 10. GOtt hat schon das grosse Abendmahl gemachet / er hats auch in seinem Worte beschrieben. Daran liegt es nun / daß wir es auch recht erkennen / und darzu bereit und geschickt werden.

wird gering geachtet /

soll aber wohl erkañt werden /

denn GOTT machet es selbst

Das Abendmahl hat er selbst gemacht. Wir konntens nicht machen. **Denn aus Gnaden sind wir selig worden** / Eph. II, 5. Ach! siehest du nicht / lieber Mensch / welch eine Liebe das ist? GOtt machet alles / und lässets nicht auf dein Mach-Werck ankommen / du solsts nur erkennen / ihm dafür dancken / ihm nicht den Rücken zukehren / sondern deines Hertzens Verlangen mit seiner Liebe vereinigen / und seiner Güter und Gaben recht gebrauchen und geniessen. Ist nicht dein Vater im Himmel einer liebreichen Mutter gleich / die ihren sanften Schooß dem Kindlein zeiget / und ihm freundlich zuruft / sich darauf zu setzen? Oder die den Tisch decket / und mit Speisen besetzet / und dann ihre lieben Kinder zu Tische gehen heisset? Doch hats ja die Meynung nicht / daß du frey dürffest aufs Irdische sehen / weil dir GOtt schon das Himmlische bereitet / daß du dürffest faul und müßig seyn / weil dir GOtt schon das Abendmahl gemachet. So wolte es die Welt gerne haben / sich auf Christi Verdienst verlassen / und desto sicherer in Sünden leben. Mercke doch / es ist ein Abendmahl / die Tages-Arbeit / der gute Glaubens-Kampff / der Schweiß deines Angesichtes muß vorhergehen / darnach wirst du mit Freuden im Reiche Gottes das Brod essen. **So jemand nicht wil arbeiten / der sol auch nicht essen** / (so wirds auch hier heissen) 2. Thess. III, v. 10. **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber alleine / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben** / spricht Paulus 2. Tim. IV, v. 7. 8. und zeiget damit / in welcher Ordnung er zu dem Abendmahl des Lammes gelange. Es zeiget uns aber unser Heiland eben solche Ordnung auch in unserm Text.

Was vor Geniessung des Abendmahls muß vorhergehen.

Anderer Theil.

II. Einladung der Gäste. Rom. 5/18. Alle Menschen sollen eingeladen werden.

DEnn auf die Bereitung des Abendmahls folget II. die **Einladung der Gäste. Er lud viel dazu. Gleichwie durch eines Menschen Sünde die Verdammiß über alle Menschen kommen ist**, also ist auch demselbigen einem Menschen / und in ihm allen die Verheissung des Lebens / und die Einladung zu diesem Abendmahlgeschehen in dem ersten Evangelio / so noch in dem Paradieß verkündiget ward / auf daß unter allen Nachkommen Adams niemand Ursach haben möchte zu gedencken / GOtt habe ihn nicht eingeladen. Und solche Predigt hat er durch die Patriarchen fortsetzen lassen / und hat **manchmal und mancherley Weise geredt zu**

den

den Vätern durch die Propheten / Hebr. 1, 1. und durch die heiligen Männer GOttes / getrieben von dem Heiligen Geist / die heilige Schrifft aufzeichnen lassen / welche nichts anders ist / als ein Hochzeit- und Einladungs-Brieff / dadurch alle Menschen zum seligen und ewigen Genuß der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes / und zu diesem Abendmahl eingeladen werden. Insonderheit aber hat er dazu geladen das Volck Israel / nicht um ihrer Frömmigkeit willen / sondern / wie etwa ein Vater / der viele Kinder hat / die ihm nicht gehorchen wollen / aus denen allen eines heraus nimmt / es auf seinen Schooß setzet / und die anderen alle zusehen lässet / wie er ihm so viel Liebe und Freundlichkeit erzeige / auf daß sie alle / wenn sie solches sehen / gereitzet werden / sich auch zu dem Vater zu nahen / und seine Liebe zu suchen. Das Exempel des Jethro / der Rahab / der Ruth / der Niniviten / und anderer / die GOtt aus dem Heydenthum bekehret / zeigen auch klärlich / daß GOtt im Alten Testament nicht nur die Juden / sondern auch durch die Jüden die Heyden eingeladen habe. Doch leugnen wir nicht / daß die Einladung / davon hier unser Heiland redet / wie auf das alte Testament / also auf die Jüden insonderheit sehe / und unter denenselben fürnemlich auf die Schrifftgelehrten und Pharisäer / als deren Undanck der Heiland in diesem Gleichniß straffen / und ihnen vorhalten wolte / daß / weil sie das Reich GOTTes von sich stiessen / GOTT sich zu dem armen verachteten Hauffen unter dem Jüdischen Volck / und von demselben ferner zu den Heyden wenden würde. Es hat aber die Einladung GOttes nicht aufgehöret. Sein Hochzeit- und Einladungs-Brieff die heilige Schrifft Altes und Neues Testaments / lieget uns noch vor den Augen / sein Wort erschallet in unseren Ohren / sein Geist machet es kräfftig in unseren Hertzen. Was fragest du lange / ob durch die vielen / die eingeladen sind / alle Menschen / oder viele von allen Menschen verstanden werden? GOtt gebe dir erleuchtete Augen / daß du sein liebreiches Vater-Hertz erkennest / so wirst du leicht sehen / daß es sein ernstlicher Wille sey / daß auch nicht jemand verloren werde / ja / daß er seine Liebe im höchsten Grad an allen Menschen erweisen möge. Sihe aber fürnemlich zurück auf die Einladung / die dir wiederfahren ist. Ist es wol möglich / daß du daran zweiffelst / ob du von ihm geladen seyest? Ach wie oft / wie oft / wie oft hat dich dein Heiland sammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel? Wie oft hat er dich äusserlich durchs Wort / innerlich durch das Anklopffen seines Heiligen Geistes eingeladen? Bald durch die öffentliche Predigt / bald durch eine erbauliche Rede deines Freundes / bald / indem du in der Heiligen Schrifft / oder sonst in einem erbaulichen Buche gelesen / bald / indem du dich eines guten Spruchs erinnert /

2. Petr. 1 / 21. Heilige Schrift ist ein Hochzeit-Brief.

Es werden eingeladen Jüden und Heyden.

Die Einladung währet noch.

2. Petr. 3 / 9.

Wie GOtt einen ieglichen Menschen oft einladet / Matth. 23 / 37.

hat dich Gott aufgewecket und eingeladen. Bald hat er dir zu Gemüthe geführet / daß du nicht auf dem rechten Wege seyst / oder / daß du **weder kalt noch warm / sondern lau seyest** / oder / daß du im Bösen nicht recht ab- und im Guten nicht recht zunehmest; Bald hat er eine Angst des Gewissens / und eine Furcht des Todes und der Höllen bey dir entstehen lassen; Bald hat er ein Verlangen in dir erwecket nach einer näheren Vereinigung mit GOtt; Er hat dich in die Tieffe geführet der Erkänntniß deines Elendes / und in die Höhe der Erkänntniß seiner ewigen Liebe und Gnade; Hättest du da nicht mercken sollen / daß dich seine unendliche Erbarmung lade und locke zu dem Abendmahl des Lammes? Er hat durch viele Zeugen dir seine Wahrheit bekräfftigen lassen / viel und mancherley Gelegenheit dir an die Hand gegeben dich zu erbauen / und deine Seele zu nehren und zu stärcken / oder das / was du gefasset / auszuüben / und deinen Glauben und Liebe zu beweisen; O möchtest du in dem allen die Augen öfnen / wie GOttes Liebe in dem allen dich so freundlich einladet! So oft dich der HErr JEsus zu seiner Tafel hier auf Erden lässet / was thut er anders / als daß er dich erwecken wil dich nach seinem himmlischen Abendmahl zu sehnen? O lasset uns dieses nicht oben hin bedencken / sondern mit unserm Hertzen hiebey stille stehen / und auch künfftig der Sache weiter nachdencken. Denn es bringet allzugrossen Schaden / so man die Stimme Gottes nicht kennet / die uns beruffet und einladet; Und ich sorge / wenn wirs recht bedencken / wir werden alle unzählliche mal eingeladen seyn / und ob wirs hier nicht erkennen möchten / so wird es uns doch an jenem Tage offenbahr werden. Lasset euch aber erwecken / Allerliebste in dem HErrn / acht zu haben auf die Stimme eures Freundes / der anklopffet / (und spricht:) **Thue mir auf / liebe Freundinn / meine Schwester / meine Taube / meine Fromme / denn mein Haupt ist voll Thaues / und meine Locken voll Nachts-Tropffen** / Hohenl. V, 2. Wie wird dann eure Seele eine so lieblich grünende Aue werden / wenn ihr seine Stimme höret / und ihm auftut / und seines himmlischen Gnaden-Thaues theilhaftig werdet. Habet acht auf euch selbst; stehet er nicht noch **jetzt vor der Thür eures Hertzens / und klopffet an / und sprichr: So jemand meine Stimme höret und mir aufthut / zu dem wil ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten / und er mit mir?** Off. III, 20. Wollet ihr weise und verständig seyn? Sehet / das ist der rechte Verstand / die Stimme GOttes kennen lernen / die euch ruffet / ein rechter Samuel werden / 1. Sam. III, 10. Ach! HErr / gib mir ein solches Hertz / wenn du mich ruffest / daß ich sage: Sihe / hie bin ich; so wird kein Zweiffel bey mir haften können / wenn es heisset; **Er lud viel dazu** / daß ich auch sey unter den Geladenen.

Apoc. 3 / 16.

welches wohl zu bedencken.

Aber

Aber / o wie brennend ist dein Verlangen uns bey dem Abendmahl des Lammes zu sehen! Du lässest es nicht bey dem langen und vielen Einladen / du foderst auch die Geladenen auf zur **Stunde des Abendmahls.**

Dritter Theil.

NUm haben wir zum (III) zu sehen **die Aufforderung der Gäste.** Denn es heisset ferner: **Er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls / zu sagen den Geladenen: Kommet / denn es ist alles bereit.** Je schändlicher die Undanckbarkeit der Menschen ist / von denen hier nicht stehet / daß ihm ein einiger für solche freundliche Einladung gedancket / unter welchen undanckbaren Gästen wir uns vielleicht auch finden können; Je grösser ist die Liebe GOttes / daß er sich durch solchen Undanck nicht abhalten lässet / alles zum Abendmahl zu bereiten / und da es alles bereitet ist / die geladenen Gäste aufzufordern / als sey ihm kein Leid durch solchen Undanck wiederfahren. **Die Stunde des Abendmahls** ist die letzte grosse Welt-Stunde. Die erste währete von Adam bis auf die Sündfluth / die andere von Noah bis auf CHristum; Die dritte und letzte von CHristo bis zum Ende dieser gegenwärtigen Welt. Darum schreibet Johannes 1. Epist. II, 18. **Kinder / es ist die letzte Stunde.** Diese wird aber die Stunde des Abendmahls genennet / weil sie die letzte ist vor dem Abendmahl des Lammes / da es noch Zeit / aber die höchste Zeit ist sich fertig zu halten / wo man nicht das Abendmahl gar versäumen will. Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist dieses die letzte Stunde / und diese letzte Stunde läufft nun zum Ende / wie hohe Zeit ist es denn für uns / uns gefast zu halten zum Abendmahl des Lammes. Urtheilet selbst von den Zeichen dieser Zeit. Lässet nicht GOtt die Aufforderung allenthalben mit Macht ergehen? Werden nicht die Braut-Lieder häuffig gesungen / ob wir mercken wolten / daß der Hochzeit-Tag nahe sey? Tritt nicht der Safft in viele vorhin dürre Bäume? Was zeiget das an / als daß **der Sommer nahe ist?**

III. Der Gäste Aufforderung.

Undanck der Menschen.

Liebe GOttes.

Stunde des Abendmahls.

1. Joh. 2 / 18.

Es ist hohe Zeit sich bereit zu halten.

Luc. 21 / 30.

Nun zur Stunde des Abendmahls hat GOtt seinen Knecht ausgesendet / der da spricht: **Sihe / ich komme / im Buche ist von mir geschrieben / deinen Willen / mein GOtt / thue ich gerne / und dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen** / Ps. XL, 8. 9. Dieser ist nicht nur sein Knecht nach der menschlichen Natur / und am Gehorsam und Treue ein Fürbild und Fürgänger aller seiner Knechte / sondern er ist auch sein Sohn nach der Göttlichen Natur. O unendliche Liebe! Die Knechte die von ihm ausgesendet waren einzuladen zu seinem Abendmahl / waren gestäupet / getödtet

CHristus selbst ruft zum Abendmahl

tödtet und gesteiniget / Matth. XXI, 35. 36. Doch sendet er seinen allerliebsten Sohn aus zur Stunde des Abendmahls / zu sagen den Geladenen: Kommet / denn es ist alles bereit. Seine / des Sohnes GOttes / Stimme ist es noch allezeit / Geliebte in dem HErrn / die uns in seinen Knechten zuruffet / und zum grossen Abendmahl des Lammes auffordert / wie er selbst gesaget hat: Wer euch höret / der höret mich / und wer euch verachtet / der verachtet mich / wer aber mich verachtet / der verachtet den / der mich gesandt hat / Luc. X, 16. Es lieget uns hoch daran / daß wir dieses erkennen. Hätten die Obersten dieser Welt es erkannt / sie hätten den HErrn der Herrlichkeit nicht gecreutziget / 1. Cor. II, 8. Und du wirst die Aufforderung zum Abendmahl des Lammes nicht verachten / wenn du nicht auf die geringe Person der Unterknechte siehest / sondern erkennest / daß dich wahrhafftig das Lamm GOttes selbst auffordere. O wie schädlich ist dieser Gifft des menschlichen Hertzens / daß es immer nicht GOttes Wort als GOttes Wort annehmen will! So mercke es denn wohl / daß dieses die Stimme des Sohnes GOttes ist / die den Geladenen und dir zuruffet: Kommet! Kommet! Kommet! denn es ist alles bereit. Das ist die Stimme / die dich dermaleins aus dem Grabe heraus ruffen wird. Jetzt mußt du dich aber erst aus dem Grabe der Sünden heraus ruffen lassen. Ach JEsu! laß diese Stimme jetzt in aller Hertzen erschallen; Kommet! Kommet! Kommet! O sehet doch / meine Allerliebsten! den grossen Ernst unsers treuesten und liebsten Heilandes. Kommet / ist seine Stimme / her zum Wasser / alle die ihr durstig seyd / und die ihr nicht Geld habet / kommt her / kauffet und esset / kommet her / und kauffet ohne Geld und umsonst beyde Wein und Milch / Es. LV, 1. Kommet her zu mir / spricht er / alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / Matth. XI, 28. Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke / wer an mich gläubet / wie die Schrift saget / von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen / Joh. VII, 37. 38. Wen dürstet / der komme / und wer da will / der nehme das Wasser des Lebens umsonst / Off. XXII, 17. Ach! schauet doch / welch ein Verlangen das Lamm GOttes nach uns hat. Es ruffet: Kommet! Kommet! Sollten wir denn stillestehen? Das sey ferne. Unser bester Freund ruffet uns: Solten wir uns nicht aufmachen / und zu ihm gehen. So bald du diese Stimme höreſt / lieber Mensch / so setze die Füsse deiner geistlichen Begierden unverzüglich auf den Weg des Friedens. Solts dann umsonst seyn / daß er ruffet: Komme! Neige dein Hertz zu ihm / laß dein Verlangen sich entzünden / vergiß alles / was dahinden ist / und strecke dich nach dem / was dafornen ist / und jage nach dem für-

noch heutiges Tages durch seine Knechte

mit grossem Ernst.

Drum sollen wir auch willig kommen.

fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu / Phil. III, 14. 15. Trachte von Stund an nicht mehr nach dem / was auf Erden ist / sondern nach dem / was droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Hand GOttes / Col. III, 1. 2. Stehe ja nicht stille / sonst bist du der Stimme ungehorsam / die dir zuruffet / komme! Laß diese Stimme stets in deinem Hertzen erschallen / daß du dadurch immer an- und fort getrieben werdest / und der Hunger und Durst nach dem himmlischen Abendmahl sich ohne Unterlaß in dir vermehre. Denn es muß diese Stimme nicht nur vor deinen Ohren schallen: Ins Hertz muß sie kommen / da muß sie alles in dir lebendig und rege machen / daß du vergessest deines Volcks und deines Vaters Hauß; Denn so wird dein Bräutigam / der dich geruffen hat / Lust an deiner Schöne haben / Ps. XLV, 11. 12. Ich erinnere mich hierbey der gar herrlichen Worte des Ignatii / an welche ich nicht ohne Erquickung gedencken kan: Meine Liebe / (das ist meine Lust zu dem irdischen Leben) spricht er / ist gecreutziget / und ist keine Brunst in mir / die da etwas lieb hätte: Aber das lebendige Wasser / das in mir quillet / spricht innerlich zu mir: komm her zum Vater. Wenn dieses lebendige Wasser auch innerlich zu uns also spricht / alsdann haben die Worte des HErrn JEsu ihre Krafft mächtiglich an uns erreichet. Darum lasset diß Wörtlein / Kommet / tieff in eure Hertzen gehen / und achtet es als einen himmlischen Thau. Heute / so ihr diese Stimme höret / Kommet! so verstocket eure Hertzen nicht. Ach bittet Ihn / so wird er euch lebendiges Wasser geben / welches innerlich zu euch sagen wird / Kommet! Ignatii herrliche Worte. Ps. 95 / 8.

Kommet / spricht er / denn es ist alles bereit. Dadurch sucht er die Geladenen zu bewegen / nicht allein / daß sie kommen sollen / sondern auch / daß sie bald und ohne allen Verzug sich einstellen sollen: Denn wenn das Gastmahl bereitet ist / und so gar die angerichteten Speisen auf die Gäste warten / so ist gewiß für die Gäste keine Zeit mehr übrig zu verziehen. Da die Zeit erfüllet war / und GOtt seinen Sohn gesandt hatte Galat. IV, 4. und durch denselbigen seinen Sohn zum Volck GOttes redete / nach dem er vor Zeiten manchmal und mancherley Weise geredet hatte zu den Vätern durch die Propheten / Hebr. I, 1. 2. da durfften sie gewiß keines andern warten / sondern an GOttes Seiten war ihnen alles bereitet / was zu dem Abendmahl des Lammes gehörete. Die Zeit war nun da / da sie aller Güter und Gaben / die uns GOtt in Christo geschencket / hätten geniessen mögen. An GOttes Seiten fehlete nichts mehr / sondern war alles fertig und bereit; Es fehlet nur noch an den Geladenen / daß sie Die Geladenen sollen bald / ohne Verzug / kommen. Matth. II / 3.

sich

sich einstelleten des bereiteten Abendmahls zu geniessen. Was meynest du nun / lieber Mensch / wenn auch GOtt durch die Kraft seines Worts dein Hertz auffordert / und dich kommen heisset / solltest du dann noch Ursache haben dich zu verweilen? O daß dir deine Augen möchten geöfnet werden einen Blick zu thun auf die Gnaden-Tafel deines GOttes! Gewiß du würdest gewahr werden / daß GOtt alles Gute für dich schon bereitet habe / und daß du nicht auf das Abendmahl des Lammes warten dürffest / sondern daß der HErr des Abendmahls auf dich warte: daß du **deinen Mund weit aufthust / und ihn füllen lässest** / Psalm LXXXI, 11. das ist / daß du mit völliger Begierde des Hertzens kommest / und seiner Gnade / Liebe und Barmhertzigkeit recht geniessest. Aber schämen müssen wir uns billig / wann GOtt spricht: **kommet / denn es ist alles bereit**; Und wir sind noch gantz unbereit. Beschauet eure Hertzen / wertheste Zuhörer / wie bereit findet ihr sie / dem Seelen-Bräutigam / CHristo JEsu / entgegen zu gehen? Was für Lust / Begierde und Verlangen findet ihr bey euch selbst / seinem himmlischen Beruff zu folgen?

Der Gäste Entschuldigung.

In unserm Evangelio klingets gar schlecht: **Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen.** Ἀπὸ μιᾶς stehet im Griechischen / das ist einmüthiglich / mit einerley Sinn und Hertzen: Sie waren darinn alle mit einander einig / daß ein ieder seine Ursache wuste fürzuwenden / warum er bey dem Abendmahl nicht erscheinen könnte: Hiemit strafft zwar unser Heiland fürnemlich die Jüden / und unter denenselben besonders die Obersten im Volck / die Pharisäer und Schriftgelehrten / welche darinnen mit einander mehr als zu einig waren / daß sie die Predigt CHristi: **das Himmelreich ist nahe herbey kommen / thut Busse und glaubet an das Evangelium**; verachteten / und dazu das Ansehen haben wolten / daß sie gnugsame Ursache dazu hätten: Daher auch unser Heiland / eben damals / da er mitten unter ihnen war / solche ihre Verachtung mit diesem Gleichniß bestraffete. Inzwischen wird uns auch dadurch das allgemeine Verderben der Menschen für Augen gestellet. Denn wie kein **natürlicher Mensch vernimmet / was des Geistes GOttes ist / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen** / 1. Cor. II, 14. Also erkennet auch keiner von Natur das Abendmahl des Lammes / und die grossen Güter und Gaben GOttes / die uns dadurch bedeutet sind. So ist auch kein Verlangen nach dem unerkannten Gut; sondern alle Menschen / wie sie von Natur geartet und ihnen selbst gelassen seyn / fangen an alle nach einander sich zu entschuldigen / wenn sie dazu eingeladen und aufgefordert werden. Lasset uns nur selbst in unsere eigene Hertzen gehen. Wer ist unter uns / der sich nicht lange ge-

Matth. 4 / 17. Marc. 1 / 15.

das allgemeine Verderben der Menschen.

nug

mag entschuldiget hat / wenn er nicht noch wircklich darinnen begriffen ist / sich zu entschuldigen ? von unserer Kindheit an hat uns GOtt geruffen / gelocket und eingeladen ; daß CHristus auch von uns wol sagen möchte / wie von den Jüden : **Wie oft habe ich euch versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel** ? Aber wir haben uns allezeit entschuldiget / und nicht gewollt. Das können wir alle mit keinen Thränen gnugsam beweinen. GOtt der Allerhöchste ruffet ; und ein Mensch wegert sich zu kommen : Er ruffet durch seinen Sohn ; und ein Mensch verachtet seine Stimme : Er ruffet zu den allerhöchsten und grössesten Gaben ; und ein Mensch suchet Entschuldigungen. Zu wünschen wäre nur / daß alle Entschuldigungen aufhöreten / wenn der Mensch anfänget sich zu GOtt zu bekehren : Aber was finden sich nicht vor Entschuldigungen auch bey denen / die zu GOtt bekehret sind ! Wie manchmal ruffet GOtt durch die Bewegungen seines Geistes **zum Gebet** : Aber der Mensch entschuldiget sich in seinem Hertzen / schiebt es auf und nimmt etwas anders vor / läst indessen Zeit und Gelegenheit vorbey gehen. Wie manchmal ruffet GOtt zu Wercken der Liebe ? Aber der Mensch weiß eine Entschuldigung / warum er dasmal die Liebe nicht ausüben könne. Wie manchmal ruffet GOtt zum Creutz ? Aber der Mensch weiß seine Entschuldigungen / und suchet krumme Wege dem Creutz zu entgehen ; da doch ohne dem Creutz niemand das Abendmahl des Lammes / welches durch Creutz in seine Herrlichkeit eingegangen / schmecken wird. Werden wir uns genau prüffen / so werden wir leicht befinden / daß wir voll Entschuldigungen stecken / und uns immer bey uns selbst gern entschuldigen wollen / so wol wenn wir GOttes Wort hören und betrachten / als wenn wir das / was GOttes Wort befiehlet / zu Werck richten sollen. Die besten finden hierinn ihre Lection. GOtt lasse es uns alle recht erkennen / damit wir uns nicht mit unsern Entschuldigungen um Seel und Seligkeit bringen ; wie diesen widerfahren ist / deren im Evangelio gedacht wird.

Entschuldigungen sind gar gemein

Matth. 23 / 37.

sonderlich da GOtt ruffet zum Gebet /

zu den Wercken der Liebe /

zum Creutz.

Was können vor Entschuldigungen so wichtig seyn / die uns vor GOtt entschuldigen solten ? Im Evangelio heist es : **Der erste sprach zu ihm : Ich habe einen Acker gekauft / und muß hinaus gehen und ihn besehen / ich bitte dich / entschuldige mich ; Und der ander sprach : ich habe fünf Joch Ochsen gekauft / und ich gehe itzt hin sie zu besehen / ich bitte dich / entschuldige mich ; Und der dritte sprach : ich habe ein Weib genommen / darum kan ich nicht kommen.** So war es beschaffen unter den Obersten des Jüdischen Volcks. Sie waren in der Liebe der Welt und des Irdischen ersoffen ; Daher konnten die Worte CHristi

Vor GOtt gelten keine Entschuldigungen.

Warum die Menschen sich entschuldigen.

keinen Platz finden in ihren Hertzen. So gehets auch noch allezeit. Die Menschen stecken in Hoffart / Geld-Geitz und schnöder Wohllust; Das lieben sie mehr / als CHristum und seine Gnade / die ihnen angeboten wird: Daher nehmen sie GOttes Wort nicht zu Hertzen / wenn sie zur Bekehrung geruffen werden / sondern wissen wol tausenderley Entschuldigungen vorzuwenden: welche doch alle in diesen dreyen begriffen sind. Die Zeit leidet jetzo nicht / solche Entschuldigungen der Menschen zu erzählen / und ihnen allen zubegegnen. Es hat aber ein Englischer Theologus Namens **Eduart Dering** / ein gantzes Buch **von denen vor dem gestrengen Gerichte GOttes nichts geltenden Entschuldigungen der Sünden** ans Licht gegeben / welches in unsere teutsche Sprache vor wenig Jahren übersetzet ist; daraus man sich in dieser Sache weiter belehren kan. Doch ist der beste Rath / daß ein jeglicher nur das Buch seines eigenen Gewissens fein wohl durchsuche: da er gewiß / wann er sich nur selbst nicht schmeicheln will / alle solche Entschuldigungen finden wird.

Derings Buch von Entschuldigungen wird recommendiret.

Eines ist sonderlich mercklich in unserm Text / daß alle drey Entschuldigungen einen Schein des Rechtens haben: Denn sie sagen nicht / daß sie fressen und sauffen / huren und buben wollen. Es ist ja nicht unrecht / daß man den Acker bauet / und sich mit seiner Hände-Arbeit ernähret / und irdische Güter besitzet: So ist auch ja der Ehestand GOttes Ordnung. Damit wird uns angedeutet / daß auch an sich selbst zuläßige Dinge sündlich seyn / wenn der Mensch mit seinem Hertzen daran hanget / und seinen Sinn darauf setzet. Nun will zwar keiner den Namen haben / daß er mit seinem Hertzen an dem Irdischen hange; aber alsdann wirds offenbar / wenn der Mensch das Zeitliche dem Ewigen vorziehet / auf jenes mehr Sorge wendet als auf dieses / und die Dinge / die zu diesem Leben gehören / zur Entschuldigung vorwend; wenn er seiner armen Seelen wahrnehmen soll / und jene ungerne will fahren lassen / wenn sie zu verleugnen sind. Das ist es / was CHristus saget: **Wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich / der ist mein nicht werth; Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet / denn mich / der ist mein nicht werth / und wer nicht sein Creutz auf sich nimmt / und folget mir nach / der ist mein nicht werth** / Matth. X, 37. 38. Scharff / scharff sollen wir uns hiebey prüffen / daß wir recht erkennen / ob wir auch noch unter denen seyn / die sich unter dem Schein des Rechten entschuldigen / wenn sie von CHristo geruffen werden? Denn ob zwar gesaget ist / daß auch die Wiedergeborne und zu GOtt bekehrte davon nicht frey sind: so ist doch zwischen ihnen / und zwischen denen Kindern dieser Welt auch desfals ein gar grosser Unterschied. Denn jene werden von solchen

Wie zuläßliche Dinge sündlich werden.

Wider die Entschuldigungen streiten Gläubige /

chen Entschuldigungen auch angefochten / aber sie streiten dagegen / und überwinden dieselbigen durch die Krafft des Heiligen Geistes / sterben der Welt und ihren Lüsten ab / und begeben sich selbst zu dienen dem lebendigen GOtt: Diese aber folgen der Liebe des Irdischen / die in ihnen ist / lieben die Lüste dieser Welt mehr als GOtt / rechtfertigen sich vor Menschen mit ihren Entschuldigungen / und sind ungehorsam dem Göttlichen Beruff. Wo nun einer noch durch solche Entschuldigungen sich wircklich aufhalten lässet von der wahrhafftigen und gründlichen Bekehrung seines Hertzens zu GOtt / der ist unwissend in einem gar elenden Zustande.

aber dieses thun die Welt-Kinder nicht.

Es hat gar viel auf sich / daß in unserm Evangelio stehet: **Der Knecht kam und sagte das seinem HErrn wieder.** Das brachte dem Jüdischen Volck das endliche Verderben auf den Halß / als der hochgelobte Sohn GOttes / der / als der allergehorsamste Knecht / den Willen seines himmlischen Vaters vollkommentlich ausgerichtet hatte / wieder kam zu seinem Vater / und sie sein Wort nicht gehöret noch angenommen hatten. Es heisset aber auch insgemein von allen treuen Lehrern Hebr. XIII, 17. **Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen / denn sie wachen über eure Seelen / als die da Rechenschaft dafür geben sollen / auf daß sie das mit Freuden thun / und nicht mit Seufftzen / denn das ist euch nicht gut.** Wann nun auch dieselben kein Gehör finden bey denen / welche sie zum Abendmahl mit aller Treue beruffen und auffordern / sondern sich einer hiemit / der andere damit entschuldiget / was thun sie denn? Sie kommen mit ihrem **Gebet** vor GOtt / und sagen das ihrem HErrn wieder. Sehen sie einen von ihren Zuhörern / dessen irdisches und weltlich gesinnetes Hertz ihnen bekant ist / und bey dem alles Predigen und Vermahnen nichts verfangen will: so **seufftzen** sie darüber und klagens ihrem HErrn. Wie gedencken sie da mit so betrübtem Hertzen bey sich selbst an das Verderben / das ein solcher Mensch durch seine nichtige Entschuldigungen sich auf den Halß zeucht: Stehen sie auf der **Cantzel** und haben ihre Zuhörer in den Augen: Wie blutet ihnen nicht manchmal das Hertz für Wehmuth / wenn sie von diesem und jenem / welche sie vor sich sehen / nichts anders als Widerspenstigkeit und stetes Entschuldigen erfahren haben? O wehe dir / du armer Mensch! **Es ist dir nicht gut** / spricht der Heilige Geist / **daß** deine vorgesetzte **Lehrer** mit **seufftzen über deine Seele wachen** / da du ihnen durch deine aufrichtige und ungeheuchelte Hertzens-Busse nichts als Freude erwecken soltest. Ladet solch Seufftzen nicht auf euch / es hat mehr auf sich / als ihr gedencket / wenn über euren Hoffart / Uppigkeit / Wohllüste und

Wie die Knechte GOttes über die Widerspenstigkeit der Zuhörer klagen.

Seufftzen der Prediger ist sehr schädlich.

Verachtung des Wortes GOttes ein Lehrer seufftzet / und in seinem Gebet vor GOtt über euch klagen muß.

Das zeiget unser Text / darinn es ferner heisset: **Da ward der Hauß-herr zornig / und sprach zu seinem Knechte / gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt / und führe die Armen / und Krüp-pel / und Lahmen / und Blinden herein.** Höreſt du wohl / daß der Haußherr / das ist / der grosse und lebendige Gott / in **dessen Hände es schrecklich ist zu fallen** / zornig wird über die Geladenen / da der Knecht kommet / und ihm ihre Entschuldigungen saget? Vor Menschen kanst du dich leicht entschuldigen / und vor deinem Lehrer dich rechtfertigen / und meyneſt / du habeſt dich damit schon loß geredet / weiter habe es nichts auf sich: Aber hie ſiheſt du / daß der Zorn des allerhöchſten **GOttes / welcher brennet bis in die unterſte Hölle** / durch deine Entschuldigungen über dich erwecket wird. GOttes Zorn führet auch Gericht und Straffe mit sich. Und das ist das erste Gerichte GOttes über die Verächter seines Worts / daß er das Wort hinweg nimmt / und sich damit zu andern wendet / dieweil **sich jene selbſt nicht werth achten des ewigen Lebens** / Ap. Gesch. XIII, 46. Jetzt höreſt du GOttes Wort / wirſt durch deſſen Verheiſſungen gelocket / und zur wahren Nachfolge CHristi ermahnet / das verachteſt du aber / und haſt allerley dagegen einzuwenden; GOtt ſuchet dich in deinem Hertzen / und überzeuget dich in deinem Gewiſſen / du aber sinckeſt bald wieder in den Schlaff der Welt-Liebe / und denckeſt / du habeſt noch Zeit genug / und könneſt dich noch allezeit zu GOtt wenden / wenn du wolleſt / und läſſeſt eine Predigt und eine Ermahnung nach der andern ohne Frucht bey dir abgehen: Aber ehe du dichs verſiheſt / ſo wird dirs nicht mehr ſo gut / daß du ſo hertzlich ermahnet / und zum Abendmahl des Lammes beruffen werdeſt; ja GOtt nimt wol die Krafft von dir / und giebt ſie einem andern / der getreuer damit umgehet / als du damit umgegangen biſt.

schrecklicher Zorn GOttes Heb. 10 / 31.

5. B. Moſ. 32 / 22.

gerechte Gerichte GOttes.

GOttes gerechtes Urtheil.

Auf dieſes gerechte Gerichte GOttes folget dann auch das letzte und ſchwerſte / welches CHriſtus ausſpricht am Ende unſers Evangelii: **Ich ſage euch / daß der Männer keiner / die geladen ſind / mein Abendmahl ſchmecken wird.** Ein gerechtes Urtheil iſt das / daß der Menſch das nicht ſchmecken ſol / was er verachtet / und ſelbſt nicht zu ſchmäcken begehret. Der Menſch entſchuldiget ſich / er könne nicht kommen: ſo geſchiehet ihm dann nicht unrecht / wenn er davon ausgeſchloſſen bleibet. Es meynet aber der Menſch nicht / daß ſeine Entſchuldigungen ſo viel auf ſich haben / daß er deswegen nicht zu GOtt kommen ſolle: ſondern er meynet / er wolle beydes mit nehmen / hier in der Welt nach des Fleiſches Sinn leben / und dort darzu

ewig

ewig selig werden. So merckt es denn / die ihr gewohnet seyd euch zu entschuldigen: Eure Entschuldigungen gelten nicht; ihr müsset kurtzum dem Worte GOttes glauben / und euren Halß beugen unter das Joch Christi / oder das Schwert des Zorns GOttes hänget an einem Härlein über eurem Haupte. Habet ja dieselben werth / die euch sagen / wie ihr eure Seelen erretten sollet. Jetzt habet ihrs: GOtt kan euch solcher Gnade bald berauben und **seinen Leuchter wegstossen von eurer Stätte.** **Wolan / ich will euch zeigen** (spricht GOtt Es. V, v. 5. 6.) **was ich meinem Weinberge thun wil: Seine Wand sol weggenommen werden / daß er verwüstet werde und sein Zaun sol zurissen werden / daß er zutreten werde; Ich wil ihn wüste liegen lassen / daß er nicht geschnitten noch gehacket werde / sondern Disteln und Dornen darauf wachsen / und wil den Wolcken gebieten / daß sie nicht darauf regnen.** So viel ist daran gelegen / daß die Stimme derer / die uns auffodern zu dem Abendmahl des Lammes / danckbarlich erkannt und angenommen werde. Selig und aber selig sind die jenigen / die solche Aufforderung nicht verachten! Denn über solche ist Gnade und Barmhertzigkeit / und über den Israel GOttes.

Entschuldigung gilt nichts vor GOtt.

Offenb. 2/5.

Vierter Theil.

IN unserm Evangelio wird nach der gemeldeten Aufforderung uns auch zum IV. die **Einführung zu dem Abendmahl des Lammes** vorgestellet. **Gehe aus** / heist es / **bald auf die Strassen und Gassen der Stadt / und führe die Armen und Krüppel / und Lahmen / und Blinden herein.** Die **Stadt** ist die Jüdische Policey / welche durch das Gesetz als eine wohlgeordnete Stadt in ihre Gassen und Strassen abgetheilet war. Wie aber in einer Stadt die Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden auf den Strassen und Gassen zu liegen pflegen / die Leute um Almosen und andere Hülffe anzusprechen; Wie also der blinde Bartimæus am Wege saß und bettelte / Marc. X, 46. Also stehet in unserm Text / **der König habe seine Knechte heissen ausgehen auf die Gassen und Strassen der Stadt / daß sie die Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden hinein führen solten** zum grossen Abendmahl des Lammes. Damit dann angedeutet wird / daß / nachdem die Obersten im Volck / die Pharisäer und Schriftgelehrten vergeblich zum Abendmahl des Lammes aufgefordert worden / oder die Predigt Johannis und Christi nicht annehmen wollen / solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit denen nicht allein leiblich- sondern

IV. Einführung zum Abendmahl des Lammes.

Was die Stadt ist.

dern auch fürnemlich geistlich-Armen und Elenden wiederfahren sey / und das Wort Christi erfüllet worden / welches er sprach zu denen Pharisäern / Matth. XXI, 31. **Wahrlich / ich sage euch / die Zöllner und Hurer mögen wol eher ins Himmelreich kommen / denn ihr.** Es ist ja gewiß / daß je höher / glückseliger / reicher und herrlicher ein Mensch in dieser Welt ist / je mehr er Hinderniß hat zum Reiche GOttes zu gelangen ; wie unser Heiland ausdrücklich lehret von den Reichen dieser Welt / Matth. XIX, 23. Hingegen lehret auch die Erfahrung / daß Noth und Elend den Menschen am allermeisten zu GOtt treiben. In Betrachtung dessen dürffen wir uns nicht wundern / daß auch äusserlich noch allezeit mehr arme / elende und vor der Welt verachtete Leute das Wort GOttes annehmen / als diejenigen / so vor der Welt reich / geehrt / gelehrt / groß und gewaltig seyn. **Sehet an /** spricht Paulus in der 1. Cor. I, 26. 27. 28. **lieben Brüder / euren Beruff / nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thöricht ist vor der Welt / das hat GOtt erwählet / daß er die Weisen zu schanden mache / und was schwach ist vor der Welt / das hat GOtt erwählet / daß er zu schanden mache / was starck ist / und das Unedle vor der Welt / und das Verachtete hat GOtt erwählet / und das da nichts ist / daß er zu nichte mache / was etwas ist.** Das ist eine harte Lection für die Welt / deren größte Klugheit ist nach hohen Dingen zu streben : Aber weil es eine Göttliche Wahrheit ist / so mag es wol ein ieder / der vor der Welt hoch ist / oder hoch zu seyn begehret / zu einer scharffen Prüffung annehmen / ob er auch sey unter denen / die von den **Edlen** beruffen sind. Jedennoch dürffen auch die äusserlich-Armen und Elenden nicht gedencken / daß sie um deswillen ins Reich GOttes kommen werden / weil sie äusserlich arm und elend sind : Denn GOtt ist nicht ein Mensch / der aufs Aeusserliche siehet ; sondern er siehet an das Hertz der **Elenden / und die zerbrochenes Geistes sind / und die sich fürchten für seinem Wort /** Es. LXVI, v. 2. Es sey der Mensch reich oder arm / gelehrt oder ungelehrt / geehrt oder verachtet / starck und gewaltig / oder schwach und niedrig : so muß er sich doch erst innerlich und am Geiste als einen Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden vor GOtt darstellen / so er anders unter denen seyn will / die zum Abendmahl des Lammes eingeführet werden. Arm muß der Mensch seyn am Innerlichen : Denn Christus spricht Matth. V, 3. **Selig sind / die da geistlich arm sind / denn das Himmelreich ist ihr** ; und Matth. XI, v. 5. **denen Armen wird das Evangelium geprediget** ; welche auch sind die **Mühseligen und Beladenen** / die er zu sich ruffet sie **zu erquicken** / vers. 28. Ein Krüppel mußt du werden am Innerlichen : Denn Christus spricht Marc. IX, 43.

Grosse und reiche Leute haben viele Hindernisse im Christenthum.

Warum die Armen und Elenden GOttes Wort eher / als andere annehmen.

Harte Lection für die Welt.

äusserliche Armuth macht niemand selig /

man muß innerlich werden arm /

ein Krippel /

IX, 43/ So dich deine Hand ärgert/ so haue sie abe/ es ist dir besser/ daß du ein Krüppel zum Leben eingehest/ denn daß du zwey Hände habest/ und fahrest in die Hölle/ in das ewige Feuer. Lahm must du werden am innerlichen: Denn so dich auch dein Fuß ärgert/ so haue ihn ab/ und wirff ihn von dir/ es ist dir besser/ daß du zum Leben lahm eingehest/ denn daß du zween Füsse habest/ und werdest in das ewige Feuer geworffen/ Matth. XVIII, v. 8. Im 1. Buch Mos. im XXXII. Cap. lesen wir/ daß Jacob mit GOtt gerungen/ und daß GOtt das Gelenck seiner Hüften gerühret/ und daß das Gelenck seiner Hüften über dem Ringen mit ihm verrencket worden: Das bedeutet nichts anders/ als daß keiner sich zu dem Israel GOttes zählen solle/ der nicht auch geistlicher Weise diese Lähmung Jacobs erfahren. Blind must du dich erkennen am Innerlichen: Denn Christus spricht nicht allein/ ärgert dich dein rechtes Auge/ so reiß es aus/ und wirffs von dir/ es ist dir besser/ daß eines deiner Glieder verderbe/ und nicht der gantze Leib in die Hölle geworffen werde/ Matth. V, 29. sondern er spricht auch/ Joh. IX, 39. Ich bin zum Gerichte auf diese Welt kommen/ auf daß/ die da nicht sehen/ sehend werden/ und die da sehen/ blind werden: Zu den Pharisäern aber sprach er/ da sie ihre Blindheit nicht erkenneten: Wäret ihr blind/ so hättet ihr keine Sünde/ nun ihr aber sprechet/ wir sind sehend/ bleibet eure Sünde. Versteheſt du nun lieber Mensch/ was das heisse/ daß die Armen/ Krüppel/ Lahmen und Blinden zu dem Abendmahl des Lammes eingeführet werden? Herunter must du von deiner Höhe/ wer du auch bist/ und ein solcher Armer/ Krüppel/ Lahmer und Blinder werden: Das ist/ so gering/ elend und unvermögend must du in deinen Augen werden/ wenn du GOtt gefallen wilst. Bist du reich am zeitlichen Gut; so muß dein Hertz von der Liebe des betrüglichen Reichthums so abgeschieden seyn/ als ob du nichts hättest/ damit du dein Vertrauen allein auf den lebendigen GOtt/ und nicht auf das zeitliche Gut setzest: Bist du arm; so must du auch von der Begierde reich zu werden frey und ledig seyn: Bist du geistlich reich in deinem Sinn/ oder gedenckest/ es stehe gar wohl um deine Seele/ und habest genug Glauben/ Liebe und Hoffnung/ daß du wol mannichmal ohne deinen Schaden könnest Zeit und Gelegenheit versäumen dich durchs Gebet/ oder durchs Wort GOttes zu erbauen; so wirst du so wenig als die thörichten Jungfrauen eingehen zu dem Abendmahl der Hochzeit des Lammes. Arm/ arm must du werden in deinem Hertzen/ und als ein armer/ elender Bettler GOtt deinen himmlischen Vater um das Oel des Geistes mit Bitten/ Suchen und Klopffen anflehen und anruffen; Bist du deiner

lahm/

blind.

Was da thun muß ein Reicher/

Armer/

Matth. 25/ v. 12.

Starcker / deiner Meynung nach so starck / daß du deine Hände vom Bösen wol enthalten / und sie nach dem Willen GOttes zum Dienste Gottes und in der Liebe des Nächsten ausstrecken und gebrauchen könnest; so mußt du noch erst ein **Krüppel** werden / und dein gänzliches Unvermögen in geistl. und göttlichen Dingen erkennen: Ja wilst du die Kraft Christi in dir erfahren / so must du erst deinem alten Menschen die Hände und Füsse ans Creutze schlagen / das ist / **dein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden.** Schmertzlich ist es / aber heilsam / sich als einen rechten Krüppel vor GOtt erkennen: Das mußt du erst erfahren. Meynest du / du **lauffest gar recht** in den Wegen GOttes / da doch deine Füsse noch stehen auf dem Wege der Sünder: so must du erst lahm werden / daß du nicht mehr deine vorige Wege gehest / noch in eigener Kraft zu GOtt zu kommen gedenckest / sondern von GOtt alle Kraft und alles Vermögen erbittest; denn er gibt den **Müden Kraft / und Stärcke genug den Unvermögenden / die Knaben werden müde und matt / und die Jünglinge fallen / aber die auf den HErrn harren / kriegen neue Kraft / daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden / daß sie wandeln / und nicht müde werden** / Esaia XL, v. 29. 30. 31. Meynest du / du seyst **sehend** in göttlichen Dingen / du habest auch dein Christenthum von Jugend auf gelernet / wissest schon / was zu einen rechtschaffenen Christen gehöre / und bedürffest nicht / daß dich jemand lehre: So mußt du noch erst deine Finsterniß und Blindheit erkennen lernen / und als ein Blinder GOtt bitten / daß er dir die **Augen öffne / daß du sehest die Wunder an seinem Gesetze** / Psalm. CXIX, v. 18. Wenn du also vor GOtt dem HErrn wirst ein rechter Armer / Krüppel / Lahmer und Blinder werden / so dienet dirs zum unaussprechlichen Troste / daß du mit unter denen bist / die zum Abendmahl des Lammes eingeführet werden. O liebe Zuhörer / bittet GOtt / daß er euch so klein / so gering / so verachtet / so elend / so gebrechlich / so jämmerlich in euren Augen machen wolle. Gedencket an das Wort des HErrn JEsu: **Wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden** / Luc. XVIII, v. 14. und **was hoch ist unter den Menschen / das ist ein Greuel vor GOtt.** Luc. XVI, v. 15. Schonet nicht euer selbsten: Denn so lange wir noch **etwas** seyn / gelten wir nichts vor GOtt; Denn **GOTT machet zu nichte / was etwas ist / und erwählet / das da nichts ist** / wie ihr gehöret habt aus der 1. Cor. I, v. 28. Woher kommt es wol / meine Allerliebsten / wenn eine Seele nicht gelanget ist zu einem rechten Geschmack der geistlichen und himmlischen Güter? Ihr wollet nicht als solche Arme / Krüppel / Lahme und Blinde euch einführen lassen / noch euch als rechte elende Bett-

Gal. 5 / 24.

ein recht Gehender

und Sehender

Man muß in seinen Augen klein und elend seyn

und als ein Armer und Krüp-

ler

ler zu dem lautern Erbarmen GOttes wenden. Daher kömmet es / daß es mit vielen zu keinem rechtschaffenen Durchbruch kömmet / ob sie gleich den Zug des himmlischen Vaters manchmal in ihren Seelen gespüret. Was haltet ihr euch auf? GOtt wird sein Wort nicht ändern. Die Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden sollen eingeführet werden! Seyd ihr solche nicht / so bittet doch GOtt / daß er euch in solche Erkänntniß eures Elendes einführen wolle. Es muß einmal hindurch gedrungen seyn. Schreyet mit dem blinden Bartimæo: **JEsu du Sohn David / erbarme dich mein:** So wird er selbst euch zu sich führen lassen / und durch seine Kraft eure Augen erleuchten. O wie ist sein Hertz so willig und bereit / uns aus allem unserm Elende zu helffen / so wir uns nur nicht durch die schädliche Eigen-Liebe selbst aufhielten unser Elend recht zu erkennen! Und doch ist kein anderer Weg aus der Armuth zu dem wahren Reichthum / aus dem Unvermögen zu der wahren Kraft / aus der Finsterniß zu dem wahren Licht zu gelangen / als daß man sich erst wahrhaftig für einen Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden erkenne; in dieser Demüthigung unser selbst / in dieser hertzlichen Erniedrigung geschiehet der rechte **Durchbruch** und die rechte Einführung in das Reich der Gnaden. Die nicht so beschaffen waren / fiengen alle nach einander an sich zu entschuldigen: Von diesen allein hieß es; **Führe die Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden herein.** Ach HErr JEsu / mache du uns selbst zu solchen / damit wir hier ins Reich der Gnaden eingeführet / und dort zum Reich der Herrlichkeit als deine auserwählte Braut heimgeführet werden / amen!

pel sich einführen lassen.

Wie der rechte Durchbruch geschicht.

Unser Evangelium lehret uns / wie es mit solchen Armen / Krüppel / Lahmen und Blinden so gar nicht schwer hergegangen / sie zu dem grossen Abendmahl des Lammes einzuführen. Denn der Knecht sprach bald: **HErr es ist geschehen / was du befohlen hast.** Düncket uns dann nun unser CHristenthum schwer zu seyn / woher kömmets? Wir haben noch nicht die rechte Art und Beschaffenheit an uns / die dazu erfordert wird. Sihe aber die grosse Liebe GOttes! Er hat ein groß Abendmahl zugerichtet: Darum will er auch viele Gäste darzu haben / ja seine Liebe ist gleichsam hungrig und durstig sich über viele Menschen auszubreiten. Und solche seine Liebe ergeust sich in die Hertzen seiner treuen Knechte. Gewinnen sie gleich viele Seelen / so ist doch damit ihr Durst die Seelen zu gewinnen noch nicht gestillet: Denn es jammert sie derer Ubrigen / die noch im Tode liegen; Und so lange sie nur noch einen sehen / der zu seinem Verderben eilet / bringet solches ihrem Hertzen vieles Leiden.

Grosse Liebe GOttes /

die sich in seine Knechte ergiesset.

Jüngster Tag soll nicht bald kommen.

Darum heißt es im Evangelio: **Es ist aber noch Raum da.** Diese Liebe hatte GOtt auch in die Hertzen der ersten Christen gegeben: Darum pflegten sie / wie von ihnen bezeuget wird / GOtt zu bitten / Er wolle doch den Jüngsten Tag so bald nicht kommen lassen / damit in den folgenden Zeiten noch mehrere zu seinem herrlichen Reich gelangen möchten. Hier sollen wir billig die Augen aufthun / die grosse Liebe GOTTes gegen uns zu erkennen: Denn wäre es ohne dieser erbarmenden Liebe GOttes gewesen / so wäre das Reich GOttes zu uns nicht kommen.

Raum vor die Heyden.

Für uns arme **Heyden** hat GOtt solchen Raum gemachet / und dieses Wort ist noch allezeit kräftig. Wilt du nur nicht selbst dich vom Reich GOttes ausschliessen / so heist es auch für dich: **Es ist noch Raum da.** O daß du nur dein Räumlein in dem Reiche GOttes selbst nicht muthwillig leer liessest! Würdest du dann dein Räumlein in dem Reiche GOttes durch wahre und rechtschaffene Bekehrung selbst einnehmen / so würdest du auch hungrig und durstig werden nach andrer Menschen Heil und Seligkeit / und nichts mehr wünschen und verlangen / als daß aller Raum im Reiche GOttes voll werden möchte.

Nach anderer Menschen Heil und Seligkeit soll man durstig seyn.

Wie weit sind die meisten von solchem Hunger und Durst nach andrer Wohlfahrt entfernet? Ein ieder siehet auf seinen Weg / und läßt ihm des andern Elend wenig zu Hertzen gehen. Die Liebe GOttes aber wird uns immer in einer höhern und herrlichern Stuffe vorgestellet.

Fünfter Theil.

V. Die Hereinnöthigung der Gäste.

Denn wir haben noch zu betrachten **V. Die Hereinnöthigung der Gäste.** Denn der Text spricht: **Der HErr sprach zum Knechte / gehe aus auf die Landstrassen und an die Zäune / und nöthige sie herein zu kommen / auf daß mein Hauß voll werde.** War die Liebe GOTTes groß in der Einführung der Armen / Krüppel / Lahmen / Blinden / so beweiset sie sich doch gewiß noch herrlicher in der **Hereinnöthigung derer / die da sind an den Landstrassen und Zäunen.** Denn jene waren noch auf den Strassen und Gassen der Stadt / das ist / es werden durch sie bedeutet nach dem nächsten Wort-Verstande / die **verlornen Schafe von dem Hause Israel** / welche noch äusserlich zum Volcke GOttes gehöreten / ob sie wol / wie die Schafe / in der Irre giengen / und von den ungetreuen Hirten nicht gesuchet wurden. Ja desto mehr kunte das Hertz GOttes zum Erbarmen und Mitleiden bewogen werden sich ihrer anzunehmen / je mehr sie von andern verwahrloset und in solch Elend gebracht waren / denen er gleichwol seine theuren Verheissungen in ihren Vä-

Grosse Liebe GOttes in Hereinnöthigung der Gäste

tern

tern gegeben hatte. Aber durch die an den Landstrassen und Zäunen werden verstanden die / so nach dem Fleisch **Heyden** genennet wurden / welche waren **fremde und ausser der Bürgerschaft Israel / und fremde von den Testamenten der Verheissung / daher sie keine Hoffnung hatten und ohne GOtt waren in der Welt** Eph. II, v. 11. 12. So offenbarte sich nun darinnen die völlige Liebe GOttes / daß er solche nicht allein über die Jüden / sondern auch über die Heyden ausbreitete. Das ist es / was Paulus rühmet Eph. II, v. 13. 22. **Nun aber / die ihr in Christo JEsu seyd / und weiland ferne gewesen / seyd nun nahe worden durch das Blut Christi: Denn er ist unser Friede / der aus beyden eins hat gemacht / und hat abgebrochen den Zaun / der dazwischen war in dem / daß er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschafft / nemlich das Gesetz / so in Geboten gestellet war / auf daß er aus zweyen einen neuen Menschen in ihm selber schaffete und Friede machete / und daß er beyde versöhnete mit GOtt in einem Leibe durch das Creutz / und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst / und ist kommen / hat verkündiget im Evangelio den Friede / euch die ihr ferne waret / und denen / die nahe waren; Denn durch ihn haben wir den Zugang alle beyde / in einem Geiste zum Vater; So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge / sondern Bürger mit den Heiligen und GOttes Haußgenossen / erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist / auf welchen der gantze Bau in einander gefüget / wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn / auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist.** Wem ist solche Gnade und Barmhertzigkeit wiederfahren? Ist sie nicht unsern Vätern und mit denenselben zugleich uns wiederfahren / die wir aus den Heyden entsprossen sind? Darum gebühret uns insonderheit dieses Stück des Evangelii auf uns zu ziehen / und es anzuwenden **erstlich** zu unserer **Demüthigung** / in Betrachtung / daß wir diejenigen waren / welche an den Landstrassen und Zäunen lagen / und sich keines Rechts zu der Stadt GOttes anmassen durfften / **zum andern** zum hertzlichen **Lobe und Preiße GOttes** / daß er aus lauterm unendlichen Erbarmen sich zu uns gewendet hat / und uns kund gethan den Weg zum Leben / ja aus unermäßlicher Leutseligkeit und Freundlichkeit uns eingenöhiget zu dem Abendmahl des Lammes. Lasset uns ein wenig zurücke dencken an die vorigen Zeiten. An eben diesen Orten / da jetzo das Evangelium von Christo verkündiget wird / ist ehemals alles mit Heydnischer Blindheit und Abgötterey bedecket gewesen. Würden wir nicht noch alle darinnen stecken / gleichwie unsere

sonderlich der Heyden.

Dieses soll uns dienen zur Demüthigung

und zum Lobe GOttes.

Väter/wenn nicht GOtt aus unendlichem Erbarmen das Licht seines Worts uns hätte aufgehen lassen?

Trost vor blöde Gewissen.

Zu nicht geringen Trost und Erquickung dienet das allen blöden und erschrockenen Gewissen/ welche sich aller Gnade GOttes unwürdig schätzen/ und/ wenn sie sehen/ daß GOtt an anderen seinen Kinderen viele Liebe und Treue beweiset/ sich selbst halten als die/ die an den Landstrassen und Zäunen sind/ die sich zu solcher Liebe und Gnade keine Hofnung machen dürften. Selig bist du/ lieber Mensch/ wenn du erst so niedrig und gering von dir zu halten anfängest. In solchem Elende wird GOtt seine Augen auf dich richten/ und dich von den Landstrassen und Zäunen herfürsuchen/ damit er seine Barmhertzigkeit desto herrlicher mache/ und du ihn desto mehr preisen müssest/ je mehr du deine Unwürdigkeit erkennen must.

Ernst GOttes gegen die Verächter seines Worts.

Lasset uns aber auch erkennen den **Ernst GOttes** gegen die/ welche sein Wort verachten. **Euch muste zu erst das Wort GOttes gesaget werden**/ sprachen Paulus und Barnabas zu den Jüden in der Apost. Geschicht am XIII, 46. **nun ihr es aber von euch stosset/ und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens/ sihe/ so wenden wir uns zu den Heyden.** Gleich wie nun unsern Vätern Barmhertzigkeit wiederfahren ist/ als die Jüden das Wort GOttes von sich gestossen haben: Also können wir auch gewiß seyn/ daß GOtt eben den Ernst gegen uns/ die wir aus den Heyden sind/ gebrauchen werde/ wenn wir sein Wort nicht achten/ und keine Besserung bey uns erfolget. Blühete nicht in den Morgen-Ländern die Kirche GOttes am herrlichsten zu Corinthus/ Epheso/ Philippē/ Colossen/ Thessalonich und an andern Orten? Dennoch hat GOtt **seinen Leuchter von ihrer Stätte weggestossen**/ und sich weiter in unsere Abend- und Mitternächtige Länder gewendet. Wer bedenckets nun/ und nimmets zu Hertzen/ daß er sich aus gerechtem Gerichte auch wieder von uns wenden könne? O gewiß/ GOtt hat noch Landstrassen und Zäune genug/ dahin er sich mit seinem Evangelio wenden kan. Wir dürffen nicht meynen/ daß wir GOtt so fest im Schosse sitzen/ daß wirs nicht mit ihm verderben können. Wir machens traun nicht viel besser/ als es die Jüden zur Zeit CHristi und seiner Apostel gemachet haben/ und zeigen nicht die rechtschaffenen Früchte des Evangelii/ sondern stossen vielmehr alles gute mit Händen und Füssen von uns: Daher werden wir uns nicht verwundern dürffen/ wenn GOtt andere Landstrassen und Zäune suchet/ und sich dahin mit seinem Evangelio wendet. Seyd treulich gewarnet/ die ihr das Wort des HErrn anjetzo höret/ daß ihr ja nicht gedencket/ es müsse immer also gehen/ ihr nehmets an oder nicht/ bessert euch oder nicht. **Lasset euch vielmehr die grosse Leut-**

Off. Joh. 2/ 5.

GOtt hat noch mehr Landstrassen und Zäune.

seelig-

seligkeit GOttes bewegen eures Heils mit Ernst wal rzunehmen. Ihr soltet euch zu GOtt **nöthigen**: Denn er kan ohne euch wol selig seyn / aber ihr nicht ohne ihm. Nun **nöthiget** GOtt euch / daß ihr euch bey seinem grossen Gnadenmahl einstellen sollet. Wie eine Mutter ihr Kind nöthiget zu trincken / wann ihre Brüste voll Milch seyn: Also beweget sich GOtt selbst durch den überschwenglichen Reichthum seiner Barmhertzigkeit uns dahin zu nöthigen / daß wir nur seiner überfliessenden Liebe recht geniessen mögen. Was ist es anders als ein **nöthigen** / wenn uns GOtt so oft / so oft durch sein Wort **versamlen wil / wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Fliegel**; Weñ er uns so viele **Predigten** hören lässet / und so viele **besondere Vermahnungen** zur rechtschaffenen Buß und Bekehrung / oder zum hurtigen Fortgange in unserm angefangenen Christlichen Wandel; Wenn er uns so viele **Zeugen der Wahrheit** vor die Augen stellen lässet / welche uns mit Lehr und Leben auf den rechten Weg weisen; Wenn er **mit Creutz und Trübsal** auf uns zuschläget / die zeitliche Hofnung uns zu nichte machet / und das jenige wegnimmt / darauf wir uns verliessen; Ja wenn er auch in unserm **Gewissen** uns täglich erinnert / daß wir uns näher zu ihm thun / seinem Willen besser nachleben / und seiner unendlichen **Erbarmung** besser geniessen sollen? O daß wir nur recht auf diese **Hereinnöthigung** GOttes acht haben möchten / damit wir uns für uns selbst schämen lerneten / daß wir uns von GOtt so lange nöthigen lassen zu dem / was doch unser eigenes Heil und Seligkeit ist. Je länger man sich nöthigen lässet / je gefährlicher ists für die Seele. Denn der Mensch wird solches nöthigens bald gewohnet / und dann schiebet er seine Busse von einem Tage zum andern auf / und wird immer mehr verhärtet / daß endlich kein Nöthigen noch Vermahnen etwas bey ihm mehr verfänget. Darum wenn du deiner Seelen wohl rathen wilst / so laß dich nicht lange nöthigen / sondern folge bald / wenn dich GOtt ruffet. Und du so erkennest / daß dich GOtt schon lange genöthiget habe / so eile desto mehr GOtt zu suchen / weil er noch zu finden ist; damit du dem Gericht der endlichen Verstockung entrinnen mögest. O wie liebe und süsse Kinder werdet ihr eurem GOtt seyn / lieben Zuhörer / wenn ihr euch zu dem lieben Vater / und zu seinem grossen Abendmahl also nöthigen werdet / wie er sich zu euch nöthiget. Ach HErr lehre uns diese liebreiche Zunöthigung / damit wir völlig mit dir vereiniget werden!

Wie GOtt uns nöthiget.

Matth. 23 / 37.

Wir sollen uns nicht so lange nöthigen lassen.

O wie groß ist die Liebe GOttes / daß er um deßwillen die auf den Landstrassen und an den Zäunen herein zu kommen / nöthiget / **damit sein Haus voll werde.** Das ist abermals ein grosser und überschwenglicher Trost **für blöde und erschrockene Gewissen.** Sie sollen nur hertzlich die Gnade

Trost vor blöde Gewissen.

suchen / und die Verheissungen GOttes im Glauben annehmen: Denn GOtt wil keinen von seinem grossen Abendmahl ausschliessen / der sich nicht selbst ausschliesset / und sich zu kommen wegert. **Er wil sein Hauß voll haben**: Noch ist es nicht voll. Ergieb dich nur seiner göttlichen Gnad und Führung: Er wird dich selbst durch seinen **guten Geist auf ebener Bahn leiten** / die dich zu **seinem** (des Vaters) **Hause führen** wird / **in welchem viele Wohnungen sind** / und auch deine Wohnung ewiglich seyn wird.

Pſ. 143 / 10.

Joh. 14 / 2.

Ach meine Allerliebsten / lasset uns doch ja die letzten Worte unsers Evangelii recht vor Augen stellen. **Ich sage euch aber** / spricht unser HErr und Heiland / **daß der Männer keiner / die geladen sind / mein Abendmahl schmecken wird.** Wir sind nun auch in dieser Stunde **eingeladen** zu dem Abendmahl des Lammes / und nicht allein eingeladen / sondern auch **aufgefodert** / als in der letzten Stunden / da alles bereit ist / und nicht allein aufgefodert / sondern GOtt selbst hat uns gleichsam die Hand geboten uns **einzuführen** zu dem seligen Genuß seiner Gnaden-Gaben / ja wir sind mit vielen Worten dazu **genöthiget**. Was meynet ihr / werde darauf erfolgen / wenn wir seiner Einladung / Aufforderung / Einführung und Hereinnöthigung kein Gehör geben / und uns noch ferner entschuldigen? Werden wir nicht desto schwerer Urtheil empfahen / je liebreicher und freundlicher uns GOtt zu seinem Abendmahl eingeladen hat? Was wolten wir fürwenden an dem Tage des Gerichts? Würden wir nicht auch das allerstrengeste Urtheil GOttes alsdenn für recht sprechen müssen / dieweil es GOtt an seinem Theil an keinem Stück ermangeln lassen uns zur Seligkeit zu bringen? Gläubet nur / daß ihr auch für diese Predigt werdet Rechenschafft geben müssen / so ihr sie in den Wind schlaget / und euch nicht befleißiget eurer Seligkeit besser als bishero geschehen ist / wahrzunehmen. Hingegen / so ihr das Wort des HErrn an eure Seelen gelangen lasset / und seinem Beruf willig folget / so wird euch die Güte des HErrn umfahen / und seine Liebe wird an euch offenbaret werden. Wisset es alle / daß ihr **eingeladen** seyd zu dem grossen Abendmahl des Lammes. Ihr **entschuldiget** euch nun / oder kommet / so wird das Abendmahl doch gehalten werden / nemlich mit denen / die den himmlischen Beruf annehmen / dessen sie gewürdiget worden sind. Die Botschaft an euch ist abgeleget: Gedencket nicht / daß ihr solche nun in der künftigen Zeit wieder aus dem Sinne lassen dürffet. Eure gantze übrige Lebens-Zeit müsset ihr nun damit umgehen / daß ihr das ins Werck richtet / was ihr mit euren Ohren gehöret habet: **So wird euch Gutes und Barmhertzigkeit nachfolgen euer Lebenlang / und werdet bleiben im Hause des HErrn immerdar** / Amen! Amen!

Bewegliche Ermahnung diesem Wort zu folgen.

Pſ. 23 / 6.

Heili-

Heiliger und ewiger GOtt / du hast uns nun zu dem Abendmahl des Lammes durch dein Wort beruffen lassen / und den Reichthum deiner Liebe uns offenbaret / durch welche du von unserer Kindheit auf an uns gearbeitet hast / uns zu bereiten zu Gefässen deiner Barmhertzigkeit: Laß dieses dein gepredigtes Wort seine lebendige und durchdringende Kraft an unsern Seelen beweisen: Damit kein Wort von allem / so geredet ist / ohne Frucht und Nutzen bey uns seyn möge. Mache du selbst lebendig / was erstorben ist / stärcke / was schwach ist / heile das Verwundete / erleuchte die Blinden mit dem Lichte des Lebens / laß der Stummen Zungen Lob sagen / und die Lahmen lecken wie ein Hirsch. Wir geben uns vor dir schuldig / daß wir alle wohl verdienet haben / daß du uns fahren lässest / und dich mit deinem Wort zu andern wendest / die bessere Früchte desselben bringen / als wir gebracht haben: Aber wir preisen deine Barmhertzigkeit / O HErr / daß du uns noch bis auf diese Stunde geruffen und eingeladen hast / und erkennen daraus / daß du uns noch Frist gebest zur Busse und Besserung. So bewahre dann dieses dein Wort in unsern Hertzen durch deinen Heiligen Geist / daß wir solches nimmermehr vergessen / sondern Lebenslang dadurch erinnert werden zu vergessen alles / was dahinten ist / und uns zu strecken zu dem / das davornen ist / und nachzujagen dem fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in CHristo JEsu! Amen! Schluß-Gebet.

Am

Am III. Sonntage nach Trinitatis.

Die Beruhigung des Hertzens
durch
die Sanft- und Demuth Christi.

Gehalten anno 1698.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / und die Liebe GOttes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen.

Joh. 1 / 36. Christus das Lamm.

Geliebte in Christo JEsu / unserm hochverdienten Heilande: wir lesen bey dem Evangelisten Johanne am I, v. 35. 36. daß / als Johannes der Täuffer sammt den zween Jüngern / so bey ihm gestanden / JEsum gesehen / er zu ihnen gesaget: **Sihe / das ist GOttes Lamm.** Mit dieser Benennung legte er aus viele Vorbilder und Weissagungen des Alten Testaments; lehrete / worauf die mancherley Opffer des Levitischen GOttes-Dienstes gezielet; erklärete Esaiam / was er im LIII. Cap. durch das Lamm / welches unsere Kranckheit und Schmertzen tragen / zur Schlacht-Banck geführet und geopffert werden solte / verstehe; ja er sahe damit gar tieff hinein in das XXII. Cap. des 1. B. Mos. und wie Abraham daselbst / als ein Prophet GOttes gesaget: **GOtt wird ihm ein Schaaff zum Brandopffer ersehen.**

Christi Lammes-Art.

Sihe / spricht er / **das ist GOttes Lamm.** Das ist das Lamm GOttes / von welchem in Mose und denen Propheten geweissaget worden / und auf welches GOtt der HErr in so vielen Bildern gedeutet hat. Er wiese seine Jünger / und alle Menschen / hiemit von sich / und von allen andern ab / und wiese sie bloß und allein auf dieses Lamm GOttes und machte ihnen zugleich dadurch einen Muth / daß sie sich nicht scheuen solten zu ihm zu kommen: Denn er sey gleich einem Lamme / sanftmüthig und demüthig / also daß sich niemand vor ihm fürchten / noch schüchtern / und blöde seyn dürffte / sich zu Ihm zu nahen.

Bußfertige sollen sich zu Christo weisen lassen.

Geliebte im HErrn / wir haben vor wenig Tagen einen grossen Fast- Buß- und Bet-Tag gehalten: O! daß das Wort der Busse an euer aller Hertzen dermassen angeschlagen wäre / daß ihr euer Sünden-Last fühletet und dafür erschrocken wäret. Wie gerne würdet ihr euch dann zu diesem Lam-

Lamme weisen und euch zu demselben hinleiten lassen/ um seine Liebe und Erbarmung/ zu eurer Freude und Erqvickung zu erfahren/ und seine Gnade zur Beruhigung eurer Hertzen zu empfinden. Nun ich will die Hoffnung fassen/ es werden/ wo nicht alle/ doch einige unter euch ihre Hertzen durch das verkündigte Wort also haben erweichen lassen/ daß ich Ursach habe/ sie auf diß Lamm zu weisen/ das ihre und aller Welt Sünde getragen hat.

So sehet dann nun/ meine Allerliebsten/ auf das Lamm GOttes/ das euch itzo in seiner Sanftmuth und Demuth/in seiner Leutseligkeit und Freundlichkeit wird vorgestellet werden/und zu welchem ich euch weisen will/ auf daß ihr durch dasselbe der Sünden-Last entlediget werden und die wahre Erqvickung für eure Seelen finden möget. Dahin ist mein Seufftzen gegangen/ ehe ich an diesen Ort getreten bin/ und auch anitzo gehet mein Gebet noch dahin/ da ich hier gegenwärtig vor eurem Angesichte stehe/ damit ich euch gleichsam durch das göttliche Wort in die Arme fassen/ und euch zu diesem Lamme GOttes bringen möchte/ daß ihr dasselbe erkennen/ und mit ihm recht bekant werden möchtet. Auf das Lamm CHristum ist zu sehen.

Ist nun iemand/ der Ruhe begehret für seine Seele; der habe acht auf das Wort des HErrn/ und lasse sich weisen zu dem Lamme GOttes/ auf daß er seine Sanftmuth und Demuth recht zu Hertzen fasse/ und sich dadurch locken und reitzen lasse/ damit also seine Seele sey/ als die Frieden gefunden hat. Wer Ruhe begehret/ soll zu Jesu sich locken lassen.

Zu dem Ende laßt uns dann vor dem allerheiligsten Angesichte GOttes uns demüthigen/ und ihn anruffen/ daß er seine Hertzens-lenckende Kraft an uns beweisen wolle/damit wir mögen seinem heiligen Wort Gehör geben/ demselbigen gläuben/ und uns dadurch zu CHristo dem Lamme GOttes führen lassen. Und darum wollen wir ihn bitten in dem Gebet des heiligen **Vater Unsers** ꝛc.

Evangelium Luc. XV, 1-10.

ES naheten aber zu dem HErrn JEsu allerley Zöllner und Sünder/ daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten/und sprachen: dieser nimmt die Sünder an/ und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen diß Gleichniß/ und sprach: Welcher Mensch ist unter euch/ der hundert Schafe hat/ und so er der eines verleuret/ der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten/ und hingehe nach dem verlornen/ bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat/

so leget ers auf seine Achseln mit Freuden; und wenn er heim kömmt / ruffet er seinen Freunden und Nachbarn / und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir / denn ich habe mein Schaf funden / das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn über einen Sünder / der Busse thut / für neun und neuntzig Gerechten / die der Busse nicht bedürffen. Oder welches Weib ist / die zehen Groschen hat / so sie der einen verleuret / die nicht ein Licht anzünde / und kehre das Haus / und suche mit Fleiß / bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat / ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen / und spricht: Freuet euch mit mir / denn ich habe meinen Groschen funden / den ich verloren hatte. Also auch / sage ich euch / wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder / der Busse thut.

Eingang. Christi liebliche Lock-Stimme.

BEliebte im dem HErrn: wie lieblich lässet doch der HErr seine Stimme hören bey dem Matth. XI, v. 28. **Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken: Nehmet auf euch mein Joch / und lernet von mir / (denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig) so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft / und meine Last ist leicht.**

Er wartet nicht bis die Menschen zu ihm kommen: sondern er ruffet ihnen zu; **Kommet! kommet!** So begierig ist er nach dem Heil und nach der Seligkeit der Menschen / daß er mit erhabener Stimme ihnen zuruffet: **Kommet her / kommet her** ihr / die ihr in euch fühlet der Sünden Arbeit! Kommet her **zu mir** / was gehet ihr zu andern!

Er ruffet das Volck von denen Pharisäern zu sich /

Es wandelte dazumal der Heiland unter den Pharisäern und Schriftgelehrten / welche / ob sie wol des Volcks Lehrer und Führer waren / dennoch in Haß / Zorn und Ungestüm gegen dasselbe ausbrachen / als das **vom Gesetze nichts wüste und verflucht** wäre in ihren Augen (Joh. VII, 47.): Darum spricht Er nun; weil ihr bey solchen leidigen Tröstern wenig Hülffe und Rath findet für eure Seelen / so kommet doch her zu mir **alle / die ihr mühselig und beladen seyd / Ich wil euch erquicken.**

von einem schweren zu seinem sanften Joch.

Weil auch das Joch der Menschen / und ihre Satzungen / welche sie euch aufbürden / als eine unerträgliche Last euch viel zu schwer sind: so **nehmet auf euch mein Joch / und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig**

müthig / und von Hertzen demüthig / welche Eigenschaft ihr bey euren fleischlichen Lehrern nicht findet. Bey **mir könnet ihr Ruhe finden für eure Seele.** So ihr nun mein Joch wollet auf euch nehmen / und getreulich darunter mir nachfolgen: so werdet ihr befinden / daß mein Joch ein sanftes Joch / und meine Last eine leichte Last / nicht aber eine unerträgliche Bürde sey / die ich auf euch lege; ja ich lade euch vielmehr ein / daß ihr meine Sanfftmuth und Demuth geniessen sollet / welche euch gewiß gar sanft und leicht zu tragen seyn wird.

Und ein solcher holdseliger Umgang / eine solche liebreiche Einladung des HErrn war gewißlich auch die Ursach / daß in den Tagen seiner Erniedrigung die **Zöllner und Sünder sich zu ihm naheten.** Denn weil sie keinen Trost zu suchen wusten bey denen Pharisäern und Schriftgelehrten: so kamen sie zu dem HErrn JEsu / ihn zu hören; sie umgaben ihn allenthalben; sie begehrten mit ihm zu essen und zu trincken; sie schütteten ihre Hertzen vor ihm aus / und bekannten ihr grosses Elend / klagten und beweineten ihre Sünde / die sie begangen vor seinen heiligen Augen; sie wünscheten und verlangten / daß er ihnen die Worte des Lebens vorsagen möchte. Da im Gegentheil die Pharisäer einen Abscheu für solchen Leuten hatten / ja um deßwillen unsern Heiland lästerten / und wider ihn **murreten / daß er die Sünder aufnehme / und mit ihnen esse.**

Dadurch wurden viel Sünder bewogen zu ihm zu kom̃en. Luc. 15 / 1. seq.

Von solcher seiner überfliessenden Liebe finden wir nun ein Exempel und Zeugniß in unserm heutigen Evangelio / da er uns beschrieben wird / wie er mitten unter den **Zöllnern und Sündern** gewesen / und wie **sie sich zu Ihm genahet Ihn zu hören:** Wir sehen auch im Gegentheil / wie die **Pharisäer und Schriftgelehrten darüber gemurret** / und damit ihren Haß und übermachte Boßheit an den Tag geleget haben.

Exempel dessen ist im Evangelio.

Nicht aber hat der liebe Heiland sich allein zu derselbigen Zeit also liebreich erzeiget: sondern es wird uns durch diese Historische Geschicht vor Augen geleget / daß er noch eben derselbe / und unveränderlich in solcher Liebe gegen die armen Sünder sey. Wie Er / das freundliche Lamm GOttes / einmal geruffen / so ruffet er noch heute: **Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd.** Und wie er dazumal seinen sanftmüthigen und demüthigen Geist angeboten; Also bietet er denselben noch täglich allen denenjenigen an / welche ihre Sünden-Last fühlen / welche beschweret in ihren Gewissen / und unruhig in ihren Hertzen sind / und ihrer Sünden-Bürden entlediget zu werden begehren.

Christus ist noch heute so liebreich!

Ob er nun zwar noch allezeit so freundlich jederman locket: so findet sichs doch / daß die meisten solche Gnade verachten / von einem zum andern

ob wol solches viel verachten.

lauffen / und keine Ruhe für ihre Seele finden / wenn sie gleich die Propheten / Evangelisten und Apostel lesen und betrachten. Denn darauf kömmt es an / daß man selbst zu Christo sich wende / sein sanftes Joch und süsse Last gerne auf sich nehme / und von ihm lerne / daß man seine Sanftmuth und Demuth sich recht applicire und zueigne; und man ihme als dem sanftmüthigen / freundlichen und holdseligen Lamme folge / darauf die rechte Beruhigung der Seelen zu erwarten.

Weil sich denn nun / meine Allerliebsten / unser Heiland im heutigen Evangelio euch also darstellet / so wil ich durch GOttes Gnade Fleiß anwenden / daß euch seine Worte klärlich vor Augen geleget werden / und ihr von ihm seine **Demuth** und **Sanftmuth** lernen möget. Darum aber ist es vornemlich zu thun / daß ihr zu ihm selber kommet: Denn er redet euch durch mich an; **komme her zu MIR / auf daß ihr Ruhe findet für eure Seele.** So höret denn nun / wie euch sein Wort vorgetragen werde / und lernet aus unserm verlesenen Text

Vortrag. **Die Beruhigung der Seelen durch die Sanftmuth und hertzliche Demuth unsers HErrn JEsu.**

Wir werden dabey zu betrachten haben:

I. Wer solche Beruhigung der Seelen suchen sol?

II. Bey wem dieselbe Beruhigung der Seele zu finden sey? und

III. Wie wir dieselbe erlangen sollen?

Gebet. Verleihe dann / du getreues Lamm GOttes / durch deine Sanftmuth und Demuth / welche dein Hertz zu deinen Kindern ja zu den allerärmesten und elendesten Sündern träget / daß unsere Seelen durch deine Liebe zu dir sich lencken lassen. Laß deine Sanftmuth und Demuth stärcker seyn / denn unsere Härtigkeit des Hertzens; auf daß sie dadurch mögen gebeuget / geniedriget / und überwunden werden / damit wir dir / und deiner Liebe uns ergeben / und unsere Hertzen mit dir süßiglich vereiniget werden; daß wir uns von dir / dem getreuen Hirten / finden / und auf die Achseln legen / ja daß wir uns von dir heimbringen lassen; damit auch über uns Freude sey vor denen

nen Engeln GOttes. Gieb es uns aus Gnaden um deiner ewigen Erbarmung willen! Amen!

Erster Theil.

WEr sind denn nun **diejenigen/die die Beruhigung der Seelen** suchen sollen? Es stehet in unserm Text; **Es naheten sich aber zu Jhm allerley Zöllner und Sünder/daß sie ihn höreten/und die Phariſäer und Schriftgelehrten murreten/ und sprachen; Dieser nimmet die Sünder an/ und isset mit ihnen.** Zöllner waren unter dem Jüdischen Volck/ die von der Römischen Obrigkeit zur Einnahme des Zolles gesetzet worden/ welche insgemein wegen ihrer grossen Ungerechtigkeit/ Dieberey/ Betrügerey/ und Übervortheilung/ die sie gegen den Nächsten ausübeten/ für die allerschlimmesten/ schädlichsten und bösesten Leute gehalten wurden: Denn ihre Haupt-Sünde war die Liebe des Zeitlichen und Jrdischen/ woraus so mancherley andere Sünden und Ubelthaten herflossen.

Abhandlung. 1. Wer die Beruhigung der Seelen suchen soll.

Was Zöllner gewesen.

So ist es ja unter denen Menschen noch allezeit bewandt: die Sünde des Eigen-Nutzes hanget dem menschlichen Hertzen nur allzu fest an/ so gar daß/ wann auch bey einem Menschen GOttes Wort irgend einige Kraft gewinnet/ es dennoch gar hart hält/ ehe der Eigen-Nutz aus dem Hertzen vertrieben wird. Ja es lehret die Erfahrung/ daß selten einer sey/ der sich nicht von Jugend auf mit diesem Laster und andern daraus herkommenden Sünden beflecket habe/ indem er seinem Nächsten etwas/ (es sey nun viel oder wenig) entwendet/ sein Geld und Gut an sich gebracht; das/ was ihm geliehen/ behalten/ oder sonst unter dem Schein Rechtens andere betrogen und übervortheilet. Gewiß ist es/ daß wann die meisten ihr Gewissen solten genau prüffen/ und eine ernste Untersuchung anstellen/ es würden sich wol wenige finden/ die sich nicht wider das siebende Gebot versündiget hätten. O wie leicht ist es gethan! Wie ist der Satan nicht in dem Hertzen geschäfftig/ wenn der Mensch eine Gelegenheit hat seinen Nächsten zu vervortheilen/ oder desselbigen Gut an sich zu bringen/ solte es auch nur ein Groschen oder wol noch weniger seyn? Wie reitzet der Teufel das menschliche Hertz/ und stellet es ihme vor/ als eine geringe Sache/ die nicht viel auf sich hätte? Warum wolltest du den und den Vortheil aus den Händen lassen? Der Mensch achtet denn wol solche Sünde nicht/ und gedencket/ zumal im Geringen/ GOtt sey so/ wie er: da doch der HErr nicht siehet auf das äuſſerli-

Eigen-Nutz ein gemein Laster unter den Menschen.

Mancherley Sünde wider das 7. Gebot.

dazu der Mensch gar leicht verführet wird.

serliche / ob die Sache gering / oder nicht gering sey / sondern vielmehr auf das tückische und böse Hertz.

Ohne Wiedererstattung des entwendeten ist keine Vergebung. Ezech. 33 / 15.

Nun hat es aber mit der Sünde gegen das siebende Gebot eine solche Beschaffenheit / daß dieselbe nicht eher vergeben wird / der Mensch mache sich dann von dem mit Unrecht an sich gebrachten Gut loß: denn so lange er das Gestohlene / oder / womit er seinen Nächsten sonst übervortheilet hat / es sey mit falscher Wahre / falschem Handel / falschem Gewichte / oder sonst auf dergleichen Art / so lange / sage ich / er solches nicht wieder erstattet / (es sey in der That / wann er das Vermögen dazu hat / oder doch im aufrichtigen Wunsch und Willen / so ers wircklich nicht mehr erstatten kan) so lange bleibet er in dem reatu der Sünden / daß sie ihm von GOtt dem HErrn nicht vergeben werden. Es ist auch offenbar / daß so lange einer dieses zu thun / nicht ernstlich sich entschliesset / ihm seine Busse kein rechter Ernst ist: Denn wäre es ihm ein rechter Ernst / so würde er sich von demjenigen / was er seinem Nächsten entwendet / suchen loß zu machen / keines weges aber solches bey sich behalten / als wodurch er anzeiget / daß er noch Gefallen habe an denen Sünden / die er begangen hat.

Was in der Kindheit begangen / wacht endlich auf im Gewissen.

Dieses ist nöthig zu erinnern / daß die Gewissen unter euch allen / die ihr dieses höret / mögen gereget werden. Es sind manchmal aus der Kindheit solche Sünden zurücke / daß man hier und dar seinem Nächsten / auch wol denen Eltern etwas entwendet / welches man so genau nicht geachtet hat: Und da gehet denn / wenn man das Gewissen allgemach eingeschläffert / ein Jahr nach dem andern in Sicherheit hin. Aber es kommt / wo nicht eher / doch gewiß noch am Ende / daß es wieder rege wird; wie mir denn solche Exempel bekant sind / daß noch erst in der Todes-Stunde in dem Gewissen aufgewachet / was etwa in der zarten Kindheit begangen: Welches / ob es wol damals ein geringes in jedermanns Augen geschienen / doch hernach in dem Gewissen so groß worden / daß man sich nicht eher zur Ruhe begeben können / noch sich getrauet eher selig zu sterben / bis dem Nächsten in demjenigen / was man vor so vielen Jahren begangen / ein Genüge geschehen.

Liebe des Irdischen ist eine Ursache vieler Sünden.

So mögen wir denn dieses wohl in acht nehmen / daß alhier insonderheit von **allerley Zöllnern** gedacht wird / das ist / von allerley solcher Gattung / die in ihrem Eigen-Nutz / in der Liebe des zeitlichen und irdischen Wesens sich versündiget haben / und sich nicht allein auf diese Art / sondern auch durch die Liebe zum Zeitlichen / zum Zorn / zum Hader / zum Neid / und dergleichen bewegen lassen.

Was eigennützige / diebische Leute thun sollen /

Diejenigen nun / die sich in ihrem Gewissen bestrafft finden / daß sie durch Eigen-Nutz / durch Liebe des zeitlichen und sichtbaren Guts sich haben verleiten lassen zum Diebstahl / zu Vervortheilung ihres

Nächs-

Nächsten / zu Zorn / Hader und Zanck / oder zu andern daraus entspringenden Sünden / dieselben haben denn zu lernen / was diese Zöllner / die im Evangelio beschrieben werden / gethan haben. **Sie naheten zum HErrn JEsu.** Dessen finden wir auch ein fein Exempel Luc. XIX. an dem **Zachäo.** Der war ein solcher / ja ein **Oberster der Zöllner / und war reich. Dieser begehrte JEsum zu sehen / kunte aber nicht vor dem Volck / (denn er war klein von Person)** dannenhero **lieff er vorhin / und stieg auf einen Maulbeer-Baum / auf daß er ihn sähe / (denn daselbst solte er durchkommen.) Als JEsus nun kam an dieselbe Stäte / sahe er auf / und ward sein gewahr / und sprach zu ihm: Zachäe / steig eilend hernieder / denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren / und er stieg eilend hernieder / und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen / murreten sie alle / daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar / und sprach zu dem HErrn: Sihe / HErr / die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen / und so ich jemand betrogen habe / das gebe ich vierfältig wieder. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren; sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen was verloren ist.** Dieses ist allerdings ein gar werckwürdig Exempel eines / der sich anfänglich mit Uebervortheilung des Nächsten schwerlich an GOtt versündiget / hernach auch solche seine Sünden von Hertzen erkannt / und wahrhaftig sich zu GOtt bekehret hat. Er kam nicht allein zu dem HErrn JEsu / daß er ihn nur gerne wolte sehen und hören; sondern da JEsus bey ihm einkehrete / trat er vor ihm und sprach: **Sihe / HErr / die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen / und so ich jemand betrogen / das gebe ich vierfältig wieder.**

wird mit Zachäi Exempel bewiesen.

Wenn demnach Einiger Gewissen unter euch aufwachet / und sie beschuldiget / daß sie noch unrechtes Gut bey sich haben / oder daß sie eine solche Nahrung und Handthierung treiben / darinnen sie ihren Nächsten vervortheilet / oder mit falscher Waare denselben betrogen / und dessen Haab und Gut an sich gebracht haben: so werden solche hiemit erinnert / daß sie auch zu dem HErrn JEsu gehen sollen. Er ruffet auch ihnen zu / wie er dem Zachäo zugeruffen: **Steig eilend hernieder; denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren.** Sehet / so demüthig und sanftmüthig ist er / daß er gern in euer Hertz einkehren will / ob ihr gleich dasselbe mit solchen greulichen Sünden beflecket haben möchtet. Aber er fordert hingegen / daß ihr euch von dem unrechten Gut loß machen sollet / damit solches nicht ein Rost sey / der euer Ubriges fresse. Und was wäre endlich an dem Ubrigen gele-

Wie Vortheilhaftige und Gottlose sich sollen zu JEsu nahen /

und von dem Unrecht sich loß machen.

gelegen / wenn es nicht auch euer Hertz fräſſe / und euch um Seel und Seligkeit brächte? Da nehmet nun ein Exempel an dem Zachäo / wie der sich von allem unrechtmäßig-erworbenen Gut befreyet und loß gemachet hat. Denn damit er ja recht gewiß seyn möchte / daß er kein unrecht Gut mehr beſäſſe / so gab **er die Helfte ſeiner Güter den Armen / und / ſo er jemand betrogen / dem gab ers vierfältig wieder.** So ſehet denn nun zu / daß ihr mit Zachäo alles ſo fein genau unterſuchet / und euch recht prüfet / wenn ihr zu dem HErrn JEſu nahet.

Was Sünder allhier ſind

Es naheten aber zu JEſu nicht allein **allerley Zöllner** / ſondern auch **Sünder** / d. i. ſolche Menſchen / die ſo zu reden aus dem Sündigen bisher ein Handwerck gemachet hatten. Sie waren vor den Menſchen bekant / einer als ein Hurer / ein ander als ein Ehebrecher / ein ander als ein Räuber / ein ander als ein Trunckenbold / ein ander als ein Hoffärtiger / Wucherer u. dergleichen; iedermann wieſe mit Fingern auf ſie / und ſagte: Das iſt der böſe Menſch / das iſt das loſe Geſinde. Es wird in ſeiner Sprache das Wort ἁμαρτωλὸς gebrauchet / welches einen / der nicht nur Sünde an ſich hat / ſondern aus dem Sündigen gar eine Gewohnheit machet / und die Sünde über ſich herrſchen läſſet / bedeutet. Daher man auch in heiliger Schrifft nicht findet / daß gläubige und wiedergeborne / ſolten ἁμαρτωλοὶ genennet werden. Nicht zwar deswegen / daß ſie keine Sünde mehr an ſich haben ſolten; ſondern weil ſie die **Sünde nicht über ſich herrſchen laſſen** / nach dem 6. Cap. an die Römer / v. 14. und **weil ſie unter der Gnade ſind.** Hieraus folget denn / daß dieſe Sünder / mit denen der HErr umgieng / keine ſolche bisher geweſen waren / welche nur ſündliche Schwachheiten an ſich gehabt / ſondern ſolche / deren Hertz den Sünde gedienet / und die ihr gantzes Hertz da hinein geſtecket hatten. Solche / die denen böſen und unreinen Begierden ergeben geweſen waren / und in vielen andern offenbaren Wercken des Fleiſches mehr gelebet hatten. Dieſe nun wandten um / und **naheten ſich zu dem HErrn JEſu / daß ſie ihn hören möchten.**

Was ἁμαρτωλὸς heiſſe

Allerhand grobe Sünder.

Sehet / das gelanget denn nun auch an euch / die ihr zugegen ſeyd. Denn an dem heutigen Tage werdet ihr auch eurer Sünden erinnert. Darum ſo fraget euer Gewiſſen / was ihr vor Sünden begangen habt? Fraget euer Hertz / was ihr von Jugend auf darinn habet herrſchen laſſen? Denn es wird euch antworten / daß ihr ſehr vieles gethan / was offenbarlich wider GOttes Gebot und Willen iſt. O forſchet euer Weſen / und bedenckets bey euch ſelber / ſintemal ja vor GOtt ohndem all euer Thun und Weſen kund und offenbar iſt. Diejenigen nun / welche in ihrem Hertzen und Gewiſſen beſtraffet werden / daß ſie böſe gelebet / daß ſie in Lügen und Hoffart / in

ſollen ſich

in fleischlicher Unzucht und Zorn / in Rachgier / Trunckenheit und andern Sünden / welche fast schwer zu nennen sind / gestecket; Diese sage ich / haben ein Exempel zu nehmen an diesen Zöllnern und Sündern / von denen gesaget wird / daß sie sich zu dem HErrn JEsu genahet haben. Ihr armen Menschen / wie lange wollet ihr in einem solchen Zustande bleiben? Wie lange wollet ihr auf dem Wege verharren / dessen Ende die Verdammniß ist? Sehet / diese Zöllner und Sünder nahen sich alle zu dem HErrn JEsu: Ach! warum wollet denn ihr zurück bleiben? πάντες, stehet in seiner Sprache / das ist / **alle Zöllner und Sünder** / die in derselben Gegend waren / die naheten sich zu dem HErrn JEsu: folget ihnen alle darinn nach / und eilet zu ihm / da könnet ihr ruhe finden für eure Seelen.

alle zu JEsu nahen und sich bekehren.

Sehet / woher kömmt es / daß eure Gewissen euch ängstigen / so bald nur diese oder jene Sünden genannt werden? kommt es nicht daher / daß sie gleichsam mit eisernen Griffeln dahinein so tieff gegraben sind / daß ihr sie nicht heraus kratzen könnet / wenn ihr gleich gerne wollet? Und ob ihr auch gleich die Anklage des Hertzens / unter der Lust dieser Welt oder unter der bösen Gesellschaft vergraben und nicht daran gedencken wollet / so wachet es doch immer wieder auf / es kommt doch immer das böse Gewissen / als ein bellender Hund / und schläget wieder an / und naget an euch / wie ein nagender Wurm. Ach! es ist ja übel genug / daß ihr schon in eurer Jugend einen solchen nagenden Wurm euch in euer Hertz gesetzet: Aber wenn ihr nun in eurem sündlichen Wesen fortgehet / wer kan denn euer Elend aussprechen? Könnet ihr so zur wahren Ruhe kommen? oder werdet ihr nicht in euren Sünden sterben müssen? Derowegen habt doch acht auf diese / welche sich zu dem HErrn JEsu naheten / und lasset auch euch zu ihm ruffen! Ist denn das nicht ein kräftiger Ruf / wenn euch euer Gewissen saget / in welchen Sünden ihr gestanden / wenn euch euer Hertz überzeuget / wie ihr diß und das Unrecht in eurem Leben verübet? wenn es euch anredet und sagt: Wer weiß / ob dich GOtt der HErr zu Gnaden annehmen wird? Wer weiß / ob es auch noch müglich ist / daß deine Seele könne errettet werden? Du hast es allzu arg gemachet: Du hast muthwillig und freventlich wider die Gebote GOttes gesündiget: Es heist: **Die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten.** Hebr. 13 / 4. Es heist: **kein Dieb / kein Räuber und Mörder soll das Reich GOttes ererben.** 1 Cor. 6 / 10.

Woher das Gewissen rege wird?

Nagender Wurm des Gewissens.

Kräftiger Ruff des Gewissens.

Dünckets euch denn nun ein Geringes zu seyn / daß der liebe Heiland nichts destoweniger sich euch in seiner Sanftmuth und Demuth offenbaret? daß er nichts destoweniger sich über euch erbarmen und euch zu Kindern und Erben der ewigen Seligkeit aufnehmen will? Hier heist es: **Je grösser**

Wie Christus die Sünder lieb habe. 1. Petr. 1/19.

Sünder / ie lieber unserm Heilande. Aber verstehet es nur recht: Die Meynung ist nicht / als ob unser Heiland die Sünder als Sünder lieb habe / nein / keines weges. Wie solte das **unbefleckte und unschuldige Lamm GOttes** an einem solchen Lust und Beliebung tragen können? sondern das ist die Meynung: **ie gröſſer Sünder / ie lieber ist dem HErrn JEsu** seine Busse / **ie weiter er in der Irre gegangen / und er ihm nachgelauffen / ie mehr freuet er sich / daß er ihn endlich gefunden.** Darum nahet euch von nun an alle zu ihm / daß ihr das Leben empfahet / und die

Matth 9/2. trostreichen Worte aus seinem Munde höret: **Dir sind deine Sünde vergeben.**

Hierauf heist es in unserm Text weiter: **Die Schriftgelehrten und Pharisäer murreten.** Was sind denn das vor Leute? Sind denn das keine Sünder? Antwort: Es waren die Lehrer unter dem Jüdischen Volck / die den **Schein hatten eines gottseligen Wesens / aber die** wahre **Krafft**

2. Tim. 3/5. **verleugneten.** Denn es sind zweyerley Arten der Menschen: Etliche stehen in einem solchen Zustande / daß die Welt und iederman erkennen mag / daß sie böse sind / und werden auch wol öffentlich vor Epicurische Leute gehalten; Es sind aber auch noch andere / die den äusserlichen Schein des Guten haben / die wol zu sagen pflegen / ich bin kein Hurer / kein Ehebrecher / kein Trunckenbold / kein Mörder / kein Dieb / kein Zäncker / und wie sie ein solch Register nach der Länge herzählen können; Es werden mir alle Nachbarn ein gut Zeugniß geben müssen; Ich bin nie vor keiner Obrigkeit gewesen / auch nie auf die Pfarre gefordert; es kan mir kein Mensch etwas böses nachsagen / und so weiter. Und diese sind eben die Pharisäer / die da murren und sagen: **Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen.** Dergleichen finden sich nun fast an allen Orten / und pflegen sich bald zu verrathen. Denn wenn sie etwa sehen / daß dieser und jener / der sonst etwa übel gelebet / sich zu GOtt bekehret / und anfänget sich seines Christenthums mit rechtem Ernst anzunehmen / so sagen sie: Ja / das ist der rechten Einer / man weiß wohl / was er im Schilde führet / und wie er sonst gelebet hat / es ist lauter Heucheley und Scheinheiligkeit mit ihm. Ja sie reden nicht allein von solchen übel / sondern auch von denen / zu welchen sie sich halten und die an ihrer Besserung arbeiten.

Zweyerley Art der Menschen / Epicurer und Scheinheilige / derselben Redens-Arten.

Pharisäer wie sie sich bald verrathen.

Zu wünschen stünde / das dieser Pharisäische Geist heutiges Tages nicht mehr zu finden wäre: aber die Erfahrung beweiset leider! daß derselbe auch mitten in der Christenheit nur allzu sehr herrsche: und zwar bey denen / die nicht erkennen wollen / daß sie der Busse von nöthen haben / die da sprechen: **Ich weiß gleichwol auch / was zum Christenthum gehöret;** ich habe auch in

der

der Bibel gelesen / und bin von meinen Eltern zu allem Guten angewiesen worden; Ich habe so manchen Prediger gehöret / ich wüßte nicht / wie ich besser leben solte. So lange nun ein Mensch solchen Pharisäischen Sinn nicht gäntzlich abgeleget / und sich für einen Blut-armen Sünder vor GOtt erkennet; so lange er nicht vor dem grossen GOtt als arm und nichtig erscheinet; so lange nahet er nicht zu dem HErrn JEsu. Ach! solches höchst-zu bejammernde Ubel findet sich nicht nur bey den so genannten Geistlichen / bey welchen sonst freylich der Pharisäische Geist am meisten herrschet; sondern auch das gemeine Volck ist davon eingenommen. Man sehe nur / wie ein jeder sich insgemein auf seine äusserliche Gerechtigkeit beruffet / und wie gar schwer es zugehe / ehe man sich überzeugen lasse / daß man nicht im rechten Zustande stehe. Es mag aber die Vernunft sich wehren / so lange sie kan: so muß sich doch alles / was zur wahren Ruhe kommen wil / vor CHristo beugen / und für einen Sünder erkennen. Und ob jemand gleich nicht in groben und wissentlichen Sünden gelebet (dergleichen sich ja wol noch etliche finden möchten) so ist er doch nicht frey von der inneren Verderbniß. Z. E. Hat er gleich nicht äusserlich gehuret; so mag ihm doch sein Gewissen wol sagen / daß er im Hertzen die Geilheit und Unzucht hat herrschen lassen: hat mancher nicht wircklich und in der That gestohlen: so hat er doch wol in seinem Hertzen / was des Nächsten ist / begehret; oder wer weiß / ob es ihm nicht nur an der Gelegenheit gefehlet? oder ob er nicht auf subtilere Weiße gethan hat / was andere auf gröbere weise zu thun pflegen? Kauf- und Handels-Leute pflegen mehrentheils sich kein Gewissen zu machen / nebst guten auch falsche wahren zu verkauffen / oder mehr zu nehmen / als ihnen zukommt / und dergleichen; Auf gleiche Weise wird das betrügliche Hertz sich auch in andern Sünden offenbaren / ob es gleich nicht allemal in der That ausbricht. Darum sol man sich nicht gleich weiß breñen oder dencken / man bedürffe der Busse und Bekehrung nicht / wenn man nur nicht vor Menschen als ein Zöllner und Sünder berüchtiget ist. O nein / es muß nichts desto wenige das Hertz also angegriffen und gebeuget werden / daß man sich als einen Sünder vor GOtt dem HErrn recht angeklagen lerne. Und das ist der eintzige Weg / wie man von seinem Elende kan errettet werden. Es muß aller eitele Ruhm / den man sonst zu machen pfleget (Z. E. man sey ja kein Heyde / kein Jude / oder Türcke / man sey ja kein Hurer / Ehebrecher und dergleichen; Was man denn aus einem machen wolle? Man wisse ja nicht / wie man sein Leben besser anstellen solle;) ferne aus dem Hertzen gethan werden / ja es muß im Gegentheil sich recht mühsam und beladen finden; Denn so ruffet das Lamm GOttes; **Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen**

Pharisäischer Sinn oder Geist ist sonderlich bey den Geistlichen und dann auch bey andern.

Für einen Sünder muß man sich demüthig vor CHristo bekennen.

Der eintzige Weg vom Elend errettet zu werden,

Matth. 11 / 28.

seyd / u. s. f. So lange aber einer noch im Pharisäischen Sinn stehet; so lange kan er noch nicht mühselig und beladen seyn: so lange nimmt er auch die Einladung des HErrn JEsu nicht zu Hertzen; ja ein solcher begehret sein nicht / sondern widerstrebet ihm. Wenn man solche Leute ermahnet / und ihnen sagt / daß sie in einem elenden Zustande stehen; Man befürchte / daß sie darin nicht zu Gnaden kommen können ꝛc. so antworten sie; Was sol ich doch mehr thun? Ich bete ja auch / ich gehe ja zur lieben Kirchen; es wird mir niemand was Böses nachsagen können; ich bin vielleicht belogen und von andern fälschlich angegeben worden; man solte es so bald nicht gläuben / was andere von einem sagen / und dergleichen mehr. Sihe / das sind lauter kahle Entschuldigungen / die daher entstehen / weil ihnen ihr innerliches Verderben und Elend noch nicht offenbar worden ist. Und da sie sich selbst noch nicht recht erkennen / dencken sie / daß sie auch vor den Augen des Lehrers verborgen seyn; der doch aus allem ihren Wesen leicht erkennen kan / daß ihr Thun noch in lauter Heucheley / und Pharisäischem Schein bestehe / und daß noch keine gründliche Hertzens-Busse bey ihnen vorgegangen sey.

Kahle Entschuldigungen der Menschen / woher sie kommen.

Nun / Geliebte / die ihr euch bishero mit solchen nichtigen Entschuldigungen habt aufgehalten / was ist euch zu rathen? Wie es diese arme Zöllner und Sünder gemacht / so müsset ihr es auch machen. Zachäus kam zu JEsu / und bekannte aufrichtig / daß er die Leute betrogen / versprach auch ihnen / gern alles wieder zu geben. In solchen Zustand müsset auch ihr kommen / und eure Sünden von Grund aus **erkennen** und **bekennen**. Nun fraget aber euer Gewissen: Habet ihr euch schon zu dem HErrn JEsu gemacht / als diese Zöllner und Sünder? Habt ihr den Zustand einmal in eurem Hertzen erfahren? Wo ihr das noch niemals erfahren habt / so herrschet gewiß der Pharisäische und heuchlerische Geist noch in Euch / oder ihr müßtet von eurer Kindheit an in eurem Taufbunde bestanden / und also zu einem nicht geringen Grad des Christenthums gelanget seyn; weil ja ein wahres Christenthum ein stätiges Wachsen und Zunehmen mit sich bringet. Befindet ihr aber nun nicht bey euch eine rechte Veränderung / noch daß ihr in der ersten Gnade treu gewesen seyd: so betrüget euch nicht selbst; denn es muß noch nothwendig einmal eine gäntzliche Umwendung des Sinnes vorgehen / wenn ihr an Christo Theil zu haben gedencket. Erwäget doch den grossen Vortheil / Trost und Nutzen derjenigen / welche ihre Sünden und ihr Elend in ihren Hertzen erkennen / und sich dergestalt sehnen / daß sie der Sünden-Last gerne möchten loß seyn: Denn diesen ruffet der Heiland zu; **Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken.** Sind denn

Sünde ist zu erkennen und bekennen.

Nutz derer / die sich bekehren

Matth. 11/29. sq.

das

das im Gegentheil nicht elende Menschen / die nicht ein solch zerknirschtes und zerschlagenes Hertz / ein solch inbrünstiges Sehnen und Verlangen bey sich verspüren / der Sünde mehr und mehr loß zu werden?

Anderer Theil.

WIr wollen aber auch II. erwägen / **Bey wem denn die Beruhigung der Seele zu finden ist**? Sehet / davon mußten die Pharisäer auch wider ihren Willen ein wahrhaftiges Zeugniß geben / indem sie von dem HErrn JEsu sagen: **Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen.** Nemlich dieser JEsus / der Heiland der Welt / ist es / bey dem alleine die Ruhe der Seelen zu finden ist. Wie ist aber dieses zu verstehen? Soll man denn nicht auch treue Lehrer hören / gute Bücher lesen und dadurch zur Ruhe seiner Seelen gelangen können? Antwort: Diese sind zwar Zeugen und Zeugnisse von CHristo / wie er selber spricht; Sie (verstehe die heilige Schrift) **ist es / die von mir zeuget**: Es muß aber der Mensch an den Zeugen und Zeugnissen nicht behangen bleiben / sondern er muß zu dem gehen / von welchem gezeuget wird. **Von diesem JEsu** / heißt es / **zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen** / nach dem X. Cap. der Apost. Geschichte v. 43. So mußt du nun zu dem gehen / von dem alle Propheten zeugen / und von dem alle Lehrer (wenn sie anders wahrhaftige Lehrer seyn wollen /) Zeugniß geben müssen. Denn / wenn ein Lehrer auf seine eigene Person weiset / so ist er ein Verführer: Wann er aber von sich abweiset / (wie Johannes thät / da er sprach: **Sihe / das ist GOttes Lamm** / bey dem solt ihr Ruhe finden für eure Seelen) so lehret er recht. So sollen wir nun nirgends Ruhe suchen für unsere Seelen / als allein bey CHristo JEsu selbst; um des willen aber das Zeugniß / so wir von ihm durch treue Zeugen vernehmen / nicht verachten / sondern dasselbe gerne hören: Ja es soll dieses unsere Lust und Freude seyn / und sollen gedencken an das Wort des HErrn; **Wer euch höret / der höret mich** / Luc. X, 16. daß man also auch darinnen die Stimme des HErrn JEsu verehre / und dieselbe suche zu seiner Seelen Seligkeit anzuwenden. Denn das war eben der grösseste Fehler der Pharisäer / daß sie zwar **in der Schrift forscheten** / aber nicht zu CHristo selbst sich naheten / **und meyneten / darinnen** wolten sie **das ewige Leben haben** / wenn sie nur immer mit GOttes Wort umgiengen / dasselbe auslegeten / und die Oerter / so von dem Meßig handelten / erkläreten; Da gläubten sie steiff und fest / sie wären um deß willen Kinder des ewi-

II. Bey wem die Beruhigung der Seelen zu finden / nemlich bey JESU.

Was treue Lehrer sind.

Welcher Lehrer ein Verführer und welcher recht lehret Joh. 1 / 29. 36.

Fehler der Pharisäer.

gen Lebens; GOtt der HErr würde sie ohne allen Zweiffel in sein Himmelreich aufnehmen. Was saget aber CHristus darzu? **Sie ists / die von mir zeuget: Aber zu mir wollet ihr nicht kommen / daß ihr das Leben haben möget** / Joh. V, 39. 40. So gehets manchem Menschen auch noch ietzo. Er gehet zwar in die Predigten / und höret das Wort GOttes mit an; Er lieset zwar in der heiligen Schrift: Aber sein Hertz das nahet sich nicht im Glauben und brünstiger Liebe zu dem HErrn JEsu / und ist also von seinem Lesen und Hören nichts gebessert.

Wie zu dem HErrn JEsu sich zu nahen

Im Evangelio heißt es: **Es naheten zu ihm**; Zu ihm muß es also recht genahet seyn. Das bestehet nun gewiß nicht darinnen / daß man das Wort nur äusserlich höre: sondern du mußt dein Verlangen und Begierde recht **zu ihm** richten / daß dein Hertz die Kraft des Worts recht erfahre. Du mußt dich zu dem HErrn JEsu nahen / wie sich ein Freund zu dem andern nahet; wie sich ein Schäflein zu seinem Hirten nahet / und sich um den Halß desselben herumschlinget / wenn es auf die Achsel genommen / und von ihm getragen wird: Eine solche wahrhaftige Zunahung zu JEsu muß geschehen / wenn du Ruhe für deine Seele finden wilt.

So seyd denn nun alle dahin gewiesen / Geliebte im HErrn / und folget dieser treuen Anweisung. Es sol euch ewiglich nicht gereuen / sondern ihr werdet erfahren / daß es ein Wort der Wahrheit ist / wenn der HErr JEsus denen / die zu ihm kommen / Ruhe und Erquickung für ihre Seelen verheisset; **Im Gesetz ist weder Rast noch Ruh / mit allen seinen Wercken.** Darum / sage ich / müsset ihr euch zu JEsu bringen lassen. **Alles** / spricht er / **was mir mein Vater giebt / daß kommet zu mir / und wer zu mir kommt / den wil ich nicht hinaus stossen.** Joh. VI, 37. O! daß ich viel tausend Zungen hätte / daß ich euch recht einzuschärfen vermöchte / wie alles daran gelegen sey / daß der Mensch zu CHristo JEsu / dem geduldigen Lamme GOttes / sich wende: Aber ihr müsset GOtt selbst anruffen / daß er euch solches selbst durch seinen Geist in euren Seelen recht zu erkennen geben wolle. Man sagets wol äusserlich / aber es gehet gewiß mancher Mensch / nachdem er zur Erkäntniß seiner Sünden gebracht / doch viele Jahre dahin / ehe Er recht schmäcket und erfähret / was es sey / zu dem Herrn JEsu kommen.

Drum muß man zu JEsu sich wenden.

Darum lasset uns doch dieses um so viel ernstlicher erwägen / daß kein anderer Weg zum Leben sey / als das Lamm GOttes / JEsus CHristus: Lasset euch doch zu Ihm bringen / wendet euch zu Ihm / ob ihrs gleich nicht so klar erkennet / wie ihrs angreiffen sollet. Suchet nur euer Heil ernstlich **bey Ihm**: wie es denn auch bey keinem andern zu finden ist.

Drit-

Dritter Theil.

FRagt ihr nun III. **Wie komme ich aber zur wahrhaftigen Ruhe meiner Seelen**/ weil ich sehe/ daß an dessen Erkänntniß so viel gelegen ist? Antwort: Allein **durch die Sanftmuth und hertzliche Demuth unsers Heilandes JEsu CHristi.** Sehet/ wie freundlich ruffet und locket er doch die armen Sünder? Wie leutselig gehet Er doch mit ihnen um? Die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten/ und kunnten nicht leiden/ daß CHristus mit solcher Sanft- und Demuth die armen Sünder auf- und annahm; damit sie in der That anzeigeten/ daß sie nicht gerne sähen/ daß diesen elenden Leuten geholffen würde: Aber unser Heiland kehret sich daran nichts/ sondern bewieß ihnen seine Sanftmuth und Hertzens-Demuth aufs aller freündlichste. Er sagte zu ihnen diß Gleichniß/ und sprach: **Welcher Mensch ist unter euch/ der hundert Schafe hat/ und so er der eines verleuret/ der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten/ und hingehe nach dem Verlornen/ bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat/ so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt/ ruffet er seinen Freunden und Nachbaren/ und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaf funden/ das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude seyn im Himmel über einen Sünder der Busse thut/ für neun und neuntzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürffen.** Siehe/ da schiene gnugsam ausgedrucket zu seyn/ wie groß die Sanftmuth und Demuth unsers Heilandes wäre: Aber weil Er uns ansiehet mit seiner Erbarmung/ und in einem solchen süssen Mitleiden/ so drückt ers noch mit einem Gleichniß aus/ und spricht: **Oder welch Weib ist/ die zehen Groschen hat/ so sie der einen verleuret/ die nicht ein Licht anzünde/ und kehre das Hauß/ und suche mit Fleiß/ bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat/ ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen/ und spricht: Freuet euch mit mir/ denn ich habe meinen Groschen funden/ den ich verloren hatte. Also auch/ sage ich euch/ wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder der Busse thut.** Ja/ auch daran lässets unser Heiland noch nicht bewenden: sondern er führet noch das **dritte Gleichniß an/ von dem verlornen und wiedergefundenen Sohn**; und wendet also vielen Fleiß an/ denen armen Sündern vorzustellen/ was vor ein Erbarmen und Mitleiden er mit ihrem sündlichen Zustand habe/ und wie begierig er sey/ ihre Seelen zu erretten;

III. Wie zur Beruhigung der Seelen zu kommen? nemlich durch die Sanft- und Demuth CHristi.

Gleichniß vom Schaf/

und vom verlornen Groschen.

und verlornen Sohn.

ten; wie er sich darüber freue / wenn nur einer zu ihm komme / der sich bekehren und Busse thun wolle. Wann wir aber diesen beyden Gleichnissen in unserm Evangelio etwas weiter nachdencken: so kan daraus gar füglich gelernet werden / wie man die wahre Ruhe der Seelen nicht anders als durch die Hertzens-Demuth und Sanftmuth unsers HErrn JEsu erlangen könne. Denn so saget er erstlich: **Welcher Mensch ist unter euch / der hundert Schafe hat / und so er der Eins verleuret / der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten / und hingehe nach dem verlornen / bis daß ers finde?**

Wie es Christum jammert / wenn der Mensch sich verläuffet.

Bedencke / lieber Mensch / da du dich von GOtt getrennet hast / und da du in Sünden gefallen bist / da hat es den HErrn JEsum schmertzlich gejammert / daß du dich von seiner Heerde verlauffen hast. Du hast etwa böse Gedancken in deinem Hertzen beherberget / und dich daran belustiget: und sihe / das Hertz deines Heilandes ist darüber schmertzlich betrübet worden. Du hast den Sünden nachgehangen / und darein gewilliget: und das Hertz deines Heilandes ist dadurch sehr verwundet worden; dieweil du dich mit der Sünde gleichsam vereiniget und verlobet / und das Band des Friedes mit GOtt zerrissen und zerbrochen hast. Es ist gewiß ein grosses / wenn er saget / **wenn ein Mensch hundert Schafe habe / und der Eins verliere / so lasse er die neun und neuntzig in der Wüsten.** Sehet! Es gehet ihm allhier wie einem Hirten / wenn der gewahr wird / daß eines seiner Schafe fehlet / so siehet er sich darnach um / wie / und wo ers wolle wieder finden. Also / lieber Mensch / bedencke es / du bist etwa hie oder da in böse Gesellschaft gerathen / und hast dich da nicht wie ein Schäflein Christi verhalten / oder du bist irgend begriffen gewesen in dieser oder jener sündigen That / da hast du das wol nicht gedacht / was es auf sich habe; Aber unser Heiland hat dich bald vermisset / er hats bald in seinem Hertzen gefühlet. Nun lasset ers dabey nicht / sondern es heisset: **Er gehet nach dem Verlornen / bis daß ers finde.**

Vorstellung des Wercks menschlicher Erlösung.

Es stellet zwar unser Heiland in solchem Gleichniß das gantze Werck der Erlösung vor / (denn also hat er angesehen das gantze menschliche Geschlecht; Er hat alle die Herrlichkeit seines himmlischen Vaters / und die Gesellschaft der heiligen Engel im Himmel verlassen / und ist zu dem einigen verlornen menschlichen Geschlecht herab kommen. O! wer da will die Sanfftmuth und Demuth des HErrn JEsu recht ansehen / der beschaue ihn / wie er ein Mensch wird / nur damit er die Menschen errette; wie er ein kleines Kind wird von einem Weibe geboren / wie er in der Krippen lieget zu Bethlehem; wie er so elend / so arm / so gering und veracht wird; wie er in seinem gantzen Leben nichts / als Jammer / Noth und Trübsal erfahren / ja wie er sich endlich ans Creutz

habe

habe schlagen lassen / das heisset ja wohl / er **lasse die neun und neuntzig** / und gehe nach dem Verlornen / bis daß ers finde) aber er deutet auch damit an / wie er einem jeden Sünder insonderheit nachgegangen sey / und noch nachgehe. O! solten wir es recht bedencken / wie uns unser Heiland täglich nachgienge / wie würde unser Hertz in Gegen-Liebe zerfliessen? An jenem Tage wirds erst recht kund werden / wie der liebe Heiland einem jeden so manchmal von Fuß zu Fuß nachgefolget sey / und wie er uns so treulich gesuchet und gelocket habe. Ach! lieber Mensch / du hast wol manchmal einen guten Gedancken gehabt / der dir gesaget; du seyst nicht auf dem rechten Wege; du seyst so weltlich und irdisch gesinnet; du soltest dich wol mit mehrerm Ernst zu JEsu wenden: Meynest du / daß er da fern von dir gewesen sey? Meynest du nicht / daß er dir da sey nachgegangen / ob er dich doch möchte finden auf deinen Irr-Wegen? So erkenne dann seine Demuth / und Sanftmuth / daß er sich durch dein Verharren in der Sünde noch nicht hat zum Zorn und Grimm bewegen lassen / sondern daß er dir immer nachgegangen ist / ob du dich schon so lange nicht hast von ihm finden lassen wollen. Wie dorten stehet von den Kindern Israel in der Apost. Gesch. XIII, 18. ἐτροποφόρησεν, das ist / **er habe ihre Weise getragen und geduldet** in der Wüsten / wie übel sie sich auch verhielten: Also macht ers auch noch ietzo. Solte stu erkennen / wie er deine Weise erduldet / und dich in deinem sündlichen Wesen getragen habe / wie du es auch getrieben: Du würdest dich gewiß sehr darüber verwundern. Ach! so laß dich doch die Sanftmuth und Demuth unsers HErrn JEsu / der dich so geduldet hat / und dir so nachgegangen ist / dazu bewegen / daß du bey ihm suchest die rechte Ruhe deiner Seelen. O ewiß / wenn einem Menscheu seine Sünden recht aufwachen / und ihm zu erkennen gegeben wird / auf welchen Irr-Wegen er sein Lebenlang gewandelt; wie er so gar von dem Leben / das aus GOtt ist / entfremdet; wie sein Hertz so weltlich und irdisch gesinnet gewesen: So siehet er da nichts anders vor sich / als den Zorn GOttes; Er weiß da wenig Ruhe zu finden für seine Seele. Denn er sihet / er habe mit seinen Sünden GOttes Zorn und Ungnade / den zeitlichen Tod / und die ewige Verdammniß auf sich geladen. Aber gegen solche Furcht und Schrecken des Zornes GOTTes wird bey Christo die Ruhe gefunden. Bedencke alsdenn / lieber Mensch / wie dein Heiland in deiner gantzen Zeit dir so lange nachgegangen: Sihe / so wird mitten unter dem Gefühl des Zorns GOttes / die Erkäntniß der Sanftmuth Christi in deinem Hertzen aufgehen / da du erinnert werden wirst der grossen Liebe / so dein Heiland gegen dich getragen; daß **er deiner ja nicht vergessen könne / gleich wie eine Mutter ihres Kindes nicht vergessen kan /**

Wie Christus einem jeden Sünder nachgehe und ihn suche.

Grosse Gedult Christi.

Bey Aufwachung der Sünden sihet man Zorn /

aber bey Christo ist Ruhe.

Jes. 49 / 14. 15.

sondern er sey dir gleichsam nachgeschlichen / und hab acht auf dich gehabt / bis er dich ergreiffen möchte. Darum solt du in solchem sanftmüthigen Suchen des HErrn JEsu seine Liebe zu deiner Seligkeit erkennen / welche die rechte Ruhe für deine Seele bringen wird.

Betrachte aber ferner / wie es dein Heiland machet: **Er gehet dem Verlornen nach / bis daß ers finde / und wenn ers funden hat / so leget ers auf seine Achseln mit Freuden.** So findet denn auch der HErr JEsus das Verlorne: Hie möchte man gedencken: Weiß denn der HErr nicht / wo der Sünder in der Irre gehet? Ja freylich: Denn ihm ist nichts verborgen / wie er spricht; **Ich weiß deine Wercke.** Er weiß also gar wohl / was du thust / und was du vornimmst; **Vor ihm** ist alles offenbar und entdecket. In der Epistel an die Ebr. IV, 13. stehet gar nachdrücklich: Πάντα γυμνὰ καὶ τετραχηλισμένα τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ. **Alles ist bloß und entdecket vor seinen Augen.** Gleichwie / wenn etwa ein Vieh geschlachtet wird / man darinnen alles Eingeweide / Hertz und Nieren sehen und beschauen kan: Also ist alles / was in dem Hertzen vorgehet / vor ihm offenbar.

Offs. Joh. 2 / 2. Vor Christo ist alles offenbar Hebr. 4 / 13.

Wenn aber im Text gesaget wird / daß der Heiland so lange suche / bis er den Sünder finde: so ist solches Finden nichts anders / als daß er den Menschen wahrhaftig ergreifft. Sein **Finden** ist ein kräftiges Finden / und geschiehet alsdenn / wenn dein Hertz ihn findet: Denn du kommest ja wol nimmer aus seinen Augen: Wann du ihn aber findest / und seiner recht gewahr wirst / dann findet er dich; das heisset; **daß er dich finde.** Ach sehet! das ist wol ein Grosses / wenn sich ein Mensch von Christo JEsu finden lässet: Denn da empfindet er die überfliessende Liebe und Leutseligkeit seines Hirtens in seinem Hertzen.

Wie Christus einen Sünder findet?

Also lässet er sich aber finden von dem HErrn JEsu / wenn er anfänglich sein grosses Elend erkennet: Z. E. wenn er siehet / wie er bishero in dem Hoffart gesteckt und sich sodann finden lässet von dem demüthigen; wenn er siehet / wie er im Zorn sey einhergegangen / und sich finden lässet von dem sanftmüthigen JEsu: Wie er bisher in den Wohllüsten dieser Welt verirret gewesen / und sich finden lässet von dem unschuldigen und unbefleckten Lamme GOttes. Sihe / so findet der Mensch den HErrn JEsum / wenn er alle Irrwege verlässet / und der Weg des Friedes ihm vor seinen Augen kund und offenbar wird / und wann er damit die wahre Ruhe der Seelen zu schmäcken anfängt. Da gehet denn das wahre Leben in ihm erst recht an; Denn so lange dem Menschen noch nicht recht kund worden / daß er von Christo JEsu ergriffen sey / solange hat er auch noch nicht die rechte Ruhe für seine Seele.

Wie sich aber ein Mensch von Christo finden lässet?

Ich

Ich möchte es euch wol allen gerne gönnen / daß ihr Christum / und Christus euch auch gefunden hätte: Gewiß / da würdet ihr mit mir zeugen können / was das sey / wenn man JEsum finde als JEsum / als seinen Heiland / welches sein Name mit sich bringet; ihr würdet mit Verwunderung erkennen / wie man allein in seinem Namen Heil und Seligkeit empfahe / aus der Apost. Gesch. X, 43. und darinn allein die wahre Ruhe entstehe / und der Göttliche Friede darinnen aufgehe.

JEsum finden als JEsum / ist was grosses.

Was thut aber nun unser Heiland / wenn ers gefunden hat? **Er leget es auf seine Achseln mit Freuden.** O wie könnte er seine Sanftmuth und Demuth hertzlicher ausdrücken / als mit solchen lieblichen Worten! Sehet / lieben Menschen / die ihr eure Sünden erkennet / die ihr mühselig und beladen seyd über eure Sünden-Last / sehet / wie freundlich der HErr mit euch umgehet / daß er euch zur rechten Ruhe eurer Seelen bringen möge! Es wird mit diesen Worten angedeutet **die genaue Vereinigung Christi mit seinen Gläubigen**; Denn wie ein Hirte sein Schäflein über seine Achseln schwinget / wie ers also bey allen vieren gleichsam angreiffet / daß es ihm ja nicht entfallen möge: Also ergreiffet Christus JEsus diejenigen / welche von ihren Sünden-Wegen begehren abzutreten. Er vereiniget sich so genau mit ihnen / daß er daher saget bey dem Joh. X, v. 28. 29. **Niemand wird sie aus meiner Hand reissen**; und abermal; **der Vater / der sie mir gegeben hat / ist gröſſer denn alles / und Niemand kan sie aus meines Vaters Hand reissen.**

Vereinigung Christi mit bußfertigen Seelen.

Hie thut eure Augen auf / meine Allerliebsten / und sehet / was darinnen vor Kraft liege / ja wie man da rechte Ruhe für seine Seele finden könne. Von dem Sünder / als einem verlornen Schäflein / wird ja nicht mehr erfordert / als daß es sich nur fassen lasse von seinem Hirten: **Er nimmts** / heist es / **und legets auf seine Achseln mit Freuden**; Nemlich wo kein muth-williges Widerstreben ist / und hingegen eine hertzliche Ubergabe an den HErrn JEsum geschicht / so bald gehet dieses Aufnehmen an.

Wie und wenn Christus einen armen Sünder aufnimmet.

Es wird auch damit angezeiget / wie der HErr **Christus den Ermüdeten Erquickung gebe.** Ach es ist wol eine sehr schwere Arbeit / die Sünden-Arbeit! das erkennen die Sicheren nicht / sondern leben mit Lust und Freude darinnen / und lassen ihnen den Welt- und Teufels-Dienst sehr angenehm seyn; Aber wenn das Hertz erst zu dem HErrn JEsu bekehret wird / da sihet man die schwere Gefangenschaft / darinn die arme Seele gelegen hat / da sihet man erst die Ketten und Bande der Finsterniß / wie greulich sie sind; Da sihet man erst / was es für eine Sclaverey ist / der Sünden zu dienen. Da wird der Mensch sehr geniedriget und gedemüthiget / es

Sünden-Arbeit eine schwere Arbeit.

wird ihm angst und bange in seinem Hertzen. Wenn aber nun das Hertz in solchem Zustande Christum seinen Heiland findet / wenn es gewahr wird / was es an demselben habe ; wozu ihm derselbe gemacht und geschencket sey: sihe / da entstehet die **rechte Erquickung** nach dem Wort des HErrn: Da gehen denn die lieblichen Trost-Stündlein an: Da fliesset als denn ein Trost-Sprüchlein des Evangelii nach dem andern als ein Lebens-Strömlein ins Hertz: Da lernet man erst erkennen / daß / **wo die Sünde mächtig worden / da sey doch die Gnade GOttes viel mächtiger:** Da erfähret man / daß **JEsus Christus kommen sey in die Welt / die Sünder selig zu machen:** Da wird man inne / daß man ein armer Sünder / ja wol der **fürnehmste unter den Sündern sey / und wie einem darum Barmhertzigkeit wiederfahre / auf daß JEsus Christus erzeige alle Gedult zum Exempel denen / die an ihn gläuben** / nach 1. Tim. I, v. 15. 16; Da lernet man erkennen / wie es der **Wille GOttes nicht sey / daß jemand verloren werde / sondern daß sich jederman zur Busse kehre** 2. Petr. III, 9; Wie er **wolle / daß allen Menschen geholffen werde / und daß sie zur Erkänntniß der Wahrheit kommen** / 1. Tim. II, 4. Sihe / diese und dergleichen Sprüche werden alsdenn in dem Menschen lebendig. O welch ein Trost! welch eine Erquickung entstehet da / wenn man erkennet / man ruhe auf den Achseln seines Heilandes!

Wenn die rechte Erquickung entstehe ?

Rom. 5 / 21.

Ein Schäflein wird etwa getragen von seinem Hirten / weil es matt und kraftloß ist ; Da gründet und stützet sichs denn auf die Kraft seines Hirten : Also wird auch **die Kraft Christi** / die er den seinen mittheilet / angedeutet / wenn es heißet / daß der hirte das wiedergefundene Schäflein auf seine Achseln legt mit Freuden. Sehet / meine Allerliebsten / Kraft zu sündigen habt ihr leider wol von Natur ; Aber die Kraft Gutes zu thun habt ihr nicht. Aber höret ihr wol / Christus wil euch auf seine Achseln nehmen / er wil euch tragen / und Kraft geben / nach dem 40. Cap. des Propheten Esaiä: v. 29. 31. **Er giebt den Müden Kraft / und Stärcke genug den Unvermögenden : Die auf den HErrn harren / kriegen neue Kraft / daß sie auffahren mit Flügeln / wie die Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden / daß sie wandeln / und nicht müde werden.** Sihe / das alles geschiehet / weil sie nicht auf ihre eigene Kräfte bauen / sondern weil sie also mit ihrem Seelen-Hirten aufs genaueste vereiniget / verknüpffet und verbunden werden / da sie in seiner Kraft alles / was **ihnen zum Leben und Göttlichen Wandel nöthig ist** / finden. Erstlich haben sie gedacht / es sey nicht möglich von der Macht der Sünden befreyet zu werden ; Aber in der

Andeutung der Kraft Christi.

2. Petr. I / 3.

der Kraft JEsu findet man / wie lieblich es sey / ihm nachzufolgen / ja wie leicht und müglich es sey / wenn er seine Schäflein auf seine Achseln nimmt.

Dadurch wird ferner angezeiget / wie er / unser Heiland / uns **in die Gelassenheit** / ja in das rechte Leben des Glaubens führen wolle; wir sollen uns nur auf ihn verlassen / er wolle alles in uns ausrichten. O! Es stehet ein grosses Geheimniß darinnen! Wohl dem / der es recht fasset! Denn es gewiß kein geringer Grad des Christenthums ist / wenn der Mensch in solchem Leben des Glaubens einhergehet / da er seinem Heilande als ein Schäflein dem Hirten / um den Hals lieget / und nicht mehr in eigenem Wircken und Lauffen stehet / sondern sich nur von seinem Hirten tragen lässet / ihm seine Wege befiehlet / und damit zu frieden ist / wo er ihn hinführet und leitet. Wohl dem Menschen / der sich dem HErrn JEsu also um den Hals leget / und sich von ihm tragen lässet! Solches haben noch wenig unter euch gelernet. Es wird auch nicht von Menschen gelernet / sondern es muß in der Schulen des Heiligen Geistes gefasset und begriffen werden. Derowegen bittet GOTT darum / daß er euch lehre / wie ihr euch recht sollet um den Hals JEsu Christi schmiegen / daß euch Niemand wieder davon reissen könne. Wie ruhig wird alsdenn euer Hertz seyn? Sehet die Freude des Hirten / mit welcher er die Schäflein auf seine Achseln nimmet / die wird sich auch alsdenn bey euch finden / und eure Freude seyn. Welche Göttliche Freude / welche süsse Lust wird alsdenn in euren Hertzen aufgehen? Ach / meine Allerliebsten / daß ihr doch einige Begierde nach dieser Seligkeit / von JEsu auf den Achseln getragen zu werden / haben möchtet! War es ein Grosses / daß **Johannes an der Brust JEsu lag**: Wie eine grosse Herrlichkeit muß es dann seyn / wenn seine Schäflein gar von ihm auf den Achseln getragen werden? ja wie ein Grosses muß es seyn / wenn sie also gar in seiner Kraft und Liebe / in seiner heiligen Fürsorge / Weißheit / Gerechtigkeit und Erlösung ruhen / daß sie nun nichts mehr **wissen / als Christum den Gecreutzigten** / wie Paulus redet 1. Cor. II, 2. Sehet / so stellet uns unser liebster Heiland vor / wie demüthig und sanftmüthig er sey gegen seine Schäflein.

C. Christus führet uns in die Gelassenheit und Leben des Glaubens.

Wie man Christo sich soll um den Hals legen?

Joh. 13 / 23.

Ja er lässet es dabey noch nicht bewenden / sondern es heisset: **Wenn er heimkömmt / so ruffet er seinen Freunden und Nachbaren / und spricht zu ihnen: freuet euch mit mir; denn ich habe mein Schaaf funden / das verloren war.** Wir mögen dabey die grosse Freude unsers Heilandes erwägen / die er gehabt / als er heimkommen / oder da er gen Himmel gefahren / und sich zur Rechten seines himmlischen Vaters gesetzet / und das Werck der Erlösung nunmehr vollbracht hatte. Welche Freude

Freude bey der Himmelfahrt Christi.

wird da entstanden seyn bey den himmlischen Heerscharen über die Erlösung des menschlichen Geschlechts? Solche Freude solten wir auch billich darob in unserm Hertzen fühlen und empfinden. Aber eben dieselbige Freude entstehet auch über einen einigen Sünder/ der Busse thut/ über ein einiges Schäflein/ das da verloren gewesen/ und wiederfunden wird. Dergleichen Freude erwecket unser Heiland auch in den Hertzen der Frommen und Gläubigen. Gleichwie einer/ der was verloren hat/ und wieder findet/ sich nicht allein vor sich darüber erfreuet/ sondern solcher grosser affect der Freude macht auch/ daß er es andern kund thut: Also/ sagt er/ gehe es ihm auch/ er freue sich nicht allein selbst/ sondern theile seine Freude auch den heiligen Engeln und Auserwählten mit/ er erzehle es in dem gantzen Himmel/ weñ ein armer Sünder sich bekehre. Sehet doch/ meine Allerliebsten/ wenn euch euer Gewissen nun vorstellet/ wie ihr bisdaher eurem lieben Heilande entgegen gewandelt: (z. E. Er ist demüthig gewesen/ ihr hoffärtig; Er sanftmühtig/ ihr zornig und rachgierig; Er rein und unbefleckt/ ihr aber wohllüstig; Er mitleidig und barmhertzig/ ihr aber unbarmhertzig und unversöhnlich:) Und wenn ihr nun inne werdet/ daß er euch dennoch zu sich einladet: Solte das nicht eine Sanftmuth seyn? Solte das eure Hertzen nicht bewegen/ daß ihr euch zuversichtlich zu ihm nahetet/ von ihm euch aufnehmen/ und als Schäflein auf seine Achseln legen liesset? Sollte euch das nicht erwecken/ daß er solche Freude mit allen heiligen Engeln über eurer Bekehrung halten wil? Wüstet ihr/ wie begierig er nach euch wäre/ und welche Freude im Himmel über eure Busse und Bekehrung entstünde/ ihr würdet dieselbe keinen Augenblick aufschieben. O wie einen grossen Trost finden hier diejenigen/ die da anfangen ihre Sünden zu bereuen! Wenn eure Thränen die Wangen herab lauffen/ da scheinen sie euch zwar saltzig und bitter zu seyn: aber glaubt gewiß/ daß grosse Freude im Himmel darüber entstehe/ und/ wie die Alten gesagt/ daß die heiligen Engel solche Thränen in Schalen auffangen/ und vor GOtt bringen; **Denn es wird Freude seyn im Himmel über einen Sünder/ der Busse thut/ für neun und neuntzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürffen.** Ach! so lasset doch eure Sünden nur recht aufwachen! Lasset eure Buß-Thränen nur häuffig über eure Wangen fliessen. Es muß doch dahin kommen/ daß ihr eure Sünden recht beweinet/ wenn ihr in Wahrheit zu JEsu nahet. Solche Thränen aber sind nicht allein Buß-Thränen/ sondern auch Liebes-Thränen/ wenn man betrauret/ daß man einen solchen getreuen und liebreichen HErrn so gar aus den Augen gesetzet habe.

Freude über die Bekehrung eines armen Sünders.

Trost für bußfertige Sünder.

Euer Heiland stellet euch noch ein Gleichniß vor/ und spricht: **Oder/ welch Weib ist/ die 10. Groschen hat/ und so sie der einen verleuret/**

die

die nicht ein Licht anzündet/ u. kehret das Hauß/ und suchet mit Fleiß/ bis daß sie ihn finde? Hiemit will er andeuten/ daß er das Licht des H. Geistes in euren Hertzen anzünde/ und durch denselben euch erleuchte und zeige/ wie eure Seele von ihm getrennet/ und/ so zu sagen/ verloren sey. Licht des heiligen Geistes wird angezündet.

Ein Weib kehret das Hauß: Also untersuchet er auch alle Winckel eures Hertzens. O! daß ihr sie alle möchtet recht wohl fegen und auskehren lassen/ und alle Mittel fein zur Hand nehmen/ daß ja nicht hie und da ein heimlicher und verborgener Unflat der Sünden beliegen bleibe! Für solcher Untersuchung fürchtet ihr euch zwar insgemein: Aber es ist eine böse Furcht/ da ihr eure Sünden nicht recht wollet aufdecken lassen. O wie sauer kommet dem Menschen die Erkäntniß und Bekäntniß der Sünden an! Wie schwer gehts her/ weñ er sich um derselben willen vor GOtt rechtschaffen demüthigen soll? Aber damit thut ihr euch wahrhafftig selbst den größten Schaden: **Denn wer seine Missethat leugnet/ dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt/ der wird Barmhertzigkeit erlangen.** Spr. Sal. XXVIII, 13. Lasset demnach nichts dahinten bleiben/ sondern schaffet allen Unflat hinaus/ wenn anders der verlorne Groschen gefunden werden soll. Das **Ebenbilde GOTTES** ist gleichsam ein solcher Pfennig oder Groschen/ welcher träget das Bilde des/ der ihn gepräget hat: Dieses wirst du nicht in dir finden/ wenn nicht das Licht des heiligen Geistes in dir angezündet/ und das Hauß des Hertzens fein wohl ausgekehret ist. Es muß eine Reinigung des Hertzens vorgehen: denn es heisset; **Selig sind/ die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt schauen.** Darum betrüget euch selbst nicht mit eitelen Gedancken und leerer Einbildung/ sondern betet in Wahrheit; **Schaffe in mir/ GOtt/ ein reines Hertz.** Ich sage/ betet in Wahrheit/ in einem geängsteten und zerschlagenen Geiste/ so werdet ihr finden/ was ihr gesuchet. Untersuchung des Hertzens/ daran will der Mensch nicht gern. Was der Groschen sey. Ps. 51/ 12.

Im Gleichniß heißt es ferner: **Sie suchet mit Fleiß/ bis sie den Groschen findet**/ oder bis daß das Ebenbilde GOttes in uns wieder aufgerichtet werde/ und **Christus in uns eine Gestalt gewinne.** Er gehet euch so lange nach mit ernster Ermahnung/ bis daß er euch finde. Solchen Fleiß und solchen Eiffer leget Er auch in seine Knechte/ auf daß er euch durch dieselbe suche/ bis daß er euch finden möge; und wenn er euch gefunden hat/ so ruffet er; **Freuet euch mit mir**/ und so ist alsdenn Freude im Himmel bey allen heiligen Engeln und Auserwählten. Christus sucht uns fleißig. Gal. 4/ 19.

Dessen allen/ was jetzo gesaget ist/ habe ich nun euch zuforderst erinnern wollen/ die ihr bis daher euer Gewissen mit Sünden belästiget habt: **Schiebet um GOttes Willen die Busse nicht auf.** Sehet/ auch dieses mal hat sich Busse ist nicht aufzuschieben.

JEsus

JEsus zu euch genahet in seinem Wort / und euch zur Busse geruffen: Schlaget seine Stimme nicht aus; sondern folget derselben mit einfältigem und willigem Hertzen. Sehet! Er kan euch ja besser erquicken als euch das Zeitliche und Irdische erquicken kan. Ihr solt die Welt verlassen; und er will euch den Himmel geben: Ihr solt das böse tyrannische Joch der Sünden von euch werffen / und sein sanftes Joch auf euch nehmen / und ihm nachtragen. So nehmets doch nun an / da es euch so freundlich angebotten wird / und nahet euch zu eurem Heilande JEsu CHristo mit warhafftigen Hertzen. Schiebts keinen Augenblick auf um GOttes willen: sondern wendet euch fein bald zu dem HErrn JEsu. Ach wie begierig ist er nach euch! Sind denn eure Hertzen so hart / daß euch nichts bewegen kan? Euer Gewissen wird euch ja wol überzeugen: Ja / es wird gewiß manchem / der sich darvor ausgiebet; es wisse kein Mensch ihm was Böses nachzusagen / das Gewissen leicht diß und jenes sagen / womit es beschweret sey. So bittet ihn doch in eurer Seelen / flehet ihn doch darum an / daß er euer Hertz erweichen wolle. Sehet / es muß in solcher kindlichen Einfalt und Niedrigkeit gesucht werden / daß ihr ihn flehentlich darum ansprechet und bittet: Du lieber Heiland / erbarme dich mein! **Suche mich doch** auch / **O HErr! denn ich bin auch ein recht verirretes und verlornes Schaf** / wie im CXIX. Psalm des Königes und Propheten Davids v. 176. stehet.

GOtt ist zu bitten um erweichung des Hertzens.

Ach HErr JEsu / daß doch viele / die noch in ihren Sünden stecken / möchten zu dir gebracht werden! denn das ist ja der Zweck meiner Rede / daß ich sie in deine Arme möchte bringen / und daß du sie auf deine Achseln nehmest. Denn du siehest ja / HErr JEsu / daß ich sie nicht begehre an mich zu hängen / was wäre mir damit gedienet? da ich ihnen ja das Leben nicht geben kan: sondern mein Bemühen geht allein dahin / daß ich sie zu dir bringen möge.

Zu JEsu sollen sich Sünder nahen.

O wendet euch doch nun zu ihm / nachdem ihr meine als eines Knechtes und Zeugen Worte gehöret habt / zu eurem Heilande selbst / auf daß er sich wiederum zu euch wenden möge. Ihr werdet mir es zwar auch dancken an jenem Tage / daß ich euch zu ihm gewiesen habe: Aber ihr müsset selbst zu ihm gehen / und nicht ablassen mit Bitten und Flehen / bis ihr gewiß sagen könnet: Er hat mich aufgenommen mit Freuden; Ich ruhe auf seinen Achseln / und werde von ihm getragen / u.s.w. Sehet / wenn ihr das erst mit Wahrheit sagen könnet / wie freudig werdet ihr mir alsdenn zuruffen von den Achseln des HErrn JEsu! Wie werdet ihr alsdenn mit frölichem Munde rühmen / wie ihr so lieblich

von

von ihm gesteget werdet! und wie euch so wohl sey bey dem lieben und getreuen Heilande. Dahin ringet doch nun mit allem Fleiß / bis ihr es erlanget und ergreiffet.

Ich rede aber nun nicht allein mit denen Kindern dieser Welt / welche bisher in allerhand Sünden gesteckt; sondern auch mit euch / ihr Kinder GOttes. Sehet / warum seyd ihr so schüchtern bey eurem Heilande? Warum thut ihr so fremde gegen ihn? Gewiß darum / daß ihr so wenig Vertrauen zu ihm habet. Denn das finde ich / daß es den Kindern GOttes wahrhaftig also gehe / daß ihre Hertzen so weit entfernet sind von ihrem Heilande / daß er ihnen so fremde / und als ein unbekanter Mann ist. Nicht also / meine Allerliebsten / fasset doch ein kindlich Hertz zu ihm! Er ist ja sanftmüthig und von Hertzen demüthig; Er ist ja der allerholdseligste und freundlichste! Sehet / ein Lämmlein ist er um deßwillen worden / damit ihr ja keinen Zweiffel an seiner Sanftmuth und Freundlichkeit haben möchtet. Ach so gehet doch zu ihm **mit wahrhaftigem Hertzen / im völligen Glauben / besprenget in eurem Hertzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser** / Ebr. X, 22. Es muß also seyn / wollet ihr ein rechtes Wachsthum in GOtt erfahren; sollen sich die Kräfte der zukünftigen Welt in euch erweisen; soll eine wahre Glaubens-Kraft in euch dringen; sollen die rechten Ströme des lebendigen Wassers von euch herab fliessen / so müsset ihr zu Jesu fliehen / und ein kindliches / süsses Vertrauen zu ihm fassen. Ihr und er müsset ein Hertz mit einander werden; und euch um seine Schultern / und um seine Achseln schmiegen. Sehet / da werdet ihr in euch göttliche Kräfte empfangen / und da wird sich alsdenn das rechte Wachsthum in euren Seelen zeigen. Denn ob ihr gleich im Gesetz dieses und jenes suchen möchtet / so werdet ihr doch keine Beruhigung dainnen finden / auch nicht die rechte Kraft Gutes zu thun: Aber darinn werdet ihr sie finden / so ihr euch zu dem HErrn JEsu nahet / und euch mit Ihm bekant machet. Lasset euch doch nicht den Satan blenden / welcher nichts als schrecken kan: sondern nahet euch zu JEsu / nehmet euch doch etwa so viel Zeit von euren Geschäften / und entreisset euch von aller Gesellschaft der Menschen / die euch irgend hindern wil / damit ihr nicht entfallen möget von dem Hirten / der da sitzet zur Rechten der Majestät GOttes. Werffet euch nieder vor ihm / und bittet ihn / daß er durch seine Sanftmuth und Demuth eure Seelen beruhigen möge. Gehet doch täglich mit ihm um / auch unter eurer Arbeit / und auf allen euren Wegen und Stegen. Lasset seine Liebe stets in euren Hertzen seyn und bleiben. Neiget euer Hertz zu ihm; und ob ihr etwa strauchelt in diesem oder jenem Werck / so lasset euch um deß willen

Ermahnung zum kindlichen Vertrauen zu JEsu.

Von JEsu soll man sich nicht abschrecken lassen.

nicht gar niederschlagen; sehet an seine Sanftmuth / seine Demuth / seine Holdseligkeit und seine Langmuth; Es ist um deß willen nicht alles verloren. Lasset deßwegen euren Muth nicht stracks sincken: sondern setzet desto besser an in dem Lauf zu ihm / und begebet euch desto inniglicher und zuversichtlicher in seine Arme. Fallet vor ihm nieder mit demüthigen Hertzen; Hänget euch an seine Liebes-Arme / und lasset euch seine Wege gefallen / wie er euch leiten und führen will: Denn er wird euch schon zu rechte bringen. Er meynets nicht böse mit euch: Führet er euch gleich durch saure Tritte / da es euch allzuschwer zu seyn dünckt; führet er euch gleich durch allerhand Schmach / Trübsal und Verfolgung: so lasset euch doch das gar nicht zu wider seyn. Er meynets anders nicht / als zu eurem Besten. Er will euch führen durch die Tritte / durch welche er selbst gegangen ist. Wo ist er aber hingegangen? Ist er nicht gegangen zu seiner grossen Herrlichkeit? So lasset euch demnach nur von ihm leiten und führen: Er der getreue Heiland wird euch schon heimbringen. Und welche Freude wird denn seyn / wenn ihr mit dem Chor der heiligen Engel in Ewigkeit vereiniget / seiner als des Baums des Lebens / und seiner süssen Früchte geniessen / und ohne Aufhören alsdenn ernden werdet alles / was ihr hie gesäet habt?

Schluß-Gebet. **ACh HErr JEsu / daß du doch möchtest in Gnaden erfüllen / was du in deinem Wort so oft verheissen hast / und daß die Hertzen deiner Kinder sich recht möchten zu dir lencken lassen! Dann du bist ihnen noch allzu fremd / du hast dich ja öfters in leiblicher Gestalt gezeiget deinen lieben Jüngern: Bald zeigetest du dich ihnen als einen Freund / wenn du sprachst; ich heisse euch nicht Knechte / sondern meine Freunde; bald zeigtest du dich ihnen als einen Vater / und hiessest sie Kindlein / bald zeigetest du dich ihnen / als einen Hirten: bald als einen Bräutigam ihrer Seelen; bald als ein Lamm / damit anzuzeigen / wie sanftmüthig und demüthig du seyst / auf daß sie doch ja ein gutes Vertrauen zu dir fassen / und die völlige Ruhe ihrer Seelen in und bey dir suchen und finden möchten! Solches thust du ja auch noch jetzo und alle Tage / und lässest dein süsses Evangelium verkündigen: Nichts desto weniger sind die Menschen gegen dich allzu fremd / und wollen dich und deine liebliche Gestalt nicht erkennen. So lencke doch ihre Hertzen zu**

dir

dir: auf daß das Wachsthum des geistlichen Lebens gröſſer seyn möge / als es bisher gewesen ist; denn es ja gewiß / so noch jemand ist / der sich um deinen Hals schmieget und beuget / daß es doch den meisten noch gar fremde fürkömmt / ja es düncket ihnen ein Wunder zu seyn: da sie doch alle in deinen Wunden würden Leben und Ruhe finden können / so sie anders deine Freundlichkeit und Leutseligkeit erkennen / und annehmen wolten. Nun / du hochgelobte heilige Drey-Einigkeit / du wollest uns nach deiner unendlichen Gnade und Erbarmung ansehen / in was für einem Zustand wir uns insgesamt befinden / und kräftiglich verleihen / daß das Wort deines Evangelii / in welchem uns so theure Verheissungen geschencket sind / von keinem unter uns möge verachtet oder gemißbrauchet / sondern in der Ordnung / darinnen du es uns gegeben / treulich angewendet werden. Und da nun auch solches anietzo verkündiget ist / so wollest du es lassen kräftig seyn in unser aller Hertzen: auf daß es hindurchdringen / und die Sünder sich dadurch zu dir bekehren mögen. Laß doch / du getreuer Mittler / deine Kraft dieses dein Wort / das anietzo verkündiget ist / begleiten / auf daß es ausrichte / worzu du es sendest / und man erkennen möge / daß du es seyst / der es also in die Hertzen gepflantzet habe / Amen! Amen!

Am IV. Sonntage nach Trinitatis.

Das Gericht der Liebe
über
des Nächsten Gebrechen.

Die Gnade GOttes des Himmlischen Vaters / die Liebe JEsu CHristi / und die Gemeinschaft des H. Geistes sey und bleibe bey euch allen! Amen! Gehalten anno 1698.

Gebet.

SGetreuer Heiland / du Richter der Lebendigen und der Todten / der du zu deiner Zeit ans Licht bringen wirst / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren / laß uns dein Licht leuchten in dieser Stunde / auf daß wir deine Wahrheit aus deinem Wort heilsamlich erkennen mögen. Und wie dir allein befohlen ist das Gericht von deinem Vater / uns aber / daß wir nicht vor der Zeit richten / sondern deine Sanftmüthigkeit und Demuth uns leiten lassen sollen / ein Urtheil der Liebe zu fällen über unsern Nächsten: Also lehre uns die Erbarmung / die in deinem Hertzen ist / also gegen andere auszuüben / gleichwie du sie gegen uns ausgeübet hast / auf daß wir auch am Tage des grossen Gerichts ein gnädiges Urtheil empfahen mögen über uns / zum Preise deines heiligen Namens / und unserer Seelen ewigem Heil! Amen!

Hierauf rufft denn mit mir den HErrn unsern GOtt demüthiglich an / daß er euch geben wolle / sein Wort mit rechtem Nutzen und zum Heil eurer Seelen anzuhören. Bittet ihn darum in dem Gebet des Heil. Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Luc. VI, 36-42.

DArum seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist: Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet; Verdammet nicht / so werdet ihr nicht verdammet; Vergebet / so wird euch vergeben; Gebet / so wird euch gegeben. Ein voll / gedrückt / gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen. Und er sagete ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister: wenn der Jünger ist wie sein Meister / so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Split-

Splitter in deines Bruders Auge / und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt still / Bruder / ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen / und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler / zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge / und besiehe dann / daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Eingang.

WIr dürffen uns nicht verwundern / Geliebte in dem HERRN JEsu / warum unser HErr und Meister eine so gar ausführliche und nachdrückliche Warnung wider das Splitter-Richten in dem verlesenen Evangelio anstelle. Denn so wir acht haben / werden wir befinden / daß zu aller Zeit fast kein Laster gemeiner / und keine Sünde gewöhnlicher unter den Menschen gewesen ist / als eben diese Sünde. Wie denn nichts so heilig / nichts so untadelich / nichts so unschuldig mag gefunden werden / welches sich nicht dem Gericht und Urtheil der Menschen unterwerffen muß. Wer war unschuldiger und unbefleckter als unser HErr und Heiland? Nichts destoweniger muste er / der HErr der Herrlichkeit / für einen **Zöllner und Sünder-Gesellen** / für einen **Fresser und Weinsäuffer** / für einen vom **Teuffel Besessenen** geachtet werden / und was solcher greulichen Schmäh-Worte mehr gewesen sind. Ja sie hielten ihn nicht des Lebens werth / sondern für einen solchen / der mit dem schmählichsten Tode als der allerschändlichste und aller gröste Ubelthäter müßte beleget werden.

Splitterrichten ist sehr gemein.

Denn da muste sich richten lassen JEsus /

Matth. 11 / 19. Joh. 8 / 48.

Wir finden ferner / daß die Knechte GOttes / so wol im Alten als Neuen Testament eben wie unser Heiland / von den Menschen sind gerichtet worden. Daher auch Christus den seinigen Matth. XI, 16. sqq. und an andern Orten mehr vorher bezeuget hat / daß sie es niemand recht machen würden; sie würden es anfangen mögen / wie sie immer wolten / so werde des Richtens und des Urtheilens kein Ende seyn. Waren nicht die Apostel des HErrn mit einem grossen Maaß des H. Geistes gesalbet? Nichts destoweniger mußten sie vielem Urtheil unterworffen seyn / nicht allein von den Kindern dieser Welt / sondern auch von den Gemeinen / welche sie durch den H. Geist selbst gepflantzet und gebauet hatten; wie davon die Episteln Pauli insonderheit das 1. 2. 3. 4. 10. Cap. der 1. an die Corinthier Zeugniß geben. Ja so gar weit greiffet diese Sünde / daß man wol sagen mag; Es sey auch bey den Kindern GOttes selbst kaum etwas / das ihnen länger anklebet / als eben dieses. Denn ob sie gleich nicht aus Vorsatz von ihrem Nächsten lieb-

Die H. Apostel

und insonderheit Paulus.

Auch Kindern GOttes klebet dieses Laster sehr an.

loser Weise urtheilen; so sind sie doch oft so unbedachtsam / so unbesonnen / so unweise / daß / ehe sie sichs versehen / sie sich mit einem Urtheil über ihren Nächsten versündiget haben. Wenn wir also diese so gemeine und böse Unart recht erwägen / werden wir uns gewiß nicht verwundern / daß unser HErr und Meister so gar nachdrücklich davor gewarnet hat. Und was können wir denn nöthigers und nützlichers thun / als daß wir seine Worte selbst recht betrachten / denenselbigen nachdencken / uns darfür / als für einen Spiegel stellen / uns darinnen beschauen / unsere Gewissen und Hertzen darnach prüffen / und eine Form und Regul daraus nehmen / nach welcher wir unser gantzes Leben in diesem Stück einzurichten haben. Und das ist denn auch / was wir aus unsern Evangelischen Text-Worten zu betrachten vorgenommen haben / nemlich

Darum ist nöthig davon zu handeln.

Das Gericht oder Urtheil der Liebe über des Nächsten Gebrechen /

und zwar

I. Dessen von Christo fürgeschriebene Ordnung /

II. Dessen liebreiche und überschwenglich grosse Belohnung.

Gebet.

ACh du getreuer Heiland / JEsu Christe / der du die Liebe / Sanfftmuth und Demuth selbst bist / gib uns Gnade / dein Wort also mit einander zu handeln / daß wir nach der Liebe und Barmhertzigkeit mit unserm Nächsten umzugehen lernen mögen / damit wir dessen wiederum zu geniessen haben / ja daß auch wir dermaleins am Tage des Gerichts ein gnädiges und lieb-volles Urtheil über uns erfahren mögen / zum Lob und Preiß deines heiligen Namens! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. I. Ordnung des Gerichts über des Nächsten Gebrechen.

ALso haben wir denn / Geliebte in dem HErrn JEsu / von dem Urtheil **der Liebe über des Nächsten Gebrechen** zu handeln. Da wir denn (1) anzusehen haben / **dessen von Christo fürgeschriebene Ordnung** / oder / was uns unser Heiland für einen Unterricht gegeben / welcher gestalt das Urtheil über den Nächsten von uns verrichtet werden möge?

möge? Worauf wir nemlich solches gründen / oder woraus es fliessen soll. **Darum** / spricht er / **seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist.** So ist denn nun dieses der **erste Grund** / worauf alles unser Urtheil / so wir von unsern Nächsten fällen / beruhet / daß wir diese Eigenschaft unsers himmlischen Vaters / nemlich seine **Barmhertzigkeit** recht kennen lernen / selbst an uns haben / und gegen unserm Nächsten ausüben. Es spricht unser Heiland nicht vergebens: **Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Er sagt nicht / wie GOtt barmhertzig ist; Er sagt auch nicht / wie mein Vater barmhertzig ist: sondern er sagt / **wie auch euer Vater** barmhertzig ist. Warum denn das? Darum / weil man die Barmhertzigkeit / die Liebe / das Mitleiden und das drausfliessende liebreiche Urtheil nirgends besser finden kan / als in einem Vater- oder Mutter-Hertzen. Wer urtheilet liebreicher als die Eltern von ihren Kindern? Man siehet es in der täglichen Erfahrung / wie weit ein Vater-Hertz von allen andern unterschieden sey. Ein Vater-Hertz deutet gern alles nach der Liebe / suchet einen gelinden Weg: und ob es auch gleich eine Züchtigung vornimmet / so hoffets doch noch immer das Beste von den Kindern; daß man daher wohl schliessen mag / wie es mit dem Hertzen GOttes beschaffen sey / da derselbe unser Vater ist / nicht allein nach der Schöpffung / sondern auch nach dem theuren Werck der Erlösung / darinnen er deutlich gnug hat sehen lassen / was in seinem Vater-Hertzen für eine mitleidende und hertzliche Liebe sey.

1. Dessen Grund ist die Barmhertzigkeit.

Warum sich GOtt hier Vater nennet.

Vater Hertz ist voller Liebe.

Was wil denn nun unser lieber Heiland? Antwort: Es soll in unsern Hertzen sich auch also finden: seyd **Barmhertzig** / spricht er / **wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Diesen Grund sollen wir in allen Dingen suchen / wo wir anders vor dem schändlichen Splitter-Richten unsers Nächsten wollen bewahret werde / und ein Urtheil der wahren Liebe fällen. **Seyd barmhertzig** / sagt er / **wie auch euer Vater barmhertzig ist:** Beziehet sich damit aufs Vorhergehende / da es heißt: **Doch aber liebet eure Feinde / thut wohl und leihet / daß ihr nichts dafür hoffet / so wird euer Lohn groß seyn / und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn: denn er ist gütig über die Undanckbaren und Boßhafftigen.** GOtt hälts / wil er sagen / wie ein Hauß-Vater in seinem Hauße / welcher gute und böse / danckbare und undanckbare Kinder hat / und sie doch alle speiset / nehret und kleidet / denckende: Es sind meine Kinder / was sol ich mit ihnen machen? Ich bin ja einmal Vater / was sol ich mit ihnen anfangen? Ich muß sie ernehren / sie erkennen es oder nicht; es kommt etwa noch einmal die Zeit / daß sie meine väterliche Liebe / so ich zu ihnen trage / besser erkennen lernen. So / sagt er / sey der himmlische Vater; der werde nicht müde / gutes zu thun seinen armen Geschöpf-

Wir sollen barmhertzig seyn.

Wie GOtt allen / auch denen Bösen / Gutes thut /

sonderlich den undanckbaren.

schöpffen; er sehe den Erboden also an / wie derselbe mit Menschen-Kindern besetzet / von welchen der mehrere Theil undanckbar und boßhaftig sich erzeige / welche ihme wenig dancken für seine Barmhertzigkeit / und für seine grosse Liebe / die er an ihnen thue / daß man gedencken solte / er würde ja tausendmahl müde werden ihnen Gutes zu thun. Giebt er ihnen zeitliche Güter / so verprassen sie dieselbige / oder treiben Pracht und Uppigkeit damit / und mißbrauchen es zu ihrer Eitelkeit und Thorheit: Läßt ers im allergeringsten fehlen; so sind sie ungedultig / und murren wider ihn; und so sie eine böse Stunde haben / vergessen sie aller Wohlthaten / so sie lebens-lang genossen. Sollte man da nicht meynen / daß GOtt der HErr endlich solte des Erbarmens müde werden? und gleichwol siehet man / wie er noch täglich **regnen läßt über Böse und Fromme** / und nicht müde wird ihnen Gutes zu thun. Da saget nun unser Heiland / wenn wir eine solche Eigenschaft / eine solche Natur / einen solchen Sinn / und eine solche Art würden annehmen: so würden wir Kinder seyn des Allerhöchsten. Die wahre Kindschaft aber entstehet auß dem Geist der Kindschaft / der uns mitgetheilet wird / dadurch man das Vater-Hertz GOTTes recht lernet gegen sich erkennen / und hernach nicht müde wird auch andern gutes zu thun. Denn / indem man seine Sünden und Undanckbarkeit / damit man GOtt den HErrn in seiner gantzen Lebens-Zeit beleidiget / erkennet; hingegen aber erwäget / wie derselbige GOtt und Vater so grosse Gedult mit uns getragen / uns durch den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit zur Busse gelocket / und uns / die wir waren Kinder des Zorns / zu Kindern der Gnade und des ewigen Lebens aufgenommen: so wird man dadurch dergestalt bewogen / daß man gegen seinen Nächsten / der etwa auch noch in einem elenden Zustande ist / ein inniges Erbarmen empfindet. Das ist nun eine gar wichtige Sache / wenn dieser Geist der Kindschaft ins Hertze kommt. Denn derselbe giebt eine rechte Liebe / und himmlischen Blick in das **Vater-Hertz** unsers GOttes; sintemal dasselbe nicht erkannt werden mag / es geschehe denn durch den Heiligen Geist. Die Menschen rühmen sich ja wol des Erbarmens GOttes und sagen: daß GOtt ein barmhertziger GOtt sey: aber es sind insgemein nur Worte / davon das Hertz nichts erfähret. Einen Blick in das Vater-Hertz GOttes thun / bringet gewiß eine gründliche **Veränderung des gantzen Lebens mit sich.** Denn wann das Hertz erkennet / daß GOtt als ein liebreicher Vater so voller unendlicher Treue und Barmhertzigkeit sey: so ändert es sich dermassen / daß man nichts mehr wünschet / als nur ein rechtes Kind seines lieben Vaters zu seyn / daß man mit Wahrheit sagen könne; **Er ist unser rechter Vater / und wir seine**

Wenn wir Kinder des Allerhöchsten werden?

Geist der Kindschaft offenbaret das Vater-Hertz kräftig.

Blick in das Vater-Hertz GOttes bringet mit sich (1) Veränderung des Lebens /

rechte

rechte Kinder. Dann kan man getrost und mit aller Zuversicht bitten / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Es bringet ferner dieser Blick mit sich eine solche gläubige **Vereinigung mit dem himmlischen Vater** / ja eine solche süsse und liebreiche Bewegung des Hertzens zu GOtt / daß es sich alles Gutes / aller Liebe / aller Treue / und Barmhertzigkeit zu ihm versiehet / auch alsdenn / wenn er ihme nach der Vernunft und äusserlichem Ansehen / fremd vorkommt. Denn es weiß / daß er es nicht böse meyne / und daß auch unter dem Schein des allerbösesten das allerbeste gesuchet werde. Ja durch solchen Blick bekommet der Mensch gleichsam einen Wiederschein in sein Hertz. Denn wenn der Mensch gewahr wird / was GOtt vor eine Liebe gegen ihn habe / wie er gegen alle Menschen gesinnet sey / wie sich sein Hertz gegen die Menschen bewege / wie er so voll mütterlicher Liebe sey insonderheit gegen seine Kinder ; so wird bey ihm eine gleiche Eigenschaft erwecket / daß er auch einen solchen Sinn und Hertz gewinnet gegen seinen Nächsten / als er in GOtt erblicket hat. Alsdann wird durch den Geist der Kindschaft solche Liebe gegen alle andere ausgebreitet. War das Hertz vormals gantz eigennützig / (wie denn insgemein ein jeder seinen eigenen Nutzen und Vortheil suchet / sich aber um andere wenig bekümmert / und wenig Freude daran hat / daß er andern Gutes thue) so wird es einer gantz andern Art / es wird **theilhaftig der göttlichen Natur** / nach der 2. Petri I, 4. Und das ist dieselbe göttliche Natur des Erbarmens / daß der mensch ein so mitleidiges Hertze bekommt gegen seinen Nächsten / wie eine Mutter hat gegen ihre Kinder / daß er des Nächsten Noth also fühlet / als wenn es seine eigene Noth wäre : Indem er / als ein Magnet das Eisen / also die Noth aller andern Menschen gleichsam an sich ziehet / und dann schon in Noth und Creutz ist / wenn er siehet / daß es seinem Nächsten übel gehet. Wie unser GOtt / der allein der selige GOtt ist / sich theilhaftig gemachet hat unsers Elendes / und so gar / uns aus unserm Elend zu helffen / seinen eingebornen Sohn in die Welt gesandt / ja in den schmertzhaften Creutzes-Tod aus Mitleiden gegen uns dahin gegeben : eben eine solche Natur ziehet der Mensch auch an durch den Geist der Kindschaft. Und das ist es / was unser Heiland zum Grunde leget / wenn er spricht : **Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Das ist es / was er saget : **Ihr werdet Kinder des Allerhöchsten seyn.** Das ist allerdings ein gar herrlicher Stand / dahinein der Mensch also gesetzet wird. Wañ er gleich von Fürsten und Königen an Kindes-statt aufgenomen / und also ein Kind eines grossen Herrn in der Welt würde / so wäre ihm doch dardurch keine andere Natur und keine andere Art mitgetheilet ; sondern es könte geschehen /

(2) Eine Vereinigung mit GOtt /

(3) Eine rechte Veränderung des Hertzens

Eigen-Nutz ist gemein.

Wie der Mensch der Göttlichen Natur theihaftig wird ?

Ein Kind des Allerhöchsten seyn / ist was herrliches und beständiges.

hen / daß er durch das veränderte Glück noch in einen elendern Stand hineingeworffen würde / als er vorhin war: aber ein Kind des Allerhöchsten Vaters seyn / ist nicht eine äusserliche Veränderung allein / sondern es ist vielmehr ein inwendiges und himmlisches Wesen / das ewiglich bleibet. Es ist ein solcher geistlicher Bau / der nicht allein aufgeführet / sondern auch dermassen befestiget wird / daß er nicht kan über einen Hauffen geworffen werden.

Der Grund muß geleget werden in der göttlichen Barmhertzigkeit.

O! wie weißlich bauet unser lieber GOtt sein Hauß / daß solches ja wohl befestiget möge stehen für dem Platzregen und für den Winden / die darwider stürmen. Er will / daß wir für dem Splitter-Richten sollen bewahret werden / und daß wir ein Urtheil der Liebe über unsern Nächsten fällen sollen; Darum leget er einen so tieffen Grund in der göttlichen Barmhertzigkeit / in der Veränderung des Hertzens und unsers gantzen Sinnes.

Hieraus sehen wir dann bald Anfangs / das es vergeblich seyn würde / wenn wir gleich äusserlich für dem **Splitter-Richten** die Menschen warneten oder sagten: **urtheilet nicht einer von dem andern**; wenn nicht der Grund dabey auch gezeiget würde. Denn das Hertz würde dennoch gleich einem bösen Baum wiederum ausschlagen / und böse Blätter und Früchte hervorbringen; es würde sich doch allemal diese Sünde wieder einfinden / weil der Grund im Hertzen nicht vorher geleget ist: So wir uns aber für dem Splitter-Richten hüten / und zu einem rechten Liebes-Urtheil über den Nächsten kommen wollen / so ist vor allen Dingen nöthig / daß wir zuvor einen solchen tieffen Grund in der Liebe und Erbarmung GOttes legen / davon Hertz und Sinn verändert werden.

Das Tadeln und Richten ist gar gemein.

Ach lieben Menschen! daß ich euch nun mit lebendigen Farben möchte vor Augen mahlen können / wie elend es noch unter uns in diesem Stück aussiehet! was für ein liebloses / unbarmhertziges / unfreundliches / kaltsinniges Hertz ist nicht bey denen meisten Leuten: da freuet man sich / wenn man nur Böses von jemand höret / daß man nur Böses nachsagen könne / und andere auch damit erfreuen: da gläubet man gerne der Lügen / aber nicht der Wahrheit: da suchet man nicht gerne die Wahrheit erst selbst zu erkennen und seinen Nächsten darum anzusprechen; sondern man übereilet sich lieber in allen Stücken.

Dessen Ursach.

Woher kömmt solches anders / als weil das Vater-Hertz unsers GOttes zu wenig von euch erkannt und demselben zu wenig von euch nachgefolget wird. O wenn ihr diesen Grund in euren Hertzen legen möchtet / so würde das andere alles von sich selbst fallen! Darum sehet / was unser Heiland zum Grunde geleget hat: **Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Es ist euch zu mehrmalen gesaget worden / und wird anietzt um eurer Erbauung willen wieder holet / wie ein frommer Mann einsmals die-

se

se Vorstellung gethan hat / daß ein Mensch nicht anders dafür halten sol / als ob er dreyerley Hertzen habe: **erstlich ein Hertz gegen GOtt den HErrn**; solches sol seyn voller Ehrerbiethigkeit / voller Niedrigkeit / Demuth und respect, als gegen die allerhöchste Majestät Himmels und der Erden; **darnach ein Hertz gegen seinen Nächsten**; und solches soll voll seyn von zarter Liebe / daß man also alle Fehler seines Nächsten ansehe / als wie eine Mutter die Fehler und Gebrechlichkeit ihres Kindes ansiehet / und darüber keinen Spott treibet / daß das Kind so elend ist / sondern ihre Thränen vielmehr vergiesset / und es ihr nahe gehen läßt; und **dann ein Hertz gegen sich selbst**; und das soll seyn ein **Hertz eines strengen Richters** / das gegen sich selbst scharff sey / und es aufs genaueste nehme. Aus dieser Vorstellung lernen wir / wie wir mit Unterscheid das Urtheil über uns und unsern Nächsten fällen sollen. So wirs mit uns selbst zu thun haben / so sollen wir uns nichts schencken: Und ob wir uns auch zu viel thun würde / ob wir uns auch hoffärtiger hielten / als wir in der That wären / boßhaftiger und zorniger / als wir in der That wären / neidischer und mißgünstiger / als wir in der That wären / liebloser / als wir in der That wären / ungerechter / als wir in der That wären / dadurch würden wir uns nicht versündigen: denn der Saame alles Bösen stecket doch in uns; u. ob wir gleich in diesem und jenem nicht möchten also ausgebrochen seyn / so ist es doch nicht uns / sondern der Gnade unsers Heilandes zu zuschreiben. Aber wenn die Frage von unsers Nächsten Fehler und Gebrechen ist / da sollen wir nicht die Strenge brauchen; sondern da sollen wir als eine Mutter seyn / welche gern ihres Kindes Fehl verzeihet / und siehet / wie sie es zum Besten wendet / Mitleiden damit träget / und suchet / wie sie es verbessere. O daß wir denn alle diese dreyerley Eigenschaft des Hertzens an uns haben möchten!

Dreyerley Hertzen / (1) gegen GOtt /

(2) gegen den Nächsten /

(3) gegen sich selbsten.

Gegen uns sollen wir alles genau nehmen;

Aber des Nächsten Fehler in Liebe urtheilen.

Unser Heiland lehret uns aber noch ferner / wie wir das Urtheil über unsern Nächsten in der rechten Ordnung fällen sollen. Denn in dem folgenden stellet er die Sache im Gleichniß für / da er sagt: **Mag auch ein Blinder einen Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen?** Damit er andeutet / daß die Menschen sollen das Urtheil fällen im rechten **Lichte GOttes**: sie sollen von ihrer natürlichen Blindheit befreyet seyn / wenn sie sich unterstehen wollen den Nächsten zu richten und zu urtheilen: Wie nun ein Blinder dem andern den Weg nicht weisen könne / und wenn man dergleichen ansehen solte / man erfahren müßte / daß es nicht lange währen würde / so würden sie beyde in die nächste Grube sich stürtzen: also könne auch einer / so lange er noch in der natürlichen Blindheit stecke / seinem Nächsten seine Fehler nicht zeigen und weisen / wie er solle beschaffen seyn / / oder wie er sein Wesen und Thun recht ändern solle. Dahe er

2. Ein Grund des Urtheils über den Nächsten ist das Licht GOttes.

müsse allerdings das Licht GOTTes in einem seyn / nicht aber das blosse Licht der Natur/wenn man sich nicht mit seinem Richten und Urtheilen vergehen wolle. Joh. VII, 24. spricht unser Heyland: **Richtet nicht nach dem Ansehen / sondern richtet ein recht Gerichte.** Das ist nemlich die Art des natürlichen Menschen / daß man nach dem Ansehen richtet / wie es einem in der Natur etwa gut düncket. So meyneten die Pharisäer und Schriftgelehrten / daß sie gar recht urtheileten von Christo / wenn sie nach dem äusserlichen Ansehen richteten / daß weil er umgienge mit denen Zöllnern und Sündern: mit ihnen äsle und tränckte/er ein **Fresser und Weinsäuffer/ der Zöllner und Sünder Gesell wäre.** Denn was hätte ers denn nöthig mit solchen Leuten eben umzugehen? Man erkenne ja einen Menschen aus seiner Gesellschaft / daß er eben der Gattung seyn müsse / deren dieselben wären / mit welchen er umgienge. Da meyneten sie also / sie hätten ein rechtes Urtheil gefället; aber sie urtheileten nach der Blindheit ihres Hertzens. Denn dieweil sie ohne das göttliche Licht waren / und GOTTes Geist sie in ihren Hertzen nicht lehrete / so durchschaueten sie auch nicht das liebreiche / freundliche und erbarmende Hertz des HErrn JEsu/welches ihn drang mit denen Sündern umzugehen / und mit ihnen zu essen und zu trincken / damit er ihre Seelen aus dem Verderben herum holen möchte. Hätten sie sein unschuldiges und unbeflecktes Hertz erkant / daß er mit denen Sündern ohne Befleckung sein selbst könte umgehen / damit er ihre Seelen von der Sünde errettete und befreyete/ so würden sie weit anders geurtheilet haben: das aber war vor ihren Augen verborgen.

Art des natürlichen Lichts der Vernunft.

Matth. 11 / 19.

Und so gehet es noch allezeit / daß die Menschen meynen ein rechtes Urtheil zu fällen / wenn sie diese und jene rationes haben / daß sie sagen: Was kan man daraus anders schliessen? Urtheilen also aus dem äusserlichen Ansehen / so weit als das natürliche Licht reichet / welches in ihnen ist: so lange es aber sich nicht weiter erstrecket / so ist es ein **blindes Urtheil.** **Denn der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes / es ist ihm eine Thorheit / und er kan es nicht erkennen** / 1. Cor. II, 14. Hingegen aber heißt es v. 15. **der geistliche richtet alles / und wird von Niemand gerichtet.** Was ist da die Meynung? Der **Geistliche** /das ist / der jenige / in welchem der Geist GOttes ist / der braucht das natürliche Licht der Vernunft nicht als hinlänglich/ daß er damit seinen Nächsten beurtheile: sondern er beurtheilet ihn vielmehr nach der Kraft und Erleuchtung des Heiligen Geistes / dessen Licht in ihme ist. Daher auch der selige **Joh. Arnd** in dem II. Cap. des dritten Buchs seines wahren Christenthums / da er von dem **Richten des Nächsten** handelt / die Sache aus diesem Grunde führet / daß man

Wenn es ein blindes Urtheil ist?

1. Cor. 2 / 14. 15.

Arnds Zeugniß.

man erst im rechten **Lichte GOttes** stehen müsse / und aus solchem Lichte könne man so dann den Nächsten richten und urtheilen / sonst sey es ein gantz falsch Gericht; wobey zu mercken / daß wo dieses Licht nicht ist / da ist der Mensch stoltz / da erhebt er sich / und wil alles meistern und tadeln: Ist aber die Erleuchtung des Heiligen Geistes wahrhafftig bey einem Menschen vorgegangen / so demüthiget und niediget sie ihn / sie macht ihn gantz gering in seinem eigenen Hertzen / daß er an sich nichts Gutes erkennet / sondern was er Gutes an sich gewahr wird / GOtt allein zuschreibet / und an sich mehr Böses erkennet / als an seinen Nächsten.

Wenn das Licht nicht aus GOtt / und wenn es aus GOtt.

Und das sind also zwey Stücke / welche zum Grunde dieser Sache gehören / und im Urtheilen allezeit wohl zu beobachten sind / nemlich daß der Mensch das rechte **Vater-Hertz** von GOtt lerne / also / daß sein Vater-Sinn in ihm wohne; und zum andern / daß das **Licht GOttes** in ihm sey / und GOttes Geist ihn regiere.

Nun setzet auch der liebe Heiland das **Mittel** darzu / wie man sich für unzeitigem Richten hüten könne / wenn er spricht: **Der Jünger ist nicht über seinen Meister / wenn der Jünger ist wie sein Meister / so ist er vollkommen. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge / und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr?** Darinnen wil uns Christus lehren / daß der Mensch durch kein besser **Mittel** zurück gezogen werde von dem üblen Urtheilen / als wenn er seine eigene Fehler und Gebrechen / die groß genug sind / erkennet / und wenn er seine eigene Unvollkommenheit stets vor Augen hat. Denn er spricht: **Der Jünger ist nicht über seinen Meister / wenn der Jünger ist wie sein Meister / so ist er vollkommen**: So will er gar auf eine besondere Weise einem jeglichen von seinen Jüngeren und Nachfolgern seine Unvollkommenheit vorstellen / daß sie noch weit entfernet wären von seinem Exempel / ja daß auch in der Welt immer einer noch einen andern / so wol im Leiblichen als im Geistlichen / über sich hätte. Und in Wahrheit / das ist der Sinn der Kinder GOttes / daß sie in ihren Augen gar arm / elend und unvollkommen sind. Darum betreugt sich die Welt gar sehr / welche die Kinder GOttes dafür hält / daß sie sich selbst für vollkommen achteten: denn man wird finden / daß keine mehr Schwachheiten / Fehler und Unvollkommenheit an sich gewahr werden / als eben die / welche GOtt von Hertzen lieben / ihm dienen und anhangen. Da im Gegentheil die Welt ihre Gebrechen viel weniger erkennet / noch von denselben sich überzeugen lassen wil / als jene. Wo man also seine eigene Unvollkommenheit am meisten erkennet: da bringet es eine solche Demuth mit / daß man nicht sowol den Splitter in andern Augen siehet / als

zte Grund ist die Erkänntniß seiner Fehler und Unvollkommenheit.

Kinder GOttes halten sich nicht vor vollkomen.

in seinen eigenen Augen des Balcken gewahr wird. Kurtz: man siehet bey sich selbst so viel Fehler und so viel Gebrechen / daß man genug an sich zu tadeln und zu richten hat. Unser Heiland legt demnach den rechten Grund im Urtheil der Liebe über des Nächsten Gebrechen / in der Demuth.

Der 4te Grund ist seine eigene Verbesserung.

Und spricht ferner: **Oder wie kanst du sagen; halt still / Bruder / ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen / und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge; Du Heuchler / zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge / und alsdann besiehe / wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.** Damit wil er uns zum vierten dieses lehren / daß gläubige Kinder GOttes **zu erst an ihrer eigenen Verbesserung arbeiten.** Sie fangen nicht an von andern zu richten und zu urtheilen: sondern sie arbeiten stets an sich selbst / bemühen sich täglich dahin / daß sie von dem Bösen / das ihnen anklebet / etwas ablegen / hingegen / daß sie sich jemehr und mehr des Guten / das ihnen GOttes Wort vorhält / befleißigen. Sie suchen also zuerst den Balcken aus ihren Augen zu ziehen / und jemehr und mehr allen hoffärtigen Sinn wegzulegen / wodurch sie so gerne ihren Nächsten beurtheilen; dieweil sie vielmehr Fehler und Gebrechen an sich selbst sehen.

Warum GOtt uns des Nächsten Fehler lasse offenbar werden?

Und wenn sie dann an ihrem Nächsten diesen oder jenen Fehler und Gebrechen erkennen / so mercken sie / daß GOtt der HErr nicht deßwegen die Fehler ihres Nächsten ihnen offenbar werden lasse / daß sie dieselben tadeln und aufmutzen sollen; sondern um deßwillen ihnen dieselbe anzeige / damit sie sich dadurch selbst spiegeln möchten in ihrem Elend. Wenn sie etwa ein schwülstiges Hertz an jemanden gewahr werden / so wird ihnen dadurch offenbar ihr eigen hoffärtiges Hertz: Sehen sie an einem andern ein zornig und rachgierig Hertz / so werden sie dadurch ihrer Sünden vielmehr erinnert. Und ob sie auch nicht diese und jene Fehler an sich befünden / sondern erkenneten / daß die Gnade GOttes solche von ihnen genommen: So wissen sie doch / daß sie solche ehemals an sich gehabt; oder so auch solches nicht ist / so wissen sie doch / daß sie bloß und allein die Gnade GOttes dafür bewahret habe. Daß sie also nicht sich selbst / sondern GOtt solche Ehre geben müssen: und denn suchen sie vor allen Dingen ihre eigene Fehler abzulegen.

Wo also einer das rechte **Vater-Hertz GOttes erkennet / wo er suchet in dem rechten Lichte zu wandeln / wo er suchet durch Demuth sein Hertz zu bewahren / wo er ohne Unterlaß an seiner eigenen Besserung arbeitet:** da stehet er in der rechten Ordnung / darinne er ein Urtheil der Liebe über des Nächsten Gebrechen fällen kan.

Und

Und das ist es dann / was unser Heiland sagt: **Richtet nicht / verdammet nicht / vergebet / gebet.** Sihe / darinnen setzet er / wie das Urtheil der Liebe über des Nächsten Gebrechen solte gefället werden. Er spricht: **Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet** / und zeiget damit an / daß wo nun das Hertz also wie gedacht / beschaffen sey / da urtheile man nicht gleich unbarmhertziger Weise / ohne Erkantniß der Sache selbst von einem jeden Fehler des Menschen: sondern da befehle man es GOTT / der da recht richtet. Welches jedoch nicht in dem Sinn der Welt von kindern GOttes geschicht: denn die Bösen / wenn ihnen von einem etwas wiederfähret / sagen auch: ich will es GOtt befehlen / dem gerechten Richter: solches aber rührt her aus einem zornigen und bösen Hertzen / so nur Rache und Straffe verlanget. Ein Kind GOttes befiehlet im Gegentheil alles Gerichte GOTT dem HErrn / weil es sich selbst für untüchtig dazu erkennet. Denn es findet bey sich selbst / und vor seiner eigenen Thür so viel zu kehren / daß es vor eines andern Thüre nicht kehren darff. Es richtet nicht unbefugter Weise den Nächsten / sondern saget / es hat mich Niemand zum Richter über ihn gesetzet. Ist er zornig / ist er hoffärtig / ist er neidisch / so hat er seinen Richter. So wissen sie auch / daß ein rechter Richter alle acten wohl durchgesehen und durchgelesen haben müsse / und wenn er nur einen und andern Umstand übersehen / daß er so dann kein recht Urtheil sprechen könne. Und auch diese Betrachtung / macht sie desto behutsamer und vorsichtiger / daß sie nicht wider die Liebe von dem Nächsten urtheilen.

Auf was Art das Urtheil der Liebe soll gefället werden?

Wie die Sache GOtt zu befehlen?

Was zum Richter-Amt gehöret.

Daß sie solchen Sinn haben / zeiget sich daher / sie **verdammen** nicht / wie unser Heiland saget: **verdammet nicht / so werdet ihr auch nicht verdammet**; welches verstanden wird von dem Gericht und Urtheil der Nachrede / daß sie da nicht / wenn sie etwas hören / aufs ärgste deuten. Wie solches heutiges Tages unter den Gelehrten die Gewohnheit ist / daß man eine iede Rede suchet aufs ärgste auszudeuten / damit man eine Ketzerey herausbringen möchte. Das ist nicht der Sinn der Kinder GOttes / sondern der Sinn der Kinder dieser Welt: Denn jene verdammen nicht / sondern deuten es vielmehr / wie sie in dem achten Gebot unterrichtet sind / aufs Beste / und suchen es zu entschuldigen nach dem Sinn unsers HErrn JEsu CHristi; wenigstens finden sie / daß es ihr Nächster nicht etwa so arg gemeynet habe / als man von ihm dencken möchte; und also übereilen sie sich nicht / so wol **im Verdammen** / als auch **im Richten.**

Kinder Gottes verdammen nicht /

sondern legen die Sache zum Besten aus /

Sie **vergeben** ihrem Nächsten / wie allhier stehet; **vergebet / so wird euch vergeben.** Solte es auch in der That sich also finden / daß die Wahrheit vor Augen läge / ihr Nächster habe es in diesem oder jenem versehen: so

und vergeben gern /

ist

ist das rechte Vater-Hertz in ihnen / welches dem Nächsten alles verzeihen und vergeben kan / also / daß es gar leicht wieder zur Versöhnung zu bringen ist. Sie lassen es nicht alleine dabey: sondern sie **geben** auch / wie unser Catechismus lehret / daß wir nicht allein unsern Schuldigern **vergeben** / sondern auch **gerne wohl thun** sollen **denen** / **so sich an uns versündigen**. Sihe! das ist also der rechte Vater-Sinn der Kinder GOttes / daß sie nicht nur vergeben / sondern daß sie noch darzu begierig sind Gutes zu thun / ja zu suchen / wie sie die Fehler und Gebrechen ihres Nächsten mit Liebe zudecken. Sehen sie den Nächsten böses thun / so klagen sie es dem lieben GOtt / und bitten denselben / daß der es ihm vor Augen stellen wolle / und also verrichten sie **erstlich** ihre Pflicht gegen GOtt / ehe sie ausbrechen ihren Nächsten zu richten. **Darnach** suchen sie / wie sie auch dem Nächsten aus seinem Gebrechen helffen können.

ja geben und thun wohl.

Wie es Kinder GOttes machen / wenn sie des Nächsten Gebrechen gewahr werden. Dieses ist von allen Christen wohl in acht zu nehmen.

Auf solche Weise lerne doch ein ieglicher mit seinem Nächsten auch umgehen. Ein ieglicher sehe dahin / daß / wenn er ja was Böses an seinem Nächsten mercket / oder von ihm höret / er erstlich zu GOtt deßwegen bete / damit ihm sein Hertz von der Liebe GOttes durchsüsset werde / hernach seinem Nächsten deßwegen zurede / und erinnere / und also nichts unterlasse / was zu seines Nächsten Seligkeit nütz und dienlich ist. So machte es Paulus / daher er saget in der 2. an die Cor. V, 13. **Thun wir zu viel / so thun wirs GOtt.** Damit er so viel andeuten will / ob er gleich auch der Corinther Meynung nach ihnen zu viel thue / oder zu strenge mit ihnen verfahre: so flieſſe es doch aus einer hertzlich-wohlmeynenden Bruder-Liebe / daß er ihre Seelen suchte zu erretten. Und dieses ist noch die Art aller Gläubigen / daß sie nicht allein diejenigen / welche ihre Schwachheits-Fehler und Gebrechen haben / sondern auch die / die in offenbaren Wercken des Fleisches stehen / auch ihre Feinde / welche sie verfolgen / auch die / so ihnen alles Ubels und Böses wünschen und thun / in aller Liebe / wo sie Gelegenheit dazu haben / sanftmüthig ermahnen / auch hiernechst denselben auch wircklich gerne Liebe erweisen. Denn das ist die allerherrlichste Probe im Christenthum / wenn man einem nachsagen kan / daß niemand seiner mehr habe zu genieſſen gehabt / als der ihm am meisten zu leide gethan: weil er sich da mit aller Macht bemühet / daß er die rechte und eigentliche Art GOttes an sich haben / und seinen Vater-Sinn exprimiren und darstellen möchte. Denn das ist der rechte Vater-Sinn unsers GOttes / welcher uns Menschen / da wir doch noch seine Feinde waren / so geliebet / daß er auch seinen eingebornen Sohn dahin gegeben hat. Und so verkläret sich solcher Vater-Sinn in uns / wenn wir auch also gesinnet seyn / auch gegen die Bösen und Undanckbaren / und uns

2. Cor. 5 / 13.

Art der Gläubigen auch gegen Feinde.

Die herrlichste Probe des Christenthums.

nicht

nicht kehren an das Urtheil der Menschen / die also zu sagen pflegen: Was nützet es denn / daß er sich so viel Mühe macht? Warum macht er sich solche grosse Uuruhe? Wer dancket es ihm? Wer diesen Sinn GOttes recht erkennet / der wird bald noch besser und gründlicher verstehen / wie er sich in dieser Sache verhalten solle / als es hier ausgeführet ist.

Anderer Theil.

LAsset uns aber auch ferner erwägen **die überschwengliche u. grosse Belohnung** / so auf das liebreiche Urtheil des Nächsten erfolgen soll. Unser liebster Heiland hat es in denen ersten Worten schon ausgedruckt / da er spricht: **Seyd barmhertzig wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Daraus sehen wir / daß in der Ausübung der Barmhertzigkeit der Mensch dem himmlischen Vater / der da ist ein Vater der Barmhertzigkeit / ähnlich wird. Welche Gleichförmigkeit mit GOtt uns ja gewiß eine Kräftige Reitzung seyn soll / als die Heiligen Geliebten und Auserwählten GOttes hertzliches Erbarmen anzuziehen / um in derselben zu urtheilen von unsern Nächsten.

II. Die überschwengliche grosse Belohnung.

Die Gleichförmigkeit mit GOtt.

Unser Heiland aber zeiget die Belohnung noch deutlicher in folgenden Worten: **Richtet nicht** / spricht er / **so werdet ihr auch nicht gerichtet: Verdammet nicht** / **so werdet ihr auch nicht verdammet: vergebet** / **so wird euch vergeben: gebet** / **so wird euch gegeben.** Damit deutet er klärlich an / daß / wenn wir Barmhertzigkeit gegen unsern Nächsten ausüben / und uns nicht mit vermessenen Urtheil des Hertzens an ihm versündigen / wir auch zu GOtt uns versehen sollen / daß er unser wieder mit vielem Erbarmen verschonen und nicht richten werde. O wenn wir sonst keine Belohnung hätten / als diese / wäre das nicht schon genug? Denn wir wissen ja alle / daß wir noch ein Gericht vor uns haben / da alles / auch das **verborgene und der Rath des Hertzens soll offenbaret werden** / **auf daß ein jeglicher empfahe** / **nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben** / **es sey gut oder böse.** Da denn der Mensch finden wird / daß alles was er in diesem Leben gethan oder geredt hat / von GOtt auf sein Buch geschrieben sey. Wenn nun der Mensch in seinem Leben sich in acht genommen / daß er GOtt mit unbefugten Richten nicht in sein Amt gegriffen / so soll er GOTT dem HERRN nicht in sein Gericht fallen. Und wenn er seines Nächsten Fehler und Gebrechen zugedecket / seine Worte und Wercke nicht zum übelsten ausgedeutet / so will GOTT auch über seine Gebrechen ein gar gnädiges Urtheil ergehen lassen. Dahingegen / wenn der Mensch seinen Näch-

2. Die Entgehung des Gerichts GOttes.

1 Cor. 4 / 5.
2. Cor. 5 / 10.

sten verdammet/ und alles zum übelsten gedeutet hat/ so wird GOtt auch einmal das Urtheil der Verdammung über ihn fällen. Selig ist denn der Mensch/ welcher sich alles Richtens/ so ihm nicht befohlen ist/ enthält/ und hingegen alles zum besten kehret: Denn einem solchen wil GOTT der HErr auch alles zum besten kehren und kein streng Urtheil über ihn ergehen lassen.

3. Die Vergebung/

Vergebet/ heisset es ferner/ **so wird euch vergeben.** Daraus wir sehen/ daß/ wenn der Mensch dem Nächsten seine Fehler vorhält/ dieselben ihm immer wieder vorrücket/ und nicht leichtlich zu versöhnen ist/ daß er alsdann GOTT den HErrn auch also finden werde/ wie solches unser Heiland auch an andern Orten/ als Matth. VI, 15. und Marc. XI, 26. bezeuget/ da er spricht: **so wir unserm Nächsten nicht vergeben seine Fehler/ so werde uns sein himmlischer Vater auch nicht vergeben.** Wo nun hingegen der Sinn des himmlischen Vaters in uns ist/ und wir hie voller Vergebung/ voller Verschonen/ voller Mittleiden sind gegen unsern Nächsten/ alles ihm gerne zu gut halten/ ob er sich auch siebentzigmal siebenmal wider uns versündigte/ so können wir/ kraft dieser gnädigen Verheissung unsers Heilandes/ gewiß seyn/ daß unser himmlischer Vater auch gegen uns also gesinnet sey/ und auch mit uns also verfahren werde.

4. Vergeltung des Guten.

Es wird uns auch ferner vorgestellet/ daß alles Gute/ das wir unserm Nächsten erweisen/ hinwiederum reichlich soll vergolten werden. **Gebet**/ heißt es/ **so wird euch gegeben.** Wie nemlich das liebreiche Gericht/ so der Mensch über seines Nächsten Gebrechen fället/ nicht allein darinn stehet/ daß er seiner schonet/ ihn nicht verdammet/ noch verurtheilet; sondern daß er Ihm auch wircklich die Fehler erlässet/ und ihm gutes thut; (wie es unser Heiland zusammen verknüpffet/ **vergebet/ gebet**): So/ ist die Meynung/ wolle GOtt der HErr nicht allein unser mit Richten und Verdammen schonen/ sondern auch des guten/ das wir thun/ ein reicher und gewisser Vergelter seyn. Ach! diese Treue unsers GOttes wird gar wenig erkant unter denen Menschen: Es ist mehrmals gesagt/ daß unser gantzes Leben anders nichts sey/ als eine Saat-Zeit/ die auf ihre Erndte wartet/ indem der Mensch/ so lange er in diesem Leben ist/ mit allen seinen Gedancken/ Worten und Wercken anders nichts thue/ als daß er lauter Saamen in die Ewigkeit hinein streue. Hat einer nun hier guten Saamen ausgestreuet/ so wird er denselben mit unendlicher Frucht in der Ewigkeit wieder finden. Z. E. hat man eine gute Begierde/ oder ein aufrichtig Verlangen GOTT zu dienen/ und seinem Nächsten zu helfen/ so ist solche Begierde ein gutes Saamkörnlein/ das noch dort in jener Welt seine Frucht/ seinen Segen und Belohnung haben wird. Redet man hier ein gutes Wort zur Erbauung und Besse-

Unser Leben ist eine Saat-Zeit.

rung

rung seines Nächsten; so ists nicht in den Wind geredet und in der Luft verloren; sondern es wird in die Ewigkeit hinein gesäet als ein edler Saame. Denn wie der Mensch von einem **ieden unnützen Wort**/ da er etwa den Namen GOttes gemißbrauchet/ geflucht/ liebloser Weise gerichtet/ **wird müssen Rechenschaft geben**/ und davon das Verderben erndten: Also ists auch mit den guten Worten bewandt. Sintemal der Mensch dieselbe mit unaussprechlicher Seligkeit an jenem Tage wieder finden wird; Also die Wercke/ die der Mensch thut/ die sind nichts anders/ als ein Saame/ der ausgestreuet wird in die Ewigkeit. Entweder er thut Gutes oder Böses; er stehet im Glauben oder Unglauben. Stehet er im Unglauben/ so macht derselbe alles böse. Da wird sein Gehen und Stehen/ sein Essen und Trincken/ Wachen und Schlaffen/ Liegen und Sitzen durch den Unglauben sündlich und unrein gemacht: denn **den Unreinen und ungläubigen ist nichts rein/ sondern unrein ist beyde ihr Sinn und Gewissen** Tit. 1, 15. Hingegen wenn der Mensch im Glauben stehet/ so wird alles dadurch gut gemacht und geheiliget. **Lutherus** führet dieses an vielen Orten absonderlich aber in der Auslegung übers erste Gebot gar herrlich aus. Denn da zeiget er eben/ das sey im Papstthum ein grosser Irrthum gewesen/ daß man die guten Wercke nur ins Aeusserliche: in Singen/ Beten/ Almosen geben/ und dergleichen gesetzet/ da doch der Mensch/ wenn er den Sinn GOttes habe in CHristo/ und im Glauben stehe/ stets in guten Wercken lebe; alles was er thue und vornehme/ dasselbe geschehe durch den Glauben und durch den Geist der Kindschaft/ der in ihm wohne/ weil er durch CHristum und sein Verdienst gerecht gemacht worden. Dahingegen wenn der Mensch noch im Welt-Sinne stehe/ und nicht aus GOtt geboren sey/ sey sein gantzes Wesen und Thun Sünde vor GOTT.

Matth. 12/ 36. Wie vor unnütze Wort muß Rechenschaft gegeben werden.

Gute Worte haben ihren Nutzen an jenem Tage.

Unglaube macht alles böse/ Glaube aber alles Gut.

So solte nun ein jeder dieses wohl bedencken/ und nicht so unbedachtsam hinleben. Lieber Mensch! prüffe dich/ was streuest du für Saamen täglich aus? Was redest du des Tages? Gutes oder Böses? Sind deine Worte gerichtet gewesen zur Ehre GOttes/ so wirst du sie wieder finden mit Freuden: hast du aber deine Zeit hingebracht mit faulem Geschwätz/ so wirstu Schmertzen davon haben in Ewigkeit. Und also wird es gehen in alle deinem Thun und Lassen. Das ist das Jus talionis, das unser lieber Heiland hier setzet/ da einem Menschen also vergolten wird/ wie ers hier gemachet hat. Ist er hier hoffärtig gewesen; so wird er dort geniedriget werden: hat er hier das niedrige Hertze JEsu/ so wird er dort erhöhet werden; und also in allen übrigen. Wie es der Mensch hier treibet/ so wirds ihm dort gehen. Ja GOtt der HErr machet schon in diesem Leben davon öffters

Prüffung der Worte die man redet.

Jus talionis.

ein Vorspiel. Zum Exempel / wenn der Mensch andere richtet / so wird er wieder von andern gerichtet; wie er von andern urtheilet / so werden andere wieder von ihm urtheilen / und ihm so begegnen / wie er ihnen begegnet: da im Gegentheil / welcher liebreich / sanfftmüthig / barmhertzig und treu sich erweiset gegen seinen Nächsten / wiederum eben dasselbige bey einem andern Menschen findet / und wenn er einen rechten Vater-Sinn hat gegen andere / so hat er eben dergleichen von andern wieder zu geniessen.

Nun kömmt noch zu vorgenannter Gnaden-Belohnung ein viel herrlicherer Ausdruck / wenn der Heiland saget: **Ein voll / gedruckt / gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben.** Was wird damit anders angedeutet / als daß GOtt der HErr einem jeden Menschen nicht allein so vergelte / wie er hier gedacht / geredet und gethan hat / sondern daß es ihm auch überschwenglich sol vergolten werden. Sihe / damit wird ja der rechte Reichthum der Erbarmung Gottes ausgedrückt! und wie GOTT der HErr in dieser Welt aus einem Körnlein manchmal wol tausend und mehr Körnlein / welches fast unglaublich scheint / hervorwachsen lässt: Also sol dasjenige / was in diesem Leben gesäet wird / eine tausendfältige Frucht in der Ewigkeit bringen. Es heisst nachdrücklich Psalm CXXVI, 6. **Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben.** Das ist: sie sollen tausendfältig finden / was sie hier ausgestreuet haben / ja sie sollen gantze Garben / vielen unendlichen Reichthum und Segen bringen. Ist denn das nicht eine herrliche Gnaden-Belohnung unsers GOttes / die ja mit unserer Zunge nicht ausgedrucket werden kan? Es ist ein unendlicher Reichthum des Segens / welchen die Welt nicht erkennen mag / und es erkennen es auch die wenigsten unter den Gläubigen auf einmal; denn es muß nach und nach erkannt werden / wie reich GOtt sey in seiner Gnade. Denn wenn GOtt der HErr einem Menschen eine Gnade und Gabe erzeigt / und der Mensch dieselbe treulich anwendet und recht bewahret / so entstehet ihm daraus eine vielfältige Frucht: und alles das jenige / was er in diesem Leben / als einen Saamen empfähet / das streuet er wieder aus / und das breitet sich aus in eine hundert- ja tausendfältige Frucht. Und also wird die Ewigkeit immer eine grössere und herrlichere Offenbarung der Kinder GOttes / und reichere Erndte seyn: daß es heissen wird / wie Paulus sagt Gal. VI, 9. **wir werden dermaleins erndten ohn Aufhören.**

Reichthum der Erbarmung GOttes.

Ps. 126 / 6.

Endlich wird auch von unserm Heilande angedeutet / daß in der Vergeltung eine gewisse proportion werde gehalten werden. **Denn eben mit dem Maaß / sagt er / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen.**

Gegen-Vergeltung.

Wer

Wer hier **im Segen** säet / wer hier reichlich guten Saamen ausstreuet / der sol auch dort reichlich und **im Segen erndten**: wer aber hier **kärglich** säet / und den guten Saamen nicht recht reichlich ausgestreuet in Worten und in Wercken / derselbe / wil er sagen / werde dorten auch eine **kärgliche Erndte** haben. Damit denn auch angedeutet wird: Daß wenn der Mensch den Sinn des himmlischen Vaters hat in sich wircken lassen durch den H. Geist / daß er voller Liebe / voll Mit-Leiden / voller Erbarmung gegen den Nächsten gewesen / so werde GOtt der HErr ihm ein solches Gegen-Maaß geben so wol hier in dem Reiche der Gnaden als dort im Reich der Herrlichkeit. Ist das nicht allerdings eine sehr wichtige und **grosse Belohnung** / so darauf stehet / wenn man ein liebreich Urtheil fället über seinen Nächsten?

Kinder dieser Welt werden gewarnet vor freveles Richten.

Dieses haben denn nun zu Hertzen zu nehmen / **erstlich die Kinder dieser Welt** / bey welchen ja nichts gemeiners ist / als daß sie frecher und freveler Weise urtheilen. Ach bedenckts die ihr zugegen seyd / bedenckt / sage ich / eure vorige Jahre / und eure vorige Tage / die ihr bisher zugebracht habt! Wer ist wol unter euch / dessen Gewissen nicht in dieser Sache bestraffet ist? Ach wie viele haben ihre Zunge von Jugend auf so vielfältig gemißbraucht zum Urtheil über ihren Nächsten! Da habt ihr gewiß nicht gemeynet / daß dieses so viel auf sich habe: aber solche Worte / die ihr geredet habt / die sind gewiß nicht in den Wind geredet; sie stehen alle angeschrieben in dem Buche GOTTes / darinn ihr sie finden werdet / ja sie stehen auch noch eingegraben in eurem Gewissen und in euren Hertzen. Und obgleich eine Zeitlang eine Decke der Vergessenheit darüber gezogen wird / so ists GOtt um ein geringes zu thun / solche Decke hinweg zunehmen / so wird euch alles vor euren Augen stehen / und in eurem Gewissen offenbar werden / was ihr **hartes geredet** habt; wie in der Epistel Judä v. 15. geschrieben stehet. Darum hat ja wol ein jeder dieses zu Hertzen zu nehmen / und zu bedencken / wie schwer er sich mit dieser Sünde in seinem Leben an GOtt und seinem Nächsten vergriffen hat. Insgemein pflegt man noch wol andere grobe Sünden / die man begangen hat / zu erkennen. Aber das **Richten und Urtheilen** wider das achte Gebot pfleget nicht so leicht erkant zu werden / die wenigsten dencken / daß das eben so viel auf sich habe. Man kan aber aus der Erfahrung zeigen / daß viele / wenn ihr gewissen von GOtt aufgewecket worden / die Sünden / die sie mit ihrer Zungen durch ihr Richten und Urtheil über ihren Nächsten begangen / viel schmertzlicher empfunden / als alle ihre andere Greuel / die sie vormals ausgeübet gehabt; so daß manchmal ein einziges Wörtlein / welches sie etwa gegen diesen und jenen Knecht / gegen dieses und jenes Kind GOttes / gegen diesen und jenen Menschen geredet / ihnen als ein Centner auf ihren Hertzen gelegen hat.

Auch kein böses Wort wird in Wind geredet.

Das Richten wider das achte Gebot wird nicht so leicht als andere Sünden erkannt und verursachet doch zu seiner Zeit sehr grosse Schmertzen.

Sonderlich wenn sie nicht gewußt haben / wie sie es wieder gut machen solten; in dem andere solch Wort aus ihrem Munde wieder andern erzählet haben / die dadurch schwerlich geärgert worden. Denn wenn ein Wort noch im Munde ist / hat es noch Niemanden geschadet: wenns aber ausgesprochen ist / so gehet es weit / und richtet grosses Aergerniß an / so daß durch ein einziges Wort oftmal viel tausend zu Sünden gereitzet werden. Wenn nun dieses dem Menschen kund und offenbar wird / und er sich solcher grossen Sünden erinnert / ach! so werden ihm dieselben schwerer / als ein grosser Diebstahl; Denn ein Diebstahl möchte noch einiger massen ersetzet werden; aber dieses siehet er offt nicht / wie er es wieder gut machen kan / wenn ers auch gleich ersetzen wolte. Denn Es haben gewiß die **Sünden des achten Gebots** eine grosse Gleichheit mit den Sünden des siebenden: denn gleichwie die **Sünde wider das siebende Gebot** / wann ein Mensch dem andern was gestohlen hat / nicht vergeben wird / es habe denn der jenige das / was er entwendet / wieder erstattet; also ists auch mit den Sünden wider das achte Gebot bewandt. Es wird diese Sünde nicht abgethan / bevor man seinem Nächsten seinen ehrlichen Namen wieder gegeben / und den bösen Läimund / den man ihm gemacht hat / wiederum getilget / sich selbst aufs Maul geschlagen / und bekant / daß man nicht recht gethan habe. Sihe / das ist billich / und erfordert die Art der Liebe: und wo eine wahre Reue und Busse über die Sünde ist / da wird der Mensch nicht zur Ruhe seines Gewissens kommen / bis er auch solches / wann er anders kan und Gelegenheit dazu hat / vollbracht hat. Ich habe in meinem Leben unterschiedliche gesehen / welche wol mit 1000. heissen Thränen bereuet / wenn sie auch nur hernach einen zu Gesichte bekommen / vonwelchem sie ehemals übels geredet haben. Darum sind ja solche Sünden nicht so geringe zu achten: sondern ihr habet an diesem Tage / da ihr deß erinnert werdet / GOtt den HErrn demüthig zu bitten / daß ers euch recht wolle zu erkennen geben. Denn an jenem Tage werdet ihr / wie gedacht / alles in dem Buche GOttes angeschrieben finden. Wohl euch / wenn ihr es jetzo in dem Buche eures Gewissens findet / wenn ihr es allhier erkennet / recht bereuet / wahre Busse darüber thut / und GOtt den HErrn üm Vergebung demüthiglich bittet und anruffet.

Denn sie wird gröſſer als ein Diebstahl.

Gleichheit der Sünden des achten und siebenden Gebots.

Die Sünde des Richtens ist nicht gering zu schätzen:

sondern ist bußfertig zu bereuen.

Insonderheit bedencket diß ihr / die ihr bis dahero so vermessen **geurtheilet habt von dem Wercke und Worte des HErrn** / das bishero verkündiget ist; bedencket es / sage ich / die ihr wider die Knechte GOttes und seine Kinder hart geredet habet. Wie leicht ists euch zu reden von denen / die den Kopff hängen / von Phantasten / von Schwärmern / von Ketzern / von Verführern und Flattergeistern / und was dergleichen mehr ist; aber bedencket /

Warnung an diejenigen / die das Werck und Wort des HErrn gerichtet /

cket / wie hart wird es seyn / wenn ihr das dort werdet rechtfertigen sollen ? Wenn euch GOtt an jenem Tage darüber wird zur Rede setzen ? wenn ihr beweisen solt / was ihr gesagt habt ; was ihr davon vor eine Gewißheit gehabt / und aus welchem Grunde es bey euch herkommen ? Gesetzt / daß es wahr wäre / so prüffet dennoch / obs bey euch aus einer gründlichen Erkänntniß und wahrer Liebe geflossen ? Obs auch aus einem Ernst zur Ehre GOttes / und aus Liebe des Nächsten herkommen sey ? Erwäget dieses. Sehet / wie wollet ihr alsdann bestehen / wenn ihr eines andern werdet überzeuget werden ? Darum gehet ja in eure Hertzen : Denn ich weiß / daß manches Gewissen sich hiebey beschweret / gezüchtiget und gestraffet finden wird. Und mögen ja alle / so sich darinnen getroffen finden / wohl zusehen / daß sie dieses recht erkennen / wie schwer sie sich darinn versündiget haben. Vor Menschen ist manches verborgen : aber vor GOtt ist nichts verborgen ; da wird kein Leugnen / kein Entschuldigē helffen. Und ob ihrs gleich itzo vergesset : so wirds euch doch einmal offenbar werden. Darum schlagets nicht in den wind. Hütet euch aber / daß ihr ja nicht ferner in solchem Richten und Urtheilen fortfahret. **Richtet nicht vor der Zeit / bis der HErr kömmt / welcher auch an das Licht bringen wird / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren** / spricht Paulus in der 1. Cor. IV, 5. Bedencket es selbst / lieben Menschen / wenn ihr saget / der und der ist ein **Scheinheiliger** / ein **Phantast** / ein **Schwermer** / u. s. f. Seyd ihr dessen auch überzeuget vor GOtt ? Oder habt ihrs nicht nur von andern gehört ? Oder zu welchem Ende saget ihr solches ? Meynet ihr euren Nächsten mit solchen Schelt-Worten zu bessern / oder wem ist sonst damit gedienet ? Urtheilet selbst / ob das vor GOtt dem HErrn bestehen könne ? Ach wie wird der Geist GOttes so hoch betrübet / wenn der Mensch mit solchem und dergleichen vermessenem Urtheil über seinen Nächsten herfähret ! Wie wird dadurch so viel Unheil und Schaden angerichtet ? Ja gewiß / es sind auch in diesen Jahren wol recht Himmelschreyende Sünden auf solche Weise vorgegangen : und das oftmals durch Verleitung derer / die das Lehr-Amt führen / da gewiß manche in diesen Jahren mit ihrem vermessenen Urtheil über andere Knechte GOttes sich hergemacht und viel andere in die Gemeinschaft solcher ihrer Sünde hinein gezogen haben. Welch ein schweres Gericht GOttes wird solches bringen an jenem Tage ? Zu wünschen ist es / und abermal sage ich / hertzlich zu wünschen ist es / daß alle solche zur wahren Erkänntniß kommen mögen / was für ein schweres Urtheil und Verdammniß sie sich damit über den Hals gezogen haben.

daß sie sich dafür hüten /

weil es keine Besserung noch Nutzen bringet.

Auch Prediger haben sich mit vermessenen Urtheil versündiget.

Die

Was denen zu thun / die gerichtet werden Luc. 23 / 34.

Die aber / über welche solch Urtheil gefället wird / sollen mit CHristo beten: **Vater / vergib ihnen / denn sie wissen nicht / was sie thun.** Wenn gleich auch andere kommen und sagen: Ey das muß man nicht auf sich sitzen lassen; das muß man nicht leiden; was würden die Leute gedencken? sie würden meynen / man wäre Schuld daran / wenn man das nicht rächen wolte; so sollen sie sich daran nicht kehren / sondern sollen ihre Sache dem HErrn heimstellen / eingedenck des Worts CHristi / da er spricht:

Zur Rache soll man sich nicht bewegen lassen. Joh. 8 / 50.

Ich suche nicht meine Ehre / es ist aber einer / der sie suchet und richtet. Sie sollen vielmehr von Hertzen gerne ihrem Nächsten vergeben / und GOtt um dessen wahre Erleuchtung und Bekehrung anflehen.

Ermahnung an die Kinder GOttes sich im urtheilen wohl vorzusehen /

Nicht aber ist allein die Welt sondern es sind auch Kinder GOttes fleißig zu erinnern sich im Urtheilen genau vorzusehen. Denn wie bereits im Anfang gesaget ist / so sind auch solche von diesen Sünden nicht allerdings frey. Ach es ist dieses eine Sünde / welche Kindern GOttes sehr / sehr anhänget / und ihnen immer nachschleichet / daß wenn sie auch meynen / sie wollen nun von keinem Menschen mehr urtheilen / ehe man sichs versiehet / so thun sie es wieder.

weil sie gar leicht dazu können verleitet werden.

Es kommen etwan andere / die sagen: der und der hat so und so geredet / der hat das gethan / so glaubet mans; oder der und der habe sich also verhalten; und gleich ist ein Urtheil dabey: das ist gleichwol nicht recht gethan. Spricht man hernach den andern darum an / so ist es gantz anders beschaffen. O wie grosse Weißheit gehöret dazu / daß man im Urtheilen über seinen Nächsten nichts versehe! Wie nöthig ist zu dem Ende die Lehre Sirachs / **Sprich deinen Nächsten darum an / vielleicht hat ers nicht gethan / denn man leuget gern auf die Leute.** Darum soll man sich hüten nicht bald ein Urtheil zu fällen. Man wird auch in der Erfahrung sehen / daß je unverständiger der Mensch ist / je schneller ist er mit seinem Urtheil über andere: Hingegen / je weiser und verständiger einer ist / je langsamer ist er ein Urtheil über den andern zu fällen; Er suchet der Sache vorher recht gewiß zu seyn; ehe er andere mit verketzern und verdammen hilfft. Denn in keiner Sache kan man leichter irren als in dieser. Nehmt ein Exempel an dem **Pharisaer** und **Zöllner** beym Luca XIIX, 10. sqq. Es war eine ausgemachte Sache / daß der **Zöllner** vor dem ein böser Mensch gewesen / und in Ubervortheilung des Nächsten gelebet hatte: Das mochte der **Pharisaer** wol wissen / daher meynet er nicht / daß er darinnen fehlen solte (als er den Zöllner im Tempel stehen sahe mit solchem andächtigen Gebet / daß er seine Augen nicht gen Himmel auf heben wolte / sondern an seine Brust schlug) wenn er bey sich gedachte: Ist das nicht ein Ertz-Heuchler; sihe / wie er an die Brust schlägt / wie er sich stellt / man weiß ja / was das vor ein böser Bube ist / und nun tritt er dahin / und thut / als ob er noch so

Weise Leute sind langsam im Urtheil über andere.

Pharisäer urtheilen übel vom Zöllner.

fromm

fromm wäre. Also danckete er GOtt / daß er nicht so ein böser Mensch wäre / als der Zöllner. Nichts desto weniger irrete er: Dann da war dieser Mensch in wahrer Reu und Busse begriffen über seine Sünde / er schlug an seine Brust / und wolte seine Augen nicht aufheben / sondern sprach: **GOtt sey mir Sünder gnädig.** Also irrete der Pharisäer / da er am allerwenigsten meynete / daß er darinnen fehlen könnte. Sehet das kan einem tausendmal begegnen; darum soll man ja lieber hundertmal schweigen / ehe man einmal richtet: man soll lieber sein judicium suspendiren / oder inne halten / ehe man urtheilet / und die Sache dem lieben GOtt befehlen.

Wie diese Sünde oft pfleget vorzugehen in Gesellschaft der Gläubigen.

Es pfleget diese Sünde sonderlich in Gesellschaften vorzugehen. Daher ein jeglicher da wohl auf seiner Hut seyn soll / daß er sich nicht auf solche weise versündige. Mercket man aber / daß sich andere damit versündigen / so soll man sie warnen / und den unschuldig gerichteten vertheidigen: Ey / soll man sagen / es wird vieles von einem Menschen geredet; man muß nicht alles glauben; wer weiß / ob diß und das sich also verhält. So man es aber besser weiß / so ist man auch schuldig solches zu sagen / und damit denen andern das Maul zu stopffen / damit man seines Nächsten guten Läumund rette. Sihe / so sollen Kinder GOttes ihre Pflicht wohl in acht nehmen.

Was alsdenn die Pflicht der Gläubigen?

Gläubige müssen sich beurtheilen lassen.

Im Gegentheil werden sie nicht vermeiden können / daß sie nicht solten von der Welt beurtheilet werden. Wie es unserm Heilande / wie es Johanni dem Täuffer / denen Aposteln des HErrn / und denen Propheten ergangen ist: also gehts noch immerdar. Denn wann einer von Hertzen sich zu dem lieben GOTT bekehret / so kommt er erst in das Urtheil der Welt. Man darff nicht etwas ungereimtes vornehmen: sondern es nehme nur einer die heilige Schrift vor / und stelle darnach sein Leben an; er darff nicht den Kopff hängen / sauer sehen / diß und das thun; Er thue nur das / wie gesagt / was in der heiligen Schrift stehet / und nehme sich seines Christenthums mit Ernst recht an / bald wird er erfahren / wie die Welt ausbricht: Sihe / der Mensch wird auch gantz anders; er wird ein rechter Narr / er will nicht mehr diß und das mitmachen / es wird ein rechter Phantast / ein Sauerseher / ein Kopffhänger / und was dergleichen mehr ist. Und darinnen schonet sie keines Menschen; sondern das gehet vom Obersten bis zu dem Untersten. So bald sich einer zu dem lieben GOtt bekehret / so ist er dem Urtheil der Welt unterworffen. Und das müssen wir uns nicht irren lassen: denn es ist unserm Heilande Christo JEsu nicht anders ergangen. Ja es muß sich der Mensch einen rechten Helden-Muth durch Christi Krafft fassen / daß er nichts darnach frage / was die Welt von ihm urtheilet. Dann was schadet das auch einem? Muß er doch ohn dem in der Welt leiden. Wenn man weltlich und

Dem Welt-Urtheil kan man nicht entgehen.

aber daran soll man sich nicht kehren /

irdisch gesinnet ist / so muß man sich auch von der Welt beurtheilen lassen: sols denn ja seyn / daß einer sich tadeln / richten / und beurtheilen lassen muß / so leide er lieber um der Wahrheit / und um der Ehre GOttes willen / und suche sich also zu verhalten / daß er ein rein und unbefleckt Gewissen vor GOtt habe / es treulich und redlich mit allen Menschen meyne / und kehre sich dann nicht an das Urtheil der Menschen. **Wer ist der euch schaden könne / so ihr dem Guten nachkommt?** Mancher dencket: Ja man kommet in der Leute Mäuler / wenn man sein Christenthum mit Ernst führen will / was wird der und der darzu sagen? aber so lang man sich daran kehret / so lang kan man nicht zum wahren Christenthum gelangen: sondern der Mensch muß sich gleichsam Preiß geben und sichs gleich viel seyn lassen / was die Menschen von ihm sagen. Es mag jedermann von ihm urtheilen / was er will / genug / wann er in seinem Hertzen weiß / daß er GOtt zu seinem lieben Vater habe. Da heißt es denn: **Hüte dich vor der That / der Lügen wird wol rath.** Es werden endlich alle die jenigen / die solch böses Urtheil gefället / zu Schanden und zu Spott; ja eben diejenigen / welche sich vorhin betrogen haben mit ihren Lästerungen und Schmähungen / dieselben werden endlich wiederkehren / es erkennen / und also sich selbst beschämen müssen. Und ob sie auch lange fortfahren auf uns zu schmähen / und viel zu lästern / so sollen wir uns daran nicht kehren. Denn wenn wir uns gleich nicht allzeit verantworten / so wird uns GOtt schon rechtfertigen. Nehmet dessen ein Exempel an dem Weiblein / welche unsern Heiland salbete mit dem köstlichen Wasser: sie wurde von dem Juda in ihrer guten intention gerichtet / daß es hieß: **Was soll dieser Unrath? könte man das nicht theuer verkauffen und den Armen geben?** Sie schwieg stille / und verantwortet sich nicht. Unser Heiland aber saget: **Ich sage euch / so lange diß Evangelium gepredi-get wird in der gantzen Welt / so wird man auch sagen zu ihrem Ge-dächtniß / was sie gethan hat** / Joh. XII, v. 3. und Matth. XXVI, 10. 13. Daraus haben wir zu lernen / daß wir uns an das Urtheil der Welt gar nicht kehren sollen und uns getrösten / GOtt der HErr werde sich unser annehmen / wann wir nur im Guten fortfahren / in der Liebe und Mitleiden gegen unsern Nächsten verharren / und die Welt über uns richten und urtheilen lassen / wie sie nur will. Er wolle unser Fürsprecher seyn / und uns vertheidigen / daß auch jederman unser Unschuld erkennen müsse.

1. Petr. 3 / 13.

noch sich dadurch vom Christenthum abschrecken lassen.

Denn die böses Urtheil fällen / werden endlich zu Schanden.

GOtt wird sich unser / die wir gerichtet werden / selbst annehmen.

Schluß-Gebet.

NUn / du getreuer ewiger und lebendiger GOtt und Vater in dem Himmel / so sey demnach deinem heiligen Namen Lob und Danck gesaget für die Barmhertzigkeit / welche

du

du auch ietzo an uns erzeiget hast. Wir bitten dich nun demüthiglich / du wollest unser Gewissen kräftiglich erwecken durch deinen heiligen Geist / auf daß wir erkennen mögen / wie wir im Urtheilen und Richten uns bisher an dir und unseren Nächsten versündiget haben. HErr / vergib uns solches aus lauter Gnaden um deiner unendlichen Liebe und Erbarmung willen / u. hilf / daß wir uns von nun an wie in andern also auch diesem Stück gründlich bessern mögen. Ja HErr / gib uns Gnade / daß wir nichts anders reden und thun / als was du selbst in unserm Hertzen wirckest durch deinen Heiligen Geist! Gib es uns aus Gnaden um deiner Leibe und Erbarmung willen! Amen!

Am V. Sonntage nach Trinitatis.

Der Segen GOTTES in der leiblichen Arbeit.

Die Gnade unsers HERRN JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Gehalten anno 1697.

IM Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen. Also / Geliebte in dem HErrn / redet GOTT zu Adam / im ersten Buch Mose am III. Cap. v. 19. als derselbige durch Verführung des Satans von ihm abgetreten war. In welchen Worten uns denn angedeutet wird / daß die Arbeit von GOtt dem HERRN selbst nach dem Fall dem Menschen auferleget und also dem Menschen zu arbeiten nöthig sey. 1. Buch. 3 / 19.

Ursachen / warum der Mensch nöthig habe zu arbeiten.

Solche Nothwendigkeit erhellet erstlich **aus dem göttlichen Befehl** / wenn es heisst: **Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen.** Welchen Befehl wir im Neuen Testament wiederhohlet finden / wenn Paulus in der 2. an die Thessalonicher am III. Cap. bezeuget / daß **wer nicht arbeiten will / auch nicht essen solle.** Zum andern ist die arbeit nöthig / **damit dadurch** 1.

 2.

nach dem Sünden-Fall das Fleisch betäubet und bezähmet werde. Wie Paulus von sich selber saget / 1. Corinth. IX, 27. **Ich betäube meinen Leib und zähme ihn / daß ich nicht andern predige / und selbst verwerfflich werde.** 3. **Drittens** lieget die Arbeit dem Menschen auch deßwegen ob / **damit er Liebe gegen den Nächsten beweisen könne.** Einer soll dem andern dienen / und sichs sauer werden lassen / damit er **Liebe nicht mit Worten / noch mit der Zungen allein / sondern auch mit der That** gegen seinen Nächsten **beweise.** 4. Zum **vierten** ist die Arbeit **das von GOtt verordnete Mittel der äusserlichen und leiblichen Nahrung /** denn es heißt; **Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod eſſen.** 5. Zum **fünften** ist der Mensch auch schuldig zu arbeiten / **um des Dürfftigen willen:** Wie uns Paulus solches nachdrücklich anzeiget Ephes. IV, 28. wenn er saget; **man solte mit den Händen etwas gutes schaffen / auf daß man habe zu geben dem Dürfftigen.** 6. Zum **sechsten** soll der Mensch arbeiten / **damit er sich in GOttes Ordnung finden lasse / und seinem Nächsten keinen Anstoß gebe durch Müßiggang.** Absonderlich ist solches denenjenigen zu mercken / welche in der Gnade GOttes leben und bekehret sind: Wie denn Paulus in der 1. Thess. am IV, 11. die Gläubigen ermahnet zu arbeiten / und zwar zu dem Ende / **damit sie der Ungläubigen nicht bedürfften / und erbarlich wandelten gegen die / so draussen waren.** Dieses sind die Ursachen / Geliebte im HErrn / warum man arbeiten soll / welche denn so wichtig sind / daß keiner / wenn er arbeiten kan / mit gutem Gewissen ohne Arbeit seyn / und sich dem Müßiggang ergeben mag.

1. Joh. 3 / 18.

So mag dann nun niemand zweiffeln / daß die Arbeit nöthig sey. So lehret uns GOttes Wort und alle treue Knechte GOTTes nach demselben. Und ist eine gar schändliche und freventliche Läſterung und Verläumdung / wenn diejenigen / welche auf ein ernstes und wahres Christenthum dringen / beschuldiget werden: sie wolten / man solle nur beten / die Arbeit aber stehen und liegen lassen. Nicht also: es sind der Müßiggänger vorhin genug / man darff ihrer nicht noch mehr machen / man muß ihnen vielmehr einschärffen; **im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod eſſen.**

Arbeit wird von ernstlichen Lehrern nicht verboten.

Indessen wird diese Wahrheit von fleischlich- und irdisch-gesinneten Menschen auch schändlich gemisbraucht / indem nemlich dieselbigen die angeführten Worte dahin deuten / als ob sie nun / da sie im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod essen müssen / das Wort GOttes / und alles / was zu ihrer Seelen Heil dienen kan / frey versäumen dürfften / und solche ihre Versäumniß damit gnug entschuldiget hätten / wenn sie sagen; der Mensch sey zur

Mißbrauch des Spruchs Gen. 3 / 19.

Ar-

Arbeit geschaffen wie der Vogel zum fliegen/ GOtt wolle/ daß man im Schweiß seines Angesichts sein Brod essen soll; Solche sind gleich demjenigen Schalcks-Knechte/ dessen bey dem Luc. XIX, 20. gedacht wird/ daß er das Pfund/ das er von seinem Herrn empfangen/ im Schweißtuch verwahret habe/ meynende/ als wenn ers damit gar wol ausgerichtet hätte: Also/ sage ich/ sind solche Menschen/ welche ihre theure von GOtt empfangene Seele nicht in acht nehmen/ sondern alles Gute im Schweißtuch ihrer irdischen Arbeit gleichsam vergraben/ daß darüber ihre Seele zu keiner Kraft kommen noch sich im Christenthum recht erbauen kan. Und das ist der gröste Fehler bey den meisten/ welche in öffentlicher Beruffs-Arbeit stehen/ und mit irdischer Handthierung zu thun haben. Da ist der meiste Hauffe dermassen auf das Irdische erpicht/ daß sie darüber nicht einmal können recht nüchtern werden/ zu gedencken/ was zu ihrer Seelen Heil dienet: sie sind nur irdisch- und thierisch gesinnet und dencken nur darauf/ daß der Bauch möge genehret werden; darauf siehet man/ GOtt und sein Wort ist am allerwenigsten geachtet.

Das Heil der Seelen ist dem Irdischen vorzuziehen / Luc. 19/ 20. und deßwegen nicht zu versäumen.

Es solten aber die Menschen allerdings bedencken/ daß das Wort GOttes geistlich ist/ und so es also heißt: **Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen** im leiblichen; So heißt es auch/ daß wir im Reiche GOttes das Brod nicht anders als im Schweiß unsers Angesichts essen/ das ist/ einen guten Kampff kämpffen/ und eine wahrhaftige Arbeit des Glaubens und der Liebe verrichten sollen; wie Paulus das **Werck des Glaubens und die Arbeit der Liebe**/ und **die Gedult der Hoffnung**/ die er bey denen Thessalonichern gefunden/ in seiner ersten Epistel an die Thessalonicher Cap. I, 3. rühmet. Gewiß/ so wir unsere Gedancken nicht mehr auf das Ewige als aufs Zeitliche richten wollen/ so ists schlecht um unsere Seelen gethan. GOtt hat uns Leib und Seel gegeben/ den Leib/ der irdisch ist/ die Seele/ die geistlich und himmlisch ist. So mögen dann nun wol unsere Hände arbeiten; aber unser Hertz soll nicht an dem äusserlichen Geschäffte behangen bleiben/ sondern bey und mit GOtt im Himmel wandeln. Wo es also sich befindet/ da stehets recht. Nun aber stehet es bey den meisten Menschen also/ daß sie hier keinen rechten Unterscheid machen/ noch erkennen/ wie sie sich in die Ordnung GOttes schicken sollen: sondern indem sie nach dem äusserlichen Segen trachten/ und wollen denselben erhalten/ so machen sie sich des göttlichen Segens am meisten verlustig. Dieweil es dann nun also beschaffen ist/ so ist ja hoch vonnöthen/ daß Lehrer und Prediger das Volck gründlich lehren/ und ihnen zeigen/ daß sie zwar ihre äusser-

Wie man auch im Geistlichen sein Brod im Schweiß essen soll?

Das Hertz soll bey leiblicher Arbeit zu GOtt gerichtet seyn.

liche Pflicht / die ihnen befohlen ist / nicht versäumen; aber daß sie vornemlich solten trachten nach dem Reiche GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit / und denn erkennen / daß ihnen das andere alles zufalle; wie unser Heiland uns gelehret hat bey dem Matth. VI. cap. v. 33.

Und das ist es / was uns das heutige Evangelium auch vorstellet / da uns eine Arbeit / die im leiblichen geschicht / und ein Segen / den GOtt dabey ertheilet hat / beschrieben wird: Wir mögen denn solches vor dieses mal unsere Lehre seyn lassen / und ja wol acht darauf haben / daß wir von unserm Meister und HErrn selbst lernen / wie wir uns in unsern Beruf finden sollen / daß wir denselben recht abwarten; aber das Ewige nicht versäumen. Laßt uns desto mehr zu dem HErrn unsern GOtt uns wenden / und ihn um seine göttliche Gnade / und um die mitwirckende Krafft des heiligen Geistes demüthig anruffen in einem gläubigen Vater Unser ꝛc.

Evangelium Luc. V, 1-11.

Es begab sich aber / da sich das Volck zu ihm drang zu hören das Wort GOttes; Und er stund am See Genezareth / und sahe zwey Schiffe am See stehen / die Fischer aber waren ausgetreten / und wuschen ihre Netze; Trat er in der Schiffe eines / welches Simonis war / und bat ihn / daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich / und lehrete das Volck aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden / sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe / und werffet eure Netze aus / daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete / und sprach zu ihm: Meister / wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen; Aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten / beschlossen sie eine grosse Menge Fische / und ihr Netz zureiß. Und sie winckten ihren Gesellen / die im andern Schiff waren / daß sie kämen / und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen / und füllten beyde Schiffe voll / also daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe / fiel er JEsu zu den Knien / und sprach: HErr / gehe von mir hinaus / ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen / und alle / die mit ihm waren / über diesem Fischzug / den sie mit einander gethan hatten;

Des-

Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem / die Söhne Zebedäi / Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht / denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande / und verliessen alles / und folgeten ihm nach.

Eingang. Psalm 127 / 1. seqq.

WO der HErr nicht das Hauß bauet / so arbeiten umsonst / die daran bauen; wo der HErr nicht die Stadt behütet / so wachet der Wächter umsonst. Es ist umsonst / daß ihr frühe aufstehet / und hernach lange sitzet / und esset euer Brod mit Sorgen / denn seinen Freunden gibt ers schlaffend. Das sind die bekannten Worte des CXXVII. Ps. v. 1. 2. 3. Wer glaubets aber? Glaubtens die Menschen gewiß / so liessen sie abe von ihrem Geitz und Bauchsorge / darinnen sie sich vertieffen / und damit sie ihre Hertzen beschweren. Denn es heist: Es ist umsonst / es hilfft nicht / daß man die Stadt baue / und bewache / daß man frühe aufstehe / und hernach lange sitze / daß man mit Sorgen sein Brod esse; denn seinen Freunden gibt ers schlaffend. So liegets denn nun an zweyen Stücken; erstlich / daß man ein rechter Freund GOttes sey. Seinen Freunden / heists / gibt ers schlaffend. So lange man kein Freund GOttes ist / so man gleich noch so sorgfältig sein Hauß bauen / dasselbe behüten / und sich darinne mit früh aufstehn und langen sitzen zu nehren suchen / und auf allerley Mittel und Wege dencken wolte / wie man sich bereichern / mehr Güter sammlen / und vieles zusammen kratzen möge / so ists umsonst: seine Freunde sinds nur / saget David / die den Segen zu geniessen haben.

Man muß ein Freund GOttes seyn.

Das andere Stücke / so darzu gehöret / ist / daß man die Sorge auf den HErrn seinen GOtt werffe; Denn seinen Freunden gibt ers schlaffend. Denn es ist da nicht gemeynet ein Schlaff des Müßiggangs / und der Nachläßigkeit / da man seine Dinge stehen und liegen lässet / faul und träge wird; sondern es ist ein Schlaff des Glaubens / ein Schlaff des süssen / ruhigen Vertrauens auf GOtt den HErrn gemeynet. Denn so wenig als ein Kind sein Hertz mit Sorgen beschweren kan; so wenig kan auch einer / der ein Freund und Kind GOttes ist / sich mit Sorgen nagen und plagen: Denn GOtt gibt den Seinigen den Glauben / das Vertrauen / und die feste Zuversicht auf seine Gnade / und in derselben gibt er ihnen auch / was ihnen nöthig ist. Ist eben das / was unser Heiland sagt / beym Matth. am VI. Cap. v. 33. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das andere alles zufallen. So wir ein Freunde GOttes werden /

Sorge ist auf den HErrn zu werffen.

Schlaff des Glaubens.

werden / die zuförderst nach dem Reich GOttes trachten / und dasselbe ihren Haupt-Zweck in allen ihrem Thun seyn lassen ; so wird GOTT das andere uns / seinen Freunden / schlaffend geben.

Wer dieses glaubet / dem ist wohl gerathen in seinem gantzen Leben ; es mag aber nicht geglaubet werden ohne göttliche Krafft. So ein Pharisäisches Hertz dabey ist / das **geitzig** ist / so **spottet** man solcher Lehre : Ja sprechen sie / ich sehe nicht / daß einem eine gebratene Taube ins Maul flieget / ich sehe nicht / daß mir jemand was gibt / wenn ich nichts habe. Das heisst so viel als den HErrn JEsum aufs Maul schlagen / und sagen ; er habe nicht recht geredt ; Es heisst so viel / als den H. Geist Lügen straffen / der spricht ; **seinen Freunden gibt ers schlaffend.** Aber deine Bauch-Sorge ist dennoch **umsonst** / es bleibet dabey ; **seinen Freunden gibt ers schlaffend** : Daß du solches nicht erkennest / ist ein Zeichen / daß dein Hertz nicht in der Freundschafft mit GOTT stehet.

Geitzige Leute glauben dem Wort GOttes nicht.

Wie ist ihm aber denn / sol man nicht arbeiten ? Soll man denn nun schlaffen ? Soll man müßig gehen / und dabey gewärtig seyn / der liebe GOtt werde uns schon versorgen ? Nein / es ist vorher gesagt : **Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen** ; und dabey sind 6. Ursachen angeführet worden / warum wir zur Arbeit verbunden seyn. Es ist auch itzt gesagt / es sey kein Schlaff des Müßiggangs / der Faulheit / der Fahrläßigkeit / der sich bey GOttes Freunden findet / sondern daran liegt es / daß du deine Arbeit nicht zum Götzen und deine Hände nicht zum Abgott macheſt / als ob die dich segnen und ernehren könten ; sondern daß du diese Ehre gebest dem lebendigen GOtt / an dessen Segen alles gelegen ist. Und dieses ist auch bey der geistlichen Arbeit zu mercken : Daher auch Paulus sagt in der 1. Corinth. III, 7. **sein Pflantzen und Begiessen helffe nichts / wo nicht GOTT der HERR das Gedeyen dazu gebe.** Wenn ein Prediger mit seiner Arbeit alles aus zu richten vermeynet / so irret er. GOtt ists / der durchs Wort die Hertzen rühren / überzeugen / und zur Erkänntniß der Wahrheit bringen muß. Wenn er aber deßwegen dencken wolte : So dürffte er dann nicht predigen / nicht Catechismus-Lehren anstellen / seinen Zuhörern nicht fleißig einreden / noch sie ihrer Sünden halber straffen ; siehe da würde auch nichts gebauet werden. Also hats nun der liebe GOtt fein zusammen geordnet ; Er will die Ehre haben / daß er allein den Segen gebe : und von uns will er den Gehorsam haben / daß wir in der Arbeit bleiben / und in der Liebe / und also in der Arbeit die Liebe gegen den Nächsten beweisen. Davon wollen wir nun dißmal mit mehrern handeln. Denn die Menschen wollen ja gern Segen haben ; Und wer ihnen predigen könnte / wie sie solten

Wie man recht arbeiten soll.

1. Cor. 3 / 7.

Auch in geistlicher Arbeit kömmt das Gedeyen von GOTT.

GOtt giebt allein den Segen

reich

reich werden / wie sie aus einem Thal. hundert / aus hundert tausend machen möchten / das wäre ein angenehmer tröstlicher Prediger. Welche Prediger der Welt angenehm.

Nun / wir haben itzt ein solch Evangelium / darinnen uns gezeiget wird / wie Petrus / der die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen hatte / hernach vom lieben Heilande so sey gesegnet worden / daß sie beyde Schiffe damit voll gefüllet haben. Wir wollen demnach daraus vor itzo handeln

Von dem Segen GOTTes bey der äusserlichen Beruffs-Arbeit:

I. Wie er zu erlangen;
II. Wie er zu bewahren.

DEr getreue Heiland / JEsus CHristus / segne unser aller Hertzen / durchs Wort seiner Gnade / in der Kraft des Heil. Geistes / Amen. Gebet.

Erster Theil.

SO ist demnach erstlich zu bedencken / **wie der Segen GOttes bey der äusserlichen Beruffs-Arbeit zu erlangen sey.** In unserm Text wird uns **Simon Petrus** dißfalls zum Exempel vorgestellet: **Es begab sich aber / da sich das Volck zu ihm drang zu hören das Wort GOttes / und er stund am See Genezaret / u. s. w.** Erstlich müssen wir hier etwas zurück sehen / auf das Vorhergehende / da wir lesen / daß unser lieber Heiland in Simonis Haus gegangen sey / wie in dem IV. Capitel des Evangelisten Lucä v. 38. 39. und auch bey dem Evangelisten Matth. am VIII. cap. angezeiget wird. Da es heißt: **Und Simonis Schwieger war mit einem harten Fieber behaftet / und sie baten ihn für sie / und er trat zu ihr / und gebot dem Fieber / und dasselbe verließ sie.** Denn daraus sehen wir / daß Simon schon vorher den HErrn JEsum gekannt habe / ehe er zu ihm in das Schiff gekommen ist; Er ist aber damals nicht bey dem HErrn JEsu geblieben: sondern es ist ihm gegangen / wie es noch heutiges Tages vielen Menschen zu gehen pfleget / welche / wenn sie auf ihre äusserliche Arbeit erpicht seyn / darüber wol etwas bessers und nützlichers fahren lassen. Denn nachdem unser Heiland das Wunderwerck in des Simonis Hause gethan / und dessen Schwieger gesund gemachet hatte: so begab sichs / (wie Lucas erzählet) **da die Sonne untergangen war / daß alle die / so Kräncke hatten mit mancherley Seuchen /** Abhandlung. I. Wie der Segen bey der Beruffs-Arbeit zu erlangen. Petrus war JEsu schon vorhin bekant. Luc. 3/40. sqq.

solche zu Christo brachten. Und er legte auf einen jeglichen die Hände / und machte sie gesund. Es fuhren auch die Teufel aus von vielen / schryen und sprachen: Du bist Christus der Sohn GOttes. Und er bedrohete sie / und ließ sie nicht reden / denn sie wusten / daß er Christus war. Da es aber Tag ward / gieng er hinaus in eine wüste Stätte / und das Volck suchte ihn / und kamen zu ihm / und hielten ihn auf / daß er nicht von ihnen gieng. Da wird also erzählet wie viel Volck zu dem HErrn JEsu kommen sey / und sich zu ihm gedrungen habe; Wie es ihn aufgehalten / und ihn so gerne habe bey sich behalten wollen. Mittlerweile lieset man nichts von Simon / wo doch derselbe geblieben sey / in dessen Hause das grosse Wunder geschehen. Wie kömmts / daß der nicht auch bey Christo bleibet? Antwort. Er gedencket an sein Fischer-Handwerck / das lag ihm im Kopffe; und darüber ließ er den HErrn JEsum im Stich. Nun hatte er zwar die gantze Nacht mit seinen Gesellen gearbeitet aber nichts gefangen. Daraus sehen wir denn / daß das keines wegs das Mittel sey / daß man Segen überkomme bey der Berufs-Arbeit / wenn man nur auf die Arbeit siehet / und kein Stück Brodt aus der Hand lassen will. Das solcher Geitz niemand reich mache / mußte Simon Petrus mit seinem Schaden erfahren / **Meister** / spricht er / **wir haben die gantze Nacht gearbeitet / u. nichts gefangen.** Ich habe vermeynet / will er sagen / ich würde in meiner Arbeit etwas versäumen / wenn ich bey dem andern Volcke bliebe / und deine Lehre mit anhörete / bin also hergegangen zu fischen / und habe die gantze Nacht gearbeitet; aber ich habe nichts gefangen / es wäre wol besser gewesen / ich wäre daheim und bey dir geblieben / das würde mir mehr Nutzen gebracht haben / als alle diese Arbeit.

Das Volck bleibt bey JEsu.

Petrus gehet fischen /

und fängt nichts.

Arbeit allein ist nicht das Mittel des Segens.

Also lerne: Wenn du gleich zehen und mehr Jahre nach einander arbeitest / und versäumest dabey das beste deiner Seele / was wirds am Ende seyn? zuletzt wird es doch heissen; **wir haben nichts gefangen.** Denn ob es gleich äusserlich manchem bösen Menschen mit seiner Arbeit und Mühe zu gelingen scheinet / in dem er manchen feinen Thaler in die Hände krieget und sein zeitlich Gut vermehret / so zeigt sichs doch endlich / daß kein Segen dabey sey. Also ist das erste / daß man doch wohl bedencken möge / daß **man es mit der blossen Arbeit nicht ausrichte.** Denn Simon meynet auch / er wolle es gar gut machen / da er JEsum dahinden ließ und zur Arbeit eilete: Aber traf nicht bey ihm ein / daß es **umsonst sey / daß wir frühe aufstehen / und hernach lange sitzen / und essen unser Brod mit Sorgen?** bey dem lieben Apostel war das eine Schwachheit: bey den meisten aber ists eine Anzeige ihres herrschenden Welt-Sinnes. Denn da siehet man / wie mancher

Irthum / den Segen GOttes mit blosser Arbeit erlangen wollen.

da es doch damit nicht ausgerichtet ist:

Psalm 127 / 2. indem das Hertz dabey irdisch gesinnet ist.

cher Mensch sichs in seinem Leben so sauer werden lässet / wie er so geschäfftig ist / daß er ihm des Tages keine Stunde / ja nicht eine halbe oder viertheil Stunde zum Gebet nimmt / es muß immer gelauffen / gerennet und gearbeitet seyn.

Wie die Menschen ihr Gebet Morgens und Abends / und bey Tisch so elend verrichten.

Prüffet euch nun / die ihr zugegen seyd ; wie viel kriegt wohl der liebe GOtt von dem Tage ? Dencke ein jeglicher selbst / wie viel Zeit er aufs Gebet wende. Bestehts nicht etwa mehrentheils darinnen / daß man des Morgens das Gebet-Buch nimmt / und aus blosser gewohnheit einen Morgen-Segen ohne Ernst und Andacht daraus herlieset ? Wie dencket ihr des Tages über an das Gebet ? Wenn man sich zu Tische setzen und beten will / O ! so ist das Hertz mit so vielen irdischen und äusserlichen Dingen eingenommen / daß man die gewöhnlichen Gebet : **Aller Augen warten auf dich HErr ; das Vater Unser ; HErr GOtt himmlischer Vater** / und dergleichen / nach einander nur herplappert. Was habt ihr vor Andacht bey solchem Gebet ? Gewiß das Hertz ist bey den meisten so zerstreuet im Irdischen / daß eine wahre Andacht nicht wohl statt finden kan : Uber Tische / da man etwa Zeit hätte / von göttlichen und erbaulichen Dingen zu reden / und man keine Mahlzeit solte hingehen lassen / da man nicht an seiner Seelen sich stärckte und erbauete : wird von irdischen und zeitlichen Dingen geredet : Wenn man dann aufstehet / und sol dem HErrn dancken ; so ist das Hertz mit der Speise eingenommen / und der Bauch also angefüllet / daß da wieder keine Andacht dabey ist. So gehets denn bey dem Abend-Segen auch / daß mancher wie eine Sau dahin fället ; da ist der Leib ermattet und ermüdet / daß man einschläffet / und an kein Gebet gedencket. Sehet ist das nicht eine grosse Schande / daß die Liebe des Zeitlichen und Irdischen das Hertz also eingenommen und erfüllet hat.

Entschuldigungen gelten nichts.

Es haben hier keine Entschuldigung die jenigen / welche sagen ; ihr Stand und Beruff erfordere es / sie steckten ja einmal darinnen / sie könnten es nicht liegen lassen / sie müssten ja ihren Beruff in acht nehmen. Denn lieber Mensch / du hast **zweyerley Beruff** / einer gehet deine Seele an / der **andere** gehet deinen Leib an : Welches ist denn nun das vornehmste ? Du entschuldigest dich / daß du den Beruff deiner Seelen nicht könntest abwarten / wegen deines äusserlichen Beruffs : Wie kan denn das eine gute Entschuldigung seyn / daß du die Seele versäumest / und den Leib in acht nehmest ? Warum hast du dich in ein solch weitläuffiges Wesen der zeitlichen Nahrung hinein gestecket ? Denn auch das ist übel gethan : Aus welchem Sinne ist das herkommen / daß du dich in die zeitlichen Dinge also verwickelt hast ? Da kan mancher nicht gnug zusamen kratzen / er dencket immer noch mehr zu

Zweyerley Beruff.

Weitläuftigkeit im Irdischen ist zu meiden.

erhaschen/und zu ersagen; und also gibt er sich in solche Weitläufftigkeit hinein/ daß es da heisst: **Der eine schafft diß/ der ander das/ seiner armen Seele**
Matth. 16/ 26. **er gantz vergaß/ dieweil er lebt auf Erden.** Was **hilffe** dir nun das/ **wen du gleich die gantze Welt gewinnest/ und nimst Schaden an deiner Seelen?** Darum wisse/ daß solche Entschuldigung vor GOtt dem HErrn nichts gilt: Wie uns solches unter andern auch angezeiget wird in dem schönen
Luc. 14/ 16. Lqq. Evangelio vom **grossen Abendmahl/ da sich die Leute alle entschuldigten/** und sagten/ **sie hätten Acker gekaufft/ sie hätten Ochsen gekaufft** &c. Galten aber solche Entschuldigungen? **Ward** nicht der HErr **zornig/** als er solches hörete/ und wolte deßwegen sie sein Abendmahl nicht schmecken lassen? Also solst du wissen/ daß solches nicht angehet; du bist
Matth. 6/ 33. einmal vor allemal dahin verbunden/ daß du vor allen Dingen **trachten solst nach dem Reich GOttes**: Da mußt du deine zeitlichen Umstände darnach einrichten/ und soltestu gleich Schaden an denselben/ deinem Düncken nach/ leiden/ so muß deine Seele doch vorgehen.

Müßiggang ist zu meiden/ Es haben hier auch keine Ausrede die jenigen/ welche auf der andern Seite sündigen/ und dem Müßiggang ergeben sind/ daß sie wolten gedencken: Dieses gienge sie nicht an. Denn wenn einige nicht sind auf die Arbeit erpicht/ sind aber hergegen Faullentzer und Müßiggänger; (wie es dergleichen Volck genug unter uns gibt/ welche ihre Zeit mit Müßiggang hinbringen/ gehen umher und treiben unnützes Geschwätz/ und plaudern/ besuchen einer den andern aus langer weilen/ und vertreiben da also ihre Stunden/ und können nicht dazu kommen/ daß sie ihre arme Seelen retten mögen) So sündigen sie auf die andere Weise/ und ist eines vor dem lieben GOtt so schändlich als das andere. Im übrigen wird/ als schon gesagt ist/ nicht wider die Arbeitsamkeit oder den Fleiß in dem äußerlichen Beruff selbst geredet/ sondern es wird vornemlich aufs Hertz gesehen/ daß das nicht aufs zeitliche abgerichtet seyn soll. Sprichst du: woran kan ich das mercken/ ob mein

Kenn-Zeichen der Sorge der Nahrung. hertz aufs zeitliche abgerichtet ist? Antwort. Du kanst es unter andern auch daran mercken/ wenn die Sorgen des zeitlichen und irdischen also das Hertz erfüllet haben/ daß du davor nicht mit wahrer Andacht beten noch dein Hertz zu GOtt ungehindert empor schwingen kanst.

1 Tim. 6/ 10. Lieben Menschen/ es muß der **Geitz heraus/ der ist eine Wurtzel alles Ubels**; so lange als der im Hertzen stecket/ so lange erlanget ihr nichts/ und werdet keinen Segen von GOtt haben auch in demjenigen/ was ihr

Des Unglaubens Straffe/ habt. Es sagt **Lutherus** gar schön: Der Unglaube hat diese gerechte Straffe von GOtt/ er muß sich immer mit den Disteln und Dornen der **Sorgen der Nahrung kratzen und plagen/ und erlanget doch nichts**; der

Glau-

Glaube aber ist von den Dornen und Disteln befreyet / gehet in sanfftem Wege / in dem Vertrauen / in der kindlichen Liebe und Zuversicht zu GOtt seinem himmlischen Vater / und erlanget den Segen. und des Glaubens Nutzen.

Es wird uns aber noch ferner in unserm Evangelischen Text angedeutet / wie man denn zum Segen in der Berufs-Arbeit gelangen sol. Es heisst: **Und er sahe zwey Schiffe am See stehen / die Fischer aber waren ausgetreten / und wuschen ihre Netze. da trat er in der Schiffeines / welches Simonis war / und bat ihn / daß ers ein wenig vom Lande führete / und er satzte sich / und lehrete das Volck aus dem Schiff.** Wie man zum Segen gelangen soll.

Was bedeutet denn dieses / daß Christus in Petri Schiff tritt / oder daß Petrus so willig dem HErrn JEsu sein Schiff überlässet? Das bedeutet es / daß du deine Berufs-Arbeit Christo einräumen sollt: Er bittet dich auch / daß du dein Schifflein vom Lande abführest / und ihn mit hinein nehmest / daß er darin sein Werck treibe. Gleichwie nemlich das die Berufs-Arbeit des Simonis war / daß er ein Schifflein hatte und fischete: Also haben andere ihre Arbeit darinnen sie stehen / es sey / was es auch immer wolle. Wie nun Simon gesegnet ward / da Christus in sein Schifflein kam: so wirst du gesegnet / wenn du JEsum in deine Berufs-Arbeit mit einnimst. Sihe / lieber Mensch / so lange / als du den Segen wilst durch deine Arbeit alleine für dich erlangen / du wilsts durch dein Sorgen ausrichten / durch deinen Geitz / durch deine Klugheit / und deinen Witz; so ists alles umsonst und vergebens: Wenn du meynest / du habest noch so viel erlanget / sihe / da kömmt denn der liebe GOtt auf einmal / schicket eine Wasser-Fluth oder Feuers-Brunst / oder ander dergleichen Unglück / oder Diebe / welchen er zulässet / daß sie dein Gut stehlen; was hast du denn vor dich gebracht? wird es nicht auch heissen: **Wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen.** Woher das? Antwort: Weil du Christum nicht mit dazu genommen hast. Darum solt ihr wohl mercken / daß Christus bey allem euren Vorhaben seyn soll; daß was ihr thut / ihr im Glauben thut / und eure gantze Berufs-Arbeit im Glauben des Sohns GOttes verrichtet. Das heißt denn Christum mit darzu nehmen. Berufs-Arbeit ist Christo einzuräumen. Wodurch der Segen nicht erlanget wird. Wie Christus mit zur Arbeit zu nehmen.

Bedenckets nun recht / ob ihr auch wol eure äusserliche Handthierung und Berufs-Arbeit mit Gott und mit Christo anfanget: Mancher / ehe er was anfängt / spricht ja noch wol / **im Namen GOttes**; das sind aber vielmals nur Worte / wobey das Hertz nicht zu dem HErrn Christo bekehret ist. Darum ist vor allen Dingen nöthig / daß du ja dem HErrn Christo deine gantze Berufs-Arbeit / deinen gantzen Stand darinnen du bist / dein Mit Christo soll man seine Arbeit anfangen / und ihm dieselbe übergeben.

gantzes Amt/ das du hast/ und alles/ was du verrichtest/ übergebest. Gleichwie ein Schiff dem Steuermann übergeben wird/ daß er es regiere; also must du dein gantzes Gewerbe und Werck/ dein gantzes Amt und Stand dem HErrn JEsu überlassen/ und ihn also in dein Schiff nehmen. Das muß nun nicht allein äusserlich mit dem Munde geschehen; sondern auch mit dem Hertzen/ also daß du dir gefallen lassest/ ob und wie viel er durch deiner Hände Arbeit von seinem leiblichen Segen dir zufallen lassen wolle oder nicht. Merckets doch alle wohl/ und lernet es recht/ wie ihr Christum suchen/ und ihn in euer Schiff/ das ist in euer Hertz und in euren Beruff nehmen sollet. Seufftzet darnach mit Begierde des Hertzens und sprecht: **Du lieber Heiland/ dir sey gantz ergeben mein Stand/ darinnen ich lebe; ich habe bisher zwar sehr emsig gearbeitet/ es hat aber nirgends fort gewolt/ und ich habe nicht können zu recht kommen/ und wenn ich gleich noch so viel ersparet habe/ so hat mirs doch eitel Sorge/ Mühe und Jammer gemacht/ und habe keine Ruhe des Hertzens dabey gehabt; Nun übergebe ichs dir gantz und gar/ und befehl es dir/ du wirsts wohl machen.**

nebst seinem Hertzen

Ferner so stehet nun hier: **Er bat ihn/ daß ers ein wenig vom Lande führete.** Sehet hier die grosse Freundlichkeit des HErrn JEsu; Er bittet/ da es sein Wille war zu segnen. Ja wohl bittet uns unser Heiland nicht um seinet sondern um unsers Bestens willen. Der Mensch aber erkennets nicht/ daß der HErr JEsus es so gut mit ihm meynet: Er bat aber den Simon/ **daß er das Schiff ein wenig vom Lande führete.** Daraus lernest du/ daß du in dieser Welt zwar noch mit irdischen Dingen zu thun hast; Aber du musst dein Schiff/ deinen Stand/ deinen Beruff/ darinn du lebest/ zusammt dem Schifflein des Hertzens von dem irdischen Wesen ein wenig abführen/ daß deine Hände zwar arbeiten/ aber daß dein Hertz nicht an der Arbeit hange/ sonst wirstu nimmermehr einen Segen erlangen/ es kan auch nicht seyn/ daß Christus in deinem Schifflein bleibe. Dann da er allhier hinein trat/ bat er/ daß der Simon es ein wenig vom Lande führete: Also wenn Christus in dein Schifflein trit/ so bittet er dich auch/ daß du es vom Lande abführest/ das ist/ du solt nicht irdisch gesinnet seyn: Denn die **da irdisch gesinnet seyn/ derer Ende ist das verderben/** stehet in der Epistel an die Philipper am III, 19. Also mußt du nun von dem irdischen Sinn hinweg/ und GOtt den HErrn demüthig bitten/ daß er dich davon möge befreyen/ daß du nicht mit dem Schiffe deines Hertzens immer nach dem Lande/ das ist/ nach dem Irdischen ruderst/ und dahin wollest/ sondern daß du es vom Lande immer mehr abführest. Du mußt auch lernen dein

Freundlichkeit Christi.

Wie man sein Hertz vom Lande abführen soll.

Schifflein

Schifflein also vom Lande abführen / daß wenn du mitten in deiner Arbeit stehest / du denn ein wenig abwerts tretest / und dem HErrn JEsu Raum gebest / daß er auch könne einmal mit dir sprechen ; das ist / daß du sein Wort hören und einmal vor seinem Angesicht beten könnest / damit er dir seine Gnade gebe / und dich mit seinem H. Geist regiren wolle. O wie würde dir GOtt manche Gelegenheit darzu zeigen / wenns dir ein rechter Ernst darzu wäre ; es würde sich öfters ein Stündlein finden / da du **in dein Kämmerlein gehen / und zu deinem Vater im verborgen** beten könntest. **Und dein Vater / der in das Verborgene siehet / würde dirs vergelten öffentlich** ; wie unser Heiland lehret Matth. VI, 6.

Weiter wird gesagt : **Er satzte sich und lehrete das Volck aus dem Schiff.** So muß dann das Schifflein deines Berufs und deine Arbeit / mit der Lehre CHristi erfüllet werden / ehe du zum rechten Segen kommen kanst ; Denn was Petro sein Schifflein war / das ist einem Handwercksmann seine Werckstatt / einem / der da studiret / sein Studir-Stüblein / einem Kauffmann / sein Rechen-Stüblein und Kram-Bude / und so fort. Da solst du nicht gleich in die Welt-Sorge hinein fahren / sondern erst CHristum sich lassen bey dir setzen / daß er dich lehre / und mit seinem Worte wohl unterrichte. Wenn du das also möchtest annehmen / daß du deinen gantzen Stand und Beruff lernetest mit der Lehre Christi erfüllen ; so würdest du denselben GOtt wohlgefällig führen / und den Segen erlangen. Sonst ist auch alle deine Arbeit ein Greuel vor GOtt.

Man soll seinen Beruff mit der Lehre Christi erfüllen lassen.

Ferner stehet : **das Volck drang sich zu ihm / zu hören das Wort GOttes** : Uns zu einem Zeugnis / daß wir uns auch erst drängen müssen zum HErrn JEsu / sein Wort zu hören. Denn gleichwie er begierig ist / uns in unserm Stand und Beruff seine göttliche Lehre mitzutheilen / also sollen wir auch begierig seyn / solche mit gehorsamen Hertzen auf und anzunehmen.

Drängen soll man sich zu JEsu.

Darauf folget nun im Evangelio : **Als er hatte aufgehöret zu reden / sprach er zu Simon : Fahre auf in die Höhe.** Damit wird gleichfals im verborgenen Verstande angedeutet / was zur Erlangung des Segens bey der Beruffs-Arbeit erfordert wird. Das **erste** war / du soltest das Schiff deines Standes / deiner Arbeit und deines Berufs CHristo übergeben ; das **andere** / du soltest dein Hertz von dem Irdischen abführen / und aufs Himmlische richten ; das **dritte** / du soltest denn sein Wort und seine Lehre anhören : darauf folget nun / daß CHristus spricht : **Fahre auf die Höhe.** Was bedeutet denn das ? Antwort : Das bedeutet es / daß du dich im Glauben und im festen Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit in deinem

Man soll im gläubigen Ver-

trauen auf GOtt sehen.

deinem Stande und Beruff verlassen solst: Wie aber einer / der da vom Lande abstösset / und auf die offenbare See hinfähret / in ein fremdes Element kömmt / dessen er nicht gewohnet ist: So gehet es auch einem Menschen / der mit seiner albern Vernunft und irdischen Sinn / darinnen er stehet / die Rechnung zu machen gewohnet ist / wenn er im Glauben und Vertrauen auf GOtt sehen und in solchem Verstande **auf die Höhe fahren soll.** O derer sind wenig / die dieses fassen / oder recht fassen wollen! Der meisten ihr Schifflein ist gleichsam noch mit einem Seile ans Land gebunden / daß es nicht frey auf die Höhe fahren kan / sondern immer wieder zurück gezogen wird. Sie wollen dem lieben GOtt nicht weiter trauen / als sie es etwa vor Augen sehen / und wo sie nichts sehen / da lassen sie den Muth sincken / und dencken / wie es nun gehen werde. Das macht / daß sie nicht auf die Barmhertzigkeit / Liebe / Treue und Gnade GOttes im Glauben recht bauen lernen wollen.

Wie das Netz auszuwerffen.

Darauf saget nun unser Heiland: **Werffet euer Netz aus / daß ihr einen Zug thut; und darauf sprach Petrus / auf dein Wort will ich das Netz auswerffen.** Daß wir auf CHristi Wort das Netze auswerffen sollen / ist so viel als / wir sollen unsere Arbeit in seinem Namen verrichten: Beten / glauben und arbeiten sollen beysammen seyn / wir sollen dasjenige / dazu wir von GOtt gesetzt seyn / im Gehorsam gegen ihn thun / weil GOtt es also haben will: ferner in hertzlicher Liebe gegen unsern Nächsten / weil wir durch solchen Beruff unserm Nächsten dienen: auch zur Ehre des Heiligen Namens GOttes / und endlich im Glauben an GOTT / und an seine Verheissung / die er gegeben hat / daß er wolle im Segen bey uns seyn / so wir ihn darum anruffen.

Was ein recht Christlicher Beruff heisset /

Sihe / auf solche Weise hast du deine äusserliche Arbeit zu verrichten / und wenn du nun dergestalt / als gesagt ist / erst CHristum mit und bey dir hast / daß der alles regiere; wenn du dein Hertz vom Irdischen abziehest / wenn du die Lehre CHristi dein gantzes Hertz zieren und deinen Verstand davon einnehmen lässest / wenn du all dein Tichten und Trachten / dein Thun und Lassen in seinem Namen thust; Wann du dann im Glauben auf die Höhe fährest / und in solchem Glauben deine Arbeit einfältiglich verrichtest / so stehest du auf dem Wege / da du den Segen erlangen kanst. Denn **da sie das thäten** / spricht der Text / **beschlossen sie eine grosse Menge Fische.** Vorhin da es Petrus anders machte / da er meynte / er wolle nur arbeiten, den HErrn JEsum zu Hause lassen / und hingehen zu seiner Arbeit / da arbeitete er die gantze Nacht / und fieng nichts; aber nun heißt es: Da sie das thäten / nemlich / da sie im Vertrauen und Glauben auf ihn es wageten / und auf seinen Befehl ihr Netze auswurffen / **da beschlossen sie eine grosse**

dabey der Segen zu erlangen.

grosse Menge Fische / und ihr Netz zureiß. Wirst du nun es auch so machen / so wird der Segen auch nicht aussen bleiben ; sondern dessen gleichfalls zu geniessen haben.

Anderer Theil.

WIr haben aber auch nun II. zu sehen / **wie der geistliche Segen zu bewahren sey.** Denn non minor est virtus quam quærere parta tueri. Es ist keine geringere Tugend den erworbenen Segen bewahren als denselben erst erwerben. Es heißt : **und ihr Netz zureiß.** Da hätten sie gedencken mögen : O ! nun wird es alles wieder zerrinnen / was haben wir nun gefunden ? Da wir gemeynet haben / nun haben wir das Netze voll / so zureisset dasselbe. So pflegt es zu gehen / wenn man meynet / man habe im Segen gearbeitet / man habe Christum mit ins Schiff genommen / man suche nicht mehr das Irdische / man wende sein Hertz aufrichtig zu GOtt / man vertraue seiner Gnade und Barmhertzigkeit ; so findet sich das Prüffungs-stündlein ein / da es heißt : **aber das Netz zureiß.** Aber das solt du dich nicht irren lassen / sondern glauben / daß der jenige der den Segen gegeben hat / auch wohl werde wissen denselben zu bewahren.

II. Wie der zeitliche Segen zu bewahren.

Wenn der Segen scheinet zu verschwinden /

so soll man GOtt vertrauen / daß er ihn bewahren werde.

Wie machten sie es aber im Evangelio ? Es heisset : **Sie wincketen ihren Gesellen / die im andern Schiff waren / daß sie kämen / und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen / und fülleten beyde Schiffe voll / also daß sie suncken.** Was wird damit angezeiget ? Du solt nicht meynen / daß du es allein ausrichten wollest / wenn der liebe GOtt dir etwas gibt ; nicht meynen / ja nun müsset du zugreiffen / daß du das bestreitest / und darüber denn vollend deiner Seelen vergessen : Nicht also. So gehets zwar manchem Menschen / so lang er nichts hat / so bekümmert er sich noch um GOttes Wort / so betet er noch fleißig ; so bald aber GOtt ihm ein wenig vom Zeitlichen zuwirfft / so nimmt dasselbe seinen Sinn / sein Tichten und Trachten / und alles mit einander ein / daß er nun meynet / er will alles alleine bestreiten. Wie solst du es aber denn machen ? **Wincke deinen Gesellen / daß sie kommen / daß sie dir helffen.** Also mußt du den Segen / den dir GOtt gibt / nicht dein Hertz also bestricken lassen / daß du meyneſt / du wollest ihn allein haben / sondern du mußt deinen Gesellen wincken / daß sie dir helffen : und mußt ihnen zugleich mit geniessen lassen / wys dir GOtt gönnet. Denn darauf heißt es : **Und sie kamen / und fülleten beyde Schiffe voll / also daß sie suncken ;** Sie fülleten nicht allein das Schiff des Si-

Der Segen GOttes wird erhalten /

wenn man seinen Gesellen wincket /

und es den Nächsten auch mit geniessen läßt.

monis / sondern auch das Schiff seiner Gesellen. Denn weil sie in der Arbeit so fleißig mitgeholffen hatten / so hatten sie auch mit Theil an dem dadurch erlangten Segen. Also ist das nun nicht der Weg / den Segen / den dir GOTT bescheret / zu bewahren / wenn du den Thaler den du gewonnen hast / gleichsam ins Gefängniß sperrest / damit ja nicht jemand was davon kriege. Mein / wincke deinen Gesellen / daß sie dir mit helffen ; nicht daß sie dir ihn helffen verfressen oder versauffen / und liederlich verthun / sondern daß er zu GOttes Ehre / und des Nächsten Nutzen angewendet werde : Und wenn der liebe GOtt dir dein Schifflein füllet / so siehe darauf / daß deines Nächsten Schifflein auch mitgefüllet werde. Denn das ist des Unglaubens Art und Werck / alles allein ausrichten wollen / damit man alles für sich allein behalten / und zusammen scharren könne. Ja mancher denckt / wenn er könte das Geld und Gut / das im gantze Lande ist / zusammen bringen / er wolte es nicht bleiben lassen. Aber wenn du alles zusammen gebracht / was wirds denn seyn ? das Schiff wird untergehen / ja du wirst selber mit untergehen / und dich mit dem zeitlichen Gut so beladen / daß du in den Abgrund hinein sincken wirst. Was hilfts dich alsdann ? Ist es dir denn nicht besser / daß du deinen Gesellen winckest / daß dieselben es zu ihrer Nothdurft mit geniessen ?

Man muß sich des Segens in Demuth unwürdig achten /

welches aber viele nicht thun.

Ferner siehest du allhier / wie der Segen bewahret wird / wenn es heisst: **Da das Simon Petrus sahe / fiel er JEsu zu den Knien / und sprach: HErr gehe von mir hinaus / ich bin ein sündiger Mensch.** So machte es Simon Petrus : er achtet sich alles Segens / den er empfangen hatte / gantz und gar unwürdig. O wie sind die meisten so gar anders geartet ! Sie sprechen nicht : **HErr / gehe von mir hinaus / denn ich bin ein sündiger Mensch** / sondern halten das / was sie doch empfangen / als ob sie es nicht empfangen hätten / erkennen sich des Segens nicht unwürdig / sondern werden stoltz darauf und erheben sich über andere / die nicht so viel als sie besitzen. Also machte es der Simon nicht / sondern er fiel vor dem HErrn nieder zu seinen Füssen / und erkannte seine Unwürdigkeit. Darum auch du / wann du wilt den Segen bey deiner äusserlichen Arbeit recht bewahren / so achte dich ja keines Brosamleins würdig. Denn wir sind kein Krümlein Brod werth / GOtt gibt alles was er giebt aus lauter Gnade / Güte und Barmhertzigkeit / ohne alle unser Verdienst und Würdigkeit ; wie wir aus dem ersten Articul gelernet haben. Darum dencke nicht : ich habe so viel Thaler / ich vermag so viel Hundert / und so viel Tausend ; Ach ! wenn du nicht GOTT demüthiglich dafür danckest / daß er dir solche Gnade und zeitlichen Segen verliehen hat deinem Nächsten damit zu dienen / und GOttes Ehre zu befördern / so bist du gar undanckbarer Art. Mancher Mensch wird alt bey seinen zeitlichen

lichen Gütern / er kommt darüber ins Grab hinein / und muß alles hier auf der Welt lassen. Und hat wol nie erkannt / was Petrus alhier vor CHristo / da er nur einmal den göttlichen Segen erlanget hatte / bekannte. So du aber CHristo zu erst die Ehre hast gegeben / und ihm vor den verliehenen zeitlichen Segen gedancket / auch dich gantz und gar dessen unwürdig geachtet / daß der HERR JEsus bey dir sey / daß er mit dir arbeite / und dich segne; dann wirstu das deinige wohl bewahret haben. So machte es dort der Jacob / als er **den Segen** / den ihm GOtt in Mesopotamia verliehen hatte / betrachtete: **HErr ich bin** / sprach er / **zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an mir gethan hast** / 1. B. XXXII, 10. So mache es auch. Denn wo du dich nicht also demüthigest / da ists GOtt eben so leicht den Segen dir wieder zu entziehen / als leicht es ihm gewesen ist denselben dir zu zu wenden.

Woher kam aber die Demüthigung des Petri? Es heisst alhier: **Es war sie ein Schrecken ankommen / und alle die mit ihm waren über diesem Fischzug / den sie mit einander gethan hatten.** Es fande sich bey ihnen eine grosse **Verwunderung** / da sie es zu Hertzen nahmen. Sie hatten vorher nichts gefangen / und also konnte es nicht natürlicher Weise zugehen / daß sie einen solchen grossen Segen und reichen Fischzug thäten; also verwunderten sie sich darüber / und erkannten daraus die Herrlichkeit CHristi / und wie sie diesen Segen seiner Wunder-Hand allein zu dancken hätten; so muß sichs auch bey dir finden. Wenn auch anders dein Hertz im Glauben stehet / und du deinen gantzen Beruff im Glauben führest; so wirst du gewiß die wunderbaren Wege GOttes in mancherley Fällen und Umständen erkennen lernen / und darauf mercken. Ein Ungläubiger aber mercket es nicht / der meynet / es käme alles von ungefähr; und dancket daher dem lieben GOtt nicht darvor. Darum **bitten wir** / sagt Lutherus in der Auslegung der 4ten Bitte / **daß ers uns erkennen lassen wolle / und wir mit Danckſagung empfahen unser täglich Brodt.**

Verwunderung Petri.

Wohlthaten GOttes sind mit Verwunderung und Danck zu erkennen.

Weiter wird gesagt: **Und JESUS sprach zu Simon: Fürchte dich nicht / denn von nun an wirst du Menschen fahen.** Da sehen wir / wie der HErr JEsus den Simon von dem irdischen und äusserlichen Segen ab und auf den wahren geistlichen Segen geführet habe. Sihe dahin solst du dich auch führen lassen / lieber Mensch / wenn du wilst den Segen im leiblichen recht bewahren: du must nicht meynen; das sey nun das beste in diesem Leben / wenn man viel zeitlich Gut vor sich bracht hat. Ach nein! du kanst noch bessere Güter überkommen. Und das wird geschehen / wenn du dich des zeitlichen Segens von Hertzen unwürdig achten / und dein Elend

Durch den leiblichen Segen soll man sich zum geistlichen führen lassen /

und deine Sünde erkennen wirst: Darum solst du nicht mit deinem Hertzen auf dem Zeitlichen beruhen / als ob es das alleine sey / das dir GOtt geben wil; sondern du solst dich in die Höhe schwingen / und erkennen / der HErr JEsus habe auch das zu dir gesagt: **Fürchte dich nicht** / sey getrost / du solt einen viel grössern / einen viel bessern und höhern Segen an deiner Seele empfahen.

sondern es vielmehr vergessen und verleugnen /

Endlich wird gesagt: **Und Sie führeten die Schiffe zu Lande / und verliessen alles / und folgeten ihm nach.** Da hören wir / wie die Jünger des HErrn / da sie den zeitlichen Segen sahen und allbereit in Händen hatten / doch nicht an demselben mit ihrem Hertzen kleben blieben sind. Sie hätten zwar dencken können: Ey da sind zwey Schiffe voll Fische / wir müssen nun hingehen und dieselben verkauffen / und zu Gelde machen / da können wir auf einmal zu solchem Reichthum kommen / als wann wir sonst die gantze Woche und länger gearbeitet hätten. Aber sie vergassen der Fische / wer ihrer geniessen wolte von ihrer Freundschafft / der mochte es thun: **Sie aber verliessen alles / und folgeten Jhm nach.**

und dem HErrn JEsu nachfolgen.

Das könte wol die Welt vor eine Thorheit achten; aber auch darin wird uns der rechte Weg / den Segen zu erhalten / gezeiget: Was ist mehr / der zeitliche Segen / oder der jenige / der ihn gibt? Jsts nicht so / daß der / der ihn gibt / mehr sey. So ists denn keine Thorheit / sondern Weisheit / wenn man nicht bey den Bächlein / die aus einer Quellen fliessen / bestehen bleibet / sondern zu dem Reichthum der Quelle selbst sich wendet und denselben zu erlangen suchet. Ja das ist die Klugheit der Gerechten / daß sie sich zu GOtt halten / der jederman dargibt / allerley reichlich zu geniessen. Wenn ihnen also was fehlet / so wissen sie / wo sie was hernehmen sollen; denn sie halten sich zu der rechten Thür. Des lacht die Welt und wil sich selbst versorgen und was sie also hat / darüber sitzet sie / wie eine Henne über den Eyern. Aber das ist nicht der Weg den leiblichen Segen zu bewahren; sondern wenn man das thut / was die gethan / von welchen es heisset: **sie verliessen alles und folgeten ihm nach.** Ich sage nicht / daß du / wie Petrus / dein Hauß und Hoff stehen lassen / und davon gehen solt; sondern das wird gesagt: dein Hertz muß ja so wahrhafftig sich geistlich davon scheiden / als wie diese leiblicher Weise sich davon schieden; sonst wird das / so dir vom zeitlichen Gut zugefallen ist / zu eitel Disteln und Dornen in deinem Hertzen / welches dir lauter Unruhe / Beschwerung / Angst / Elend und Sorgen machet / daß du hernach wünschen möchtest / du hättest nie solchen Reichthum gehabt / so köntest du ruhiger leben / und dürfftest dich in so viel Streit / Processe / Jammer und Noth des zeitlichen wegen nicht einlassen als man insgemein

Klugheit der Gerechten.

Das Hertz ist vom Zeitlichen abzuziehen.

mein siehet / daß es geschiehet. Darum mußt du das Zeitliche von Hertzens-Grund verleugnen / dein Hertz muß davon abgeschieden seyn / daß du im Geiste arm seyst / eben / als wenn du nichts hättest und von hertzen zu frieden seyst / weñs etwan der HErr wiedernehmen wolte / wie dem Hiob: der in solchem fall sagte / **der HERR hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet** / Hiob I, 21. Siehe / so muß dein Hertz geartet seyn; wenn das nicht ist / so wird dir das zeitliche Gut lauter Sorge und Angst bringen. Darum mußt du nun alles verlassen / und dem HERRN JEsu nachfolgen: Er hat ja deinentwegen alles verlassen / auch die Herlichkeit seines Vaters / und sich derselben **geäussert** / Phil. II, 6.7. und ist zu uns kommen / hat zu unserm Nutzen / zu unserm Besten / und zu unserer Seligkeit sich selbst aufgeopffert. Dahin muß dein Hertz auch einfältig gerichtet seyn / daß / was dir der liebe GOtt von zeitlichem Segen gegeben hat / du das nicht im Geitz / und in der Eigen-Liebe zu deinem Nutz / und zu deinem Vortheil besitzest; sondern daß dabey dein Hertz gegen deinem dürfftigen Nächsten also gesinnet sey / gleichwie des HErrn JEsu Hertz gegen uns gesinnet ist / **damit derselbe deiner geniessen kan / wie dein GOtt an dir hat gethan.**

Zeitliches ist nicht im Geitz und Eigen-Liebe zu besitzen.

Ja sprichst du: Wie bewahre ich denn auf solche weise den Segen? es wird gleichwol weniger im Kasten / wenn ich den Armen davon gebe / die Güter werden abnehmen / wenn ich mit andern das Brod gleichsam theilen soll. Gnug / wenn ich ihnen dereinst was vermache / das sie nach meinem Tode geniessen können. Ja / Ja das ist der Geitzigen ihre Art: Wenn sie aufs Todten-Bett kommen / so wollen sie auch noch gern in den Himmel / da dencken sie / sie wollen noch ein gut Werck thun bey ihrem Abdruck / und etwas von ihrem zeitlichen Gut vermachen / sie köntens ja ohne dem nicht mitnehmen / und müßtens im Tode fahren lassen; aber so lange sie am Leben seyn / da sol Niemand dessen geniessen / da können sie ihren nacketen und hungerigen Nächsten ansehen / ohne daran zu gedencken wie sie ihn kleiden / oder speisen wollen. Darum sage ich / thue gutes / weil du noch lebest. Und opfere dich mit allem / was du hast / GOtt und deinem Nächsten auf / so **werden dir deine Wercke nachfolgen** / Offenb. Joh. XIV, 13. da wirst du mercken / daß dein **Werck in dem HErrn nicht vergeblich** sey / 1. Cor. XV, 58. da wirst du alsdenn / was du alhier gesäet hast / erndten / und **so du im Segen gesäet hast / so wirst du auch im Segen erndten** / wie Paulus bezeuget 2. Cor. IX, 6. da wirst du alsdann sehen / so du auch nur mit einem **Becher kalten Wassers** den Nächsten alhier erquicket hättest / daß dir **es nicht wird unbelohnet bleiben.** So wir hier um **des Namens Christi willen verlassen Häuser / Aecker / Weib und Kinder** / Geld und Gut / und was es nur

Wie der Segen GOttes in die Ewigkeit zu bewahren.

Geitzige vermachen erst nach dem Tode et-

Bey Zeiten soll man dem Nächsten von dem Zeitlichen gutes thun.

Es hat grossen Nutzen / Matth. 10 / 42.

c. 19 / 29.

seyn mag / so sol solches alles 100fältig wieder gegeben werden. Ja wir
Luc. 6/ 38. werden erfahren / daß der liebe GOtt auch so getreu ist / daß wer da hier gibet /
dem sol auch gegeben werden ; und wenn du hier gutes thust / daß dir wie-
und bringt rei- der gutes wird geschehen. Dann so macht es wahrhafftig GOtt der HErr
che Vergeltung. in diesem Leben / wenn einer liebreich ist und gerne gutes thut / der findet wie-
der ein hülffreich Hertz bey andern Menschen ; hingegen aber ein Geitziger /
der alles nur für sich zusammen scharret / der findet nicht viel Freunde / die ihm
gutes thun / und so er in Noth geräth / sihe / so ist niemand / der sich seiner
Luc. 6/ 38. begehret anzunehmen. Aber wer liebreich ist / dem wird gegeben : eben mit
dem Maaß da er mitgemessen / wird man ihm wieder messen. Und
also wird dich GOtt bey deinem Vertrauen / bey deiner Liebe zum Nächsten /
bey deinem hertzlichen Mitleiden u. Gutthätigkeit nicht lassen zu schanden wer-
den. Der HErr wird dir so viel guts geben / als du nicht ausdencken kanst. Und
was er auch dir im Leiblichen nicht geben möchte in diesem Leben / das wird er
dir desto reichlicher an deiner Seelen vergelten. Ist dir denn das nicht etwas
Wie die Rei- viel herrlichers und bessers ? Wenn die Reichen ihr zeitliches Gut bewahren
chen ihr Gut wollen / so suchen sie damit zu wuchern / sie geben ihr Geld auf Zinß / damit
zu bewahren das Capital immer vermehret werde : Aber weil sie inzwischen die Armen
pflegen. Noth leiden lassen / so ist es eine Himmelschreyende Sünde. Du aber thue
Gutes von dem deinigen / so hast du dein Capital am nützlichsten angewandt.
Da jene nur fünffe gegen hundert bekommen / siehe / so wird dir / was du
Matth. 19/ 29. Gutes thust / wie die Schrift saget / hundertfältig vergolten werden. Vor
Wie die 100fäl- einen Thaler solst du hundertfältige Gnade und Barmhertzigkeit vom HErrn
tige Vergel- empfangen. Heißt daß nicht das zeitliche Gut bewahren / wenn du also in
tung geschicht. die wahre Verleugnung trittst / und dem HErrn JEsu nachfolgest / wie all-
Alles verlassen hier Petrus gethan hat ? Was meynest du wol ? Haben Petrus / Jacobus
und Christo und Johannes / die alles verlassen und Christo nachgefolget sind / einen
nachfolgen ist schlimmen Tausch gethan ? Hätten sie wol besser gethan / wenn sie wären
sehr nützlich. bey ihren Schiffen / als Fischer / geblieben / und ihre Fische verkaufft hätten ?
War es nicht besser / daß sie Apostel des Lammes wurden ? Zwar hatten sie
bey ihrem Apostel-Amt weder Silber noch Gold. Aber sie waren mit
Gaben des H. Geistes erfüllet / welches ihnen weit mehr war / als wann sie
Das Hertz soll bey ihren Fischen blieben wären. Also wirst du auch gewiß keinen schlimmen
bey dem zeitli- Tausch thun / wenn du dich mit deinem Hertzen also von dem Irdischen schei-
chen Beruff dest / daß du sagen kanst : Unser Wandel ist im Himmel / Phil. III, 20.
himmlisch seyn. Und : Ich trachte nicht nach dem / das auf Erden ist / sondern nach
dem / das droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten GOttes.

Col.

Col. III/ 1. 2. GOTT gebe doch dir/ und mir und uns allen hierzu seine Gnade und Kraft/ durch CHristum!

HOchgebenedeyeter HErr und Heyland JEsu CHriste/ wir loben und preisen deinen Heil. Namen vor deine unendliche Gnade und Barmhertzigkeit/ welche du uns armen Menschen auch in gegenwärtiger Stunde durch die Vorhaltung deiner Wahrheit erzeiget hast. Es ist auch dieses Gnade/ daß wir im Schweiß unsers Angesichts unser Brod essen/ und ein ieder in einem gewissen Stande und Beruff leben soll/ darinnen er seinem Nächsten dienen möge: Du wollest nun uns auch geben/ daß wir solche deine göttliche Ordnung nicht mögen verachten/ sondern daß wir dieselbe vielmehr allezeit aufs genaueste beobachten/ daß wir im Schweiß unsers Angesichts unser Brod essen/ und ein ieder sehen möge/ wie er mit seinen Händen etwas redliches schaffe/ auf daß er habe zu geben den Dürfftigen. Ach! HErr führe unser Hertzens-Schifflein vom Lande/ und von dem irdischen Wesen ab/ daß wir himmlisch mögen gesinnet seyn: Verleihe aus lauter Gnade/ daß wir nicht aufs Zeitliche und Irdische erpicht seyn; sondern daß wir vielmehr erkennen/ daß es umsonst sey/ so wir frühe aufstehen/ und hernach lange sitzen/ und essen unser Brod mit Sorgen/und hingegen gläuben/ du gebest es deinen Freunden schlaffend. Und so du uns einen zeitlichen Segen verleihest in unserm Beruff/ so gib/ daß wir mit unserm Hertzen nicht mögen daran hangen/ noch dasselbe in Geitz und Eigen-Nutz besitzen; sondern daß wir vielmehr bald unsern Gesellen wincken/ und denenselben auch gutes davon thun. Laß uns auch unsere Unwürdigkeit recht erkennen und daher um so viel hertzlicher und demüthiger dir für allen/ auch den allergeringsten Segen dancken. Wir bitten dich/ führe unsere Hertzen in eine heilige Verwunderung über deinen göttlichen Segen/ daß wir achten mögen auf deine heilige Wege/ und Lust haben

Schluß-Gebet.

an

an deiner Barmhertzigkeit. Gib uns aber auch Gnade / daß wir unser Hertz aufs Himmlische und Ewige richten / daß wir dahin unser Netz auswerffen / und einen reichen Zug thun mögen / von den reichen Gütern deines Hauses vieles zu fahen / und solche ewig zu bewahren. Ach! du wollest aus Gnaden geben / daß wir doch nicht etwa durch Geitz hinfüro suchen das zeitliche Gut zu erhalten / sondern bedencken / daß es dein göttlicher Segen allein thue / damit wir alles verlassen / verleugnen / und aus unsern Hertzen fahren lassen / und mit demselbigen nur an dem Himmlischen hangen mögen. Und gleichwie du deine Herrlichkeit nicht gebrauchet hast / als einen Raub / sondern hast alles uns zu Nutz und uns zum Besten angewendet; so gib daß wir uns auch also nur als Haushalter achten in dieser Welt / und was du uns gutes schenckest und giebest / ja unsern gantzen Beruff und Arbeit / solches zu unsers Nächsten Nutz und Besten anwenden / und uns darin als deine rechte Nachfolger beweisen mögen. Endlich / du getreuer Heyland! erinnere uns alle deiner theuren Zusage / die du gethan hast / damit wir dir im Glauben und in hertzlicher Liebe nachfolgen / und nicht träge seyn mögen gutes zu thun; sondern vielmehr allezeit in wahrer Liebe überfliessen: damit also derjenige Segen / den du uns in diesem Leben giebest / auch in die Ewigkeit möge gebracht werden / indem du uns mit hundertfältiger Gnade wiederum vergelten wirst / worinne wir hier Liebe an unserm Nächsten erwiesen haben. Das gib und wircke in uns durch deinen heiligen Geist! Amen.

Am VI. Sonntage nach Trinitatis.

Der Fall und die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit.

Denen
Ehrenvesten / Vorachtbaren und Wohlweisen /
Hn. Christian Lehmannen /
Und
Hn. Georg Kellern /
Wohlverordneten Richtern /
Und dero zugeordneten
Herren Schöppen /
Wie auch sämtlichen
Ausschuß-Verwandten /
Und meiner gantzen anvertraueten lieben
Gemeinde
Zu Glaucha an Halle /
Wünsche von GOTT dem HERRN Gnade / Segen / und alles zeitliche und ewige Wohlergehen!

Dedicatio, so bey der ersten Auflage dieser Predigt befindlich.

Ehrenveste / Vorachtbare und Wohlweise /
Vielgeehrte Herren /
Und insgesamt hertzlich-geliebte Pfarr-Kinder /

WEm solte ich lieber diese meine vor euch gehaltene Predigt zuschreiben / als euch / welche mir GOTT durch das Amt / so er mir befohlen / am allermeisten auf meine Seele und mein Gewissen gebunden hat? Denn auch mich nichts anders / als die Liebe zu euch / gedrun-

Warum Prediger den Schmä-

hungen zu widersprechen.

drungen / den Schmähungen / welche über mich und mein Amt ergangen / zu widersprechen / und euch den Grund meines Hertzens treulich zu eröffnen / damit ihr nicht ferner an der Seelen-Weide / darauf ihr von mir geführet werdet / irre gemachet / und von dem Lauff zur ewigen Seligkeit durch Betrug des Satans / abgehalten werden möchtet. Sintemal ich dieses euch allen bezeuge (darinnen ich die Gnade GOTTes an mir und an euch erkenne und preise /) daß ich eine ungefärbte und hertzliche Liebe zu euch allen trage / als zu welchen ich die Hoffnung habe / daß **Ihr meine Freude / und die Krone meines Ruhms seyn werdet / vor unserm HErrn JEsu Christo / bey seiner Zukunft** 1. Thess. II, 19. Es sey denn / daß **ihr euch selbst nicht werth achten wollet des ewigen Lebens** Ap. Gesch. XIII, 46. Daher werdet ihr selbst bekennen müssen / daß ich euch / **als ein Vater seine Kinder** / so wol öffentlich / als auch bey Gelegenheit / **einen jeglichen unter euch ermahnet / und getröstet / und bezeuget habe / daß ihr wandeln sollet würdiglich vor GOtt / der Euch beruffen hat zu seinem Reich / und zu seiner Herrlichkeit.** 1. Thess. II, 11. 12. Wo ich aber Unordnung / und ungöttliches Wesen unter euch gefunden / bin ich **nicht mit Schmeichel-Worten umgangen** / vers 5. habe euch auch nicht verschwiegen / was ich nach dem Befehl GOTTes straffen sollen / welches ich würde gethan haben / wenn **ich euer Geld und Gut / und nicht eure Seelen gesuchet hätte** / 1. Cor. XII, 14; **Oder / wenn ich Menschen hätte gefallen wollen / und nicht vielmehr GOtte / der unser Hertz prüfet.** 1. Thess. II, 4. In solchem allen aber hat GOtt mein Hertz treulich bewahret / daß meine Liebe gegen euch zu eurer Seligkeit unverändert blieben ist / und ob gleich meine ernstliche Bestraffungen / welche die hohe Nothwendigkeit erfordert / und der Eiffer / den GOtt allen Seelen-Hirten bey Verlust ihrer eigenen Seelen anbefohlen hat / Ps. LXIX, 10. Joh. II, 17. 2. Cor. XI, 2. Gal. IV, 18. 2. Tim. IV, 2. Ezech. XXXIII, 7. 8. 9. nicht von allen mit Sanftmuth und zur Besserung angenommen worden: so hat doch solches nichts anders gewircket / als daß mein inniglicher Gebet zu GOtt für die gantze Gemeinde / und insonderheit für diejenigen / welche die an ihnen angewandte Treue am wenigsten erkennen wollen / desto mehr erwecket und ermuntert worden / ohne Unterlaß damit vor Gott zu wachen / auf daß mein Amt an euer keinen vergebens und verloren seyn möchte. Wie mir denn eben um des Willen die vielen schändlichen und ungegründeten Auflagen absonderlich zu Hertzen gangen / daß ich mich befahren / ja auch erfahren müssen / daß der Satan zum wenigsten so viel dadurch gewonnen / daß bey einigen / sonst vielleicht nicht übelgesinneten / mein Amt / Lehre und Leben verdächtig / und dadurch die

Pflicht eines rechtschaffenen Predigers.

Was zu thun / wenn Zuhörer das gepredigte Wort nicht recht aufnehmen.

Schändliche Auflagen machen das Amt verdächtig.

die Kraft des gepredigten göttlichen Worts in euren Hertzen nicht wenig gehindert worden. Nun wird und muß zwar **Recht dennoch Recht bleiben / und dem werden alle fromme Hertzen zufallen**; Ps. XCIV, 15. **Aller Boßheit aber und Lügen wird das Maul gestopffet werden.** Ps. CVII, 42. Indessen habe ich meinen Fleiß und Wachsamkeit für eure Seelen nicht unterlassen dürffen / sondern euch die Unschuld und rechte Wahrheit klärlich und deutlich bezeugen müssen / damit so wol mein Amt zu Beförderung eurer Seligkeit ungehindert fortgehen / als auch ihr haben möchtet / damit ihr dem Widerwärtigen und Lästerer begegnen köntet. Daher ich mich denn auch desto mehr befuget zu seyn erkennet / euch nun solche meine Verantwortung durch öffentlichen Druck selbst in die Hände zu geben / damit ihr zugleich sehet / daß ich mich dessen / so ich euch geprediget habe / nicht schäme / es vor dem Angesichte der gantzen Christlichen Kirchen darzulegen / noch mich für irgend einigem Menschen fürchten darff / daß er mit einigem Grunde und Bestand der Wahrheit etwas dagegen aufbringen werde. Solte denn auch der Satan euch mit andern Lügen und Verleumdungen ausser denen / die ich in dieser Predigt widerleget habe / versuchen; so könnet ihr nicht allein aus diesem abnehmen / was von den übrigen zu halten sey; sondern habet auch zugleich insgemein mein Bekenntniß / und theure Bezeugung vor GOtt / daß ich euch auf keine **neue Lehre zu führen / noch ein ander Evangelium zu predigen** gedencke. Und so ich euch / da mich mein Heiland wol für bewahren wird / eine neue und mit Gottes Wort streitende Lehre bringen / oder **einen andern Grund ohne dem / der geleget ist** / (1. Cor. III, 11.) legen wolte / so sollet ihr mir nicht glauben / sondern mich verwerffen / als einen schädlichen und verführischen Menschen / Galat. I, 9. 2. Joh. v. 9. 10. Ihr seyd aber selbst meine Zeugen / und sollets allewege seyn / (1) Daß ich auf keinen andern Grund / daraus ihr alle Glaubens-Sachen zu erkennen / geführet und gewiesen habe / als **auf das geschriebene Prophetische und Apostolische Wort** / 2. Pet. I, 19. 2. Tim. III, 15. 16. 17. zu welchem Ende ich nicht allein alles / was ich geprediget / daraus treulich bewiesen / sondern auch euch öffters zu dessen fleißiger Lesung und Betrachtung angemahnet / und es euren Kindern / so viel an mir gewesen / in die Hände gegeben habe. So nun jemand euch ferner bereden will / daß ich euch auf allerhand Phantastereyen / ausserordentliche Dinge / verdächtige Bücher / und dergleichen weise / und euch also euer Christenthum auf den Sand bauen lasse / so dürffet ihr ihm nicht Gehör geben. Denn ihr könnet ja aus allen meinen Predigtē und Reden in eurem Gewissen weit anders überzeuget seyn. So wisset ihr auch / (2) daß ich in allen meinen Predigten und Reden Christus JE-

Warum Prediger sich verantworten müssen.

Auf was vor einen Grund Zuhörer zu weisen.

Jus ist zu predi-
dren/

Reden auf nichts anders weise und führe/ als auf JEsum Christum/ wie **derselbige uns von GOtt gemachet ist zur Weißheit/ und zur Gerechtigkeit/ und zur Heiligung/ und zur Erlösung**/ daß ich getrost und freudig mit Paulo sagen kan: **Ich hielte mich nicht dafür/ daß ich etwas unter euch wüßte/ ohne allein JEsum Christum den Gecreutzigten.** 1. Cor. I, 30. Cap. II, 2. Den habe ich euch fürgetragen/ als

weil er ist der
Grund der Se-
ligkeit.

den einigen **Grund und Eckstein eurer Seligkeit**/ Eph. II, 20. 21. den ihr aus der Schrift Altes und Neues Testaments erkennen/ Ap. Gesch. X, 43. &c. durch dessen heiliges Verdienst ihr allein/ und nicht durch eure Wercke/ vor GOtt gerecht werden müsset/ Rom. III, 24. 25. der das Werck des Glaubens allein in euch anfangen und vollenden könne/ Ebr. XII, 2. den ihr in seinen Sacramenten/ welche er selbst eingesetzet hat/ sammt dem Vater und dem Heiligen Geist ehren sollet/ ja der das A und O/ der Anfang und das Ende in dem gantzen Werck eurer Seligkeit allezeit seyn und bleiben müsse. Damit könnet ihr auch allen denen jenigen begegnen/ die euch ferner möchten bereden wollen/ daß ich euch nicht lauterlich auf den HErrn JEsum führe/ und daß ich lehre/ daß die Gerechtigkeit und Seligkeit durch die guten Wercke komme/ oder sonst etwas/ das der heilsamen Lehre zuwider ist.

Des rechten
Glaubens Art
und Eigen-
schaft.

So wisset ihr auch/ (3) daß ich euch beständig gelehret habe/ daß der ungefärbte Glaube an unsern HErrn JEsum Christum/ den HErrn der Herrlichkeit/ nicht bestehen könne mit einem gottlosen Leben; sondern/ daß wir unsern Glauben bewahren müssen in einem guten Gewissen/ und da wir solches **von uns stossen/ auch am Glauben Schiffbruch leiden.** 1. Tim. I, 19. Dahero/ so **wir den Namen Christi nennen**/ und in ihm unserer Seligkeit uns gewiß versichern wollen/ wir uns auch mit allem Fleiß dahin zu bestreben haben/ daß wir **abtreten von der Ungerechtigkeit**/ 2. Tim. II, 19. **und verleugnen alles ungöttliche Wesen/ und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht/ und Gottselig leben in dieser Welt/ und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung des grossen GOttes/ und unsers Heilandes JEsu Christi/ der sich selbst für uns gegeben hat/ auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit/ und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ das fleißig wäre zu guten Wercken**/ Tit. II, 12. 13. 14; Und daß wir in einem beständigen Wachsthum des Glaubens/ der Liebe/ und der Hoffnung fortfahren müssen bis an unser Ende/ und niemals uns rühmen können/ daß wir nicht noch Böses abzulegen/ und Gutes anzunehmen hätten. Damit könnet ihr denen begegnen/ die meine Anführung zur Gottseligkeit auf einige Weise ferner verlästern möchten/ als fordere man entweder überflüßige/ oder unnöthige/ oder

unmög-

unmögliche Dinge. Ihr sehet ja wol / da ihr dieses alles wisset / oder doch leichtlich erkennen möget / daß ihr bey solcher meiner Anführung ausser aller Gefahr seyd verführet oder verwirret zu werden ; es sey denn / daß ihr selbst wider GOtt und seine ewige Wahrheit streiten wollet. So hoffe ich endlich auch / es werde in eurem Gewissen offenbar seyn / daß **mein Wandel** unter euch mit meiner Lehre nicht streite / wiewol ich meine menschlichen Gebrechen an mir erkenne / und deßwegen täglich durch die Kraft meines Heilandes mich zu bauen und zu bessern suche. So ich aber das / **was in der Welt ist / nemlich Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen** / 1. Joh. II, 16. durch Erlangung Reichthums / guter Tage / und Ehre vor der Welt suchete / so würde ich gewiß mein gantzes Leben / Thun und Fürnehmen anders anfangen und einrichten müssen : da ich auf diesem Wege viele Schmach / schwere Arbeit / und was sonst dem Fleisch und Blut gar nicht anständig ist / über mich zu nehmen habe ; Thue aber solches mit Freuden / dieweil ich weiß / daß alle Kinder GOTTes / und **insonderheit Lehrer und Prediger dazu gesetzet** / 1. Thess. III, 3. sind / daß sie sollen seyn **Zeugen der Leiden / die in Christo sind** / aber darauf auch **theilhaftig werden sollen der Herrlichkeit / die offenbaret werden soll / zu empfahen die unverwelckliche Krone der Ehren / wenn der Ertz-Hirte / JEsus Christus / erscheinen wird.** 1. Pet. V, 1. 4. So verbindet sich nun mein Hertz aufs neue mit euch / **meine Allerliebsten** / wie mit denen insonderheit / welche GOTT zu Aufsehern über die Gemeinde / Kirche und Schule geordnet hat / welche ich auch um ihres Amts willen sonderlich ehre / und von denen ich alle freundliche Handreichung in meinem Amt geniesse / also auch insgemein mit allen / welche mir der HErr JEsus mit dem Wort seiner Gnaden zu weiden anvertrauet hat. Er selbst unser GOtt ist gerecht und getreu / und wird die Stricke des Lästerers / welcher eure Seelen dem HErrn Christo nicht will zuführen lassen / schon zu rechter Zeit zureissen. Euch aber alle bitte ich durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr **erkennen wollet die Arbeit / so an euch geschicht** / 1. Thess. V, 12. und die thörichten Einbildungen der Welt / und schändlichen Lügen nicht zur Entschuldigung nehmet / in Sünden zu verharren / sondern / daß ihr mir vielmehr mit eurem willigen und sanftmüthigen Hertzen / wie GOtt Lob ! von einigen bis anhero geschehen / die nicht geringe Bürde meines Amts erleichtert / daß ichs ohne Seufftzen führen könne / und ihr vielmehr durch die Verkündigung des Wortes GOttes euch also bereiten lasset in der Gnaden-Zeit / daß ich an dem Tage JEsu Christi / sammt euch dargestellet werde vor dem Thron der Herrlichkeit GOttes / und mit Freuden und Wonne als ein Knecht sagen könne zu meinem

Prediger müssen ein exemplarisch Leben führen /

und keine Schmach scheuen.

Christlicher Zuhörer Pflicht.

nem HERRN: Siehe hie bin ich / und die Kinder / die du mir gegeben hast. Esai. VIII, 18. Ebr. II, 13. Demselbigen getreuen Heilande / welchem sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! befehle ich euch alle / daß er euch vollbereiten / stärcken / kräfftigen / und gründen 1. Petr. V, 10. wolle / damit Ihr allhier Ihn durch den Glauben wahrhaftiglich lieben / und dort ewiglich seiner geniessen möget / und verharre

Meiner vielgeehrten Herren
Und
Sämtl. hertzlichst-geliebten Pfarr-Kinder

Pag. 242.

Gegeben zu Glaucha an Halle / den 19. Jul. 1692.

Durch die Gnade GOttes getreuer Seelsorger /

August Hermann Francke.

Gehalten anno 1692.

Gnade und Friede von GOtt dem Vater und unserm HErrn JEsu CHristo! Amen!

Jer. 17 / 16. sq.

Ich bin darum nicht von dir geflohen / mein Hirte / so habe ich Menschen-Tage nicht begehret / das weißt du / was ich geprediget habe / das ist recht vor dir. Sey du mir nur nicht schrecklich / meine Zuversicht in der Noth. Also / Geliebte in CHristo JEsu / bricht aus der Prophet Jeremias im XVII. Cap. seiner Weissagung v. 16. sq. Ob nun wol die Worte / wenn sie nach der Ebräischen Sprache erwogen werden / etwas anders fallen / und es soviel heissen möchte: Ich habe nicht geeilet oder angetrieben / daß ich dein Hirte nicht seyn möchte / der dir (gehorsamlich) nachfolgete / so habe ich auch den elenden und schmertzhaften Tag nicht begehret / das weißt du / was aus meinen Lippen gegangen ist / das ist vor deinem Angesicht gewesen. Sey du mir nur nicht zum Schrecken. Meine Zuflucht bist du am Tage der Noth; So läufft doch endlich der Sinn und die Meynung solcher Worte da hinaus / daß Jeremias / als der von dem HErrn geordnet war / nicht allein als ein Prophet / sondern auch als ein Buß-Prediger an das Jüdische Volck / das Wort des HErrn treulich gepredigt / und darüber allerhand

Wie es eigentlich nach dem Grund-Text heißt.

Jeremiä Amt /

Schmach

Schmach erlitten hatte / sich dennoch dadurch nicht abschrecken lassen wolte / sondern sich vielmehr damit aufgerichtet / daß er ihm solches Leiden nicht durch seinen eigenen Vorwitz selbst über den Hals gezogen habe / sondern daß ihn GOtt dazu beruffen / und er solchem Beruff treulich gefolget / und das Wort des HErrn also / wie es ihm befohlen worden / geprediget: Er ruffe nunmehr nur GOtt an / daß der seine Gnade nicht von ihm wenden / sondern seine Zuflucht allezeit seyn und bleiben wolle / wenn ihm die Menschen seines Predigens wegen zusetzten. Leiden / Trost / und Gebet.

Geliebte in dem Herrn JEsu / gleichwie GOtt die Worte des Propheten nicht nur in meinen Mund / sondern vielmehr / zu meiner sonderbaren Stärckung in mein Hertze geleget hat: also entlehne ich dieselbige anjetzo von ihme billig / da ich entschlossen bin in dem Namen des HErrn für Euch mein Hertze auszuschütten / und die jenigen Auflagen / welche GOtt nach seinem weisen und unerforschlichen Rath über mich und mein Amt bisher ergehen lassen wollen / aufrichtig zu beantworten. Ich sage auch billig mit Jeremia / (ob ich wol mein Leiden mit dem seinen keinesweges vergleiche) daß ich getrost bin bey alle dem / das mir begegnet / weil ich solchen Menschen-oder schmertzhaften Tag nicht verlanget / sondern dem Beruff des HErrn gefolget / und von ihm mich senden / ja ausstossen lassen in seine Erndte. Sage dahero nur: **Sey du mir / mein GOtt / nur nicht schrecklich / meine Zuversicht in der Noth.** Mit Menschen ist noch wohl auszukommen / aber das ist mein Bitten und Flehen / daß du / mein GOtt / mir wollest freundlich seyn / und mir Muth und Freudigkeit geben / meinen Mund zur Verkündigung deiner Wahrheit / nach deinem Befehl / aufzuthun. Und hierinnen helffet mir auch vor diesesmal den HErrn unsern GOTT demüthiglich ersuchen / daß er Geist und Kraft zum Worte gebe / und alles / was geredet wird / zum Heil eurer Seelen gereichen möge! Und solches wollen wir von ihm erbitten in einem gläubigen und andächtigen **Vater unser ꝛc.**

Evangelium. Matth. V, 20-26.

DEr HErr JEsus sprach: Ich sage euch / es sey denn eure Gerechtigkeit besser / denn der Schriftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret / daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten / wer aber tödtet / der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet / der ist des Ge-

Gerichts schuldig / Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha / der ist des Raths schuldig / Wer aber sagt du Narr / der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum / wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst / und wirst allda eindencken / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so laß allda für dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und versühne dich mit deinem Bruder / und alsdenn komm / und opffere deine Gabe. Sey willfärtig deinem Widersacher bald / die weil du noch bey ihm auf dem Wege bist / auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir wahrlich / du wirst nicht von dannen heraus kommen / bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Eingang.

ISt ein Capitel im Alten Testament / Geliebte in dem HErrn / welches sich eigentlich seinem Inhalt nach so wol auf die Tage unsers Heilandes im Fleische / als auf unsere Zeiten schicket / so ist es gewiß das

Das 59. Capitel Jes. wird recommendiret.

LIX. des Propheten Jesaiä / in welchem der Prophet so wol den Verfall der sichtbaren Kirche GOttes mit lebendigen Farben abmahlet / als die Hülffe GOttes gewiß verheisset und zusaget. Insonderheit finden wir in demselben Cap. (das wol werth ist / daß es gantz von allen mit Fleiß gelesen und erwogen werde) diejenigen Worte merckwürdig / welche enthalten sind in dem 14. und folgenden Versen: **Darum ist auch das Recht zurücke gewichen / und Gerechtigkeit ferne getreten / denn die Wahrheit fället auf der Gassen / und Recht kan nicht einhergehen / und die Wahrheit ist dahin / und wer vom Bösen weichet / der muß iedermans Raub seyn. Solches siehet der HErr / und gefällt ihm übel / daß kein Recht ist. Und er siehet / daß niemand da ist / und verwundert sich / daß niemand sie vertritt. Darum hilft er ihm selbst mit seinem Arm / und seine Gerechtigkeit erhält ihn. Denn er zeucht Gerechtigkeit an / wie ein Panzer / und setzet einen Helm des Heils auf sein Häupt / und zeucht sich an zur Rache / und kleidet sich mit Eiffer / wie mit einem Rock / als der seinen Widersachern vergelten und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will / ja die Insulen will er bezahlen / daß der Name des HErrn gefürchtet werde vom Niedergange / und seine Herrlichkeit vom Aufgange der Sonnen / wenn er kommen wird / wie ein aufgehaltener Strom / den der Wind des HErrn treibet.** (1) Stellet

let der Prophet in solchen Worten vor den gar elenden und erbärmlichen Zustand der sichtbaren Kirche GOttes / wie **das Recht zurücke gewichen / Gerechtigkeit ferne getreten** / alle **Wahrheit gefallen und dahin sey** / und daß / **wer nur vom Bösen weichet / iedermans Raub seyn müsse** / daß man demnach nichts wenigers finde / als was man am meisten suchen solte bey dem Volcke GOttes / und die übermachte Boßheit der Menschen / die wahre lebendige Erkänntniß GOTTes gantz verdunckelt habe. (2) Zeiget er auch an / was denn GOtt der HERR bey solchem Verfall des Volcks für Gedancken führe / weil es ja scheine / daß GOtt auch seines Volcks / gleichwie sie seiner / vergessen habe / und daher nur diejenigen / welche sich noch zu ihm bekehreten / den Bösen gleichsam zum Raub gebe in ihre Zähne. Nein / sagt der Prophet / **Der HErr siehet solches wohl / und gefället ihm übel / daß kein Recht ist / und er siehet / daß Niemand da ist / und verwundert sich / daß Niemand sie vertritt.** (3) Zeiget er auch an / was GOtt in seinem Rath beschlossen habe zu thun / so wol nach seiner Barmhertzigkeit / zur Hülffe der Frommen / als nach seiner Gerechtigkeit / zur Bestraffung der Bösen / nemlich / weil er sehe / daß Niemand helffen wolle / so wolle ers thun / und sich aufmachen / und **Gerechtigk[illegible] ziehen wie ein Pantzer / und einen Helm des Heils auf sein Haupt setzen / und sich anziehen zur Rache / und sich kleiden mit Eiffer / wie mit einem Rock / als der seinen Widersachern vergelten / und seinen Feinden mit Grimm bezahlen wolle.** Da denn sonderlich merckwürdig ist / daß GOtt nicht allein eine Rache ausüben will gegen die Bösen auf eine solche Weise / als man es menschlicher Weise gedencken möchte / (Z. E. mit dem Schwerdt oder andern Land-Plagen) sondern daß er **ihm auch selbst helffen will mit seinem Arm** / Esa. LIII, 1. c. LII, 10. und mit dem heiligen **Evangelio / welches ist eine Krafft GOTTes selig zu machen alle / die daran gläuben** / Rom. I, 16. und dadurch die Gerechtigkeit unter denen Menschen aufgerichtet und von **GOtt dem Glauben zugerechnet wird** / Phil. III, 9. Rom. III, 21. 22. 25. 26. Daher denn auch (4) der Prophet / ausser denen Straff-Gerichten gegen die Gottlosen / eine solche Rache beschreibet / welche dem Fleisch und Blut gar wunderlich vorkommen möchte / als welches von keiner andern Rache weiß / als die mit Schaden und Leidthun verknüpffet ist. Denn auch dahin soll die Rache des HErrn gehen / daß der **Name des HErrn gefürchtet werde vom Niedergang / und seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonnen / wenn er kommen werde wie ein aufgehaltener Strom / den der Wind des HErrn treibe.** Nichts ist denen Gottlosen mehr zuwider / als wenn die Wahrheit und Erkänntniß

1. Elender Zustand der Kirche GOttes.

2. Gedancken GOttes dabey.

3. dessen Rath-Schluß.

4. Wunderbare Rache.

Was denen

Gottlosen am meisten zu wider.

Erkänntniß GOttes offenbar wird / und sie in ihrem sündlichen Wesen angreiffet und straffet. Da setzen sie sich dann mit äusserster Macht dargegen / und suchen den Lauff des Wortes GOttes zu hindern / ob es auch müglich wäre / daß sie es gar dämpffen und unterdrücken möchten. Daher ist dann auch keine grössere Rache gegen die Gottlosen / als wenn sie **es mit ihren Augen sehen müssen** / Ps. CXII, 10. daß GOtt dennoch Friede schaffet denen / welche sie verfolgen / und daß die Wahrheit / welche ihren bösen Hertzen so sehr zu wider ist / dennoch den Sieg davon träget / und das

Jes. 11 / 9.

ganze Land mit der Erkänntniß GOttes überschwemmet wird / sonderlich aber / wenn sie gewar werden / daß sie mit allem ihren Widersetzen nichts anders gethan und ausgerichtet haben / als daß sie mit grosser Mühe einen Damm gemachet für einem starcken Strom / der aber von dem Winde des HErrn / nemlich von dem Geiste GOttes in seinem Worte / welches sich weder binden (2. Timoth. II, 9.) noch hemmen lässet / fortgetrieben sich nicht länger halten läßt / sondern über ihren Damm hingehet / ja endlich Dam und alles entzwey bricht / und sich viel weiter und breiter ergiesset / als wenn

und wie sich GOtt an ihnen rächet.

man ihm seinen ordentlichen Lauf gelassen. So / saget nun GOtt / wolle er sich an den Gottlosen / die seine Wahrheit nicht vertragen / rächen / nemlich daß er all ihr Widersetzen zu nichte machen / die gefallene Gerechtigkeit dennoch wieder aufrichten / und sodann mit der Erkänntniß seiner Herrlichkeit / als mit einem aufgehaltenen und vom starcken Winde getriebenen Strom / bedecken wolle; damit **Recht dennoch Recht bleibe / und demselbigen alle fromme Hertzen zufallen** Ps. CXII, 15. Und das ist die Rache / deren sich ja wol alle Frommen zu erfreuen / und deren sich auch die Welt / so sie den Rach GOttes nicht wider sich selbst verachtete / recht zu erfreuen hätte. Kurtz und in Summa stellet der Prophet in solchen Worten vor einen schrecklichen **Verfall** und **Wiederaufrichtung** der wahren **Gerechtigkeit**.

Applicatio.

Dieses / Geliebte in dem HErrn / so viel die Sache selbst betrifft / schicket sich nun wohl und eigentlich auf die Zeit / da unser HErr JEsus ins Fleisch kommen / und in demselben gewandelt hat. Welch ein elender und erbärmlicher Zustand war doch damals bey dem Jüdischen Volck? Moses und die Propheten wurden unter ihnen gelesen / aber die darnach gläubten und thaten / waren schwerlich zu finden / oder doch ein solch geringes verachtetes und verschmähetes Häufflein / welches gegen dem allgemeinen Hauffen der Bösen und Ruchlosen nicht aufducken durfte / und in grosser Gedult auf die Verheissung GOttes wartete. Was that nun GOtt? Er halff ihm selbst durch seinen eingebornen Sohn / und richtete durch denselbigen die gefallene Gerechtigkeit wiederum auf. Davon gibt uns unter andern auch

Zeug-

Zeugniß unser heutiges Evangelium / welches wir dann vor uns nehmen / und aus demselben kürtzlich erwägen wollen

Den Fall und die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit.

Vortrag.

Gebet.

ICh aber / O JEsu CHriste / der du gesandt bist zu suchen das Verlorne / und wieder aufzurichten das Gefallene / dich ruffen wir demüthiglich an / und bitten dich / verleihe uns deinen heiligen Geist / den Geist der Wahrheit / welchen du zu deinem Worte verheissen hast / daß ich also reden möge / nicht wie es Menschen / sondern wie es dir wohlgefällig ist / damit so wol der Fall / als die Wiederaufrichtung deiner Gerechtigkeit uns allen möge recht kund werden / und wir so dann auch unsere Zeiten recht prüffen mögen / damit unsere Hertzen dadurch wohl bereitet werden / in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem Heiligen Geiste dir zu dienen bis an unser Ende. Amen ! Amen !

Abhandlung.

I. Fall der wahren Gerechtigkeit.

1. Durch wessen Schuld er geschehen ?

Durch die Schriftgelehrten und Pharisäer :

Derselben Beschreibung und Wercke.

WIr haben demnach / Geliebte in dem HErrn / zu betrachten / (I) den Fall / (II) die **Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit**. Da denn billich gleich Anfangs gefraget wird: **Durch wen und durch wessen Schuld solcher Fall geschehen sey?** Es **sey dann** / sagt unser Heiland / **eure Gerechtigkeit besser / denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.** Da nennet der HErr JEsus die jenigen mit Namen / welche zu seiner Zeit Schuld daran gehabt / daß die Gerechtigkeit gefallen / und die Wahrheit nicht einhergehen können / nemlich die **Schrifftgelehrten und Pharisäer.** Und solches wird uns in der gantzen Evangelischen Historia überflüßig bestätiget. Denn bald haben diese Leute CHristum selbst gelästert / und wann sie die Krafft und den Finger GOttes in seinen Wundern erkennen sollen / von ihm freventlich gesaget: **Er habe den Teufel / und treibe die Teufel aus durch Beelzebub den Obersten der Teufel** ; Matth. IX, 34. c. XII, 24. Marc. III, 23. Luc. XI, 15. Bald haben sie ihn geheissen einen **Fresser und Weinsäuffer / der Zöllner und Sünder Gesellen** / Math. XI, 19. Bald haben sie sich geärgert an dem einfältigen Wandel der Jünger / Matth. XII, 2. ꝛc. Uber diß **lehreten sie solche Lehre /**

die nichts denn Menschen Gebot waren / und übertraten Gottes Gebot um ihrer Aufsätze willen ; Matth. XV, 3. 9. Ihre Heucheley und Menschen-Lehre war als ein Sauerteig / welcher alles gute / so sie noch aus Mose und den Propheten vorbrachten / versäuerte ; Matth. XVI, 6. ꝛc. Marc. VIII, 15. Luc. XII, 1. Was sie aus dem Gesetz lehreten und dem Volck einbläueten / bewiesen sie selbst nicht mit ihrem Leben ; Sagtens und thatens nicht ; Matth. XXIII, 8. Und war ihr gantzer Zustand durch und durch verderbet : waren Ehr- und Geld-geitzig ; Marc. XII, 38. 39. Frassen der Witwen Häuser / Matth. XXIII, 14. 15. und verprasseten sie in ihrer Wohllust ; Sie schlossen das Himmelreich zu für den Menschen / kamen selbst nicht hinein / und die hinein wollten / liessen sie auch nicht hinein gehen ; Matth. XXIII, 13. Waren blind und blinde Leiter / und fielen mit denen / die sie leiteten / in die Gruben ; Matth. XV, 14. Dahero war es auch nicht Wunder / daß sie in Blindheit und Verstockung endlich den HErrn der Herrlichkeit selbst creutzigten 1. Corinth. II, 8. Diese waren es nun / welche der Satanas / den CHristus ihren Vater Joh. VIII, 44. nennet / zu seinen Werckzeugen gebrauchete / dadurch den Lauff der wahren Gerechtigkeit / die GOtt so treulich durch seine Knechte die Propheten hatte verkündigen lassen / unter dem Jüdischen Volck zu hemmen. Sie gaben sich dafür aus / wurden für dem Volck dafür angesehen / und brachte es auch ihr äusserlicher Beruff / Stand und Amt mit sich / daß sie die wahre Gerechtigkeit in heilsamer Lehre und heiligem Leben beweisen solten. Jedermann sahe auf sie / und bildeten sich ein / weil sie ja in der Schrifft hochgelehrte Leute / dazu dem Volcke fürgesetzet wären / so müßten sie es ja am besten verstehen : und weil sie für die strengste und frömmste Secte von dem Volck gehalten wurden / und gedachten bey solcher Lehre und Leben das Reich GOttes zu erlangen / so würden ja die übrigen auf solchem Wege selig werden. Aus ihren Schulen wurden die Obersten und andere / so man dem Volck im geistlichen und weltlichen Stande vorsetzete / genommen. Da hieß es denn: Mali corvi malum ovum ; Der Apffel fällt nicht weit vom Stamme / und wurde also das gantze Volck in allen Ständen durch böse Anführer gleichsam durchsäuert / und flochte das Verderben also in einander / daß immer einer dem andern die Hand reichte / den Fall der Gerechtigkeit zu befördern / bis auch endlich die äusserliche Wohlfahrt des Jüdischen Regiments durch solches unordentliche Wesen zu trümmern und zu Boden gegangen / und alles in eine Verwirrung gerathen / daß niemand mehr wußte / wie er ihm helffen oder rahten solte. So war die wahre Gerechtigkeit gefallen / daß sie nur noch als ein kleines Fünckelein bey gar wenigen gefunden ward / nemlich

lich bey denen / welche **auf den Trost Israel und auf die Erlösung des HERRN** (Luc. 1, 25. 38.) in gläubiger Gedult warteten / und derselben würdiglich wandelten.

Weil wir nun den Zustand der Pharisäer und Schrifftgelehrten aus dem göttlichen Wort bereits erkant haben / dürffen wir uns nicht wundern / wie die wahre Gerechtigkeit durch sie in solchen Verfall gerathen sey? Sie waren nemlich γραμματεῖς, **Schrifftgelehrte** / oder die mit dem Buchstaben umgiengen. Denn daran liessen sie sich begnügen / und liessen die Krafft des göttlichen Worts keinen Raum und Platz finden in ihren Hertzen. Die göttlichen und geistlichen Dinge beurtheileten sie nach ihrem fleischlichen Sinn / natürlichem Verstande und unerleuchteten Vernunfft. Sie waren Pharisæi **Abgesonderte** / nicht abgesondert nach dem Grunde ihres Hertzens von der argen und bösen Welt / sondern nach dem äusserlichen / nach ihrer Gelehrsamkeit / Amts-Würde / und Menschen-Satzungen / von dem armen und geringen Hauffen des Volcks. Wie solte dann die Gerechtigkeit durch sie befördert werden / so sie **nicht die Heerde / sondern sich selbst weideten: Sie frassen das Fette und kleideten sich mit der Wolle / und schlachteten das Gemästete / aber die Schafe wolten sie nicht weiden. Der schwachen warteten sie nicht / und die Krancken heileten sie nicht / das Verwundete verbunden sie nicht / das Verirrete holeten sie nicht / und das Verlorne sucheten sie nicht / sondern herrscheten streng und hart über sie. Dahero giengen nun die Schafe hin und wieder in der Irre / und war niemand / der nach ihnen fragete / oder ihrer achtete.** Ezech. XXXIV, 2. sqq. Daher kam es / daß unsern lieben Heiland des Volcks so hertzlich **jammerte** / wenn er **sie ansahe / wie sie verschmachtet und zerstreuet waren / wie die Schafe / die keinen Hirten haben** Matth. IX, 36. Marc. VI, 34. Die äusserliche Lehre vom Meßia oder Christo war von den Vorfahren auf sie gekommen / daß sie also von ihm wohl Bescheid geben konten. Z. E. daß **Christus zu Bethlehem solte geboren werden**; Matth. II, 5. 6. Deßgleichen / daß er ein **Sohn Davids** seyn solte; Matth. XXII, 42. Aber zu der wahren und lebendigen Erkänntniß Christi wolten sie sich nicht bringen lassen. Johann. V, 28. 29. Dahero ärgerten sie sich nun an dem Meßia / auf welchen sie doch lange gehoffet hatten / an statt daß sie an ihn gläuben solten / und wehreten mit aller Macht / daß auch nicht andere an ihn gläuben / und sich zu GOtt bekehren möchten. Weil sie sich nicht beflissen / daß Lehre und Leben nach dem göttlichen Wort übereinstimmen möchte / so warteten sie ja wol äusserlich ihres Amtes / trachteten aber nur nach Reichthum / Ehre und Wohllust in der

2. Wie er geschehen.

Was da waren Schrifftgelehrte

und Pharisäer.

Aeusserliche Lehre hatten sie /

aber das Leben nicht.

Welt / und brauchten ihr Amt zu einem Mittel darzu / achteten Glauben und gut Gewissen nicht für ihr theuerstes Kleinod / und stiessen Liebe und Barmhertzigkeit von sich. Und das ist der ordentliche und gemeine Weg zu einem grossen und erschrecklichen Verfall / wo Lehre und Leben nicht mit einander unzertrennlich verknüpffet und verbunden wird.

3. Was solcher Fall mit sich bracht.

Was konte nun dieser Fall der wahren Gerechtigkeit anders mit sich bringen / als ein grosses Elend und Jammer unter dem so genannten Volcke GOttes? Wenn wir in den Propheten hin und wieder lesen von **der Wüsten / von der Einöde / von einem trockenen und dürren Lande / da Schlangen liegen / Ottern und Basilisken wohnen / alles dunckel und finster ist** / so mögen wir sicher gläuben / daß solches uns den damaligen Zustand des Jüdischen Volcks gar eigentlich vorstelle und vorbilde. Und solcher schreckliche Fall der Gerechtigkeit brachte dann auch mit sich / daß wenn GOtt solches Elend mit gnädigen Augen ansahe / sich über das arme verführte Volck erbarmete / und ihm seine Gerechtigkeit aufs neue verkündigen ließ / daß dann die Pharisäer und Schrifftgelehrten die ersten waren / so solche Boten GOttes lästerten / schmäheten / und das Volck für sie als Verführer warneten / wie sie thaten dem Johanni Luc. VII, 28. 29. und andern / und am meisten dem HErrn Christo selbst. Daher denn Christus mit seinem Vorläuffer / Jüngern und Aposteln / die **Allerverachtesten und Geringsten und als ein Schauspiel der Welt** seyn musten 1. Cor. IV, 9. Ja wer nur Christo nachfolgen und seine Lehre hören wolte / der ward verspottet. Man hielte Christum und seine Jünger für die ärgesten **Verführer und schädlichsten Leute.** Matth. XXVII, 63. Da nun die Gerechtigkeit also gefallen war / da sandte GOtt eine Hülffe / und richtete dieselbe wiederum auf durch seinen eingebornen Sohn Christum JEsum unsern Heiland.

II. Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit / so geschehen durch Christum.

Und das ist nun das **Andere** / so in Betrachtung unsers Evangelii uns in die Augen fället / nemlich **die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit** / so durch Christum JEsum geschehen ist. Und zwar ist solche geschehen nach seinem dreyfachen Amte / welches er führet / nemlich nach seinem Prophetischen / Hohenpriesterlichen und Königlichen Amte.

1. Nach seinem Prophetischen Amte.

Nach dem **Prophetischen** Amte lehret er so wol von dem Verfall der Gerechtigkeit / und von dem elenden und sündlichen Zustand der Menschen / als von der Aufrichtung des Reiches GOttes / und seiner wahren Gerechtigkeit / und wie die Menschen sich von der Finsterniß zu dem Licht / von der Knechtschafft der Sünden zum Dienst der Gerechtigkeit bekehren sollen. Dahin gehöret nun fürnemlich die gantze **Berg-Predigt** des HErrn JEsu / welche in dem fünfften / sechsten und siebenden Capitel des Evangelisten Mat-

Wie dessen Berg-Predigt anzusehen.

thäi

thäi enthalten ist / als welche wir also müssen ansehen / daß Christus darinnen das Volck in seinem grossen Verfall und elenden Zustande / darein es durch die Pharisäische Gerechtigkeit gerathen / ansiehet / und sie aufs allerdeutlichste unterrichtet / wie sie zu einer bessern Gerechtigkeit gelangen sollen. Das ist es dann / was unser Heiland in unserm Evangelio deutlich ausdrucket: **Ich sage euch / es sey denn eure Gerechtigkeit besser / denn der Schriftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen** / und daß er einen solchen klaren Gegensatz machet; **Ihr habt gehöret / daß zu den Alten gesaget ist: Ich aber sage euch**: Und daß er so deutlich den Unterscheid lehret zwischen seiner und der Pharisäischen Gerechtigkeit.

2. Nach seinem Hohenpriesterlichen Amt.

Nach seinem **Hohenpriesterlichen Amte** hat er **gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst** / Ebr. I. 3. und hat die Menschen erlöset **von ihrem eiteln Wandel nach väterlicher Weise / nicht mit vergänglichen Silber oder Gold / sondern mit seinem theuren Blute / als dem Blut eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.** 1. Petr. I, 18. 19. Daher er sich nicht allein als einen Lehrer der Gerechtigkeit dem Jüdischen Volck erzeigete / sondern gab auch sein Leben gar zu einem Schuld-Opffer und Löse-Geld / Marc. X, 45. Ebr. IX, 14. 1. Joh. II, 2. und büssete den Verfall der Gerechtigkeit / wie solcher nicht allein bey dem Jüdischen Volck / sondern auch in Adam bey der gantzen Welt geschehen / mit seinem bittern Leiden und Sterben / und zertrat der höllischen Schlangen / die denselben Fall verursachet / **den Kopff** / 1. B. Mos. III, 15. **und nahm durch den Tod die Macht dem / der des Todes Gewalt hatte / nemlich dem Teufel.** Ebr. II, 14. dadurch er denn aufgerichtet nicht eine menschliche Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz kommen möchte / sondern die **Gerechtigkeit GOttes / die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird.** Phil. III, 9.

3. Nach seinem Königlichen Amt.

Nach seinem **Königlichen Amte** beschützet und regiret er seine Gemeine / sitzend zur Rechten GOTTes / als das hochgebenedeyete Ober-Haupt seines geheiligten Leibes / und aller insonderheit / welche er / als ein ewiger Hoherpriester / ohne Unterlaß vertritt / und alle seine Feinde / die seiner Gerechtigkeit widerstehen / überwindet / und über sie herrschet. Rom. VIII, 34. Ebr. I, 3. Eph. I, 20. &c. Psalm. VIII, 7. CX, 1. &c. Daher kam denn nun auch / da JEsus diese unsere Evangelische Text-Worte / und die gantze Rede / so darauf folget / vollendet hatte / daß sich das Volck über seiner Lehre entsatzte / dieweil er **gewaltig predigte und nicht wie die Schriftgelehrten.**

ten. Matth. VII, 28. 29. Gebe GOtt / daß wir alle solchen Blick der Majestät CHristi aus seinen Worten und Predigten erkennen mögen.

Wie CHristus die wahre Gerechtigkeit aufgerichtet.

Diese **Aufrichtung** nun der **wahren Gerechtigkeit** geschahe nicht im Verborgenen und Dunckeln / sondern CHristus führete eine gar deutliche und helle Lehre / und sagte die Wahrheit rund und ohne Scheu / ohne Farbe und Bemäntelung. Daher dann durch seine Lehre ein heller Strahl der Erkänntniß GOttes in vieler Hertzen leuchtete 2. Cor. II, 6. welche bishero **im Schatten und Finsterniß** der Pharisäischen Lehre gesessen waren. Bishero hatten sie gemeynet / wenn sie nur keinen mit der Faust tod schlügen / so wäre es schon genug / weil zu den **Alten gesaget war / du solt nicht tödten / und wer da tödtet / soll des Gerichts schuldig seyn**; Mit dem innerlichen und verborgenen Haß des Hertzens / und daß man sich unter einander haderte und zanckete / hätte es nicht so viel zu bedeuten. Da aber CHristus mit seiner Lehre herfür trat / da zeigete er ihnen / wie das **Gesetz geistlich sey** / Röm. VII, 14. und durch **den Glauben auch unsere Hertzen müssen gereiniget werden**. Ap. Gesch. XV, 9. Daher lehrete er sie / wie das fünfte Gebot auch auf die Worte und Geberden gehe / ja in das Hertz hinein greiffe / daß wir an statt des Hasses / unsere **Feinde lieben sollen**. Matth. V, 43. Daher findet man in der Evangelischen Historie / wie das Volck so hungerig und durstig nach der göttlichen und wahren Lehre des HErrn CHristi gewesen / und ihme um deßwillen an allen Orten nachgefolget sey. So folgete auch / da die Lehre heller und klärer vorgetragen ward / bald eine Besserung in dem Leben selbst / darinnen sie CHristus als ein guter und getreuer Hirte gleichsam bey der Hand leitete / und als das Licht des Lebens ihnen alle Schritte zeigete / darinnen sie wandeln und einhergehen solten. Aus welchem Grunde auch der heilsame Rath fleust / den er in unserm Evangelio gibt: **Wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst / und wirst alda eingedenck / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so laß alda für dem Altar deine Gabe / und gehe zuvor hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / und alsdenn komme und opffere deine Gabe. Sey willfärtig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist.** Die Erfahrung lehret es auch / wie auf die heilsame Lehre des HErrn CHristi auch die Zöllner und Sünder ihr voriges Sünden-Wesen häuffig verlassen / also / daß auch unser Heiland einen Namen davon getragen / und ein **Zöllner- und Sünder-Geselle** genennet worden. Matth. XI, 19. Luc. XV, 2. Noch weiter breitete sich solches aus / nach der siegreichen Auferstehung und Himmelfahrt des HErrn JEsu / durch die Predigt seiner Jünger und Apostel / daß die Welt dadurch gleichsam umgekehret

Auf rechte Lehre folget besser Leben.

kehrt schiene / indem so viele sich bekehreten zu GOtt **von den Abgöttern / zu dienen dem lebendigen wahren GOtt.** 1. Thess. I, 9. Daher entstand nun auch / daß die Menschen sich mehr um das ewige Leben bekümmerten / indem der HErr JEsus den Unglauben mit aller seiner darauf gebauten Pharisäischen Gerechtigkeit verdammete / und sie auf einen festen und unbeweglichen Grund der Seligkeit führete ; Wie denn unser gantzes Evangelium auch dahin gehet / wenn sie sich nicht bekehren würden in der Gnaden-Zeit / so würden sie **überantwortet werden dem Richter / und der Richter würde sie überantworten dem Diener / und würden in den Kercker geworffen werden** / daraus keine Erlösung zu hoffen. Aus Schuld und Boßheit der Menschen geschahe es nun wol auch zu derselbigen Zeit / daß CHristus vielen / da er doch die Gerechtigkeit GOttes durch sich selbst aufrichtete / zum Fall und **Gerichte** kam / und daß er vielen in Israel war ein **Zeichen / dem widersprochen ward.** Luc. II, 34. Joh. IX, 39. Die **Sehenden** / die ihnen beständig einbildeten / daß sie schon gute fromme Leute wären / **wurden blind** und verstocket / hingegen die **Blinden** / so GOtt die Ehre gaben / und sich von ihrer bisherigen Blindheit überzeugen liessen / erblickten mit Freuden das ewige **Licht / so in die Welt kommen war alle Menschen zu erleuchten.** Joh. I, 9. Davon zeugen nun alle Evangelisten / wie viele **Schmach** und Lästerung **auf CHristum gefallen** sey : Rom. XV, 3. Und die Apostel-Geschicht lehret uns / wie auch seine Jünger und Apostel als **Verführer und Aufrührer / die den gantzen Welt-Kreiß erregeten** / Cap. XVII, 6. Cap. XXIV, 5. 2. Cor. VI, 8. ausgeschryen worden ; solches aber geschahe nicht an und für sich selbst durch ihre Lehre und Wandel / sondern durch die Boßheit der Menschen / die sich nicht bekehren / noch ihre heilsame Lehre annehmen wolten. Und das ist der **Fall und die Wiederaufrichtung der Gerechtigkeit** / so viel die damalige Zeit betrift.

Viele bekehrten sich nicht.

Nun fraget sichs aber billig : Ob denn die durch CHristum wieder aufgerichtete Gerechtigkeit in solchem Glantz und Flor blieben sey / als sie zur Zeit CHristi und der Apostel gewesen ? Da wird nun wol kein Verständiger zweiffeln / daß das Christenthum nach der Apostel Zeit nach und nach verfallen / und endlich unter die dicke Finsterniß des Papstthums gerathen sey. Darum müssen wir nun noch näher treten / und von uns die Frage anstellen / die wir das Ansehen haben wollen / daß wir durch die Reformation aus dem Papstthum gegangen / von dem Joch der Menschen-Satzungen befreyet worden / und das reine und lautere Wort GOttes haben : Ob denn wir in dem Zustande stehen / darinnen wir stehen sollen / oder ob wir auch Ursache haben / Klagen über das verfallene Christenthum zu führen ? Diese

Christenthum ist gefallen.

Ob itzo status florentissimus,

Frage ist um so viel mehr der Mühe werth / weil sich einige finden / die sich nicht scheuen zu sagen / sondern rühmen frey öffentlich / es sey itzo florentissimus status Ecclesiæ, (ein recht blühender Zustand der Kirchen) oder es habe bis anhero recht wohl um die Kirche CHristi gestanden. Solche Menschen betrachten etwan nur die äusserliche Ruhe / und den weltlichen Frieden / dessen die sichtbare Kirche geniesset / und gedencken / wenn wir weder vom Türcken noch vom Papste verfolget / oder angefochten werden / und ein ieder in seinem Amte fein ruhig sitzen / guter Tage nach dem Fleisch genieſſen / und Geld und Gut für sich und seine Kinder sammlen kan / so stehe es recht wohl um uns. Aber Gewiß / wenn der Geist dieser Welt nicht ihre Augen verblendete / so würden sie sich dessen von Hertzen schämen / so sie nur einmal gesaget hätten / es sey florentissimus Status Ecclesiæ. Vielmehr würden sie mit Jeremia auszubrechen überflüßige Ursach finden: **Mich jammert hertzlich / daß mein Volck so verderbet ist / ich gräme mich / und habe mich übel. Ist denn keine Salbe in Gilead? Oder ist denn kein Artzt nicht da? Warum ist denn die Tochter meines Volcks nicht geheilet? Ach daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränen-Quellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die erschlagenen in meinem Volck. Ach daß ich eine Herberge hätte in der Wüsten / so wolte ich mein Volck verlassen / und von ihnen ziehen. Denn es sind eitel Ehebrecher und ein frecher Hauffe. Sie schiessen mit ihren Zungen eitel Lügen und keine Wahrheit / und treibens mit Gewalt im Lande / und gehen von einer Boßheit zur andern / und achten mich nicht / spricht der HERR.** Jer. VIII, 21. 22. Cap. IX, 1. sqq. Ich sage abermals / wir dürffen nicht insgemein fragen von dem Zustand der Kirchen / wie dieselbe in die Morgen- und Abendländische zertheilet / in so viel Secten zerspaltet / und gleichsam zerrissen ist / da man bey vielen fast nicht mehr weiß / ob man sie für CHristen oder Unchristen und Barbaren achten solle / welches Elend ja wol nicht auszusprechen / sondern wir dürffen nur für unserer Thür kehren / die wir uns Evangelische CHristen nennen / und uns des lautern Evangelii rühmen / O so werden wir Ursach genug finden mit David zu sagen: **Meine Augen fliessen mit Wasser / daß man dein Gesetz nicht hält.** Ps. CXIX, 136. Den Namen eines CHristen wil niemand ihme nehmen lassen / aber wer beweiset sich in der That und Wahrheit als einen rechten Evangelischen Chri-

Unter den Evangelischen ist ein elender Zustand /

Christen? Zwey Stücke gehören dazu / welche sich nicht trennen lassen / Lehr und Leben; Von iedem muß man besonders reden / so man den Zustand unserer Kirchen recht erkennen will. Die Lehre anlangend / ist es ja freylich als eine theure und unschätzbare Wohlthat zu erkennen und anzunehmen / daß uns GOtt durch Lutherum / seinen theuren Rüstzeug / sein heiliges Wort / in die Schrift Altes und Neues Testaments verfasset / so unter dem Papstthum verdunckelt und gleichsam verstecket war / wiederum in die Hände gegeben hat / daß es nicht die Gelehrten alleine / sondern auch die Ungelehrten und Einfältigen lesen / und den Grund ihrer Seligkeit daraus vernehmen können. So wird es auch gleichfals von allen Verständigen für eine sonderbare Wohlthat GOttes erkannt / und auch von mir dafür geachtet / nach meinem Hertzen und Gewissen / daß unsere Evangelische ihre Confeßion freymüthig abgeleget / und damit dem Zurückfall in das Papstthum und allem weitern Verfall müglichster Massen zuvorgekommen. So wird auch das nicht geleugnet / daß die Theſes Orthodoxæ, oder in der Schrift gegründete Lehr-Sätze in Kirchen und Schulen unter uns vorgetragen werden. Was hat man dann Ursach / möchte iemand sagen / über den Verfall zu klagen? Ich sage aber: allerdings grosse Ursache / auch über den **Verfall in der Lehre.**

(1) In der Lehre / welche zwar an sich selbst gut /

aber auch sehr verfallen /

Denn (1) ist eine **grosse Unwissenheit** der rechten und Evangelischen Lehre / mitten in der Evangelischen Kirchen. Ich rede nicht von grosser und hoher / Gelehrsamkeit in Glaubens-Sachen / noch von Auslegungen der heiligen Schrift; sondern nur von denen Dingen / welche nothwendig zum Grunde des Christenthums erfordert werden. Denn da fordert Petrus nicht von Lehrern und Predigern allein / sondern von allen / die den Namen CHristi bekennen / daß sie sollen allezeit **bereit seyn zur Verantwortung iederman / der Grund fordert der Hoffnung / so in ihnen ist.** 1. Petr. III, 15. Solte man nun mit Wahrheit sagen können / daß die meisten unter denen so genannten Evangelischen Christen zu solcher Verantwortung allezeit bereit wären? Es kommet nur auf ein Examen an / so wird sich bald befinden / daß viele nicht wissen den **Grund** / darauf sie ihre Seligkeit bauen müssen; nicht wissen / wodurch man selig werden müsse / was wahre **Busse** / was wahrer **Glaube** / was die **Wiedergeburt** sey? Aus eigener Erfahrung habe ich es bereits vielfältig befunden / daß Leute / so schon vielmal zum Tische deß HErrn gegangen / nicht einmal haben wissen und bekennen / ja nicht glauben wollen / daß sie Sünde gethan / und GOtt im Himmel beleidiget hätten: Die nicht gewußt / wer sie erlöset? Oder womit sie CHristus erlöset habe? Nicht gewußt / was sie im heiligen Abendmahl empfiengen? Und keine andere Ursache gewußt / warum sie hingiengen / als weil sie

1. wegen derselben grossen Unwissenheit /

groß wären. Im Gegentheil befindet man wol / daß auch alte und erwachsene Leute / mit allerley Aberglauben und irrigen Meynungen / dazu ohnedem unsere verderbte Natur geneigt ist / angefüllet sind / welche mit der gesunden Lehre nicht zugleich stehen können. Und diese grobe Unwissenheit in göttlichen Dingen ist weiter eingerissen / als man gedencken möchte. Man durchgehe Städte und Dörffer / und frage nach / was das Volck für einen Grund habe seiner Seligkeit? Ich weiß / man wird erschrecken / daß wir meynen im hellen Licht des Evangelii zu stehen / und doch der gröste Hauffe wie die Blinden nach der Wand tappen. Esai LIX, 10. 2. Petr. 1, 9. Zwar bekenne ich gerne / daß das Christenthum **nicht in vielen Wissen** bestehe / **sondern in der Kraft GOttes** / und daß man absonderlich mit denen / die blödes und schwaches Verstandes sind / viele Gedult tragen müsse / auch ihren Fehl oft anderseits reichlich von GOtt ersetzet befinde; Doch wird man das auch nicht zu leugnen begehren / daß allerdings zum wenigsten der Haupt-Grund in der Catechismus-Lehre sich bey einem befinden müsse / so man sich zu ihme versehen solle / daß er auf dem rechten Wege zu GOtt und der ewigen Seligkeit einher gehe.

welche überall sehr groß ist.

(2) Fehlets auch daran / daß die rechte und wahrhaftige **Lehre Lutheri** (welche aber nicht Lutheri / sondern CHristi und seiner Apostel ist) **nicht** von allen **recht verstanden** wird. Das Hauptstück der Evangelischen Lehre ist ohne allen Streit der **Articul von der Rechtfertigung** / und halte ich dieses auch vor ein theures Kleinod und herrliche Beylage / so GOtt dem lieben Luthero anvertrauet / daß er diesen Articul gründlich und schriftmäßig / und zugleich aus eigener und lebendiger Erfahrung ausgeleget / so / daß es meines Hertzens Lust und Freude ist / wenn ich Lutherum in seinen Schriften davon reden höre. Nicht aber alle / die sich Lutheraner nennen / verstehen in diesem Hauptstück die **Lehre Lutheri**. Darinne sind sie alle mit Luthero einig / daß der Mensch durch den Glauben allein gerecht und selig werde / und das wird auch wol ewig wahr bleiben / daß unsere Rechtfertigung vor dem Gerichte GOttes bestehe in der Vergebung der Sünden / und Zurechnung der Gerechtigkeit CHristi / und die Rechtfertigung und Heiligung nicht unter einander zu mengen seyn. Nun fragt sichs aber von der **Beschaffenheit des Glaubens** / wie hat dieselbe Lutherus verstanden / und wie verstehen es die meisten derer / die sich Lutherisch nennen? Lutherus verstehet einen solchen Glauben / **der da sey ein göttlich Werck in uns / das uns wandele und neugebäre aus GOtt / und tödte den alten Adam / und mache uns gantz andere Menschen / von Hertzen / Muth / Sinn und allen Kräften / und bringe den heiligen Geist mit sich; der da sey ein lebendig / schäf-**

2. Wegen Mangel des rechten Verstandes der Lehre Lutheri. Rechtfertigung wird hochgehalten.

Des wahren Glaubens Beschaffenheit.

schäftig / thätig / mächtig Ding / also daß unmüglich sey / daß er nicht ohne Unterlaß solte Gutes wircken ; Ja der da sey eine lebendige erwegene Zuversicht auf GOttes Gnade / so gewiß / daß der Mensch tausendmal darüber stürbe ; Und daß der Mensch dadurch ohne Zwang willig und lustig werde jederman zu dienen / allerley zu leiden / GOtt zu Liebe und zu Lobe / der ihm solche Gnade erzeiget habe / also / daß unmüglich sey / Wercke vom Glauben scheiden / ja so unmüglich / als Brennen und Leuchten vom Feuer möge geschieden werden / wie er selbst Lutherus solche und noch andere vortreffliche Worte gebrauchet in der Vorrede über die Epistel an die Römer. Was verstehet aber der gröste Hauffe derer / die sich Lutherisch nennen / für eine Beschaffenheit des Glaubens / dadurch sie gedencken selig zu werden ? Einen menschlichen Wahn und Traum / den halten sie für Glauben. Das macher / wenn sie das Evangelium (daß man allein durch den Glauben an CHristum selig werde /) hören / so fallen sie daher / und machen ihnen aus eigenen Kräften einen Gedancken im Hertzen / der spricht / ich glaube / das halten sie denn für einen rechten Glauben. Aber / wie es ein menschlich Gedicht und Gedancke ist / den des Hertzens Grund nimmer erfähret / also thut er auch nichts / und folget keine Besserung darauf / wie dieses abermal Lutheri selbst eigene Klagworte sind / am angeregten Orte ; Welcher auch dergleichen Art Leute in seinen Schriften Gläublinge nennet / und hin und wieder darüber klaget. Und solches ist auch nach seiner Zeit aller getreuen Lehrer und Prediger Haupt-Klage gewesen / daß es itzo nichts neues ist / wenn wir klagen : Daß viele sich fälschlich des Glaubens rühmen. Leben nicht die meisten Menschen in wissentlichen und vorsetzlichen Sünden / als in Hurerey und Unreinigkeit / in Fressen und Sauffen / Fluchen und Schweren / Geitz / Neid / Vervortheilung des Nächsten / Hader und Zanck / und dergleichen / und dennoch bilden sie ihnen bey solchem verdammlichen Zustande steiff und fest ein / daß sie durch den Glauben an den HErrn JEsum ewig selig werden wollen ? Was ist aber in unsern Symbolischen Büchern mit grössern Ernst gegen die Widerwärtigen verfochten / als daß der wahre Glaube mit wissentlichen und vorsetzlichen Sünden nicht bestehen könne ? So prüffe man auch / wie die heilsame Lehre / welche Lutherus von den heiligen Sacramenten geführet / von den meisten angenommen werde ? Ob nicht die meisten ein leidiges opus operatum, dagegen Lutherus als einen Haupt-Feind gekämpffet / daraus machen ? Und so wird es sich in andern Articuln nicht weniger befinden. Hiermit will ich aber keines Weges dem Widersacher das

wird nicht recht verstanden.

Gläublinge.

Maul aufsperren / als wäre unsere Kirche abgefallen von der Lehre der Vorfahren. Denn die öffentliche Bekänntniß der Lehre / wie oben gemeldet / ist keines Weges verändert / und sind wir so undanckbar nicht / daß wir nicht GOTT vor solchen theuren Schatz von Hertzen dancken solten. Ja das ist eben die Arbeit getreuer Lehrer und Prediger unter uns / daß sie die rechte Lehre / und den gesunden Verstand derselbigen / dem Volck mit allem Ernst einschärffen.

3. Weil viele die Evangelische Lehre nur nach der Vernunft ansehen.

(3) Ist auch hieran der Mangel / daß von gar vielen / auch Gelehrten / zwar die Evangelische Lehre gefasset / und einiger massen recht begriffen / aber nach der unerleuchteten Vernunft angesehen u. beurtheilet wird / welches dann auch von keinem natürlichen und unwiedergebornen Menschen anders geschehen kan 1. Cor. II, 14. Ja viele wissen dahero nicht einmal / was die rechte heilsame und lebendige Erkänntniß der Evangelischen Wahrheit sey / weil sie **noch nie recht Grund geleget haben / Busse zu thun von den todten Wercken.** Ebr. VI, v. 1. **Fleisch und Blut mag ja solches nicht offenbaren / sondern der Vater im Himmel** / nach dem Zeugniß unsers Heilandes Matth. XVI, 17.

4. Wegen üblen Vortrags der wahren Lehre.

(4) Fehlet es auch daran / daß öffters die an sich selbst wahre Lehre nicht recht / wie es sich gebühret / vorgetragen und nach Pauli Ermahnung / **getheilet** wird: 2. Timoth. II, 15. Denn zu geschweigen / daß GOttes Wort offtmals mit Menschen Wort / als mit unnützen Historichen / Fabeln / Erzählungen allerhand abgeschmackten Meynungen / und unerbaulichen Critisiren / dazu mit gesuchten prächtigen Reden vermenget / und dadurch die vornehmste Seelen-Weide / nemlich die Erkänntniß dessen / was zur Seligkeit nöthig ist / dem armen Volck entzogen wird; So wird auch wol eine an sich theure Wahrheit zerstückt und zerstümmelt vorgetragen / daß die wahre Erbauung dadurch mercklich gehindert wird. Das ist nichts neues / was ich hier sage / sondern bereits von vieler Zeit her von treuen Dienern GOttes beklaget worden / wie unter andern der wohlbekannte Theologus, Urbanus Regius, eben um deswillen ein besonderes Büchlein geschrieben de Formulis caute loquendi, allwo viele Exempel von solchem unvorsichtigen Vortrag der Lehre zu finden. Z. E. Wenn man von der Rechtfertigung lehret / daß die guten Wercke gar nichts darzu thun / noch zur Seligkeit nothwendig seyn / ja das Vertrauen auf dieselbe vielmehr schädlich müsse geachtet werden / so ist das an sich selbst zwar wahr und unläugbar; Stehet man aber nun dabey stille / und zeiget nicht ferner / wie der Glaube / so er anders rechter Art sey / von den guten Wercken nicht könne getrennet werden / sondern dieselbigen / als ein guter Baum seine Früchte unfehlbarlich mit sich bringe;

Urbani Regii Buch.

Glaubens rechte Art ist zu zeigen.

ge: Was ist dann leichters / als daß der rohe und ruchlose Hauffe ihm eine solche Rechtfertigung vor GOTT einbildet / welche wohl ohne den guten Wercken bestehen könne / ja wol alles vor Päpstisch hält / was er nur von guten Wercken höret. Es sey aber ferne von mir / daß ich hiemit getreue Diener GOttes / welche ich liebe und ehre / antasten wolle: Denn solche werden wohl wissen / wie sie als treue **Haußhalter über GOttes Geheimniß** (1. Cor. IV, 1.) zu **rechter Zeit altes und neues aus ihrem Schatz hervor tragen** (Matth. XIII, 52.) sollen / daher sich solche dieses im geringsten auch nicht annehmen werden; Sondern meine Klage gehet nur die an / welche das **Ihre suchen / und nicht was JEsu Christi ist** / Phil. II, 21. **welchen der Bauch ihr GOtt ist** / Phil. III, 19. und daher der rechten **Weißheit / die von oben herab kömmet** / (Jacob. III, 17.) ermangeln / über welche zu jederzeit schwere Klagen geführet worden / wie im Alten und neuen Testament zu sehen: Und würden wir sehr grobe und unverschämte Heuchler seyn / so wir sagen wolten / daß unsere Zeiten von solchen Leuten gantz befreyet / und mit lauter verständigen und getreuen Lehrern und Seelsorgern versehen wären.

(5) Fehlet es auch daran / wenn die Lehre auch recht getheilet und vorgetragen wird / daß sie doch von denen Zuhörern / wegen der vielen vorgefaßten Meinungen / nicht recht angenommen wird. Z. E. Da hat man die feste Meynung / es sey gar wohl vergönnet / und dem wahren Christenthum nicht zuwider / nach Reichthum / eigener Ehre / Wohllust und dergleichen zu trachten: Wenn denn die wahre Lehre von der **Verleugnung** / daß / **wer nicht allem absage / Christi Jünger nicht seyn könne** / (Luc. XIV, 33.) vorgetragen wird / so meynen die Menschen nach ihrer vorgefaßten Meynung / ihr bisheriges Wesen könne dennoch gar wohl darbey bestehen / oder wenn sie mercken / daß solche göttliche Wahrheit ihrer vorgefaßten Meynung zuwider sey / so erbittern sie sich dagegen / als gegen eine irrige Lehre. 5. Wegen übler Annehmung der Lehre.

(6) Gleichwie aus einer falschen Lehre kein gutes Leben fliesset / Ps. XXXVI, 4. CXLIV, 8. also verderbet auch ein gottloses Leben nicht wenig die heilsame Lehre / wie Sirach spricht: Sir. XV, 7. 8. 9. 10. **Die Narren finden die Weißheit nicht / und die gottlosen können sie nicht ersehen. Denn sie ist ferne von den Hoffärtigen / und die Heuchler wissen nichts von ihr. Ein gottloser kan nichts rechtes lehren / denn es kommet nicht von GOTT. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weißheit / so gibt GOtt Gnade dazu.** Damit zwar keines Weges gesaget wird / daß die Kraft göttliches Wortes von dem Lehrer komme; sondern der Saame bleibet Saame / ob ihn eines Königes oder Bauers Hand auf den Acker streu- 6. Wegen des bösen Lebens bey dieser Lehre.

et; so er aber in eine beschmierte Hand gefasset wird/ bleibet viel davon kleben/ oder so er mit fremden Saamen vermenget wird/ gehet er nicht so rein auf/ sondern wird wol gar von dem Unkraut erstücket. Das Wasser aus einer gesunden Quelle bleibt an sich selbst ein gutes Wasser/ so es aber durch eine unreine Röhre geleitet wird/ führet es viel Unflat mit sich: Also ist auch das Wort GOttes/ wenn es ein böser Mensch in seinen Mund fasset/ andern vorzutragen/ so bleibet wol das jenige/ was aus dem Grunde der Heil. Schrift genommen ist/ an sich selbst eine göttliche Wahrheit; aber der Gottlose legt solches gerne aus nach seinem fleischlichen und irdischen Sinn/ oder setzet dazu von dem Argen/ welches er in seinem Hertzen hat/ und vergiftet damit gleichsam den Brunnen. Niemand verdammet sich selbst gerne; Darum/ wie es dem Gottlosen sein Gewissen saget/ daß er selber stehe/ und dennoch dabey hoffet selig zu werden: so wird er auch am allerliebsten andern predigen/ und also den Weg breit genug machen. Weil wir nun nicht leugnen können/ daß nicht alle/ die Diener CHristi genennet werden/ auch Nachfolger CHristi sind: so ist auch kein Wunder/ wenn die an sich selbst gesunde Lehre unserer Kirchen/ nicht allemal/ noch von allen zur Gesundheit des Glaubens dargereichet wird/ und daher viele den engen und schmalen Weg/ der nach dem Zeugniß CHristi allein zur Seligkeit führet/ für unnöthig und unmöglich halten. Ich sage abermals/ daß es ferne von mir sey/ getreuen Lehrern und Predigern hiedurch etwas zu nahe zu reden; Das Böse wird in allen Ständen gestraffet/ und das Gute gelobet. In Summa: Die Lehre unserer Kirchen tadele ich nicht/ sondern lobe und preise GOtt dafür von hertzen Grund; Aber nicht alle wissen unserer Kirchen Lehre: Die sie wissen/ die wissen nicht alle/ wie sie wissen sollen/ 1. Cor. VIII, 7. und die sie lehren und vortragen sollen/ tragen sie nicht alle also vor/ wie sie sollen. Solte dann nun nicht zu unserer Zeit auch Ursach seyn zu klagen über den Verfall des Christenthums? Mag eine Wüste auch ein gebauet Land genennet werden?

Gottlose legen die Schrift übel aus.

(2) Im Leben/ welches Fleischlich und böß ist/

Wer aber noch einigen Zweiffel daran hat/ oder dem dieses zu hart geredet zu seyn düncket/ der thue seine Augen auf/ und sehe auch das **Leben** an/ so heut zu Tage unter denen so genannten Evangelischen Christen geführet wird. Es solte ja das Leben der Christen von dem Leben aller andern Völcker unterschieden seyn. Denn dieselben haben das Wort GOttes/ und in demselben die klare Offenbarung seines Willens/ nicht allein des Gesetzes/ was sie thun und lassen sollen/ sondern auch des Evangelii/ was sie von GOtt durch Christum hier zeitlich und dort ewiglich zu gewarten haben. Darzu hat sich GOtt verbunden/ ihnen zu schencken **allerley seiner**

göttli-

göttlichen Kraft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / 2. Petr. I, 3. ja daß er sein Gesetz wolle in ihr Hertz hinein schreiben Jer. XXI, 33. und ihnen einen neuen Geist Röm. VIII, 15. geben / mit Lust und Freuden zu leben nach dem Willen und Wohlgefallen GOttes Röm. XII, 2. Coloss. I, 10. S. Paulus sagt / **welche Christum angehören / die creutzigen** (haben gecreutziget) **ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.** Gal. V, 24. So solten dann nun alle / die sich Christen nennen / eben dadurch den Beweiß ihres Christenthums gegen andere Unbekehrte führen / daß sie die Herrschaft hätten über ihr Fleisch und dessen Lüste und Begierden / und also mit Wahrheit sich etwas rühmen könten / dessen sich kein Heyde oder Ungläubiger rühmen könte. Nun aber glaube ich gewißlich / so Heyden / Juden und Türcken unter uns wohneten / man würde schwerlich finden / daß in dem Leben und Wandel eine Parthey vor der andern einen Vorzug hätte / wie man auch an denen Orten klärlich siehet / wo zum Exempel Christen und Jüden in einer Stadt beysammen wohnen: Ich geschweige / daß auch die Historien bezeugen zu unserer Zeit / daß man vorhin unter denen Heyden von vielen Lastern nicht gewußt / bis die Christen dahin kommen. Ja solte man in einem heydnischen Lande einem Heyden die heilige Schrift vorlegen / und ihm anzeigen / daß ein Volck wäre / welchem GOtt ein solches heiliges Gesetz / und so herrliche Verheissungen gegeben hätte / und welches also beschaffen wäre / wie es ihm in der heiligen Schrift / sonderlich im Neuen Testament abgemahlet wäre / und er kriegte dann ein Verlangen / ein solches Volck selbst zu sehen / und käme in unsere Christenheit / und sähe das Leben und den Wandel / wie er insgemein geführet wird: würde er nicht meynen / man wolle ihn vexiren und betrügen / und das sey nicht das **auserwählte Geschlecht** 1. Petr. II, 9. und **Eigenthum GOttes** Tit. II, 14. welches ihm in der heiligen Schrift vorgestellet worden? Nun solten aber ja auch unter allen diejenigen / welche sich des lautern Evangelii vor andern rühmen / leuchten als die **Lichter in der Welt / mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte** / Phil. II, 15. und dem **Evangelio Christi würdiglich wandeln.** Phil. I, 27. Aber auch da findet man insgemein kleinen / oder gewiß gar keinen Unterscheid im Leben an denen Orte / da unterschiedliche Religionen beysamen wohnen / ohne daß sie des Sontags in unterschiedene Kirchen gehen / u. einige die Messe / andere die Predigt hören. Was ist gemeiners auch in unserer Evangelischen Kirchen / als daß offenbare **Wercke des Fleisches** / als **Fressen / Sauffen / Hadern** und **Zancken** / von welchen doch stehet / **daß die solches thun / das Reich GOttes nicht ererben werden** / (Gal. V, 21.) vor keine / oder doch vor eine gerin-

als wie bey Juden und Heyden /

daß es auch Heyden erkennen können.

Bey Christen sind offenbare Wercke des Fleisches gemein.

geringe Sünde geachtet werden? Jederman bekennet / daß der Sonntag dazu verordnet sey / daß man GOttes Wort höre und betrachte / und GOtt sein Werck in uns habe. Aber gewiß kein Tag ist / darinnen mehr Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen getrieben / und mehr Sünde und Schande begangen wird / als an dem Sonntage / und so sonst einige Tage sind / die man heilige Tage nennet. Man sey auf der Reise / oder komme sonst unter die Leute / und betrachte / wie so wenig dem HErrn Christo zu Ehren gethan und geredet wird! Man betrachte den Handel und Wandel / und sehe / wie so wenig Christliche Liebe verspüret werde! Und ist nicht alles so verderbet / daß man weder Anfang noch Ende weiß / wenn man die Laster straffen soll? Ja daraus mag man sonderlich das Verderben abnehmen / daß es auch noch unter uns heisset / wie Esaias geklaget hat: Cap. LIX, 15. **So jemand vom Bösen weichet / der muß jedermans Raub seyn** / nemlich / wenn einer durch GOttes Wort überzeuget wird / daß das Leben nach dem gemeinen Lauff der Welt GOtt nicht gefallen könne / schläget in sich / stehet selbst davon ab / und machet nicht mehr mit / wie vorhin / und fänget an in aller Ehrbarkeit und Gottseligkeit seinen Wandel zu führen / so sperret iederman den Rachen dargegen auf / schmähet und lästert ihn / als einen Phantasten / Schein-Heiligen / Heuchler / Neuling / Neugebackenen Heiligen ꝛc. Es versuche es ein ieder / und fange an / nach GOttes Wort und Befehl / mit allem Ernst dem lieben GOtt zu dienen / beweise sein Christenthum in der Wahrheit / und schäme sich seines Heilandes nicht vor Menschen: und sehe zu / ob die Welt / wenn sie des innen wird / seiner mit Lästern und Schmähen verschonen werde / wie weit er sich auch von allen Phantastereyen / Heucheley / Neugierigkeit und Irrthum entfernet weiß. Petrus zeiget die Ursache an / 1. Petr. IV, 4. 5. welche damals von den Heyden / nunmehro leider auch von den Christen gilt / warum der Christliche Wandel verschmähet werde: **Das befremdet sie / daß ihr nicht mit ihnen lauffet in dasselbige wüste unordige Wesen / und lästern.** Setzet aber hinzu: **Welche werden Rechenschaft geben dem / der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten.** Solte es denn zu viel seyn / bey solchem elenden und erbärmlichen Zustande der Christenheit zu klagen über den **Verfall der Gerechtigkeit / daß das Recht zurücke gewichen / und Gerechtigkeit ferne getreten / daß die Wahrheit auf der Gassen falle / und Recht nicht einher gehe?**

Der Sonntag wird sehr entheiliget.

Bußfertige und Neubekehrte werden gelästert.

Dessen Ursach.

Da fragt sichs denn ja abermals billich: Woher und wodurch ist denn die Gerechtigkeit gefallen? In unserm Evangelio stehet von der damaligen Zeit; **Es sey denn eure Gerechtigkeit besser / denn der Schrifftge-**

lehr-

lehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Das war damals; Was aber nun? Die Personen werden wol in der Welt geändert / aber die Sache bleibet einerley. Ich sage abermals / es sey ferne von mir / etwas GOtt mißfälliges zu reden gegen treue Lehrer und Prediger in Kirchen / oder Hohen und Niedrigen Schulen. Ja / deß ist der HErr mein Zeuge / daß ich einen getreuen Lehrer und Prediger achte und ehre als einen Engel und Boten GOttes / wie denn dieses das allerhöchste Werck ist / aus Befehl GOttes die Seelen der Menschen zu suchen / und zum Himmelreich zu führen; Welches Amt der Sohn GOttes selbst auf Erden geführet hat. Und so ich / wie einige fürgeben / das Ministerium verachtete / so hätte ich mir solches selbst nicht anbefehlen lassen. Ich mache aber einen Unterscheid / zwischen dem Amt und der Person und ihren Lastern. Das Amt ehre ich / die Person liebe ich / aber den Lastern bin ich von Hertzen feind. Und läßt sich nicht schliessen von den Lastern auf die Person / und von der Person auf das Amt. Das Amt ist heilig und gut; aber nicht alle / die es führen / sind fromm und gottesfürchtig. Die frommen stelle ich mir zum Exempel der Nachfolge; die Bösen achte ich nichts / wenn ihrer gleich viel tausend wären. Ps. XV, 4. Wie es nun bey den Juden damals zugangen / so gehets auch heut zu Tage: Bey jenen waren die Schulen / in welchen die Jugend von den Schrifftgelehrten und Pharisäern auferzogen / und angeführet ward / alle verderbet / aus welchen gleichwol hernachmals das Volck im geist- und weltlichen Stande / mit Obersten und Aeltesten versehen ward. Wie mögen wir aber jetzo leugnen / daß die studirende Jugend auf Hohen und Niedrigen Schulen / in aller ungezähmten Boßheit und Frechheit / mehrentheils dahin gehe / und sich nur damit begnüge / daß sie nur einige Wissenschafft in den Kopff fasset / und um das Christenthum / wie es GOtt wohlgefällig geführet werde / sich wenig oder nichts bekümmere. Und dennoch sind die Schulen nichts anders / als die Pflantz-Gärten / daraus Kirchen und Schulen mit Lehrern und Predigern / dazu die Höffe / Gerichte / Consistoria, Rathhäuser mit Bedienten versehen werden. Ist die Jugend nun hingebracht in aller Augen-Lust / Fleisches Lust und hoffärtigem Wesen / und solche Leute werden hernach bey dem verkehrten Zustande ihres Gemüths in die Aemter gesetzt / so ist ja kein Wunder / daß solches zu einem grössern und allgemeinen Verfall des Christenthums Anlaß giebet. Vornemlich aber / wenn auch das Lehr- und Predig-Amt solche irdisch-gesinnete Menschen / um ihrer leiblichen Versorgung willen / an sich ziehen / (denn in dem so genannten weltlichen Stande wollen die wenigsten das Christenthum anders als ein Neben-Werck ansehen) so heißt es dann eben auch: Mali coryi, malum

Treue Lehrer sind hoch zu achten.

Amt / Person und Laster sind zu unterscheiden.

Schulen und Academien sind sehr verderbet /

so eine Ursach des verderbten Christenthums.

ovum. **Ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.** Matth. VII, 18. Da ist nun jederman auf solchen Anführer gewiesen / und heißt: Qualis Rex, talis Grex. **Wie der Hirte / so sind die Schaafe.** Da verstricket sich die Verführung so durch einander / daß niemand mehr weiß / wer Schuld an solchem Verderben hat / weil ein jeder in seinem sündlichen Wesen sich der Schuld mit theilhafftig machet; die meisten aber so sicher dahin gehen / und das Verderben nicht einmal erkennen / sondern meynen / sie stehen recht wohl mit GOtt / und werden wol unwillig / so sie jemand in ihren sichern Sünden-Wegen irre machet.

Grosse Verführung /

Daher werden (1) wenig selig.

Was bringt nun aber solcher grosse Fall mit sich? (1) Daß wenig selig werden. Denn bey solcher Gerechtigkeit / damit sich die Welt behilfft / kan man nicht in das Reich GOttes kommen. Ach! das jammert mich traun von Hertzen / wenn ich den grossen Hauffen sehe / wie sie in Pracht und Uppigkeit / Fressen und Sauffen / oder in Geitz und sündlicher Bauch-Sorge / in Hadern und Zancken / oder sonst in einem ungöttlichen Wesen stehen / und sind doch so sicher dabey / und meynen alle wol / dabey selig zu werden. O! dencke ich / ihr armen menschen / wie betrüget ihr euch! Denn GOTTes Wort ist gar zu klar / daß keiner / der in solchem Zustande begriffen ist / das **Reich GOttes ererben werde.** 1. Cor. VI, 9.10. Gal. V, 19.20.21. Rom. VIII, 13.

(2) Wird die Wahrheit / so sich mercken läßt / verlästert

(2) Folget / weil die Gerechtigkeit und das wahre Christenthum so verfallen ist / daß fast Niemand dessen Gestalt mehr erkennen kan / daß dann auch die göttliche Wahrheit selbst / wenn sie nur einmal ein wenig hervor blicket / aufs ärgeste verlästert und verschmähet wird / samt denen / die sie bekennen. Das ist ja einige Jahr her in unser Evangelischen Kirchen leider! mehr als zu viel geschehen. Kaum haben wenige angefangen ihr sündlich Leben zu ändern / und auf ein ernstes und wahres Christenthum zu dringen:

als eine neue Lehre

Wie haben sich da nicht die Lästerungen durch das gantze Land ausgebreitet / daß eine neue Lehre und neuer Glaube vorhanden sey? Da hat denn immer einer dem andern geglaubet / und aus Unwissenheit andere mit lästernd gemacht. Wie viele tausend sind wol in solche Sünden der Lästerung unwissend gefallen? Und dencken noch wol / sie thun gar recht daran / und sprechen bey sich selbst: Ich wil nichts damit zu thun haben / und nichts davon hören oder wissen / ich möchte sonst auch verführet werden. Ja es gefället auch dem Fleisch und Blut wohl / daß man für einer solchen Lehre gewarnet wird / die da mit sich führet / man solle sein Fleisch und Blut creutzigen samt den Lüsten und Begierden. Das mag mit Thränen nicht genug beklaget werden / daß mitten in der Evangelischen Kirchen / da GOtt einigen die Augen

gen geöffnet / daß sie nichts mehr verlangen / als die Evangelische Lehre mit einem gottseligen Wandel nach dem Evangelio zu bekräfftigen und zu bestätigen / solches für eine fremde Lehre / ja für Schwärmerey und Phantasterey ausgeschryen wird. Das ist gewiß nichts anders / als was GOtt durch den Propheten Hoseam Cap. VIII, 12. gesaget hat: **Wenn ich meinem Volck gleich viel von meinem Gesetz schreibe / so wirds geacht wie eine fremde Lehre.** Und das ist nun nichts heimliches / geschiehet auch nicht von einem und dem andern / sondern ist nun ein Liedlein / so fast durchaus gesungen wird. und Phantasterey /

Bey solchem elenden Zustande habe ich meinen Theil auch bis anhero erfahren müssen. Das sage ich / so viel es meine Person betrifft / nicht zur Klage / sondern zum Lobe GOttes / der mir aus **Gnaden gegeben hat / um Christus willen zu thun / daß ich nicht allein an ihn glaube / sondern auch um seinet willen leide.** Phil. I, 29. Denn so lang als ichs in meinem Christenthum selbst so genau nicht gesucht / konte die Welt mich wol vertragen / und waren wir da gute Freunde; aber sobald mir GOtt den Welt-Sinn gebrochen / und ein neu Hertz verliehen / (denn ich mich meiner Bekehrung nicht schäme / sondern die Barmhertzigkeit GOttes / so mir wiederfahren / preise) da hat die Welt angefangen im Leben mich für den allerbösesten Menschen / und in der Lehre für den ärgesten Ketzer auszuschreyen / beydes / ehe ich ins Predig-Amt gekommen / und nachdem mich GOtt in dasselbige gesetzet hat. Nach andern erlittenen Trübsalen hat mich GOtt auch hieselbst zu einem Lehrer und Prediger bestellet. Was ich nun auch in der kurtzen Zeit für Schmähung / Lügen und Lästerung über mich nehmen müssen / ist dem HErrn bekannt / **welcher auch wird ans Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren.** 1. Cor. IV, 5. Ich sage aber GOtt Danck / der mir bis auf diese Stunde Sieg gegeben hat / daß schon unzählige Lästerungen an meiner Unschuld zurücke geprallet / und zu Schanden worden sind; Der wirds auch ferner wohl machen. wird mit einem Exempel bewiesen.

Nicht ohne ist es aber / daß (ob wol solche Lästerungen / in so weit sie nur auf meine Person fallen / leichtlich zu verachten wären /) mir dennoch zu Hertzen gehet / wenn ich sehe / was **der Satanas im Sinne habe** / 2. Cor. II, 11. und die grosse Macht der Finsterniß betrachte / daß der Vater der Lügen durch solche Hauffen-weise ausgeschüttete Schmähungen auf mein Amt / Lehr und Leben / mir meine von GOtt anvertrauete Schäflein aus den Händen reissen wolle / und daher ihnen die Weide / darauf ich sie führe / verdächtig zu machen / oder doch sie von ein ander zu trennen suche. Da tasten einige meinen Beruf an / als sey derselbe nicht göttlich / und als sey es damit nicht recht zugangen. Wüßte ich aber Was der Satanas mit solchen Lästern suchet.

Lästerer tasten an des Autoris Beruff /

nicht / O Christe JEsu / daß du mich hieher gesetzet hättest / für dessen Angesichte ich stehe / und mein Amt führe / so wolte ich in dieser Stunde mein Amt niederlegen. Nun weißt du aber / wie ich dich vorher so hertzlich angeflehet / daß / so es dein Wille nicht wäre / und du mit deinem Angesicht nicht vorher giengest / du solches hintertreiben woltest. Ach dieses kan ich für euch / meine Liebsten / getrost und mit aller Freudigkeit bekennen / daß ich mich um kein Amt bemühet / nicht mit dem geringsten Wort / noch mit einem Schritt / sondern schlechter Dings der wunderbaren und augenscheinlichen göttlichen Führung / als ein Kind gefolget / und also das Amt nicht genommen noch gesuchet / sondern mir anbefehlen lassen. Dessen wird mir JEsus Christus an jenem Tage ein Zeuge seyn / gegen alle meine Widerwärtigen / daß er mich wahrhafftig in seine Erndte gesandt habe; Anitzo aber dienet mir in diesem Stücke mein gutes Gewissen / (nicht zu eigenem Ruhm / oder meinen Wohlthätern / welche ich ehre / etwas vorzuwerffen) sondern dem Lästerer getrost unter die Augen zu treten / und mich in allen Anfechtungen / so mir in meinem Amte zustossen / zu trösten. Ferner wird auch mein **Amt** angetastet / indem man meine **Lehre** und **Leben** mit allerhand Auflagen beschmitzet. So es bloß meine Person anträffe / möchten sie lügen / bis sie müde würden; aber weil dadurch viele Seelen in Gefahr gesetzet / und auch unwissend anderer Sünden mit theilhafftig gemachet werden / und es GOttes Ehre / und das Amt / welches meines GOttes ist / angehet / so wird mirs kein verständiger verübeln / daß ich mich gebührend verantworte.

Amt /

Lehr und Leben;

Einige lassen zwar mein **Leben** passiren / aber die **Lehre** / sagen sie / sey nicht recht. Andere sagen / in der **Lehre** sey nichts zu finden / das **Leben** sey nur nicht recht; Also streitet der Teufel mit sich selbst. Einige sagen / man wisse noch zur Zeit nichts auf meine Lehre / aber es sey doch ins künfftige etwas daraus zu besorgen. Solches nennet der Apostel ὑπονοίας πονηρὰς, **bösen Argwohn** 1. Tim. VI, 4. Daher kommts / daß einige sagen: Es sey ein **heimlicher Gifft** darunter. Lieber! so ein heimlicher Gifft darunter verborgen ist / warum zeigestu ihn nicht an / daß sich die Leute davor hüten können. Sagest du aber / es sey ein heimlicher Gifft / und weißt doch nicht / worinnen er bestehet / so wirst du als ein Verleumder erfunden werden. Ich wil dir aber zeigen / was es für ein Gifft ist: Christus ist es / den ich verkündige / von dem geschrieben stehet: **Tod / ich wil dir ein Gifft seyn / Hölle / ich wil dir eine Pestilentz seyn** Hos. XIII, 14. GOtt Lob! daß es dieser Gifft ist / der den alten Adam / Sünde und Teufel / ja den Tod selbsten tödtet; Solcher Gifft müsse ja ewig herrschen. Es bezeuget aber auch Paulus / daß **der Geruch der wahren Erkänntniß GOttes sey ein Geruch**

reden von heimlichen Gift /

des

des Todes zum Tode / unter denen / die verlohren werden. 2. Cor. II, 15. 16.

Einige sagen / es sey eine solche Lehre die die Leute melancholisch mache / sie müßten alle den Kopff hängen / und gantz traurig werden / ꝛc. Solche Anschuldigung zeiget an eine grosse Unwissenheit in dem Grunde Christlicher Lehre. Denn es ist die Schrifftmäßige / allgemeine und wohlbekannte Lehre unserer Kirchen / daß zur wahren Busse gehöre / und vor dem Glauben hergehe (1) Agnitio peccatorum, oder die Erkäntniß der Sünden / und denn auch (2) Contritio, die Zerknirschung / oder Reu und Leid darüber / wie David saget: **Die Opffer / die GOtt gefallen / sind ein geängster Geist / ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du GOtt nicht verachten.** Ps. LI, 19. Dahero auch unser Heiland solche **Leidtragende selig preiset** Matth. V, 4. und die **Mühseligen und Beladenen** zu sich ruffet Matth. XI, 28. und Paulus freuet sich / daß er die Corinthier **betrübet** habe / und unterscheidet wohl die **göttliche Traurigkeit** / und die **Traurigkeit der Welt** / wenn er spricht: **Die göttliche Traurigkeit wircket zur Seligkeit eine Reue / die Niemand gereuet / die Traurigkeit aber der Welt wircket den Tod.** 2. Cor. VII, 10. Diese göttliche Traurigkeit aber findet sich in der heiligen Schrifft an einigen Exempeln in einem sehr hohen Grad / wie insonderheit aus den Buß-Psalmen Davids zu sehen: Und wir solten ja bedencken / was für nachdrückliche Worte von solcher Traurigkeit wir selbst in dem gar gewöhnlichen Kirchen-Gesange aus dem VI. Ps. **HErr straff mich nicht in deinem Zorn** ꝛc. zu gebrauchen pflegen. Diese Lehre habe ich nun bishero aus dem Wort GOttes und nach der gewöhnlichen Lehr-Art unserer Kirchen geführet / und ob ich wol keine Maaß und Ziel der Contrition und Zerknirschung des Hertzens fürgeschrieben / welches allein GOtt zu überlassen / habe ich doch erinnert / daß man nicht so roh und sicher dahin gehen müsse / sondern wenn das Gewissen seiner Sünde wegen überzeuget / und ein wenig betrübt und niedergeschlagen würde / solle man solches vor einen Anfang der Busse erkennen / und GOtt sein Werck in uns ausführen lassen. Die nun nicht Lust haben sich zu bekehren / denen ist solche Lehre zuwider / und wenn ihr Gewissen von GOttes Wort gestraffet wird / so sprechen sie: Man muß der Sache nicht gar zu viel nachdencken / man möchte sonst gar **melancholisch** darüber werden / und schlagen sichs also bald wieder aus dem Sinn. Und das heißt dann / der Prediger wolle die Leute melancholisch machen.

von melancholischer Lehre.

Was zur Busse gehöre.

Göttliche Traurigkeit.

Wie davon gelehret worden.

Ferner spricht man: **Ich lehrete / daß die Leute nicht solten in den Büchern lesen / sondern man solle nur vor sich in guten Gedancken dahin**

Was vor Bücher zu lesen.

dahin gehen. Ihr wisset aber / meine Liebsten / daß ich euch auf das heilige Bibel-Buch treulich und fleißig gewiesen / ja euch auch darbey erinnert habe / wie auch unsere hohe Landes-Obrigkeit in unser löblichen Magdeburgischen Kirchen-Ordnung / Cap. IX, §. 8. zu dem Ende anbefohlen / daß sich ein ieder Hauß-Vater eine Bibel verschaffen solle / damit er um soviel mehr sich und die Seinigen nach Anleitung der Predigten und des Catechismus-Examinis daraus erbauen könne. So habe ich auch nicht mißrathen / sondern vielmehr gelobet / daß man auch andere gottselige und erbauliche Bücher lese. Nur das habe ich darbey gesaget / daß man es nicht müsse hierbey bewenden lassen / und absonderlich / was die **Gebet-Bücher** betreffe / müsse man sich auch dahin bestreben / daß man auch lerne ohne Buch dem lieben GOtt seine Noth und Anliegen vortragen.

Ehestand ein heiliger Stand.

Man bürdet mir ferner auf / **als lehrete ich** / ja hätte oft gelehret **wieder den Ehestand** / als sey nemlich **derselbe ein unzuläßiger und GOtt mißfälliger Stand.** Ich habe hingegen zum öftern gelehret / daß der Ehestand sey ein von GOtt verordneter Stand: Dieses aber habe ich aus dem Worte GOttes hinzugethan / daß die Ehe eben darum / weil es ein heiliger und von GOtt verordneter Stand sey / soll **ehrlich gehalten werden bey allen / und das Ehebette unbefleckt**; Ebr. XIII, 4. **Nicht in der Lust-Seuche / wie die Heyden / die von GOTT nichts wissen** 1. Thess. IV, 5.

Thörichte Beschuldigung.

Weiter bürdet man mir auf / als lehrete ich: **die erstgebornen Kinder würden nur selig / die andern aber verdammt.** Das ist wol eine solche thörichte Beschuldigung / daß man auch nicht meynen solte / daß jemand einer solchen albern Lügen Glauben zustellen würde. Und zu geschweigen / daß ich mich auf solche Art selbst mit zur Höllen verdammen würde / was wolte man dann entweder aus der heiligen Schrift / oder aus der gesunden Vernunft für einen Grund oder Schein zu solchem närrischen Lehr-Satze bringen?

Verdienst Christi wird nicht geschmälert.

Man saget auch: **ich schmälere das Verdienst Christi / indem ich so sehr auf ein frommes Leben dringe.** Was hülffe es uns dann / spricht man hingegen / daß der HErr CHristus für uns gestorben ist / wenn wir so heilig leben könten? Aber ist doch keine Predigt / meine Allerliebsten / in welcher ich euch nicht das hochheilige Verdienst unsers HErrn JEsu Christi / darinnen alle Hoffnung und Zuversicht meines Hertzens stehet / verkündige und preise; aber das pflege ich darzu zu thun / daß man **die Gnade unsers GOttes nicht solle auf Muthwillen ziehen** / Ep. Jud. v. 4. noch sagen: Christus ist für mich gestorben / hat für meine Sünde genug gethan / also darff ich

es

es nun so genau nicht nehmen/ sondern mag leben/ wie ich will. Nein/ mein lieber Mensch/ das gehet nicht also an; sondern Christus ist **darum für uns alle gestorben/ auf daß die/ so da leben/ hinfort nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/ der für sie gestorben und auferstanden ist** 2. Cor. V, 15. daß **gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten/ durch die Herrlichkeit des Vaters/ also auch wir in einem neuen Leben wandeln sollen.** Rom. VI, 4.

Ferner spricht man: **ich spannete den Bogen zu hoch/ man könne nicht so leben/ wie es geſaget würde; obs zwar** (wie einige dazu setzen) **alles wahr sey.** Ich sage aber: man muß einen Unterscheid machen zwischen denen natürlichen und göttlichen Kräften. Aus eigener Vernunft und Kraft können wir freylich nicht an JEsum Christum gläuben/ oder zu ihm kommen/ ja nichts gedencken/ reden oder thun; Aber GOttes Wort bezeuget/ **daß uns GOtt allerley seiner göttlichen Kraft/ was zum Leben und göttlichen Wandel dienet/ durch die Erkentniß unsers Heilandes aus Gnaden schencke und verleihe** 2. Petr. I, 3. Wolten wir nun sagen/ es reichten weder natürliche noch göttliche Kräfte hin/ ein fromm und gottselig Leben zu führen/ so würde man die Kraft Christi/ und **den Geist der Gnaden schmähen**/ und dem Teufel einräumen/ daß er stärcker sey als Christus/ indem **Christus das Werck des Teufels nicht zerstören könne.** So spanne ich den Bogen nicht zu hoch/ sondern gebe Christo die Ehre/ daß er sey beydes unser Hoherpriester/ und unser König/ und daß er uns von GOTT gemacht sey/ nicht allein zur **Gerechtigkeit**/ sondern auch zur **Heiligung** 1. Cor. 1, 30. Hievon aber giebt ja GOTTes Wort durch und durch Zeugniß/ welches ich euch auch um deß willen/ meine Liebsten/ desto einfältiger fürtrage/ und mich vor allem Zusatz sonst an sich unverwerflicher und zur Sache einiger massen dienender Dinge mit Fleiß enthalte/ damit ihr euren Grund desto lauterer aus der heiligen Schrift selbst fassen möchtet. O/ ist es denn GOttes Wort! so achtets doch nicht so geringe/ und sprecht nicht: Es war eine gute Predigt; aber wer kan so darnach leben? Bis auf diese Stunde gibt mir mein Gewissen Zeugniß/ daß ich noch kein Wort gesaget/ so nicht müglich sey zu halten. Hierinnen ermahne ich aber euch/ meine Liebsten/ die ihr mich höret/ dieweil ich weiß/ daß solche Reden auch unter euch geführet werden.

Bogen wird nicht zu hoch gespannet.

Hebr. 10/ 29.

1. Joh. 3/ 8.

Ferner beschuldiget man mich: **ich verdammete alle Leute/ und gäbe keinen Trost**; aber ich sage aus dem Propheten Esaia/ **mein Volck/ deine Tröster verführen dich/ und zerstören den Weg/ den du gehen solt.** Esai III, 12. Nemlich also würde ich euch mit meinem Trösten ver-

Welche Tröster verführen.

führen / so ich die muthwilligen Sünder / die Trunckenbolde / die Hurer / die Rachgierigen / und dergleichen trösten wolte / daß sie alle GOttes Kinder wären. Das wäre das Wort der Wahrheit nicht recht getheilet. Vor die Ruchlosen gehöret das Gesetz / welches keinen Trost hat ; vor die Bußfertigen und ihrer Sünden wegen betrübte Sünder gehöret das Evangelium / welches voller Trostes / Friede und Freude ist. Oel und Wein muß man in die Wunden giessen / daß sie der Wein reinige / und das Oel lindere. Die Zuhörer sind unterschieden: Einige sagen / sie finden Trost genug; andere sagen / sie finden gar keinen Trost / sondern es sey nichts als Gesetz : jene / weil sie Lust haben / sich zu bekehren; diese aber / weil sie sich nicht bekehren wollen / und doch gern wolten getröstet seyn / daß sie Kinder GOttes wären. Denen Frommen predige ich nie zu scharff ; aber die bösen sind so zärtlich / daß sie die Wahrheit gleich in ihre Sünden-Wunde beisset. Solten sonsten meine Predigten so scharff seyn / als die Boßheit der Menschen groß ist / so würden sie noch viel schärffer seyn müssen. Aber auch darinnen straffet mich mein Gewissen nicht / daß ich den süssen Trost des Evangelii / denen blöden und betrübten Gewissen sparsamlich solte applicíret und dargereichet haben.

Trost genug wird gegeben.

Man hat mir auch aufbürden wollen / daß ich lehrete: **Christus habe nur für die Erbsünde genug gethan / und nicht für die Wirckliche.** Aber es ist mir solche thörichte Meynung mein lebelang nicht in den Sinn kommen. Der die Quelle gereiniget hat / der hat auch die Bäche gereiniget / so daraus fliessen / und hat insgemein **Christus eine Reinigung gemacht unserer Sünden durch sich selbst.** Heb. I, 3.

Thörichte Beschuldigung.

Ferner hat man mich beschuldiget / ich lehrete : **wenn der Mensch nach der Tauffe wiederum in Sünde fiele / könte er nicht wieder zu Gnaden angenommen werden.** Solches ist abermals eine recht thörichte Beschuldigung. Denn warum predigte ich doch denen / die getaufft sind / daß sie sollen von ihrem gottlosen Wesen sich bekehren / wenn ich glaubte / daß der Himmel ihnen schon versperret sey. Aber das lehre ich wol : Wer auf Gnade sündiget / dem wird mit Ungnade gelohnet werden. Der göttlichen Vergebung und Erbarmung habe ich nie in den Sinn genommen einige Maaß und Ziel zu setzen ; aber wol die Ruchlosen für dem Mißbrauch der Gnade gewarnet / und der Gerechtigkeit GOttes erinnert.

Eben dergleichen.

Ferner beklagen sich einige / **daß ich alle Lust denen Menschen verbiete.** Ich aber lehre : Daß **das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste hertzlich müssen verleugnet werden** ; Tit. II, 12. Und daß **Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben nicht sey vom Vater / sondern von der Welt / und die Welt mit ihrer Lust vergehe /**

Welt-Lust /

wer

wer aber den Willen GOttes thue / der bleibe in Ewigkeit. 1. Joh. II, 16. 17. Diß ist meine Lehre / und anders kan ich als ein Diener Christi nicht predigen. In GOtt ist eine reine Wohllust. Ein fröliches Hertz / oder ein gut Gewissen / ist ein stetes Wohlleben. Darum wolte ich / daß man an statt der säuischen Welt- und Fleisches-Lust die himmlische Lust erwählen möchte / Phil. III, 18. 19. 20. und **Christo dienen in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geiste** / darinnen **das Reich GOttes bestehet.** Rom. XIV, 17. 18. So lange mir die Menschen diß nicht glauben wollen / daß die weltlichen Lüste müssen verleugnet werden / so lange werden sie auch das nicht von mir annehmen / daß man **züchtig / gerecht und gottselig leben solle in dieser Welt.** Tit. II, 12. Denn jenes gehet voran / und dieses folget hernach. Verleumderischer Weise aber würde man solches auf den rechtmäßigen und **ordentlichen** Genieß und **Gebrauch der Creaturen** deuten / welchen kein verständiger verwehren wird; nur daß / wie Paulus sagt / alles mit Danckſagung empfangen werde. 1. Tim. IV, 4.

aber nicht die reine Wohllust wird verboten.

Ferner geben einige vor / ich lehrete: **Man solte gar nicht arbeiten / sondern immer beten / und in einem Winckel mit dem Buche sitzen.** Nun ist wahr / daß ich gelehret habe / man solle **allezeit und ohne Unterlaß beten / und nicht müde werden** / nicht mit meinen / sondern mit den Worten unsers Heylandes und S. Pauli; Luc. XVIII, 1. 1. Thess. V, 17. Eph. VI, 18. Dabey aber habe ich bedächtlich erinnert / daß solches nicht also zu verstehen sey / als wenn man ein Gebet-Buch stets vor den Augen haben / oder sonst immer mit dem Munde beten / und mit äusserlichen Geberden oder Stellung des Leibes sich für GOtt demüthigen müßte; Sondern ob wol dieses auch seine Zeit habe / und die äusserliche Christliche Zucht solches erfodere / sey doch das **stetige Gebet** eigentlich davon zu verstehen / daß das Hertz immer auf GOtt müsse gerichtet seyn / oder doch in GOtt seyn und bleiben / da sonst so wol die äusserlichen als innerlichen Sinnen in solcher steten Arbeit und Bemühung zu stehen wegen menschlicher Schwachheit nicht vermöchten; Wie wol zum Theil auch in angeführten Zeugnissen der heiligen Schrift nicht so wol auf die Zeit / als auf den unermüdeten Fleiß um eine Sache bey GOtt anzuhalten gesehen wird / als welcher sich dann auch beweiset / wann gleich zu weilen aufgehöret / und dann wieder angefangen wird. Keines Weges aber habe ich dabey die äusserliche **Berufs-Arbeit** verboten / daß ich vielmehr gelehret / daß man auch unter seiner Arbeit sein Hertz fein zu seinem GOtt richten / und sich nicht vergeblich mit der Bauch-Sorge plagen solle / nach dem feinen Spruch der Alten: Ora & labora, cætera Deo commenda. Bete und arbeite / das übrige befiel GOtt. Ich habe auch

Wie man allezeit beten soll /

auch bey der Arbeit /

als ohne welche ein Christ nicht seyn soll.

die Ursachen gesaget / warum ein Christ ohne Arbeit nicht seyn solte / nemlich (1) wegen des ausdrücklichen Befehls GOttes. 1. B. Mos. III, 19. 1. Thess. IV, 11. ꝛc. (2) Wegen unser verderbten Natur / welche die Arbeit viel besser / als den Müßiggang vertragen könne. 1. Cor. IX, 27. Daher auch die Alten gesaget: **Müßiggang ist aller Laster Anfang.** (3) Weil es uns die Natur selbst lehre / wenn wir unsere gesunde Gliedmassen / und deren Beschaffenheit ansehen. Daher die Alten gesaget: **Der Mensch sey zur Arbeit geschaffen / wie der Vogel zum fliegen.** (4) Weil es die Liebe also nothwendig mit sich bringet / und kein ordentlicher Weg ist die Liebe auszuüben / als dieser / daß einer dem andern in einem ordentlichen Beruff und Stande Handreichung thut. (5) Weil GOtt selbst die Arbeit als ein Mittel geordnet hat / davon der Mensch sein Brodt und Nahrung nehme 1. B. Mos. III, 17. 19. Spr. Sal. VI, 6. 7. Cap. XXIV, 30. ꝛc. 2. Thess. III, 10. 11. 12. (6) Weil man andern nicht darff beschwerlich seyn / sonderlich aber die Gläubigen nicht denen Ungläubigen / und die Stärckern / so viel müglich / nicht denen Schwachen 1. Thess. IV, 12. 1. Thess. II, 9. 2. Thess. III, 8. (7) Damit **man auch habe zu geben den Dürfftigen** Ephes. IV, 28.

Wie man nicht arbeiten soll.

Hingegen habe ich gelehret / daß man nicht um Geitzes willen / noch mit Versäumung unserer nothwendigen Seelen-Erbauung / noch sonst wider die göttliche Ordnung arbeiten solle. Aber auch diese gesunde Lehre stehet dem fleischlichen Menschen nicht wohl an / weder was das **Gebet** / noch was die **Arbeit** betrifft / sondern er bleibet bey seiner alten Sprache: Ey man kan doch nicht immer beten / das ist / man muß doch auch zu weilen mit der Welt lustig mit machen / da sich das Gebet eben nicht hinschicket. Solche Welt-Hertzen muß man ja reden lassen / bis sie sich bekehren. Ihnen antwortet aber Paulus: Col. III, 17. **Alles / was ihr thut in Worten oder Wercken / das thut alles in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi / und danckt GOTT und dem Vater durch ihn.**

Lehre von der Vollkommenheit /

Eine harte und eine der fürnehmsten Beschuldigungen ist auch die / daß ich lehren solte: **man könne das Gesetz vollenkommen halten oder erfüllen.** Ich aber lehre / (1) unsere Vollkommenheit bestehe in Christo / in dem uns derselbe sein gantzes Verdienst / und alle seine Gerechtigkeit also zu eigen schencket / daß wir werden in ihm die Gerechtigkeit GOttes / oder die für GOtt gilt. 2. Cor. V, 21. (2) In der Erneurung oder Heiligung aber werden wir immer und von Tage zu Tage vollkommener / nemlich völliger im Glauben / brünstiger in der Liebe / gewisser in der Hoffnung / und solches bis an unser Ende / und erreichen doch nicht den höchsten Grad der Vollkommenheit / also / daß wir ohne Fehl und Gebrechen wären / sondern fühlen

noch

noch wol die irdische Hütte / so lange wir darinnen wallen / 2. Cor. V, 4. und sehnen uns und seufftzen nach unsers Leibes Erlösung / Röm. VIII, 23. und bitten GOtt um die Vergebung unserer Sünden. Ps. XXXII, 6. (3) Und ob wol die heilige Schrift nenne Männer in Christo / und vollkommene / diejenigen / so da haben geübete Sinnen zum Unterscheid des Guten und des Bösen / Ebr. V, 14. so schliesse doch solches nicht aus die menschlichen Gebrechen und Schwachheiten. (4) Solches müsse man aber nicht zur Sicherheit des Fleisches gebrauchen / sondern die Wiedergebornen halten wahrhaftiglich die Gebote GOttes / oder wie die Libri Symbolici reden: Lex vere fit a renatis. Wie die Schrift so gar auch den einen Lügner schilt / und saget / daß in dem keine Wahrheit sey / der sich der Erkänntniß CHristi rühme / und halte seine Gebote nicht; 1. Joh. II, 3. 4. Und sonst an vielen Orten Neues Testaments das Halten der Gebote Gottes einschärffet. Joh. XIV, 23. 24. 1. Cor. VII, 19. 1. Joh. III, 22. 24. ꝛc. (5) Solches Halten aber bestehe darinnen / daß man sowol im Glauben / als in der Liebe rechtschaffen sey / 1. Joh. III, 23. und den sündlichen Lüsten und Regungen des Fleisches nicht den Willen lasse / sondern über dieselben / nicht durch eigene / sondern durch die geschenckte Kraft CHristi herrsche / daß / ob wir damit angefochten werden / wir doch endlich wahrhaftig gewinnen / und den Sieg behalten. Röm. VI, 12.

und von Haltung der Gebote GOttes.

Man beschuldiget mich auch / ich lehrete: Christen müßten alles gemein haben / und / was sie hätten / alles unter die Leute geben. Ich lehre aber / daß der Geitz sey eine Wurtzel alles übels / 1. Tim. VI, 10. und man für allen Dingen allem dem / das man habe / absagen müsse / so man CHristi Jünger seyn wolle: Luc. XIV, 33. Welches ich nie von dem äusserlichen Besitz der leiblichen Güter / sondern von der sündlichen Anklebung des Hertzens ausgeleget. In den Gütern aber / die uns GOtt verliehen hat / müssen wir seyn als treue Haußhalter / nichts inne behalten noch wegwerffen ohne und wider den Willen des Hauß-HErrn / als welchem wir Rechenschaft dafür zu geben.

Ob Christen alles gemein haben müssen? Luc. 14 / 33.

Man beschuldiget mich ferner / ich lehrete / daß auch die Weiber predigen dürffen. Aber mir ist nie in den Sinn kommen / Paulo zu widersprechen / der dem Weibe in der Gemeine zu reden nicht gestattet; 1. Cor. XIV, 34. 35. 1. Tim. II, 12. Wol aber / daß sie sonsten seyn gute Lehrerin Tit. II, 3. zu Hause bey den Ihrigen von göttlichen Dingen zu reden / und sich zu ihrer Seligkeit zu erbauen / als auch Miterben der Gnade des Lebens. 1. Petr. III, 7.

Ob Weiber predigen.

Einige lästern nur frey in den Tag hinein / und sprechen: Es sey alles Gyäcks-

Keine Phanta-

sterey wird gelehret.

Gnäckerey / Phantasterey / Enthusiasterey / ꝛc. Solten solche Menschen beweisen / was sie redeten: so würde sich befinden / daß sie aus dem Geist der Lügen geredet hätten. Ihr seyd dessen alle meine Zeugen / meine Liebsten / daß ich Niemand auf einen andern Grund weise / daraus ihr alles / was euch zur ewigen Seligkeit nöthig und nützlich ist / erkennen sollet / als auf das Wort GOttes / in die heilige Schrift Altes und Neues Testaments verfasset; 1. Tim. III, 15. 16. Daß ich euch auf keinen **andern Grund** weise / darauf ihr eure Seligkeit erbauen sollet / als auf **Christum JEsum**; 1. Cor. III, 11. daß ich euch nicht gelehret habe / daß ihr die Sacrament wegwerffen und gar nicht gebrauchen / sondern daß ihr sie heilig halten / und nach der Ordnung CHristi recht gebrauchen sollet; Daß ich euch nicht auf Phansterey / sondern lediglich auf einen wahren **Glauben / der durch die Liebe thätig** sey / gewiesen habe. Alle solche Namen und Auflagen sind blosse Lästerungen / davon der HErr an jenem Tage schwere Rechenschaft fordern wird.

Gal. 5 / 6.

Und wie ist es müglich / alle lügenhaffte Anschuldigungen nur zu erzählen? Viele sind auch so schändlich / und dem hochheiligen Namen GOttes / und dem werthen heiligen Geist / an den wir gläuben / so schmählich / daß ich billich Bedencken trage / sie nur in meinen Mund zu nehmen / weil es nicht ohne Gefahr grosses Aergernisses seyn würde. Das wird GOtt der HErr finden und richten / wann die jenigen / welche ihr Gewissen hierinnen bestrafft / nicht in der Gnaden-Zeit in sich schlagen / ihre schwere Sünde erkennen / und wahre Busse thun. Ich kan mehr nicht thun / als einen jeden trenlich warnen / daß er sich solcher Sünden nicht mit theilhafftig mache.

Vor Läfterung wird gewarnet.

Ob ein neuer Glaube da sey.

Die gemeinste Beschuldigung ist aber wol diese: **Es sey ein neuer Glaube / oder eine neue Lehre** / und ist nun auch etliche Jahr hero ein neuer (sonst zum wenigsten nicht also bekanter) Name (nicht von jemanden Secterischer Weise angenommen / sondern) von der Welt Spott- und Schimpffs-Weise aufgeleget worden / daß nun jederman von Pietisten und der Pietisterey redet. Ich muß wol sagen / daß ich bis auf diese Stunde nicht weiß / was die Welt eigentlich für eine Beschreibung eines Pietisten / und der Pietisterey geben wolle / oder könne; ohne daß ich sehe / so jemand vom Bösen weichet / so heisset er ein Pietiste. Das hat aber der Satan damit in Sinne / daß er nun vollends dadurch den Menschen alle Pietät oder Gottseligkeit verhasset mache / daß sie sich ja mit Ernst dafür hüten / damit sie nicht flugs einen Namen davon kriegen möchten. Aber wo ist denn die **neue Lehre**? In welchen Puncten und Artickeln bestehet sie? Kan man denn sie nicht beschreiben? Traun es sind schon viele zu Lügnern darüber worden / daß

Wer ein Pietiste heisse.

Es ist keine neue Lehre da.

daß sie eine neue Ketzerey schmieden / und eine neue Lehre erzwingen wollen / und habens nicht erweisen können. Trotz sey aber dem Satan / dem Vater der Lügen / geboten / daß er seine Lügen so schön schmücke / daß die Wahrheit und Unschuld dennoch nicht überwinde / und leuchte starck in die Lande. Es ist ja auch dieser Ort mit solchen Reden angefüllet / daß eine neue Lehre vorhanden sey / aber ich sage nicht allein als vor den Menschen / sondern als vor dem Angesicht des HErrn / daß ich keine neue Lehre oder Secte in dieser Stadt weiß. Dieses wünschte ich wol von Hertzen / daß die Menschen ihren **alten Wahn- und Maul-Glauben** möchten fahren lassen / und der neue Glaube / welcher der rechte alte Glaube ist / das ist / der uns zu neuen Creaturen machet / und uns neugebieret / wieder im Schwange gehen möchte / und daß die äusserliche Bekänntniß der Evangelischen Lehre auch mit der That und Wahrheit bezeuget und bewiesen würde. Solches aber ist nichts neues / das ich wünsche und suche / sondern allezeit von treuen Lehrern und Predigern gesuchet worden.

Neuer Glaube wird gewünschet.

Der Führung meines **Amts** / und sonst meines **Lebens** und Wandels wird mit Lügen und Schmähungen auch nicht geschonet. Ich möchte hierbey wünschen / daß eurer Liebe die jenigen Lästerungen / welche die Heyden gegen die ersten Christen ausgeschüttet / bekannt wären / so würde man sehen / daß heut zu Tage die jenigen / welche sich Christen nennen / aus der alten Heiden ihrem Munde reden.

An der **Führung meines Amts** tadelt man diß und das / und läufft vieles dahinaus / daß ich gar zu scharff sey / und dahero in meinem Amte vieles vornehme / welches mir von Rechtswegen nicht zukäme. Darauf ist zum Theil / so viel das Lehren und Predigen betrifft / bereits geantwortet. Nun beschuldigen sie mich auch / daß ich den **Bind- und Löse-Schlüssel** nicht recht verwalte / absonderlich / in dem ich unterschiedenen die Absolution zu sprechen verwegert. Nun versichere ich eure Christliche Liebe / daß ich mich noch nie unternommen ein Hertzenskündiger zu seyn / und nach eigenem Erachten und Gutdüncken einem die Absolution zu versagen; sondern / so einer bezeuget / er erkenne seine Sünde / es sey ihme von Hertzen leid / er fliehe zu der Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und was er gethan / das solle mit der Hülffe GOttes nicht mehr geschehen: so ermahne ich wol / daß er auf sein Hertz achtung haben möge / daß solches mit der äusserlichen Bekänntniß übereinstimme; aber die Absolution versage ich ihm nicht / mit der Bedeutung / daß ihme geschehen werde / wie er geglaubet hat. Ich frage euch aber / urtheilet ihr selbst / wenn mir die Leute im Beichtstul über den Hals kommen / welche weder erkennen noch bekennen wollen / daß sie Sünde gethan / und

Welche zum Beichtstuhl gelassen und nicht gelassen werden.

GOtt

GOtt beleidiget haben; auch sonsten von dem Haupt-Grunde ihrer Seligkeit nichts wissen noch verstehen / sondern nur zum heiligen Abendmahl gehen wollen / weil sie ja groß genug sind; oder ihre Unversöhnlichkeit gegen ihren Nächsten noch offenbarlich von sich spüren lassen; oder mir ins Angesicht sagen / sie wollen von diesen oder jenen Sünden / welche offenbarlich wider GOttes und der Obrigkeit Gebot streiten / nicht abstehen / und könten sich dazu nicht resolviren ꝛc. Ob ich denn solchen mit gutem Gewissen die Hände auf ihr Haupt legen / ihnen die Absolution sprechen / und sie zum Tisch des HErrn hingehen lassen könne? Sie können sich ja entweder selbst nicht prüfen; welches doch Paulus nothwendig erfordert 1. Cor. XI, 28. oder weil sie halßstarrig in ihren Sünden verharren / sind ihnen ihre Sünden bey GOtt nicht vergeben: wie solt ich sie denn loßsprechen / da ich wüßte und ihnen offenbarlich darlegen könte / daß sie im Himmel gebunden wären? Also ist die Schuld nicht an mir / sondern an denen / welche sich mit unbereiteten und unbußfertigen Hertzen zum Sacrament des Altars nahen wollen. Ey saget man / der Beichtstuhl ist gleichwol das beste / und man meynet da guten Trost zu holen / dessen man gleichwol beraubet wird. Meine Liebsten! Der Trost ohne Bekehrung / was sol der euch nützen? Die jenigen / welche einige Kennzeichen der wahren Busse gegen mich spüren lassen / werden wohl wissen / daß ich des Trostes aus dem heiligen Evangelio bey ihnen nicht vergessen habe. Ach! wie freue ich mich / wenn ich mich eines bußfertigen Hertzens bey einem Menschen versichern kan. Ein einiges Thränlein / davon ich glauben kan / daß es durch Reu und Leid aus den Augen gepresset sey / ist bey mir theurer geachtet / als Perlen und Kleinodien. Aber wie soll ich trösten / daß man ein liebes Kind GOttes sey / wo die offenbaren Kennzeichen der Unbußfertigkeit vorhanden sind? Das weis ich gewiß in dem HErrn / daß ich in diesem Stücke Niemanden zu viel gethan habe / daß er billiche Ursach habe über mich zu klagen; habe ich aber zu wenig gethan nach der Wichtigkeit des Hirten-Amts / das vergebe mir GOtt! Der auch mein Gewissen wol bewahren wird / daß ich dawider nur hinfort nicht handele.

Trost ohne Bekehrung nützet nichts.

Ob Conventicula gehalten werden.

Noch weiter beschuldiget man mich / **ich hielte** *Conventicula*, **das ist / heimliche und verbotene Zusammenkünffte.** Ich aber weiß weder von einer heimlichen / noch verbotenen Zusammenkunfft. Früh um fünff Uhr pflege ich zu dieser Sommer-Zeit mit denen mir anvertraueten Studiosis, die bey mir wohnen / das Morgen-Gebet zu verrichten / auch wohl GOtt mit einem Christlichen Gesange zu loben / darauf denn ein jeder desto frischer an seine Tages-Arbeit gehet. Verdreußt nun das den Teufel / und nennets ein **Conventiculum**, so mags drum seyn / ich wils noch ferner also machen; denn

denn das gefället GOtt wohl / und kan keinem Frommen mißfallen. Des Nachmittags pflege ich die lieben Kinder bey mir zu haben / und sie zum öffentlichen Catechismus-Examine zu præpariren. Mißfället das auch dem Teufel / und nennets auch ein Conventiculum, so mags drum seyn / ich wils mit der Hülffe GOTTes ferner also machen; denn das gefället dem Heilande wohl / daß ich seine Lämmer weide. Sonst weiß ich wol nicht / was man bey mir ein Conventiculum nennen wolte. Wären auch einige so unverschämt / daß sie auch daraus ein Conventicul oder heimliche Zusammenkunfft machen wolten / so sie sehen / daß jemand in meine Pfarr-Wohnung gehet / so hat man ja billig Mitleiden mit solcher Thorheit; damit sie aber zugleich ihr gehäßiges und feindseliges Gemüth gar zu gröblich an den Tag geben. Weiß man etwas Böses / daß ich unordentlich lebe / troz sey dem Satan geboten / und aller Welt / daß man es nicht an den Tag bringe. Aber gehet es doch meinen Verleumdern fast wie den Anklägern des Danielis / welche sprachen: **wir werden keine Sache zu Daniel finden / ohne über seinen GOttesdienst.** Cap. VI, 5. Ich weiß nicht / was für Böses einige erzwingen und gleichsam viele Lästerungen zusammen fassen wollen / wenn sie sagen: **Man habe dergleichen Lauffen sein Tage noch nicht gesehen in eines Predigers Hause** / es sey wie ein Gasthoff bey mir. Aber Lieben Leute! Sagets doch / wie ichs machen solle / daß ich die Leute abwehre. Ist es denn etwas böses und sündliches / daß ein Prediger viel Zuspruch und Uberlauffs habe? Sol ich denn lügen und mich verleugnen lassen? Oder was ist denn zu thun? Es seyen Fremde oder Einheimische / so kommen sie ja wol nicht aus bösen Ursachen; liessen sie sich aber etwas böses mercken / so würden sie bey mir darinnen nicht gestärcket werden. Was aber die **Gastfreyheit** betrifft / bekenne ich zwar / daß es meine Gelegenheit und Vermögen so viel nicht leidet / als ich es wol von Hertzen wünsche und verlange / Gastfrey zu seyn gegen Arme und Fremde. So wenig aber als es denn auch geschiehet / solte es mir denn für ein Laster ausgeleget werden? Wisset ihr nicht / daß dieses der Apostel mit unter die nöthigen Tugenden rechne / welche von einem Prediger erfodert werden / daß er **Gastfrey** sey? 1. Tim. III, 2. Tit. I, 8. Ja vielmehr / wisset ihr nicht / daß dieses von allen Christen erfodert werde / 1. Petr. IV, 9. Rom. XII, 13. und was die Epistel an die Ebräer Cap. XIII, 2. saget: **Gastfrey zu seyn vergesset nicht / denn durch dasselbige haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherberget?** Es muß aber ja also seyn / daß die Welt immer etwas zu tadeln habe / und mans ihr auf keine Weise recht machen kan. Gehet man zu den Leuten ins Hauß / so ist es nicht recht; kommen die Leute zum Prediger / so ist es wiederum nicht recht. Darum muß der Prediger die Welt Welt seyn

Gastfreyheit ist keine Sünde.

Die Welt tadelt immer was.

lassen / und nur sehen / daß er mit aller Fürsichtigkeit für seinem GOTT wandele. Denn es heisset doch: **Johannes ist kommen / aß und trank nicht / so sagen sie: Er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist kommen / isset und trincket / so sagen sie: sihe / wie ist der Mensch ein Fresser und Weinsäuffer / der Zöllner und Sünder Geselle?** Matth. XI, 18. 19. Hat sich nun die Weißheit selbst müssen rechtfertigen lassen von ihren Kindern / wie solten wir etwas anders zu gewarten haben? Ich hätte nun wol noch viel zu reden; man muß aber eurer Liebe schonen: hoffe indessen / ihr werdet Gedult mit mir haben / daß ich euch ein wenig lange über die Gewohnheit aufgehalten habe; die Noth hat es ja vor diesesmal erfordert.

Über das Leiden um Christi willen soll man sich freuen.

Wisset nun dieses / meine Liebsten! daß ich mich über alle dem / was mir begegnet / so viel es meine Person betrifft / von Hertzen erfreue. Dann also saget unser Heiland: Luc. VI, 22. **Selig seyd ihr / so euch die Menschen hassen / und euch absondern / und schelten euch / und verwerffen euren Namen / als einen Boßhafftigen / um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdenn / und hüpffet / denn sihe / euer Lohn ist groß im Himmel.** Ich weiß / daß mir alles darum wiederfähret / daß ich der Welt nicht heuchele / sondern meinem Heilande mit getreuem Hertzen dienen wil. Wer nicht lassen kan der Lügen zu glauben / und zu lästern / der mag fortfahren auf seine Gefahr; mir schadets nicht. Denn ich weiß / und bin gewiß / daß ich meinen Theil im Himmel habe / und wie lange wirds währen / daß die Welt meiner spotten / und ihr Müthlein an mir kühlen wird / so löset mich mein Heiland auf / und nimmt mich zu sich in seine ewige Freude und Herrlichkeit: Da werde ich dann für diese kurtze Trübsal ewig ergetzet werden.

Die Lästerer /

Was aber derjenigen / die sich mit solcher Verschmähung versündigen / ihre Person anlanget / deren jammert mich von Hertzens-Grund. O ihr armen Menschen / wie wolt ihr dem Zorne Gottes entfliehen / so ihr nicht in euch schlaget? Ihr thut nicht mir solches Leid an / sondern dem / der mich aus lauter Gnaden zu seinem Knecht erwählet hat. Ihr thuts zwar zum Theil aus Unwissenheit; Sehet euch aber für / wenn euch die Wahrheit in die Augen leuchtet / daß aus eurer Unwissenheit nicht

und die Gemeine wird betauret.

Boßheit werde / und ihr desto schwerere Verdamniß auf euch ladet. Am allermeisten betaure ich meine liebe Gemeine / welche mir der HErr mit dem Wort der Wahrheit zu weyden anbefohlen hat / daß dieselbe durch dergleichen Lästerungen so hin und her gezogen wird / und nicht weiß / wessen sie sich zu mir versehen solle. Ich zweiffele nicht / daß wol viele der Kraft des göttlichen Worts mehr Platz in ihrem Hertzen würden finden lassen / wenn sie nicht durch vieles unnützes und lügenhaftes Gewäsche aufgehalten würden. Solte

es

es dann nicht nöthig gewesen seyn / meine Allerliebsten / mich gegen euch mit aller Freudigkeit zu verantworten? **Ich bezeuge aber nun auch vor GOtt / dem HErrn JEsu Christo / und denen auserwehlten Engeln / daß dasjenige / was ich itzo geredet habe zu meiner Verantwortung / nicht etwa so bloß oben hin aus meinem Munde gegangen sey** / sondern ich habe geredet aus dem Grunde meines Hertzens / wie ichs dermaleins vor dem Richterstuhl JEsu Christi zu verantworten gedencke. An diese Betheurung gedencket! Meine Seele ist mir lieb / und wolte sie nicht gerne verlieren. Merckets wohl! Wie die Verantwortung geschehen.

Nun ermahne ich aber auch euch alle / die ihr dieses gehöret habet / und an welche diese meine Worte gelangen / und bitte euch durch die Wunden JEsu Christi / daß ihr doch nicht fortfahren wollet zu lästern. Habt doch acht auf euer Hertz / und prüfet euch / ob ihr mit guter und wohlgegründeter Gewißheit euren Mund bisher habt aufgethan? Ists nicht wahr / daß euch euer Hertz Zeugniß giebet / daß ihr keinen weitern Grund gehabt habet / als entweder euren bösen Argwohn; oder daß ihrs von andern Leuten gehöret / die Sache aber nicht selbst weder gesehen noch gehöret? Wie könnt ihr euch denn dabey versichern / daß solch böses Reden von eurem Nächsten / dessen ihr keinen festen Grund habet / absonderlich / da es solche wichtige und göttliche Dinge angehet / GOtt im Himmel wohl gefallen könne / und ihr nicht vielmehr euch gegen GOtt sehr schwer damit versündiget? Suchet doch / und forschet in der gantzen heiligen Schrift / ob es nicht allemal so ergangen sey / daß die Wahrheit mit ihren Bekennern am allermeisten verachtet und verschmähet worden. **Wehe euch / saget Christus / wenn euch jederman wohl redet. Desgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch** / Luc. VI, 26. **Aber selig seyd ihr / spricht er / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran lügen -- denn also haben sie verfolget die Propheten / die vor euch gewesen sind.** Matth. V, 11. 12. Warnung vor weiteres Lästern.

Ists nun stets also ergangen / so laßts euch auch jetzo nicht fremd vorkommen. Lasset auch diese thörichte Bekümmerniß fahren / welche viele aufhält / daß sie gedencken: Man redet gleichwol so viel wunderliches davon / daß man sich nicht drein zu finden weiß. Warum wollet ihr eure Bekehrung so lange aufschieben / bis ihr mit der Welt ihre viele Beschuldigungen ausgefochten habt? Ihr habet GOttes Wort vor euch. Ein jeder sehe zu / daß er nicht seine eigene Bekehrung darüber versäume / indem er sich nur um andere und um allerley Plaudereyen bekümmert. Werdet ihr euch dann von Hertzen zu GOtt wenden / und euer Christenthum nicht mit dem Munde allein / sondern An der Bekehrung soll man sich nicht hindern lassen.

mit der That und Wahrheit zu erweisen trachten: so ist kein Zweiffel / ihr werdet auch selbst / ein jeder in seiner Maaß / Zeugen werden müssen der Leiden die in Christo sind / ehe ihr theilhafftig werdet der Herrlichkeit / die offenbaret werden soll. 1. Petr. V, 1. Aber alsdenn seyd frölich und getrost / es sol euch im Himmel alles wohl belohnet werden.

Schluß-Gebet. Zu dir erhebe ich nun mein Hertz / du mein liebster und getreuester JEsu / vor dessen Angesicht ich ietzo die Wahrheit bezeuget habe / nicht um meinet- / sondern um deinet- und der von dir mir anvertraueten Gemeinde willen / auf daß sie auch selig werden / und von wegen des Amts / so du mir befohlen hast. Wie du nun deinen Knecht ietzo kräftiglich gestärcket hast mit Freudigkeit zu reden / das / so der Wahrheit gemäß ist: Also wollest du nun auch deinen göttlichen Segen sprechen zu dem gepredigten Worte / daß es begleitet von deiner Gnade und Kraft / als ein gnädiger Regen durch die Hertzen meiner Zuhörer dringe / darauf die wahren Früchte der Gerechtigkeit durch deinen Geist in ihnen hervorgebracht werden. Du ewiger König und Hoherpriester / erbarme du dich selbst über uns alle / und setze deine Wahrheit als die helle Sonne an den Kirchen-Himmel / damit durch ihre Strahlen alle Menschen können erleuchtet und erwärmet werden. Sende ferner treue Arbeiter in deine Ernde / daß sich die Menschen erfreuen / wenn dein Wort / und durch dasselbe deine unaussprechliche Liebe gegen die Menschen offenbar wird. Vergieb aber nach deiner grossen Gedult und Langmüthigkeit denen / die sich wider dich und dein Werck bis anhero versündiget haben; denn sie wissen nicht / was sie thun. Zermalme durch den Hammer deines Worts / der ja Felsen zerschmeisset / auch ihre Hertzen / daß sie mögen an ihre Brust schlagen / und so dann mit ihrem Zeugniß der Wahrheit desto kräfftiger zu statten kommen. Laß Gerechtigkeit dennoch für dir bleiben und im Schwange gehen. Hilff du selbst dem verfallenen Christenthum wieder auf / damit der Arm deiner Herrlichkeit erkannt und hochgepriesen werde. Sey auch mir zur Rechten / mein Heiland / und führe du selbst

durch

durch mich das Amt / so du mir anvertrauet hast; auf daß ich dermaleins mich mit meiner Gemeine für dem Thron deiner Herrlichkeit mit Freuden darstellen möge / dein Antlitz ewiglich zu schauen / samt allen Engeln und Auserwählten / Amen! Amen!

Am VII. Sonntage nach Trinitatis.

Der Leibliche Mangel / als ein Hülffs-Mittel Zum wahren Christenthum.

Die Gnade unsers HERRN JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! Gehalten anno 1699.

Erweise deine wunderliche Güte / du Heiland derer / die dir vertrauen. Ps. 17 / 1.

Also / Geliebte in dem HErrn JEsu / betet David in seinem XVII. Psalm. v. 1. Es heisset eigentlich in seiner Sprache: **Mache wunderbar deine Güte**; und hat David so viel hierdurch andeuten wollen / daß GOtt der HERR ohne Unterlaß denen Menschen-Kindern seine Güte erweise / also daß auch kein Augenblick ausgenommen sey / in welchem er nicht täglich den Menschen viel gutes thue; Dieweil es aber eine so gar gewohnte Sache sey / so macheten die Menschen nichts daraus / sondern verachteten solche seine grosse Güte / preiseten ihn nicht von Hertzen dafür / erkenneten nicht / wie das so eine unverdiente Treue sey / die er ihnen erzeige: So sey denn nun nöthig / daß der HErr **seine Güte recht wunderbar** mache / daß er sie etwa lasse in eine grosse Noth / und solche Umstände gerathen / da sie sehen und fühlen möchten / wie sie ihnen darinnen nicht selbst helffen könten; sondern wie es allein auf seine Güte / und auf sein Erbarmen ankomme / so ihnen geholffen werden solte. Dann würden sie erkennen / wie groß die Güte / die Treue und Barmhertzigkeit unsers GOttes

Bitte / daß GOTT seine tägliche Güte

wolle wunderbar machen.

Inhalt des 107. Psalms.

sey: wie denn der CVII. Psalm eine rechte Erklärung dieser Worte seyn mag; da David durch und durch beweiset / wie es geschehe / daß die Güte und Barmhertzigkeit unsers GOTTes recht wunderbar erkannt werde.

Welche GOttes Güte in der That erfahren

Er setzet aber in diesem seinem Gebet nachdrücklich: **Du Heiland derer / die auf dich trauen**; und hat dadurch wollen zu erkennen geben / daß zwar der HErr unser Gott seine Güte gnugsam beweise gegen die Menschen-Kinder / dieselbe ihnen auch wunderlich und wunderbar mache / doch aber erfahre Niemand dieselbe wircklich und in der That / als diejenigen / die ihr Vertrauen auf ihn setzten: Die andern / so in ihrem Unglauben stehen blieben / und ihnen selbst helffen / und sich selbst versorgen wollten / erführen seine wunderliche Güte nicht; und obgleich dieselbe ihnen vor Augen schwebte / so bliebe ihnen doch solches um ihres verstockten Hertzens willen unerkannt.

und nicht erfahren.

Geliebte in dem HErrn JEsu / wer ist wol unter uns / dem nicht GOtt in seinem gantzen Leben seine wunderliche Güte erwiesen hat? Wer mag einen Augenblick der Tage seines Lebens ausnehmen / in welchem GOtt nicht viel / ja unzählich viel gutes ihm erwiesen hat? Aber gewiß es möchte bey den meisten wol nöthig seyn / daß GOtt seine Güte ihnen wunderbar machte / und / um dieselbe ihnen recht kräftig zu erkennen zu geben / sie in solche Umstände setzete / in welchen sie allen Preiß und Ehre geben müßten der Güte und Treue ihres GOttes / und augenscheinlich sehen / wie sie ihnen selbsten weder durch ihren Verstand und Tugend / noch durch einigen menschlichen Weg zu helffen vermöchten; Sondern wie ihre **Hülffe** allein **komme von dem HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.** Fleisch und Blut begehret zwar solche Wege nicht / sondern entsetzet sich vielmehr dafür / und wolte gerne lauter solche Wege haben / da man keinen Mangel / keine Beschwerung / keine Hülffloßigkeit vor sich sähe / sondern da man allezeit in Uberfluß schwebete; aber weñ wir erkeñen / was das nützlichste ist / so werden wir mit David sprechen: **mache deine Güte wunderbar / du Heiland derer / die dir vertrauen.** Gesegnet sind die Wege des HErrn / welche uns also führen und leiten / daß wir erkennen / wir haben einen wunderbaren GOtt / der seine wunderliche Güte beweiset an denen / die ihm vertrauen.

Es ist nöthig / daß GOtt seine Güte wunderbar mache.

Ps. 121 / 2.

Und das ist es nun auch / was wir anjetzo nach Anleitung unsers Evangelii mit einander betrachten wollen. Lasset demnach eure Hertzen darauf gerichtet seyn / und bittet GOtt demüthiglich / daß er uns mit Geist und Kraft aus der Höhe beywohnen wolle / auf daß dieses sein Wort zu unser aller Erweckung und Stärckung im Glauben möge dienen / durch seines Geistes beywohnende Kraft. Darum wollen wir ihn denn bitten in dem Gebet des heiligen **Vater Unsers** ꝛc.

Evan-

Evangelium. Marc. VIII, 1-9.

ZU der Zeit / da viel Volcks da war / und hatte nichts zu essen / rieff JEsus seine Jünger zu sich / und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks / denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret / und haben nichts zu essen. Und wann ich sie ungessen von mir heim liesse gehen / würden sie auf dem Wege verschmachten / denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod / hie in der Wüsten / daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volck / daß sie sich auf die Erden lagerten. Und er nahm die sieben Brod / und danckete / und brach sie / und gab sie seinen Jüngern / daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volck vor. Und hatten ein wenig Fischlein / und er danckete / und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber / und wurden satt / und huben die übrigen Brocken auf / sieben Körbe. Und ihrer war bey vier tausend / die da gessen hatten. Und er ließ sie von sich.

Eingang. Rom. 8 / 28.

WIr wissen / daß denen die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen. Also / Geliebte in dem HErrn / redet Paulus in dem VIII. Cap. der Epist. an die Römer v. 28. Dieses ist ja wol eine recht selige Wissenschaft / dahin alle Gelehrsamkeit der irdisch- und weltlich-Gelehrten nicht reichet / eine Wissenschaft / die von GOtt und seinem Geist muß gelernet werden / daß es heisset: Wir wissen / wir haben es nicht von hören sagen / nicht aus Muthmassungen; sondern wir sind dessen in unserm Hertzen gewiß und versichert / wir sind davon gäntzlich überzeuget / also / daß die Vernunft / wie klug und witzig sie auch ist / mit allem ihren Einwenden wider solche Gewißheit nichts ausrichten kan. Wir wissen das / daß denen die GOtt lieben / alle Dinge zum besten dienen. Wenn das Hertz erst mit GOtt also vereiniget ist / daß es wahrhaftig in der Liebe GOttes stehet / und die Liebe GOttes / als die alleredelste Pflantze der Ewigkeit / recht tieff in dem Hertzen Wurtzel geschlagen: so müssen auch solchen Liebhabern GOttes alle Dinge / wie sie auch Namen haben mögen / zum besten dienen; nicht allein was dem äusserlichen Ansehen nach und vor der

Eine recht selige Wissenschaft

Liebhabern GOttes

muß alles zum besten dienen /

der Welt gut ist / sondern auch was am allergefährlichsten scheinet / was da scheinet am allerwenigsten nutz zu seyn / und am allermeisten Schaden zu bringen / auch das muß zum besten dienen: **Alle Dinge** / gut und böse / **müssen ihnen zum besten dienen** / ja sie müssen mit wircken / und ihren dienst darzu hergeben. Nichts kan ausgenommen werden / es sey gegenwärtig oder zukünfftig / es sey sichtbar oder unsichtbar / das nicht denen / die GOTT lieben / zu ihrem wahren Besten mitwircken müsse.

auch die Trübsal /

Insonderheit aber redet Paulus von der Widerwärtigkeit und Trübsal dieser Zeit / welche **denen die GOtt lieben** / in dieser Welt wiederfähret: Und bezeuget demnach / daß auch das Leiden ihnen **müsse zum besten dienen** / und wider der Menschen die ihnen solches zufügen / ihren Willen und Danck mitwircken / und etwas beytragen / damit es ja recht wohl und selig üm die Liebhaber GOttes stehe.

und sonderlich der leibliche Mangel /

Was nun insgemein von Trübsalen gesaget wird / das mag denn auch insonderheit gesaget seyn von dem **leiblichen Mangel**. Es scheinet ja allerdings / daß keine Sache sey / die einen Christen mehr aufhalte in seinem Christenthum / als wenn er mit leiblichem Mangel sich zu schlagen hat. Da meynet der Mensch / er habe die allergrößte und wichtigste Entschuldigung / daß er GOtt dem HErrn nicht recht dienen könne; pfleget dahero auch wol zu sagen: ja man wolte wol GOtt dem HErrn dienen / man wolte gerne sein Christenthum recht abwarten; aber man stecke in dem zeitlichen Mangel / und wenn man also um das Zeitliche sich bekümmern müsse / wie könne man sich denn so recht um das Ewige bekümmern? So meynen denn die Menschen gantz gewiß / sie hätten eine gnugsame Ursach sich zu entschuldigen / daß sie sich nicht dergestalt um das Ewige und um ihrer Seelen Heil und Seligkeit bekümmern könten.

wodurch sich viel vom Christenthum abhalten lassen;

Ists denn aber wahr / wie es denn eine ewige Wahrheit ist / daß **denen / die GOtt lieben / alle Dinge müssen zum besten dienen**: so muß auch der leibliche Mangel ihnen nicht zur Hinderung ihrer Seligkeit dienen / sondern vielmehr zur Beförderung derselben das Seinige auch mit beytragen.

und bey welchen dieses geschicht.

Wenn nun aber der leibliche Mangel die Menschen an ihrem Christenthum aufhält / so liegets traun nur daran / daß der Grund bey den Menschen nicht ist / wie er seyn soll / daß sie nicht sind unter denen / die wahrhaftig GOtt lieben; Wären sie unter denselbigen / gewiß / auch der leibliche Mangel würde ihnen zum Besten und zur Förderung in ihrem Christenthum dienen müssen / daß er ihnen keine Hinderung in demselben gäbe.

Und weil denn unser Heiland CHristus JEsus in unserm Evangelio nicht allein mit Worten / sondern auch mit der That selbsten gelehret und geprediget / und bezeuget / wie er selbst der Heiland sey / der sich jammern lasse unsere Noth / und sich unser Elend und unsern Mangel zu Hertzen gehen

lasse /

lasse / und uns helffen und vor uns sorgen wolle / damit wir die Sorge auf unser Heil und Seligkeit um so viel mehr wenden mögen: So wollen wir auch anietzo bey dieser Betrachtung bleiben / und ferner aus unserm Evangelischen Text vorstellen:

Den leiblichen Mangel als ein Hülffs-Mittel zum wahren Christenthum /

Vortrag.

Oder:

Wie der leibliche Mangel am Christenthum keine Hinderung / sondern vielmehr eine Beförderung sey.

Gebet.

Verleihe denn / o du getreuer Heiland JEsu CHriste / daß deine Güte / deine Treue / deine Fürsorge / dein jammerndes Hertz / uns allen dergestalt möge eingeprediget werden / auf daß wir auch hinfüro diese Wahrheit lernen gewiß erkennen / daß denen / die dich lieben / alle Dinge zum besten dienen müssen / daß auch uns die Sorge dieses zeitlichen Lebens nicht von deinem Dienst zurücke halte; sondern / daß wir dessen ungeachtet dir allezeit dienen mögen in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist / und also dir gefällig und den Menschen werth seyn. Das gib aus Gnaden / um deines Namens willen! Amen!

Abhandlung. Wie leiblicher Mangel keine Hinderniß / sondern eine Förderung des Christenthums / sey.

Es ist demnach / Geliebte / zu euer aller Erbauung ietzo auszuführen / daß der leibliche Mangel keine Hinderniß am Christenthum / sondern vielmehr eine Beförderung dazu gebe. Im Evangelio heist es: **Zu der Zeit / da viel Volcks da war / und hatten nichts zu essen / rieff JEsus seine Jünger zu sich / und sprach zu ihnen.** Hierinne ist gleich Anfangs zu mercken / wie uns der heilige Geist weiset auf die Zeit; Es heißt: **Zu der Zeit / da viel Volcks da war / und hatten nichts zu essen / rieff JEsus seine Jünger zu sich / und sprach zu ihnen.** Wäre dieser leibliche Mangel nicht dergestalt offenbar worden / da viel Volcks da gewesen / und nichts zu essen gehabt / so würde diese Zeit / dieser Tag und Stunde nicht so genau seyn angemercket worden; Nun aber we-

Die Zeit des Mangels ist zu mercken.

gen solchen Mangels / der sich geäussert hatte / hieß es: **Zu der Zeit / da viel Volcks da war / und hatten nichts zu essen.**

Durch den Mangel kömt man in Erfahrung /

Dieses lehret uns denn / wie der Mensch in Eräugnung des leiblichen Mangels in eine feine Christliche Erfahrung gebracht werde / daß er die Zeiten und Stunden seines Lebens lerne recht mercken / in welchen GOtt der HErr an ihme seine Barmhertzigkeit recht wunderlich erwiesen: ja es wird uns damit gelehret / wie wir mercken sollen auf solche Zeit / und wohl drauf acht haben / auf daß wir dieselbige zu Stärckung unsers Glaubens recht lernen anwenden. Es heißt auch darinn / was der weise Mann gesaget hat: **Non tentatus quid scit? Was weiß der / so nicht versuchet worden ist?** Also wenn einer sein Lebenlang im Uberfluß der zeitlichen Güter gelebet / was weiß der zu sagen von der Erhörung des Gebets? Was weiß der davon zu reden / wie es einem Christen in seinen Nöthen ergehe? Daher wird er auch wenig Mitleiden / wenig Treue in seinem Hertzen gegen seinen Nächsten tragen. Also ist der leibliche Mangel gleich darzu nütze / daß dadurch der Mensch in eine selige Erfahrung gebracht werde. Weil dann diese Erfahrung der Kinder GOttes eine rechte Gnade GOttes / ja ein rechter Hauptpunct des Christenthums ist: so ist es denn auch billich / daß der Mensch / wenn er in solchen leiblichen Mangel für seine Person / oder für die Seinigen gesetzet wird / solches nicht für ein Unglück rechne / nicht dencke / daß da so übel mit ihm gehandelt werde / daß er in solche Noth und beschwerliche Umstände gerathe; sondern es soll der Mensch / wenn sich der Mangel eräugnet / dieses zu erst thun / daß er GOtt den HErrn lobe / preise und dancke / daß er ihn in solche Umstände gesetzet hat; er soll dieselbe Zeit / denselben Tag / dieselbe Stunde / dieselbe Minute / ja denselben Augenblick fein mercken / da ihn GOtt der HErr in solche Umstände gerathen lässet. Denn es wird eine andere Zeit kommen / da er denn auf diese Zeit sich wird beruffen können / und sagen: Zu der Zeit / da unser auch so viel waren / und hatten nichts zu essen / zu derselbigen Zeit / da hat GOtt der HErr so und so geholffen: ey so wird auch derselbige mich ferner nicht verlassen. Ja es wird die Zeit kommen / da man solche erlangte Erfahrung zu seines Nächsten Besten und Wohlfahrt wird anwenden können. Denn wenn man die Zeit angemercket / in welcher sich der Mangel bey uns eräugnet / und man alsdenn seinen Neben-Christen auch im Mangel siehet: so wird man ihm denn können zu Gemüthe führen die Zeit / in welcher wir auch in Mangel gewesen / und werden ihm erzählen können und sagen: Zu der Zeit war ich auch im Mangel / zu der Zeit war ich und die Meinigen in grossen Nöthen; aber so und so hat mir der HErr geholffen; so unverhoffet / so wunderbar bin ich aus der Noth errettet worden.

welche eine Gnade GOttes.

Was bey entstehendem Mangel zu thun.

Dar-

Darum ists allerdings eine grosse Blindheit derer Menschen / wenn sie in zeitlichen Mangel gerathen / daß sie da ihre Augen nicht **aufheben zu dem / der Himmel und Erden geschaffen hat**; daß sie da nicht zurücke gedencken / was sie im Catechismo gelernet / da es heißt: **Ich glaube an GOtt den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden**; Eine grosse Blindheit / sage ich / ist es / daß sie nicht daran gedencken / daß derselbige GOtt / den sie ihren **Vater** nennen / den sie den **Schöpffer Himmels und der Erden** neñen / ein solches armes Würmlein / das auf Erden kreucht / leicht erhalten und ihren Magen füllen / ja ein übriges geben könne / weñ es sein heiliger und väterlicher Wille sey. Aber das alles setzen die Menschen aus den Augen / und sehen nur auf den sichtbaren / und gegenwärtigen Mangel. Blindheit der Menschen dabey. Ps. 121 / 2.

Darum heisst es allhier: **Zu der Zeit rieff JEsus seine Jünger zu sich / und sprach zu ihnen.** Damit der liebe Heiland uns weiset / wie er keine Gelegenheit aus den Händen gehen lassen / seine lieben Jünger zu erbauen / sondern sie dazu angewandt / daß sie desto mehr von ihm zu allerley geistlicher Erfahrung des Glaubens und der Liebe gebracht werden möchten. Jünger werden theilhaftig der Erbauung.

Sihe! einen solchen Vorzug haben die jenigen / die GOtt lieben / und ihm treulich anhangen / und von Hertzen vertrauen / daß / wenn auch andere Menschen in Noth und Trübsal gerathen / sie alsdenn davon ihren geistl. Nutzen haben. Denn da pflegen sie wol in ihrem Gebet sich mit GOTT dem HErrn deßwegen zu besprechen / und werden also erbauet nicht nur aus ihrer eigenen / sondern auch durch ihres Nächsten Noth: wie sie denn auch von GOtt manchmal zu Werckzeugen gebraucht werden den Mangel ihres Nächsten zu ersetzen / wie JEsus dazu alhie seine Jünger gebraucht. Und so sehen wir dann / daß der leibliche Mangel keine Hinderung sey an der Seligkeit. Man hätte meynen mögen / die Jünger würden dadurch beschweret werden / daß ihnen alles Volck auf dem Halse lag / welches nichts zu essen hatte / und im Elende / dem Ansehen nach / sterben mußte; aber die Jünger wurden dadurch desto mehr erbauet / denn CHristus offenbaret ihnen bey solcher Gelegenheit seine Herrlichkeit. So geschichts denn / wenn die Theurung ins Land kömmt / und iederman darüber klaget / wie es so schwer sey bey solchen theuren Zeiten auszukommen / daß der HErr die Seinigen in der Theurung ernehret / seine Jünger zu sich ruffet / und sie erfahren lässet / wie seine Güte und Treue über sie walte / wie es die jenigen so gut haben / welche sich zu dem HErrn ihren GOTT halten / und ihr Vertrauen auf denselben setzen / so daß wol die / welche GOtt lieben / dessen nicht einmal inne werden / womit andere um ihres Unglaubens und um ihrer Bauch-Sorge willen / in welcher sie stehen / gestrafft werden. Vorzug Gottliebender Hertzen. welche bey dem Mangel / erbauet werden.

Daß der leibliche Mangel dem Christenthum keine Hinderniß / sondern vielmehr eine Förderung sey / sehen wir ferner daraus / daß eben in solchem Mangel das jammernde Hertz unsers Heilandes gegen diejenigen / so ihn lieb haben / offenbar wird. In unserm Evangelio heißt es hiervon: **Mich jammert des Volcks / denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret / und haben nichts zu essen.** Sehet / wie bey der Gelegenheit des sich eräugnenden leiblichen Mangels das jammernde Hertze unsers Heilandes offenbar wird. Gewiß / es hatte der Heiland diese Tage her viel Wunder gethan / wie im vorhergehenden VII. Cap. S. Marci zu sehen / und hatte also seine Allmacht vielfältig erwiesen; Aber es war sein jammerndes / sein erbarmendes / sein mitleidendes / sein Lieb-volles Hertze nicht so kund und offenbar worden / als nun / da sich der Mangel eräugnet / denn da sprach er: **Mich jammert des Volcks.** Anfangs schiene es / als wann ihn nur der jenigen gejammert / die ein besonder Elend gehabt / als der Lahmen / der Tauben / der Blinden und so ferner / welchen er geholffen; aber nun sahe man / wie sich sein Jammer-volles Hertz über alles Volck ausbreitete / und niemand von seiner Liebe ausgeschlossen war: Nun sahe man / daß er die Noth und Elend der Menschen im geringsten nicht könne ansehen ohne Bewegung seines Hertzens; sondern wie es einer Mutter gehet / wenn dieselbe siehet / daß ihr Kind Noth leidet / daß sie wol bitterlich weinet / und nicht ohne Schmertzen ansehen kan / wie ihr Kind verderben muß: Also ist auch unser Heiland / der so wenig / ja noch viel weniger / als eine Mutter / es mit seinen Augen ansehen kan / wenn die Seinigen Noth leiden sollen / sondern **sein Hertze bricht ihm / daß er sich ihrer erbarmen** und ihnen helffen muß. Solte denn nun der leibliche Mangel eine Hinderung seyn im Christenthum / da eben darinnen das Hertz JEsu gegen die Seinigen recht kund wird? Darum / sage ich nochmals / ists eine grosse Blindheit / wenn leiblicher Mangel sich eräugnet / daß man da nur unterwerts siehet auf das sichtbare / wo man etwas herkriegen möge / und da nicht vielmehr sein Hertz zu GOTT den HErrn recht aufhebet / noch GOtt dancket / daß man in solche Umstände gerathen ist; Da uns doch eben dieser Mangel das mitleidende Hertz des HErrn JEsu kund und offenbar machet. Darum seyd nicht mehr so blind / seyd nicht mehr so hartes Hertzens / wenn sich ein Mangel irgend eräugnet / daß ihr nur wollet auf das Leibliche und Irdische sehen / und dafür sorgen: sondern laßt dieses das erste seyn / daß ihr dem HErrn dancket für solche Umstände / in welche ihr gerathen seyd / als in welchen Umständen euch die Gelegenheit an die Hand gegeben wird / daß das **jammernde Hertz des HErrn JEsu euch offenbar werde.** Denn es heißt nachdrücklich aus

Bey dem Mangel wird das jammernde Hertz JEsu offenbar;

Jer. 31 / 20.

Darum soll man nicht auf das Irdische sondern auf JEsum sehen / der so barmhertzig ist.

dem

dem Munde unsers Heilandes: Sie haben nun drey Tage bey mir verharret / und haben nichts zu essen / und wenn ich sie ungessen würde heimgehen lassen / würden sie auf dem Wege verschmachten. Denn etliche waren von ferne kommen.

Es erhellet aus diesen Worten die Treue unsers Heilandes gegen die ienige / so ihm zuvor treu gewesen. Und diese Offenbarung seiner Treue bezeuget abermal / daß der leibliche Mangel dem Christenthum keine Hinderung / sondern vielmehr eine gute Förderung sey. Denn ungeachtet das Volck die leibliche Noth vor Augen sahe / so hatte es sich doch durch des HErrn Wunder weit in die Wüsten hinein führen / und durch seine holdselige Worte / so aus seinem Munde gegangen / drey Tage aufhalten lassen / ob es schon nichts zu essen hatte / auch natürlicher Weise nichts anders hätte geschehen können / wenn er es ungessen heim gehen lassen / als daß es auf dem Wege verschmachtet wäre; dieweil ihrer etliche waren von ferne kommen. Diese Treue des Volcks nun konte der Heiland nicht anders / als mit grosser Bewegung seines Hertzens ansehen: Er konte es nicht über sein Hertz bringen / ihre Treue unvergolten / und sie in der Noth stecken zu lassen. Darum war er recht bekümmert / und sprach: Sie haben nun drey Tage bey mir verharret ꝛc. als wolte er sagen: Ach! Haben sie mir diese Treue erwiesen / sind meinen Wundern und meiner Lehre so weit nachgefolget / und haben essen und trincken darüber vergessen / wie könte ichs denn über mein Hertz bringen / daß ich das arme Volck verschmachten liesse? Sihe / was deutet uns damit unser Evangelium an? Gewiß dieses / daß der leibliche Mangel denen / die GOtt lieben / allerdings müsse zum Besten dienen. Denn GOtt der HErr ist nicht ungerecht. Siehet er / daß der Mensch am ersten trachtet nach dem Reich GOttes: Siehet er / daß einer eine reine Absicht hat in seinem Thun und Lassen / nemlich seines GOttes Ehre und seines Nächsten Bestes: Siehet er / daß des Menschen Hertz zu ihm und seinem H. Wort gerichtet ist / daß er möge seinem Gebot und dessen Befehl nachkommen / und seinem Willen folgen: Sihe / so ist der HErr noch viel treuer / daß er aus solchem Mitleiden eben wie damals noch jetzo saget: Solte ich den Menschen / der mir so hertzlich nachfolget / der sich zu mir hält / der nichts anders verlanget / als daß er mir treu sey / und mir allein dienen möge / Noth leiden lassen? Solte ich demselbigen in seiner Noth nicht beystehen und aushelffen? Er beharret bey mir / und ich solt nicht bey ihm beharren? Er hat nichts zu essen / und ich solte ihn nicht sättigen? Er hat mir gedienet / und ist mir treu gewesen in seinem Stande / und in seiner Arbeit / und hat am ersten getrachtet nach dem Reiche GOttes / und sich nicht mit der

Es wird offenbar die Treue JEsu

gegen die Treue des Volcks.

GOtt ist nicht ungerecht.

Bauch-Sorge beladen / und ich solte nun nicht meines Gebots eingedenck seyn (da ich ihnen befohlen habe / sie sollen **ihre Sorge auf mich werffen** / und verheissen / **sie nicht zu verlassen noch zu versäumen**) ihme zu helffen? Ich solte ihn nun stecken lassen / und also mich selbst zum Lügner machen? Sehet / wie die Treue unsers Heilandes offenbar wird bey solchem leiblichen Mangel.

1. Petr. 5 / 7. Hebr. 13 / 5.

Im Mangel ist die Treue GOttes zu betrachten /

Darum soll der Mensch / wenn sich leiblicher Mangel findet / allerdings ihm dieses zu Gemüthe führen lassen / **wie treu unser GOtt** sey. Er soll nicht alleine sehen / daß er den leiblichen Mangel habe / daß viel Volcks da ist / daß viel Kinder und Gesinde da sind / und haben nichts zu essen; sondern er soll sich der **Treue** seines Heilandes erinnern und gedencken: Ey **GOtt** der **HErr ist** ja **getreu** / er wird seine Treue auch an meinen Kindern / an meinem Gesinde erweisen / wenn sie ihm gehorsam sind / und ihm treulich dienen: Solte er sie lassen Noth leiden? Solte er dieselben lassen in Hunger verderben? Ey / das wird er nicht über sein Hertz bringen können. So man ihm diese Treue recht zu Gemüthe führet / so ists gewiß / daß man Trostes gnug draus schöpffen und zugleich erkennen wird / wie der leibliche und äusserliche Mangel keines Weges am Christenthum hinderlich / sondern vielmehr dazu förderlich sey. Es wäre gewiß manchen Menschen die **Treue JEsu** so süsse nicht worden im Hertzen / wenn er nicht leiblichen Mangel erlitten / und GOtt der HErr ihm nicht so treulich aus demselben geholffen hätte.

als welche sehr tröstlich ist /

Aber wenn denn der Mensch dergestalt die Treue seines HErrn JEsu erfähret: so wird er auch sein Hertz mit rechter Gegen-Liebe dem HERRN JEsu zu eigen darlegen / also / daß er sich wiederum verpflichtet ihm in allen Leiden / und in aller / nicht allein äusserlichen / sondern auch innerlichen Noth treu zu seyn.

und Gegen-Liebe erwecket.

Weiter heißt es im Evangelio: **Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod / daß wir sie sättigen?** Da sehen wir abermal / was der Mangel im leiblichen im Christenthum vor Nutzen schaffe / weil sich darinne die Vorsorge unsers Heilandes entdecket. Da das Volck im Evangelio Noth lidte / war er besorget den Mangel zu ersetzen. Es scheinet zwar / als wolte er die Sorge von sich weg / und auf seine Jünger schieben / dieweil er dieselbigen zu Rathe genommen hat / indem er sie zu sich ruffet und spricht: **Woher nehmen wir Brod?** Und wartet also / was sie ihm antworten wolten / was sie doch vor Vorschläge zu thun wüßten / wie doch nun dieser gantzen Menge zu helffen sey / daß sie nicht im Hunger und Kummer also verderbe. Aber er nimmt dennoch alle Sorge auf sich: Und ob er sich gleich mit seinen Jüngern berathschlaget; so hat er doch nur wollen damit andeu-

Im Mangel wird auch offenbar Christi Vorsorge /

ten /

ten / wie durch den leiblichen Mangel offenbar und endeckt werden müsse / wie alle unsere Sorge / die wir bey solchem leiblichen Mangel haben / gantz und gar nicht zulänglich sey. Darum fraget er seine Jünger / und stellet ihnen die gegenwärtige Noth vor / und seine Jünger musten also ihre Hertzen vor ihme ausschütten / daß sie sagten: **Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten / daß wir sie sättigen?** Sie gedachten bey sich: sihe / wir sind in der Wüsten / da kan man kein Brod zu kauffe bekommen; die Menge des Volcks ist zu groß. Wolten wir gleich unsern kleinen Vorrath / den wir für unsere Nothdurfft mitgenommen / hergeben / was wolte das unter so viele machen? Also sehen wir / daß die Jünger sich gar nicht in die Umstände schicken kunten. und daß unsere Sorge nicht zulänglich sey.

Und so pfleget es GOtt der HErr noch immer zu machen / wenn er uns leiblichen Mangel zuschicket. Solten wir manchmal erwägen / wie wir doch gedächten den Sommer oder Winter über auszukommen / oder woher wir in folgender Woche / im folgenden Monat unser Auskommen haben würden / so würden wir weder Mittel noch Wege zu unserm Auskommen erfinden oder ersinnen können. Wenn aber die Zeit vorbey ist / und wir alsdenn gedencken / wie uns doch GOtt so wunderlich geholffen / wie er von einer Zeit zur andern immer ein erträgliches Auskommen bescheret / sihe / so wird uns denn offenbar durch solchen Mangel / wie alle unsere Sorge nicht zulänglich würde gewesen seyn. Es dencket sonst der Mensch noch immer / er müßte ja auch etwas bey der Sache thun / und will dem Worte GOttes nicht einfältig Raum geben / da doch GOtt gesaget hat: **Ihr solt nicht sorgen / was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden?** Die Vernunfft wil da viel 1000mal klüger seyn als unser HErr GOtt ist / fängt denn an zu sorgen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Straffet also unsern Heiland Lügen / und meynet / es könne nicht so seyn / wie ers haben wolle / man müsse ja sorgen. Aber da kömmt denn der liebe GOtt / und schickt dem Menschen Mangel ins Hauß / und läßt ihn durch denselben überzeuget werden / wie alle seine Sorge vergeblich sey; er läßt ihn mit Schaden inne werden / was im CXXVII. Ps. v. 2. stehet: **Es ist umsonst / daß ihr frühe aufstehet / und hernach lange sitzet und esset euer Brod mit Sorgen.** Woher kommts / daß mancher Mensch mit seinen vielen und grossen Sorgen nur noch tieffer ins Elend geräth? Eben daher / weil er GOtt aus den Augen setzet / und sich selbst versorgen wil / ob er wol überzeuget worden / daß sein Sorgen nichts helffe. O Mensch! Möchtest du die Zeit / so du auf Sorgen wendest / auf GOtt richten / ihm deine Noth klagen / und mit ihm dich recht bekant machen / und deine arme Seele besser bedencken / so würde auch

Wir wissen nicht / wie uns GOtt helffen könne.

Matth. 6 / 31. Man soll nicht sorgen /

weil unsere Sorge vergeblich

auch derjenige HErr für dich sorgen / der die Sorge auf sich genommen / und uns sagen lassen / daß wir **alle Sorge solten auf ihn werffen / denn er sorge für uns.** Aber weil du es nicht anders haben wilst / sondern du wilst dich auf den Sorgen-Stuhl setzen / und wilst die Providenz und Fürsorge auf dich nehmen / als ein elender sterblicher Mensch / der du doch keinen Halm kanst herfür wachsen lassen / so geschichts denn zu deiner gebührenden Straffe / daß du mit Hunger und Kummer dich plagen und nagen mußt ; nicht wissende / wie du dir rathen und helffen solst. Sihe ! das ist deiner eigenen Sünde Schuld. Gar wohl saget der selige **Lutherus** / daß der Unglaube diese Straffe habe / daß er sich mit vielen Sorgen plagen und placken müsse ; und doch keinen Nutzen davon habe / sondern müsse sich stechen lassen mit den Dornen und Sorgen der Nahrung / und fehle ihm doch immer : Aber der Glaube habe diese Seligkeit / daß ihm gar wohl sey / daß er ein fröliches Hertze gebe / und keinen Mangel leide / denn **seinen Freunden gebe es GOtt schlaffend** / ohne hertzfressende Sorge und Bekümmerniß nach dem CXXVII. Ps. v. 2. Das solt du nun wohl mercken / wie der leibliche Mangel dir Erfahrung gebe ; und wenn du nichts mehr aus solcher Erfahrung lernetest / als dieses / daß du mit deinen Sorgen nichts ausrichtest / so hätte der leibliche Mangel dir schon zum besten dienen müssen. Hingegen wo ein Mensch niemalen in Mangel gewesen ist / da weiß er auch nichts von solcher Erfahrung / noch wie einem armen dürfftigen Menschen zu Muthe sey / es versteckt sich der Unglaube bey ihm / und wird nicht offenbar. Wann dann nun ein geringer Mangel sich zeiget / und es scheinet / daß er um alle das seine kommen sol / so siehet man alsdann bald / wie das Hertz noch so gar nicht von der Bauch-Sorge befreyet sey / sondern wie es nur unter dem Uberfluß sey bedecket gewesen / und der Mensch dessen nicht sey inne worden. Darum ist es allerdings gar nützlich / wenn GOtt den Menschen läßt in äusserlichen Mangel gerathen ; wanns anders der Mensch ihn nicht zu seinem Schaden brauchen wil / sondern zu dem Nutzen anwendet / wozu es von GOtt dem HErrn gemeynet ist.

1. Petri 5 / 7. und schädlich.

Des Unglaubens Straffe /

und des Glaubens Nutzen.

Leiblicher Mangel bringt Erfahrung.

Es fraget der Heiland weiter : **Wie viel habt ihr denn Brod ?** Damit bezeuget er abermal / daß er die Sorge auf sich nimmt / wann unsere Sorgen nicht zulänglich sind. Wer sihet hieraus nicht den Nutzen des zeitlichen Mangels ? Darinn man die Liebe / die Treue und Fürsorge GOttes erkennen lernet / daß man wisse / GOtt der HERR habe ein liebreiches Hertz / sein Hertz werde ihm beweget / wenn er unsere Noth und Elend sehe / er könne es so wenig ohne Mitleiden ansehen / als eine Mutter könne das Leiden ihres Kindes ohne Mitleiden bemercken. Da erfähret man ferner / so

GOtt nimmt die Sorge von uns auf sich.

wir

wir GOtt getreu sind / und ihn hertzlich suchen / daß er denn viel tausendmal treuer sey uns zu helffen ; und endlich erkennet man / GOtt habe alle Sorge auf sich genommen / und **sorge selbst für uns** / wie wir in unserm Glaubens-Bekänntniß singen. Wenn diese 3. Stücke recht im Glauben gefasset werden / sihe ! so wird ja der Mensch allerdings erkennen / wie der leibliche Mangel ihm auch zum besten dienen müsse.

Und wann also der **Glaube** im Mangel bewahret wird / so wird auch die eigene Dürfftigkeit die Liebe und das Mitleiden gegen den armen Nächsten vermehren. Denn so einem der Nächste / nach der Vorsorge GOttes gegen die / so ihm vertrauen / beygesprungen / so wird sich derselbe / dem geholffen worden / bey eräugnendem Fall eben auch mitleidig und liebreich gegen ihn erweisen. Es heißt in unserm Evangelio : **Er gebot dem Volck / daß sie sich lagern solten / und er nahm die Brod / danckete und brach sie ꝛc. und sie legten sie dem Volck vor** ; Damit deutet unser Heiland an / wie dem Nächsten in der Noth nichts vorzuenthalten sey. Ach wie fein ist da zu mercken aus der lebendigen Lehre / und aus der That des HErrn selbsten / wie man sich in der Noth und im leiblichen Mangel gegen den Nächsten verhalten solle. Der Mangel fande sich an Seiten des Volcks und nicht an Seiten unsers HErrn JEsu und seiner Jünger ; Denn dieselben waren mit Brodt versehen / die hatten in ihren Körben / die sie mit sich trugen / ihr Brodt zu ihrem Unterhalt auf ihrer Reise ; aber das Volck hatte nichts zu essen / dessen doch so eine grosse Menge beysammen war. Da nun der HErr die Jünger fraget : **Wie viel habt ihr Brod** ? sagten sie nicht : Was wir haben / das haben wir für uns mitgenommen / sondern waren willig / dem Volck mitzutheilen / wenn es nur hinreichen würde / darum vorenthielte sie ihrem Nächsten nichts / sondern auf Befragen des HErrn: **Wie viel habt ihr Brod** ? **sprachen sie : Sieben / und so bald er dieses hörete / gebot er dem Volck / daß sie sich auf die Erden lagerten / und nahm die sieben Brod von seinen Jüngern / danckete und brach sie ꝛc. und gebot / daß sie sie vorlegeten / und sie legten sie dem Volcke vor.** Da der HERR den Jüngern befahl / die sieben Brod auszutheilen / hätten sie wol sagen mögen : ja / so wird die Noth darnach an uns kommen / wenn du das / was wir vor uns mitgenommen haben / wilst unter andere austheilen ; Aber sie thuns nicht / sondern theilen williglich mit / was sie haben / anzuzeigen / daß wenn des Nächsten Noth da sey / so soll die Liebe in unsern Hertzen also herrschen / daß wir unsern Bissen Brodt gern mit demselben theilen. Ach ! wo finden wir solche heut zu Tage ? Wie gar hart dünckets dem Menschen / wenn er mit seinem Uberfluß seinem armen Nächsten

Wie man sich im leiblichen Mangel gegen den Nächsten zu verhalten.

Dem armen Nächsten soll man auch mittheilen /

sten sol zu statten kommen / geschweige wenn er seinen Bissen Brodt mit dem Nächsten theilen sol? Aber dieses ist nicht die rechte Art des Neuen Testaments / und des Geistes JEsu CHristi / noch seiner warhafftigen Jünger; sondern daß sie nicht auf das Ihre sehen / daß sie nicht begehren ihr eigenes in dieser Welt zu haben / daß sie nicht in der Welt diesen oder jenen Schatz sammlen / daß sie nicht unempfindlich sind / wenn andere in Noth sind / und sie doch von ihrem überfluß ihnen können bedienet seyn. Sie theilen gern ihren Bissen Brodts mit ihrem Nächsten / und sind zu frieden / wenn sie das / was gegenwärtig ist / mit einander verzehren / und also den Nächsten das geniessen lassen / was GOtt der HErr ihnen beschéret hat.

und dieses thun die wahrhaftigen Jünger /

Aber das ist gewiß der Vernunfft / und denen geitzigen Menschen eine gar harte Lehre / wie bey dem Luca XVI, 14. stehet: **Da das höreten die Phariſäer / spotteten ſie ſein / denn ſie waren geitzig.** Wenn das Menschen hören / die im Zeitlichen einen Uberfluß haben / dencken sie: ja das laß ich wol bleiben / daß ich solte das Meinige zur gemeinen Noth hergeben / und solte meinem Nächsten darmit dienen. Da wil Fleisch und Blut nicht daran; dem düncket das allzuherbe zu seyn. Woher kömmts? Daher / weil die Menschen nicht Liebe haben in ihrem Hertzen / weil ihr Hertz in dem Geitz und Bauch-Sorge stecket / weil ihr Geld ihr GOTT ist / und weil sie dencken / ihr Vorrath sol sie versorgen / und davon wollen sie leben / daß sie viele Güter haben. Weil nun der Mensch das thut bey seinem Uberfluß / wie gut ist es ihm denn / wenn er in Mangel geräth / und siehet / wie andere ihr Hertz gegen ihn zuschliessen / und da sie doch dieser Welt Güter haben / ihm gleichwol nicht helffen / damit er also lerne ein Mitleiden gegen seinen Nächsten tragen / und wann er denselben in Mangel siehet / daß er demselben nach seinem Vermögen auch gerne mittheile / gleichwie es ihm damals gut gedüncket hätte / wenn ihm etwa der Nächste in seinem Mangel zustatten kommen wäre. So lehret unser Text / wie der Mangel uns gleichsam einführet in die süsseste und lauterste Brunst der Bruder-Liebe. Denn so lange als die Reichen die zeitlichen Güter gerne sammlen / so lange sie dieselben aufheben für ihre Kinder und Kindes-Kinder / so lange sie suchen sich immer mehr und mehr zu sättigen / und dasselbige / so sie vor sich gebracht / andern nicht mittheilen: wie ist es müglich / daß die Liebe GOttes und des Nächsten in ihre Hertzen kommen kan? Denn aber gehet erst die Liebe recht an / wenn wir gesinnet werden / wie die Jünger im Evangelio / die da gern andern von dem mittheileten / was sie zu ihrer Nothdurfft mit sich genommen / ob es schon schiene / als würden sie nachgehends selbst Noth leiden müssen; und wie unser Heiland / JEsus Christus selbst / der nicht das Seinige vor

nicht aber die Geitzigen.

Wer aber Mangel erfahren / hat hernach Mitleiden mit dem Armen.

Wenn die Liebe recht angehet.

sich

sich behielt / sondern theilete alles mit / und gab dahin / was er selbst hatte / damit wir die völlige Liebe darinnen erblicken möchten: So sol denn auch unser Hertz ohne Geitz seyn / wie es Ebr. XIII, 5. heißt: **Der Wandel sey ohne Geitz / und lasset euch begnügen an dem / das da ist.**

Unser Heiland theilete den gegenwärtigen Segen / die sieben Brod / mit Danckſagung aus / und da sich auch ein wenig Fischlein funden / ließ er dieselben auch vortragen. Damit deutet er an / wie der gegenwärtige Segen sol von uns recht gebrauchet werden / und wir uns um das übrige nicht bekümmern sollen. Denn mehrentheils gehets also im leiblichen Mangel / wie es allhier gieng in der Wüsten. Es war so viel Volcks beysammen / 4000 Mann / ausgenommen Weib und Kinder / **die hatten nichts zu essen** / da schiene es ja / der Mangel wäre gar zu groß / daß er nicht gröſſer seyn möchte; aber es war doch kein gäntzlicher Mangel da / denn es waren noch sieben Brod und zween Fischlein vorhanden / und die ließ der Heiland vorlegen; als spräche er: ist noch etwas dar / so wollen wir dasselbe genieſſen / so lange es währet / wenn das all ist / wird mein himmlischer Vater schon mehr bescheren / er kan uns das wenige auch segnen. Und so pflegen es denn auch die Kinder GOttes zu machen / daß sie mit dem gegenwärtigen Segen zu frieden seyn / denselben mit Danckſagung genieſſen / und um das zukünfftige und den morgenden Tag sich nicht ängstiglich bekümmern. Aber die unbekehrten Menschen sorgen gerne fürs zukünfftige / und machen den Uberschlag mit ihrer Vernunfft / wie sie da und dort wollen auskommen / da doch unser Heiland gesaget hat: **Jr sollet nicht für den andern Tag sorgen / ein jeglicher Tag wird seine eigene Plage haben.** Darum sollen wir wohl lernen / wie wir erst den gegenwärtigen Segen recht gebrauchen mögen. Hat uns dann GOtt der HErr ein weniges über gelassen / solte es gleich nur ein wenig **Mehl im Cad** (wie dort bey der armen Wittwe) und ein wenig **Oel im Kruge** seyn; so sollen wir uns doch das nicht irren lassen; sondern unser Vertrauen auf den lieben GOtt setzen / er weiß / was wir bedürffen / wann dieses alles auf seyn wird / so wird er schon wissen mehr zu bescheren. Wir müssen ihm indessen treu seyn / uns nicht mit Unglauben versündigen / oder meynen / gleich als ob GOtt gestorben wäre / der uns nicht mehr versorgen wolte. Es ist ja allerdings dem Menschen viel nützer / daß er durch leiblichen Mangel in dieser Welt geführet wird / ob er schon nicht weiß / wie er von einer Zeit zur andern auskommen sol; als daß er Uberfluß hat. Denn da lernet er GOttes Wege und Hand recht erkennen / wie er mit dem / **was da ist** / **sich sol begnügen lassen / und seinen Wandel ohne Geitz führen** / und zwar aus dem Grunde / der dabey stehet / dieweil GOtt gesaget hat; **Ich wil dich nicht**

Der gegenwärtige Segen ist zu gebrauchen / und vor das künftige nicht zu sorgen.

Matth. 6 / 34.

1. Reg. 17 / 14.

Auf GOtt soll man vertrauen.

Mangel ist nützlicher als Uberfluß.

Hebr. 13 / 5.

verlassen noch versäumen. So sol denn der Mensch gedencken: Nun wohlan/ wil mich der liebe GOtt nicht verlassen/ wil er mich keines weges versäumen/ wie er gesaget hat/ so wil ich das gegenwärtige/ den Pfennig/ den Groschen/ so ich noch habe/ darzu anwenden und darvon zehren/ und dem lieben GOtt vertrauen.

GOtt ist mit Müßiggang nicht zu versuchen/

Es wird uns auch dadurch gelehret/ wie wir keines Weges GOtt den HErrn versuchen sollen/ nemlich daß wir uns also muthwillig wolten in Mangel stürtzen/ daß wir nicht wolten arbeiten/ sondern müßig gehen/ und dencken: Der liebe GOtt wil ja vor uns sorgen; Nicht also/ sondern wir sollen vielmehr die ordentliche Mittel gebrauchen/ **beten und arbeiten**/ und **das andere GOtt befehlen**/ wie die Alten gesagt haben/ so wird GOtt der HErr nicht versuchet.

Gaben GOttes sind zurathe zu halten/ und nicht zu verschwenden.

Ferner wird uns angedeutet/ wie unser Heiland alles so fein wolle zu rathe gehalten haben/ und wie der zeitliche Mangel uns bewahren soll für der Verschwendung. Es heißt: **Sie assen und wurden satt/ und huben die übrigen Brocken auf sieben Körbe.** So soll denn der Mensch die Gaben GOttes suchen recht zu gebrauchen/ nemlich/ daß er nicht dencke: ist doch genug da/ er wolle so lange einbrocken/ als nur müglich sey/ er wolle sich so köstlich halten/ als er nur thun könne/ habe er es doch zu bezahlen; sondern hier war Brod und ein wenig Fischlein/ und damit nahmen sie verlieb/ assen und wurden satt. Also soll der Mensch ihm es auch gefallen lassen/ wie es ihm GOtt giebet. Gibt ers ihm gleich nicht so köstlich als andern/ so soll er ihm dancken/ daß er ihm annoch das wenige giebet/ und glauben/ daß er ihm dieses so wohl segnen wird/ als andern ihren Uberfluß/ und soll dann solche Gaben GOttes ja nicht zum Uberfluß gebrauchen/ daß er dieselbigen zur Unzeit wolle nehmen/ sondern daß er seinen Hunger damit stille/ zu welchem Ende GOtt der HErr den Segen gegeben hat; und da heißt es: sie **huben auf die übrigen Brocken sieben Körbe.** Dieses thut unser lieber Heiland nicht deßwegen/ daß er seine Jünger dadurch lehre/ wie sie sollen geitzig seyn/ wie öfters diese Lehre von fleischlichen Predigern heraus gezogen wird/ daß daraus erhelle/ wie man wol könne für die Seinigen Schätze sammlen/ und dergleichen; Aber das haben sie von dem HErrn CHristo nicht gelernet/ als der vielmehr Matth. VI, 19. spricht: **Ihr solt euch nicht Schätze sammlen auf Erden/ sammlet euch aber Schätze im Himmel.** Denn es soll uns ja die Vorsorge GOttes/ die wir in leiblichem Mangel spüren/ nicht irdisch machen/ sondern es soll uns dieselbe lehren/ wie wir hinfort nach dem Reiche GOttes trachten sollen: Wir sollen dahin sehen/ wie wir unsern Heiland/ JEsum CHristum/ recht erkennen lernen/ wie wir dessen

Ob vor die Seinen Schätze zu sammlen.

Was die Vorsorge GOttes bey uns wircken soll.

Gna-

Gnade und Barmhertzigkeit aus dem Mangel spüren / daß wir dencken: sihe / in der Noth bist du gewesen / du hast nicht gewust / wie du auskommen wolltest; aber GOtt der HErr hat dir so und so wunderlich geholffen / wie es denn allhier auch angemercket ist: **Ihrer waren bey 4000. die da gessen hatten / und er ließ sie von sich.** Wir sollen dann daraus schliessen: Ist dein Heiland so treu; Ey / so wilt du deine vornehmste Sorge auf die Seele richten / so wilstu beten und arbeiten / und das übrige GOtt befehlen / und dein Hertz nicht mehr beschweren mit Sorgen der Nahrung. Kommet denn Mangel / kommet denn Trübsal und Noth / so wird dein Heiland dir gnädig helffen. Indessen aber soll der Mensch nicht muthwillig die Gaben Gottes verschwenden / sondern sie zu GOttes Ehre / des Nächsten Dienst und seiner Nothdurfft recht gebrauchen. Und dazu ist es gemeynet / wenn etwas übrig bleibet / nicht aber zum Geitz und Schätze zu sammlen; nicht daß man hernach in der Liebe geringe und desto kaltsinniger gegen seinen Nächsten sey / sondern daß man ihm hernach desto williger diene: Wie denn es unser Heiland den Jüngern gar hart verwieß / als sie darnach bald einen Unglauben verspüren liessen. Denn als sie der HErr JEsus vor dem Sauerteige der Phariſäer und Sadducäer warnete / gedachten sie bey sich selbst und sprachen: Das wirds seyn / daß wir nicht Brodt haben mit uns genommen. Als JEsus aber das vernahm / sprach er zu ihnen: **Ihr Ungläubigen / was bekümmert ihr euch doch / daß ihr nicht Brodt habt? Vernehmet ihr noch nichts? Seyd ihr noch nicht verständig? Habt ihr noch ein verstarretes Hertze? Habt Ohren und höret nicht / und dencket nicht daran / da ich 5. Brodt brach / unter 5000 / wie viel Körbe voll Brocken ihr da aufhubet: auch nicht an die sieben Brodt unter die 4000 / und wie viel Körbe ihr da aufhubet? Wie? vernehmet ihr denn nichts?** Und also wird uns damit angedeutet / wie derselbe liebe getreue Heiland uns wolle allezeit dadurch lehren / wenn er uns einmal aus dem Mangel geholffen / daß wir im Glauben sollen gestärcket werden / getrost seyn / und uns dadurch nicht abwendig lassen machen ihme nachzufolgen; sondern vielmehr desto getreuer / desto bewährter zu werden in seiner Nachfolge. Nun diesen Nutzen finden wir aus dem zeitlichen Mangel. Sehen also / wie er zum Weg der Seligkeit nicht allein nicht hinderlich / sondern vielmehr beförderlich ist. Daß dahero die Armen / die nothleidenden viel einen nähern und gewissern Weg haben zu GOtt als die Reichen / und daher viel eher Gelegenheit haben / sich zu GOtt zu bekehren / als die Reichen nimmer haben können. Es stehet nirgend von den Armen: **Es ist leichter / daß ein Cameel durch ein Nadel-öhr gehe / denn daß ein Armer in das**

Unglaube wird bestraft.

Marc. 8/15. sqq.

Arme haben einen nähern Weg zum Himmel als die Reichen.

Matth. 19/ 23. 24. Reich GOttes eingehe; Aber von den Reichen/ die Uberfluß haben/ stehet es also/ daß der Reichthum hinderlich sey/ aber nicht die Armuth/ sondern dieselbe sey vielmehr förderlich/ gleichwie unser Heiland/ JEsus CHristus/ selbst arm gewesen ist/ und uns damit ein Exempel gegeben/ daß arm seyn viel seliger sey/ als reich seyn in dieser Welt/ daß wir vielmehr sollen suchen

1. Tim. 6/ 18. **reich zu seyn im Glauben/ und in der Liebe/ und in guten Wercken/** als Uberfluß haben im Zeitlichen. Denn siehe/ die zeitlichen und irdischen Güter sind es eben/ damit GOtt der HErr die Welt-Menschen als seine Stieff-Kinder abspeiset/ daß sie ihren Theil in der Welt haben/ wie dort

Luc. 16/ 27. zum reichen Schlemmer gesaget ward: **Gedencke/ Sohn/ daß du dein gutes empfangen hast in deinem Leben.** Aber also gehets nicht mit den Kindern GOttes/ die haben ihr Gut dorten zu gewarten/ nachdem sie schon hier den HERRN für ihr Gut und Theil im Glauben gehalten und angenommen.

Wozu uns der Mangel leiten soll. Aus dem allen sehen wir nun/ daß es eine falsche Meynung sey/ wenn man meynet/ als ob der leibliche Mangel eine Hinderung sey des wahren Christenthums/ und daß hingegen derselbe keine geringe Förderung zur Gottseligkeit gebe/ so man sich anders darin recht zu schicken weiß. Daher ist die Schuld an den Menschen und nicht an GOtt/ wenn der Mensch den leiblichen Mangel oder seine Armuth dazu brauchet/ daß er sich um GOtt und seinen Dienst nicht bekümmern will/ meynende/ weil er nichts habe/ so müsse er sorgen/ wo er was kriege/ damit er nicht Hungers sterbe/ und andere/ die es abwarten könnten/ für ihre Seele sorgen lassen. Macht es nicht so/ Geliebte/ sondern last euch/ wenn mangel sich eräugnet/ dadurch vielmehr leiten und führen zu dem HErrn dem lebendigen GOtt/ dessen **Brünnlein Wassers die Fülle haben/ und dessen Fußstapffen von Fett triessen:** Kommet her zu ihm/ denn er **erhöret Gebet**; darum **kommet alles Fleisch zu ihm**/ wie im LXV. Psalm v. 3. stehet. Dahin wendet euch und gebet euer Hertz zufrieden in GOtt/ entschlaget euch eurer Sorgen/ und befehlet sie vielmehr GOtt dem HErrn/ so wird derselbe euch zeigen/ wie er euch aus solchem Mangel errette. Ihr sprecht: Man wäre ja gerne zufrieden/ wann man nicht hie und da geplaget würde von den Schulden/ wenn man nicht hier und da sich so bekümmern müßte/ wie man die Seinigen wolle ernehren; man reisse sich gleichwol ab/ wisse nicht/ wo man auf den Winter Holtz hernehmen soll/ und was dergleichen Sorgen mehr sind.

Die Sorge ist auf den lieben GOtt zu werffen. Mein lieber Mensch/ diese deine Sorge wirff auf GOtt/ trage sie ihm vor/ und verzage nicht an seiner Hülffe. GOtt weiß deine Schulden/ GOtt kennet deine Noth/ GOtt vermag dir zu helffen. GOTT hat das Holtz erschaffen/ und alles/ was

uns

uns noth ist: es ist alles mit einander sein / wendet euch nur zu GOtt / und machet euch denselbigen zum Freunde / so wird euch solches alles zufallen. Ihr sprecht: hätte ich nur einen guten Freund / der mir aus der Noth hülffe. Und das ist insgemein also / daß man sich hie und da Abgötter machet / und sich nicht allein zu dem lebendigen GOtt wenden will. Warnung vor Abgötterey und Vertrauen auf Menschen / Sucheſt du einen guten Freund / der dir aus der Noth helffen soll; Mein! Warum sucheſt du denn nicht unsern HErrn GOtt / muß denn solcher guter Freund / den du sucheſt / GOtt nicht zum Freunde und den HErrn zum Helffer haben / wenn er dir helffen soll? Denn so gehts mannichmal / daß die Menschen einen Freund suchen / der soll ihnen helffen / und wenn er ihnen denn nicht helffen kan / wie es denn unmöglich ist / daß ein Mensch allen helffen kan / oder daß welche nicht helffen können. ein Mensch nur einem einigen helffen möge / ohne so weit ihm GOtt Gnade darzu giebet und verleihet / so wirfft er sein Vertrauen von ihm weg / und denckt / er habe keine Liebe gegen ihm; da mancher gerne hülffe / so er nur helffen könte. Aber der Mensch thut gar unrecht daran / so er sich nicht selbst zu Zu GOTT dem lebendigen GOtt wendet / sondern vielmehr zu blossen Menschen gehet und meynet / er habe nun schon einen Helffer. Warum geheſt du denn nicht und zum himmlischen Vater soll man sich in der Noth wenden. zu dem / der alle Hülffe in Händen hat / daß du sagen mögeſt: **Unsere Hülffe ſtehet auf dem HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat**? So würde es viel seliger seyn. Wiltu zu Brüdern gehen / daß sie dir helffen / warum geheſt du nicht zum Vater? Solte denn der Vater nicht mehr Liebe haben zu seinem eigenen Kinde / als ein Bruder zu dem andern? Darum wende dich zum Vater selbst / der kan dir allezeit helffen / so wirſt du denn mit Wahrheit sagen können: **Weil du mein GOTT und Vater biſt / dein Kind wirſt du verlaſſen nicht / du Väterliches Hertz**! Sihe / solte dir das nicht ein festerer / und gewisserer Trost seyn in deinem Hertzen / so du also dem lieben GOTT vertrauen würdeſt? Darum glaube es nur / lieber Der Unglaube verursachet Mangel; Mensch / der Unglaube verursachet den meisten Mangel. Da man GOtt nicht vertrauen / und sich nur immer selbst versorgen will / so bringet solche Bauch-Sorge den Menschen in die gröſte Noth: Würden wir mehr Glauben haben an GOtt / wir würden die Herrlichkeit GOttes mehr erfahren. Denn als dort die Maria in Ermangelung des Weins ihre Hülffe bey JEsu selbsten suchte / sihe da heißt es: **Und er offenbarete ſeine Herrlichkeit.** Joh. II, 11. Dahero sprach auch unser Heiland zur Martha: **Habe ich dir nicht geſaget / ſo du glauben würdeſt / ſo würdeſt du die Herrlichkeit GOttes ſehen**? Joh. XI, 40. Aber weil die Menschen nun nicht glauben Ungläubige haben Schande und Schaden. noch ihr Vertrauen auf GOtt setzen wollen / sondern zu sagen pflegen: Ja / ich sehe es nicht / daß mir einer was mittheilet; ich sehe nicht / daß einem eine Der Glaube aber siehet Gottes Herrlichkeit.

gebra-

gebratene Taube ins Maul flieget/ und was dergleichen Reden mehr sind/ womit die Menschen ihren Unglauben an den Tag legen; so geschicht ihnen demnach ihrem Unglauben. Weil sie sich selbst versorgen/ und alles nur mit eigener Sorge ausrichten wollen/ so müssen sie mit ihrem eigenen Schaden erfahren/ daß sie durch ihre Sorgen nichts ausgerichtet haben/ und selbst bekennen/ daß sie Narren und Thoren gewesen mit allen ihren Sorgen/ und daß diejenigen viel klüger gethan/ die GOtt haben sorgen lassen/ die gebetet und gearbeitet/ und im übrigen GOtt walten lassen. Und gesetzt/ GOtt dem HErrn gefiel es so/ daß du in deinem gantzen Leben durch Mangel und Armuth geprüffet werden solteſt/ bist du nicht schuldig seinen Willen dir darunter gefallen zu lassen? Genug/ daß er dir das ewige Leben verheissen hat. Will er dich ins ewige Leben bringen/ so muß er dich ja durch das zeitliche Leben hindurch führen/ es kan ja nicht anders seyn; Setze du deinen Sinn aufs Ewige/ und laß ihn sorgen um das Zeitliche/ er wird dich schon durchführen/ es mag durch diesen oder jenen Weg geschehen. Aber so treu ist GOtt der HErr/ daß er gewißlich auch im leiblichen mit einem Gläubigen dahin es nicht gerathen lässet/ daß er solte gar verlassen werden. Denen Ungläubigen/ die in der Bauch-Sorge stehen/ und sich immer selbsten versorgen wollen/ begegnet wol dergleichen zur Straffe/ und zum gerechten Gerichte über ihren Unglauben. Läßt aber GOtt die Seinen in Mangel gerathen und sie darin ein wenig zappeln/ so weiß er schon/ wie er solches zu seiner Ehre und ihrem Nutz ausführen soll/ wie an unsers Heilandes seinem Exempel zu sehen ist beym Matth. IV, 1. 2. da er in der Wüsten war/ und ihn hungerte. Und hat GOTT solche Exempel in der Schrifft aufzeichnen lassen/ daß wir dadurch möchten zu einem mehreren Vertrauen gegen ihn erwecket werden. Er hat das gantze Volck Israel/ sechsmal hundert tausend Mann in die Wüsten geführet/ da kein Brod/ da nichts war/ womit sie hätten können ernehret und gesättiget werden/ ja da es auch an Wasser fehlete/ und da nun die gantze Menge Volcks da war/ da hätte man sollen meynen/ wie ist da zu helffen? Wie ist da zu rathen? Wer kan da erretten/ da das Volck auch murrete wider Mosen und Aaron? Aber sihe/ da wars GOTT noch nicht unmüglich zu helffen/ es mußten die Felsen das Wasser geben; es mußte der Himmel ihnen Brod geben und Manna regnen/ also/ daß sie keine Noth leiden durfften: Ja GOtt der HErr zeigete/ er könte ihnen auch Fleisch geben/ und ließ Wachteln zusammen kommen/ und dieselbigen mitten in das Lager gleichsam regnen/ daß sie dieselbigen aufflesen konten. So mußten in dem heutigen Evangelio die 4000 in die Wüsten geführet werden/ daß unser Heiland sie daselbst speisete; Und zur andern Zeit 5000 Mann/ da keine äusserliche

Trost im Mangel und Hungers-Noth.

Exempel/ welche uns zum Vertrauen gegen GOtt erwecken können. Ps. 78/ 15. sqq.

Joh. 8/ 10. sqq.

liche Mittel waren / auf daß man erkennete die Hand unsers GOTTes. Also lässet nun der liebe GOtt einen in solche Umstände / da man keine Mittel und Wege / wie einem zu helffen sey / sehen kan / gerathen / damit die Herrlichkeit GOttes offenbar werde. Und da ist es Zeit zu glauben / und auf GOtt den HErrn zu vertrauen / so wir anders seine Herrlichkeit sehen wollen. Darum lasset dann eure Hertzen gestärcket seyn / daß ihr euch nicht mehr durch den zeitlichen Mangel abhalten lasset GOTT dem HErrn zu dienen / sondern daß ihr es euch vielmehr einen gesegneten Weg seyn lasset / eure Hertzen im Glauben zu ihme zu richten und ihme zu trauen: so wird denn der HERR seine Gnade / Liebe und Barmhertzigkeit an euch erzeigen.

Warum uns GOtt in Mangel gerathen lässet.

NUn / du heiliger / ewiger und lebendiger GOtt / so wollest du nun / was geredet worden ist / zum Preiß und Lobe deines heiligen Namens lassen gereichen; du wollest es in unsern Hertzen versiegeln / und geben / daß der schändliche Unglaube aus unsern Hertzen gerissen werde. Ach HERR JESU / gib daß wir dein Hertz / deine Liebe / deine Treue und Vorsorge mögen recht erkennen / daß du unser Heiland bist / ein Helffer aller derer / die dich fürchten / damit wir ja in keiner Noth mögen verzagen / noch durch Unglauben uns an dir versündigen / sondern vielmehr vertrauen auf deine Hülffe / unser gantzes Hertz auf dich setzen / und glauben / daß keine Noth so groß sey / daraus du uns nicht helffen und erretten könnest. Das wollest du uns aus Gnaden durch deinen heiligen Geist in unsern Seelen versiegeln um deines Namens willen! Amen!

Schluß-Gebet.

Am VIII. Sonntage nach Trinitatis.

Von den falschen Propheten.

D. Lutherus in der Kirchen Postill Epist. V. Trinit.

JA du greiffest gleichwol mein Amt an / darein ich gesetzet bin? Resp. Nein / lieber Bruder / das heißt nicht das Amt angreiffen / wann man mir und dir saget / daß wir in unserm Amt nicht recht thun / oder dasselbe nicht führen / wie wir solten; sondern eben darum straffet uns GOttes Wort / daß wir dem Göttlichen Amt die Un-Ehr anthun / und seiner also NB. mißbrauchen wider sein Gebot. Darum darffst du mich hierum nicht zu Rede setzen.

Gehalten anno 1698.

P. 182.

Die Gnade unsers HERRN JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Hebr. 13 / 9.

ES ist ein köstlich Ding / daß das Hertze feste werde / welches geschicht durch die Gnade. Also redet Paulus in der Epistel an die Hebräer am XIII. cap. v. 9. Es mag der Mensch auf dreyerley Art und Weise angesehen werden. Vor seiner Bekehrung ist der Mensch gleich einem irrenden Wandersmann / ja einem irrenden und verlornen Schaaf / wie Esaias saget cap. LIII. v. 6. Wir giengen alle in der Irre / wie die Schafe / ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Weñ deñ der Mensch von solchem seinem Irrwege zurück geruffen / und gewarnet wird / daß er auf solchem Wege nicht fortfahren soll / wo er nicht um Seel und Seligkeit kommen will: so ist der Mensch gleich einem Wandersmann / der nun weiß / daß er bishero nicht auf dem rechten Wege gewandelt / gleichwol aber auch noch nicht den rechten Weg vor sich siehet / und dahero in desto grössere Angst und Noth geräth; dieweil er erkennet / so er auf dem Wege fortfahren würde / auf welchem er bishero gewandelt / so würde er den Räubern und Mördern in die Hände fallen / und doch nicht weiß / was er für einen weg erwählen soll / daß er zu seinem Zweck gelange. Wann aber dann der Mensch zu Christo JEsu / der da ist der Weg / die Wahrheit / und das Leben / nach dem Joh. XIV, 6. wahrhaftig bekehret ist / als zu dem Hirten und Bischoff seiner Seelen: so ist er gleich einem solchen Wandersmann / der nun nicht allein von dem Irrwege abgeführet ist / sondern auch den rechten Weg gefunden hat / und also nun wohl vergnüget ist / daß er auf solchem Wege den rechten Führer hat / der ihn bey der Hand leitet / daß er weiß / er werde nicht verführet werden / sondern endlich in die erwünschte Stadt gelangen.

Betrachtung des Menschen vor / in und nach der Bekehrung.

1. Petr. 2 / 25.

Also mögen wir auch einen Menschen / nach solchem dreyfachen Zustande vergleichen einem Baum / der erst stehet in einem unfruchtbaren Lande / in welchem er keine Früchte tragen kan; er wird aber aus solchem unfruchtbaren Lande heraus gehoben / und in ein gutes und fruchtbares Land / da es ihm an gutem Sonnenschein und Regen nicht mangelt / gesetzt. So lange als ein solcher Baum nur lose stehet in dem neuen Erdreich / so ist ihm noch nicht recht damit geholffen / daß er aus einem dürren und unfruchtbaren in ein

Vergleichung des Menschen mit einem Baum nach dreyfachen Zustande.

fettes

fettes und fruchtbares Erdreich versetzet ist / deñ er kan gar leicht wieder umgeworffen werden ; Wenn er aber in dem neuen Erdreich erst seine Wurtzeln recht geschlagen / und wohl befestiget hat / dann bekleibet er recht darinnen / bringet seine Früchte / und erfreuet damit den Gärtner. Also ist / sage ich / ein Mensch / so lang er sich zu Christo noch nicht bekehret hat / so ist er in einem unfruchtbaren Lande / er kan da keine gute Früchte tragen; Wenn er aber in Christum versetzet wird / so wird ihm geholffen. So lang aber doch ein Hertz in Christo noch nicht Wurtzel gefaßt / und in demselbigen nicht befestiget ist / so stehet es immer in Furcht und Zweiffel / ob es auch in einem guten Lande stehe / und die rechte Frucht / nemlich die Frucht des ewigen Lebens zu gewarten habe ; Ja es kan auch geschehen / daß es durch verführische Lehrer / oder sonst auf andere Art und Weise um und um gerissen werde. Wenn aber erst der Mensch in Christo JEsu Wurtzeln geschlagen / und in ihm befestiget ist / nach dem 2. Cap. der Epistel Pauli an die Coloss. v. 7 ; so wandelt er denn in Christo JEsu / und sein Hertz ist in ihm befestiget.

Da spricht denn nun Paulus : **Es ist ein köstlich Ding / daß das Hertze feste sey.** Einem Wandersmann ist es ein köstlich Ding / wenn er nicht alleine von dem Irrwege abkommen ist ; sondern nun auch aufs allergewisseste weiß / daß er auf dem rechten Wege sey / ausser aller Gefahr / in völliger Sicherheit / daß er auf dem Wege / darauf er gehet / nicht werde zu Schaden kommen : Einem Gärtner düncket es ein köstlich Ding zu seyn / wenn der Baum in ein gutes Land gesetzet ist / da er gute Früchte tragen kan / und in demselbigen seine Wurtzeln so eingeschlagen hat / daß er sich keiner Unfruchtbarkeit befürchten darf / er findet dann auch zu rechter Zeit seine Fürchte drauf / und freuet sich darüber : Also ist es einem Menschen ein köstlich Ding / wenn er nicht alleine errettet ist von den Wegen der Finsterniß; sondern wenn er auch weiß / daß er auf die Wege des Friedens seine Füsse gesetzet hat. Er weiß aufs allergewisseste / daß er in JEsu Christo / seinem Heilande / stehet : Er weiß durch das Zeugniß des Heiligen Geistes / daß er GOttes Kind sey. Und wenn alle Welt auf ihn zusprünge / und ihn für einen Verführer und Verführten hielte / kehret er sich daran nichts ; sondern er erkennet aufs allergewisseste / daß er in GOttes Hulde und Gnade sey / und daß die ewige Seligkeit sein bleiben werde.

Festigkeit in Christo ist ein köstlich Ding.

Es ist ein köstlich Ding / spricht er / **daß das Hertze feste werde / welches geschiehet durch die Gnade** / oder / **daß das Hertze** / wie es eigentlich heisset / **durch die Gnade befestiget werde** : wenn nemlich die Gnade nicht allein äusserlich / sondern auch von dem Hertzen in wahrem Glauben angenommen wird / und der Geist der Gnaden sich dergestalt in

Wie das Hertz durch die Gnade fest wird.

dem Menschen erzeiget / daß er durch Bezeugung desselben in seiner Seelen aufs allergewisseste solcher Gnade / Liebe und Hulde seines himmlischen Vaters versichert ist / und in solcher Versicherung der Gnaden GOttes eine liebliche Vereinigung mit GOtt in seiner Seelen erfähret. Das ist / sagt er / ein köstlich Ding / wenn also durch die Gnade das Hertz recht befestiget wird / daß es nicht allein einen Geschmack an der Gnade GOttes gewinnet; sondern daß es auch in dem Besitz der Gnade GOttes recht befestiget werde / und in derselben Wurtzel fasse: daß es einen solchen beständigen Zustand in sich erfähret / darinnen es nicht mehr sich zu befürchten / es werde umgeworffen werden; sondern GOtt Lob! den rechten Weg und den rechten Führer weiß / zu demselbigen und dessen Ende zu gelangen.

Der Lehr-Satz: Man müsse an seiner Seligkeit nicht zweiffeln / wird unrecht appliciret.

Nun dieses köstliche Ding solte von uns allen von Kindheit auf recht gesuchet werden. Zwar ist es ja wol an dem / daß die Menschen bald den Lehr-Satz fassen / man müsse an seiner Seligkeit nicht zweiffeln; Aber in der Application oder Zueignung dieses Lehr-Satzes wird gar mannichfältig verfehlet. Denn es fassen die meisten denselben ohn Unterscheid: und da sie noch in keinem solchen Zustand stehen / darinnen sie sich / nach der Ordnung des Worts GOttes / der Seligkeit getrösten können / so bleiben sie doch darbey / wie sie es gehöret / sie dürfften an ihrer Seligkeit nicht zweiffeln. Und eben dadurch verstärcken sie sich desto mehr in der fleischlichen Sicherheit / und bleiben in dem Zustande / darinnen sie sich in Wahrheit keiner Seligkeit zu versichern haben / und freuen sich doch / daß sie sich gewiß des HErrn JEsu zu getrösten hätten: daß sie ihren HErrn JEsum im Hertzen hätten: daß sie ja gewiß hoffeten durch sein Verdienst gerecht und selig zu werden. Sihe! da ist ja gewiß der letzte Betrug ärger denn der erste. Da die Menschen solten erst suchen / daß sie vom Irrwege / darauf sie gehen / errettet würden / und dann darum bekümmert seyn / wie sie auf einen guten Weg möchten gebracht werden: Da würde sie denn dieser Lehr-Satz erst angehen / daß sie an ihrer Seligkeit nicht zu zweiffeln hätten.

Jetzo ist grosser Zwiespalt in der Kirchen /

Es ist gewiß zu dieser Zeit ja wol ein recht köstlich Ding / daß das Hertz befestiget werde: da nemlich bekant ist / wie ein solcher Zwiespalt der Gemüther beydes unter Lehrern und Zuhörern / ich wil nicht sagen in der Welt insgemein / oder unter denen unterschiedenen Secten; sondern so gar auch unter denen / die sich Lutheraner und Evangelische Christen nennen / anzutreffen / daß man für Verführung / für kräfftigem Irrthum / für Sectirerey / für Ketzerey / für diesen und jenen Dingen warnet / wenn an seiten der Beschuldigten nichts als Busse und Bekehrung erfordert wird. Der Teufel

und viele Läste-rung.

streuet darzu seine Lügen / Verleumdung und Lästerung kräfftig aus / daß

auch

auch wol solche Seelen / welche nicht von jemanden gerne aus Boßheit übels reden / dennoch mit hingerissen werden / wenigstens sich zu fürchten / dafür sie sich nicht zu fürchten hätten : also daß man wohl sagen mag / daß der jenige jetzo ein köstliches Ding habe / und selig sey / dessen Hertz durch die Gnade GOttes befestiget ist / der bekehret ist zu GOtt / und sich nicht erst von den todten Wercken bekehren darff. Denn was wäre es zu jetziger Zeit Wunder / daß der Mensch in grosse Noth und Angst darüber geriethe / wenn er höret / einer spricht so / der andere anders : einer spricht / diese sind Verführer / der andere spricht / jene sind Verführer ? Das ist ja gewiß ein Gericht GOttes über die Welt / ja kein gering Gerichte über die jenigen / welche ihre Busse bishero aufgeschoben haben. Und je länger es die Menschen aufschieben sich zu GOtt zu bekehren / je schwerer wird denn ihnen die Bekehrung / daß sie endlich nicht wissen / woran sie sich halten sollen. Wie eine grosse Wohlthat oder Barmhertzigkeit unsers GOttes ist es aber mitten unter diesen schweren Gerichten / daß Er sein heiliges Wort uns Menschen gelassen hat : ja wir haben es noch in der Evangelischen Kirche für eine grosse Gnade und Barmhertzigkeit GOttes zu rechnen / daß er durch den Dienst des sel. Lutheri die Schrift gleichsam unter der Banck wieder hervor gezogen hat / und sie den Menschen in ihre Hände gegeben / daß sie Freyheit haben dieselbe zu lesen ; welche Freyheit im Papstthum den Menschen geraubet war. So können ja die Menschen selbst / weil sie GOttes Wort lesen dürffen / eine Prüffung anstellen / daß sie aus dem Traum kommen / und sehen mögen / auf welcher Seiten die Wahrheit sey / oder nicht. Und dahin gehöret nun auch die in unserm heutigen Sonntags Evangelio enthaltene theure Warnung des HErrn JEsu / da er uns so treulich angewiesen hat / wie wir die Prüffung recht anstellen sollen / daß wir nicht in schädlichen Irrthum verführet werden. So dann der Mensch CHristi Wort hat / so darff er Niemanden Schuld geben / so er in seinem Zweiffel stecken bleibet. Denn CHristi Wort ist klar / deutlich und einfältig / daß es ein jeder leicht verstehen kan / so er sich selbst nicht verblenden lässet. Weil wir denn aber die Freyheit haben / CHristi Wort selbst zu lesen und nachzusehen : so dürffen wir ja nur solchen Vortheil recht gebrauchen / und darnach forschen / daß wir zu einer gründlichen Gewißheit kommen. Damit aber ist so dann das Hertz noch nicht völlig gebessert / sondern es soll dieses nur der Anfang seyn / daß der Mensch nur erst wisse / worzu er sich halten solle / und welchen Weg er gehen soll. Dann soll er auch auf solchem Wege befestiget werden.

ist also gut / wenn man fest ist.

Grosses Gericht GOttes über die Welt.

GOttes Wort haben und lesen können ist grosse Gnade.

Denn darnach kan man Prüffung anstellen.

Nun / meine Allerliebsten / wir haben zu diesem mal das jenige Evangelium vor / welches wol an diesem Tage am allermeisten pfleget gemißbrauchet

Unser heutiges Evangelium wird am mei-

sten gemißbraucht von falschen Lehrern;

chet zu werden von denen jenigen / welche selbst darinnen mit klaren Farben abgemahlet sind / die es von sich abschieben / und von diesem Evangelio Gelegenheit nehmen zu lästern / und zu schmähen gegen diejenigen / welche ihr Wesen und Thun straffen / und sagen / daß sie falsche Propheten und Verführer des Volcks seyn. Um deßwillen aber ist nun auch vonnöthen / daß GOTTes Geist nicht schweige. Denn scheuet sich der Lügen-Geist nicht / daß er seine Lügen und seinen Gifft so frech und frey unter denen Menschen ausstreue / und sie warne für den wahrhaftigen Nachfolgern JEsu CHristi / und denenjenigen / die das Volck gedencken heraus zu reissen aus dem Verderben: Wie solte es wahren Knechten GOttes an der Parrhesie und Freudigkeit fehlen / zu verkündigen nach dem Sinn JEsu CHristi / welches da sind die falschen Propheten / dafür man sich zu hüten hat.

Daher ist wider dieselbe freudig zu predigen.

Das ist auch durch GOttes Gnade und Segen vor itzo mein Zweck / daß das Wort unsers HErrn JEsu CHristi / wie es an sich selbst ist / in seiner Einfältigkeit und Lauterkeit euch vor die Augen geleget werde: Ihr aber habet acht auf das Wort des HErrn / und mercket darauf / ob es übereinkomme mit demjenigen / was CHristus und seine Apostel gelehret haben / oder nicht; und denn fället das Urtheil. Bittet GOtt den HErrn demüthig / daß er mir mit Geist und Kraft wolle beywohnen / solches sein Wort in Kraft und Lauterkeit zu verkündigen: Ja bittet auch GOtt den HErrn / daß er euch erleuchten wolle mit seinem heiligen Geist / auf daß ihr durch den Geist der Wahrheit das Wort der Wahrheit in Demuth möget annehmen / damit eure Seelen errettet werden. Darum laßt uns GOtt den HErrn demüthig bitten in dem Gebet des Heil. Vater Unsers.

Wie auch ietzo geschehen soll.

Evangelium Matth. VII, 15-23.

SEhet euch für für den falschen Propheten / die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe: An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Kan man man auch Trauben lesen von den Dornen? Oder Feigen von den Disteln? Also ein iglicher guter Baum bringet gute Früchte / aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein iglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

Es

Es werden nicht alle / die zu mir sagen / HErr / HErr / in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt / weichet alle von mir ihr Ubelthäter.

Es war ein groß Gemurmel von Ihm unter dem Volck: **Etliche sprachen / Er ist fromm; die andern sprachen / Nein / sondern Er verführet das Volck.** Diese Worte finden wir Joh. VII, 12. Von wem entstund denn solch Murmeln unter dem Volck? Antw. Von JEsu CHristo / dem hochgelobten Sohn GOTTes / dem HErrn der Herrlichkeit / dem Hohenpriester / den GOtt geheiliget und gesalbet hatte / und gesandt in die Welt / um unserer Seligkeit willen. Das soll uns denn verständig machen / daß wir also schliessen: Hat der Sohn GOttes / der HErr der Herrlichkeit nicht können Glauben finden bey den Menschen-Kindern / ob er gleich im Leben untadelich und unanstößig war; wie sollen denn seine Knechte eines andern zu erwarten haben in dieser Welt? Was ist es Wunder / daß / wenn es dem HErrn also ergangen / es seinen Dienern auch also / und nicht anders ergehet? denn da geschicht es noch allezeit / daß etliche sagen: **Er ist fromm; andere / Nein / sondern er verführet das Volck.** Weil es denn nun an dem ist / so ist es ja billich / daß man lerne eine rechte Prüffung anstellen / damit man nicht sein Urtheil auf einer Seiten also fälle / wie man es nicht fällen soll / und solches nicht zum Schaden unserer Seelen gereiche. Sind doch die Menschen so verständig / daß / wann ihnen Gold gegeben wird / sie es nicht so fort für gut und ächt halten / sondern sie nehmen zuvor einen Probierstein / streichen es darauf / und sehen / ob es auch die rechte Farbe hat: Und wenn ihnen ein Demant gegeben wird / so glauben sie nicht gleich / daß er gut und Oriental sey; und ob sie es selbst nicht verstehen / so sehen sie / wie sie einen verständigen Mann antreffen / der ihnen daraus helffen könne. Und das alles betrift doch nur das leibliche: Dieses aber / daß man **die Geister prüffe / ob sie aus GOtt seyn oder nicht** / betrifft Seel und Seligkeit. Weil denn nun unser lieber Heiland in unserm Evangelischen Text seinen Zweck selbst dahin gerichtet / daß Er von den falschen Propheten handelt / so wollen wir auch in aller Einfältigkeit

Eingang. Joh. 7/12.

Von CHristo wird gemurmelt;

also auch von seinen Knechten.

Daher sind Lehrer zu prüffen /

wie Gold geprüffet wird.

1. Joh. 4/1.

keit bey solchem Zweck unsers Heilandes itzo bleiben / und aus seinen eigenen Worten handeln

Von den falschen Propheten.

I. Welche dieselben seyn;
II. Wie sie zu erkennen;
III. Wie man sich für ihnen zu hüten habe.

Gebet. DU getreuer Heiland und Ertz-Hirte / JEsu CHriste / erbarme dich gnädiglich über uns / die wir versammlet sind / diese deine Worte anzuhören / daß uns der Geist der Prüfung zugleich mit dem Worte geschencket werde / und dein Geist unter uns zeuge / daß Geist Wahrheit sey / damit wir Licht und Finsterniß / Lügen und Wahrheit von einander recht unterscheiden lernen mögen. HErr JESU / habe du Mitleiden mit dem armen Hauffen / denn du siehest es ja / und erkennest / wie durch falscher Lehrer Verführung / Betrug und ungegründete Warnung für die / so das Wort der Busse verkündigen / viel tausend Menschen von rechtschaffener Bekehrung zurück gehalten / und also verloren werden. Erbarme dich des unwissenden Volcks / und weil du ihnen aus grosser Gnade dein Wort noch gelassen hast / daß es ihnen vorgelesen und vorgetragen werde: so thue auch diese Gnade hinzu / daß die Einfältigen sehen und erkennen / was der Geist der Wahrheit sey / und solches recht prüffen lernen durch deine Krafft. Gib es aus Gnaden um deiner unendlichen Liebe willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. WEnn denn nun / Geliebte in dem HErrn / zu handeln ist von den falschen Propheten / so haben wir aus den Worten des HErrn JESU zu lernen I. Welche dieselben sind? Sehet euch

I. Welche die falschen Propheten sind. für / spricht unser Heiland / für den falschen Propheten / die in Schafs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe.

Was Propheten seyn. Was durch Propheten verstanden werde / kan uns aus H. Schrift wol bekant seyn / nemlich / diejenigen heissen Propheten / die den Geist GOttes

hatten

hatten / und durch denselben das Volck lehreten und unterrichteten von ihrem Heil / und ihrer ewigen Seligkeit / die der Heil. Geist auch in alle Wahrheit leitete / und sie zum Werck des HErrn tüchtig gemacht hatte. Nun aber stehet allhier von den **falschen Propheten**. So sind denn nun diejenige falsche Propheten / die sich dafür ausgeben / daß sie rechte Propheten seyn / und sind es nicht; die sich dafür ausgeben / daß sie den Menschen die Wahrheit lehren / und thun es nicht; die sich dafür halten / und dafür von den Menschen wollen gehalten seyn / daß sie ihre Zuhörer auf den rechten Weg weisen / und verführen sie in den Abgrund der Höllen hinein. Unser Heiland beschreibet sie deutlich / wenn er von ihnen saget: **Die in Schaffs-Kleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe.** Demnach so gehören zwey Stücke zu einem falschen Propheten / erstlich der **Schaffs-Peltz** / und denn das **Wolffs-Hertz**: Beydes muß nun erkannt werden. Was ist denn das / **in Schafs-Kleidern**? Was ist das für ein Schaffs-Peltz / darein sich die reissende Wölffe verkleiden?

Welches falsche Propheten.

Zwey Stück gehören zu einem falschen Propheten.

1. Der Schafs-Peltz.

Ein solcher Schaffs-Peltz ist vornemlich die **vorgewandte** orthodoxie, oder reine Lehre. Denn weil die falschen Propheten das Reich GOTTes in der Kraft in ihrer Seele niemals geschmecket und erfahren: so haben sie nichts bessers als den äusserlichen Buchstaben der Lehre / wie sie in gewisse Theses und Sätze abgefasset ist. Auf solche Theses und Lehr-Sätze pochen und trotzen sie / wenden die Orthodoxie in allen Stücken vor / und mißbrauchen dieselbe zum Deckmantel ihres fleischlichen Eiffers und Boßheit: wie solches aus dem Exempel der Pharisäer und Schrifftgelehrten zu sehen / die allezeit auf Mosen und seine Lehre trotzeten / und doch dieselbe / wenn unser Heiland auf die wahre Krafft drang / und dieselbe in Worten und Wercken bewieß / unter dem Schein der Orthodoxie verwarffen. So sagten sie / z. e. daß er nicht recht von dem Sabbath lehrete: daß er den Sabbath nicht hielte. Und ob gleich unser Heiland die Menschen am Sabbath heilete / und also wirckliche Wercke der Liebe / die von Mose auch geboten waren ausübete: so berieffen sie sich doch auf die Orthodoxie, und wendeten für / als ob CHristus dawider handelte. Damit bezauberten sie das Volck / daß es gedachte: Ey! das sind heilige Leute / das würden unsere Pharisäer und Schrifftgelehrten ja nimmer thun / die bleiben doch bey der reinen Lehre; wie halten sie doch so fest auf Mosen / und auf die Lehr-Sätze der Aeltesten? Es muß doch mit dem JEsu von Nazareth nicht recht seyn / sonst würden unsere Lehrer Ihm keine Heterodoxie oder falsche Lehre imputiren und beymessen. Sihe / so ist die Orthodoxie oder reine Lehre ein Schaafs-Peltz / wenn nemlich der Mensch sich auf den **äusserlichen Buchstaben** verlässet / und doch die Kraft

Welcher ist (1) die vorgewandte Orthodoxie.

Wenn die Orthodoxie ein Schafs-Peltz ist.

Reinigkeit der Lehre wird nicht verworffen.

desselben weder jemals geschmäcket noch erfahren hat. Daraus denn ein jeder Verständiger wohl sehen kan / daß man die Orthodoxie oder Reinigkeit in der Lehre an sich selbst keines weges gering schätze / oder einen Mischmasch in der Lehre billige und gut heisse; sondern daß man nur die Heucheley derjenigen Lehrer bestraffe / welche sich mit dem Schein ihrer gefasseten Lehr-Sätze äusserlich schmincken / und das Geheimniß des Glaubens / und die Kraft der Lehre JEsu Christi und seiner Apostel in keinem reinen Gewissen haben und besitzen; gleichwol aber für rechtschaffene Lehrer wollen gehalten seyn.

(2) Der äusserliche Beruff.

Ein solcher Schafs-Peltz ist auch **der äusserliche Beruff** / darauf sich die falsche Propheten beruffen / und um deßwillen sie sich für Diener Gottes und Christi halten. Denn weil sie von der Landes-Obrigkeit beruffen / und in das Amt gesetzet worden sind / und darauf Brieff und Siegel empfangen: meynen sie gnugsames Zeugniß daran zu haben / daß sie Lehrer aus GOtt seyn; Ob gleich / wenn ihr Gewissen recht solte geprüffet werden / sich es wol finden möchte / daß man durch gar schlimme Wege ins Amt gekommen / und als **ein Dieb und Mörder zur unrechten Thür in den Schaf-Stall hinein gestiegen**: indem man sich etwa vorhero durch Bittschriften insinuiret / und sich also sorgsältig um Patronen beworben; daß ich nicht sage / wie man wol durch Gaben und Geschencke / durch Heyrathen und andere dergleichen krumme Wege ins Amt eingeschlichen / nicht in hertzlicher und brennender Liebe / dem HErrn Christo Seelen zu gewinnen / sondern nur / daß man sein Stück Brod haben / und dabey in grossen Ehren und guter Gemächlichkeit des Fleisches leben möge. Nichts desto weniger / wenn ein Brieff da ist / den man aufweisen kan / daß man zu dem Amt beruffen / oder bestellet sey / so heisset es: Hab ich nicht meinen ordentlichen Beruff? Bin ich nicht ein verordneter Diener Christi? Da man doch billig darnach fragen solte: Ob man auch durch GOttes Geist gesendet / und durch denselben tüchtich gemacht sey / das Amt des Geistes in der Kraft zu führen / und also wahrhaftig von GOtt beruffen sey / und das Zeugniß davon in seinem Hertzen habe?

Unrechtmäßiger Beruff. Joh. 10 / 1.

Göttlicher Beruff ist nöthig.

(3) Die äusserliche Autorität.

Ein solcher Schafs-Peltz ist ferner die **äusserliche Autorität** / da man nemlich sich auf die reinen Theologos unserer Kirchen beruffet / derselben Autorität vorschützet / und im Gegentheil nicht darauf siehet / wie man möge in dem Grunde der Lehre unsers HErrn JEsu befestiget werden. Da muß z. e. Lutherus vielen falschen Lehrern zum Schafs-Peltz dienen: indem sie sich mit seiner Autorität schmücken / und sich darauf beruffen / daß sie sich nach seinem Namen nennen / und mit ihm einerley Lehre führen; da doch der Glaube und Geist Lutheri nicht in ihnen ist. Denn ja Lutherus nicht das

Wie Lutherus zum Schafs-Peltz dienen muß.

Sei-

Seinige gesuchet / sondern die Ehre des lebendigen GOttes / und Leib und Leben um des Evangelii willen gewaget hat ; Da hingegen diese bey dem Evangelio ihre eigene Ehre / Nutz und Bequemlichkeit / und also gantz das Widerspiel suchen.

Ein solcher Schafs-Peltz muß auch seyn das **theure Wort GOttes** selbst / damit man sich äusserlich schmücket / und vorgibt / man bleibe alleine bey der Heil. Schrift : ja eben daher nehmen falsche Propheten Gelegenheit / rechtschaffene Knechte GOttes zu verkleinern und zu verlästern / wenn sie denselben nur aufbürden mögen / daß sie nicht allein bey der H. Schrift blieben / sondern auch auf unmittelbare Offenbarung giengen. O ! da meynet man / da habe man sich so wohl und fest gesetzet / daß nun niemand einem das in Zweiffel ziehen dürffte. Sihe / da muß GOttes Wort der Schafs-Peltz seyn : da heißt es / man wolle allein dabey bleiben / man wolle von keinen unmittelbaren Offenbarungen etwas wissen ; sondern sich allein an das geschriebene Wort GOttes halten. Worunter aber von den falschen Propheten nichts anders gesuchet wird / als daß sie treue Knechte GOttes (welche doch nichts anders thun / als das sie die Leute in die Schrift hinein treiben / und dadurch in der That an den Tag legen / daß sie dieselbe für das von GOtt gegebene und gesegnete Mittel der Erleuchtung bekennen ; aber / wie es das Amt des Geistes erfordert / gerne wollen / daß die Hertzen derer / die sie hören / ein **Brief Christi seyn möchten / durch ihr Predigt-Amt zubereitet / und durch sie geschrieben / nicht mit Dinten / sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes / nicht in steinerne Tafeln / sondern in fleischerne Tafeln des Hertzens.** 2. Cor. III, 3.) verdächtig machen wollen / als ob sie Feinde wären des geschriebenen Worts / und nur auf unmittelbare Offenbarungen warteten / und darauf die Leute führeten ; hingegen sich vor der Welt in den Credit setzen / als ob sie rechte Eifferer für das Wort GOttes und wahre Lehrer wären : da doch die Erfahrung bezeuget / daß sie nichts weniger sind / indem sie anstatt des lautern Wortes GOttes ihre menschliche Weißheit und Worte vorbringen / dasselbe auf tausendfältige Art verkehren / den Leuten es nicht in die Hände geben / noch auf ein dem Worte GOttes in allen Stücken gemässes Leben / nach dem Befehl Christi / dringen.

(4) Das theure Wort GOttes.

Wie man treue Knechte GOttes suchet verdächtig zu machen.

Ja ein solcher Schafs-Peltz muß auch seyn **Christi Name und Christi Verdienst** : indem man solches nur äusserlich vorwendet / und den Namen haben wil / daß man sich allein auf Christum verlasse / und auf sein Verdienst leben und sterben wolle ; da man inzwischen bey seinem Welt-Sinn und fleischlichen Sicherheit immerhin beharret. Sehen nun solche falsche

(5) Christi Name und Verdienst

Propheten / daß andere den Glauben an das Verdienst JEsu so treiben / daß man dadurch wie zur Vergebung der Sünden / also auch zur Heiligung oder rechtschaffenen Wesen in Christo gelangen / und eine neue Creatur werden müsse: so machen sie bald ein Geschrey / als ob die Menschen in dem Werck der Rechtfertigung auf die guten Wercke gewiesen würden; da heißt es bald / man spanne den Bogen zu hoch; Das Verdienst Christi werde dadurch geschmähet; man könne die Leute wol auf solche Weise melancholisch machen / und in Verzweiffelung stürtzen / und was dergleichen Sophistereyen mehr seyn. Und das hat denn bey Unverständigen einen grossen Schein / daß sie auch wol solchen Lügen glauben / und dencken: Es ist auch wahr; man thut der Sache zu viel; das Verdienst Christi muß es doch alles thun; denn wenn wir so fromm leben könten / was hätte er nöthig gehabt für uns zu sterben / u. s. f. O wie wird manch unschuldig und einfältig Hertz durch solche Lügen und Verketzerungen bezaubert / und um Seel und Seligkeit gebracht: wie ja die Erfahrung lehret.

ohne die wahre Heiligung /

dadurch viele bezaubert werden.

Zu solchem Schafs-Peltz gehöret auch das **bloß-äusserliche ehrbare Leben** / daß man nemlich nicht in Hurerey / in Trunckenheit / oder in andern groben Sünden offenbarlich lebet / sondern sich öffentlich so aufführet / daß die Menschen sagen: Ey das ist doch ein feiner Theologus und exemplarischer Prediger; man weiß gleichwol nichts böses von ihm zu sagen; er lebt doch nicht wie andere / sondern als einem Theologo und frommen Prediger zukömmt. Und da lehret die Erfahrung / daß die / so unter diesem Schafs-Peltz einher gehen / einen grössern Schaden thun / als andere / deren Epicurisches Wesen offenbar ist. Denn wenn ein Lehrer in offenbarer Uppigkeit / in Hurerey / in Trunckenheit / in Hoffart / in Ehrgeitz lebet / so kan jederman leicht erkennen / daß er dem Teufel / der Welt und dem Bauche diene / und daß er nicht Christo und seinem Worte folge. Da braucht jederman das Wort: **Man sol nach seinen Worten thun / und nicht nach seinen Wercken.** Aber jene / die den **Schein des gottseligen Wesens ohne die wahre Krafft** annehmen / sind der Welt in ihrer Heucheley nicht so offenbar / werden auch nicht dafür angesehen / daß sie falsche Propheten seyn solten. Denn weil sie ehrbar für den Menschen leben / und die groben äusserlichen Laster hefftig straffen; so werden die Menschen durch diesen Schafs-Peltz betrogen / daß sie sagen: Sie sind doch auch rechtschaffene Lehrer; sie sagen es den Leuten gut genug / wenn sie nur darnach thun wolten; so straffen sie auch die Laster mit grossem Ernst / und eiffern genug darwider. Damit bleiben denn die Zuhörer auch in solcher bloß-äusserlichen und bürgerlichen Ehrbarkeit stecken und kommen nicht zu einer

(6) Das bloß-äusserliche ehrbare Leben /

wodurch mehr Schade gethan wird / als durch offenbare Gottlosigkeit.

2. Tim. 3 / 5.

gründ-

gründlichen Veränderung des Hertzens / darauf sie von solchen Pharisäischen Lehrern nicht gewiesen werden.

Noch ferner ist es ein äusserlich angenommener Schafs-Peltz / wenn unbekehrete und fleischlich-gesinnete Lehrer in ihrem äusserlichen Vortrage es treuen Knechten GOttes nachthun wollen / gleichsam die Sprache Canaans annehmen / und auch auf die Gottseligkeit ernstlich dringen mit Worten / damit sie sich in den Credit setzen / daß es ihnen ums thätige Christenthum auch ein Ernst sey / und sodann denen / so aus der Wahrheit sind / desto mehr Trübsal zu wege bringen mögen. (7) Aeusserlicher treuen Knechten GOttes gleichmäßiger Vortrag der Lehre.

Desgleichen ist es ein äusserlicher Schafs-Peltz / wenn manche nicht ungern treuer Arbeiter und wahrer Kinder GOttes Splitter und Fehler entdecken / damit man sol dencken / was sie für treffliche Leute wären vor jenen. (8) Entdeckung der Fehler an treuen Arbeitern.

So wird auch die so genannte Theologische Prudenz oder Klugheit zum Schafs-Peltz angenommen / die manche immer urgiren; welche aber / wenn man sie im Grunde examiniret / nichts anders ist / als daß sie sich mit dem Creutz Christi nicht wollen verfolgen lassen Gal. VI, 12. Sehet das alles und noch ein mehrers gehöret zu der falschen Propheten ihrem Schafs-Peltz! (9) Die so genannte Theologische Prudenz.

Nun aber stehet ferner allhier: Inwendig sind sie reissende Wölffe. Welches ist denn nun das Wolffs-Hertz der falschen Propheten? Oder was für Leute sind denn inwendig reissende Wölffe? Antwort: Das sind solche / welche sich dafür ausgeben / daß sie andere bekehren / und das Amt des Geistes führen wollen; da sie selbst noch nicht zu Christo kommen sind / selbst GOtt nicht erkannt und gesehen haben / und also in der Unart ihres unreinen und thierischen Hertzens stehen. Ein Wolff ist ein reissendes Thier / er verschonet der Heerde nicht; sondern er raubet die Schafe / und verschlinget dieselbigen: Also sind auch geartet die falschen Propheten. Sie haben ein Wolffs-Hertz / das ist / sie führen das Amt nicht aus lauterer Liebe zu den Seelen der Menschen; sondern haben ihre eigene und der Ihrigen Versorgung in der Führung ihres Amts zu ihrem eigentlichen zweck. Dahero sie nur darauf sehen / daß sie im Amte die Gebühren bekommen / Schätze sammlen / reich werden mögen / wie ihre Accidentia und Besoldung möge verbessert werden / damit sie fein viel beylegen / und also ihre Kinder und Kindes-Kinder nach einander wohl versorgen mögen. Daher sie auch keine Arbeit in ihrem Amte übernehmen / wo nicht auch ein Accidens davon zu erwarten ist. Das heißt denn das Fette fressen / und sich mit der Wolle kleiden / und das Gemästete schlachten / aber die Schaafe nicht weiden. Ezech. 2. Das Wolffs-Hertz. Des Wolffs Eigenschaften. Geitzige Lehrer

XXXIV, 3. Und das ist eben die Eigenschafft eines reissenden Wolffes. Paulus klaget gar schmertzlich über solche Lehrer in der Epistel an die Philipper cap. II, 21. **Sie suchen alle / spricht er / das Ihrige / und nicht / was JEsu Christi ist**: wil aber um deßwillen solche nicht für rechtschaffene erkennen. Solchen **Eigen-Nutz** bringet das Laster des **Geitzes** mit sich. Daher auch denn das Sprichwort kommen ist: **Daß die Pfaffen geitzig sind.** Davon der selige Lutherus sagt / daß es synecdochicè zu verstehen sey / nemlich / nicht als ob alle / sondern daß die meisten unter den Lehrern so wären.

suchen ihren Eigen-Nutz;

sind Diebe und Mörder /

Solcher Geitz bringet denn auch mit **Dieberey** und **Mord**: wie unser Heiland sagt bey dem Johanne cap. X, 8: **Alle / die vor mir kommen sind / die sind Diebe und Mörder gewesen.** Das scheinet ja wol eine harte Rede zu seyn / daß unser Heiland so gar mit Dieben und Mördern um sich wirfft: Aber es ist nicht zu hart geredet. Denn wenn einer zeitlich Gut stiehlet / so achtet man es nicht zu hart / daß man einen solchen einen Dieb nennet; so jemand den Leib tödtet / so achtet man es nicht zu hart / daß man einen solchen einen Mörder nennet: Solten denn die nicht Diebe und Mörder genennet werden / welche nicht zeitlich Gut / sondern die Seelen der Menschen stehlen / welche nicht den Leib tödten / sondern die Seele ermorden? **Wie geschiehet**

denn sie tödten die Seelen /

aber das? Solten denn wol solche Menschen seyn / die da vorsetzlich und muthwillig die Seelen der Menschen ermorden? Es kan solches auf zweyerley Weise verstanden werden. Es geschiehet ja wol ein **Mord** / wenn ein Mensch den andern mit der Faust todtschlägt: Aber derjenige / der durch seine Verwarlosung einen Menschen umkommen läßt / ist in Wahrheit ja auch ein Mörder. Man wird gewiß nicht allein die eine Mörderin nennen / welche die Hand an ihr Kind geleget und solches ermordet hat: sondern auch die jenige / welche ihr Kind todt hungern liesse / oder es sonst nicht in acht nähme aus grosser Nachläßigkeit / und indessen das Kind liesse den wilden Thieren in die Klauen gerathen. Sihe / solche wäre ja eben sowol eine Mörderin zu nennen. Also geschiehet solcher Seelen-Mord und Seelen-Raub im Lehr- und Predigt-Amt grossen Theils durch **Verwarlosung**; wie man im Ezech. XXXIV, 4. zu sehen hat / da es heisset: **Der Schwachen wartet ihr nicht / und die Krancken heilet ihr nicht / das Verwundete verbindet ihr nicht / das Verirrete holet ihr nicht / und das Verlorne suchet ihr nicht / sondern streng und hart herrschet ihr über sie / und meine Schafe sind zerstreuet / als die keinen hirten haben / und allen wilden Thieren zur Speise worden / und gar zerstreuet** ꝛc. Wo denn nun solche Hirten sind / die sich des Ihrigen nur annehmen / und damit vergnüget sind / wenn sie äusserlich das Amt so weit verrichten / daß sie einmal

sonderlich durch Verwarlosung.

hinge-

hingehen / und eine ausgekünstelte / oder ausgeschriebene und auswendig gelernete Predigt dem Volck vorsagen / Kinder tauffen / und Sacrament reichen / sonsten aber das Volck in seinem Irrwege gehen / und in ihren sündlichen Gewohnheiten fortfahren lassen / und zufrieden sind / wenn sie nur zur rechten Zeit zur Beicht und Heil. Abendmahl kommen / sodann die Hand allen ohne Unterscheid auf den Kopff legen / und sprechen: Gehe hin im Frieden / deine Sünden sind dir vergeben; Solche sind falsche Propheten / Diebe und Mörder / damit / daß sie den Frieden verkündigen / da kein Friede ist; daß sie die Gnade GOttes verkündigen / da doch keine Gnade / sondern Zorn und Ungnade GOttes zu verkündigen ist. Und das ist nun eben der gröste Greuel in unserer Lutherischen Kirchen / (die andern mögen für ihrer Thür auch kehren) dadurch die Boßheit überhand genommen hat; nemlich ob man schon weiß / daß in einer Stadt und Gemeinde der gröste Hauffe in Sünden / Schanden und Lastern lebet / auch über dieses auf offentlicher Cantzel darauf schilt / und solches denen Leuten vorstellet / wie alles verderbet sey: Daß gleichwol alle ohn Unterscheid fein säuberlich absolviret und loßgesprochen werden von ihren Sünden / und nicht anders als liebe Mit-Christen / liebe Söhne und Töchter geheissen und tractiret werden. Sihe / das ist ein Zeichen / daß leider! mehrentheils in unserer Kirchen / in denen Beicht-Stühlen falsche Propheten sitzen müssen. Ich beurtheile damit keines Weges die jenigen / welche solchen Menschen die Absolution wiederfahren lassen / die keine offenbare und äusserliche Kenn-Zeichen der Unbußfertigkeit an sich haben / und / wenn ihnen ernstlich zugeredet wird / gute Worte geben; die da bezeugen / daß sie solches annehmen / und erkennen / über ihre Sünde Reu und Leid tragen / von Hertzen GOTTes Gnade suchen / und künfftig ihr Leben bessern wollen. Denn in solchem Fall kan ja freylich ein Lehrer nicht ins Hertze sehen; und möchte man da wol in gewissem Verstande gelten lassen / was sonst die falschen Propheten zur Entschuldigung ihrer Sorglosigkeit die Menschen zu prüffen und sich ihres Zustandes zu erkundigen im Munde führen: De occultis non judicat Ecclesia: das ist / **von verborgenen Dingen urtheilet die Kirche nicht.** Meynen es aber solche Lehrer mit denen Seelen rechtschaffen / so werden sie dieselbe auch bey solchem Vorgeben für Heucheley warnen / und ihre Gewissen rege zu machen suchen / damit das **Verborgene ihres Hertzens offenbar** werden möge / nach 1. Cor. XIV, 25. Aber wo die Wercke des Fleisches offenbar sind; Wo man zum Exempel weiß / daß diese und jene in ihren Häusern Unordnung verstatten / daß sie den Sonntag in ihren Häusern entheiligen / damit / daß sie darinnen allerhand Greuel / als Säufferey / Völlerey / Tantzen / Springen und andere Eitelkeit

da man ohne Unterscheid die Leute absolviret im Beichtstuhl /

welches aber ein grosser Greuel in unserer Kirchen.

Die verborgene Heuchler unwissend zum Abendmahl lassen / werden nicht beurtheilet;

Wer aber offenbare unbußfertige Sünder absolviret und zum Abendmahl lässet / ist

ein falscher Prophet.

keit vorgehen lassen / und man doch dieselben / wenn sie zur lieben Beicht kommen / immer fein absolviret: Sihe / wie ist es müglich / daß der ein wahrer Prophet sey / der einem solchen Menschen / von dem er weiß / daß er in offenbaren Wercken des Fleisches lebet / die Gnade GOttes ankündiget / dem dennoch GOtt seinen Zorn wil angekündiget wissen? Ja spricht man: es saget doch dieser und jener seine Beichte her / wer kan wissen / ob er nicht / indem er das thut / und die Absolution anhöret / auch noch einen guten Gedancken fasse? Allein / du thörichter Mensch / warum stellest du denn nicht vorher eine Prüffung an / ob einem solchen sein Beichten ein rechter Ernst ist? Warum frageſt du nicht erst / ob er auch von seinen offenbaren Wercken des Fleisches / darinn er lebet / abstehen wolle? Ist denn so grosse Gefahr dabey / wenn du ihn nicht sobald auf sein Begehren absolviresst? Gesetzt auch / daß der Mensch nun in dem Augenblick / da du mit ihm redest / einen guten Gedancken fassen solte / wird er denn darum zur Höllen fahren / wenn du ihm die Absolution so lange verweigerst / bis du eine Besserung erkennest? Wie aber / wenn er dir es nun einmal auch versichert hat / fähret aber hernach in seinen groben Sünden und Lastern fort / und kömmet denn wieder / trauest du denn so gleich? Und was wird endlich daraus / wenn er einmal nach dem andern dir mit Zusage der Besserung heuchelt / und du ihm wieder mit der ankündigung der Gnade GOttes und Vergebung der Sünden heuchelst? Wirst du nicht mit ihm in die Grube fallen? Darum / welche auf diese Weise denen Menschen ohne Unterscheid die Hände auflegen / und sie also in ihrer Unbußfertigkeit und Boßheit stärcken / die sind **falsche Propheten** / die die Wahrheit für nichts achten. Denn sie solten sagen: Ihr stehet unter dem Zorne GOttes / und unter dem Fluch / und seyd nicht Kinder der ewigen Seligkeit; offenbar sind eure Wercke der Fleisches. Und wenn sie von solchen Sünden abstünden / sich zu GOtt bekehrten / dann solten sie ihnen GOttes Gnade verkündigen und zueignen: Aber so geht man gantz verkehrt mit den armen Seelen um. Daher es denn auch geschicht / daß die Menschen es sich gar fremde düncken lassen / wenn rechtschaffene Lehrer / die das Wort der Wahrheit recht theilen / die Menschen / die in gesunden Tagen in Unbußfertigkeit gelebet / auf ihrem krancken Bette nicht trösten / weil sie keine unbetrügliche Kenn-Zeichen der Busse an ihnen gewahr werden / noch sie als Creutz-Träger selig preisen wollen; Denn sie sind es an den falschen Propheten anders gewohnet / als welche mit den Krancken ohne Unterscheid gantz freundlich umgehen / und kein hart Wort mit ihnen reden / sondern vielmehr alle Trost-Sprüche aus der Schrifft hervor suchen. Und auf solche Weise werden von denen falschen Propheten viel 1000 Menschen in die Hölle hinein ge-

Heuchlern ist nicht zu heucheln.

Was unbußfertigen zu sagen /

und ob sie auf dem Kranken-Bett zu trösten.

getröstet. Inzwischen schmücket man sich mit GOttes Befehl / und meynet / es heisse gleichwol: **Tröstet tröstet mein Volck; Vergebet / so wird euch vergeben**; und abermal: **Was ihr auf Erden lösen werdet / soll auch im Himmel loß seyn**; item / **Wisset ihr nicht / welches Geistes Kinder ihr seyd**; und abermal: **Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben / der an mir sündiget** u. s. f. Welche und andere Sprüche auf diese Sache gantz verkehrt und ungereimt gezogen und appliciret werden. Das arme Volck aber kommt darüber in eine desto grössere Sicherheit hinein / daß sie sich darauf verlassen und sagen: GOtt Lob und Danck! du bist nun von deinem Beicht-Vater absolviret / er hat dir die Hand auf den Kopf geleget / nun bist du wol ein Kind GOttes / und trösten sich äusserlich damit; da sie doch wol dem Teufel in dem Rachen stecken. In Ansehung nun / daß die Seelen solcher Gestalt verwahrloset / und ihres ewigen Heils beraubet werden / mag es ja auch wol von solchen falschen Propheten heissen: **Inwendig sind sie reissende Wölffe.**

Jes. 40 / 1. Luc. 6 / 37. Matth. 16 / 19. Luc. 9 / 55. Matth. 18 / 21.

Wie das Volck durch das gemeine absolviren sicher gemacht und verwahrloset wird.

Anderer Theil.

WIr haben II. nun zu betrachten: **Wie solche falsche Propheten zu erkennen sind.** Unser Heiland saget es mit wenig Worten v. 16. **An ihren Früchten** (spricht Er) **solt ihr sie erkennen** / und abermal v. 20. **An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.** Was könte wol einfältiger / deutlicher und klärer gesaget werden? Wie machens aber die falschen Propheten? Sihe / weil sie mercken / das möchte sie treffen / wann die Leute aus ihren Früchten von ihnen urtheilen solten; so kehren sie dem HErrn CHristo das Wort im Mund um / und sagen: **An ihren Früchten** / sey so viel / als an der Lehre. Was heißt aber das / **an der Lehre erkennen?** Ist dann die Frucht die Lehre? Es ist ja hier die Rede von demjenigen Amte / darinne sie die Lehre führen / und von welcher die Frucht folgen soll. Es ist offenbar / daß dieses insgemein eine Glosse ist der falschen Lehrer / dadurch sie dem HErrn CHristo die Worte im Munde verdrehen. Er spricht: **An ihren Früchten solt ihr sie erkennen**; Sie sprechen: **an ihrer Lehre solt ihr sie erkennen.** Was wollen sie damit haben? Das wird darunter gesuchet / daß / wann einer NUR die rechte Lehre und diejenigen theses und Sätze / so man auf Universitäten von seinen Professoren gehöret / und mit seinem natürlichen Verstand gefasset / behalte / dem Volck solche wiederum vortrage / mit Sprüchen der Heil. Schrift solche bestätige: so sey man ein wahrer und kein falscher Prophet zu nennen; Man habe nicht darauf zu sehen / ob

II. Wie die falschen Propheten zu erkennen? Nemlich an den Früchten;

Welches aber nicht Lehr-Früchte / wie die falschen Lehrer es fälschlich glossiren.

sein Leben mit der Lehre überein komme; sondern wenn er NUR diejenigen Lehr-Sätze also vortrage/ wie er selbst gelehret sey/ so könne man an solchen seine Lehr-Früchten schon erkennen/ daß er kein falscher Prophet sey. Ist dann das nun der rechte Verstand der Worte CHristi? Ich sage: Nein; sondern das heisset dem HErrn CHristo das Wort im Munde umkehren. Indessen leugne ich durch das/ so jetzo gesaget ist/ keines weges/ daß die falschen Propheten auch an ihrer Lehre erkannt werden können: Aber was ist es für eine Lehre? Wir müssen das Evangelium fein in seiner Connexion ansehen/ wie es mit dem vorhergehenden zusammen hange. In dem V. VI. und VII. cap. des Evang. Matth. ist ein kurtzer Begriff der Lehre unsers HErrn JEsu CHristi. Nach derselben prüffe man die Lehre der falschen Propheten/ ob sie damit eintreffe? Ich sorge/ daß sie in dieser Probe/ der sie sich doch unterwerffen wollen und müssen/ gar schlecht bestehen möchten. Man betrachte doch nur/ in welcher Lauterkeit und Kraft diese Berg-Predigt vorgetragen/ und wie alle Worte darinn Geist und Leben seyn? Hingegen halte man dargegen die Art zu predigen/ die heutiges Tages im Schwange gehet/ und prüffe/ ob sie wol damit übereinkomme. O wie hat dieselbe eine gar andere Gestalt? CHristus trug den Willen seines Vaters mit einfältigen Worten vor; aber wie schmücken sich nicht heut zu Tage die falschen Propheten mit ihrer so genannten Prediger-Kunst/ nach welcher sie den Text künstlich eintheilen/ mit Philosophischen und Lateinischen Terminis (ihre Gelehrsamkeit sehen zu lassen) die partes benennen/ und alle Worte abeirckeln und abmessen können; geschweige der vielen Controversien und Anziehung der Irrthümer der alten Ketzer/ damit sie in ihren Predigten zu thun haben. Anstatt/ daß man den lautern Sinn des Heil. Geistes dem Volcke vortragen/ und ihre arme Seelen aus dem Verderben zu erretten suchen solte/ und ihnen aufs einfältigste den Weg/ wie ihnen geholffen werden könne/ zeigen/ höret man/ daß sie dem Volcke vorschwatzen/ was Cornelius a Lapide, was Kimchi, was Raschi, und die alten Väter vor Auslegung haben; und die Zeit damit hinbringen. Was soll das bey dem armen Volck doch vor Nutzen schaffen? Mein! was sind die armen Seelen dadurch gebessert? Aber dabey bleibet es nicht/ sondern/ weil sie nach ihrer Kunst auch das Auditorium zu delectiren suchen/ sihe/ so müssen auch seine Historien/ seine Sinnbilder/ Emblemata und Symbola vorgestellet werden: Ursache/ man habe ein gelahrtes Auditorium, und müsse also nicht nur dem gemeinen Volck/ sondern auch den Gelehrten predigen; Eben als wenn die Gelahrten/ welche nach dem Sprichwort insgemein die Verkehrtesten sind/ die Einfalt/ und daß ihnen die Wahrheit derb und deutlich gesaget werde/ nicht auch von-

Jedoch sind falsche Propheten auch an der Lehre zu erkennen.

Recommendation der Berg-Predigt CHristi.

Der falschen Propheten Art und Kunst/

dadurch niemand bekehret wird.

Ob vor Gelehrte gelehrt zu predigen,

vonnöthen hätten; oder / als ob die Gelehrten Studirens halber in die Kirche giengen / und nicht vielmehr / daß ihnen der Weg zur Seligkeit gezeiget werde? Nun / solche Art zu predigen ist heutiges Tages aufkommen / so / daß man weit und breit gehen muß / ehe man höret / daß das Evangelium CHristi in der Kraft und Lauterkeit gelehret und verkündiget wird; Hingegen sind der meisten Predigten mit Menschen-Tand und allerhand Spreu menschlicher Erfindungen so durchmenget / daß die Leute / wenn sie heraus kommen / nicht wissen / was sie gehöret / sondern sprechen: Es war eine schöne gelahrte Predigt; wie schöne Historien bracht er nicht an? Wie war da so viel Latein / Griechisch und Ebräisch in der Predigt? Wenn man aber fraget / was habet ihr denn für eure arme Seele zur Erbauung behalten? So sprechen sie: Unser einer kan das eben nicht so nachsagen / noch so genau alles behalten; so müssen sich die armen Menschen ihrer Erbauung berauben / und um ihre Seele und Seligkeit betrügen lassen. Dahero höret noch siehet man nicht / daß sich einer bey solcher Prediger-Kunst mit Ernst zu seinem Gott bekehrete / sondern wenn der liebe Sonntag kömmt / gehen sie zur Kirchen / setzen sich hin / singen und schreyen mit / sperren Maul und Nasen auf / und meynen / was für Speisen sie für ihre armen Seelen bekommen. Allein so elend sie hinein gehen / so und noch viel elender kommen sie wieder heraus: Das Hertz ist leer / wie vorhin: weil ihnen die heilsame Lehre JEsu CHristi vom Glauben / und der Gottseligkeit nicht mit Beweisung und Kraft des heiligen Geistes / noch so lauter und hinlänglich vorgetragen wird / daß ihre Hertzen dadurch könten überzeuget / und aus dem Verderben errettet werden. Daher bleiben sie / wie gesagt / ein Jahr wie das andere / Anno 98. so böse / als sie Anno 97. gewesen; und also bleibet alles im Verderben liegen.

Der meisten Prediger unkräftige Lehr-Art.

Wie nun aus der gantzen Berg-Predigt CHristi die falschen Propheten in ihrer Lehr-Art beschämt und für unrichtig erkannt werden: also insonderheit / aus denen vor unserm Text unmittelbar vorhergehenden Worten / da unser Heiland sagt: **Gehet ein durch die enge Pforte / denn die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / der zur Verdammniß führet / und ihrer sind viel / die darauf wandeln; und die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig sind ihrer / die ihn finden.** Denn da lehret ja die Erfahrung / daß durch der meisten Lehrer ihre Predigten die Menschen von der engen Pforte der Wiedergeburt / und von dem schmalen Wege des Creutzes / und der Verleugnung abgeführet werden / und hingegen der Weg ihnen fein breit gemacht wird. Und wie können sie anders / so sie sich nicht selbst verdammen und verwerfflich machen wollen / in Erwägung / daß sie selbst durch die enge Pforte nicht gegangen

Ein Kennzeichen der falschen Propheten ist / wenn man den Weg zum Himmel fein breit machet / und warum dieses geschicht.

gen sind noch den schmalen Weg betreten? Denn insgemein wird keiner den Weg zum Himmel seinen Zuhörern recht vorstellen können noch wollen / als der denselben selber betritt. Dann die andern nehmen sich sehr wohl in acht / daß sie den Weg zum Himmel ja nicht zu schmal machen / damit die Zuhörer nicht etwa dencken mögen: Ey / stehet es also um den Weg zum Himmel-Reich / so ist unser Pfarrer selbst noch nicht darauf. Und weil sie also selbst auf den schmalen Weg wenig halten / so können sie es auch an andern / die darauf mit Lehr und Exempel weisen / nicht ertragen / sondern plaudern mit bösen Worten: Man gehe zu weit / man suche es gar zu genau / man wolle vollkommen seyn. Da fänget man an das Volck für heimlichem Gifft / für der Vollkommenheit zu warnen; da doch die Menschen noch wol tausend Meilen entfernet sind von der Christlichen und nach dem Evangelio möglichen Vollkommenheit / davon unser Heiland sagt beym Matth. V, 28. **Seyd vollkommen / wie auch euer Vater vollkommen ist** / also / daß ihr nicht allein eure Freunde / sondern auch eure Feinde liebet. Da warnet man die Menschen für der Lehre von **Haltung der Gebot** / und suchet dieselbe durch Vorwand der menschlichen Schwachheit und Unvollkommenheit aufzuheben: Hingegen scheuet man sich nicht zu sagen / wie der liebe GOtt dieses und jenes wol leiden könne / daß man tantze / spiele / Gesundheiten trincke ꝛc. das sey eine zugelassene Lust und indifferente Sache / deren man sich so nicht entschlagen könne. Und also ist es mit andern Eitelkeiten mehr bewandt / daß man dieselbe zu indifferenten oder freyen Mittel-Dingen machet / darüber denn die Menschen fein auf den breiten Weg gerathen / Fleisch und Blut den Zügel lassen / und also ihr ewiges Heil verschertzen. Da sage ich nun / daß solche Lehrer sich damit verrathen / daß sie falsche Propheten sind / die von der Lehre CHristi und seiner Apostel abweichen. Denn wir mögen die gantze heilige Schrift durchblättern und durchsuchen / so werden wir nirgend finden / daß die wahren Propheten / CHristus und seine Apostel eine solche Lehre geführet: Das und das ist zuläßig / oder diß und das kan der liebe GOTT noch wol leiden / und was dergleichen mehr ist; sondern wir sehen / wie die Apostel des HErrn auf eine gründliche Aenderung des Hertzens und Sinnes gedrungen haben / und wie man sich CHristo innerlich und äusserlich gleich stellen müßte. Also lasset uns ja dieses wol erkennen / daß das ein rechtes Kenn-Zeichen der falschen Propheten ist / wo man das Volck auf dem breiten Wege also hingehen lässet / der zur Verdammniß abführet.

Wofür falsche Propheten warnen /

und wie sie sich verrathen.

Ferner solten die **Lehr-Früchte** verstanden werden: so muß man ja denn darauf sehen / was für Frucht die Lehre bey den Zuhörern schaffe. Denn da wissen wir ja / daß / wenn von Früchten die Rede ist / solches von demjenigen

Wie die Lehr-Früchte zu verstehen.

gen effect oder Wirckung / die eine Lehre hat / zu verstehen sey. So muß man demnach prüffen / ob die Zuhörer durch die Lehre bekehret / geändert und gebessert werden. Denn obwol der sel. Lutherus gar recht gesaget / daß die Welt ein ungelehriger Schüler ist / welcher sich noch nicht bekehret hat / ob sich gleich CHristus und seine Apostel zu tode dran gelehret: So hat es doch wahren Knechten GOttes an lebendigen Siegeln ihres Amts nimmer gefehlet. Es ist ein bedencklich Wort / welches GOtt durch Jeremiam im XXIII. Capitel v. 22. saget: **Wo sie / die Propheten / bey meinem Rathe blieben / und hätten meinem Volcke meine Worte geprediget / so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret.** So ist es dann gewiß / wo GOttes Wort mit Ernst vorgetragen wird / wo es mit Geist und Kraft verkündiget wird / da greifft es die Hertzen der Menschen an: und wo Kinder des Friedens darunter sind / siehe so kommt der Friede auf sie / daß sie dadurch aus ihrem Verderben heraus geholet / und mit dem Lichte der Lebendigen erleuchtet werden / auch bald ihr Licht leuchten lassen / daß man an ihnen gute Früchte des göttlichen Lehr-Amts erkennen kan. Fragt man solche aber / was sie denn vor Lehr-Früchte haben? Was sie mit ihren Predigten in ihrem Amte vor Nutzen geschaffet / solange sie darinnen gewesen? So wissen sie von keinem andern zu sagen / als daß sie ja hoffen müßten / es werde GOttes Wort nicht leer wiederkommen seyn; und sind dazu nicht einmal um der aussenbleibenden Frucht willen hertzlich bekümmert / daß sie gedächten / es fehle an ihnen / und sie müßten es ernstlicher angreiffen. Ja / wer GOttes Wort geprediget hätte / und dabey geblieben wäre: so wäre es freylich nicht leer wieder zurücke kommen. Aber wenn da hunderterley Auslegungen / wenn da Meynungen / wenn da controversien / die lang abgethan sind / und daran kein Mensch mehr gedencket / wenn da kluge Fabeln und unnützes / ungeistliches Geschwätze auf die Bahn gebracht werden / und hergegen dasjenige / welches dazu gehöret / daß das Hertz angegriffen / die Gewissen gerüget / und zur Busse erwecket werden / daß ihnen ihr Verderben und Elend recht unter die Augen gestellet / sodann die Mittel und Wege / aus ihrem Elende heraus zu kommen / gezeiget werden / verbissen oder doch verkehrt und verstümmelt vorgetragen wird: so ist kein Wunder / daß man nicht weiß / was das Wort für Nutzen geschaffet habe. Ich kan mich dißfalls wol auf die Erfahrung beruffen / daß ein Lehrer / der selber noch nicht zu GOtt bekehret ist / und nur den äusserlichen Schafs-Peltz des Beruffs / der Orthodoxie und des Eiffers für dieselbe hat / aber inwendig ein Wolf ist / dessen Hertz voll Eigennutz und mit Geitz durchtrieben ist / die Seelen verwahrlose / und keinen rechten Nutzen schaffe; weil

GOttes Wort recht geprediget hat seine Wirckung;

aber unrecht geprediget hat keinen Nutzen.

Ein unbekehrter Prediger wird keine Seele zu CHristo bringen.

ein solcher unmüglich die rechte Weißheit/die Seelen zu GOtt zu führen/haben kan. Ich kan das mit Grund der Wahrheit sagen/ so lang mir GOTT mein Leben gegönnet/ ist mir noch kein Exempel bekannt/ daß von einem solchen Hirten ein Mensch aus seinem Verderben heraus geholet/ und in einen rechtschaffenen Stand der Wiedergeburt und des Christenthums gesetzet/ und in demselben weiter fortgeführet worden wäre; Ein solches Exempel/ sage ich/ weiß ich nicht: Weiß aber einer unter euch ein solches/ so will ichs ihm gönnen. Mir ist noch kein Exempel bekannt: aber das hab ich wol gesehen/ daß in solcher Gemeinde/ da die Lehrer selbst nicht bekehrt gewesen sind/ alles fein so bey der alten Weise und Gewohnheit geblieben ist/ daß die Leute zur lieben Kirchen gegangen/ daß man sie in ihren Sünden/ als liebe Mit-Christen/ getröstet/ und sie ohne Unterscheid bey ihrem Hoffart/ Geitz/ Ungerechtigkeit/Fressen und Sauffen zur Beicht und Heil. Abendmahl gelassen hat/ dabey denn niemand mit Ernst an die Bekehrung gedacht/ sondern alles so fein ruhig und still geblieben ist/ daß die Lehrer mit ihren Zuhörern/ und diese wieder mit jenen wohl zu frieden gewesen; indem einer dem andern geheuchelt hat. Sehet/ so ist mirs wohl bekant/ und so hab ichs auch in der Erfahrung: also daß man die falschen Propheten auch wol an den Früchten erkennen mag. Ich begehre aber damit keines weges zu leugnen/ daß ie zu weilen von einem solchen Lehrer aus dem Worte GOttes ein Spruch Heil. Schrift vorgebracht werde/ der etwa ein Hertze rühret; allein darinne bestehet ja gewiß noch nicht die gantze Führung der Seelen; das ist ja noch nicht das Amt des Geistes/ so geführet werden soll/ dazu sie gewiß gantz untüchtig sind. Denn kömmet nun einer/ der durch das Wort GOttes in seiner Seele gerühret ist/ zu einem solchen Lehrer/ und saget ihm seine Noth und Elend/ wird ihm denn wol geholffen? Nein/ gar nicht. Denn da weiß ja ein solcher/ als ein Blinder/ den Weg selbst nicht/ oder wie es nun anzugreiffen sey. Da ist ein solcher in den Wegen der Busse und des Glaubens unerfahrner Lehrer schon zu frieden/ wenn es die Leute nur nicht mehr thun wollen: Ey/ sagen sie/ Ihr wolt es doch nicht mehr thun? Und wenn das einer verspricht/ sagen sie: Es ist schon gut; und lassen ihn damit hingehen: Oder man fähret gleich mit dem Trost darüber her: Seyd getrost/ eure Sünden sind euch vergeben; und machet also kurtze Arbeit/ damit einem solche Seelen ja nicht zu lange auf dem Halse bleiben/ sondern man ihrer ie ehe ie lieber loß werden möge (als wenn es nicht mehr kostete/ daß der Mensch aus dem Irrthum geführet/ und gründlich aus dem Verderben heraus gerissen werde.) Daß man aber ein solches Schäflein/ so aus der Irre gerne heraus wil/ solte auf seine Achseln nehmen/ und es zu der übrigen Heerde der Heili-

Wie es in einer Gemeine/ da unbekehrte Lehrer sind/ zugehet.

Sie können einer durch GOttes Wort gerührten Seelen nicht fort helffen/

gen

gen und Geliebten GOttes tragen / wie unser Heiland in seinem Vorbilde es gezeiget hat in dem XV. Capitel des Evangelisten St. Lucä / v. 5. und also der armen Seele zu statten kommen / ihr helffen / und Mittel und Wege zeigen solte / wie sie CHristum annehmen / und in ihm eingewurtzelt und befestiget werden könne / das bleibet wol zurück. Wisset ihr dergleichen Exempel? Ist euch eines bekannt? Ja solche falsche Propheten befördern nicht allein die Seelen nicht in dem Wercke der Busse und Bekehrung; sondern sind ihnen darinnen wol gar hinderlich / und / da sie selbst nicht hinein wollen / so wehren sie auch andern / die von GOtt dazu erwecket sind. Denn da siehet man ja / daß / wenn gleich einige Seelen etwa in eine göttliche Traurigkeit gesetzet werden / und kommen zu ihnen / und klagen über ihren sündlichen Zustand / darinnen sie bisher gelebet / auch was sie darüber in ihrem Gewissen fühlen / es wohl heisset / daß man ja dahin sehen solle / daß man nicht zu tiefsinnig werde / daß man nicht etwa in Melancholey gerathe; oder man spricht wol gar: Ey / wie kommt ihr itzt auf die Gedancken? Ihr seyd ja lange ein guter CHrist gewesen; Ihr seyd ja fleißig in die liebe Kirche / zur Beicht / zum Heiligen Abendmahl gegangen; Ihr werdet ja nicht sagen / daß ihr vorher keinen Glauben gehabt hättet; stärcket euch nur in eurem schwachen Glauben / und so weiter ꝛc. Sihe / das heißt denn den Weg GOttes umkehren! Und das kömmt eben daher / daß solche blinde Leiter selbst das Werck der Bekehrung in ihren Hertzen nicht erfahren haben. Darum bleibet es wol bey dem Ausspruch unsers Heilandes JEsu CHristi / daß ein Blinder dem andern den Weg nicht weisen könne. **Mag auch / spricht er / ein Blinder dem andern den Weg weisen / werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen?** Sihe / das ist ein wahrhaftiges Wort / das JEsus CHristus gesaget hat. Darum heißt es: **An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.** Ich sage damit nicht / daß GOttes Wort nicht an sich selbst kräftig wäre / oder daß die Kraft desselben von der Würdigkeit desjenigen / der es vorträgt / dependiren solte: sondern glaube / daß GOttes Wort an sich selbst ein kräftiger und lebendiger Saame ist; wie solches zu anderer Zeit ausführlicher gezeiget worden. Doch mag ich auch mit den falschen Propheten diesen Lehr-Satz nicht also mißbrauchen / daß ich sagen wolte / ja ein gottloser Prediger könne eben sowol GOttes Wort lehren und predigen. Denn das ist nicht wahr / und stehet nirgend in GOttes Wort; Es heisset vielmehr: **Ein Gottloser kan nichts recht lehren / denn es kömmt nicht von GOtt. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weisheit / so gibt GOtt Gnade darzu / Sir. XV, 9. 10.** CHristus und seine Apostel haben auch so gelehret. **Wo GOttes Wort recht gelehret und in Lauterkeit**

sondern sind vielmehr an dem Werck der Busse hinderlich.

Ein Blinder kan dem andern den Weg nicht weisen.

GOttes Wort ist an sich selbst kräftig;

Doch kan es ein Gottloser nicht recht predigen

und

und göttlicher Wahrheit vorgetragen wird / unverfälscht und ohne Menschen-Tand / da hats freylich seine Kraft: Aber das können und wollen die falschen Propheten nicht thun / denn sie sind trügliche Arbeiter / sie bringen ihren Menschen-Tand darunter / und verderben und verkehren das Wort GOttes; Wie ists denn möglich / daß GOttes Wort sodann seine Kraft beweise?

sondern er verkehret es.

Ich wil von solcher Verkehrung des göttlichen Worts nur ein und ander Exempel setzen: 1. Tim. V, 8. heisset es: **So jemand die Seinigen / sonderlich seine Haußgenossen nicht versorget / der ist ärger als ein Heyde / und hat den Glauben verleugnet.** Das ist ja GOttes Wort / daran ist kein Zweiffel: Wie gehets aber mit solchem Spruch / wenn ein geitziger Prediger darüber kommt? Sihe / er weiß ihn bald also zu verdrehen / daß er damit behaupte / es sey nicht unrecht / daß er auch in seinem Amte / geitze und dahin sehe / wie er sich und die Seinigen wohl berathe / wie er auch etwas möge vor sich bringen; deßwegen könne es ihm auch ja niemand verdencken / wenn er die Gemeine / der er etwa jetzo vorstehet / und bey der wenig zu hohlen / verlasse und sich um einen andern Dienst bewerbe / darbey mehr zu beissen und zu brechen sey. Denn / spricht er / es stehet ja geschrieben: **So jemand die Seinigen nicht versorget / der ist ärger denn ein Heyde.** Da bedencke selbst / wie doch GOttes Wort seine Krafft beweisen könne / wenn es also verfälscht und verdrehet / und der Sinn des Heiligen Geistes verschwiegen wird / der dahin gehet / daß / wenn solche Kinder seyn / die arme Eltern haben / und sie Noth leiden lassen / da sie doch denenselben noch Handreichung thun könten / solche **ärger als die Heyden seyn / und den Glauben verleugnet haben.** Denn wenn Glaube / der sich ja durch die Liebe thätig beweisen muß / in ihrem Hertzen wäre / wie könten sie / wil Paulus sagen / das über ihr Hertz bringen / daß sie ihre arme Eltern solten unversorgt lassen / und sie der Gemeinde auf den Halß schieben / daß sie solten aus dem öffentlichen GOttes-Kasten erhalten werden? u. s. f. Wenn nun solcher Spruch dahin gezogen wird / daß man sich in seinem Unglauben / Bauch-Sorge und Geitz dadurch verthädige / wie kan er seine Krafft behalten?

Exempel der Verkehrung des Worts GOttes. 1. Tim. 5 / 8.

Obs recht / im Predigt-Amt zu geitzen.

So gehet es auch / wenn der Spruch aus der Epistel an die Römer III, 23. **Wir sind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir an GOtt haben solten** / angeführet und dahin gedeutet wird / als ob kein Unterscheid unter den Menschen / unter bekehrten und unbekehrten / unter heiligen und unheiligen sey: welches gewiß Pauli Sinn nicht ist; denn es ja nicht heisset: **wir** / sondern **sie** sind allzumal Sünder. Daraus man ja siehet / daß Paulus von den Menschen / wie sie vor ihrer Bekehrung ausser Chri-

Röm. 3 / 23. Ob kein Unterscheid zwischen Bekehrten und Unbekehrten /

Christo und seiner Gnade sind / rede: denn da ist freylich kein Unterscheid / da mangeln sie alle des Ruhms / den sie an GOtt haben solten. Aber von einem bekehrten Menschen heisset es hingegen also: **Wir rühmen uns GOttes durch unsern HErrn JEsum Christum** / nach dem V. Cap. der Epist. an die Römer v. 11. Dieselben mangeln nicht des Ruhms / den sie an GOTT haben sollen / sondern weil sie in Christo sind / und denselben angezogen haben / rühmen sie sich des HErrn JEsu Christi / **der ihnen von GOtt gemacht ist zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung** / nach der 1. Cor. I, 30. ja sie rühmen sich auch **der zukünfftigen Herrlichkeit / die GOtt geben sol** / abermal mit Paulo zu reden aus Röm. V, 2. Wenn das aber nun so hingesaget wird / daß kein Unterscheid sey / wir wären doch allzumal Sünder / wenn gleich einer ein wenig frömmer wäre / als der andere / wie kan da GOttes Wort / wenn es so verdrehet wird / seine Kraft beweisen? Denn es ist da nicht mehr GOttes Wort / sondern es ist der falsche Sinn solcher falschen Propheten / der wird dem Volcke vorgesaget: welches denn eben durch solche Verkehrung in seiner Unbußfertigkeit und in dem Wahn von der Unmüglichkeit fromm und heilig zu leben / gestärcket wird; indem es einen solchen Schluß machet / es sey eben nicht nöthig / daß man es so genau nehme / es bleibe doch darbey: **WIR sind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir an GOtt haben sollen.** Ein solcher Schade entstehet / wenn der Spruch so verdrehet wird / anstatt / daß er also erkläret werden solte / daß die Menschen dadurch zu einer gründlichen Erkänntniß ihres Elendes / und hertzlichem Verlangen nach der Gnade GOttes in Christo JEsu zu ihrer Rechtfertigung und Heiligung / gebracht werden könten. Da wäre zu zeigen / was die Herrschafft der Sünden sey / darunter sich der Mensch ausser Christo befindet / und wie dieselbe über einen Menschen / **der unter der Gnade ist** / nicht **herschen** könne / Röm. VI, 14. ob sie ihm wol **immerdar ankleben** / Ebr. XII, 1. Wann der Unterscheid verschwiegen wird / was kan daraus anders als fleischliche Sicherheit erfolgen?

und ob Bekehrte des Ruhms mangeln.

Verdrehung des Worts GOttes bringt grossen Schaden und macht die Leute sicher.

Noch ein Exempel: Wenn gesaget wird: **Der Gerechte fällt des Tages siebenmal** / aus den Sprichw. Sal. XXIV, 16. und solches dahin angeführet wird / daß man sich deßwegen nicht zu bekümmern habe / daß man täglich vielfältig sündige: Denn so der **Gerechte des Tages siebenmal** falle / so sey es nicht Wunder / wenn wir / die wir uns nicht für Gerechte ausgeben / sondern für arme Sünder halten / so sich nur der Gnade GOttes getrösten / noch vielmehr fallen. Da nun so viele Irrthümer in solcher Lehr-Art stecken / wie kan da GOttes Wort seine Krafft beweisen? Denn erstlich

Sprichw. Sal. 24 / 16.

Ob ein Gerechter des Tages siebenmal in Sünden falle.

stehet nicht am angeführten Ort / noch auch sonst in der Bibel: **Der Gerechte fällt des Tages siebenmal**; sondern es stehet: **Der Gerechte fällt siebenmal.** Das Wort: **des Tages** / ist von Menschen darzugesetzet. Zum andern so handelt der Spruch **nicht vom Sünden-Fall / sondern er handelt vom Fallen in Unglück**; wie aus dem Gegen-Satz zu sehen / da es heisset: **Ein Gerechter fället siebenmal / und stehet wieder auf / aber die Gottlosen versincken im Unglück.** Wie denn der liebe Lutherus in seiner Rand-Glosse es selbst also erkläret / daß der Spruch nicht von Sünden-sondern Unglücks-Fällen handele / und dieses der Verstand sey: daß wenn gleich der Mensch in vieler Noth und Elend stecke / so er anders GOtt fürchtet und vor Augen hat / so werde ihm GOtt schon wieder heraus helffen; Aber derjenige / der dem Gerechten nachstelle / dem werde es nicht wohl gehen / der werde darinn versincken. Wenn aber nun GOTTes Wort also verkehret wird / wie können die Menschen anders als ein Pflaster daraus nehmen auf ihre alte stinckende Sünden-Wunden / daß sie meynen / es sey ihnen gantz wohl gerathen / und werden doch immer tieffer ins Verderben hinein geführet?

Wie und wenn GOttes Wort unkräftig wird.

Aus dem allen ist nun offenbar / wie GOttes Wort seine Krafft nicht beweise / wenn es nach dem Sinne solcher falschen Propheten vorgetragen und angenommen wird: und daß man GOTTes Wort / so fern es GOttes Wort ist / und nach dem Sinn des Geistes vorgetragen wird / keines Weges für unkräfftig achte / sondern nur um deßwillen unkräfftig wird / weil die falschen Propheten GOttes Wort nach ihrem Sinn deuten / und nicht die gantze Lehre / noch die gantze Oeconomie des Heils / und was dazu gehöret / daß einer aus seinem Verderben heraus gerissen werde / dem Menschen klar und deutlich vor Augen stellen.

Wie die falschen Propheten an den Früchten zu erkennen.

Wir haben aber nun vielmehr aus unsers Heilandes eigener Erklärung zu lernen / was er meyne / wenn er spricht: **An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.** Denn so heisset es in dem folgenden: **Kan man auch Trauben lesen von den Dornen / oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte / aber ein fauler Baum bringet arge Früchte.** Unser Heiland führet uns auf die Natur / und spricht: wir sind ja von uns selbst wol so klug / daß wenn wir gerne wolten Trauben lesen / wir nicht zu den Dornen gehen; denn das wissen wir wohl / daß die Dornen von Natur keine Trauben bringen; sondern wir gehen zum Weinstock: Und wann wir Feigen essen wollen / so werden wir zu keinem Distel-Kopff gehen / und daselbst Feigen suchen / so thöricht ist niemand; sondern man gehet zu einem Feigen-Baum: Also / spricht unser Heiland / **Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte / aber ein fauler Baum**

brin-

bringet arge Früchte: So verhält sichs nun auch im Reich GOttes. Dannenhero / wenn jemand wissen wil / ob einer ein wahrer Lehrer sey oder nicht / so sehe er auf seine Früchte / nicht nur der Lehre / sondern auch des Lebens. Findet er nun gute Früchte / nemlich die rechten Früchte des Geistes / wie sie in der Epistel an die Galater am V, 22. beschrieben werden / als da sind Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth / Keuschheit: so kan er ja gewiß seyn / daß es ein guter Baum / das ist / ein Lehrer von GOtt / seyn müsse. Denn gleichwie / was Trauben hervor bringet / kein Dornenstrauch / sondern ein Weinstock ist: Also auch ein Lehrer / der solche gute Früchte bringet / kan kein falscher Prophet seyn. Wiederum heißt es auch: **Ein fauler Baum bringet arge Früchte.** Denn ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Dannenhero wenn wir an den Lehrern **arge Früchte** finden / nemlich **die offenbare Wercke des Fleisches** / wie sie abermal in der Epistel an die Galater am V, 19. 20. 21. beschrieben werden: so können wir daraus schliessen / daß solche falsche Propheten seyn müssen.

sonderlich an den Früchten des Lebens.

Ja unser Heiland gehet noch weiter / und spricht: **Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.** Zeiget damit an / daß mans nicht allein so in der Natur finde / sondern daß es auch nach dem gemeinen und ordentlichen Lauff derselben unmüglich anders seyn könne; **Ein guter Baum könne nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum könne nicht gute Früchte bringen.** Also wenn man an einem Lehrer die **offenbaren Wercke des Fleisches** sehe / als Eigen-Nutz / Geitz / Hoffart / Wohllust / Verwahrlosung der armen Seelen / und andere dergleichen Sünde und Laster: so sey es nicht nur etwa glaublich / sondern es könne auch unmüglich anders seyn / ein solcher müsse ein falscher Prophet seyn; Hingegen wo man die **Früchte des Geistes** an einem Lehrer gewahr und inne wird / daß er nemlich beweiset Glauben / Liebe / Gedult / Sanfftmuth / Demuth / daß er sich mit hertzlichem Erbarmen der Armen annimmt / daß die Menschen durch sein Wort und Exempel bekehret / geändert und gebessert werden: so solle man gewiß daraus schliessen / daß ein solcher Lehrer aus GOtt sey. Man soll sich damit nicht aufhalten / daß man spricht: **Ja sie meynen es anders; Sie stellen sich nur so; Es ist doch nur Heucheley und Scheinheiligkeit; Sie kommen in Schafs-Kleidern / und sind doch wol reissende Wölffe.** Nicht also / sondern wenn du die Früchte des Geistes zur gnüge erkennest / da solt du dencken an das Wort Christi: **Ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen.** Denn wie unser Heiland wolte / daß man daraus schliessen solte /

Wenn einer ein falscher / und rechter Lehrer ist.

weil sein gantzes Amt dahin gienge / wie er dem Teufel sein Reich zerstören / und das Böse abthun möchte / daß er von GOtt gesandt wäre / und die Teufel nicht durch Beelzebub / sondern durch GOttes Finger austriebe; denn ja der Teufel nicht so thöricht sey / daß er sein eigen Reich werde verstören helffen: Also schliesset auch unser Heiland: **Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte** / thut aber auch hinzu: **Ein ieglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen.** Deutet damit an / wie es den falschen Propheten ergehen werde. Denn gleichwie ein Gärtner einen Baum / der nicht gute Früchte bringet / nicht immer in seinem Garten dultet / sondern denselben abhauet und ins Feuer wirft; weil er ihn zu nichts bessers zu gebrauchen weiß: Also will auch GOtt solche Lehrer / die keine gute Früchte bringen / und deren Wort und Wercke nicht mit einander übereinstimmen / ins höllische Feuer werffen. Aus dem allen ist denn nun zu sehen / warum unser Heiland saget: **An ihren Früchten** solt ihr sie erkennen / und wie er mit solchen Worten keines Weges uns nur allein auf die **blossen Lehr-Sätze** / wie die falschen Propheten wollen / weise / sondern vielmehr und hauptsächlich **auf die Früchte** der gantzen Führung des Amts und des Lebens ziele; ob nemlich alles mit seiner Lehre übereinstimme. Denn seine Worte sind klar und deutlich: ja er erkläret sich hernach noch deutlicher / was er damit haben wolle / wenn er spricht / auch ohne Gleichniß: **Es werden nicht alle / die zu mir sagen: HErr / HErr / ins Himmel-Reich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Will er sich denn nun an die Lehr-Früchte / das ist / an die Lehr-Sätze kehren? Nein / sondern er will **Früchte** haben / die aus der Lehre fliessen / **Früchte des Lebens. Es werden nicht alle** / spricht er / **die zu mir sagen: HErr / HErr** / das ist / die ihre Lehr-Sätze auf Universitäten in die Köpffe gefasset / und andern wieder so vorsagen können / wie sie dieselbe in ihr Gehirn gefasset haben / **ins Himmel-Reich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Was thun denn die falschen Propheten? Sie sagen noch wol darzu / **das ist unmöglich**: Es kan es kein Mensch thun: und wollen doch haben / daß man sie an den Früchten ihrer Lehr-Sätze solle erkennen / ob sie rechtschaffene Lehrer seyn oder nicht. Nun wolan / so ist denn offenbar / daß sie nicht aus GOtt sind: darum / daß sie den Leuten die **Unmüglichkeit** vormahlen von einer solchen Sache / die doch Christus gethan haben will / wenn er spricht: **Die werden ins Himmel-Reich kommen / die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Was ist aber der **Wille des Himmlischen Vaters**? Antwort: **das wir gläuben** (mit einem göttlichen und uns inerlich verändernden Glauben)

Wie es denen falschen Propheten gehet.

Früchte des Lebens will Christus haben.

Falsche Propheten machen das Christenthum unmöglich.

1. Joh. 3 / 23. Der Wille GOttes.

ben) an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes / und daß wir uns unter einander lieben (denn in der Liebe soll der Glaube thätig sich beweisen) nach dem dritten Cap. der ersten Epist. Johannis v. 23.

Unser Heiland fähret fort / und saget: **Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweissaget** / das ist geprediget / vielmal auf der Cantzel gestanden / und haben unsere predigt aufs herrlichste ausgeschmücket / haben sie den Menschen in deinem Namen aufs beste vorgetragen? **Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben** / das ist / den Exorcismum bey der Heil. Taufe so vielmal gebrauchet / und gesaget: Fahre aus du unreiner Geist? **Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan** / damit daß wir die Ketzer widerleget / daß wir grosse Bücher geschrieben / und dieselbe in die Welt ausgeschicket; daß wir sind grosse Lehrer / grosse Doctores in der Welt gewesen / die jedermann admiriret hat? **Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt / weichet alle von mir / ihr Ubelthäter.** Ihr habt euch nur um eure Lehr-Sätze bekümmert: und ob ihr wol grosse Doctores in der Welt gewesen seyd; so habe ich euch nicht anders als Ubelthäter erkannt / nicht aber als meine Knechte / die meinen Willen gethan hätten. Darum will ich euch nun auch nicht bey mir haben / sondern sollet als kahle unfruchtbare Bäume ins Feuer geworffen werden.

Urtheil über die falschen Propheten.

Wir mögen dann aber bey diesem Stück / da die Frage ist: Wobey die falschen Propheten doch zu erkennen seyn / auch billich nach Anweisung der Schrift noch dieses zu unserm Unterricht mercken / daß die **falsche Propheten keines weges die Maal-Zeichen JEsu Christi an sich tragen**; Dahingegen die wahren Propheten / jeglicher in seinem theil / mit Paulo sagen kan: Gal. VI, 17. **Hinfort mache mir weiter Niemand Unruhe / denn ich trage die Maal-Zeichen CHristi an meinem Leibe.** Was sind aber die **Maal-Zeichen Christi**? Antw. Die Maal-Zeichen CHristi sind Schmach / Verfolgung um des Worts des Evangelii willen / und allerley Trübsalen. Suchet selbst die gantze heilige Schrift durch / und sehet / was vor Kenn-Zeichen die wahren und falschen Propheten haben. Die wahren Propheten sind allezeit von der Welt verfolget / verspottet und verschmähet worden: Es haben die Menschen allerley Ubels von ihnen geredet. Sie waren der Bösen ihr Liedlein; wie David / Ezechiel und Jeremias / ja alle Propheten darüber Klage führen. So spricht unser Heiland Matth. V, 11. in eben dieser Rede / daraus unser jetziges Evangelium genommen: **Selig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley übels wider euch / so sie daran lügen;**

Falsche Propheten tragen nicht die Maal-Zeichen CHristi an sich. Gal. 6 / 17.

Welches die Maal-Zeichen CHristi sind.

Seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wohl belohnet werden: Denn also haben sie verfolget die Propheten / die vor euch gewesen sind. Da zeiget unser Heiland an / so sey es immerdar ergangen / nemlich / daß diejenigen / so die Wahrheit denen Leuten vor die Stirn gesaget / die sich vor Menschen nicht gefürchtet / sondern ihnen ihr Verderben und Sünde vor Augen gestellet haben / keine Liebe bey der Welt gefunden; sondern daß sie der größte Hauffe in der Welt verlachet / verspottet / verleumdet / verhöhnet und verfolge habe / (davon wir wol ferner nachlesen mögen das eilffte Cap. der Epistel an die Ebräer / in welchem ein gantz Register solcher Creutzes-Zeugen enthalten ist.) Und darum saget er / solten sie sich hieran nicht ärgern: sie wären selig / wenn es die Welt so mit ihnen spielete; denn so hätten es ihre Väter denen wahrhaftigen Propheten auch gemachet. Sehen wir CHristum und seine Apostel selbst an / so finden wir / daß es ihnen nicht besser ergangen sey. War denn Christus wol angenehm bey seinem Volck? Saget nicht Johannes: **Er kam in sein Eigenthum und die Seinigen nahmen ihn nicht auf**? Wer war aber wol Schuld daran? Antw. Die Pharisäer / Schriftgelehrten und Hohenpriester / die es niemals mit ihm hielten / nach ihrem eigenen Geständniß Joh. VII, 48. **Glaubet auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn**? Daher wurde denn auch das Volck von ihm abwendig gemachet / welches durch ihr Ansehen und Autorität verblendet und bezaubert wurde. Wie es auch heut zu Tage also gehet / da der arme Hauffe spricht! Ey / wenn es recht wäre / würdens unsere Geistlichen auch billichen: wenns wahr ist / warum sagen es denn unsere Herren Geistliche nicht auch so? Nun so ergieng es auch denen Aposteln: Wurden sie wol aufgenommen? Ich meyne ja nicht. Ihr erstes Tractament war / daß sie **mit Ruthen gestäupet wurden**! Aber sie **freueten** sich / daß **sie würdig geachtet wurden um des Namens CHristi willen Schmach zu leiden**. Im Gegentheil / wie ist es denn ergangen den falschen Propheten? Da spricht unser Heiland bey dem Evangelisten Luca im VI, 26. darinnen eben diese Berg-Predigt enthalten ist / also: **wehe euch / wenn euch jederman wohl redet; Desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten auch.** Also ist das Maal-Zeichen der falschen Propheten gewesen / daß jederman wohl von ihnen geredet hat. Darum haben denn die falschen Propheten die Maal-Zeichen JESU CHristi nicht an sich; denn sie sind Wölffe / und nicht Schafe: ja sie scheuen sich auch davor / sie nehmen sich gar wohl in acht / daß sie doch ja nicht bey der Welt einen Verdacht und gehäßigen Namen davon tragen mögen; sondern das halten sie vor ihre Crone / wenn jederman wohl von ihnen redet; wenn sie bey den Leuten

Treue Knechte GOttes werden verfolget.

Joh. 1 / 11.

Ap. Gesch. 5 / 40. 41.

Die Maal-Zeichen der falschen Propheten.

Leuten beliebt seyn. Wäre das nicht / so würden sie sich eines grossen Schadens befahren: denn damit möchte ihnen vieles von ihrer Ehre / Ansehen / Respect und Einnahme abgehen. So können wir aus diesen allen nun wohl erkennen / was es sey / das unser Heiland saget: **an ihren Früchten solt ihr sie erkennen.**

Weil aber hieran alles gelegen ist / daß das Kennzeichen / welches CHristus gibet / recht eigentlich und nach dem Sinn CHristi verstanden werde / sintemal sonst die Warnung selbst ohne Frucht abgehen würde / so mag auch nachfolgendes zu mehrerer Erleuterung dienen. Wann CHristus spricht / **an ihren Früchten solt ihr sie erkennen** / so verstehet er dadurch **nicht etwas bloß äusserliches** / so fern dasselbe an sich selbst weder gut noch böse ist / oder so fern es auch einigen äusserlichen Schein / aber von dem inwendigen Grunde des Hertzens keine Gewißheit gibet. Die wahren Propheten **sind einher gegangen in Pelzen und Ziegen-Fellen** Hebr. XI, 37. die falschen Propheten thun es ihnen nach. Was sie dann beyde mit einander gemein haben / das kan kein Kennzeichen seyn / sie dadurch von einander zu unterscheiden.

Früchte der falschen Propheten sind nicht was sie mit den wahren Propheten gemein haben / als da ist (1) etwas bloß äusserliches /

So verstehet auch CHristus durch die Früchte / an welchen die falschen Propheten zu erkennen / **keines weges dasjenige** / **so an sich selbst gut** / und von GOtt geboten ist / und da es nur darauf ankommt / ob auch das Hertz desjenigen / bey dem es sich findet / gut sey / welches allein GOTT bekannt ist / wenn es nicht durch des Menschen Bezeugen offenbar gemacht wird. Beten / Fasten / Almosen geben und andere dergleichen von GOtt gebotene Dinge finden sich bey den wahren Propheten. Einige falsche Propheten thuns ihnen nach; Wann sie es dann beyde mit einander gemein haben / kan dieses abermals kein Kennzeichen seyn / dadurch sie beyde von einander zu unterscheiden wären / ob gleich GOtt den Unterscheid siehet / der die Hertzen forschet.

(2) etwas / so an sich selbst gut /

So verstehet auch CHristus nicht durch die Früchte / an welchen man die falschen Propheten kennen soll / **die ausserordentlichen Gaben** / als weissagen / Teufel austreiben / Wunder-Wercke thun. Denn eben um deßwillen werden sich / nach dem Zeugniß CHristi / an jenem Tage die falschen Propheten darauf beruffen / dieweil sich diese Dinge bey den Aposteln des HErrn selbst / folglich bey den wahren Propheten auch befunden. Weil aber Christus alsdann diese Dinge nicht wird gelten lassen / so erhellet nur so viel daraus / daß sie kein hinlängliches Kennzeichen der wahren Propheten seyn können.

(3) ausserordentliche Gaben /

End-

(4) menschliche Gebrechen;

Endlich meynet auch CHristus nicht die menschliche Gebrechen / anfechtungen / Ubereilungen in Lehr und Leben / als von welchen auch wahre Knechte GOttes betreten werden können / die um deßwillen keines weges für falsche Propheten zu halten sind; wiewol nicht zu leugnen ist / daß die falschen Propheten dieses öfters zu ihrer Entschuldigung brauchen / und ihre Laster / herrschende Sünden und offenbare Wercke des Fleisches / wie auch heimliche Schande für menschliche Gebrechen und Schwachheiten wollen gehalten wissen / die doch keinem Christen / geschweige einem Lehrer / geziemen. Sie sagen dann / Prediger sind auch nicht Engelrein / und vivimus cum imperfectis (man lebet mit Unvollkommenen;) und damit sols gut seyn.

sondern was aus ihrem Hertzen / Sinn und Geist hervorbricht.

Was aber CHristus durch die Früchte / an welchen man die falschen Propheten erkennen soll / verstehe / ist aus dem Gleichniß selbst deutlich zu erkennen. Denn wie man durch die Früchte eines Baums weder die Blätter noch die Blüten / noch vielweniger aber was sich etwan äusserlich an den Baum anhänget / sondern allein dasjenige verstehet / was aus der innern Kraft / aus der Wurtzel und dem Saft des Baums / dergestalt hervorgebracht wird / daß man es vernünftiger Weise eine Frucht des Baums nennen kan / und aus dessen Geschmack und übrigen Eigenschaften / vornemlich aber aus der Wirckung sicherlich zu schliessen ist / ob der Baum einer guten oder bösen Art sey: also werden durch die früchte der falschen Propheten nicht insgemein alle diejenigen Dinge / die ins Auge fallen / sondern eigendlich diejenigen verstanden / welche aus ihrem Hertzen / Sinn und Geist hervor brechen / und ihre gantze innere Art / ob sie göttlich oder ungöttlich sey / an den Tag legen; wie man des **Wolffes** böse Art aus dem / daß er die Schafe frißt / die **Dornen** aus ihrer herben rauhen Frucht / die **Disteln** aber aus ihrer stachlichten Art erkennen kan.

Warum CHristus sagt: An ihren Früchten / und nicht / an ihrer Frucht.

Es spricht aber Christus nicht vergeblich / **an ihren Früchten** / und nicht / **an ihrer Frucht.** Denn / wo es keine menschliche Schwachheit / Ubereilung oder Versuchung ist / sondern eine herrschende Unart / da bleibets nicht bey einer bösen Frucht; und CHristus warnet uns auch zugleich damit / sowol / daß wir kein mißliches zweiffelhaftes Kennzeichen ergreiffen / als auch / daß wir nicht schnell seyn im Urtheil / sondern Gedult haben / bis eines jeglichen **Wercke offenbar werden** / wie Paulus saget in der 1. Tim. V, 24. **Etlicher Menschen Sünde sind offenbar / daß man sie vorhin richten kan / etlicher aber werden hernach offenbar.**

Was es nun ist / daraus das Wolffs-Hertz eines falschen Propheten gnugsam erkant werden kan / das wird von unserm Heilande unter den Früchten begriffen. Wir möchtens füglich in 4. Stücke fassen. Ist einer ein

wahrer

wahrer Prophet / so bleibet er (1) so viel die Lehre betrifft / bey den heilsamen Worten JEsu Christi / und bey der Lehre von der Gottseligkeit. 1. Tim. VI, 3. und bauet auf den Grund der Apostel und Propheten / da JEsus Christus der Eckstein ist / Eph. II, 20. (2) Was das Leben betrifft / folget er dem HErrn JEsu nach / damit er mit Wahrheit zu den Menschen sagen könne / seyd meine Nachfolger / gleichwie ich Christi. 1. Cor. XI, 1. Phil. III, 17. (3) So viel das Amt betrifft / beweiset er seine Frucht / daß er treu erfunden wird / als ein Haushalter GOttes / 1. Cor. IV, 2. und diejenigen / welche durch seinen Dienst zu GOtt bekehret werden / sind sein Lobe-Brieff 2. Cor. III, 1. als welche die Frucht seines Amts an ihnen selbst erfahren / daß sie dem Lästerer antworten können / wie dort der Blindgeborne den Pharisäern / ist er ein Sünder / das weiß ich nicht / eines weiß ich wohl / daß ich blind war / und bin nun sehend Joh. IX, 25. Dazu kommen denn (4) die Maalzeichen JEsu Christi / mit welchen wahre Knechte GOTTes gezieret werden / nemlich daß sie die Welt hasset / allerley übels von ihnen redet / (wiewol sie daran lüget) und sie verfolget um der Gerechtigkeit willen / siehe Gal. VI, 17. Matth. V, 10. 11. 12. Luc. VI, 22. 23. Ist aber einer nicht ein wahrer / sondern ein falscher Prophet / so bleibet er auch nicht bey den heilsamen Worten unsers Heilandes JEsu Christi / und bey der Lehre von der Gottseligkeit / er folget nicht mit wahrer Verleugnung sein selbst dem HErrn JEsu nach; Die Gemeine / so ihm vertrauet wird / läßt er wild und wüste werden / und macht zwischen den reinen und unreinen keinen Unterscheid; so haben auch die wahren Schäflein Christi kein Hertz zu ihm / sondern fliehen vielmehr für ihm / dieweil sie nicht sehen / daß er von Hertzen sie auf die Nachfolge des HErrn JEsu weise / noch ihnen darinnen mit Ernst und Eiffer vorgehe; Leidet aber ein solcher / so leidet er entweder nur zur Gesellschafft um der äusserlichen Religion und Bekänntniß willen / oder weil er sich durch seinen Geitz und andere Laster / auch wol durch seinen fleischlichen Eiffer den Haß der Leute zugezogen / also daß sein Leiden zu den Maal-Zeichen JEsu Christi keines Weges gerechnet werden kan. Wer nun ein solcher ist / wie will sich derselbe für einen wahren Knecht des lebendigen GOttes ausgeben? Wem er dienet / dessen Knecht ist er. Ein solcher aber dienet nicht Christo / sondern dem Mammon und seinen eigenen Lüsten / und sein gantzer Sinn / ist eine Feindschaft wider GOtt.

Kennzeichen der wahren Propheten;

und woran die falschen Propheten zu erkennen.

Ihr Leiden ist kein Leiden um Christi willen.

Es läßt sich nicht einwenden: **Die Lebens-Früchte können kein Kenn-Zeichen der Lehrer seyn / dieweil man daraus einen jeden Christen erkennen muß.** Denn darauf dienet zur Antwort: Kan einer kein

Früchte des lebendigen Glaubens muß ein wahrer Prophet haben.

wahrer Christ seyn / oder dafür nicht gehalten werden / es sey denn daß er's mit seinen Früchten beweise; so kan einer noch vielweniger für einen Lehrer und Anführer der Christen gehalten werden / wenn er keine Früchte eines lebendigen Glaubens zeiget. Denn ists nicht zum allerhöchsten ungereimt / daß einer andere zu Christen machen soll / der selbst keiner ist? Zudem wird es erwähnter massen auf die Lebens-Früchte restringiret.

Wie aus der Schrift solches zu erkennen.

Man sehe denn auch andere Oerter der heiligen Schrift an / als das XXIII. Jeremiä / das XXXIV. Ezechielis / daß II. Malachiä / das XXIII. Matth. das X. Joh. in der Apost. Geschicht im XX, 29. 30. Röm. II, 17-24. und Cap. XVI, 17. 18. 2. Cor. II, 17. Phil. III. 2. Tim. III. und IV. 2. Pet. II. die Epist. Judä / 1. Joh. IV, 1. u. s. f. Wird man diese Oerter der Schrift mit Fleiß erwägen / so wird man gar deutlich daraus erkennen / daß vornemlich gute Lehr und Lebens-Früchte an wahren Propheten erfordert werden. Es ist ein oportet, ein Bischoff **da soll und muß untadelich seyn / als ein Haushalter GOttes** / Tit. I, 7. 1. Tim. III, 2. Läßt er sich nicht durch den Geist GOttes regieren / so ist er kein wahres Kind GOttes / und noch vielweniger ein wahrer Knecht und Prophete GOttes. Denn **wer Christi Geist nicht hat / der ist nicht sein** / das ist / weder sein Kind / noch sein Knecht. Die wahren Propheten / so uns GOttes Wort vorgestellet / haben sich auch jederzeit gern nach ihren Lebens-Früchten prüffen lassen. Heucheley währet nur eine Zeit lang / und kan keiner mit dem äusserlich angenommenen Schafs-Kleide auf die Länge betrügen / daß nicht denen / die erleuchtete Augen haben / offenbar werden solte / welches Geistes Kind er sey.

Röm. 8 / 9.

Wahre Propheten lassen sich gern nach den Lebens-Früchten prüfen.

Dritter Theil.

III. Wie wir uns für den falschen Propheten hüten sollen.

NUn müssen wir auch zum III. sehen / **wie wir uns denn für den falschen Propheten zu hüten haben**: Denn darauf gehet ja vornemlich unser heutiges Evangelium. Es heisset: **Sehet euch für / für den falschen Propheten** &c. Da laßt uns denn nun recht aufmercksam seyn: zumalen hieran ja alles gelegen / daß man diese geistliche Klugheit und Vorsichtigkeit recht lernen möge. Wollen wir denn nun für der Verführung der falschen Propheten bewahret werden / so müssen wir **erst** denjenigen grossen Propheten recht kennen lernen / der diese Warnung gegeben hat / nemlich JEsum CHristum den Heiland der Welt / den / sage ich / müssen wir erst recht kennen lernen / und denselben müssen wir von gantzem Hertzen suchen. Lieben Menschen! woher kommts doch / daß ihr so viel Furcht in euch

1. Muß man Christum den grossen Propheten recht kennen lernen.

habet;

habet; Es möchte etwas darhinter seyn / oder ihr möchtet verführet werden? Es kommt in Wahrheit daher / daß ihr euch nicht zu dem Ertz-Hirten CHristo JEsu von gantzem Hertzen wendet. O! fanget doch nur an / Ihn / als euren Lehrer / als euren Propheten / Hirten und Meister anzunehmen. Ihr habt ja sein Wort / das Er euch hinterlassen hat: Gläubet demselbigen / so werdet ihr nicht verführet. Wer heissets euch / daß ihr euch sectirischer Weise an diese und jene Menschen hänget? Ihr seyd nicht gebunden an Menschen; Darauf hat euch GOtt nicht gewiesen; sondern Er hat euch gewiesen an seinen eingebornen Sohn / und gesaget: **Das ist mein lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe / den solt ihr hören.** Wenn ihr das thut / so werdet ihr nicht irre werden. Wenn ihr gleich höret: Der und der Mann sol in diesem / jener in einem andern Irrthum stecken / und wisset diese und jene Historie zu erzählen / was gehets euch an? Sie **stehen und fallen ihrem HErrn** und Richter. Seyd ihr zu Richtern über sie gesetzet? Sehet ihr nur dahin / daß ihr euch haltet an den / davon GOtt gesaget hat: **Den solt ihr hören**: auf den seyd ihr gewiesen. Wo ihr euch nun an denselbigen haltet; Wo ihr euch von gantzem Hertzen zu demselbigen wendet; wo ihr ihn annehmet / als eure **Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung**: sehet / so werdet ihr alsdenn für aller Gefahr der Verführung sicher seyn / und werdet durch solch Erkänntniß und Gehorsam das Wahre von dem Falschen am besten unterscheiden lernen.

Matth. 17 / 5.

Rom. 14 / 4.

1. Cor. 1 / 30.

Wie man vor Verführung frey.

So müßt ihr auch **zum andern** CHristum und sein Wort nicht von einander sondern. Ihr sollet vielmehr sein Wort euch lassen lieb und werth seyn. Woher kömmts abermal / daß die Menschen sich befürchten / sie möchten verführet werden / da sie doch sich nicht zu fürchten Ursach haben? Gewiß / das ist die Ursache / daß sie nicht GOttes Wort lesen / treiben / noch damit umgehen / und **ihre Lust daran haben Tag und Nacht** / nach dem I. Ps. v. 2. Wenn denn der Mensch von GOTTes Wort nichts weiß / gehet nicht damit um / und höret dieses und jenes: was ist es Wunder / daß er nicht weiß / wie er daran ist / und daß er **sich mit mancherley und fremden Lehren umtreiben lässet**? Im Gegentheil aber / wann er die Art hätte der **gläubigen Berrhoenser** / die da fein **nachforscheten in der Schrifft / ob sichs auch also hielte** / was Paulus lehrete: so würde er bald aus allen seinen Zweiffeln heraus kommen. O! wie fein wäre es / wenn es die Zuhörer heut zu Tage noch also machten / und nicht so blindlings jedem zufielen; wenn sie das / was sie in der Predigt gehöret / daheim in GOttes Wort fein nachschlügen / und betrachteten / ob sichs also verhielte: so ist kein Zweiffel / sie würden an dem Prüffe-Stein des Wortes GOttes bald das

2. CHristus und sein Wort ist nicht von einander zu sondern.

Hebr. 13 / 9.

Ap. Gesch. 17 / 11.

Predigten sind nach GOttes Wort zu prüffen.

wahre und falsche Gold der Lehre von einander unterscheiden lernen. So hat unser lieber Heiland in diesen dreyen Capiteln des Evangelisten Matth. im V. VI. und VII. seine Lehre so deutlich und klar zusammen gefasset / daß / wenn auch einer nur dieselbe ihm recht bekannt machete / er gewiß auch darnach könte urtheilen / welche Lehre aus GOTT sey / oder nicht.

3. Man muß den Geist der Prüffung haben /

Aber auch dabey sols einer nicht lassen. Es heißt: **Sehet euch für.** Es kan aber keiner sehen / der nicht Augen hat / oder selbst blind ist. Sol einer sehen / so müssen ihm seine Augen geöffnet seyn: Ich wil sagen / es muß einer selbst den Geist der Prüffung haben / so er anders die Geister prüffen wil: Er muß selbst durch den Heil. Geist / der da ist ein **Geist der Weißheit und der Offenbarung / erleuchtete Augen** eines guten **Verständnisses** überkommen **haben**: Sein inwendiges Auge muß von aller Schalckheit und Unlauterkeit also gereinigt seyn / daß er das Wahre von dem Falschen unterscheiden / und was das Beste sey / prüffen kan. Darum ist auch von nöthen / daß der Mensch sich selbst durch das Wort GOttes erst gewinnen lasse / und von Hertzens Grunde begehre sich nach demselben zu richten. So lange der Mensch nicht den Zweck hat / daß er gerne sein gantzes Wesen und Thun nach GOttes Wort einrichten will / sondern sich selber ein Christenthum nach seiner eigenen Phantasey schnitzet / und sich nach den meisten und grössesten Hauffen richtet / daß er es so / und nicht anders / als andere Menschen mache / damit er nicht für einen Sonderling gehalten werden möge / ob er gleich darunter sein Gewissen auf mancherley Weise verletzet: da ist es gewiß / daß ein solcher Mensch zur Prüffung seiner Lehrer gantz untüchtig und ungeschickt ist: Da im Gegentheil / wenn der Mensch erst selbst zu dem lieben GOtt bekehret ist; so wird der Heil. Geist in seiner Seele zeugen / daß Geist Wahrheit ist / er wird durch desselben Krafft erkennen / daß das Wort / das gelehret wird / Wahrheit sey.

und nach GOttes Wort sein Leben anstellen.

4. Der Mensch muß sich erst selbst prüffen / und in sich den falschen Propheten erkennen lernen.

Daraus fliesset denn auch dieses / daß der Mensch an sich den Anfang machen / und nach der Ermahnung Pauli 2. Cor. XIII, 5. sich selbst erst **prüffen müsse / ob er im Glauben sey / oder ob JEsus Christus in ihm sey.** Da sol der Mensch sich selbst erst recht erkennen lernen an seinen eigenen Früchten / ehe er andere aus ihren Früchten beurtheilet. Erst muß man in sich selber den falschen Propheten recht erkennen lernen: Wenn dieses nicht in acht genommen wird / so siehet man / wie ein verkehrt Urtheil von denen Menschen-Kindern gefället wird. Hielten sie nicht **Johannem** für einen solchen / der den Teufel habe? Hielten sie nicht **Christum JEsum selbst für einen Fresser und Wein-Säuffer / für einen Zöllner- und Sünder-Gesellen?** Ein solch verkehrt Urtheil fället die Welt / wenn sie sich

Matth. 11, 18. 19.

ohne

ohne die eigene Selbst-Prüffung unterwindet die Lehrer zu prüffen. Aus Licht machen sie Finsterniß / und aus Finsterniß Licht. Unser Heiland schliesset seine Berg-Predigt mit diesen Worten: **Darum / wer diese meine Rede höret / und thut sie / den vergleiche ich einem klugen Manne / der sein Hauß auf einen Felsen bauet; da nun ein Platz-Regen fiel / und ein Gewässer kam / und webeten die Winde / und stiessen an das Hauß / fiel es doch nicht / denn es war auf einen Felsen gegründet; Und wer diese meine Rede höret / und thut sie nicht / der ist einem thörichten Manne gleich / der sein Hauß auf den Sand bauet. Da nun ein Platz-Regen fiel / und kam ein Gewässer / und webeten die Winde / und stiessen an das Hauß / da fiel es / und thät einen grossen Fall.** Damit wird angedeutet / wie der Mensch sol sehen / daß er erst in ihm selber einen guten Grund lege / und nicht wie er diß und jenes an andern richten und tadeln möge: sondern er sol vor allen Dingen seine meiste Sorge auf sich selbst wenden / daß er die Rede des HErrn JEsu nicht allein höre / sondern auch thue. Da sol der Mensch sich selbst fragen / du bist so offt in die Kirche gegangen / was hast du denn für Nutzen davon? Wie hast du denn nach der Predigt gethan? Hast du nun wol dieselbigen Laster gemieden / die du in der Predigt bestraffen gehöret? Hast du denn der Christlichen Tugenden dich von Hertzen beflissen / dazu du in der Predigt bist ermahnet und gereitzet worden? Ist denn nun dein Hertz aus der Finsterniß zu dem wunderbaren Lichte GOttes bekehret? Gehest du auch in der wahren Nachfolge deines Heilandes JEsu CHristi? und so weiter. Sehet / so sol der Mensch sich selbst fragen / was er für Nutzen und Frucht habe von dem Amt / das da geführet wird. Wo nun der Mensch dieser Ordnung folget / so wird er schon zu der rechten Fürsichtigkeit / sich für den falschen Propheten zu hüten / gelangen.

einen guten Grund legen /

und sich selbst fragen / was er für Nutzen vom Worte GOttes habe.

Uber dieses sol man sich auch also für den falschen Propheten hüten / daß man wohl erwäge / ob man durch ihr Vorgeben / und / wenn man darnach thut / was sie sagen / zu einem recht seligen Zustande seiner Seelen gelangen möge; und so man solches nicht befindet / daß man denn ihnen keines Weges folge. Zum Exempel / wenn du höreſt / daß die Lehrer dich bereden wollen; der liebe GOTT könne das und das / (welches doch GOttes Wort nicht billichet) wol leiden; das Poculum hilaritatis (ein Trunck zur Frölichkeit / daraus denn gerne Poculum ebrietatis oder Vollsäufferey wird) sey wol zugelassen; die Sorgen der Nahrung könten nicht so vermieden werden; Tantzen und Springen sey eine vergönnete Lust; Man dürffe sich wol nach seinem Stande halten (nemlich damit man unter dem Vorwand hoch her fahre;) in prächtigen Kleidern sich der Welt gleich stellen sey keine Sünde / wenn nur

1. Es ist zu prüffen / ob man durch der Lehrer Vorgeben zum seligen Zustand gelangen möge.

das Hertz / wie ein jeder gerne von sich glaubet / nicht darbey wäre ; Man könne wol in der Welt Schätze sammlen / nach weltlichen Ehren und höherm Stande / und geehret zu werden / streben / u. s. f; Sihe / so mußt du darinn den falschen Propheten nicht folgen / so lieb dir dein ewiges Heil und Seligkeit seyn mag. Bedencke es selbst / wenn du nun dergleichen Lehre in dein Hertz kommen läßt / und dich darnach richten wilt / wirst du wol alsdenn ein seliger Mensch seyn ? Wirst du wol bey der verstatteten Eitelkeit und Gleichstellung der Welt / wenn dir die Dornen der Sorge der Nahrung / und der Geitz in deinem Hertzen gelassen / und dir die weltlichen Lüste eingeräumet werden / ein geruhiges / stilles / friedsames und freudiges Hertz zu GOTT gewinnen können ? Wirst du wol bey so gestalten Sachen einen rechten Grund von dem rechtschaffenen Wesen / das in JEsu ist / in deiner Seelen haben ? Prüfe es selbst / wirst du dich nicht vielmehr allezeit mit einem bösen Gewissen schleppen ? Wird dich nicht bey dem allen ein heimlicher Wurm in deiner Seele nagen ? Werden nicht die eitelen Dinge den **Saamen** des göttlichen Worts in dir **ersticken / daß du nicht glauben und selig werden kanst?** Ja wird nicht GOttes Wort allenthalben dich unter Augen schelten / du seyst ein Heuchler / der GOTT und der Welt / Christo und dem Teufel zugleich dienen und gefallen wolle ? Im Gegentheil aber / wenn du auf die enge Pforte / auf den schmalen Weg gewiesen wirst / daß du nemlich / wenn Trübsal kömet / das Creutz JEsu CHristi und dessen Schmach auf dich nehmen solleſt ; Wenn du höreſt / daß du sollst die Liebe der Welt / als Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben verleugnen ; du wirst dahin gewiesen / du sollst deinem Heiland in seinen Fußstapffen fein nachfolgen / und durch die Kraft unsers HErrn JEsu CHristi dich stärcken lassen / zu wandeln auf den Wegen GOttes / und deßwegen an deinem eigenen Vermögen und an deiner eigenen Kraft verzagen / hingegen die **Kraft** von CHristo JEsu / die **zum Leben und göttlichen Wandel dienet** / erbitten / sihe / wenn diese Lehre bey dir kräfftig wird / und du das thust / was dir gesagt wird / wird da dein Hauß nicht auf einen Felsen gebauet ? Wird da deine Seele nicht in einen seligen Zustand gesetzet ? Wird dir dadurch nicht besser gerathen / als wenn du solche **Mittel-Dinge** / wie es die Welt nennet / mit macheſt ? Im Gegentheil kanst du nicht / wenn du sie thust / dadurch in Hurerey / in Trunckenheit / in Dieberey und in alle Sünden und Laster hineingerathen ? Wer rathet dir denn nun am besten ? Der jenige / der da wil / daß du dich auch für der Gelegenheit zu sündigen hüten / und dem Teufel keinen Finger breit einräumen / noch deinem Fleische Raum lassen solst ? Oder der jenige / der dich bereden wil / daß du diß und das in der Welt noch könneſt mit machen ; man könne und müsse

Dem Vorgeben der falschen Lehrer / weil es der Seelen schadet / soll man nicht folgen.

Luc. 8 / 12. 14.

Heilsame Lehre / der man folgen soll.

2. Petr. 1 / 3.

Der Welt ihre Mittel-Dinge sind schädlich.

müsse es eben nicht so genau nehmen; so was besonders haben wollen sey eine Pharisäische Scheinheiligkeit? Wer räth dir/ sage ich/ da am besten? Darum solst du dieses wohl bedencken/ auf daß du dich recht hüten mögest für den falschen Propheten.

Um deßwillen solt du ihnen auch ja nicht heucheln. Denn Christus saget: **Sehet euch für/für den falschen Propheten.** Er saget nicht; gebet ihnen noch gute Worte/ damit ihr doch gleichwol bey ihnen in Gunst bleibet/ und sie also bey guten mögen erhalten werden: Er saget nicht; sehet/ daß ihr ihnen noch zu weilen den Dinst thut/ daß ihr ihre Lästerungen noch fein mit anhöret/ als wäre es GOttes Wort/ damit die lieben Leute nicht böß auf euch werden: Nein/ so saget er nicht: sondern: **Sehet euch für für den falschen Propheten.** Denn es ist wol manchmal geschehen/ daß/ wenn man also auf beyden Achseln getragen hat/ und es mit keinem verderben wollen/ man dadurch um alles Gute/ und um alle Kräffte des Christenthums gekommen: ja es ist mancher dadurch in ein grösser Verderben gerathen. Daher man das mit gutem Gewissen gläubigen Seelen/ sonderlich Anfängern/ keines weges rathen kan/ daß sie sich in solche Seelen-Gefahr wagen/ sondern vielmehr dem Rath unsers Heilandes folgen sollen/ der da nicht allein an diesem Ort saget: **Sehet euch für**; sondern auch sonst/ **Lasset sie fahren/ sie sind blind/ und der blinden Leiter.** Sihe/ du lieber Mensch/ es ist auch ein Schafs-Peltz/ damit du dich behängest/ der heisset die Christliche Klugheit/ wenn du nemlich sprichst: Ey! man muß sich einer Christlichen Klugheit gebrauchen/ daß man niemand vor den Kopff stosse/ und nicht mehr nieder reisse/ als baue/ daß man sich die Herren Geistlichen nicht zu Feinden mache/ u. s. f. Damit betrügest du deine Lehrer/ und sie betrügen dich/ und heuchelt einer dem andern. Was hilfft dir das/ daß du dich in solchen Schafs-Peltz einkleidest? Wäre es nicht besser/ daß du die Heucheley aus deinem Sinne fahren liessest/ und wo für du ihr Leben und Thun hieltest/ ihnen frey bekenntest? Aber da sprichst du/ darüber würde ich von ihnen leiden müssen! Antwort: das ist das **Creutz Christi**/ das mußt du auf dich nehmen/ und es Christo nachtragen/ willst du anders sein Gliedmaß seyn. Sihe/ lieber Mensch/ wenn es auf Heucheley und Creutz-Flüchtigkeit ankäme/ so möchte man so nicht predigen/ wie in dieser Stunde geprediget ist: Es dürffte mancher die Application auf sich machen und sagen: Ey/ damit greifft man diese und jene Leute an/ das giebt den grösten Unwillen. Allein daran muß man sich nicht kehren. Was wollen denn die armen Helden/ die falschen Propheten thun? Sihe/ wenn sie nun alle über einen zusammen kämen/ wie über den Eliam/ und ihrer 400. wären/ solten sie dir wol schaden kön-

6. Denen falschen Propheten soll man nicht heucheln/

weil es grossen Schaden bringt.

Matth. 15/ 14.

Christliche Klugheit ein Schafs-Peltz.

Creutz Christi ist auf sich zu nehmen.

Falsche Propheten können treuen Knech-

ten GOTTes nicht schaden. Jac. 5/ 17. 1. Reg. 18/ 19. seqq.

können? Elias war ein Mensch / gleich wie wir / aber sie konten ihm nicht schaden / sondern sie wurden vielmehr zu Schanden und zu Spott. Und ob sie gleich um ihre Altäre herum hincketen / und ihrem GOtt rieffen / daß er hören solte / sihe / so konten sie doch dem einigen Manne nichts anhaben; hingegen fügten sie ihnen selbst den grösten Schaden zu / denn es kostete ihnen allen ihre Hälse: Also werden dir die falschen Propheten auch nichts schaden / wo du nur GOtt getreu bist / und einfältig von der Wahrheit zeugest. Achte nur das nicht / daß sie schmähen / daß sie lästern und verfolgen: Aut sub cœlo, aut in cœlo, entweder unter dem Himmel / oder im Himmel. Sihe / also muß die Menschen Furcht gantz und gar von dir weg. O! daß nur fein viele von denen jenigen Lehrern / die selbst nicht bekehrt seyn / überzeuget würden / daß der Zustand / darinnen sie stehen / nicht recht sey / damit sie durch viele Zeugnisse eingetrieben und bekehret würden; da sonst durch die Schmeicheley / und in dem ihnen jederman heuchelt / viele in ihrem unbekehrten Zustande bleiben.

Wie falschen Propheten geheuchelt wird.

Hinderwärts redet man von ihnen diß und das; sie haltens nicht recht mit dem lieben GOtt; suchen das Ihrige; sind geitzig; sie thun selbst nicht darnach / was sie sagen; die Ihrigen treiben es ärger / als andere: Aber wenn man es ihnen selbst unter die Augen sagen soll / so ist es lauter Heucheley: Da sinds Christliche Lehrer und unsere Geistliche / und liebe Seel-Sorger. Sihe / mit solcher Heucheley thust du dir selbst Schaden.

Wie aber mit ihnen recht umzugehen /

Christus spricht: **Sehet euch für für den falschen Propheten.** Es wird damit nicht gesagt / daß du solleſt auf die Leute schmähen und lästern: sondern du sollt vielmehr für sie beten zu dem lieben GOtt / und solst ihrer schonen / auch in Abwesenheit nicht was übels von ihnen zu reden / wenn es dir nicht von Amts wegen befohlen ist. So dir aber GOtt Gelegenheit dazu eröffnet / es ihnen selbst zu sagen / so solt du es mit aller Freundlichkeit und Leutseligkeit thun / und von ihrem Wesen zeugen / daß es nicht nach der heilsamen Lehre JEsu Christi sey; nur hinterwerts muß man es nicht ohne Noth sagen. Ich kan euch dessen versichern / daß mein Hertz da gar keine Freude an hat / daß es davon reden soll; sondern weñ es nicht müßte geschehen um eurer Seel und Seligkeit willen / und weil man euch muß Christi Wort lauterlich vortragen / gewiß man würde gerne schonen. Aber nun muß es gesaget werden / daß leider! die meisten Cantzeln / nicht allein unter den Catholischen und Reformirten / sondern auch unter uns Evangelischen mit falschen Propheten besetzet seyn. Das ist die Wahrheit. Es ist das Verderben gar zu offenbar / und hat in keinem Stande so überhand genommen / als in dem geistlichen Stande.

denn sie sind sehr gemein /

Findet ein rechtschaffener Lehrer Widerstand / so findet er ihn nicht gröſſer / als von Denen / die selbst das Amt führen / und den Namen haben / daß sie

welche rechtschaffenen Lehrern am mei-

auch

auch Lehrer sind. Und wäre nicht Widerstand / wären nicht ihre Lästerungen und ihre Schmähungen / daß mans ausschrye für Verführung / und für dieses und jenes: gewiß / es würde das Wort GOttes viel weiter durchdringen / und manche Seele aus dem Verderben errettet werden. Darum sollen solche wissen / weil sie sich unterstehen / und der Freyheit gebrauchen / die Menschen für heimlichem Gift zu warnen / daß ich die Menschen hinwiederum für ihnen warne. Denn indem sie das thun / und sich wider die Wahrheit setzen / von heimlichen Gift reden / und dafür warnen: verrathen sie sich / daß sie falsche Propheten seyn. Trotz sey ihnen geboten / daß sie den heimlichen Gifft darlegen / davon sie nun viele Jahre her gelästert haben. Sind sie nicht Lästerer / Verleumder und Lügner / so zeigen sie den heimlichen Gifft / und beweisen es / was für falsche Lehre geführet wird: Hingegen kan man sich auf die Erfahrung beruffen. Wodurch ist in diesen Jahren mehr Nutzen geschehen? Hat man mehr Nutzen geschaffet durch das alte Wesen / wie es immer geführet worden / da man so nach der Larve hinprediget / und es immer so bey dem Alten lässet? Oder ist mehr Nutzen geschaffet worden durch diejenigen / so die Schmach Christi getragen haben / und für Verführer ausgeruffen sind? Wer hat wol den größten Segen gehabt? Trotz sey euch nun geboten / daß ihr zeiget denselbigen Segen / den GOtt seinen Knechten verliehen hat! Sehet / zeiget erst die Früchte / legitimiret euch erst / daß ihr Knechte JEsu Christi seyd. Hier sind unsere Brieffe / die nicht mit Dinten / sondern mit dem Finger des lebendigen GOttes geschrieben sind / die erkannt und gelesen werden von allen Menschen. Daraus könnet ihr ja unsers göttlichen Beruffs / und der göttlichen und reinen Lehre / die wir bey euch führen / gewiß seyn. Ihr / sage ich / die ihr mich nun bis ins siebende Jahr (durch GOttes Gnade) gehöret / saget mir / wer ist unter euch / der auf bösen Weg gebracht ist? Wer ist unter euch / dem nicht seine Sünde kräftig unter die Augen und vor das Hertz gestellet worden / daß er sie erkennen / und sich mit ernstlichem Verlangen zu Christo wenden und bekehren möge **von der Finsterniß zum Licht / und von der Gewalt des Satans zu GOtt / zu empfahen Vergebung der Sünde / und das Erbe sammt denen / die geheiliget werden durch den Glauben an Christum**? Im Gegentheil sind nicht viel wircklich von den Stricken des Satans errettet? Saget es selbst? Wie stehets? Stehets jetzo besser in der Gemeinde: oder hats vorhin besser gestanden? Was düncket euch? Findet ihr eine Besserung in der Gemeinde / warum gläubet ihr denn nicht? Warum bleibet ihr in solchem verstockten Sinn? Warum **widerstrebet ihr denn also dem Heil. Geist / wie eure Väter**? Warum fahret ihr fort / das Wort GOTTes zu verlästern und zu verschmähen? War-

sten widerstehen /

und für heimlichem Gift warnen.

Segen des göttlichen Berufs und reiner Lehre.

Act. 26 / 10.

Act. 7 / 51.

Darum man

beydes nicht verachten soll.

um achtet ihrs nicht / wenn man eure Seelen sucht? Wollet ihr euch noch für uns als falschen Propheten fürsehen? wie ja / leider! noch viele unter euch in solcher Lästerung stecken. Hat man nicht vor euch in der Kraft JEsu Christi das Amt des Geistes geführet? Darum sey es einem jeden auf seine Seele gegeben / daß er nach dieser Lehre / wie sie euch jetzt vorgetragen ist / prüffe und forsche / ob er Ursache habe von uns anders zu halten / als von Dienern JEsu Christi. Diejenigen aber / welche in solchen Lästerungen und verstocktem Sinne fortfahren wollen / und sich nicht weisen lassen / noch erkennen / daß man in der Kraft JEsu CHristi hervor getreten sey / und den Weg zur Seligkeit frey und öffentlich verkündiget habe / die mögen ihr Urtheil über sich selbst nehmen.

Warnung sich nicht aufhalten zu lassen in der Bekehrung. Eph. 4 / 21.

Nun so lasset euch dieses einmal zur Warnung gesagt seyn / damit ihr euch nicht ferner dadurch aufhalten lasset / sondern vielmehr durch euer sündliches Wesen hindurch brechet in **das rechtschaffene Wesen / das da ist in Christo JEsu.** Denn es ist eine grosse Mauer / welche vor eurer Bekehrung stehet / so lang ihr das in euren Köpffen habt / ihr möchtet verführet werden / es möchte ein heimlicher Gifft dahinter seyn: So lange ihr euch besorget / ihr möchtet etwa nicht auf den rechten Weg gebracht werden / wie ists möglich / das wir etwas an euren Seelen gewinnen können? Darum so muß die Mauer einmal umfallen / und umgeworffen werden / daß ihr hindurch brechen und einmal erkennen möget / daß ihr recht geführet / und darauf gewiesen werdet / wie ihr euch sollet in der Kraft des heiligen Geistes zu eurem

1. Petr. 2 / 25.

Heiland / JEsu Christo / **dem Ertz-Hirten und Bischoff eurer Seele bekehren.** Dieses nehmet doch ja zu Hertzen / damit ihr euch nicht selbst an dem Reiche GOttes hindern möget / welches euch so nahe kommen ist. Im Gegentheil aber so hütet euch / und sehet euch für / für den falschen Propheten / die in Schafs-Kleidern zu euch kommen / welche die reine Lehre / ihren äusserlichen Beruff / ihren Eiffer für die Orthodoxie und Religion / die alten Gewohnheiten / und dergleichen Dinge mehr fürwenden / und doch inwendig reissende Wölffe sind: die nur damit umgehen / euch davon abzuhalten / daß ihr das Gute / so ihr höret / nicht zu Hertzen nehmen / noch euer Wesen und Leben bessern möget; sondern vielmehr auf dem breiten Wege / den ihr lange gegangen seyd / bleiben sollet / unter dem Vorwand / daß ihr ja längst Christen / und ja keine Heyden / keine Juden oder Türcken gewesen wäret / daß ihr euch nun erst bekehren soltet. Sehet / für solchen hütet euch / als für falschen Ptopheten. Was suchen sie anders / als wie sie euch von euren Lehrern / die euch das Wort GOttes verkündigen / abführen mögen? Wisset ihr aber euch nicht dessen zu erinnern / daß ihr auch vor diesem Altar auf uns

Ermahnung an die Zuhörer sich vor falschen Propheten zu hüten.

und ihren treuen Lehrern zu folgen.

gewie-

gewiesen worden / da es euch auf euere Gewissen gebunden ist / uns / als euren fürgesetzten Lehrern zu folgen / also / daß es euch an GOttes und Menschen Zeugniß nicht fehlet / so ihrs anders annehmen wollet? Darum werdet ihr keine Entschuldigung haben an jenem Tage: sondern so ihr also fortfahret / und nicht in euch gehet / noch **das Wort der Wahrheit / das in euch gepflantzet wird / und eure Seelen selig machen kan / mit Sanftmuth annehmet**; so wird traun euer Verdammniß desto gröſſer seyn / und werdet in die **äusserste Finsterniß hinaus gestossen werden / da Heulen und Zähn-Klappen seyn wird.** Und dieses darum / weil euch die Gnade wiederfahren ist / daß es euch deutlich und lauterlich vor Augen geleget worden ist / und ihr dennoch dem lautern Worte GOttes nicht habt glauben wollen / daß ihr errettet würdet von dem Tode. Jac. 1/21. Matth. 8/12.

Ihr aber / die ihr euch bishero von Hertzen bekehret habet zu demselbigen euren Heilande / JEsu Christo / als zu dem grossen Propheten / und habt seine Worte angenommen / und erkannt seine Stimme in seinen Knechten: ihr habt euch denn zu hüten / daß ihr den falschen Propheten nicht heuchelt / sondern nach der Lehre unsers Heilandes euch für ihnen fürsehet / und frölich und getrost fortfahret in eurem Christenthum. **Denn wer ist / der euch schaden kan / so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen / so seyd ihr doch selig.** Mein / was habt ihr für vergebliche Furcht / daß euch diese und jene schaden werden / und daß ihr / dem Leiden zu entgehen / euch noch so und so anstellen müßtet? Wer will euch schaden? So ihr den wahrhafftigen und grossen Propheten / JEsum Christum / erkennet / und ihm nachfolget: so habt ihr euch für keinem Propheten zu fürchten / sondern könnet freudig und getrost seyn. Hütet euch aber / daß ihr nicht ein ungerechtes Urtheil fället / und übels redet / da ihr nicht Ursach habt; sondern enthaltet euch vielmehr / daß nicht durch übeles Nachreden und Urtheilen euer Schatz verlästert werde: wandelt aber in der Stille / und beweiset euer Christenthum mehr **in der Krafft / als in Worten / darinn** ohne dem **das Reich GOttes nicht bestehet.** Denn das ist eine schlechte Kunst / daß man von Predigern übels reden kan: Um deßwillen ist einer nicht also fort bekehret. Manche beurtheilen und tadeln andere / die sich selbst noch nicht beurtheilet haben / sehen den Splitter an andern / und werden des Balcken in ihren eigenen Augen nicht gewahr. Es soll nicht also seyn / lieben Brüder. Manche dencken wol / wenn es nur wahr ist / was sie von Lehrern und Predigern sagen / und an ihnen richten / so hätten sie Ursach gnug bey andern dessen zu gedencken / und die Lehrer herdurch zu ziehen: prüffen aber nicht / ob es auch im Geiste der Liebe / des Erbarmens und Mitleidens / oder

Den falschen Propheten soll man nicht heucheln. 1. Petr. 3/13.14.

Von Predigern soll man nicht übels reden. 1. Cor. 4/19.

Wie man die Wahrheit von bösen Predigern reden soll.

zu anderer Erbauung und Besserung geschehe. Es werden leider offt von bösen Predigern Historien erzählet / und wird darzu gelachet / und hat man ehe seine Lust und Freude daran / an statt / daß man vielmehr darüber weinen / und sich über den Greuel der Verwüstung / der da stehet an der heiligen Stätte / betrüben solte. Denn ja kein schwerer Gerichte GOttes seyn kan / als wenn er ein Land mit falschen Propheten straffet / mit solchen Lehrern / die selbst den Weg GOttes nicht recht erkennen / lehren und darauf wandeln. Sihe / das ist ein grosses Gerichte / darüber man billich Blut weinen solte; Deßwegen auch ein jeder diß in sein Gebet nehmen / und GOtt demüthiglich bitten soll / daß er doch solche schwere Gerichte auswittern lassen / sich über sein armes Volck gnädiglich erbarmen / und ihnen Hirten nach seinem Hertzen geben wolle / die das Volck mit aller Treue weyden mögen.

Matth. 24 / 15. Falsche Propheten sind eine grosse Straffe.

Jer. 3 / 15.

Ja es mag ein ieder wohl darauf sehen / daß er mit rechtschaffenem und wahrhaftigem Hertzen darnach strebe / daß er sich desto mehr an die Worte CHristi möge halten / ie grösser der falschen Propheten und blinden Leiter ihre Schalckheit und Verführung ist. O wie leicht ist es / daß Kinder GOttes ihre Sinnen durch die Schalckheit der Schlangen von der Einfältigkeit in CHristo verrücken lassen! Denn Fleisch und Blut hats gar gerne / wenn die Pforte weit / und der Weg breit gemachet wird / wenn es / wie vorhin gesaget worden / heisset: das und das kan noch dabey stehen / u. s. f. Dafür / sage ich / solt ihr euch hüten / und desto mehr auf GOttes Wort sehen / und euch nicht daran kehren / wenn einer so / und der andere anders saget. Thut nur von Hertzen nach dem Worte GOttes / und lasset es eures Fusses Leuchte / und ein Licht auf euren Wegen seyn: so könnet ihr deß gewiß seyn / daß euch niemand verführen noch schaden werde. Denn wer nichts anders suchet / als daß er seine Seligkeit in CHristo JEsu möge finden; Wer bey dem Worte GOttes / als der einigen Richtschnur des Glaubens und des Lebens / fest und beständig hält / und dann sich über ein unverletzet Gewissen / beydes gegen GOtt und den Menschen zu behalten; Wer diese drey Stücke / sag ich / wohl in acht nimmt / dem will ich Bürge dafür seyn / daß er nicht werde verführet werden: Denn CHristus / den er allein suchet / ist viel zu getreu / daß er ihn sich solte aus den Händen reissen lassen: Das Wort GOttes ist viel zu lauter / daß es den Menschen / der sich an daßselbige hält / solte betrügen; Und so der Mensch seine Treue gegen GOtt beweiset / daß er durch dessen Kraft sein Gewissen nicht verletze / wie solte der verführet werden? Solte dann GOtt der HErr ungerecht seyn / daß er einen Menschen / er möge sich hüten / wie er wolle / dennoch in solche Gefahr solte gerathen lassen? Ach nein! sondern wo ihr werdet bey diesen dreyen

Damit man nicht verführet werde / soll man sich an das Wort CHristi halten /

und darnach thun; Ps. 119 / 105.

und sonderlich 3. Stücke wohl in acht nehmen. A. Gesch. 24 / 16.

Stü-

Stücken bleiben / so könnet ihr ausser aller Furcht der Verführung seyn / und werdet euch auch nicht mehr daran kehren / was dieser oder jener lehret. Ihr werdet selbst von GOtt gelehret werden / welches der rechte Weg sey / und werdet auf demselben frölich wandeln können / und mit der Kraft JEsu gestärcket werden / als fruchtbare Bäume / die rechten Früchte des Lebens zu tragen; ja ihr werdet treu geachtet werden von dem HErrn / daß ihr auch andere auf dem guten Wege stärcken / und die Schwachen / welche sich in die mannigfaltigen Streit-Händel / so unter den Gelehrten vorgehen / nicht schicken können / einfältiglich darauf weisen könnet / daß sie nach dem Worte GOttes wandeln / und ihr Vertrauen auf JEsum Christum setzen / und seinen Fußstapffen nachfolgen sollen / in der Zuversicht / daß der Ertz-Hirt / Christus JEsus / sie nicht werde irre gehen lassen.

Nun das sey dann zu diesem mal gesagt von falschen Propheten. Beschluß. Es lieget euch denn nun ob / daß ihr dieses Wort der Wahrheit in acht nehmet / künftig für falschen Propheten euch hütet / und dem Worte GOttes / und dem / von welchem es zeuget / nemlich JEsu Christo / sodenn auch seinen Knechten / die ihm in der Wahrheit dienen / desto treulicher nachfolget. Damit nun dieses geschehen möge / so demüthiget euch mit mir vor den allsehenden Augen unsers GOttes / und laßt uns mit einander andächtiglich also beten:

O Du heiliger / lebendiger GOtt und lieber himmlischer Vater! du wollest deine arme Christenheit mit väterlichen Augen gnädiglich ansehen! Ach GOtt! siehest du denn nicht / was für ein elender Zustand ist mitten unter denen / die sich Christen nennen? Wie verkehret es ist in allen Ständen / und wie auch so gar diejenigen / welche Lehrer / Leiter und Lichter seyn solten deines Volcks / selbst grossen theils verkehret und verfinstert sind / ja deinen Weg denen Menschen verkehren / und zerstören / den sie aufrichten und bauen solten? Ach du getreuer GOtt / laß dich solches gnädiglich erbarmen! Wie groß sind doch die Gewitter deines gerechten Zorns? Solten sie dann nicht bald ausgewittert haben? Soll deine Gnade nicht wieder aufgehen über deine Christenheit / daß du dich derselben selbst annehmest / und die Lämmer in deinen Busen sammlest / und die Schaf-Mütter führest / daß du Hirten gebest nach deinem Hertzen / die sich deiner Gemeine annehmen Gebet.

mit gutem und rechtschaffenem Hertzen / und sie weyden mit aller Treue? Ach du HERR der Erndte / sende doch Arbeiter in deine Erndte; denn du hast uns ja in eine Zeit gerathen lassen / da die Erndte groß ist / aber der Arbeiter so wenig sind. Getreuer und ewiger Vater / Ach! erbarme dich doch der einfältigen Menschen / welche sich von den so genannten Lehrern dieser Zeit führen und leiten lassen / nach ihrem eigenen Willen; Erbarme dich ihrer / o HErr! und gib ihnen Augen / daß sie sehen mögen / daß sie Lügen und Wahrheit von einander unterscheiden. Ach HERR / du getreuer GOtt! so weit ist es nun gekommen / daß / wenn man von den falschen Propheten redet / die Hertzen mit so vielem Argwohn eingenommen sind / daß es hart hält hindurch zu dringen / und das Wort der Wahrheit klar genug vor die Augen zu legen. Ja es ist so weit kommen / als zu der Zeit / da dein lieber Sohn / JEsus CHristus / noch auf Erden war / da Er sammt seinen Aposteln und Jüngern ein Verführer seyn und heissen mußte / diejenigen aber / so Diebe und Mörder waren / als die rechten Lehrer und wahre Propheten angesehen seyn wolten: Also ist es auch auf den heutigen Tag: diejenigen / so dein Volck ermorden / und um des Bauchs willen im Amte sind / wollen den Namen haben / daß sie Diener JESU CHristi seyn / und diejenigen / so Gut und Blut dran wagen / daß die armen Seelen mögen gewonnen werden / müssen falsche Propheten heissen. HErr / du getreuer GOtt! siehe doch einmal drein! Du weißt / wie es in diesen Jahren hergangen / da dein Werck kund worden / wie es ist verlästert / verschmähet und verfolget / und wie es mit so vielen sündlichen und ärgerlichen Lügen ist beschmitzet worden. Nun HErr / du hast deinem Volck ein kräftig Zeugniß gegeben. Denn ungeachtet / daß die Menschen dawider gewütet haben / so hast du dennoch dein Wort fortgehen lassen / und lässest es noch fortgehen täglich / daß die Stimme der Busse nun durch alle Lande / Städte und Dörffer erschollen ist / und man es nicht wehren können / daß dein Werck immer mehr und mehr überhand genommen / welches

die

die falschen Propheten für Verführung haben ausgeschryen. Darinnen ists kund worden / daß es dein Werck sey / daß sie es nicht haben wehren können. Das ist ihnen ein Zeugniß / so sie wider sich selbst fühlen müssen. Nun HERR / der du bishero deine Knechte mit vielem Segen geschmücket / und ihnen die wahren Kennzeichen gegeben hast: vermehre die Zahl deiner Knechte auf Erden / und vergeringere die Zahl der falschen Propheten / die das Volck verführen auf den breiten Weg. Denn es wird allenthalben voll Gottlosen / wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen; Wo aber dein Wort lauter und rein / und in der wahren Kraft gelehret wird / da siehet man / daß dein Werck überhand nimmt / und des Satans Reich zerstöret und zerrissen wird. Darum wollest du / o HErr! dein Werck fördern durch die Hand deiner Knechte / und iemehr und mehr hinzuthun / die mit grösserer Kraft hervor treten / als deine Knechte bisher gethan haben: auf daß das Reich des Satans zerstöret und zermalmet werde / damit die falschen Propheten bestehen mögen / wie ehemals die Baals-Pfaffen vor Elia bestunden. Das gib / o HErr / aus Gnaden! Fördere dein Werck / und mache des Teufels Werck-Zeuge zu schanden um deines Namens willen! Amen!

Anhang.

Von der rechten Beschaffenheit treuer Lehrer.

JEsus CHristus / der treue Hirte und Bischoff unserer Seelen / gibt in seiner Offenbarung im II. und III. Capitel deutlich zu erkennen / was er von einem wahrhafften Engel seiner Gemeine / das ist / von einem wahren Propheten und göttlichen Lehrer für Eigenschafften und Tugenden erfordere. 1. Seine Wercke sollen in GOtt gethan seyn / so daß er an denselben erkannt werden möge / wem er diene und angehöre. 2. In seiner Arbeit / die er zum Heil der Menschen übernimmet / sol er unverdrossen und unermüdet seyn / sintemal er weiß / daß seine Arbeit nicht vergeblich ist in dem HERRN / 1. Cor. XV, 58. 3. Ob er auch den Segen seiner Arbeit nicht vor Au-

Eigenschaften und Pflichten eines treuen Lehrers.

Off. Joh. 2 / v. 2. 3. 4. 5. 6.

Augen siehet / sol er doch gedultig seyn / vornemlich aber die Schwachen / Gebrechlichen und Elenden in seiner Heerde durch die Sanfftmuth Christi ertragen. 4. Wider die Gottlosen aber und Boßhafftigen sol er eifern / jedennoch nicht mit Unverstand / sondern in göttlicher Kraft und Weißheit / zu bessern und nicht zu verderben. 5. Er sol mit Erfahrung begabet seyn / und geübte Sinne haben / die schädliche und falsche Lehre von der gesunden und wahrhafftigen zu unterscheiden / und dahero wachsam seyn / die falschen Propheten zu entdecken / und sie als Lügner zu erfinden. 6. Wenn von andern Mühe gemacht / und der Warheit widersprochen wird / muß er seine Seele in Gedult fassen. 7. Keines weges sol er Creutz-flüchtig seyn / sondern vielmehr eine rechte Liebe zum Creutz haben / es täglich auf sich nehmen / in wahrer Verleugnung sein selbst / und es dem HErrn JEsu willig nachtragen. 8. Er muß tapffer seyn / und einer unbeweglichen festigkeit des Hertzens unter allen Stürmen und Anläuffen innerlich und äusserlich. 9. Auch in seinen geringsten Fehlern muß er ihm selbst nicht schmeicheln / sondern dieweil dem HErrn / welchem er dienet / an seinen Knechten sehr mißfället / wann sie die erste Liebe verlassen; und die gantze Gemeine Schaden davon hat / wann die erste Brünstigkeit ihrer Lehrer ins Abnehmen kommet; muß er in steiger Ubung der täglichen Busse / und der Erneuerung im Geiste / und der Erniedrigung sein selbst seinen Wandel führen. 10. Er sol die Heiligkeit des HERRN an seiner Stirn zu tragen von Hertzen trachten / Hoffarth aber und alle Unreinigkeit von Hertzen fliehen und hassen. 11. Er sol die Armuth so lieben / als andere grossen Reichthum. 12. So ihm von den Gleißnern / die des Satans Schule sind / und nicht eine Gemeine JEsu Christi / einige Schmach angethan / oder übels nachgeredet wird / doch also / daß sie daran lügen / sol er dasselbe gern vertragen und erdulten. 13. Er sol sich für keiner Widerwärtigkeit fürchten / vielmehr aber allezeit des schlimmsten Tractaments gewärtig seyn. 14. Bis in den Tod sol er seinem HErrn getreu seyn. 15. Und so sol er dann auch in Lebens-Gefahr die Standhafftigkeit seines Glaubens beweisen. 16. Kein Aergerniß / so von andern gegeben wird / sol er mit seinem Wissen und Willen zu anderer Schaden überhand nehmen lassen / sondern demselben widerstehen in der Kraft GOttes / so viel an ihm ist. 17. Keinen Seelen-gefährlichen Irrthum noch Ubelthat sol er aus Heucheley / Menschen-Furcht / Fahrläßigkeit oder andern bösen Grunde unter die Banck stecken / sondern vielmehr acht haben / daß nicht etwan eine bittere Wurtzel aufwachse / und Unfriede anrichte / und viel durch dieselbige verunreiniget werden Hebr. XII, 15. 18. Wann er den sündlichen und verderbten Zustand des ihm anvertrauten Volcks ansiehet / sol er sich zu einer Mauer machen /

c. 2 / 8. 9. 10. 11.

c. 2 / 12. 13. 14. 15. 16. 17.

chen/ und wider den Riß stehen gegen dem HErrn für das Land/ daß ers nicht verderbe (Ezech. XXII, 30.) nach dem Exempel Mosis/ Jeremiä/ Daniels und anderer treuen Knechte GOttes/ die sich wegen der Sünden ihres Volcks so vor dem HErrn gedemüthiget/ gleich als ob sie eben dieselbigen Sünden mit dem Volck begangen hätten/ und gleicher Straffen werth wären/ so gar auch verbannet und verworffen zu werden (Röm. IX, 3.) 19. Sein Glaube sol recht lebendig und seine Liebe recht brünstig seyn/ so/ daß jener alle Wege in dieser thätig sey. 20. Gegen die Armen und Elenden sol er vornemlich eine zarte Liebe haben/ und für sie sorgen wie ein Vater. 21. In der Tugend und allem guten sol er täglich wachsen und zunehmen/ so/ daß seine letzten Wercke die ersten übertreffen. 22. Gegen diejenigen/ welche Irrthum lehren/ und die Knechte GOttes verführen/ oder zu heimlichen Schanden und Lastern Gelegenheit geben/ sol er sich mit Ernst setzen. 23. An der Wahrheit sol er treulich und bis ans Ende halten/ und wohl auf sich selbst acht haben/ daß er behalte/ was er hat/ bis der HErr komme. 24. In der Treue gegen GOtt sol er beharren/ damit er überwinde/ und die Wercke/ so ihm der HErr anbefohlen hat/ vollende. 25. Er sol sich nicht kehren an die Meynung/ so die Welt von ihm hat/ sich dabey nicht aufhalten/ noch sich darauf verlassen/ als wodurch er sich vergeblich aufblehen würde: sondern vielmehr bedencken/ daß keiner weiter etwas sey/ als das/ was er vor GOtt ist. 26. Sein Eifer und Wachsamkeit für die Wohlfahrt derer jenigen/ welche scheinen dem Verderben am nächsten zu seyn in der Gemeine/ sol offenbar seyn. 27. Nicht weniger sol er seiner eigenen Vollendung mit Ernst und Eifer nachjagen/ und den ihm anbefohlnen Dienst völlig auszurichten trachten. 28. Sein Hertz und Gemüth muß allezeit mit den Pflichten seines Amts beschäfftiget seyn. 29. Er muß wachen und sich zum Tode bereiten/ (oder vielmehr zum seligen Eingange in das ewige Reich unsers HErrn JEsu CHristi) wie ein Knecht der auf seinen HErrn wartet. 30. Er muß suchen die Seelen in ihrer Unschuld und von der Welt unbefleckt zu behalten. 31. Er sol sich befleißigen/ die Heiligkeit/ Gütigkeit/ und hohe Majestät des HErrn JEsu in seiner Gemeine zu erkennen und vor Augen zu haben/ und ihn von Hertzen als den jenigen zu ehren/ der den Schlüssel zu den Hertzen der Menschen hat/ dahinein zu gehen/ und sie für der Sünde zuzuschliessen/ wenn er wolle. 32. Eine wahrhafftige Liebe und Treue gegen das Gesetz und Wort GOttes sol in seinem Hertzen wohnen. 33. So lange als es GOtt gefällt/ ihn in der Gedult zu üben/ sol er darinnen gern und willig aushalten. 34. Er sol treu seyn in der empfangenen Gnade/ und die Gelegenheit nicht aus den Händen lassen/ das gute zu thun/ dazu er Berufs wegen verbunden ist. 35. Er sol brünstig

c. 2/ 19. 20. 24. 25. 26.

c. 3/ 1. 2. 3. 4.

c. 3/ 7. 8. 9. 10. 11.

c. 3/ 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.

stig seyn im Geist/ und sich für aller Lauigkeit mit Fleiß hüten. 36. Er sol mit demüthiger und aufrichtiger Seele seine Fehle und Gebrechen allezeit gern erkennen. 37. Ohn Aufhören muß er um Wachsthum der Liebe und des Eifers bitten. 38. Er sol JEsum CHristum in seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit anziehen. 39. Er sol sich dahin bearbeiten/ daß er sich selbst immer tieffer und gründlicher erkennen möge. 40. Alle Züchtigungen sol er von der Hand des HErrn annehmen/ als Zeichen seiner Liebe und seines Willens ihn zu reinigen/ und seinen Eiffer zu erwecken. 41. Er sol sich in dem Zustande bewahren/ daß er allezeit vor GOtt treten könne/ Rechenschafft abzulegen. HErr JEsu/ gib mir/ und allen/ welche nicht dem Namen nach/ sondern in der That und Wahrheit deine Knechte zu seyn begehren/ daß wir diesen Spiegel nicht allein täglich vor Augen haben/ unsere Unvolkommenheit zu erkennen/ und uns zu demüthigen/ sondern daß wir auch deine Klarheit schauen/ wie in einem Spiegel mit aufgedecktem Angesichte/ und selbst verkläret werden in dasselbige Bilde von einer Klarheit zu der andern/ durch den Geist des Neuen Testaments/ Amen!

Am IX. Sonntage nach Trinitatis.

Die wahre Klugheit der Berechten.

Gehalten anno 1696.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Sir. 51/ 26. 27.

GEliebte in JEsu CHristo/ unserm hochverdienten Heilande. Wenn uns Sirach in seinem Zucht-Büchlein beschreiben will/ wie er zur wahren Weißheit gelanget sey/ so brauchet er unter andern c. LI, 26. 27. diese Worte: **Ich hub meine Hände auf gen Himmel/ da ward meine Seele erleuchtet durch die Weißheit/ daß ich meine Thorheit erkante.** In welchen Worten er uns denn das eigentlichste und wichtigste Mittel vorhält/ wodurch alle und jede zu der wahren Weißheit gelangen können. **Ich hub**/ saget er/ **meine Hände auf gen Himmel.** Denn es hat GOtt der HErr uns das Gebet nicht allein aufgeleget als eine Pflicht/ sondern er hat es auch als ein Mittel geordnet/ wodurch wir allen Segen erlangen können/ daher man auch dasselbe zuförderst recommendiren soll;

Mittel zur wahren Weisheit zu kommen.

soll; bevor ab / da alle Ubungen der Gottseligkeit in das Gebet gleichsam einzuwickeln / und durch dasselbe zu heiligen sind. So hat nun auch Sirach das Gebet als ein Mittel gebrauchet / die wahre Weißheit zu erlangen / und schreibets dessen Erhörung zu / daß er sie erlanget **Da ward** / saget er / **meine Seele erleuchtet durch die Weißheit** / nemlich durch die wahre himmlische Weißheit / die da **nicht von unten / sondern von oben her kömmt** / Jacob. III, 17.) **daß ich meine Thorheit erkannte.** Mit welchen letzten Worten er zugleich die wahre Eigenschaft der Weißheit anzeiget / daß sie nemlich den Menschen nicht erhebe und stoltz mache / wie die fleischliche und irdische Weißheit thut / darinne die Menschen nur einen Vorzug und Ruhm vor andern suchen: sondern sie erleuchte vielmehr also / daß der Mensch vor allen Dingen seine Thorheit erkennen lerne. Der wahren Weisheit Eigenschaft.

Geliebte in dem HErrn JEsu / es wird uns an dem heutigen Tage gute Gelegenheit und Anlaß von unserm Heilande JEsu CHristo gegeben / um die wahre Klugheit und Weißheit bekümmert zu seyn / wenn er sich darüber im Evangelio beklaget / daß die **Kinder dieser Welt klüger sind in ihrem Geschlecht / als die Kinder des Lichts** / und diese (die Kinder des Lichts) dadurch aufwecket / daß sie auch klüglich wandeln sollen in ihrem Geschlecht. Dieweil wir nun darzu von unserm Heilande selbst ermuntert werden / was lieget uns denn mehr ob / als daß wir auch vor allen Dingen unsere Hände aufheben gen Himmel / und den HErrn unsern GOtt bitten / daß er uns durch die wahre Weißeit erleuchten wolle / auf daß wir unsere Thorheit erkennen mögen? Das lassen wir denn billich auch das erste seyn in dieser Stunde / und ruffen den Vater der Weißheit demüthiglich um seine Gnade / und um den Beystand des heiligen Geistes an in einem gläubigen und andächtigen **Vater Unser** ꝛc. Ermunterung zur wahren Klugheit.

Evangelium Luc. XVI, 1-9.

JESUS sprach aber zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann / der hatte einen Haußhalter / der ward vor ihm berüchtiget / als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er fordert ihn / und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haußhalten / denn du kanst hinfort nicht Haußhalter seyn. Der Haußhalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein HErr nimmt das Amt von mir / graben mag ich nicht / so schäme ich mich zu betteln. Ich

weiß wohl / was ich thun will / wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde / daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn / und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff / setze dich / und schreib flugs / funffzig. Darnach sprach er zu dem Andern: Du aber / wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff / und schreib achzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haußhalter / daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger / denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf daß / wenn ihr nun darbet / sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Eingang.

JEsus sprach aber auch zu seinen Jüngern. Also / Geliebte in demselben fänget sich unser verlesenes Evangelium an. Denn ob wol aus dem nachfolgenden / insonderheit aus dem 14. vers eben dieses XVI. Cap. Lucä erhellet / daß auch Pharisäer zugegen gewesen / da der HErr JEsus dieses Stück vorgetragen / (Denn es heisset: das alles höreten die Pharisäer auch) so deutet doch der Heilige Geist mit diesen Worten an / daß unser HErr JEsus sich insonderheit dabey zu seinen Jüngern gewandt / und mit ihnen geredet habe. Dadurch wird uns dieses zur Lehre gegeben / daß Niemand dencken soll / er sey so weit kommen / daß ihn dieses Evangelium nicht angehe / sondern vielmehr glauben / daß er auch seine Lection finde / gesetzt daß er auch der allerliebste Brust-Jünger unsers HErrn JEsu wäre. Wolan denn! Weil dieses Evangelium zwar alle ohn Unterscheid / insonderheit aber diejenigen angehet / welche durch wahren Glauben sich an den HErrn JEsum halten / und ihm nach zufolgen von Hertzen trachten: so lasset uns desto aufmercksamer seyn; und je mehr wir in unserm Hertzen uns bereits erwecket befinden zur Liebe Christi / jemehr lasset uns glauben / daß JEsus insonderheit mit uns rede.

Dieses Evangelium gehet alle an.

Wir wollen denn aus diesem verlesenen Evangelio handeln

Vortrag.

Von der wahren Klugheit der Gerechten.

Und zwar also / daß wir erwägen

I. Wie wir von unserer Thorheit mögen errettet werden. II. Wie

II. Wie wir zur wahren Klugheit der Kinder des Lichts gelangen sollen.

Gebet.

Getreuer Heiland / JEsu Christe / der du uns selbst von GOtt zur Weißheit gemacht bist / erleuchte uns durch deinen Geist / und laß dein Wort bey uns allen gesegnet seyn / daß wir mögen unsere Thorheit erkennen / und zur wahren Weißheit der Kinder des Lichts gelangen / auf daß auch wir des Lichts Erben seyn mögen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. I. Wie wir von der Thorheit zu erretten / da denn eigentlich Thorheit allhier ist /

WAnn wir denn nun / Geliebte in dem HErrn JEsu / I. zu erwägen haben / **Wie wir von der Thorheit mögen errettet werden:** so haben wir zu mercken / was man eigentlich **Thorheit** nennet. Solches sehen wir alsbald in dem Evangelio an dem ungerechten Haußhalter / von welchem es heißt: **Es war ein reicher Mann / der hatte einen Haußhalter / der ward vor ihm berüchtiget / als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er fordert ihn / und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haußhalten / denn du kanst hinfort nicht Haußhalter seyn.** Es hätte ja dieser Haußhalter bey seiner Haußhaltung billich erwägen sollen / daß er nicht seines Gefallens leben dürffte / sondern daß er unter einem Herrn stünde. Und da er solches nicht that / so begieng er eine grosse Thorheit. Auf gleiche Weise ist es eine Thorheit / und zwar die allergrösseste Thorheit / daß ein Mensch seinen GOtt und HErrn nicht erkennet. Dahero auch der Prophet Esaias am I. Cap. v. 3. diese Thorheit so nachdrücklich vorstellet / daß er saget / ein Mensch werde dadurch ärger als ein Vieh: **Denn es kennet ein Ochse und Esel die Krippe seines Herrn;** aber die Menschen wollen den HErrn ihren GOtt nicht erkennen.

1. Wenn man GOtt seinen HErrn nicht erkennet.

Bedencket dieses zu erst / wenn ihr wollet **von der Thorheit errettet** und befreyet werden / ob ihr diesen reichen Mann / nemlich den / der Himmel und Erden erschaffen / aus dessen Hand ihr nehmet / was zu euers Leibes und zu eurer Seelen Erhaltung dienet / recht erkennet / euch zu ihm als zu eurem HErrn haltet / und hinwiederum seiner Gnade und liebreichen Gemeinschaft gewürdiget seyd? So viel euch an der Erkänntniß dieses HErren ermangelt / so viel Thorheit stecket in eurem Hertzen. Darum sehet zu / daß ihr dieses vor allen Dingen recht ins Hertz und Gemüthe fasset. Schande ists ja wol zu sagen / daß die meisten alt werden / und sich Christen nennen lassen / und dennoch weder GOtt / noch ihren Heiland Christum erkennen.

Denn viele Christen erkennen GOtt und Christum nicht;

Gott ist den meiste so fremde/ als ob er ihnen niemals wäre geprediget worden. Den Namen führet ja wol jederman in dem Munde/ und rühmet sich dessen; aber wenn man auf das Hertze siehet/ wie fremd/ wie unbekant ist man doch mit GOtt? Und diesen grossen Fehler/ darinn der Grund aller Thorheit lieget/ soll der Mensch nicht geringe achten. Zwar wirds keiner gerne gestehen wollen/ daß er in solcher Thorheit stecke/ daß er GOtt nicht erkenne; (wie denn auch Jsrael nach dem Fleisch solches nicht bekannt hat/ denn sie meyneten ja/ daß sie kenneten den GOtt Abrahams/ Jsaacs und Jacobs/ welchen sie auch ihren Vater nenneten) aber das ist noch nicht die rechte Erkänntniß GOttes/ daß man sich äusserlich zur Gemeine GOttes hält/ (gleichwie auch Jsrael that) sondern **GOtt ist ein Geist**/ und also muß er auch **im Geist und in der Wahrheit** erkannt und **angebetet** werden/ wie unser Heiland uns lehret/ Joh. IV, 24.

Joh. 4/ 24.

Nicht allein aber gehet dieses die Welt an/ welche ja freylich unbekant genug ist mit GOtt; sondern es soll dieses auch die Kinder GOttes erwecken. Es lasse sich ja keiner düncken/ daß er mit GOtt sich schon so bekant gemacht habe/ daß er nicht noch viel näher mit ihm vereiniget werden könte. Es wird ein jeder bey sich befinden können/ wie ihm an der seligen Gemeinschaft mit GOTT/ seinem HErrn/ noch so gar viel fehle. Gleichwie ich mich hier nicht auszunehmen begehre: also hoffe ich ja nicht/ daß einer unter euch sich ausnehmen/ sondern ein jeder seine Thorheit erkennen werde. Ach! es findet sich bey einem jeden unter uns/ daß wir GOtt von Jugend auf nicht genug gesuchet haben. Dencket nur ein wenig zurücke auf euere vorige Jahre/ wie schlecht ihr euch habt lassen angelegen seyn GOtt den HErrn zu erkennen. Wie mancher Tag/ wie manche Stunde ist verflossen/ darinne ihr euer Hertz auf viel andere Dinge gewendet habet/ als auf die Erkäntniß euers Gottes? Jst es dann nicht die allergröste Thorheit/ daß wir das allerbeste hindan gesetzet? Denn **das ist das ewige Leben**/ spricht Christus/ **daß sie dich/ Vater/ daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen.** Joh. XVII, 3. So ist dann das ewige Leben selbst von uns wenig geachtet/ wenn wir so wenig den grossen GOTT/ als unsern HErrn in der Wahrheit zu erkennen/ und zu ehren bekümmert gewesen sind.

auch die Kinder GOttes nicht genug.

Ferner wird uns in dem Evangelio noch eine Art der Thorheit angedeutet/ wenn unter dem **Bilde** des ungerechten **Haushalters** uns zu Gemüthe geführet wird/ **wie die Menschen so gar wenig in acht nehmen/ was ihnen von GOtt anvertrauet ist.** Jst einer ein Haushalter/ so muß er ja wissen/ was ihm zu verwalten anvertrauet und übergeben worden. Weiß

2. Wenn man nicht in acht nimmt/ was uns von GOtt vertrauet ist.

er

er das nicht / wie will er denn seiner Haushaltung recht vorstehen ? Welche Thorheit ist es denn nun von uns Menschen / daß wir so gar nicht bedencken / was uns GOtt gegeben und anvertrauet hat ? Nach dem **ersten Artickel** / daß er uns Leib und Seele / und was zu derselben Erhaltung gehöret / hat gegeben ? Nach dem **andern Artickel** / daß er uns CHristum geschencket / welcher uns durch Leiden des Todes von der Hölle erlöset / und die Güter der ewigen Seligkeit zu wege gebracht hat. Nach dem **dritten Artickel** / daß er seinen Heiligen Geist über uns ausgegossen / uns durch denselben zum Evangelio beruffen hat : auch uns ferner mit seinen Gaben erleuchten / im rechten Glauben heiligen und erhalten / und endlich das ewige Leben geben will ? Ach ! solte man da alle diese **Haupt-Wohlthaten** besonders erwägen / wie würden wir gestehen müssen / daß wir am allerwenigsten bedacht / was uns anvertrauet worden. Wer bedencket doch wol die geringern Wohlthaten GOttes / welche doch anders nicht als Vergleichungs-Weise gering können genennet werden ? Wer dancket GOtt dem HErrn dafür / daß er ihm **Gesundheit** gegeben / so ja gewiß unter den leiblichen Wohlthaten eine der vornehmsten ist ? Wer dancket ihm / daß er uns **friedsame** Zeiten giebet / und obgleich um uns her die Kriegs-Flamme alles verzehret : er dennoch unser so gnädig verschonet / die wir doch mit unsern Sünden GOtt nicht weniger beleidiget haben / als unsere Nachbaren / welche solche Krieges-Glut betroffen hat ? Geschiehets gleich mit dem Munde / so geschiehets doch von den wenigsten mit dem Hertzen. Geschiehets in dem **Leiblichen** / daß man etwa saget : GOtt Lob / der uns ein fruchtbar Jahr gegeben hat : so vergessen wir doch das vornehmste / nemlich das Ewige und **Himmlische**. Solte man da nicht täglich seine Knie beugen vor GOtt dem lebendigen / und ihm dancken / daß er uns seinen Sohn JEsum CHristum gegeben / und mit demselben alles geschencket hat ? Ingleichen / daß er seinen heiligen Geist will zu uns senden ? Aber an diese Wohlthaten unserer Heiligung wird so gar wenig gedacht / daß man sich auch darum fast nicht bekümmert / wie man solche erlangen möge. So sollen wir denn nun wissen / daß ja eben das gewiß eine grosse Thorheit ist. Wir haben ja alles von GOtt / wir mögen ansehen / was wir wollen ; es komme uns so geringe vor / als es wolle / so können wir gewiß seyn / daß wir über das / was uns GOtt gegeben / von GOtt zu Haushaltern bestellet seyn.

Denn da wir den nicht betrachtet die Haupt-Wohlthaten GOttes;

auch nicht die geringern Wohlthaten.

Noch eine **grössere Thorheit** aber ists / die sich findet an dem ungerechten Haushalter / daß er die **anvertraueten Güter umbringet. Denn er ward berüchtiget vor seinem Herrn / als hätte er ihm seine Güter umbracht.** Diese Thorheit findet sich nun auch insgemein bey uns Menschen

3. Wenn man die anvertrauten Güter umbringet /

welches aus Unerkänntlichkeit der Gaben GOttes herkömmt.

schen in den verliehenen Gütern und Wohlthaten GOTTes. Wenn einer die **Gaben GOttes** nicht recht bedencket / so bringet er dieselbigen gewißlich um. Wer nicht weiß / was die **Gesundheit** vor eine grosse Gabe GOttes ist / der wird sich auch leichtlich verleiten lassen / sich durch Unmäßigkeit / Unzucht / und andere dergleichen Sünde / Schande und Laster um dieselbe zu bringen. Einer der nicht bedencket / was es vor ein grosses Gut von GOtt dem HErrn sey / daß er uns unsere **leiblichen Sinne** / nemlich Schmäcken / Hören / Sehen / Riechen / Fühlen giebet / wie will er ihm dafür dancken? Vielmehr wird er solche Güter verderben / oder anders anwenden / als sie angewendet werden solten. Also pflegets nun noch mehr in den geistlichen Wohlthaten zu geschehen. Wenn einer nicht recht verstehet / wie sauer er seinem himmlischen Vater zu erlösen worden sey / indem es seinen lieben Sohn gekostet hat: so wird er gewiß die Gnade GOttes nur auf Muthwillen ziehen. Es ist hier abermal zu bedencken / daß es geheissen: **Er sprach zu seinen Jüngern.** Es soll ein ieglicher solches bedencken / und wohl bey sich erwägen / wie er so viel Güter und Gaben von GOtt empfangen habe / und wie er dieselbe meistens umbracht / oder doch nicht also angewendet / wie es hätte seyn sollen / daß er sie nicht noch besser hätte verwalten können.

4. Wenn man die letzte Rechnung nicht bedencket /

Von dem ungerechten-Haushalter ward dann **die Rechnung gefordert** / welche Anforderung seine Thorheit offenbaret / daß er derselben nicht eingedenck gewesen. Er verprassete seines Herrn Gut / und gieng damit um / als wenn es sein Gut wäre / und der Herr keine Rechnung davon suchen würde / er schlug das gantz aus dem Sinn / daß er dafür einmal würde Rechenschaft geben müssen / und daß es auch die Länge nicht bestehen könne. Aber er mußte doch endlich zur Rechnung hervor / es heißt im Evangelio: **Der Herr fordert ihn / und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haußhalten / denn du kanst hinfort nicht Haußhalter seyn.**

welche doch gewiß gehalten werden wird.

Und also wird es nun von uns allen einmal auch heissen / wie Paulus saget 2. Cor. V, 10. **Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfahe nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse.** Daß diese Wahrheit nicht recht bedacht wird von vielen / ist dann ja wohl eine Thorheit zu nennen. Denn so dieses von dem Menschen allezeit recht erwogen und betrachtet würde / daß er für alles Rechenschaft geben müßte / ach! so würde er ja gewiß auf seine richtige Rechnung bedacht seyn. Wenn ein verständiger Mann auf Rechnung sitzet / wie machts doch derselbige? Er siehet / daß er alles auf das genaueste aufschreiben / und seine Rechnung in guter Richtigkeit

Wie man auf richtige Rech-

halten

halten möge / auf daß / wenn Rechnung von ihm gefordert wird / er alles vorlegen / bezeugen und beweisen könne / und man keine Schuld an ihm finde. So würde es denn auch gewiß beschaffen seyn / wenn der Mensch daran gedächte / daß er noch auf Rechnung hier sitze / und für alles genaue Rechenschaft geben müsse. Das wollen wir in einigen Exempeln ein wenig klärer vor Augen legen. Wenn ein Mensch bedächte / wie er für alle Tage / alle Stunden / und Augenblicke GOtt dem HErrn Rechenschaft geben müßte: wie würde er bey einer jeglichen Stunde gedencken / ob er auch diese Stunde / diesen Augenblick recht / GOTT dem HErrn zu Ehren / anwende / damit / wenn nun das Zeit-Register einmal an jenem Tage würde hervor gesucht / und seine Lebens-Zeit vor Gerichte gestellet werden / er da wohl bestehen / und in seiner Rechnung nicht zu schanden werden möge? O wie würde er da mit Bedachtsamkeit darauf sehen / daß er doch zu allen Zeiten nichts anders thun möge / als was GOtt dem HErrn wohl gefiele! Da soll nun ein jeglicher in sein Leben zurücke gehen / und bedencken / in welcher Thorheit er von seiner Jugend an gestanden / und wie manche Zeit ihm verstrichen / welche er nicht zu GOttes Ehren angewendet. Wie will er alsdenn bestehen / wenn es nun zur Rechnung kommen / und heissen wird: **Thue Rechnung** von der Zeit / die du erlebet hast / sihe / da stehet in deinem geführten Leben: an dem und dem Tage bin ich in dieser Gesellschaft gewesen / da man unnütze Reden geführet / da man seinen Nächsten zur Banck gehauen / da man gefressen und gesoffen / da man seine Gesundheit verderbet / und andere unnütze Dinge verübet; die und die Stunde habe ich mit Spielen / mit Tantzen und Springen / und mit anderer weltlicher Wohllust hingebracht? Siehe / das alles wird in deiner Rechnung stehen / da wirst du müssen hören / wie du manchen Tag so wenig an GOtt gedacht hast / weder Morgen noch Abend-Segen recht gebetet / sondern bist als ein Vieh dahin gegangen / und hast deines Schöpffers vergessen. O wie wilt du deßwegen in deiner Rechnung bestehen? Ingleichen wenn dir wird zu Gemüthe kommen / daß du in den Tagen deines Lebens am allermeisten auf das Zeitliche gesehen / hingegen am wenigsten an den HErrn deinen GOtt gedacht hast / wie wilst du da in deiner Rechnung auskommen?

nung bedacht.

Erwägung wie man so manche Zeit und Stunde übel zugebracht.

Ferner erwäge: Wenn du Rechenschaft geben solst von allen deinen Gliedern / welche dir GOtt gegeben hat / ob du auch dieselben GOtt zu Ehren / und deinem Nächsten zum Dienste angewendet / ob du sie zu **Waffen der Gerechtigkeit begeben** / Rom. VI, 13. und du befindest im Gegentheil / daß du sie mit aller weltlichen Hoffart geschmücket / und deinem GOTT zu Unehren gebrauchet / daß du etwa aus Christi Gliedern Huren-Glieder gemacht / deine Hände ausgestrecket deinem Nächsten darmit zu schaden / deine

Wie man mit seinen Gliedern gesündiget /

Ohren dahin gegeben/böses und unnützes Geschwätze zu hören/ und deinen Mund und Zunge gewöhnet böses zu reden/ ingleichen deine Augen gebrauchet/ die Eitelkeit und Thorheit dieser Welt anzuschauen; wie wilst du da bestehen?

und wie man GOttes Wort und so manche Predigt vergeblich und ohne Besserung angehöret.

Bedencke noch weiter: Wenn du dermaleinst Rechnung thun solst von dem Worte GOttes/ das du in deinem Leben gehöret hast/ wie wilst du da zu rechte kommen? Denn du kanst ja gewiß seyn/ daß diejenigen Worte/ welche dir zu deiner Seligkeit vorgesaget werden/ nicht etwa in den Wind gehen/ und in der Luft verschwinden; sondern daß sie alle bey dem HErrn angeschrieben sind. Sollen die Menschen dermaleinst **Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Wort/ das sie geredet haben**/ Matth. XII, 36. wie werden sie nicht müssen Rechenschaft geben von einem jeglichen Worte **GOttes**/ das sie ohne Frucht angehöret/ sintemal es ja nicht Menschen/ sondern GOtt ausgesprochen hat/ und den Menschen verkündigen lassen? Da dencke nun an alle Predigten/ die du in deinem gantzen Leben angehöret hast/ an alles Lesen des göttlichen Worts/ an alle Vermahnungen/ die du auch von deinen Eltern/ von deinen Vorgesetzten/ und von andern guten Freunden gehöret hast/ wie hast du dieses alles angewendet und zur Kraft kommen lassen? Hat auch jedes Wort Frucht getragen? Denn es ist ja das Wort GOttes der edle Saame/ welches/ wenn es der Mensch nicht verhindert/ hundertfältige Frucht tragen kan: Es ist keine göttliche Wahrheit so geringe/ wenn sie dem Menschen kund und offenbar wird/ daß sie nicht kräftig wäre/ hundert ja wohl tausendfältige Frucht bey dem Menschen zu bringen. Da solst du denn nun bedencken/ wie du die Kraft und Frucht an deinem Hertzen vielmal versäumet/ wie viel tausend und aber tausend Worte geredet worden sind/ die du nicht hast in acht genomen/ die du entweder vor deinen Ohren hast vorbey gehen lassen/ und sie gar nicht beobachtet; oder/ so du sie gehöret/ hast du dem Satan Raum gegeben/ daß er das Wort von deinem Hertzen wieder weggenommen hat/ daß es ja nicht hat Frucht bey dir bringen können. Wenn du auch da bedenckest/ wie du manchmal in deinem Gewissen überzeuget worden bist/ du seyst gemeynet; und hast dennoch darwider muthwillig und freventlich gehandelt/ und der Wahrheit bey dir nicht Raum und Platz gegeben. Wenn es nun wird heissen: **Thue Rechnung** von einem jeglichen Worte GOttes/ das du gehöret und gelesen hast/ das dir gesaget und vorgehalten worden/ wie wilst du vor GOtt bestehen? Sihe/ ist das nun nicht eine schreckliche Thorheit/ daß wir wissen und bekennen/ wir müssen einmal Rechnung vor GOtt thun/ es soll am jüngsten Tage alles kund und offenbar werden/ und nehmen es doch nicht zu Hertzen/ daß wir solche

Drum ists Thorheit die letzte Rechnung nicht bedencken.

Rech-

Rechnung noch vor uns haben / daß wir etwa sehen möchten / wie wir dermaleinst bestehen wolten ? Weil denn nun solches alles nicht allein von den Kindern dieser Welt / sondern auch von den Kindern des Lichts wird gefordert werden / so soll auch ein jeglicher daran gedencken ; Und so würden wir von unserer Thorheit können errettet werden. Denn um deswillen müssen wir unsere Thorheit erkennen / damit wir davon befreyet werden.

In dem Evangelio vernehmen wir / daß der Haushern seinen Haushalter also zur Erkänntniß seiner Thorheit brachte / daß **er ihn vorforderte** / und **zu ihm sprach : Wie höre ich das von dir** ? Er ließ ihn nicht ferner in solcher seiner ungerechten Haushaltung handthieren / sondern stellets ihm vor / daß er ihm seine Güter umbracht habe. Also ist dann auch da der Anfang / daß wir von unserer Thorheit errettet werden / wenn uns GOTT der HErr sein Wort predigen lässet / dadurch wir in unserm Gewissen von unsern Sünden überzeuget werden. Darum soll der Mensch ihm das sehr lieb seyn lassen / ja viel lieber als köstliches Gold / wenn ihm iemand die Wahrheit saget / und ihm seine Thorheit zu erkennen giebet. Wie eitel und thöricht sind aber die Menschen darinne / daß die wenigsten das recht ertragen können / wenn ihr Gewissen gestrafft und überzeuget wird / daß sie unrecht thun. Da zürnen sie ihrem Bedüncken nach billig / wenn sie gedencken / der Prediger möge auf sie gezielet haben : Da sie doch im Gegentheil ihm am allermeisten solten Danck dafür wissen / wenn auch sie durchs Wort GOttes getroffen waren. Ach es lasse sich ja niemand düncken / er sey schon so weit / daß er seine Thorheit nicht weiter erkennen dürffe. Gewiß / je weiter der Mensch in seinem Christenthum fortgehet / ie mehr findet er die Thorheit seines Hertzens. Darum sollen wir nicht stoltz seyn / daß wir wolten dencken : Ey ! du wirst ja kein Thor und Narre seyn : Denn vor GOtt dem HErrn müssen wir uns alle für Thoren und Narren erkennen / und also nur dahin sehen / daß wir doch ja unserer Thorheit mögen inne werden. Ach ! liesse man dieses seine tägliche Sorge seyn / daß man seine Sünde und Elend immer besser erkennen möchte / und rechtfertigte sich nicht darinnen / sondern erkennete es gerne / worinne man thörlich gethan hätte : es würde dieses gewiß ein gar nachdrückliches Mittel seyn / daß man von der Thorheit iemehr und mehr befreyet würde. So lange aber diese Erkänntniß nicht haften will / daß der Mensch dem Worte GOttes recht gebe / sondern er streitet und ficht dagegen / und will klüger seyn als diejenigen / welche ihm seine Thorheit unter Augen stellen / so lange kan ihm nicht geholffen werden. Darum soll das das **erste** seyn / daß wir uns zur **Erkänntniß der Thorheit** bringen lassen.

5. Wenn man sich nicht gern will bestraffen lassen.

Alle Thorheit hat ein jeder Christ wohl zu erkennen.

Was thut aber der Hauß-Herr ferner? Er fordert Rechnung / indem er saget: **Thue Rechnung von deinem Haushalten.** Sihe! so werden auch wir von unserer Thorheit errettet und befreyet / wenn uns GOtt der HErr zur Rechnung fordert. Zwar wie wir bereits aus der 2. Cor. V. v. 10. gehöret haben / so sollen **wir alle vor den Richt-Stuhl Christi** zur Rechnung gefordert werden: Aber bis dahin sollen wir es nicht sparen / sondern die Rechnung soll vorhergehen / ehe wir dorthin gelangen / da es ietzo noch in der Zeit der Gnaden ist. Solches thut nun GOtt der HErr / wenn er entweder dem Menschen das Wort seiner Wahrheit also kräftiglich lässet vorlegen / daß ihm sein Gewissen aufwachet / und er anfähet über seine Sünden / welche er begangen hat / zu zagen. Oder / es geschicht auch wol / wenn GOtt der HErr den Menschen in eine Kranckheit / oder sonst in Noth und Elend gerathen läßt. Denn so lange die Menschen noch keine Trübsal / Kranckheit und Unglück fühlen / so düncken sie ihnen recht fromm und gut zu seyn: Aber wenn Trübsal da ist / da fangen sie denn an ein wenig in sich zu gehen / und zu gedencken / wie sie das mit ihren Sünden wohl verschuldet haben; da heißt es denn im Gewissen: **Thue Rechnung von deinem Haushalten.** Alsdenn muß es aber nicht allein bey der Erkänntniß der Sünde bleiben / sondern es muß der Mensch seine Sünde auch also fühlen / daß er gedencke / wie übel er mit GOtt dem HErrn stehe / wie er GOtt auf Tausend nicht Eines antworten könne; und muß sich also des Todes und der ewigen Verdammniß würdig achten. Sihe! das ist der Anfang / von seiner Thorheit errettet zu werden.

Wie GOTT uns zur Rechnung fordert.

Es fähret aber der Haus-Herr fort und spricht: **Du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn.** Er sagte ihm alles auf / er könne nicht mehr Haushalter seyn / er wolle ihn von seinem Amt absetzen. Also will auch GOtt uns von unserer Thorheit erretten / wenn er uns vorstellet / wie unser Leben ein Ziel habe / und wir davon müssen / und wie wir also nicht immer bey unserer Haushaltung bleiben können: sondern wie einmal vor allemal werde Rechnung zu thun seyn / und wie wir sodenn ewige Straffe leiden sollen / wo wir unsere Rechnung nicht wohl in acht genommen. Damit wird uns nun insonderheit diejenige Gewissens-Angst angedeutet / in welche ein bußfertiger Sünder geräth / wenn derselbe in seinem Hertzen von GOtt also gerühret wird / daß er seine Thorheit / und seine Sünden erkennet / und ihm seine **Wunden stincken und eytern für seiner Thorheit** / wie David saget im XXXVIII. Ps. v. 6. und er sich also des Todes und der ewigen Verdammniß schuldig erkennet. Aber wie wollen doch so wenig Menschen daran! Wenn man sie in ihren Sünden straffet / und ihnen zu erkennen gibet / wie sie sich sollen zu dem

GOtt errettet uns von der Thorheit durch Vorstellung des Endes unsers Lebens.

Gewissens-Angst eines Bußfertigen /

daran die Menschen nicht gerne wollen.

dem Herrn ihren GOtt bekehren: so klagen sie gleich darüber; sie würden verdammt/ und; man thue nichts/ als daß man die Leute in Verzweiffelung bringe. Und das ist doch eben der Weg/ dadurch uns kan geholffen werden/ und da uns der Trost der göttlichen Gnade recht süsse wird/ wann wir erst den Zorn Gottes über die Sünde recht erkennen lernen. Wenn ein armer Sünder/ der etwas verbrochen/ und sein Leben verwircket hat/ jetzo soll hingeführet werden zu seinem Gerichte/ u. er sein letztes Urtheil anhören/ und den letzten Streich empfangen soll/ und es wird ihm alsdenn zugeruffen; **Gnade! Gnade!** sihe/ so wird ein solcher/ der in seinem Gewissen überzeuget ist/ daß er den Tod verdienet/ und an statt dessen aus Gnaden das Leben erhalten solle/ es am kräftigsten unter dem gantzen Hauffen erkennen und empfinden/ was Gnade bedeute/ und was es auf sich habe/ wenn einem das Leben geschencket wird: Also ist es auch damit beschaffen/ wenn gleich viel Menschen dahin gehen/ denen das Evangelium immer geprediget/ und die Gnade GOttes verkündiget wird/ so empfindets doch keiner so kräftig/ als der erst in seinem Gewissen recht überzeuget worden ist/ daß er den Tod/ und die ewige Verdammniß verdienet habe/ und nach der Gerechtigkeit GOttes nichts anders sey/ als ein Verdammter/ wenn einem solchen wird angezeiget; du solst Gnade haben/ du hast zwar die ewige Verdammniß verdienet/ aber aus lauter Gnaden um JEsu CHristi willen solst du Gerechtigkeit und Seligkeit überkommen/ da ists ihm süsse/ lieblich und angenehme. Also muß ihm denn keiner dieses lassen zuwider seyn/ wenn ihm seine Sünden erst recht vorgestellet werden/ und wenn ihm angezeiget wird/ daß er in einem solchen Zustande sey/ darinne er nicht vor GOTTes Angesicht kommen könne: sondern solchem Worte soll er glauben/ und um deßwillen sich vor GOTT demüthigen/ der ihm dieses andeutet; **du kanst hinfort nicht mehr Haußhalter seyn**/ hast den Tod und die ewige Verdammniß verdienet. Gesetzt auch/ daß ihm darüber angst und bange in seinem Hertzen und Gewissen würde/ und er also nicht wüßte/ wo er sich vor Gewissens-Angst lassen solte; so kan er doch gewiß seyn/ daß ihm solches nicht schaden könne. Wie auch Paulus saget zu seinen Corinthern; **Er lasse sich das nicht reuen/ daß er sie also betrübet habe: Denn das sey eine göttliche Traurigkeit/ die da wircke eine Reue oder (Busse) zur Seligkeit/ welche Niemanden gereuet.** 2. Cor. VII, 10. Darum solst du dir das auch nicht reuen lassen/ wenn gleich eine solche Traurigkeit in deinem Hertzen aufgehet/ und du eine Zeitlang/ (wie denn GOtt darinne mit einem jedweden seine besondere Wege hat) möchtest anhalten müssen/ daß du dich nicht so gleich köntest der Gnade GOttes getrösten; du solst um deswillen nicht dencken/ daß alles verlohren sey; sondern

Wer die Gnade GOttes am kräftigsten empfindet.

Keiner soll ihm die Vorstellung der Sünden lassen zuwider seyn/

ob ihm gleich angst wird;

weil es ihm nützlich ist/

zu rechter Zeit wird denn die liebliche Stimme GOttes in dein Hertz hinein schallen; **Gnade/ Gnade/** dir soll Gnade wiederfahren vor Recht/ du bist versöhnet durch die Gnade CHristi. Sihe/ darnach wird dir die Gnade GOttes recht lieblich schmecken.

und die Gnade GOttes recht lieblich wird.

Wenn ein unverständiger Mensch auf einer gefährlichen Strasse gienge/ da er den Räubern und Mördern gewiß würde in die Hände fallen; wie könte er kräftiger davon zurücke geruffen werden/ als wenn man ihm seine Gefahr vor Augen stellete/ und zeigete/ wie er würde ermordet werden/ da würde er am ersten bewogen werden/ daß er von seinem gefährlichen Wege umkehrete: also machet es nun GOtt auch mit uns/ er stellet uns den gefährlichen Weg vor/ auf welchem wir bishero gegangen/ da wir so untreu mit den Gütern/ die er uns anvertrauet hat/ umgegangen sind/ und uns dadurch zur ewigen Verdammniß genahet. Wenn nun das der Mensch erkennet/ und darvon überzeuget wird/ so geschichts/ daß er in sich gehet/ und seine Thorheit zu Hertzen nimmt. Das können wir abermal an dem Haushalter in dem Evangelio sehen. Denn da der Herr zu ihm sprach; **du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn/** und er also sahe/ daß alle Hoffnung aus war: so sprach er; **Was soll ich thun? Mein HErr nimmt das Amt von mir/ graben mag ich nicht/ so schäme ich mich zu betteln.** Das war der erste Beweiß seiner Klugheit/ daß er sich fragte: was soll ich thun? Also/ wenn einem Menschen sein Gewissen recht aufwacht/ und ihm GOttes Wort recht an seine Seele/ an Marck und Bein gelanget/ und er also erkennet/ daß er in solchem Zustande nicht könne selig werden: so fähet er alsdenn an zu sagen; **was soll ich thun?** Gleichwie dort die Jüden thaten/ als sie die Predigt Petri höreten: **Ihr Männer/ lieben Brüder/ was sollen wir thun?** Ap. Gesch. II, 37. Da fängt der Mensch erstlich an zu fragen: **Was soll ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe?** Luc. X, 25. Da wachet er auf aus dem Schlaff der Sicherheit/ sonst wird er nimmermehr von seiner Thorheit errettet werden/ wo ihm nicht einmal die Augen aufgehen/ und er Sorge bekömmt/ was er doch anfangen soll/ daß er seine arme Seele nicht ewig verschertze. Wo nun der Mensch sich alsdenn bekümmert/ wie ers angreiffen soll/ daß er ein Kind der ewigen Seligkeit möge werden/ und fängt an für seine Seele selbst zu sorgen/ und die Seelen-Sorge nicht ferner allein auf den Prediger zu werffen: da wird ihm seine Thorheit recht bekannt. Das ist aber die Summa aller Thorheit/ wenn die Menschen nicht begehren zu sorgen/ wo sie einmal ihre Seele lassen wollen; und daß sie wissen/ daß ein ewig Leben ist/ und daß der Mensch entweder ewig selig/ oder ewig verdammt und verloren werde/ und doch gleichwol nicht dafür sorgen/ daß sie ihre Seele mö-

Durch Vorstellung der Gefahr werden wir von dem Verderben zurück geruffen.

Wenn man aus dem Schlaff der Sicherheit aufwacht.

Summa aller Thorheit der Menschen.

le mögen erretten / und daß sie ewig selig werden mögen. Darum sollen wir denn diese Frage / **was soll ich thun / daß ich selig werde?** nicht geringe halten.

Ein jeglicher soll ihm dieses lassen gesagt seyn. Hier müssen wir uns abermals erinnern / daß es geheissen: **Er sprach aber auch zu seinen Jüngern.** Es muß zwar erst von denen geschehen / die da sind / wie der verlohrne Sohn / davon im vorhergehenden XV. Capitel gehandelt wird / welchen ihr Gewissen sagt / wie sie sich so gar noch nicht zu GOtt dem HErrn bekehret haben / dieselbigen sollen ja freylich zu erst fragen / **was sie thun sollen** / daß sie Kinder des ewigen Lebens werden; Aber es sollen auch die Jünger selbst (diejenigen / welche schon solche Gnade empfangen haben / und wissen nun / was sie thun sollen) dennoch weiter darnach fragen. Ein ieglicher soll zusehen / daß er nicht diejenige **Gnade** / so er von GOtt hat / **vergeblich empfangen habe** / wie Paulus warnet 2. Cor. VI, 1. sondern damit wuchere / und so er bis daher **dreyßigfältige Früchte** getragen / so soll er fragen; **was soll ich thun** / daß ich hinfüro **sechzigfältige Früchte** trage? Und wenn er bis daher sechzigfältige Früchte getragen / so soll er abermal fragen; **was soll ich thun** / daß ich **hundertfältige Früchte** trage? Und so er mit den weltlichen Gütern bisher gewuchert / daß er seinem Nächsten Gutes gethan: so soll er sehen / wie er auch mit den geistlichen Gütern wuchern möge / auch damit seinem Nächsten zu helffen; und also soll ers in allen Dingen machen / und stets drum bekümmert seyn / wie er es immer besser machen / und im Guten zunehmen möge. Ein ieder auch unter uns muß es zu Gemüthe fassen / und sich gantz und gar nicht unschuldig / noch von der Thorheit rein zu seyn halten: sondern wissen / daß ihm dieses auch der Weg sey von seiner Thorheit sich erretten zu lassen / wenn er immer mehr und mehr nach derselben werde forschen / täglich eine Prüffung sein selbst / seiner Gedancken / Worte und Wercke anstellen / und sich untersuchen / wie es mit seinem Glauben / Liebe und Hoffnung beschaffen sey / wie es stehe mit der göttlichen Erkänntniß und Ausübung derselben / wie er die leiblichen / wie er die geistlichen Güter recht verwalte / wie er alles zu GOttes Ehren / und zu des Nächsten Nutzen anwende. Da ist nöthig / daß ein ieglicher bey Zeiten gedencke / wie er mit dem lieben GOtt Rechnung halten solle / daß wenn er auch den morgenden Tag sterben solte / er an dem heutigen schon Richtigkeit gemachet / damit er mit Friede und Freuden sterben könne. Es wird erzählet von einem verständigen Mann / daß / da derselbe bey seiner letzten Kranckheit erinnert worden / er möge doch nun Rechnung mit seinem GOtt halten / sein Haus bestellen / und gedencken / daß GOtt seine Seele von ihm fodern möchte: so habe

Um die Seligkeit soll man sich bekümmern.

Wie man immer besser werden und im guten zunehmen sol. Matth. 13 / 8.

Tägliche Prüfung ist anzustellen.

Exempel eines der mit GOtt täglich richtige Rechnung gehalten.

habe er gesagt; das habe er nunmehr fünff Jahr her gethan / daß er alle Tage gewiß seyn können / so GOtt am Abend seine Seele abfodern wolte / so würde er in seinem Thun alles in Richtigkeit finden / und könne er mit Fried und Freuden von hinnen fahren. So soll sichs billich nicht nur von fünff Jahren her / sondern von Kindheit auf bey uns befunden haben / daß wir es nicht darauf ankommen lassen / bis wir kranck werden / sondern immer bedacht seyn / daß alles im rechten Stande sey / und GOtt uns bereit finden möge. Allezeit sollen wir beten: **Lieber HErr GOtt / wecke uns auf / daß wir bereit seyn / wenn dein lieber Sohn kömmt.**

So sollen wir es auch von Kindheit auf machen.

So bedencket dann alle: Wenn ihr diese Stunde sterben soltet / wie stehen eure Dinge? Wie stehets mit dem Leiblichen / und mit dem Geistlichen? Wie hat man mit dem lieben GOtt Rechnung gehalten? Was wil GOtt dazu sagen / wenn er heute die Rechnung fordert / und sie stehet nicht in Richtigkeit? O sehet zu / daß ihr eure Rechnung nicht erst auf dem Tod-Bette machet. Leider gehets bey manchen Menschen also zu / daß / wenn ihm GOtt eine schwere Kranckheit zuschicket / und er mit dem Tode umgeben ist / ihm alsdenn erst einkommt / wie er dieses und jenes in seiner Jugend verübet / etwas dem andern genommen / und seine Finger am fremden Gut kleben lassen / oder etwa hie und da ungerechte Rechnungen gemachet / und seinen Nächsten betrogen: Da kan er denn nicht eher sterben / er muß erst wissen / daß dem ein Gnügen geschehen / daß das unrechte Gut wieder von ihm sey / und dem rechten Herrn zugestellet worden / damit er nicht als ein Dieb sterben / und seiner Sünden wegen ewige Straffe leiden möge. O was gibet das vor Angst! Da sol nun ein jeder zusehen / daß er alle Tage Rechnung halte / und den heutigen Tag als den letzten annehme / indem er nicht wissen kan / wie lange er auf Rechnung sitzet. Einem Haußhalter pfleget eine gewisse Zeit gesetzet zu werden: Uns ist auch gesetzet **einmal zu sterben / und darnach das Gerichte.** Ebr. IX, 27. und Niemand unter uns ist gewiß / ob er auch noch den heutigen Tag erleben werde. Um deßwillen soll man ihm täglich vorstellen / daß GOttes Stimme an uns erschallet: **du kanst hinfort nicht mehr Haußhalter seyn / jezund / jezund solst du deine Seele hergeben.** Und also sol man es nimmermehr aufschieben / sondern allezeit bereit darzu seyn.

Aufwachung des Gewissens auf dem Tod-Bette.

Man soll recht aufwachen. Pr. Sal. 2 / 14.

Wir sollen ferner uns solches darzu dienen lassen / daß wir ja recht aufwachen / und **die Augen im Kopffe haben** / wie von dem weisen Mann gesaget wird / Pr. Sal. II, 14. das ist / daß wir doch fein um uns sehen auf das Ewige / und auch auf das Vergangene / wie wir unser Leben geführet / und auf das Zukünfftige / was wir da vor uns haben / damit wir unsere Seelen mögen verwahren / und uns recht fragen / was wir thun sollen / daß uns ewig

wohl

wohl seyn möge. Wer nun dieses annimmt / und sich also von seiner Thorheit erretten läßt / dem ist hernach leicht der Weg zu zeigen / **wie er zu der wahren Klugheit der Kinder GOttes gelangen könne.**

Anderer Theil.

II. Wie zur wahren Klugheit der Kinder GOttes zu gelangen.

1. Unzulängliche Mittel sind auszuschlagen / als da sind:

WEnn so stehet im Evangelio von dem ungerechten Haußhalter: **Ich weiß wohl / was ich thun wil?** Sihe das war schon ein Stück der Klugheit / welche an ihm gelobet worden. Er dencket auf zulängliche Mittel / wodurch er seinen Zweck erreichen könnte / dabey er das / was ihm unzulänglich und unanständig dauchte / außschlug. Er sagte: **Mein Herr nimmt das Amt von mir / graben mag ich nicht / so schäme ich mich zu betteln.** Graben und Betteln / meynete er / würde sich für ihn nicht schicken. Damit möchte denn auch uns angedeutet werden / wenn wir unsere Thorheit erkennen / und anfahen aufzuwachen aus dem Schlaff der Sicherheit / und für unsere Seele zu sorgen / daß wir nicht auf eigene Kräffte noch auf eigene Gerechtigkeit fallen sollen. Denn mit dem **Graben** möchte das eigene Wircken / darauf der Mensch so leicht sonst fällt / verglichen werden. So sol denn nun der Mensch dieses also fassen: Wenn er erkennet / wie er bisher seine Haußhaltung nicht recht geführet / und seinem lieben GOtt nicht also gedienet habe / wie er gesollt / daß er ja nicht meyne / nun wolle ers mit seiner Frömmigkeit selbst wieder gut machen; sondern da sol er vielmehr gedencken / daß er keines Weges selber sein Helffer seyn könne.

eigene Kräffte und Frömmigkeit /

Im Gegentheil sol er auch nicht meynen / daß es mit **Betteln** ausgerichtet sey. Denn so fallen andere dahin / daß sie sagen: Nun wolan! so behelf ich mich damit; CHristus ist für mich gestorben / und der ist meine Gerechtigkeit. Wie aber? Ist denn daß nicht recht? Allerdings ist das recht / wenn es nur kein faules Betteln ist / oder kein solches unverschämtes Betteln / da man nicht arbeiten wil. Denn wir wissen ja auch dieses aus der Natur / daß man den jenigen Bettlern nichts gibet / welche arbeiten können / und sich muthwillig aufs Betteln legen. Also sol denn das keines Weges von uns geschehen / daß wir von einem extremo aufs andere fallen / und da wir durch gute Wercke nicht selig werden / daß wir mit frechen und rohen Hertzen uns nur der Gnade GOttes getrösten / in unsern Sünden liegen bleiben / und uns damit behelffen wollen / daß CHristus JEsus habe für uns gnug gethan / und wolten also CHristum zum Sünden-Diener machen / zu einem Unterhändler solcher unverschämten Bettler / die da selbst immerhin gottloß leben wollen / und begehrten doch von ihm eingenommen zu werden in

und Sicherheit bey dem Trost der Gnade GOTTes.

seine Herrlichkeit. Sihe / dessen sollen wir uns billich schämen.

Wie man recht graben und betteln sol.

Auf gewisse Art und Weise aber mögen wir wol graben und betteln: Nemlich / daß wir recht graben in unserm Hertzen / und unsere Sünde immer besser und besser erkennen lernen; daß wir auch nach der Gnade Gottes graben / und dieselbe aus seinem heiligen Evangelio recht erkennen / und uns immer dessen freuen und getrösten: wie uns denn von unserm Heilande selbst befohlen wird / recht **tief zu graben**; Luc. VI, 48. **Betteln** mögen wir auch / indem wir uns aufs bitten legen / gleichwie der verlorne Sohn / als er zu seinem Vater gieng / sagte: **Vater ich habe gesündiget im Himmel / und vor dir / ich bin hinfort nicht werth / daß ich dein Sohn heisse / mache mich als einen deiner Tagelöhner.** Luc. XV, v. 18. 19. So sollen wir uns des Bettelns nicht schämen / nemlich des hertzlichsten Gebets und Flehens vor GOtt dem HErrn.

Der Haußhalter sprach weiter: **Ich weiß wohl / was ich thun wil / wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde / daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn / und sprach zu dem Ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff / setze dich / und schreib flugs funffzig. Darnach sprach er zu dem Andern: Du aber / wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff / und schreib achtzig.** In diesem Exempel haben wir allerdings wohl zu unterscheiden des Haußhalters Ungerechtigkeit von seinem Witz und Klugheit.

Nicht die Ungerechtigkeit / sondern Klugheit wird gelobet.

Seine Ungerechtigkeit wird keines Weges gebilliget / die er damit hat vermehret / daß / da er schon den Herrn um vieles gebracht / er noch diese letzte Boßheit dazu begehet / daß er ihn noch mehr um das Seinige zu bringen suchet / sich aber mit unrechtem Gut beladet; Aber seine Klugheit wird an ihm gelobet.

2. Zulängliche Mittel sind zu suchen /

Uns aber wird hierdurch zu erkennen gegeben / wie wir solcher Klugheit sollen nachfolgen / nemlich / daß wir zulängliche Mittel suchen ewig zu bleiben / wie dieser zulängliche Mittel suchte / sein zeitlich Leben zu erhalten. Er meynte / er müßte lange graben und betteln / wenn er davon leben solte: Dahero er ein solch Mittel ergreiffen müßte / daß sie ihn in ihre Häuser nähmen / und seinen Unterhalt gäben. Und also ließ er die Schuldener seines Herrn zu sich fordern / und schenckte einem jeden eine grosse Summe / damit sie es ihm hernach wieder möchten geniessen lassen; und zwar schenckte er dem letzten eine grössere Summe / als dem ersten. Denn dem Ersten schenckte er 50. Tonnen Oels / dem andern 20. Malter oder Cor Weitzen / welches nach

dem

dem Maaß der Jüden noch zweymal mehr war / als das vorige. Damit wird uns sonderlich angedeutet / wie wir auch sollen die rechte Klugheit der Gerechten lernen / und vor allen Dingen sorgen / wie wir mögen unsere Seele so wohl berathen / daß sie in die ewige Hütte aufgenommen werde. Es gedencken viel Leute / sie wollen schon zufrieden seyn / wenn sie nur noch endlich / (wie der Schächer am Creutz) selig werden; welches zwar an sich selbst / und in gewissem Verstande nicht unrecht geredet seyn möchte: Es ziehen aber viele dieses auf Muthwillen / daß sie daher nicht von Hertzen nach der Erkänntniß Christi streben / und faul und träge seyn zu allen guten Wercken. Hingegen wenn wir die Klugheit der Gerechten ansehen / so sol solche eben darinnen bestehen / daß wir vor allen Dingen suchen als wahre bußfertige Sünder uns unsers Heilandes JEsu CHristi zu erfreuen / und zu getrösten; denn der ist **uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung** 1. Cor. I, v. 30. daher denn auch der heilige Apostel Paulus saget / 2. Timoth. III, 15. **weil du von Kind auf die heilige Schrifft weissest / kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an CHristo JEsu** / oder wie es eigentlich heisset / sie machet klug zur Seligkeit durch den Glauben an JEsum CHristum. Wenn nun der Mensch erkennet / wie er vor GOtt nicht bestehen möge / sondern wie er der ewigen Verdammniß schuldig sey / so sol er dieses zulängliche Mittel allein suchen; daß er durch JEsum CHristum / der vollkommentlich für uns gebüsset und bezahlet hat / und mit seinem Blute einen rothen Strich durch unsere Rechnung gemacht / trachte gerecht und selig zu werden; und also mit bußfertigem und demüthigen Hertzen sich zu ihm nahe / und bitte / GOtt wolle aus lauter Gnade und Güte ihm alle seine Sünden / die er in Gedancken / Begierden / Worten und Wercken gethan / um JEsu CHristi und seines vergossenen Bluts willen / vergeben / er wolle derselben in Ewigkeit nicht mehr gedencken / er wolle solche seine Handschrifft und Rechnung zerreissen / daß sie nicht mehr gelten / und er deßwegen nicht mehr vor Gerichte kommen solle. Aber da sol er denn nun in solcher Klugheit fortgehen / daß er in seinem Glauben auch die Liebe beweise / und erkenne / **es gelte vor GOtt weder Beschneidung noch Vorhaut / sondern der Glaube / und zwar / der durch die Liebe thätig ist**; der nicht ein müßiger / ohnmächtiger und nichtiger Glaube ist / so nur in der Einbildung / und im Gehirn bestehet / da der Mensch spricht mit Worten: ich glaube an JEsum CHristum; sondern der in der Liebe bewiesen wird; da man aus glaubiger Erkänntniß der Liebe JEsu CHristi / auch die rechte Liebe gegen den Nächsten gleichsam in sein Hertz sauget; daß er (wie der liebe Lutherus redet) **nachdem er als ein glaubiger und gerechtfertigter in den**

als da sind / der wahre Glaube an CHristum JEsum /

2. Tim. 3 / 15.

thätige Liebe. Gal. 5 / 6.

Gütern JEsu Christi schalret und waltet / und sich aller Gaben JEsu Christi annimmt / also auch der Nächste nun in seinen Gütern möge schalten und walten / das ist / daß er nicht eigennützig sey / sondern wie Christus nichts vor sich behalten / indem er so gar auch sein eigenes Leben dahin gegeben / er auch in der Liebe JEsu möge fortfahren seinen Nächsten zu lieben / und nicht mehr ihme selbst lebe / sondern in der Liebe gegen den Nächsten ausfliesse. Das sind nicht meine Worte / sondern das sind / wie gedacht / Worte des lieben Lutheri in seiner Kirchen-Postill / welche ich um deswillen also anführe / weil man sonst leichtlich dencken möchte: Ey! das ist zu viel gefordert. Denn gleichwie nach unserm Text v. 14. stehet: das alles höreten die Phariſäer auch / die waren geitzig und spotteten sein: Also pflegen auch wohl solche Phariſäer noch itzo unter dem Hauffen zu seyn / die da gedencken: wenn es an mein zeitlich Gut gehen soll / wie werde ich da zu rechte kommen / da wird viel weg müssen / ein solches Christenthum stehet mir nicht an. Darum ists eine Klugheit der Gerechten / davon wir reden / nicht der Kinder dieser Welt / daß man seinen Glauben in der Liebe thätig seyn lasse.

in welcher man wachsen und zunehmen sol.

In welcher Liebe sie denn auch wachsen und zunehmen müssen. Denn dieser Haushalter gab zu erst zwar ein grosses weg / nemlich die Hälfte von seines Herrn Gut; (wie denn auch wir nichts eigenes haben / sondern alle Haushalter seyn / und wenn wir dem Nächsten geben / so geschichts von unsers Herrn Gut / und nicht von unserm eigenen) aber er gieng darnach noch weiter / daß der andere eine grössere Summa kriegte. Also sollen auch wir wachsen und zunehmen in der Liebe. Wenn nun gleich einer im Anfang schwach ist / und dencket / er möge sich grossen Schaden thun / wenn er vom zeitlichen Gut seinem Nächsten etwas gebe: dennoch wenn er in dem wenigen erst treue ist / und rufft GOtt den HErrn an / daß er ihn iemehr und mehr in der Klugheit der Gerechten wolle wachsen lassen / so lernet er immer mehr seine Thorheit erkennen.

Thorheit ist es / seine zeitlichen Güter behalten wollen.

Was ist aber das für eine Thorheit? Es ist eben / als wenn ein Ackermann gedächte; Ey! du kanst deinen Saamen nicht immer vom Boden nehmen / und denselben in den Acker hinein säen / du mußt ihn lieber auf dem Boden liegen lassen / daß du zuweilen dazu gehen kanst / und ansehen / wie viel du noch Vorrath hast. Würde ihn nicht derjenige / der den Ackerbau verstehet / auslachen und sagen: wenn er wenig in den Acker säete / so hätte er auch wenig wieder zu erndten? Also ists auch eine Thorheit / wenn die Menschen zeitliche Güter haben / und sie wollen dieselbigen nicht ausstreuen / ihrem Nächsten davon gutes zu thun; sondern es lieber in dem Kasten liegen lassen / daß sie offt können dabey gehen / es ansehen / wie es aussiehet.

het. Soll man ihnen denn nicht antworten: **Wer kärglich säet/ der wird auch kärglich erndten; wer aber im Segen säet/ der wird auch im Segen erndten.** 2. Cor. IX, 6. Das lernen die Kinder GOttes in ihrer Klugheit/ die die Welt nicht kennet. Denn die Welt hat ihre eigene Fleisches-Klugheit/ die dencket/ wie sie hier grosse Schätze sammlen möge. Aber wenn ein Kind GOttes darauf bedacht ist/ wie es möge von dem/ was ihm GOtt gegeben/ reichlich ausstreuen: so lernet es aus GOTTes Wort/ daß alles/ was man gutes thut/ sey nicht anders/ als ein Saame/ den man ausstreuet: indem es dreyßig/ sechzig ja hundertfältig soll belohnet werden. Denn was einer **verläßet um des Namens JEsu willen/ das wird er hundertfältig wieder finden/ und dazu das ewige Leben ererben.** Matth. XIX, 39. Er lernet auch/ daß ein **Trunck kaltes Wassers/ den er gebe im Namen JEsu Christi/ nicht unvergolten bleiben soll/** Matth. X, 42. zu geschweigen denn/ wenn er in mehrerer Liebe ausfliesset gegen seinen Nächsten. Denn da wird es heissen aus dem CXXVI. Psalm v. 6. sie kommen mit Freuden und bringen ihre Garben: Weil sie hier reichlich ausgesäet haben/ und gar nicht geschonet/ so erlangen sie auch eine reiche Erndte. Denn darzu ist ihnen der Same anvertrauet worden/ daß sie ihn in den Acker streuen sollen: welche es nun gethan/ und der Nothdurfft ihres Nächsten gedienet haben/ die ererben den Segen. Die Geitzigen sind darauf klug/ daß sie ihr Geld beylegen/ sich rare Goldstücken sammlen/ und ihre Schätze fein in Ordnung bringen/ damit sie es ihren Kindern und Kindes-Kindern hinterlassen können. Aber da sind die **Kinder des Lichts klüger in ihrem Geschlechte**/ wenn sie nicht nach der gewöhnlichen Welt-Art dahin sehen/ was ihnen Vortheil und Nutzen bringet: sondern wie sie das Ihrige zu GOttes Ehren und ihres Nächsten Nutz anwenden mögen. Gesetzt/ daß sie von ihrem Nächsten so und so viel fischeten/ und ihr ausgeliehenes Geld mit Wucher wieder bekämen/ ihr Gut immer zu vermehren: so wäre ihnen doch dieses ein schlechter Gewinn. Sie wissen weit besser zu wuchern mit der empfangenen Gabe/ und zwar auf eine GOtt gefällige Art; nicht/ als wenn sie mit ihren Wercken etwas zu verdienen suchten/ (denn sie haben alles aus Gnaden durch Christum/ durch welchen sie sind gerecht worden:) sondern weil sie wissen/ daß GOtt der HErr auch in jenem Leben einem ieglichen vergelten wird nach seinen Wercken/ und wie einer **gesäet/ so soll er erndten.** Paulus saget davon/ 1. Cor. XV, 58. **wisset/ daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn.**

Klugheit der Welt/ und Klugheit der Kinder GOttes.

Klugheit der Geitzigen/ und der Kinder des Lichts.

Gal. 6/ 7.

Es erstrecket sich aber solche Klugheit der Gerechten nicht allein auf das zeitliche Gut/ sondern sie gehet auf alles/ was Gott einem in seiner Haushaltung

Klugheit der Gerechten die-

net dem Nächsten mit allem / das sie hat.

anvertrauet hat. Also / da sonst der Mensch die Zeit gern auf seinen Nutzen wendet / so achtet er es hernach nicht / wenn er sie seinem Nächsten zu Nutze anwenden soll. Da er sonst bey sich gedacht hat / ey! wenn ich das und das so solte thun / wer gibt mir was dafür? So vergnüget er sich / (so er göttlich-klug und verständig ist) wenn er dem Nächsten zu Nutze seine Zeit anwenden kan. Daher er sein Oele der Liebthätigkeit gerne mittheilet / und suchet nicht das Seinige / sondern das / was JEsu CHristi ist. Da einer sonst seinen Leib und seine Glieder nur sich zu versorgen gebrauchet hat; so dencket er hernach in allen / daß er des andern Bestes befördern möge.

Ist auch willig zu leiden.

Es gehöret auch ferner zur Klugheit der Gerechten / ja sie concentriret sich / und kömmt gleichsam als in einem Mittelpuncte darinn zusammen / wenn man das Geheimniß des Creutzes unsers HErrn JEsu CHristi erkennen lernet / und gleichsam darauf geitzig ist / daß man des Leidens CHristi viel haben und darin seinem Heilande recht ähnlich werden möge / damit man Ihm auch dort ähnlich seyn möge in der Herrlichkeit. Diese Klugheit bezeuget auch der liebe **Lutherus** / wenn er saget: daß er sich darnach gesehnet habe / daß er doch möchte eines Märtyrer-Todes sterben / dieweil er solche grosse Herrlichkeit darinnen finde; ja er habe sich unglückselig geschätzet / daß er dessen nicht theilhaftig werde. Sonst fliehet der natürliche Mensch vor Schmach und Schande / und will gerne bey Ehren bleiben: Ein rechtes Kind GOttes aber hält die **Schmach JEsu CHristi höher / als die zeitliche Ergetzung der Sünden.** Hebr. XI, 26.

ja darnach geitzig /

wie Lutherus.

Es kömmt also in der Klugheit der Gerechten auf die drey Haupt-Puncte unsers Christenthums an / nemlich auf Glaube / Liebe und Hoffnung / oder Gedult / da denn immer eins aus dem andern herfliesset / und eines Stückes Wachsthum auch des andern sein Wachsthum befordert. Ach! darum lasset uns wohl zusehen / daß wir das Werck des Glaubens mögen recht angreiffen / in der Liebe treulich arbeiten / und in der Hoffnung und Gedult das ewige Leben zu ergreiffen suchen. Denn durch den Glauben lernet einer erkennen / wie ihm in CHristo JEsu alle Gnade GOttes / und alle Liebe GOttes geschencket sey / wie ihm die heiligen Engel zu Dienern gegeben werden / und wie er zu einer auserwählten Braut JEsu CHristi gemacht werde / wie dieselbe Herrlichkeit / die JEsus CHristus bey seinem Vater hat / auch ihm werde gegeben werden. Wenn einer nun das im Glauben erkennen lernet / so vereiniget er sich mit GOtt immer näher / daß er mit demselbigen ein Werck des Glaubens nach dem andern anfänget / er wagets im Glauben / wo alle Menschen hingegen verzagen / und solches nicht über sich nehmen wollen / er wird auch mitten unter der Trübsal getrost und frölich; Da mag ihn der

Ein Geistlich-Kluger ist in allem Creutz getrost.

Sa-

Satan mit aller seiner Anklage nicht schrecken; denn er weiß/ daß er auch von der Höllen Pforten nicht mag überwältiget werden. Da läßt er sich die Welt mit aller ihrer Verfolgung nicht aufhalten/ oder furchtsam machen: Denn er weiß/ daß CHristus JEsus den Fürsten dieser Welt überwunden. Es mag ihn nicht schrecken die Sünde: denn er weiß/ daß er gerechtfertiget ist durch das Blut JEsu CHristi: er weiß/ daß eben diejenige Liebe des Vaters/ die da ist in JEsu CHristo/ auch in ihm ist/ und er von seinem Vater im Himmel geliebet werde/ gleichwie JEsus CHristus geliebet worden ist. Wenn er nun solches weiß/ so wird das Reich GOttes recht in ihm aufgehen/ welches bestehet **in Gerechtigkeit/ Friede und Freude in dem heiligen Geist.** Rom. XIV, 17. Kan wol die Welt mit aller ihrer Klugheit dieses ausrichten/ und es dahin bringen/ daß davon nur der geringste Funcke in ihr angerichtet werde?

Liebreiches Hertz eines Gläubigen/

So nun solche gläubige Erkänntniß sich auch in der Liebe beweiset/ wie breitet sich die Süßigkeit seines Hertzens aus? Denn niemand hat ein liebreicher Hertz/ als der in der Liebe gegen GOtt und seinen Nächsten reich ist. Denn der Zorn/ Haß/ Widrigkeit und dergleichen tödten den Menschen: aber die Liebe ist eine Erhaltung des Hertzens/ und gleichsam ein Oel/ welches denn der Mensch auch gerne mittheilet. Wenn ein solcher siehet/ daß andere Menschen leid tragen/ so ist das sein eigenes Leid/ er fühlets/ wenn andere Noth leiden/ und rechnet sich solches zu/ nicht als wenn es fremden geschehe/ sondern es gehet ihm zu Hertzen/ als obs ihm selbst wiederführe. Was von Jammer und Elend seinem Nächsten begegnet/ das trägt er GOtt vor im Gebet: wo andere auch selbst vergessen für sich zu beten/ so betet er für sie. Es krämcket ihn/ wenn seine Hand nicht gefüllet ist/ daß er seinem Nächsten nach allem Wunsch dienen/ und allen ein Gnügen thun kan in der Liebe: und ob ers denn mit Wercken nicht zu thun vermag/ so thut ers mit freundlichen tröstlichen Worten/ mit Rath und That/ so viel ihm GOtt Kräffte verleihet. Und also suchet er in solcher Liebe sein Hertz auszubreiten; denn je mehr er suchet/ je mehr gibt ihm GOtt Gelegenheit Liebe zu erweisen/ daß er dadurch gleichsam ein Herr wird über andere Leute/ indem er ihre Gemüther durch die Liebe zu sich ziehet/ und in der Liebe dieselbigen gewinnet/ daß sie überwunden werden durch die Liebe/ welche stärck ist wie der Tod. Hohel. VIII, 6. Wenn der Mensch sich auf solche Weise in der Liebe übet/ so wird darinne sein Glaube befestiget. Darum gehen viel jetziger Zeit hinter der Klugheit der Kinder GOTTes hin/ und gelangen nicht dazu/ weil sie auf keinen rechten Grund der Liebe/ und an keine rechte Arbeit der Liebe kommen. Denn das ist die rechte Klugheit der Gerechten/ daß man **in der Liebe eine**

das sich in Liebe immer ausbreitet.

Arbeit der Liebe

rechte

ist über sich zu nehmen.

rechte Arbeit über sich nehme / wie Paulus es nennet 1. Thess. 1, v. 3. und also / sage ich / sollen wir diese Arbeit der Liebe über uns nehmen / daß wir darinnen suchen immer völliger zu werden / nicht allein gegen die Freunde / sondern auch gegen die Feinde / ja insgemein gegen alle Menschen.

Gedult ist auch zu beweisen.

So denn der Mensch ferner in der Hoffnung die Gedult zu beweisen suchet / so eröffnet ihm GOtt weiter die Wege des Lebens / und gibt ihm zu erkennen / welche Seligkeit er vorbehalten habe denen / welche alles das / was ihnen GOtt verliehen hat / sonderlich aber die Gaben des Geistes / als einen Saamen anwenden / daß sie ihn ausstreuen.

Wohl euch nun! so ihr dieses zu Hertzen nehmet / und euch weisen lasset / damit euch nicht treffe / was CHristus hier saget: **Die Kinder dieser Welt sind klüger / als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte.** Denn diese Klage wird ja nicht vergeblich von unserm Heilande geführet / daß die Welt so darauf erpicht ist / wie sie in dem zeitlichen Leben sich wohl begrasen möge / daß sie fein viel sammle: aber die Kinder GOttes so schläffrig dabey seyn / und so wenig darauf dencken / wie sie sollen ihren Schatz in dem Himmel suchen. Demnach wir ja Ursach haben unserm Heilande zu gehorchen / wenn derselbe uns ermahnet: **Ich sage euch aber / machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon / auf daß / wenn ihr nun darbet / sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.**

Belohnung der Mildigkeit.

Unser Heiland will auch die allergeringste Wohlthat / welche einem Armen wiederfähret / rechnen / als sey es ihm selbst geschehen: Darum will er (nicht als aus Verdienst der Wercke / sondern aus unendlicher Liebe und Barmhertzigkeit) wann wir ihn allhier in dieser Welt gepfleget / seinen Gliedern in der Liebe gedienet / und die Arbeit der Liebe überwunden haben / auch die Gedult der Hoffnung feste behalten / uns seiner Herrlichkeit theilhaftig machen / und mit Freuden vor seinem Angesicht ewiglich erfüllen.

Schluß-Gebet.

DU getreuer / und hochgebenedeyeter Heiland / JEsu CHriste! wir loben deinen heiligen Namen für dieses Wort der Wahrheit / so du uns bezeuget. Dieweil wir denn gestehen müssen / daß wir bis daher thöricht gehandelt haben / indem wir so wenig uns bekümmert / wie wir unsern Seelen ewig rathen möchten / und mehr Sorge auf das Leibliche / als auf das Geistliche und Himmlische gangen ist: Ach! so bitten wir dich demüthiglich / du wollest solches dein Wort der Wahrheit recht kräftig lassen werden durch deinen heiligen Geist in

in unserm Hertzen / daß wir unsere Thorheit ferner recht erkennen mögen. Du wollest uns aber gnädig von derselben erretten und befreyen / und uns die rechten Wege zeigen zur wahren Klugheit der Gerechten zu gelangen / auf daß wir auch Erben des ewigen Reichs werden mögen. Verleihe uns / daß wir doch keine Zeit / und keinen Augenblick versäumen / mit denen jenigen Gütern und Gaben / die du uns gegeben hast / zu wuchern / zu unserer Seelen Heil und Seligkeit / auf daß wir dermaleins erkennen / wie du / o getreuer Heiland JEsu CHriste / dieses Wort der Wahrheit in unsern Hertzen gesegnet hast / und wir von nun an wandeln auf den Wegen der Weißheit und des Lebens / und also gewiß die Krone des ewigen Lebens ererben mögen / um dein selbst Willen! Amen!

Am X. Sonntage nach Trinitatis.

Die Höchstnöthige Kirchen- Haus- und Hertzens-Reformation.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! Gehalten anno 1697.

GEliebte in CHristo JEsu / unserm Heilande. Man pflegt hiesiges Orts auf diesen X. Sonntag nach Trinitatis die Zerstörung der Stadt Jerusalem / die Verheerung des Jüdischen Landes / und Verstossung des Jüdischen Volckes / wie solche von dem HErrn JEsu in dem heutigen Evangelio vorherverkündiget worden / denen Christlichen Gemeinden öffentlich vor zu lesen / aus keiner andern Ursach / als daß die Menschen / wenn sie dieses grosse Exempel des göttlichen Zorns / und seiner gerechten Straffe vernehmen / in ihren Sünden nicht fortfahren / das Wort GOttes nicht ferner verachten / sondern durch dasselbe sich bekehren mögen. Sintemal durch diß Exempel ein jeder kräftig überzeuget werden kan / daß GOTT die Verachtung seines Worts / und die Versäumung des Tages der Heimsuchung nicht ungestrafft lassen werde. Es ist demnach dieses gewiß ein merck- Warum die Zerstörung der Stadt Jerusalem vorgehalten wird. Dieses ist ein merckwürdiger

Sonntag für Lehrer

würdiger Sontag/an welchem alle Lehrer und Prediger billich aufwachen/ und ihren Mund recht aufthun solten/dem Volck seine Missethat und Ubertretung zu verkündigen/ und es für dem Feuer-brennenden Zorn GOttes mit allem Ernst zu warnen. Auch ist es ein merckwürdiger und grosser Sonntag für alle Zuhörer/ ja für alle und jede/die sich Christen nennen/ indem man einen solchen Tag/ als einen Tag der gnädigen Heimsuchung anzusehen hat/ da GOtt der HErr noch warnen läßt/ ob er uns als einen Brand aus dem Feuer ziehen möge.

und Zuhörer.

Nun wolan/ es wird heute auch dieser Tag von uns begangen: so haben wir ihn denn auch als einen grossen und merckwürdigen Tag anzusehen/ an welchem auch uns GOtt der HErr warnen lässet für seinem schweren und grossen Gericht/ das auf die grosse Blindheit/ auf die grosse Verstockung/ auf das schreckliche Gottlose Wesen/ und beharrliche Unbußfertigkeit der Menschen/ erfolgen wird. So lange als GOtt der HErr noch also warnet/ so lang ist es Zeit aufzustehen vom Schlaff der Sünden: Aber er saget nicht die **Stunde**/ noch den Tag/ **wenn er kommen wird**/ **sondern** seine Gerichte kommen **wie ein Dieb** in der Nacht. Darum läßt er uns treulich warnen/ wir sollen **wachen/ und beten/ auf daß wir würdig und geschickt seyn mögen dem allen/ das geschehen soll**/ zu entfliehen.

GOtt warnet/

Offenb. 3/ 3.

Luc. 21/ 36.

So höret demnach zu alle/die ihr allhier zugegen seyd: dencket nicht/daß jetzt mit fremden geredet werde; sondern habt acht auf euch selbst/und nehmet wahr eurer eigenen Seelen. Wisset/daß anjetzo das Wort GOttes unter euch erschalle/ zu dem Ende/ daß man eure Seelen aus dem Verderben erretten möge/und ihr vor dem zukünfftigen Zorn GOttes möget bewahret werden: wisset/ so ihr euch durch das Wort GOttes nicht warnen lasset/ noch solch Exempel/ das euch vorgestellet wird/ stets lasset vor Augen stehen/ noch euch daran spiegelt/ daß GOtt der HErr alsdenn selbst kommen/ und sein Gerichte über euch eben so wenig ausbleiben wird/ so wenig es über die Jüden/ welchen es auch vorhero zwar verkündiget/ aber von ihnen nicht angenommen worden/ ausgeblieben ist.

und wir sollen uns warnen lassen/

Sonderlich heute.

Dieweil denn nun hieran sehr viel gelegen ist/ daß wir an dem heutigen Tage JEsum unter uns nicht vergeblich weinen/ nicht vergeblich seine Thränen vergiessen/ nicht vergeblich unsern Untergang verkündigen/ sondern vielmehr uns von ihm lehren/ und durch sein heilig Wort also regieren lassen/ daß er Ursach habe/ seine Gerichte/ die er gedrohet hat/ zurück zuhalten: so lasset uns unsere Hertzen recht vor ihm demüthigen/ und ihn anruffen um Gnade und Barmhertzigkeit/ und um die Krafft seines heil. Geistes so wol zum Lehren/ als zum Hören seines Worts. Und solches lasset uns thun in dem Gebet des heiligen **Vater Unsers** ꝛc.

Evan-

Evangelium Luc. XIX, 41-48.

UNd als er nahe hinzu kam / sahe er die Stadt an / und weinete über sie / und sprach: wenn du es wüßtest / so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet: aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen / daß deine Feinde werden um dich / und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen / dich belägern / und an allen Orten ängsten / und werden dich schleiffen / und keinen Stein auf dem andern lassen / darum / daß du nicht erkennet hast die Zeit / darinnen du heimgesucht bist. Und er gieng in den Tempel / und fieng an auszutreiben / die darinnen verkaufften und kaufften / und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Hauß ist ein Bet-Hauß / ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. Und er lehrete täglich im Tempel: Aber die Hohenpriester und Schrifgelehrten / und die fürnehmsten im Volck trachteten ihm nach / daß sie ihn umbrächten / und funden nicht / wie sie ihm thun solten; denn alles Volck hieng ihm an / und höret ihn.

HIlff / HErr / die Heiligen haben abgenommen / und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. Einer redet mit dem Andern unnütze Dinge / und heucheln / und lehren aus uneinigen Hertzen. Der HErr wolte ausrotten alle Heucheley / und die Zunge die da stoltz redet ꝛc. Also lautet / Geliebte in dem HErrn / der XII. Ps. Davids. Sehen wir denselben eigentlich an / so zeiget sich darinnen erstlich ein sehr ernstlich Gebet / welches aus dem innersten Grunde des Hertzens / und aus einer gar langen Betrachtung des gar zu elenden Zustandes unter den Menschen-Kindern hergeflossen ist. Hilff / HErr / sagte er / die Heiligen haben abgenommen / und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern ꝛc. Hierauf bittet er / daß der HErr wolle ausrotten alle Heucheley / und die Zunge / die da stoltz redet / die da sagen: unsere Zunge soll über hand haben / uns gebühret zu reden / wer ist unser HErr? Worauf sich denn auch die göttliche Antwort zeiget: Weil denn die Elenden verstöret werden / und die Armen seufftzen / will Ich auf / spricht

Eingang. Ps. 12 / 1. sq. Dessen Inhalt.

spricht der HErr: **ich will eine Hülffe schaffen / daß man getrost lehren soll.** Nach solcher gnädigen Erhörung und empfangenen göttlichen Antwort auf seine Klage und Gebet / erfreuet sich David billich / wenn er spricht: **Die Rede des HErrn ist lauter / wie durchläutert Silber im erdenen Tiegel / bewähret siebenmal: &c.** Er freuet sich darüber / daß GOtt der HErr dennoch die Lauterkeit seines Worts wolle an den Tag bringen / daß das gottlose Wesen und die Heucheley nicht immer bestehen / sondern daß GOTT dessen ein Ende machen werde / und daß hingegen seine theure Verheissungen gewiß bestehen und die Probe halten solten / so gewiß siebenmal durchläutertes Silber alle Proben ausgestanden hätte / gut und bewähret wäre. **Du HErr** / sagt er / **wollest sie bewahren.** Bricht also in ein **Schlußgebet** aus: **du wollest** doch diese deine Rede / diß dein Wort / **bewahren** / daß es an den Tag kommen und geschehen möge / was du verheissen hast / nemlich daß du die Verstörung der Elenden / und das Seufzen der Armen einmal ansehen / und hören / und auf seyn wollest / eine Hülffe zu schaffen / daß man getrost lehren möge. **Und** thut er hinzu / **uns behüten für diesem Geschlechte ewiglich** / nemlich für dem Geschlechte derer / die da heucheln / und stoltz reden mit ihren Zungen / die sich rühmen GOTTes Knechte und Volck zu seyn / und doch dabey unnütze Dinge reden / mit ihrem Munde heucheln / und aus uneinigen Hertzen lehren. **Denn** / sagt er endlich / **es wird allenthalben voll Gottlosen / wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen.** Das ist: wenn GOtt der HErr ein Land mit bösen Predigern strafet / so ist so fern / daß sich die Menschen solten bekehren / daß sie vielmehr durch jener ihren unlautern Vortrag des Worts und durch ihr böses Exempel immer schlimmer und der bösen in allen Ständen immer mehr werden.

Elender Zustand in der Welt / bey dem Jüdischen Volck

Uberhaupt sehen wir nun hieraus / wie David schon zu seinen Zeiten die Abweichung von der Lauterkeit der Lehre / und von der Heiligkeit des Lebens beklaget / und eine Besserung sehnlich gewünschet und verlanget habe. Diese Abweichung aber gieng nicht erst zu Davids Zeiten an / sondern das Jüdische Volck hatte schon längst seinen Weg verderbet. Denn ob gleich GOtt der HErr viel Zeichen und Wunder an denselben gethan / sie aus Egypten geführet / und sie in ein Land / das mit Milch und Honig floß / gebracht: so wichen sie doch bald ab / und übertraten sein Gesetz; so gar / daß sie ihnen schon in der Wüsten falsche Götter machten / und sie anbeteten. So ist es nun auch in der Christenheit gethan. Ungeachtet GOTT der HErr sein heilig Wort durch seinen Sohn verkündigen / und durch seine Apostel in der gantzen Welt predigen lassen; ungeachtet er so grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan / und sie aus der Egyptischen Finsterniß des alten Heydenthums heraus

und in der heutigen Christenheit /

geführ-

geführet: so haben doch die Menschen in der Christenheit ihren Weg bald wiederum verderbet/ und mit vielem gottlosen Wesen/ und Greueln vor GOtt beflecket. Ob auch gleich GOtt der HErr nachgehends den theuren Rüstzeug **Lutherum** erwecket/ und abermals durch denselben viele aus der Finsterniß des Papstthums herausgerissen/ und den rechten und richtigen Weg lehren lassen/ auf welchem sie selig/ uud ewig erhalten werden könten; so sind sie doch abgewichen vom HErrn/ und haben seine Gebot übertreten/ rühmen sich wol des Namens Lutheri/ und des durch ihn ans Licht gebrachten Evangelii/ folgen aber weder CHristo/ noch **Luthero** nach/ sondern bleiben auf ihren alten Hefen liegen/ und geht denn so/ wie wir selbst singen: Man rühmt das Evangelium/ und will doch niemand werden fromm. Was geschiehet denn nun dadurch? Antwort: daß diejenigen/ die solchen Greuel erkennen/ zum HErrn seufzen und sagen: **Hülff/ HErr/ die Heiligen haben abgenommen/ und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern.** Was thut aber die Welt/ wenn sie solch Seufzen höret? o das kommt ihr sehr seltsam für; sie dencket nicht/ daß es so übel stehe und daß wenig seyn solten/ welche selig werden; da doch CHristus selbsten beym Matth. VII, 13. 14. saget; **der Weg ist breit/ der zur Verdammniß abführet/ und ihr sind viel/ die darauf wandeln; Und die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/ und wenig ist ihr/ die ihn finden.** An solcher Verblendung sind die meisten Prediger selbst Schuld: Denn viele predigen auch an statt des Worts GOTTes unnütze Dinge/ daraus keine Besserung an sich selbst folgen kan. Da heuchelt man den Menschen mit der Vergebung der Sünden/ mit indifferenter Zulassung zum heiligen Abendmahl/ mit tröstlichem Zuspruch; eben/ als ob schon alles gut wäre. Was kan man denn bey so elender Bewandniß besser thun/ als daß man zum HErrn schreyet und saget: **Der HErr wolte ausrotten alle Heucheley/ und die Zunge/ die da stoltz redet/ die da sagen; unsere Zunge soll überhand haben/ uns gebührt zu reden/ wer ist unser HErr?** Denn obsgleich noch so elend stehet und die Heucheley offenbar und am Tage ist/ so wollen doch die Menschen ungestrafet seyn/ da soll niemand sagen: Papa, quid facis? **Papst/ was machst du?**

Da viele von der Lehre Lutheri abgefallen.

Daraus entstehet Seufzen bey den Frommen.

Übles predigen.

Was sagt aber GOtt der HErr dazu? **Weil dann die Elenden verstöret werden/ und die Armen seufzen/ will ich auf/ ich will eine Hülffe schaffen/ daß man getrost lehren soll.** Das ist die göttliche Antwort/ eine Antwort/ die nicht von Menschen ersonnen ist/ sondern die der heilige Geist dem König und Propheten David eingegeben hat: die ist versiegelt in den Hertzen der Kinder GOttes/ in den Hertzen der Armen und

Elenden / die da seufftzen zu ihm über die übermachte Boßheit / die in allen Ständen überhand genommen hat. Ja über solche Antwort freuen sich die Gläubigen / die / welche in ihren Hertzen geistlich arm und elend sind / und ihre Thränen mit den Thränen des HErrn JEsu über das Elend der Menschen vereinigen. Diese / sage ich / freuen sich billich / und sagen: **Die Rede des HErrn ist lauter / wie durchläutert Silber im erdenen Tiegel bewähret siebenmal; Du HErr / wollest sie bewahren / und uns behüten für diesem Geschlechte ewiglich; Denn es wird allenthalben voll Gottlose / wo solche lose Leute unter den Menschen herrschen.**

Freude über GOttes Hülffe.

Ein sehr elender Zustand ist es ja / darinnen wir zu dieser Zeit leben / da es in allen Ständen bis auf den Grund verdorben ist. So wird im **Regier-Stande** viel Tyranney / viel Boßheit und Greuel / verübet: Uppigkeit / und Eitelkeit / Pracht / Hoffart und Wohllust hat an den Höfen ihren Sitz genommen; welches man sehen würde / wenn man von einem Hoff zum andern gehen solte. Verderbet ist es in dem **Lehr-Stande** / in dem die Lehrer (die rechtschaffen unter beyden sind / haben sich dessen nicht anzunehmen) mit ihren Zuhörern heucheln / und also eines mit dem andern in die Verdammniß hineilet. Wie es im **Haus-Stande** aussiehet / ist auch am Tage. Man siehet / wie die Menschen unter einander in einem unordentlichen wüsten rohen Leben so dahingehen / in Huren und Buben / Fressen und Sauffen leben / wie sie kauffen und verkauffen / freyen und sich freyen lassen / d. i. nur um das Irdische sich bekümmern / wie die Leute in der ersten Welt / und die zu Sodom und Gomorra thaten / so lange / bis **Noah** in den Kasten eingieng und die Sündfluth kam / und sie alle dahin nahm; bis **Loth** aus Sodom gieng / und GOtt der HErr vom Himel **Feuer und Schwefel regnen ließ.** Sehet / das folgete auf die Seufzer des Noah / das folgete auf die Seufzer des Loths. Darum mögen auch wir / so viel unser ihr Seufzen mit dem Seufftzen Davids in der Wahrheit vereinigen / gedencken / daß GOtt der HErr keines Weges das Gebet / das Seufzen / und die Thränen der Seinen wolle unerhöret lassen; sondern / ob es zwar ein geringes scheinet in den Augen der Gottlosen / wenn sie einen frommen Christen über die Boßheit / die im Schwange gehet / weinen / oder einen Lehrer schmertzlich über die Gottlosigkeit und Unbußfertigkeit seiner Zuhörer klagen hören / so **dringet** doch solch Seufftzen **durch die Wolcken** in den Himmel / **und lässet nicht ab / bis der Höchste darein siehet.** So will auch GOtt der HErr sein Wort nicht fehlen lassen; sondern wie es zu anderer Zeit gegangen ist / daß er / weñ das Schreyen u. Seufzen der Armen und Elenden überhand genomñen hat / eine Hülffe geschaffet / ehe man sichs versehen: also thut er auch noch zu dieser Zeit / daß / wenn die Elen-

Elender Zustand in allen Ständen / sonderlich im Regier-Stande /

im Lehr-Stande /

und im Hauß-Stande.

Luc. 17 / 27. 28. 29.

Seufzen der Gläubigen über die Boßheit der Menschen erhöret GOtt /

Sir. 35 / 21. und schaffet Hülffe;

den

den seufzen / er sich aufmachet / und eine Hülffe schaffet / daß man getrost lehren kan. So machte es GOtt der HErr zu der Zeit / da unser HErr JEsus in die Welt kam. Denn da waren viel / die auf den Trost Israel hoffeten / sich unter einander trösteten / und über alles Verderben / das unter den Leuten war / seufzeten: aber da war GOtt der HErr auf / sandte seinen einigen Sohn / ließ Busse und Vergebung der Sünden predigen. So ist es auch geschehen zur Zeit / da im Papstthum alles mit falscher Lehre und gottlosen Leben überschwemmet war / da war GOtt der HErr abermals auf / als die Elenden seufzeten / und zu ihm schryen wegen des grossen allenthalben eingerissenen Verderbens. Er war auf / und erwählete **Lutherum** gegen denselbigen Greuel / segnete und förderte auch seinen Gang / und das Werck seiner Hände / und ließ es nicht ohne Frucht seyn / da er mit dem Wort der Wahrheit frisch unter die Menschen fuhr / und weder Papst noch Käyser schonete / sondern ausrichtete / worzu er gesandt war. auch durch Lutherum.

Solte nun GOtt / der ehemals das Seufzen seiner Knechte erhöret / und eine Hülffe geschaffet hat / zu diesen Zeiten unser vergessen? Das sey ferne. GOtt bleibet immer / wie er von Anfang gewesen ist. Barmhertzig / gnädig / und gütig gegen alle / die über den Schaden Josephs bekümmert sind. GOtt erhöret noch heute das Seufzen der Elenden.

Er wird seine Tenne schon fegen / daß er den Weitzen in seine Scheure sammle / aber die Spreu / (das / was sich nicht will sammlen lassen durch das Wort der Wahrheit) verbrenne mit ewigen Feuer. Matth. 3 / 12.

Sehet / so will GOtt selbst seine Kirche reformiren. Wer nun alsdenn nicht als Spreu erfunden werden will / muß sich von Hertzen zu GOtt bekehren. Es ist nicht genug / daß wir uns der durch Lutherum geschehenen Reformation rühmen / und dabey uns um keine Besserung bekümmern / sondern es ist nöthig / daß auch bey uns / und zwar nicht allein in der Kirchen insgemein / sondern auch in dem Hause eines jeglichen / ja in eines jeden Hertzen eine Reformation fürgenommen werde. Eine rechte Reformation ist nöthig.

Wir wollen denn ietzo bey dieser Betrachtung bleiben / und unser Evangelium also abhandeln / daß wir aus demselbigen erwägen

Die höchstnöthige Kirchen- Haus- und Hertzens Reformation.

Vortrag.

LAsse der getreue Heiland JEsus CHristus / der so bitterlich über Jerusalem geweinet hat / und so eifferig gewesen ist seinen Tempel zu reinigen / daß wir seine Thränen auch auf unsere Hertzen fallen lassen / damit sie dadurch Gebet.

durch erweichet werden / daß wir durch seinen Eiffer uns anzünden lassen / daß wir auch eiffern um seine Ehre / die so lange von den Menschen geschändet und entheiliget ist / und unsere Hertzen reinigen lassen zu einem ihm wohlgefälligen Tempel. Das verleihe er um seiner unendlichen Gnade und Liebe willen! Amen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

MAnn wir dann nun / Geliebte in Christo / unserm hochverdienten Heilande / vor diesesmal zu betrachten haben die höchst nöthige Kirchen- Haus- und Hertzens-Reformation / so haben wir

1. Die Reformation an sich selbst.

erstlich von solcher Reformation an ihr selbst zu handeln / und fragen dabey anfangs billich: was denn eine Reformation sey?

1. Was sie sey?

Durch das Wort Reformation wird nichts anders verstanden / als wenn eine Sache wiederum in denselbigen guten Zustand gesetzet wird / in welchem sie vorhin gewesen ist. Wenn denn nun geredet wird von einer Kirchen-Reformation: so wird geredet von einer solchen Verbesserung / dadurch die Kirche wiederum in den guten Stand gesetzet wird / in welchem sie ehemals gewesen ist / und darinnen sie billich noch seyn solte. Desgleichen wenn von der Haus- und Hertzens-Reformation geredet wird / so wird dadurch eine solche Verbesserung verstanden / dadurch die Häuser / und Hertzen der Menschen in einen solchen Stand wiederum gesetzet werden / darinnen sie ehemals gewesen / oder doch billich nach dem Worte GOttes seyn sollen. So haben demnach Einfältige / damit sie nicht durch ein fremdes Wort verhindert werden / die gantze Sache ihnen zu Nutz zu machen / wohl zu mercken / daß / wenn von der

nemlich eine Veränderung und Verbesserung /

welche nöthig =

höchstnöthigen Kirchen- Hauß- und Hertzens-Reformation anietzo geredet wird / nichts anders damit gemeynet sey / als daß man anzeigen wolle / wie höchstnöthig es sey / daß eine gründliche und ernstliche Veränderung und Besserung vorgenommen werde / sowol auf der Cantzel / und in den Evangelischen Kirchen / als auch in den Häusern und Hertzen aller und jeder / die sich Christen nennen.

Solches nun / nemlich daß und auf was Weise eine rechte Reformation / eine rechte Veränderung und Besserung in der Kirchen / Häusern / und Hertzen der Menschen vorgenommen werden müsse / lehret uns unser Heiland in seiner Reformation / die er zu Jerusalem vorgenommen hat. Denn es heißt in unserm Evangelio: **Und er gieng in den Tempel / und fieng an auszutreiben / die darinn kauffren und verkauffren.**

So

So muß demnach eine rechte Reformation den HErrn JEsum selbst zu ihrem Urheber haben. Er ist der rechte Reformator / den Vater und Heil. Geist unausgeschlossen: denn Menschen können ihnen diese Ehre nicht nehmen / sondern sind nur als Werckzeuge anzusehen / durch welche GOTT der HErr sein Werck verrichtet. Er aber ist die Haupt-Ursache / der Urheber aller guten und heilsamen Reformation / der die Aenderung und Besserung / wenn eine geschehen soll / selbst schaffen und wircken muß.

2. Dessen Urheber muß Christus seyn /

Mit menschlicher Klugheit ist es in diesem Werck nicht ausgemacht: wie oftmals unter Politicis / und Obrigkeitlichen Personen sich solche finden / die es bald auf diese / bald auf jene Weise / wie sie es nach ihrem Kopffe gut zu seyn meynen / anfangen / und bringens doch nirgends zu; ja man siehet / daß um deßwillen dem gottlosen Wesen nichts gesteuret wird. Sie haben auch mehrentheils keinen rechten Zweck / sondern man hat nur etwan diese Absicht / daß Ruhe im Lande seyn / und alles im äusserlichen Frieden stehen solle: Dahero es denn kommt / daß solch bloß menschliches Vornehmen nichts gründliches ausrichtet. Aber wenn Christus anfänget zu reformiren / wenn der anfänget zu ändern und zu bessern / so ists eine rechte Reformation. Er thue nun solches unmittelbarer Weise / wie er in den Tagen seines Fleisches gethan hat / (dergleichen auch in unserm Evangelio befindlich / da er selbst in den Tempel gieng) oder er thue solches mittelbarer Weise durch getreue Lehrer und prediger / die er erwählet / sein Wort und seine Wahrheit treulich zu verkündigen / und dadurch eine Besserung anzurichten.

nicht aber Menschen / welche aus eigenen Kräften und Witz hierinnen nichts vermögen; weil sie auch keinen rechten Zweck haben.

Was soll aber nun reformiret / d. i. göttlich eingerichtet und verbessert werden? Im Evangelio heisset es: **Er gieng in den Tempel.** Der Tempel ist es also / darin eine Reformation vorgehet. Dadurch wird nun dasjenige Hauß gemeynet / das auf göttlichen Befehl erbauet war / darin der GOttes-Dienst gehalten und das Wort GOttes gelehret werden solte. Aber dieser Tempel gehet uns nun ietzo nicht mehr an / der auch längst zerstöret u. vertilget ist. Nur ist zu wissen / daß dieser Tempel ein Bild der Kirche gewesen ist / die um deswillen auch das Haus GOttes genennet wird. Diese ist es also / die geändert / gebessert / und in einen GOtt gefälligen Zustand gesetzet werden muß. Weil aber nun die / welche zu der Kirche sich rechnen / in unterschiedene Stände abgetheilet werden / nemlich in den **Regier-Stand** / in den **Lehr-Stand** / und in den **Haus-Stand**: So folget ferner daraus / daß die Aenderung und die Besserung auch nach allen diesen dreyen Ständen geschehen müsse; Wie sie denn auch alle drey verderbet sind. Weil aber wiederum die Menschen in besondere Familien und nach besondern Häusern eingetheilet werden / so ist denn auch vonnöthen / daß die Reformation /

2. Was reformiret werden soll?

die zur Kirche gehören /

in allen Ständen /

in iedem Hause /

Aenderung und Besserung in jedem Hause angestellet werde. Dabey aber zu erinnern / daß die Aenderung / davon wir reden / nicht von äusserlichen Gebäuden / sondern von denen Menschen selbst zu verstehen ist / die in den Häusern wohnen : daß also die Reformation aufs Hertz eines jeden Menschen dringen muß. So ist also diß die Meynung / wenn von einer Kirchen-Haus- und Hertzens-Reformation geredet wird / daß die Menschen selbst in allen Ständen in sich schlagen müssen : daß auch die Leute in ihren Häusern in sich schlagen / und eine wahre Besserung in ihren Hertzen vorgehen lassen / ja daß die Hertzen selbst geändert und gebessert werden müssen.

und in eines ieden seinem Hertzen.

3. Wie die Reformation geschehe?

Wie geschiehet nun eine solche Reformation? Es heisset hier: **JEsus gieng in den Tempel / und fieng an auszutreiben / die darinnen kauffren / und verkauffren.** Der Tempel solte nach göttlicher Ordnung und Absicht ein Bet-Haus seyn allen Völckern. Er war aber von der Priesterschaft zu einem Kauff-Hause und zu einer Mörder-Gruben gemacht. Diß schiene so böse nicht / als es in der That war. Denn weil das Volck auf göttlichen Befehl in dem Tempel opffern mußte / viele aber / so von ferne kamen / die Opffer nicht mitbringen konten / so war es ihnen ja gemächlich / daß sie gleich in dem Tempel / sonderlich in dem Vorhoff / der denen Heyden gewidmet / kauffen könten / was ihnen nöthig war ; indem die Tauben-Krämer da sassen / die Wechßler ihre Tische hielten / und den Seckel des Heiligthums daselbst verwechselten / damit also die Leute da haben könten / was ihnen zu ihrem Opffer / und zur Gabe in das Heiligthum / und vor die Priester nöthig war. Das hatte also einen guten Schein : aber unser Heiland sahe nicht auf den äusserlichen Schein ; sondern / wie es darauf angefangen war / daß die Priester im Volck ihren Geitz und Wucher treiben / und sich bereichern möchten. Darum fuhr unser Heiland hindurch / und strafte solchen Greuel / und sagete: **Mein Haus ist ein Bet-Haus / ihr aber habt eine Mörder-Grube daraus gemacht.** Ja fieng an / die drinnen verkauffren / und kauften / auszutreiben.

Das bedeutet dann nun / daß / wo eine rechte Reformation zuforderst des Hertzens vorgehen solle / CHRISTUS JESUS selber ins Hertz hinein treten müsse. Er tritt aber ins Hertz / wann der Mensch sein Wort an- und aufnimmt / und dasselbe in sich wircken lässet / und sobald er hinein kömmt / so bald fänget er auch an / die Käuffer- und Verkäuffer auszutreiben. Es ist aber dieses **Kauffen** und **Verkauffen** nichts anders / als wenn der Mensch nur auf seinen Profit / Nutzen / Ehre und gute Tage in dieser Welt bedacht ist / und nur seine Religion darzu brauchet / daß er damit unter den Leuten fortkomme. Denn weil man einen / der sich nicht ordentlich zu einer Reli-

Wenn JEsus ins Hertz tritt /

und was kauffen und verkauffen sey.

Religion hält / nicht mit andern zur Kirche kömmt / noch zum Abendmahl mit andern Christen gehet / nicht vor ein Glied der Kirchen / sondern für einen / mit welchem man gar nicht umgehen dürffe / zu halten pfleget: so halten die Menschen allen äusserlichen Dienst mit / gehen zur Kirchen / zur Beicht / und zum heiligen Abendmahl / daß sie auch etwas haben / damit sie sich trösten können / daß sie Christen seyn: wenn man aber den Grund ihres Hertzens ansiehet / wie sie denselbigen in ihren Worten und Wercken an den Tag legen / so ist aller solcher Gottesdienst anders nichts / als eine falsche Zuversicht / darauf sie sich vergebens lehnen / nicht anders / als wie die Juden auf ihren Tempel / da sie meyneten / wenn sie den Tempel hätten / da habs keine Gefahr mit ihnen; indessen dencket nur das Hertz dahin / wie man in der Welt zu Ehren kommen / gute Tage oder viel Geld und Gut erlangen möge. Sihe! das heißt Kauffen und Verkauffen. Dieses Kauffens und Verkauffens muß nun JEsus / wenn er ins Hertze kömmt / ein Ende machen / das ist / er muß die rechte Aenderung und Besserung in dem Hertzen wircken / daß es nicht mehr irdisch gesinnet sey / sondern daß es nun auch himmlisch / göttlich und geistlich gesinnet werde. Das ist es auch / was **Lutherus** in der Auslegung der **andern Bitte** saget: **daß GOtt sein Reich so zu uns kommen lasse / wenn er uns seinen heiligen Geist gibt / daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade gläuben / und göttlich leben / hier zeitlich und dort ewiglich.**

Auf den äusserlichen Gottesdienst sich verlassen ist unrecht /

So mercke denn: JEsus muß ins Hertz treten / und alles ungöttliche Wesen aus demselben austreiben / daß der Mensch die Liebe der Welt fahren lasse / als Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben. Es muß ein **Tempel GOttes werden** / in welchem **GOttes Geist wohne** / nach der 1. Cor. III, 16. Cap. VI, 16. Es muß neu geschaffen / und durch JEsum Christum in einen gantz andern Zustand versetzet werden / daß es nicht mehr sich selbst suche sondern was GOttes und des Nächsten ist.

Hertzens-Reformation ist nöthig / und wenn sie recht ist.

Also muß nun auch ferner die Reformation in einem jeglichen Hause vorgehen / daß nemlich ein jeder Haus-Vater / nachdem er an seinem eigenen Hertzen den Anfang gemacht / und JEsum in dasselbe eingehen / und daraus die Käuffer und Verkäuffer austreiben lassen / sein Weib / Kinder / und Gesinde auch dazu anhalte / sie auch auf diese Aenderung weise / damit also aus Teufels-Häusern GOttes-Häuser / aus liederlichen Kauf- und Sauf-Häusern Bet-Häuser werden / und daß / wo zuvor der Name GOttes ist gemißbrauchet worden / daselbst nunmehro solche Häuser seyn mögen / darinnen der Name GOttes geehret / und mit lieblichen Liedern / Psalmen / und Lobgesängen gepreiset werde. Eine solche Reformation hat / sage ich / ein je-

Wie geschehen sol die Hauß-Reformation.

der in seinem Hause anzustellen / daß er sich nicht begnüge / daß er selbst verändert sey: sondern / wenn GOtt in sein Hertz kommen ist / muß er sich bemühen / daß auch die Seinigen durch die Gnade GOttes anders und besser werden möchten. Darum so ermahne ein jeder / der selbst zu GOtt bekehret ist / auch die / so im Hause sind (wenn auch einer gleich darin nicht eben der Hauß-Vater / oder die Hauß-Mutter ist / sondern nur sonst in dem Hause sich aufhält) zu einer solchen Reformation. Er bezeuge mit seinem gantzen Wandel / mit Worten und mit Wercken / wie man sich ändern und nach GOttes Wort halten solle. Und also dringet die Reformation aus dem Hertzen / darinne sie allezeit ihren Anfang nimmt / in die Häuser.

Die Kirchen-Reformation

Es muß denn auch eine solche Aenderung und Besserung vorgehen in denen **Kirchen** / daß es sey eine Kirchen-Hauß- und Hertzens-Reformation / nemlich daß da Lehrer und Prediger auch nicht für sich selbst ohne Christum und seinen Geist kommen / sondern daß sie den HErrn selbst mit bringen. Denn ist derselbe in ihr Hertz eingegangen: so können sie auch hernach in der Kraft CHristi ihren Zuhörern **verkündigen** / und davon **zeugen** / **was sie selbst mit ihren Augen gesehen und mit ihren Ohren gehöret haben**; das ist / sie sind selbst lebendige Zeugen der jenigen göttlichen Wahrheit / die sie andern vortragen wollen / und können ihren Zuhörern recht bezeugen / wie sie sollen Busse thun / und Vergebung der Sünden erlangen in dem Namen unsers HErrn und Heilandes JEsu CHristi / und denselben ihren Heiland mit einem heiligen und gottseligen Wandel preisen; daß nicht allein das Wort GOttes lauter und rein gelehret wird / sondern auch die Zuhörer heilig und unsträfflich darnach leben.

1. Joh. 1/1. 2.

2. Die Richtschnur der Besserung ist das Wort GOttes:

Weiter fragt sich: **was ist die Richtschnur / wornach solche Aenderung und Besserung sol vorgenomen werden?** Dieses zeiget der Heiland an in unserm Evangelio / weñ er spricht: **Es stehet geschrieben.** Also weiset uns unser Heiland auf **das Wort GOttes**; nicht auf alte Gewohnheiten; nicht auf die Exempel anderer Leute; nicht auf diese oder jene weltliche und politische Reguln / sondern auf das klare Wort GOttes. **Es stehet geschrieben** / spricht Er. **Das Wort GOttes** muß also die Regul und Richtschnur seyn / darnach alle und jede Obrigkeit / Lehrer und Prediger / und alle / die im Haus-Stande leben / sich reformiren und verändern lassen sollen. Von demselben sollen sie sich richten und beurtheilen lassen / und ihr Thun und Werck darnach abmessen und reguliren. Ja ein jeder Mensch / er sey wer er wolle / muß GOttes heiliges Wort zum Richter nehmen über seine Worte / die er redet / über seine Wercke / die er thut / über seinen Sinn / den er führet / über seine Gedancken und Begierden / die er heget / daß er alles nach dem Worte

Denn dieses sol ein jeder Mensch zum Richter nehmen /

GOt-

GOTTes prüffe / obs damit übereinstimme oder nicht. Nicht muß der Mensch ihme eine falsche Regul und Richtschnur setzen / noch dencken: warum machens denn andere Leute nicht auch so / wenn diß und das so nöthig wäre? Warum sagens denn diese und jene Prediger nicht auch / wenns so seyn müßte? Warum habens unsere Vorfahren nicht also gemachet / wenns eben darauf ankäme? und was dergleichen Ausnehmungen mehr sind. Auf diese Norm und Regul hat uns CHristus nicht gewiesen / sondern auf sein heiliges Wort / **aufs Gesetz und Zeugniß: werden sie das nicht sagen / heißt es / so werden sie die Morgenröthe nicht haben** / nach Esai. am VIII. 20. Darum muß ein jeder einfältiglich sein Hertz vor den Spiegel des göttlichen Worts stellen: das zeiget ihm seine Flecken und Fehler an / und kan ihn lehren / ob sein Thun GOtt dem HErrn gefalle oder nicht. Denn GOttes Wort heuchelt u. betrüget nicht: sondern es stellet einem jeden Menschen klar vor / was sein Wesen und Thun sey / und zeiget ihm / was er einmal zu gewarten habe / wenn er in seinem sichern Zustande fortfähret und beharret. Wenn man nun gleich einen / der in **Hoffart** sowol innerlich als äusserlich lebet / trösten wolte / er könne doch wol GOttes Kind seyn / so heuchelt doch GOttes Wort nicht / sondern spricht / 1. Petr. V, 5. **GOtt widerstehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen gibt er Gnade.** Wenn gleich ein **Trunckenbold** gedencken wolte / sein Vollsauffen hätte nichts zu bedeuten / GOtt werde ihn um deßwillen nicht verdammen / er tröste sich mit dem Verdienst JEsu CHristi: so zeuget ihme doch GOttes Wort klärlich Gal. V, 21. daß / **die solches thun / das Reich GOttes nicht ererben können.** Wenn gleich **Hurer und Ehbrecher** sich damit trösten wolten / sie wolten dennoch selig werden / ob sie gleich in ihren Sünden beharreten / CHristus der habe für alle ihre Sünde gnug gethan / u. s. w. Sihe! GOttes Wort leuget nicht: Das lautet aber also: **Die Hurer und Ehebrecher wird GOtt richten** / Hebr. XIII, 4. So klar und deutlich ist GOttes Wort! Es bestraffet aber dasselbe nicht allein das äusserliche Thun und Wesen des Menschen / sondern es straffet auch das Inwendige / und den Rath der Hertzen. Es straffet die Liebe der Welt / die Augen-Lust / die im Hertzen wohnet / die Fleisches-Lust / die das Hertze erfüllet hat; das hoffärtige Wesen / das in demselben stecket / und solchen Unflat auch äusserlich von sich zu erkennen gibt. Dieser Richter heuchelt nicht. Wer denn aber nun diesen Richter nicht über sich nehmen / wer darnach sein Thun nicht prüfen wil / sondern hält sich auf mit anderer Leute Exempel / mit der Vorfahren Gewohnheit / mit der Lehre falscher Propheten / die den Weg zur Seligkeit fein breit und sicher machen / derselbe muß an jenem Tage von dem Worte CHristi sich richten lassen / wie CHristus selbst saget

und die falschen Regeln verwerffen.

GOttes Wort heuchelt nicht dem Hoffärtigen /

nicht dem Trunckenbold /

noch denen Hurern;

denn es bestraffet das Hertz.

Welche GOttes Wort wird richten.

beym Joh. am XII, 48. das Wort / das ich geredet habe / wird euch richten am jüngsten Tage; weil sie nemlich sich nicht in der Gnaden-Zeit von ihm straffen und reformiren lassen / noch sein Wort zur Richtschnur und Regul ihres Thuns annehmen wolten. Wilt du nun / lieber Mensch / das Wort GOttes nicht zur Regul und Richtschnur annehmen / so mußt du / sage ich / von demselben dermaleins gerichtet / verurtheilet und verdammet seyn ewiglich. Wer aber GOttes Wort zur Regul und Richtschnur annimmt / der trifft's; in desselben Hertzen stellet unser HErr JEsus eine rechte Reformation an / und machet einen andern Menschen aus ihm von Hertz / Muth / Sinn und allen Kräfften. Er erleuchtet das Hertz / und erneuret es / wircket Liebe zu GOtt / Furcht GOttes / Liebe zum Nächsten / Keuschheit / und schencket Kraft / über das vorige unreine und gottlose Wesen zu herrschen.

Was dasselbe / als eine Richtschnur / wircket.

Es muß aber GOttes Wort in seinem rechten Sinn und nicht im verkehrten Welt-Sinn zur Regel und Richtschnur genommen werden / wo eine rechte Gott gefällige Reformation in Kirchen / in Häusern und in den Hertzen vorgehen soll. Denn die Welt hat viel solcher Sprüche / die ihr der Teufel in den Mund leget / damit sie GOtt und sein Wort schändet / indem sie dieselbigen fälschlich deutet. Als zum Exempel: wenn man die Gottlosen von ihrem unbußfertigen Wesen abmahnet / so wissen sie bald zu sagen: wir sind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den wir an GOtt haben sollen; und wollen damit allen Unterscheid zwischen den Bußfertigen und Bekehrten Sündern / und zwischen den Unbußfertigen und Unbekehrten aufheben. Oder sie bringen den Spruch Salomons zu ihrer Verantwortung: Der Gerechte fällt (des Tages) siebenmal. So man sie von dem Geitz abmahnet / und von der schändlichen Bauch-Sorge: so wissen sie bald die Schrifft anzuführen / daß geschrieben stehet; So jemand die Seinigen nicht versorget / der sey ärger / denn ein Heyde. und was dergleichen Sprüche mehr sind. Das ist lauter Mißbrauch der heiligen Schrifft / wie zu anderer Zeit mit mehrern gezeiget worden. Und solcher Sprüche sind die Menge / die die Welt mehr mißbraucht als recht gebraucht; wie denn dergleichen in einem besondern Büchlein von Hr. D. Spenern in zimlicher Anzahl angeführet / und zugleich von dem sündlichen Misbrauch gerettet sind. Darum sage ich nun / muß man das Wort GOttes in seinem rechten und göttlichen / nicht aber im verkehrten Welt-Sinn zur Richtschnur nehmen. Wer diß thut / der ist wie ein Baum / gepflantzet an den Wasserbächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit / und seine Blätter verwelcken nicht / und alles was er macht / das geräth wohl / Ps. 1, 1. seqq. Wenn ein Hauß-Vater das Wort GOttes erst ihm selbst und hernach

Mißbrauch des Worts GOttes.

Rom. 3 / 23.

Spr. Sal. 24 / 16.

1. Tim. 5 / 8.

D. Speners Büchlein vom Mißbrauch der heiligen Schrifft.

Wenn eine Reformation vorgehet.

nach auch seinen Kindern einschärffet / und in seinem Hause davon redet / wenn er aufstehet und sich niederleget : da ist er GOtt dem HErrn angenehm ; gleichwie Abraham GOtt dem HErrn angenehm war / und ihm wohl gefiel / darum daß er die Wege GOttes auch seine Nachkommen lehrete. 5. B. Mos. 6/7. 1. B. Mos. 18/ 9.

Wenn GOttes Wort bekehret.

So muß auch GOttes Wort nicht vermenget werden mit Menschen Wort / sondern es muß lauterlich verkündiget werden. Denn wo man den Menschen nicht heuchelt / sondern ihnen ihr Verderben recht zeiget / und den Weg / wie sie können errettet werden / und in was Ordnung sie die Vergebung der Sünden erlangen sollen / weiset ; wo ihnen auch die Mittel und Wege aus dem Worte GOttes vorgestellet werden / wie sie nun ihr gantzes Wesen und Leben bessern sollen ; keines weges aber in ihren Sünden durch unnütze Menschen-Lehre sicher gemacht werden / daß sie dencken / wenn sie gleich sich nicht besserten / wenn sie nur alle viertel Jahr kämen / und zur Beicht und Abendmahl giengen / damit sey alles mit einander vergeben und vergessen / was nur böses geschehen sey / dann dörffte man wieder ein neu Kerbholtz machen / und eben wieder so viel darauf schneiden / wie zu vor ; wo / sage ich / das Wort GOttes nicht solcher gestalt verfälschet / sondern in der Kraft JEsu CHristi geprediget und gelehret wird / da bekehret auch solches Wort / und schaffet eine Aenderung und Besserung bey diesen und jenen / (ob es gleich der grösseste Hauffe von sich stösset / und in seiner Blindheit und Verstockung beharret.) Denn gleichwie der Regen und Schnee / der vom Himmel fället / die Erde fruchtbar und wachsend machet / daß sie giebt Saamen zu säen und Brod zu essen : Also kommt auch GOttes Wort nicht leer wieder zurücke / sondern muß ausrichten / wozu es von GOtt gesandt worden ist. Wie GOtt selbst solchen Segen seinem Wort verheisset / Jes. LV, 10. 11. Jes. 55/ 10. 11.

6. Der Reformation Frucht und Wirckung ist / daß aus Mörder-Gruben Bet-Häuser werden.

Und eben in solchem Segen bestehet denn auch die Frucht und Wirckung dieser Reformation. Aus dem Kauf-Hause / aus der Mörder-Gruben wird ein Bet-Hauß. Ich will so viel sagen : Wo JEsus das Hertz durch sein Wort und Geist reformiret / da gehet bey den Menschen eine gleich grosse Aenderung in ihm vor / als äusserlich diejenige Aenderung seyn möchte / da aus einer Mörder-Grube oder Kauff-Hause ein Bet-Hauß wird. Da der Mensch in seinem Hertzen zuvor mit bösen Gedancken und Tücken umgieng / und seine Lust und Freude war / böses zu thun ; da er in Hoffart / in Fleisches-Lust / in Geitz / in Sorgen der Nahrung / und anderen dergleichen sündlichen Wesen steckte / so wircket nun der Heil. Geist in ihm heilige Gedancken und Begierden / göttliche Wercke und Tugenden / und

Wie JESUS das Hertz ändert /

und sehnet sich einzig und allein nach dem / was Göttlich ist. An statt daß vorhin die Welt-Liebe darinnen herrschte / so herrschet nunmehr GOttes Liebe darin ; An statt daß vorhin Zorn und Rachgier darin regierte / so wird es darnach ein angenehmer Tempel GOttes / darinnen GOtt seine Gnad und Barmhertzigkeit ausbreitet / und die Sanftmuth wircket / daß der Mensch begehret in Liebe auszufliessen / nicht allein gegen seine Freunde / sondern auch gegen seine ärgsten Feinde / und allen Menschen suchet Gutes zu thun. Da vorher des Menschen Hertz ein Pful aller unreiner Geister gewesen / und er viele schändliche Lüste bey sich geheget / so befleißiget er sich nunmehr der Reinigkeit des Hertzens / weil es heißt : **Selig sind die reines Hertzens sind / denn sie werden GOtt schauen.** Und eben dergleichen Nutzen und Wirckung hat es auch / wenn in einem Hause nach GOttes Wort eine Reformation vorgenommen wird. Anstat / daß zuvor allerhand Unordnungen darinnen verstattet worden / und man darin fluchen und schweren gehöret / und allerley Uppigkeit und Greuel / Schande und Laster / andern zum grossen Aergerniß verübet und sich unter einander gehadert und gezancket ! so blühet nun die Furcht GOttes darin / es wird darin andächtig gesungen und gebetet / GOttes Wort fleißig gehandelt / und ist ein gutes und Christliches Vernehmen zwischen Eltern und Kindern / zwischen Herrschaften und Gesinde. Siehe eine solche Aenderung bringets mit sich / wenn JEsus wahrhaftig in ein Haus gehet / dasselbe einnimmet / und darinnen herrschet und regiret.

ingleichen die Häuser.

Einen solchen Segen und erwünschten Effect würde es auch haben / wenn eine rechte Reformation in der Kirchen und den Gemeinen vorgienge. O es gehen ja gewiß mitten in der Christenheit / und auch insonderheit in unserer Evangelischen Kirche / ohnerachtet GOtt derselben vor andern das Licht seiner Wahrheit geschencket / so viel Greuel / Sünde / Laster und Boßheit vor / daß man in Ansehung derselben sie auch wol eine Mörder-Grube nennen möchte. Was ist wol vor eine Sünde / die nicht aufs greulichste getrieben wird ? Was ist so viehisch / so greulich und schändlich / das heutiges Tages nicht von denen / die doch Christen heissen / verübet wird ? Wie viel müssen in der Christenheit mit Galgen / Rad und Schwerdt gestraffet werden / indem so viele Boßheit im Schwange gehet und ausbricht. Sihe / so greulich und schändlich stehets in der Christenheit. O wenn GOTT der HErr die Greuel / so vorgehen / und die schreckliche Schande und Laster offenbaren solte / da würden viele sehen / was sie hisher nicht glauben können. Solte nun auch in der Kirche eine rechte Reformation vorgehen / so würde von solchen Greueln ja nichts zu hören sey / sondern sie würde eine Stadt des Friedens und eine Wohnung der

Greulicher Zustand in der heutigen Christenheit.

Gerech-

Gerechtigkeit heissen. Die Menschen würden sich nicht allein Evangelisch nennen / sondern auch dem Evangelio würdiglich wandeln.

Zu der Frucht einer gesegneten Reformation gehöret auch / daß **unser Heiland täglich im Tempel lehret.** Denn es heißt: **Und er lehrete täglich im Tempel.** O wie ein seliger Zustand ist das / wo JEsus lehret! wo er lehret in dem Tempel des Hertzens / wo er lehret in den Häusern / wo er lehret in der Kirchen / wo er nicht nur einmal wie ein Gast einkehret / sondern beständig wohnet / und die Menschen unterrichtet / welches da sey der richtige und rechte Weg zum ewigen Leben / auf welchem er denn selbst mit seinem H. Exempel uns vorleuchtet und als ein treuer Hirt vor uns hingehet / daß wir nicht irre gehen / so wir nur seine Stimme hören / und derselben folgen. Sehet / eine solche gute Frucht entstehet daraus / wenn man sich reformiren / wenn man sich nach GOttes Wort ändern und bessern läßt.

Der Reformation Wirckung ist / daß JEsus im Tempel des Hertzens lebet und lehret.

Wo aber solche Reformation nicht angenommen wird / was folget denn darauf? **Euer Haus soll euch wüste gelassen werden** / sagt unser Heiland bey dem Evangel. Matth. XXIII, 38. GOtt strafft endlich zu rechter Zeit / er stösset den Leuchter weg von der Stätte / und schicket einen **Hunger ins Land / nicht nach Brod / und einen Durst / nicht nach Wasser / sondern nach dem Wort des HErrn / daß man hin und her von einem Meer zum andern / von Mitternacht gegen Morgen umlauffen und des HErrn Wort suchen / und doch nicht finden wird** / Amos VIII, 11. 12. daß man darnach von Land zu Land gehen muß / und gerne eine gute Predigt hören möchte / worinne die Wahrheit treulich und redlich gesaget werde / und doch solche nicht antreffen kan / nachdem alles Land mit Heucheley wird bedecket worden seyn. Das sehen wir an dem Exempel der Jüden / weil sie das ihnen verkündigte Wort nicht annehmen wolten / so zerstörete ihnen Gott ihr Haus / ihren Tempel / den sie gebauet hatten / ja er verheerete mit ihrem Tempel auch ihr gantzes Land / und richtete ihm einen andern Tempel auf in den Hertzen der Heyden / die sonst sehr von den Jüden verachtet waren / und deren Vorhoff die Jüden zu einem Kauff-Hause und Mörder-Gruben gemacht hatten. Denn GOTT der HErr ist an kein Volck und an keinen Menschen gebunden; GOtt kan unser wol entrathen. Wollen wir es nicht annehmen / so weichet er von uns / er stösset den Leuchter von unser Stätte / er zerstöret uns unser Hauß / verheeret uns unser Land / und gehet zu andern. So hats GOTT der HErr auch gemacht in der ersten Kirchen. Da die Leute im Orient / oder in den Morgen-Ländern zuerst den Sonnen-Schein des göttlichen Evangelii empfiengen / aber hernach nicht mehr achteten / sondern in allen Ständen es verderbeten; so stieß der HErr den Leuchter von ih-

7. Was auf die Reformation folge / wo sie nicht angenommen wird? Straffe.

wie an dem Exempel der Jüden zu sehen.

rer Stätte / daß an solchen Oertern alles entweder wieder mit dem Heydenthum / oder mit der Türckischen Religion überschwemmet ist. Darnach hat sich GOtt zu denen im occident oder zu den Abend-Ländern gewendet / und ihnen sein Evangelium klar und helle erschallen lassen / daß man ihn davor billich preisen solte. Wollen wir aber solches auch nicht annehmen / wollen wir es auch von uns stossen : so kan er sich wieder von uns wenden / er hat noch Länder genug ; er hat Landstrassen / er hat Zäune genug ; er kan noch genug Menschen finden / die er durch sein Wort bekehren kan. Und das wird auch nicht aus bleiben. Denn wenn man nur den äusserlichen Namen hat / daß man Christlich und Lutherisch heisset und meynet / es wäre genug / daß man die wahre reine Christliche Lehre ja gleichwol überflüßig in allerhand erbaulichen Büchern finde ; es sey nicht so nöthig / daß man sich bessere ; wo man in allen Sünden so teufelisch fortgehet / und tröstet sich dennoch dabey / man wäre von der Finsterniß des Papstthums ausgegangen / man habe das helle Licht des Evangelii / da doch nichts als Finsterniß im Hertzen ist / und im Leben sich zeiget : Wird da GOtt nicht endlich / wenn seine Gerichte hereinbrechen / solche Heucheley straffen / gleichwie er die Jüden wegen ihrer Heucheley / darin sie keine Besserung annehmen wolten / gestrafet hat ? Denn / wie schon gedacht / GOtt hat sein Wort und seine Wahrheit von ihnen genommen / und haben sie nach der Verstörung ihres Tempels keinen wahren Propheten unter sich gehabt / sondern nur solche / die sie gewiesen haben auf allerley Fabeln und Menschen-Gedichte / davon ihr Talmud voll geschmieret ist : ja man siehet / wie GOtt der HErr auch die **natürliche Wissenschaft** / die von der gesunden Vernunft herrühret / von ihnen genommen / daß man ihr Elend und Blindheit nicht gnugsam beschreiben noch aussprechen kan / wie tief sie hinein gesuncken seyn. Sihe / das ist GOttes schweres Gericht.

Derselben grosse Strasse.

Ferner gehöret zu dem / was auf die Verschmähung einer wahren Reformation zu folgen pflegt / wenn es in unserm Text heisset : **Aber die hohen Priester / die Schriftgelehrten und Fürnehmsten im Volck trachteten darnach / wie sie ihn umbrächten.** Wie gehet das zu ? Solten denn die Herren Geistlichen / die Obersten und Obrigkeitliche Personen im Volck sich der Sache nicht angenommen haben / wenn dieser JEsus von Nazareth es so gut gemeynet hätte ? Wenn sein Wesen recht gewesen wäre / sie würden es ja auch angenommen / und darnach gethan haben ? Sihe / so schliesset die Welt allezeit / und die Jüden sagten auch also : **Gläubet auch iemand von den Obersten an ihn** ? Aber es bleibet darbey : **die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten im Volck trachteten ihm nach**

Haß der Geistlichen und Obersten.

Joh. 7/48.

nach / daß sie ihn umbrächten. Dahin gehet nun die Meynung: wo JEsus in ein Hauß kömmt / da findet sich gar bald der Haß und Widerspruch: wo Er auf die Cantzel tritt / da erhebet sich bald Streit und Verfolgung. Die Hohenpriester / Schriftgelehrten und Fürnehmsten im Volck pflegen da die ersten zu seyn / welche am meisten wehren und widerstehen / und die deutliche Wahrheit / so vorgetragen wird / für Ketzerey und Verführung halten. Und das ist traun ein recht schweres Gericht unsers GOttes über die Welt / daß sie der Lügen mehr glaubet / als der Wahrheit / der Finsterniß mehr als dem Licht / und solche leidige Tröster lieb und werth hat / die den Weg fein breit machen / und so reden / wie es ihrem Fleisch und Blut wohl gefällt. Unserm Heilande selbst ist es nicht anders ergangen / wie kan es denn ietzo seinen Knechten anders ergehen? Wenn ein treuer Lehrer und Prediger auftritt / und anfängt die Käuffer und Verkäuffer anzugreiffen / das ist / der die Menschen bey ihrem unordentlichen Wesen nicht lassen will / da fangen sie bald Neid / Hadder und Zanck darwider an. So lange als man alles gut seyn lässet / und denen Menschen heuchelt; so lange lassen sie es auch gut seyn / ja sie nehmen auch wol dann und wann eine scharffe Predigt über sich; wenns aber ein Ernst wird / daß die Käuffer und Verkäuffer sollen ausgetrieben werden / wenn man solche nicht vor Christen erkennen will / es muß und soll anders seyn / wenn man nicht will allen ohne Unterscheid die Seligkeit zusprechen; da klagen sie / es sey nichts als lauter Verdammen / man höre keinen Trost / sondern lauter Gesetz und Bestraffung. Sihe / da wirds zu letzt lauter Haß / Bitterkeit und Boßheit / daß es endlich heisset: **Creutzige / Creutzige ihn.** Und das ist der Lohn aller treuen Knechte GOttes gewesen. Deßwegen sagt ein gottseliger Lehrer: **die Welt ist ein böser Schüler / Christus und die Apostel haben sich an ihr zu Tode gelehret / und hat sich doch nicht gebessert.** Rechtschaffenen Dienern CHristi giebt die Welt noch keinen bessern Lohn: Aber sie haben diesen Trost; **Der Knecht ist nicht gröſſer denn sein Herr / haben sie den Haußherrn Beelzebub geheissen / wie vielmehr werden sie seine Haußgenossen also heissen.** Dieses hat uns JEsus zuvor verkündiget / auf daß nur niemand ihme eine andere Rechnung machen soll: hingegen hat er das Wehe denenjenigen angedrohet / von welchen die Leute alles Gutes redeten / wie das Volck von den falschen Propheten immer gutes geredet / und gar viel von ihren Lehrern und Schriftgelehrten / oder nach heutiger Redens-Art / von ihren Herren Geistlichen gehalten. Warum? Sie liessen die Welt so fein bey ihrer Sicherheit / und in ihren sündlichen Wegen / und hielten ihre Zuhörer insgesammt vor rechtschaffene Israeliten. So gehet es noch heute zu Tage. Reden sie

Diese widersprechen der Wahrheit am ersten.

Wenn Lehrer und Prediger verfolget werden.

Luc. 23 / 21.

Der Welt Art.

Matth. 10 / 24. 25.

Von welchen Lehrern die Welt viel hält /

gleich einmal ernstlich / so machen sie es doch so arg nicht / man erkennet dennoch die Leute vor Kinder GOttes / und lässet sie ohn Unterscheid zum Beichtstuhl und Abendmahl ; und wenn iemand stirbt / so heissets : Er ist selig im HErrn entschlaffen / und damit ist alles gut. Aber wenn man solchen Ernst gebrauchet / daß man mit gehörigem Nachdruck bezeuget / wie die meisten im Greuel und Heydenthum stecken / unter dem Zorn GOttes liegen / und nicht können vor Christen erkannt werden / daher sie nothwendig in sich schlagen / ihr böses Wesen abschaffen / und um einen bessern Grund ihres Hertzens bekümmert seyn müssen : wenn man / sage ich / solchen Ernst brauchet / und der Mensch will lieber in seinen alten Sünden-Wegen bleiben / darinnen er doch verloren wird / da kan anders nichts entstehen / als ein Haß gegen die Wahrheit / daß man solche Lehrer nicht gerne höret. Es dünckt einem unerträglich / das zu hören ; Dieweil man da keinen Trost bekömmt in seinem sündlichen Zustande. Darüber gehet aber der Mensch in seinen Sünden dahin / und verhärtet sich ie mehr und mehr.

und welche sie pfleget zu verfolgen.

Doch kan sie GOttes Werck nicht hindern.

Ob aber nun gleich die Welt den Zeugen der Wahrheit gramm ist / und ihr Zeugniß nicht dulten will / so können sie doch um deßwillen nicht allemal thun was sie wollen. GOttes Werck bestehet doch. Es heisset im Evangelio : **Sie funden nicht / wie sie ihm thun solten.** Ja eben darinnen zeiget sich GOttes Hand am herrlichsten / daß / wenn die Welt am meisten wider sein Wort sich auflehnet / darwider tobet / schändet und schmähet / daß es dennoch seinen Lauff fortgehet / und diese und jene dadurch gewonnen und bekehret werden. Es heißt : **Sie funden nicht / wie sie ihm thun solten.** Getreue Lehrer predigen **nicht wie die Schriftgelehrten** : sondern sie predigen **gewaltig** / das ist / als die Recht und Fug darzu haben / straffen frey unter die Augen / welchen es gehöret / und bezeugen ihnen / wie es weder die Fürnehmsten im Volck / die Obrigkeitl. Personen / noch auch die Lehrer im Volck / Hohe-Priester und Schriftgelehrten recht machen / dahero verkündigen sie ihnen ihre Sünde und Missethat / zeigen ihnen an / wie sie aus dem Tempel ein Kauff-Haus gemachet / straffen die Bauch-Knechte / fragen nichts darnach / es mögen sie dieselbe darüber hassen oder nicht / sie mögen anfangen was und wie sie es immer wollen / sie werden doch nicht finden / wie sie ihnen thun / die Wahrheit ist allzuklar. Wenn gleich viele wollen die Sonne vom Himmel stechen / oder ihre Mäntel vorhalten / das Licht der Sonnen zu bedecken / mögen sie das auch wol ausrichten ? Also kan auch das Wort des HErrn / welches er getreuen Lehrern in den Mund leget / auf keinerley Weise verboten / noch der Mund ihnen verstopffet und verbunden werden. Es ist des HErrn Wort / das bricht aus : und wenns die Menschen mey-

Matth. 7 / 29.

meynen zu verdunckeln / so läst's GOtt am allermeisten in seiner Flamme hervor brechen.

Anderer Theil.

Wir betrachten nun auch II. die **Nothwendigkeit der Kirchen- Haus- und Hertzens- Reformation** / welche soll fürgenommen werden. Diese erhellet daraus / daß JEsus **weinet**. Denn so stehet in unserm Evangelio: **Als er nahe hinzu kam / sahe er die Stadt an / und weinet über sie.** Man siehet ja wol / wenn ein Kind hertzlich weinet / daß die Mutter dadurch sehr beweget wird; Aber wenn die Eltern weinen / so hats noch etwas mehrers auf sich. Denn das ist man ja wol gewohnet / daß die Kinder ihren Eltern nachweinen: aber wenn die Eltern weinen über ihre Kinder / so mag man nur dencken / es müsse was grosses darhinter seyn. Und gewiß / es müßte ein ruchloses Kind seyn / welches kein Gefühl mehr hätte / das nicht dafür erschrecken solte / wenn es siehet seinen Vater und Mutter heisse Thränen vergiessen. Solls da nicht gedencken / daß das nichts gutes bedeuten könne. Was wollen wir denn nun sagen? Wir sehen weinen den HErrn JEsum / den HErrn der Herrlichkeit / der stehet da und weinet. Es heisset: **Als er nahe hinzu kam / sahe er die Stadt an / und weinet über sie.**

II. Die Nothwendigkeit der Reformation / welche zu erkennen ist aus den Thränen JEsu / so er vergossen über Jerusalem.

Ja sprecht ihr / er siehet die Stadt Jerusalem an / und weinet über sie / was gehet uns das an? Uber die Jüden hat er geweinet / was haben wir uns dessen anzunehmen? Allein sehet die Ursach seiner Thränen an / die ihr so dencket / so werdet ihr erkennen / daß er auch über euch weine. Er sprach: **Wenn du es wüßtest / so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet; Aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen / daß deine Feinde werden um dich / und deine Kinder eine Wagenburg schlagen / dich belägern / und an allen Orten ängsten / und werden dich schleiffen / und keinen Stein auf dem andern lassen / darum / daß du nicht erkennet hast die Zeit / darinnen du heimgesuchet bist.** Hierinnen wird uns angezeiget / daß die Ursache dieses Weinens sey das gottlose Wesen der Menschen. Denn da das Volck um ihn hersang und sagte: **Hosianna dem Sohne David / gelobet sey der da kömmt im Namen des HErrn;** da siehet man / wie er plötzlich zu weinen anfängt. Was war die Ursach? Ach! er schauete in die Hertzen der Menschen; er schauete in die Häuser der Menschen / und in ihre Wohnungen; er schauete in ihr Kirch-Wesen: er

und über alle Verächter.

Die Ursach des Weinens JEsu.

schauete in alle Stände / und sahe wie es darinnen zugieng ; ja er sahe / was dem gantzen Volck zu Jerusalem bevorstunde wegen ihrer Gottlosigkeit : Und da sie nun ietzo in Gnaden heimgesuchet worden / und zuletzt noch solten wie ein Brand aus dem Feuer heraus gerissen werden / und sie dennoch solche Zeit versaumeten / ihr gottloses Wesen immer weiter zunahm / und er erkannte / daß ohnfehlbar die Gerichte GOttes darauf erfolgen würden : wie konte er denn anders ? Sein Hertze zerschmoltze ihm gleichsam für hertzlicher erbarmender Liebe / und für grossem Mitleiden gegen das arme Volck. Hat nun der HErr JEsus Ursach gehabt über Jerusalem zu weinen : warum solte er auch nicht Ursach haben über uns zu weinen ? Prüfets doch / und bedenckets selbst / die ihr etwa ein wenig von Jahren seyd / und wisset den Zustand unserer Stadt / betrachtet es doch und erwägets / wie es nun von vielen Jahren her darin zugegangen ist ; Was für Schande und Laster darinnen verübet worden. Welcher Hader und Zanck / welche Uppigkeit / Eitelkeit und Hoffart / Hurerey und Leichtfertigkeit ist nicht im Schwange gegangen ? Fehlets wol an einer Sünde ? Ist das nicht Jahr aus Jahr ein also getrieben worden ? Nun sehet / GOtt hat einen Tag der Heimsuchung über unsere Stadt aufgehen lassen / indem er das Wort der Busse erschallen lassen / ob man es gleich für eine Verführung achtet / und ob mans gleich schilt / und noch allezeit dagegen lästert und schmähet. Allein es sey euch frey vor die Stirn gesagt : wird man sich nicht bekehren / so wird es uns ergehen / wie es Jerusalem ergangen ist. Weil nun der HErr solches siehet / hat er denn nicht Ursach zu weinen über unsere Stadt ? Er lässet euch erleben den Tag der gnädigen Heimsuchung : in dem er euch sein Wort in der Kraft verkündigen und zeugen lässet von dem gottlosen Wesen / von den Greueln / die in allen Ständen im Schwange gehen ; er lässet euch auch Exempel derer / die bekehret worden / sehen : in dem er diese und jene aus dem Sau-stall des Wesens dieser Welt heraus gerissen / und sie geführet hat zu einem rechtschaffenen Wesen in CHristo / damit die Ubrigen sehen und erkennen möchten / wie man dem HErrn dem lebendigen GOtt dienen / und wie man in seinem Hause recht wandeln solle. Weil aber das nicht erkant wird von denen Oberkeitlichen Personen / die da nicht die Hand also bieten / wie sie billich solten ; weil es nicht erkant wird von den Lehrern / als die nicht mit beytreten / wie sichs wahren Knechten GOttes ziemete / damit das Werck des HErrn möge befördert / und eine rechte Besserung geschaffet werden ; weil es nicht erkannt wird von dem Haus-Stande / daß es darinnen gebessert werde ; so weinet JEsus heisse und bittere Thränen über uns / und spricht zu unserer Stadt : O Halle mit deinen Vorstädten / wann auch du es wüstest / auch noch zu

sündlicher Zustand der Stadt Halle /

wie sie GOtt ietzo heimsuchet durch das Wort der Busse /

welches aber nicht erkannt wird ;

dieser

dieser Zeit / was zu deinem Frieden dienet ! Aber nun ists vor deinen Augen verborgen ! Sihe / es wird der Zorn GOttes nicht aussen bleiben. Es gilt aber uns und unserer Stadt nicht allein / sondern auch gantz Teuschland : wie es der selige Lutherus in der Auslegung über dieses Evangelium in seiner Kirchen-Postill vorher gesagt. Nun sehet / unser JEsus stehet noch da / und weinet über uns. Solte uns denn das nicht bewegen / daß wir in uns schlügen / und eine Reformation unserer Hertzen / unserer Häuser und Kirchen vornähmen / und dieselben änderten / und alles in einen bessern Zustand setzeten / als es bis dahero gewesen ist ? Wen aber die Thränen des HErrn JEsu nicht bewegen / der wird gewiß GOttes Gerichte einmal fühlen müssen. Darum gehet in euch / die ihr allhie zugegen seyd. JEsus stehet auch jetzo unter euch / und weinet über einen jeden / der bishero sein Hertz nicht hat zur rechten Aenderung bringen lassen. Darum ändert eure Hertzen / laßt JEsum hinein treten / daß er heraus treibe Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtiges Leben : laßt JEsum in eure Hertzen kommen / daß er die Mörder-Grube reinige / worinnen so viel Böses bishero geherrschet hat : laßt JEsum hinein dringen / daß er dieselbigen reinige von aller Unsauberkeit / darinnen ihr bishero gestecket habet / indem ihr euch beschweret mit Sorgen der Nahrung / oder mit Fressen und Sauffen : Laßt JEsum in eure Häuser einkehren / daß er des unordentlichen Wesens möge ein Ende machen. Die Obrigkeit hats bishero nicht genugsam gestraffet. Denn sind gleich Befehle gegeben worden / so ist doch keine gnugsame Execution darauf erfolget. Und obgleich wegen des Sonntags einige Aufsicht gehalten wird / so siehet doch in der Wochen Niemand darauf ; es nimmet sichs Niemand ex officio recht an : und wenn man gleich darüber schmertzliche Klagen führet / so ist doch Niemand / der solch Klagen und Seufftzen erhören will / und ist wie das Klagen Josephs unter seinen Brüdern. Sihe / was kan anders daraus erfolgen / als daß GOTT endlich drein sehen wird.

Daraus aber der Zorn GOttes erfolgen wird.

Ermahnung zur Reformation und Aenderung des Hertzens.

Christliche Befehle werden nicht exequiret.

Lasset aber JEsum in eure Häuser kommen / ändert und bessert dieselben. Das gehet euch an ihr Haus-Väter und Haus-Mütter : Sehet zu / daß ihr bessere Ordnung machet mit euren Kindern und Gesinde: Lasset JEsum selbst in eure Hertzen treten. Fanget an / nehmet GOttes Wort vor euch / leses den eurigen vor / gehet zur Kirche und höret GOttes Wort / wiederholets mit denselbigen / treibet den Catechismum wohl ; sehet / daß ihr euer Thun ändert / schaffet das ab / was GOttes Wort zuwider ist / damit eure Häuser Tempel Gottes werden mögen: sehet zu / daß aus euren Sauffhäusern mögen hinführo Bet-Häuser werden ; daß aus euren Kauff-Häusern / so fern ihr darinnen nur dem Geitz nachgestellet / mögen hinführo Wohnungen

Es sollen verbessert werden die Häuser.

des

des lebendigen GOttes werden; so wird sich GOtt der HErr über euch erbarmen / und euch seine Gnade wiederfahren lassen. JEsus stehet und weinet über euch / darum / daß / wenn wir auch gleich das Wort GOttes in der Kraft euch vortragen / daß man meynen solte / es müßte es ein Blinder schier erkennen / doch Niemand die Augen aufthut / sondern die Verhärtung und Verstockung so groß ist unter denen Menschen / daß es unbeschreiblich ist. GOtt ist es bekant / was für Weinen in unserm Hertzen sey / die wir euch zu Lehrern vorgesetzet seyn: Was unsere Klagen und Seufftzer seyn / wenn wir in den Beichtstuhl der uns ein rechter Angststuhl ist / gehen sollen / wenn wir das elende Leben / die Verachtung und Boßheit ansehen / und wie der Weg der Wahrheit nicht allein nicht angenommen / sondern auch verschmähet und verlästert wird; und wenns gleich einige mit dem Munde gut vorgeben / und sagen Besserung zu / doch darnach in ihren Sünden fortfahren. Was ist das nicht vor eine greuliche Heucheley? Darum gedencket nicht / wenn ihr euch äusserlich fromm stellet / und doch böses thut / da gedencket nicht / sage ich / daß GOtt der HErr nicht in eure Hertzen und in eure Winckel hinein sehe / noch erkenne / wie es mit euch stehet.

Treuer Prediger Klagen und Seufzen /

sonderlich über Heucheley.

Nun JEsus tritt vor euch und **weinet**. Wer sich nun die Thränen des HERRN JESU will bewegen lassen / der lasse sich dahin bewegen / daß er eine Reformation und Aenderung anstelle / und schiebe es nicht auf einen andern / noch dencke / dem und dem ists gesagt. Ich sage es euch allen / die ihr hier zu gegen seyd: ich bezeuge es an eure Hertzen für dem lebendigen GOTT / daß ein jeglicher unter euch sein Hertz ändere und bessere / JEsum in sein Hertz hinein treten lasse / daß er in euch wircke / und das Werck GOttes vollende. Thut ihr das nicht / so will ich unschuldig seyn an eurem Blute / ja so will ich unschuldig seyn / wenn das Gericht GOttes hereinbrechen / und auch euch ergreiffen wird. Denn GOttes Gericht wird nicht aussenbleiben. Aber GOtt wird **wissen die Gottseligen aus der Anfechtung zu erretten / und die Gottlosen am Tage des Gerichts zu peinigen.** So ihr nun nicht für den Gerichten GOttes erhalten werdet / und euch nicht erretten lasset / so schreibet es euch selber zu; die Thränen JEsu haben euch davor gewarnet / und den Weg gezeiget / den ihr wandeln sollet. Diß wird euch aus erbarmender Liebe / die JESUM zu Thränen bewogen hat / anietzo gesagt / weil man gern wolte / daß ihr vor dem Verderben und von den Gerichten GOttes möchtet bewahret werden.

Die Reformation und Aenderung ist nicht aufzuschieben /

wegen der Gerichte GOttes. 2. Petr. 2 / 9.

Nun / ihr seyd vor diesesmal zur Gnüge gewarnet. Wer es annimmt / der sey gesegnet dem HErrn: wer es nicht annimmt / der gehe hin / und trage sein Gericht; denn er ist gewarnet in dem Namen unsers HErrn JEsu CHristi.

Heili-

HEiliger und lebendiger GOTT und Vater / wir dancken dir von Hertzen für deine Wahrheit / die du uns anjetzo hast zu erkennen gegeben. Ach GOtt! es ist noch viel zu wenig geredet von dem Verderben / darinnen wir stehen / und damit alles überschwemmet ist; von der Heucheley / darinn die Menschen leben / die dich nicht fürchten / noch kennen. Daher erbarme dich aus Gnaden über diejenigen / die da seufzen und jammern über die Sünden / die da vorgehen in dieser Stadt und Lande / ja in der gantzen so genannten Christenheit. Erbarme dich über solche / und zeichne sie an ihren Stirnen / daß / wenn nun deine Gerichte herein brechen werden / du dieselbigen mit Namen kennest / und sie aus der Versuchung führest / welche du über die Menschen / die der Lügen mehr glauben als der Wahrheit / kommen lassen wirst. Ach HErr / du getreuer GOtt / erbarm dich aus lauter Gnaden über uns / die wir dein Wort haben gehöret / komme deinem Wort zu Hülffe / mit deiner göttlichen lebendigen Kraft / und laß einen jeglichen dieselbe recht fühlen und empfinden in seiner Seelen. Gib / daß es doch einmal recht durchschlagen möge / daß nun Niemand unter uns sey / der sich nicht von gantzem Hertzen vor dir demüthige / und dir dem lebendigen GOTT die Ehre gebe / und deinen Namen preise / nachdem du ihn an diesem Tage aus Gnaden heimgesuchet! Ach du allerliebster getreuester Heiland / JESU CHriste / deine Thränen sind ja aus grossem Mitleiden vergossen: O / so laß auch deine Liebe hierinnen sich kräfftig erzeigen / daß du unser Hertz durch deine Thränen erweicheſt / daß wir hinfüro dich von Hertzens-Grunde suchen. Zeuch ein in unser Hertz / treibe aus die Käuffer und Verkäuffer: Zeuch ein in unsere Häuser / treibe aus alles unordentliche Wesen: Zeuch ein in unsere Kirchen / und in unsere gantze Stadt / nimm du selbst die Herrschafft / O Immanuel! O GOtt mit uns! Erbarme dich über uns / und laß dein Werck unter uns anfangen. O HErr! laß dich gereuen der schweren Straffen / die wir mit unseren Sünden verdienet / und wider Schlaff-Gebet.

uns gereitzet haben / und gib / daß wir dir mögen in die Ruthen fallen / und uns vor dir beugen. So aber ja viele in ihrer Verstockung bleiben / und sich nicht wollen weisen lassen / und deine Gerichte vor ihren Augen verborgen sind: Ach HErr! so wollest du doch die Wenigen retten / welche dein Wort annehmen / und sich befleißigen / züchtig / gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt / und zu warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung unsers HERRN JEsu CHristi. Nun du getreuer und barmhertziger Vater / wollest das aus lauter Gnaden erhören / um deiner ewigen und unendlichen Erbarmung willen! Amen! Amen!

Am XI. Sonntage nach Trinitatis.

Die Lehre
Vom seligmachenden Glauben /
Oder
Der Lehr-Satz /
Wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig / und nicht durch die guten Wercke.

Gehalten anno 1697.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

1. Tim. 1 / 15. 16. Das herrliche Evangelium GOttes wird gepriesen.

GEliebte in CHristo JEsu / unserm hochverdienten Heilande / wenn der Apostel Paulus das herrliche Evangelium des seligen GOttes preisen und rühmen will / so bricht er also aus 1. Tim. 1, 15. 16. Das ist je gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort / daß JEsus CHristus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen. Er macht auch so fort die Application und Zueignung auf sich selbst: Unter welchen ich der Fürnehmste bin; aber darum ist mir Barmher-

hertzigkeit wiederfahren/ auf daß an mir fürnehmlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult/ zum Exempel denen/ die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben. Der Apostel hatte in diesem Capitel zu thun mit denenjenigen/ die der Schrift Meister/ oder/ wie es eigentlich lautet/ Lehrer des Gesetzes seyn wolten/ und doch selber nicht wusten/ was sie setzten oder lehreten: daß er demnach in solchen Worten vor Augen legen wolte/ wie wir solten zu GOtt kommen; wie ein armer Sünder vor Ihm gerecht und selig werde; und welches das einige von GOtt dazu verordnete Mittel sey. Wenn er aber mit diesen Worten anfänget: **Das ist je gewißlich wahr/ und ein theuer werthes Wort**: so will er damit zugleich ausdrücken/ wie dieses herrliche Evangelium des seligen GOttes beschaffen sey/ daß es nemlich sey ein wahrhaftiges Wort/ und aller Annehmung werth. Da sonst die Jüden viel auf ihre Cabbalam, auf ihre traditiones, von den Vätern empfangen/ hielten/ so will er gleichsam sagen/ das sey die rechte Cabbala, das rechte Wort/ welches er von GOtt empfangen und das daher aller Annehmung würdig sey/ **daß JEsus Christus in die Welt gekommen/ die Sünder selig zu machen.** Er zeiget auch/ wie er (Paulus) für seine Person/ durch keinen andern Weg selig worden sey/ als durch diesen/ daß JEsus CHristus in die Welt kommen sey/ die Sünder selig zu machen. Darum/ sagt er/ sey auch **ihm Barmhertzigkeit wiederfahren**/ dem **fürnehmsten unter den Sündern**/ der vorhin ein Verfolger und Lästerer der Gemeine GOttes gewesen/ daß **an ihm JEsus Christus alle Gedult** und alle Langmüthigkeit **bewiesen**/ damit auch andere Menschen/ die an ihn hinfort glauben möchten/ ein Exempel an ihm nehmen könten/ daß auch ihnen Gnade und Barmhertzigkeit von GOtt wiederfahren würde. Dieses herrliche Evangelium des seligen GOttes kan auch nimmer gnugsam von uns gepriesen werden. Und haben wir gewiß dieses vor eine der größten Glückseligkeiten zu achten/ die uns in diesem Leben wiederfähret/ wenn dieses Evangelium lauter und rein/ und in reicher Maasse uns verkündiget wird.

Wie man zu GOtt kommen soll.

Lautere Predigt des Evangelii eine grosse Gnade;

Dieweil denn nun in dem heutigen Sonntags-Evangelio von unserm Heilande vorgestellet wird/ wie man zu GOtt kommen und vor demselben gerecht und selig werden solle/ und zwar an dem **Exempel des bußfertigen Zöllners**/ der auch als ein Sünder kam/ um Gnade bat/ und die Rechtfertigung erlangete: so ist dieser Sonntag darzu vor andern bequem/ daß uns dieses Evangelium des seligen GOttes vorgetragen werde. Deßwegen wir denn auch diese Gelegenheit nicht aus den Händen lassen/ sondern dahin alle unsere Gedancken und Sinne/ und alle Worte/ die geredet werden/ richten

welche auch ietzo soll vorgetragen werden.

wollen / daß wir dieses Evangelium von unserm Heil und Seligkeit in seiner rechten Lauterkeit mögen verstehen lernen.

Laßt uns demnach vor dem Angesicht dessen / der da ewig ist / uns demüthigen / und ihn anruffen / daß er sowol im Lehren als auch im Zuhören seines H. Geistes Wirckung uns darreichen wolle / den rechten Verstand von dem heilsamen Evangelio zu vernehmen / und solchen zu unser Seligkeit recht anzuwenden. Darum wollen wir ihn demüthig bitten in dem Gebet des heiligen **Vater Unsers** ꝛc.

Evangelium Luc. XVIII, 9-15.

DEr HErr saget aber zu etlichen / die sich selbst vermassen / daß sie fromm wären / und verachteten die andern / ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten / einer ein Pharisäer / der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund / und betet bey sich selbst also: Ich dancke dir GOTT / daß ich nicht bin / wie andere Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher / oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen / und gebe den Zehenden von allem / das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne / wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel / sondern schlug an seine Brust / und sprach: GOtt / sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch / dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet / der wird erniedriget werden / und wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden.

Eingang. Haupt-Lehr-Satz der Evangelischen Religion / von Luthero fleißig gelehret.

WEnn jemand fragen solte: was die eigentliche Haupt-Lehre / der Kern und Grund der Evangelischen Religion sey / so mögen wir wol sagen / daß es diese Lehre sey: **Wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig / und nicht durch die guten Wercke.** Es ist bekannt / daß der theure Rüst-Zeug **Lutherus** diesen Satz vor andern gegen das Papstthum getrieben und behauptet / und daß alle Lehren aus dieser fliessen / daß dahero man in seinen Schrifften nicht findet / daß irgend eine Lehre mit mehrerm Nachdruck und Ernst geführet sey / als eben diese. Gleichwie nun aber dieser Lehr-Satz der allerfürnehmste ist / darinn die gantze Evangelische Lehre sich gründet / und von der falschen Lehre sich unterscheidet;

so

so ist im Gegentheil auch gewiß / daß alles Unheil und Verderben daher kommt / wenn der angeführte Lehr-Satz: **Wir werden allein durch den Glauben gerecht ohne die guten Wercke** / nicht recht verstanden oder angewendet wird. Daher ist auch noch jeder Zeit dieses vor allen Dingen nöthig / daß man diesen Lehr-Satz den Menschen nicht allein fleißig einschärffe / sondern auch den rechten Verstand desselben vortrage / damit Niemand durch einen Mißverstand dieser so heiligen Wahrheit sich möge verleiten lassen / und / da er sich rühmet ein Evangelischer und Lutherischer Christ zu seyn / nichts weniger sey / denn ein solcher / ja gar des Namens Christi sich unwürdig mache / und ärger werde als ein Heyde. So ist nun auch zu diesemmal dieses unser Zweck / unser jetziges Evangelium dahin anzuwenden / daß wir den rechten Verstand dieser Wahrheit: **Wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig / und nicht durch die guten Wercke** / lernen wollen. Damit aber dieses desto füglicher geschehe / so lasset uns betrachten: Ursprung des Mißbrauchs der Evangelischen Lehre.

I. Daß jetzt gedachter Lehr-Satz in rechtem Verstande allerdings eine göttliche Wahrheit sey. Vortrag.

II. Was das vor ein Glaube sey / der uns gerecht und selig mache.

III. Was das heisse / daß uns der Glaube gerecht mache.

IV. Was das heisse / daß uns der Glaube selig mache.

V. Wie nun aus dem allen folge / daß keines Weges die Gerechtigkeit uns durch die guten Wercke wiederfahre / oder: Daß wir keines Weges durch die guten Wercke gerecht und selig werden.

Es gebe denn der getreue Heiland / JEsus CHristus / daß wir die reine und lautere Evangelische Wahrheit in dieser Stunde also erkennen / daß auch ein jeder unter uns / der Gebet.

bis dahero dieselbe nicht recht verstanden / in seinem Gewissen davon kräftig überzeuget und durch den rechten Verstand derselben von nun an erwecket werden möge / die wahre Gerechtigkeit und Seligkeit bey GOtt dem Herrn suchen zu erlangen / und in derselben zu beharren durch die Kraft des H. Geistes / Amen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

WEnn wir denn nun / Geliebte in CHristo JEsu unserm Heilande / den rechten Verstand des Evangelischen Lehr-Satzes: **Wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig / und nicht durch die guten Wercke** / vor diesesmal erwägen wollen / so ist denn

1. Daß der Lehr-Satz von dem seligmachenden Glauben eine göttliche Wahrheit sey.

I. und vor allen Dingen dieses zu erweisen: Daß allerdings dieser Lehr-Satz eine göttliche Wahrheit sey. Davon zeüget nun zu erst unser Evangelischer Text / ja es ist eigentlich der gantze Innhalt desselben / sintemal uns darinnen zwey Exempel vor Augen gestellet werden / das eine ist das Exempel des **Pharisäers** / das andere ist das Exempel des **Zöllners**. Der eine bringet seine vermeynte guten Wercke vor GOTT / wenn er sagt: **Ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin / wie andere Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher / oder auch wie dieser Zöllner: Ich faste zwier in der Wochen / und gebe den Zehenden von allem / das ich habe.** Der andere aber träget seine Sünde mit demüthigen und zerknirschtem Hertzen GOtt dem HErrn vor / setzt sein Vertrauen auf die Gnade GOttes / und fasset also sein Elend und GOttes Barmhertzigkeit zusammen / und spricht: **GOTT sey mir Sünder gnädig.** Unser Heiland nun fället das Urtheil von diesen beyden / und setzet deutlich hinzu: **Dieser (der Zöllner) gieng hinab gerechtfertiget in sein Hauß für jenem: Denn wer sich selbst erhöhet / der wird erniedriget werden / und wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden.**

Zöllner wird allein durch den Glauben gerecht.

So zeiget uns denn nun dieses Exempel des bußfertigen Zöllners / daß GOtt ihn **gerechtfertiget** habe allein durch den Glauben / dadurch er die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / deren er sich als ein Sünder gantz unwürdig gehalten / ergriffen.

Mehrer Beweiß aus heil. Schrifft.

Es erhellet aber diese Wahrheit nicht weniger aus andern Orten heiliger Schrifft / zum Exempel aus Joh. III, 16. Da unser Heiland spricht: **Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab;**

gab; auf daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Da hören wir nemlich / wie die Errettung aus dem Verderben und die Erlangung der Seligkeit allein dem Glauben zugeschrieben werde. In eben demselben Cap. stehen abermal solche Worte / die uns diese Wahrheit bekräfftigen: Wer an den Sohn GOttes gläubet / heißt es / der hat das ewige Leben. Desgleichen Joh. XX, 31. Diese Zeichen sind geschrieben / daß ihr gläubet / JEsus sey Christus der Sohn GOttes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Apostel Gesch. X, 43. spricht Petrus also: Von diesem JESU zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle / die an Ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. Rom. III, 38. macht Paulus diesen Schluß / nachdem er die göttliche Wahrheit zuvor aus unterschiedenen Orten gegründet: So halten wir es nun / (so machen wir denn nun einen solchen Schluß) daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck / allein durch den Glauben. Von dieser göttlichen Wahrheit handelt Paulus fast in allen seinen Briefen; und da die Galater irre gemacht waren von den Lehrern des Gesetzes / straft er sie deswegen hart / und saget sogleich im 1. Capitel / daß / so auch ein Engel vom Himmel käme / und ein ander Evangelium predigte / so sey er anathema oder verflucht. Desgleichen thut auch Paulus in der Epistel an die Philipper / insonderheit cap. III. da er zu erkennen giebt / daß der Mensch gerecht werde durch den Glauben ohne des Gesetzes Werck. Ja an so vielen Orten heiliger Schrifft ist diese Wahrheit bestätiget / daß auch nur die Zeugnüsse anzuführen uns die Zeit zu kurtz werden würde. So bleibet denn nun voraus gesetzt / und aus diesen klaren Zeugnissen der heiligen Schrifft bewiesen / daß diese Lehre: Wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig / und nicht durch die guten Wercke / an und vor sich selbst eine göttliche Wahrheit sey.

Anderer Theil.

NUn fragt sichs denn auch II. was dieses vor ein Glaube sey / der uns gerecht und selig macht. Es ist an dem / daß alle / die sich nur Lutheraner nennen / gute und böse / sich zu diesem Lehr-Satz bekennen: wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig / und nicht durch die guten Wercke: Ja man siehet / daß auch diejenigen / welche wol in offenbaren Wercken des Fleisches leben / dennoch sich in ihrer Unbußfertigkeit und Sicherheit auf diesen Satz zu beruffen und sich damit zu trösten pflegen

II. Was der seligmachende Glaube vor ein Glaube sey.

gen. So ist denn nun wohl darauf zu sehen / daß die Evangelische Lehre in diesem Stück vom Mißbrauch gerettet und also ausgeleget werde / daß nicht den Gottlosen ein Schwerdt damit in die hände gegeben werde / damit sie sich bey ihrer Gottlosigkeit und Unbußfertigkeit schützen und alle rechtschaffene Ubung des Christenthums gleichsam von sich abhalten können: Denn das wäre ja gewiß keine wahre Religion / welche das Leben zuspräche auch denen Gottlosen / die sich nicht bekehren zu GOTT; und welche die Lehre von der Busse / von guten Wercken / von der Heiligung / von der Erneurung zu dem Ebenbilde GOttes / von der Verleugnung / von Ablegung des alten und Anziehung des neuen Menschen aufheben wolte. Darum haben wir nun zuforderst wohl zu lernen / **was das vor ein Glaube sey / der da gerecht und selig machet.**

Wie der wahre Glaube zu prüfen.

Denn es kömmt eigentlich auf den Punct an / daß einer diesen Lehr-Satz nicht mißbrauche / und sich nicht dadurch in die ewige Verdamniß stürtze / sondern daß einer sich vielmehr prüfe / ob in seinem Hertzen ein solcher wahrer Glaube wohne / durch welchen er vor GOTT dem HErrn gerecht und selig werden könne. Daß man nun dieses recht verstehen möge / so muß man wissen / daß dieser Glaube müsse angesehen werden anfänglich an Seiten desjenigen / der ihn hat; oder daß man wohl bedencken müsse / **wie doch das Hertz dessen beschaffen seyn müsse / von dem man sagen könne / daß der gerecht- und seligmachende Glaube in ihm gewircket werden könne; oder daß einer tüchtig sey zu glauben.** Da müssen wir denn wissen / daß in der heiligen Schrifft auch unser Heiland **Busse** und **Glauben** zusammen setzet / und daß Er nicht schlechterdings und allein vom Glauben gepredi get; sondern er hat die Busse zum Grunde geleget / und gesagt: **Thut Busse und gläubet an das Evangelium.** Marc. 1, 15. So nun jemand ihm einen Glauben einbildet ohne vorhergehende Busse / ohne Erkäntniß der Sünden und wahrer hertzlicher Reue über dieselbige / der betreugt sich selbst / und hat den Glauben nicht / dadurch er gerecht und selig werden kan. Es muß also der Glaube in einem reuigen und bußfertigen Hertzen gewircket werden. So lange demnach ein Mensch den Greuel der Sünden nicht recht erkennet / und wie er damit GOttes Zorn und Ungnade / zeitliche Straffe und ewiges Verdammniß verdienet habe / und von wegen solcher seiner Sünden als ein Fluch und Höllenbrand vor Gott angesehen und aller Gnaden desselben unwerth sey; so lange er dahero in seinem Hertzen nicht zerknirscht und zerschlagen wird / Reu und Leid / ja einen Eckel an seinem sündlichen Wesen hat / so lange / sage ich / das nicht bey einem Menschen ist / sondern er noch mit den Sünden schertzet / dieselbe frech und muthwillig begehet / sie gering achtet / sich darüber

Der wahre Glaube wird nur in einem bußfertigen Hertzen gewircket.

rüber nicht betrübet/ und darinnen fortfähret: so ist er nicht in einem solchen Stande/ daß der Glaube/ der da gerecht und selig machet/ in ihm seyn/ oder in ihm gewircket werden könne. Es ist auch zu anderer Zeit aus Joh. III, 14. 15. da unser Heyland aus 4. B. Mos. XXI. 8. das Bild der ehernen Schlangen vorstellet/ gezeiget worden/ wie diejenigen/ die von den Schlangen gebissen worden/ den Schlangen-Biß erst gefühlet/ und also sich gesehnet/ daß ihnen von ihrem Schaden möchte geholffen werden. Darvon unser Heiland selbst diese Application macht/ daß/ **wie die eherne Schlange seyerhöhet worden/ also auch des Menschen Sohn müsse erhöhet werden/ auf daß alle/ die an Jhn gläuben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben.** Woraus man denn schliessen kan/ es müsse der Mensch auch erst den Schlangen-Biß/ das ist/ seine sündliche Unart/ die er an sich hat/ recht empfinden und erfahren; er müsse solchen erst recht hassen/ einen Abscheu und Eckel dafür haben/ und schmertzlich fühlen/ daß er durch die Sünde den Tod an sich habe/ und ein Kind der Verdammniß sey; und wenn er dieses erst also empfindet/ er sich sodenn umsehe nach CHristo JEsu dem gecreutzigten/ daß er durch denselben von seinem Schlangen-Biß genese. Diß hat demnach der Mensch erst wohl zum Grunde zu legen/ denn das ist in der gantzen heiligen Schrifft bekräfftiget/ daß ein frecher muthwilliger Sünder/ der nicht in sich schlägt/ noch seine Sünde erkennet/ keine Gnade bey GOTT dem HErrn habe; Dahero auch GOTT selbst spricht: **Jch bin barmhertzig: allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast.** So lange aber nun der Mensch seine äusserliche und innerliche Unart nicht recht erkennet/ sich nicht demüthiget vor GOtt dem Herrn/ so lange ist auch der Glaube nicht in seinem Hertzen/ und wenn er gleich von dem Glauben noch so viel redet/ sich dessen rühmet und saget: **Jch werde durch den Glauben gerecht/** so ist es falsch und erlogen. Denn es muß das Hertz zerknirscht und zerschlagen seyn/ wenn der Glaube darinn vom Heiligen Geist gewircket/ und der Mensch gerechtfertiget und selig werden soll. Es gehet damit zu als mit einem Acker/ der muß erst mit dem Pfluge wohl durchschnitten und umgeackert seyn/ ehe der Saame kan hinein gestreuet werden; also muß auch unser hartes Hertz mit dem Pflug des Gesetzes fein zerschnitten werden/ es müssen die Dornen und Disteln heraus gerissen/ und die Steine heraus gelesen werden/ wenn derselbe edle lebendige Saame soll hinein gestreuet werden/ und in demselbigen seine Frucht bringen/ nemlich die Seligkeit.

Joh. III, 14. 15.

Schlangen-Biß muß gefühlet werden.

Jer. III, 12. 13.

Pflug des Gesetzes.

Hiernechst haben wir denn auch zu mercken/ **daß dieser Glaube gewircket seyn müsse/ nicht von unserer eigenen Vernunfft/ von unserm eigenen** Der Glaube muß gewircket seyn vom heiligen Geist/

nen Vermögen oder eigenen Kraft / sondern **von dem Heil. Geiste** / wenn es ein solcher Glaube seyn soll / der uns gerecht und selig machen könne vor GOtt dem HErrn. Dieses ist höchstnöthig zu bedencken. Denn wenn die Menschen dieses hören / wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig / dencken sie bald: Nun wolan / ich gläube auch an den HErrn JEsum / machen ihnen selbst einen solchen Gedancken in ihrem Gehirn / und meynen dann / daß der Gedancke / wenn sie so sprechen / und sich eine feste Einbildung machen / daß sie an den HERRN JEsum glauben / sich seines Verdienstes getrösten / und durch ihn gewiß selig werden wollen / das sey denn der Glaube. Da hat man aber nun wohl zu mercken / daß das ein Betrug des Teufels sey / wenn der Mensch seinen eigenen Gedancken für GOttes Werck ausgiebt. Es muß der Glaube GOttes Werck seyn / und von dem H. Geist durchs Evangelium gewircket werden; denn das sind wir in unserm Catechismo gelehret / wenn es heißt: **Ich gläube / daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan.** Daraus wir klärlich sehen / wie das / was der Mensch aus seiner eigenen Vernunft und Kraft macht / und für den seligmachenden Glauben hält / nicht der Glaube sey / der da gerecht und selig machet. Denn auch ein Trunckenbold / ein Geitzhals / ein Hoffärtiger / ein Ehebrecher / ein Hurer / ein Wohllüstiger / Zorniger u. d. g. Unbußfertiger spricht wol: Ich tröste mich des Verdienstes JEsu CHristi / ich hoffe auch gerecht und selig zu werden; das kömmt aber aus eigener Kraft durch blosse Gedancken. Hingegen heißt es im Catechismo: **Der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen / mit seinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiliget und erhalten.**

und nicht von der Vernunft.

So muß denn nun der wahre Glaube / der uns gerecht und selig machen soll / vom Heiligen Geist in uns gewircket werden: und dieser Glaube ist alsdenn nach seinem Wesen nicht ein solcher Gedancke / nicht eine solche reflexion / die nur in unserer Vernunft vorgehet; sondern es ist dieser Glaube vielmehr nach seinem Wesen ein recht **himmlisches und göttl. Licht / das vom H. Geist durchs Wort in unser Seele angezündet ist** / dadurch wir die Gnade des HErrn JEsu erkennen / ergreiffen / und uns derselben getrösten. Sihe / das ist also der Glaube / wie ihn Paulus Ebr. XI, 1. mit einer nachdrücklichen Beschreibung vorstellet / wenn er sagt: **Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß / das man hoffet / und nicht zweiffelt an dem / das man nicht siehet.** Der Glaube / sagt er / ist eine ὑπόστασις, das heißt so viel / als ein **fester gewisser Grund** / der nicht wancket noch weichet / sondern in der Anfechtung feste stehet / und sich als eine göttliche

Was der wahre Glaube eigentlich sey.

Kraft

Kraft beweiset / eine wesentliche Sache in dem Hertzen / nicht ein Gedancke / sondern eine feste Zuversicht / eine Uberzeugung / wie es eigentlich lautet / nemlich eine göttliche Uberzeugung des Heiligen Geistes ; das ist der Glaube / der uns gerecht und selig macht.

Er muß aber nun nicht allein nach seinem Ursprung / und nach der Beschaffenheit dessen / in welchem der Glaube gewircket werden soll / sondern auch nach seinen Eigenschaften und nach seiner Wirckung erkannt und betrachtet werden. Damit wir nun mögen recht erkennen / was solcher Glaube für Eigenschaften und Wirckungen habe / so können wir solches aus den Worten des seligen Lutheri selbst vernehmen / damit wir nicht dencken / es werde uns nur etwas vorgesaget / das des lieben Lutheri Meynung nicht gewesen sey. Und zwar können wir solches am allerbesten sehen aus seiner Vorrede über die Epistel an die Römer / allwo Er allen denen / die sich zu der Lehre bekennen / die er geführet hat / vorstellet / was für ein Glaube es sey / der da gerecht und selig machen könne / und was derselbe vor Eigenschafften und Wirckungen habe. Seine Worte lauten daselbst also : Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum / den etliche für Glauben halten. Und wenn sie sehen / daß keine Besserung des Lebens noch gute Wercke folgen / und doch vom Glauben viel hören und reden können / fallen sie in den Irrthum / und sprechen : Der Glaube sey nicht genug / man müsse gute Wercke thun / soll man fromm und selig werden. Das macht / wenn sie das Evangelium hören / so fallen sie daher / und machen ihnen aus eigenen Kräfften einen Gedancken im Hertzen / der spricht : Ich gläube ; das halten sie denn vor einen rechten Glauben. Aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedancke ist / den des Hertzens Grund nimmer erfähret : also thut er auch nichts / und folget keine Besserung hernach. Aber Glaube ist ein göttlich Werck in uns / das uns wandelt und neu gebieret aus GOtt Joh. 1, 13. und tödtet den alten Adam / machet uns gantz andere Menschen von Hertz / Muth / Sinn und allen Kräfften / und bringet den Heiligen Geist mit sich. O es ist ein lebendig / schäfftig / mächtig / thätig Ding um den Glauben / daß unmüglich ist / daß er nicht ohne Unterlaß solte gutes wircken ! Er fraget auch nicht / ob gute Wercke zu thun sind / sondern ehe man fragt / hat er sie gethan / und ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Wercke thut / der ist ein glaubloser Mensch / tappet und siehet um sich nach dem Glauben und guten Wercken / und weiß weder was Glaube noch gute Wercke sind / wäschet und schwätzet doch viel Worte vom Glauben und gu-

Dessen Eigenschaften und Wirckungen

nach Lutheri Zeugniß.

ten Wercken. Glaube ist eine lebendige / erwegene Zuversicht auf GOttes Gnade / so gewiß / daß er tausendmal darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkäntniß göttlicher Gnade machet frölich / trotzig und lustig gegen GOtt und alle Creaturen / welches der Heilige Geist thut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird jederman Gutes zu thun / jederman zu dienen / allerley zu leiden / GOtt zu Liebe und zu Lob / der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also / daß unmüglich ist / Werck vom Glauben scheiden / ja so unmüglich / als brennen und leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum siehe dich für / für deinen eigenen falschen Gedancken / und unnützen Schwätzern / die vom Glauben und guten Wercken klug seyn wollen zu urtheilen / und sind die gröbsten Narren. Bitte GOtt / daß er den Glauben in dir wircke / sonst bleibestu wol ewiglich ohne Glauben / du dichtest und thust / was du wilt oder kanst.

Diß sind die Worte des seligen Lutheri / daraus er nun ferner einen solchen Schluß machet:

Gerechtigkeit GOttes durch den Glauben.

Gerechtigkeit ist nun solcher Glaube / und heißt GOttes Gerechtigkeit / oder die für ihm gilt / darum daß sie GOtt giebt / und rechnet für Gerechtigkeit um Christus willen / unsers Mittlers / und machet den Menschen / daß er jederman giebt / was er schuldig ist. Denn durch den Glauben wird der Mensch ohne Sünde / und gewinnet Lust zu Gottes Geboten / damit giebt er GOtt seine Ehre / und bezahlet Ihm / was er ihm schuldig ist. Aber dem Menschen dienet er williglich / womit er kan / und bezahlet damit auch jederman. Solche Gerechtigkeit kan Natur / freyer Wille und unsere Kräfte nicht zuwege bringen. Denn wie niemand ihm selber kan den Glauben geben / so kan er auch den Unglauben nicht wegnehmen / wie will er deñ eine einige kleineste Sünde wegnehmen? Darum ist alles falsch / Heucheley und Sünde / was ausser dem Glauben oder im Unglauben geschicht / Rom. XIV, 23. es gleisse / wie gut es mag.

Sihe / das ist Lutheri Lehre vom wahren seligmachenden Glauben; Davon er auch in seiner Kirchen-Postill über das heutige Evangelium also schreibet:

Was wahrer Glaube ist.

Das ist es / daß uns St. Lucas und Jacobus so viel von Wercken sagen / daß man nicht hingehe / und sage: Ja ich will nun glauben / und machet sich also einen erdichteten Wahn / der allein auf dem Hertzen schwebet / wie der Schaum auf dem Bier. Nein / nein / der Glaube ist ein lebendig wesentlich Ding / machet den Menschen gantz

neu / und wandelt ihm den Muth / und kehret ihn gantz und gar um / er gehet in den Grund / und geschicht da eine Verneuerung des gantzen Menschen. Also wenn ich vorhero einen Sünder gesehen habe / so sehe ich jetzo an seinem andern Wandel / am andern Wesen / am andern Leben / daß er glaube. Ein solch hoch Ding ist es um den Glauben / und also hat der Heilige Geist treiben lassen auf die Wercke / daß sie Zeugen seyn des Glaubens. Bey welchen man nun die Wercke nicht siehet / da können wir bald schliessen und sagen: Sie haben von dem Glauben gehöret / aber es ist nicht zu Grunde gesuncken: Denn wilt du liegen bleiben im Hochmuth / Geitz und Zorn / und doch viel vom Glauben schwätzen / so wird St. Paulus kommen / und sagen: **Ey lieber / höre / das Reich GOttes stehet nicht in Worten / sondern in der Krafft und Leben. Es will gethan / und nicht mit schwatzen ausgerichtet seyn.** 1. Cor. 4 / 20.

Sihe / das sind Lutheri eigene Worte / daraus wir also sehen können / was er für einen Glauben verstanden / wenn er sagt: **Der Glaube macht gerecht und selig.** Nemlich / daß er da keines Weges gemeynet habe / die Menschen solten nur das lernen / **der HErr CHristus ist für uns gestorben** / und sodann zufahren und sprechen: **Wolan / ich will auch an den HErrn CHristum gläuben** / damit könten sie gleich vom Mund auf gen Himmel fahren. Das ist Lutheri Lehre nicht / sondern so hat er gelehret: Der Mensch wird gerecht und selig / wenn er seine Sünde recht erkannt / und dieselbe hertzlich und inniglich bereuet / wenn er den tödtlichen Schlangen-Biß an sich fühlet / des Todes und der Verdammniß sich werth erkennet / nach der Gnade GOttes sich sehnet / und dieselbe aus der Wirckung des H. Geistes also ergreiffet und annimmt / daß er gewiß glaubet / daß der himmlische Vater um CHristi und dessen vergossenen Blutes willen / aus welchem alle solche Gnade fliesset / sich seiner erbarmet / seine Sünde ihm vergeben / und ihn zu seinem Kinde auf und angenommen habe. Wo nun dieser Glaube / wie er ietzt beschrieben worden / wahrhaftig im Hertzen ist / da verwandelt er den Menschen / daß er gantz anders gegen GOtt gesinnet ist / als er erst war; so daß / da er ihn erst nicht recht seinen lieben Abba und Vater nennen konnte / sondern vielmehr immer in seinem Hertzen eine knechtische Furcht / und kein recht Vertrauen / keine kindliche süsse Zuversicht zu GOtt hatte / er nun was anders fühlet in seinem Hertzen. Denn er kan sich nunmehro zu seinem lieben Vater im Himmel alles Gutes / aller Liebe und aller Gnade versehen / und ist also geändert / daß / wozu er vorhin Lust hatte / daran hat er nun einen Abscheu; Da vorhin die Liebe der Welt in seinem Hertzen steckte / daß er All-

Wenn der Glaube gerecht machet /

und wie er den gantzen Menschen ändert

und kindlich machet.

gen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen lieb hatte / so ist er nun denselben also abgestorben / daß er einen rechten Eckel daran hat ; da er vorhin in solchem Unglauben war / daß er dem lieben GOtt gar nichts zutrauete / sondern nur auf sein Geld / Gut und Nahrung sahe / und darauf begierig war / sihe so gewinnet der Mensch nun gantz ein ander Hertz gegen den lieben GOtt / und trauet ihm alles Gutes zu. Ach / da heißt es wol / wie der liebe **Lutherus** sagt: **es ist ein köstlich Ding um den Glauben.** Es kans auch keiner verstehen und aussprechen / er habe es denn selbst erfahren / in seinem Hertzen und in seiner Seele / und obgleich sonst einer viel davon schwätzen wolte / so gehets ihm doch nicht von Hertzen. Aber wo der Glaube selbst in dem Hertzen ist / da erfähret sichs am besten / was der Glaube sey / und was er herrliches wircke.

Dritter Theil.

III. Was es heisse / daß der Glaube gerecht mache?

Zöllners Glaube

DJeweil wir denn nun gehöret haben / was das für ein Glaube sey / der uns gerecht und selig mache / so ist auch ferner nun III. zu mercken / was denn das heisse / wenn gesagt wird / **daß der Glaube gerecht mache.** Das können wir nun in unserm Text an dem Exempel des **bußfertigen Zöllners** lernen / welcher diesen Glauben hatte / wie er ietzt beschrieben ist. Denn er war nicht ohne **Erkänntniß seiner Sünden:** er sagte / **GOtt sey mir Sünder gnädig!** So war er auch nicht **ohne Reu und Leid** / oder ohne ein zerknirschtes Hertz und Gemüth. Denn sein Hertz war ihm so beladen seiner Sünden halber / daß er sich auch nicht getrauete seine Augen gen Himmel **aufzuheben** / welches ein Zeichen ist eines recht niedergeschlagenen Hertzens. **Er schlug an seine Brust** aus Wehmuth seines Hertzens / die er fühlete / und da er solch Erkänntniß bey ihm wahrnahm / so ward in seinem Hertzen ein solch himmlisch und göttlich Licht angezündet / daß er GOtt den HErrn um seine Gnade anrief und sprach: **GOTT / sey mir Sünder gnädig!** Sihe / solcher Glaube war bey ihm / und machte ihn gerecht / denn unser Heiland sagt: **Er gieng hinab gerechtfertiget in sein Hauß für jenem.** Was bedeutet das? Es bedeutet / daß uns erstlich alle unsere Sünden vergeben werden durch denselben Glauben / wie er ietzt beschrieben ist / daß / wenn der Mensch sich an die Gnade GOttes / die in CHristo JEsu ist / hält / er also gewiß und wahrhaftig dieselbe ergreiffet / daß nun der HErr seiner Sünden keine / sie sey groß oder klein / ihm mehr zurechnet / sondern ihm vielmehr dieselben so gewiß und wahrhaftig vergiebet / als ob er sie in seinem gantzen Leben niemals begangen hätte. Einem solchen wird denn auch durch den Glauben / den GOtt in seinem Hertzen wircket / zugerech-

und Rechtfertigung.

Wie es in und mit der Rechtfertigung zugehet?

rechnet die vollkommene Gerechtigkeit unsers HErrn und Heilandes JEsu CHristi. Denn also lehret die heilige Schrift / nemlich Rom. V, 18. **Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist / also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.** Desgleichen zeuget auch Paulus in der 2. Cor. V, 21. **GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht** (ihm unsere Sünde zugerechnet / daß er sie tragen müssen / eben als wenn er sie selber gethan hätte) **auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt** / (daß uns seine Gerechtigkeit wieder zugerechnet würde / gleichwie ihm unsere Sünden zugerechnet worden / eben als ob wir sie selbst gethan hätten): Was kan klärer von der Gerechtmachung / die dem Glauben zugeschrieben wird / gesaget werden / als was der Heilige Geist in diesen Worten lehret? Noch ausführlicher wird davon gehandelt in der schönen Epistel an die Ebräer / und in der Epistel an die Galater und an vielen andern Orten heiliger Schrift mehr. So heisset demnach dieses / **daß der Glaube uns gerecht mache** / so viel: daß GOtt der HErr einem armen Sünder / der sich vor ihm mit bußfertigem Hertzen demüthiget / und vor seinen Sünden und dem Zorn GOTTes erschrocken ist / aber nach seiner Gnade und Barmhertzigkeit / die da ist in CHristo JEsu und in seinem Blute / sich sehnet und bittet / daß / ob er wol den Tod und ewiges Verdammniß verdienet habe / GOTT der HErr doch nicht wolle mit ihm ins Gericht gehen / sondern ihm um CHristi willen gnädig und barmhertzig seyn / und aller seiner Sünden in Ewigkeit nicht mehr gedencken / um solches seines Glaubens willen alle seine Sünde vergiebet / und die Straffe derselben ihm erlässet / seinen eingebornen Sohn / JEsum CHristum / und dessen vergossenes Blut ansiehet / und dessen Gerechtigkeit und den Gehorsam / sowol damit derselbe dem Gesetz ein Genüge gethan / als damit er sich für uns geopffert hat / dem Sünder so zurechnet / eben als ob er es selbst gethan hätte; Sehet / das heißt / **der Glaube macht gerecht.** Wenn also ein Mensch / der zur Erkänntniß seines elenden Zustandes gebracht ist / mit einem solchen Glauben / als dieser Zöllner hatte / sich zu GOTT nahet / daß er nicht allein mit dem Munde / sondern von Grunde seines Hertzens / und als vor dem Angesichte dessen / der Nieren und Hertzen erforschet / seufzet und schreyet: GOtt sey mir Sünder gnädig: so wird er in die Gnade GOttes aufgenommen / seine Sünden werden ihm vergeben / er kömmt aus dem Stande des Todes in den Stand des Lebens / und aus der Finsterniß an das Licht: Und das ist es / wie gedacht / daß der Glaube gerecht macht.

2. Cor. 5 / 21.

Wie der Glaube gerecht mache?

Vier-

Vierter Theil.

IV. Was es heisse / daß uns der Glaube selig machet.

NUn haben wir auch ferner vors IV. zu lernen / was es denn heisse / wenn gesagt wird / **daß der Glaube uns selig mache.** Denn es heißt: Wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig. Eben derselbe Glaube / der uns gerecht machet / ist es also / **der uns auch selig machet** / und indem er uns gerecht machet / machet er uns auch selig. Denn Gerechtigkeit und Seligkeit mögen von einander nicht getrennet werden / und **wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seligkeit** / hat uns **Lutherus** im Catechismo gelehret; Darum müssen wir nun erkennen / was das heisse / **daß der Glaube uns auch selig mache.** Da müssen wir nicht gedencken / daß dadurch nur allein die Seligkeit verstanden werde / wenn der Mensch gestorben / daß er alsdenn in den Himmel komme: Das wird zwar nicht ausgeschlossen / aber es gehet doch noch was vorher / das wir nicht vorbey gehen müssen. Denn wenn es heisset / **daß der Glaube uns selig mache** / so müssen wir wissen / daß diese Seeligkeit von dem Augenblick angehe / da der Mensch gerechtfertiget wird / da ihm seine Sünden vergeben werden / da ihm die Gerechtigkeit CHristi zugeeignet wird. Denn sihe / so lange als der Mensch sich noch in seinem natürlichen und unwiedergebohrnen Zustand befindet / und den Sünden noch dienet / so ist er in einem unseligen Zustande; er ist ein solcher / der unter dem Fluch und Zorn GOttes stehet / der nicht in CHristo / sondern in dem Teufel und unter der Herrschaft der Sünden ist; der entblösset ist von aller Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit / und Herrlichkeit GOttes; darzu todt in Sünden und erstorben zu allen geistlichen und göttlichen Dingen; der nach dem Lauffe dieser Welt wandelt / in den Lüsten des Fleisches lebet / den Fluch anziehet / wie sein Hemd / und also ausser GOttes Gnade stehet. Ist das nicht ein unseliger Zustand? Die Schrifft nennet es einen **Tod** / Eph. II. v. 1. Sie nennet es **Finsterniß** / sprechend: **Ihr waret weyland Finsterniß; verfinstert im Verstande / entfremdet von dem Leben / das aus GOtt ist / durch die Unwissenheit und durch die Blindheit des Hertzens** / Epheſ. IV. 18. und Capit. V. 8. Das ist ja wol ein recht elender Zustand. Solte ein Mensch / der in Hoffart / Hochmuth / Geitz / Wohllust / Zorn / Fressen und Sauffen / und allerley Uppigkeit lebet / oder / ob er gleich diese Sünden nicht äusserlich begehet / gleichwol aber kein wahrhaftig bekehrtes Hertz hat / sondern noch in seinem Unglauben stehet / und sonst in den Lüsten des Fleisches lebet / seinen elenden Zustand erkeñen / und seine Unseligkeit / er würde dafür erschrecken. Deñ er ist / wie gedacht / in der Gewalt des Satans / der in ihm herrschet / und in ihm wircket aller-

Gerechtigkeit und Seligkeit sind beysammen.

Unseliger Zustand eines natürlichen Menschen.

allerley böse Lüste / Hoffart / Ungedult / Mißtrauen gegen GOtt den HErrn / Sorge der Nahrung / allerley Unreinigkeit / Neid / Boßheit / Zorn und Rachgier gegen den Nächsten. Wenn aber der Mensch durch den Glauben gerecht gemacht wird / so wird er auch selig gemacht / indem er von GOtt zu Gnaden angenommen / und aus solchem unseligen Zustand / aus der Macht des Satans / aus der Gewalt des Todes / aus der Macht und Beherrschung der Sünden / die bisher über ihn gewaltiglich geherrschet hat / und aus dem Fluch und Zorn GOttes gerissen wird / aus der Finsterniß ans Licht / aus dem Tode ins Leben / das aus GOtt ist / hindurch dringet / **allerley göttliche Kraft zum Leben und göttlichen Wandel überkömmt** / 2. Petr. I. 3. und die Gnade GOttes also an sich erfähret / daß / **gleichwie die Sünde geherrschet hat zum Tode / also auch nun in ihm herrschet die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch JEsum Christ** / Rom. V. v. 21. Sihe / so bekömmt der Mensch / indem er aus seinem elenden Zustand also heraus gerissen wird / schon einen Anfang zur Seligkeit / und ist in diesem Stück recht selig. Wie aber der Mensch selig wird.

So selig wurde nun auch der arme Zöllner in unserm Evangelio / da er **gerechfertiget hinab gieng in sein Haus.** Denn indem der bußfertige Sünder in sich schlug / sein bisherig sündliches Wesen erkante / Reu und Leid darüber trug / in den Tempel kam / an seine Brust schlug / und sprach: **GOtt sey mir Sünder gnädig!** da ward er nicht allein gerecht gesprochen / sondern / indem GOtt der HErr den Glauben in seinem Hertzen versiegelte / daß er seine Gnade haben / und sich derselben getrösten solte / da war er auch ein seliger Mensch / der nun nicht mehr in seinem vorigen Zustande / nicht mehr in des Teufels Gewalt / noch unter dem Fluch / unter dem Zorn Gottes und unter der Gewalt und Macht der Sünde steckte; Er war nicht mehr ein Sclave seines irdischen Sinnes / sondern er war aus einem Höllenbrand und Teufels-Kinde ein Kind GOttes und ein Erbe des Himmelreichs worden. Seligkeit des Zöllners.

Es gehöret aber ja freylich auch noch mehr zu dieser Seligkeit / in welche der Mensch durch den Glauben versetzet wird. Denn Gott der HErr errettet einen solchen nicht allein aus der Gewalt des Teufels / aus der Macht der Finsterniß / aus dem Tode und Beherrschung der Sünden / sondern er nimmt ihn auch in seine Gnaden-Arme auf / er versetzt ihn in das Reich seines lieben Sohnes / giebt ihm das Pfand des Erbes / das ist / den kindlichen Geist JEsu Christi in sein Hertz / heiliget und erneuret ihn wieder zu seinem Ebenbilde von Tage zu Tage je länger je mehr / indem er sich mit seiner Weisheit in seine geheiligte Seele giebet / seine Liebe / Furcht und Vertrauen in ihm erwecket / daß nun ein solcher bekehrter Mensch mit Lust lauffet die Fernere Beschreibung der Seligkeit eines Gläubigen allhier auf Erden.

Steige der Gebote des HErrn/ es vor seine Speise hält/ den Willen GOttes zu thun/ alles vergisset was dahinten ist/ und der Heiligung in der Furcht GOttes unverrückt nachjaget. Also gehet denn die Seligkeit nicht allein auf jenes Leben/ sondern da ist der Mensch schon allhier in diesem Leben ein liebes und angenehmes Kind GOttes/ und kan sich seiner Gnaden mit Wahrheit und Versicherung seines Hertzens getrösten und sagen: **Der heilige Geist giebt Zeugniß meinem Geist/ daß ich GOttes Kind bin: Ich weiß/ an wen ich gläube/ und bin gewiß/ daß er mir meine Beylage bewahren kan bis an jenen Tag.** 2. Tim. 1, 12. Er weiß/ daß sein himmlischer Vater ihn hertzlich und inniglich liebe/ er versichert sich von ihm/ daß er ihn an Leib und Seele nicht werde unversorget lassen. Und in solchem süssen und kindlichen Vertrauen/ das er in seine Seele gefasset hat/ daß ihm GOtt seine Sünden habe vergeben/ weiß er nun auch diß aufs allergewisseste/ daß/ wie die Seele mehr ist als der Leib/ also werde GOtt der HErr auch wol vor seinen Leib sorgen/ und wird also von der Unseligkeit der Sorge der Nahrung befreyet. Er weiß/ daß er einen lieben Vater hat/ der auch für seine Seele so treulich sorget/ daß er ihn nicht in der Irre gehen läßt/ sondern ihn als ein Schäflein auf die rechte und gute Weyde führet. Er weiß/ daß er einen solchen Vater hat/ der Gedult mit ihm hat in seiner Schwachheit/ der ihm seinen schweren Kampf/ den er noch zu kämpffen hat/ ritterlich überwinden hilfft/ der seiner als ein treuer Vater verschonet. Er hat die **Gerechtigkeit des HErrn JEsu Christi**/ damit ist er als mit einem rechten hochzeitlichen Ehren-Kleide geschmücket/ er ist versöhnet mit seinem lieben Vater im Himmel/ und geniesset des rechten göttlichen Friedens in seiner Seelen/ welcher höher ist denn alle Vernunft. Er hat die rechte Freyheit vom Zwang des Gesetzes/ daß er mit einem willigen Geiste dem HErrn seinem GOTT dienet. Er hat die rechte Vereinigung mit seinem Heilande/ als dem Oberhaupte/ der **wohnet durch den Glauben in seinem Hertzen.** Sein Hertz ist mit ihm vereiniget auf das allerinnigste: Wie das Hertz einer Braut an ihrem lieben Bräutigam/ also hängt sein Hertz an JEsu/ und erqvicket sich an ihm/ stärcket sich an ihm/ erfreuet sich an ihm/ und hat seine einige Lust und Freude in und an ihm. Der ist sein Reichthum/ seine Pracht und sein Ruhm/ bey ihm gehet er aus und ein/ und geniesset seiner Weyde; er hat eine Gemeinschaft an allen seinen Gütern und Gaben/ alles was sein ist/ das ist auch eines wahren Kindes GOttes. Da weiß der Mensch/ daß keine Bitte nach dem Willen GOttes zu hoch sey/ die er nicht im Namen JEsu dem himmlischen Vater vorbringen dürffe. Denn er weiß/ daß sein Vater ihn erhöret/ daß er ihm gnädig ist/ und ihn lieb hat/ wie JEsus sagt: **Er selbst der Vater hat**

welche sonderlich bestehet 1. in der Kindschaft GOttes des Vaters/ Rom. 8/ 16.

2. in der Gerechtigkeit JEsu Christi/

so in sich begreiffet die genaue Vereinigung Ephes. 3/ 17.

und andere Herrlichkeiten.

1. Joh. 5/ 14. 15.

hat euch lieb. Joh. XVI, 27. Da ist die wahre **Beywohnung des heiligen Geistes** in ihm / indem er erfüllet wird mit göttlicher Erkänntniß / welche auch täglich in ihm wächset / indem sein Glaube zunimmt / und aus einer Kraft und Klahrheit in die andere gehet : indem die Freude des heiligen Geistes sich in ihm hervor thut / und ie mehr und mehr sein Hertz und Seele erfüllet. Ja er ist selig gemacht durch den Glauben in GOTT / also / daß der Glaube auch die Seligkeit / die in GOtt ist / ihm also zueignet / und derselbe sich in solche hinein schwinget / daß er alles / was GOtt hat / als sein eigen hält / von wegen der genauen Vereinigung / die da geschiehet mit GOtt. Es findet der Mensch darinnen wahrhaftig seine Seligkeit / in dem / daß er kan ohne Unterlaß gutes wircken / und ein Nachfolger des lieben GOttes seyn. Es stehet darinnen wahrhaftig eine grosse Seligkeit / daß der Mensch das Ebenbild GOttes in sich hat / voller Liebe ausfliesset gegen seinen Nächsten aus inniglicher Erbarmung / keine Gelegenheit versäumet Gutes zu wircken / dieweil es noch Tag ist / da man wircken kan. Eben darinnen suchet er seine Seligkeit / seine Süßigkeit / Ruhe und Freude. Da die Welt ihre Freude in bösen Wercken suchet / und ihre Lust an vergänglichen Dingen hat / so ist er selig / darum / daß er in die rechte Wahrheit gesetzet ist / und in ein rechtschaffenes Wesen / das in ihm nicht vergehet. Er weiß / daß auch nun seine **Blätter nicht verwelcken / sondern alles / was er mache / das müsse ihm wohl gerathen.** Er weiß / daß er als ein versöhntes Kind GOTTes sich auch dieses nun könne zu seinem himmlischen Vater versehen / daß dasjenige / was er in diesem Leben durch die Gnade GOttes wircket / nicht verloren sey / sondern daß es zum Preiß des lieben GOttes ewig bestehen werde / und er sich dessen erfreuen könne in dem HErrn. Was er thut / ist nicht vergänglich / gleichwie die Wohllust dieser Welt ; **sondern er ist wie ein Baum gepflantzt an den Wasserbächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit** / und seine Frucht bleibet ewiglich. Also ist er in der Wahrheit / und wandelt in der Wahrheit / und fänget allhier seine Seligkeit an / er hat allhier seinen Wandel im Himmel / wie Paulus sagt : **Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch warten unsers Heilandes JESU Christi unsers HERRN** / Phil. III, 20. Er ist mit CHristo in das himmlische Wesen versetzet : Mit seinen Füssen ist er zwar auf Erden / aber mit seinem Glauben ist er im Himmel unter den Engeln GOttes. Sein Hertz ist allda / wo sein Schatz ist / in dem Blute JEsu CHristi nahet er sich zu GOtt ohne Unterlaß. O eine Seligkeit ! O eine grosse und überschwengliche Seligkeit / daß ein solcher / der den wahren Glauben durchs Wort von dem H. Geist in seinem Hertzen hat wircken las-

3. in der Beywohnung des Heil. Geistes.

und 4. in vielen andern Heils-Gütern.

Psalm 1 / 3.

Psalm 1 / 3.

Himmlischer Sinn.

Ebr. 12 / 22.

Genaue Vereinigung mit dem dreyeinigen GOtt.

sen / also mit der H. hochgelobten Dreyeinigkeit aufs genaueste vereiniget / und verbunden ist / daß GOtt selbst in einem solchen Menschen wohnet / seine königliche Hofstat in ihm hat / und ihn durch seine heilige Engel bedienen läßt: Denn die sind gleichsam seine Trabanten / er aber ist die liebe Braut unsers HErrn JEsu / die in ewiger unaussprechlicher Seligkeit mit CHristo triumphiren / leben und herrschen soll. Diese Seligkeit hat ihre Stuffen / und nimmt je mehr und mehr zu; wächst der Glaube / so wächst die Seligkeit. Es gehet mit ihm darinnen / wie mit einem guten Baum: der ist anfänglich zwar ein kleines Zweiglein / aber er fänget bald an zu wachsen / und seine Zweige in andere Zweige auszubreiten; Denn fänget er an bald seine Blüthe / bald seine Früchte zu bringen / und da er anfänglich wenig Früchte getragen / so breitet er sich nachmals weiter mit denselben aus / und ist gantz erfüllet mit Früchten: Also gehet es auch mit einem gläubigen Kinde GOttes. Mit seinen Tagen und Stunden / mit seinen Wochen / Monaten und Jahren / die er lebet / nimmt er zu an der Seligkeit / die wächset und nimmt zu mit ihm / daß er erfahren muß / daß dem HErrn unserm GOtte gut zu dienen sey / durch den Glauben. Und das alles heißt / **daß der Glaube uns selig macht** / oder daß aus einem unseligen Menschen ein seliger Mensch werde durch den Glauben.

Diese Seligkeit hat ihre Stuffen.

Die Seligkeit in jenem Leben.

Eben diese Seligkeit erstrecket sich ferner in jenes Leben. Denn ob zwar die gläubigen / die schon hier so selig sind / noch leiblich sterben: so ist doch der Tod ihnen kein Tod mehr / sondern er ist ihnen ein angenehmer Gast / eine Thür / dadurch sie zu ihrem Bräutigam eingehen / und in die völlige Seligkeit versetzet werden. Denn die Seligkeit / welche die Gläubigen in diesem Leben haben und geniessen / ist mit Schwachheit / Creutz / und Niedrigkeit noch umgeben; aber in jenem Leben wird sie seyn ohne alle Unvollkommenheit / da wird uns dasjenige zu geniessen gegeben werden / dessen wir hier in diesem Leben wegen des anhangenden Fleisches noch unfähig waren / denn wir sollen Ihm gleich werden / wie die Schrifft redet / und ihn sehen / wie er ist / von Angesicht zu Angesicht.

Fünfter Theil.

V. Wie solche Gerechtigkeit und Seligkeit nicht durch gute Wercke erlanget werde.

WIr haben aber noch zum V. zu sehen / wie daraus folge / **daß dieses alles keines Weges durch Wercke / sondern allein durch den Glauben erlanget werde.** Wie wir anfangs erwiesen haben / wie der Glaube müsse beschaffen seyn / der uns gerecht und selig mache / so fließt uns auch nun daraus klärlich und deutlich genug / wie solches keines We-

Weges die Wercke thun. Wollen wir hier verstehen die **Wercke der Unwiedergebornen** / so sind solche Wercke / ehe der Glaube noch in das Hertze der Menschen kommt / nichts anders als ein Greuel. Denn das sehen wir an dem Exempel des Pharisäers in unserm Evangelio / welcher GOtt dem HErrn seine Wercke darlegte / aber sie waren vor demselben ein Greuel. Also ist nun der Mensch GOtt dem HErrn nicht gefällig / ehe der Glaube in ihm ist. Ist er nun GOtt dem HErrn in seinem Unglauben und unwiedergebornen Zustande nicht gefällig ; wie kan er denn mit seinen Wercken in solchem seinem elenden Zustande / und ehe er GOttes Gnade glaubet / sich versichern / daß er zur wahren Gemeinschafft JEsu CHristi gehöre ? Ungereimt wäre das / daß der Mensch / ehe er fromm wird / (wie er denn durch den Glauben fromm wird) sollte Gutes wircken. Er ist ein böser Baum / und also bringet er auch keine gute Früchte. Und ob er gleich äusserlich Gutes thut / so sind doch solche seine Wercke nicht aus dem Glauben gethan / und also GOtt dem HErrn nicht angenehm. Denn alles / **was nicht aus dem Glauben gehet / das ist Sünde** / sagt Paulus Rom. XIV, 23. So können wir nun hieraus leicht sehen / daß die Wercke vor der Bekehrung nichts mögen hierzu thun.

Wercke der Unwiedergebornen sind GOTT ein Greuel.

Was aber nun anlanget die Wercke nach der Bekehrung / oder die **Wercke der Wiedergebornen** ; so kan man auch von denenselben keines Weges sagen / daß sie solten gerecht und selig machen. Denn solche Wercke folgen erst darauf / wenn der Mensch schon gerecht und selig ist / und flieſſen als Ströme des lebendigen Wassers aus der Quelle der Gerechtigkeit und Seligkeit : So haben wir auch vorhin gehöret / daß der Glaube die Gerechtigkeit und Seligkeit ergreiffe ; wenn nun aber der Glaube solches thut / wie kan es denn denen Wercken zugeschrieben werden ; Wir haben deſſen auch in unserm Text an dem bußfertigen Zöllner abermal ein klares Exempel: Derselbe brachte nicht Wercke vor GOtt / dadurch er gerecht und selig werden wolte / sondern / da er kam sein sündlich Leben zu bekennen / daß er vorher ein böser Mensch gewesen / und GOtt dem HErrn die Ehre gab / und ihn bat / daß er ihn wolle selig machen und annehmen aus lauter Barmhertzigkeit / da wiederfuhr ihm die Rechtfertigung. Also sehen wir hieraus / daß der Zöllner nicht hat durch die Wercke wollen gerecht und selig werden / sondern der Glaube ist es / der ihm dieses zu wege gebracht hat.

Wercke der Wiedergebornen folgen nach der Rechtfertigung.

Um deßwillen ist auch der Glaube selbst in der Rechtfertigung nicht als ein Werck anzusehen / sondern als eine Hand / die den Segen von GOtt in CHristo annimmt und ergreiffet. Ich kan nicht wol von einem armen Sünder / den man zum Galgen verurtheilet hat / sagen / daß er gleichwol durch

Der Glaube ist in der Rechtfertigung kein Werck.

ein sonderlich gut Werck das Leben erhalten hätte / weil er um Gnade und Pardon gebeten: denn die Obrigkeit kan ihn doch nach menschlichem Urtheil und Recht verdammen: Also darf keiner dencken / daß er um des Glaubens willen / sofern er ein gut Werck ist / gerecht und selig werde sondern weil er Christum annimt und ergreiffet. Ob aber nun gleich der Mensch / der gerecht u. selig werden will / nicht mit Wercken umgehen / das ist / seine Wercke nicht vor GOtt bringen oder sich darauf verlassen muß; (wiewol er ohne den glauben kein einig gut und GOttgefällig Werck thun kan) so ist doch gewiß / daß / wo der glaube ist / da folgen auch gute Wercke gewiß. Denn durch den Glauben wird das Hertz verändert / und zu allem guten Werck geschickt gemacht. Es gehet damit zu / wie mit einem Menschen / der kranck gewesen / und wieder gesund wird: wenn das Geblüt wieder in seinen ordentlichen Lauf kömmt / alsdenn wird sichs wol finden / daß er kan wircken mit seinen Händen / stehen / gehen / und sonst seine Geschäffte verrichten; so lange er aber nicht gesund ist / so lange ist ihm auch das unmüglich zu thun. Oder wie ein Baum / wenn derselbe guter Art und erst gepflantzet ist / so bringet er von selbst gute Früchte / so darf man denn nicht sagen / wie **Lutherus** redet / horstu Baum / du solt Früchte bringen! Denn weil der Baum gut / so bringt er für sich selbst Früchte: Also ists auch mit den guten Wercken. Daß die Menschen böse leben / das macht / daß sie keinen Glauben und also kein Theil haben an CHristo und seinem Verdienst; wenn aber der Glaube würde in ihren Hertzen seyn / so würde das Gute von selbst daraus folgen; Denn ein Mensch / der im Glauben stehet / und gerecht und selig gemacht ist durch denselben / der lebet auch in guten Wercken / das ist seine Lust / sein Leben und seine Freude / Gutes zu thun. Da dencket er nicht: ich wil die Gerechtigkeit bey GOtt verdienen / denn die hat er aus Gnaden erlanget durch den Glauben / und der Glaube wird von ihm erkannt als ein Werck GOttes und nicht als sein eigen Werck: Er denckt auch nicht / daß er die Seligkeit damit wolle verdienen / denn er weiß / daß er schon selig ist. In seiner Seligkeit aber übet er das rechte gottselige Leben aus / darinnen der Glaube sich hervorthut. Gleichwie GOtt der HErr allen Menschen gutes thut / also ein Mensch / in dem GOTTes Geist wohnet / beweiset darinnen seine Seligkeit / daß er ohne Unterlaß Gutes wircket / das ist seine Nahrung und seine Speise / wie CHristus spricht: **Das ist meine Speise / das ich thue den Willen des / der mich gesandt hat** Joh. IV, 34. Sehet / so fliessen die Wercke aus dem Glauben / und wenn der Mensch durch den Glauben erst gerecht und selig worden ist / so wircket und thut er Gutes. Denn das ist alsdenn GOtt dem HErrn erst angenehm / nicht um der Wercke willen / sondern um CHristi JEsu unsers Heilandes willen / in

Vor der Bekehrung und Glauben ist kein gut Werck.

Ohne Glauben lebet der Mensch böse /

aber im Glauben thut er von sich selbst Gutes.

Denn die Wercke kommen aus dem Glauben.

in welchem er Gnade erlanget hat. Darum ist keine Verdammniß mehr an ihm / weil er in Christo JEsu ist; es ist da keine Schuld mehr / sondern es ist alles vergeben / und was er thut / ist GOtt dem HErrn lieb und angenehm / darum / weil er in CHristo JEsu ist: weil er mit ihm vereiniget / und eine Rebe an diesem Weinstock / und ein lebendiger Stein an diesem geistlichen Bau worden ist / ja ein lebendiges Glied an diesem geistlichen Leibe / und also zur wahren Gemeinschafft JEsu CHristi gehöret. Und so er ja auch etwas in diesem Stande versiehet / (nemlich aus Schwachheit / nicht aber aus Boßheit / denn die ist nunmehr fern von ihm / dieweil er ein ander Hertz bekommen / das da gehorsam ist gegen GOTT den HErrn) so erkennet ers bald; denn es thut ihm wehe / wenn er auch nur aus Versehen etwas wider den lieben GOtt thut. Ja wenn er nur ein Wort redet / da er dencket / es sey unrecht / o! so gehet ihm solches tausendmal mehr zu Hertzen / als der Welt ihre grobe Sünden zu Hertzen gehen. Daher ist ihm auch solches so bald vergeben / denn solche Gerechtigkeit / solche Seligkeit und Kindschaft GOTTes ruhet über ihm / und ist über ihn ausgebreitet / gleichwie der Himmel über uns ausgebreitet ist / daß er nicht bald in der Gnade GOTTes / bald wieder heraus ist / sondern seine Sünden sind ihm in Ewigkeit vergeben / daß er weiß / er habe einen gnädigen GOtt / und derselbe werde ihn auch zur ewigen Seligkeit bringen. Rom. 8 / 1. Verhalten eines Gläubigen / wenn er was versiehet.

Nun sehet / das ists / was anietzo hat sollen geredet werden von dem Lehr-Satz: **Wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig / und nicht durch die guten Wercke.** Euch gebühret denn nun / daß ihr in euch gehet / und dieses recht bey euch erwäget / und bedencket / wie ihr bishero diese Lehre habt angewandt. Da sich denn ohne Zweiffel ihrer viele unter euch finden werden / die da überzeuget seyn / daß sie bishero diese reine Lehre in einem gar falschen Verstande genommen / und sich immer bey ihrem Welt-Sinne und in ihrer Unbußfertigkeit der Gnade GOttes und des Verdienstes JEsu CHristi getröstet. So werden wol viele überzeuget seyn / daß der wahre gerecht- und seligmachende Glaube / wie ihn **Lutherus** nach seinen Eigenschafften beschreibet / nicht in ihrem Hertzen wohne. Es werden viele überzeuget seyn / wie sie noch gar ferne seyn von dieser Gerechtigkeit und von dieser Seligkeit. Weil aber nun dieses / das ihr jetzt gehöret / euch aus dem Wort GOttes ist vorgestellet worden / wolan / so handelt nicht so übel wider eure eigene Seele / daß ihr euch ferner einen falschen Begriff von dieser Lehre machet / sondern sehet vielmehr zu / daß ihr sie nach GOttes Wort verstehet und daß doch auch eure Hertzen in solcher Lehre recht mögen befestiget und geheiliget werden. Was noch nicht bey euch ist / kan euch wol noch werden / ruf- Ermahnung zur Prüffung und rechten Anwendung dieser Lehre.

ruffet nur GOtt demüthig an / wie dieser Zöllner / so wird er euch erhören. Es ist niemand unter uns / der das nicht auch erlangen könnte / wie es jetzt gepredigt ist / wenn wirs nur von Hertzen begehren. Ihr müßt aber dem lebendigen GOtt die Ehre geben / und ihn bitten / daß er euch wolle wahre Erkänntniß eurer Sünden / und wahre Reu und Leid darüber geben; ein recht geängstigtes / zerschlagenes und gedemüthigtes Hertz müßt ihr haben / in Demuth eure Sünden erkennen / und die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi in seinem Blute ergreiffen durch den Glauben / den GOtt wircket / so wird euch GOtt der HErr auch eben die Barmhertzigkeit wiederfahren lassen / daß sich die Seligkeit in euch ausbreiten wird / wie ein Strom der das Land bedecket; Sie wird sich in euch mehr und mehr ergiessen / und ein Brunn des Lebens werden / der ins ewige Leben hinein qvillet.

Schluß-Gebet.

O Du heiliger / ewiger / lebendiger / Majestätischer GOtt und Vater im Himmel / wir preisen dich für deine Barmhertzigkeit / Liebe und Gnade / die du auch jetzt an uns gethan hast / indem du diesen reinen und lautern Grund uns vor Augen legen lassen. Wie es nun unmüglich ist / daß einer zu dir komme und selig werde / der nicht diesen Grund leget zu seiner Seligkeit; ach HErr / so bitten wir dich demüthiglich / du wollest doch aus Gnaden geben / daß alle / die dieses Wort angehöret haben / durch den Finger deines Heiligen Geistes solches mögen in ihre Hertzen schreiben lassen / daß sie hingehen / Busse thun und glauben an JEsum CHristum / und mit rechtschaffenem Hertzen sich zu dir bekehren! Ach HErr / unser GOtt / komme uns zu Hülffe mit deiner Gnade und Erbarmung / auf daß je mehr und mehr die irrenden Schaafe auf den rechten Weg und auf eine gute und gesunde Weyde mögen gebracht werden / das verleihe du aus Gnaden / o getreuer Vater / durch JEsum Christum / unsern Heiland Amen! Amen!

Am

Am XII. Sonntage nach Trinitatis.

Das tieffe Verderben des Menschen.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! Gehalten anno 1697.

EPhata / das ist / thue dich auf! Das ist das Krafft-Wort / welches unser Heiland in dem heutigen Evangelio gebraucht hat / da er einen Tauben hörend / und einen Sprachlosen redend gemacht. Was mögen wir bessers thun an diesem Tage / da Gottes Wort gehöret und gelehret werden soll / als daß wir / als die Tauben und Stummen / vor den HErrn unsern GOtt und Heiland kommen / ihn bittende / daß er auch seine Hand auf uns lege und spreche: Ephata! das ist / thue dich auf! oder wie wir itzt gesungen haben: öffne Hertzen / Mund und Ohren. O! daß unser Heiland JEsus CHristus in euer aller Hertzen sprechen möchte; Ephata / thue dich auf! Daß sich euer inwendiges Gehör möchte aufthun zu hören das Wort GOttes! O! daß der HErr JEsus dieses Wort auch mir in mein Hertz sprechen möchte / und mir also gegeben würde / mit freudigem Aufthun meines Hertzens und Mundes zu euch zu reden seine Wort / zu reden von dem tieffen Verderben unserer sündlichen Natur / und von der unendlichen Gnade / die uns in CHristo JEsu angeboten und geschencket wird. Ach dieses Ephata wolle der HErr JEsus unter uns kräftig aussprechen / daß wir es ja nicht ohne Empfindung anhören / sondern Hertzen / Mund und Ohren mögen aufgethan werden das Wort der Wahrheit zu verkündigen / zu hören und darnach zu thun. Dieses von dem HErrn JEsu und von seinem himmlischen Vater / von dem alle gute Gaben von oben herab kommen / zu erlangen / lasset uns mit einander vor seinem heiligen Angesicht uns demüthigen / und ihn darum anruffen in einem gläubigen Vater unser ꝛc. Ermunterung zum innern Gehör des Worts GOttes.

Evangelium Marci VII, 31-37.

UNd da der HERR JEsus wieder ausgieng von den Gräntzen Tyri und Sidon / kam er an das Galiläische Meer / mitten unter die Grentze der zehen Städte. Und sie brach-

brachten zu ihm einen Tauben / der stumm war / und sie baten ihn / daß er die Hand auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volck besonders / und legte ihm die Finger in die Ohren / und spützete / und rührete seine Zunge / und sahe auf gen Himmel / seufftzete / und sprach zu ihm: Hephata / das ist / thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf / und das Band seiner Zungen ward loß / und redete recht. Und er verbot ihnen / sie soltens Niemand sagen. Jemehr er aber verbot / jemehr sie es ausbreiteten / und verwunderten sich über die Masse / und sprachen: Er hat alles wohl gemacht! Die Tauben macht er hörend / und die Sprachlosen redend.

Eingang.

DArzu ist erschienen der Sohn GOttes / daß er die Wercke des Teufels zerstöre: Also redet der Heilige Geist durch Johannem / in seiner ersten Epistel c. III, 8. Was ist denn des Teufels Werck / welches zu zerstören der Sohn GOttes selbst erschienen ist? Das ist es / daß er uns arme Menschen mit der Sünde durch und durch vergifftet / und durch dieselbe in den grösten Jammer und in ein unbeschreiblich grosses Elend gestürtzet hat: Das ist ein Werck / welches der Sohn GOttes selbst zerstören muß und will. Das zeiget uns auch unser itzt verlesenes Evangelium an dem armen und elenden Menschen / der taub und stumm / und zu unserm Heiland / der da ist des lebendigen GOttes Sohn / gebracht ward / indem derselbe über solch Elend / darein der Teufel die armen Menschen gebracht / seufzete / gen Himmel sahe / und ihm sein Gehör und Sprache wiedergab / und also auch dieses Werck des Teufels zerstörete. Wir haben aber dieses Evangelium nicht nur als eine solche äusserliche Historie anzusehen / indem es uns wenig helffen würde / wenn wir nur nachsagen könten / daß CHristus einen tauben und stummen Menschen wieder gesund gemacht habe: sondern daran liegt es / daß wir erkennen / wie unter dem Bilde des tauben und stummen Menschen unser grosses tieffes Elend uns abgemahlet und vorgestellet sey / und daß uns unser Heiland allein davon helffen könne und wolle / gleichwie er diesem elenden Menschen geholffen hat. Es soll denn nun auch zu diesem mal der Zweck unserer vorhabenden Betrachtung seyn / daß nach unserm Text diese 2. Hauptstücke / auf deren gründlicher und lebendiger Erkänntniß unser gantzes Christenthum beruhet / erwogen werden / nemlich:

Welches das Werck des Teufels / so CHristus zerstöret.

Dessen Exempel.

I. Das

I. Das tieffe Verderben des Menschen / und zum Vortrag.
II. Die Errettung aus demselben.

Ach du getreuer Heiland / siehe itzt diesen armen Hauffen / der hier zugegen ist / mit solchem hertzlichen Erbarmen und mitleidenden Augen an / als du den tauben und stummen Menschen angesehen hast / der zu dir in den Tagen deines Fleisches gebracht ward! Laß dein Seuffzen / das du für diesen Menschen gethan / auch kräfftig seyn in dieser Stunde an uns allen! Laß auch uns das geistliche Gehör geöffnet werden / und gieb uns eine neue Zunge / damit wir dich loben! Laß auch des Teufels Werck in und an uns zerstöret werden durchs Wort deiner Krafft / dadurch du überschwenglich thun kanst / über alles / das wir bitten und verstehen! Ach HErr! laß es also geschehen / auf daß man deinen Namen preise in Zeit und Ewigkeit! Amen! Gebet.

Erster Theil.

Wenn wir denn nun / Geliebte in CHristo JEsu / für ietzo vorzustellen haben I. das tieffe Verderben des Menschen; so kan ein jeglicher leicht gedencken / daß wir da nicht etwa von zeitlichem Elende der Menschen reden; zum Exempel / daß einer / der vorhin in hohen Ehren gestanden / grossen Reichthum gehabt / guter Gesundheit genossen / darnach ein verachteter / armer / elender und gebrechlicher Mensch wird; denn weil solch zeitlich Elend des Leibes jeglichem gnugsam bekannt ist / so ist unnöthig davon zu reden: Sondern wir reden von einem Verderben / das inwendig / und daher um so viel mehr verborgen ist / von dem Verderben / das über alle Menschen gehet / welches mit einem Wort der Sünden-Gifft ist / der alle Adern eines natürlichen Menschen durchdrungen hat / und der nicht gnugsam ergründet werden mag. Woher ist denn nun wol solches kommen? Hat denn GOTT der HErr uns Menschen anfänglich in solchem Elend der Sünden geschaffen / darinn wir jetzt die gantze Welt liegen sehen? Das sey ferne! Es kan aus dem Wort GOttes nicht unbekannt seyn / daß GOTT anfangs den Menschen hat aufrichtig erschaffen / nemlich zu seinem Ebenbilde; und seyd ihr zu anderer Zeit mit mehrern unterrichtet / worinnen solch Ebenbild

Abhandlung. I. Das tieffe Verderben des Menschen / so herkommt nicht von Gott /

GOttes vornemlich bestanden / nemlich in **Heiligkeit und Gerechtigkeit.** GOtt der HErr hat sich in dem Menschen als in einem Spiegel verkläret / die Heilige Dreyeinigkeit hat in dem Verstande und Willen des Menschen / auch übrigen Kräften der Seelen ihre Weisheit / Heiligkeit / Wahrheit und Gerechtigkeit ausgedruckt / so daß der Mensch ein lebendig Conterfait gewesen ist des allerhöchsten GOttes; wie ein jeglicher mit mehrern davon in dem 1. Cap. des 1. Buchs vom **wahren Christenthum des seligen Johann Arnds** nachlesen kan. Also mögen wir nun diß Verderben nicht auf GOtt

sondern vom Teufel.

schieben / als ob er Ursach daran wäre; sondern **durch des Teufels Neid ist der Tod und die Sünde in die Welt kommen** / wie das Buch der Weißheit im II. Cap. v. 24. redet / und noch klärer aus dem V. Cap. der Epistel an die Römer zu ersehen ist.

Das Erkänntniß des tieffen Verderbens ist nöthig /

Dabey ist nun wol zu bejammern / daß die Menschen insgemein sich nicht die Mühe nehmen / solch ihr tieffes Verderben recht zu erkennen / welches doch eine Sache von der allergrösseſten Nothwendigkeit ist. Denn wenn der Mensch dieses nicht erkennet / so kan er auch die Gnade / die GOtt in CHristo JEsu geoffenbaret hat / nicht recht ehren. Derjenige Mensch / welcher denckt: Ey! sein Verderben sey so groß nicht / er werde ja so böse nicht seyn / der schmähet seinen Heiland Christum / und ist stockblind an dessen Amte / das er als der Mittler zwischen GOtt und Menschen führet. Je tieffer aber einer sein eigen Verderben erkennet / je besser erkennet er auch die Gnade / so in CHristo uns wiederbracht ist. Darum ist nun um so vielmehr vonnöthen / daß wir vor dieses mal sonderlich die Tieffe solches Verderbens / dessen Grösse / und Abscheulichkeit erwägen. Denn weil dieses schon unter uns ausgemacht ist / daß wir alle in Sünden empfangen und geboren sind / welches ein jeder aus seinem Catechismo hat nachsprechen lernen: so liegets nur daran / daß unser Hertz recht nachsinne / was das auf sich und zu bedeuten habe / daß wir von Natur alle sündige und böse Menschen sind.

und wird uns klar gezeiget im Bilde des tauben und stummen /

Solche Tieffe des Verderbens möchte uns denn wol klar genug vor die Augen geleget werden können / wenn wir nur bey dem **Tauben und Stummen** in unserm Evangelio bestehen bleiben wolten / als an dem man im Bilde zeigen könnte / wie ein jeglicher von dem Satan verderbet / und das Ebenbild GOttes in ihm verunehret und geschändet worden sey. Denn gleichwie ein tauber und stummer Mensch nicht höret / was andere reden / und seine Nothdurfft nicht von sich sagen kan / daher zu den meisten nützlichen Verrichtungen dieses Lebens ungeschickt bleibet: so ist es gewißlich mit einem Menschen / der da in seiner alten Geburt stehet / auch gethan. Er lebet unter denen Menschen / ist ein Geschöpffe GOttes / es wird ihm GOttes Wort verkündiget;

getzaber sein iñerlich Gehör ist ihm verstopfft. Er hört solches nicht mit einem gehorsamen Hertzen und willigen Geiste: So preiset er auch nicht mit seiner Zunge GOtt den HErrn für die grosse Gnade und Barmhertzigkeit / so ihm wiederum erworben ist. Denn wenn er gleich zu weilen Dancklieder singet / so geschiehets mit der alten unheiligen verderbten Zungen / ohne die innerliche Freude und Hochschätzung im Hertzen. Solcher Gestalt möchte dieses Bild uns schon vieles von unserm Verderben zu erkennen geben. Damit es aber uns desto besser möge vor Augen geleget werden / wollen wir die Sache noch etwas eigentlicher vorstellen. Vergleichen wir mit diesem unsern Text das XV. Cap. des Evangelisten Matthäi / so finden wir in demselbigen / wie unser Heiland eben zu derselbigen Zeit nicht allein einen tauben und stummen Menschen gesund gemacht / sondern wie damals **viel Volck zu ihm kommen / die mit sich Lahme / Blinde / Stumme / Krüppel und viel andere gebracht / und sie JEsu vor die Füsse geworffen haben / welche er denn alle geheilet / daß sich das Volck verwunderte / da sie sahen / daß die Stummen redeten / die Krüppel gesund waren / die Lahmen giengen / die Blinden sahen und preiseten den GOTT Jsrael**; wie es in angezogenem Orte lautet v. 30. 31. Nun auch dieses mag uns denn wol eine Bedeutung unsers tieffen Verderbens seyn: indem die leibliche Gebrechen / welche an vielen insonderheit zu sehen waren / nach der geistlichen Beschaffenheit sich in einem jeglichen natürlichen Menschen zugleich befinden. Bedencket es aber selbst / wenn wir einen Menschen sehen solten / der zugleich taub / stumm / lahm / ein Krüppel und Blinder wäre / ob man den nicht einen elenden und erbärmlichen Menschen nenen könnte? Nun solche Menschen sind wir / und so sind wir von dem Satan zugerichtet / daß wir nicht allein taub und stumm / sondern auch blind / lahm und krüppel seyn / und also alles an uns verderbet worden. Daß es davon wol heisset: **Durch Adams Fall ist gantz verderbt menschlich Natur und Wesen.**

und vieler anderer gebrechlichen Leute.

Solches Verderben ist nun von Mutterleibe an auf uns geerbet; wie solches David beklagt im LI. Psalm / v. 7. da er spricht: **Sihe / ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.** Das mag ja wol ein recht tieffes Verderben seyn / das uns so nahe ist / als wir uns selber seyn / das uns zugleich in unser Empfängniß ist mitgetheilet worden / und mit Recht ein solches Gifft zu nennen ist / das unsere Adern durchkrochen / und unser gantzes Wesen inficiret und angestecket hat. Und solches Verderben ist nicht etwa nur bey einem oder dem andern Menschen zu finden / sondern es ist **über alle Menschen** kommen. Wenn ein solches Dorff oder Stadt wäre / da lauter Taube und Stumme / lauter

Dieses Verderben ist (1) allgemein.

lauter Krüppel / Lahme und Blinde wären / solte man nicht dafür ein grosses Schrecken haben ? Solte man da nicht ein innigliches Mitleiden und Erbarmen bey sich spüren ? Insonderheit wenn dieselbe von Mutterleibe an mit solchen Gebrechen behaftet wären. Nun aber ist die gantze Welt solcher Leute voll / die der Satan an ihren Seelen so zugerichtet und verderbet hat ; und mag sich kein einiger davon ausnehmen. Vergleichen wir mit unserm Evangelio das vorhergehende / so können wir abermal erkennen / wie dieses Verderben so **allgemein** sey. Denn kurtz vorher war der HErr JEsus an den heydnischen Gräntzen gewesen / allwo das Cananeische Weiblein ihm nachrieff: **JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein / meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.** So hatte also der Teufel unter den Heyden sein Werck. Aber da nun JEsus aus den Gräntzen Tyri und Sidon wieder in das Jüdische Land gieng / sihe / da fand er ebensals das Werck des Teufels / indem **ein tauber und stummer Mensch zu ihm gebracht ward** / und viele andere ; wie wir aus dem Matth. cap. XV. gehöret haben : Damit uns gar deutlich zu verstehen gegeben wird / was Paulus sagt Rom. III, 9. 10. daß beyde **Jüden und Griechen alle unter der Sünde sind : ja daß alle Welt GOtt schuldig ist.** Da ist also niemand / der solches nicht an sich müsse erkennen / es ist keiner unter uns / der sich ausnehmen könne : sondern es gehet diß Verderben über alle Adams-Kinder. Der **einige Mensch in Gnaden** / nemlich JEsus CHristus / unser Heiland / ist ohne Sünde / ohne dieses Verderben / und ist eben darum erschienen / daß er es zerstören und abthun möchte : Uber die andern alle ist solch Verderben ergangen / und sind wir alle mit einander als Blinde / Taube / Stumme / Lahme und Krüppel anzusehen.

(z) sehr groß und tieff /

Groß und tieff ist dieses Verderben / dieweil es nicht nur diß und jenes im Menschen berühret / sondern alle seine Seelen-Kräffte geschwächet und jämerlich zerrüttet hat. Daher ist der **Verstand** des Menschen gantz verfinstert / und gleichsam mit einem dicken Nebel umgeben : Da ist sein **Wille** gantz und gar in das Arge hinein gezogen / ist zu dem Bösen gantz willig und geneiget / sein **Gedächtniß** ist viel fähiger etwas Böses / als das Gute zu behalten : Und so ist der Mensch an allen seinen übrigen Kräfften / die man nur nennen mag / verderbet. Da steckt der Mensch in dem elenden Cörper / nicht anders / als in einem finstern Loch / Thurm oder Gefängniß / daß der Mensch es selber nicht weiß / was es eigentlich sey / ein Mensch seyn : sondern er kennet sich nur nach der äussern Gestalt / wie er im Fleisch gehet / folget und dienet denen Lüsten und mancherley Wohllüsten / so sich darinnen regen. Sihe / so hat Satanas den Menschen geschändet an allen seinen Kräfften / und

und also gehet das Verderben über alles / was du nur an dem Menschen nennen magst. In der Epistel an den Tit. III. Cap. v. 3. stellet Paulus solch Verderben an seinem eigenen und anderer Zustand vor der Bekehrung vor mit diesen Worten: **Wir waren auch weiland unweise / ungehorsame / irrige / dienende den Lüsten und mancherley Wohllüsten / und wandelten in Boßheit und Neid / und hasseten uns unter einander.** Ein sonderliches Wort stehet noch in der Griechischen Sprache / welches im Teutschen nicht ausgedrucket ist / **wir waren** στυγητοὶ, das ist / **greuliche abscheuliche Menschen** / die aus dem Abgrund ihr Verderben haben. Damit übereintrifft / was Jacobus im III. Cap. v. 6. saget von der Zungen / daß dieselbe von der Hölle entzündet werde. Sihe das ist gewiß ein greuliches Verderben! Wer hätte aber das sagen sollen von Paulo / der zun Füssen **Gamalielis gelehret war / und nach der Gerechtigkeit im Gesetz unsträflich wandelte** / auch vor seiner Bekehrung / nach Phil. III, 6? Gleichwol da GOtt der HErr ihm die Augen öffnete / in die Tieffe seines Verderbens / darinn er vor seiner Bekehrung gelegen / einzuschauen / muß er bekennen / daß er ein ungehorsamer / irriger Mensch gewesen / daß er den Lüsten und mancherley Wohllüsten gedienet / daß er in Feindschafft / Neid / Zanck und Haß gelebet / daß er ein greulicher Mensch gewesen sey / daß auch das Verderben des Abgrundes in ihm sich gefunden habe / wenn gleich seiner Unsträflichkeit wegen nach dem Gesetz / man einen solchen verderbten Grund der Natur in ihme nicht gesuchet hätte. Es wird uns solch **tieffes Verderben** der Menschen auch beweglich vorgestellet unter dem Bilde der Stadt Jerusalem bey dem Propheten Ezechiel am XVI, 3-6. da Gott derselben sündliche Geburt also beschreibet: So spricht der HErr HErr zu Jerusalem: **Dein Geschlecht und deine Geburt ist aus der Cananiter Lande / dein Vater aus den Amoritern / und deine Mutter aus den Hethitern. Deine Geburt ist also gewest: dein Nabel / da du geboren wurdest / ist nicht beschnitten / so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet / daß du sauber würdest / noch mit Saltz gerieben / noch in windeln gewickelt. Denn niemand jammert dein / daß er sich über dich hätte erbarmet / und der Stück eines dir erzeiget; sondern du wurdest aufs Feld geworffen / also veracht war deine Seele / da du gebohren wareſt. Ich aber gieng vor dir über / und sahe dich in deinem Blute liegen / und sprach zu dir / da du so in deinem Blute lageſt: du solt leben / ja zu dir sprach ich / da du so in deinem Blute lageſt: Du solt leben.** Mit welcher Beschreibung angezeiget wird / daß ein Mensch nach seiner sündlichen Geburt so eine elende und verderbte Creatur sey / daß / wo ihn nicht

welches gezeiget wird an Pauli und anderer Zustand vor der Bekehrung: Tit. 3 / 3.

Wie auch an dem Bilde der Stadt Jerusalem;

nicht CHristus JEsus durch seine Gnade errettete/ er in seinem Blute/ in dem grössesten und greulichsten Unflat der Sünden / umkommen und verloren gehen müste.

und in dreyen Gleichnissen / und zwar unter dem Bilde eines verlornen Schafes /

Also stellet uns unser Heiland solch Verderben vor in **drey unterschiedenen Gleichnissen** bey dem Evangelisten Luc. XV. erstlich unter dem Bilde eines **verlornen Schaafes** / welches in der Irre gehet / und in Gefahr stehet / daß es von den Wölffen und andern wilden Thieren zurissen wird: Das zwar jämmerlich schreyet und blöcket / aber nicht weiß / wie es sich helffen soll ; sondern zwischen Hecken und Dornen also hinein geräth / daß es sich nicht wieder heraus finden kan. So ist der Mensch auch in seinem Verderben / er gehet in der Irre / und muß gewärtig seyn / daß er dem Satan zum Raube werde / der ihn in alle Sünde / Schande und Laster hinein verwickelt / und damit umgehet / daß er ihn in seine Mord-Grube vollens hinein ziehen könne. Es wird uns ferner solch tieff Verderben der Menschen vor-

eines verlornen Groschen

gestellet unter dem Bilde **eines verlornen Groschen** / der im Staube und Koth gelegen / und an welchem weder Bild noch Uberschrift mehr zu erkennen ist: Also ists abermal mit einem Menschen gethan / der da in seinem tieffen Verderben von Adam her steckt ; Er ist auch ein solcher verlorner Groschen / der im Staube / im Koth und Schlamm der Sünden so greulich stecket / daß GOttes Bild in ihm gantz verdunckelt und unkennbar ist. Endlich stellet uns

und verlornen Sohnes.

unser Heiland dasselbe Verderben vor unter dem Bilde des **verlornen Sohns** / der in seines Vaters Hause erst alles voll auf hatte / hernach in der Fremde sein Erbtheil mit Huren verprassete / und darüber in solch Elend gerieth / daß er hungern und darben mußte / und der unreinen Säue hüten / dabey er die Trebern essen wolte / und niemand gab sie ihm. So ist der Mensch nach dem Fall : ein solcher Säuhirte ist aus ihm worden / den nur nach den

Wie dem Menschen nach Trebern hungert.

Trebern dieser Welt hungert. Anstatt / daß er mit dem himmlischen Manna der Gnaden GOttes gespeiset werden solte / so ist er zu frieden mit den Säu-Trebern der Augenlust / der Fleischeslust und des hoffärtigen Lebens. Darinn setzt er sein Vergnügen / wenn er Geld hat / wenn er Ehre hat / wenn er der säuischen Wohllüste geniessen kan. Sehet / auf so mannigfaltige Weise suchet uns die Schrift die Tieffe unsers Verderbens vor Augen zu legen.

Das tieffe Verderben wird vorgestellet durch scheußliche Namen /

Sie läßt es aber nicht bey solchen Vorstellungen / sondern giebt den unbekehrten Menschen gar scheußliche Namen. Da pfleget sie dieselbe **Schlangen und Ottergezüchte** zu nennen / **Kinder des Teufels** / **Kinder des Zorns** / **einen boßhaftigen Saamen** / **Ziusterniß** und dergleichen mehr. O! das ist ja schrecklich / daß anstatt da der Mensch vorhin in GOttes Ebenbilde gestanden / er nun hingegen des **Teufels Bild** an sich träget / welches

ihm

ihm so tief eingepräget ist / daß er inwendig dem Satan so gleich ist / als ein Sohn seinem Vater. Wer solte das meynen / daß ein Mensch / sonderlich wenn er in der Welt pranget / sich erbar und zierlich aufführen / und mit schönen Kleidern hervor thun kan / wenn er in grossen Ehren und Würden gehet / und von iederman geehret / veneriret und fast angebetet wird / daß ein solcher dennoch ein so greulicher Mensch / ein solch scheußlich spectacul seyn solte vor GOtt und vor allen Heiligen? Und so ist doch ein ieglicher / wie er von Mutterleibe kommt / in Ansehung der Sünde / die von Adam und seinen Eltern her auf ihn geerbet ist. Sein **Hertz** ist ein recht Basilisken-Nest / ein garstiger Pfuhl / aus welchem **arge Gedancken / Ehebruch / Mord / Lästerung / Dieberey / falsch Zeugniß** und dergleichen hervorsteigen; eine Mist-Pfütze / darinnen sich die höllischen Geister durch Erregung allerley böser und sündlicher Lüste gleichsam herum wältzen: dadurch der Mensch von einer Sünde in die andere hinein gestürtzet wird.

ein stoltzer Mensch ist vor GOTT ein Greuel.

Matth. 15 / 19.

Es ist solch Verderben ja wol **groß und schrecklich** / wenn wir bedencken / wie solches bey den Menschen sich immer mehr und mehr heraus läßt / und gleich dem **Unkraute** sich vermehret und zunimmt. **Wenn** man ein kleines Saamkörnlein hat / wer solte wol dencken / daß in einem solchen kleinen Saamkörnlein der gantze Baum / mit seinen Wurtzeln / Stamm / Zweigen / Aesten / Blättern / Blüthe und Früchten verborgen läge / wie man es nachmals mit der Zeit siehet und gewahr wird? Also wenn man ein kleines jetztgebornes Kind siehet / wer solte gedencken / daß in demselben ein solch Verderben verborgen läge / als sich doch mit den Jahren äussert? Da siehet man bey denen kleinen Kindern schon manchmal einige Kennzeichen ihrer **Widersetzlichkeit / Ungedult** und **Ungehorsams**. Solche Laster nehmen bey ihnen mit den Jahren / ja mit den Monaten und Wochen zu; ja man siehet / daß aus der vergifteten Quelle des Hertzens mit der Zeit immer mehr Sünden und Laster hervor qvellen. Haben sie ihre Kinderschuh vertreten / so zeiget sich bald allerley **Muthwillen** und **Boßheit**: da wissen sie meisterlich und künstlich zu lügen / andere zu verspotten / und zu verunglimpffen. Kommen die Kinder zu mehrern Jahren / so brechen allerley schändliche **Lüste** in ihnen herfür: da fangen sie an den **Reichthum und die Ehre der Welt** lieb zu gewinnen / an allerley **Unreinigkeit und Beflekkungen** Gefallen zu tragen / **zu prangen** / und **zu stoltziren** / und suchet darinn immer einer dem andern es zuvor zu thun. Kommet dann der Mensch noch zu mehrern Jahren / so wird er auch in der **Boßheit** mehr und mehr verstricket: da wird die Sünde zu einer Gewohnheit / man lernet die Sünde gering schätzen: die **Verachtung GOttes und seines Wortes** nimmt

Das grosse Verderben ist gleich dem Unkraut /

so von Jahren zu Jahren wächset.

immer mehr zu / die Liebe der Welt / der Geitz / die Sorgen der Nahrung setzen sich immer tieffer ins Hertz; daraus denn so viel böser und schändlicher Früchte kommen / daß nicht möglich ist es auszusprechen. Solcher Gestalt wächset die Boßheit mit den Jahren: und wo der Mensch seine Seele nicht heiligen lässet durch CHristum / und durch den Geist der Gnaden / so wird er immer teufelhafter werden / und die Gestalt und das Bild des Satans immer schrecklicher an sich ausdrücken. Darum gehets mit dem Menschen wie mit einem Saamkörnlein / welches in die Erden geleget wird; da kommt erst ein zartes Reißlein hervor / dasselbe gewinnet mit der Zeit seine Zweiglein / dieselbe werden immer stärcker und vermehren sich in viel andere / an welchen erstlich nur die Blüthe / nachmals auch die Blätter und Früchte zu finden sind / welche sich gleichfals mit den Jahren häuffen und vermehren. So ist es auch mit dem tieffen Verderben des Menschen beschaffen / das ist ein solch gifftig Saamkörnlein im Hertzen / welches aber in unzählige Zweige / Blätter und Früchte der Boßheit / und allerley wirckliche Sünden / bis ins letzte Alter der Menschen ausbricht / wo der Mensch nicht zu GOtt sich ernstlich bekehret / noch durch den Geist desselben von denen Befleckungen des Fleisches und des Geistes sich reinigen lässet. Da werden diejenigen / welche zu GOtt dem HErrn bekehret seyn / in ihrem gegenwärtigen Zustande wohl erkennen / ob sie es gleich vorhin nicht erkannt haben / daß / so viel sie in ihrem unbekehrten Zustande an Jahren zugenommen / sie auch so viel in der Boßheit zugenomen haben und gewachsen seyn. So ist es dann ein solch Verderben / das mit der Jugend kein Ende nimmt / sondern den Menschen bis ins Alter / wo nicht / wie gesagt / die Gnade darzwischen kömmt / hinein begleitet.

Des tieffen Verderbens schändliche Früchte.

Groß und tieff ist solch Verderben / wenn wir gedencken / was für Jammer und Noth daher in der Welt sich findet. Woher kömmts / daß Krieg und Krieges-Geschrey ist? Woher kömmts / daß auch in einer Stadt kein Friede ist / sondern daß so viel Streit / so viel *processirens* und Zanckens im schwange gehet / daß kaum zwey Nachbarn gegen einander rechte Liebe haben? Woher kömmts / daß das Land so voller Greuel und Aergernissen ist? Kömmts nicht alles her aus dem tieffen Verderben der Menschen? Sihe / das sind ja nun wol Früchte / welche nicht in einem Tage / geschweige in einer Stunde / erzählet werden können. Es heisset wol recht davon: Es heilet sie weder Kraut noch Pflaster: kein Mensch kan ihm selber aus solchem Verderben helffen. Die Heyden haben es mit aller ihrer Weißheit doch nicht dahin bringen können / daß dieses Verderben aus dem Grunde gehoben würde. So gar stehet es in keines Menschen Krafft / daß ers muß lassen an-

B. Weiß. 16/12. Davon sich kein Mensch helffen kan /

stehen

stehen ewiglich. Denn **vom Fleisch / heisset es / wil nicht heraus der Geist / vom Gesetz erfordert allermeist / es war mit ihm verlohren.** Wenn es ihm gleich der Mensch vornimmt / daß er sich heraus helffen wolle / so gehets ihm / wie man singt: **Ich fiel auch immer tieffer drein / es war kein guts am Leben mein / die Sünd hat mich besessen.** Je mehr er selbst suchet sich heraus zu wickeln / je mehr er darinn verwickelt wird. Es hat da auch kein Engel den Menschen helffen können: sondern der Sohn GOttes selbst / JEsus CHristus / hat es thun müssen. Denn **derselbe ist darzu erschienen / daß er die Wercke des Teufels zerstörete.** O muß das nicht ein sehr tieffes Verderben seyn!

auch kein Engel nicht;

Und zwar mag solches noch um so viel mehr erkannt werden / wenn wir bedencken / wie es dem Sohn GOttes ein so grosses Leiden gekostet habe / daß wir aus solchem Verderben wieder errettet würden. Sehet! da muste er selbst herab kommen aus dem Schooße seines Vaters in unser Elend / muste sich selbst erniedrigen / und menschliche Natur an sich nehmen / und darinn nichts als Leiden / Elend / Jammer und Noth ausstehen / ja es kostete ihm sein Blut / welches an dem Oelberge Tropffen-Weise von ihm auf die Erde fiel / und am Stamme des Creutzes so mildiglich aus seiner Seiten und aus seinen Wunden floß. Er muste seinen Rücken schlagen / seine Wangen rauffen / sein Angesicht bespeyen / und sein heiliges Haupt mit Dornen krönen lassen: Ja er muste am Creutze nicht allein von Menschen / sondern auch von seinem eigenen himmlischen Vater sich verlassen klagen. O was kan sonst wol vor eine grössere Liebe seyn / als die zwischen dem Vater und dem Sohne ist! Und doch hat der Sohn / um solches Verderbens willen / sich von seinem himmlischen Vater **verlassen** klagen / und die Bäche Belials kosten müssen. Nachdem aber der Sohn GOTTes durch sein Leiden und Sterben zu Befreyung von solchem Verderben den Grund geleget hat / was kostet es nun nicht bey einem jeden Menschen für Mühe / daß man ihn darzu bringe / daß er derselben wircklich durch den Glauben / und im Geist und in der Wahrheit theilhaftig werde.

sondern CHristus durch sein schweres Leiden.

Matth. 27 / 46.

Wie schwer ist der Mensch zur Erkäntniß seines Elendes zu bringen! Ach! da gehet ein Mensch dahin in seinem Leben / er höret GOttes Wort / es wird ihm wol tausendmal aus demselben sein Elend deutlich vor Augen gestellet / und dennoch will ers nicht erkennen / noch sich davon überzeugen lassen. Wie man solches täglich erfähret / daß / wenn man den Leuten auch noch so deutlich ihren elenden Zustand vormahlet / sie dennoch sagen: ich meyne es ja nicht böse / ich habe ein gut Hertz / beruffen sich auf anderer Menschen Zeugniß / daß sie ihr lebelang GOTT gefürchtet / geben vor / daß sie den

Der Mensch ist schwerlich zur Erkänntniß seines Elendes zu bringen /

welches auch ein grosses Verderben ist.

HErrn JEsum von Jugend auf geliebet / und so weiter. Sihe / das ist ja ein recht tieffes Verderben / da der Krancke seine Wunden / seine Noth / sein Elend nicht erkennet / noch fühlet / sondern meynet / er seye gar gesund / da ihm doch der Tod bereits auf der Zungen sitzet. Und so ists gleichwol mit dem / der sein Elend nicht erkennen will / beschaffen. Gewiß / wenn Christus nicht selbst das Ephata in das Hertze spricht / so bleibet es für solcher Erkänntniß wol verschlossen / und wird sich noch darzu immer entschuldigen wollen. Denn ob gleich der Mensch mit seinem Munde spricht: Wir sind alle arme Sünder; so ist doch das nur ein Schaum / der auf der Zungen schwebet / und kömmt aus keiner wahren lebendigen Erkänntniß des inwendigen Greuels. Daher wird wol mancher alt und grau darüber / ehe er sein Elend und Verderben lernet einsehen und erkennen. Ja die meisten erkennens nicht in ihrem gantzen Leben / und müssen dessen erst in der Hölle mit Schrecken inne werden.

weil das Verderben immer grösser wird.

Das ist aber gewiß / daß ohne solche Erkänntniß diß Verderben je mehr und mehr überhand nimmt. Jemehr der Mensch dieselbe fliehet / je mehr wird er verstockt / je mehr nimmt seine Taub- und Blind- und Stummheit bey ihm zu. Da geschiehet es / daß er noch darzu widerstehet / und die heilsame Gnade in verkehrtem Sinn von sich stösset / daß er das Zeugniß seines straffenden Gewissens unterdrücket / dagegen spricht und redet / in seinen Sünden sich entschuldiget / die Wahrheit GOttes verlästert / daß manche die Sünde wider den Heiligen Geist zu begehen pflegen. Sihe! das alles kömmt aus der Tieffe dieses Verderbens her.

Die wenigsten sind zur Erkänntniß ihres Elendes zu bringen.

Man solte dencken / wenn ein Lehrer in der Gemeinde ist / der gleichwol von einem Jahr zum andern denen Menschen ihr Verderben aufdecket / ihre Sünden ihnen anzeiget / ihnen das klare Wort GOTTES vor Augen leget / und ihnen ihr Leben dagegen hält / so würden sich ja die Menschen selbst kennen lernen; aber die Erfahrung lehret es / daß dennoch die wenigsten zu solcher Erkäntniß gebracht werden / und der gröste Hauffe hingegen in der Unerkänntniß und Blindheit stecken bleibet. Das lehret / sage ich / einen jeden treuen Lehrer die Erfahrung / daß man sich auch nicht genug darüber verwundern kan. Wenn man meynet / man habe es denen Leuten so einfältig gesagt / so deutlich vor Augen geleget / daß auch die kleinen Kinder es wol fassen möchten; findet sich doch wol / daß es noch wenig oder gar nicht in ihren Hertzen gefruchtet habe. Hat man auch einige Jahre mit ihnen Gedult / siehet ihnen nach und dencket: sie werdens ja doch endlich fassen und erkennen; so findet man dennoch das Gegentheil. Da darff man nur mit iemanden seines Christenthums halben reden / so wird man finden / daß sie noch eben die Entschuldigung hervor bringen / die man ihnen wol tausendmal aus ihrem Munde und Hertzen herausgerissen zu haben vermeynet. Geschiehet es nun bey einem und dem andern /

daß

daß er durch GOttes Gnade so weit erleuchtet wird / daß er anfängt sein Verderben zu erkennen; sihe / so mag ers doch nicht völlig erkennen noch ergründen / und heißt da: **Des Menschen Hertz ist ein trotzig und verzagt Ding / wer kan es ergründen**; Jer. XVII, v. 9. Es lebet noch kein Mensch / der sein eigenes Hertz völlig ergründet hätte: es sind darinnen so viele heimliche Winckel / so viel Heucheley / so viele Ausflüchte / so viele Entschuldigungen / so vielerley Betrug und Verstellungen / daß es nicht auszusprechen ist. Mancher Mensch ist zu dem lieben GOtt bekehret / gehet auch in seinem Christenthum beständig fort bis in sein hohes Alter hinein / und muß dennoch wol bekennen / daß er die Tieffe seines verderbeten Hertzens noch nicht ausgegründet habe.

Die Tieffe des verderbten Hertzens wird nie recht erkannt.

Es ist auch darum ein tieffes Verderben / dieweil wir finden / daß wenn gleich der Mensch erkennet vor GOtt dem HErrn / daß er nicht auf dem rechten Wege sey / daß er unrecht thue / rede und gedencke / er nichts desto weniger so träge und langsam ist / seinen Willen auf etwas bessers lencken zu lassen. Man stellet dem Menschen Himmel und Hölle vor / und der Mensch siehet auch wol / wenn er immer auf seinem gefährlichen Wege verharre / daß er darüber in die ewige Verdammniß fahren müsse / und im Gegentheil / wenn er sich zu GOtt bekehrete / daß ihm der gantze Himmel und alle Herrlichkeit offen stehe: und dennoch schickt er sich nicht in die Göttliche Ordnung / zu entfliehen seinem Gerichte / und die Seligkeit in CHristo JEsu zu erlangen.

Tief ist dieses Verderben / weil der Mensch so träge ist / sich davon helffen zu lassen;

Tieff ist solch Verderben / weil eine gantz neue **Schöpffung** bey dem Menschen vorgehen muß / so ihm geholffen werden soll; wie deßwegen unser Heiland saget: Joh. III, 3. **Es sey denn / daß jemand von neuen geboren werde / so kan er das Reich GOttes nicht sehen**; und abermal Paulus sagt in der 2. Cor. V. cap. v. 12. **Ist jemand in CHristo / so ist er eine neue Creatur / das Alte ist vergangen / sihe / es ist alles neu worden.** Das erkannte David / darum er auch also betete: **Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist** / Ps. LI, 12. Sihe! solte das nicht ein recht tieffes Verderben seyn / da also der Grund gantz muß geändert werden / wenn es mit uns besser werden soll? Welches denn gewiß nicht ohne grossen Schmertzen abgehet. Denn sihe / wenn das erst einem Menschen aufwacht in seinem Gewissen / daß er auch in solchem elenden Zustande stecke / daß sein Hertz eine Mistpfütze / ein solcher Pfuhl der bösen Geister ist; wenn ihm das kund wird / daß er in einem solchen Stande gewesen / darinn keine Liebe GOttes / kein Vertrauen auf GOtt / keine Furcht vor ihm in seinem Hertzen sich gefunden; wenn er siehet / wie alle seine Kräffte gantz und gar verdorben seyn / wie er ein Blinder /

Weil eine neue Schöpffung vorgehen muß /

Krüppel / ein tauber stummer Mensch / ja in Sünden todt bis daher gewesen: Sihe! wenn solch Bild einmal dem Menschen kund wird / o! wie erschrickt er denn davor / wie entsetzet er sich / daß er so lange das Bild des Teufels an sich getragen / und dabey sich dennoch wol eingebildet / daß er dem lieben GOtt im Schooß säße! Ach! was kan da anders entstehen bey einem Menschen / als Zittern und Zagen / da fühlet der Mensch in seiner Maasse / was JEsus CHristus am Oelberge / da er um unser Sünde willen Blut schwitzete / gefühlet hat. Denn da fühlet der Mensch in seinem Gewissen / daß die Hölle ihren Rachen gleichsam aufgesperret ihn zu verschlingen / und wie hingegen die Himmelsthür ihm verriegelt und zugeschlossen sey. Er siehet nichts anders / als einen grossen schrecklichen Richter / der jetzt das Urtheil über ihn sprechen / und ihn in die ewige Verdammniß stürtzen will. Alle seine Sünden zeugen wider ihn / und sprechen ihm die Verdammniß zu. Sihe da gehets gewiß nicht ohne Schmertzen ab. O! wie läßet sich die Gnade nicht ergreiffen / wie und wenn man will: wie davon diejenigen Zeugniß gegen können / die recht erfahren haben / was wahre Busse sey / und deren Hertz nach der Gnade wie eine Turteltaube gewinselt und gegirret hat. Da spricht der Mensch: So ich mich nur eines Körnleins / eines Tröpfleins der Gnaden GOttes getrösten könte / wie gern wolt ich mich vergnügen / und darüber aller Welt Güter / so ich sie hätte / fahren lassen; Aber nun ist mein Verderben nur allzugroß. Es kan da der Mensch kein solch Vertrauen zu seinem Heilande fassen / wie er wol selber wolte. In Summa / der Mensch vermag ihm selbst nicht zu helffen / der Sohn GOttes muß ihm selbst durch den Geist seiner Gnade Hülffe schaffen.

Weil es denen Bekehrten immer anklebet.

Das mag ja wol ein tiefes Verderben seyn / wie denn solches ferner auch daraus zu sehen / weil es noch **immer denen anklebet / die zu GOtt dem HErrn einmal bekehret seyn** / und in welchen GOtt ein Neues geschaffen hat; daß um deßwillen auch wol ein wahrer wiedergeborner Christ / wenn er nun eine Zeitlang in seinem Christenthum fortgegangen / erst bekennen muß: nun erkenne er / in was für einem tieffen Verderben er stehe / welches er vorhin nicht gemeynet. Wenn einer anfängt seinem GOtt zu dienen / so denckt er: In was für einem herrlichen Stande werde ich seyn / wenn ich fortfahren werde / wie ich angefangen: Ich werde so mit der Zeit von keinem Bösen mehr verunruhiget werden; aber er siehet nicht / durch wie viel Versuchungen / durch wie manchen Kampff er hindurch kämpffen muß. Im fortgange aber erfähret er / wie so viele subtile Heucheley sich bey ihm finde / wie ihm die Lauligkeit immer auf dem Fusse nachtrete / wie der Satan so viel Netze dem Menschen stelle ihn zu fällen. Sihe / das erfahren gewiß diejenigen / welche

welche in ihrem Christenthum es ihnen einen rechten Ernst seyn lassen. Daher es auch wol geschiehet / daß sie nach vielen Jahren ihrer ersten Bekehrung vom lieben GOtt wieder solcher gestalt gedemüthiget werden / daß sie wieder heisse Thränen / in Ansehung ihres so gar tieffen Verderbens / vergiessen müssen: Sintemal da wol solche Lüste und Begierden in ihnen wieder aufwachen und rege werden / welche sie wol in ihnen erstorben und gäntzlich überwunden zu seyn gedacht hätten.

weil ein grosser Kampff dagegen muß übernommen werden /

Es ist ja wol ein sehr grosses Verderben auch um deßwillen / dieweil ein **so grosser und beschwerlicher Kampf** dagegen übernommen werden muß. O! durch welch einen sauren Kampff müssen nicht Kinder GOttes gehen / welche da von Hertzen ihr Fleisch samt denen Lüsten und Begierden creutzigen wollen. Die Welt weiß nichts von solchem Kampff zu sagen: aber die ihr Christenthum ihnen einen rechten Ernst seyn lassen / dieselben finden wol / was es auf sich habe / wenn man **durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten soll.** Rom. 8 / 13. Zwar kan eine Zeit seyn / da es scheinet / als bedürffe es keines sonderlichen Kampffes / insonderheit / weñ Gott der HErr seinen Gnadenglantz über ihn ausbreitet / und denselben in seine Seele durchs Evangelium hinein strahlen lässet / so daß er ein rechtes Himmelreich und Paradieß bey sich wahrnimmt. O! denckt der Mensch; so kan man ja mit Freuden in das Reich GOttes gehen. Aber solche Blicke sind nicht beständig. Er wird bald gedemüthiget werden und erfahren / wie hier die Zeit des Kampffes sey / und daß solcher Kampff bis ans Ende müsse fortgesetzet werden / da man mit Paulo sagen kan: **Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit.** 2. Tim. IV, 7. Sihe / das ist ja nun ein tieffes Verderben / dagegen ein solcher grosser / ein solcher schwerer Kampff erfordert wird / unter welchem oftmals Kindern GOttes düncket / daß sie gar unterliegen und sterben müssen / da das Wasser ihnen gehet bis an die Seele / da die Wasserwogen über sie zusammen schlagen / und die Wellen sie ersäuffen wollen: da Leib und Seele des Menschen verschmachten / und nichts mehr übrig ist / wessen er sich trösten könne / als daß auch GOtt im Verborgenen seines Hertzens Trost und Theil bleibet.

bis ans Ende /

und weil es bis in den Tod währet.

Endlich mag es auch darum ein tieffes Verderben seyn / dieweil es währet bis in den Tod / und dem Menschen nicht vollkommen davon geholffen wird in diesem Leben. Gesetzt / daß der Mensch in einem solchen Zustande eine geraume Zeit wäre / da sich nichts sündliches bey ihm regete / oder zum wenigsten sich so kräftig nicht hervor thäte: so findet sichs doch noch wol auf dem Toden Bette / wie das an vielen Exempeln der Heiligen und Geliebten

GOT-

GOTTes / die in grosser Maaß das Licht der wahrhaftigen Heiligung haben leuchten lassen / zu sehen ist: indem dieselbe / wenn sie aufs Toden Bette komen sind / noch manchen sauren Kampff wol haben übernehmen müssen / daß auch die Umstehenden sich wol darüber entsetzet u. verwundert haben / wie es kome / daß solche heilige Leute noch an ihrem Ende so einen schweren Kampff und grosse Anfechtung ausstehen müssen. Nun das mag ja wol ein grosses Verderben seyn! Es ist aber noch lange nicht genug davon gesagt worden. Ein jeglicher bitte GOtt / daß er ihm die Augen öffne / sich selbst kennen zu lernen: so wird er dann bey sich mehr finden / als ihm in vielen Jahren davon gepredigt werden kan.

Anderer Theil.

II. Die Errettung von dem tieffen Verderben.

WIr haben aber auch fürs II. noch zu reden **von der Errettung aus demselbigen.** Es ist nöthig / daß unser Verderben uns vor die Augen gemahlet werde: Es ist denn aber auch vonnöthen / daß wir zeigen / **wie uns aus solchem Verderben geholffen werden mag.** Darzu ist nun **erschienen der Sohn GOttes / daß er die Wercke des Teufels zerstören möge.** Das wird uns in unserm Evangelio angezeiget an dem Exempel des tauben und stummen Menschen: **Und sie brachten** / heisset es / **zu ihm einen Tauben** / der war stumm / und baten / daß er die Hände auf ihn legete. So ists denn nun unser Heiland / CHristus JEsus / zu dem wir gebracht werden müssen / und der uns allein aus solchem Verderben helffen und erretten kan. Wie gehet aber solches zu? Diß Evangelium lehret uns / wie man müsse erstlich zu CHristo JEsu kommen. **Kommet her zu mir** / sagt Er / **alle die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken.** So muß denn nun dein Hertz / Sinn / Muth und Gedancken auf JEsum gerichtet seyn / daß du denselben bittest / daß er dir helffen möge. Du must aber **kommen mühselig und beladen** / das ist / in demüthiger Erkänntniß deines Elendes / und mit reuigem Geiste; welches eben das ist / daran die rohe Welt gar nicht will. Es bleibet aber wol dabey / was David sagt / Ps. LI. 19. **Die Opffer / die GOtt gefallen / sind ein geängsteter Geist / ein geängstetes und zerschlagenes Hertz wirst du / GOTT / nicht verachten.**

Diese geschicht /

1. wenn man zu Christo kömmt. Matth. 11 / 28.

2. Wenn er seine Hand auf uns legt. Rom. 1 / 16.

Kömmst du nun also zu JEsu CHristo / sihe / so leget er seine **Hand** auf **dich**: wie uns im Evangelio / als im Bilde / angezeiget wird. Seine **Hand** aber bedeutet seine Kraft. **Das Evangelium ist eine Kraft GOttes selig zu machen / alle / die daran gläuben.** Sihe / wenn nun dasselbige

ge uns offenbaret wird in der Kraft des Heiligen Geistes / so leget JESUS Christus seine Hand auf uns / auf daß uns geholffen werde. Denn eben daraus lernet der Mensch erkennen / daß die Gnade gröſſer sey / als die Sünde: durch welche Erkänntniß denn das Hertz mit göttlicher Freude und himmlischen Friede erfüllet wird.

Es heißt aber: **Er nahm ihn von dem Volck besonders / Er legete ihm die Finger in die Ohren / und spützete / und rührete seine Zunge / und sahe auf gen Himmel / seufzete und sprach: Hephata / das ist / thue dich auf.** Damit wird nun ferner angedeutet / wie unser Heiland auch einen jeden Menschen / deme er von seinem Verderben helffen will / von dem Volck besonders nehme. Was ist aber das gesagt? Soviel wird damit angedeutet / daß ein Mensch müsse von dem Hauffen derer abgesondert werden / die auf dem breiten Wege einhergehen / und daß er Christum nur allein müsse mit sich handeln lassen. Daraus denn folget / daß / so lange sich der Mensch nach dem gröſsesten Hauffen richten / und nach ihrem Sinn / Wesen und Thun handeln will / ihm nicht geholffen werden mag. Da wollen nun abermal die Menschen nicht dran / sprechen: man soll nicht singulair, man soll kein Sonderling seyn / sondern fein getrost mitmachen. Unser Heiland aber nimmt hier den Menschen von dem Volck besonders / und lehret damit / daß **in gewissen Stücken** der Mensch singulair seyn müsse. Spricht er nicht Matth. VII, 47. **so ihr euch zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr sonderliches?** Darum muß in einem Menschen / dem aus seinem Verderben geholffen werden soll / ein solcher Sinn und Vorsatz gewircket werden / daß / wenn er auch gleich in einer Stadt wäre / da kein Mensch nach GOttes Wort und nach GOttes Willen lebete / sondern alle auf dem breiten Wege giengen / er doch solchen nicht folgen / sondern Gottes Wort die einige Regel und Richtschnur seines Lebens seyn lassen wolle. Sihe / so lange ein Mensch nicht daran will / daß der HERR JEsus ihn besonders nehme / daß er ihn im Geist von dem grossen Hauffen absondere / sondern wil es so mitmachen / wie es andere Gottlose machen / (zum Exempel / siehet er / daß andere in böser Gesellschaft leben / so will er sich auch nicht allein entziehen; Siehet er / daß andere sich nicht schimpffen lassen / so dencket er / er müsse auch nichts auf sich sitzen lassen); so lange kan einem solchen nicht geholffen werden. Und eben daran lieget es / daß so wenig Menschen zu einer wahren Bekehrung kommen: dieweil sie von keinem andern Christenthum wissen wollen / als wie es von dem gröſsesten Hauffen auf eine Epicurische oder Pharisäische Art geführet wird. Und da trösten sie sich denn darmit / es wären ja so viel Leute / die es so und so machten / es würden ja dieselbigen nicht

3. Wenn er uns besonders nimmt.

Ein Christ muß sonderlich seyn.

Warum so wenig bekehret werden.

alle verdammt werden / und was der Reden mehr seyn. Sihe! das ist ein falscher Trost. Es bleibt dabey / daß man vom Volck besonders müsse genommen werden.

4. wenn er Finger in die Ohren leget.

Was that aber unser HErr JEsus dem armen Menschen / als er ihn vom Volck besonders nahm? **Er legete ihm die Finger in die Ohren.** Sihe / so machts unser HErr JEsus CHristus noch allezeit auch geistlicher Weise / nachdem er einen Menschen besonders genommen hat. Er leget ihm auch **den Finger** / nemlich den Finger seines Heiligen Geistes / in die **Ohren** / und **öffnet ihm dadurch sein inwendiges Gehör** / daß er die **Heilige Schrifft lernet** / **wie ein Jünger.** Als denn fänget der Mensch an sich zu verwundern / wie es doch zugegangen / daß / da er vorhin ja auch die Predigt gehöret / da er vorhin auch in der Bibel und andern gottseligen Büchern gelesen / er doch bey dem allen nicht anders gewesen sey / als ein Tauber; in dem er es nicht zu Hertzen genommen / noch rechten Gehorsam gegen die erkannte Wahrheit bewiesen.

Jes. 50 / 4. 5.

5. wenn er spützet.

Ferner heisset es: **Er spützete.** Also machet es unser Heiland auch in dem geistlichen proceß. **Er spützet** / das ist / Er lässet von sich ausgehen dieselbige lebendigmachende Kraft / dadurch der Mensch / der vorhin todt ist in seinen Sünden / also aufgewecket wird / daß er GOttes Wort in seinem Hertzen als ein neues Licht / als ein neues Leben / das aus GOtt ist / empfindet und spühret / an statt / daß vorhin eitel Finsterniß und lauter todtes Wesen bey ihm war. Ehe und bevor der Mensch solcher Kraft aus JEsu CHristo zum göttlichen Leben theilhafftig wird / mag er wol verglichen werden einem / der sich in einer Land-Charte umsiehet / aber selbst in den Ländern und Städten / die er da siehet / nicht gewesen ist. Dringet aber aus JEsu Christo diese Lebens-Kraft in ihn / so ist er gleich einem / der selbst die Königreiche / Länder und Städte / die andere nur auf der Tafel gesehen / durchgereiset und in Augenschein genommen hat. Denn vor der Bekehrung gehet der Mensch nur auf eine fleischliche Art mit allen göttlichen Dingen um: welche hingegen in ihm nach seiner Bekehrung Geist und Leben werden. Da siehet der Mensch / in was für einem Traum er gewesen / und wie er nun hingegen erwecket worden sey.

6. Wenn er die Zunge rühret.

Ferner **rührete er seine Zunge.** Was ist das gesaget / daß der HErr seine Zunge rühret? Das ist nichts anders / als was Sirach sagt Cap. LI, 30. **Der HErr hat mir eine neue Zunge gegeben / damit will ich Ihn loben.** Ehe der Mensch aus seinem Verderben errettet wird / so ist er gantz stumm und ungeschickt von Göttlichen Dingen recht zu reden / oder so ers thut / so ists doch nur ein Schaum auf seiner Zungen / indem keine Lust / Freude /

Ge-

Gehorsam / Süßigkeit damit verknüpffet ist: Wenn aber Christus die Zunge gerühret hat / dann hat der Mensch eine neue Zunge / damit er GOtt den HErrn preiset / da verkündiget er die Herrlichkeit und Tugend deß / der ihn aus der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht beruffen hat. 1. Petr. 2, 9.

Christus sahe auf gen Himmel: damit deutet unser Heiland an / wie alle gute Gaben von oben herab kommen / von dem Vater des Lichts: zugleich aber wird damit bedeutet das Mittler-Amt JEsu CHristi / nach welchem er zwischen GOtt und Menschen stehet / und die Menschen mit GOtt versöhnet. 7. Wenn er gen Himmel siehet /

Was bedeutet es aber / daß es heist: Seufftzete? Solches Seufftzen JEsu CHristi ist nichts anders / als seine liebe Vorbitte / die er noch allezeit thut vor dem Angesichte seines himmlischen Vaters für uns; nichts anders als das unaussprechliche Seufftzen seines Geistes / dadurch er die Heiligen aufs beste vertrit / nachdem es GOtt gefält / nach Rom. VIII, 26. und 8. vor uns bittet.

Endlich heist es: Er sprach zu ihm / Hephata / das ist / thue dich auf. Ein eintziges Wort / das unser HErr JEsus spricht / machet eine neue Schöpffung im Hertzen: Gleichwie in der ersten Schöpffung durch das Wort / es werde Licht / das Licht aus der Finsterniß herfür gieng. GOTT der HErr braucht zwar vieler Beredungen bey einem Menschen: aber er darf nur ein Wort die Seele empfindlich rühren lassen / so muß er sich ihm unterwerffen. Hephata / das ist / thue dich auf. 9. Wenn er nur ein Wort saget.

Wenn diß JEsus CHristus nach der Kraft ins Hertz spricht / da werden Augen / Ohren und alle Kräffte der Seelen aufgethan / zu erkennen so wol das tieffe Verderben / darinn man gelegen / als auch die Tieffe der Barmhertzigkeit / durch welche man daraus errettet worden. Denn es heißt: Alsbald thäten sich seine Ohren auf / und das Band seiner Zungen ward loß / und redet recht. Sieheſt du / was für ein Unterscheid ist zwischen einem unbekehrten / und bekehrten Menschen / nemlich als zwischen einem tauben und zwischen einem hörenden / zwischen einem stummen und zwischen einem wohlredenden Menschen. Diß ist nun ein klares Zeugniß von der grossen Veränderung / welche bey einem Menschen vorgehet / wenn JEsus CHristus ihn aus seinem Sünden-Elende heraus reisset. Da wird der Mensch gantz geändert.

Das folgende zeiget uns an / wie uns nun solche Barmhertzigkeit zum Lob und Preiß unsers Heilandes sol anreitzen und erwecken: denn es heist: und er verbot ihnen / sie soltens niemanden sagen / je mehr er aber verbot / je mehr sie es ausbreiteten / und verwunderten sich über die Maasse / und sprachen; Er hat alles wohl gemacht / die Tauben Erweckung zum Lob CHristi.

macht er hörend/und die Sprachlosen redend. Ob denn nun gleich diese Leute zu der Zeit hätten dem HErrn JEsu darinn folgen sollen/ daß sie niemanden davon gesagt; weil er seine besondere Ursachen gehabt/ warum diß Wunder nicht solte kundbar gemacht werden: so können wir doch ausser solchem besondern Umstande wohl lernen/ daß das Wunder/ welches GOTT und unser Heiland in der Zurechtbringung des in Sünden todten Menschen bewiesen/ solte ausgebreitet werden. Nach Vollendung der ersten Schöpfung heist es: **Und GOtt sahe an alles/ was er gemacht hatte/ und siehe/ es war alles sehr gut.** 1. B. Mos. 1, 31. Der Teufel aber kam darzu/ und schändete die Creatur GOttes/ daß sie nicht gut blieb. Da ist nun der Sohn GOttes zu uns kommen/ und hat alles wieder gut gemacht/ was Satanas verderbet hatte: und das beweiset er sonderlich an dem Menschen/ in welchem er die Wercke des Teufels zerstöret. Da sollen wir denn auch unsern Heiland darüber loben; wir sollen alle Kraft die wir nun haben/ nicht uns selber/ sondern CHristo JEsu zuschreiben/ daß derselbe uns habe loß gemacht von denen Banden/ die uns vorhin in unsern Sünden gefangen hielten/ von dem Geist dieser Welt/ der vorhin in uns herrschete: alle diese Ehre sol ein Mensch seinem Heilande geben/ daß er solches an ihm gethan habe/ als der da kommen sey zu suchen und selig zu machen/ was verloren ist/ und der darum erschienen/ daß er die Wercke des Teufels zerstören möchte. Sihe/ da heißt es denn auch: **Er hat alles wohl gemacht/ die Tauben macht er hörend/ und die Sprachlosen redend.**

CHristus macht gut was Satanas verderbet

So ist denn nun/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ anjetzo vorgestellet worden so wol die **Tieffe des Verderbens**/ als auch die **Errettung aus demselben.** Zwar könte von beyden noch viel ein mehrers geredet werden/ so man nicht der Zeit schonen müste. Was sind aber hierbey eure Gedancken/ und wie meynet ihr euch diese Predigt zu nutze zu machen? Meine Allerliebsten! Gehet doch alle mit einander fein in euch/ und lernet zu förderst aus dem/ was gesaget ist/ auch die Tieffe des jenigen Verderbens/ darinnen ihr lieget/ recht erkennen. Ich ermahne euch erstlich hier/ die ihr bis dahero die Kraft GOttes nicht habt an euren Seelen wircken lassen/ und so lau und kaltsinnig/ja so todt und gleichsam erstorben zu allem Guten gewesen seyd. O! wie ist meine Seele mit Jammer überschwemmet/ wenn ich euren Zustand ansehe und betrachte! Wie sind noch so gar viele unter euch/ als Taube und Stumme/ und thun/ als ob sie noch keine einige Predigt gehöret hätten/ als ob ihr Hertz noch niemal durch das Wort GOttes gerühret wäre? O! es ist ja ein Hammer/ der Felsen zerschläget: aber die meisten Hertzen sind härter als ein Felsen und Demant; denn man kan an ihnen keine Spur ge-

Tieffe des Verderbens ist zu erkennen/ sonderlich von den Unbekehrten.

gewahr werden / daß sie von solchem Hammer solten gerühret seyn. Daß ich dahero wol sagen kan / daß ich die Tieffe des menschlichen Verderbens habe besser erkennen lernen / weil mich GOtt der HErr das Amt des Geistes unter euch hat führen lassen: sintemal ich erfahren habe / und noch täglich erfahre / wie es so schwer hergehet / daß die Menschen aus den Klauen und Stricken des Satans herausgerissen werden. Nun / ihr armen Menschen / laßt euch doch einmal helffen von eurem Elend! Sehet / ich meyne damit nichts anders / als was euch jetzo vorgestellet ist. Es muß eine solche Veränderung bey euch vorgehen / daß ihr sagen könnet: Ich bin taub gewesen / und sihe / ich bin nun hörend; Ich bin stumm gewesen / und sihe / nun kan ich reden. Wo nicht nach dem inwendigen Grunde eine solche Veränderung bey euch vorgegangen / so rühmet euch nicht / und lüget nicht wider die Wahrheit / als ob ihr bekehret wäret / sondern ihr bedürffet noch / daß ihr bekehret werdet: Ach! so gehet denn um GOttes Willen in euch / laßt doch mit euch handeln / wie der Taube und Stumme mit sich handeln ließ; dann man brachte ihn zu JEsu. O! daß ich euch also in meine Glaubens- und Liebes-Arme einschliessen / und euch also mit einander zu JEsu bringen könte / daß er euch / als tauben und stummen Menschen / einmal helffen möchte. Ach daß GOtt einmal mein Seufftzen und Gebet erhören möchte / das für euch geschiehet. Man siehet ja euer Verderben wol / und wolte euch gerne heraus reissen: Aber man weiß fast nicht / wie euch endlich zu rathen sey; weil das Wort GOttes / das da häuet als Feuer-Flammen / so gar nicht bey euch anschlagen wil. Nun ihr armen Menschen / lasset euch doch einmal rathen / entziehet euch doch nicht / wenn man euch zu JEsu bringen wil. Sehet! JEsus wil euch gern annehmen: ihr aber wolt gerne auf dem breiten Wege bleiben / und meynet doch dabey / ihr wäret schon lange Zeit Christen gewesen / würdet es auch wol bleiben / es habe keine Gefahr mit euch / lebeten doch die andern / ja die meisten auch so / wie ihr / die Vorfahren würden es auch wol nicht anders getrieben haben. Ach lasset euch doch **vom Volck besonders führen**. Es muß einmal seyn / daß ihr euch von dem breiten Wege abführen lasset. So lange ihr so sprechet: Ich wils machen / wie es die meisten machen / mich nach dem grössesten Hauffen richten; so könnet ihr nicht aus eurem Verderben errettet werden. Sehet! ihr müsset besonders geführet werden. **Innerlich muß euer Hertz geändert werden** / das muß sich absondern / es muß ausgehen von der Finsterniß zum wahrhafftigen Liecht / aus dem Tode in das wahrhafftige Leben. O! daß JEsus Christus seine Finger doch einmal in eure Ohren legen / und euch euer inwendiges Gehör durch seinen Heiligen Geist öffnen möchte zu hören und anzunehmen das Wort der Busse / das euch verkün-

Was vor eine Veränderung sol vorgehen?

Klage / daß die Menschen sich nicht helffen lassen.

Eine Aenderung muß geschehen.

kündiget wird zu dieser eurer Zeit / da euch GOTT in Gnaden heimsuchet / daß er euch errette / damit ihr nicht seinem Zorn und Gerichte anheim fallet / wenn die Zeit seiner Gnaden-Heimsuchung wird um seyn. Darum lasset eure Seelen erretten als einen Brand aus dem Feuer: damit wenn die Flammen seiner schweren Gerichte herein brechen / euch dieselbige nicht ergreiffen mögen. Trauet doch nicht euren eigenen Wercken / dencket auch nicht / daß ihrs selbst wollet ausrichten! Ihr könnet euch selbst nicht helffen; sondern sollet euch nur helffen lassen: Kommt aber als gebrochene / als arme / mühselige und beladene zu JEsu CHristo / beuget eure Knie vor ihm / und bittet ihn / daß er seinen Heiligen Geist euch wolle mittheilen / seine lebendige Kraft euch schencken / das Band eurer Zungen lösen / und euch mit seiner Vorbitte bey seinem Vater kräfftiglich zustatten kommen. So ihr also mit wahrhafftigem Hertzen euch zu dem HErrn JEsu bringen lasset: so wird euch auch wahrhafftig geholffen werden / und wird der HErr JEsus in euren Seelen eben dieselbe Kraft erweisen / die er an diesem Stummen und Tauben bewiesen hat. Denn er hat in den Tagen seines Fleisches das gethan / solte denn / da er jetzt lebet zur Rechten GOttes / und regieret in Ewigkeit / seine Hand verkürtzet seyn? O so lasset euch denn nun fein bald erretten / warum wolt ihr sterben in euren Sünden? Ich kan nicht ohne Jammer daran gedencken / wie eure Hertzen so hart sind / daß sie gar nicht wollen brechen. O! daß des HErrn JEsu sein Hephata auch einmal in eure Seelen recht eindringen möchte. **Ach HErr JEsu / der du hast den Schlüssel Davids / und aufthun kanst / daß niemand zuschliessen mag**; öffne du doch einmal das Hertz dieser armen Gemeinde / daß sie erwecket werden möge / sich von gantzem Hertzen zu dir zu bekehren!

Wie man sich von CHristo sol helffen lassen.

Ich rede aber auch euch an / die ihr solche lebendige Eröffnungs-Kraft des HErrn JEsu habt erfahren an euren Seelen / sehet zu / daß ihr euer Verderben immer mehr und mehr erkennen möget. Gewiß ihr dürffet nicht meynen / daß ihr über alle Berge schon hin seyd! Ach! es stehen euch noch manche Versuchungen vor / die ihr überwinden müsset. Darum sehet zu / daß ihr des Kampfs gegen die einwohnende Sünde nicht vergesset / noch darinnen ermüdet. Ach es ist auch das zu beklagen / daß manche / wenn sie einmal einen Zugang zu dem himmlischen Vater gefunden / meynen / als sey nun alles gut / frolocken und triumphiren / als wenn sie keinen Feind mehr vor sich hätten. Man mag ja den Kindern ihre Freude wol gönnen / wenn sie nur rechtschaffen ist / und die Gnade JEsu CHristi zum Grunde hat; Wenn man aber meynet / man dürffe sich nicht so um die Creutzigung seines Fleisches bekümmern / noch an sein Verderben mehr gedencken; so wird man am

Des Kampffs wider die Sünde ist nicht zu vergessen.

Ey-

Ende erfahren / was es vor Schaden thut: Denn siehe / die CHristum JEsum angehören / die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden / Gal. V, 24. Darum sehet doch / daß ihr täglich das Creutz JEsu auf euch nehmet / und ihm darinnen nachfolget. Schmeichelt euch doch um GOttes willen nicht / der Betrug ist bey vielen allzu groß / und finde ich ie mehr und mehr / daß die Ermahnungen nicht allein bey denen bösen und unbekehrten / sondern auch bey denen / die einen Anfang in ihrem Christenthum gemacht haben / nöthig seyn. Ich muß bey manchem befürchten / daß seine Sinne verrücket werden von der Schlangen / wie Eva im Paradieß verrücket wurde von der Lauterkeit und Einfältigkeit in CHristo JEsu.

Darum sehet wohl zu / daß ihr dieses möget zu Hertzen nehmen / und allezeit die Erkänntniß eures Elendes mit der Erkänntniß der Gnaden CHristi verbindet. Doch hat die Gnade der Erkänntniß JEsu CHristi / die aus dem Evangelio geschöpffet wird / allein diesen Segen / daß sie uns immer mehrere Kräfte geben kan / die zum Leben und göttlichen Wandel nöthig sind. Das Gesetz hat zwar auch Klarheit / daß es unser Verderben entdecket und zu erkennen giebet; aber die lebendigmachende Kraft muß aus der Erkänntniß der Gnade CHristi fliessen. Darum wisset nun ihr / die ihr erkennet euer Elend / daß euch das keine Kraft geben wird / wenn ihr nur bey der Erkänntniß eures Elendes immer wollet bestehen bleiben / sondern ihr müsset als mühselige und beladene zu JEsu / eurem Heilande / gehen / daß euch derselbe helffe / und seine Kraft an euch beweise. Lasset euch nicht den Satan blenden / der sonst nichts als schrecken kan. Hierzu sind gläubige Kinder GOttes wohl zu ermahnen. Denn gleichwie der Mensch von Natur auch einiger Massen das Gesetz erkennet / aber nicht das Evangelium; Also will er auch immer mehr nach gesetzlicher Art sein Christenthum führen / als daß er suchen solte nach dem Evangelio die Klarheit GOTTes in dem Angesichte Jesu Christi unsers Erlösers iñer besser erkeñen. Es klaget mannichmal einer darüber / er finde kein rechtes Wachsthum in seinem Christenthū / es wolle mit dem Glauben / mit der Liebe / mit der Sanfftmuth / Demuth u. andern Tugenden nicht fort / es gehe alles vielmehr zurücke / was ist Schuld daran? Ihr komt nicht recht zu JEsu CHristo / daß ihr das Leben haben möget. Darum gehet zu ihm in völligem Glauben / und mit wahrhaftigem Hertzen / besprenget in eurem Hertzen / und loß von dem bösen Gewissen / und abgewaschen am Leibe mit reinem Wasser / nach Ebr. c. X, v. 22. 23. Ihr findet mannichmal bey euch / daß ihr mit diesem und jenem Laster zu kämpffen habt / und da gehet ein Jahr nach dem andern dahin / und werdet doch solches Lasters nicht loß: was ist die Ursach? Sehet / ihr gehet nicht recht zu JEsu CHristo /

Erkänntniß der Gnade CHristi ist nöthig.

Der Mensch lebt gerne gesetzlich /

aber ohne Nutzen.

Darum muß man zu JEsu recht gehen /

sto / ihr vereiniget euch nicht recht mit seiner Kraft / die in euch über die Sünde siegen muß. Darum / so setzet doch euer gantzes Hertz auf JEsum / lasset ihn euren Mittler / euren Bruder / euer Licht und Sonne seyn / so wird derselbe Heiland durch seine Gnade euch also stärcken / daß ihr darnach werdet bekennen müssen / von dem und dem Laster hat mich CHristus loß gemacht / von der und der Anfechtung hat er mir geholffen / da ich mich zu ihme gewendet / seine **Krafft ist in meiner Schwachheit mächtig** gewesen! Ihr werdet Ihn preisen und sagen: **Er hat alles wohl gemacht / die Tauben macht Er hörend / und die Sprachlosen redend.** Diese Veränderung / die ihr einmal in euren Seelen erfahren habt / die müsset ihr je mehr und mehr erfahren / denn ihr müsset aus Glauben in Glauben / aus Klarheit in Klarheit gehen / von einer Stuffe zur andern / und von einer Tugend in die andere. Es muß das Ebenbild unsers HErrn JESU CHristi je mehr und mehr an euch offenbahret / und des sündlichen Verderbens und Unraths an euch je länger je weniger werden. Wenn der Kampff auch noch so beschwerlich ist / so müssen wir hindurch dringen: und wenn auch nicht gleich der völlige Sieg da ist / so muß man doch den Muth und das **Vertrauen nicht wegwerffen / welches eine grosse Belohnung hat.** Du must das Werck im Glauben frisch und getrost angreiffen. Ist dirs in einem Tage / in einem Jahre nicht gelungen / GOtt wird dirs in folgenden gelingen lassen: nur aufschieben darfst du es nicht / sondern must ansetzen / eine Stunde / einen Tag / ein Jahr nach dem andern / und must getrost kämpffen in JEsu Christo. Es kan keine Glaubens-Kraft so hoch seyn / dein JEsus kan sie dir geben / und dich darinnen stärcken: du must nur glauben / und trauen / daß er dir helffen und dir geben könne / was du nicht hast: es muß dir nichts zu hoch vorkommen in der Liebe / in der Erbarmung über den Nächsten; ja wenn du dich auch noch von aller Liebe und Erbarmung entblösset sähest / solt du doch glauben / daß JEsus CHristus sie könne auch in dein Hertz hinein pflantzen. Summa: JEsus kan dich loß machen von allen Banden; **Er kan erretten alle / die zu ihm treten / Halleluja!** Darum solst du dein Vertrauen nicht wegwerffen / sondern von einer Morgen-Wache bis zur andern / von einem Tage bis zum andern kämpffen / so wird seine Kraft immer mehr und mehr in dir verherrlichet werden.

der wird helffen und in uns kräftig seyn.

1. Cor. 12 / 9.

In dem Kampffe muß man anhalten. Hebr. 10 / 35.

JEsus wird helffen siegen.

Schluß-Gebet.

DU Heiliger / Hochgebenedeyeter / ewiger / lebendiger GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi / wir dancken dir demüthiglich und von Hertzens Grund für deine Gnade und Liebe / welche du uns anietzo auch erzeiget hast / daß

daß du uns zu erkennen gegeben hast das grosse Verderben / darinnen wir stecken von unserer Jugend an / und zugleich auch / wie wir aus diesem unsern Verderben errettet werden mögen. Nun so bitten wir dich denn / du wollest solch Erkäntniß durch deinen Heiligen Geist recht kräftig seyn und durch dringen lassen / damit das Hephata das dein lieber Sohn JEsus CHristus gesprochen hat in den Tagen seines Fleisches / bey uns allen in die wahre Kraft möge gehen / und wir also mögen Hertzen / Mund und Ohren öffnen lassen zu erkennen und zu preisen deine Gnade / Liebe und Barmhertzigkeit. Erbarme dich aus Gnaden über alle diejenige / die bis dahero ihre Ohren verstopffet / dein heiliges Wort zu hören / demselben aus dem Wege gegangen / und ob sie es gehöret / doch solches nicht zu Hertzen genommen / noch darnach zu thun sich beflissen: Erbarme dich ihrer aus Gnaden / und lehre sie doch ihr tieffes Elend und die grosse und schreckliche Gefahr / in welcher sie stehen / erkennen. Zeige ihnen / o HErr! wie deine Gerichte und das Schwerdt deines Zorns an einem Faden über ihrem Häupte hange: damit sie die Zeit der Heimsuchung erkennen und bey Zeit bedencken / was zu ihrem Frieden dienet. Die jenigen aber / welche deine Wahrheit angenommen / die wollest du / o heiliger / ewiger GOtt und Vater / ferner in deine Gnade nehmen / und deine Kraft und Liebe in ihren Hertzen mächtiglich ausbreiten: auf daß also JEsus als JEsus / das ist / als ein Heiland / Helffer und Seligmacher in der wahren Kraft von uns allen erkannt / angenommen und ewig gepriesen werden möge. Amen! Amen!

Am XIII. Sonntage nach Trinitatis.

Die Seligkeit der wahrhaftigen Jünger CHristi im Reich der Gnaden.

Gehalten anno 1697.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen ! Amen !

Ps. 119 / 18.

Bitte um die Erleuchtung des Heil. Geistes /

HERR / öffne mir die Augen / daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetze ! Also geliebte in dem HErrn / betet David Ps. CXIX, 18. Sein Wunsch und hertzliches Verlangen ist / daß GOtt ihm seinen Verstand erleuchten möge / damit er nicht allein den äusserlichen Buchstaben des Gesetzes lesen und verstehen / sondern auch die Wahrheit / die unter solchem Buchstaben verborgen liegt / und die himmlische und heimlich-verborgene Weißheit / die GOtt vor der Welt verordnet hat zu unserer Herrlichkeit in CHristo JEsu / seinem Sohne / dem Messia und Heilande der Welt / mit erleuchteten Augen des Verständnisses sehen und erkennen könnte. So hat David gebeten um die Gnade der Erleuchtung des heiligen Geistes. Wir mögen aber wohl glauben / daß wir auch Ursache haben vor dem Angesichte unsers GOttes uns als die Blinden darzustellen / und zu sagen : **HErr öffne uns die Augen / daß wir sehen die Wunder in deinem Gesetz.** Dorten fragte unser Heiland die Blinden / welche zu ihm rieffen : HErr / erbarme dich unser : **Was wollet ihr / daß ich euch thun soll ?** Und sie antworteten Ihm : **HErr / daß unsere Augen aufgethan werden** ; Wie wir lesen beym Matthæo am XX. O daß wir auch anietzo unsern Heiland möchten anschreyen : **JEsu / du Sohn David / erbarme dich unser !** Er würde gewißlich sich auch unser erbarmen / wie er sich über jene erbarmete. Ich sage dieses nicht allein um eurentwillen / sondern auch um meinetwillen. Denn sihe / was kan ich predigen / oder wie bin ich tüchtig etwas gutes zu reden / so auch GOtt nicht meine Augen öffnet / zu sehen die Wunder in seinem Wort ? Es ist aber auch geredet um eurentwillen. Es möchte die göttliche Wahrheit noch so klar vor Augen gestellet werden / so wäre es doch gantz umsonst / wenn ihr nicht auch

Haben wir alle zu thun nöthig

so wohl der Lehrer /

als die Zuhörer /

dabey

dabey als die Blinden vor euren Heiland tretet / und ihn anflehetet: HErr / öffne unsere Augen! HErr / laß unsere Augen aufgethan werden! Wie wir denn nun vor 8. Tagen gehöret haben / daß unser Heiland mit einem Worte / Hephata / dem tauben und stummen Menschen die Ohren aufgethan / und das Band der Zungen gelöset: also lasset uns ihn bitten / daß er abermal solch Hephata sprechen möge / damit unsere Augen und Hertzen geöffnet werden / die Seligkeit / die uns in CHristo JEsu geschencket ist / im Geist und in der Wahrheit zu erkennen und anzunehmen. Glaubet dieses / meine Allerliebsten / die Blindheit / in welche wir durch den kläglichen Sünden-Fall gerathen sind / ist so groß / daß die göttliche Wahrheit uns nimmer so klar vorgeleget werden kan / daß wirs würdiglich gnug begreiffen solten: aufs wenigste ergetzen wir uns nicht so an den Wundern der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes / so uns aus seinem Worte vorgestellet werden / wie wir uns daran ergetzen sollten. Auch die Jünger des HErrn JEsu selbst / unter welchen doch er / der Sohn GOttes / täglich wandelte / welche seine Freundlichkeit und Leutseligkeit immer vor Augen hatten / und die Worte des Lebens täglich aus seinem Munde höreten / erkannten nicht so völlig die Seligkeit / darinnen sie stunden / daß auch unser Heiland selbst es ihnen anzeigen mußte / und sagen: Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet: Welches sie gewiß zu der Zeit nicht so erkanten. Und so gehets auch unter uns noch allezeit / nicht allein den Kindern dieser Welt / die in der Blindheit ihres Hertzens stecken / und in ihrem Verstand verfinstert sind / sondern auch den Kindern GOttes: sintemal sie nimmer die Seligkeit / die ihnen in CHristo JEsu geschencket ist / zur Gnüge erkennen. Darum sage ich nun abermal: HErr / öffne uns doch allen die Augen / daß wir sehen die Wunder in deinem Gesetz! Damit nun solches von dem HErrn unsern GOtt erhalten werden möge; so lasset uns von Hertzens-Grunde uns demüthigen vor seinem heiligen Angesichte / und Ihn anruffen um die gnädige Beywohnung und Mitwirckung des heiligen Geistes in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Luc. X, 23-37.

UNd er wandte sich zu seinen Jüngern / und sprach insonderheit: Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet. Denn ich sage euch: viele Propheten und Könige wolten sehen / das ihr sehet / und habens nicht gesehen / und hören / das ihr höret / und habens nicht gehöret. Und sihe / da stund

ein Schriftgelehrter auf / versuchte Jhn / und sprach: Meister / was muß ich thun / daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: wie stehet im Gesetze geschrieben? Wie lieselu? Er antwortet / und sprach: Du solt GOTT deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von allen Kräften / und von gantzem Gemüthe / und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet / thue das / so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen / und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortet JEsus und sprach: Es war ein Mensch / der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho / und fiel unter die Mörder / die zogen ihn aus / und schlugen ihn / und giengen davon / und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr / daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog / und da er ihn sahe / gieng er vorüber: desselbigen gleichen auch ein Levit / da er kam bey die Stätt / und sahe ihn / gieng er vorüber: Ein Samariter aber reisete / und kam dahin / und da er ihn sahe / jammerte ihn sein / gieng zu ihm / verband ihm seine Wunden / und goß drein Oel und Wein / und hub ihn auf sein Thier / und führet ihn in die Herberge / und pfleget sein / des andern Tages reisete er / und zog heraus zween Groschen / und gab sie dem Wirthe / und sprach zu ihm: Pflege sein / und so du was mehr wirst darthun / will ich dirs bezahlen / wenn ich wieder komme. Welcher düncket dich / der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem / der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: der die Barmhertzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: so gehe hin / und thue desgleichen.

Eingang.

Geliebte in CHristo JEsu / unserm hochverdienten Heilande / wir haben vor acht Tagen aus dem ordentlichen Evangelio gehöret / welches da sey das tieffe Verderben der Menschen / und wie sie durch JEsum CHristum / unsern Heiland / aus solchem Verderben sollen errettet werden: Dieweil denn nun unser Verderben so groß und so tieff ist / daß es nicht ergründet werden kan / so dürffen wir uns auch nicht wundern / daß damals / als hievon gehandelt ward / die Zeit zu kurtz worden / im Gegentheil

theil vorzustellen die herrliche Errettung aus solchem tieffen Verderben / die da geschicht durch die weit überschwenglichere Gnade GOttes in CHristo JEsu. Nachdem aber unser Heiland in dem itzt verlesenen Evangelio uns eine gar liebliche Anleitung giebet / nach welcher auch dieses Stück von uns erwogen und betrachtet werden kan; indem er sich nemlich zu seinen Jüngern wendet / und insonderheit zu ihnen spricht: **Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet / denn ich sage euch / viele Propheten und Könige wolten sehen / das ihr sehet / und habens nicht gesehen / und hören / das ihr höret / und habens nicht gehöret:** So freuen wir uns billich solcher guten Gelegenheit / dasjenige einiger Massen zu leisten / was vor acht Tagen / wegen Mangel der Kräfte und Zeit hat unterbleiben müssen. Wir wollen uns also dißmal fürnemlich an die ersten Worte unsers Heilandes JEsu CHristi im Evangelio halten / und dieselbe also abhandeln / daß wir daraus von unserer Seligkeit / die da ist in CHristo JEsu / unterrichtet und erbauet werden mögen. Dieweil aber auch die Seligkeit der Kinder GOttes auf eine zwiefache Art angesehen werden muß; erstlich / wie sie derselben theilhaftig sind in dem Reich der Gnaden / zum andern / wie sie solcher theilhaftig werden in dem Reich der Herrlichkeit (von beyden aber zu handeln / theils allzu weitläuftig fallen möchte / theils auch dem Zweck des Evangelii eben nicht gemäß ist.)

Zweyfache Seligkeit der Kinder GOTTes.

Als soll zu diesemmal nur gehandelt werden

Von der Seligkeit der wahrhaftigen Jünger CHristi im Reich der Gnaden.

Vortrag.

Und zwar werden wir dabey zu erwägen haben:

I. Welches die wahrhaftigen Jünger CHristi seyn / und

II. Welches da sey ihre Seligkeit.

DU hochgebenedeyeter HERR und Heiland JESU CHriste / lehre uns erkennen / wie wir deine Jünger werden sollen / und wie gut es deine Jünger haben / damit wir durch deine Gnade mögen auch dahin gelencket werden / solche grosse Seligkeit nicht zu verachten noch zu versäumen / sondern was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / also anwenden mögen / daß wir für und für deiner Seligkeit wahrhaftig / als deine Jünger / geniessen mögen! Amen!

Gebet.

Erster Theil.

Abhandlung.

SO spricht denn unser Heiland in diesen unsern verlesenen Text-Worten: **Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet.** Es hat aber der Evangelist nicht vergeblich vorher gesetzt: **Und er wandte sich zu seinen Jüngern / und sprach insonderheit: Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet.** Daraus erkennen wir nun gleich Anfangs / daß / wenn es an ein selig preisen gehet / daß da CHristus nicht mit der Welt redet / sondern mit seinen Jüngern. Nicht hat es die Meynung / als ob unser Heiland nicht aller Menschen Seligkeit wünschete / begehrte und verlangete / oder als ob er nicht sein heiliges und theures Blut für alle Menschen in der Welt vergossen hätte / das sey ferne; Es ist ja sein Wille nicht / daß iemand verloren werde; so ist er ja die Versöhnung worden für der gantzen Welt Sünde; aber um deßwillen kan nicht ohne Unterscheid der Menschen Zustand für selig erkannt und gepriesen werden / sondern wo es heisset: **Selig sind** / da müssen solche verstanden werden / die wahrhaftig einer Seligkeit geniessen. Was wäre es denn / wenn das Reich GOttes in Worten bestünde / und nicht in der Kraft? Solte es damit ausgerichtet seyn / daß ein Mensch sich einen Christen nennet / und sich eine Einbildung von einer Seligkeit machet? Ich meyne ja / daß auch ein Mensch in dieser Welt nicht mit leeren Worten sich wird abspeissen lassen: sondern wenn man einem eine Glückseligkeit verspricht / so muß er auch wircklich etwas erlangen / daraus er seine Glückseligkeit erkennen kan / daß er z. e. zu hohen Ehren komme / daß ihm Reichthum geschencket / oder Wohllust und gute Tage verschaffet werden; denn wer dergleichen hat / den nennet die Welt glückselig. Wenn aber nun im Gegentheil einer arm wäre / und er wolte sich einbilden / er wäre reich: wenn einer von allen verachtet würde / und wolte sich grosse Ehre und Gunst der Menschen einbilden: oder wenn einer mit allem Jammer und Elend beleget wäre / und er wolte sich einbilden / daß er der grössesten Wohllust genösse / das würde man traun vielmehr für Raserey / als für Wahrheit halten: Also ists auch bewandt mit der Seligkeit der Kinder GOttes: solche muß keine Einbildung / oder bloß äusserlich zugerechnetes Werck / sondern That und Wahrheit / Kraft und Wesen seyn. So ist aber die Welt nicht selig; sondern nur alleine die / so wahrhaftige Jünger unsers Heilandes JEsu CHristi sind / darum heißt es: **Er wandte sich zu seinen Jüngern / und sprach insonderheit**; Damit er demnach alle diejenigen ausschloß / welche seine Jünger nicht waren. Welche sind aber wol die Jünger / die CHristus so selig preiset? Nicht meynet er damit eine äusserliche Secte / oder

CHristi Jünger werden nur selig gepriesen;

einen

einen gewissen äusserlichen Hauffen; Judas war auch einer von denen / die sich äusserlich zu dem Heilande hielten / der doch in der Wahrheit nicht selig war / sondern vielmehr das verlorne Kind / von welchem der Heiland sagte: **Wehe dem Menschen / durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird.** Welche nicht Jünger CHristi sind /

Diese sinds aber / welche er verstehet / die diejenigen heiligen Eigenschafften an sich haben / welche er sonst von seinen Jüngern und Nachfolgern erfodert hat; daß wir demnach nun auch nicht gedencken dürffen / wir hätten denselbigen Vorzug / wir wären alle wahrhaftige Jünger CHristi / die wir uns **Evangelische Christen** nennen / und uns zu dem Hauffen mit halten / bey welchem das Wort GOttes lauter und rein gelehret / und die Sacramenta recht administriret werden; wie fast jederman in einem solchen Wahn stehet / und sich davon nicht abbringen lassen will. So must du dahero wohl erkennen / was denn ein rechter Jünger JEsu sey. Wir mögen sagen / daß dazu dieses erfordert werde / daß / gleich wie unser Heiland hier sich zu seinen Jüngern gewendet / also der Mensch sich auch erst zu ihm dem lieben Heiland gewendet habe; daß er sich von der Welt / von dem breiten Weg / darauf die Kinder dieser Welt gehen / von der Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben mit seinem Hertzen und Sinnen abgekehret / und sich mit wahrer Aufrichtigkeit dem HErrn JEsu ergeben habe. Davon spricht unser Heiland im XIV. Cap. Luc. v. 33. **Wer nicht absaget alle dem / das er hat / kan nicht mein Jünger seyn.** Daraus magstu nun schliessen / wie wenig wahre Jünger JEsu seyn: Denn wenn die nur allein Jünger seyn / die da **allem / was sie haben / absaget** / O wie bald werden sie auch unter uns zu zählen seyn! Wie wenig sind doch derer Menschen / die ihrem Geld und Gut / die ihrer eigen Ehre / die ihrer eigen Gemächlichkeit des Fleisches gute Nacht geben / und um der Liebe JEsu willen absagen / welche einen solchen Sinn haben / daß ehe sie mit einem Wort oder Geberden wissentlich und muthwillig ihren Heiland beleidigen solten / sie lieber alles / ja auch ihr eigenes Leben verleugnen. Dennoch bleibet es dabey: **Wer nicht absaget allem was er hat / auch sein eigen Leben / der kan CHristi Jünger nicht** seyn. Luc. XIV, 26. 33. Da hat man nun wohl daraus zu sehen / wie der grösseste Theil der Menschen so geartet sey / daß sie nicht die heilsamen Worte unsers HErrn JESU CHristi die Regul und Richtschnur seyn lassen / darnach sie gesinnet / und ihr gantzes Wesen / Leben und Thun zu führen solten beflissen seyn: sondern vielmehr haben sie zu ihrer Richtschnur und Regel den Gemeinen **Lauff dieser Welt** / sie nehmen das Maaß darnach / wie es in dieser Welt herzugehen pfleget / wie es lange gewesen / wie es die Vorfahren gemacht und welche es sind /

Der meisten Menschen Richtschnur und Regel.

macht haben / wie es auch die meisten unter den Obrigkeits-Personen / unter denen Lehrern und andern Menschen machen. Es machet da der Mensch wol zu seiner Richtschnur die **Wohlgefälligkeit der Welt** / daß man nemlich der Welt gerne wohlgefallen will / und sich so verhalten / daß man keine Feindschafft / Ungunst und dergleichen / unter den andern seines Christenthums wegen sich auf den Hals lade / sondern vielmehr jederman zum Freunde behalte. Es haben die Menschen wol zu ihrer Richtschnur / was ihr eigenes Fleisch und Blut begehret und haben will: Daher geschiehet es / daß / wenn sie zur vergänglichen **Lust dieser Welt** gereitzet werden / so gehen sie derselben nach; sehen sie den betrüglichen **Reichthum dieser Welt** / so hängen sie ihre Hertzen daran / streben darnach / suchen wie sie ihnen viel Schätze auf Erden sammlen mögen und so ferner. So stehets leider jetzo mit der meisten ihrem Christenthum. O wie wenig sind denn **selig zu preisen**! wie wenig sind wahrhaftige **Jünger Christi** zu nennen! O daß wir es alle wären / und die Worte des HErrn JEsu und seine heilsame Lehre zu unser Regul und Richtschnur hätten / und dasjenige von Hertzens-Grund thäten / was JEsus in seinem Worte von uns fordert / damit unser Heiland nicht Ursach finde auch uns also anzureden: **Was heisset ihr mich HERR / und thut doch nicht / was ich euch sage**? Luc. VI, 46. daraus man ja mit Recht diesen Schluß machen kan / daß der jenige sich fälschlich einen Jünger JEsu nennet / der nicht thut / was CHristus in seinem Worte befohlen hat.

Es sind wenig wahre Jünger.

Solte man denn nun auch in dieser Gemeine von einem zum andern gehen / und recht erforschen und prüffen / welches die wahren Jünger CHristi seyn / so muß ich leider! fürchten / daß derselben gar wenige möchten angetroffen werden. Hingegen würde in solcher Prüffung offenbar werden / daß CHristus von den meisten noch wenig geachtet wird / und daß sie im Geitz und in der schändlichen Bauch-Sorge / in Ehr-Sucht / Wohllust und in andern Lastern stecken / welche sie bis diese Stunde abgehalten / daß sie die wahre Liebe JEsu niemals geschmecket oder erfahren haben. O welche Eitelkeit / welche Thorheit / Uppigkeit und verderbtes Wesen findet sich nicht unter uns! Wie wenig sind doch zu finden / die einmal ihr Hertz darauf recht richten / daß sie möchten warhaftige Jünger Jesu Christi werden? Man setzet es voraus / daß man es schon sey / da doch so viel dazu gehöret. Siehe / lieber Mensch / wilt du dieses Namens würdig seyn: So must du vor allen Dingen deiner Busse und Bekehrung gewiß seyn. Weisselt du denn nun wol die Zeit / da du die **Füsse JEsu mit deinen Thränen genetzet**? Ich will sagen: Da du ungeheuchelte Buß-Thränen über deine Sünden vergossen hättest? Bist du gewiß / daß du vom Tode deiner Sünden aufgestanden und in Christo lebendig gemachet worden? Sihe / davon muß der Anfang gemachet werden; Und

so

so das nicht geschiehet / ists vergeblich / daß man sich einen Jünger oder Jüngerin JEsu nennet. Prüffe dich / ob du auch in deinem Hertzen aller Welt-Freude / und alle dem jenigen hast gute Nacht gegeben / was CHristo und seinem heiligen Worte auf einige Art entgegen ist: Denn so du noch etwas in dieser Welt ausser CHristo liebest / und nicht wilt fahren lassen / was diesem deinem Heiland zuwider ist; So bist du kein Freund und Jünger / sondern ein Feind des HErrn JEsu / dieweil du ihm nicht folgest / sondern der Welt und deinem eigenen Fleisch und Blut. Also frage dein Hertz / worauf du all dein Vertrauen und Zuversicht setzest? Prüffe dich / ob du das Hertz des HErrn JEsu habest erkennen lernen / wie es gegen dich / und gegen alle arme bußfertige Sünder gesinnet sey. Hat dein Hertz von seiner Liebe und von seiner süssen Gemeinschaft / die wir mit ihm haben durch den Glauben / nichts geschmecket noch erfahren / ach so traue dir nur nicht. Prüffe dich ferner / ob dein Hertz in süsser Innigkeit der Liebe an dem Hertzen JEsu klebet / gleichwie das Hertz **Jonathans** klebete an dem Hertzen **Davids** / oder wie das Hertz einer Braut klebet an ihrem Bräutigam: denn also muß dein Hertz mit der Liebe Christi durchgossen seyn / als der selige Lutherus redet. Also auch / bist du ein rechter Jünger und Jüngerin JEsu CHristi / wo ist das **Pfand** / das dir gegeben ist? Denn es ist kein Jünger und Jüngerin / sie habe denn ein Pfand empfangen von CHristo JEsu. Was ist aber solches Pfand? So **jemand CHristi Geist nicht hat / der ist nicht sein** / spricht davon Paulus in der Epistel an die Römer am VIII, 9. Rühmest du dich denn nun / daß du CHristo JEsu angehöreſt / so muß das Pfand des heiligen Geistes in deinem Hertzen seyn / **derselbe muß deinem Geiste Zeugniß geben / daß du GOttes Kind bist** / ein Erbe GOttes und Mit-Erbe JEsu CHristi. Bist du ein wahrer Jünger oder Jüngerin JEsu CHristi / so must du gleich den Jüngern des HErrn alles verlassen haben und CHristo nachgefolget seyn: Denn so kunte Petrus mit Wahrheit von sich und den übrigen Aposteln sagen / **Wir haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget** / Matth. XIX, 27. Damit will ich nicht eben so viel sagen / daß du äusserlich alles das deinige solt fahren lassen: Sondern dein Hertz muß alles verlassen / und an CHristo allein hangen; du must nichts mehr hoch schätzen in der Welt / sondern alles **vor Schaden und Dreck achten gegen seiner überschwenglichen Erkänntniß** / wie Paulus redet in der Epistel an die Philipper am III, 8. Bist du ein wahrhaftiger Jünger oder Jüngerin JEsu CHristi / so must du auch Ihm in seinen Fußstapffen nachfolgen: Dahin er getreten ist / dahin must du auch treten; alle diejenige Wege / darauf du ihn nicht zum Fürgänger hast / must du fliehen und fahren lassen. Da prüffe nun deine

1. Sam. 18 / 3.

Der Jünger CHristi Pfand.

Wie man alles verlassen soll.

Wege / prüffe deine Worte und Wercke. Gedencke ob CHristus dir darin fürgegangen ist / und noch fürgehet mit dem Lichte seines Wortes und seines Geistes. Bleibest du nicht in seinen Fußstapffen / sondern trittest vielmehr

Ps. 1 / 1. auf den **Weg der Sünder / und sitzest auf den Sitz der Spötter**: sihe / so kanst du dich noch keinen wahrhaftigen Lehr-Jünger JEsu CHristi nennen.

Wie die Nachfolge CHristi recht geschehen soll. Du must aber nicht meynen / als ob die Nachfolge CHristi nur äusserlich geschehen müsse / sondern es muß der Sinn JEsu CHristi in dir seyn. **Ein ieglicher unter euch** / spricht Paulus / **sey gesinnet / wie JEsus CHristus auch war** / in der Epistel an die Philipper am II. c. v. 5.

Der Sinn CHristi. Wie war aber JEsus CHristus gesinnet? Er begehrte nicht Ehre vor der Welt / Er begehrte nicht Reichthum / Er begehrte nicht Wohllust dieser Welt / Er suchte nicht das seine / sondern Er suchte der Menschen Heil und Seligkeit; das

Philipp. 2 / 8. war sein Sinn / daß **er seinem himmlischen Vater gehorsam war bis zum Tode / ja bis zum Tode am Creutz**; das war sein Sinn / daß er sich demütigte / und alles Leiden und Schmach über sich nahm / nur damit uns geholffen würde: wenn du nun im Gegentheil so gesinnet bist / daß du noch gerne wolltest **Ehre** der Welt haben / gerne **reich** in der Welt seyn / und die vergängliche **Lust** derselben geniessen / und hangest also mit deinem Hertzen an dem irdischen Wesen / und lebest nach dem Triebe deines sündlichen Fleisches / so kanst du dich abermal nicht rühmen / daß du ein wahrer Jünger oder Jüngerin JEsu CHristi seyst; **denn die CHristo angehören** / das ist / die sich dessen getrösten wollen / daß sie wahre Jünger JEsu seyn / **die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden** / spricht Paulus in der Epistel an die Galater im V. Cap. v. 24. daraus ja gewiß folget / daß / wer

Luc. 9 / 23. sein Fleisch nicht creutziget / oder wie es CHristus ausspricht / **wer sein Creutz nicht täglich auf sich nimmt** / der kan sein Jünger nicht seyn.

Der Christen bitterstes Creutz / Wenn auch dein Fleisch und Blut gerne einen andern Weg gehen will / so muß solches dein allerbitterstes Creutz seyn: Es muß dir wehe thun / daß du deinen Heiland nicht völlig liebest / wie du ihn billig lieben soltest / daß du dein Vertrauen nicht völlig auf Ihn setzest / wie du es auf Ihn setzen soltest: es

ernstliches Verlangen muß bey dir ein ernstlich Verlangen sich befinden / in seiner Gnade und Erkänntniß / in der Liebe und Vertrauen zu ihm täglich zu wachsen und zuzunehmen: **Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so muß deine Seele dürsten** nach dem lebendigen Heilande; Dieses Feuer des brünstigen

Ps. 42 / 2. 3. und sehnlichen Verlangens nach CHristo muß auf dem Altar deines Hertzens nicht verlöschen / sondern brennend bleiben.

und gröste Leiden. Wann auch sonst die **Empfindlichkeit des Glaubens** dir entzogen würde: so muß sich doch dein Hertz darnach inniglich sehnen / und muß dir das gröste Leiden seyn / daß du deinen Heiland nicht so vollkommen erkennest und liebest / wie du wol thun soltest.

Da wir dann nun erkannt haben / Geliebte in dem HErrn / was alhier durch die Jünger JEsu CHristi verstanden werde / so habt ihr dann alle mit einander erst billich dahin zu sehen / daß ihr diese Sache / ob ihr euch mit Wahrheit unter die Jünger CHristi zehlen könnet / oder nicht / recht ausmachen möget : denn wer kein Jünger CHristi ist / der ist auch nicht selig : ist er aber nicht selig / so stehet er noch unter dem Fluch und der Verdammniß ; denn CHristus **wendet sich zu seinen Jüngern / und spricht insonderheit : selig sind die Augen die da sehen / das ihr sehet.**

Was ihr aber noch nicht seyd / das könnet ihr noch werden durch GOttes Gnade / nur daß ihr euch der Gnade nicht muthwillig widersetzet / und euch nicht selbst den Zugang zu derselben durch unverantwortliches Rechtfertigen eurer selbst und stetes Widerreden verschliesset. So lange ihr sprechet : Ey / wer kan so seyn ? so lange seyd ihr auch untüchtig es zu werden. Wenn ihr aber bey dieser Prüfung saget : Ey / das hab ich noch nicht an mir befunden ; daß ich doch auch also gesinnet wäre / und bittet sodann GOtt den HErrn darum / so seyd ihr auf dem rechten Weg. Es gehöret darzu nicht grosse Gelehrsamkeit ; es darff keiner dencken / er müste erst Doctor und Magister werden / wenn er ein Jünger JEsu CHristi werden wolle / nein : auch die allereinfältigsten / und die kleinen Kinder können dazu gelangen. Ja der HErr hat über dieses an den Einfältigen und Unmündigen noch grösseren Gefallen / als an dem / was weise / was hoch und gelahrt ist in dieser Welt : also daß dieselben erst müssen umkehren und Kinder werden / und wieder von forne anfangen / wenn sie es so gut haben wollen als andere. So denn nun der keines hierzu erfordert wird / warum wolt ihr denn diese grosse Würde ausschlagen / rechte Jünger und Jüngerinnen JEsu Christi zu werden ? Es beruhet nur darauf / daß ihr eure Hertzen von der Welt ab- und CHristo zuführen lasset : und dazu kömmt euer HErr JEsus mit seiner Gnade euch zuvor / er rufset und locket ; **Kommt her zu mir** / Er will alle und jede gerne zu sich haben : denn darum ist er vom Himmel auf die Erde hernieder kommen / daß er suche und selig mache das / was verloren ist. Ach ! so lasset euch doch auch suchen / so lasset euch auch selig machen. Versaget ihm doch ja euer Hertz nicht. **Gib mir / spricht er / mein Sohn / (meine Tochter) dein Hertz.** Spr. Sal. XXIII, 26. Ihm allein ist es zugehörig : Darum gebt es keinem andern ; dann seyd ihr wahrhaftige Jünger JESU CHRISTI. O daß ihr dieses wohl fassen möchtet ! Was ist / das euch davon abhalten kan ? Ist es die **Ehre** in der Welt ? Wird dieselbe denn ewig währen ? Ist es **Reichthum** ? Könnt ihr ihn mitnehmen ins Grab ? Und ob ihr ihn mitnehmen könntet / was hättet ihr da für Trost davon ? Ist es die vergängliche Lust

Wie man ein Jünger CHristi werden kan.

Matth. 11 / 28.

des Fleisches? Was bringet denn dieselbe endlich? Nichts anders als ein ewiges Verderben und unauslöschliches Feuer. Ach! warum wolt ihr denn nun euch aufhalten von dem/ was euer ewiges und bestes Gut ist? Unser HErr JEsus giebt uns ein Gleichniß beym Mattheo XIII. Cap. und spricht: **das Himmelreich sey gleich einem Kauffmann/ der gute Perlen gesuchet/ und da er eine köstliche Perle gefunden/ habe er alles verkaufft/ was er gehabt und gesehen/ daß er dieselbe Perle behalten möchte:** So müßt ihrs alle machen. Es ist ein theures Kleinod/ und eine köstliche Perle/ so der Mensch Christi Jünger wird/ ja köstlicher denn aller Welt Gut und Herrlichkeit. Es muß aber um dieses edlen Kleinodes/ um dieser edlen Perle willen alles verkauffet werden; alles muß der Mensch fahren lassen/ daß er nur CHristum gewinnen möge. Wenn man noch an etwas mit unordentlicher Selbst- und Welt-Liebe will behangen bleiben/ so gehet es schon nicht an/ und der Ausgang wird es lehren/ daß man das Kleinod verschertzet habe.

Math. 13/45. 46

Anderer Theil.

II. Die Seligkeit der Jünger JEsu

So fraget sichs denn nun II. **Welches ist denn die Seligkeit/ die solche Jünger JEsu haben? Selig sind**/ sagt unser Heiland/ **die Augen/ die da sehen/ das ihr sehet/ und die Ohren/ die da hören/ das ihr höret.** Daraus sehen wir/ daß die Seligkeit der Jünger JEsu alle Glückseligkeit dieser Welt weit übertreffe. Denn unser Heiland spricht: **Viel Könige und Propheten wolten sehen/ das ihr sehet/ und habens nicht gesehen/ und hören/ das ihr höret/ und habens nicht gehöret.** Wenn unser Heiland der **Propheten** nur gedächte/ so möchte die Vernunfft dencken/ ja das waren elende Leute/ es sey kein Wunder/ daß die sich nach was bessers gesehnet hätten/ (wiewol die Jünger CHristi nach ihrem äusserlichen Zustande es nicht besser hatten als jene:) aber weil unser Heiland auch von den **Königen** redet/ so fällt dieser Einwurf weg. Es waren gewiß die **Könige** in grosser Herrlichkeit. **David** herrschete über das Hauß Israel/ desgleichen auch **Salomon**/ und hatte solche Herrlichkeit/ daß die **Königin** aus dem Reiche Arabien kam/ dieselbe zu sehen/ wie denn auch CHristus ihrer gedencket Matth. c. VI, 29. und Luc. XI, 31. So fehlete es auch andern frommen Königen nicht an Reichthum/ es fehlete ihnen nicht an Ehre und anderer weltlichen Herrlichkeit: Aber nichts destoweniger nimmt unser Heiland arme Fischer/ nemlich seine Jünger/ darunter auch die Siebenzig/ derer im nächst vorhergehenden gedacht wird/ preiset und hält diese arme

übertrifft der Welt-Glückseligkeit.

Der Könige Herrlichkeit

Fischer

Fischer / diese arme vor der Welt verachtete Menschen viel seliger / als die Könige in ihrer grossen Herrlichkeit. Was wird uns hiemit anders angedeutet / als daß ein rechter Jünger und Jüngerin JEsu CHristi viel seliger seye / als alle Käyser / Könige und Fürsten / als alle Edele und Gewaltige hier in dieser Welt. Darum wenn solche auch alle ihre Herrlichkeit / alle Ehre und Wohllust zusammen brächten / so würde doch ein Jünger JEsu CHristi nicht Ursach haben ein Stäublein davon zu begehren / oder auch das Geringste von seiner Seligkeit um alle solche Herrlichkeit fahren zu lassen. Das kan die Welt nicht wohl begreiffen: denn sie weiß von keiner andern Seligkeit / als daß einer in der Welt reich ist / einen grossen Namen hat / und sich gute Tage machen kan. Sihet sie nun hingegen andere Menschen / die bey ihrer Gottseligkeit arm / geringe / verachtet / und elend sind / so würde sie mit einem solchen nicht gerne tauschen wollen. Der **reiche Mann / der alle Tage herrlich und in Freuden lebete / und sich mit Purpur und köstlichen Leinwand kleidete** / wie glückselig ist derselbe in seinen und andern Augen gewesen! daß aber der arme **Lazarus** hingegen / **der vor seiner Thür voller Schweren lag** / viel seliger gewesen seyn solte / denn er / das wird niemand geglaubet haben: und dennoch war vor GOTTes Augen der Reiche ein unseliger Mann; gleichwie hingegen der arme recht selig war. Darum nur allein die wahrhafftigen Jünger unsers HErrn JEsu / denen der Geist GOttes erleuchtete Augen ihres Verstandes gegeben / es erkennen / daß sie eben dadurch / daß sie Jünger CHristi seyn / weit reicher / weit herrlicher und geehrter sind / und in einer viel grösseren Seligkeit stehen / als alle Welt in ihrer vermeynten Glückseligkeit.

ist geringer als der Jünger CHristi Seligkeit.

Luc. 16 / 19. sq.

O! das sol uns ja alle bewegen / daß wir die arme Welt fahren lassen / und das edele und bessere **Theil mit Maria** erwählen. Sind doch die Kinder dieser Welt wohl so verständig / daß sie einen grössern profit einem kleinern vorzuziehen wissen / daß sie gerne einen groschen hingeben / wenn sie einen Thaler oder auch weniger zugewinnen hoffen: Warum wollen wir denn nicht vielmehr auf unsern ewigen Vortheil so verständig seyn? Wenn wir rechte Jünger JEsu CHristi werden / so wird uns viel was herrlichers geschencket / als alle Käyser und Könige in der Welt haben. Das kan freylich / wie gesagt / ein Welt-Mensch nicht erkennen / er weiß nicht / was das auf sich habe: wenn aber einer sein Hertz erst zu CHristo gewendet hat / darnach erfähret ers auch in der That / und spricht von selbst also; daß er das Kleinod / welches ihm geschencket sey / nicht vor aller Welt Gut und Herrlichkeit hingeben wolle. Ja ein solcher / wenn er gleich unter dem grösten Leiden und Trübsal stehet / so wird er doch nicht mit der Welt und aller ihrer Herrlichkeit tauschen. Da-

Luc. 10 / 42.

Fromme Könige verlangen nach Christo.

rum ist der jenige wol für einen recht thörichten und unsinnigen Menschen zu halten / der da versäumet ein Jünger JEsu zu werden. Wir müssen aber zugleich bedencken / daß diese Könige / von welchen unser Heiland redet / keine weltlich gesinnete / gottlose Könige gewesen ; denn sonst hätte er nicht von ihnen sagen mögen / sie **wolten sehen / das ihr sehet / und habens nicht gesehen / und hören / das ihr höret / und habens nicht gehöret** : Sondern es werden da allerdings Gottesfürchtige / fromme und heilige Könige gemeynet / dergleichen **David / Salomo / Hiskia** und andere mehr gewesen sind / welche nemlich das Gesetz GOttes geliebet / in demselben fleißig geforschet / und gesehen / wie GOtt durch Mosen und die Propheten habe **gedeutet** auf CHristum / der da kommen solte in diese Welt / das menschliche Geschlecht zu erlösen ; und dieweil sie das im Geist zuvorhero gesehen / ein sehnliches Verlangen deswegen gehabt / daß sie zu solcher Seligkeit möchten behalten werden / ja daß sie es möchten mit ihren Augen sehen / und mit ihren Ohren hören / was GOtt durch seinen Sohn / den gebenedeyeten Weibes-Saamen thun und reden würde. Er spricht aber : **Sie haben es nicht gesehen / sie haben es nicht gehöret.**

Vorzug des Neuen Testaments vor dem Alten T.

Das lehret uns nun / daß die Herrlichkeit des neuen Testaments überschwenglicher sey / als die Herrlichkeit des alten Testaments gewesen ist : ja daß es auch bis auf den heutigen Tag eine sehr grosse Seligkeit sey / welche die wahrhafftig-gläubigen Christen / die ihr Hertz aufrichtig ihrem HErrn JEsu schencken / geniessen / eine grössere Seligkeit / als dißfalls David und Salomon gehabt haben ; darum daß unser Heiland nunmehr in die Welt kommen / und das Werck der Erlösung vollbracht hat / daß er nunmehr sitzet zur Rechten GOttes und uns vertritt. Das war es / darauf die Alten so sehnlich hoffeten ; es war ihnen zukünfftig : wir aber können sagen / **wir wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist** / und hat vollendet das Werck / das ihm sein Vater gegeben hat. **GOtt hat seines eigenen Sohns nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?** wie Paulus spricht zun Römern c. VIII, 32.

1. Joh. V, 20.

Daß Gläubige N. Testaments eine grosse Herrlichkeit geniessen vor den frommen Königen A. T.

Es mögen aber wiederum die Kinder dieser Welt nicht begreiffen / worinn es bestehen solle / daß die Gläubigen Neues Testaments eine grössere Herrlichkeit geniessen / als die auch frommen Könige / so zur Zeit des alten Testaments gelebet haben : die dencken etwa ; die Könige sind gleichwol fromm gewesen / haben gleichwol GOttes Geist auch gehabt / und über das sind sie auch leiblicher Weise glückselig gewesen ; Da hingegen die Jünger des HErrn JEsu arme Fischer gewesen / die in Mangel und Trübsal einhergegangen / wie auch noch itzo / wer GOtt mit Ernst dienet / keiner grossen Herrlich-

lichkeit dabey in der Welt geniessen könne. Sihe / so solten wol die Menschen-Kinder urtheilen: Wer aber erkennet / was Gutes uns GOtt im neuen Testament geschencket hat / der urtheilet gantz anders von der Sache. Was ist es denn für eine Herrlichkeit / der die Jünger JEsu im Neuen Testament geniessen? Antwort: Das ist ihre Seligkeit / daß ihnen JEsus CHristus geschencket ist / und mit ihm das Hertz seines himmlischen Vaters / und alle seine Herrlichkeit. Wie ein grosses ist das? Bedenckets doch / und stehet ein wenig stille / und lasset eure Sinnen ruhen / fasset sie zusammen / und lasset sie nicht durch die eitelen Gedancken zustreuet werden. Bedencket / sage ich / was das sey: der lebendige GOTT / der Himmel und Erden gemacht hat / die allerheiligste Majestät in der Höhe / vor welchem die Cherubim und Seraphim erzittern / vor welchem aller Himmel Himmel sich bewegen / wenn er nur einen Winck thut / der grosse und herrliche GOtt / der wil unser Freund seyn: Sein Hertz wil er uns zu eigen geben / wie ein Vater mit seinem Hertzen seinem Kinde zugethan ist. O welch ein grosses Gut ist das! Welch eine Seligkeit! Es hat der jenige recht / der gesaget hat / wenn man nur dieses einige im Geist und in der Wahrheit sagen könnte: **Ich glaube an GOtt den Vater** / so habe man genug.

Worinnen solche Herrlichkeit bestehe.

Bedencket aber nun selbst / lieben Menschen / ihr seyd so alt worden / wie seyd ihr aber noch so unbekant mit dem lieben GOtt? Wie wenig habt ihr euch um seine Freundschafft bekümmert / daß euer Hertz mit ihm vereiniget werde? O es kömmt auf die Träumerey nicht an / daß man ohne Buß und Glauben in die Kirche gehet / und die Wort sich in die Ohren schallen lässet / daß man seine alte Beicht-Formul zu gewisser Zeit hersaget / und darnach um den Altar gehet. Ein wahrer Jünger Jesu erfähret gar was anders in seinem Hertzen / nemlich: daß GOtt im Himmel sein Vater sey / daß er mit GOtt dem himmlischen Vater versöhnet sey / durch unsern Heiland JEsum CHristum; das erkennet er nicht im Gehirn und im blossen Buchstaben / davon er keinen Saft und Kraft / kein Licht und Leben erfähret / sondern er erfähret das in seinem Hertzen / daß der lebendige Gott im Himel sein Vater sey / der ihn liebe. O! daß ihrs doch einmal in euren Hertzen erkeñen / schmecken u. erfahren möchtet / was es sey / wenn das Hertze GOtt als seinen Vater / seinen Abba nennen lernet durch den heiligen Geist / wie Paulus davon sagt: **Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen / daß ihr euch abermal fürchten müsset / sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen: Abba / lieber Vater** / in der Epistel an die Römer am VIII, v. 15. und in der Epist. an die Galat. am IV, 6. **Weil ihr denn Kinder seyd / hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen /**

tzen / der schreyet: **Abba / lieber Vater.** Sehet / so muß durch den Geist GOttes GOtt unser Vater genennet werden; so muß der Geist GOttes selbst in uns ruffen / **Abba / lieber Vater.** Was sind aber wir arme elende Menschen gegen der allerheiligsten Majestät GOttes? Was sind wir anders / als Erde und Asche? wie auch Abraham sagte: **Ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden / wiewol ich Erde und Asche bin.** Und sihe / eine solche arme Erde und Asche / ein solcher armer Thon / ein solcher armer Maden-Sack / sihe / der sol mit der allerhöchsten Majestät bekant werden / und dieselbe zu seinem Freund und lieben Vater haben. Sehet / das ist ja gewiß eine grosse Herrlichkeit. Dieses / sage ich nun / muß erfahren werden. Gehöret wird es leicht mit den Ohren: aber es muß auch empfunden und geschmecket werden. Es heisset: **Schmecket und sehet / wie freundlich der HErr ist.** Wem es nur einmal so gut worden / daß er GOtt mit Wahrheit hat seinen Vater können nennen / der wird schon gnug haben / und erkennen / daß aller Reichthum der Welt / alle Ehre der Welt / alle Wohllust der Welt / nichts dagegen zu achten sey.

1. B. Mos. 18., 27.

Psalm. 34 / 9.

Was an solcher Seligkeit hanget /

O wie ein grosses hänget nicht hieran? Sehet / wenn einer dieses in der Wahrheit erkennet / daß GOtt sein Vater sey / so schauet er in das väterliche Hertz hinein; und da heist es ja wol abermal: **Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet;** denn es erblicket ein solcher wahrhafftiger Jünger JEsu CHristi / welchem der Heilige Geist erleuchtete Augen des Verständnisses gegeben / in dem Hertzen des himmlischen Vaters seine überschwengliche Liebe und Gnade / die er von Ewigkeit her gegen ihn getragen hat. Denn was könnte doch wol für ein gröſſerer Beweiß seiner Liebe seyn / als daß er seinen einigen allerliebsten Sohn / die Lust seines Hertzens / den Sohn seiner Liebe / so für uns dahin gegeben? Das ist gewiß etwas grosses / über welches wir nichts gröſſers nennen oder gedencken können. Wenn GOtt der HErr uns hätte einen Theil der Welt gegeben / oder wenn er hätte für einen jeden Menschen eine besondere Welt gebauet / und ihm dieselbe geschencket / oder er hätte ihm sonst herrliche Gaben gegeben / so wäre es dagegen doch nur vor Stück-Werck zu rechnen; aber / da er uns seinen **Sohn gegeben** / da hat er uns sein gantzes Hertz gegeben / daß wir in und durch ihn alles haben sollen / wie Paulus spricht: **Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schencken?** Gewißlich thut ja der jenige eine grosse Liebe an uns / der uns alles schencket / was er nur hat und besitzet; und sihe / lieber Mensch / das hat GOtt an dir gethan. Darum lerne es doch recht bedencken / wie du versuncken gewesen bist in den Abgrund der Höllen / in die äusserste Finsterniß; und da du nun hättest ein Höllenbrand seyn und ewige Pein leiden sollen / indem du

nemlich (1) die Schenckung des Sohnes GOttes.

Röm. 8 / 32. in welchem uns alles geschencket wird.

du unter dem Fluch gewesen und geblieben wärest ewiglich / daß dennoch GOtt sich dein erbarmet / und sich deiner habe jammern lassen / daß er sein väterliches Hertz zu dir gewendet / und als er dich in deinem Blut liegen gesehen / zu dir gesprochen : **Du solt leben.** Sihe / wenn du dieses also siehest / und erkennest / solte dich das nicht eine grosse Seligkeit düncken ? O ! daß ihr so ruhig wäret / und der göttliche Friede in euren Hertzen wohnete / daß ihr euch in dieser Betrachtung aufhalten / und bey dem Hertzen unsers himmlischen Vaters stille stehen möchtet / um die grosse Liebe recht zu erwägen / welche alle Vater- und Mutter-Liebe weit / weit übertrift ; denn ja gewiß alles / was wahrhaftige Liebe seyn und heissen mag / aus dieser Qvelle und aus diesem unergründlichen Meer hergeflossen ist : Ja wenn alle Liebe / so in aller Mütter Hertzen zerstreuet sich befindet / in eines geschmoltzen und nur eine Liebe wäre / so wäre sie dennoch nur als ein tröpflein zu rechnen gegen das überschwengliche Meer der **Liebe GOttes.** O ! welche Kraft würde unsern Seelen nicht geschencket werden durch die Erkänntniß dieser alle Erkänntniß übersteigenden Liebe GOttes ? Was für ein Segen würde nicht in euren Seelen entstehen / wo diese Liebe ausgegossen würde durch den heiligen Geist? Wie würden da nicht die Sorgen aus dem Hertzen hinweg genommen werden / die den Menschen wegen der grossen Sclaverey seiner Sünden / darin er gefangen gelegen / stets verunruhigen ? denn wo diese Liebe erst aufgehet in dem Hertzen des Menschen / so fürchtet er sich vor keiner Straffe mehr / sondern weiß / daß GOtt habe alle seinen Zorn fallen lassen. Er fürchtet sich nicht mehr für der Macht des Teufels / des Todes und der Finsterniß / als davon ihn die **ewige Liebe des Vaters** durch CHristum erlöset hat / dessen ihn der heilige Geist durch den Glauben versichert in seinem Hertzen. Es verschwinden da auch die **Sorgen** wegen des Zeitlichen und Irdischen / wo der Mensch die Liebe des Vaters in seinem göttlichen Hertzen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes erblicket. Denn wie so gar ist doch sonst der Mensch auf das Irdische erpicht ? Wie ungern läßt er sich davon abbringen ? Wie ziehet er nicht überall das irdische Gut dem Christenthum vor / daß er sich kaum Zeit nimmet ein Vater Unser mit Andacht zu beten ? Aber sihe / wo diese Liebe aus dem Hertzen des himmlischen Vaters sich in das Hertz des Menschen ergiesset / da werden auf einmal alle Sorgen der Nahrung hinweg geschwemmet ; denn er trauet alsdenn seinem himmlischen Vater zu / er werde ihn nicht verlassen noch versäumen : wie etwa ein kleines Kindlein in der Wiege lieget / in höchster Unschuld seine Fingerlein zählet / und seine Lust daran hat / und dabey vor seine Nahrung nicht sorget / sondern der Mutter alle Sorge überlässet / die sie auch willig auf sich nimmt : also

Ezech. 16 / 6.

(2) Die sehr grosse Liebe GOttes /

welche alle Sorge und Furcht wegnimmt.

ist auch ein solcher / der in das Hertz des himmlischen Vaters eindringet. Denn der wird nun nicht mehr von der Sorge der Nahrung geplaget und geqvälet / sondern weiß / daß sein himmlischer Vater sehr überfliessend in Liebe ist ; und wie eine Mutter gerne ihre Milch von ihrem Kinde trincken lässet / ja das Kind selbst dazu reitzet und locket ; also ist auch der himmlische Vater bereit mit allem Gute diejenigen zu überschütten / die ihr Vertrauen allein auf ihn setzen / und seine Liebe recht erkennen. Heißt das nun nicht : **Selig sind die Augen / die da sehen das ihr sehet** ?

sonderlich die Sorge der Nahrung.

Ach welch einen Trost giebt nicht auch einem wahren Jünger CHristi das Anschauen des väterlichen Hertzens / wenn er seiner täglichen Fehler und Gebrechen inne wird ? Denn er findet in dem Hertzen des himmlischen Vaters nichts als **Erbarmen und Mitleiden** ; er erkennet / was für ein süsses Wort es sey das David saget : **Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet / so erbarme sich der HErr über die / so ihn fürchten.** Ein Welt-Kind kan das nicht sehen noch erkennen / sondern / ob es gleich bey seinem herrschenden Welt-Sinn eben diese Worte im Munde führet / so ists doch nur ein falscher Trost / den es auf den verzweiffelt-bösen Schaden seines fleischlich-gesinneten Hertzens aufschmieret / der doch in die Länge nicht haften kan. Aber ein wahrer Jünger JEsu CHristi schmäcket und empfindet diesen Trost wahrhaftig in seiner Seelen / der aus dem Anblick des freundlichen **Vater-Hertzens** GOttes / in welchem alle Freundlichkeit und Leutseligkeit sich gleichsam concentriret / geschöpffet werden kan.

(3) Erbarmen und Mitleiden. Ps. 103 / 30.

So hat auch ein wahrer Jünger CHristi nicht geringen Trost / wenn er auf seinen Heiland und dessen liebreiches Hertz siehet : denn da heist es wiederum : **selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet.** Denn ein solcher schauet in das Hertz seines Heilandes JEsu CHristi / wie es ihm am Stamme des Creutzes geöffnet worden ; Da siehet er Blut und Wasser heraus qvellen / und erkennet / wie der Sohn GOttes sein Blut für ihn und für alle seine Sünden vergossen habe / und daß um deswillen derselben in Ewigkeit nicht mehr solle gedacht werden. Ist er nun vorhin durch den Anblick seines Elendes / seiner Sünden und deroselben Grösse und Mannigfaltigkeit erschrecket und betrübet worden / so wird er nun durch das gläubige Anschauen der geöffneten Seiten Christi JEsu seines Heilandes wiederum erqvicket / daß es wol da erst recht heissen mag : **Selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet** ! denn da siehet er in dem Hertzen JEsu eine rechte Bruder-Liebe / eine rechte Mittlers-Liebe / welche GOtt und Menschen vereiniget und verbindet. Wann er nun an seiner Seiten nichts als Elend und Sünden / an GOttes Seiten aber seine strenge Gerechtigkeit und allervoll-

Die Seligkeit der wahren Jünger Christi bestehet 2. in dem liebreichen Hertzen Christi. welcher sein Blut für sie vergossen.

kom-

kommenste Heiligkeit erkennet / sihe / da wendet er denn sein Auge auf JEsum den **Mittler zwischen GOtt und den Menschen**; Er siehet an das Blut / **das da besser redet denn das Blut Abels** / und in solchem Blute darff er sich nun allezeit zu dem himmlischen Vater nahen. Denn es ist ihm bereitet von GOtt zu einem neuen und lebendigen Wege. Er gehet darauf hinzu **mit wahrhaftigem Hertzen / mit völligem Glauben / besprenget mit dem Blute JEsu Christi / loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser** / nach der Epistel an die Hebr. X, 22. 23. Was nun darinnen abermal für eine Seligkeit bestehe / mag die Welt auch nicht erkennen / ob sie gleich mit ihrem Munde eben das bekennet / nemlich; daß Christus für sie sein Blut vergossen habe zur Vergebung der Sünden. Hingegen die wahren Jünger JEsu freuen sich darüber / daß sie an ihm einen Mittler haben / durch welchen sie sich zu GOtt nahen können; daß sie einen Heiland haben / in welchem sie Friede haben mit GOtt ihrem himmlischen Vater; daß sie einen Fürsprecher haben / der sie bey demselben vertritt immerdar. O! welch eine Seligkeit ist es / die diejenigen finden / die also in das Hertz des HErrn JEsu einschauen! Sie schauen es aber nicht nur von aussen an / sondern sie gehen gar hinein / und ziehen JEsum Christum / ihren Heiland / an mit seinem gantzen Verdienst und mit seiner erworbenen vollgültigen und ewigen Gerechtigkeit. Es sind ihnen um seinet willen alle ihre Sünden also vergeben / als ob sie ihr Recht davor ausgestanden hätten; dahero göttliche Gerechtigkeit keinen Anspruch mehr an ihnen haben kan. **GOtt selbst ist hie der gerecht machet; Christus ist hie / der gestorben ist.** Dencket doch / welch eine Seligkeit ist das? Stehets also mit einem Jünger JEsu / so kan er ja gewiß seyn / daß der himmlische Vater ihn eben so lieb habe / als er sein Kind JEsum selbst hat; wie denn unser Heiland seinen himmlischen Vater bittet beym Joh. Cap. XVII, 26. **Daß die Liebe / damit du mich liebest / sey in ihnen / und ich in ihnen.** Das ist ja gewiß / sage ich abermal / eine grosse Seligkeit / daß ein Mensch bey GOtt in eine solche Gunst und Liebe kommen kan / in welcher sein eingeborner Sohn selbst vor ihm stehet. Wie lauter ist nicht diese Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn; und dennoch will uns der himmlische Vater mit eben derselben Liebe lieben / damit er seinen Sohn liebet. Sieheſt du nun / lieber Mensch / was dir vor eine grosse Seligkeit vorgehalten wird / wenn du ein rechter Jünger JEsu Christi wirst / wie du da mit grosser Freudigkeit darffst vor deinen Vater kommen / und dich vor ihm darstellen / als ob du JEsus Christus selbst wärest / darum / daß du ihn im Glauben ergreiffest / und durch sein Blut abgewaschen und gereiniget bist von allen Sünden. Derowegen so halte dich

1. Tim. 2 / 5. Hebr. 12 / 14. und ihnen einen Zugang zum Vater erworben.

Rom. 8 / 33. 34.

mit festem Glauben an diesen deinen Heiland / kleide dich in sein theuer Verdienst und Blutvergiessen / darinnen komm zu deinem himmlischen Vater / und breite deine Hände vor ihm aus / so kanst du so gewiß seyn / daß er dich erhöre / als wenn JEsus Christus selbst für dich redete ; wie er es denn auch thut. Ja der Sohn verherrlichet eben darinnen seinen Vater / daß er uns giebet / was wir nach seinem Willen von ihm bitten / wie er spricht : **Was ihr bitten werdet in meinem Namen / das will ich thun / auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn.** Joh. XIV, 13.

Solche Seligkeit können die Jünger JEsu täglich genieſſen ; sie können ohn unterlaß ein und ausgehen / und Weide finden / daß sie mit David

Pſ. 23 / 1. seqq. sagen : **Der HErr ist mein Hirt / mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser.** m. f. W. O welch eine selige Gemeinschaft ist es nicht alsdenn / darinnen die glaubigen Jünger und Jüngerinnen mit Christo stehen ? Denn es ergiebet sich ihnen der Heiland gantz und gar ; er speiset sie mit seinem Leibe / und tränket sie mit seinem Blut ; er ist ihnen das **Brod des Lebens** / das ihnen stets neue Kraft und neues Leben giebet ; sie können allezeit neuen Safft aus

Joh. 15 / 2. ihm als der Quelle des Heils schöpffen : Denn er ist der **Weinstock** / und **wir sind die Reben.** Gleichwie nun ein Rebe den Safft empfähet / den der Weinstock in sich hat / und daraus denn eben solche Trauben und Frucht bringet ; also ist ein solcher Mensch / der JEsum Christum recht angezogen hat / und mit ihme vereiniget ist ; der sauget aus dem Hertzen JEsu seine Lebens-

Phil. 4 / 13. Krafft / sein Licht und Heil / **er vermag alles durch den / der ihn mächtig machet / Christum.**

3. In der Gemeinschaft des Heil. Geistes. Wie nun ein Jünger JESU CHristi Gemeinschaft hat mit dem Vater und dem Sohne ; also hat er auch Gemeinschaft mit GOtt dem heiligen Geiste / der in seinem Hertzen / als in seinem Tempel wohnet / und CHristum in seiner Freundlichkeit und Leutseligkeit in ihm verkläret. O ! welch eine Seligkeit ist nicht auch dieses / daß der Mensch eine Wohnung GOttes und ein Tempel des heiligen Geistes wird ? Dieser inwohnende heilige Geist giebt dem Menschen die Weißheit / die im Verborgenen lieget / immer besser zu er-

Rom. 14 / 17. kennen / und richtet das **Reich GOttes** in ihm auf / das da ist **Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist.** Wie solte ein solcher sich nicht freuen / der durch den heiligen Geist Gemeinschafft hat mit dem Vater und mit seinem Sohne JEsu CHristo ? Denn **daß verkündigen wir euch** / spricht Johannes in der 1. Epistel Cap. I. 3. **das eure Freude völlig sey.** So wird nun also das Hertz eines wahrhaftigen Jüngers

Wodurch der Mensch eine CHristi zum Himmel gemacht / in welchem die gantze hochgelobte Dreyeinigkeit /

keit / GOTT Vater / Sohn und heiliger Geist ihre Wohnung haben / und ihre Herrlichkeit und Seligkeit ausbreiten.

Wohnung des dreyeinigen GOttes wird.

Bedencket doch liebe Menschen ; kan euch solches denn die Welt wol geben ? Die Welt kan wol eure Hertzen zu einer finstern Hölle machen / zu einer solchen Mist-Pfützen / darinnen sich die unreinen und bösen Geister wältzen ; aber sie kan euer Hertz nicht zu einem Himmel machen. Hingegen wenn ihr rechte Jünger JEsu Christi werdet / so wird euer Hertz zu einem Himmel gemacht / zu einer seligen Wohnung GOttes / und das nicht etwa in einer Einbildung / sondern ihr erfahret es alsdenn wircklich / daß mit dem Hertzen eine solche selige Veränderung vorgegangen sey / indem das Reich GOttes in euch offenbaret wird in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist. O ! welch eine Seligkeit ist es demnach / die die Gläubigen dergestalt sehen und an sich gewahr werden ! Solte man denn nicht davon sagen : **Selig sind die Augen / die solches sehen** ?

Ein Gläubiger kömmt aus einer Seligkeit in die andere.

Ja es schauet ein solcher Jünger JEsu aus der Zeit in die Ewigkeit hinein / und findet in derselben kein Ende / sondern er kömmt aus einer Seligkeit in die andere ; ja die Gnade wird mit Gnade gehäuffet / so / daß eine Gnade gleichsam die andere treibet und dränget. Wo GOTT einmal angefangen hat sich zu erbarmen und Gnade zu erzeigen / da höret er nicht auf / und wird nicht müde / sondern ist wie ein Brunn / der ohne Unterlaß sein Wasser hervor qvillet / und unerschöpfflich ist. Wenn also der Mensch seine Augen aus der Zeit in die Ewigkeit richtet / wenn er siehet den **Reichthum der Herrlichkeit des Erbes** / welchen GOtt seinen Heiligen hat verheissen / (nach der Epistel an die Ephes. Capit. 1, 18.) so kan er nicht anders / als sich über solche Seligkeit verwundern / und GOtt im Himmel davor preisen. O ! es ist von solcher Herrlichkeit und Seligkeit noch das allerwenigste gesagt worden / man kan es einem nicht so süß / so angenehm und lieblich vor die Augen mahlen / als es ein Jünger und Jüngerin des HErrn bey sich in der Seelen erfähret ; Es können die Worte so wichtig nicht seyn / GOttes Werck ist viel herrlicher in den Menschen.

Man soll trachten solcher Seligkeit theilhaftig zu werden.

Ach ! wollen wir denn nun nicht auch dahin / meine Allerliebsten / trachten / wie wir doch solcher grossen Herrlichkeit theilhaftig werden möchten ? Lasset uns doch zusehen / daß wir es zu Hertzen nehmen und wohl bedencken / wovon anitzo geredet worden ist. Sehet / um deswillen ist von der Seligkeit der Jünger JEsu im Reich der Gnaden gehandelt worden / daß ein ieglicher in sich gehen und bedencken möge / ob er solcher Seligkeit iemals theilhaftig worden sey oder nicht ? Da werdet ihr nun in der Untersuchung leichtlich finden können / was euch noch fehlet / wenn ihrs nur mit aufrichtigem Hertzen angreiffen und euch und euren innern Zustand vor GOtt prüfen wolt. So

lasset doch nun eure Hertzen erwecket seyn / und lasset euch den Geist der Gnaden dahin leiten / daß ihr solcher Seligkeit theilhaftig werdet ; lasset es doch nicht länger anstehen / sondern fanget doch an eure Hertzen dem HErrn JEsu zu übergeben. Sehet / wie reichlich kommet euch nicht die Gnade GOttes zuvor ? Was für Barmhertzigkeit erzeiget nicht GOtt der HErr / indem er sein heiliges Wort euch lässet vor Augen legen ? Bedencket doch / liebe Menschen / was GOtt der HErr in unserer Gemeinde bis daher gutes gethan / wie er sich über uns erbarmet / und sowol im geistlichen als leiblichen seine Gnade ausgegossen hat. Gewiß / wenn ich daran gedencke / was GOtt in bisheriger Zeit / da ich mein Amt bey euch als unwürdig geführet / für einen Uberfluß seiner Wohlthaten uns geschencket / da er auch seine Gnade und Barmhertzigkeit über mich seinen armen Knecht / ausgebreitet / so ist mein Hertz darüber frölich in dem HErrn / und erkenne mich und euch der Gnade gantz unwürdig : denn die Gnade ist so groß / und sein Erbarmen so brünstig / daß es mit Worten nicht kan ausgesprochen werden ; indem ehe noch eine Gnade vorbey und genossen ist / so hat er schon eine andere erzeiget und hinzugethan. Es solte dieses auch in euren Hertzen offenbar seyn / wenn ihrs anders sehen und erkennen woltet. Darüber aber klaget nun mein Hertz / und empfindet grossen Jammer / wenn ich bedencke / wie GOTT so grosse Gnade unter uns in dieser Gemeinde thut / und dennoch die wenigsten es für eine Gnade erkennen wollen ; sintemal die meisten unter euch an dem Wercke des HErrn / so unter euch geführet wird / blind sind / und ihre Hertzen damit nicht recht vereinigen wollen. Man kan es ihnen niemals zu Danck machen ; wenn man sie gleich auf den Händen trüge / und sie zusammen auf den Rücken hockte / und sie in den Himmel hinein tragen wolte / so wär es ihnen dennoch nicht recht. Wie sehr aber durch solche Sünde der Zorn GOttes über diese Gemeine gereitzet werde / ist leicht zu erachten. Ach fahret doch mit solcher Widerspenstigkeit und Ungehorsam nicht fort ! ich bitte euch um GOttes Willen / widerstrebet nicht der Erbarmung GOttes / sondern lasset sie doch einmal an euren Seelen kräftig wircken.

Wie GOtt viel Gnade erzeiget.

aber wenig erkannt wird.

Warnung vor Widerspenstigkeit.

Sehet wie sind eure Hertzen bis diese Stunde so sehr darwider gewesen / wenn wir etwas Gutes in unserm Amt verlanget haben ? Wie manche Stadt und Gemeinde ist / darinnen die Armen und Elenden nicht versorget werden / sondern dahin gehen / und nicht wissen / wo sie sich hinwenden sollen. So ist auch bey uns leider ! die Versorgung der Armen bishero schlecht genug beschaffen gewesen / so daß mancher armer Mensch / manche arme Wittbe / manch armes Wäyselein von menschlicher Hülffe gantz entblöset gewesen ist. Nun zeiget aber GOtt der HErr einen Weg / wie ihnen die

Versorgung der Armen wird befördert /

die Hand nachdrücklicher geboten werden könne. Solches sollen wir nun ja nicht geringe schätzen / sondern wie unser lieber Heiland den Samariter / der die Barmhertzigkeit an dem Menschen gethan hatte / der unter die Mörder gefallen war / lobete ; also haben wir uns billig zu freuen / und GOtt darüber zu preisen / daß unsere liebe Obrigkeit auch angefangen durch die confirmirte Almosen-Ordnung dergleichen zu thun / und der Armen und Elenden sich anzunehmen. Dencket derohalben nicht: nun ist abermal was vorgangen / was wird es nun geben ; abermal was neues / abermal eine neue Last und Beschwerung u. s. f. lieber / versündiget euch nicht also an dem HErrn / der da gesaget hat: **Wer dieser Kleinen einen aufnimmet in meinem Namen / der nimmet mich auf.** Matth. 18/5. Wer sind aber die Kleinen? Sind es nicht die Armen / die Elenden / die Verachteten **in dieser Welt** / die **am Glauben reich sind**? Jac. 2/5. Und siehe / wer nur einen derselben aufnimmt / der nimmt Christum auf. Hingegen heisset es: **Wer eines der Kleinesten verachtet / der verachtet Christum / und den / der ihn gesandt hat.** Darum versündiget euch nicht so an GOtt mit harten Worten / oder mit anderer Widersetzlichkeit. Wisset aber / daß solche **Almosen-Ordnung** keines Weges dahin angesehen ist / daß dadurch einigem Menschen Beschwerung solle aufgebürdet werden ; sondern es ist vielmehr zum Behuf der Armen aus hertzlicher Liebe und Erbarmung angefangen. Daher hat es anderer seits nicht die Meynung / daß iemanden eine Last und Beschwerung damit verursachet werden solte. So aber gleichwol iemand sich befürchtete / er werde eine Last davon haben / er könne nichts dazu geben ; Wolan! der behalte sein Gut / und sammle / soviel er will : es wird um deswillen der Armen-Kasten nicht leer bleiben. Wer aber nicht mit säen will / der soll auch nicht mit erndten. Es soll keiner über Vermögen und mit Unwillen den Armen geben ; Diejenigen / die nichts haben / oder das / was sie haben / zu ihrer eigenen Nothdurfft bedürffen / von denen wird nichts gefodert ; denn man verlanget von keinem / daß er das Seinige hingeben / und selbst Noth leiden soll ; sondern daß einer von seinem Uberfluß anderer ihrer Nothdurfft dienen soll. Sehet / darauf ist es angefangen. Meines Orts freue ich mich ja hertzlich über solche gemachte Ordnung und Anstalt / und preise dafür / als für einen neuen Segen den HErrn meinen GOtt öffentlich ; denn die wohlveranstaltete Armen-Verpflegung ist eine Mauer um unsere Stadt / ein fester Thurn / eine starcke Festung ; deß können wir gewiß seyn. Denn es verschonet GOtt der HErr / der das Gebet der Armen und Elenden erhöret / wol einer Stadt und gantzen Landes um der Armen und Elenden Willen / die dafür bitten. Darum wisset auch / wenn wir den Armen viel Gutes

durch die Almosen-Ordnung /

thun /

thun / daß denn GOtt der HErr seine Barmhertzigkeit auch desto reichlicher an uns erweisen wird. Seyd derowegen nicht unwillig / daß eine solche gute Ordnung gemachet ist; denn damit werdet ihr gewißlich zu erkennen geben / daß ihr keine Jünger CHristi seyd. Und sage ich: Wer sich wider diese gute und heilsame Veranstaltung auflehnen und dargegen murren wird / der wird damit einen Fluch auf sich laden / der ihn gewiß schwer genug drücken wird. Denn ein solcher hat CHristum wider sich / der ein Schutz-HErr der Armen und Elenden ist / der wird es sehen / und sich seiner Glieder annehmen. Darum warne ich einen ieglichen / er wolle sich weder mit Worten noch mit Wercken in diesem Stück versündigen / sondern vielmehr dazu helffen / daß das Werck recht in den Schwang komme; Ein jeder solte sich eine rechte Freude daraus machen / wenn er sich geschickt befände ein so heilsames Werck helffen zu befördern: denn daraus muß man eben erkennen / ob einer ein Christ sey oder nicht. **Daran / spricht CHristus / wird iederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe unter einander habt.** Joh. 13 / 35. Nun meine Allerliebsten / das ist es / was ich euch zu diesemmal habe vorstellen wollen. Wer es verachtet / und nimmet es nicht an / der hat schon / der ihn richtet; wer es aber annimmet / über **den sey Friede und Barmhertzigkeit / und über den Jsrael GOttes!** Gal. 6 / 16.

Schluß-Gebet. **O Du getreuer und barmhertziger GOtt und Vater / wir dancken deinem heiligen Namen für deine Gnade und Barmhertzigkeit / welche du an uns armen und elenden Menschen erzeiget hast / daß du uns ietzo diese grosse Seligkeit der wahren Jünger CHristi hast vorhalten lassen. Wir bitten dich demüthiglich / führe doch nun auch unser Hertz und Sinn durch deinen Geist dahin / daß wir mögen alles meiden / was uns und dich kan scheiden. Gib Gnade / daß wir von nun an unsere Hertzen CHristo JEsu gantz und gar ergeben / und niemand unter uns erfunden werden möge / der von der Zahl seiner wahrhaftigen Jünger und Jüngerinnen ausgeschlossen sey. Verleihe auch / du getreuer GOtt / daß wir / als seine Jünger wandeln / und durch deinen Geist uns zu allem Guten mögen treiben lassen. Sey aber auch hochgelobet für alle deine Gnade und Erbarmung / die du bisheko im leiblichen und geistlichen an uns gethan hast. O HErr / gib / daß unsere Augen**

gen

gen sehen und erkennen mögen / was andere gern sehen gewolt / und es nicht gesehen haben. Oeffne uns die Ohren / daß wir hören / was andere haben hören wollen / und doch nicht gehöret haben. Entziehe uns nicht um unserer Undanckbarkeit Willen deine Gnade / sondern gib vielmehr / daß eine Gnade der andern folgen möge / bis wir in der Ewigkeit deine Herrlichkeit vollkommen anschauen / und dich für alle deine uns erzeigte Gnade und Barmhertzigkeit loben und preisen werden! Amen!

Am XIV. Sonntage nach Trinitatis.

Die Reinigung von den Sünden.

Heilige uns / HERR / in deiner Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit / Amen! Gehalten an. no 1698.

SO wir sagen / daß wir Gemeinschaft mit GOtt haben / und wandeln in Finsterniß / so lügen wir / und thun nicht die Wahrheit: So wir aber im Licht wandeln / wie er im Licht ist / so haben wir Gemeinschaft unter einander; und das Blut JEsu CHristi / seines Sohnes / machet uns rein von aller Sünde; Also / Geliebte / schreibet Johannes in seinem 1. Brief am I. Cap. v. 7. 1. Joh. 1 / 7.

Unrecht ist / daß die letzten Worte von den ersten abgerissen werden / in dem man gemeiniglich das Wandeln im Lichte zu übergehen / und nur zu sagen pfleget: Das Blut JEsu CHristi machet uns rein von unsern Sünden; da doch das eine ohne das andere nicht ist / und man dahero beydes / als ein aus zweyen köstlichen Steinen zusammen gesetztes Kleinod / achten solte. Denn ob zwar nicht ohne ist / daß aller Trost in den letzten Worten des angeführten Spruchs lieget / so geschiehet es doch gemeiniglich / daß solcher Trost gemißbrauchet und auf Muthwillen gezogen wird; wie denn vor Augen ist / daß der gröste Theil derjenigen / die diesen Spruch täglich beten / sich der Reinigung des Blutes JEsu CHristi getrösten / ob sie gleich wandeln im Finsterniß / und nicht im Licht / welche also gedencken müssen / daß ob sie gleich

Sprüche werden oft zerrissen / und gemißbrauchet.

in Finsterniß wandeln / sie dennoch Gemeinschaft mit GOtt haben / und solcher Reinigung durch das Blut JEsu CHristi theilhaftig werden können.

Wenn wir aber den gantzen Spruch / wie er in der Schrift stehet / zusammen bleiben lassen: so sehen wir / daß eines von dem andern nicht getrennet werden könne. JEsus CHristus / der Sohn GOttes / ist das Licht der Welt: Wer sich nun zu diesem Lichte / zu dieser Sonne / nicht wendet / der wird auch nicht von derselbigen erleuchtet; wer nicht von derselben erleuchtet wird / mag auch nicht im Lichte GOttes wandeln; wer aber nicht im Lichte GOttes wandelt / wie kan der mit GOtt Friede haben / oder sich einer Freundschaft / Bekanntschaft und eines Friedens mit GOtt getrösten? So er sich aber nicht eines Friedens mit GOtt getrösten kan / wie kan er sich denn deß freuen / daß das Blut unsers HErrn und Heilandes ihm zustatten komme / ihn zu reinigen von seinen Sünden? Also sehen wir / daß eine Wahrheit von der andern nicht gesondert werden muß. Wiederum wo das Evangelium von der gnadenreichen Reinigung durchs Blut CHristi in unsere Seelen recht einfliessen / und eine wahrhaftige / lebendige Kraft des göttlichen Trosts mit sich bringen soll / so müssen wir ja in dem wahren und lebendigmachenden Glauben stehen: Sollen wir den wahren und lebendigmachenden Glauben überkommen / so muß es geschehen durch die Gnade des **wahrhaftigen Lichts / das in die Welt kommen ist zu erleuchten alle Menschen**; Dessen Gnade müssen wir annehmen / in dessen Gnade müssen wir uns befestigen / und also uns befleißigen in seinem Licht und Gnade zu wandeln / alsdenn mögen wir den Grund dieses seligen Evangelii durch den Glauben recht einsehen / und sodann uns des Friedens und der Gemeinschaft mit GOtt gäntzlich getrösten / als feste versichert / daß wir in dem Blute JEsu CHristi die vollkommneste Reinigung von allen unsern Sünden haben. Sehen wir also abermal / daß das **letzte** Theil dieses Spruchs von dem **ersten** nicht müsse getrennet werden: sintemal das Blut CHristi niemanden zur Reinigung seiner Sünden wircklich zustatten kommen mag / als der mit GOtt in göttlichem Lichte wandelt.

Ohne dem Wandeln im Licht kan keine Reinigung von Sünden geschehen.

und ohne die Reinigung kan kein wahrer Glaube seyn.

Joh. 1 / 9.

Nun diese Lehre von der **Reinigung von unsern Sünden** durchs Blut JEsu CHristi / und die Ordnung / in welcher wir dieselbige erlangen / ist ein Grundstück unsers CHristenthums / und unserer Seligkeit: Dahero wir der Gelegenheit / dieselbe bey unserm heutigen Evangelio abzuhandeln / billig warnehmen. Der HErr aber wolle auch zu diesemmal seine Gnade und Kraft beydes zum lehren und zuhören geben: Darum wir ihn denn demüthiglich ersuchen wollen in dem heiligen **Vater unser** ꝛc.

Evan-

Evangelium Luc. XVII, 11-19.

Und es begab sich / da er reisete gen Jerusalem / zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Marckt kam / begegneten ihm zehen aussätzige Männer / die stunden von ferne / und erhuben ihre Stimme und sprachen: JEsu / lieber Meister / erbarme dich unser! und da er sie sahe / sprach er zu ihnen: gehet hin / und zeiget euch den Priestern. Und es geschach / da sie hingiengen / wurden sie rein. Einer aber unter ihnen / da er sahe / daß er gesund worden war / kehrete er um / und preisete GOtt mit lauter Stimme / und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen / und danckete ihm / und das war ein Samariter. JEsus aber antwortet und sprach: Sind ihr nicht zehen rein worden? Wo sind aber die Neune? Hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehre / und gebe GOtt die Ehre / denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm? Stehe auf / gehe hin / dein Glaube hat dir geholffen.

Eingang. 2. Cor. 7/ 1.

DJeweil wir denn nun solche Verheissung haben / so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. Also / Geliebte / schreibet Paulus 2. Cor. VII, 1. In dem nächst-vorhergehenden Capitel hatte er die herrliche Verheissungen GOttes denen Corinthern bereits fürgehalten: Ich will in ihnen wohnen / und in ihnen wandeln / und will ihr GOtt seyn / und sie sollen mein Volck seyn. Darauf fähret er nun fort und spricht: Gehet aus von ihnen / und sondert euch abe / und rühret kein unreines an / so will ich euch annehmen / und euer Vater seyn / und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn / spricht der allmächtige HERR. Es sind ja dieses solche Verheissungen / die grösser nicht seyn können: Denn was könte einem Menschen herrlichers verkündiget werden? Der lebendige und heilige Schöpffer Himmels und der Erden erbeut sich / er wolle in ihm wohnen und wandeln / er wolle ihn annehmen als ein Vater / und der Mensch soll sein Sohn oder Tochter seyn. Es ist ja gewiß dieses auch unter Menschen ein grosses: Denn die Freundschaft sich höher nicht erstrecken kan / noch grössere Wohlthat einer dem andern erzeigen mag / als wenn einer den andern an Kindes-Statt auf- und annimmet.

Herrliche Verheissung GOttes.

met. Denn indem er ihn an Kindes-Statt annimmet / setzet er ihn zum Erben ein aller seiner Güter / und behält nichts für sich selbst / das er nicht gerne mit ihm theilete. Da nun GOtt der HErr sich uns erbeut als Kindern / da er sich als unser Vater uns vorstellet / wie könnte er uns etwas grössers erweisen ? Er will damit uns zu **Erben** einsetzen und **Mit-Erben JEsu Christi unsers Heilandes** / also / daß er keine Seligkeit / keine Herrlichkeit oder irgend was ihm selber vorbehält / das er nicht mit uns theilen wolle. Nun solche herrliche Verheissungen unsers GOttes befiehlet uns der heilige Geist nicht vergeblich anzuhören / sondern vielmehr heilsamlich zu gebrauchen. **Dieweil wir nun** / heißt es / **solche Verheissung haben** / **so lasset uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes** / **und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes.** Der Mensch ist von Natur also geartet / daß er die Verheissungen des Evangelii als einem Raub dahin nimmet / und sich damit stärcket in seiner fleischlichen Sicherheit / und sich desto weniger zu GOtt dem HErrn bekehret ; wie es denn am Tage ist / daß das Verdienst unsers HErrn und Heilandes JEsu CHristi von denen meisten auf solche Weise gemißbrauchet wird : Darum führet uns der Geist GOttes von solchem Mißbrauch ab / und zeiget uns / welches der rechte Gebrauch sey. Das Evangelium soll uns nicht in unserm fleischlichen Sinn stärcken / es soll uns nicht in der Sünde und Finsterniß aufhalten ; sondern es soll uns heraus reissen ; daraus sollen wir diese Kraft schöpffen / daß wir uns **reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes** ; ja es soll solche Krafft an uns immerfort beweisen / daß es uns dringe und treibe / daß **wir fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOTTES** oder **auf die Vollendung der Heiligung dringen in der Furcht GOttes.**

Und das ist es nun / Geliebte in dem HErrn / was auch an dem heutigen Tage aus unsern Evangelischen Text-Worten zu handeln seyn wird ; denn da uns das Exempel der **Aussätzigen** / welche JEsus CHristus von ihrem leiblichen Aussatz gereiniget hat / darinn vorgehalten wird / so werden wir auf die Betrachtung geführet / wie auch wir von dem geistlichen Aussatz sollen gereiniget werden / oder wie wir uns von aller **Befleckung des Geistes und des Fleisches reinigen sollen.** An dem einigen Exempel des danckbaren Samaritters aber haben wir auch zu lernen / wie es nicht genug sey / daß man gereiniget werde ; sondern wie man darnach auch umkehren / Gott die Ehre geben / und ihm mit lauter Stimme preisen : wie man sich vor dem Herrn Jesu demüthigen / und ihm für seine Wohlthat dancken solle ; welches eben das ist / was Paulus durch das **fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOTTes** verste-

Röm. 8 / 17.

Wie die Verheissungen GOttes recht zu gebrauchen.

Was das Evangelium wircken soll in uns /

Exempel der Aussätzigen.

und des danckbaren Samaritters.

het

het und erfodert. So wollen wir nun ohne fernere Vorrede zu solcher Betrachtung vor dieses mal schreiten / und aus unsern Evangelischen Text-Worten erwägen

Die Reinigung von den Sünden /

Vortrag.

Und zwar

I. Wie dieselbe geschehe ;
II. Wie wir nach deren Erlangung fortzufahren haben mit der Heiligung in der Furcht GOttes.

Gebet.

DU getreuer Heiland JEsu CHriste / wir bitten dich demüthiglich / du wollest Geist und Kraft zum Vortrag deiner Wahrheit geben und verleihen / ja du wollest deine Wahrheit in der Zuhörer Hertzen kräftig seyn lassen / auf daß sie dadurch in ihren Seelen gerühret und erwecket werden / in wahrer Busse deine Gnade in CHristo / unserm Erlöser / zu suchen / und sich im Blute desselben von Sünden zu reinigen ; auf daß sie nachmals durch deine Krafft auch fortfahren können mit der Heiligung in der Furcht GOttes. Das wircke du aus Gnaden in uns allen ! Amen !

Erster Theil.

Abhandlung.

I. Wie und in welcher Ordnung die Reinigung geschehe.

DA wir nun / Geliebte in dem HErrn / von der Reinigung der Sünden zu handeln uns vorgenommen haben : so ist das Erste / das hierbey zu erwägen ist / die Ordnung GOttes / in welcher solche Reinigung geschiehet : und was eigentlich dasjenige sey / dadurch uns die Reinigung von Sünden wiederfähret.

Da zu sehen 1. die Ordnung GOttes in der Reinigung / welche ist

Sehen wir nun auf die Ordnung Gottes / in welcher uns die Reinigung von den Sünden / oder die Vergebung der Sünden wiederfähret / so wird uns das als in einem äusserlichen Bilde vor Augen geleget in denen Aussätzigen. Denn es stehet in unserm Evangelio : **Es begab sich / da JEsus reisete gen Jerusalem / zog er mitten durch Samariam und Galiläam / und als er in einen Marckt kam / begegneten ihm zehen aussätzige Männer / die stunden von ferne / und erhuben ihre Stimme und sprachen : JEsu lieber Meister / erbarme dich unser ! und da er sie sahe / sprach**

daß man 1. sein Elend und Jammer erkenne.

sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern/ und es geschahe/ da sie hingiengen/ wurden sie rein: So war denn nun bey diesen zehen Aussätzigen Männern dieses die Ordnung/ in welcher sie von ihrem Aussatz gereiniget wurden/ daß sie erstlich ihr Elend und Jammer/ darinnen sie stunden/ selbst erkenneten. Denn wenn sie ihre schreckliche und schändliche Kranckheit nicht erkannt hätten/ so würden sie sich auch keines Weges nach einem Helffer und Artzt umgesehen haben. So muste denn dieses nothwendig das erste seyn/ daß sie ihren Aussatz selbst erkenneten; ja sie erkenneten sich unter einander für solche/ die mit einer Plage behaftet waren. Und war ja wol ein Zeugniß/ daß einer sowol als der ander sein Elend erkennen soll: Dieweil sie/ diese zehen/ von andern Menschen abgesondert waren/ und sich zusammen hielten/ da einer dem andern nicht schaden konnte/ dieweil einer so wol als der ander mit solcher greulichen Kranckheit behafftet war. Dieses ist nun allerdings das erste in derjenigen Ordnung/ die GOtt der HErr in seinem Worte fürgeschrieben hat/ wie wir die Reinigung von Sünden erlangen sollen: Dessen wir ein klares Exempel und Beweiß aus dem 51. Psalm nehmen mögen. Es ist ja ohne allen Zweiffel der Aussatz eine solche greuliche und erschreckliche Kranckheit/ als irgend einige andere seyn mag: und weil GOtt der HErr für keine andere Kranckheit mehrere Sorge gehabt/ als für diese/ oder mehrere Verordnungen gemacht/ als um dieser willen; so kan uns ja dieses wol anzeigen/ wie eben darinn die rechte geistliche Kranckheit/ der geistliche Aussatz/ das ist/ die Erb-Sünde/ worinnen der Mensch nach dem kläglichen Sünden-Fall stehet/ angedeutet und deren Gefahr und Abscheulichkeit abgebildet werde. Darum denn der Mensch erkennen muß/ er sey aus sündlichem Saamen gezeuget und seine Mutter habe ihn in Sünden empfangen. Ps. LI, 8. Da David in die schweren Sünden des Ehebruchs und Todtschlages gefallen war/ und GOtt der HErr ihm nunmehro seine Sünden zu erkennen gab/ so stellet er damit ihm selber deren Abscheulichkeit vor unter dem Bilde des geistlichen Aussatzes; deswegen er auch die redens-Arten nachmals nahm aus dem XIV. Cap. des 4ten B. Mos. (woselbst von dem Aussatz und dessen Reinigung gehandelt wird) und sprach: Entsündige mich mit Ysopen/ daß ich rein werde/ wasche mich/ daß ich schneeweiß werde; damit er denn deutete auf die jenigen Gebräuche/ die GOtt verordnet hatte bey der Reinigung des Aussatzes; und zugleich anzeigete/ daß er sich für einen solchen Aussätzigen vor GOtt dem HErrn erkennete. Ja wenn er sagte; Sihe/ ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen/ gieng er damit auf den Grund aller Sünden und Unreinigkeit/ welche ist die Erb-

Sünde

Sünde: auch diese kunnte und wolte sein Hertz nicht verheelen / sondern er muste sie erkennen und bekennen; weil sie vornemlich mit zu dem Aussatze gehöret / von welchem er mit Ysopen entsündiget und gereiniget zu werden sich sehnete. Lehret uns also damit / daß dieser Aussatz nicht auf die groben Sünden / sondern auch auf die sündliche Art und gar verdorbene Natur der Menschen sein Absehen habe: wie dann ein jeder Mensch / wie er von Adam her ist / in solcher schrecklichen Kranckheit von Natur stecket / und sein gantzes Wesen / Leib und Seele / mit solchem geistlichen Aussatze behaftet ist. Da muß nun einmal dem Menschen sein Elend recht aufgedecket werden / daß er solchen seinen geistlichen Aussatz / den Greuel der Erb-Sünde / erst recht bey sich erkenne.

welches mit natürlichen Augen nicht geschehen mag.

Es ist aber hier zu wissen / daß diese innerliche Kranckheit und grundverderbtes Wesen nicht so leicht als etwa andere leibliche Kranckheiten erkannt werden mag. Denn mit dem Leiblichen ist es also gethan / daß / weil die Kranckheit in das äusserliche austrit / selbige auch äusserlich erkannt werden kan: Aber nicht also ist es bewandt mit der geistlichen innerlichen Kranckheit / mit der Erb-Sünde / weil der Schade da mehr innerlich ist; daher wenn der Mensch sich unschuldig weiß von äusserlicher Schande und Lastern / so hält er sich auch also innerlich vor gesund und rein / und erkennet also gar nicht den Abscheu solcher Kranckheit / und solches Sünden-Giffts / damit er doch gantz und gar inficiret ist. Der leibliche Aussatz ist eine natürliche und äusserliche Kranckheit: Aber die Erb-Sünde ist eine geistliche Kranckheit / womit die Seele und das Gemüth der Menschen angestecket und vergifftet ist / wie der selige Arndt / sonderlich in dem 1. Buch vom wahren Christenthum / gar gründlich zeiget.

Was die Erb-Sünde ist /

Soll nun der Mensch solche geistliche Kranckheit erkennen / so muß ihme von GOtt das Auge eröffnet werden. Weil aber so gar wenige ihnen die Augen wollen von dem Heiligen Geiste aufthun und durch dessen Licht sich erleuchten lassen: so siehet man / daß leider die wenigsten solchen Greuel der Erb-Sünde recht erkennen / sondern die meisten sich vor unschuldig halten; und ob sie gleich sagen / wir sind allzumal Sünder / sind allesammt in Sünden empfangen und geboren / so stehet ihnen doch nicht vor Augen / was das vor ein Greuel sey / was das vor ein Elend sey / daß man in Sünden empfangen und geboren worden.

und warum die wenigsten solche erkennen.

Inzwischen ist doch höchstnöthig / daß wir recht erkennen / was vor ein Greuel in dem menschlichen Hertzen durch Adams Fall entstanden sey / wie der Mensch das Ebenbild Gottes dadurch verloren / und was er nach solchem verlornen Ebenbild Gottes vor eine scheußliche und greuliche Gestalt bekommen habe nach dem Grunde seines Hertzens: Da denn nicht genug ist / solches insgemein nur zu wissen; sondern es muß ein jeder auf den Grund seines

nes eigenen Hertzens insonderheit kommen / und dessen abscheuliche Gestalt erkennen lernen. Er muß erkennen lernen das greuliche Bild des Hertzens / das im Unglauben / und Mißtrauen gegen GOtt stehet / das so frech ist / und so gar keine Ehrerbietigkeit hat vor dem Majestätischen Angesichte GOttes / das so gar ohne Liebe und ohne Lust ist zu GOtt dem Allmächtigen / das so undanckbar ist gegen alle die Wohlthaten / die GOTT der HErr ihme erzeiget / das so sorgloß ist wegen der Seligkeit die GOtt verheissen hat. Sihe! des Jammers und greulichen Elendes muß der Mensch einmal erst recht inne werden / mit Furcht und Zittern / ehe er von seinem Aussatze rein und loß werden mag: Denn es ist nicht genug / daß der Mensch / wenn er etwan zur Beichte gehet / alsdenn gestehe / er habe diese und jene böse Worte geführet / er habe diese und jene böse Wercke verübet; nein / das reicht nicht hin; sondern er muß / nach dem Bilde der Aussätzigen in unserm Evangelio / sich von Natur so gar unrein wissen und erkennen / daß er sich zu gesunden Menschen zu machen / das ist / sich unter wahre Christen zu zählen nicht unterstehe. So / sage ich / muß der Mensch sich selbst erkennen: er muß erkennen / wie sein Hertz von Jugend auf eine Mistpfütze gewesen / dariñen die bösen Geister sich gleichsam gewältzet und so viel und mancherley sündliche und böse Lüste gewircket haben. Der Mensch muß sich nicht anders ansehen / als einen Aussätzigen. Er muß an ihm selber einen Eckel haben / so daß er in seinen eigenen Augen unwürdig sey in die Gemeine der Heiligen zu kommen / und mit denenselben sich zu dem reinen Gott zu nahen / oder nur seine Augen gegen demselben aufzuheben.

Wenig stehen in Erkänntniß ihrer Sünden

Wenn wir uns nun prüffen wollen / so würde sichs finden / daß die allerwenigsten in solcher Erkänntniß ihrer Sünden stehen / da es doch nicht genug ist / daß wir von Erb- und wircklicher Sünde etwas zu reden und zu schwätzen wissen: sondern es müssen uns unsere Sünden recht greulich vorkommen / wie der liebe Lutherus saget; **Der Mensch muß erschrecken vor seinen Sünden / und dieselbigen lernen groß achten.** Aber nun stehets mehrentheils so / daß die Menschen entweder ihre Sünden gar nicht erkennen / oder da sie auch gleich dieselbigen etlicher Massen erkennen / sie dennoch vor denselbigen nicht erschrecken / noch dieselbigen recht groß achten lernen wollen: sondern sie entschuldigen dieselbigen / oder achten sie doch so gering / als ob es damit nicht viel zu bedeuten habe. Ach daß mans doch einmal recht bedencken möchte! Alsdann wäre uns noch zu helffen; Ach daß wir unsern Schaden recht fühlen möchten / so würde uns die Noth und Angst bald zu GOtt dem HErrn treiben / daß wir von demselben Errettung von unserm Sünden-Aussatz erlangten. Aber weil die Menschen nicht Lust haben / in diese Ordnung sich zu begeben / so geschichts dann / daß wenige zu einer wahren Reinigung kommen / sondern der Hoffärtige bleibet in seiner Hoffart /

und erschrecken dafür.

der

der **Geitzige** bleibet in seinem Geitz / der **Ungläubige** in seinem Unglauben / und so ferner ; Darum weil die Menschen den Greuel dieser und anderer Sünden / und des Hertzens / das in denselben stecket / nicht recht erkennen wollen. Ach lieben Menschen / ist euch zu rathen / so ist euch auch zu helffen !

Rath vor arme Seelen.

Das ist aber der Rath GOttes an eure Seelen / daß ihr GOtt darum demüthig bittet / daß er euch wolle die Augen öffnen / daß ihr euer Elend und geistlichen Aussatz möget erkennen / daß ihr bishero noch nicht in eine gründliche Erkänntniß euer selbst eingedrungen seyd. Denn es sind zwey Hauptstücke des Christenthums / deren eines vom andern nicht getrennet werden muß. Das erste ist / daß man sein Elend / oder seinen geistlichen Aussatz erkenne : Das andere / daß man bey dem HErrn CHristo / als dem rechten Meister zu helffen / dagegen demüthig seine Hülffe suche und begehre. Wenn ihr nun in eurem Gewissen euch überzeuget befindet / daß ihr euch niemals in eurem Leben so greulich vorgekommen / noch solchen Abscheu vor euch selbsten gehabt habt / daß ihr noch niemals für euren Sünden erschrocken seyd : so trauet doch um GOttes Willen eurem Zustande nicht ; dencket nicht / es könne einer doch wol zur Seligkeit kommen / ob er schon seine Sünde nicht eben so tieff eingesehen / noch deren Greuel mit solchem Abscheu erkennet hätte. Denn das ist ein Zeichen / daß ihr noch nicht recht auf den Grund der Busse gekommen seyd. Ach ! es betrügen sich viele Menschen mit einer ertichteten oder blossen Schein-Busse / welche nur in einer äusserlichen / aus natürlichen Kräften zu wege gebrachten Besserung bestehet : da sie noch nie den Greuel und Scheusal ihres Hertzens recht gründlich / im Licht des heiligen Geistes / eingesehen und erkannt haben ; ohne welchen doch unmöglich ist / zur wahren Busse zu kommen / oder nur den geringsten Anfang dazu zu machen. Bittet derohalben GOtt / daß er euch zu forderst euer sündlich Elend und sodann seine Gnade zu erkennen geben wolle. Denn wenn beydes recht erkannt wird / da dringet das Christenthum zu einer wahren Kraft / und je tieffer die Erkänntniß des Elendes bey einem Menschen gegründet ist / je überschwenglicher wird die Erkäntniß der Gnade GOttes seyn. Je seichter aber der Mensch in der Erkäntniß der Sünden ist / je mehr er da obenhinfähret / und es nicht so genau suchet ; je weniger dringet er auch ein in die Erkänntniß der Gnade GOttes. Darum sage ich abermal / bittet GOtt den HErrn / daß er euch ein recht eröffnetes und erleuchtetes Auge gebe / euch selbst und eure Sünden / insonderheit den **Greuel des Unglaubens** / der so tieff und fest in einem unwiedergebornen Hertzen stecket / recht einzusehen : ja bittet GOtt / daß er euch zu erkennen gebe / wie greulich es sey / daß / da GOtt der HErr so grosse Liebe an euch bewiesen / ihr dennoch so wenig Liebe habt gegen GOtt und gegen euren Nächsten ;

Zwey Haupt-Stücke des Christenthums.

sten; Bittet ihn / daß er euch recht kund werden lasse / wie schändlich und greulich da sey die falsche Einbildung von der Gnade GOTTes in und bey einem solchen Zustande / da euer Hertz noch in Sünden todt / und kalt ist / und keine Kraft / kein Licht noch Leben in sich fühlet / sondern finster und erstorben ist. Denn diese eure inwendige Gestalt muß euch recht vor Augen kommen / so das nicht ist / so ist es lauter Heucheley mit der Busse; wenn ihr euch auch gleich noch so lange getröstet hättet / daß ihr wahre Christen seyd / und gedacht wie oft ihr gleichwol zum heiligen Abendmahl gegangen und darinn mit Christi Leib und Blut gespeiset / und / wie ihr sprecht / fromm geworden wäret: denn euer Hertz stehet noch in seinem natürlichen Greuel vor den Augen GOttes; weil ihr bey diesem allen euren geistlichen Aussatz noch nie habet erkennet. Ach höret dieses noch einmal / und nehmet es ja wol zu Hertzen! Wir müssen einmal uns in unsern Augen so greulich vorkommen / als nimmermehr einem leiblichen Aussätzigen sein äusserlicher Aussatz vorkommen kan. Sehet an den bußfertigen **Zöllner**: Ich meyne ja / er erkennete seinen geistlichen Aussatz / in dem er als ein Aussätziger ja von ferne trat / und auch seine Augen nicht gen Himmel aufheben wolte / (dieweil er auch sein Gesichte vor unrein hielte / und sich nicht werth achtete damit den Himmel anzusehen) sondern an seine Brust schlug und sprach: **GOtt sey mir Sünder gnädig** Luc. XVIII, 13. Eben ein solch Exempel haben wir auch an der **bußfertigen Sünderinn** / die zu dem HErrn JEsu kam / als er in dem Hause Simonis eines Pharisäers war Luc. VII, 38. und zu seinen Füssen fiel und nicht abließ ihm seine **Füsse mit Thränen zu netzen / und mit ihren Haaren dieselbe zu trucknen.** Da fraget sichs: Woher kam das? Daher / weil sie sich so greulich in ihren Sünden vorkam und sich unwürdig achtete / vor ein so reines Angesicht zu treten. Dahero empfienge sie auch den Trost: **Sey getrost / meine Tochter / deine Sünde sind dir vergeben!** Und also sehen wirs an mehrern Exempeln heiliger Schrift. Ja es ist gewiß darinn kein einiges Buß-Exempel / das uns nicht eben dieses klärlich fürstellen solte: wie wir denn auch solches allbereits an dem Exempel **Davids** gesehen haben; und wird uns hierinn GOTT nichts neues oder eine andere Ordnung machen. Wollen wir demnach der Reinigung von Sünden theilhaftig werden / so müssen wir erst recht erkennen / wovon wir sollen und müssen gereiniget werden. Aber da will / wie schon mehrmals gedacht / der Mensch sehr ungern an: er wird noch eher diß und das vermeynte Gute thun / und sich in den äusserlichen einiger massen bessern / ehe denn er sich dahin bringen lassen wird / daß er seine Unreinigkeit / und den elenden Zustand seiner Seelen ernstlich ansehe und bedencke. Daher er aber auch immer wieder in seine vorige Sün-

Der Zöllner /

und die arme Sünderin / Luc. 7 / 38.

den

den und Unordnung hinein fallen / und nimmer zur rechten Kraft in seinem Christenthum gelangen wird; denn er giebt CHristo nicht die Ehre / die ihm gebühret; in dem er in keiner rechten Erkänntniß seines Elendes zu ihm kommen / noch in der von GOtt gesetzten buß-Ordnung die Hülffe allein bey ihm suchen will.

Aber GOtt ist darum zu bitten.

Darum seyd nochmals hertzlich ermahnet / GOtt zu bitten / daß er euch den Abgrund eures Verderbens und Elendes einsehen lassen wolle. Dieses wiederhole ich so offte; weil ich weiß / daß es so wenig geachtet wird. Denn da ziehet ein jeder ihm selbst eine Decke vor / daß er muthwillig sein Elend nicht recht erkennen wil / und behilft sich mit dem Mantel der Heucheley / und dem Trost des äusserlichen Kirchen-Beicht- und Abendmahl-Gehens. Mancher schmeichelt sich mit Erkänntniß hoher und grosser Dinge: Aber wo es dahin kömmt / daß er seinen Greuel erkennen sol / daß er die Tücke und List seines betrüglichen Hertzens erforschen soll / da fürchtet er sich bald / er möge sich zu sehr vertieffen; da suchet er einen Trost über den andern / und meynet flugs / er würde verzweiffeln oder in Melancholie gerathen / und was dergleichen mehr ist / dafür der Mensch sich vergeblich fürchtet; wiewol es bey manchen nur eine angenommene Furcht ist / die fleischliche Trägheit und Widersetzligkeit zu bemänteln / da man gerne den Schein eines guten Willens und Verlangens behalten / und doch nicht mit Ernst das Werck der Bekehrung angreiffen wil / weil Fleisch und Blut dabey nicht wohl seyn kan. Und da bleibet denn das Hertz im Koth und Unflath der Sünden von einer Zeit zur andern stecken; das Verderben des geistlichen Aussatzes bleibet ungefühlet / und geschicht also keine rechte Reinigung.

Darum sage und ermahne ich abermal / dringet da hinein / daß euch der Greuel und Abgrund eures Sünden-Elendes recht kund werde. Lasset nicht eher ab GOtt um sein Licht und Gnade zu bitten / bis ihr euch also erkennet / daß ihr einen Abscheu an euch selber habet / und euch gleichsam um eures bösen Hertzens willen selbst anspeyen möchtet. Wo euer Hertz erst in den Zustand kommt; sehet / so werdet ihr befinden / daß euch die Reinigung von Sünden nöthig sey; da werdet ihr lernen von ferne stehen mit diesen Aussätzigen / das ist / ihr werdet recht gedemüthiget werden: da werdet ihr euch auch nicht mehr rühmen / daß ihr von Jugend auf nicht in groben Sünden gelebet / keine Hurer / keine Ehebrecher / keine Diebe / keine Mörder und dergleichen gewesen seyd. Aber wie viel man auch hievon mit den Leuten auch besonders redet / oder öffentlich davon prediget / so gehets doch mit den meisten nach der alten Leyer immer fort / sie bringen immer das alte wieder: Ich habe ja nichts böses gethan / nicht gestohlen / nicht gehuret / nicht gebubet / nicht gemor-

Wie die Menschen sich pflegen zu entschuldigen.

mordet / geraubet / und was dergleichen mehr ist; diß alte Register bringen die Leute noch immer wieder herfür / da man sich doch fast müde daran gesagt hat / daß solches nicht hinlänglich sey zu einem wahren Christenthum / daß das wol einen **ehrlichen Bürger** aber noch keinen **rechtschaffenen Christen** mache / daß zu einem Christen mehr gehöre / als zu einem ehrbaren Bürger / daß man damit vor weltlicher Obrigkeit entschuldiget sey / aber keines Weges bey GOtt. Sehet solche Entschuldigung wird ein Ende nehmen / wenn ihr werdet anfangen den innerlichen Aussatz recht zu erkennen: da werdet ihr ein solch Pharisäisches Sünden-Register nicht mehr von euch erzählen / sondern euch vielmehr im Staube und in der Aschen demüthigen / und werdet von ferne treten und sagen mit Paulo: **Ich bin unter allen Sündern der fürnehmste.** So traten die 10. Aussätzige in unserm Evangelio von ferne / in dem sie sich unwürdig achteten mit Menschen umzugehen / wie sie denn auch in der Menschen Gesellschafft nicht geduldet wurden: Also müsset ihr von euch auch in diesem Stande bekennen / daß ihr nicht in der Gemeinschafft der Heiligen seid / noch würdig / darunter genennet zu werden. Dieser Grund muß erst geleget werden.

1. Tim. 1/ 15.

Ob und wer an der Seligkeit nicht zu zweiffeln.

Und da müßt ihr euch nun nicht irren lassen / wenn euer Fleisch und Blut oder andere böse Menschen einwenden: Man **muß gleichwol an seiner Seligkeit nicht zweiffeln.** Denn ob zwar dieses an sich selbst wahr ist / daß der jenige / der da selig ist / an seiner Seligkeit nicht zweiffeln solle: so ist doch das falsch und erlogen / daß der jenige / der noch nicht selig ist / an seiner Seligkeit keinen Zweiffel haben solle. Derselbe der noch nicht selig ist / sol aber darnach streben / daß er in einen seligen Zustand möge versetzet werden. Ach es sind noch so manche unter euch / welche sich düncken lassen: sie sind nahe / und sind doch noch ferne / welche meynen / daß sie in der Gemeinschafft der Heiligen stehen / und gleichwol sich noch nie recht gedemüthiget haben / die noch nie von ferne getreten / noch sich unwürdig geachtet zu seyn in der Gemeinschafft der Heiligen. Lieben Menschen / Ihr müsset herunter von dieser Höhe / von ferne müsset ihr treten / und erst erkennen eure Unwürdigkeit; da werdet ihr sodenn Gnade finden. Sehet / in dieser Ordnung hats GOtt vorgestellet.

(2) Ein Verlangen nach der Reinigung habe / welches aus der erhabenen Stimme zu erkennen.

Es wird aber von diesen 10. Aussätzigen auch gesagt: **Sie erhuben ihre Stimme.** Woher kam das? das kam her **aus dem Verlangen.** Denn wie ohne dem mit der Rede des Mundes angedeutet wird der **Wille des Hertzens** / oder wie der Mund ausdrücket / was das **Hertze wil**: also wenn die Stimme erhaben wird / so ist das ein Zeichen / daß der Wille und das Verlangen groß sey in dem Hertzen. Darum / als nun ihr Verlangen

nach

nach der Reinigung groß war in ihrem Hertzen / so erhuben sie ihre Stimme. Nun ein solches Verlangen muß auch in euren Hertzen seyn / daß ihr von eurem geistlichen Aussatz gereiniget werdet. Denn es gehet hier nicht anders / als in einer leiblichen Kranckheit: Wenn der Mensch an sich erst mercket / daß er mit einer Kranckheit behafftet ist / so hat er einen ernstlichen Willen und Verlangen von seiner Kranckheit loß zu werden. Also muß es auch seyn bey dem geistlichen Aussatz / daß nemlich der Mensch nicht allein denselben und dessen geistliches Elend erkenne: sondern er muß auch ein hertzliches inbrünstiges Verlangen tragen nach seiner Reinigung. Es muß sich seine Seele recht darnach sehnen / seufftzen / und schreyen / ja muß recht ernstlich um Hülffe ruffen und bekümmert seyn / wenn anders eine wahre Hülffe und Reinigung erfolgen sol. Aber da ist es leider mit den Menschen also bewandt / daß sie zwar gerne die Gnade und Versöhnung GOttes haben wollen / ob sie schon kein rechtes Verlangen haben / daß sie recht gründlich von Sünden gereiniget werden mögen: oder sie suchen doch nur eine solche Reinigung / dabey sie immer in Sünde / Schanden und Lastern leben / ihrem Fleische Zaum und Zügel lassen / in Summa in allen Sünden sich herum wältzen / und dabey dennoch gerades Lauffs in den Himmel kommen können. Sie haben auch dahin leider die theure Lehre von der **Rechtfertigung** eines armen Sünders vor GOtt durch den Glauben und das Blut CHristi gezogen: sintemal sie durch den **Glauben** nichts anders verstehen als das blosse Wissen der Glaubens-Lehre / und daß sie etwan das / was von CHristo und seinem Verdienste geschrieben stehet / vor wahr halten / und dannenhero ihnen einbilden / wer solche wissenschafft habe / vor wahr bekenne / und in seinem alten fleischlichen Sinn ein Vertrauen drauf setze / der sey vor GOtt rein und angenehm / es möge nun mit dem Hertzen und Leben stehen wie es wolle. Wenn nun davon geprediget wird / so hören es die Menschen gerne / nehmen es bald an / und trösten sich damit / sie seyen gereiniget: wiewol eben dieses bey ihnen eine Anzeige ist / daß sie noch nie ihren Sünden-Aussatz recht erkannt haben: Denn wo ein recht Erkänntniß der Sünden ist / da ist auch ein recht ernstliches Verlangen nicht allein nach der Gnade GOttes / daß man einen gnädigen GOtt erlangen / sondern auch / daß man von solchem Sünden-Aussatz gründlich befreyet werden möge / oder daß man inwendig gereiniget und durch die Versiegelung des heiligen Geistes gewiß werde / daß das Verdienst JEsu CHristi einem vor GOtt wahrhafftig zugerechnet / und zu einer rechten lebendigen application und Zueignung durch den Geist des Glaubens bey einem kommen sey. Sehet / das war ja bey diesen Aussätzigen: Sie wolten nicht / daß sie der HErr JEsus nun solte vor rein halten / sondern begehrten wircklich von ihrem Aussatz gereiniget zu werden. Wie nun hierzu

Was vor Reinigung von vielen gesuchet wird.

Eingebildeter falscher Glaube.

eine kräfftige Wirckung des HErrn JEsu / in und an ihnen gehörete / also daß sie dieselbe an sich fühlen und die wirckliche Veränderung an ihrem Leibe spüren und empfinden könnten: also soll der Mensch nicht allein ein verlangen haben / daß ihm der Aussatz der Sünden vor GOtt nicht möge zugerechnet / sondern daß er auch inwendig davon dergestalt gereiniget werden möge / daß er an seiner Seele sich also gesund und geheilet erkennen könne.

(3) Das Verlangen in ein Gebet ausbrechen lasse.

Ferner haben wir auch an den 10. Aussätzigen zu merken ihr Gebet / da sie rieffen: **JEsu / lieber Meister / erbarme dich unser**; so liessen sie es nun nicht allein beym Verlangen bewenden / sondern sie liessen solch ihr Verlangen in ein Gebet ausbrechen / und wendeten sich zu JEsu / von welchem sie erfahren / wie er so manchen Menschen geholffen: Darum sie denn auch ihren Glauben auf ihn setzeten / daß er auch sie von ihrem Aussatz würde loß machen. Deßwegen sage ich / schryen sie ihn an: **JEsu / lieber Meister / erbarme dich unser.** Sie wusten wol / daß ihnen sonst von keinem Menschen geholffen werden könnte: Darum liessen sie es auf des HErrn JEsu Erbarmen ankommen / und erhuben ihre Stimme: **JEsu / lieber Meister / erbarme dich unser.** Also muß auch uns unser geistlicher Aussatz recht vor Augen gestellet werden / daß wir nicht allein unser Elend / sondern auch unser Unvermögen uns selbst zu helffen erkennen. Da muß uns recht offenbar werden / daß wir nicht die geringste Geschicklichkeit haben uns selbst davon zu befreyen / oder etwas Gutes zu unser Befreyung dienendes zu wollen. Wenn wir nun also an unsern eigenen Kräfften und an allem unsern Vermögen verzagen / so werden wir auch mit den Aussätzigen es bloß auf das Erbarmen unsers HErrn JEsu ankomen lassen. So lange der Mensch auf sich selbst siehet / und durch seine eigene Kräffte ihm zu helffen vermeinet / so lange ist alle Hoffnung / gesund und rein zu werden / umsonst: Ja jemehr er es versuchet / ihm selbst von seiner Kranckheit zu helffen / je tieffer fället er immer hinein / je mehr wird er damit behafftet / und wird nur immer ärger mit ihm / bis er alles Vertrauen auf sich fahren lässet / und sich allein zu JEsu dem Heilande der Welt / wendet / und denselbigen bittet; **JEsu / lieber Meister / erbarme dich mein.** Sihe / wo also der Mensch in das Erbarmen JEsu sich versencket / wo er alles Vertrauen auf sich selbst / und auf seine eigene Gerechtigkeit fahren lässet / und an allen seinen Kräfften und Vermögen / an seinem Witz und Verstande / an seiner guten Natur und dergleichen verzweiffelt und verzaget / und nicht dencket / daß ihm durch diß und das / durch diese oder jene Tugend-Ubung geholffen werden möge / sondern / wie gedacht / nur allein das Erbarmen des HErrn JEsu suchet / und als einen Aussätzigen in wahrer Demuth und Erkänntniß seiner Sünden sich ihm darstellet; da stehet der Mensch in der rech-

Man muß sein Unvermögen / sich selbst zu helffen / erkennen und es auf das Erbarmen JEsu ankommen lassen.

tey

ten göttlichen Ordnung / darin er davon gereiniget werden kan / wenn er auch gleich über und über wie die Miriam (4. B. Mos. XII, 10.) mit dem Aussatz behafftet wäre / das ist / wenn er auch nichts als Sünde / nichts als Elend an sich erkennete / und / wenn es möglich wäre / alle Sünden / die von Anfang der Welt her / von allen Menschen begangen worden / allein gethan hätte / und fühlete / daß er sich wegen seiner Erb- und wircklichen Sünden wol tausendfach für ein Kind des Todes erkennen müsse; wenn er / sage ich / nur in diesen Proceß und in diese Ordnung unsers GOTTes sich hinein begiebt / daß er an allen eigenen Kräfften und Vermögen gantz und gar verzaget / und sich in schmertzlicher Empfindung seiner Unwürdigkeit / zu dem HErrn JEsu wendet / und seine Stimme / seine Begierde / sein Verlangen zu demselben erhebet / ja sein Gebet und Flehen ohne Unterlaß zu demselben schicket / und ihn um seine Gnade und Erbarmung bittet / und es darauf gantz und gar ankommen lässet / da trifft ers recht / und wirds ihm gewiß nicht fehlen / sondern er wird von seinem geistlichen Aussatz gereiniget und befreyet werden.

Es zeiget uns aber auch ferner unser Evangelium an diesen Aussätzigen / wie sie dem Worte des HErrn JEsu gehorcher haben: Denn da der HErr JEsus sie sahe / sprach er zu ihnen; **gehet hin / und zeiget euch den Priestern** / und da dieses geschach / nemlich / **da sie hingiengen** / welches gar nachdencklich dabey stehet / da geschach es / daß sie rein wurden. Also hat sich denn zwar der Heiland so gleich ihr Elend zu Hertzen gehen lassen / und sich zur Hülffe bereit erwiesen / doch haben sie dieselbe nicht eher wircklich empfinden mögen / bis sie sich auch in die Ordnung begeben / und dem Worte und Befehl CHristi sich zum Gehorsam unterworffen haben; Der HErr JEsus kunte und wolte durch seine Gnade und mächtiges kräfftiges Wort diese arme Menschen gesund und rein machen / aber sie musten seinem Worte unterthan seyn / sie musten demselbigen folgen / da er zu ihnen sprach; **Gehet hin / und zeiget euch den Priestern**; denn also war es im XIV. Cap. des dritten Buchs Mosis verordnet worden. Darum gebot er ihnen / daß sie hingiengen: **Und es geschach / da sie hingiengen / wurden sie rein.** Wollen wir dann auch die Reinigung von Sünden erlangen / so müssen wir uns denen verordneten Gnaden-Mitteln nicht entziehen / sondern in allen Stücken uns der Anweisung des Worts GOttes unterwerffen. Ach / wie ist doch der Mensch hier so gar zu allen Abwegen geneigt! wie ungerne wil er sich in diese Ordnung GOttes hinein begeben / und sich zum Gehorsam erniedrigen? Da hat er bald dieses / bald jenes einzuwenden. Offtmals dünckets ihm auch fast zu gemein / daß er diß und das thun sol / was GOtt in seinem Wort gesaget hat / und gehets ihm fast / wie dort dem Naeman / dem Syrer / welcher sich nicht

und (4) dem Worte CHristi gehorche.

Denen verordneten Mitteln sol man sich nicht entziehen.

2. B. der Kön. 5 / 10. seqq.

nicht wolte in dem Jordan baden / daß er von seinem Aussatz rein würde / weil er meynete / daß er in Syrien besser Wasser hätte / als den Jordan. Also gehets auch manchem Menschen / daß / da GOtt der HErr ihm die Mittel vorgeschrieben hat / wie ers angreiffen sol / daß ihm geholffen werde in seiner Seelen / nemlich daß er eine rechtschaffene Prüffung und Untersuchung seines Hertzens und gantzen Lebens bey sich selbst anstellen / seinen elenden Zustand dadurch recht erkennen / an allem eigenen Vermögen sich zu retten / gäntzlich verzweiffeln / und nur um das Erbarmen JEsu demüthig flehen / und sich dessen Verordnung gäntzlich unterwerffen solle: so kömmt ihm bald dieses / bald jenes wunderlich und einfältig vor / es ist in seinen Augen zu geringe / und er bildet ihm ein / da sey er schon weit überhin / er sey viel weiter kommen / und klüger worden / daß er nicht erst einen solchen einfältigen Anfang machen / und ihm wiederum die ersten Buchstaben der Busse vorsagen lassen dürffe / welche er längst in seiner Kindheit gelernet. Daher geschiehet es denn auch / daß sie nimmer auf den Grund ihres Hertzens kommen / noch in die wahre Kraft CHristi eindringen / darum weil die Mittel die JEsus CHristus ihnen vorgeschrieben hat / zu geringe in ihren Augen sind. Sihe / darum muß der Mensch also gedemüthiget werden / daß er gerne alles annehme / was man aus GOttes Wort ihm saget; daß er begierig sey alles zu thun / nach den Worten unsers HErrn JEsu CHristi / worinn die Ordnung des Heils und der Reinigung lieget. So lange aber der Mensch nicht also gedemüthiget wird / sondern noch in seinem hohen Sinne bleibet und sich nicht in den einfältigen und niedrigen Weg / den JEsus CHristus ihm anweiset / hinein begeben will / so wird er endlich bey sich selbst mit Schaden erfahren / wie ihm nicht geholffen worden / sondern er vielmehr immer tieffer ins Verderben hinein gesuncken sey. Bleibet also der eintzige Weg / darauf uns geholffen werden kan / daß wir uns in aller Einfältigkeit der Ordnung GOttes demüthigst unterwerffen / sie mag unserer verderbten Vernunft noch so alber / noch so einfältig / noch so wunderlich vorkommen als sie immer will. Sihe / das ist der Weg / sonst weder zur Rechten noch zur Lincken.

ob sie gleich manchen geringe vorkommen.

2. Das Mittel der Reinigung / welches

Es fraget sich aber hier / was das eigendliche **Mittel** sey / dadurch wir von dem Aussatze der Sünden gereiniget werden: Ist denn das die **Erkänntniß der Sünden**? Oder ist es der **Abscheu** / den wir an ihm selber tragen? Ists etwan **die göttliche Traurigkeit** / die wir über unsere Sünden empfinden? Oder ist es das **Verlangen** / das wir in unserm Hertzen nach der Reinigung haben? Oder das **Gebet** / welches wir zu GOTT dem HErrn derselben wegen schicken? Oder auch der **Gehorsam** / daß wir uns dem Worte GOTTes in Demuth unterwerffen / und demselbigen nachleben?

Oder

Oder was ist es sonst / dadurch wir gereiniget werden ? Nun diese Frage ist nicht von der Ordnung GOttes / nach welcher wir leben / und in welcher wir die Reinigung von unsern Sünden erlangen : sondern die Frage ist von dem / **was eigentlich das Mittel sey / wodurch wir von Sünden gereiniget werden** ? und darauf müssen wir unterschiedlich antworten / **erstlich** / was das Mittel sey **an Seiten GOttes** / und dann auch **an unser Seiten**. An Seiten GOttes ist das rechte wahrhaftige Mittel **Christus** und dessen kräftiges und lebendigmachendes Wort des **Evangelii** : denn dieser (Christus) ist der Mittler zwischen GOtt und den Menschen ; **Er ist der Weg / die Wahrheit und das Leben / niemand kömmt zum Vater ohne durch ihn** / nach dem Joh. am XIV. Cap. dieser hat zu seinen Jüngern gesaget / Joh. XV, 13. **Ihr seyd jetzt rein um des Wortes willen / welches ich zu euch geredet habe.** Ist also sein Wort / das er geredet hat / das eigentliche Mittel / dadurch seine Jünger vormals sind gereiniget worden / und alle Menschen gereiniget werden müssen / so viel derer rein zu werden begehren. So war es auch bey diesen Aussätzigen : Nicht half ihnen / daß sie sich für aussätzig erkenneten ; nicht daß sie einen Abscheu vor sich selbst hatten ; auch dieses half nicht / daß sie ihre Stimm aufhuben : sondern das einige / das ihnen half / war das **Wort unsers HErrn JEsu Christi.** Es geschahe / da sie hingiengen / nicht weil sie hingiengen / sondern da sie hingiengen / wurde ihnen geholffen : also wurden sie rein um des Worts willen / das JEsus zu ihnen gesaget : **gehet hin und zeiget euch den Priestern.** So muß es dann das Wort unsers HErrn JEsu Christi alleine thun / seine unendliche Krafft / seine Verheissung / sein Evangelium von der Erlösung durch sein Blut / als welches uns reinigen soll von unsern Sünden. Sihe / das ist das Mittel unserer Reinigung an GOttes Seiten : Denn das Evangelium ist gleichsam der Ysopen-Büschel / dadurch unsere Hertzen besprenget werden mit dem Blut unsers HErrn JEsu Christi ; daß wir zu GOtt hingehen / und vor ihn treten können mit **wahrhaftigem Hertzen / und völligem Glauben / besprenget in unsern Hertzen / und loß von dem bösen Gewissen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser** / nach dem X. Cap. der Epistel an die Ebräer / v. 22.

1. an Seiten GOTTes ist Christus und sein Evangelium.

So ist es / Geliebte / an GOttes Seiten ; wie ists aber und wie soll es seyn **an Seiten des Menschen** ? Unser Heiland sprach zu dem Aussätzigen / welcher nachdem er gereiniget war von seiner Kranckheit wieder umgekehret hatte : **Stehe auf : gehe hin / dein Glaube hat dir geholffen.** Sihe / zwey Dinge müssen sich hier einander die Hand bieten ; das eine ist das **Wort GOttes** / welches uns darbeut die gnädige Verheissung GOttes in

2. Auf Seiten des Menschen

ist der wahre Glaube.

Christo/das andere ist der Glaube/welcher seine Hände gleichsam ausstrecket/ und die in dem Worte Gottes dargebotene Verheissung ergreiffet. Da ist denn eine Hand in die andere geschlagen: und wenn nun Gott der Herr die gnädige Verheissung von Vergebung der Sünden um seines Sohnes JEsu Christi willen auch durch sein Wort anbieten lässet/ und damit an unser Hertz greisset/ so muß unser Glaube ihm mit ausgestreckten Armen begegnen/ und solche Verheissung/ die aus Gnaden geschicht/ mit Begierde und Zuversicht annehmen; alsdenn geschiehet die Reinigung von den Sünden/ und der Glaube ist eine göttliche Krafft in der Seelen/ welcher auch in einem Augenblick diese Reinigung verrichtet. Und also ist der Glaube das wahre Mittel der Reinigung an Seiten des Menschen: welcher Glaube aber alle seine Kraft aus dem Wort GOttes/ und dem darinn vorgetragenen Heiland hat; wie es denn in dem vorangeführten Spruche Johann. XV. heisset: **Ihr seyd rein um des Worts willen/ das ich zu euch geredet habe.** Diese beyderley Mittel sehen wir nun auch dort an der **bußfertigen Sünderin**/ deren schon oben gedacht worden/ da war das Wort des HErrn JEsu; **Sey getrost/ meine Tochter/ deine Sünde sind dir vergeben**: Da sie dieses hörete/ sihe/ so glaubete sie diesem Wort/ und dieses halff ihr in ihrem geistlichen Aussatz/ daß sie davon gereiniget wurde. Also war es auch bewandt mit dem **bußfertigen Zöllner**/ der an seine Brust schlug und sprach: **GOtt sey mir Sünder gnädig.** Dieser hatte vor sich die gnädige Verheissung GOttes/ daß er dem bußfertigen Sünder gnädig seyn wolle/diese ergriff er mit wahrem Glauben/ hielte GOtt diese allgemeine Verheissung vor/ und bat/ nach derselben mit ihm zu verfahren; und also **gieng er hinab gerechtfertiget in sein Haus.**

Was zu thun/ wenn wir von Sünden wollen gereiniget werden.

Darum so müssen wir nun allerdings/ so ferne wir von Sünden gereiniget werden wollen/ an die Ordnung GOttes uns halten/ und nach derselben treulich einher gehen; wir müssen unsern geistlichen **Aussatz erkennen**/ und einen **Abscheu** vor uns selber gewinnen; wir müssen ein rechtes **Verlangen** haben davon gereiniget zu werden/ und aus solchem Verlangen unsere Stimmen zu GOtt und unserm Heiland im **Gebet erheben**; wir müssen es alles auf seine **Erbarmung** eintzig ankommen lassen/ dabey aber uns dem **Willen GOttes unterwerffen**/ und diejenigen **Mittel** gebrauchen/ die GOtt der HErr verordnet hat/ und keines von denenselben mit Willen zurück lassen: aber wir müssen bey diesem allen ja nicht dencken/ daß dieses oder jenes uns reinigen werde; sondern diese Ehre muß allein dem Blute JEsu Christi gegeben werden/ und dem Worte des Evangelii/ darinnen und dadurch uns die Kraft des Blutes unsers Heilandes JEsu Christi verkündiget/ und auf unsere

sere Seelen gesprenget wird. Im Glauben aber müssen wir solches ergreiffen: sintemal die Erlösung und die Reinigung / die durch JEsum CHristum geschicht in seinem Blute / nicht anders geschicht / als durch den Glauben / nach Röm. III, 24. 25. Darum muß nun der Sünder sich daran mit seinem Glauben halten / daß wenn er nun seinen geistlichen Aussatz recht erkannt hat / wenn er ihm selber greulich und abscheulich in seinen Augen worden ist / wenn er sich ausser der Gemeinschaft der Heiligen im Licht befindet / und daß er unwürdig sey / daß er seine Augen gen Himmel auch nur aufheben solle / daß er / sage ich / alsdenn sich zu der Erbarmung JEsu CHristi wende / auf daß sein Glaube nicht irre an dem Objecto oder Gegenwurff / sondern auf eben denselben sehe / der der Welt zum Erlöser gegeben ist: und wo nun dieses aus einem inniglichen Verlangen geschicht / sihe / da erlanget er die wahre Reinigung von Sünden in CHristo durch solchen Glauben.

Der Anfechtung vom schwachen Glauben wird begegnet.

Hier sollen aber die Schwachgläubigen keines Weges sich lassen abschrecken oder blöde machen / daß sie gedencken wollen: Ja / wer denn nun solchen Glauben hätte / ich höre / daß der Glaube eine göttliche Krafft ist in der Seelen; nun befinde ich aber in mir so wenig Krafft des Glaubens / so wenig Vertrauen auf GOtt und auf meinen Heiland / so wird mir von meinem geistlichen Aussatz wol nimmermehr geholffen werden / denn der Glaube stehet ja nicht in meiner Hand / sondern er stehet in der Macht GOttes / der ists / der in mir **wircken muß beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen**: so werde ich ja denn verzagen müssen in meinem Elende / weil ich mir selbst nicht helffen kan. Sihe / solchen ist denn zu antworten / daß sie nicht Ursach haben / sich durch solche Gedancken blöde machen zu lassen: Denn darum hat unser Heiland JEsus CHristus sich so mächtig erzeiget / darum hat er so viele Aussätzige gereiniget / auf daß alle andere möchten zu ihm ihre Zuflucht nehmen / und Zuversicht gewinnen / daß er auch ihnen solche Gnade wolle wiederfahren lassen. Paulus sagt von sich selbst 1. Tim. I, 15. 16. **Ich bin unter allen Sündern der fürnehmste: aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren / auf daß an mir fürnehmlich JEsus CHristus erzeigete alle Gedult zum Exempel denen / die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben.** Also muß der Mensch nun auch bedencken / warum ihm CHristus viel Exempel derer vorstelle / über welche er sich erbarmet hat: Da hat er ihm vorgemahlet das Exempel des **bußfertigen Zöllners** / welcher gerechtfertiget wieder in sein Hauß gegangen; das Exempel des **verlornen Sohnes** / welcher mit Freuden von seinem Vater wieder aufgenommen worden; das Exempel der **bußfertigen Sünderin** / die ihn gesalbet / und mit ihren Thränen seine Füsse genetzet / welcher reichlich Trost und

Philipp. 2 / 13.

Exempel derer / über welche sich CHristus erbarmet, Luc. 18 / 13. Luc. 15 / 18. Luc. 7 / 38. seqq.

Matth. 26/69. seqq. Luc. 23/40. sqq. Luc. 15/8. sqq. v. 4. seqq.

Gnade wiederfahren ist; das Exempel **Petri**/ dem er die schwere Sünde der Verleugnung aus Gnaden vergeben; das Exempel des bußfertigen **Schechers**/ der so gar am Creutze noch zu Gnaden angenommen; und hieher gehöret auch die Gleichnisse von dem **verlornen Groschen**/ welcher mit Fleiß gesuchet und mit Freuden gefunden worden; wie auch von dem **verlornen Schäflein**/ welches da es wieder gefunden worden/ auf die Achseln genommen/ und mit hertzlicher Freude wieder zu der Heerde getragen worden/ mit beygefügter Erklärung/ daß eben solche Freude im Himmel sey über einen Sünder/ der Busse thue.

Warum dieselben uns vorgestellet werden.

Lieber Mensch/ warum hat doch dein Heiland dir solches alles so gnadenreich vorgestellet? Eben darum/daß du bey deiner Schwachheit ein Vertrauen zu ihm gewinnen möchtest. Darum/ ob du gleich die Kraft des Glaubens nicht also bald im Hertzen merckest/ sondern siehest nichts bey dir/ als Elend/ Noth/ Jammer/ und hast einen Abscheu an dir selbst/ so solt du um deßwillen nicht zurück bleiben: sondern ob du gleich dich ferne ausser der Gemeinschaft der Heiligen im Licht zu stehen achtest/ und dich nicht unterstehest nahe hinzuzutreten/ so solt du doch deine Stimme/ das ist/ dein **Verlangen**/ deine Begierden erheben zu dem HErrn JEsu CHristo/ und denselben anruffen um seine **Erbarmung: JEsu/ lieber Meister/ erbarme dich auch mein.** Solches Verlangen ist schon eine Wirckung des heiligen Geistes/der den **Glauben** in deinem Hertzen anzündet: Da solt du denn nun mit solchem Verlangen fortfahren/ und nicht ablassen in deinem Gebet/ dich in das Erbarmen des HErrn JEsu gantz und gar hinein zu sencken/ und dich ihm in äusserster Demuth zu unterwerffen; so wird dir nicht nur alle deine Schuld verziehen/ sondern gewißlich auch darinn geholffen werden/ daß du den wahrhaftigen Trost des Glaubens aus dem Blut des HErrn JEsu in seinem Wort und Evangelio schmeckest und erfahrest.

Verlangen nach dem HErrn JEsu ist eine Wirckung des Heil. Geistes.

Matth. 12/20.

Hieher gehöret/ was von unserm Heilande gesagt wird Matth. XII, 20. **Daß er das glimmende Tocht nicht wolle auslöschen/ noch das zustossene Rohr zerbrechen/ bis er das Gericht ausführe zum Siege.** Sihe/ das ist eine den schwachen und bußfertigen Sündern gar tröstliche Verheissung: die wird auch an dir/ lieber Mensch/ alsdann erfüllet werden/ wo also dein Verlangen nur in dir rechtschaffen ist. Wo du dein Elend also siehest und erkennest/ sihe/ so wird GOtt der HERR sich auch über dich erbarmen. Er wird das glimmende Tocht auch deines Glaubens anblasen/ er wird das zustossene Rohr auch deines Glaubens ergäntzen/ und darinn seine Kraft an dir beweisen: Darum solt du in deinem Verlangen und Gebet nur beständig fortfahren/ und immer weiter ansetzen/ immer weiter anhalten mit Ruffen/ gleich denen Aussätzigen/

Im Verlangen ist beständig fort zu fahren.

und

und nicht eher nachlassen / bis du innen werdest / daß du von deinem Aussatz gereiniget seyst / und solches in der Wahrheit in deinem Hertzen fühlest und erfährest. Das ist der Weg / dadurch deinem schwachen Glauben kan und muß geholffen werden. Es muß aber bey dir erstlich so kümmerlich beschaffen seyn / auf daß du nachmals recht erfahrest / was der Glaube vermöge. Da muß der Glaube erstlich unter dem Kampffe stehen / und sich gleichsam in der Menge deiner Sünden und Grösse deines Elendes verlieren / daß er sich selbst fast nicht finden und fühlen könne / bis er durch die Angst getrieben / hindurch breche und dem Himmel-Reich Gewalt thue / und durch die Krafft des Evangelii sich in den Schooß göttlicher Liebe und Hulde hinein setze. Wenn nun der Glaube dahin kommen ist / und zu empfinden beginnet / worein er durch CHristum versetzet / und was er ergriffen habe / sihe / so ist ein wahrhaftiger Sieg erhalten. So lange er aber noch unter diesem Kampffe ist / so fühlet er sich nicht / daß er ein Glaube sey: sondern so lange befindet er sich nur als ein Verlangen / als ein Bitten / als ein Flehen / als ein Sehnen / und als ein Girren in dem Hertzen; welches aber bey GOtt so kräfftig ist / daß es ihm sein liebreiches Hertz bricht / daß er sich mit vollen Strömen seiner Gnade und Trostes in das Hertz des bußfertigen Sünders ergiesset / in welchem Troste der Glaube sich denn endlich als einen Glauben fühlet / und sodann mit Freuden in seinen völligen Sieg eingehet; und dieser Sieg wird Niemanden entstehen / der nur im Verlangen / im Gebete / und im Flehen seinem GOtt treulich aushält / und sich in dessen Erbarmen also hinein gesencket.

Wie der Glaube muß beschaffen seyn.

Wie derselbe unter dem Kampff ist.

Nun wir sehen denn auch allhier / wie die **Reinigung** erfolge / davon es heißt: **da sie hingiengen / wurden sie rein.** Es fragt sich aber: wie denn bey einem bußfertigen Menschen die Reinigung geschiehet? Antwort: erstlich vergiebt ihm GOtt alle seine Sünden / die ein geistlicher Aussatz sind / und den Menschen gemein machen. Und diß geschicht in der Rechtfertigung: Zum andern / so schaffet GOtt in dem Menschen durch den H. Geist auch ein rein Hertz / giebt und wircket in ihm ein neues Leben / einen neuen Sinn und Willen / und das geschicht in der Wiedergeburt. Drittens / so erneuert GOtt den wiedergebornen und gerechtfertigten Menschen durch seinen Geist je länger je mehr und schencket ihm Kraft / den alten Menschen je mehr u. mehr abzulegen / und in einem neuen Leben zu wandeln / und das geschiehet in der Heiligung. Es bringet also die geistliche Reinigung eine grosse Veränderung mit sich / wie wir das an dem **David** sehen / als welchem Gott nicht allein seine Sünde vergab / sondern ihm auch ein rein Hertz schatte / und ihn imer mehr heiligte / wie er denn bat sowol: **GOtt sey mir gnädig / nach deiner Güte / und tilge alle** Psal. 51 / 12.

Wie die Reinigung erfolget.

meine Missethat / als: Schaffe in mir / GOtt / ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist; Und abermal: der freudige Geist enthalte mich dir.

Es wird also eines Menschen / der von sünden gereiniget wird / Zustand nicht nur vor GOtt geändert / sondern ein solcher wird auch inwendig geändert an Hertz / Muth / Sinn und allen Kräften / daß ein solcher mit Wahrheit genennet werden kan eine neue Creatur / und **fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes** / davon wir nun noch ferner zu handeln haben.

Anderer Theil.

II. Wie nach der erlangten Reinigung mit der Heiligung in der Furcht GOttes fortzufahren.

Wenige erkennen ihre Reinigung /

DAs wird uns aber in den übrigen Worten des Evangelii beschrieben / wenn es heißt: **Einer aber unter ihnen / da er sahe / daß er gesund worden war / kehrete um und preisete GOTT.** Wir mögen hier denn wohl mercken / wie so gar wenige gewesen sind / welche diese Reinigung von ihrem Aussatze erkannt haben. Unter zehen war nicht mehr als einer: die übrigen erkannten die an ihnen geschehene Wohlthat nicht mit Dancke. Das lehret uns / wie es leider! mit denen meisten Menschen ergehe. Nemlich ob zwar unser Heiland / JEsus CHristus / für alle gestorben ist / und sein Blut zu aller Heil und Reinigung vergossen / so dancken ihm doch die wenigsten dafür von Hertzen / daß er so viel an sie gewendet hat. Und weiter: es werden wol viele Menschen durch das Wort GOttes beweget in ihrem Hertzen / daß sie nicht nur ihr Elend erkennen / sondern auch so weit kommen / daß sie einen wircklichen Anfang ihres Christenthums machen: aber die wenigsten fahren fort mit der Heiligung in der Furcht GOttes / oder die wenigsten dringen auf die **Vollendung der Heiligung in der Furcht GOttes.** Nun ist es aber ja allerdings betrübt / wenn es heisset in unserm Evangelio: **einer aber** / nur einer unter ihnen; und wenn unser Heiland / da er diesen einen sahe / sprach: **sind ihrer nicht zehen rein worden / wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehre / und gebe GOtt die Ehre / denn dieser Fremdling?**

und noch wenigere fahren fort mit der Heiligung.

Es ist aber hierinn ohne Zweiffel noch was besonders enthalten: denn es wird gewiß wol nicht vergebens angemercket / daß hier etliche aus denen Juden beysammen gewesen / zu denen sich dieser eintzige Samariter gefüget habe / sondern es ist von unserm Heilande mit Fleiß angemercket worden / um nachdrücklich dadurch zu zeigen / und zu beklagen / daß diejenigen / welche am meisten seine Wohlthaten zu erkennen hätten (nemlich die Jüden) solches

Die Fremden nehmen sich des

gar

gar nicht erkannt haben / sondern hingegangen seyn / und sich weiter um JEsum von Nazareth nicht bekümmert haben / nachdem sie von ihm erlanget / was sie wolten / nemlich daß sie von ihrem Aussatz rein geworden / wie im Gegentheil der **Samariter** / den die Juden vor einen **Fremdling** hielten / mit dem sie keine Gemeinschaft haben wolten / da der sahe / daß er gesund worden war / umkehrete / und dem HErrn JEsu danckete / worüber der Evangelist selber sich zu verwundern scheinet / und deswegen hinzusetzet ; **und das war ein Samariter.** Nun / darinn haben wir ja gewiß eine Lection / welche zu iederzeit nöthig ist mit Nachdruck gelehret zu werden ; Denn wie es unserm Heilande zur Zeit seines sichtbaren Wandels auf Erden ergangen ist / daß es heißt ; **Er kam in sein Eigenthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auf** ; so pfleget iederzeit / und noch heutiges Tages es insgemein zu gehen / daß die Seinigen / die sich am meisten seiner annehmen solten / sich seiner am wenigsten annehmen ; diejenigen / welche GOtt am meisten für seine Gnade dancken solten / die verachten dieselbe am meisten / und es kommen denn etwa fremde / von welchen man es wol am wenigsten gedacht hätte / welche der Gnade GOttes theilhaftig werden / und sie mit hertzlicher Danckſagung annehmen. Darüber muste auch Paulus klagen Apost. Gesch. XIII, 46. da er zu denen Jüden sprach : **weil ihr das Wort GOttes von euch stosset / und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens / so wenden wir uns zu den Heyden.**

HErrn JEsu ost mehr als die Seinigen an.

Joh. 1 / 11.

Und das geschiehet noch fast täglich : ja / damit ich frey mit euch rede / was in unserm Evangelio stehet / das pfleget auch mehrentheils in unserm Glaucha sich so zu begeben. Höret ihr wol ? Auch unter uns hat der Heiland Ursach zu klagen : **sind ihrer nicht zehen rein worden / wo sind aber die neune ? hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehre / und gebe GOtt die Ehre / denn dieser Fremdling?** Denn da kommt etwa ein Fremdling / der der Predigt zuhöret / nimmt GOttes Wort an / bekehret sich zu seinem GOtt / und dancket ihm vor seine Barmhertzigkeit : aber ihr / zu denen zuforderst das Wort des Heilandes geredet wird / und die ihr dahero am meisten soltet GOttes Gnade erkennen / die ihr am meisten euch darnach dringen soltet / ihr lasset es leider ! dem grössesten Hauffen nach / gehen. Ja wenn ihr Gelegenheit finden könnet zu schmähen und zu lästern / so siehet man / wie euer viele dazu unverdrossen sind : aber wenn ihr GOttes Wort mit Gehorsam annehmen sollet / so ist keiner zu Hause / und wenn ihr euch zu dem lebendigen GOtt bekehren sollet / bleibet jederman zurücke. Und stehet allenthalben / und fast in allen Ständen also / daß wenig mehr vom wahren Christenthum übrig ist / als daß etwa noch geprediget wird ; sintemal auch die meisten

Es stehet in allen Ständen elend / auch

bey vielen Predigern.

meisten Prediger / und die andere lehren / weit genug von danckbarer Annehmung und Preisung der Gnade GOttes zurück bleiben: Gleich als die Glocken / welche in die Kirche lauten / aber selbst nicht hinein kommen; oder als die Wegweiser die an dem Wege stehen / und andere zu rechte weisen / und selbst den Weg nicht gehen. Aber gewiß / das Gerichte GOttes wird desto schwerer seyn / so man bey solcher Verachtung des Wortes GOttes / insonderheit / wo es in der Kraft lauterlich geprediget wird / verbleibet und sich ferner wegert / das darin angebotene Heil danckbarlich anzunehmen. Darum ermahne ich euch insgesammt / nehmet es besser an / als bisher geschehen: und seyd hinführo danckbarer gegen die Gnade GOttes / so euch wiederfähret / als ihr bisher gewesen seyd. Es wird euch ja das Wort und der Wille GOttes deutlich und klar vorgeleget: aber eben dieses wird euch desto schwerere Rechenschaft bringen / so ihrs nicht besser annehmen wollet / als ihr bisher gethan habt. Glaucha! Glaucha! bekehre dich zu dem HErren deinem GOtt! Ihr Richter und ihr Schöppen / ihr Bürger und Bürgerinnen / und ingesammt alle Einwohner / reich und arme / vornehme und geringe / nehmet das Wort GOttes besser an / als bisher geschehen ist. Das Wort GOttes ist euch nahe kommen: wo ihr nicht in euch schlaget / und es mit mehrer Danckbarkeit und Gehorsam annehmet / als bisher; so wird euch das Verderben überfallen / ehe ihr es meynet; Denn die meisten unter euch stehen noch in so elendem Stande / daß mich euer von Hertzen jamern muß; die meisten sind noch geistlich Aussätzig / und wollen dennoch ihr Elend nicht erkennen. Dencket nicht / daß ich aus Zorn und Bitterkeit dieses zu euch rede: sondern ich rede es aus wehmüthigem Hertzen / welches voll Liebe und Erbarmung / voll Mitleidens über euch ist. Ich dancke dem lieben GOtt / daß ich noch jetzo meine Zunge regen kan: denn mirs manches mal so gehet / als ob meine Zunge gelähmet wäre / wenn ich euch euer Sünden wegen erinnere / darum / daß ich eure Hertzen kenne / uud so vielfältig erfahren habe / wie hart / ja welche Stein-Felsen noch dieselbe sind / daß man mit dem Worte GOttes nicht durchdringen kan. Darum preise ich meinen GOtt / wenn ich euch erwecken kan / auf daß meine Hände dermaleins rein seyn von eurem Blut. Nun so ermahne ich euch nochmals mit aller Freudigkeit. Ihr seyd es ja / die ihr mir auf meine Seele gebunden seyd; Ihr seyds / von deren Blut ich am Jüngsten Tage soll Rechenschaft geben; ihr sollet aber alsdenn keine Entschuldigung haben / das sage ich euch / denn man hat euch nicht geheuchelt / sondern mehrmalen mit aller Treue und Ernst die Wahrheit gesaget / daß es mit den meisten unter euch / mit den meisten Häusern in Glaucha annoch gar elend und jämmerlich stehe / daß die meisten annoch mit dem geistlichen Aussatz

Hertzliche Ermahnung an die Zuhörer.

behaftet

behaftet seyn / und derselbe über sie herrsche. Viele zwar unter euch geben es oft gut vor / aber wie steckt man leider doch noch so tieff in dem Geitze ; wie steckt man noch in der Beurtheilung und dem Splitter-richten des Nächsten ; wie steckt man noch in der Bauch-Sorge ; wie steckt man noch in der Lieblosigkeit / in dem Eigennutz / im Neid / in Mißgunst gegen seinen Nachbar und dergleichen ! In Summa / es ist ein elend und jämmerlicher Zustand unter euch. Ich sehe euch in Wahrheit mit solcher Betrübniß an / als damals der HErr JEsus die Aussätzigen angesehen hat. O daß ihr euer Elend erkennetet ! O Glaucha / daß du deinen Aussatz erkenntest ! O daß du in dich giengest / und die Gnade GOttes erkenntest ! Erbittert euch doch nicht in euren Hertzen / lieben Menschen : sondern nehmet das Wort / das eure Seelen selig machen kan / doch mit Sanftmuth an. Bedencket es doch recht / was ihr durch das liederliche Richten für Sünde begehet / da ihr Arges von uns (euren Lehrern) in eurem Hertzen gedencket / darum daß wir euch sagen / daß ihr noch in einem bösen und elenden Zustande stehet. Mein / was habt ihr doch davon / wenn ich denn nun gleich eure Sünden verberge / oder euch fromm spreche ? Werdet ihr damit gebessert seyn / oder wird euch das am Tage des gerechten Gerichtes GOttes etwas helffen mögen ? Darum ! um GOttes willen gehet in euch / und schlaget diese meine Warnung ja nicht in den Wind. Denn es ist euch gesaget in dem Namen des HErrn.

Wie die Gnade GOttes recht anzunehmen / und wie man sich gegen CHristo zu bezeigen.

Unser Heiland zeiget uns in dem Exempel des danckbaren Samariters / wie wir seine Gnade recht annehmen und uns gegen ihn bezeigen sollen : nemlich / daß wir uns damit nicht sollen begnügen lassen / daß wir uns nur zu ihm bekehret haben ; sondern daß wir auch bey ihm beharren / und fortfahren sollen mit **der Heiligung in der Furcht GOttes.** Darum habe ich nicht alleine zu thun mit denen jenigen / welche gar die Gnade GOttes verschmähen / welche ihren geistlichen Aussatz der Sünden nicht recht erkennen / und also in ihrem Elend und Heucheley bleiben wollen ; oder mit denen / die zwar das Wort GOttes äusserlich ohne Widerspruch annehmen / aber dabey in Pharisäischer Gerechtigkeit stecken : sondern ich habe auch zu thun mit euch / die ihr das Wort angenommen habet. Ihr / die ihr bis dahero gerühret seyd durch das kräfftige Wort des lebendigen GOttes : Ihr / die ihr bis dahero auch eine Aenderung in eurem Hertzen erfahren habt / sehet zu / daß ihr fortfahret mit der Heiligung in der Furcht GOttes. Es heist hier : **Einer unter ihnen / da er sahe / daß er gesund war worden** ꝛc. Also solt ihr auch darauf sehen / was euch vor Gnade an euren Seelen wiederfahren ist / und GOtt demüthiglich darüber preisen / daß er euch durch das Blut CHristi von euren Sünden abgewaschen und eure Hertzen mit dem Ysop-Büschel des

Was die zu thun / die das Wort angenommen.

Evangelii besprenget hat. Sehet / also solt ihr euch ansehen / daß ihr reine worden seyd / und wieder umkehren / nicht auf den vorigen Sünden-Weg / sondern zu JEsu sollet ihr umkehren / wie dieser Samariter zu ihm kehret. Dahin soll euer gantzes Hertz und Sinn gerichtet seyn / nicht aber wieder umkehren zu den Fleisch-Töpffen Aegypti.

weil viele in ihrem Christenthum laulicht werden.

Ach solcher sind nicht wenig unter euch / welche / weil ich nicht an ihnen die wahren Früchte der Reinigung erkenne / mir viel Betrübniß machen. Denn wo ist die wahre Gemeinschafft der Heiligen im Licht? Wo siehet man die wahren Früchte des Glaubens? Wo siehet man die Früchte der Liebe? Die danckbare Erkänntlichkeit gegen das theure Blut unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi? Die wahre Enthaltung von allem / was nach der Welt schmäcket? Die wahre Gedult? Die wahre Demuth? Wie findet man so wenig unter euch / darüber man sich freuen könnte / als über solche / die **mit Früchten der Gerechtigkeit / so durch JEsum Christum in ihnen geschehen / erfüllet sind** / Philipp. I, 11. Ach da siehet man ja vielmehr an diesen und jenen / wie sie so lau und kalt dahin gehen / wie es ihnen so ein geringes sey / daß sie diß und jenes Gute versäumen: Ja einige kommen dahin / daß sie ihnen einbilden schon zu herrschen / die sich nemlich dergestalt in ihrem Gemüth hochsetzen / daß sie meynen / sie haben diß und das / diese und jene Erinnerung und Warnung / diese und jene geistliche Ubung oder Behutsamkeit nicht mehr vonnöthen; welche in solchem Zustand den wahren Glauben und gut Gewissen nicht bewahren können. Dieses sage ich euch / daß ihr gewarnet seyn wollet; denn

1. Petr. 5 / 8. Wie die Befleckung des Geistes geschicht.

der Satanas gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. Kan er nun einen nicht dadurch verschlingen / daß er ihn wieder auf fleischliche Wege bringe zur Befleckung des Fleisches / sihe / so suchet er ihn durch **Befleckung des Geistes** zu sichten: indem / daß er ihm einen hohen Sinn einbläset / daß er sich düncken lässet / er wolle weiter gehen / wolle so und so hoch fliegen. Da bleibet denn der Mensch nicht bey der Einfältigkeit des Glaubens / sondern vergisset darüber wol gar / oder versäumet doch allenthalben Glauben an GOtt / Liebe gegen den Nächsten / wahre Uberwindung aller Höhen in ihm / die sich wider das Erkäntniß Christi erheben / und der wahren Gelassenheit / in allen Führungen GOttes sich demüthig zu beweisen: da denn gewißlich der Mensch in

2. Petr. 1 / 9.

grosser Gefahr stehet / der **Reinigung von seinen vorigen Sünden gar zu vergessen** / und am Glauben Schiffbruch zu leiden. O! so seyd doch ermahnet und sehet ja zu / daß ihr recht möget fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes.

Umkehren muß man zu JEsu mit Danck.

Umkehren müsset ihr zu JEsu / daß ihr euch zu dessen Füssen leget / wie dieser Samariter that / und **GOtt mit lauter Stimme** prei-

preisen; denn so ihr einmal Gnade und Barmhertzigkeit vor GOTT erlanget habt / so muß nun das das nächste seyn / daß ihr ihm Danck opffert. **Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde /** spricht der L. Psalm v. 14. Und ferner v. 23. **Wer Danck opffert / der preiset mich / und das ist der Weg / daß ich ihm zeige das Heil.** Wenn ihr nun also dem HErrn Danck opffert / und ihn preiset vor solche Barmhertzigkeit / und euch aller derselben Gnade unwürdig erkennet / so euch wiederfahren ist; sehet / so seyd ihr auf dem Wege / darauf euch GOtt sein Heil ferner zeigen will.

Es hielte aber dieser Samariter sich nicht würdig vor dem HErrn JEsu zu stehen / sondern warff sich aus tieffer Demuth zu dessen Füssen nieder / und verrichtete also seine Danckſagung auf der Erden liegend: In solcher Demuth muß auch unser Hertze stehen / und mit solcher ehrerbietigen Hochachtung müssen wir diesen unsern Heiland auch anschauen / wenn wir zu ihm treten / ihm für sein Heil zu dancken; also daß wir erkennen / wir seyen nicht werth aller der Güte und Treue / die er an uns bewiesen habe; sondern es sey lauterlich seine Gnade und Barmhertzigkeit / welche zu bekennen wir uns gantz zur Erden / zu seinen Füssen niederwerffen müssen / als dem allein der Preiß und die Ehre gebühre. O wie ist denn der Weg zum Himmel so sanfft! wie ist denn das Joch des HErrn JEsu so leichte / wenn also der Mensch sich zu dessen Füssen niederwirfft und ihm alle Ehre giebt / als der ihm alleine sey **von GOtt gemacht zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung!** Da wird zwar der Mensch keinen Vorzug suchen in hoher Weißheit und Erkänntniß; Nichts desto weniger freuet er sich / daß er weiß / daß JEsus ihm von GOtt sey gemacht zur **Weißheit** / in welchem er alles erkenne / was ihm zu seinem Heil nöthig ist. Er weiß zwar wohl / daß er als der allerelendeste Sünder sich keiner eigenen Gerechtigkeit rühmen dürffe / auch bey aller seiner Frömmigkeit / sondern daß er allezeit der Gnade GOttes bedürfftig sey / und deswegen Ursach zu beten habe; **CHriste / du Lamm GOttes; Erbarme dich über mich**: Nichts desto weniger ist er getrost; Denn er weiß / daß CHristus ihm gemacht sey zur **Gerechtigkeit** / und daß er durch den Glauben in demselben alle Reinigung von seinen Sünden habe / also daß er in demselben heilig und rein genug sey vor GOtt zu stehen und in das Jerusalem einzugehen / dahinein nichts unreines kommen kan. Er weiß auch / daß er bey aller seiner Frömmigkeit / und bey seinem Fleiß in Ubung der Gottseligkeit sich nicht rühmen dürffe; weil sich noch vieler Mangel dabey befindet / er auch an sich wohl empfindet / daß er viel zu schwach sey / durch seine Kräffte zu bestehen / und bis zur Vollendung fortzufahren: Dennoch ist

in hertzlicher Demuth /

1. Cor 1 / 30. Wie CHristus uns gemachet ist

zur Weißheit /

zur Gerechtigkeit.

er unverzaget; dieweil er weiß / daß CHristus JEsus ihm von GOTT sey
zur Heiligung gemacht / daß der in ihm der Anfänger und Vollender seines
zur Heiligung Glaubens sey / und weil er das Werck der Heiligung durch göttliche Kraft in
ihm angefangen habe / so werde ers auch schon herrlich hinauszuführen wissen /
daß ihm die Ehre für seinen Feinden / der Sünde / und dem Teufel gegeben
werden müsse. Er weiß / daß ihm JEsus CHristus auch von GOtt zur Er-
und zur Erlö- lösung gemachet sey / und dahero ob er gleich in Noth / in Elend / in Trübsal
sung. geräth / so verzaget er doch in dem keinem / sondern in dem allen erfreuet er sich /
und vertrauet GOtt: Er weiß / weil ihm JEsus CHristus selbst zur Erlö-
sung gemacht ist / so werde derselbe ihn schon zur rechten heilsamen Stunde
erlösen / ihn aus aller Widerwärtigkeit heraus reissen / und ihm sein Heil zei-
gen. Sehet / so müssen wir uns gantz dem liebsten JEsu unterwerffen / auf-
daß sich kein Fleisch rühme: so muß uns JEsus CHristus allein seyn alle
unsere **Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung** / nach dem
I. Cap. der 1. an die Corinth. v. 30. Wo dieses also in dem Hertzen ist / da
hat der Mensch den rechten Grund in seinem CHristenthum / und ist ihm das-
selbe nicht mehr beschwerlich und verdrüßlich / sondern vielmehr leichte /
lieblich und eine Freude; da ist denn auch das rechte Lob-Opffer in seinem
Hertzen und Lippen / welches er dem HErrn mit Lust und Vergnügung brin-
gen wird; Da wird sich endlich finden / daß der Mensch in der Heiligung
täglich mehr und mehr fortgehe und immer völliger werde.

Göttliche Kraft wird mitgetheilet zur Heiligung. Denn darauf heißt es nun nach unserm Evangelio; **Stehe auf! gehe hin!** Es wird ihm nemlich eine göttliche Kraft mitgetheilet aufzustehen von seinen Sünden / es wird ihm mitgetheilet eine göttliche Kraft hinzugehen auf die Wege des Friedens / darauf CHristus seine Füsse gerichtet hat. Es heißt ferner: **gehe hin! dein Glaube hat dir geholffen** / daß der Mensch muß erkennen und empfinden / daß der Glaube an JEsum CHristum / unsern Heilande ihm geholffen habe; damit er wisse / daß derselbe ihm noch ferner und allezeit helffen müsse / auf daß er alsdenn durch denselbigen Glauben je mehr und mehr dahin dringe / daß das Werck GOttes in ihm vollendet werde / daß er von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes / von den Sünden / die ihm noch ankleben / auch je länger je mehr gereiniget werde. Und indem nun der Mensch dahin dringet / sihe / so ist er in dem Glauben gegen GOtt / und in der Liebe gegen seinen Nächsten stets thätig und geschäftig / ja so stehet sein übriger gantzer Wandel nur darinnen / daß er im Glauben an GOTT und in der Liebe gegen seinen Nächsten suche je mehr und mehr zu wachsen und zuzunehmen; daß er auch je mehr und mehr suche zuzunehmen in der Hoffnung des ewigen Lebens / und in solcher Hoffnung alles Zeitliche zu

ver-

verschmähen / und nur der Zukunfft seines Heilandes JEsu CHristi mit Gedult zu erwarten. Indem er aber also zunimmt / so erfähret er allezeit jemehr und mehr / daß ihm noch vielmehr fehle / als er schon in der That erreichet / und ist dahero seine eintzige Freude und Ruhm / daß JEsus CHristus ihm ohn Unterlaß zur Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung von GOtt gemacht worden / daß er in demselben folglich durch GOTTes Kraft mehr und mehr wachsen und zunehmen / und mehr und mehr Früchte in ihm tragen könne / nachdem er einmal durch den Glauben in ihm gepflantzet / gewurtzelt / und befestiget worden ist.

Nun das heisset / fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. Daraus leichte zu erkennen ist / daß es damit nicht gnug sey / wie es etwa rohe und sichere Welt-Menschen machen / da sie nemlich zum heiligen Abendmahl gehen / und so / wie sie sagen / einmal fromm werden / daß sie hernach ein viertel Jahr Friede mit GOtt haben / bald darauf aber immer wieder dahin gehen zu ihrer bösen Gesellschafft / damit sie sich fleischlich belustigen / und zu ihren vorigen Sünden / wie sie es erst gemacht haben / in unnützen Reden / damit sie sich vormals ergetzet / in Summa / da sie wieder eben so / wie sie vorhin gewesen / fortfahren; sihe / das ist ein Greuel vor GOtt / und mag keine wahre Bekehrung oder Umkehrung genennet werden. Da heißt es von solchen / wie in unserm Evangelio von den undanckbaren Jüden: **hat sich sonst keiner funden / der wieder umkehre / und gebe GOtt die Ehre / denn dieser Fremdlinger?** Nun es sind ja leider wol freylich wenige auch von denen / die zum heiligen Abendmahl gehen / die da mit diesem **Fremden / mit diesem Samariter** / also wieder umkehren und GOtt die Ehre geben / und darauf ein solch Leben anfangen / daß sie abgesondert von aller eigenen Ehre nur bloß und lauterlich die Ehre ihres GOttes in dieser Welt suchen; welche dahero ihrer Absolution und Abendmahl-gehens sich auch wenig zu getrösten haben.

Welches keine wahre Bekehrung ist.

So wir nun die Gnade unsers GOttes nicht wollen vergeblich empfangen haben / ach so lasset es doch uns einen rechtschaffenen Ernst seyn / und nach dem Exempel des Samariters zu JEsu CHristo umkehren / das ist / aller eigenen Ehre / allem eigenen Nutzen / allem eigenen Vortheil gute Nacht geben: und wie unser HErr und Heiland JEsus CHristus in die Welt kommen ist / daß er seines himmlischen Vaters Ehre suche und dessen Willen vollbringe / also auch wir: lasset uns dafür halten / daß wir zu keinem andern Ende zu einem neuen Leben erwecket seyn / als daß wir so in dieser Welt seyn / gleichwie er in dieser Welt gewesen ist / und also nicht mehr unsere eigene Ehre / die ohne dem nichts ist / suchen / daß wir nicht mehr unserm eigenen

Man sol recht umkehren.

Vortheil / noch unserm eigenen Nutzen nachhengen / sondern allein GOtt die Ehre in und von allem unsern Thun geben / und zwar mit williger Aufnehmung der Schmach CHristi JEsu unsers HErrn. Denn wo dieses nicht ist / und der Mensch nicht bereit ist JEsum CHristum mit seinem Creutze aufzunehmen / da ist kein warhafftiges Kennzeichen und Merckmahl JEsu CHristi: sondern was etwa vom CHristenthum vorgegeben wird / ist nur ein äusserliches Heuchel-Christenthum / das keine Statt vor GOtt findet. Ach wie sind doch so viele Menschen / die die Schmach CHristi und seiner Glieder so sehr fliehen / welche doch meynen / daß sie GOTT nichts desto weniger gefallen können. Nicht also / Geliebte / es muß hierinn GOTT die Ehre gegeben werden / wo wir anders nicht das Ansehen haben wollen / daß wir die Liebe der eitelen Ehre dieser Welt in unserm Hertzen behalten haben. Wir müssen die Schmach CHristi nicht fliehen; sondern wenn er uns prüfet / so müssen wir willig seyn zu ihm **hinaus zu gehen aus dem Lager / und ihm die Schmach nachtragen** / Hebr. am XIII, Cap. v. 13. Wo wir uns nicht da hinein begeben / da ist alles Vorgeben / und wenn es auch noch so gut ist / nichts / wie sichs denn klärlich bey denen Menschen zeiget. So lange als sie sich nicht die Schmach CHristi zu tragen darstellen / sondern noch gerne so und so angesehen seyn / und vor der Welt bey Ehren bleiben wollen / so müssen sie sich bald so / bald anders stellen / mit den Eiteln Eitelkeit treiben / und mit den Heuchlern heuchlen / oder sie dürffen doch die Wahrheit nicht freudig bekennen / noch die Wercke der Finsterniß aufrichtig straffen / und ist folglich zu vermuthen / daß kein rechter Grund des Christenthums im Hertzen sey. Ach hiemit betrügen sich viele / die doch nicht gedencken oder gläuben / daß sie sich betrügen / eben darum / weil die eitele Ehre dieser Welt / welche sie noch in ihrem Hertzen lieb haben / sie verblendet / daß sie die Nothwendigkeit und den herrlichen Nutzen der Schmach Christi in ihren Seelen nicht gründlich erfahren; da doch unser Heiland bey dem Johanne am V. ausdrücklich saget; **wie könnet ihr glauben / die ihr Ehre von einander nehmet / die Ehre aber / die bey GOtt ist / suchet ihr nicht.** Sehet / Geliebte / also müsset ihr nun fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes; also müsset ihr da hinein dringen / daß ihr GOTT allein die Ehre gebet und nichts suchet in der Welt / als nur daß GOtt im Himmel an euch und von euch möge gepriesen werden / daß sich nur seine Herrlichkeit möge in euren Hertzen und Seelen verklären: so wird denn auch JEsus CHristus sein Werck in euch vollenden / und euch rein und unbefleckt vor dem Angesicht seiner Herrlichkeit dermaleinst darstellen mit Freuden / welchem sey Ehre und Preiß ewiglich / Amen.

Die ihre eigene oder die Ehre der Welt suchen / sind keine Christen

Schmach Christi ist zu tragen / Joh. 5 / 44.

Wie GOtt allein die Ehre zu geben.

Nun

Nun / du getreuer / ewiger und lebendiger Heiland / deinem allerheiligsten Namen sey ewig Lob und Preiß gesaget für das Wort der Wahrheit / das du auch in dieser Stunde uns gegeben hast: Laß es / O HERR JESU / kräfftig seyn in allen denen / die es gehöret haben. Ach! HErr JEsu / gieb / daß diß Wort ihren Hertzen ein Hammer seyn möge / der alles Harte und Felsichte zermalme und erweiche / damit es Niemanden zu seinem Gerichte gereiche; sondern daß es mit sanfft- und demüthigem Hertzen und als dein Wort / ja als ein Wort des Lebens und des Geistes möge angenommen werden! Ach! HErr JEsu / gieb / daß diß Wort durch die Hertzen gehen möge! Und gleichwie du an diesem Tage zehen Aussätzige von ihrem leiblichen Aussatze hast gesund gemacht: also laß auch anjetzo durch dein lebendigmachendes Wort nicht nur zehen / sondern viel mehr geistliche Aussätzige gesund gemacht werden! Ach! erbarme dich aus Gnaden / und mache doch von dem geistlichen Aussatze alle die jenigen gesund / die sich durch dieses dein Wort bewegen lassen / solchen ihren Aussatz / ihr Elend / ihre Sünden und Jammer zu erkennen / und das JEsu lieber Meister denen Aussätzigen nachzusprechen; über dieselben erbarme dich aus lauter Gnaden / und laß es in ihnen kräfftig seyn zur Reinigung von Sünden / und Fortsetzung und Vollendung der Heiligung in der Furcht GOttes. Das gieb aus Gnaden / um deiner unendlichen und ewigen Erbarmung willen! Amen! Schluß-Gebet.

Am XV. Sonntage nach Trinitatis.

Die Beschwerung des Hertzens

Mit der

Sorge der Nahrung.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! Gehalten anno 1697.

Er

ER will uns allzeit ernehren / Leib und Seel auch wohl bewahren / allem Unfall will er wehren / kein Leid soll uns wiederfahren / Er sorget für uns / hütet und wacht / es steht alles in seiner Macht. Also / Geliebte in CHristo JEsu unserm HErrn / haben wir ietzo aus dem Apostolischen Glaubens-Bekänntniß gesungen. O daß es in euer aller Hertzen auch also hiesse! Solt aber Mund und Hertz gegen einander gehalten werden / so würde in den meisten Hertzen ein grosser Widerspruch gegen diese Worte seyn. Dann die ungläubige Welt hält GOtt den HErrn für einen Spott / und seine herrliche Verheissungen achtet sie viel zu gering / daß sie solchen trauen / und ihr Hertz nicht mit Nahrungs-Sorgen beschweren solte. Man schreyet mit vollem Halse: **Er will uns allzeit ernehren**: indessen bleibet iederman dabey / daß er spricht: **was sollen wir essen? Was sollen wir trincken? Womit sollen wir uns kleiden?** Ist iemand / der eine Einrede thut / so spricht man / es könne nicht anders seyn / es müsse so seyn / ja man hält es für eine thörichte Predigt / dadurch man sie gern von der Sorge der Nahrung befreyen will. Um deßwillen nun ist vonnöthen / daß der verdammte **Unglaube** gestrafft werde / und daß die Menschen zum wahren Glauben und Vertrauen auf GOtt erwecket werden / der solche gnädige Verheissung gegeben hat / daß er für uns selbst sorgen wolle / und uns befohlen hat / alle unsere Sorge auf Ihn zu werffen.

Art der ungläubigen Welt.

So sehet dann nun zu / daß ihr also acht habet auf das Wort des HErrn / daß ihr zum Glauben und Vertrauen auf den himmlischen Vater euch dadurch kräftiglich erwecken und aufmuntern lassen möget. Damit dann solches erhalten werde / betet mit mir ein gläubiges **Vater Unser** ꝛc.

Evangelium Matth. VI, 24-34.

NIemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen hassen / und den andern lieben / oder er wird einem anhangen und den andern verachten: Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / auch nicht für euren Leib / was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? Und der Leib mehr denn

die

die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an / sie säen nicht / sie erndten nicht / sie sammlen nicht in die Scheuren / und euer Himmlischer Vater ernehret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch / der seiner Länge eine Ellen zusetzen möge / ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde / wie sie wachsen / sie arbeiten nicht / auch spinnen sie nicht. Ich sage euch / daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist / als derselbigen Eins. So denn GOtt das Graß auf dem Felde also kleidet / das doch heute stehet und morgen in den Ofen geworffen wird / solt er das nicht viel mehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum solt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden / denn euer himmlischer Vater weiß / daß ihr des alles bedürffet. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit: so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen: denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug / daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und komme dieser Tag schnell über euch; dann wie ein Fallstrick wird er kommen / über alle / die auf Erden wohnen: So hat unser Heiland / JEsus CHristus / selbst gewarnet bey dem Evangelisten Luca am XXI. Es ist ja leider! unter den Menschen das Fressen und Sauffen eine so gemeine Sünde / daß es von gar vielen gar nicht mehr für Sünde erkant / sondern auf allerhand Art und Weyse entschuldiget wird; doch / wenn es einige recht bedencken / und zumal / die ein Handwerck draus machen / so halten sie es noch für Sünde / und lassen auch noch wol davon ab; aber wer erkennet wol die Sorgen der Nahrung für sündlich? Wer dencket wol / daß das so viel auf sich habe? Deñoch sehen wir an diesem Orte / daß unser Heiland das Fressen u. Sauffen mit der Sorge der Nahrung in eine Classe setzet: Hütet euch / daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung. Er setzet auch die Gefahr dabey / darinn der

Eingang. Luc. 21 / 34. 35.

Fressen und Sauffen wird noch eher vor Sünde gehalten / als die Sorge der Nahrung.

Mensch stehet / daß nemlich der Tag des HErrn kommen werde / nicht allein über diejenigen / welche in **Völlerey** werden erfunden werden / sondern auch über die / die im Schweiß ihres Angesichts ihr Brodt essen / aber ihre Hertzen mit **Sorgen der Nahrung** beschweret / dadurch sie verhindert worden seyn / ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen. Also sehen wir dann / daß es nicht weniger vor GOtt ein Greuel sey / daß das Hertz mit Sorgen der **Nahrung** beschweret werde / als mit **Fressen und Sauffen.** Man kan eher die Menschen überzeugen / welche in Fressen und Sauffen leben; dieweil solche Unmäßigkeit auch vom Gesetz der Natur gestraft wird: aber einen Menschen zu überzeugen / der im Geitz / oder in Sorgen der Nahrung stehet / dazu gehöret traun sehr viel. Solche Menschen gehen oft zum heiligen Abendmahl / und dencken nicht einmal daran / daß sie das vorher zu erkennen und zu bereuen Ursach haben / und daß sie bey ihrer herrschenden **Bauch-Sorge** der himmlischen Tafel gantz unwürdig seyn. Denn dieses Laster leuchtet nicht so in die Augen / wie andere grobe Sünden / und ist doch so greulich vor GOtt als andere seyn mögen. Denn gleich wie der **Unglaube** der Grund ist aller Sünden: so ist der **Geitz** / an welchem die Sorge der Nahrung hanget / eine Wurtzel alles Ubels / und also eine noch greulichere Sünde / als Fressen und Sauffen; daß auch dahero die **Geitzigen** mit unter die Zahl der jenigen gerechnet werden / die das **Reich GOttes nicht ererben werden** 1. Cor. VI, 10. Dahero es dann geschehen kan / daß mancher Mensch nicht in äusserlichen Lastern lebet / man kan ihm nicht nachsagen / daß man ihn truncken gesehen / daß er in Uppigkeit der Kleider / in Huren und Buben / oder andern dergleichen Lastern lebet / und dennoch in solchem Zustande ist / da er keinen Theil hat an GOtt und der Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / sondern ein verbanneter und ausgeschlossener aus dem Reich GOttes ist: denn wenn seine Seele nur mit Sorgen der Nahrung beschweret bleibet / also daß er nicht von Hertzen dagegen kämpffet / ob er gleich in allen übrigen Stücken den Schein **der Gottseligkeit** hat / so **verleugnet** er doch eben dadurch die **Krafft** derselben; weil sein Hertz im Unglauben und Sorge der Nahrung gefangen gehalten wird. Darum hat unser Heiland solche theure Warnung gegeben / dieweil er wol gesehen hat / daß es unter den Menschen also ergangen sey / daß sie ihr Geld und Gut / und was sie in zeitlichen erlanget haben / entweder zur Uppigkeit / zur Eitelkeit / zur Unmäßigkeit und dergleichen groben Sünden und Lastern mißbrauchet / oder wann sie das nicht thun / mit der Liebe an dem zeitlichen Gut dermassen hangen / daß ihre Hertzen mit Sorgen der Nahrung beschweret werden / und nur darauf dencken / wie sie entweder das erlangte Gut erhalten / oder / wie sie noch mehr erlangen und noch reicher in dieser Welt

werden

Dennoch ist dieselbe vor GOtt ein grosser Greuel.

Die Leute sind dessen schwer zu überzeugen.

Geitz ist noch greulicher als Fressen und Sauffen.

Sorge der Nahrung hindert am Reich GOttes.

werden mögen; welches dann auf eines hinaus läufft. Weil es dann nun also bewandt mit den Menschen / so hat unser Heiland eine so treue Warnung gegeben / daß man sich vor Einem sowol / als vor dem Andern hüten soll. Daher geschicht es denn nun / daß fast nichts grössere Bekümmerniß treuen Lehrern und Seel-Sorgern bey ihren Zuhörern verursachet / als eben die schändliche **Bauch-Sorge** / und der schändliche **Mammons-Dienst**; da die Menschen auf ihr Zeitliches erpicht seyn / daß sie sich gleich fürchten / sie möchten um ihr zeitlich Gut kommen / oder doch einen Schaden daran leiden: Ja gewiß um des zeitlichen Gutes willen lassen die meisten ihrer Seelen Seligkeit / GOtt und alles wahrhaftige Gute fahren und bekümmern sich nicht darum.

Die Bauch-Sorge der Zuhörer macht treuen Lehrern viel bekümmerniß.

Das ist auch meine Klage / die ich über euch nun einige Jahr her nach einander geführet habe / und noch bis auf diese Stunde führe. So jemand die schändliche verdammte **Bauch-Sorge** / die Liebe des Irdischen und Zeitlichen von euch nehmen könnte / der würde den größten Stein hinwegnehmen / der da im Wege lieget / daß die meisten nicht zum wahren Glauben / zu einem guten Gewissen / und zur ewigen Seligkeit gelangen können. Was ist dann dabey zu thun? Man muß nach der Vermahnung des Apostels anhalten / und nicht müde werden mit Lehren / mit Straffen / mit Ermahnen: ob etwan endlich sich etliche wolten zu GOtt bekehren / ihre schändliche Bauch-Sorge fahren / und zum wahren lebendigen Glauben an GOTT sich bringen lassen. Dahero ich dann auch jetzt die Gelegenheit in acht nehme / und aus unserm Evangelio predigen will

Von der Beschwerung des Hertzens mit den Sorgen der Nahrung.

Vortrag.

Hiervon desto ordentlicher zu handeln / wollen wir dabey betrachten

I. Was solche Beschwerung des Hertzens sey;
II. Was sie für eine schwere und schreckliche Sünde sey;
III. Wie man davon befreyet werde;
IV. Wie gut mans habe / wann man sich davon befreyen lasse.

Gebet.

Es gebe der getreue Heiland / JEsus CHristus / der dieses Wort aus hertzlicher Liebe gegen uns vorgebracht / daß

es in unser aller Seelen möge eindringen: damit wir durch dasselbe von dem schändlichen Unglauben mögen befreyet / zum wahren Glauben gebracht und in demselben kräftiglich gestärcket und erhalten werden! Amen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. 1. Was die Beschwerung des Hertzens durch Sorgen der Nahrung sey / nemlich eine ängstliche Bekümmerniß um Nahrung und Kleider.

SO fragt sichs dann nun zu erst / Geliebte in Christo / **was die Beschwerung des Hertzens sey / die durch die Sorgen der Nahrung verursachet wird?** In unserm Text hat es unser Heiland gar einfältig dem Volck vorgestellet / damit sie es desto eher fassen könnten. Dann wie kan man einfältiger mit dem Volck handeln / als wann man ihnen ihre Rede gleichsam aus ihrem Munde nimmt / und es ihnen so vor die Ohren legt / wie es aus ihrem Munde gehet? Sintemal so ein jeder sich daraus am besten richten und prüffen kan. So machts nun unser Heiland im heutigen Evangelio mit denen jenigen / die mit Sorgen der Nahrung ihr Hertz beschweret haben / daß er eben die Reden anführet / die sie täglich brauchen / wenn sie sprechen: **Was wollen wir essen? Was wollen wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Darum sage ich euch** / spricht er / **sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / auch nicht für euren Leib / was ihr anziehen werdet.** Und abermal: **Darum solt ihr nicht sorgen und sagen; Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? nach solchem allen trachten die Heyden.** Da zeiget uns dann unser Heiland an / das seyn eben die Sorgen der Nahrung / wann der Mensch bekümmert ist um seine Nahrung und Kleider. In der Griechischen Sprache ist ein Wörtlein (μέριμνα) das bedeutet eigentlich eine Sorge / da das Gemüth getheilet / und zerschnitten wird. Also ist das nun die Beschwerung des Hertzens mit der Sorge der Nahrung: wann das Hertz durch die Sorge für das Zeitliche und Irdische gleichsam getheilet / und von GOtt abgerissen wird / daß man nicht seine einige Freude an GOtt hat / sondern mit irdischen / zeitlichen Sorgen sich belästiget. Noch klärer zeigts uns unser Heiland an / wenn er in eben diesem Text saget: **Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit: so wird euch das andere alles zufallen; darum sorget nicht für den andern Morgen / denn der morgende Tag wird für das seine sorgen; Es ist genug / daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.** Da hören wir / daß es eine Plage sey / wenn einer sich mit Sorgen der Nahrung beladet / wann der Mensch nicht zu erst nach

Dadurch das Gemüth zertheilet / von GOtt abgerissen und aufs Irdische gezogen wird.

ist eine Plage und Last.

dem

dem Reich GOttes trachtet / noch das seine Sorge / sein Dichten und Trachten seyn lässet / wie er ein Kind und Erbe der ewigen Seligkeit werden möge. Nun sehen wir / daß der meisten ihr Sorgen / Dichten und Trachten des Hertzens auf dieses zeitliche und irdische Leben / oder auf ihre Nahrung gerichtet ist / und wie alle ihr Bemühen nur dahin gehet / daß sie so viel zusammen scharren mögen / daß sie ja nicht Noth leiden. Das ist aber eben die **Beschwerung des Hertzens** / welche an diesem Orte verboten wird.

Dieselbe hat nun ihre gewisse Gradus oder Stuffen: dann es steckt einer tieffer als der andere im Unglauben / im Geitz / in der Bauch-Sorge; daß freylich dann daher manche Menschen / wann sie einen solchen Geitzhals sehen / der ohne dem Geld und Gut genug hat / und ihm doch sauer ankommt / wann er den Armen einen Groschen geben soll / dencken / sie stecken ja nicht in solchem Geitz und Sorgen der Nahrung. Aber da ist das wohl in acht zu nehmen / daß mancher zwar eben nicht in solchem greulichen Geitz oder in so hohen Grad solcher schändlichen Bauch-Sorge stecket / der nichts desto weniger auch in seinem Hertzen mit Sorgen der Nahrung beschweret ist. Ja es stecket dieses Laster so tief / daß es nicht allein die Kinder dieser Welt über sich herrschen lassen / sondern daß es auch den Kindern GOttes anklebet / und ist gar ein grosses / von diesem Laster recht befreyet und davon in seiner Seelen nicht verunruhiget werden. Es hanget dieses auch denen / die im Christenthum schon einen guten Grund geleget / so sehr an / daß keiner leicht dencken darff / er sey davon gantz frey / ein jeder mag viel mehr das **Hütet euch! Hütet euch**; das Christus seinen eigenen Jüngern gesagt / auch ihm selbst gesagt seyn lassen. Ehe man sichs versiehet / wird das Hertz von solcher Sorge der Nahrung hingerissen. Es dencket zwar mancher Mensch / er habe keine Sorge; nemlich so lange er noch Geld und Gut genug im Vorrath hat / so langet er einen Vorrath nach dem andern hervor; und weil es ihm an nichts gebricht / so fühlet er auch die Sorgen nicht / die doch tieff genug bey ihm stecken: allein wann die Noth heran kömmt / wann theure Zeiten einbrechen / wann der äusserliche Vorrath abnimmt / oder wenn es scheinet / daß man um das Seinige kommen möge / o da läst sichs bald sehen / wie der Feind bey dem Uberfluß nur im Hinderhalt gelegen / und daß die **Sorglosigkeit** / die man bishero gehabt / nicht so wol aus dem Glauben an GOtt hergeflossen / als aus dem Vertrauen auf den vorhandenen Uberfluß. Darum soll der Mensch wissen / daß nicht nur die Armen behaftet seyn mit Sorgen der Nahrung / sondern es gehet dieses Laster über Reiche und Arme: ja es findet sich wol / daß die reichsten am allertieffesten in der Sorge der Nahrung stecken / so daß / wann sie gleich Geld und Gut / Silber und Gold zusammen gehäuffet

und bey einem gröser als bey dem andern.

Keiner ist gantz davon frey.

Kinder der Welt lassen sie über sich herrschen.

Kinder GOttes hüten sich dafür.

Die Sorglosigkeit vieler Menschen kömmt nicht so wol aus dem Glauben her / als aus dem Uberfluß.

Sie ist nicht allein unter den Armen / sondern auch unter den Reichen.

haben / ihnen doch das Hertze wehe thut / wann sie irgend einen Verlust im zeitlichen haben / oder wann sie ihrem armen Nächsten davon gutes thun sollen. O wie wenden und drehen sie sich / daß sie der Sachen nicht zu viel thun mögen ; daß also / wann man die Sache recht erwäget / gewiß die Reichen am allermeisten im Geitz / und Sorge der Nahrung stecken / ob sie gleich sich am allerwenigsten in solchem Laster kennen. Daher es auch um deßwillen desto gefährlicher stehet um ihre Seligkeit.

Zuläßige und unzuläßige Sorgen /

Ich weiß zwar wol / daß man insgemein / wann dieses Evangelium abgehandelt wird / einen Unterscheid pfleget zu machen zwischen den zuläßigen und unzuläßigen Sorgen : es muß aber solches mit grosser Behutsamkeit geschehen. Denn Fleisch und Blut fällt leicht dahin / daß es alle Sorge der Nahrung als zuläßig will freygelassen haben / und wird nicht leicht ein Mensch gefunden werden / der seine Sorgen vor die unzuläßigen achten wird ; sondern wann die Leute erst diesen Unterscheid hören von der zuläßigen und unzuläßigen Sorge / damit hat der alte Adam ein Loch und spricht : nun wohlan / so höre ich / daß auch zuläßige Sorgen seyn / meine Sorge wird eine zuläßige Sorge seyn ; daher es denn kömmt / daß Lehrer und Prediger öfters selber das Wort des HErrn JEsu nicht rein vom Munde wegsagen / noch dasselbe lauterlich erklären / darum daß sie selbst im Geitz und in Sorgen der Nahrung stecken / und ihnen Schätze auf Erden und nicht im Himel samlen. Es muß bey dem Worte Christi verbleiben / der hat es uns klar u. deutlich gezeiget. Sobald das Hertz getheilet wird / sobald als dadurch der Ehre / und dem Dienste GOttes etwas abgehet / sobald als dadurch eine Bekümmerniß im Hertzen entstehet / sobald als dabey eine Sorge ist / GOtt werde einen verlassen / GOtt werde einen versäumen / man werde Noth leyden müssen ; sobald ist es eine unzuläßige Sorge / die aus dem Unglauben herkommet / und GOtt dem HErrn nicht gefället.

Sorgen und Arbeiten ist zweyerley.

Das ist nicht unzuläßig / daß ein Mensch arbeite : Arbeiten aber und Sorgen ist weit von einander unterschieden. Unsere Hände mögen arbeiten / aber das Hertz muß frey seyn von den Sorgen der Nahrung : Es mag auch wol der Kopff arbeiten / nemlich bey denjenigen / welche studiren / oder in öffentlichen Aemtern seyn / aber das Hertz soll frey seyn. Wer nicht arbeitet / soll auch nicht essen : Solchen aber gebieten wir / daß sie mit stillem Wesen arbeiten / und ihr eigen Brod essen / ist der ausdrückliche Ausspruch des Apostels 2. Thess. III, 10. 12. Arbeiten soll der Mensch / dieweils GOtt der HErr geboten hat : Arbeiten soll der Mensch / dieweil dieses ihm höchstnöthig ist und zur Demüthigung des Fleisches dienet / Müssiggang aber ein rechtes Polster des Teufels / und aller Laster Anfang ist ;

arbeiten

arbeiten soll der Mensch / damit er Liebe ausübe gegen seinen Nächsten : arbeiten soll der Mensch / damit er auch den Dürfftigen geben könne : arbeiten soll auch der Mensch / weil GOtt dadurch uns unser Stücklein Brod geben will ; wie es heist / 1. B. Moß. III. **Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen.** Ein eiteles / vergebenes und GOtt mißfälliges Arbeiten aber ist das / wenn einer denckt / er wolle sich versorgen durch seine Arbeit ; der Mensch thut damit anders nichts / als daß er sich selbst zum GOtt machet : Daher man dann wol siehet / daß mancher viel arbeitet / und doch nichts hat / und ein Bettler bleibet. Darum soll das Hertz allein auf den lebendigen GOtt gerichtet seyn / Ihm vertrauen / und auf seine väterliche Hülffe und Krafft sich verlassen : ist es anders / so ist es keine zuläßige Sorge. So höret nun ein jeder / daß keines Weges verboten werde / daß man **arbeite** / seine Haußhaltung beschicke / und was darzu gehöret / aber die Bekümmerniß des Hertzens / da man meynet / es möchte einen GOtt da und da verlassen / man möchte endlich verhungern und nacket gehen müssen / solche wird gestrafft. Ein jeder sehe nun wohl auf sich selbst / daß er nicht unter dem Deckmantel der zuläßigen Sorge sich schmeichele : Dann es ist der Geitz ein heimlicher Feind / welcher vor dem Menschen dergestalt sich zu verbergen pfleget / daß der Mensch ihn selbst nicht kennet. Diejenigen / die der Wohllust ergeben seyn / sind eher zu überzeugen / daß es gefährlich um sie stehe : aber kein Mensch ist schwerer zu überführen / als ein **Geitziger** von seinem Geitz ; es heißt da : man muß ja arbeiten ; es sind ja so viel Gaben der Obrigkeit zu geben : man muß ja seine Kinder versorgen ; man muß gedencken / wie man auskommen möge / und was dergleichen Entschuldigungen mehr sind / die sein ungläubig Hertz vorwendet. Darum ist nun vonnöthen / daß ein jeder sich scharff prüffe und untersuche / und sein Hertz wohl erforsche : so wird er mehr Sorge der Nahrung bey sich finden / als er gemeynet hätte.

Warum der Mensch arbeiten soll.

Prüffung hat ein jeder dabey von nöthen.

Anderer Theil.

Zum andern so haben wir dann auch zu bedencken / **was für eine schwere Sünde die Bauch-Sorge sey.** Das wird uns nun in unserm Text gar deutlich gezeiget. Dann unser Heiland spricht : **Niemand kan zweyen Herren dienen ; entweder er wird einen hassen und den andern lieben / oder einem anhangen und den andern verachten ; ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon.** Damit zeiget uns unser Heiland an / daß die Bauch-Sorge sey eine **Abgötterey-Sünde.** Wie nun das erste Gebot alle andere Gebote in sich fasset / und die schreck-

II. Was für eine schwere und schreckliche Sünde die Bauch-Sorge sey.

Bauch Sorge ist eine Abgötterey Sünde.

schrecklichste Sünde ist / so man sich daran versündiget / GOtt aus den Augen setzet / und andern Göttern nachzeilet: also ist dann nun auch die **Bauch-Sorge** / die eine Sünde wider das erste Gebot / eine Sünde wider den lebendigen GOtt / eine Verleugnung GOttes / ein **Götzen-Dienst** ist / eine solche Sünde / die viele andere in sich begreiffet. Ephes. V, 5. Colos. III, 5. Unser Heiland nennet diejenigen / welche nach zeitlichen Dingen trachten / Heyden / da er saget; **nach solchen allen trachten die Heyden.** [Heyden aber sind / die nicht gläuben an den lebendigen GOtt] So hören wir also / daß die **Bauch-Sorge** eine solche Sünde sey / die einen Menschen zu einen Unchristen und Heyden machet. Das bedencket Niemand / daß es so viel auf sich habe! Solche Leute / die in der Bauch-Sorge stecken / pflegen wol zu sagen / was hab ich denn böses gethan? Ich bin ja ein Christ / wie andere / ich gehe ja zur Kirchen / zur Beicht und zum heiligen Abendmahl / ich bete und singe / thue ja auch noch diesem oder jenem gutes / wie solte ich denn ein Unchriste oder Heyde seyn? Aber es bleibt bey dem Ausspruch CHristi: **Nach solchem allen trachten die Heyden.**

und machet einen zum Unchristen oder Heyden.

Es ist mit der Bauch-Sorge verknüpffet der verdammte **Unglaube**; Dann der Mensch setzet sein Vertrauen nicht auf den lebendigen **GOtt** / der Himmel und Erden geschaffen hat; sondern er zweiffelt / und verzaget an seiner Hülffe / und verläßt sich auf ohnmächtige Götzen / auf Geld und Gut. Wann er Vorrath hat / so ist er vergnügt und segnet sich: wann der Vorrath aber alle ist / so ist ihm angst und bange. Es ist mit der Bauch-Sorge verknüpffet der schädliche **Geitz** / **der da ist eine Wurtzel alles Ubels** / wie der Apostel sagt 1. Timoth. VI. **Es ist ein grosser Gewinn / wer gottselig ist / und lässet ihm genügen; denn wir haben nichts in die Welt gebracht / darum offenbar ist / wir werden auch nichts hinausbringen; wenn wir aber Nahrung und Kleider haben / so lasset uns begnügen: denn die da reich werden wollen / fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichte und schädliche Lüste / welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammniß; denn Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels / welches hat etliche gelüstet / und sind vom Glauben irre gegangen / und machen ihnen selbst viel Schmertzen.**

Mit der Bauch-Sorge sind andere Sünden verknüpffet / sonderlich der Unglaube / Geitz /

Es kommt aus der Bauch-Sorge her **Ungerechtigkeit** / und **Vervortheilung des Nächsten.** Es kommet daraus **Verachtung GOttes und seines Worts**; Wie insonderheit dieses an unserm Orte bishero zu sehen gewesen; da mancher sein Hauß des Sonntags dem Satan und seinen angehörigen / den Vollsäuffern / Singern und Spielern eingeräumet / nur damit man nicht möge an seiner Nahrung Schaden leiden. Um der Bauch-

Ungerechtigkeit / Vervortheilung des Nächsten / Verachtung GOttes und seines Worts /

Sorge

Sorge willen setzt der Mensch der **Obrigkeit Befehl** aus den Augen / und kehret sich nichts daran / obgleich ein Befehl nach dem andern wider die Sonntages-Entheiligung ergehet. Es setzet die Bauch-Sorge aus den Augen **die Liebe des Nächsten** / und ist nur auf den Eigen-Nutz gerichtet: Sie machet den Menschen gleichsam zu einem Teufel / der keinem andern etwas gutes gönnet; sondern wann er alles vor sich könnte zusammen scharren / wann er könte Geld und Gut die Menge haben / wenn er nur mit den Seinigen gewiß auskommen möchte / alle andere möchten immerhin Noth leiden; wann er nur in seinem Nest sich fein wohl begrasen möchte / so wäre er zu frieden. So macht also die Bauch-Sorge den Menschen zu einem rechten Ungeheuer. Sie setzet aus den Augen **den Gehorsam gegen unsern HErrn JEsum** / der ausdrücklich gesaget hat: **Darum so sag ich euch; Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / auch nicht für euren Leib / was ihr anziehen werdet.** So unverschämt ist der Mensch / der in der Bauch-Sorge stecket / daß er wol spricht: das kan nicht seyn. Sie dencken / man muß ja sorgen für sein Leben / was man essen und trincken werde; das macht / daß sie den Glauben nicht haben an GOtt den Lebendigen / und wissen nicht / wie einem wahren Kinde GOttes zu Muthe sey. Also setzet auch die Bauch-Sorge **alle Liebe GOttes** aus den Augen: obgleich allhier unser Heiland saget / **euer himmlischer Vater weiß / daß ihr des alles bedürffet**; so bedencket einer / der in der Bauch-Sorge / stehet doch nicht / daß GOtt im Himmel mit seiner Vorsorge über alles walte; daß er ein Vater sey / der auch seine Geschöpffe gerne wolle erhalten; daß er auch der allein Weise und **Allmächtige** GOtt sey / der alles könne und wohl wisse zu versorgen. Ein Mensch / der mit Nahrungs-Sorgen sein Hertz beschweret / achtet nicht die theure Verheissungen in dem Wort GOttes: als zum Exempel an die Hebr. am XIII. cap. v. 5. **Ich will dich nicht verlassen noch versäumen** / oder / wie es gar eigentlich und nachdrücklich im Griechischen lautet: **nein / nein / ich will dich nicht verlassen / nein / nein / ich will dich nicht versäumen.** Da nun GOtt es so hoch betheuret hat / daß er des Menschen sich wolle annehmen: so achtet doch solches derjenige nichts / der in der Bauch-Sorge steckt. Wann er auf seinem Lager lieget / sind das seine Gedancken / wie es um die Nahrung stehe; wie er hie und da sein Gut vermehren wolle; wie er hie und da was an sich bringen und diesen und jenen übervortheilen und hinters Licht führen möge. Da wird nicht recht gebetet / da wird GOtt und sein Wort aus den Augen gesetzet / und das arme Hertz wird geqvälet und geängstet / als obs in einer Höllen stecke. Also setzet die Bauch-Sorge auch **die natürliche Liebe** / die ein Mensch

Verachtung der Obrigkeit / Lieblosigkeit gegen den Nächsten /

Ungehorsam und unverschämter Widerspruch gegen den Ausspruch Christi.

Mißtrauen gegen GOttes Liebe /

Allmacht / Weisheit und Wahrheit. Hebr. 13 / 5.

Die Bauch-Sorge verzehrt

das natürliche Leben / und bringet einen auch um die ewige Seligkeit.

zu sich selbst sonst träget / aus den Augen: denn ein Geitziger quält ihm selbst das Hertz mit den Disteln und Dornen der Nahrung / und kan keine Ruhe finden. Ja es ist dieses eine desto schwerere Sünde: weil ein solcher Mensch aus den Augen setzet das Reich GOttes / daß er daher um Seel und Seligkeit kömmet. Daher muß man nun die Sorge der Nahrung ja nicht so gering achten / wie die Welt / die nur Stehlen / Ehebrechen / Morden und dergleichen für Sünde hält: sondern wir müssen es nach dem Worte GOttes ansehen / wie es in GOttes heiligen Augen ist; Da ist ein solches Hertz / das mit Sorgen der Nahrung beschweret ist / ein rechter Greuel vor GOtt / sintemal es nicht GOtt / sondern das Irdische und Zeitliche anbetet: In Summa / es ist da eine rechte Hölle / wo ein solches Hertz ist / das mit Sorgen der Nahrung beschweret ist: Da hat der Teufel seinen Pfuhl / da er alle Sünde hinein werffen und darinn er alle Boßheit / alle Schand und Laster ausbrüten kan. Sihe / das müssen wir nun wohl bedencken und zu Hertzen fassen.

Dritter Theil.

III. Wie man von solcher Beschwerung des Hertzens befreyet werde? (1) Man sol sich vorstellen die Unmöglichkeit / daß der GOttes- und Mammons-Dienst beysamen stehen könne.

NUn fraget es sich dann **drittens wie sol man dann nun von der Beschwerung des Hertzens mit Sorge der Nahrung befreyet werden**? Das lehret uns unser lieber Heiland in diesem unsern Text / wenn er zeiget / daß wir erstlich bedencken sollen / daß es unmöglich sey / GOtt dem HErrn und dem Mammon zugleich zu dienen: Denn so sagt Er: **Niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen hassen / und den andern lieben / oder wird einem anhangen / und den andern verachten / ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon.** Dieses hat unser Heiland darum so klar und deutlich / und zugleich so nachdrücklich gesaget / dieweil die Menschen immer das Gegentheil glauben / und dencken / es könne wohl beysammen stehen / man werde um deßwillen den lieben GOtt nicht aus den Augen setzen / wann man gleich nach dem Irdischen und Zeitlichen trachtet: aber da saget unser Heiland klärlich: **Niemand könne zweyen Herren dienen / entweder er müsse einen lieben und den andern hassen: man könne nicht GOtt dienen und dem Mammon** / das ist / dem Zeitlichen und Irdischen. Es erkennen aber die Menschen insgemein nicht / was der rechte GOttes-Dienst sey: Sie bilden ihnen ein / das sey der rechte GOttes-Dienst / wenn man nur zur Kirchen gehet / wann man einmal einen Morgen- und Abend-Segen lieset / zur Beicht und Abendmahl gehet; u. d. g. Sihe / in solchen äusserlichen Ubungen / welche an

Der rechte GOttes-Dienst ist unbekant.

sich

sich selbst gut sind / wann sie recht gebrauchet werden / setzet der Mensch seinen gantzen GOttes-Dienst. Daher kommts dann / wann die Predigt aus ist / daß es bey ihnen heißt ; **Der GOttes-Dienst ist aus.** Sprichst du: Ey was ist denn der rechte GOttes-dienst ? Höre lieber Mensch / gleichwie ein Knecht / der von einem Herrn zum Dienst angenommen wird / nicht seines eigenen Gefallens leben noch thun darf was er wil ; sondern thun muß / was ihm sein Herr befiehlet ; also wann du wilt GOtt dienen / mußt du ihm dein Hertz zu eigen geben / daß du nicht mehr wolleſt deines eigenen Willens / noch dein eigener HErr seyn / zu thun / zu reden / zu tichten und zu trachten / was dir gefällt ; sondern wolleſt sein heilig Wort für deine Regel und Richtschnur halten / und ihm also im Glauben anhangen / und ihm dienen / daß du deine Tritte und Schritte nach dem Willen und Befehl deines GOttes einrichteſt / und dein gantz facit drauf setzeſt / wie du in allem deinen Thun mögeſt GOtt gefallen / und also alles / was du thuſt / und vornimmſt / so anstelleſt / daß GOtt im Himmel dadurch möge gepriesen werden. Prüfet man nun darnach der Menschen ihr Verhalten / so sind gewiß die meisten als die untreuen Knechte / die sich bey einem angeben / daß sie dienen wollen / hernachmals aber nur nach ihrem eigenen Kopff leben und ihres Herrn Dienst versäumen. Darum wer sein Hertz GOtt übergiebt / und sich ihm zu eigen schenckt / der kan es nicht zugleich darauf richten / wie er in der Welt möge reich werden ꝛc. Aber / da wird man sagen : wenn ich auf solche Weise GOtt dienen sollte / so werde ich müssen Noth leiden ? allein / ich frage dich / du ungläubiger Mensch / wann du einen Knecht oder Magd haſt / läßt du sie Noth leiden ? Giebst du ihnen nicht Essen und Trincken ? du wirſt sagen : Ja. Nun wolan : Solte dann der lebendige GOtt im Himmel / der die Liebe selber ist / einen haben / der ihm dienet / und solte ihn lassen Noth leiden ? Saget nicht unser Heiland : **Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zufallen** ? Also ist denn solche Sorge und Einwendung gantz vergeblich.

Welches der rechte GOttes-Dienst sey.

Untreue Christen.

Ob man bey dem Dienst GOttes sol Noth leiden /

Nun / so wisse und bedencke es denn wol / daß es nicht könne beysammen stehen / daß einer zugleich der Welt / und auch dem lieben GOtt dienen will. Du mußt herunter / lieber Mensch / von solcher schädlichen Einbildung : du mußt dein Hertz mit GOttes Hertzen vereinigen / und sein Hertz muß mit deinem eins werden / und so darfſt du dir nicht leide seyn lassen / daß du werdeſt verschmachten müssen / sondern GOtt der HErr wird für dich sorgen. Wann du aber denckeſt / du wolleſt so fortfahren / und nach den zeitlichen und vergänglichen Dingen trachten / so wirſt du nimmermehr GOtt recht dienen können ; geheſt du gleich äusserlich in die Kirchen ; so werden

doch deine Gedancken und Sorgen bey der Nahrung seyn: wirst du gleich den Morgen- und Abend-Segen beten; so wird doch das Hertz damit erfüllet seyn: wo doch wol was zu gewinnen seyn möchte. Darum gehet das nimmer an / daß du GOtt und dem Mammon zugleich dienen wilt: Das Hertz muß herunter von solchem falschen Wahn. Aber damit wird nicht gesaget / man solle in ein Kloster lauffen / und GOtt dem HErrn allein in der Einsamkeit dienen / oder man sol ein Mönch werden / nicht arbeiten / und seinen Beruff verlassen; keines Weges: so ungereimt ist man nicht / sondern das wird gesagt / daß in allem unsern Thun / in allen unsern Wercken / die wir verrichten / unser Hertz nicht mit Bauch-Sorge erfüllet / sondern unsere Sorge auf den lebendigen GOtt allein gerichtet seyn müsse: daß alles zu dessen Ehren und unsers Nächsten Nutz gerichtet werden müsse. Summa / daß wir im Gehorsam und im Glauben GOtt dienen. Sihe / so sol es beschaffen seyn. Darum solt du dich nicht aufhalten lassen / daß du ferner dencken wolleſt / du wolleſt den lieben GOtt daneben auch nicht vergessen. Es könne doch zusammen stehen. Der dienst des lieben GOTTes muß dir kein Nebenwerck werden / sondern das Hauptwerck seyn: alles andere muß ein Nebenwerck seyn: aber was du thust / und was du vornimmst / das muß in GOtt geschehen / in GOtt angefangen / und in GOtt vollendet werden; deñ was nicht in GOtt geschicht / davon hast du keinen Segen weder in Zeit noch Ewigkeit.

GOTT muß daß Hauptwerck seyn.

Man sol sich vorstellen (2) des HErrn Christi Liebes-Befehl /

Unser Heiland zeiget uns ferner / wie wir von der Bauch-Sorge sollen loß werden / indem er uns seinen Liebes-Befehl vorhält: **Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / auch nicht für euren Leib / was ihr anziehen werdet.** Daraus sehen wir ja / es stehe nicht in unserm Gefallen / ob wirs thun wollen oder nicht / sondern es sey sein Wort. Viele Menschen sind also geartet / daß sie dencken / es wäre wol wahr / was der Prediger saget / aber es wäre doch so nöthig nicht: Darum spricht nun unser Heiland: **Ich sage euch.** Ist er aber nicht unser Meister? Hat er nicht Macht uns zu gebieten? Wann uns unsere Obrigkeit was saget / so sind wir schuldig zu gehorchen: wie vielmehr / wenn uns unser Meister und HErr JEsus CHristus etwas gebietet. Darum darff keiner dencken / es stehe bey ihm / ob er ihm folgen wolle oder nicht; Es stehet nicht bey euch / **Ihr solt und müßt das thun**; es heißt da; **Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / auch nicht für euren Leib / was ihr anziehen werdet.** Es ist sein ausdrücklicher Befehl.

Ich hab aber nicht ohne Bedacht gesagt / daß es ein Liebes-Befehl sey. Wann er uns befohlen hätte / wir solten hingehen / und unser Hertz mit Sorge der Nahrung beschweren / wir solten uns ängstigen und qvälen ums

Zeit-

Zeitliche / solten des Nachts nicht dafür schlaffen; wir solten selbst sehen / wie wir auskämen: so wäre es kein Liebes-Befehl / sondern ein harter und scharffer Befehl / den unser Heiland uns gäbe. Was thut aber der liebe Heiland? Er hat Mitleiden mit uns / es jammert ihn der armen Menschen. Sie dencken / sie wollens mit ihren Sorgen ausrichten / und plagen ihr eigenes Hertz damit vergebens: darum aus Liebe befiehlet er: **Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet.** Was meynest du wol / lieber Mensch / wann ein armer vor deine Thür käme / und klagte / daß er keinen Bissen Brods zu brechen / und kein Kleid auf seinen Leib anzuziehen hätte / und du sprächest zu ihm; Sorge nicht ferner dafür / ich wil für dich sorgen / ich wil dir Essen und Trincken / Kleider und Nahrung geben; hätte sich der Mensch da zu beschweren / daß das ein harter Befehl wäre? Und sihe / so machts unser lieber Heiland. Er spricht: **Sorget nicht für euer Leben / was ihr essen und trincken werdet / auch nicht für euren Leib / was ihr anziehen werdet.** Beym Luca am XII, v. 22. wird eben diese Rede gebraucht / und es setzet unser Heiland gar ein schön Sprüchlein hinzu / damit wir ja recht deutlich erkennen möchten / daß er aus Liebe solchen Befehl gebe / wenn er spricht: **Fürchte dich nicht / du kleine heerde / es ist eures Vaters Wohlgefallen / euch das Reich zu geben.** Sihe / da nennet er seine liebe Kinder seine kleine Heerde / und sagt: Sie sollen doch ja ihre Hertzen nicht beschweren mit den Sorgen der Nahrung; sie sollen sich doch ja nicht fürchten; sie würden nicht Noth leiden; Es sey ja des himmlischen Vaters Wohlgefallen; Er wolle ihnen das Himmelreich geben. Wenn er nun ihnen das Himmelreich geben wolte; wie vielmehr das Zeitliche? Da sehen wir / wie gut es unser Heiland mit uns meynet. Die Menschen sind insgemein darinnen viel unvernünfftiger als ein Esel / der seinen Sack ihm gern abnehmen läßt: aber / wann man die Menschen von der Sorge der Nahrung befreyen wil / sperren sich darwider / und sprechen / es kan nicht so seyn / man muß sorgen. Ey so sorget dann / so traget dann euren Sack immerhin / wenn ihrs nicht besser haben wollet / ihr unverständigen Leute. Es solte ja der Mensch die Liebe unsers Heilandes erwägen / und dencken / es sey ja gut mit ihm gemeynt / der liebe GOtt wolle ihn ja aller Last benehmen / wenn er saget: **werffet alle eure Sorge auf mich.** Sehet lieben Menschen / stellet euch doch vor / als wäre eine Wittbe / welcher von ihrem Mann allerhand Brieffschafften hinterlassen worden: sie setzt sich dabey / lieset dieselbe durch / siehet die Rechnungen an / sie kan sich aber nicht daraus finden / was macht sie? Sie nimmt endlich alle Brieffe / alle Rechnungen / Obligationen / Quittungen / und wie es Namen haben mag / und bindet sie in ein Bindel / bringets ihrem Curatori oder Advocaten

Luc. 12 / 22.

1. Petr. 5 / 7.

Ein Gleichniß.

und spricht; bringts in Ordnung nach eurem guten Gewissen / ich kan mich nicht drein finden / ich wil euch die Sache befehlen / sehet / daß ihrs gut machet. Nun ein solcher Advocat wil unser lieber Heiland seyn / der siehet / daß wir in solchem Elende stecken; Er siehet / daß wir so mancherley Sorgen haben / so sollen wir nun die Sorgen-Brieffe zusammen binden / dieselbe in ein Bündlein bringen / und ihm alles übergeben und anbefehlen / und dencken / **Er wirds wohl machen.**

(3) Die bereits von GOtt empfangene Wohlthaten.

Wir sehen auch / wie unser Heiland uns von der Sorge der Nahrung dadurch loß machen wil / daß er uns zu bedencken giebet die bereits von GOtt empfangene grosse Wohlthaten: dann er sagt; **Ist nicht das Leben mehr dann die Speise / und der Leib mehr dann die Kleidung?** Damit will er sagen: Hat dir GOtt das **Leben** gegeben / welches das grösseste ist / so wird er dir ja auch so viel geben / daß du dasselbe erhalten kanst; hat dir GOtt den **Leib** gegeben / so wird er dir auch geben / daß du ihn bedecken mögest. Er stellet uns darinnen vor / wie ungereimt die Menschen seyn / die in der Bauch-Sorge stehen: indem es eben sey / als wann einem wäre aus einem schmutzigen Beutel eine grosse Summe Goldes von jemand geschencket worden / und derselbe wolte darnach bekümmert seyn / ob er dann nun auch den Sack mit bekommen werde. Sihe / wäre das nicht eine ungereimte Bekümmerniß? Der ihm so grossen Reichthum und Geschencke gegeben / der würde ihm ja auch einen so schmutzigen Sack schencken: also ungereimt bist du / lieber Mensch / hierinnen / daß du gedenckest; woher soll ich doch zu essen / woher soll ich doch zu trincken / woher soll ich mir doch Kleider und Unterhalt nehmen? Bedencke / daß dir GOtt den **Leib** und das **Leben** gegeben: der dir nun das Grössere und Wichtigere gegeben / derselbe wird dir auch das Geringere geben. Es führet die heilige Schrifft dieses Argument weit höher: Dann sie führet es auf das alleredelste und theureste Geschencke / welches ist CHristus JEsus / der Sohn GOTTes selbst / wenn es heist: **GOtt hat seinen einigen Sohn für uns Menschen gegeben / wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken?** Rom. VIII, 32. Sihe / das soll man wohl bedencken.

(4) Die göttliche Vorsehung über andere Creaturen / die geringer sind / als die Menschen.

Ferner kan der Mensch von der Sorge der Nahrung befreyet werden / wann er die heilige Providenz und **Vorsehung unsers GOttes** über andere Geschöpffe / die nicht so wichtig / und so herrlich seyn / wie der Mensch der zum Ebenbilde GOttes erschaffen / bedencket. **Sehet die Vögel unter dem Himmel an / sie säen nicht / sie erndten nicht / sie sammlen nicht in die Scheuren / und euer himmlischer Vater nähret sie doch; Seyd ihr dann nicht vielmehr dann sie?** Damit zeiget uns unser Heiland an / so lange wir noch ein Vögelein in der Lufft sehen / das wir ja sehr geringe achten

ten in unsern Augen / so lange wir noch Hunde / Katzen und andere Thiere sehen / die da erhalten werden / sollen wir keine Sorge der Nahrung wegen tragen. GOtt ernehret ja die Raben / Sperlinge ꝛc. Da nun der Mensch bekennen muß / er sey viel herrlicher / als solche Thiere sind / da man zwey **Sperlinge um einen Pfennig kauffet** / wie unser Heiland ebenfals saget; so soll er ja gläuben / daß ihn GOtt der HErr vielweniger verlassen werde / er werde sich ja vielmehr über ihn erbarmen. Matth. 10/29.

Weiter zeiget auch unser Heiland an / daß wir auf solche Weyse der Sorgen loß werden können / wann wir bedencken / daß wir mit der Sorge der Nahrung nichts ausrichten: **Wer ist unter euch** / sagt er / **der seiner Länge eine Elle zusetzen möge** / **ob er schon darum sorget**? Wann einer gleich wolte den gantzen Tag sorgen / daß er nur eine Elle oder nur einen Finger breit möchte länger werden / so würde ihm das nichts helffen: Nun eben so wenig wirst du mit den Sorgen der Nahrung ausrichten. Wann zum Exempel ein Handwercksmann säße / und den gantzen Tag sich bekümmerte / daß er nichts verkauffte / würde er wol mit seinen Sorgen einen einigen Kaufmann herzu bringen / der ihm seine Sachen abkauffete? Wären nicht alle seine Sorgen umsonst und vergebens? Darum sollen wir doch in uns gehen und bedencken / wie vergebens und umsonst das Sorgen sey. Gesetzt auch / es habe ein Mensch durch seine Sorgen vieles ausgerichtet und ihm viel Schätze gesammlet; wie leicht ists doch geschehen / so nimmt GOtt auf einmal solches dahin durch Feuers-Brunst / durch Diebstahl und ander Unglück / oder es kriegen es lachende Erben / die verzehren / verschwenden und verprassen das auf einmal / was ein solcher Geitzhalß sein lebetag gesparet / und daran er seine Augen geweydet hat. Siehe / was hat nun ein solcher von allen seinen Sorgen? Lebet nicht ein anderer eben so wol / der die Sorge nicht hat / und läßts ihm dazu noch wol besser schmecken / hat noch wol ein vergnügter und geruhiger Gemüthe / als derjenige / der mit Sorgen das Seine gesammlet hat.

(5) Daß man mit Sorgen nichts ausrichte.

Vergebliche Sorge.

Unser Heiland will ferner / wir sollen bedencken / daß GOtt selbst für uns sorgen wolle / wann Er spricht: **Schauet die Lilien auf dem Felde** / **wie sie wachsen** / **sie arbeiten nicht** / **auch spinnen sie nicht**. **Ich sage euch** / **daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht so bekleidet gewesen ist** / **als derselben eines**. **So dann GOtt das Graß auf dem Felde also kleidet** / **das doch heute stehet** / **und morgen in den Ofen geworffen wird** / **solte er das nicht vielmehr euch thun** / **o ihr Kleingläubigen**? **Darum solt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen**? **Was werden wir trincken**? **womit werden wir uns kleiden**? Da zeigt unser Heiland an / daß wir auch den Einwurff nicht einmal machen

(6) Daß GOtt selbst für uns sorgen wölle.

sollen

sollen: Ja die Vögel können hinfliegen und holen / dürffens wegnehmen / wo sie wollen / das dürffen ja die Menschen nicht thun / die müssen also wol ihr Hertz mit Sorgen der Nahrung beschweren. **Seyet doch die Lilien** / sagt er / **auf dem Felde an / die arbeiten nicht / die spinnen nicht / die nehen nicht / die sammlen nicht in die Scheuren / euer himmlischer Vater aber kleidet sie doch.** Ja er zeiget / daß der Lilien Zierde noch viel grösser sey / als des Salomonis: dieweil alles nur äusserlich angenommen ist / womit ein Mensch sich kleidet / und leicht kan wieder abgenommen werden; aber die Lilien die tragen ihren Schmuck selbst an sich / und kan ihnen nicht abgenommen werden / es sey dann / daß sie selbst möchten verderbet werden. Zeiget nun unser Heiland nicht damit an / da GOtt im Himmel solche Sorge für das Graß träget / und für die Blumen sorget / die heute stehen / morgen aber vergehen / da er solche so schön schmücket und kleidet / daß er vielmehr auf die edelsten Geschöpffe / auf die Menschen acht haben / und sie ohne ihre eitele Sorgen erhalten könne und wolle? Nur muß der Mensch auch sein Wesen darnach anfangen. Viele dencken: sie müßten sich nach ihrem Stande halten / sie müßten solchen und solchen Staat führen / sie müßten so und so essen und trincken / so und so sich kleiden / und so fort: Allein / wann mancher seinen Staat geringer anfienge / oder behülffe sich etwas genauer / u. verzehrte nicht im Uberfluß / was ihm GOtt bescheret / so könnte er von mancher Sorge der Nahrung frey seyn: dieweil aber die Menschen gerne **Hoffart** treiben / viel Diener / viel Kleider / viel Aecker / viel Gärten / und dergleichen haben wollen / so ist dann kein Wunder / daß sie ihr Hertz mit Sorgen der Nahrung beschweren; Paulus saget; **Es ist ein grosser Gewinn / wer Gottselig ist / und lässet ihm begnügen** / 1. Tim. VI, 6.

Lilien übertreffen Salomons Zierde.

Grosser Staat verursachet viel Sorgen der Nahrung.

Die Haupt-Sache ist noch diese: wann nemlich der Mensch soll von den Sorgen der Nahrung befreyet werden / so muß er vor allen Dingen sein **Hertz erwecken zu dem Glauben** an den lebendigen GOtt. Es thuns alle Vorstellungen nicht / daß sie das Hertz frey machen sollen von der Sorge der Nahrung: es muß eine Krafft GOttes und seines Geistes seyn / der muß unser Hertz davon frey machen. Darum bedencket das / lieben Menschen / die ihr so manche Predigt hiervon habt angehöret / woran liegts / daß alle Vorstellungen bey euch nichts helffen? Ihr wollet euer Hertz selber nicht lassen zum Glauben erwecken / sondern wollet in dem heydnischen Unglauben bleiben: so kan dann auch euer Hertz von den Sorgen der Nahrung nicht frey werden. Nun was sagt unser Heiland? **Nach solchen allen trachten die Heyden.** Damit zeiget Er an / das sey kein Christ / der in Sorgen der Nahrung steckt / noch ein Christenthum / wenn man mit der schändlichen Bauch-Sorge umgehe;

Bey der Sorge der Nahrung kan man kein Christ seyn.

gehe: Dann das Hauptstück / was einen Christen macht / ist der **Glaube**; der Glaube aber schlägt die Sorgen der Nahrung hinweg. Gleichwie das Meer seine Todten auswirfft; also wirfft auch der Glaube die Sorgen der Nahrung hinweg. Warum? Dann es stehet geschrieben: **Euer himmlischer Vater weiß / daß ihr das alles bedürffet.** Wann ein Mensch erst gläubet / daß GOtt sein Vater sey / wie solte er sorgen für das Zeitliche? Vielmehr spricht er: **Weil du mein GOtt und Vater bist / dein Kind wirst du verlassen nicht / du väterliches Hertz!** Da stehet ein Mensch / daß unmöglich beysammen stehen kan / zu gläuben / der lebendige GOtt im Himmel sey sein Vater / und er müsse doch noch um die Speise sorgen. Nehmet doch ein Exempel an den Kindern / die ihre Eltern haben / welche vor sie sorgen: sie essen und trincken mit ihren Eltern / was man ihnen vorsetzet / sie lassen sichs wohl schmäcken / und bekümmern sich nicht darum / wo es morgen / übermorgen oder über das Jahr herkommen soll: Würde nun der Glaube in unsern Hertzen seyn / daß wir GOtt als unsern Vater recht erkenneten / ach! so würden wir auch von der Sorge für unsere Erhaltung befreyet leben. Es heißt / euer **himmlischer** Vater weiß / daß ihr das alles bedürffet. Was wird damit angedeutet? Seine grosse Krafft / Majestät und Herrlichkeit. Solte nun derjenige GOtt / der mit einem Wort Himmel und Erden erschaffen hat / der mit einem Winck auch alles wieder vernichten kan / solte derselbe nicht auch diejenigen / welche er geschaffen hat / versorgen? Darum wann der Mensch das erkennet / sihe / so entfallen ihm die Sorgen der Nahrung gar leicht: ja wann er höret / daß er nicht allein der lebendige GOtt sey / der alles erschaffen hat / sondern er habe sich auch ihm zu einem **Vater** gegeben / so ist es unmöglich / daß er in den Sorgen stecken bleibe. Wann das Wort **Vater** recht erkläret wird in dem Hertzen durch den heiligen Geist / daß der Mensch nicht allein spricht / **Unser Vater der du bist im Himmel** / sondern er gläubet auch / daß sein Vater im Himmel sey: so kan er denn recht beten / **unser täglich Brod gib uns heute** / und vertrauet demselbigen Vater / daß er aus seiner milden Hand ihm darreichen werde / was ihm fehlet. **Er weiß** / stehet im Evangelio / **Er weiß / daß ihr das bedürffet.** Es ist ein Wissen / damit **Er weiß und erkennet den Weg der Gerechten** / Ps. 1, 6. Ein Wissen / das nicht im blossen Wissen stehet / sondern das zugleich mit seiner Vorsehung verknüpffet und verbunden ist. Er weiß / das ihr das alles bedürffet. Es ist nichts so gering / das GOtt der HErr nicht wisse: Dahero auch der liebe Lutherus so geringe Dinge mit in unsern Catechismum / in der Auslegung des ersten Haupt-Artickels gesetzt / wie nemlich GOtt uns auch Kleider und Schuh gebe. Es möchte einer dencken / warum gedencket Lutherus der

Glaube befreyet von der Sorge der Nahrung.

Wenn die Sorgen der Nahrung wegfallen.

Das Wort Vater recht erkannt stärckt im Glauben.

GOtt weiß allein unsern Mangel.

Schuhe im Catechismo? Darum nemlich/ daß wir darauf sehen sollen/ daß alles von GOtt komme; Daß wir fürs Geringe so wol zu dancken haben als fürs Grosse; daß wir nicht dencken/ wir haben etwas von ungefähr: Das Kleine so wol/ als das Grosse/ was uns nöthig ist/ das giebt er uns/ und will für eins so wol sorgen als fürs andere. So soll dann nun der Mensch sein Hertz zum Glauben an GOtt erwecken durch Vorstellung des Worts des Evangelii/ damit er in Wahrheit sagen könne: **Wir gläuben all an einen GOtt.** Weil aber derselbe Glaube nicht Menschen-Werck seyn/ sondern GOTT denselben im Hertzen wircken muß: so ist höchst vonnöthen/ daß man GOtt den HErrn demüthig darum anruffe/ und ihn bitte/ daß er solchen Glauben in das Hertz legen wolle. Ihr verlast euch allzusehr darauf/ liebe Leute/ daß ihr dencket/ ihr habet schon den Glauben/ und arbeitet nicht um denselben/ kämpffet auch nicht darnach: es ist viel ein ander Ding um den Glauben/ als ihr gedencket. Ein Mensch soll täglich darum ringen/ kämpffen und bitten/ daß eine lebendige Krafft in sein Hertz komme/ dadurch er vom Unglauben zum Glauben gebracht werde. Denn wie ein wahrer Christ in vielen andern Stücken ein anderer Mensch ist als ein Heuchler/ so ist ers auch wahrhafftig hierinnen/ daß er nicht das Hertze mit Sorgen der Nahrung beschwere: dann er kennet seinen lieben Abba und himmlischen Vater; und weiß/ daß der für ihn sorge. Ferner so kan es nicht seyn/ daß der Mensch zum Glauben komme/ es sey dann daß er vom bösen Wege ablasse. Darum so lange man der Welt dienen will/ so lange man in Augen-Lust/ in Fleisches-Lust und hoffärtigen Wesen fort lebet/ und das nicht von Hertzen verleugnen will/ ists unmöglich/ daß das Hertz zum Glauben komme.

Wie das Hertz zum Glauben an GOtt zu erwecken.

Ohne Verläugnung kan man nicht zum Glauben kommen.

(8) Endlich so ist auch das **Trachten nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit ein kräftiges Mittel/ uns von der Sorge der Nahrung zu befreyen** und loß zu machen. Wann nemlich der Mensch sein Tichten und Trachten/ das er bishero auf seinen Leib gewendet hat/ auf seine unsterbliche Seele wendet/ da wird er der Beschwerung des Hertzens loß. Denn da findet der Mensch genug mit seiner Seele zu thun/ daß ihm die leiblichen Sorgen schon vergehen: weil aber die Welt in solchem Kampff nicht stehet/ und nicht weiß/ was es auf sich habe/ für seine arme Seele zu sorgen/ so geschichts dann/ daß sie sich so sehr um das Irdische bekümmert/ und den gantzen Sinn drauf setzet/ daß ihr im leiblichen nur wohl seyn möge. Es soll aber der Mensch einmal dahin bedacht seyn/ wo er seine arme Seele ewig lassen wolle/ wann dieses arme Leben ein Ende hat: Dahin muß unser Tichten und Trachten gehen/ so lange wir leben; Wann wir aufstehen/ sollen wir daran gedencken; Wann wir uns niederlegen/ müssen wir alles

(8) Man muß ernstlich trachten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit.

unser

unser Thun dahin richten/ daß wir erwägen/ wie es ewig werden will/ daß wir vor GOtt bestehen können. Sihe/ wann das Hertz erst also gesinnet ist/ da werden dann die Sorgen der Nahrung für sich leichtlich wegfallen.

Vierter Theil.

ENdlich ist noch übrig/ daß man erkenne/ **wie viel Gutes doch diejenigen haben/ die sich von der Sorge der Nahrung befreyen lassen.** Das lehret unser Heiland: indem er sagt/ daß niemand GOtt und dem Mammon dienen könne. Woraus denn folget/ daß/ wer dem Mammon nicht dienet/ derselbe diene GOtt/ und sey also ein **rechter Diener GOttes**/ und zwar ein solcher Diener/ der **dem HErrn also anhanget/ daß er ein Geist mit Ihm wird**/ wie Paulus 1. Corinth. VI, 17. sagt. O! welch eine Seligkeit ist das/ dem HErrn zu dienen/ ihm anzuhangen/ und ein Geist mit ihm zu werden!

IV. Wie viel Gutes doch diejenigen haben/ die sich von der Sorge der Nahrung befreyen lassen. Sie sind rechte Diener GOttes.

Es ist auch darinn schon eine Seligkeit/ wenn ein Mensch nicht mehr sorgen darff. Dann die Beschwerung des Hertzens ist für sich schon eine Unseligkeit: Wann nun solche Unseligkeit wegfället/ so ist der Mensch ja darinn selig/ daß sein Hertz in Ruhe/ in Friede bleiben kan/ daß er sich nicht mit vergeblichen Gedancken plagen darff; Inzwischen werden sie doch von ihrem Vater versorget mit Speise/ Tranck und Kleidung/ **seinen Freunden gibt ers schlaffend**/ sagt der Psalm/ das ist/ ohne ängstliche Sorge und Bekümmerniß/ dafür sie Ruhe und Friede haben in ihren Seelen. Es stehet im Jesus Syrach cap. XL, 17. **Gehorchet mir/ ihr heiligen Kinder/ und wachset wie die Rosen an den Bächlein gepflantzet/ und gebet süssen Geruch von euch/ wie Weyrauch/ blühet wie die Lilien und riechet wohl.** Sihe/ so ists gethan mit rechtschaffenen Kindern GOttes: sie wachsen wie die Lilien; indem nemlich ihr Hertz auf GOtt gerichtet ist/ und sie ihrem Vater wohlgefallen. Es weiß kein Welt-Mensch/ wie einem Gläubigen darinnen zu muthe ist/ noch was es auf sich habe/ ein Kind und Diener GOttes zu seyn: darum können sie auch nicht verstehen/ was davon gesaget wird. Sie beten wol täglich: **trachtet am ersten nach dem Reich Gottes/ und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das andere zufallen**; aber indessen ist doch ihr Hertz voll Unglaubens/ und verleugnen das wol mit Worten und Wercken/ was sie oft in ihrem Leben unserm Heylande mit dem Munde nachsprechen. Da spricht man: ich sehe nicht/ daß mir eine gebratene Taube ins Maul fliegt/ ich sehe nicht/ daß jemand kömmt und giebt mir was/ wann ich nichts habe: welches eben so viel ist/ als JEsu einen Ba-

Sie sind einer grossen Last und Beschwerung loß.

Sie haben der väterlichen Vorsorgung von GOtt zu geniessen. Psalm. 127/2.

Ihnen soll alles zufallen.

ckenstreich geben / und ihm ins Angesicht widersprechen. Darum geschicht nun solchen auch recht / daß sie sich mit den Dornen und Disteln der Sorgen der Nahrung kratzen und ihnen selbst dadurch viel Schmertzen verursachen müssen. Ein Kind GOttes / das **am ersten nach dem Reich GOttes und nach seiner Gerechtigkeit trachtet** / arbeitet und betet / das übrige befiehlet es GOtt dem HErrn / und hat ein ruhiges Hertz ; Läßt den Frie-
Psalm. 37 / 16. den GOttes in seiner Seele wohnen ; dabey das **Wenige / das es hat / ihm besser ist / als das grosse Gut des Gottlosen.**

Es ist ja wol dann gewiß ein Anfang des Himmel-Reichs / und ein Anfang des Paradieses auf Erden / wann der Mensch erst sein Hertz befreyet von der Sorge der Nahrung / und dasselbe in dem lebendigen Glauben an GOtt den Allerhöchsten befriediget. Sihe / so leihet er gerne und thut allen Menschen Gutes ! so erbarmet er sich denn über alle / und dennoch vertrock-
Psalm. 65 / 10. nen seine **Brünnlein** nicht ; sondern die **Brünnlein GOttes haben Wassers die Fülle.** Da ist eine liebliche Gemeinschaft mit GOtt dem HErrn auf Erden : da stehet der Mensch in Friede und Ruhe ; da ist er bereit allen gutes zu thun / gleichwie auch GOtt an ihm gutes gethan / bey welchem er Gnade erlanget hat. Er darff nicht sorgen noch sich bekümmern / daß sein GOtt und Vater ihn verlassen werde.

O ! daß ihr alle mit einander dieser so grossen Seligkeit theilhaftig werden möchtet / und daß dieses Wort so kräftig in euren Hertzen seyn möchte / daß ihr alle Einwürffe fallen liesset / und das Wort CHristi einfältig annähmet / da er saget : **Ich sage euch / sorget nicht** ꝛc. so würdet ihr erfahren / was für Gnade GOttes sich über euch ausbreiten / und was für Treue und Barmhertzigkeit er euch an Leib und Seele erweisen würde.

Schluß-Gebet. **ACh du hochgebenedeyeter Heiland / du siehest ja wol den elenden und erbärmlichen Zustand der mir / deinem Knechte / anvertraueten Gemeine / wie noch leider die allermeisten in der Bauch-Sorge hangen / und daher dich und dein Wort wenig achten. Ach erbarme dich ihrer / und nimm dich ihres Zustandes an : Denn der Unglaube hat der meisten Augen so verblendet / daß sie sich nicht wollen rathen noch warnen lassen. Es ist ja offenbar / daß die meisten in einem recht unseligen Zustande stehen / wegen des schändlichen Eigen-Nutzes / Lieblosigkeit / Bauch-Sorge / Geitzes / und also dein Wort nicht Raum noch Platz findet. Komme auch doch / du**

getreu-

getreuer Heiland / mit deiner Barmhertzigkeit und Liebe zu Hülffe / sie zu erretten aus solchen greulichen Stricken des Satans / damit sie gebunden seyn! öffne ihnen doch ihre Augen / daß sie es sehen und erkennen / wie man es so gut mit ihnen meyne / indem man ihre Hertzen gern zum Glauben bringen und ihnen deine Gnade und Liebe gerne empfindlich machen will. Dir sey es geklaget / daß man hier gestanden / und ein Jahr nach dem andern geprediget / und doch der wenigste Theil zu dir / dem lebendigen GOtt / sich bekehret hat. Ach HErr JEsu! thue doch denen Menschen die Augen auf / daß sie sehen / wie du in diesen Jahren nicht allein mit Worten / sondern mit Wercken geprediget hast: indem du nun von geraumer Zeit so viel Menschen allhie täglich gespeiset / und Mittel geschaffet hast / da keine Mittel gewesen sind. Ach HErr JEsu / das hast du gethan: aber wie haben es die Menschen angenommen? Sie haben dagegen gelästert und geschmähet / sie haben davon übel geredet / und allerley Verläumdungen auf die Bahn gebracht. Ach HErr JEsu! das sind himmelschreyende Sünden / welche das Feuer deines Zorns nach sich ziehen. Du weist / daß ich armer elender Wurm mir nichts von dem / was in diesen Jahren gutes geschehen ist / zuschreibe: denn du hast es gethan ohne mein Hoffen und Dencken / was du gethan hast. Ach HErr JEsu! so bitte ich dich demüthiglich / erhör das Gebet deines Knechts / und derer / die ihre Hände mit mir zu dir aufheben / und gib doch denen Menschen zu erkennen / was du thust und was du beweisest zu dieser Zeit: Hat doch Pharao müssen gestehen / und sagen; das ist GOttes Finger / ob er gleich sein Hertz darnach wieder verhärtete: solte es dir dann nicht möglich seyn / deine Herrlichkeit den Menschen dergestalt klar zu erkennen zu geben / daß sie auch zu dieser Zeit müßten bekennen / daß es dein Finger sey? Nun du heiliger und lebendiger GOtt / mache zu schanden den Unglauben der Menschen: mache zu Spott den Geitz / und die Sorge der Nahrung; daß sie da stehen und sich schämen müssen / daß sie sehen / wie deine Gnade so

herrlich ist / indem du so viele speisest / und so viele tränckest / die doch für nichts sorgen / die auch nicht wissen / woher sie es nehmen sollen. Du getreuer GOtt / ich preise dich an dieser Stätte demüthiglich vor dieser Gemeine / daß du deinen armen Knecht in solche Umstände hast kommen lassen / da iederman drauf siehet / und / wenn er nicht muthwillig blind seyn will / erkennen muß / daß es dein Werck sey. Denn sihe! Indem man spricht: itzt / itzt wird es wieder aufhören / itzt / itzt wird es fallen; Es wird auf die Länge nicht können geführet werden / so giebest du / was nöthig ist / und bewahrest die Hertzen deiner Knechte für Sorgen / daß sie sich nicht bekümmern / wie diese grosse Menge soll ernehret werden. Denn du bist getreu / und hast dein Hertz / dein jammerndes Hertz / deinen Knechten offenbaret; daher haben sie eine völlige Zuversicht. Wie theuer / o GOtt / ist deine Güte / daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen / und sich / wenn sie gleich nichts vor Augen sehen / auf deine unsichtbare Gnade so frölich verlassen können / daß jene lange darauf warten solten / bis dein Wort mit dir solte zu schanden werden. Nun so vollende denn dein Werck in allen denenjenigen / welche dein Wort und deine Wahrheit sich zu Hertzen dringen lassen. Laß dieses dein Wort als einen Strahl durch die Hertzen hindurch gehen sie zu erleuchten / daß sie mit deiner Kraft erfüllet von nun an dir die Ehre geben / und nicht mehr ihnen selbst / sondern dir leben / hier zeitlich und dort ewiglich. Amen! Amen!

Am XVI. Sonntage nach Trinitatis.

Von

Der Kraft Christi.

Dedicatio bey der ersten edition dieser Predigt.

Dem

Wohlgebornen Herrn

HERRN

Hans Christoph von Schweinitz und Tran/

Auf Friedersdorff/ Wiesenthal/ Leube/ ꝛc. ꝛc.
Churfürstlich. Sächsischen Cammer-Herrn/

Meinem Hochgebietenden Herrn/

Und der Wohlgebornen Frauen/

FRAUEN

Ursulä Margarethä von Schweinitz/

Geborner von Waltersdorff / Frauen auf Friedersdorff/ Wiesenthal/ Leube/ ꝛc. ꝛc.

Meiner Hochgebietenden Frauen.

Wohlgeborne.

Mangel guter Auferziehung.

Es ist fast Niemand/ der nicht billige Ursachen zu klagen finde über vieles/ so in seiner Auferziehung versäumet worden; Denn die wenigsten Eltern tragen für die Ihrigen dißfals die gebührende Sorgfalt; und so ja einige meynen das ihrige zu thun/ so fehlets ihnen an der Erkänntniß desjenigen/ was zu einer guten Erziehung gehöret. Aus Mangel solcher Erkänntniß geschiehet es denn auch/ daß Einige ihre Auferziehung für sehr gut und Christlich halten/ wenn sie von ihren Eltern zu einer äusserlichen moralität mit rechtem Ernst angehalten sind. Es ist sodann solche äusserliche Erbarkeit mit dem Namen der Christlichen und Evangelischen Religion übertünchet; daher sich das Gemüth beredet/ daß

derselben Ursach.

nichts

nichts mehr erfordert werde / in der That und Wahrheit ein guter Christ zu seyn. Es ist aber gewiß / daß auch bey solcher dem Schein nach guten Erziehung noch das allerbeste fehlet: denn dahin solte bey aller Erziehung die gröste Sorge gerichtet werden / daß der Mensch aus den Schrancken seines verderbten und zu allem Guten ohnmächtigen / natürlichen Wesens herausgerücket und in einen gantz andern und bessern Stand gesetzet werden möchte. Dieses wäre eine rechte adeliche Erziehung / da der Mensch von Kindheit auf zu einer göttlichen Gemeinschafft gezogen / und in derselbigen **allerley göttlicher Krafft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / theilhaftig** gemachet würde. Und weil dieses über alle natürliche Kräffte gehet / die Jugend zu einem solchen Stand zu bringen / solten die Eltern mit unablässigen Gebet solches ihren Kindern von GOTT erbitten: dabey aber ihnen das Evangelium von Christo mit aller Lauterkeit verkündigen / und sie darauf weisen / **wie Christus selbst durch den Glauben in ihren Hertzen wohnen** / und sie mit aller GOttes-Fülle erfüllen würde / so sie anders den Wirckungen des heiligen Geistes Raum und Platz liessen. Hiernächst solten die Kinder an ihren Eltern ein lebendiges Exempel finden eines Christlichen / und die äusserlichen Tugenden / so die Welt lobet / weit übersteigenden Wesens: damit sie also in der That erkenneten / daß ein Christ eben dadurch für allen andern Menschen einen unaussprechlichen Vorzug hätte / daß ihn die Krafft JEsu CHristi beydes innerlich und äusserlich dazu geschickt und fähig machete / was ihm sonst durch alle natürliche Bemühung zu erreichen unmüglich wäre. Aber wer kan sich des rühmen / daß er von Jugend auf nur zur Erkänntniß dieser grossen Herrlichkeit des Christenthums unterwiesen / geschweige zu deren wircklichen Gebrauch sorgfältiglich angeleitet worden wäre? Es sind gewiß alle Fehler der ersten Erziehung noch leicht zu verbessern gegen diesen **Haupt-Fehler**: denn was kan schädlicher seyn / als daß die allermeisten Menschen zu ihren männlichen Jahren kommen / ja das graue Alter erreichen / und die Gnade noch nicht haben kennen lernen / die GOtt denen Menschen durch die Sendung seines Sohnes erzeiget hat / und dazu mit einer eitelen Einbildung bezaubert seyn / daß man in seinem unveränderten natürlichen Zustande durch seinen Gehirn- und Mund-Glauben selig werden könne?

Was bey guter Auferziehung der Jugend die gröste Sorge seyn solte.

2. Petr. 1 / 3.

Und was die Eltern dabey zu thun.

Eph. 3 / 17.

Kinder sollen an ihren Eltern ein lebendig Exempel eines rechtschaffenen Christenthums haben.

Ein sehr schädlicher Fehler bey der ersten Erziehung.

Lehrer und Zuhörer stecken insgemein in einem solchen krafftlosen und ohnmächtigen Geschwätz vom Christenthum / und tröstet immer einer den andern und sich selbst / daß wir alle arme schwache Menschen seyn. Dazu wird der Spruch Pauli schändlich gemißbrauchet / 2. Cor. XII, 9. **Ich wil mich nichts rühmen / denn meiner Schwachheit** / welchen man eben so / wie Satanas den XCI. Psalm / Matth. IV, 6. verstümmelt. Denn Paulus

Nichtiger Trost von der Schwachheit des Menschen. 2. Cor. 12 / 9.

setzet

setzet hinzu; **Auf daß die Krafft Christi bey mir wohne.** Welches diese vorbey gehen / als stünde es nicht in der Bibel. Sie rühmen sich auch ihrer **Schwachheit** nicht in dem Sinne Pauli / der durch die Schwachheiten verstand seine Verfolgung und Trübsalen um des Namens JEsu willen / daraus er auch keinen fleischlichen Ruhm machete / sondern aus Noth gedrungen der schwachen Gemeine zu Corintho dieses Siegel seines Apostel-Amts gegen die falschen Apostel fürlegete. Diese aber rühmen sich fleischlicher Weise ihrer Sünden / wie die Leute zu Sodom / suchen auch nicht von Hertzens-Grund davon entlediget zu seyn / sondern vielmehr mit solcher Entschuldigung ihr Gewissen zu besänfftigen / und desto mehr Freyheit zur Sünde zu gebrauchen. Die klaren Sprüche heiliger Schrifft / welche davon Zeugniß geben / daß das **Reich GOttes nicht in Worten sondern in der Krafft bestehe** 1. Cor. IV, 20. daß wir **alles vermögen durch den / der uns mächtig machet / Christum** / Phil. IV, 13. ja daß **wir in allen weit überwinden um deßwillen / der uns geliebet hat** Rom. VIII, 37. und daß **uns allerley seiner göttlichen Krafft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / geschencket sey** 2. Pet. I, 3. und daß **der aus GOTT geboren ist / nicht sündige** 1. Joh. III, 9. und daß **GOTT überschwenglich thun könne / über alles / was wir bitten oder verstehen** / Epheſ. III, 20. Diese / sage ich / und andere dergleichen klare Zeugnisse der Schrifft werden unter tausend Menschen kaum von einem recht erwogen / und mit einfältigem Glauben angenommen. Kommen die Gelehrten dabey / so nehmen sie ihnen vollends durch ihre menschlichen Auslegungen alle Krafft: damit es ja Niemand dem lieben GOtt zutraue / daß ers so gut mit uns solte gemeynet haben / als in seinem Worte es äusserlich lautet / da wir vielmehr glauben solten / daß sich in der Geistlichen Erfahrung wircklich alles noch viel herrlicher finden müsse.

Schwachheit Pauli.

pag. 482. seq.

Fleischlicher Ruhm der Sünden.

Sprüche von der Krafft Christi in uns.

werden wenig recht betrachtet.

Weil nun das **Geheimniß Christus in uns** Col. I, 27. welches die Apostel in so grosser Krafft verkündiget / und dadurch gesuchet einen jeden Menschen **vollkommen darzustellen in Christo JEsu** v. 28. nach **der Krafft die in ihnen wirckete** v. 29. aufs neue wieder unter denen / die sich Christen nennen / zum Geheimniß worden ist / so ist auch kein Wunder / daß die Menschen in ihrem Christenthum einmal bleiben wie das andere / und nicht nach dem Gleichniß unsers Heilandes / wie ein Senff-Korn herfür wachsen / und imer grösser und völliger werden. Daher liegen alle Kräfte des Glaubens / welche GOtt im N. Testament verheissen / zu boden / und meynen die Gelehrten ihre Sache trefflich wohl ausgerichtet zu haben / weñ sie sagen / daß solche Kräfte nunmehro aufgehöret / die zwar aufgehöret / aber um des Unglaubens willen / weil man Christum in uns verleugnet / und seine Krafft nie gesehen noch erkannt hat. Thäten gottlose und unbekehrte Prediger sonst keinen Schaden /

Wie Christus mit seiner Kraft ein Geheimniß worden.

Luc. 11/ 21. 22.

so wäre dieser leider! schon allzugroß/ daß sie denen Menschen die Krafft JEsu CHristi nicht zur Gnüge anpreisen. Sie lassen dem Teufel die Ehre/ daß er/ **als ein starcker gewapneter/ seinen Pallast wohl bewahre**/ und geben CHristo nicht den Ruhm/ daß er als ein Stärckerer über **ihn komme/ ihm seinen Harnisch nehme/ und den Raub austheile.** Sie sind alzumal **leidige Tröster**/ welche die Menschen damit wollen zu frieden stellen/ daß sie im Elend stecken/ und ihnen nicht sagen/ daß JEsus CHristus darum ins Fleisch kommen sey/ damit **er die Wercke des Teufels in uns zerstöre.** Sie behelffen sich mit vielen Sprüchen heiliger Schrift/ welche sie in einem verkehrten Sinn zur Sicherheit mißbrauchen. Wo man hinkömmet/ da findet man/ daß der unbekehrte Hauffe solche Sprüche auf den Finger herzusagen weiß/ welche alle dahin zielen/ daß man der Sünden die Herrschafft einräumen/ und die Krafft JEsu CHristi gantz und gar verläugnen möge/ wie HErr D. Spener dergleichen Sprüche in einem besondern Büchlein angeführet/und von dem Mißbrauch sieherer Leute gerettet hat.

1. Joh. 3/ 8.

Mißbrauch der heiligen Schrift zur Sicherheit.

Dieser Jammer ist nicht mit Worten zu beschreiben. Ein jeder/ der selbst in seinem Gemüth gleichsam nüchtern wird/ und sein vorgeführtes Christenthum besiehet/ wie es im Schatten-Werck eines Ceremonialischen Wesens bestanden/ und nicht aus einer inneren dringenden Kraft der Liebe JESU CHristi geflossen sey/ schämet sich für sich selbst/ und beseufzet die edele Zeit/ die er gleichsam in einem nichtigen Traum des Historischen Glaubens zugebracht/ darinnen er keine wahre Frucht getragen/ dieweil er nicht in CHristo/ und Christus nicht in ihm gewesen. Wann aber nun ein solcher mit erleuchteten Augen das Volck das sich Christenheit nennet/ ansiehet/ und gewahr wird/ daß die allermeisten noch in eben dem Elend stecken/ darinn er so lang gestecket/ so möchte er gewiß für Jammer und Hertzeleid vergehen. Was kan aber ein solcher alsdenn bessers thun/ als daß er **verkündige die Tugend und Krafft dessen/ der ihn beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht?** So du bekehret bist/ sprach CHristus zu Petro/ so **stärcke deine Brüder.** Und o daß solche Verkündigung der Krafft JEsu CHristi durch alle Welt dringen möchte! O daß die Kinder des Reichs ihre Königliche Herrlichkeit in CHristo beydes mit Thaten und Worten der Welt bezeugeten/so würden die unnützen Wäscher/als die Egyptischen Zauberer/ gegen der wahrhaftigen Krafft GOttes bald zuschanden werden!

elendes Christenthum wird beseufzet.

Die Kraft CHristi ist zu verkündigen. Luc. 22/ 32.

Aus diesem inniglichen Verlangen/ daß die Menschen den von Kindheit auf eingesognen Irrthum von der **Unmüglichkeit eines thätigen und wahren Christenthums** ablegen/ und der sich reichlich darbietenden Krafft CHristi Raum geben möchten/ ist auch gegenwärtige Predigt entsprungen.

Irrthum von der Unmüglichkeit des Christenthums ist abzulegen.

Ist

Ist es gleich ein geringes Zeugniß von der grossen und überschwenglichen Krafft meines HErrn und Heilandes: so weiß ich doch und glaube; daß das Vertrauen zu ihm in mancher blöden und Gnaden-hungrigen Seele dadurch wird erwecket und gestärcket werden. E. E. Gn. Gn. aber habe ich dieselbige zu zuschreiben daher die Freudigkeit gefasset / dieweil sie dieselbige / da sie gehalten worden / nicht allein angehöret / sondern auch dadurch gestärcket zu seyn bezeuget haben. Wie ich nun an denenselben beyderseits die Gnade GOttes zu preisen Ursache gefunden / und dahero geglaubet / daß sie sich des Zeugnisses Christi und seiner Knechte nicht schämen: also habe ich ihre theure Namen / welche GOtt ins Buch des Lebens eingeschrieben hat / hievor zusetzen kein Bedencken getragen. GOtt lasse nach seiner unendlichen Kraft je mehr und mehr sein Licht und Recht in ihnen aufgehen: damit sie mit allerley Früchten des Geistes erfüllet allen und jeden ein Exempel darstellen / was die Liebe JEsu CHristi vermöge / wenn man sich in derselbigen GOtt zum Opffer dargiebet / und in der Wahrheit JEsu CHristi wandelt. Er lasse den Segen von ihnen fliessen auf dero Nachkommen: Er lasse ihn triefen wie den Thau auf ihre Unterthanen: Er lasse ihn starck werden wie den Segen Abrahams / welcher nicht schwach ward im Glauben / sondern gab GOtt die Ehre / und glaubete aufs allergewisseste / daß / was GOtt verheissen hat / das könne er auch thun: Er lasse ihn stärcker werden wie den Segen ihrer Väter / und setze sie unter die gesegneten Erstlinge seines Reiches immer und ewiglich!

Rom. 4/ 20. 21.

E. E. Gn. Gn.

Glaucha an Halle'/
d. 10. Nov. 1698.

Demüthigst-Ergebener

August Hermann Francke.

Gehalten anno 1698.

GOtt / der da überschwenglich thun kan / über alles / was wir bitten oder verstehen / nach der Krafft die da in uns wircket / dem sey Ehre in der Gemeine / die in CHristo JEsu ist / zu aller Zeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Joh. 15 / 5.

OHne mich könnet ihr nichts thun / spricht unser lieber Heiland beym Johanne am XV. Cap. v. 5. Nicht gehet dieses / Geliebte / nur allein die Apostel und Jünger des HErrn an / zu welchen er damals redete / sondern alle die jenigen / welche an ihn gläuben. Ohne mich / spricht er / könnet ihr nichts thun. Es redete der HErr JEsus damals in einem Gleichnisse / genommen von einem Weinstock / und sprach: Bleibet in mir / und ich in euch. Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber / er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht / ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben / wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet viel Frucht / denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Dieses ist traun der Grund unsers Christenthums / daß man glaube und erkenne / daß JEsus sey der Anfänger und Vollender unsers Glaubens / das A und das O / der Anfang und das Ende / dem das Werck der Bekehrung / ja das gantze Werck unserer Seligkeit und was darzu gehöret / zukommt und übergeben ist. Wo nun dieser nicht im Glauben zum Grunde des Christenthums geleget wird / so ists gewiß / daß das Christenthum keinen Vorzug vor andern Religionen in der Welt hat: denn es lehren auch andere Religionen / ja so gar die Heyden selbst in ihrem Heydenthum / auch von äusserlichen Sitten und Tugenden; Aber sie wissen nicht von der Kraft / dadurch ein recht GOtt-gefälliger Tugend-Wandel könne angestellet und geführet werden; sie wissen von keiner höhern Kraft / als die sie von Natur haben / welche doch hierzu viel zu schwach / und unzulänglich ist; sie wissen nichts von der Kraft JEsu CHristi / von der Kraft des eingebornen Sohnes GOttes / durch welche allein das göttliche Ebenbild in uns wieder aufgerichtet werden kan. Weil nun dieselbige Kraft allein im Christenthum gezeiget und gelehret wird / so behält dasselbe billig den Vorzug für allen andern Religionen. Dannenhero / so lange ein Mensch vermeynet sein Christenthum aus eigenem Vermögen / ohne die Kraft JEsu CHristi / zu führen; so lange hat er nicht das wahre Christenthum / sondern nur einen blossen Schein desselben / bildet ihm ein das Reich GOttes wirck-

Grund des Christenthums

Wenn das Christenthum vor andern Religionen keinen /

und hingegen einen Vorzug hat.

Wenn ein Mensch das

wircklich zu haben / hats aber nur in Worten / da doch das Reich GOttes nicht in Worten / sondern in der Kraft stehet / wie Paulus bezeuget in der 1. an Corinthier Cap. IV, 10. Darum so lieget uns allen ein grosses daran / daß wir diesen Haupt-Grund des Christenthums recht mögen fassen und erkennen. Da nun am verwichenen Buß-Tage durch die Buß-Predigt die Sünden der Menschen haben vor Augen gestellet und bestraffet / und also dadurch die Sünder zur Busse gelocket werden müssen / wir aber ohne CHristo auch nicht Busse thun können; sintemal wir nach seinem eigenen Ausspruch ohne ihm nichts thun können: so nehmen wir billich an dem heutigen Sonntag der Gelegenheit wahr / nachdem die Beruffung zur Busse geschehen ist / auch die Lehre von der Kraft unsers HErrn und Heilandes JEsu CHristi / vorzutragen / als durch welche allein dasjenige / was in der Buß-Predigt vorgestellet ist / zur wircklichen und thätigen Ubung bey uns gebracht werden kan. So lasset denn nun eure Hertzen erwecket seyn / daß ihr in dieser Stunde euch unterrichten lasset von derjenigen Kraft / damit ihr euch wapnen müsset zu einem neuen und göttlichen Leben / und durch welche ihr überwinden müsset Welt / Sünde / Tod / Teufel und Hölle. Und weil nun diese alleine von dem lebendigen GOtt im Himmel zu erlangen / so lasset uns zu ihme fliehen / und ihn anruffen um solche seine Kraft / daß er sie beydes im Lehren und Zuhören uns reichlich darreichen wolle / zu welchem Ende wir denn mit einander beten wollen das Gebet des heiligen Vater unsers ꝛc.

wahre Christenthum nicht hat.

Auf die Beruffung zur Busse

folgt die Lehre von der Kraft CHristi.

Evangelium Luc. VII, 11-17.

UNd es begab sich darnach / daß er in eine Stadt / mit Namen Nain / gieng / und seiner Jünger giengen viel mit ihm / und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam / siehe / da trug man einen Todten heraus / der ein einiger Sohn war seiner Mutter / und sie war eine Wittbe / und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe / jammerte ihn derselbigen / und sprach zu ihr: Weine nicht / und trat hinzu / und rührete den Sarck an / und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling / ich sage dir / stehe auf / und der Todte richtete sich auf / und fieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an / und preiseten GOtt und sprachen: Es ist ein gros-

ser Prophet unter uns aufgestanden / und GOtt hat sein Volck heimgesuchet. Und diese Rede von ihm erschall in das gantze Jüdische Land / und in alle umliegende Länder.

Eingang.

BEliebte in CHristo JEsu / unserm hochverdienten Heilande / man höret ins gemein / daß / wenn die Menschen einem Lehrer ein gar gutes Zeugniß geben wollen / sie zu sagen pflegen: **Es ist ein scharffer Gesetz-Prediger** / und meynen dann / sie haben einen Prediger damit vortrefflich gelobet: Denn / gedencken sie / was einer mehr thun könne / als daß er den Leuten die Hölle fein heiß mache / und ihnen das Gesetz aufs äusserste schärffe; denn auf solche Weise müsse es nothwendig geschehen / daß sie in sich schlügen / und sich zu GOtt bekehreten. Allein es irren gewiß die jenige / welche also halten / gar weit / und ist einem getreuen Diener JEsu CHristi mit solchem Lobe gar wenig gedienet. Denn das **Gesetz** ist eigentlich nicht das jenige / in dessen Verkündigung das Haupt-Werck eines Evangelischen Lehrers bestehet / sondern wenn ein solcher das Gesetz prediget / die Gewissen ihrer begangenen Sünde daraus überzeuget / sie dadurch nieder schläget / und ihnen den Zorn GOttes ankündiget / so thut er gleichsam ein fremdes und nicht das jenige Werck / welches ihm eigentlich zukommet. Denn das eigentliche Werck eines Evangelischen Lehrers ist / daß er **JEsum CHristum predige / als göttliche Krafft und göttliche Weißheit** / nach der 1. an die Corinth. Cap. I, 24. daß er JESUM predige / wie er **uns von GOtt gemacht ist zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung / und zur Erlösung** / wie abermal daselbst v. 30. geschrieben stehet. Das achtet er für das allerwenigste / daß er äusserlich die Sünden und Laster der Menschen straffe; denn dieses findet man auch so gar bey denen Heyden / daß sie die äusserlichen groben Sünden und Laster bestraffen; so finden sich auch bey andern Religionen noch wol Leute / welche die Menschen um ihrer Sünden und Laster willen straffen; ja es thun solches auch unter unsern Hauffen wol die jenigen Lehrer / die selbst noch nicht rechtschaffen zu GOtt bekehrt sind. Daher man oft diese und dergleichen Reden höret: **Es wird uns gut gnug gesaget / es werden die Sünden und Laster scharff genug gestraffet** u. s. f. Sondern darin setzet ein rechtschaffener Lehrer das Hauptwerck seines Amts / daß / wenn er die Menschen von ihren Sünden / und zwar nicht allein von den äusserlichen groben Sünden und Lastern die im Schwange gehen / sondern vornemlich von dem **Unglauben** / als der Wurtzel aller Sünden / und von der **Liebe dieser Welt** / mit welcher sich die Liebe GOttes nicht vereinigen kan / von dem **innern Aussatz der Sünden** / von der **Vergiffrung des mensch-**

das Gesetz ist nicht das Haupt-Werck eines Evangelischen Predigers /

sondern das vornemste ist die Verkündigung des Evangelij.

lt

lichen Hertzens u. s. f. überzeuget hat / er ihnen auch aus GOttes Wort anweisung gebe / wie ihnen aus solchem Sünden-Elende könne geholffen werden. Er führet sie nicht auf einen äusserlichen Trost / daß er nemlich erstlich wolte auf die Laster schelten / bald darauf aber sagen; **Wir sind aber allzumal Sünder und mangeln des Ruhms / den wir an GOtt haben sollen / und werden ohne Verdienst gerecht / aus seiner Gnade durch die Erlösung so durch JEsum CHristum geschehen ist**; sondern er lehret nach göttlicher Ordnung / wie zu erst eine **wahre Busse** vonnöthen sey / wenn man aus dem sündlichen und lasterhafften Wesen wolle errettet werden / wie man ein ander Hertz / einen andern Sinn kriegen / ja wie man eine **neue Creatur** werden müsse. Darauf dringet ein rechtschaffener Lehrer; nicht aber also / daß er es denen Menschen nur etwan so aufbürde / gleich als ob sie es aus eigenen Kräfften thun könnten: sondern er weiset sie fürnehmlich auf die Quelle / daraus sie die **Kraft** schöpffen können / daß sie sich rechtschaffen zu dem HErrn ihrem GOTT bekehren / von den alten sündlichen Gewohnheiten abstehen / und hingegen rechtschaffene Früchte der Busse bringen. Er lehret sie / wie sie in CHristo können **neue Creaturen** werden / und wie ihnen in ihm geschencket sey **allerley seiner göttlichen Kraft / waszum Leben und göttlichen Wandel dienet** / nach der 2. Epist. Petri Cap. I, 3. Und dieses ist die rechte Apostolische Lehr-Art. Denn die Apostel zeigeten zwar auch / wie alle Menschen / Jüden und Heyden / von Natur Kinder des Zorns wären / unter dem Fluch lägen / kein Theil an GOtt und seiner Gnade hätten u. s. f.; sie liessen es aber nicht dabey bewenden / sondern sie predigten auch **JEsum CHristum / den gecreutzigten** / so gar / daß Paulus in der 1. Epist. an die Corinth. Cap. II, 2. saget: **Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüßte unter euch / ohne allein JEsum CHristum / den gecreutzigten.** Da verkündigten sie ihnen / wie sie durch denselben alleine aus solchem Zustande / darinn sie vorher gestanden / müßten und könnten erlöset werden / wie sie alleine durch dessen Verdienst und Gnade / aus Kindern des Zorns / Kinder der Gnaden / aus Kindern der Verdammniß / Kinder der ewigen Seligkeit werden könnten; Endlich / wie durch dessen Geist und lebendigmachende Kraft sie allein könnten aus **todten lebendige** / aus **alten** erstorbenen Menschen **neue** und lebendige Creaturen werden. Denn also saget Paulus in der Epist. an die Gal. VI, 15. **daß in CHristo JEsu weder Beschneidung noch Vorhaut gelte** / das ist: es möge einer ein Jüde oder ein Heyde seyn / das möge ihn an sich selbst CHristo weder angenehmer noch unangenehmer machen / **sondern eine neue Creatur** / die gelte einig und allein in ihm. **Und wie viel** / fähret Paulus fort / **nach dieser Regel** ein-

Apostolische Lehr-Art.

Gal. 6 / 15.

v. 16.

einhergehen / daß sie nemlich ihr Christenthum darein setzen / daß sie in CHristo JEsu neue Creaturen werden / seyn und bleiben / über die sey Friede und Barmhertzigkeit / und über den Jsrael GOttes. Dieses bezeuget er auch in der 2. Cor. V, 15. wenn er spricht: daß CHristus darum sey für alle gestorben / auf daß die / so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist. So spricht er auch endlich von sich selber in der Epist. an die Philipp. Cap. IV, v. 13. Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet / CHristus. Er verließ sich demnach nicht auf dieses oder jenes / er rühmete sich nicht / daß er sich selbst so fein könne überwinden / daß er alle seine Affecten könne besiegen / er rühmete sich nicht / daß er sich so sehr nach dem Gesetz bemühe einen unsträfflichen Wandel zu führen / sondern er gab alle Ehre CHristo JEsu / und sprach: Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet / CHristus. Sihe / so treten wir gewiß alsdenn erst recht in die Fußtapffen derer Apostel / wenn wir auch also lehren und JEsum CHristum als eine Kraft GOttes / denen Menschen verkündigen und vortragen. Und das ist es eben / was uns jetzo in dem Evangelischen Text für Augen gelegt wird. Denn es wird gewißlich dieser Text uns nicht darum fürgelesen / daß wir nur die Historie wissen / wie JEsus einen Jüngling habe von den Todten auferwecket / und es hernach darbey bewenden lassen sollen / wenn wir es wiederum also erzählen können / wie der HErr JEsus die Wittbe von Nain getröstet / wie er ihren Sohn lebendig gemacht / wie derselbe geredet / wie ihn JEsus seiner Mutter wiedergegeben / und wie sich die Mutter sammt dem Volck darüber gefreuet / und GOtt gepriesen haben. Denn was solte uns die blosse Geschicht helffen? Sondern auf den Mann sollen wir sehen / der den Todten auferwecket / dessen seine Kraft sollen wir hieraus erkennen lernen / und einen solchen Schluß machen: Hat der Heiland der Welt solche Kraft erwiesen in den Tagen seines Fleisches / in den Tagen der Niedrigkeit / solte er nicht eben die Kraft an uns beweisen können / nachdem er nun von den Todten auferwecket ist / und damit erwiesen hat / daß er Macht habe sein Leben dahin zu geben / und dasselbe auch wieder zu nehmen; nachdem er nun gen Himmel gefahren ist / und sich gesetzet hat zur Rechten der Majestät in der Höhe. Solte der jenige / der da lebet und regieret in Ewigkeit / von uns als ein todter Heiland angesehen werden? Solte der jenige / von dem seine Jünger gezeuget / daß er in ihnen lebe / und daß er durch den Glauben wohne in den Hertzen seiner Gläubigen / nicht eben dieselbe lebendigmachende Kraft an uns beweisen können? Sehet / einen solchen Schluß sollen wir machen / und daher unsern allertheursten Glauben recht hoch achten ler-

Joh. 10 / 18.

Gal. 2 / 20.
Eph. 3 / 17.

lernen / da wir glauben an JEsum / die Kraft GOttes ; und diese seine lebendigmachende Kraft sollen wir trachten hieraus gründlich erkennen zu lernen / und recht lebendig an uns zu erfahren : so haben wir diese vorhabende Historie recht angewendet. Damit aber alle und jede / so gegenwärtig sind / hierzu angeleitet werden mögen / wollen wir anjetzo bey diesem Haupt-Stücke der Christlichen Lehre bleiben / und aus unserm Evangelischen Text mit mehrern betrachten

Die Kraft CHristi.

Vortrag.

Wir werden aber dabey zu sehen haben /

I. An wem sich dieselbe erweise /
II. Wie sie sich erweise / und
III. Was deroselben Erkänntniß bey uns wircken sol.

Gebet.

DU getreuer Heiland / JEsu CHriste / zu dir flehen wir mit demüthigem Gebet / dieweil wir ohne dich nichts können / auch von uns selbst nicht tüchtig sind etwas gutes zu gedencken / viel weniger zu vollbringen / durch dich aber uns geschencket ist allerley göttliche Kraft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / also / daß / wo wir in dir und du in uns bist und bleibest / wir deinem himmlischen Vater viele Früchte bringen / ja alles thun können / was für ihm gefällig ist ; Ach so bitten wir dich demüthiglich / du wollest nun o theurer Heiland / nach deiner göttlichen Gnade und Kraft auch anjetzo deinem Worte beywohnen / auf daß es uns sey ein Geruch des Lebens und nicht des Todes. Wircke selbst durch dieses dein Wort in unsern Hertzen / was vor dir gefällig ist / auf daß wir dasselbe wahrhafftig in uns als ein lebendiges / göttliches Wort erfahren / und dadurch kräfftiglich erwecket werden zu einem göttlichen Leben / und in demselben treulich und bis ans Ende verharren / bis wir endlich in der seligen Ewigkeit dein Angesicht mit Freuden schauen. Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. I. An wem sich die Kraft Christi erweise

So haben wir denn nun / Geliebte in dem HErrn / zu erwägen / I. An wem sich die Kraft Christi erweise. Sehen wir unser Evangelium an / so finden wir darinn gar unterschiedliche Personen. Denn es heißt: **Es begab sich / daß er (der HErr JEsus) in eine Stadt mit Namen Nain gieng / und seiner Jünger giengen viel mit ihm / und viel Volcks.** Waren demnach hier nicht allein seine Jünger zugegen / sondern es stehet auch dabey: **viel Volcks.** Darauf heist es: **Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam / sihe / da trug man einen Todten heraus / der ein einiger Sohn war seiner Mutter / und sie war eine Wittbe / und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr.** Hieraus mögen wir dann sehen / was für Personen zugegen gewesen; nemlich es waren da an einer Seiten die Jünger des HErrn JEsu und viel Volcks; an der andern Seiten war da die Mutter des verstorbenen Jünglings / und auch mit derselben viel Volcks aus der Stadt / welches sie zur Begräbniß ihres Sohnes begleitete / und mit ihr dem HErrn JEsu begegnete. Da hat nun unser Heiland seine Kraft erwiesen an dem Volck / welches mit ihm und seinen Jüngern gieng; er hat sie erwiesen an der **Wittben** / an **ihrem todten Sohne** / und an dem **Volck** / das die Wittbe begleitet. Wir mögen daraus erkennen / daß / weñ unser Heiland seine Kraft erweiset an einem und dem andern Menschen / solche seine **Kraft** sey als ein **lieblicher Balsam**; denn gleichwie der Balsam nicht nur den jenigen erqvicket / der damit bestrichen und gesalbet wird / sondern auch seine Kraft und Geruch denen umstehenden mittheilet / daß auch dieselben dadurch erqvicket und gestärcket werden; also gehet es auch / wenn unser Heiland seine Kraft an einem und andern / der derselben insonderheit benöthiget ist / erweiset / daß die jenigen nicht leer ausgehen / die solcher seiner erwiesenen Kraft an andern inne werden; es wäre denn / daß sich die Menschen selbst daran hindern; wie etwa einer möchte Maul und Nase zuhalten für dem Geruch des köstlichen Balsams / und damit verwehren / daß er durch denselben nicht gestärcket wird.

nemlich an vielen Personen.

Christi Kraft ist gleich einem lieblichen Balsam.

Warum nicht alle derselben genieſſen.

Wann wir aber betrachten / warum unser Heiland seine Kraft nicht allezeit an allen und jeden auf einmal bewiesen / so finden wir keine andere Ursache / als daß einige etwa zur selben Zeit ohne Noth / ohne Trübsal / ohne Schwachheit und Sorgen gewesen / und daher sich nicht so hertzlich darnach gesehnet und verlanget haben. Denn eben dieses ist es / was unser Heiland beym Matth. IX, 12. saget: **die Starcken bedürffen des Arztes nicht / son-**

Matth. 9 / 12.

sondern die Krancken. Beweiset demnach unser Heiland seine Gnade und Kraft nicht an solchen / die da starck und gesund sind / von keiner Noth und Trübsal wissen / dahero auch nicht in Schwachheit zu ihm kommen: denn dieselbige sind zu solcher Zeit fast mehr nichts / als blosse Zuschauer / und empfangen nichts mehr / als einen bloß-äusserlichen Schein desjenigen Lichtes / welches aus seinen Gnaden-Wirckungen herfür leuchtet; Sondern diejenigen / welche in Elend und Trübsal stehen / die erfahren die Kraft seines Geistes an ihren Seelen am herrlichsten.

Wollen wir aber eigentlicher vernehmen / an welchen Personen unser Heiland seine Kraft erwiesen habe / so ist nöthig / daß wir auch auf das vor unserm Text hergehende kürtzlich sehen. Denn es heisset in demselben: **Und es begab sich darnach**; fraget sichs also nicht unbillig: was denn vorhero geschehen? da findet sichs nun / daß der HErr eines **Hauptmanns krancken Knecht** habe gesund gemachet / zum Zeugniß / daß seine Hand nicht verkürtzet sey / auch noch bis auf den heutigen Tag solches zu thun. Es mögen gewiß die leiblichen Aertzte wenig ausrichten bey denen Patienten / wo Christus nicht mit seiner Kraft ihnen zu Hülffe kömmt. Daher wäre es nun wohl zu wünschen / daß man in Kranckheiten nicht allein zu denen leiblichen Aertzten seine Zuflucht nähme / und sich nur von denenselben bedienen liesse / sondern vielmehr auf eine höhere Kraft sähe / nemlich auf die Kraft unsers HErrn JEsu CHristi. Es sind aber viel und mancherley geistliche und leibliche **Kranckheiten** / darein der Mensch gerathen kan; jene aber / die **geistlichen** / sind die gefährlichsten / und kan uns daraus nichts als nur die Kraft CHristi erretten. Da ist eine gefährliche Kranckheit die **Laulichkeit** / wenn ein Mensch in seinem Christenthum nicht eifrig / im Gebet nicht brünstig / in Ausübung der Liebe nicht emsig / sondern in dem allen träge und verdrossen ist: es findet sich Laulichkeit bald in der Demuth / bald in der Gedult / bald in der Sanftmuth / bald in der Versöhnlichkeit gegen den Nächsten / bald im Wachen über seine Seele / in dem Kampffe wider die Sünde u. s. f. Daher es denn offtermals geschicht / daß mancher Mensch / der schon einen guten Anfang in seinem Christenthum hatte / so gar wieder verfällt / daß mit demselben das **letztere ärger wird / denn das erste**; wie Petrus in seiner 2. Epist. Cap. II, 20. bezeuget. Wenn nun der Mensch dergestalt geistlich kranck wird / so fühlet er solches nicht so bald; denn die geistlichen Kranckheiten sind gleich einer heimlichen **Schlafsucht**; wer da hinein geräth / kan so bald nicht wieder zu sich oder zur Erkänntniß sein selbst kommen. Soll denn nun in solchem Falle die Kraft unsers HErrn JEsu CHristi sich recht an uns erweisen / so muß unserer Seelen erstlich diese Gnade wiederfahren / daß wir unsere Kranck-

Sonderlich erweiset CHristus seine Kraft an Krancken / und zwar in leiblicher und geistlicher Kranckheit /

deren ist die Laulichkeit im Christenthum.

Geistliche Kranckheiten sind einer Schlafsucht gleich.

heit recht bey uns erkennen. Wo dieses geschiehet / da sehen wir uns alsdenn in unserer rechten Gestalt an / da schreyen wir alsdenn um Hülffe ; und dann widerfähret uns auch die heilende Kraft unsers Heilandes / die uns von allen unsern Seelen-Kranckheiten kan befreyen und gesund machen.

Viele in der Gemeine sind geistlich kranck

Nun / Geliebte / wie befindet ihr euch gegen das jenige / was ihr anjetzo gehöret ? Dencket ihr wol / daß ihr alle gesund seyd / die ihr hier zugegen seyd? Meynet ihr / daß ihr in einem recht-seligen Zustande vor GOtt seyd ? Daß ihr in keinem Stücke kranck seyd ? Ich sorge / daß eurer viele annoch tödtlich kranck und mit dem Aussatze der Sünden überall behafftet seyn / daß es also auch von diesem Hauffen wahr gnug sey / was ein gottseliger Lehrer zu sagen gepfleget ; **Man müsse die Kirchen nicht anders ansehen / als Hospitäler und Lazarethe / darinnen sich lauter Krancke und Gebrechliche befänden.** Darum so fliehet doch hin zu JEsu / wenn ihr eure Kranckheit fühlet ; bey dem findet ihr die rechte Heilung / bey dem findet ihr vollkommenen Trost und Hülffe. Ach es ist Jammers und Elendes genug / daß die meisten Menschen geistlicher Weise kranck darnieder liegen ; aber das ist das allergefährlichste / daß man solche Kranckheiten nicht erkennen will. Ich frage euch nochmal / was düncket euch / die ihr zugegen seyd ? Seyd ihr dessen gewiß / daß ihr **gesund seyd im Glauben** ? Seyd ihr dessen gewiß / daß euer Gemüth nicht etwa an dieser oder jener Seuche kranck liege ? Prüffet euch wohl / und werdet eures Zustandes recht innen. Wo ihr aber dessen nicht gewiß seyd / sondern müsset befürchten / daß es um eure Seelen nicht zum besten stehe / so ist hoch nöthig / daß ihr den rechten Artzt um Rath fraget / und denselben bittet / daß er euch die Kranckheit eurer Seelen wolle zu erkennen geben. Ihr werdet ja wol gestehen / daß es um einen Menschen gefährlich stehe / der sich selbst und den andere für gesund halten / der aber dennoch in der That kranck und dem Tode nahe ist. Denn eben darum / weil man ihn vor gesund hält / versäumet man bey dem Artzte Hülffe zu suchen / und wider die Kranckheit Rath zu schaffen. Daraus möget ihr ja nun auch erkennen / wie viel grössere Gefahr es bringe / so ihr eure Seelen-Kranckheit nicht erkennet. Es rühret aber solches / daß die Menschen ihre Kranckheiten so gar schwerlich erkennen / her aus der **Eigenliebe** / die eine der allergreulichsten Kranckheiten mit ist. Denn dieselbe verhindert eben den Menschen / daß er seine Kranckheit nicht erkennet / sondern immer das beste von sich hoffet / suchet seine Fehler zu entschuldigen / giebt die grössesten Sünden vor menschliche Schwachheiten und dergleichen Fehler aus / so wir alle an uns hätten / und deren wir in diesem Leben nicht könnten entübriget seyn ; ob er gleich dem ewigen Tode und Verdammniß nahe ist. Ja es lassen sich die Menschen hierdurch dergestalt betrü-

aber elend ist es / daß man es nicht erkennen will.

welches herkömmt aus Eigen-Liebe.

gen /

gen / daß / wenn man gleich ihnen ihre geistlichen Kranckheiten täglich vor Augen stellet / sie es doch nicht glauben / sondern vielmehr dencken : es werde ja nicht eben so gefährlich um sie stehen. Saget man ihnen / daß sie dem geistlichen Tode nahe / und dannenhero in solchem Stande nicht können selig werden ; Ach ! sprechen sie / das will ich nimmer hoffen. Und also lassen sie sich durch die Eigen-Liebe einschläffern / trauen sich selbst und ihren eigenen Kräfften gar zu viel zu / und dencken / daß sie ihr Hertz ja wol kenneten und wüsten / wie es um sie stehe / was für Mängel und Fehler sie an sich hätten / und wie sie mit GOtt daran wären. Sihe / dieses trauen ihnen die Menschen selbst gantz sicherlich zu / und gedencken nicht / daß die Schrifft sage : **Des Menschen Hertz sey ein trotzig und verzagtes Ding / niemand könne es ergründen / als GOtt der HErr alleine** / beym Jerem. Cap. XVII, 9. Ach so lasset uns doch ja wohl in acht nehmen / und uns selbst nicht so viel zutrauen ! Lasset uns nicht gedencken / wir kenneten uns selbsten schon / wir würden ja wissen / was zu thun oder zu lassen sey. Nicht also / meine Liebsten / für solchen Gedancken müssen wir uns fleißig hüten / solch Vertrauen zu uns selbst müssen wir vor eine der grössesten Kranckheiten halten lernen. Denn wo dieses nicht ist / sondern wir mit uns selbsten wohl zu frieden sind / und dahero sein sicher / ruhig und ungerüget seyn wollen / so sind wir die allerelendesten und gefährlichsten febricitanten, welchen der Tod gleichsam schon auf der Zungen sitzet / und die in solchem Zustande der Krafft CHristi unmüglich theilhafftig werden können. Sagt mir doch aber / ihr / die ihr ein so gut Vertrauen zu euch selber habet / die ihr dencket / daß es gar wohl um eure Seelen stehe ; was erfahret ihr von der Krafft CHristi ? Was habt ihr euch vor andern / die nichts von der Krafft JEsu CHristi wissen noch empfinden / als Heyden / Jüden und Türcken / zu rühmen ? Erfahret ihr wol davon etwas bey euch ? Fühlet ihr wol eine höhere Krafft in euren Seelen / als euch die Natur kan geben ? Werdet ihr dessen gewahr in dem Wandel eures CHristenthums / daß ihr Krafft aus CHristo habet / nicht allein zu streiten wider die Sünde / sondern auch dieselbe zu überwinden ? Findet und erfahret ihr aber dieses nicht / ach ! so erkennet doch / daß ihr noch in einem elenden Zustande stehet. Denn ihr müssets einmal erkennen / sonst kan euch nimmermehr geholffen werden / sonst könnet ihr der Krafft CHristi nicht theilhafftig werden.

Vertrauen zu sich selbst ist eine grosse geistliche Kranckheit.

Lasset uns aber dieses auch aus unserm Text erkennen / da es heisset : **Als JEsus nahe an das Stadt-Thor kam / sihe / da trug man einen Todten heraus / der ein einiger Sohn war seiner Mutter / und sie war eine Wittbe.** Da wird uns abermals vorgestellet / an weme die Krafft un-

Was die Wittbe hier ist.

sers HErrn JEsu CHristi offenbaret werde. Sehet / da war eine Mutter / die einen einigen Sohn hatte / welcher ihr durch den Tod war entrissen worden / über dem war sie eine **Wittbe** / μεμονωμένη, eine einsame / die gantz allein gelassen / und nunmehr nicht allein ihres Mannes / sondern auch ihres einigen Sohnes beraubet war / dahero ihr denn vor Menschen aller Trost entzogen / und alle äusserliche Hülffe verschwunden zu seyn schiene / so daß sie nichts mehr hatte / darauf sie in der Welt ihre Hoffnung und Zuversicht setzen können. Darüber war sie nun schmertzlich betrübet / so gar / daß sie auch bitterlich weinete; wie solches der Heiland anzeiget / wenn er ihr aus hertzlichem Mitleiden zugesprochen und gesaget: **Weine nicht**; woraus denn leichtlich abzunehmen / daß sie ihre Thränen gar häuffig über ihre Wangen fliessen / und mit alle dem Troste / den ihr etwa das mitleidige Volck gegeben / sich nicht habe können zu frieden stellen lassen / ob sie auch gleich gerne gewolt hätte. Denn sie war ihrer bey solchem Leid-Wesen selbst nicht mächtig / daß sie sich auf tröstliches Zureden derer Menschen gefasset hätte: zu dem / so war aller Trost / den sie etwa hörete / nur menschlich / und fand sie nichts darinnen / so ihr Hertze hätte beruhigen oder befriedigen können. Sehen wir also abermal an diesem Exempel gar deutlich / an wem der HErr JEsus seine lebendigmachende Krafft erweise / nemlich an solchen / **die betrübtes und gedemüthigtes Geistes** sind / die ihre Noth fühlen und empfinden / die mit menschlichen Trost nicht vergnüget sind / sondern nach denen Tröstungen GOttes sich einig und allein sehnen. Und dieses sehen wir auch aus dem / was der Prophet Esaias Cap. LIV, 6. seqq. seiner Weissagung schreibet; woselbst

Jes. 54/6. seqq.

er uns eben diese Wahrheit vorstellet / wenn es heisset: **Der HErr hat dich lassen im Geschrey seyn / daß du seyest wie ein verlassen und von Hertzen betrübet Weib / und wie ein junges Weib / das verstossen ist / spricht dein GOtt. Ich habe dich ein klein Augen-Blick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augen-Blick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen / spricht der HErr / dein Erlöser** m. f. w. Wie ein gar kräfftiger Trost ist doch dieses! wir sehen daraus / an wem die Krafft / die Liebe und Barmhertzigkeit des HErrn sich offenbare. Es heisset da: **Der HErr hat dich lassen im Geschrey seyn / daß du seyst wie ein verlassen / und von Hertzen betrübet Weib /** nemlich wie eine Wittbe / welche verlassen ist / und nicht weiß / wo sie sich hinwenden / oder zu wem sie ihre Zuflucht nehmen soll. Ja es lässet es der liebe GOtt bey dem einen Gleichniß nicht bewenden / sondern giebet uns / um die Sache nachdrücklicher vor Augen zu legen / noch ein ander Gleichniß; Und

Derselben Abbildung in Gleichnissen.

wie

wie ein junges Weib / spricht er / das verstossen ist / nemlich von ihrem Manne / und also in der Irre herum gehet / deren sich niemand annimmet. Ja er stellet uns die Sache noch deutlicher vor / wenn er saget: Ich habe dich ein klein Augen-Blick verlassen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / und ferner: du Elende / über die alle Wetter gehen / und du Trostlose; damit wir ja hieraus erkennen möchten / was wir hier an dem Bilde dieser Wittben sehen / nemlich den eigentlichen und rechten Zustand eines Hertzens / in welchem JEsus CHristus die Krafft seines Trostes könne und wolle offenbaren. Es muß nemlich vorher in demselben aller weltliche Trost verschwinden; alle Hoffnung / die man auf fleischlichen Arm / aufs Irdische und Vergängliche setzen möchte / muß vorher aus dem Hertzen ausgetilget seyn; Ja man muß bey sich selbst keine Zuflucht / keinen Aufenthalt oder Hinterhalt mehr suchen / sondern so gar in die Enge getrieben seyn / daß man weiter nichts mehr habe / dahin man etwa noch heimlich gedächte seine Zuflucht zu nehmen / oder da man hoffte Schutz und Hülffe zu finden / sondern dem Bilde dieser Wittben muß man gantz und gar ähnlich werden / daß man sey μεμονωμένος, ein allein gelassener / betrübter / trostloser. Wo dieses sich recht findet / und der Mensch dergestalt gäntzlich verlassen ist / sihe / da zeiget sich die Macht und Krafft CHristi am herrlichsten. Solche Gnade und Krafft / spricht ein gottseliger Lehrer / findet sich am allermeisten in dem Thal Achor / daß ist; In dem Thal der Verwirrung / wo es nemlich übel bey dem Menschen hergehe / wo er äusserlich und innerlich durch Creutz und Trübsal wisse weder hinter sich noch vor sich zu kommen. Darum soll Niemand gedencken / es sey umsonst oder unnöthig / daß man traurig und betrübt sey; es sey nicht besser / als daß man sich aller Traurigkeit entschlage / und allezeit fröliches und gutes Muths sey. Gewiß ist dieses gar weit gefehlet. Denn ohne Traurigkeit kan niemand zur wahren empfindlichen Freude gelangen; ja es wird selbst in der Traurigkeit die Freude geboren: sintemal nach dem Zeugniß Pauli / die göttliche Traurigkeit / (als welche nöthig ist um der Sünden willen) wircket eine Reue zur Seligkeit / die Niemanden gereuet / 2. Cor. VII, 10. Da hergegen die Freude dieser Welt den Tod wircket / und die lebendigmachende Kraft CHristi an der Seelen verhindert. Weswegen denn GOtt der HErr allemal diejenigen / an denen er seine wunderbare Kraft und Gnade erzeigen wollen / zuvorhero sehr gedemüthiget und elend gemachet hat. Daher kömmt es auch / daß wir in den Geschichten der heiligen Väter von so vielen Trübsalen hören; daher kömmts / daß wir in der heiligen Schrift allenthalben so viel von Thränen lesen / wie die gläubigen solche ihre Speise ha-

Wie ihr Hertz müsse beschaffen seyn.

Da findet sich die Kraft CHristi.

Geistliche und göttliche Traurigkeit über die Sünde ist nöthig.

Wie an Exempeln zu sehen. Psalm 42 / 4.

c. 56/ 9. haben seyn lassen Tag und Nacht / und wie sie GOtt der HErr in seinen Sack gefasset und alle gezählet habe: Ja daher kömmts / daß diejenigen

c. 126/ 5. 6 selig genennet werden / die hier mit Thränen säen / sintemal sie dort sollen mit Freuden erndten / ja was noch mehr ist / daß gar unser Heiland bey dem Matth. V, 4. 10. 11. und beym Luca am VI, 21. 22. diejenigen hier schon selig preiset / die da leide tragen / weinen und verfolget werden. Die Vernunft dencket zwar / was denn dem lieben GOtt eben damit gedienet sey / wann der Mensch traurig wäre / wann er so betrübet einher gienge? Ja die Menschen beurtheilen wol gar diejenigen / welche etwa in solche Betrübniß von GOtt gesetzet sind / und sprechen: was das nütze wäre / daß man den Kopf hängen liesse / und Thränen vergösse? das werde einem wenig helffen; das Christenthum bestünde ja nicht in Kopf-hängen u. s. f. Nun ists wohl wahr / daß das Christenthum nicht bestehet weder im Kopf-hängen / noch in Thränen vergiessen; aber wenn du die Last der Sünden recht fühletest / wenn dein Hertz recht zerbrochen und zermalmet wäre / durch die Erkänntniß derselben / wer weiß / ob du nicht auch würdest den Kopff hängen lassen / ob du nicht auch

Psalm. 38/ 9. würdest Thränen vergiessen / wenn du mit David erführest / wie dir in der Busse gar anders bey deinen Sünden zu muthe sey / als dir etwa vorhero gewesen seyn möchte? Gewiß / wenn dir das rohe Hertz genommen / und ein zerbrochen und zerschlagen Hertz gegeben wäre / du würdest nicht so leichtsinnig und so boßhaftig davon reden. Darum soll man sich ja hüten / daß man

Von bußfertigen und niedergeschlagenen soll man nicht übel urtheilen. nicht so übel urtheile von denenjenigen / welche man siehet / daß sie in Betrübniß sind / daß sie mit traurigen Geberden einhergehen; man soll ihrer nicht so spotten / noch übels von ihnen reden / sondern das Gericht über solche vielmehr dem lieben GOtt überlassen / weil wir nicht wissen können / was in dieses oder jenes Hertzen von GOtt gewircket wird. Der Apostel Paulus ließ sich das nicht gereuen / daß er seine Corinthier göttlich betrübet hatte / wie wir sehen aus der vor angeführten 2. an die Corinth. Cap. VII, 8. 10. da er spricht: Daß

2. Cor. 7/ 10. ich euch durch den Brieff habe traurig gemacht / reuet mich nicht. Denn die göttliche Traurigkeit wircket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet; oder wie es eigentlich lautet: Sie wircket eine Busse / eine Veränderung des Sinnes zur Seligkeit / die niemand gereuen kan. Derowegen so hat der Mensch keinen Schaden davon / und sich also davor nicht zu fürchten / wenn er etwa seiner Sünde halben betrübet / und in göttliche Traurigkeit gesetzet wird; denn dadurch geschiehet es / daß vieles in seinem Sinne geändert wird / und er die Dinge dieser Welt gantz anders ansehen

Warum GOtt einen Menschen lernet / als er sie vorhero angesehen hat. GOtt der HErr hat seine heiligen Ursachen / warum er den Menschen dergestalt in solche Traurigkeit über seine

Sün-

Sünden gerathen lässet. Man möchte zur Erläuterung aus dem gemeinen Menschlichen Leben / dessen ein Exempel geben können. Denn wenn ein Mensch Schaden in einer Sache gelitten hat / siehet aber / daß er solchen leicht wieder ersetzen könne / so achtet er dessen nicht groß / und wird dadurch nicht sonderlich behutsam und fürsichtig gemachet ; wenn aber ihm solchen Schaden zu ersetzen etwas sauer ankömmt / oder ihm wol gar unmöglich ist / so achtet er erst denselben hoch : als zum Exempel / wenn einer hätte ein Bein oder Arm zerbrochen / und derselbe würde ihm mit Erleidung grosser Schmertzen wiederum geheilet / was meynet ihr / würde ein solcher Mensch wol sagen ; Ich will meinen Arm oder Bein noch einmal zubrechen / ist es mir doch wieder geheilet / es kan wol noch einmal geheilet werden / u. s. f. oder würde er wol unbehutsam in seinem Thun verfahren / und sich in Gefahr begeben / daß er das mit so grossen Schmertzen einmal geheilete Glied wiederum verwahrloseте ? Nicht also / sondern er würde sagen : Es hat mir viel zu wehe gethan / da der Arm hat müssen wieder geheilet werden ; Und würde sich daher so viel mehr vor dergleichen Gefahr hüten und in acht nehmen. So ist es nun auch in dem Geistlichen mit denen Menschen bewandt : wenn dieselbe in keine wahre Zerknirschung des Hertzens hineingeführet würden / wenn sie keine göttliche Traurigkeit in ihren Seelen erführen ; gewiß / sie würden GOttes so groß nicht achten / sie würden die Gnade / die sie von ihm erlanget / hernach gar leichtlich wieder verschertzen ; wofür GOtt einen jeglichen / deme Barmhertzigkeit wiederfahren ist / in Gnaden bewahren wolle ! Denn es ist kein Zweifel / daß diejenigen ihnen ein überaus grosses Gericht über den Halß ziehen / welche einmal Gnade von GOtt empfangen haben / und hernach dieselbe wiederum von sich stossen / denn sie ist ein theures und hochschätzbares Kleinod. Wer dasselbe muthwillig von sich wirfft / solte der nicht GOttes gerechte Straffe darüber leiden müssen ? Derowegen damit wir mit der Gnade desto behutsamer und treulicher umgehen / und dieses Kleinod desto sorgfältiger verwahren / so lässets uns GOTT im Anfang nach seinem heiligen Rath in etwas sauer werden.

in grosse Traurigkeit über seine Sünde kommen lässet.

Welche die empfangene Gnade von sich stossen / haben ein schweres Gericht zu erwarten.

Wir finden / daß dieses der allgemeine Weg sey / den er allezeit mit seinen Heiligen und Geliebten gegangen ist. Daher auch David saget Psalm LI, 19. **Ein geängstetes und zerschlagenes Hertz wirst du / GOTT / nicht verachten** ; ja er spricht zu vorhero : **ein geängster Geist sey das rechte Opffer / so GOtt gefalle.** Dahero sehen wir ; daß der bußfertige Zöllner in solcher Bangigkeit seines Hertzens / in solchem Kummer über seine Sünden gestanden sey / daß er auch seine Augen nicht getrauete gen Himmel auf zu heben ; Ja daher kam es auch / daß **Petrus** / als er seiner

Exempel derer / die über ihre Sünde Traurigkeit empfinden.

Matth. 26 / 75

Sünden durch den Anblick des HErrn JEsu erinnert wurde / hinaus gieng und bitterlich weinete. Darum soll ja niemand gedencken / es sey so gefährlich in eine göttliche Traurigkeit wegen seiner Sünden zu gerathen / oder / es helffe einem doch nichts / wenn man gleich viel darüber weinete. Denn es ist dieses die Ordnung GOttes / durch welche alle Fromme und Auserwählte / wiewol in unterschiedener Maasse / haben durchgehen müssen. David saget Psalm XXXII, 4. **deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir**: und Psalm XXXVIII, 15. **Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinen Dreuen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde / meine Sünden gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden** / weswegen er auch daselbst spricht v. 19. **Ich sorge für meine Sünde.** Und dergleichen Zeugnisse heiliger Schrift könnten noch viel mehr beygebracht / und daraus erwiesen werden / daß es nicht umsonst noch vergeblich sey / wenn das Hertz erst in eine recht empfindliche Traurigkeit über die Sünde gesetzet wird / sintemal daraus die heilsame Sorge für die Sünde / wie man nemlich derselben loß werden wolle / entstehet. Darum soll sichs der Mensch nicht tauren lassen / wenn er gleich eine Zeit lang in solcher Traurigkeit bleiben müßte. Das Kleinod ist viel zu köstlich / viel zu edel und herrlich / als daß man sich solte reuen und verdriessen lassen / um deswillen eine Zeit lang Mühe und Angst auszustehen. Vielmehr sollte man sich freuen / und sich dieses lieb seyn lassen / daß uns nur auf einige Weise der Weg gezeiget würde / wiederum zu demjenigen Stande zu gelangen / aus welchem wir in Adam gefallen sind. Nun wissen wir zwar / daß wir durch kein ander Mittel als allein durch CHristum und seine göttliche Kraft wieder in denselbigen Stand gesetzet werden können; wir wissen aber auch dieses / daß die Kraft des HErrn JEsu dem Menschen nicht könne zu statten kommen / es sey denn / daß er dergestalt / wie itzt erwehnet / sein Elend erkenne / und sich durch solche Erkänntniß recht demüthigen und erniedrigen lasse.

Welche Traurigkeit nicht vergeblich ist / sondern hat ihren Nutzen.

Nehmet dessen ein Exempel an dem Apostel Paulo / welcher in der 2. an die Corinth. Cap. XII, 7. 8. 9. von sich schreibet; daß er von des Satans **Engel sey mit Fäusten geschlagen worden.** Nun habe er zwar den HErrn deswegen **dreymal angeflehet** / daß er ihn davon erretten möchte; der HErr aber habe zu ihm gesaget: **Laß dir an meiner Gnade genügen / denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.** Worauf er sich denn auch habe zu frieden gegeben / so daß er daselbst einen solchen Schluß machet: **Darum will ich mich am allermeisten rühmen meiner Schwachheit / auf daß die Kraft CHristi bey mir wohne.** Das meynet er aber gar nicht so / wie es die fleischlichen Menschen verstehen / die ihm solches unver-

2. Cor. 12 / 9.

P. 465.

falscher Ruhm der Schwachheit.

schämt

schämt nachsagen: Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit/ d. i. meiner Sünden/ rühmen/ und wollen damit ihre Fleisches-Wercke und gottloses Wesen beschönigen oder entschuldigen. Denn wenn man ihnen darinnen zuredet/ sie aus dem Worte GOttes bestraffet/ und zeiget/ wie sie sollen davon abstehen/ sich zu CHristo bekehren/ und aus dessen Kraft ein neues Leben anfangen/ sihe/ so sind sie bald mit der Entschuldigung fertig/ wenden ein/ und sagen: sie seyn arme schwache Menschen/ und wolten sich mit Paulo keines Dinges/ als nur ihrer Schwachheit rühmen. Das war aber nicht die Meynung Pauli/ sondern er redet daselbst von seinem Elende/ welches er dazumal ausstehen muste. Und war gewiß selbiges ein gar grosses Leiden/ und eine besondere Noth; denn er wurde von des Satans Engel mit Fäusten geschlagen. Ja er redet von noch mehrern Trübsalen/ die ihm begegnet/ deren er im folgenden ein gar grosses Register erzählet; wie er sey gewesen in Schwachheiten/ in Schmachen/ in Nöthen/ in Verfolgungen/ in Aengsten/ um CHristus willen. In dem vorhergehenden IX. Cap. wie auch in der 1. an die Corinth. Cap. IV. hat er gleichfals seine Trübsalen in CHristo JEsu nach der Reihe vorgestellet. Und in der 1. an die Corinth. Cap. II, 3. saget er überhaupt/ daß er mit Schwachheit/ mit Furcht und grossem Zittern bey denen Corinthiern gewesen sey/ und also an andern Orten mehr. Nichts desto weniger aber saget er in dem vor angeführten Cap. XII, 10. der 2. Epist. an die Corinth. Darum bin ich gutes Muthes/ denn wenn ich schwach bin/ so bin ich starck; und eben darum will ich mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen/ ich will mich am meisten freuen in denen Trübsalen/ die von GOtt über mich kommen/ sintemal unter denenselben die Kraft CHristi bey mir wohnet/ und sich desto herrlicher in mir offenbaret.

Schwachheiten Pauli.

2. Cor. 12/ 10.

Hieher gehöret/ und ist fast eins mit dem itzt angeführten/ wenn David Psalm XVIII, 36. saget: Wenn du/ o GOTT! mich demüthigest/ so machest du mich groß. Wohl dem Menschen/ der dieses in seinem eigenen Hertzen erfähret! Denn es ist einem Menschen gewiß viel nützer und heilsamer/ daß er in diesem Leben geniedriget und gedemüthiget werde/ und ihm aller äusserliche und innerliche Trost entzogen werde/ als wenn er hier lauter gute Tage und einen steten Geschmack der Freuden hätte. Denn durch Leiden und Trübsal wird das Fleisch/ oder der alte Mensch mehr und mehr geschwächet und entkräftet; durch gute Tage aber wird er muthig und starck. Darum hat GOtt der HErr den Weg zum Himmel sehr weißlich in das Creutz geleget; daß also hier eigentlich die Zeit des Leidens/ dort aber die Zeit der Herrlichkeit ist. Und ob wir wol hier zuweilen auch etwas von

Demüthigung ist nützlich.

Creutz ist der Weg zum Himmel.

Vorschmack der Herrlichkeit.

solcher Herrlichkeit kosten / so ist es doch nur ein blosser Vorschmack / und nur als eine geringe Vorkost zu rechnen / gegen jener überschwenglichen Herrlichkeit. Diese Zeit aber ist und bleibet die Zeit des Leidens. Wollen wir nun JEsu einmal dort in der Herrlichkeit ähnlich werden / so müssen wir ihm hier erst im **Leiden** ähnlich werden ; soll sein Leben dermaleins an uns offenbar werden / so müssen wir hier sein **Sterben** an unserm Leibe herum tragen.

CHristi Traurigkeit Luc. 19 / 41. Matth. 26 / 38. Joh. 11 / 33.

Oder finden wir irgens von unserm Heilande / daß er in dieser Welt immer gutes Muths sey gewesen ? Lesen wir nicht vielmehr / daß er habe **geweinet**/ daß seine **Seele bis in den Tod** sey **betrübet** gewesen / daß er **in sich selbst geseufzet** habe u. s. f. ? Ist aber nun unser Haupt uns also vorgegangen / solten wir denn / die wir seine Glieder seyn wollen / ihm darinnen nicht nachfolgen ? Solten wir / da das Haupt Leide trägt und weinet / in steter Freude und Lust begehren einherzugehen ? Sehet ! das würde ja gar ungereimt und gantz wider CHristum seyn. Darum sollen wir keinesweges also gesinnet seyn / sondern / wenn uns GOtt der HErr in einen betrübten Zustand gerathen lässet / da wir in die Enge getrieben werden / da uns bange wird wegen unsrer Sünden / oder da es sonst entweder äusserlich oder innerlich nicht nach unserm Willen gehet / so sollen wir uns dieses nicht befremden lassen / sondern nach der Ermahnung Jacobi Cap. I, 2. **das vor eitel Freude achten / so wir in mancherley Anfechtung fallen.**

Wenn CHristi Kraft sich erweiset.

Sehet / das ist der rechte Weg : denn wenn der Mensch durchs Leiden geniedriget wird / wo er sich unter die gewaltige Hand GOttes demüthiget / wenn er in dem Elende steckt / so wird sich die Kraft JEsu CHristi herrlich an ihm erweisen. Hingegen / so lange der Mensch in seinem rohen Wesen stehen bleibt / daß er sich nicht groß um seine Seele bekümmert / sondern fein sicher mit der Welt in ihren Ergetzligkeiten mitmachet / und inzwischen sein Christenthum darinn setzet / daß er des Sonntags äusserlich einmal eine Predigt höret / und dann zu gewöhnlicher Zeit zur Beicht und Abendmahl gehet u. s. w. ; sihe / so wird er die Kraft JEsu CHristi nie bey sich empfinden.

Warum die Jugend wenig von derselben erfähret.

Daher geschiehet es auch leider ! daß die **Jugend** mehrentheils von der **Kraft CHristi** wenig erfähret / in dem es ihr am Creutz fehlet / und ihr rohes und weltgesinnetes Hertz sich nicht recht beugen will. Man findet noch wol / daß junge Leute die Wahrheit annehmen / aber sie fassen dieselbe insgemein nur äusserlich ins Wissen und in den Verstand / scheuen sich vor Betrübniß und Angst des Hertzens / so gar / daß wenn ihnen etwa das Hertz einmal gerühret wird / sie alsbald gedencken / sie möchten gar zu traurig oder zu melancholisch werden : suchen daher ein solches Christenthum / dabey sie das erste Stück der Busse / die **contrition** oder Zerknirschung des Hertzens

geden-

gedencken vorbeyzugehen / und bilden ihnen dennoch wohl ein / daß sie nichts destoweniger in einem guten Christenthum stehen. Welches doch nicht seyn kan.

Wir finden aber hier in unserm Text noch ein Exempel / bey wem sich die Kraft JEsu CHristi herrlich erwiesen. Es stehet allhier: **Er trat hinzu / und rühret den Sarg an / und die Träger stunden / und er sprach: Jüngling / ich sage dir / stehe auf.** Dieser verstorbene **Jüngling** war ein **einiger Sohn seiner Mutter**; an demselben nun / als an einem **Todten** / erwiese CHristus seine lebendigmachende göttliche Kraft. Und eben diese lebendigmachende Kraft ist es auch / welche Er an uns erzeiget / die wir **alle von Natur todt sind in Sünden.** Davon kan nachgelesen werden in der Epistel an die Epheser Cap. I. und II. allwo ausdrücklich bezeuget wird / daß GOtt eben die **überschwengliche Grösse seiner Kraft / welche er gewircket habe in CHristo / da er ihn von den Todten auferwecket habe / auch an seinen Gläubigen nach der Wirckung seiner mächtigen Stärcke beweise / als durch welche er uns auch / da wir todt waren durch Ubertretung und Sünde / sammt CHristo lebendig gemacht / und sammt ihm auferwecket / und sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzet habe.** Sehet / das wird uns in unserm Texte unter einem schönen Bilde gewiesen / da nemlich gezeiget wird / daß gleichwie CHristus seine grosse Kraft darinn bewiesen / daß er diesen Jüngling nicht im leiblichen Tode bleiben ließ / sondern ihn wieder zum natürlichen Leben von den Todten auferweckete; also beweise er seine Kraft auch an uns / indem er uns aus dem geistlichen Tode lebendig machet. Und daraus mögen wir dann wol erkennen / daß die Bekehrung eines Menschen kein so geringes Werck sey / wie Fleisch und Blut sich einbildet / sondern daß sie eben ein so schweres Werck sey / als wenn ein Todter zum Leben wieder auferwecket werden soll / und erweiset sich eben dieselbe Kraft CHristi darinn / die sich erwiesen hat / als JEsus CHristus den Todten Jüngling wieder lebendig machte; ja eben dieselbe **Herrlichkeit des Vaters** erweiset sich darinn / die sich erwiesen hat / als JEsus CHristus von den Todten auferwecket wurde. Das sollen wir demnach wohl mercken / daß JEsus unser Heiland eben dieselbige Kraft / die er erwiesen hat / als er diesen Jüngling auferweckete / noch täglich erweise / wenn er einen Sünder aus dem Tode und Schlaf der Sünden zum geistlichen Leben herfür ruffet. Von solcher **geistlichen Auferweckung** redet er selber bey dem Evangelisten Johanne Cap. V, 19. u. f. Denn es heist daselbst: **wahrlich / wahrlich ich sage euch / der Sohn kan nichts von ihm selber thun / denn was er siehet den Vater thun: denn was derselbe thut / das thut gleich**

3. an den geistlich Todten.

Welches unter einem Bilde gewiesen wird.

Bekehrung ist ein grosses Werck.

Geistliche Auferweckung.

auch der Sohn / der Vater aber hat den Sohn lieb / und zeiget ihm alles was er thut / und wird ihm noch gröſſere Wercke zeigen / daß ihr euch verwundern werdet; Denn wie der Vater die Todten auferwecket / und macht sie lebendig / also der Sohn machet lebendig / welche er will. Denn der Vater richter niemand / sondern alles Gerichte hat er dem Sohn gegeben / auf daß sie alle den Sohn ehren / wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret / der ehret auch den Vater nicht / der ihn gesandt hat. Wahrlich / Wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort höret / und glaubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kömmt nicht ins Gericht / sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen; Ja der Heiland fähret noch ferner in dieser Rede fort und saget: Wahrlich / wahrlich ich sage euch: Es kömmt die Stunde / und ist schon jetzt / daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören / und die sie hören werden / die werden leben. Denn wie der Vater das Leben in ihm selber hat: also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber. Sehet / da wird uns klärlich angezeiget / wie der Mensch aus dem geistlichen Tode heraus gerissen werde / nemlich durch die kräftige Stimme des Sohnes GOttes / wenn er dessen Wort / dessen Stimme / höret / und gläubet dem / der ihn gesandt hat. Was eine rechte Bekehrung sey. Daraus mögen wir nun wol erkennen / was eine rechte Bekehrung sey. Darum ist es weit gefehlet / wenn die Menschen die Bekehrung vor ein so gering Ding achten / wenn sie dencken / der Mensch lasse sichs so und so bereden / er gewöhne sich anders zu seyn / als er vorher gewesen / er thue diß oder das nicht mehr / er sey nicht mehr ein Kind / er lege nunmehr ab / was kindisch ist / er komme nun zu seinem Verstande u. s. w. Sihe / das sind lauter Gedancken der verderbten Vernunft. Denn das ist noch lange nicht die wahre Bekehrung / sondern das ist die wahre Bekehrung / wo der Mensch aus dem Tode ins Leben hindurch dringet; es muß ein neu Leben in uns offenbar werden / und darinnen sich die Kraft JEsu CHristi an uns erweisen / alsdenn und nicht eher mögen wir bekehret heissen. Nun wolan / so erkennen wir denn hieraus / daß das wahre geistliche Leben durch die Kraft JEsu CHristi müsse in uns gebracht werden; welches auch Paulus will / wenn er in der Epistel an die Ephes. Cap. V, 14. saget; wache auf / der du schläffest / und stehe auf von den Todten / so wird dich CHristus erleuchten.

An denen Gläubigen. In dem vorhergehenden unseres Texts finden wir ein sonderbar Exempel des Glaubens an dem Hauptmann / an dessen tod-krancken Knecht der Heiland seine göttliche Kraft in dessen Gesundmachung erwiese. Von diesem

sem Hauptmann sagt der HErr JEsus; solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden/ und also wurde diesem Glauben des Haupt-Mannes sein tod-krancker Knecht geschencket: aber dieses mag von diesem Jüngling allhier nicht gesagt werden/ denn derselbe war todt/ und mochte sein Hertz in seinem Tode nicht auf diesen Heiland richten. So mögen wir auch von der Wittbe oder Mutter dieses Jünglinges nicht sagen/ daß sie solchen Glauben gehabt habe/ indem dieselbe betrübet und ohne Trost dahin gieng/ sich wol nichts weniger versahe als dieses/ dannenhero auch nicht darum bat/ daß ihr Sohn möchte lebendig gemacht werden. Was wird uns nun damit angedeutet? Dieses/ daß unser Heiland sey der **Anfänger und Vollender unsers Glaubens.** Er muß den ersten Grund des Glaubens selber legen/ und denselben in unsern Hertzen wircken; und wenn er nun also den Glauben gewircket hat/ so ergreifft derselbe Glaube seine Kraft/ durch welche er gewircket worden ist/ und empfänget aus derselbigen Kraft ein neues geistliches Leben/ daß ihm hinfüro nichts unmöglich ist. Denn er hat nun das Vermögen sich zu dem Throne GOttes zu erheben; da erbittet er denn eine Kraft nach der andern/ und was er bittet/ das empfähet er von GOtt/ und darff ihm nichts mangeln/ was zum leben und göttlichen Wandel dienet. Das soll uns ja nun billig ermuntern und erwecken/ daß wir denen Wirckungen GOttes in uns nicht widerstreben. Es wircket aber GOtt der HErr den Glauben also/ daß er uns das Wort des Evangelii erschallen lässet: da müssen wir nun demselben in Demuth Gehör geben/ weil es heist: **die/ so die Stimme GOttes hören werden/ die werden leben;** Wenn nun der Mensch die Stimme des Sohnes GOttes bey sich mercket/ wenn er bey sich wahrnimmt das Wort des Lebens/ daß es sich bey ihm reget/ und etwa solche Gedancken dadurch in ihm entstehen; Sihe/ du stehest noch nicht in dem rechten Zustande/ du hast noch nicht in dir das Leben/ das aus GOtt ist/ du must anders werden/ oder was sonst etwa für Gedancken bey einem erwecket werden mögen/ (die wol im Anfange nicht viel auf sich zu haben scheinen) da soll der Mensch solche Gelegenheit ja nicht aus den Händen lassen. Denn da wircket GOtt in ihm/ da beginnen ihm die Augen aufzugehen/ da wird ihm sein Zustand vor Augen gestellet; und so er solchen Gedancken bey sich Platz giebet/ so er dieselbe zu einem Seufzen/ zu einem Sehnen und Verlangen und zum wircklichen Gehorsam kommen lässet/ so wird an ihm erfüllet werden/ was geschrieben stehet Offenb. Cap. III, 20. **Sihe/ ich stehe vor der Thür/ und klopffe an/ so iemand meine Stimme höret und mir aufthut/ zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir.** So sollen wir nun dieses wohl erkennen/ daß man zwar zuvorhero eine Kraft haben müsse/

CHristus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens.

Wie GOtt den Glauben in uns wircket. Joh. 5/ 25.

Offenb. Joh. 3/ 20.

um

um die dargebotene Kraft JEsu anzunehmen und derselben zu genieſſen; welche erste Kraft der Glaube selber ist: aber auch darbey wissen / daß man solche erste Kraft gleichfals aus ihm / dem HErrn JEsu schöpffen müsse; sintemal von ihm nicht nur das Vollbringen / sondern auch das Wollen herrühret. Hernach aber / wenn wir solche Kraft von ihm empfangen haben / so müssen wir mit und in solcher geschenckten und empfangenen Kraft auch anfangen zu wircken / denn also heissets in der 2. Petr. 1, 3. **Nachdem allerley seiner göttlichen Kraft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / uns geschencket ist / durch die Erkänntniß des / der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend / so wendet allen euren Fleiß daran / und reichet dar in eurem Glauben Tugend** / u. s. w. Woselbst Petrus gar nachdrücklich zeiget / wie wir solche Kraft gebrauchen sollen / wie wir unsern Glauben beweisen sollen durch allerhand Tugenden / insonderheit durch die Liebe / als an welcher das rechte Leben des Glaubens muß erkannt werden. Sehet / wo sich dieses bey uns findet / wo sich solche Früchte in uns hervor thun / so haben wir die Kraft JEsu CHristi recht bey uns wircken lassen; welche sich denn täglich in uns vermehret zu einem noch gröſsern Wachsthum / je treuer wir damit umgehen. Also haben wir nun zu erst gesehen / **an wem sich die Kraft CHristi erweise** / nemlich an denjenigen / welche **kranck** sind / und ihre Kranckheit erkennen / hernach an denen / welche **elend / verlassen** und **trostloß** sind / und ihre Noth fühlen / denn auch an solchen / die da **geistlich todt** sind / und endlich an denjenigen / die da **gläubig** sind; wie solches jetzo ist ausgeführet worden.

Erste Kraft CHristi ist der Glaube.

mit welcher man muß anfangen zu wircken.

2. Petr. 1 / 3.

Anderer Theil.

II. Wie sich die Kraft CHristi erweise.

NUn laßt uns auch II. erkennen / **wie sich die Kraft CHristi erweise.** Es wird uns solches klärlich gezeiget einmal an dem Exempel der armen und betrübten Wittbe / davon es heisset: **Und da sie der HErr sahe / jammerte ihn derselben / und sprach zu ihr; weine nicht.** Zwar / wenn man die vorher erzählete Umstände ansiehet / scheinet es / als obs von ohngefähr geschehen sey / daß unser HErr JEsus in die Stadt gegangen sey / denn es heisset: **Und es begab sich darnach.** Es geschach aber traun nicht von ohngefähr; denn alle seine Schritte und Tritte waren nach dem Willen seines himmlischen Vaters abgemessen / und zieleten auf dessen Vollbringung. Also geschiehet es oftermals / daß sich die Kraft JEsu CHristi auch an uns erweiset / und es damit das Ansehen hat / als geschehe es von ohngefähr / zum Exempel / daß wir an diesen oder jenen Ort kommen / daß wir mit diesem oder jenem guten Freunde bekant werden / daß wir diese

1. nicht ohngefähr.

oder

oder jene Predigt hören / / daß wir diese oder jene gute Vermahnung / Lehre und Unterricht empfangen u. s. f. allein es geschiehet solches nicht von ohngefähr / sondern es ist vielmehr anzusehen / als eine heilige Führung GOttes / als ein Zeugniß seiner Liebe und Barmhertzigkeit / nach welcher er uns mit seiner Gnade zuvor kömmt / damit die Kraft JEsu CHristi sich an uns erweisen möge. Darum ist auch das Weisheit / so der Mensch alle solche Wege und Begegnisse ansiehet / nicht als von ohngefähr / sondern als heilige und göttliche Führungen / lernet seinen himmlischen Vater darüber preisen / und der Gelegenheit wohl wahrnehmen / damit er die ihm darinn begegnende Gnade nicht vergeblich empfahe.

Führungen GOttes sind wohl zu erkennen.

Es wird uns aber in unserm Text noch näher angezeiget / wie sich die Kraft unsers HErrn JEsu CHristi wircklich erweise / wenn es heißt: **Und da sie der HErr sahe**; also / da er sie sahe / da war ihr schon so gut als geholffen. Es wird sonsten des **Ansehens** oder **Anschauens** des HErrn JEsu niemals vergeblich in heiliger Schrift Meldung gethan; Z. E. wenn der HErr JEsus die Stadt Jerusalem **ansahe** und weinete über sie / wenn er Petrum **ansahe** / und derselbige bald auf sein Anschauen hinaus gieng und bitterlich weinete / woraus wir sehen / daß / wenn unser Heiland die Sünder ansiehet / er entweder selbst über sie weine / oder doch durch sein Anschauen die Sünder zum Weinen bewege. Dannenhero ist es gewiß / daß unser Heiland sein Anschauen nie vergeblich auf uns richte. Zwar wenn der Mensch in solchem elenden Zustande ist / so kömmts ihm wol nicht also vor / und glaubets wol nicht / daß unser Heiland auf ihn sehe / es dünckt ihm / daß Christus gar ferne sey / daß er ihn weder sehe noch kenne. Ach! saget mancher / wenn ich das wissen solte / daß mein Heiland seine Augen auf mich gerichtet hätte / daß er mich zu Gnaden annehmen / daß er sich meiner erbarmen wolte / ach! so wolte ich alles gerne ausstehen: aber nun kan ich mich solcher Gnad und Barmhertzigkeit nicht versichern u. s. f. Sehet / da wird denn der Mensch zaghaftig / lässet den Muth sincken / und hindert sich damit / daß er die Kraft CHristi nicht so bald erfähret. Darum sollen wir an diesem und andern Exempeln wohl lernen / daß / wie auch sonsten die Schrift saget / unser Heiland **ansehe die Elenden / die gedemüthigtes und zerschlagenes Geistes sind.** Jes. LXVI, 2. c. LVII, 15.

2. Durch Anschauen.

Luc. 19 / 41.
Luc. 22 / 61.

Welches mancher in Zweiffel ziehet.

Was bringet aber sein Ansehen mit sich? da sie der HERR sahe / heißt es / **da jammert ihn derselben.** Sehet / sein allsehendes Auge ist mit einem zarten **Erbarmen** verknüpffet; so bald als sich sein Auge dahin lenckete / so bald war auch ein jammerndes Hertz da / es **jammerte** ihn derselbigen. Hier höret ihr / aus welchem Grunde die Trost-Worte unsers HErrn JEsu

3. mit Erbarmen.

eigentlich fliessen; nemlich aus einem zarten und Liebes-vollen Jammer und Mitleiden; es sind die σπλάγχνα des HErn JEsu / das Inwendige seines Hertzens / welches in ihm beweget wird / wenn er unser Elend ansiehet. Ach lieben Menschen / es ist unser Heiland das Hertz unsers lieben himmlischen Vaters; in ihm wohnet alle Gnade / alle Barmhertzigkeit / alles Jammern / alles Mitleiden. Er ist ein solcher **Hoherpriester / der da Mitleiden haben kan** mit unserer Schwachheit. Wir mögen das aufs allergewisseste glauben / daß er unser Elend sich mehr lasse zu Hertzen gehen / als wir selber es immermehr zu Hertzen nehmen mögen. Haben wir ein Leiden / ein Creutz / eine Noth / so siehet er es nicht nur / sondern er fühlet es auch in seinem Hertzen / es schmertzet ihn / es thut / so zu sagen / ihm weher als uns selbst. Sehet / was gieng es ihm doch an / daß diese Wittbe dahin gieng / und ihren Sohn hinaus tragen ließ? Man hätte gedencken sollen / er gehe als ein Fremder vorbey / und werde das nicht achten. Aber es war bey ihm gar ein ander Hertz; **als er sie sahe** in ihrem Elende / **da jammerte ihn derselben.** Und so ist er gewiß noch allezeit gesinnet; Oder solte er sich nachdem geändert haben? Solte er jetzo ein ander Hertz haben / als er damals hatte? Das sey ferne. Glaube das lieber Mensch aufs allergewisseste / so oft deine Thränen deiner Sünden wegen über deine Wangen fliessen / so beweget sich sein Hertz in ihm vor Liebe und Mitleiden / und da ist alsdenn seine Kraft gewiß schon im Anzuge. Es gehet aber damit / gleich als wenn vor eine Fluth ein grosser Damm gemachet ist; denn da hält derselbige wol eine Zeitlang die Wasser-Fluth auf / aber in die Länge kan er sie nicht aufhalten / sondern weñ die Wasser-Fluth grösser wird / so bricht dieselbe endlich den Damm entzwey / und wird da alles überschwemmet; also wirds auch gehen mit deinen Thränen: laß sie nur immerfort fliessen / sie fliessen an einen Damm / der sie nicht lange aufhalten kan / sondern bald brechen muß: **Mein hertz bricht mir gegen dir / daß ich mich dein erbarmen muß** / saget der HErr selber bey dem Propheten Jerem. XXXI, 20. darum so stille / wenn es dir auch also begegnet / deine Seele / und erwarte in Gedult der Hülffe. Indessen suche ja nicht etwa Zeit-Vertreib bey der Welt / daß du gedächtest / der traurigen Gedancken dich zu entschlagen / und durch lustige Gesellschaft dein Gemüthe zu befriedigen. Nicht also / sondern laß deine Thränen nur immer fort lauffen / hemme sie selber nicht / sie werden so lange lauffen / bis sie das Hertz JEsu überwältigen. Denn ehe du dich dessen versiehest / sihe / so wird der Dam einreissen und alles überschwemmen. Da wirstu alsdenn erkennen / daß aus deinen Thränen eine süsse Freuden-Fluth worden sey; wie ehemals durch die Wunder-Kraft unsers Heilandes **aus Wasser Wein worden ist.**

Hebr. 4 / 15. Er hat ein mitleidiges Hertz /

Zumal wenn du über deine Sünden weinest /

und deine Thränen fliessen lässest.

Joh. 2 / 9.

Dann

Dann wirstu erfahren / wie reichlich die Liebe und Barmhertzigkeit aus dem Hertzen JEsu überfliesse / und dich gantz überschütte.

Darum soltu ja deine Thränen nicht aufhalten / so lange bis sie JEsus selber stillet ; da ist es denn Zeit / daß du aufhöreſt / wenn JEsus deine Thränen siehet / wenn er auch zu dir saget / wie zu dieſer Wittben : weine nicht. Sehet / da ist alsdenn die rechte Stunde / da ist der rechte Augenblick / da die Thränen mögen gestillet werden. **Aeusserlicher Trost** / den einem etwa Menschen zusprechen können / mag wenig helffen. Es haben zwar die Menschen diesen Gebrauch / daß / wenn etwa einer kranck / oder arm wird / sie alsdenn einer dem anderen das Leid klagen / und sich unter einander Trost zusprechen : es geschiehet aber wol leider ! selten aus einem solchen Hertzen / wie es billig geschehen solte : sondern ist mehrentheils nur ein äusserliches Wort / welches ohne Bewegung des Hertzens über die Lippen / und dahero auch dem Leidenden wenig zu Hertzen gehet. Hier sehen wir gar ein anders an unserm Heilande ; derselbe hatte ein rechtes Mitleiden mit dieſer Wittben in seinem Hertzen ; es war / als wenn er ihr Mann wäre. Es gieng ihm gar tief zu Hertzen / daß er sie in solcher Traurigkeit und Leid-Wesen über den Tod ihres einigen Sohnes sehen solte. Er empfand ein sonderbares Leiden darüber ; nicht anders / als es etwa einer Mutter zu gehen pfleget / welche ihr Kind in äusserster Schwachheit liegen siehet / und dabey ihren mütterlichen Affect nicht wol bergen kan / sondern traurig und betrübt bey der Wiegen oder bey dem Bette stehet / winselt und klagt ; da ihr denn offtermal das Hertz im Leibe brechen möchte / geschweige / daß sie die Thränen solte zurück halten können. Sihe / eben alſo ist unserm Heilande noch alle wege zu muthe / wenn er unser Elend und Jammer siehet / wenn er siehet unsere Thränen die Wangen hinab lauffen; da bricht ihm sein Hertz / daß er sagen muß : ach! weine nicht / du brichst mir mein Hertz alzusehr. Es gehet ihm wie dem Joseph / welcher sich zwar Anfangs seinen Brüdern nicht wolte zu erkennen geben / sondern sich fremd stellete ; da er aber ihre Angst und Bangigkeit sahe / brach ihm sein Hertz vor brünstiger Liebe / dergestalt / daß er auch hinweg gehen / und seine Thränen in geheim ausschütten mußte. Und ob er gleich / da er wieder zu ihnen kam / sich noch ferner gedachte hart gegen sie zu stellen / so überwältigte ihn doch die Liebe und Erbarmung / daß er hervor treten und mit weinenden Augen sagen mußte : **Ich bin Joseph euer Bruder.** Sehet / so gehets auch unserm himmlischen Joseph. Er stellet sich zwar anfänglich hart gegen uns / er verbirget sich ein klein Augenblick ; aber er schüttet indeſſen gleichsam seine Thränen aus / weil es ihme zu schwer wird selbige länger aufzuhalten. Er hält wol ein wenig zurück / daß wir sein Erbarmen nicht so

4. mit Tröſten

Aeusserlicher Trost ist schlecht.

CHristus hat ein mütterliches Mitleiden

1. B. Mos. 43 / 30. c. 45 / 1. 1qq. sein Hertz bricht ihm wie Joseph.

bald empfinden; aber er kan sich doch in die Länge nicht halten / sondern er bekennet sich endlich und spricht; Ich bin Joseph / ich bin euer JEsus / euer Heiland / euer Immanuel / weinet nicht. Denn er ist derselbe / der die Thränen von den Augen der Seinigen abwischet; das ist gleichsam sein eigenes und liebstes Werck / wie in der Offenbahrung S. Johannis Cap. VII, 17. gar tröstlich von ihm geschrieben stehet: **Das Lamm mitten im Stuhl wird sie** (die da kommen sind aus grossem Trübsal) **weyden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen / und GOtt** (und das Lamm selbst) **wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.** Darum wird er nicht mit einem Löwen / oder Bären / oder sonst einem wilden Thier verglichen / wann ers mit seinen Gläubigen zu thun hat / sondern mit einem **Lamme** / anzuzeigen / daß er voller Liebe / Sanftmuth und Gedult sey. Dannenhero solt du diese Eigenschaft wohl an ihm erkennen / und dich nichts daran kehren / wenn gleich der Trost / so dir von andern / obwol auch aus gutem Hertzen / zugesprochen wird / nicht so bald bey dir haffte / und die Gnade / die dir verkündiget wird / sich nach deinem Verlangen nicht alsbald in dir offenbaren wolte. Gib dich nur in die Gedult und warte / bis JEsus selber kömmt / und dir den Trost ins Hertz spricht. Folge hierinnen dem Exempel der Mutter unsers Heilandes / und bewahre alle Trost-Worte / ob du dir schon dieselbe nicht so bald zueignen kanst / in deinem Hertzen; es wird eine Zeit kommen / da dir JEsus ein einiges Wort zusprechen / und sagen wird: **Weine nicht;** und damit wird er alsdenn alle deine Thränen abwischen von deinen Augen / daß deren nicht eine mehr wird gesehen werden. Darum siehe wohl zu / lieber Mensch / daß du dieses recht fassest / und zu Hertzen nehmest. Gar fein redet hiervon David Ps. LVI, 9. **Fasse** / saget er zu GOtt / **meine Thränen in deinen Sack / ohne Zweiffel du zählest sie.** Sehet / wie liebreich er da den lieben GOtt vorstellet / daß Er die Thränen seiner Gläubigen auffasse in seinen Sack / daß er sie zähle / damit deren keine einzige umkomme. Zählet er sie aber / so muß Er ja eine gewisse Zahl und Maaß haben / wie viel derer seyn sollen. Daraus kanst du ja gewiß seyn / daß du kein einiges Thränlein umsonst oder überflüssig vergiessen werdest; sintemal sie der HErr so sorgfältig zählet; ja es heisset noch darzu / er zählet sie in seinen Sack / oder / wie es eigentlich in seiner Sprache lautet: **Er zählet sie in seinen Wein-Schlauch;** Er sammlet sie also / wie man einen guten Most in einen Wein-Schlauch sammlet und auffasset / damit man zu seiner Zeit daraus einen guten Wein bekommen möge. Darum solt du dir das nicht lassen zuwider seyn / daß der HErr lange zählet / sondern mit Gedult darauf warten / bis er ausgezehlet habe / bis sein Wein-Schlauch voll sey: dann zu seiner Zeit wird

Er wischet uns die Thränen von Augen.

Warum er einem Lamm verglichen wird.

Ps. 56 / 9.

Wie GOtt unsere Thränen auffasset und zählet.

wird er dir aus demselben einen rechten Freuden-Wein einschencken/dafür du ihm in Ewigkeit dancken wirst.

2. Mit allmählicher Hülffe.

Wir finden aber noch ferner in unserm Text/ wie der HErr JEsus seine Kraft erweise/ wenn hier stehet: **Und er trat hinzu**; Sihe/ dieser Trit geschahe nicht vergeblich/ sondern er **trat hin zum Sarge**/ und kam also allmählig näher zur Hülffe. Mercke hieraus lieber Mensch/ daß du dich nicht müssest dran kehren/ wenn du schon je zu weilen einen Trost in deinem Hertzen empfähest/ aber gleichwol die völlige Hülffe noch nicht siehest; das must du dich nicht irren lassen/ noch daher sorgliche Gedancken schöpffen/ als ob der Heiland seine Kraft nicht könne noch wolle an dir erweisen. An diesem Exempel kanstu lernen/ daß er in Beweisung seiner Kraft/ seine heilige Ordnung und gewisse Stuffen habe.

Seine Stuffen in der Hülffe.

Erstlich kam er dieser armen und betrübten Wittbe zu rechter Zeit und Stunde entgegen/ sahe sie an/ und ließ sich ihres Elendes jammern; darauf redete er ihr tröstlich zu und sprach: **Weine nicht.** Damit hatte sie aber ihren todten Sohn noch nicht wieder/ konte auch daraus noch nicht abnehmen/ ob und wie ihr werde geholffen werden. Hierauf **trit er hin zu dem Sarg**/ und strecket seine Hand aus/ als ein Zeichen/ daß seine Hülffe nahe sey. Eben also kan er vielleicht auch mit dir verfahren/ daß er dir erst ein freundliches Trost- und Zufriedensprechungs-Wort in dein Hertze leget/ ohngeachtet du die Hülffe noch nicht siehest/ sondern gleichwol noch in der Noth stecken bleibest. Zweiffele um deßwillen nicht; **seine Stunde ist noch nicht kommen**; vielmehr versichere dich/ daß so gewiß er dir das Wort des Trostes in dein Hertz gesprochen/ ob du dich schon nicht alsbald drein schicken/ und dir dasselbe recht zu Nutz machen könntest/ so gewiß werde er dir auch seine Hülffe wiederfahren lassen. Denn sihe/ indem er das Wort redet/ so **trit** er hinzu/ und kömmet also näher zur Hülffe. Es ist nur um ein kleines/ so wirst du die völlige Erlösung sehen. Darum so ermuntere dein Hertz/ so bald du einigen Trost empfähest/ und gedencke: ach! nun ist mein JEsus schon einen Schrit näher herzu getreten/ denn ich habe einen Trost in meinem Hertzen empfangen; ich spüre es/ daß er schon anfänget meine Thränen abzuwischen/ daher weiß ich/ daß mein Leiden bald seine völlige Endschaft erreichen werde.

Joh. 2/ 4.

6. Mit Wegnehmung der Hinderniſſe.

Nun heisset es weiter: Er trat hinzu/ **und rührete den Sarg an.** Dieses geschahe zu dem Ende/ daß die Träger möchten stehen bleiben; wie denn auch folget: **und die Träger stunden.** Denn unser Heiland sahe/ daß man mit dem Todten zu Grabe eilete; daher wolte er sie durch dieses anrühren des Sarges zurück halten/ daß sie den Todten nicht forttragen/ sondern damit stille stehen möchten; welches auch die Träger thäten/ obwol unwiſ-

wissend/ was daraus werden solte. Auch dieses ist mit gutem Bedacht von unserm Heilande geschehen/ und um deswillen aufgezeichnet worden/ daß es von uns fruchtbarlich erwogen/ und zu unserm Nutzen angewendet werden möchte. Nemlich du must wissen/ lieber Mensch/ daß der Heiland nicht allemal gerade zugehe/ dich aus deinem Verderben heraus zu reissen. Er trit zwar allmählig näher hinzu/ aber die Hülffe wiederfähret dir nicht so bald/ als du wol gerne wolte st/ sondern du mußt auch da noch ein wenig warten. **Er trit hinzu/ und rühret den Sarg an**/ damit die Träger nicht fortgehen/ sondern stehen bleiben mögen. Sihe/ also räumet er erst die Hindernisse hinweg/ die im Wege stehen/ daß du seines Heils/ seiner Hülffe und Erlösung nicht fähig werden kanst. Darum laß dir die Zeit nicht lang werden/ wenn es nicht so geschwinde fortgehet/ und die Hülffe auch alsdenn noch verzeucht/ wenn sie schon scheinet im Anzuge zu seyn. Dencke nicht: ey/ warum ist denn nun die Hülffe noch nicht da/ da doch der Heiland so nahe getreten ist? Sihe/ **die Träger müssen erst stille stehen**; es muß der Lauf alles desjenigen gehemmet werden/ worauf du dich bey dir selbst noch einiger Massen stützest und verlässest. Es muß stille stehen deine verderbte Vernunft/ die schädliche Eigenliebe/ das falsche Vertrauen auf eigene Kräffte/ der Eigenwille u. s. f. diese Träger/ die dich Todten bishero getragen/ und fast bis zum Grabe des ewigen Verderbens gebracht haben/ die müssen nun stille stehen. Wo dieses geschiehet/ daß du in kindlicher Gelassenheit dich dem Willen GOttes ergiebest/ dahingegen deinen Eigen-Dünckel/ deine böse Neigungen und Begierden still stehen und gleichsam darnieder legen lässest/ da ist es ein Zeichen/ daß die Hülffe schon um ein merckliches näher kommen sey. Mit deinem eigenen Lauffen und Rennen aber richtest du nicht mehr aus/ als daß du dich nur immer mehr von der Hülffe entfernest/ und dem Verderben desto näher kömmst. Darum laß die Träger stille stehen/ so bald JEsus den Sarg anrühret. Denn eben deswegen geschiehet es/ daß er dein Hertz so kräfftig anrühret/ wann du unter Creutz und Trübsal bist/ damit du alleine lernest die Hülffe bey ihm suchen/ und dargegen an allen eigenen Kräften/ eigenem Wircken/ Rennen und Lauffen gantz und gar verzagen. Sihe/ dahin muß es mit dir kommen/ daß du erkennest/ wie du gar nichts vermögest/ daß du in der That erfahrest/ was man insgemein ohne Erfahrung zu singen pfleget; **mit unsrer Macht ist nichts gethan** m. f. w. und daher dich bloß und lediglich in die Barmhertzigkeit GOttes einsenckest/ Hände und Füsse sincken lässest/ wie der selige Lutherus redet. Wo dieses nicht geschiehet/ und du dir selbst rathen und helffen wilst/ so fällest du immer tiefer hinein/ und machst dir deine Noth immer grösser. Darum so stehe denn nur still-

Wie die Träger müssen stille stehen.

Mit unserm eigenen Lauffen und Rennen richten wir nichts aus.

stille/ und ergieb dich eintzig und allein dem Willen deines Heilandes/ so wird er sein JEsus-Amt/ sein allgemeines Helffers-Amt/ auch an dir gewißlich erfüllen.

Und dieses finden wir nun auch in dem nachfolgenden unsers Textes/ da es also lautet: **und er sprach: Jüngling/ ich sage dir/ stehe auf.** Sehet/ als die Träger stunden/ da war die Hülffe am allernähesten; also wann dein eigener Wille und dein Wircken aufhöret/ da ist das Hülff-reiche Wort des HErrn JEsu da: Jüngling/ ich sage dir/ stehe auf. Das war wol ein kurtzes Wort/ aber ein Wort des Lebens/ ein lebendiges und lebendigmachendes Wort/ welches auch dieser Jüngling/ der doch todt war/ höre/ und dadurch zum Leben aufgewecket ward. Denn kaum war es zum Jünglinge gesaget/ so zeigete sich schon die lebendigmachende Kraft desselben. Und diese zeiget sich noch alle wege/ wenn der Heiland zu denen geistlich-todten und erstorbenen spricht/ daß sie leben sollen. Denn sobald dieses Wort ins Hertze schallet/ und nicht durch Unglauben verhindert wird/ so wircket es ein neues/ wahrhafftiges und geistliches Leben in der Seele; wie uns solches bey dem Propheten Ezechiel Cap. XVI. gar nachdrücklich vorgestellet wird: Denn nachdem er zuvorhero den elenden und jämmerlichen Zustand des Israelitischen Volckes und zugleich einer jeglichen unwiedergebornen Seele folgender Gestalt beschreibet v. 4. 5. **Deine Geburt ist also gewest/ dein Nabel/ da du geboren wurdest/ ist nicht verschnitten/ so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet/ daß du sauber würdest/ noch mit Saltz gerieben/ noch in Windeln gewickelt. Denn niemand jammerte dein/ daß er sich über dich hätte erbarmet m. f. w.** so heisset es darauf v. 6. **Ich aber gieng vor dir über/ und sahe dich in deinem Blute liegen/ und sprach zu dir/ da du so in deinem Blute lagest: du solt leben. Ja zu dir sprach ich/ du solt leben.** Wir mögen hieraus ja wol erkennen/ daß uns erst unsere abscheuliche sündliche Gestalt müsse offenbaret und vor Augen gestellet werden/ um zu erkennen/ wie wir von Natur nicht anders als ein Greuel und Abscheu vor den Augen GOttes in unreinem Blute liegen/ und daraus uns so wenig helffen können/ als ein jetztgebornes Kind sich selbst von seinem Unflat reinigen kan; ehe und bevor wir das Wort des Lebens hören/ und durch dasselbe aus unserm Verderben erlöset werden können. Wo aber das Erkänntniß deines tieffen Verderbens dergestalt in deinem Hertzen aufgehet/ daß du nichts anders vor dir sieheſt/ als du werdest des ewigen Todes seyn/ und in deinem Unflate sterben und verderben müssen/ wo dir nicht von oben herab Hülffe wiederfahre/ alsdenn bist du in demjenigen Zustande/ in welchem der HErr seine Kraft an dir beweisen/ und dir tröstlich

7. Mit seinem lebendigmachenden Wort.

Wenn unsere sündliche Gestalt uns erst offenbaret wird.

so kan Christus seine Kraft an uns beweisen.

lich zusprechen will: du solt leben. Sihe/das ist der Weg/das ist die eigentliche Ordnung/ in welcher du der Kraft CHristi solst theilhaftig werden.

Was er vor Kraft nach der geistlichen Erweckung erweise.

Hier mögen wir uns aber wohl noch weiter ausbreiten/ und bey uns selbst erwägen/ was unser Heiland alsdenn vor Kraft an uns erweise/ wenn er uns bereits durch seine lebendigmachende Kraft zum Leben erwecket hat; denn wir ja leicht gedencken können/ daß dieser Jüngling hernach nicht wird müßig gewesen seyn/ sondern sich vielmehr also wird erwiesen haben/ daß seine Mutter/ als eine verlassene Wittbe sich seiner wol wird haben zu erfreuen gehabt. Um deswillen geschahe es auch/ daß er seiner Mutter wiedergegeben ward/ als hie stehet: **Und er gab ihn seiner Mutter.** Dahero mögen wir uns wol gewiß versichern/ daß/ wenn unser Heiland seine Kraft dergestalt an einem Menschen erwiesen/ daß er ihm das geistliche Leben geschencket/ und ihn seiner Mutter/ dem neuen Jerusalem wieder gegeben habe/ derselbige hinfort nicht mehr todt/ nicht faul und träge seyn könne/ sondern sich vielmehr befleißige/ **in einem neuen Leben zu wandeln**; nach der Epistel an die Röm. Cap. VI, 4. Und alsdenn zeiget sich die Kraft unsers HErrn JEsu CHristi am herrlichsten; **Da wohnet CHristus mit seinem göttlichen Leben durch den Glauben in dem Hertzen des Menschen. Und er wird dadurch in der Liebe GOttes gewurtzelt und gegründet/ und vermag dannenhero zu begreiffen mit allen Heiligen/ welches da sey die Breite und die Länge und die Tieffe und die Höhe/ auch erkennen/ daß CHristum lieb haben besser sey/ denn alles wissen; Er wird erfüllet mit allerley GOttes Fülle;** Er weiß und ist versichert/ **daß GOtt überschwenglich thun könne über alles/ was wir bitten und verstehen/ nach der Krafft/ die da in uns wircket/** nach der Epistel Pauli an die Ephes. C. III, 17. 18. 19. 20. Er erfähret dieselbe Kraft unsers HErrn JEsu CHristi wircklich in sich/ indem er aus Glauben in Glauben/ aus Liebe in Liebe/ aus Tugend in Tugend/ und von einer Klarheit zur andern kömmet; wie wir an dem Exempel derer Gläubigen/ sowol Altes als Neues Testaments/ ja so gar unseres Heilandes JEsu Christi selbst sehen: **daß er zugenommen habe an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.** Ein gar sonderbares Exempel dessen haben wir auch an Mose; da derselbe einmal aus Egypten ausgegangen war/ so wurde er hernach imer mehr und mehr der Kraft GOttes theilhaftig/ ja er sahe die Herrlichkeit GOttes/ und ward mit dem HErrn seinem GOTT/ als ein Freund mit dem andern/ hertzinniglich bekant und vereiniget. Also gehet es mit einem jeglichen zum geistlichen Leben erweckten Menschen; ist er einmal neugeboren durch den heiligen Geist/ ist er einmal aus Egypten ausgegangen/ und durch das rothe Meer des Blutes JE-

Wie solche Kraft je länger je mehr erfahren wird.

Luc. 2/ 52.

JEsu Christi hindurch gedrungen / siehe / so wird ihm auch alsdenn in der Wüsten die Herrlichkeit des HErrn / die Klarheit und Kraft JEsu Christi immer mehr und mehr offenbaret / und er durch dieselbe verkläret nach der 2. an die Corinth. Cap. III, 18. Sehet / welche Gelegenheit hätten wir nicht / die Kraft unsers HErrn JEsu Christi noch weiter aus unserm Texte vorzustellen und zu preisen? Ich kan wol sagen / daß / wo es die Zeit leiden wolte / mir nichts liebers seyn solte / als in dieser Betrachtung mich recht auszubreiten; und solte uns Christen ja nichts mehr angelegen seyn / als daß wir die Kraft unsers Heilandes stets preisen / und dieselbe ohn Unterlaß rühmen und verkündigen möchten.

Dritter Theil.

Was die Erkänntniß der Kraft Christi bey uns wircken soll.

Wir wollen aber III. noch mit wenigem erwägen / **was die Erkänntniß der Kraft Christi bey uns wircken solle.** Wir finden solches in dem Beschluß des Evangelii an dem Volcke / so diesem Wunderwerck beygewohnet hatte; davon es heisset: **Es kam sie alle eine Furcht an / und preiseten GOtt und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden / und GOtt hat sein Volck heimgesuchet / und diese Rede von ihm erschall in das gantze Jüdische Land / und in alle umliegende Länder.** Daraus mögen wir erkennen / wie wir uns die Erkänntniß der Kraft unsers HErrn JEsu CHristi sollen zu Nutze machen. An diesem Volcke hatte sich zwar die Kraft CHristi dergestalt nicht erwiesen / als sie sich erwiesen hatte an der Wittbe und ihrem todt-gewesenen Sohne; Sie erkannten aber gleichwol daraus die Kraft JEsu CHristi / die sie vorhero nicht so erkannt hatten; liessen auch die Erkänntniß der Kraft JEsu bey ihnen nicht unfruchtbar seyn / sondern es wirckte dieselbe bey ihnen eine Furcht und heilige Scheu für der Kraft und Herrlichkeit GOttes; sie entsatzten sich vor der heiligen Majestät GOttes / preiseten dieselbe / und sprachen: **Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden / und GOtt hat sein Volck heimgesuchet.** Also sollen wir nun die Erkänntniß der Kraft unsers Heilandes uns auch darzu dienen lassen / daß wir allezeit eine heilige Furcht und Scheu vor ihme haben / und unser Hertz in derselben beständig erhalten mögen.

nemlich 1. eine heilige Furcht vor ihm /

Meine Geliebte / es ist wol keiner unter euch / der sich nicht des HErrn JEsu mit dem Munde rühmet / und sich einbildet / er kenne ihn / er ehre / liebe und diene ihm; aber gewiß / wenn ich bedencke / wie der Name JEsus so gar wenig von euch in Ehren gehalten / sondern öfters so schändlich gemißbrauchet wird / daß / wenn man etwan ja sagen will / man gleich spricht: JEsus

welche bey wenigen zu finden.

ja / und was dergleichen böse Gewohnheiten mehr sind ; so kan ich nicht anders schliessen / als daß noch bey den wenigsten eine solche heilige Furcht und demüthige Ehrerbietung in dem Hertzen sey / als da billig seyn solte. Sehet / warum wird euch doch von der Kraft Christi geprediget ? Jsts nicht darum / daß ihr ihn in seiner Kraft recht erkennen / ihn fürchten / ihn als den lebendigen GOtt / als den Heiland der Welt / der nun nicht mehr am Creutze hänget / nicht mehr im Tode ist noch im Grabe liegt / sondern als der wahre Sohn GOttes lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / und das Leben giebet allen / die seine göttliche Kraft an ihren Hertzen erweisen lassen / auch mit diesem Volcke preisen und verehren möget. Ach so lasset denn solche Predigt an euch nicht vergeblich seyn / sondern lasset vielmehr die Erkänntniß seiner Kraft euch dazu dienen / daß ihr diesen euren Heiland JEsum CHristum fürchtet / lobet und preiset ; und zwar nicht allein mit Worten / sondern fürchtet ihn von Hertzen / preiset ihn mit der That und mit der Wahrheit. Denn er ist der HERR über alles / der nicht auf Worte oder einen äusserlichen Schein / sondern aufs Hertz / auf die That und Wahrheit siehet ; daher aller Danck / alle Ehre / alles Lob / so nicht aus innerstem Grunde des Hertzens herrühret / nur ein eiteler und unvernünftiger GOttes-Dienst ist / daran unser Heiland keinen Gefallen hat. Sehet die rechte **Furcht** und **Ehrerbietung** / der rechte **Danck** / das rechte **Lob** GOttes entstehet aus der Erkänntniß der Kraft JEsu CHristi ; durch welches Lob der Mensch selbst auch fähig wird der Kraft CHristi an seiner eigenen Seelen / daß er hinzu gehet zu seinem Heilande CHristo JEsu / auf dessen Kraft ein völliges Vertrauen setzet / ja dieselbe anziehet als **den Harnisch GOttes** / nach der Epist. an die Eph. Cap. VI, 11. darinnen gehet er denn getrost an den Streit wider den Teufel / wider die Sünde / und sein eigen Fleisch und Blut / beruffet sich nicht auf menschliche Schwachheit / sondern waget vielmehr alles auf die Kraft JEsu Christi. Denn er machet bey sich diesen festen und gewissen Schluß : Jst CHristus von solcher Kraft / daß auch der Tod ihm muß unterthan seyn ; Ey / so wird Sünde / Tod / Teufel und Hölle auch über mich nicht herrschen können. Und das heisset denn die Kraft JEsu CHristi recht preisen und verkündigen. Denn es gereichet ihm nichts mehr zu Ehren / als wenn man seiner Kraft alles zutrauet / und den Muth niemals sincken lässet / ob man gleich zum ersten / zum andern / zum dritten / und zu mehreren mal nicht hätte überwinden können / sondern vielmehr allezeit getrost ist / sein Hertz / wenn es einmal beginnet zaghaft zu werden / zu dem Heilande in voller Zuversicht wieder erhebet / und denn aufs neue mit ihm in den Kampff gehet / und darinnen verharret so lange / bis der Sieg erhalten ist. Sihe / so muß die Kraft des HErrn JEsu erst an dir gepriesen werden in der Niedrigkeit / durch

2. Einen rechten Danck des Hertzens.

Was das heisset / die Kraft CHristi recht preisen.

In der Niedrigkeit.

durch Demuth und Gedult; Darauf folget denn / daß sie auch kan gepriesen werden in der Erhöhung: wie es heisset in der 1. Petr. V, 6, **So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes / auf daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.** Ach! meine Lieben / wenn wir recht möchten bedencken / was vor eine Würde und Herrlichkeit bereits in diesem Leben denenjenigen bevorstünde / die die Kraft des **Todes CHristi** in wahrer Niedrigkeit an sich preisen / solten wir uns billig schämen / daß wir uns zu derselben so wenig bequemen / sondern uns öfters zurück ziehen / wenn es an die Erniedrigung unserer selbst / an die Creutzigung und Tödtung des Alten Adams gehen soll. Wollen wir aber daran nicht / wie werden wir die Kraft des **Lebens CHristi** erfahren / der nun nicht mehr am Creutz hänget oder im Grabe lieget / sondern zur Rechten GOttes sitzet? Viele stehen zwar in den Gedancken / jetzt könne man so heilig nicht leben / als etwan damals / da CHristus noch auf Erden lebete / und er den heiligen Geist und Kraft sichtbarlich auf die Seinigen ausgegossen. Aber lieber! woher kommen solche Gedancken? Daher / weil der Glaube verloschen ist / und die Menschen die Kraft JEsu CHristi nicht erkennen / noch erkennen wollen. O! wenn solche Erkänntniß in den Seelen sich erst wiederum verklären möchte / so würde sichs bald zeigen / was er für Kraft habe; es würde sich zeigen / daß Er lebe / und unveränderlich sey in seiner Kraft / und daß all unser Unvermögen nur liege an der Kleingläubigkeit / daß wir kein Vertrauen und Zuversicht auf ihn setzen; es würde sich zeigen / daß es darum nirgend mit uns fort gewolt / weil man ihm nicht ein Stück Brodt zugetrauet / sondern wenn man nicht allezeit Kisten und Kasten / Boden und Keller voll hat / also fort meynet / daß man Hungers und Durstes sterben müsse / und sich dahero gantz und gar in die Bauch-Sorge verstecket und verlieret; Denn da kan sich die Kraft JEsu nicht in uns erweisen / und wird ihr kein Raum gelassen sich in uns zu verklären und zu offenbaren; so lange sie aber nicht in uns verkläret und offenbaret worden ist / wie kan der Mensch darauf eine Zuversicht gewinnen? Wie kan er sich darauf stützen und gründen? Wie kan er sich im Glauben stärcken / daß / der Todten erwecken kan / auch ihn / der in seinem Christenthum bishero todt gewesen / erwecken / und ihm Geist und Leben geben werde / eine neue Creatur zu werden / die in der Kraft des Herrn einhergehet. Werden wir aber von der schädlichen Bauch-Sorge und andern Dingen / die uns von der Seligkeit abhalten / ablassen / so werden wir auch nachmals des HErrn Kraft preisen / und mit dem Volcke rühmen und sagen können: **Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden**; Das ist / JEsus CHristus / der Welt Heiland ist in uns erwecket / er ist in uns aufgestanden; er hat seine Kraft an uns bewiesen; er lebet in uns; er

und Erhöhung.

Daher kan sich die Kraft CHristi in uns nicht erweisen.

Wenn wir sie aber preisen können.

wircket und schaffet in uns / was vor seinem himmlischen Vater gefällig ist. Wir werden alsdenn auch andern verkündigen können / **was wir gesehen haben** / nemlich was für Gnade und Barmhertzigkeit unsern Seelen wiederfahren sey / **und was wir gehöret haben** / wie uns das Wort des Lebens in unsere Hertzen geruffen / **du solt leben** / und wie dadurch das wahre geistliche Leben der Seelen wieder in uns angerichtet worden sey. Denn dieses Wort JEsu ist eben dieselbe Kraft / wodurch solches Leben in uns angezündet wird; ein Leben / davon die Welt weder etwas erkennet / noch erfähret. Denn so wenig ein leiblich-Todter etwas wissen kan von dem natürlichen Leben: so wenig kan ein geistlich-Todter von diesem geistlichen Leben etwas begreiffen / viel weniger wircklich bey sich selbst erfahren. Denn es ist nicht vita sensualis, **das Leben das wir mit denen Thieren gemein haben** / daß wir können essen / trincken / gehen / stehen / uns regen und bewegen u. s. f.; Es ist auch nicht vita intellectualis, das **Leben / da wir mit der Vernunft etwas fassen / und begreiffen können** / daß wir von natürlichen Dingen reden / nach unserm eigenen Willen dieses und jenes vornehmen können u. s. w. sondern es wird hier verstanden vita spiritualis, das **geistliche Leben** / darzu wir anfänglich von GOtt geschaffen sind. Dieses ist es / das Christus durch seine Kraft wieder in uns anzündet und erwecket. Denn nachdem wir es in Adam verloren haben / so muß es durch Christum von neuen in uns geschaffen werden; daher heisset es bey dem Joh. Cap. III, 5. **Es sey denn / daß jemand von neuen geboren werde** / es sey denn / daß eine neue Geburt bey ihm vorgehe / daß ein neu Leben in ihm aufgehe durch die Kraft Christi / **so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.** Das war es / das unser Heiland zu diesem todten Jüngling sprach: **Jüngling / ich sage dir / stehe auf.** Wie nun unser Heiland durch dieses Wort den Jüngling leiblicher Weise auferweckte: also erzeiget er auch noch seine Kraft an uns zum geistlichen Leben. Denn von Natur sind wir allzumal todt in Sünden / und müssen das geistliche Leben von GOtt überkommen und erlangen; wie Paulus lehret Eph. II, 5. **da wir todt waren in Sünden / hat uns GOtt sammt Christo lebendig gemacht.** Sehet / da nennet er alles **todt** / was nicht samt Christo / und durch Christum zum neuen Leben von GOtt erwecket ist. Darum saget er von denen Heyden Cap. IV, v. 18. **daß sie seyn entfremdet gewesen von dem Leben / das aus GOtt ist.** So sind demnach ja alle Menschen / die noch nicht wiedergeboren sind / oder die nicht in der Kraft Christi stehen / von dem Leben / das aus GOtt ist / noch weit entfremdet. Sie reden zwar jezuweilen auch von dem HErrn JEsu Christo und seiner Kraft: aber das ist ihnen dennoch alles todt / und haben keinen Geschmack davon; sie haben keine

1. Joh. 1 / 1.

Wodurch das wahre geistliche Leben in uns entzündet wird

Wie die Menschen geistlich todt sind.

rechte

rechte Freude und Liebe darzu. Sie hören zwar auch wol GOttes Wort; aber es dringet ihnen doch nicht recht durch ihr Hertz: und ob sie gleich eine Bewegung davon haben / bleiben sie doch in ihren groben Sünden stecken / und verharren in dem geistlichen Tode der Seelen / haben auch kein Vermögen sich aus demselben heraus zu reissen. Wo aber aus der verklärten Kraft JEsu das rechte Leben in dem Menschen angehet / da erfähret er / daß er an JEsu einen JEsum / einen wahrhaftigen Helffer habe: da erfähret er / daß derselbe sey der Immanuel / das ist / GOtt mit uns: da erfähret er / daß sein Name nicht nur heisse **Rath** / sondern daß er auch **Kraft** heisse / weil er die wahre Kraft mitbringet / die den alten Menschen creutziget / daß der sündliche Leib allgemählig aufhöret / und die Sünde nicht mehr herrschen kan: ja er erfähret / daß er ein neues und kräftiges Leben in ihm giebet / davon er zuvor nichts gewußt hat / als er noch in seinem bloß natürlichen Zustande sich befunden / und sich nur mit der Entschuldigung behelffen: Ach ich bin ein armer schwacher Mensch / wie solte ich das thun / und so heilig leben können? So bald aber diese Kraft recht in ihm verkläret ist / und er in das neue Leben versetzet worden / so redet er schon anders und saget: ob wir gleich schwache Menschen sind / so haben wir doch von JEsu CHristo allerley göttliche Kraft empfangen / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet. Dahero soll uns nunmehro nichts zu hoch und zu schwer seyn: sondern wir sollen es auf diese Kraft JEsu in uns mit vollem Glauben wagen. Sehet / hier wird sich bald das wahre göttliche Leben und die rechte Kraft JEsu CHristi / welche eben durch dieses Leben an uns soll offenbar werden / zeigen: So lange als ein Mensch diese neue Kraft nicht in seinem Hertzen hat und fühlet / so lange hat er auch das neue Leben nicht in sich / sondern lieget noch im Tode / so lange hat er auch das Reich GOttes noch nicht in sich / sintemal das nicht in Worten / sondern in der Kraft bestehet / und nichts anders ist / als die Kraft der **Gerechtigkeit / des Friedes und der Freude in dem heiligen Geist** / davon ja der Mensch freylich etwas mehrers / und köstlichers erfahren muß / als was alle Natur / und Weisheit der Welt ihm geben kan.

Wenn man CHristi Kraft erfähret.

Jes. 9 16.

Nun sihe / diß alles erfähret der Mensch durch die Kraft JEsu CHristi / wenn sie in seiner Seelen offenbar wird: wie wir es in unserm Texte an dem Jünglinge gar fein abgebildet finden / als von dem es heisset; **Und der Todte richtete sich auf.** Wo nemlich der Mensch ein neues Leben aus CHristo empfängt / da liegt er nicht lange stille; sondern da beginnet er sich balde aufzurichten / da beginnet er die Kräfte seiner Seelen und seines Geistes zu ermuntern / und zu erwecken: denn er erfähret in der That / daß er ein neu Hertz / einen neuen Willen / und neue Kräfte von dem HErrn empfangen habe;

be; er fühlet/ daß ein neues Leben in ihm sey. Da kan er ja nun nicht länger liegen bleiben/ sondern richtet sich in die Höhe/ er erhebet sich aus dem Staube/ und lässet sehen/ daß er nunmehro seine Kräfte zu einem göttlichen Wandel vor GOtt gebrauchen könne und wolle: auch bleibt er nicht in seiner Traurigkeit/ darinn er vorher war/ sondern er gehet nun frölich hervor/ seine **Seele erhebt den HErrn/ und sein Geist freuet sich GOttes seines Heilandes**/ und preiset ihn/ daß er solche Gnade und Barmhertzigkeit an ihm erzeiget habe.

Redet mit anderer Zunge.

Da **fänget** man auch **an zu reden** nemlich mit einer neuen Zunge: denn so sagt Sirach Cap. LI, 30. **Der HErr hat mir eine neue Zunge gegeben/ damit will ich ihn preisen.** Er fänget an die grossen Thaten GOttes zu preisen; er preiset die Barmhertzigkeit/ die GOtt an ihm gethan hat/ und spricht mit David Psalm LXVI, 16. **Kommet her/ höret zu/ alle die ihr GOtt fürchtet/ ich will erzählen/ was er an meiner Seelen gethan hat.** Es bleibet aber nicht bey den blossen Worten/ sondern es

und lässet diese Kraft ins gantze Leben ausfliessen.

fliesset darnach aus ins gantze Leben. Die den Menschen mitgetheilte Kraft fliesset und dringet darnach in alle actiones und Verrichtungen des Menschen/ in seine Worte und Wercke/ ja in seine Gedancken und Begierden. Und wie ihn das natürliche Leben/ so er anders gesund ist/ geschickt macht/

Dadurch wird er geschickt alle geistliche Geschäffte recht zu verrichten.

daß er gehen und stehen/ essen und trincken kan; also machet ihn auch dieses geistliche Leben geschickt/ daß er nunmehro alle geistliche Geschäfte verrichten/ im Hause GOttes als ein Pfeiler stehen/ in allen Wegen des HErrn einhergehen/ und dem Beruf/ dazu er von GOTT beruffen/ zum Dienste seines Nächsten treulich obliegen kan; er kan auch nun an dem Tische seines GOttes allerley geistliche Speise zu seiner Seelen Nahrung geniessen; das Wort GOttes/ und der Leib und Blut unsers HErrn JEsu CHristi ist seine Speise. Denn vorhero hat er davon nichts empfinden können/ da war ihm diese Speise gantz todt/ unkräftig/ und gantz unschmackhaftig; weil er selber ohne allem geistlichen Geschmack/ Leben und Empfindung war: nun aber erfähret er erst/ was es sey/ sich im Glauben/ und in voller Begierde des Hertzens mit JEsu CHristo unserm Heilande vereinigen. Sihe/ das alles wird uns erst kund und offenbar/ wenn die Kraft unsers HErrn JEsu CHristi uns aus dem Tode erwecket und aufrichtet.

Es stehet aber dabey in unserm Texte: **und er gab ihn seiner Mutter**; auch das ist nicht vergebens geschehen/ sondern wird der betrübten Wittbe ohne Zweiffel ein grosser Trost gewesen seyn. Unser Heiland erfreuete sich nunmehro so mit diesem Weibe/ gleichwie er zuvor mit ihr ein Mitleiden gehabt hatte; und da er nun ihr grosses Hertzeleid und ihre Thränen

nen abgewischet/ so nahm er diesen Jüngling/ der ohne Zweiffel von den Trägern auf die Erde niedergesetzet/ und aus dem Sarge heraus gelassen war/ und gab ihn nun seiner Mutter hin; dabey er auch wol einige Trost-Worte mag gebrauchet/ und etwa gesagt haben; Du liebes Weib/ nimm nun hin/ deinen Sohn/ weine nun nicht mehr um denselben/ sondern freue dich/ daß GOtt solche Barmhertzigkeit an dir und ein solches grosses Wunder-Werck an ihm gethan hat/ oder dergleichen; dadurch sie denn mächtiglich wird gestärcket und erqvicket worden seyn.

Geliebte im HErrn/ das Jerusalem das droben ist/ ist unser aller/ die wir durch CHristum zum neuen Leben erwecket sind/ Mutter/ u. wir sollen hinwiederum ihre Kinder seyn und heissen. Darauf folget denn auch/ was da stehet Offenb. III, 12. **Wer überwindet/ den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes/ und soll nicht mehr hinaus gehen/ und will auf ihn schreiben den Namen meines GOTTes/ und den Namen des neuen Jerusalems/ der Stadt meines GOttes/ die vom Himmel hernieder kommt von meinem GOtt/ und meinen Namen den neuen.** Sihe/ da wird er der Stadt Jerusalem/ der neuen Stadt/ der Stadt seines GOttes wieder gegeben/ daß er ein Himmels-Bürger/ ein Kind der Seligkeit/ ein Kind des himmlischen Vaters werde. Er ist nun nicht mehr fremd/ sondern **ein Bürger und Haußgenoß GOttes**/ Eph. II, 19. 20. **erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten/ da JEsus CHristus der Eckstein ist.**

So lasset uns denn nun/ Geliebte/ in dieselbige Kraft/ in dieses Leben/ das in unserm Heilande ist/ und aus ihme fliesset/ hineindringen/ lasset uns Gebet und Flehen zur Hand nehmen/ lasset uns bitten und betteln bey dem HErrn unserm GOtt und Heilande/ daß er uns aus unserm Tode/ und aus unserer Ohnmacht erretten wolle/ daß er aus sich eine neue Kraft des Lebens in uns fliessen lasse/ in welcher wir beständig bleiben und vor ihm leben mögen. Sehet/ er ist der **Weinstock** (wie wir im Anfang gehöret haben) und wir die Reben: **so wir in ihme bleiben/ und er in uns/ so bringen wir viele Früchte**; wo wir aber in ihme nicht sind/ noch in ihme bleiben/ so sind wir todt/ und bringen keine Früchte; denn **ohne JEsu können wir nichts thun.** Darum/ wie die Reben allezeit mit dem Weinstock vereiniget sind/ und den Saft aus dem Weinstock haben/ und sodann recht angenehme Früchte bringen: Also muß sich auch unser Hertz stets im Glauben vereinigen mit dem HErrn JEsu/ also müssen wir durch den Glauben stets an ihme hangen/ und den rechten Lebens-Saft aus ihme saugen; alsdann werden wir erfahren die Wahrheit dessen/ was unser Heiland saget beym Marco im IX. Cap.

In die Kraft CHristi ist hinein zu dringen mit Gebet.

Joh. 15/ 1. 5.

und im Glauben CHristo anzuhangen.

IX. Cap. v. 23. Glaubest du? Sihe/ alle Dinge sind müglich dem/ der da glaubet. Wir werden das/ was wir vor unmöglich halten nach der menschlichen Kraft/ möglich zu seyn befinden nach der Kraft JEsu CHristi/
2. Petr. 1/ 3. als durch welche wir alles vermögen werden zu leisten/ was zum Leben und göttlichen Wandel gehöret/ und unsern himmlischen Vater ehren können/ wordurch dann die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi zugleich gar herrlich wird gepriesen werden. Nun das sey von der Kraft unsers Heilandes zu diesem mal geredet. Erhebet dann zum Beschluß eure Hertzen/ und ruffet den HErrn mit mir an/ daß er uns solcher seiner Kraft theilhaftig machen möge:

Schluß-Gebet. O Du heiliger/ lebendiger/ und hochgebenedeyeter Heiland/ JEsu CHriste/ wir dancken dir demüthiglich/ daß du uns deine Herrlichkeit und deine Kraft aus deinem Wort hast verkündigen lassen. Nun liegets daran/ daß du solch Wort lebendig/ kräftig und durchdringend in uns seyn lassest; ja daß du/ o HErr JEsu! durch deine Kraft uns Todte selbst lebendig macheſt. So laß uns denn nun hierzu deine Kraft erfahren und inne werden. Wir sind aus und von uns selbst gleich einem dürren stecken: Du aber kanst uns grünend/ blühend und fruchtbar machen. So wohne denn in uns mit deiner Kraft und laß uns davon voll und mit derselben immer reichlicher erfüllet werden. Ach HErr JEsu! wir schämen uns dessen billig von Hertzen/ daß wir so alt worden sind/ und dennoch deine Kraft so wenig an uns ist gepriesen worden/ weil wir uns nur auf unsere Schwachheit beruffen/ und deine Kraft darüber verleugnet haben. Nun/ HErr JEsu/ weil wir darinnen beschämet sind/ so komme du uns zu Hülffe/ und theile uns mit deine göttliche Kraft zu leben und starck zu seyn nach dem inwendigen Menschen; verleihe uns die Gnade/ daß wir auch doch einmal erfahren/ daß dem Glauben nichts unmöglich sey/ sondern daß er alles vermöge durch dich/ der du uns mächtig machen kanst. Gib/ daß wir alles Vertrauen auf uns selbst/ auf unsere Kraft/ auf eigene Wercke/ und wie es Namen haben mag/ fahren lassen/ und uns hingegen deinem

nem Regimente / deiner Leitung / deiner Kraft und Regierung einzig und allein in aller Demuth überlassen. Du kanst ja / o HErr! überschwenglich thun über alles / was wir bitten oder verstehen; ach so wircke doch in uns durch dieselbige deine Kraft / durch welche du wirckest in deinen Gläubigen! Wircke in uns das Werck der Bekehrung / wircke in uns alles / was vor dir wohlgefällig ist. Und weil dein Name auf Erden so wenig erkannt wird in seiner Herrlichkeit / so gib / o HErr! daß deine Herrlichkeit möge kund werden unter den Menschen Kindern / daß deine Lebens-Kräfte herfür brechen / und die Menschen erfahren mögen / was ein lebendiger Glaube sey / und wie er von dem todten Wesen des jetzigen Christenthums / so weit als der Himmel von der Erden / unterschieden sey. Ach HErr JEsu! das wollest du in Gnaden erhören! um deines Namens willen / Amen! Amen!

Am XVII. Sonntage nach Trinitatis.

Der Sinn CHristi.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen! Gehalten Anno 1698.

WIr wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist / und hat uns einen Sinn gegeben / daß wir erkennen den Wahrhaftigen / und sind in dem Wahrhaftigen / in seinem Sohn JEsu CHristo / dieser ist der wahrhaftige GOtt / und das ewige Leben. Also / Geliebte in dem HErrn JEsu / spricht Johannes in seiner 1. Epist. V, v. 20. Wir wissen / spricht er / daß der Sohn GOttes kommen ist. 1. Joh. 5 / 20.

Auch die Welt weiß dieses: sintemal solches frey und öffentlich verkündiget ist durch das Wort des Evangelii. Böse und Gute bekennen es / daß der Sohn GOttes kommen sey. Daß CHristus kommen sey / weiß jedermann /

Nicht allein aber heisset es / wir wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist / sondern es stehet darbey / und

hat uns einen Sinn gegeben. Jenes / daß der Sohn GOTTes kommen ist / weiß / wie gedacht / die Welt wol / dem äusserlichen Buchstab und der Historie nach: Aber sie weiß nicht / daß er kommen ist / und hat uns einen Sinn gegeben. Sie behilfft sich nur mit ihrem natürlichen Sinn: ja wenn sie höret / man müsse nicht so oder so leben / man müsse es nicht so oder so machen: so entschuldiget sie sich wol damit / es sey ihr Sinn und Natur also. Aber so heißt es nicht bey den Kindern GOttes; sondern so heißt es: **Wir wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist / und hat uns einen Sinn gegeben.** Was denn für einen Sinn? **Daß wir erkennen den Wahrhaftigen / und sind in dem Wahrhaftigen / in seinem Sohn JEsu Christo.** Da dürfften sich abermal auch wol unbekehrte Menschen rechtfertigen / vorgebende / daß sie den wahrhaftigen GOtt erkenneten und nicht den Götzen dieneten. Aber es stehet dabey; **Und sind in dem Wahrhaftigen / in seinem Sohn JEsu Christo.** Da hören wir / daß die Kinder GOttes also **den Wahrhaftigen erkennen** / daß sie auch selbst **sind in dem Wahrhaftigen** / nemlich / **in seinem Sohn JEsu Christo** / davon die Welt auch nicht einmal weiß / was es gesagt sey / geschweige daß sie in solcher Vereinigung mit Christo dem Wahrhaftigen wircklich stehen solte. Zugleich vernehmen wir denn daraus / daß dieses der Zweck sey der Zukunft des Sohns GOttes ins Fleisch / daß er uns **einen Sinn** gebe / aber einen gar andern Sinn / als wir von Natur haben / nemlich den **geistlichen Sinn** / durch Schenckung und Mittheilung seines Geistes; denn **wer seinen Geist nicht hat / der ist nicht sein** / nach dem VIII. der Epistel an die Römer v. 9. Darum wenn er uns seinen Geist giebet / so giebet er uns einen gantz andern Sinn: Denn ohne seinen Geist sind wir **fleischlich gesinnet**; **fleischlich gesinnet seyn aber ist der Tod. Aber geistlich gesinnet seyn ist Leben und Friede** / wie es gleichfals Rom. VIII, v. 6. heisset. So wir uns denn nun wollen eine wahrhaftige Freude darüber machen / daß der Sohn GOttes kommen ist: so muß die Freude damit verknüpffet seyn / daß wir an uns den neuen Sinn erkennen; daß wir eine solche Veränderung in uns empfinden / daß auch von uns der Sinn des Fleisches hinweggenommen / und uns geschencket sey ein neuer Sinn / **zu erkennen den Wahrhaftigen / und zu seyn in dem Wahrhaftigen / in seinem Sohn JEsu Christo.** **Daran erkennen wir** / spricht abermal Johannes cap. III, 24. daß wir **in ihm bleiben / und er in uns / an dem Geist / den er uns gegeben hat.** Wodurch aber wird derselbige Geist Christi geschencket / als durch die neue Geburt / in welcher der Mensch **verneuret wird in dem Geiste seines Gemüthes?** Ephes. IV, 23. Weil nun die meisten Menschen zwar wol wis-

aber nicht / daß er uns einen Sinn gegeben.

Wie Kinder GOttes den Sohn GOttes erkennen.

Wie solcher Sinn an uns muß erkannt werden.

1. Joh. 3 / 24.

sen

sen von der Zukunft des Sohnes GOttes; aber denselbigen Sinn JEsu CHristi / zu erkennen den Wahrhaftigen / und zu seyn in dem Wahrhaftigen / nicht in sich finden: so ist es offenbar / daß auch die allerwenigsten wiedergeboren sind / noch den rechten Nutzen von der Zukunft CHristi empfangen / sondern sie bleiben nur bey einer blossen Historischen Wissenschaft / und haben also keine Frucht davon ihr Lebenlang / wo sie nicht umkehren / und denselben Sinn in sich pflantzen lassen; auf daß auch sie aus der Erfahrung wissen / daß der Sohn GOttes kommen sey / und habe ihnen einen Sinn gegeben / daß sie erkennen den Wahrhaftigen / und seyn in dem Wahrhaftigen / in unserm HErrn JEsu CHristo.

Von demselbigen Sinn JEsu CHristi wäre nun ja wol Gelegenheit zu aller Zeit aus den Evangelischen Texten zu predigen; Denn der Sinn unsers HErrn JEsu CHristi hat sich an den Tag geleget in allen seinen Worten und Wercken / in allen seinen Geberden / ja in alle seinem Thun und Lassen / daß also ein jedes Evangelium uns davon Zeugniß geben kan; doch werden wir vor andern aus dem heutigen Evangelio eine bequeme Gelegenheit haben von solchem Sinn CHristi zu handeln / daß wir denselben desto besser verstehen lernen / und darnach trachten mögen / daß auch wir solches Sinnes insgesamt theilhaftig werden. Lasset uns dannenhero demüthigen vor dem HErrn unserm GOtt / und ihn anruffen um Kraft und Beystand des Heiligen Geistes in dem Gebet des Heiligen Vater Unsers / ꝛc.

Evangelium Luc. XIV, 1-11.

UNd es begab sich / daß er kam in ein Hauß eines Obersten der Pharisäer / auf einen Sabbath das Brod zu essen / und sie hielten auf ihn. Und sihe / da war ein Mensch vor ihm / der war wassersüchtig. Und JEsus antwortet / und saget zu den Schriftgelehrten und Pharisäern / und sprach: Ist es auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an / und heilet ihn / und ließ ihn gehen. Und antwortet und sprach zu ihnen: welcher Mensch ist unter euch / dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället / und er nicht alsobald ihn heraus zeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er saget aber ein Gleichniß zu den Gästen / da er mercket / wie sie erwähleten oben an zu sitzen / und sprach zu ihnen: wenn du von iemand

geladen wirst zur Hochzeit / so setze dich nicht oben an / daß nicht etwa ein ehrlicher / denn du / von ihm geladen sey / und so denn kömmt / der dich und ihn geladen hat / spreche zu dir / weiche diesem / und du müssest denn mit Scham unten an sitzen; Sondern wenn du geladen wirst / so gehe hin / und setze dich unten an / auf daß / wenn da kömmt / der dich geladen hat / spreche zu dir: Freund rucke hinauf. Denn wirst du Ehre haben für denen / die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet / der soll erniedriget werden / und wer sich selbst erniedriget / der soll erhöhet werden.

Eingang. 1. Cor. 2 / 16. Unterscheid zwischen einem natürlichen und geistlichen Menschen.

Geliebte in dem HErrn / es spricht St. Paulus in der 1. Cor. II, 16. **Wir haben Christi Sinn.** Im nächstvorhergehenden hat er einen ausdrücklichen Unterscheid gemacht zwischen einem natürlichen / und zwischen einem geistlichen Menschen / oder zwischen einem Menschen / wie er ist von Natur / nach seiner angebornen sündlichen Art und Wesen / in seiner alten Geburt; und zwischen einem Menschen / wie er ist durch den Geist GOttes neu geboren / Geist von Geist / ein geistlich- und himmlischgesinneter Mensch. Zwischen diesen beyden macht er einen sehr grossen Unterscheid / und schneidet jenem ab auch die Erkänntniß dessen / was geistlich und göttlich ist: denn **der natürliche Mensch** / spricht er v. 14. **vernimmt nicht / was des Geistes GOttes ist / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht begreiffen / denn es muß geistlich gerichtet** seyn. Darauf bezeuget er nun von sich und von andern / die da glauben an JEsum Christum unsern Heiland: **Wir haben Christi Sinn.** Dieses ist eben dasselbe / was wir vorhin gehöret haben aus dem Johanne: **Wir wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist / und hat uns einen Sinn gegeben / daß wir erkennen den wahrhaftigen.** Sihe / solch Erkänntniß hatte Paulus vom gecreutzigten Christo. Und wenn er demnach in eben diesem Capitel v. 2. spricht: **Ich hielte mich nicht davor / daß ich etwas wüste / ohne allein JEsum Christum den gecreutzigten:** so war solches kein todtes Erkänntniß; sondern also erkannte er JEsum Christum / den Gecreutzigten / daß dadurch sein natürlicher Adamischer Sinn war gecreutziget worden: hingegen hatte der theure Apostel dadurch einen gar andern Sinn / nemlich den Sinn JEsu Christi selbst empfangen; denn also spricht er: **Wir haben Christi Sinn.**

1. Cor. 2 / 2. Pauli lebendiges Erkänntniß von dem gecreutzigten JEsu.

Wir

Wir mögen dieses am besten verstehen aus einer Gleichheit in der Natur. Denn da weiß man ja wol / was es geredet ist / wenn man von einem Kinde saget / daß es dem Vater ähnlich sey / oder daß es einen solchen Sinn habe / wie der Vater. Warum soll es denn uns undeutlich seyn / wenn Paulus saget: **Wir haben CHristi Sinn**? Warum solten wirs nicht auch also bald verstehen / daß der Apostel damit nichts anders sagen wolte / als daß eine innerliche Gleichheit sey zwischen dem / **der da heiliget** / und zwischen dem / **der da geheiliget wird** / zwischen CHristo und seinen Gläubigen. Gleichwie in dem gantzen Leibe des Menschen die Seele allein regieret / und sich allen Gliedmassen desselben mittheilet: also ist es auch in dem geistlichen Leibe. Da regieret und belebet der HERR CHristus und sein Geist alle Gliedmassen desselben / da leitet und treibet er sie zu allem Guten; da ist es nicht anders als wenn in ihnen allen ein Hertz / Seel und Geist wäre / und wie JEsus CHristus gesinnet war / also seyn auch sie alle gesinnet.

Innerliche Gleichheit der Gläubigen mit CHristo. Hebr. 2 / 11.

Es möchte aber hierbey der fleischlichgesinnete Mensch leichtlich gedencken: das habe nur Paulus gesaget von sich und von den übrigen Aposteln; sintemal er vorher saget v. 10. **Uns hat es GOtt offenbaret durch den Geist** / so werde solches also von der unmittelbaren Offenbarung verstanden / die nur denen Aposteln wiederfahren / und werde sich nicht gleich ein jeder CHrist dessen rühmen können / daß er CHristi Sinn habe. Ja es möchte wol hierinnen der Welt-Mensch den Kindern GOttes eine Hoffart zuschreiben / wenn einer wolte frey bekennen / daß er den Sinn JEsu CHristi habe: wie denn dieses die Art der Welt ist / daß wenn sich die Kinder GOttes etwas rühmen / daß ihnen jene einen fleischlichen Ruhm und Hoffart zuschreiben / der in ihnen doch nicht ist; sondern sie preisen die Gnade / die in ihnen kräftig ist / welche sie ja nicht zu verschweigen haben. Also aber spricht er selbst davon in der Epistel an die Philip. am II. Cap. v. 5. **Ein jeglicher sey gesinnet / wie JEsus CHristus auch war.** So muß man es ja nicht als einen fleischlichen Ruhm und Hoffarth ansehen / wenn Kinder GOttes davon zeugen / was ihnen aus Gnaden geschencket sey. So sehen wir auch / daß nicht nur die Apostel diesen Sinn gehabt haben; oder daß nicht nur Lehrer und Prediger so gesinnet seyn müssen / wie JEsus CHristus gesinnet gewesen ist / sondern daß ein jeglicher Mensch so **gesinnet** seyn und werden müsse. In den gleich folgenden Worten v. 6. 7. spricht der Apostel von CHristo: **Welcher ob er wol in göttlicher Gestalt war / hielt ers nicht für einen Raub GOtt gleich seyn / sondern äussert sich selbst / und nahm Knechts-Gestalt an / Er erniedriget sich selbst und war gehorsam bis zum Tode / ja bis zum Tode am Creutz**; womit er lehret / daß gleichwie JEsus CHristus

Ob nur die Apostel CHristi Sinn haben.

und ob es Hoffarth / wenn ein CHrist sich des Sinnes CHristi rühmet. Phil. 2 / 5.

Alle CHristen sollen den Sinn CHristi haben.

stus um aller Menschen willen sich dergestalt erniedriget hat / also auch alle / wenn sie der Frucht solcher seiner Erniedrigung theilhaftig werden wollen / seines Sinnes theilhaftig werden müssen.

Christi Sinn ist allen Christen nöthig und müglich.

Nun diß ist eine höchst-nothwendige Lehre / daß wir **also sollen gesinnet seyn / wie JEsus Christus** gesinnet gewesen ist. Da darff nun niemand sagen: Ich kan nicht so seyn / es ist mir unmöglich und wider meine Natur; sondern Paulus sagt: **Wir haben Christi Sinn.** Es ist also möglich was Paulus fordert / daß es bey den Menschen sey: Und wie es Paulus an sich selbst erfahren / also will er / daß dieser Sinn in allen und jeden seyn soll. So ist denn nun vonnöthen / daß bey allen und jeden Menschen / entweder eine solche Veränderung vorgegangen sey / daß sie **nicht** mehr haben ihren **natürlichen Sinn** / nach welchem sie nicht begreiffen / was des Geistes GOttes ist; **sondern** daß sie erlanget haben einen **geistlichen Sinn** / den Sinn JEsu Christi: oder wo solche Veränderung noch nicht bey ihnen vorgegangen / so muß sie noch erst bey ihnen vorgehen / daß sie empfangen denselbigen Sinn / damit sie auch sagen mögen: **Er hat uns einen Sinn gegeben.** Es ist aber nicht in menschlicher Kraft und Macht / daß der Mensch denselben Sinn erlange durch Rennen und Lauffen / durch Bemühen und Arbeiten; sonst bestünde die Religion nur in dem an- und abgewöhnen / daß man das Böse sich abgewöhnete / hingegen ein und andere Gewohnheit annähme und das Gute sich angewöhnete / nicht also: sondern es wird dazu erfordert die **Kraft GOttes** / welche den gantzen Sinn des Menschen angreiffet / daß wenn gleich der Mensch schon natürlich so und so gesinnet ist / daß solcher Sinn aus ihm genommen / und ihm ein ander Sinn gegeben werde. Wenn auch einer gleich 30. 40. ja 50. Jahr alt worden wäre: so er ins Reich GOttes kommen will / so muß der Sinn / den er von Natur hat / weggeschaffet / und Christi Sinn angezogen werden. Sehet das ist es / was Paulus so klärlich saget: **Ein jeglicher sey gesinnet / wie JEsus Christus auch war.**

Wie der Sinn Christi zu erlangen.

Nun last uns unser Evangelium besehen / darinnen werden wir finden / wie uns der **Sinn JEsu Christi** vor Augen gestellet wird. Dabey wir also fernere Gelegenheit haben werden zu untersuchen / ob wir denn einen solchen Sinn haben? Ob wir so gesinnet seyn / wie JEsus Christus gesinnet gewesen ist?

Wir wollen demnach aus unserm Evangelio mit einander mit mehrern betrachten

Den

Den Sinn CHristi / und dessen mancherley Eigenschafft.

Vortrag.

Gebet.

DU aber / o getreuer Heiland / CHriste JEsu / ach! wir bitten dich demüthiglich / gib Kraft / Gnade und Geist / daß wir von deinem Sinn also mögen reden / daß dessen Göttlichkeit und Klarheit möge recht an den Tag geleget werden. Lenck aber auch Hertz und Sinn dahin / o JEsu! daß wir doch mögen unsern Sinn / wo derselbe von dem deinen unterschieden ist / mit Demuth erkennen / und daß wir verändert mögen werden in unserm Gemüthe / und deinen Sinn empfangen. Ach HErr! mache uns theilhaftig deines Geistes / und gib uns den Sinn / daß wir erkennen den Wahrhaftigen / und seyn in dem Wahrhaftigen / nemlich in dir / unserm HErrn JEsu CHristo / der du bist der Wahrhaftige GOtt und das ewige Leben / Amen! Amen!

Abhandlung. Des Sinnes CHristi Eigenschafften sind / daß er ist

WAnn wir denn nun / Geliebte in dem HErrn JEsu / diesesmal aus unsern Evangelischen Text-Worten zu betrachten haben den Sinn CHristi; so heißt es gleich Anfangs: Es begab sich / daß er kam in ein Hauß eines Obersten der Phariſäer / auf einen Sabbath das Brod zu essen / und sie hielten auf ihn / und sihe / da war ein Mensch vor ihm / der war wassersüchtig ꝛc. Hier fraget sichs: wie soll ich daraus den Sinn CHristi erkennen? Antwort: Betrachte das unschuldige und unbefleckte Lamm GOttes / wie es da ist mitten unter denen Wölffen. Es begab sich / heißt es / daß JEsus kam in ein Hauß eines Obersten der Phariſäer auf einen Sabbath das Brod zu essen / und sie hielten auf ihn. Und sihe / da war ein Mensch vor ihm / der war wassersüchtig. Unser lieber Heiland / JEsus CHristus / hat darinnen uns seinen Sinn zu erkennen gegeben / daß er so unschuldig sey / wie ein Lamm / kein Arges / kein Betrug war in seinem Munde noch in seinem Hertzen. Und wie er in die Welt gekommen / daß er sey ein Helffer / der sein Volck selig mache von ihren Sünden; so entzog er sich nicht von denen Menschen-Kindern zu suchen ihre Seligkeit. Und ob zwar die Phariſäer und Schriftgelehrten seine abgesagte Feinde waren: so wolte er sich doch nicht entbrechen mit ihnen umzugehen; sondern er gieng mit ihnen auf der

I. unschuldig / denn er ist das unschuldige Lamm unter den Wölffen.

Matth. 1 / 21.

Straf-

Strassen und auf dem öffentlichen Wege / und schämete sich ihrer nicht. Ja nicht allein das ; sondern er gieng auch mit ihnen in ihr Hauß. Ob sie ihn schon aus einem falschen und heuchlerischen Hertzen zu Gaste geladen / so gieng er doch zu ihnen / **das Brodt mit ihnen zu essen.** Von ihnen aber hieß es : **Und sie hielten auf ihn.** Sie suchten nemlich eine Gelegenheit / wie sie doch eine Sache möchten zu ihm kriegen : versammleten sich also und kamen zuhauff / gleich als wenn viele Wölfe um ein einiges Lamm versammlet wären.

Wie sie JEsu nachgestellt.

Er aber unser HErr JEsus gieng in seiner **Unschuld.** Sie stelleten einen Menschen dar / und ob er gleich von ungefähr möchte da gewesen seyn; so brauchten sie ihn doch zu einem Werck-Zeuge ihrer Boßheit und Heucheley / daß sie sehen wolten / was er mit ihm vornehmen würde : Ob er sich wol würde unterstehen / da es Sabbath sey / die Hand an ihn zu legen / und ihn zu heilen ; daß sie ihn darnach / wenn er solches würde gethan haben / als einen / der das Gesetz Mosis entheiliget / möchten anklagen. Bey diesen allen war und blieb unser lieber Heiland in einem **unschuldigen Sinn** : Er gedachte nichts arges / ob gleich ihre Hertzen so hinterlistig / so heuchlerisch / so boßhafftig und so tückisch gegen ihn waren. Und so war er denn / wie Petrus in seiner 1. Epist. 1, 19. saget / **das unschuldige Lamm GOttes.** Dein unschuldiger Sinn

Dieser **unschuldige Sinn** unsers HERRN JEsu CHristi ist billig zu erst zu erwägen : und ist nichts anders als seine Heiligkeit / seine unbefleckte Reinigkeit / nach welcher er ohne Sünde gewesen ist. **Denn einen solchen Hohenpriester mußten wir haben / der da wäre heilig / unschuldig / unbefleckt / von den Sündern abgesondert / und höher denn der Himmel ist.** Hebr. VII, 26.

Wie die Welt CHristi unschuldigen Sinn ansiehet Jes. 53/9.

Nun was lernen wir denn daraus ? Wir haben solchen Sinn nicht anzusehen wie die Welt : denn die siehet denselben nur an historischer Weyse / sie höret nemlich / das JEsus CHristus sey **unschuldig** gewesen ; daß kein **Betrug in seinem Munde erfunden worden** ; daß er ohne Sünde gewesen. Und das rechnet sie sich historischer Weyse also zu ; weil er unschuldig und ohne Sünde sey gewesen / so sey nicht gar viel dran gelegen / ob wir auch unschuldig seyn ; sondern das habe er darum gethan / damit wir uns darum nicht dürfften groß bekümmern. Aber nicht also: sondern wir müssen durch eben denselbigen Geist / der in CHristo gewohnet / auch mit Unschuld und Heiligkeit begabet und gesalbet werden. Lasset uns hören / was die heilige Schrift davon saget. Spricht sie wol die Vergebung der Sünden zu einem Menschen / der nicht unschuldiges Hertzens ist ? Der XXXII. Ps. v. 2. spricht : **In des Geist kein falsch ist / demselben rechnet der HErr seine Sünde nicht zu;**

Ps. 32/1. 2.

dem

dem / heisset es / sind seine Missethaten bedecket / dem sind seine Sünden vergeben. Mercket es / es heist: in deß Geist kein falsch ist. So lange also in eines Menschen Hertz und Gemüth noch diese Falschheit ist / so lange ist es ein Zeichen / daß er die Vergebung der Sünden nicht hat; es kan ihm die Seligkeit nicht zuerkannt werden. Denn die Schrift setzet das klärlich hinzu: In deß Geist kein falsch ist. So muß dann die Unschuld unsers HErrn JEsu CHristi sich in unsern Hertzen verklären / daß wir lernen von seinem unschuldigen Sinn die Wahrheit oder sein rechtschaffenes Wesen / daß wir die Unbetrüglichkeit des Hertzens ohne falsch / unvermischet / wie die Tauben haben; wie unser Heiland bey dem Matth. X, v. 16. saget: seyd ohne falsch / oder nach seiner Sprach / unvermischt / wie die Tauben / daß nicht ein Betrug / eine Vermischung des Hertzens in euch sey. Sihe / das ist diejenige Tauben-Art / davon in dem Hohenliede Salomonis also geredet wird: Eine ist meine Taube / meine Fromme / Cap. VI, 8. So sollen wir demnach diese Tauben-Art wahrhafftig an uns haben; so wir anders JEsu CHristi recht theilhafftig werden wollen. Denn darum war der Geist GOttes über dem Sohne GOttes in der Gestalt einer Taube offenbaret / auf daß wir erkenneten / es sey dieses die Art CHristi / und des Geistes JEsu CHristi / Tauben-Art an sich zu haben / ohne falsch und ohne Betrug zu seyn.

Tauben-Art

Hohenl. Sal. 6 / 8.

Matth. 3 / 16.

Wenn nun so geprediget wird / so dencket ein Welt-Mensch leicht: Ey wer kan denn vollkommen seyn? Lieber Mensch / es ist noch weit davon / ehe du an die Vollkommenheit gedencken darfst. Erst solt du Busse thun von den todten Wercken / und da muß sich dein Hertz / dein Sinn verändern in dir. So lange nun dieser Sinn nicht geändert wird in dir / so lange ist noch kein Anfang im Christenthum: denn du mußt erst lernen / was es heisse: Schaffe in mir / GOtt / ein reines Hertze. Sihe so wirst du erfahren / daß GOtt ein Hertz und Sinn gebe / der ohne falsch sey. Solte GOtt etwas schaffen / das da falsch sey; Solte er etwas schaffen das betrüglich sey? Das sey ferne! Was GOtt schaffet / das ist ohne falsch / und lauter / es ist heilig / es ist so beschaffen / wie der Sinn CHristi ist / niedrig / gering / und demüthig. GOtt der HErr muß also einen neuen Sinn in uns geben. Den Sinn must du lernen unterscheiden von dem / was dein ist: Denn es ist der Sinn CHristi / der Sinn seines Geistes. Er gehöret deinem GOtt an / der ihn gegeben hat. Sihe / einen solchen Sinn mußt du derohalben erlangen. Dieser Sinn JEsu CHristi muß sich denn dergestalt in unsern Hertzen verklären; daß wir alsdenn keinen bösen Sinn in unsern Hertzen mehr leiden. Denn wo der Sinn JEsu CHristi sich in dem Hertzen geoffenbaret hat / da ist das das erste / daß er keinen bösen Vorsatz in seinem Hertzen dulde.

Ob man bald vollkommen werden kan.

Ps. 51 / 12.

GOtt muß einen neuen Sinn in uns geben.

Wer aus GOtt geboren ist / heißt es davon / der thut nicht Sünde denn sein Saame bleibet ihm ihm / und kan nicht sündigen / denn er ist von GOtt gebohren 1. Joh. III, 9. Das sollen wir nun also wohl mercken / daß so lange der Mensch noch einen bösen Vorsatz in seinem Hertzen hat / so lange noch was offenbar ist in seinem Gemüthe / das wider GOtt / das dem Sinn GOttes zuwider ist / so lange ist der Mensch nicht aus GOtt geboren. Denn wenn er wiedergeboren wäre / würde er mit seinem Hertzen und Sinn wider alles dasjenige streiten / was sich in ihm wider das Erkänntniß / wider den Sinn JEsu CHristi würde erheben; Er würde die Art seines Vaters an sich haben / so er von ihm geboren wäre.

Wo man noch eine einige Sünde sich vorbehält / da ist der Sinn CHristi nicht.

Darum lasset uns dieses wohl zu Hertzen nehmen: denn so ihm einer noch diß und das vorbehält / daß er gedenckt; ich wil alles andere lassen / aber davon kan ich nicht abstehen / hat doch ein jeder seinen Fehler: da ist der Sinn CHristi nicht. Wenn bey dir ist eine gäntzliche Ausbannung alles Welt-Sinnes und Vorsatzes zu sündigen / da zeiget sichs / daß CHristi Sinn und Hertz in dir sey. Aber da ist das menschliche Hertz so tückisch / daß es seinen eigenen Sinn nicht erkennen kan; sondern aus schändlicher Eigen-Liebe hat der Mensch einen solchen bösen verderblichen Wahn von sich selbst / daß er dencket: ich werde ja keinen bösen Sinn haben: Ich werde kein solcher Mensch seyn / ich thue ja niemanden was / es sey denn daß man es an mich bringe; ich stehle / hure / morde ja nicht; ich thue sonst eben nichts Böses; wer mit Wissen und Willen wolte Böses thun / der müßte ja kein Christ seyn. Aber mein lieber Mensch / das machet die Sache noch nicht aus / daß du den Sinn CHristi habest / wenn du dich von dieser und jener groben Sünde enthältest / wenn du Niemand was thust / es sey dann / daß mans an dich bringe / traue dir ja deswegen noch keinen so guten Sinn zu; dencke nicht / daß deßwegen dein Sinn nicht böse seyn könne / wenn du nicht allezeit böse Thaten begehest / und in offenbaren wercken des Fleisches lebest.

CHristus war allezeit unschuldig.

Bedencke doch nur / wie das unschuldige Lamm GOttes gesinnet gewesen. Wenn ihm gleich Gelegenheit gegeben wurde sich zu versündigen / so war doch die Unschuld bey ihm; wenn man es gleich an ihn brachte / so ließ er sich doch nicht aufbringen / sondern ließ bey solcher Gelegenheit noch mehr seine Unschuld sehen und mercken.

Der Sinn aber des Menschen ist bey Nachbleibung äusserlicher Sünden doch nicht gut.

Du kanst es auch daher abnehmen / daß der Sinn deßwegen noch nicht gut sey / wenn gleich zuweilen die äusserlichen Sünden nachbleiben: Ein Wolf ist ja wahrhafftig ein Wolf / ob er schon nicht allezeit ein Schaaf erhaschet und ergreiffet: Warum? Er ist eben nicht allezeit hungerig / aber die freßige Art ist gleichwol in ihm / und wenn er hungerig ist / und ein Schaaf siehet / so lässet er es nicht. Also mags auch wol

seyn /

seyn / daß du deinen eigenen Sinn noch nicht erkannt hast / und meynest wol / du seyest so böse nicht gesinnet / weil du nemlich / da du die Gelegenheit nicht hast / dich von dieser und jener Sünde enthältest / oder weil du durch diese und jene Umstände daran verhindert wirst; dich etwan vor äusserlicher Schande fürchtest / oder andere Dinge dir im Wege stehen. Was gilts aber / wenn dir die Gelegenheit würde gegeben / ob du alsdañ deinen Sinn nicht verrathen würdest? Mancher Mensch hat ein gar gut Ansehen / daß die Leute dencken / das ist gleichwol ein frommer Mensch / es ist ein Mensch / der niemand was zu Leide thut: aber es komme ihm nachgehends eine Gelegenheit / da zeiget und offenbaret es sich / was vor ein Sinn in ihm stecket. Derohalben sol der Mensch GOtt den HErrn darüm bitten / daß er ihm wolle das κρυπτὸν, das **Verborgene** seines Hertzens zu erkennen geben / nach dem XIV. der 1. an die Corinther v. 25. daß er seinen Sinn möge recht erkennen lernen. Es hat zum Exempel einer solchen Sinn nicht / daß er wolle ein **Mörder** werden: er hat aber einen solchen Sinn / und solche Regeln in seinem Sinn / daß er sich nicht wil verachten und schimpffen lassen. Wohin bringt ihn dieser Sinn? Ob er gleich nicht willens ist / daß er ein Mörder werden und Menschen-Blut vergiessen wolle: Sihe / so treibt ihn doch sein **hoffärtiger Sinn** dahin / daß er das thut / das er zuvor nicht gemeynet / daß sein Sinn dahin geneigt wäre. Es ist nöthig / daß das erinnert werde: denn das steckt mehrentheils den Menschen in ihrem Kopf / daß sie sagen: man kan nicht einen solchen Sinn haben; man kan nicht so alles leiden; wie wolte man in der Welt fortkommen? Sihe / damit betrügen sich viel tausend Menschen. So lange als einer nun einen solchen Sinn hat / daß er gedencket / er könne keine Schmach tragen: so lang ist der Sinn CHristi nicht in ihm: denn das ist eben der Sinn CHristi / daß wir sollen seine **Schmach** tragen. **Welcher nicht wieder schalt / da er gescholten ward / nicht drohete / da er litte / sondern stellete es dem heim / der da recht richtet** / 1. Epist. Petri II, 23. Wenn auch jemand zur Beicht / zum H. Abendmahl / zur Kirche gehet / betet und alles thut / was etwa zum äusserlichen Christenthum gehöret; Er hat aber solche Regeln in seinem Hertzen: ich kan gleichwol nicht alles leiden / wann mir einer was thut: sihe / so lange hat er noch nicht den Sinn Christi / sondern er ist bey allen seinem Beichten / bey allen seinem Abendmahl-gehen gantz und gar noch kein Christ / sondern ein Un Christ und Heuchler.

1. Cor. 14. / 25.

Der Sinn / da man nichts leiden wil / ist nicht der Sinn CHristi.

Das muß insonderheit angeführet werden üm unserer **Universitäts-Verwandten** willen / welche leider! öffters in einem solchen Sinn zu stehen pflegen: dahero denn auch unter uns es ohne Blut-Vergiessen nicht gar abgegangen / und manche greuliche Laster im Schwange gehen; da sich denn

Warnung an die Universitäts-Verwandten.

auch allerdings wol die jenigen zu prüfen haben / welche ihnen fürgesetzet sind / ob sie solchen Greuel ihnen gebührend vor Augen stellen / und ob sie nicht wol selbst manchmal einen solchen Sinn haben / es könne sich gleichwol einer nicht schimpfen lassen / es müsse doch einmal / wenn es so weit kommen / gewaget seyn / wo man anders in der Welt fortkommen wolte. Da es denn wol heissen mag: **Wehe dem Menschen / durch welchen Aergerniß kömmt /** Matth. XVIII, 7. Sintemal da junge Leute ihn ihrem fleischlichen Sinn gestäreket werden / und sich dann beydes an GOtt und der Obrigkeit versündigen. Sehet / so lange als wir diesen Sinn noch in uns hegen / da wir dencken: wir müssen unsere eigene Ehre suchen / dürffen uns nicht schimpffen lassen; dürffen keine Schmach tragen / wir müssen sehen / wie wir unsere reputation erhalten; so lange ist unser Gemüth noch gantz unbekehrt. Solte das wol der Sinn CHristi seyn? Darum ists gewiß ein grosser Greuel / wañ zum Exempel junge Leute zum Heiligen Abendmahl gehen / und bereden sich da / sie haben ja ihre Sünde erkannt / sie haben dieselbe bereuet / sie gehen nun zum Heiligen Abendmahl / und wollen also hoffen / daß auch künfftig die Frucht des Heiligen Abendmahls folgen werde: und haben doch noch denselbigen Sinn / dasselbe Gemüth / und dieselbe Regul in ihrem Hertzen / daß man sich nicht dürffe schimpffen lassen / man müsse vor allen auf seine reputation sehen. So lange als das jungen Leuten noch im Sinn stecket / so gehören sie noch GOtt dem HErrn nicht an; sondern sie sind noch in der Gewalt des Satans / der Mord-Geist herrschet und regieret noch in ihnen / und das Abendmahl des HErrn gereicht ihnen zum schweren Gerichte.

Darum ist der Sinn JEsu Christi dem Sinn des Fleisches gantz zuwider / daß sie nicht so beysammen stehen können. Auch darff man nicht gedencken / wenn man eben niemand beleidiget / wenn man nur nicht flucht und schweret / wenn man zur Kirchen gehet / wenn man GOttes Wort darinn höret / das sey schon ein Christenthum. Ach! was solte doch das ein Christenthum seyn? Es gehöret mehr dazu: Es muß unser alter Mensch gecreutziget werden. Das ist aber der alte Mensch / der alte Sinn / der in uns stecket. Soll nun eine Creutzigung vorgehen / so muß es wahrlich wehe thun / und dem alten Adam Gewalt geschehen. Freylich dünckt das einem jungen Menschen schwer und hart zu seyn. Gewiß es setzet mancher Seel und Seligkeit aus den Augen / und wird ehe ewig verloren und verdammt seyn wollen / ehe er sich in der Welt schimpffen liesse. Da siehest du / was vor eine Veränderung dazu gehöret / wenn man ein Christ seyn will. Dein Hertz muß verändert werden / daß du völlig die Schmach CHristi auf dich nehmest /

Eingebildetes und falsches Christenthum

1. Petr. 2 / 23. **daß du nicht wieder scheltest / wenn du gescholten wirst / nicht dräuest /**

wenn

wenn du was leiden mußt: Das laß uns wohl mercken und in acht nehmen/ damit wir uns nicht damit betrügen/ daß wir meynen wolten/ das äusserliche Wesen sey ein rechtes Christenthum; sondern daß wir den rechten Sinn JEsu Christi mögen erkennen lernen.

Also gedencket auch mancher mensch in einem andern Exempel es zu zeigen/ das sey nicht sein Sinn/ daß er sich gegen diesen oder jenen Menschen solte ungebührlich bezeigen/ daß er denselbigen wolte übervortheilen in seinem Handel und Wandel: Er dencket/ ich bin das nicht Willens/ daß ich stehlen will; wer wolte das in seinen Sinn fassen? Satanas aber kommt auf eine andere Art. Erstlich denckt er durch Verführung des Sataas: Es ist ja ein geringes/ ob ich das meinem Nächsten wiedergebe oder nicht/ weil ich doch so ohngefehr dazu gekommen bin: Also beschleichet der Satan den Menschen/ daß er nur erst darinn williget/ und also geschiehet es/ daß ob er nur vom Dreyer anfängt/ er doch hernach zu dem Gröbsten kömmt.

Also findet mancher dieses oder jenes/ er weiß wol/ wem es zugehöret/ aber er behält dasselbige so bey sich/ und denckt/ es habe eben so viel nicht auf sich/ und geräth durch solche kleinscheinende Dinge allgemählich so tieff hinein/ daß kein heraus kommen wieder ist. Sihe/ so steht des Menschen Sinn. Da dencket er/ wenn er siehet/ daß etwa ein Dieb aufgehangen wird/ dafür wolle er sich wol hüten/ aber er hütet sich nicht für den Kleinern/ und von den Kleinen wird er verleitet zu den grössern/ und wenn ers auch gleich nicht so grob machet/ daß er darüber an den Galgen kömmt; so ist es doch/ was er thut/ eben so wol Sünde/ es werde in den kleinen oder grossen begangen: denn GOtt siehet das Hertze an. Ja es geschiehet auch wol/ wann der Mensch sich dafür hütet/ daß er dasjenige/ was seinem Nächsten zukömmt/ wissentlich nicht behält/ daß er auf eine andere Weise diese oder jene Unbilligkeit ausübet: als wann der andere sich etwa nicht in acht nimmt/ da denckt einer der Unrecht thut/ wol: Er hätte sich sollen besser vorsehen/ so wäre es ihme so und so nicht gegangen: oder er dencket: wenn du es nicht so und so machest/ wie wolltest du dich ernehren? Würdest du nicht den Sonntag zu Hülffe nehmen/ wie würdest du auskommen? Also gedencket auch wol der Mensch/ wenn er den Nächsten betrüget/ die Obrigkeit sey Schuld daran: denn warum habe sie auf die Waare so viel gesetzet? Wenn man bey seinem ehrlichen Namen bleiben wolle/ müßte mans so machen. Also entschuldiget sich der Mensch. Und sihe/ darinn bestehet die Falschheit des Hertzens und des Sinnes/ bey welcher kein rechtschaffener Sinn bestehen kan: und ist solcher Mensch ein Dieb in dem Hertzen/ sowol als der/ welcher aufgehangen wird. Sihe/ das soll der Mensch ja wohl erkennen/ und daraus lernen/ was dazu gehöret/

daß in seinem Sinn kein falsches stecke. Das müssen wir nun von GOtt und seinem Geiste erlangen / und also GOtt demüthiglich bitten / daß er uns ein solch unschuldig Hertz geben / und einen solchen Sinn in uns wircken wolle.

II. Unerschrocken wie ein Löwe.

Lasset uns aber weiter gehen / und den Sinn JEsu Christi noch ferner beschauen. Es heisset: **Und JEsus antwortete / und sprach zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: Ists auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. JEsus aber griff ihn an / heilete ihn / und ließ ihn gehen.** Wir finden abermal hierinn den Sinn JEsu Christi abgemahlet. **War er unschuldig wie ein Lamm / so war er auch unerschrocken wie ein Löwe.** Sihe / **sie hielten auf ihn** / daß sie ihn verschlingen / und in Gefahr des Todes bringen möchten: das wuste unser Heiland gar wohl / und sahe die Falschheit ihres Hertzens. Ob er nun gleich so unschuldig war / als ein Lamm / so benahm doch solches seinem unerschrockenen Helden-Muth nichts? dahero er nicht wartete auf sie / sondern kam ihnen zuvor / und sagte zu denen / welche auf ihn hielten: **Ists auch recht auf den Sabbath heilen?** Denn da sie stille schwiegen / und sahen / was er doch thun wolte / bekümmerte er sich wenig darum / daß sie auf ihn hielten: sondern er that / und vollendete den Willen seines Vaters; **rührete den kranken Menschen an / und heilet ihn / und ließ ihn gehen.** Es werden ja unserm Heiland nicht ohne Ursach die beyden Namen gegeben / daß er ein **Lamm** / und ein **Löwe** genennet wird: denn **er ist der Löwe vom Stamm Juda** / nach der Offenbarung Joh. V, 5. So wird nun insonderheit damit angedeutet seine Freudigkeit / und sein Helden-Muth / in welchem er sich als ein Held gefreuet hat zu lauffen den Weg der Gebote seines himmlischen Vaters / daß er auch Sünde / Tod / Teufel und Hölle überwunden hat. Also freudig und unerschrocken war unser HErr JEsus! Ob er gleich wußte / daß diese Schriftgelehrten und Pharisäer seine Mörder werden und nicht eher ablassen würden / bis sie sich von seinem Blut gesättiget hätten: so unterließ er doch keines weges um deßwillen irgend ein einziges gutes Werck; sondern er vollendete frisch und willig den Willen seines Vaters.

Warum Christus ein Löwe heist.

Nun was gehet uns aber dieses an? Wir sollen dieses wiederum nicht Historischer Weyse annehmen / wie die Welt / welche wol auch von dem Löwen vom Stamm Juda zu reden weiß / und nur äusserlich sich solches will zugerechnet wissen / daß er für uns Sünde / Tod / Teufel und Hölle überwunden hat / nicht aber wissen will / daß unser **Glaube auch der Sieg** seyn müsse / **der die Welt überwinde**: Denn **wie er ist / also sollen auch wir** seyn **in dieser Welt** / spricht Johannes 1. Epist. IV, vers. 17. Wie nun derselbige in die Welt kommen ist als ein LAMM mitten unter die Wölffe; also

1. Joh. 5/4. Wir müssen auch einen unerschrockenen Sinn wider die Welt haben.

so sendet er uns auch als die Schafe mitten unter die Wölffe / nach dem X. Cap. Matth. v. 16. daß auch wir sollen also seyn / wie er / mitten unter dem unartigen Geschlechte gewesen ist / nemlich nicht allein unschuldig / sondern auch freudig und getrost / wie sichs ziemet dem Königlichen Priesterthum / davon geschrieben stehet in der 1. Pet. II, v. 9. und in der Offenbar. Joh. I. v. 6. 1. Joh. 4 / 17.

Es findet sich oftmals bey den Menschen / daß / so lange sie bey frommen Leuten sind / sie auch etwan von guten Dingen reden / und also das Ansehen haben wollen / als ob der Sinn JEsu Christi in ihnen wohne: wenn sie aber bey bösen und verkehrten Leuten sind / so reden sie wieder böse und verkehrte Dinge / und schämen sich GOttes und ihres Heilandes / davon doch unser Heiland saget bey dem Luc. IX, v. 26. **daß wer sich seiner und seiner Worte schämet / deß wolle er sich wieder schämen an jenem Tage.** Ja es ist nicht zu beschreiben / wie die **Menschen Furcht** insgemein herrschet / und wie sich ein Mensch ohn Ursach für dem andern fürchtet / daß er die Wahrheit nicht frey und öffentlich bekennet / noch das thut / was er von GOttes wegen thun soll. Daher geschiehet es wol / daß mancher in seinem Hertzen empfindet / daß dieses und jenes die Wahrheit sey; aber es doch nicht bekennet; daß dieser oder jener ein Kind GOttes sey / aber sich nicht zu ihm hält aus Furcht für den Menschen. Sehet / diese Furcht für den Menschen hat viele von den Schriftgelehrten und Pharisäern um Seel und Seligkeit gebracht: Denn auch **viele von ihnen glaubeten an ihn / aber sie bekenneten es nicht / aus Furcht für den Jüden.** Solchen Schaden thut die Menschen-Furcht noch immer / daß sie nemlich die / so darinn bleiben / um Seel und Seligkeit bringet. Wircket gleich GOtt der HErr etwas gutes in solchen Menschen / die solcher Furcht Raum geben / und nicht wollen die rechte Freudigkeit in sich wircken lassen durch den Sinn JEsu Christi; Sihe / so heucheln sie mit der Welt / und durch solche Heucheley werden sie denn gestürtzet / daß das Gute in ihnen weder gedeyen / noch zur Kraft kommen / noch vollendet werden kan. Darum lasset uns dahin trachten / daß es auch von uns heissen könne / **wir wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist / und hat uns seinen Sinn gegeben.** Ey wolan! wer dieses Sinnes JEsu Christi theilhaftig worden ist / der soll sich dann auch erwecken durch denselbigen Sinn JEsu zu einer Freudigkeit / daß er **unerschrocken** sey zu dem Zeugniß der Wahrheit. Vergeblich ist das Fürwenden der Kinder dieser Welt; wenn man also frey die Wahrheit bekennete / so werde dadurch nur ein Lärmen entstehen / die Leute würden dadurch nur unruhig werden / es würde hiedurch ein Schisma, eine Trennung und Zertheilung entstehen / und was dergleichen mehr

Menschen-Furcht herrschet sehr.

und bringet die Leute um Seel und Seligkeit. Joh. 12 / 42.

Die Wahrheit ist freudig und unerschrocken zu bekennen.

mehr ist. Es hat uns JEsus Christus durch seinen Geist/ der da lebete in den Propheten und Aposteln/ viel ein anders gezeiget: nemlich sie haben die Wahrheit frey und unerschrocken vor allen Menschen geoffenbaret/ und damit an aller und jeder Gewissen auch bis an den Tod sich wol bewiesen.

Dieses ist eben die rechte Art des Sinnes JEsu Christi/ wie zu lesen in den Schriften der Alten/ und insonderheit das XI. Cap. an die Ebräer bezeugen kan/ darinnen wir finden/ wie die Alten eben dadurch ein so herrlich Zeugniß überkommen/ daß sie nemlich eine solche Freudigkeit/ und unerschrockenen Muth bewiesen haben. Denn sihe/ darinn zeiget sichs in der That/ daß Glaube/ daß Geist und Kraft in uns wohne/ wo wir frey sind in dem Bekänntniß der Wahrheit. Lasset die Welt immer murren/ laß sie sagen/ es sey solches eine Verachtung aller andern; man wolle allein gesehen/ und davor angesehen seyn/ daß man die Wahrheit erkenne: laß sie sagen/ es sey geistliche Hoffart; laß sie also reden/ so haben sie auch von Christo geredet und von seinen Aposteln/ und mit eben solchen Auflagen sie beschweret. Genug/ wenn das Bekänntniß sie frisch und freudig angreiffet; genug wenn das **Wort GOttes**/ wie da im Gesang stehet/ **auf den Plan kommet und starck in die Lande leuchtet.** Sihe/ das ist/ wie gesaget/ jederzeit die Art des Sinnes JEsu Christi gewesen/ daß das Bekänntniß der Wahrheit allezeit frisch hindurch gedrungen ist. Sihe/ so kennen wir JEsum Christum/ daß in ihm **Wahrheit** und ein **rechtschaffen Wesen** sey/ und anders nicht. Wie der Gläubige innerlich ist/ also ist er auch äusserlich. Und solches Bekänntniß sollen wir nun hoch achten: Denn es hat einen grossen Ruhm in der heiligen Schrift. Es heisset: **Wer da glaubet in seinem Hertzen/ der ist gerecht/ und wer mit dem Munde bekennet/ der ist selig**/ im X. Cap. der Epist. an die Röm. v. 10. und also finden wir an andern Orten der H. Schrift mehr/ daß die freudige Bekänntniß dessen/ was der Mensch in seinem Hertzen hat/ eine rechte Versiegelung der Wahrheit sey. Sihe/ so soll es bey uns Menschen seyn/ und damit wir also dazu mögen erwecket werden/ so sollen wir uns stets vorstellen den **hohen Adel**/ den wir haben in GOtt/ nach der Offenbarung Joh. I, v. 6. da es heisset: **Christus habe uns abgewaschen mit seinem Blute von unsern Sünden/ und habe uns zu Königen und Priestern gemacht. Wisset ihr nicht**/ heisset es weiter im VI. Cap. der I. Epistel an die Corinther/ v. 2. **daß die Heiligen die Welt richten werden?** Darum sollen wir frölich und frisch sie greiffen an/ und freudig seyn im äusserlich also zu seyn/ wie wir innerlich seyn/ und uns nicht zu fürchten für der Welt. **Wer will euch schaden**/ sagt Petrus/ **so ihr dem Guten nachkom-**

Eph. 4. / 27.

Der Gläubigen Hoher Adel.

1. Petr. 3 / 13.

kommet? Wer will uns da widerstehen? Wenn GOtt mit uns ist / wer will wider uns seyn? Darum ist diß gewiß eine grosse Thorheit / daß man sich für Menschen fürchtet. Für wem solte ich mich fürchten / der HErr ist ja mein Licht und mein Heil / er ist meines Lebens Kraft / für wem solte mir grauen? sihe / so redet David im XXVII. Psalm. v. 1. und ferner spricht er im III. Psalm / Er fürchte sich nicht für viel hundert tausenden; Er fürchte sich nicht / wenn sich gleich ein ganzes Heer wider ihn legete. Und im XLVI. Psalm spricht er: GOtt ist unsere Zuversicht / und unsere Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben. Darum / spricht er / fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge und die Berge mitten ins Meer süncken. Und abermal: wenn gleich das Meer wütet und wallet und von seinem Ungestüm die Berge einfielen: Dennoch soll die Stadt GOTTes / das gläubige Hertz / fein lustig bleiben / nemlich in allen solchen Trübsalen / da alles sich wider dasselbe empöret. Rom. 8 / 31. Ps. 46 / 5.

Wenn wir nun bey uns finden / daß wir nicht also beschaffen seyn / so sollen wir uns ja wol prüfen / ob wir nicht noch in Heucheley stecken / ob unser Christenthum uns ein rechter Ernst sey / und sollen uns von solcher Heucheley loß reissen / und unser Recht gebrauchen / unser Königliches Recht / das Recht / das GOtt seinen Heiligen gegeben hat / das sollen wir / sage ich / lernen frölich gebrauchen / und demselben nichts vergeben. Denn die Menschen vergeben sonst nichts gern von ihrem Recht / sondern suchen es aufs äusserste zu behaupten; solten dann Kinder GOttes ihr Recht nicht vielmehr behaupten? Darum sollen wir uns nicht fürchten / sondern getrost seyn / und wenn uns solche Furcht angreiffen will / so sollen wir uns wapnen mit der Kraft GOttes / diesen Harnisch GOttes sollen wir anziehen / nach der Epistel an die Eph. VI. Cap. v. 11. und also freudig und unerschrocken seyn. Kinder GOttes müssen ihr Recht gebrauchen und darüber halten.

Diejenigen aber / so noch etwa im Anfange des Christenthums stehen / sind ja wol manchmal noch blöde / und ist dennoch etwas Gutes in ihnen / wie das Exempel des Nicodemi dieses erweiset / der anfänglich bey der Nacht zu JEsu kam / darnach aber sich frey zu ihm bekennete / oder sich doch seiner annahm / und deßwegen seine Schmach truge; Wormit uns ja klärlich angezeiget wird / wie die Kraft CHristi bey ihm geblieben / wie er gewachsen / wie die Blödigkeit gewichen / und wie er zu einer Freudigkeit und Helden-Muth gekommen sey. Daraus wir denn lernen / daß zwar GOtt Gedult mit uns habe / wenn wir noch blöde und erschrocken sind; Und daß wir um deßwillen nicht sollen den Muth süncken lassen / aber wir müssen auch nicht gedencken / es müsse in dem Zustande bleiben; sondern wir sollen hindurch Erinnerung an die Blöden. Joh. 3 / 1. 2. c. 7 / 50. c. 19 / 39.

dringen / auf daß der Name GOTTes an uns verherrlichet werde / und die Welt sehe / daß wir an GOtt glauben / und daß der unser Vater sey; daß wir auf einen Heiland trotzen / der mit uns sey / daß unser Glaube der Sieg sey / der die Welt überwunden / und daß wir in dem allen / was uns begegnet / weit überwinden / um deßwillen der uns geliebet hat. Röm. VIII, 37. Sehet so freudig sollen wir seyn in dem Bekänntniß der Wahrheit. Und das ist abermal der Sinn unsers HErrn JEsu CHristi.

III. Liebreich / Laßt uns denselben noch ferner erkennen. Es heißt in unserm Evangelio: Er griff ihn / den Wassersüchtigen / an / und heilet ihn / und ließ ihn gehen; Und abermal / da er sie also fragte: welcher ist unter euch / dem sein Ochse / oder Esel in den Brunnen fället und er ihn nicht alsbald heraus zeucht am Sabbath-Tage? In diesen Worten wird uns der Sinn unsers HErrn JEsu CHristi fürgestellet / wie er sey liebreich. Er kehrete sich wenig daran / daß sie auf ihn hielten: sondern in ihm war das erbarmende und jammernde Hertz / dadurch er sich das Elend dieses Menschen ließ nahe gehen. Er schloß also: so man einen Ochsen oder Esel nicht lässet in dem Brunnen liegen am Sabbath-Tage; solte man nicht vielmehr Liebe gegen den Nächsten erweisen am Sabbath-Tage?

Liebe eine Eigenschaft des Sinnes CHristi. Sihe / daran sollen wir denn nun lernen / wie die Liebe / die rechte Haupt-Eigenschaft des Sinnes CHristi sey: denn sie ist des Gesetzes Erfüllung Röm. XIII, 10. Es hanget daran das gantze Gesetze und die Propheten. Matth. XXII. Ja darinn zeiget sich fürnemlich der Sinn JEsu CHristi. Denn die Liebe ist / die ihn gedrungen hat von dem Thron seines himmlischen Vaters zu uns armen Menschen herab zu kommen / und menschliche Natur an sich zu nehmen / auf daß er uns von Sünde / Tod / Teufel / und Hölle errettete / und zwar durch den Tod des Creutzes. Dazu hat ihn die Liebe bewogen / daß er auch wohl sagen kan nach Joh. XV, 13. Niemand hat grössere Liebe / denn die / daß Er sein Leben lässet für seine Freunde: und c. XV, 9. Wie mich mein Vater liebet / so liebe ich euch auch. Sehet / das ist die rechte Haupt-Eigenschaft / die sich findet in dem Sinne unsers Heilandes JEsu CHristi. Von Natur hat der Mensch diesen Sinn nicht. Zwar hat man wol einen Schatten davon / daß ein jeder die Seinigen liebet / daß Eltern ihre Kinder / und Kinder ihre Eltern lieben / daß man die / so ihm Gutes thun / werth hält / wie auch unser Heiland beym Matth. V, 46. spricht / daß auch die Zöllner desgleichen thäten / und v. 47. bald darzu setzet; So ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr sonderliches? Aber der wahrhaftige Geist der Liebe ist bey keinem natürlichen Menschen: sondern ein solcher siehet nur

auf

auf seinen eigenen Nutzen; und das ist der Sinn und gleichsam die Seele des natürlichen Menschens / daß er in seiner Eigenheit stehet / daß er nur seinen eigenen Nutzen / seine eigene Ehre / und seine eigene Hoheit suchet; Darum muß nun der Sinn JEsu CHristi recht erkannt werden. Das ist aber der Sinn JEsu CHristi / daß der Mensch aus solcher Eigen-Liebe herausgerissen / und daß eine wahrhaftige Liebe gegen GOtt und seinen Nächsten in dem Hertzen entzündet werde; daß GOtt die Liebe seiner Seelen sey / und aus solchem Göttlichen centro die Liebe gegen alle Menschen ausgehe. Sehet / so muß der Geist der Liebe in dem Menschen seyn: und so lange dieser Sinn in dem Menschen nicht ist / sondern so lange derselbe in den Gedancken stehet / er wolle nur etwas thun / da er Nutzen von haben kan; oder er spricht: warum soll ich das thun? Es giebt mir niemand nichts davor / so lange hat der Mensch noch eines Zöllners Sinn. **Was thut ihr sonderliches?** haben CHristi Worte gelautet. **Thun nicht solches die Zöllner auch?** Denn die **Zöllner** wollen von allen den Zoll haben / es mußte von allen Dingen ihnen etwas abgegeben werden. Das ist aber der rechte Sinn JEsu CHristi / daß der Mensch begehre seinem Nächsten ohne eigen Gesuch und Nutzen aus lauterer Liebe zu dienen. Und wie unser Heiland in die Welt kommen ist / und nicht das Seinige gesucht hat / sondern nur darauf gerichtet war / wie er uns Menschen helffen / beystehen und erretten möchte: also haben wir denn erst den rechten Sinn JEsu CHristi / wenn wir nicht mehr dahin gedencken / wie wir in der Welt mögen zu grossen Ehren kommen / reich werden / und gute Tage geniessen; sondern wenn das unsere Bemühung ist / wenn Tag und Nacht unser Dichten und Trachten dahin gehet / daß unserm Nächsten möge geholffen werden; wenn uns das ein rechtes Leiden ist in unsern Hertzen / daß wir dem Nächsten nicht recht helffen können. So lange aber noch eine andere Absicht dabey ist / so lange ist es keine reine / und wahrhaftige Liebe / sondern eine Zöllnerische / Heydnische / und Pharisäische Liebe; und keine Liebe / die aus dem Sinn JEsu CHristi herrühret: Denn diese ist eine lautere Liebe.

Wie dem Nächsten ohne Eigen-Nutz zu dienen.

Was hatte unser Heiland für Nutzen davon / daß er diesem krancken Menschen geholffen? Die **Pharisäer hielten auf ihn**; Er kam also in Gefahr / indem er ihren Satzungen schnur stracks zu wider thät /: aber gleichwol **griff er den Menschen an / und heilete ihn** / und kehrete sich nicht an die Gefahr / suchte auch keinen Nutzen oder Vortheil davon / sondern in dem Geiste der Liebe / der in ihm war / dienete er diesem Menschen. Also sage ich soll unser Sinn auch seyn; das bringet das Königliche Priesterthum mit sich / nicht sehen auf Zoll / Nutz und Gewinn / sondern ohne Absicht auf

Wie CHristus JEsus auch gethan.

Dem ist nachzufolgen.

Worinnen die Süßigkeit des Christenthums bestehet.

sein Eigenes / seine Freude / und Süßigkeit des Hertzens darinnen haben / daß man andern möge Gutes thun. Es ist damit nicht gethan / wie die Welt meynet / daß man nur äusserliche Liebes-Wercke beweisen soll: sondern die Liebe ist eine innerliche Sache / die als Liebe und Süßigkeit empfunden wird. Es ist eine Süßigkeit in dem Hertzen; also / daß derjenige / der die meiste Liebe hat / auch die meiste Süßigkeit im Hertzen empfindet: das ist das **allersüsseste Hertz** / worinnen die meiste Liebe wohnet gegen die ärgste Feinde / die uns am meisten beleidigen. Solte dir das nicht besser seyn / wann du einen Feind hast / und du legest dich auf deine Knie / und hebest deine Hände zu GOtt dem HErrn für ihn auf / ringest für ihn / und bittest GOtt / daß er sich seiner an Leib und Seele in Gnaden wolle annehmen; als wenn du im Gegentheil dein Hertze mit Zorn überladest / lässest dasselbe dich zur Rache bewegen / und verstellest dein Angesicht gegen deinen Feind / oder suchest / wie du mögest Böses mit Bösen vergelten? Sihe / welches ist besser? Solte dir nicht besser zu Muthe seyn / wenn der Sinn JEsu CHristi in dir herrschete und du auch solche Liebe gegen deinen Feind hättest / daß du ihm / als deinem besten Freund / lieblich und freundlich begegnetest / und ihn hertzen / und küssen wolltest? Solte da dein Hertz nicht viel süsser seyn / als wenn du voller Gifft und Galle wärest / daß du dich selbst vor Zorn nicht kennetest? Bedencke selbsten / wie der Satan die Menschen betreugt / daß er ihnen das süsse vorstellet: wenn sie sich an ihren Feinden rächen können / wenn sie sich durch den Zorn auch leiblich tödten: da hingegen die Liebe ein solcher affect ist / der auch leiblicher Weyse den Menschen gesund ist / ihn im Leben stärcket / und eine Freude und Erqvickung im Hertzen macht. Sihe / das ist eben der rechte Sinn unsers HErrn JEsu CHristi / der aber von seinem Geist muß erlanget werden. Darum wenn du wilt ein recht friedsames Hertze haben / daß dir recht wohl seyn soll / ein recht ruhiges Hertze / daß du eine rechte Süßigkeit in deiner Seelen empfinden / und sehen mögest / wie freundlich der HErr sey: Sihe / so mußt du diesen seinen Sinn in dir Platz finden lassen / du mußt allen Menschen / Freunden und Feinden die Thür und Thor deines Hertzens aufthun in wahrhafter und ungefälschter Liebe / daß du iederman gern wollest dienen / und dein Hertz vor niemanden zuschliessen. Wenn du das thust / so wird der Geist JEsu CHristi die völlige Kraft seiner Süßigkeit in deiner Seelen ausgiessen / und du wirst recht erfahren / was das sey / wenn CHristi Sinn in den Menschen ist / und herrschet; da wirst du finden / was JEsum CHristum dazu bewogen / ein so grosses für uns zu thun / und zu leiden; da wirst du recht erkennen / was es sey / Liebe gegen seinen Nächsten beweisen.

So

So liebreich aber als unser lieber Heiland war/so scharff war er auch: Liebreich war er gegen die Geringen und Elenden/ scharff aber gegen die Gottlosen. Das sehen wir aus unserm Evangelio/ wie er die Pharisäer und Schriftgelehrten mit der Schärffe seines Geistes angreiffet/ indem er ihnen diese Frage vorlegete; **Jsts auch recht auf dem Sabbath heilen?** Und darnach ihnen diese Gleichniß vorhielte: **welcher ist unter euch/ dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fält/ und ihn nicht also bald wieder heraus zeucht am Sabbath-Tage?** Wodurch er sie zu beydenmalen zum Stillschweigen triebe. Denn also spricht der Evangelist: **Sie schwigen stille; sie kunten ihm darauf nicht Antwort geben.** Das heißt denn/ wie im Buch der Weisheit Cap. VII, 22. stehet/ **daß in der Weisheit der Geist sey/ der da scharff ist.** IV. Scharff gegen die GOttlosen.

Sihe/ also war die selbständige Weißheit/ unser Heiland/ der auch die Liebe selbst ist/ dennoch gegen das Heuchel-Wesen scharff/ und bestraffete dasselbe. Wie er denn auch in einer andern Begebenheit Luc. XIII, 15. 16. den Pharisäer hart angriff und sprach: **Du Heuchler/ löset nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippen am Sabbath/ und führet ihn zur Tränke? Solte aber nicht gelöset werden am Sabbath-Tage diese Tochter Abrahams von ihren Banden/ damit sie Satanas gebunden hat?** Dergleichen Bestraffung findet man anderswo noch mehr/ daß er sie **Schlangen** und **Ottergezüchte** nennte/ und das **Wehe** über sie schrye Matth. XXIII. Es hätte solches einem zwar vorkommen mögen/ als hätte JEsus gar keine Liebe/ er brauche fleischliche Affecten; allein so war er nicht/ sondern nach dem Unterschied der Leute war er liebreich oder scharff. Gleichwie die Sonne das Wachs erweichet/ und den Koth immer härter machet: also war es auch mit JEsu. Der war die Liebe selbst; aber nach dem das objectum war/ nach dem äusserte sich seine Liebe. Wenn ein Artzt einen Krancken heilen sol/ so beitzet er demselben erst das faule Fleisch aus der Wunde heraus/ ehe denn er die Wunde heilet: Also ist es auch kein Wunder/ wenn die Liebe JEsu eine Schärffe erweiset gegen diejenigen/ so es vonnöthen haben; oder deren Zustand es also erfordert. und Heuchler

Solchen Sinn finden wir auch in **Johanne dem Täuffer** und in den **Propheten** des HErrn/ daß sie scharff gewesen sind gegen alle Gottlosen/ fürnemlich aber gegen die falschen Propheten/ und bösen Lehrer. Und das darum/ weil der meiste Schade durch dieselbe zu geschehen pfleget/ indem sie ihrem Amte nicht also vorstehen/ wie sie sollen. Das gehöret also auch zu dem Sinne unsers HErrn JEsu CHristi/ daß man gegen das böse und heuchlerische Wesen scharf sey. Jndessen hat ein jeglicher sich zu hüten/ daß er nicht Wie der Eifer recht sol seyn.

unter dem Vorwand eines göttlichen Eiffers oder des Sinnes JEsu CHristi/ welcher Saltz bey sich habe/ seine fleischliche Affecten mit untermische; sondern daß solcher Eiffer eine wahrhafftige und lautere Frucht der Liebe gegen GOtt und des Hasses gegen das Böse/ so fern es böse ist/ sey.

Eiffrige Lehrer/ die das Böse bestraffen/ sind nicht zu beurtheilen.

Andern theils hat man aber sich auch vorzusehen/ daß man über treue Knechte JEsu CHristi nicht etwan ein böses Urtheil fälle/ wenn man an ihnen siehet/ daß sie eine Schärffe in ihrem Amte gebrauchen/ und die Laster bestraffen: wie denn mehrentheils die Menschen also geartet sind/ daß/ wenn von Lehrern und Predigern wider die Sünde und Laster/ so in der Welt im Schwang gehen/ geeiffert wird/ daß sie solches einem fleischlichen zornigen und boßhafftigen Sinne zuschreiben. Sihe/ solch Urtheil ist falsch/ und nicht in der Wahrheit gegründet: darum mag man wol GOtt den HErrn bitten/ daß er einen dafür bewahren möge/ damit man nicht in sein Gerichte falle mit den Pharisäern und Schrifftgelehrten/ die über unsern Heiland ein solch Urtheil fälleten. Stephanus mußte sich ebenfalls dem Urtheil der Geistlichkeit unterwerffen/ als er sie anredete/ und sie **halsstarrige und unbeschnittene nennete an Hertzen und Ohren**/ Apost. Gesch. VII, 51. Manche Menschen meynen wol: der Heiland hätte das oder jenes wohl thun können/ uns aber komme es eben nicht zu/ also dörfften wir auch nicht dieselbe Schärffe gebrauchen/ die unser Heiland gebrauchet habe. Aber sihe/ sol denn nicht eben derselbe Geist JEsu CHristi auch in uns seyn? Sollen wir denn nicht in den Fußstapffen unsers Heilandes wandeln/ und seine Nachfolger seyn? Wie nun der gantze Sinn CHristi sich in uns finden sol/ so muß auch diese Eigenschaft desselben nicht aussen bleiben; Nur haben wir GOtt den HErrn andächtig dabey zu bitten/ daß er erst die Liebe in unserm Hertzen zum Grunde legen wolle.

Liebe muß vor der Schärffe hergehen.

Denn die Liebe muß im Hertzen vor der Schärffe hergehen; und ist falsch/ wo wir dafür halten/ wenn man nur die Wahrheit an ihr selbst bekenne/ so sey es schon genug. O nein! es muß auch der wahrhafftige Geist der Liebe dabey seyn/ daß wir nicht etwan das Unsrige suchen/ als da ist/ eigene Ehre/ eigener Vortheil/ eigene Gemächlichkeit/ und so weiter; sondern daß wir allein suchen das Beste unsers Nächsten. Wo also der Geist der Liebe in uns wohnet/ da wird auch der Eiffer und die Schärffe rechter Art seyn/ und in einem rechten Mitleiden über den Nächsten herfürbrechen/ daß denn/ ob es gleich zu weilen am schärffesten zu seyn scheinet/ dennoch die Schläge der Liebe besser und nützlicher sind/ als das Liebkosen eines Heuchlers. Daher spricht David im CXLI. Ps. v. 5. Der

Ps. 141/5.

Gerechte schlage mich freundlich/ und straffe mich/ daß wird mir so wohl thun als ein Balsam auf meinem Haupte; daß ist: Es wird

mir

mir das viel nützlicher und heilsamer seyn / als wenn mir viel geheuchlet würde. Allerdings schmertzet es die Leute sehr / wenn sie von ihren Lehrern scharf angegriffen werden / oder sie nehmen es übel auf / wenn ihnen düncket / daß sie etwan getroffen seyn / und wollen sich dagegen rechtfertigen / als ob sie nichts übels gethan hätten.

Heuchlerische Lehrer.

Woher kommt es aber? Daher / weil sie nicht erkennen / daß es der Geist GOttes und der Sinn JEsu CHristi sey / der sie angreiffe und straffe / der ihnen nicht heuchlen und schmeichlen könne. Sehet / das findet sich genug / daß Lehrer sind / welche alle Menschen liebe **Mit-Christen** nennen / und ihnen etwas aus ihrem Gehirn und Büchern nach einander vorschwatzen / dabey denn hernach die Menschen unverändert bleiben: Niemand aber wil recht hineingreiffen in die alten Sünden-Winckel / daß man die alten Greuel / welche inwendig tief im Hertzen stecken / im innersten Grunde rege mache / und die Leute ernstlich vermahne / Busse zu thun von dem alten sündlichen Wesen; damit der alte Welt-Geist gecreutziget / und hingegen dem rechten Sinn und Geiste CHristi wieder Raum gemacht werden möge. Denn gewißlich / wenn der Schade recht angegriffen werden sol / so muß eine **Schärffe** und ein **Saltz** dabey seyn / damit die gefährliche Wunde nicht vollends gar verfaulen möge. Sihe / das hat nun ein jeder wohl in acht zu nehmen / und in seiner Maaß dahin zu arbeiten / daß er dieses Saltz bey sich habe / damit er die Unart seines Nächsten bestraffen und ihn bessern könne.

Brüderliche Bestraffung wird unterlassen.

Ach! wie sehr ist doch die correctio fraterna, oder **brüderliche Bestraffung** / welche unter uns Christen seyn sol / überall ins Abnehmen kommen! Wie wenig bedencket man / was GOtt hat gesaget im XIX. Cap. des dritten Buchs Mosis v. 17. **Du solt deinen Nächsten straffen / auf daß du nicht seiner wegen Schuld tragen müssest!** Wer bekümmert sich darum / wenn einer fluchet / oder eine andere Sünde begehet? Wenn man siehet / daß einer auf dem Wege zur Hölle begriffen / wer suchet ihn davon zu erretten? Da gedencket man insgemein / ein jeder sorge für sich und GOtt für uns alle.

Dessen Ursach.

Einige sorgen / sie würden sich andere zu Feinde machen / wenn sie auch nur ein Wort erinnern würden; darum unterlassen sie es viel lieber. Das sol aber nicht also seyn; sondern wir sollen unsern Nächsten straffen / auf daß wir nicht seinethalben Schuld tragen müssen / wie wir jetzo gehöret haben. Unser Heiland spricht bey dem Matth. XVIII, 15. daß wir sollen zu unserm Nächsten gehen / und denselben straffen: **Wenn er uns höret / so haben wir unsern Bruder gewonnen.** Wir sollen aber nicht alleine gegen solche / die in der Wahrheit Brüder und eines Glaubens mit uns sind / uns also verhalten / sondern sollen wissen / daß wir auch der Welt also müssen begegnen / dieselbe

selbe straffen / sie erinnern / sie auf einen guten Weg zu bringen suchen. Also sollen wir auch die **Ungezogenen vermahnen** nach der 1. Thess. V, 14. wir sollen sehen / daß wir den **Irrenden vom Tode helffen** mögen / wie Jacobus im V. Cap. 20. saget. Dieses sollen wir von dem Sinn JEsu Christi lernen: und die den Namen haben wollen / daß sie sich ernstlich zu GOtt bekehret / müssen diese ihre Pflicht nicht versäumen.

Christen sollen ein scharffes Saltz bey sich haben. Matth. 5 / 13.

Dieses ist eine nöthige Schärffe / die wir bey uns haben sollen. **Wenn das Saltz dumm wird / womit sol man saltzen?** spricht unser Heiland Matth. V, 13. Also wenn wir wollen Christen seyn / und sind ein dummes Saltz / darinnen weder Geschmack noch Schärffe mehr ist / wenn wir nemlich so fein mit der Welt umgehen / ihr Welt-Wesen hören / ansehen und immer still dazu schweigen können: was sind wir denn nütze / und zu was sollen wir dienen? Können wir denn wahrhafftige Glieder JEsu Christi seyn / so wir nicht uns erweisen als ein solches Saltz / welches für die Fäulniß bewahret? Darum bedencket dieses wohl / die ihr hier zugegen seyd! es sind manche / die sich Christen nennen / und die den Namen haben / daß sie sich zu GOtt bekehret; wenns aber dahin ankommt / daß sie jemand sollen straffen / damit sie nicht seinet wegen Schuld tragen dürffen; so ist Niemand zu Hauß; so heists darnach / **Wo ist nun dein Maul?** Wo ist nun dein Christenthum? So lange könnte man viel von GOttes Wort reden / so lange keine Gelegenheit wär die Pflichten des Christenthums auszuüben; aber wenn man hernach einem bösen Menschen die Wahrheit sagen sol / o da ist Niemand zu Hauß: da kan man hernach dieses und jenes vorwenden / als zum Exempel / man möchte es damit ärger und nicht besser machen; und wenn mans beym Lichte besiehet / so ist es nichts anders / als Furcht / die im Hertzen stecket / daß man nicht heraus wil / oder daß man nicht die Freudigkeit des Heiligen Geistes beweisen / noch die Wahrheit mit unerschrockenen Muth bezeugen wil. Und ob der Mensch gleich Schmach darum leiden solte; ja ob es auch jener zu der Zeit nicht annehme: so sol man sich doch daran nicht kehren. Wer weiß / ob ers nicht etwan hernach erkennet? Es geschicht oft / daß einer erst nach 10. oder 20. Jahren erkennet / was man ihme vor so langer Zeit gesaget / und er damals nicht zu Hertzen genommen.

Mangel der Brüderlichen Bestraffung aus Menschen Furcht.

Darum so du merckest / daß du eine solche Furcht in dir hast / solt du bald darwider kämpffen. Und wenn du gewahr wirst / daß du nicht die Freudigkeit habest / deinen Nächsten um seiner Sünde willen zu straffen: solst du dich kehren zu dem lebendigen GOtt mit Seufftzen in deinem Hertzen / und ihn bitten / daß er dir Geist / Kraft / Gnade / und Weißheit darzu geben wolle. Und

wenn

wenn du also zu GOtt erst eingehest/ so wirst du von GOtt also wiederum ausgehen/ und wirst deinen Nächsten gewinnen mit Güte und Liebe.

Es ist noch übrig eine Eigenschaft des Sinnes unsers HErrn JEsu Christi/ welche uns in diesen Worten vorgeleget wird: **Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen/ da er merckete/ wie sie erwähleten oben an zu sitzen/ und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit/ so setze dich nicht oben an/ auf daß nicht etwa ein ehrlicher denn du/ von ihme geladen sey/ und so dann kömmt/ der dich und ihn geladen hat/ spreche zu dir: weiche diesem/ und du müssest dann mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst/ so gehe hin/ und setze dich unten an/ auf daß/ wenn da kommt/ der dich geladen hat/ spreche zu dir: Freund/ rücke hinauf/ dann wirst du Ehre haben für denen/ die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet/ der soll erniedriget werden/ und wer sich selbst erniedriget/ der soll erhöhet werden.** V. Demüthig und niedrig.

In diesem Gleichnisse/ welches CHristus der HErr den Gästen vorhielte/ wird uns zwar auch seine Schärffe vorgestellet/ indem er die Hoffart strafte/ als er merckete ihre Thorheit/ wie sie erwähleten oben an zu sitzen: Aber es zeiget sich darinn auch seine Demuth und Niedrigkeit. Wenn Paulus Phil. II, 5. uns den Sinn JEsu Christi beschreiben will/ so nimmt er die Beschreibung von seiner grossen Demuth: **Welcher/** spricht er/ **ob er wol in Göttlicher Gestalt war/ hielt es nicht vor einen Raub GOtt gleich seyn/ sondern äusserte sich selbst/ und nahm Knechts-Gestalt an/ ward gleich wie ein ander Mensch/ und an Geberden als ein Mensch erfunden/ er niedrigte sich selbst/ und ward gehorsam bis zum Tode/ ja zum Tode am Creutze.** Hoffart wird bestraffet/ CHristi Niedrigkeit. Phil. 2/ 5. sqq.

Daraus können wir den sichern Schluß machen: So lange als der Mensch in Hoffart stecket/ so lange sey der Sinn JEsu Christi nicht bey ihm; denn in der Hoffart oder Erhebung des Hertzens stund der Fall der Menschen/ ja des Teufels selbst/ der auch noch immer ein hoffärtiger Geist ist. Alles/ was mit seinem Sinn in die Höhe gehet/ und sich erhebet/ ist nicht aus GOtt. GOtt der HErr muß dich erheben; wir aber sollen uns erniedrigen. Darum heißts: **wer sich selbst erniedriget/** (es heißt nicht: der soll sich erhöhen/ sondern) **der soll erhöhet werden.** GOtt der HErr soll es allein thun; das Erniedrigen soll nur unser bleiben; wir sollen unsern Mund in den Staub stecken/ und die Hofnung erwarten/ nach dem Klagl. Jerem. III, 29.

Es ist leider! dahin kommen/ daß man auch diese schwere Sünde des Ehrgeitzes nicht für Sünde erkennet/ ja wol gar für eine Tugend halten will Ehrgeitz wird nicht vor Sünde erkennet/

will. Wenn öfters ein junger Mensch will einen Ruhm haben: so siehet er gerne / daß man von ihme saget / der Mensch hat Ambition; Ja so rühmet man öffentlich die Menschen: das ist ein Mensch / der Ambition hat; und meynet / man habe damit was Grosses ausgerichtet. Die Ambition ist auf teutsch Hoffarth und Ehrsucht. Demnach ist dieselbe nicht von GOtt / noch eine Tugend zu nennen / sondern ein Laster und Werck des Teufels im Menschen / welches zu zerstören der Sohn GOttes kommen ist. Wenn du nun sprichst: Der Mensch hat Ambition, so ists eben so viel / als wenn du von ihm sagest / es ist ein Hoffarths-Teufel in ihme; denn das heisset seine eigene Ehre suchen in der Welt. Was ists dann für ein Lob / daß du ihm damit giebest? Unser Heiland saget Joh. V, 44. wie könnt ihr glauben / die ihr Ehre von einander nehmet? Er zeiget damit an / so lange wir noch unsere eigene Ehre in der Welt suchen / und uns noch darüber freuen / wenn wir von den Menschen in der Welt geehret werden: so lange können wir noch nicht glauben an GOtt; denn das Creutz JEsu Christi muß das in uns wircken / daß uns die Welt und alle Ehre der Welt gecreutziget werde / nach Gal. V, 14. und ein Christ muß himmlisch gesinnet seyn / Col. III, 1. Darum ist das alles Thorheit / wenn die Welt viele von ihrer reputation rühmet / oder auf ihren Stand und dergleichen trotzet: Christen wissen darvon nichts.

und ist doch vom Teufel.

Diese haben ihre Ehre nicht von der Welt: denn die Ehre der Welt ist ein Schatten / welcher nichts hinter sich hat. Was ists / wenn alle Menschen dich grüssen? Wenn alle Menschen den Hut vor dir abziehen? Was ists / wenn dich alle einen Herrn heissen? Weñ alle dir einen grossen Titul geben? Was ists / weñ du allenthalben oben an sitzest / oder oben an gehest? Was ists / weñ du in einem hohen Amt sitzest? Mein / was wirst du vor GOtt davon haben? Kan dir das an deiner Seelen etwas helffen? Hilft dir das was in deinem Tode? So lange der Mensch das für etwas herrliches hält / und meynet / er wolle darmit etwas seyn / so lange ist er noch in der Thorheit / so lange ist er noch nicht in einem rechtschaffenen Wesen / und CHristus wohnet nicht in ihme; sondern er stecket noch in der Eitelkeit und Welt-Sinne. Also muß der eitele Welt-Sinn gebrochen werden / daß der Mensch keine Ehre in der Welt begehre; sondern die Ehre / die bey GOtt allein ist / suche. So weit ist der Mensch in Ehren und Würden / so weit der HErr ihn für sein Kind erkennet. Wenn er sonst gleich von allen geehret würde / und GOtt erkennete ihn nicht für sein Kind; hülffe ihm das etwas? Ich meyne nein; sondern so weit ist er geehret / so weit er bey GOtt in Gnaden ist. Ein armer Bauer / oder ein elender armer Mann / der die Welt gantz und gar nichts achtet / wo derselbige nur

Nichtigkeit der Ehre dieser Welt.

GOtt

GOtt fürchtet / und an seinem Heilande bleibet; ist bey GOtt in grössern Ehren / denn ein Gottloser / wäre er auch ein Käyser oder König. Darum liegets gar nicht an zeitlicher Ehre. Derohalben muß solcher Welt-Sinn aus dem Hertzen heraus / daß man nicht dencke: Ey ich werde ja kein Narr seyn! Wer da will klug und weise seyn / der werde ein Narr in dieser Welt 1. Cor. III, 18. So lange du kein Narr um CHristi willen wilst werden / so lang magst du auch kein Kind GOttes heissen: Das muß also seyn / du must umkehren / du must solche Benennung gerne über dich ergehen lassen. Nicht daß du solst närrische Dinge fürnehmen / die wider GOttes Ehre und wider die wahre Weißheit sind: sondern du solt nach GOttes Wort dich halten / so wird die Welt dann dich für einen Narren schelten / das solt du gerne leiden / und die Schmach CHristi willig auf dich nehmen. Erduldest du solches mit Freuden / so wirst du darinn die rechte Ehre und den lautern Sinn JEsu CHristi finden. Sehet / wo dieses so ist / nicht allein bey vornehmen Leuten / sondern auch bey Armen und Geringen / da ist die wahre Ehre. O wie liegt die Hoffart so tieff im Hertzen / daß man sagt: man müsse sich doch nach seinem Stande halten; das sind Thorheiten und Narrheiten. Der Stand ist von GOtt: aber Hoffart ist vom Teufel. Wo hat dir dann GOtt der HErr gesagt: wenn du in diesem oder jenem Stande bist / solt du dich so oder so aufführen? Das findest du nirgend in GOttes Wort. Wer hat dir nun das beygebracht? In der bösen Erziehung ist es dir beygebracht worden. Oder wo hat GOtt solchen Unterschied gemacht / den du unter den Menschen macheſt / daß du sagest: Ich bin gleichwol aus dem oder dem Stande / ich muß es also machen? Es ist dieses nicht von GOTT: die Hoffart kömmt vom Teufel her. Die Stände sind von GOtt; die Obrigkeit ist von GOtt; der Ehestand / der Haußstand ist von GOtt; nemlich daß der Haußstand das Hauß soll bewahren / daß der Regierstand das Regiment soll führen / Land und Leuten recht fürstehen; aber die Hoffart / die dabey ist / ist nicht von GOtt / sondern vom Teufel / und da mußt du von ausgehen / dieser Sinn muß ausgerottet werden / das ist nicht der Sinn unsers HErrn JEsu CHristi. Wo aber der Sinn JEsu CHristi in dir ist / da wird dich derselbe recht demüthig machen / du lebest in welchem Stande du wollest. Es bestehet auch die Hoffart nicht allein in der äusserlichen groben Hoffart / wenn du prächtige Kleider trägest / oder wenn du dein Angesichte verstellest / und dich schminckest / oder deine natürliche Farbe veränderst / welches eine recht närrische Hoffart ist / darinnen sage ich / bestehets nicht alleine. Da meynen viele / sie sind gar demüthig / wenn sie sich nicht so prächtig in Kleidern halten / oder wenn sie von andern sagen können: O wie halten sich die und die so stoltz / was

Die Stände sind von GOtt / aber nicht die Hoffart.

Hoffart bestehet nicht nur in hoffärtigen Kleidern.

sind das vor hoffärtige Leute / die sich so verstellen und schmücken! Aber höre / lieber Mensch / Niemand darff meynen / weil er solche grobe Dinge nicht thue / daß es deßwegen wohl um ihn stehe: Vielleicht erzeiget sich deine Hoffart in andern Dingen / denn der Hochmuth kan sich in mancherley Dingen verrathen. Darum solt du dich wohl prüffen / in was für einem Sinn du stehest. Ist das nicht bey dir / daß du einen andern höher hältst als dich selbst / wie Paulus diese Lehre giebet Philipp. II, 3. sondern hast Gefallen an dir selbst; O so wisse / daß du noch einen hoffärtigen Sinn habest / und daß dein Sinn mit CHristo nicht übereinstimme / als der nicht Gefallen an sich selbst hatte / wie Rom. XV, 3. geschrieben stehet. Wirst du diesen Sinn CHristi bewahren / so erhältest du die rechte Einigkeit des Geistes / wie in der heutigen Epistolischen Lection angezeiget wird / wenn es heisset: So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn / daß ihr wandelt / wie sichs gebühret eurem Beruff / darinnen ihr beruffen seyd mit aller Demuth und Sanftmuth / mit Gedult / und vertraget einer den andern in der Liebe / und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedes. Eph. IV, 1. 2. 3. Wo Hoffart ist / da ist keine rechte Einigkeit. Unter den Stoltzen / heisset es in Sprüch. Salom. XIII, 10. ist immer Hader; weil sich immer einer über den andern erhebet: Wo aber Demuth und Niedrigkeit ist / da ist der rechte göttliche Friede in dem Menschen. Und wie an dem Leibe des Menschen sich ein Glied über das andere nicht erhebet / sondern ein jedes Glied sein Geschäfte hat / welches es verrichten muß / und keines sich seiner Verrichtung halber dem andern vorzeucht; Also stehet darinnen die rechte wahre Einigkeit auch an dem geistlichen Leibe Christi / wo die rechte Hertzens-Demuth und Niedrigkeit ist; da leben sie sodann als Glieder an einem Leibe; da hanget sodann ein Glied recht an dem andern durch alle Gelencke / dadurch eines dem andern Handreichung thut nach dem Wercke eines jeglichen Gliedes in seiner Maaße / und machet / daß der Leib wächset zu sein selbst Besserung; wie es heisset Eph. IV, 16.

Bey dem demüthigen Sinn CHristi ist Einigkeit / nicht aber bey Hoffart.

Und wie mehrmals gesaget worden ist / daß in der gründlichen Demuth der rechte Vortheil des CHristenthums bestehe / nach CHristi Ausspruch: Lernet von mir / denn ich bin von Hertzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen / Matth. XI, 28. 29. So ist dieses noch allezeit nöthig zu erinnern / daß / so lange der Mensch nicht recht in eine hertzliche Demuth eindringet / so lange er nicht begehret immer geringer und kleiner zu werden in seinen Augen; so lange er nicht / wenn ihme GOtt Gaben verleihet / und ihm äusserlich von Menschen Ehre wiederfähret / immer niedriger

zu

zu werden suchet / so lange hat er auch noch nicht den rechten Sinn JEsu CHristi. Ach! wie würdest du so wohl thun / wenn du in allem deinem Gebet GOtt anriefest / daß du nicht allein die äusserlichen Thorheiten meiden mögest; daß du nicht suchest oben oder vorn an zu gehen / oder oben an zu sitzen / sondern daß es tieffer gehe / (denn jenes ist nur eine äusserliche Demuth /) daß du nemlich die rechte innerliche Demüthigung des Hertzens von JEsu Christo lernen / und in dir haben mögest. (Wo du dich also zu dem HErrn JEsu wendest / so wirstu in der Kraft seines Geistes solche empfangen / welche vornemlich sich recht darinnen äussert / wenn du dich herab hältest zu den niedrigen Rom. XII, 16. wenn du dich dem Leiden unterwirffst / und dich wol gar freuest / daß du dessen werth geachtet werdest: denn darinn zeiget sich der rechte Geist der Demuth / wenn man gerne Schmach leidet: wenn man sich freuet / nach dem I. Cap. der Epist. Jacobi v. 2. wenn man in mancherley Anfechtung fället; weil man dem Gecreutzigten HErrn JEsu dardurch recht ähnlich wird. Da höret man nicht solche Reden bey denen / die recht demüthig sind: Ach bewahre mich GOTT / daß ich diese Schmach nicht erfahre / daß es mir nicht so und so gehe / daß ich nicht diesen und jenen Spott vor der Welt leiden müsse / nicht also: sondern wo ein rechter demüthiger Geist in seiner blühenden Kraft ist / da freuet man sich über alles / was einem von der Welt begegnet. Das war die Art der ersten Christen / die freueten sich / wenn sie die gröste Schmach ausstehen mußten: wenn sie dargestellet wurden zum Hohn und Spott vor allen Menschen / oder wenn sie zur grösten Marter geführet wurden; so war ihnen das lieb / und gefiel ihnen wohl. Und das zeiget die völlige Kraft des Geistes und Sinnes JEsu CHristi. So lange die Demuth nur noch äusserlich ist: so lange ist auch noch nicht der rechte Sinn Christi da / als welcher so demüthig war / daß er sich erniedriget bis zum Tode / ja zum Tode des Creutzes / welcher Creutzes Tod damals die gröste Schmach war / die einem Menschen wiederfahren kunte. Bis dahin drunge seine Demuth. Sihe / das ist der rechten Demuth Art und ihre schöne Kraft / darum folge darinn JEsu CHristo treulich nach.

Um rechte Demuth ist zu bitten.

Art der ersten Christen.

NUn / du Getreuer und Hochgebenedeyeter Heiland / JEsu CHriste / du hast uns dann auch in dieser Stunde lassen unterrichten von deinem Sinne. Ach HErr! es ist ja dein Sinn so heilig / so göttlich / so himmlisch / so überschwenglich schön und lieblich / daß uns unmüglich ist denselben

Schluß-Gebet.

recht vor Augen zu stellen: Unsere Zunge und Rede ist viel zu schwach es auszusprechen / O HErr! welche Herrlichkeit und Klarheit in dir wohnet. Ach HERR JEsu! laß uns doch durch deinen H. Geist dieselbe recht erkennen; laß du uns aber auch durch die Wirckung desselbigen aus einer Klarheit in die andere eindringen. Ach! verleihe du uns um deiner ewigen Liebe willen / daß wir unsern schändlichen Weltsin mögē fahren lassen / und daß dein Sinn hingegen in uns verkläret werde. Ach! wircke in uns die wahre Unschuld / wircke in uns den freudigen Muth gegen alle Widerwärtige / die deine Wahrheit schmähen und lästern; wircke in uns die Freudigkeit des Glaubens / die Welt zu überwinden; wircke in uns die inigliche und hertzliche Liebe gegen alle Menschen; wircke in uns die wahre Schärffe / die bey dem Geiste der Weisheit ist; gib uns endlich auch die wahre Hertzens Demuth / auf daß wir das unsere Freude seyn lassen / daß wir hier im Leiden dir ähnlich werden / damit wir auch dermaleins in der Herrlichkeit dir mögen gleichförmig seyn! Das gib uns aus Gnaden / HErr JEsu / um dein selbst willen! Amen!

Am XVIII. Sonntage nach Trinitatis.

Das

Vollkommene Gesetz der Freyheit.

Gehalten Anno 1699.

1. Cor. 2. 2.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Rom. 10 / 4.

GEliebte in dem HErrn JEsu / unserm hochverdienten Heilande. Es spricht Paulus Rom. X, 4. Christus ist des Gesetzes Ende / wer an den gläubet / der ist gerecht. Das ist allerdings ein kräftiges Trost-Sprüchlein im Neuen Testament / darinnen kurtz und gut gemeldet wird / wie wir vor dem Angesichte GOttes in wahrer ihm wohlgefälliger Gerechtigkeit dargestellet werden sollen. Im vorhergehen-

den

den III. Capitel v. 31. macht der Apostel / nachdem er eben diese Wahrheit vorgetragen hatte / diesen Einwurf: **Wie / heben wir denn nun das Gesetz auf durch den Glauben?** beantwortet es aber also: **Das sey ferne / sondern wir richten das Gesetz auf.** Womit er uns denn lehret / wie wir dieses Sprüchlein / **daß Christus des Gesetzes Ende sey** / nicht mißbrauchen sollen / dergestalt / daß wir gedencken wolten: nun dürfte man weder GOtt noch Menschen lieben (denn das erfordert das Gesetz) sondern weil Christus des Gesetzes Ende sey / so werde denn durch den Glauben das Gesetz also aufgehoben / daß man zur göttlichen und zur menschlichen Liebe nicht mehr verbunden sey. **Das sey ferne** / spricht Paulus / **sondern wir richten das Gesetz auf.** So ist nun **Christus des Gesetzes Ende** / also / daß **alles Schattenwerck** des alten Testaments / worinnen er denen Vätern vorgebildet wurde / durch seine Zukunft **aufgehoben worden ist**: Denn indem er selbst kommen war / so war das Schattenwerck nicht mehr vonnöthen. Er ist auch des Gesetzes Ende / indem **das Gesetze** diejenigen / die an ihn gläuben / **nicht mehr verfluchen darff** / dieweil sie in Christo JEsu den Segen erlanget haben. Er ist des Gesetzes Ende / daß **der Zwang des Gesetzes aufgehoben ist** / und er selbst Christus JEsus den Geist der Freyheit / welcher ist der kindliche Geist / mitgebracht hat / also daß er das Gesetz der Liebe in das Hertz seiner Gläubigen schreibet. Solten nun bey denen / die durch den Glauben gerecht worden sind / die Früchte der Gerechtigkeit ausgeschlossen seyn? das sey ferne. Sintemal sie vielmehr sollen erfüllet werden **mit Früchten der Gerechtigkeit** / so **durch Christum JEsum** geschehen / Phil. 1, 11. Ist demnach der Verstand dieser Worte / daß **Christus des Gesetzes Ende sey** / und **daß** / **der an ihn glaubt** / **gerecht** sey / also zu fassen / daß der Mensch aus der Haltung des Mosaischen Gesetzes seine Gerechtigkeit nicht suchen dürffe: sondern er erlange in Christo JEsu die Vergebung aller seiner Sünden / und dessen Gerechtigkeit werde ihm als seine eigene geschencket / und er werde durch den Glauben dergestalt der Gerechtigkeit unsers HErrn JEsu Christi theilhaftig / daß er vor dem Angesicht GOttes loß von dem bösen Gewissen und besprenget in seinem Hertzen mit dem Blute Christi / gerecht erkannt werde. Dahin gehöret auch / was Paulus in eben dieser Epistel c. VIII, 3. saget: Das dem Gesetze unmüglich war / sintemal es durch das Fleisch geschwächet war / das that GOtt / und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde / auf daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfodert in uns erfüllet würde / die wir nun nicht wandeln nach dem Fleische / sondern nach dem Geiste. Denn

Rom. 3 / 31.

Das Gesetz wird durch den Glauben nicht aufgehoben.

Wie Christus des Gesetzes Ende ist.

Gerechtfertigte müssen Früchte der Gerechtigkeit bringen.

Wie ein Gläubiger gerecht sey.

Hebr. 10 / 22.

Rom. 8 / 3.

Durch Christum bekömmt ein Gläubiger Kraft gerecht und selig zu leben. Gal. 5, 24.

da das Gesetz keine Kraft hatte/ dem sündlichen Menschen/ der dem Gesetze unterthan zu seyn nicht vermochte/ zu helffen; So bringet CHristus JEsus/ der uns gerecht macht/ durch den Glauben an ihn/ Kraft/ daß wir nun in ihm leben/ und also/ nachdem wir sind gerechtfertiget worden/ nicht wandeln nach dem Fleische/ sondern creutzigen unser Fleisch/ sammt den Lüsten und Begierden/ und leben nach dem Geist/ nemlich nach dem kindlichen Geist/ welchen uns GOtt giebet und schencket/ als den Geist seines Sohnes/ daß wir wandeln in seinen Fußstapffen/ die er uns gebahnet hat.

Das ist es nun/ Geliebte in dem HErrn/ was wir auch mit mehrem aus unserm heutigen Evangelio vernehmen. Lasset uns unsere Hertzen erheben und GOtt bitten/ daß er unsern Verstand erleuchten wolle solches recht zu erkennen/ und zu fassen; damit dieses Wort der Gnaden und Wahrheit möge kräftig in uns seyn zu unserm Heil. Wir wollen solches thun in dem Gebet des Heil. **Vater Unsers** ꝛc.

Evangelium Matth. XXII, 34-46.

DA aber die Phariſäer höreten/ daß er den Sadducäern das Maul gestopffet hatte/ versammleten sie sich. Und einer unter ihnen/ ein Schriftgelehrter/ versuchte ihn/ und sprach: Meister/ welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? JEsus aber sprach zu ihm; Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüthe. Diß ist das fürnehmste und gröste Gebot; Das andere ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten. Da nun die Phariſäer bey einander waren/ fraget sie JEsus und sprach: Wie düncket euch um CHristo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? Da er saget; Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn; setze dich zu meiner Rechten/ bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HErrn nennet/ wie ist er denn sein Sohn? Und niemand kunte ihm ein Wort antworten/ und durffte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

Ge-

Eingang. Jac. 1/ 22. sqq.

BEliebte in dem HErrn Christo JEsu/ es schreibet St. Jacobus im I. Cap. v. 22. seqq. **So seyd nun Thäter des Worts/ und nicht Hörer allein/ damit ihr euch selbst betrüget.** Denn so jemand ist ein Hörer des Worts/ und nicht ein Thäter/ der ist gleich einem Manne/ der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nach dem er sich beschauet hat/ gehet er von Stund an davon/ und vergisset wie er gestalt war; **Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit/ und darinnen beharret/ und ist nicht ein vergeßlicher Hörer/ sondern ein Thäter/ derselbige wird selig seyn in seiner That.** Dieß ist ja allerdings eine nachdrückliche Vermahnung/ derer die Menschen die GOttes Wort haben und hören insgemein/ insonderheit aber die/ welchen es für andern reichlich verkündiget wird/ hoch vonnöthen haben. Denn es geschicht/ daß sie sich gar leicht damit begnügen lassen/ daß sie **Hörer des Worts** seyn/ und meynen/ darinn stehe es/ wenn sie nur GOttes Wort fleißig höreten/ und mit willen keine Predigt versäumten. Jacobus aber spricht: **So seyd nun Thäter des Worts/ und nicht Hörer allein/ damit ihr euch selbst betrüget.** Gewiß ist es wohl/ daß kein erschrecklicher/ gefährlicher/ und ärger Selbst-Betrug ist/ als dieser/ daß die Menschen meynen/ wenn sie das Wort gehöret/ und etwa mit dem Verstande davon was gefasset haben/ so wären sie selig/ da sie doch vielmehr darauf acht haben solten/ ob sie auch das/ was sie gehöret/ in ihnen zur wahren Kraft kommen lassen. Nun giebt Jacobus ein gar schönes Gleichniß und saget: **So jemand ist ein Hörer des Worts/ und nicht ein Thäter/ der ist gleich einem Mann/ der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet/** oder wie es eigentlich lautet/ **einem Mann/ der das Angesicht seiner Geburt im Spiegel beschauet.** Er will damit so viel sagen; So jemand das Gesetz GOttes höret/ so werde ihm dadurch seine alte sündliche Geburt und wie er nach seiner alten Art aussiehet/ vor Augen gestellet. So nun der Mensch nur ein Hörer sey des Worts und nicht ein Thäter; dem gehe es als einem/ der sein leiblich oder natürlich Angesicht im Spiegel besiehet; **und wann er es beschauet hat/ von Stund an davon gehet/ und vergiesset/ wie er gestalt war.** Also vergehe einem solchen seine Andacht bald/ er bleibe nicht lange dabey stehen/ dencke ihm nicht nach/ bewege es nicht recht in seinem Hertzen/ führe es nicht ins Gebet/ suche nicht mit Ernst/ daß er das/ was er gehöret/ ausüben möge: und also nütze es ihm auch nicht viel/ sondern er vergesse solches Bild und Gestalt bald wieder/ welche er im Spiegel des Wortes GOttes erblicket. Daher

Hörer des Worts seyn ist nicht genug.

Gleichniß davon.

Das gehörte Wort wird bald wieder vergessen.

geschicht es ja freylich / daß der Mensch keinen rechten Ernst in sein Hertz / Seele und Gemüthe fasset / seine sündliche Unart / oder wie er von Adam her und nach der alten Geburt beschaffen ist / recht gründlich zu erkennen und von solcher Verderbniß befreyet zu werden. Summa; **er ist ein Hörer und nicht ein Thäter des Worts.**

Thäter des Worts muß man seyn.

Darauf fähret Jacobus fort / und spricht: **Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit / und darinnen beharret / und ist nicht ein vergeßlicher Hörer / sondern ein Thäter / derselbe wird selig seyn in seiner That.** Da er durch das **Gesetz der Freyheit** nicht das Gesetz Mosis meynet / sondern vielmehr das **Wort des Evangelii** / welches sie auch nicht nur solten wissen / und in dasselbe / als in einen Spiegel hinein schauen / und bald wieder davon gehen / sondern solten dasselbe recht sorgfältig durchschauen / und genau erwägen: gleichwie 1. Petr. I, 12. von den **Engeln** gesaget wird / daß sie in die Dinge / so uns durchs Evangelium verkündiget werden / gelüste hinein zu schauen; Siehe auch Luc. XXIV, 12. Man soll aber das vollkommene Gesetz der Freyheit nicht allein **durchschauen** / sondern auch darinnen **beharren.** Denn darinnen wird der Mensch eine wahre Seligkeit finden / so er das Wort des Evangelii nicht äusserlich allein anhöret / sondern sichs recht zu Hertzen gehen lässet / so er dabey stehen bleibet / und den Reichthum / den er in CHristo JEsu durch die Barmhertzigkeit GOttes erlanget / kräftig in seiner Seelen werden lässet / und also nicht ein **vergeßlicher Hörer** / sondern ein **Thäter des Worts** ist. Hiervon ferner zu handeln giebt uns unser jetzo verlesenes Evangelium Gelegenheit. Wir wollen demnach für jetzo mit mehrern betrachten

Was durch das Gesetz der Freyheit verstanden wird.

Wie man beharren muß in dem Wort / so man gehöret.

Vortrag.

Das vollkommene Gesetz der Freyheit.

Und zwar

I. Was solches Gesetz sey / oder was dadurch verstanden werde: und

II. Wie wir in dasselbe hindurch schauen / und darinnen beharren sollen.

Gebet.

VErleihe denn / o getreuer Heiland JEsu CHriste / daß wir deine Gnade und Wahrheit recht erkennen / auf daß wir uns deiner / als unsers Heilandes / von Hertzen getrösten / und auch zu dem Ebenbilde / das wir verloren haben / durch

deine

deine Kraft wieder erneuret / und also das Gesetz der Liebe in unsere Hertzen eingeschrieben werden möge. Das gib uns aus Gnaden / o du getreuer Heiland / um deines heiligen Namens willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

WEnn wir nun / Geliebte in dem HErrn JEsu / aus diesem unsern anietzo verlesenen Evangelio mit mehrern betrachten wollen das vollkommene Gesetz der Freyheit / so ist aus dem Ersten Theil desselben zu erwägen / worinnen doch dasselbe bestehe / oder was dadurch verstanden werde. In den vorhergehenden Worten unsers Texts wird gemeldet / wie unser Heiland alle diejenigen Fragen / so die Pharisäer an ihn gebracht / beantwortet und auch den Sadducäern das Maul gestopffet habe. Da meyneten nun die Pharisäer / es sey um ihre Autorität geschehen / so sie dazu still sitzen solten. Darum heißt es: Da aber die Pharisäer höreten / daß er den Sadducäern das Maul gestopffet hatte / versammleten sie sich. Denn sie meyneten / sie wolten etwas aus dem Munde des HErrn JEsu erjagen / womit sie ihn fiengen / daß sie ihm wieder das Maul stopffeten. Da versuchte sich nun einer an ihm / ehe denn die andern alle zusammen kamen / und zwar νομικὸς, ein Gesetz-Gelehrter / der sprach: welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? Die Jüden zählten 613. Gebote im Gesetz. Da war nun diese Frage schon lange unter ihnen gewesen / welches unter den 613. Geboten das grösseste und fürnehmste seyn möchte / an dessen Haltung das meiste gelegen wäre. Darauf antwortete nun CHristus nach seiner hohen Weisheit / und zog den Kern und Saft des gantzen Gesetzes also zusammen: Du solt lieben GOtt deinen HErrn / von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von gantzem Gemüthe / diß ist das fürnehmste und grösseste Gebot: das andere ist dem gleich / du solt deinen Nächsten lieben / als dich selbst; Und lehrete ihn also / daß in diesen zweyen Geboten das gantze Gesetz und die Propheten hiengen. Da mußte nun der Pharisäer selbst bekennen / daß das recht geantwortet sey / wie zu lesen im XII. Cap. Marc. v. 31. da diese Geschicht auch erzählet wird. So nimmt demnach unser Heiland die Liebe / und setzet sie als die Summa des gantzen Gesetzes. Denn er saget: Du solt lieben GOtt deinen HErrn. Und abermal: Du solt deinen Nächsten lieben.

1. Was das vollkommene Gesetz der Freyheit sey / oder worinnen es bestehe.

Frage von dem vornehmsten Gebot.

Die Jüden haben viel Gebote.

Kern des gantzen Gesetzes.

Liebe ist die Summa des gantzen Gesetzes.

Wie nemlich GOtt selbst die Liebe ist / und wir ihn nicht herrlicher und tröstlicher beschreiben mögen / als wenn wir ihn die Liebe nennen: Also ist

kein Zweiffel / daß / da er ein Gesetz hat geben wollen / er solches seiner eigentlichen Art und Eigenschaft am aller gleichförmigsten wird gegeben haben.

Warum die Liebe geboten wird.

So zeiget nun unser Heiland / daß solches in der Liebe zusammen gefasset werde / als welche GOtt dem Menschen bey der Erschaffung in sein Hertz gelegt und angeschaffen hat. Da nun diese durch den Sündenfall verlohren worden / so hat sie durchs Gesetz wieder müssen eingeschärffet werden / als in welchem GOtt seinen Willen durch äusserliche Buchstaben wiederholet hat. Um deßwillen auch Paulus 1. Cor. XII, 31. als er den köstlichsten und herrlichsten **Weg** denen bekehrten Corinthiern zeigen wolte / darnach sie solten streben / sie auf die **Liebe** weiset / und dieselbe weiter im folgenden XIII. Cap. beschreibet.

Das Gesetz der Freyheit bestehet in der Liebe.

So wissen wir denn / daß das **vollkommene Gesetz der Freyheit** die **Liebe** sey. Und dürffen wir nicht meynen / daß solches im Neuen Testament aufgehoben sey ; oder als habe GOtt der HErr dergestalt seine Art / Natur / Eigenschaft und Willen geändert / daß er nun nicht mehr ein solch Gefallen an der Liebe habe / als er ehemals unter dem Gesetz Mosis daran gehabt hat. Das sey fern ! Es bleibet ein ewiges Gesetze an die Menschen Kinder / daß sie in ihren Hertzen **lieben sollen**.

Des Evangelii Endzweck ist Liebe.

Dazu hat er nicht allein das Gesetz gegeben / sondern hat uns auch das Evangelium von JEsu CHristo lassen offenbaren / nemlich daß nicht allein seine Liebe gegen das menschliche Geschlechte daraus erkannt / sondern auch eine rechte Gegenliebe in unsern Hertzen daraus möchte gewircket werden. Ja die Liebe ist es / auf welche unser GOtt mit dem gantzen Werck der Bekehrung zielet ; denn durch die Liebe will er uns mit sich selbst / und sich mit uns vereinigen / durch die Liebe will er uns zu sich ziehen / daß wir in ihm seyn und er in uns / und er endlich alles in allen seyn möge. Also sollen wir durch die Liebe eins werden mit ihm / gleichwie der Vater mit dem Sohn eins ist : dann die **Liebe** ist es / die alles mit einander verbindet und verknüpffet.

Die Liebe ist zweyerley.

Diese Liebe aber wird von unserm Heilande / gleichwie im Gesetz selbst geschehen / eingetheilet in die **Liebe GOttes** / und in die **Liebe des Nächsten**. Denn es heißt: **du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen und von gantzem Gemüthe / und deinen Nächsten als dich selbst.** Und zwar ist das **Gebot von der Liebe gegen GOtt** das **fürnehmste und grösseste** / oder es fasset die fürnehmsten und grössesten Gebote in sich : das andere aber von der **Liebe gegen den Nächsten** folget nach diesem ; und ist von gleicher Verbindlichkeit / sintemal sie Ein GOtt gegeben hat. Aber darinn ist der Unterscheid / daß man GOtt den HErrn nicht wie seinen Nächsten / sondern über denselben / ja über sich selbst lieben solle / wie es denn heisset ; **du solt GOtt lieben von gantzem Hertzen / von gantzer**

Seele

Seele und von gantzem Gemüthe / sintemal GOtt dem HErrn das gantze Hertze und die gantze Seele gehöret. Es heißt aber **GOtt von gantzem Hertzen lieben** / daß man alles / was in und ausser uns ist / der Liebe GOttes aufopffern sol / und daß dieses der eigentliche Zweck des Thuns des Menschen / ja seiner Gedancken und Begierden sey / sich GOtt zum Eigenthum gäntzlich zu ergeben. Und eben daraus sol nun die **Liebe gegen den Nächsten** fliessen / welche also beschaffen seyn sol / daß wir ihn nicht minder / als uns / sondern wie uns selbst lieben. Dieses ist nun die **Vollkommenheit des Gesetzes**: darbey denn wohl in acht zu nehmen / daß dieselbe angesehen werden mag entweder an und vor sich selbst / oder in der Application oder Zueignung bey den Menschen. Wann wir das Gesetz in seiner Vollkommenheit **an und vor sich selbst** ansehen / so erfodert es / daß auch in uns nicht ein einiger Gedancken seyn sol / welcher nicht Gott den HErrn liebe / und aus der Liebe GOttes fliesse: ja wie GOtt die Liebe selbst ist / so sol auch in der Seele nichts als Liebe seyn / gegen GOtt / und denn auch gegen den Nächsten. Sehen wirs aber in der Application an / so finden wir / daß bey einem unbekehrten Menschen gar keine Liebe sey / weder gegen GOtt / noch gegen seinen Nächsten: und ob er gleich sich dessen rühmete / so wäre es ein falscher und eitler Ruhm / welcher die Probe nicht halten würde: sondern es möchte leicht eine Anfechtung kommen / so würde sichs zeigen / wie man sich mehr liebe als GOtt. Sehen wir aber einen Menschen an / der zur Erkänntniß unsers Heilandes JEsu Christi gekommen ist / so mögen wir in diesem Verstande von demselben sagen / daß er **GOtt den HErrn von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen liebet** / weil ein solcher sein Hertz nicht theilet / und es halb GOtt dem HErrn giebet / und halb der Welt. Denn es heißt 1. Joh. II, v. 15. **So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters.** Und Matth. VI, v. 24. **Niemand kan zweyen Herrn dienen.** Auf solche weise aber liebet ein Christ nicht aus eigenen Kräfften / sondern aus der Kraft / die ihm von obenherab geschencket ist durch den Geist der Kindschaft / durch den **Geist JEsu Christi / welcher** in ihm wohnet / und **ruffet Abba / lieber Vater.** Gal. IV, v. 6. Alsdenn erfähret er / was wahrhafftige Liebe GOttes sey. Hingegen hat es nicht die Meynung / als ob bey einem wiedergebornen Christen / von dem wir sagen / daß er GOtt von gantzem Hertzen liebe / nun kein Gedancke / keine Begierde / kein äusserliches Werck sich mehr finde / so der Liebe GOttes entgegen wäre: denn weil wir auch nach der Wiedergeburt die Erbsünde in uns haben / **welche uns immerdar anklebet** / Hebr. XII, v. 1. Weil der alte Mensch noch in uns ist / und der **Streit zwischen Geist und Fleisch noch währet** (davon Paulus redet Gal. V, v. 17.) so findet sich allerdings

Was da heisset / GOtt von gantzen Hertzen lieben.

Vollkommenheit des Gesetzes.

an und vor sich selbst

und in seiner Application

Aus welcher Kraft ein Christ GOTT liebet.

dings auch bey einen / der wahrhafftig die Liebe GOttes und des Nächsten in sich hat / daß er noch von sündlichen Gedancken angefochten wird / und die sündlichen Begierden seinem Hertzen anhangen; daß er auch wol in Worten und Affecten von einer menschlichen Schwachheit übernommen wird / obwol die Herrschafft der Sünden bey ihm hinweg genommen ist. Nicht / als wenn er sich darinne noch schmeichelte / und seine Schwachheit muthwillig hegte; denn so wäre es keine Schwachheit-Sünde; wie es die Welt also zu machen pfleget / die das Böse gering schätzet und spricht; das ist eine menschliche Schwachheit / man kan es so genau nicht nehmen: sondern er erkennet auch solches als Sünde / und wenn er dergleichen Schwachheit bey sich fühlet / so betrübet es ihn / und wünschet davon befreyet zu seyn / streitet und kämpffet auch darwider; damit er also nicht allein von groben Sünden möge loß werden / sondern auch je mehr und mehr die Schwachheit-Sünden ablegen.

Das Gesetz der Freyheit bestehet in ungezwungener Liebe.

Wollen wir aber nun noch weiter erkennen / worinnen **das vollkommene Gesetz der Freyheit bestehe**: so mögen wir auf das Wörtlein **Liebe** wohl mercken. Denn es heißt: **du solt lieben GOtt deinen HErrn: du solt lieben deinen Nächsten.** Was ist doch die Liebe? Kan wol Liebe etwas gezwungenes seyn? Keines Weges. Ist demnach das Gesetz der Freyheit anzusehen nicht als eine äusserliche Zucht / welche für den alten störrigen Menschen gehöret / damit derselbe in seinen Schrancken gehalten werde: sondern es ist der **neue Bund** / der in das Hertz geschrieben wird; wie hievon kan nachgelesen werden Jer. XXXI, v. 31. 32. 33. Es ist eine Frucht des Geistes CHristi / der da lebendig machet. Es wird die Kraft und das Vermögen von GOtt dazu geschencket. Und wer also etwas auß Liebe gegen GOtt und den Nächsten thut / der thut es aus einem willigen Geiste. Wie in dem CX. Ps. v. 3. davon geredet wird; **nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck.** Denn weil CHristus für uns gestorben und auferstanden ist; so schencket uns GOtt den Geist der Freyheit / der uns von dem Zwang des Gesetzes frey machet / daß es heißt: **Wo der Geist des HErrn ist / da ist Freyheit** / 2. Cor. III, 17. Ehe aber dieses in dem Menschen geschicht / kan er **in das Gesetz der Freyheit nicht hinein schauen.** Denn ob er gleich überzeuget ist / **daß das Gesetz heilig / recht und gut ist** / Röm. VII, 12. so vermag er doch demselben nicht unterthan zu seyn / dieweil er fleischlich / und gar anders gesinnet ist / als das Gesetz GOttes lautet / und weil sein **fleischlicher Sinn** / den er hat / **eine Feindschafft wider GOtt ist.** Rom. VIII, 7. Da hingegen wird nun durch den Geist GOttes dem Menschen ein ander Sinn geschencket / welcher nicht mehr eine Feindschafft wider GOtt ist / sondern der GOtt wohl / und gern seinen wil-

willen vollbringen will. Es ist alsdenn seine Liebe nicht ein angenommenes/ gezwungen und affectirtes Werck/ wie man etwa einen Stein mit Gewalt in die Höhe wirfft/ der hernach so weit wieder herunter fällt/ als er ist hinauf geworffen worden; sondern es ist ihm eine Lust Gutes zu thun/ und eben darinn setzet er die edle und königliche Freyheit/ daß er in der Liebe stets ausfliessen und immer stärcker darinne werden mag. Solches sehen wir insonderheit an CHristo JEsu/ als in welchem sich das vollkommene Gesetz der Freyheit recht spiegelte. Es wohnete in ihm die allerzarteste Liebe des himmlischen Vaters: und er drang hinwiederum in diese Liebe ein/ also/ daß seine Speise war zu thun den Willen seines Vaters, Joh. IV, 34. Wie es auch im XL. Ps. v. 8. von ihm hieß: Sihe/ ich komme/ im Buch stehet von mir geschrieben/ deinen Willen mein GOtt/ thue ich gern. Und also war das vollkommene Gesetz der Freyheit in ihm/ indem er den Willen Gottes nicht gezwungen/ sondern gerne und freywillig that. Welches sich denn auch bey einem jeglichen Gläubigen in seiner Maaß finden muß.

Anderer Theil.

UND das ist es/ was wir noch ferner werden zu erwägen haben/ wie wir nemlich in solches vollkommene Gesetz der Freyheit sollen hindurch schauen/ und darinne beharren. Dieses begreift der andere Theil unsers Evangelii in sich: denn wie der erste von dem Gesetz handelt/ so wird in dem andern von der Erkänntniß CHristi geredet. Es heißt: Da nun die Pharisäer bey einander waren (wie in dem vorhergehenden stunde/ daß sie sich versammlet hatten CHristum zu versuchen/ ob sie ihm mit ihrer Klugheit und verschmitzten Reden beykommen möchten/ und mittler weile einer schon vorher sich an ihm versuchet hatte:) da kam er selbst/ JEsus ihnen zuvor/ und wartete nicht/ bis sie mit ihren Fragen fertig waren/ welche sie ausgesonnen hatten/ sondern sprach: Wie düncket euch um CHristo? Weß Sohn ist er? Denn das war es/ was sie am meisten drückete/ nemlich daß das Volck anfieng ihn für den Messiam zu erkennen; dafür sie ihn aber durchaus nicht annehmen wollten. Nun meyneten sie zwar auf diese Frage wäre gar leicht zu antworten: denn das wäre eine ausgemachte Sache/ daß der Meßias/ der denen Vätern/ und auch insonderheit dem David wäre verheissen worden/ solte ein Sohn Davids/ und aus seinem Geschlechte seyn. Darum antworteten sie: Davids. Darauf sagte aber unser Heiland weiter zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? da er saget: der HErr hat gesaget zu meinem HErrn/

II. Wie wir in das Gesetz der Freyheit hindurch schauen und darinn beharren sollen.

Frage von CHristo.

HErrn / setze dich zu meiner Rechten / bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HErrn nennet / wie ist er denn sein Sohn? Es stunden diese Leute in den Gedancken: der Meßias würde ein blosser Mensch und allein ein Sohn Davids seyn: Erkannten also die Herrlichkeit des Meßiä / keines weges / weder was seine Person / noch was sein hohes und grosses Amt antraff / wie er nemlich die Menschen von Sünden solte erlösen. Darum fieng er sie in ihrer Rede / als sie ihn zu fangen meyneten. Und weil sie nun bekannt hatten / er sey ein Sohn Davids; so zeiget er ihnen / wie er etwas höhers seyn müßte / nemlich ein Sohn GOttes. **Wie nennet ihn denn David / sagte er / im Geist einen HErrn?** Denn durch den Heil. Geist hatte es David erkannt / und geweissaget: Es war nicht ohne gefähr also geredet / nicht aus menschlicher Ceremonie / oder äusserlicher Ehrerbietung / sondern im **Geist**. Damit unser Heiland ihnen zu erkennen gab / daß der Meßias kein solcher König seyn würde / der sie nur von der Römer Gewalt erlösen solte / sondern der etwas höhers wäre / so daß auch David sich nur dessen Knecht zu seyn erachtete. Aber das war den Jüden allzuhoch / dieweil sie die Herrlichkeit des Meßiä nicht verstunden / daß er nemlich der eingeborne Sohn GOttes wäre / der zur Rechten der Majestät GOttes in dem Himmel sich setzen solte / bis ihm seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget würden. Hierdurch wurden nun die Pharisäer dergestalt eingetrieben / daß es heisset: **Niemand kunte ihm ein Wort antworten / und durffte auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.**

Jüden kennen Christum nicht.

Christus ist eine hohe Person /

Wir aber mögen hieraus dieses zu unserm Zweck in acht nehmen / wie wir **in das vollkommene Gesetz der Freyheit einschauen / und darinne beharren** sollen. Wir sehen an den Pharisäern und Schriftgelehrten / daß sie zwar ein äusserliches Erkänntniß des Gesetzes hatten / und wusten wohl / daß im 5. B. Mos. am VI, v. 4. 5. geschrieben stund; **Du solt GOtt deinen HErrn lieb haben von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von allem Vermögen**: ingleichen daß es im 3. B. Mos. am XIX, 19. hieß: **Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst**. Nichts destoweniger erkannten sie doch das **vollkommene Gesetz der Freyheit** nicht / sondern waren blind / und blinde Leiter. Die Ursache war / weil sie Christum nicht erkannten. Darum als Christus von ihnen gefraget wurde um das fürnehmste Gebot / führete er sie auf die Erkänntniß des Heilandes der Welt. Daraus wir demnach lernen / daß man aus dem Gesetz sein Elend zwar erkennet / indem man darinne findet / daß man gegen GOtt und den Nächsten nicht also beschaffen ist / wie man vermöge desselben beschaffen seyn soll; aber wir finden

In das Gesetz der Freyheit ist einzuschauen durch das Erkänntniß Christi /

den darinne nicht die Kraft zum Guten / sondern solche muß von einem andern herkommen / nemlich von JEsu CHristo. Fragen wir nun: wie kan der Mensch in das vollkommene Gesetz der Freyheit hinein schauen? So ist die Antwort: durch das Erkänntniß unsers HErrn JEsu CHristi. Sprichst du / wie gehet solches zu? Ich weiß ja wohl / daß CHristus ist der Heiland der Welt / aber damit schaue ich noch nicht in das vollkommene Gesetz der Freyheit? Antwort: die Ursache stehet 1. Joh. am II, 4. **So jemand saget / er kenne ihn / und hält seine Gebote nicht / der ist ein Lügner / und in solchem ist keine Wahrheit.** Sprichst du ferner: Wie soll ichs aber machen / daß ich zu dieser Erkänntniß JEsu CHristi komme? O daß du diese Frage möchtest vorbringen / nicht zu versuchen / wie diese Schriftgelehrten mit Versuchung zu CHristo kamen: sondern daß es dir ein rechter Ernst wäre / daß du gerne wolltest einschauen in das vollkommene Gesetz der Freyheit! O daß du dich darnach möchtest ernstlich sehnen! so würde dir dieses Verlangen auch den Weg dazu bahnen. Denn so getreu ist GOtt / wo ein Ernst bey dem Menschen nach der Wahrheit ist / daß er ihm gewiß alles / was ihm nöthig ist / zu erkennen giebt. Aber so lange du es nur aus Curiosität / oder etwas zu wissen / thust: so wird dirs nicht helffen / und wenn dir auch der allerbeste und edelste Rath gegeben würde. Darum laß dir dieses erstlich zur Antwort dienen / daß dirs ein rechter Ernst seyn müsse / in das vollkommene Gesetz der Freyheit hinein zu schauen / und daß du darnach rechte Lust und Verlangen trageſt: welches der Nachdruck des Griechischen Worts in oben angeführtem Spruche Jacobi auch gezeiget hat / daß man sich müsse darnach recht bücken / fein tieff hinein zu schauen. Und must also wissen / wenn du zur wahren Erkänntniß deines Heilandes / und durch denselben zur vollkommenen Freyheit des Gesetzes gelangen wilst; so mußt du nicht wie die Welt gesinnet seyn / welche ihre gantze Seligkeit auf den Gedancken bauet / der da spricht: **Ich glaube an CHristum** / und dabey in ihrer Fleisches-Lust / Augen-Lust / und hoffärtigem Leben beharret / ja desto ungescheueter in Sünden fortfähret. Sehet / das ist leider! bey dem gröſten Hauffen die Lutherische Religion. Da dencket mancher: wenn man gleich sich einmal volltrincket / einmal in böse Gesellschaft gehet / diese und jene Eitelkeit mit treibet / allerley Thorheiten begehet / tantzet / springet / gehet mit in die Comödien / das könne eben so viel nicht bedeuten; wenn wir so heilig leben könnten / so hätte CHristus nicht für uns sterben dürffen. Aber wenn das die Lutherische Religion wäre / so wäre keine ärgere in der gantzen Welt: denn auch das Heydenthum hat erkannt / daß ein Mensch nicht könne GOtt gefallen / wenn er nicht fromm und tugendhaft lebete. Wenn nun eine solche

Wie zur rechten Erkänntniß CHristi zu kommen.

Man muß ein ernstliches Verlangen darnach haben /

nicht wie die Welt gesinnet seyn /

was der meisten ihre Religion ist.

Religion wäre / die auch das tugenthafte Leben aufhübe / und dem alten Menschen Freyheit liesse / daß er hausieren möchte in der Welt / wie er wolte: so wäre sie noch ärger als das Heydenthum. Darum bedencke es besser. Warum hätte sichs unser Heiland so sauer werden lassen / sein Blut für uns zu vergiessen / wenn die Sünde so eine geringe Sache wäre / die GOtt leiden könte? Bedenckets wohl / wie ungereimt es ist / daß man sich einen solchen **Wahn-Glauben** einbildet / als könte man GOtt bey dem sündlichen Wesen gefallen. O! so man diesen den Leuten aus dem Hertzen reissen könnte / so wäre Hofnung / daß sie den lebendigen JEsum recht erkenneten / und durch ihn das vollkommene Gesetze der Freyheit einschauen lerneten.

Schädlicher Wahn-Glaube.

Wie in das Gesetz der Freyheit recht einzuschauen.

Diß geschiehet nun also: du must dir **erst** die Gestalt und **das Angesichte** (wie es oben bey dem Jacobo geheissen) **deiner sündlichen Geburt recht kund werden lassen** / daß du nemlich ein Kind des Zorns und der ewigen Verdammniß bist / und den Fluch auf dir liegen habest: darnach wenn du solches recht fühlest / und erkennest / wie du in solchem Zustande ausser der Gnade GOttes stehest. so wird dieses in deinem Hertzen dich antreiben / daß du bey JEsu CHristo deinem Heilande Gnade suchest; Wo du aber mit deinem fleischlichen Sinne nur oben hinfährest / du lässest dir deine sündliche Unart nicht zu Hertzen gehen / du siehest nicht in den Grund des Verderbens / darinne du liegest / du erkennest den Welt-Geist nicht / der in dir ist / wie derselbe in Ewigkeit vor GOTT nicht bestehen könne: so bist du noch in deiner alten Geburt / Fleisch vom Fleisch geboren / und weissest nichts von dem Gesetze der Freyheit. Darum muß der Greuel / der in deinem Hertzen ist / dir zu erst recht aufgedecket werden / daß du erkennest / wie du ein solcher seyst / der mit dem Gesetz GOttes nicht übereinkömmt / sondern der vielmehr in Gedancken / Begierden / Worten und Wercken darwider gesündiget: welches / wenn es dich im Gewissen hart anklaget und verdammet / wenn dich ängstet und betrübet / daß du nicht nur mit äusserlichen Sünden / sondern auch mit deiner angebornen sündlichen Unart GOtt beleidiget hast / und dich in seine Ungnade gestürtzet / in dir alsdenn ein Sehnen und Verlangen erwecken wird / daß dir geholffen werden möge. Da wirst du anfangen zu sagen / wie dort die Jüdischen Männer zu Petro sageten: **Ihr Männer / lieben Brüder / was sollen wir thun?** Apost. Gesch. II, v. 37. und wirst bekümmert seyn / wie du der Verdammniß / die du fürchtest / loß werden mögest. Ach! es lässet sich gewiß nicht mit Worten aussagen / wie einem da zu Muthe ist / wenn man seine Sünden und sein Verderben recht fühlet / weñ der Zorn GOttes über die Sünden im Hertzen recht aufwachet / da langet der äusserliche Trost / den man oben hin aufschmieret / nicht hin; da kan man sich damit nicht so bald auf-

Deutliche Erkänntniß seines Elendes

machet zwar grosse Angst /

aufrichten / daß man saget: CHristus ist für dich gestorben: sondern wie CHristus / als er die Last der Sünden auf sich hatte / betrübet war bis in den Tod / und so heftig über dieselbe kämpffen muste / daß er Blut schwitzete: so wirst auch du / wenn du nur ein Ventlein davon fühlen wirst / dich nicht sobald äusserlich können trösten lassen. Solches wird dir dazu dienen / daß du auf die Predigt von CHristo recht Achtung giebest: da wird es alsdenn heissen; Was dünckt dich um CHristo / weß Sohn ist er? Da du zuvor / als du noch in deinem alten Wesen gestanden / CHristum nur bloß als einen Menschen-Sohn bey dir erkañt hast: so wirst du hernach / weñ dir die Augen recht aufgehen / wenn du seine Kraft in deinem geängsteten Hertzen empfindest / zu höherer Erkänntniß geführet werden. Denn wo man sich vor CHristo noch nicht recht scheüet / wo man keine wahrhaftige Liebe zu ihm trägt; da ehret man ihn nicht mehr / als einen Menschen-Sohn. Ob man mit dem Munde saget; CHristus ist GOttes Sohn / ich glaube an den HErrn CHristum / und dergleichen / so nennet man ihn doch nicht im Geist einen HErrn. Nun aber heißt es: Niemand kan JEsum einen HErrn heissen ohne durch den heiligen Geist. 1. Cor. XII, 4. Fühlet aber einer die Last seiner Sünden / betrübet er sich / daß keine Furcht und Liebe zu CHristo in ihm sey: so wird er die Erkänntniß seines Heilandes recht suchen. Da wird er mit H. Lust anschauen / wie er ein wahrer Mensch worden sey / damit er sein Blut für uns habe vergiessen können: und wie er auch GOttes Sohn sey / damit er als der Mittler zwischen GOtt und den Menschen uns die Hand bieten / vor seinen himmlischen Vater uns bringen und seiner göttlichen Kraft uns theilhaftig machen könne. Da wird er seine freundliche und holdselige Stimme in seinem Hertzen hören: Kommet her zu mir / die ihr mühselig und beladen seyd / nemlich mit der Last eurer Sünde / ich will euch erqvicken. Matth. XI, 28. Wo man JEsum CHristum also in seinem Evangelio erblicket / wo sich diese Klarheit seines Angesichts zeiget / wo man in der Zerknirschung über seine Sünde / die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes / erkennet / Tit. III, 4. so wird man zum Frieden kommen. Denn CHristus ist das Lamm GOttes / das der Welt Sünde getragen hat / Joh. I, 29. Wie es auch heißt: Es. LIII, 4. Fürwahr er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen. Und also schauet man in das vollkommene Gesetz der Freyheit / wenn man zu der wahren Erkänntniß CHristi gelanget. Denn da finden wir denjenigen / der das Gesetz vollkommentlich für uns erfüllet hat; Da freuen wir uns über seinen vollkommenen Gehorsam / und daß er damit seinem Vater eine Gnüge gethan für das gantze menschliche Geschlecht / welches sein Gesetz übertreten

CHristum aber desto angenehmer.

hatte: da loben und preisen wir ihn demüthig für sein Leiden / dadurch er uns die Gnade GOttes und Vergebung unserer Sünde zu Wege gebracht hat. Denn in diesem Blute / das für der Welt Sünde geopffert ist / werden wir von allen Sünden abgewaschen und gereiniget / und erlangen dadurch einen Zugang in das Allerheiligste zu dem himmlischen Vater.

Wenn man nun also durch das Verdienst CHristi gerecht worden ist vor GOtt / und die Anklage des Gesetzes nicht mehr fühlen darff; man hat Friede mit GOtt / und eine wahrhaftige Freudigkeit des Hertzens / den himmlischen Vater seinen Abba / seinen lieben Vater / zu nennen / und JEsum CHristum seinen Bruder / so durchschauet man ferner also in das vollkommene Gesetz der Freyheit / daß man durch den lebendigmachenden Geist **frey gemacht wird von dem Gesetze des Todes und der Sünde** / wie Paulus lehret Rom. VIII, 2. und also wandeln wir dann nicht mehr **nach dem Fleische / sondern nach dem Geist**: Denn **CHristus wohnet durch den Glauben in unserm Hertzen** / und machet uns von der Herrschaft der Sünden frey; er erfüllet uns mit aller göttlichen Kraft an dem inwendigen Menschen. Wie Paulus zum Ephes. III, 16. sqq. uns versichert / da er betet: **daß er** (der Vater im Himmel) **auch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen. Und CHristum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen / und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden. Auf daß ihr begreiffen möget mit allen Heiligen / welches da sey die Breite / und die Länge / und die Tieffe / und die Höhe. Auch erkennen / daß CHristum lieb haben viel besser ist denn alles wissen / auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle.** Wenn dieses der Mensch erlanget / so wird er in das vollkommene Gesetz der Freyheit immer mehr einschauen / und auch darinne beharren.

ferner Durchschauung in das Gesetz der Freyheit.

Eph. 3 / 17.

Solches sollen die Kinder GOTTes insonderheit wohl mercken / welche sich manchmal vergeblich aufhalten / daß sie nur ihr Elend und Schwachheit anschauen; aber nicht auf denjenigen sehen / welcher sitzet zur Rechten GOttes. Denn wenn sie gleich ihr Elend zehen / hundert / ja tausend Jahr anschaueten / so werden sie doch darinne keine Kraft finden / frömmer zu werden: sondern sie werden vielmehr elender und niedergeschlagener bleiben. Aber sihe / das ist der Weg zu dem durchschauen des vollkommenen Gesetzes der Freyheit / wenn man JEsum CHristum / den Sohn GOttes / mit seiner Gnade / und mit seinem Geist ergreiffet: denn **wo der Geist des HErrn ist / da ist Freyheit.** 2. Cor. III, 17. da werden wir immer je mehr und mehr mit Kraft angethan / daß wir in der That wahrhaftig selig seyn /

Nicht genug ist / sein Elend anschauen /

sondern man muß auch JEsum / der uns alles Heil erworben / ergreiffen /

seyn / das ist / daß wir eine wahrhaftige Seligkeit / und einen Genuß der Seligkeit / die uns durch CHristum unsern Heiland geschencket ist / darinnen finden. O! daß so gar wenig Menschen diesen Weg erkennen / der doch so sicher und ohn Gefahr ist / ja der so viele Kraft und Stärckung in sich hat. O! habet wohl acht / und mercket auf / ihr / denen GOtt Gnade hat wiederfahren lassen / das Wort der Busse anzunehmen / und sich zu dem HErrn JEsu zu bekehren. Höret / wie ihr beharren sollet in der Anschauung und Durchschauung des vollkommenen Gesetzes der Freyheit. Aus der Anschauung Mosis kan euch kein Trost entstehen: auch die Kinder Israel / da sie Mosis Angesicht schaueten / konten solches nicht ertragen / er muste eine Decke über sein Angesicht hängen; aber wenn sich Moses zum HErrn wendete / da that er die Decke hinweg. Also sag ich / muß es denn nun auch seyn / daß ihr euch nicht aufhaltet das Angesicht Mosis anzusehen; sondern zum HErrn solt ihr euch wenden / zu CHristo JEsu solt ihr euch bekehren / daß euch derselbe seinen Geist mittheile. Dann darinnen lieget alles. Alle unser Bemühen in unserm Christenthum wird nichts seyn / wir werden nicht stärcker werden im Glauben / nicht stärcker in der Liebe / nicht stärcker in der Hoffnung / ob wir uns gleich täglich viel üben / und diese und jene äusserliche Bemühungen vornehmen / wo wir nicht zu dieser Gnade der rechten Anschauung CHristi kommen. Darum muß der Mensch GOtt hertzlich bitten / daß er ihm den Geist seines Sohnes im reichen Maaß verleihen wolle: so werden wir in das Angesicht JEsu CHristi immer heller hinein schauen. Ach! so wir JEsum CHristum nach seiner Person / und nach seinem hohen-Priesterlichen / Königlichen und Prophetischen Amt / recht erkennen möchten / so würden wir in Wahrheit die Klarheit des HErrn ansehen mit aufgedeckten Angesicht / und würden verkläret werden in eben dasselbige Bild von einer Klarheit zur andern. Denn das ist es / was uns im Glauben starck machet / wenn wir erkennen / daß uns JEsus CHristus von dem Zorn bey dem himmlischen Vater freygemachet / und den Frieden gebracht hat. Das ists / was uns Kraft giebt auch in der Liebe zuzunehmen; wenn wir erkennen / wie sehr wir geliebet werden / wenn die φιλανθρωπία, das ist / die Liebe GOttes gegen uns Menschen in unserm Hertzen recht kund und offenbar wird. Dadurch empfangen wir eine Festigkeit der Hoffnung / wenn wir ansehen die grossen Verheissungen des Evangelii / die uns in CHristo geschencket sind. Sehet / das alles ist das Angesicht JEsu CHristi / und die Erkänntniß unsers Heilandes: würde solche bey dem Menschen wachsen und zunehmen / so würde er bald erfahren / wie er würde Herr werden über alles / das er sonst nicht hat überwinden können. Wie mancher findet / daß

Wie zu beharren in der Durchschauung des Gesetzes der Freyheit.

2. B. Mos. 34 / 33. sqq. 2. Cor. 3 / 13.

CHristus ist recht anzuschauen.

2. Cor. 3 / 18.

Was das Angesicht CHristi ist.

die Sünde sein Herr ist / indem er zu allerley schändlichen Thaten getrieben wird: als zum Hoffart / denselben mitzutreiben / ob er gleich erkannt hat / daß es unrecht sey? Wie mancher läßt sich treiben zu Haß und Neid; ob er gleich weiß / daß solches vor GOtt ein Greuel sey; wie mancher zur schändlichen Bauch-Sorge und zum Geitz / ob er gleich erkennet / wie solches GOtt nicht gefallen mag? Sehet! in dem allen finden die Menschen keine Uberwindung / dieweil sie zwar hören; Es sey unrecht / es soll nicht so seyn: Aber weiter gehen sie nicht / sondern lassen es dabey bewenden; sie schauen nicht durch in das vollkommene Gesetz der Freyheit. So sie aber in die Erkänntniß JEsu CHristi hinein dringen würden; so würde man sehen / was vor Kräfte von oben herab den Menschen würden dargereichet werden; wie das / was ihnen sonst so schwer zu lassen war / darnach so leicht hinweg falle; indem die überschwengliche Kraft JEsu CHristi in uns wircket / dadurch wir alles vermögen. So würden wir erkennen / wie wir uns nicht viel darum zu bekümmern hätten / ob es möglich sey / daß es der Mensch so und soweit bringen könte; welches solche Fragen sind / die / so weit sie nur ins Wissen gefasset / nicht viel Nutzen in der CHristenheit geschaffet / sondern wir würden uns so vielmehr zu erfreuen haben über die überschwengliche Kraft GOttes in uns / die er auch bewiesen hat in CHristo JEsu / da er ihn hat von den Todten auferwecket. Da dürfften wir dem HErrn weder Maaß noch Ziel setzen / sondern wir würden mit Lust hinein schauen in das vollkommene Gesetz der Freyheit / und dem lieben GOtt überlassen / wie weit er uns bringen / und was er vor Gnade und Barmhertzigkeit an uns erzeigen wolle. Er würde uns wol selbst wissen nach seiner Treue zu demüthigen / und uns zu erkennen geben / wie wir freylich in diesem Leben die Freude / die Gnade / und die Liebe des ewigen Lebens nicht völlig fassen könnten; sondern wie wir unsern Schatz noch in irdischen Gefässen tragen 2. Cor. IV, 7. damit doch der Kraft GOttes nichts benommen wird / die auch in der Schwachheit vollendet wird / 2. Cor. XII, 9. Also lasset uns ja da hineindringen / daß wir mögen den rechten Weg erkennen / wie wir gestärcket werden / wie wir zunehmen und wachsen können in unserm CHristenthum. Es ist aber dieses eine Klarheit in dem Angesichte JEsu CHristi / dazu wir uns kehren müssen. Denn wenn die Menschen ihr Gesichte davon abkehren / und wollen nicht einmal das Angesicht Mosis / nicht das Gesetz ansehen; so werden sie vielweniger die grössere Klarheit JEsu CHristi anschauen: sie hassen solche vielmehr / und bleiben in ihrem sündlichen Wesen. Auch wol viel Kinder GOttes / welche in einem Anfange ihres Christenthums stehen / wollen sich nicht rathen lassen / daß sie ihre Augen von sich selbst abwendeten / und sich recht

Die Kraft CHristi macht alles müglich im Christenthum.

Warum manche nicht wachsen im Guten

recht zu CHristo JEsu kehreten / damit sie in dessen Herrlichkeit verkläret würden. Sihe / so ist es dann kein Wunder / daß die Welt in ihrem rohen Wesen bleibet; und die Kinder GOttes auch nicht wachsen und zunehmen / **ihr Licht leuchten zu lassen / und den Vater im Himmel zu preisen.** Matth. 5 / 16. Daß daher auch die Kinder GOttes heutiges Tages mögen genennet werden **verschlossene Brunnen** / wie etwa im Hoh. Lied IV, 12. stehet / weil nemlich das lebendige Wasser / das noch in ihnen ist / nicht offenbar ist / und die Kräfte / die GOtt in sie geleget hat / nicht hervorgehen können; sondern sich immer zurücke halten / um ihrer menschlichen Schwachheit willen / und es nicht von Hertzens Grunde auf ihren HErrn und Heiland / JEsum CHristum wagen wollen / daß die Kraft des Glaubens und der Liebe in ihnen sich möchte hervor thun: und also der Name unsers GOttes / und seine Macht und Kraft in seinen Kindern herrlich gepriesen werde. So aber dieses erkannt würde / und man durch die Erkänntniß JEsu CHristi möchte hineinschauen / ja hindurch schauen in das vollkommene Gesetz der Freyheit / und darinne beharren: so würde denn bald die Herrlichkeit unsers HErrn JEsu CHristi in seinen Gläubigen besser erkannt werden / so würde man seinen Namen mehr preisen / und würde der Segen des Evangelii auch so viel herrlicher von statten gehen. GOtt gebe allen offene Augen / daß sie es erkennen mögen / und nicht dencken / es sey ihnen zu hoch oder zu schwer / sie könnten dahin nicht gelangen: sondern daß sie die Herrlichkeit des neuen Testaments preisen / und die Zeit / zu welcher sie kommen sind / hoch halten lernen. **Denn selig sind die Augen / die da sehen / das ihr sehet; denn ich sage euch / viel Propheten und Könige wolten sehen / das ihr sehet / und habens nicht gesehen / und hören / das ihr höret / und habens nicht gehöret.** Luc. 10 / 23. 24. Das ist aber das Evangelium / und die Herrlichkeit des Neuen Testaments / so uns auf den heutigen Tag verkündiget wird / welches wir sollen beobachten / auf daß auch solche Seligkeit möge in uns erfunden werden.

NUn / du getreuer und Hochgebenedeyeter Heiland JEsu CHriste / du allein kanst in den Hertzen wircken / du allein kanst alles gute in uns anfangen / mitteln / und vollenden. Darum schaffe du durch deine Göttliche Kraft / daß deine Herrlichkeit mehr und mehr unter uns offenbar werde: und auch wir hindurch schauen mögen in das vollkommene Gesetz der Freyheit / und darinnen beharren. Das gib aus Gnaden um deiner Barmhertzigkeit und um deines heiligen Namens willen! Amen! Schluß-Gebet.

Am

Am XIX. Sonntag nach Trinitatis.

Die geistliche Seelen-Cur.

Gehalten An. no 1699.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Jes. 53 / 5. 6.

Fürwahr / er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen: Wir aber hielten Ihn für den / der geplagt / und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unser Missethat willen verwundet / und um unser Sünde willen zuschlagen. Die Straffe liegt auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheilet. Also weissaget Jesaias von dem versprochenen Meßia / unserm HErrn und Heilande / JEsu CHristo / in dem LIII. Cap. v. 5. 6. Und wir finden bey dem Matth. VIII, 17. daß der Evangelist diesen Spruch auf Ihn deütet / nachdem er erzählet hatte / wie JEsus allerley Krancken geheilet / und gesund gemacht habe: Daraus wir klärlich sehen mögen / daß auch kein leiblich Creutz und Elend zu finden sey / daran unser Heiland nicht theil genommen habe. Er hat die gantze Last und alle Schmertzen / welche der Fall Adams über uns gebracht hat / auf sich geladen / nicht allein durch hertzliches Mitleiden; (wie es unter Freunden / die sich wahrhafftig lieben / zu geschehen pfleget / daß wenn einer krank ist / der andere des andern Last und Kranckheit mit fühlet und empfindet; oder wie eine Mutter es schmertzlich pflegt zu empfinden / wenn sie ein krancke Kind hat / an welchem sie grosse Noth und Elend siehet) sondern er hat / wie die Worte des Propheten nachdrücklich lauten / unsere Schmertzen und Kranckheit von uns hinweg genommen / und auf sich selber geladen. Fürwahr / heißt es / Er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen. Er hat also nicht allein um unsert willen sich aller seiner Herrlichkeit geäussert; sondern auch unser Elend auf sich geladen / daß er selbst für Menschen-Augen nicht anderst ausgesehen / als einer / den GOtt der HErr aufs schärffste angriffe. Wie denn wahrhafftig alle Sünden / die von Adam und allen seinen Nachkommen jemals sind begangen worden / ihm zugerechnet worden sind. Denn also schreibet Jesaias in eben diesem Cap. Der HErr warf unser aller Sün-

CHristus hat unser Elend über sich genommen.

Sünde auf ihn: und Paulus in dem V. seiner 2. Epist. an die Corinth. v. 21. spricht: GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht. Es saget aber der Prophet ferner: Er ist um unserer Missethat willen verwundet / und um unserer Sünde willen zuschlagen / die Straffe liegt auf ihm / auf daß wir Friede hätten. Denn unser Heiland hat mit unsern Sünden zugleich auch die Straffe der Sünden auf sich genommen / und dieselbige gebüsset / damit wir nicht ewig dafür leiden dürften / sondern durch diese seine Büssung mit GOtt versöhnet würden / und hinfüro mit demselben Friede hätten. Und endlich heißt es: Durch seine Wunden sind wir geheilet. Er trug unsere Kranckheit / und alle unsere Schmertzen / keine derselben ausgenommen; zu dem Ende / daß er durch seine Wunden / die er sich hat schlagen lassen / unsere Kranckheit und tödtliche Wunden heilete. Und zwar sollte solches geschehen theils durch die Vergebung aller unser Sünden / indem er uns seine Gerechtigkeit schenckete / daß wir durch den Glauben an ihn gerecht und angenehm würden vor den Augen des lebendigen GOttes / vor welchen wir sonst der Sünden wegen ein Greuel / und gäntzlich verflucht waren; theils auch durch die Schenckung seines heiligen Geistes / welchen er uns durch sein Leiden und Sterben erworben hat und dadurch er in uns wieder gut machet / was Satanas durch die Sünde verdorben / damit wir GOtt dienen und in einem neuen Leben wandeln können.

und derselben Straffe.

Wie er unsere Wunden heilet.

Und dieses ists / Geliebte in dem HErrn JEsu / was uns an dem heutigen Tag zu betrachten und zu erwägen bevorstehet. Darum laßt uns denn auch gleich Anfangs mit Gebet und Flehen diesen unsern Heiland anruffen / daß er uns seines heiligen Geistes Kraft und Beystand von oben herab geben wolle / beydes im Lehren und Zuhören: Wie wir ihn denn deßwegen demüthig wollen anruffen in dem Gebet eines andächtigen Vater Unsers / ꝛc.

Evangelium Matth. IX, 1-8.

DA trat er in das Schiff / und fuhr wieder herüber / und kam in seine Stadt. Und sihe / da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen / der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe / sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost / mein Sohn / deine Sünde sind dir vergeben. Und sihe / etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe / sprach Er: Warum dencket ihr so arges in eu-

ren Hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben? Oder zu sagen: Stehe auf / und wandele? Auf daß ihr aber wisset / daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden / die Sünde zu vergeben / sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf / hebe dein Bette auf / und gehe heim. Und er stund auf / und gieng heim. Da das Volck das sahe / verwunderte es sich / und preisete GOtt / der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Eingang.

WEnn wir diese unsere Evangelische Geschichte bey dem Luc. am V, 18. seqq. betrachten / so finden wir gleich in dem vorhergehenden einen gar besondern merckwürdigen Umstand aufgezeichnet. Denn es heißt vers. 17. **Es begab sich auf einen Tag / daß er lehrete. Und sassen da die Schriftgelehrten und Pharisäer / die da kommen waren aus allen Märckten Galiläa und Judäa / und von Jerusalem / und die Kraft des HErrn gieng von ihm / und half jederman.** Wie hätte doch der heilige Geist von dem Heilande JEsu CHristo nachdrücklicher reden / und ihn uns herrlicher vor Augen mahlen können / als durch dieses herrliche Zeugniß / daß nemlich derselbige sich als einen solchen Helffer und Heiland gegen jederman erwiesen habe / von dem die Kraft GOttes / des HErrn aller Herren / die Kraft dessen / der Himmel und Erden / und alles / was darinnen ist / erschaffen hat / die schaffende / lebendigmachende / heilende / stärckende / erhaltende Kraft ausgegangen sey / dadurch jederman geholffen worden? Sehet / also wird ja unser Heiland / JEsus CHristus / nicht unbillig genennet / **der Glantz der Herrlichkeit seines Vaters / und das Ebenbild seines Wesens / der alle Dinge träget mit seinem kräfftigen Wort** / Hebr. I, v. 3. dieweil in ihm wohnet die Kraft des HErrn / die Herrlichkeit des Vaters / weil dieselbige von ihm ausgehet / und denen Elenden alle Hülffe erweiset. Denn so heißt es eigentlich: **die Kraft des HErrn gieng aus ihm / und half jederman.**

Herrliches Zeugniß von der ausgehenden Kraft GOttes in CHristo.

CHristus läßet sich niemand unbezeuget.

Nun ist es aber gar ein nachdencklicher Umstand / daß unser Heiland eben damals saß unter denen Pharisäern und Schriftgelehrten / die da kommen waren von ferne / von Judäa und Galiläa / und von Jerusalem: Denn es läßet unser Heiland / JEsus CHristus / sich niemanden unbezeuget; und weil diese Leute durch ihre Vorurtheile und menschliche Weißheit vor andern geblendet waren / so wolte er ihnen anjetzo seine göttliche Kraft mit solcher überzeugenden Wahrheit sehen lassen / daß sie dereins keine Entschuldigung haben solten.

Aber

Aber ob gleich nun diese herrliche Kraft von ihm ausgieng / und jederman gar helle anleuchtete ; so ward doch diesen Pharisäern und Schriftgelehrten / die um ihn waren / dadurch nicht geholffen. Denn so groß als sie auch war / so zwang sie doch die Menschen nicht mit Gewalt / ihn vor den rechten Helffer zu erkennen / und seine Hülffe anzunehmen ; jedoch war sie kräfftig gnug zu helffen denen Elenden / denen Armen / die sich gerne wolten helffen lassen / zu helffen denen / die ihre Noth fühleten / bey ihm Hülffe suchten / und seine Güte und Kraft im einfältigen Glauben erkannten. Wie nun die heilende Kraft von JEsu ausgieng ; also gieng sie auch in jederman ein / und durchdrunge alle / die durch den Glauben dieselbige Kraft an sich zogen ; denn der Glaube hat eine anziehende Kraft bey sich / und vereiniget sich gar innig mit Christo / und mit dessen Gnade und Kraft / um der Hülffe von ihm theilhafftig zu werden. Und dieses desto deutlicher zu erkennen / wird uns gleich darauf dieses **Exempel von dem Gichtbrüchigen** vorgestellet / als welcher durch solche Kraft / die von JEsu ausgegangen war / gar bald geheilet worden ist / weil er im Glauben dieselbe suchete. Eben dieses finden wir auch nach unserm Text gar herrlich erwiesen durch die Geschichte von dem **Blutflüßigen Weibe**. Als nemlich unser Heiland auf dem Wege war / das todte **Töchterlein des Jairi** wieder aufzuwecken / begab sichs / daß ihm ein Weib begegnete / welches 12. Jahr den Blut-Gang gehabt hatte. Diese trat von hinten zu ihm / und rührete seines Kleides Saum an : Denn sie sprach bey ihr selbst ; **Möchte ich nur sein Kleid anrühren / so würde ich gesund. Da wandte sich JEsus um / und sprach : Sey getrost / meine Tochter / dein Glaube hat dir geholffen / und das Weib ward gesund zu derselben Stunde.** Es bezeuget bey dieser Geschichte der Evangelist Marcus am V, 30. daß der Heiland auf Anrührung dieses Weibes gefühlet habe / daß **eine Kraft von ihme ausgegangen** sey : Weßwegen er denn auch gefraget ; wer es sey / der ihn angerühret hätte. Darüber sich zwar seine Jünger verwunderten / und meyneten / daß solch Anrühren nur vom Dringen und Drücken des Volcks herrühre ; aber unser lieber Heiland blieb darbey / es habe jemand eigentlich / und aus sonderbaren Ursachen / sein Kleid angerühret ; denn er habe es gefühlet / daß eine Kraft von ihm ausgegangen wäre. Sehet / sobald als dieses Weib ihn / den Heiland / ja nur sein Kleid / im Glauben und voll Glaubens anrührete / sobald gieng eine Kraft von ihm aus in sie ein ; und durch diese seine Kraft wurde sie gesund / noch ehe der Heiland zu ihr redete : Denn es bezeuget Marcus ausdrücklich / daß gleich nach dem Anrühren der Brunn ihres Blutes vertrocknet sey / und sie es an ihrem Leibe gefühlet habe / daß sie von ihrer Plage sey gesund worden.

Der ausgehenden Kraft GOttes Art.

Was der Glaube vor Kraft hat.

Exempel des Blutflüßigen Weibes.

Daß Christus in der Herrlichkeit

Nun diese Kraft / die da ausgegangen ist von unserm Heilande / JEsu CHristo / in den Tagen seiner Schwachheit / dieselbige Kraft ist noch allezeit in ihm / da er nun in seiner Herrlichkeit zur Rechten der Kraft sitzet / und hilft allen denjenigen von ihrem Jammer und Elende / die durch den Glauben an ihn dieselbe an sich ziehen / und sich derer theilhafftig machen. Ja was ist billiger / als daß wir unserm Heilande die Ehre geben / und festiglich gläuben / daß / da er in den Tagen seiner Niedrigkeit solche Kraft des HErrn bewiesen hat / dieselbe um so vielmehr / so viel herrlicher und kräfftiger von ihm ausgehen werde / nachdem er sich zur Rechten der Majestät in dem Himmel gesetzet hat? Denn / so er damals schon / obgleich nur dann und wann / einen so herrlichen Blick seiner Majestät / und seiner grossen Kraft und Herrlichkeit von sich gegeben hat: solte er nun nicht / da er die menschliche Natur zum völligen Gebrauch seiner Majestät erhoben / solche Kraft und Herrlichkeit auch an uns erweisen können? Aber es ist ja wol zu bejammern / daß solche Kraft des HErrn / die von ihm ausgehet / und sich jederman darbeut / so wenig kund und offenbar ist unter den Menschen: wodurch ihnen doch allein aus ihrem Elende und sündlicher Verderbniß geholffen werden kan.

seine Kraft h. t. noch viel herrlicher erzeigen könne /

Dieweil uns nun derselbe in der heutigen Evangelischen Geschicht abermal vorgestellet wird / als einer / aus dem die Kraft des HErrn ausgangen sey / und der dem **Gichtbrüchigen** als einem sehr elenden armen Menschen geholffen habe: So ist ja billig / daß wir solcher Gelegenheit wahrnehmen / und dadurch uns aufs neue aufmuntern / solche Kraft CHristi an uns zu ziehen / damit auch uns dadurch geholffen werden möge. Es würde uns ja wenig helffen / so wir gleich die Historie von dem Gichtbrüchigen gantz zu erzählen wüßten; so wir viel wüßten davon zu rühmen / daß unser Heiland diesem armen Menschen geholffen habe / und wir doch selber in unserm Elende blieben; weñ wir vor uns selbst nicht suchten Theil zu haben an dieser Kraft des HErrn / so von unserm liebsten Heilande ausgehet. Darum wenn wir diese Historie an dem heutigen Tage uns recht wollen zu Nutze machen / so müssen wir uns unserm Heilande JEsu CHristo also darstellen / wie dieser Krancke ihm sich darstellen ließ / und müssen aus dessen Exempel lernen / solche Kraft durch den Glauben an uns zu ziehen; auf daß / gleichwie ihm geholffen wurde an Leib und Seele / also auch uns an unsern Seelen geholffen werden möge. Damit aber euere Liebe hiervon mehrern Unterricht erlange / so soll anjetzo aus unserm Evangelio gehandelt werden

Vortrag.

Von der Seelen-Cur /

Da wir denn den Menschen nach seinem dreyfachen Zustande werden zu betrachten haben / als

I. In

I. In der Kranckheit.
II. In der Cur / und Heilung von seiner Kranckheit.

Und denn

III. In seiner Genesung / oder wieder erlangeten Gesundheit.

DU getreuer und Hochgebenedeyeter Heiland / JESU CHriste! sihe du uns mit jammernden Augen an / siehe du uns an / wie man pfleget einen Hauffen armer / elender / nothleidender und gebrechlicher Menschen anzusehen / wie du damals die verschmachteten Schaafe angesehen hast mit Jammer-vollen Hertzen. Laß dich / o HErr JEsu / jammern unser Elend / der du ja auch unsere Kranckheit getragen / und unsere Schmertzen auf dich geladen hast: Laß auch jetzo eine Kraft von dir ausgehen / O HErr JEsu / die uns helffen kan! Und weil solche Kraft denen Ungläubigen nicht hilft / so erwecke doch unsere Hertzen aus dem Unglauben / und bringe sie zum Glauben: Daß wir auch eine solche anziehende Kraft des Glaubens an uns erfahren / auf daß wir der Kraft / die von dir ausgehet / mögen zur völligen Genesung unserer Seelen theilhafftig werden. Das verleihe du uns aus Gnaden / und hilf uns / O HERR / durch dein Wort / welches alles heilet! Amen! Gebet.

Erster Theil.

WEnn wir denn nun / Geliebte in dem HErrn JESU CHristo / mit einander zu handeln haben von der Seelen-Cur / so haben wir denn erstlich den Menschen in seiner Kranckheit anzusehen. Es heißt in unserm Text: Da trat JEsus in das Schiff / und fuhr wieder herüber / und kam in seine Stadt. Und sihe / da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen / der lag auf einem Bette. Es beziehen sich diese Worte auf das vorhergehende VIII. Cap. Matth. woselbst erzählet wird / wie unser Heiland sey hinüber gefahren jenseit des Meers in die Gegend der Gergesener / daselbst in der Hinüberfahrt sich auf dem Meer ein groß Ungestüm Abhandlung.

Bey der Seelen-Cur ist der Mensch zu betrachten

I. In seiner Kranckheit.

Da zu bemercken / 1 was CHristum bewogen herüber

in seine Stadt zu kommen.

stüm erhoben/welchem der Heiland durch sein mächtiges Wort gesteuret/und dem **Winde** und **Meer** sich zu legen befohlen habe; ingleichen wie in den Gräntzen der Gergesener **zwey besessene** ihm seyn entgegen gelauffen/und aus den Todtengräbern sehr grimmig ihn angeschryen; **Ach JEsu/du Sohn GOttes/was haben wir mit dir zu schaffen? du bist herkommen uns zu quälen/ehe denn es Zeit ist**; da denn unser Heiland die Teufel ausgetrieben/und ihnen erlaubet habe in die Heerde Säue zu fahren/worüber die gantze Heerde Säue sich mit einem Sturm ins Meer gestürtzet/und im Wasser ersoffen sey. Es seyen aber darauf die Gergesener heraus kommen JEsu entgegen/und haben ihn gebeten/daß er doch von ihrer Grentze weichen möchte. Und darauf heissets nun in unserm Texte; **Da trat JEsus in das Schiff/und fuhr wieder herüber/und kam in seine Stadt/und sihe/da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen.**

Christus/der Artzt/hilfft allenthalben;

So haben wir dann hie ein recht merckwürdiges und nachdrückliches Exempel und einen gar kräftigen Erweiß/daß unser Heiland ein solcher **Artzt** sey/der allenthalben helffe/und Wunder beweise. Er ist nirgends vergebens gewesen; sondern **zog umher/und that wohl/und machte gesund alle/die vom Teufel überwältiget waren**/wie in dem X. Capit. v. 38. der Apostel Geschicht von ihm geschrieben stehet. Wir sehen aber auch zugleich

ist aber nicht bey allen angenehm.

daraus/daß dieser Artzt nicht eben so gar angenehm bey allen gewesen sey. Die **Gergesener** baten Ihn/daß er von ihrer Gräntze weichen möchte/dieweil sie besorgeten/sie würden durch ihn noch in grössern Schaden kommen/als in welchen sie bereits gerathen waren. Unser Heiland wich also auf ihr Begehren von ihren Grentzen weg/und das gereichte **Capernaum** zu einem grossen Heil; sintemal er/sobald er wieder herüber kam in diese seine Stadt/an einem und zwar an eben demselbigen Tage 5. grosse und herrliche Wunder-Wercke gethan hat/also/daß durch die vielen Wunder/die an demselbigen Tage geschahen/das Volck dergestalt überzeuget wurde/daß sie sprachen: **solches ist in Jsrael noch niemals gesehen**/wie in diesem IX. Cap. v. 33. zu lesen ist. Denn das war ihnen gewißlich etwas gar wunderbares/daß unser Heiland **erstlich** diesen **Gichtbrüchigen** Menschen gesund machte; daß er **zum andern** das **Blutflüßige Weib** von ihrer Kranckheit befreyete; daß er **drittens** des **Jairi Töchterlein** von den Todten aufweckete; daß er **viertens zween Blinden** das Gesicht wieder gab; daß er endlich **fünftens** von dem **Stummen** besessenen den Teufel austrieb/so/daß

Wenn man ihn nicht haben will/so wendet er sich mit seiner

der Stumme alsbald redete/nachdem der Teufel ausgefahren war. Wenn demnach unser Heiland an einem Ort seine Kraft nicht beweisen kan/so findet er schon Gelegenheit/daß er solche anderwärts beweise. So wir ihn also muthwil-

willig von uns stossen / so wendet er sich zu andern ; so wir der Kraft JEsu Christi nicht begehren / wie die **Gergesener** / die den HErrn JEsum baten / er möchte von ihrer Grentzen weichen / so bietet er dieselbe andern an / die sie mit mehrern Danck annehmen. Kraft anders wohin.

Dieses soll nun ja billig uns zu einer Warnung dienen / daß / wenn uns die Hülffe und Kraft JEsu in dem Worte GOttes angeboten wird ; wir alsdenn denen Gergesenern uns nicht gleich stellen. Ich rede diese Worte nicht vergebens ; denn es sind gar viele unter uns / welche / was diß betrift / nicht besser sind als die **Gergesener**. Wie viele haben die Meynung / man sey zu scharf ? Wie viele dencken / sie würden um ihre Nahrung kommen / wenn sie sich nicht mit Sünden / als da sind Vervortheilung und Betrug des Nächsten / Entheiligung des Sabbaths / und dergleichen nähren sollen. O wie gern wären sie solcher loß / die ihnen darinn manchesmal eine Hinderung machen ! Hingegen aber wüste ihnen nur jemand einen solchen Vorschlag zu thun / wie sie noch mehr Geld und Gut an sich bringen könnten / solte es auch gleich mit Sünden und Unrecht / und mit Beleidigung Gottes geschehen müssen / so würde er ihnen ein angenehmer Lehrer seyn / den sie nicht gerne verlieren würden. Sihe / das ist die **Gergesenische Art** / die auch / wie gedacht / unter uns gar gemein ist. Wie verhielt sich aber unser Heiland gegen die Gergesener ? Er gab ihrer Bitte statt : **er kam wieder in seine Stadt** ; stiessen sie ihn von sich / und wolten das Heil nicht haben / das er in ihre Grentzen brachte / so konnten andere dessen geniessen. Darum sollen solche Menschen / die auch so / wie die Gergesener / gesinnet sind / wissen / daß GOTT der HErr mit seiner Gnade von ihnen weichen werde / wenn sie solche nicht annehmen wollen / und sie in einen verkehrten Sinn dahin geben. Er wird sie lassen recht satt werden von dem / darnach sie gelüstet / nemlich von dem zeitlichen und irdischen Gut / doch so / daß / wenn **das Fleisch** / darnach sie gelüstet hat / **noch unter ihren Zähnen ist** / **der Grimm des HErrn über sie komme** / **und sie verderbe** / wie den Kindern Israel wiederfuhr in der Wüsten. Darum sollen wir uns hüten / wenn JEsus in unsere Grentzen kommet / wenn das Wort GOTTes in der Kraft verkündiget und das gottlose Wesen gestrafft wird / daß wir da JEsum nicht heissen von den Grentzen gehen / noch sein Wort im Zorn aufnehmen ; sondern vielmehr gedencken / es könne uns keine grössere Straffe wiederfahren / als wenn der HErr JEsus sich mit seinem Worte von uns wendet / und uns in unsern eigenem bösen Willen füget. Es seynd allezeit noch Menschen übrig / die dieses Artztes bedürffen / und ihn annehmen / wenn andere ihre Kranckheit nicht wollen erkennen / noch ihn und seine Hülffe gebrauchen.

Warnung vor die Art der Gergesener /

weil Christus mit seiner Gnade zu weichen pfleget.

4. B. Mos. 11/ 33.

welches eine sehr grosse Straffe ist.

Wenn

2. Wie sich um ihn viel Volcks gesammlet.

Wenn wir die andern Evangelisten ansehen/ als Marcum im 2. Capit. und Lucam im 5. so finden wir/ daß diejenige/ welche den Gichtbrüchigen zu dem HErrn JEsu CHristo bringen wollen/ nicht haben können zu ihm kommen/ wegen der grossen Menge und Getümmel des Volcks/ so um ihn her gewesen: und daß sie daher oben das **Dach des Hauses** haben aufdecken/ und ihren Krancken von demselben herab in das Hauß zu des HErrn JEsu Füssen niederlassen müssen. Dadurch werden wir gelehret/ daß wir uns auch durch keine Schwierigkeit und Hinderniß sollen abhalten lassen zu dem HErrn Jesu hindurch zu dringen/ wo er nur immer mag zu finden seyn. Fleisch und Blut pfleget sonst viel einzuwenden; als/ daß man mit gar zu vielen Geschäfften überhäuffet sey/ daß man so viel in seinem Stande und Beruff zu verrichten hätte/ daß man es nicht abwarten könnte/ es sey nicht unsere Gelegenheit/ u. s. f. Sihe/ das ist lauter Getümmel des Volcks: das alles aber/ u. was es sonst seyn möchte/ soll uns nicht abhalten JEsum zu suchen: Können wir gleich nicht zur **Thür hinein** zu ihm kommen/ d. i. eine freye offne Gelegenheit finden/ seiner Gnaden-Mittel nach allem Wunsch theilhaftig zu werden/ so sollen **wir ein Loch irgend suchen**/ d. i. uns ein wenig drum bemühen/ und es nicht achten/ wenn es uns ein wenig sauer würde; wir sollen suchen/ wie wir etwa unsere arme Seele zu den Füssen unsers HErrn JEsu niederwerffen mögen/ das ist/ mit Gebet und Flehen sollen wir auf allerhand Weise zu ihm hindurchdringen/ auf daß wir Hülffe für unsere Seelen bey ihm erlangen mögen.

Man soll sich durch keine Hinderniß von CHristo abhalten lassen/

sondern durchbrechen.

Aber daß wir wieder zu unserm Text kommen/ so wird uns darinn ein **Gichtbrüchiger** vorgestellet. Sonsten heißt παραλυτικὸς einer/ der von dem **Schlage** gerühret worden/ welches eine der gefährlichsten und elendesten Kranckheiten ist. Dahero man auch von solchen Menschen/ so vom Schlage sind gerühret worden/ zu sagen pfleget/ daß sie von der **Hand GOttes gerühret** seyn; sintemal daran sonderlich die Macht GOttes/ die er über Leben und Tod hat/ erkannt wird/ dieweil solches plötzlich und unversehens zu geschehen pfleget/ daß ein Mensch in einen solchen elenden Zustand gesetzet wird. Denn παράλυσις heisset so viel als solutio neruorum, eine Auflösung der Neruen und Adern bey dem Menschen/ dadurch er zu allen leiblichen Verrichtungen untüchtig wird. Diese leibliche Kranckheit ist demnach eine Abbildung unserer **Seelen-Kranckheit**/ an welcher wir auch gleichsam vom **Schlage** gerühret sind. Denn wie ein Mensch das **Glied**/ **so vom Schlage getroffen ist**/ nicht rühren kan/ sondern dasselbe gantz erstorben ist/ daß er es nicht fühlet: Also ist es auch bewandt mit einem solchen Menschen/ der noch in seinem natürlichen Zustande ist/ der ist ein unbrauch-

3. Der Gichtbrüchige. Was da heisse παραλυτικὸς.

und παράλυσις.

Seelen-Kranckheit ist gleich dem Schlag.

brauchbares Glied / das in dem Hause GOttes nicht gehen / stehen noch wandeln kan. Ein vom Schlage gerührter Mensch muß von andern getragen werden; hätten sich nicht andere des Gichtbrüchigen angenommen / und ihn zu dem HErrn JEsu hingeführet / er wäre nie zu ihm gekommen / sondern in seinem Elende hülffloß vergangen: also muß auch der geistlich-todte zum HErrn JEsu getragen werden / wo er nicht soll in seinem Tode bleiben; welches denn geschicht / wenn andere Sorge tragen für seine Seele / ihn in ihr Gebet fassen / und ihm das Wort vom JEsu verkündigen.

Nun solch Elend muß recht erkannt werden / damit man hülff-begierig werde / und sich nach dem Artzte sehnen lerne. Wie einer / der von dem Schlage gerühret ist / wohl inne wird seines Elendes / er fühlet die Hand GOttes wohl an sich / und erfähret / daß er solche Glieder / die vom Schlage sind gerühret worden / nicht mehr / wie vorhero gebrauchen kan / und dahers in seinem Hertzen ein Verlangen hat / daß ihme möge von seinem Elende geholffen werden / ob er gleich nicht allezeit bey einer so schweren Kranckheit die Zunge recht regen kan / daß er anderen sein Verlangen sagen kan / sondern es mehrentheils auf andere ankömmt / die solch Elend an ihm gewahr werden / den Artzt holen / und Hülffe suchen: Also muß auch in Wahrheit ein geistlich-elender Mensch solch sein Elend erst recht erkennen / ehe ihm geholffen werden mag. Und dieses ist es / Geliebte in dem HErrn / was euch so vielfältig vorgehalten wird / daß erstlich eine rechte **Erkänntniß des Elendes** in des Menschen Hertzen sich finden müsse; daß man müsse inne werden / was der Catechismus saget; **Ich glaube / daß ich nicht aus eigener Kraft noch Vernunft an JEsum gläuben / oder zu ihm kommen kan**; daß man nimmermehr bey sich selbst eine Kraft finden werde wider die Sünde recht zu streiten / und dieselbe zu überwinden. Aber ach! wie viel hat es zu thun / wie gehets so schwer her / ehe man einen zu solcher Erkänntniß bringen kan! Wenn ein Mensch leiblicher Weise vom Schlage gerühret ist / so wird er gar bald seines Unvermögens inne. Aber ein geistlich Krancker fühlet nicht so bald / woran es ihm fehlet / sondern weil er das natürliche Leben hat / und in dem äusserlichen noch alles mit thun kan / was andere gläubige Christen thun / weil er in die Kirche / zur Beichte und zum Abendmahl gehen / weil er seinen Morgen- und Abend-Segen und andere Gebetlein sammt dem Catechismo hersagen / und also von seinem Glauben einige Rechenschaft geben kan; so beredet er sich wol gar / daß es gar gut mit ihm stehe in seinem Christenthum. Darum so gehöret freylich die Kraft und **Erleuchtung des heiligen Geistes** darzu / daß einer innen werde / wie es mit ihm stehe / und wie verderbt er sey an allen Kräften seiner Seele. Von solcher Erleuch-

Das geistliche Elend muß der Mensch recht erkennen lernen.

Erleuchtung des H. Geistes.

tung redet Paulus / wenn er saget: **Wache auf der du schläffest / und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten** / Ephes. V, 15. Demnach fänget sich die Seelen-Cur von der **Erleuchtung** an / dadurch uns unser Elend zu erkennen gegeben wird: das wahre Kennzeichen aber / daß Christus das Werck der Erleuchtung in der Seelen angefangen habe / ist / wenn sie durch Erkänntniß ihres Elendes recht erniedriget und gedemüthiget wird. Wo also die wahre **Erleuchtung** ist / da wird sich finden / daß der Mensch begierig nach der Hülffe Christi werde; es wird in dem Hertzen des Menschen ein Sehnen / Verlangen und Seufzen entstehen / daß ihm möge geholffen werden: So lange aber der Mensch so dahin gehet und seine Kranckheit nicht fühlet / so lange hat er kein sehnliches Verlangen nach der Hülffe. Wenn ihm aber hierinn seine Augen erst recht aufgethan sind / daß er sein Elend erkennet / dann fänget er an betrübt zu seyn in sich selbst / und leide zu tragen über seine Sünden: dann findet er bey sich **ein geängstetes und zerschlagenes Hertz** / da siehet er nichts als den Zorn GOttes / nichts als Verdammniß / nichts als daß er in einem unseligen Zustande seye. Vorhero tröstete er sich gar leichte / und gedachte bey sich: ist doch der HErr Christus für uns gestorben / ey! so kan man ja gutes Muths seyn: Er betete aber ohne alle Empfindung; **Vergieb uns unser Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern** / er meynte / wenn er nur die Worte so spreche / so sey es schon gut. Aber so ists itzt nicht gethan mit ihm; sondern nachdem ihm seine Augen aufgethan worden sind / so siehet er / daß man aus dem Tode müsse ins Leben gebracht werden / und **daß er dem Himmelreich Gewalt anthun müsse** / wenn er anders daran Theil haben wolle. Und weil er dann siehet / wie er bishero gewesen sey / als einer der vom Schlage gerühret / ja kein Leben / das aus GOtt ist / bey sich befunden habe / es auch noch nicht in ihm fühlet / so scheinet es ihme nicht ein so leichtes und geringes / aus diesem Elende errettet zu werden.

Wenn der Mensch sein Elend recht erkennet.

Matth. 11 / 12.

Solchen Zustand beschreibet uns Paulus gar nachdrücklich Röm. VII. und spricht v. 7. also: **Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Gesetze Sünde? Das sey ferne. Aber die Sünde erkannte ich nicht ohne durchs Gesetze. Denn ich wuste nichts von der Lust / wo das Gesetze nicht gesaget hätte: Laß dich nicht gelüsten.** So lange als der Mensch noch in seinem geistlichen Tode ist / so wird er zwar wohl bekennen / daß Huren / Stehlen / Morden / Rauben / und andere grobe Dinge böse und Sünde seyen: Aber die Liebe der Welt / die Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben / das innerliche Verderben / das in ihm ist / da im Hertzen die Welt-Liebe herrschet / das erkennet er nicht / das hält er auch nicht für

Wie Paulus davon lehret. Röm. 7 / 7.

für Sünde / sondern er hält es nur für eine solche Schwachheit / die unser HErr GOtt an einem wohl leiden könne. Gedencket gleich ein solcher zu weilen: ey du solltest gleichwol anders gesinnet seyn: So läßt ers doch darbey / und bekümmert sich nicht weiter; sondern ist zu frieden / wenn er sich nur von äusserlichen groben Sünden enthält; denn meynet er sey es schon gut / es wären noch viel schlimmere als er; kömmt also nicht recht auf den Grund der Boßheit und Verderblichkeit in sich / sondern lässet solchen unumgerissen stehen / und heuchelt inzwischen ihm selber mit falschen Trost. In solcher Sicherheit ist der Mensch / ehe er von GOtt gerühret und durch dessen Licht anders überzeuget worden. Darauf saget nun Paulus im angeführten Ort weiter: **Da aber das Gebot kam** / als wodurch dem Menschen erst kund Rom. 7/8.
wird / daß er in Sünden todt sey / und nichts vor GOtt tauge / **da nahm die Sünde Ursach am Gebot / und erregte in mir allerley Lust; denn ohne das Gesetz war die Sünde todt; ich aber lebte etwa ohne Gesetz** ꝛc. das ist so viel geredet: Ehe das Gesetze dem Menschen recht kund wird / ehe ihm offenbar wird / wie es geistlich sey / wie es das böse / und die Sünde bis auf den innersten Grund der Verderbniß und Unheiligkeit im Hertzen straffe / und also zeige / wie der Mensch müsse gantz in seinem Hertzen / und in dem Geiste seines Gemüthes geändert werden / wenn er ein Kind GOTTes seyn wolle: so lebe er so hin / und meyne / er sey ein wahres Kind GOttes / er stehe wohl mit GOtt / und habe die ewige Seligkeit zu erwarten. Wenn aber das Gesetze recht **offenbaret wird** in seinem Hertzen / also daß er aus dessen Geistlichkeit erkennet / wie elend / und wie ferne er von GOTT und dem göttlichen Sinne / und von dem Leben / das aus GOtt ist / sey; wenn er daraus vernimmt das Urtheil GOttes und den Fluch über einen jeglichen / **der nicht bleibet in alle dem / das geschrieben stehet im Buch des Gesetzes / daß er darnach thue** / da heißt es denn ferner: **Da ward die Sünde wieder lebendig.** Wodurch angedeutet wird / daß / wie die Sünde gleichsam todt bey dem Menschen sey / so lange er ohne göttliche Erleuchtung in seiner Sicherheit stehet: Also werde sie wieder lebendig bey ihm / wenn er sein Elend aus dem Gesetz erkennet; sie werde alsdenn von ihm also erkannt / daß er nun recht sehe / was für ein Greuel dieselbe in ihm sey / und was für Macht sie in ihm habe / da er vorhero sein Lebelang nicht gedacht / auch nicht hat glauben können / daß er ein solches böses Hertz hätte / da der Grund desselben so gar verdorben / und nichts darinn als lauter böse Lust wäre / daß eine solche Bosheit in ihm stäcke und verborgen läge / daß er in der schändlichen Bauch-Sorge so gar ersoffen sey / und sich aus alle dem gar nicht retten könne. Wenn nun dieses dem Menschen kund wird durch das Straff-Amt

Röm. 7/ 10. des Heil. Geistes/ welches er durchs Gesetze führet/ so heißt es: **Ich aber starb.** Das ist/ da empfand ich/ da sahe und erfuhr ich/ daß ich annoch gar todt sey/ und fühlete die Kraft dieses Todes in mir/ von dem ich vorher nichts gewußt hatte/ weil ich meynete in dem göttlichen Leben zu stehen: also sahe ich nun/ daß das wahre neue Leben annoch erst in mir aufgehen muste. Sehet/ wenn nun der Mensch seine Sünden-Noth also erkennet/ da sehnet er sich denn nach der Hülffe und einem Helffer/ da fänget er an mit Paulo zu seufftzen: **Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Ja da sehnet er sich nach dem Artzte/ der ihn auch von dem Tode erretten kan.

Anderer Theil.

II. In der Cur und Heilung von seiner Kranckheit/

Wir möchten hierbey noch vieles nützlich erwägen/ wenn es die Zeit leiden wolte: Es ist aber das vornehmste und nöthigste zu unserm Zweck bereits angezeiget. Darum wir nun auch ansehen: **Wie der Krancke unter der Hand des Artztes/ oder in der Cur und Heilung von seiner Kranckheit sey**; Davon stehet in unserm Texte: **Da nun JEsus ihren Glauben sahe/ sprach er zu dem Gichtbrüchigen: sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben.** Unser lieber Heiland/ da er diesen Krancken/ welchen er heilen solte und auch wircklich geheilet hat/ vor sich hatte/ sahe nicht auf die äusserliche Kranckheit alleine; sondern auf die **Ursach der Kranckheit**/ nemlich die Sünde. Daher er denn als ein weiser Artzt ihn erst an seiner Seelen heilete/ ehe er ihn von der leiblichen Kranckheit befreyete. Er als ein Hertzen-Kündiger sahe in das Hertz dieses Menschen hinein/ der/ weil er vom Schlage gerühret war/ wol wenig wird haben reden können/ sondern ihn etwa mit kläglichen Augen angesehen/ auch ohne allen Zweiffel in seinem Hertzen am allermeisten sich darüber geängstiget haben wird/ daß er mit seinen Sünden solches Elend wohl verdienet. Daher er denn eben damals einen Kampff des Glaubens bey sich wird haben ausstehen müssen/ daß er wol bey sich gedacht: Ja mir möchte wol geholffen werden/ wenn nicht meine Kranckheit eine gerechte Straffe GOttes wegen meiner Sünden wäre/ die ich begangen; und ist kein Zweiffel/ sein Hertz werde in solchem seinen Elende gezaget haben/ ob und wie er Hülffe erlangen möchte. Nun dieses sahe/ wie gedacht/ der Hertzens-Kündiger/ und erkannte/ wie der arme Krancke bey sich nicht weniger bekümmert wäre um die Cur der Seelen/ als des Leibes: Dahero er

da zu erkennen 1. die Ursach der Kranckheit.

Wie CHristus die Cur an der Seelen anfängt.

dann

dann auch die Cur angriff/ da es am allernöthigsten war/ und zu erst zu ihm sprach; **Sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben.**

Dieses lehret uns nun/was vor einen Artzt wir an JEsu unserm Heilande haben. Weil er wol weiß/ daß die Sünde die Ursache alles unsers Elendes ist/so suchet er derselben zu erst abzuhelffen. Zu dem Ende **rechtfertiget** er nun erst den armen bußfertigen Sünder/das ist/er spricht ihn von allen seinen Sünden durch sein Verdienst loß/ und verkündiget ihm die Gnade GOttes sammt dem Frieden/ welchen er durch seinen Tod erworben hat/ und setzet ihn also aus dem Stande des Zornes und des Todes in den Stand der Gnade und des Lebens vor GOtt. Und diß ist wohl zu mercken.

Sünde eine Ursach alles Elendes.

Denn die Menschen erkeñen ins gemein nicht/was diß auf sich habe. Finden sie sich überzeuget in ihrem Gewissen/daß es nicht recht mit ihnen stehet/ so dencken sie/es sey ihnen dadurch flugs geholffen/wenn sie nur dencken; ich wil mich künfftig bessern. Aber das reichet nicht hin; sondern es ist nöthig/ daß du erst aus dem Elende und aus dem jämmerlichen Zustande/ darinnen du bist/ nemlich aus dem Zorn und Ungnaden GOttes herausgenommen und in die Gnade GOttes versetzet werdest. Darum must du GOtt bitten/ daß er dich durch seines Sohnes theure Erlösung in seine Gnade aufnehme; und das zu bitten mußt du nicht eher aufhören/bis dir auch diese Worte des HErrn JEsu; **Sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben/** recht ins Hertz gesprochen werden/ das ist/ bis du der Gnade GOttes in deinem Hertzen in rechter lebendiger Kraft versichert werdest.

Ob vor der Bekehrung die Errettung aus leiblicher Noth zu suchen.

Lasset uns im übrigen an dem Exempel des Gichtbrüchigen lernen/ wie wir nicht zu erst darum sollen bekümmert seyn/ daß wir der leiblichen Noth loß werden/ sondern daß wir gegen unser geistliches Elend zum aller forderstẽ Hülfe suchen und erlangen mögen. Darinn ists auch bey den meisten umgekehret. Sie meynen; wenn sie diese oder jene Plage erst vom Halse loß wären/dann wolten sie sich schon bekehren und GOtt besser dienen: Sparen also ihre Bekehrung bis dahin/ und meynen/ eher sey es unmöglich/ daß sie sich bessern könnten; da doch GOtt der HERR die leibliche Noth eben zu dem Ende zuschicket/ daß er dadurch die Menschen zu sich und zur Busse ziehen möge/ damit ihnen innerlich geholffen werde. Die Erfahrung aber lehret/ daß wenn nun auch gleich GOtt der HErr die Menschen aus ihrer äusserlichen Noth errettet/ sie doch selten darnach besser werden; sondern den alten Weg wieder fort wandern/ oder gar schlimmer werden: Daß es von den meisten daher wohl heissen mag/ **da der Krancke genaß/ ward er ärger als er was.** Irren demnach diejenigen sehr/ welche sagen: Ach wenn ich doch erst aus meiner grossen Armuth/ aus meiner schweren Kranckheit/ aus

dieser oder iener Gefahr und Verfolgung heraus gerissen wäre / wenn ich doch erst möchte zu einem ruhigern Stande kommen seyn. O wie wolte ich denn so from leben / wie wolte ich denn meinem GOtt dienen und fürchten! Aber itzo ists mir unmüglich / jetzo kan ich dazu nicht kommen. Sihe / lieber Mensch / das ist ein gar irriger Wahn / den dir Fleisch und Blut einbildet. Siehe an diesen armen / elenden / und von dem Schlage gerührten Menschen / der hat dir ein fein Exempel gegeben / dem du folgen must; nemlich du must mit ihm deine Glaubens-Augen erstlich auf JEsum wenden / und ihn bitten / daß er dir an deiner Seelen helffen wolle. Darum nimm das zu einer Regul an / daß du in aller deiner Noth / die dir auch begegnen möchte / ja nicht GOtt den HErrn zu erst bittest / daß er die leibliche von dir nehme: sondern stelle ihm erstlich deine Seelen-Noht dar / und bitte / daß er dich aus derselben heraus reissen und deine Seele in Sicherheit setzen wolle / und dann kanst du auch die leibliche Noth mit kindlichem Hertzen vor ihn bringen. In dieser Ordnung müsset ihr / Geliebte / verfahren / wenn GOtt euch in Noth gerathen lässet / wenn über euch kömmt Armuth / Kranckheit / Verfolgung / oder was euch sonst in diesem Leben von leiblichen Elend begegnen kan. Ihr müsset euch vor allen Dingen **unter die gewaltige Hand GOttes demüthigen** / und GOtt zu erst dancken für die Trübsal / die er euch zuschicket / weil er euch dadurch zu sich ziehen wil: Ihr müsset dann ferner ihn bitten / daß dieser Zweck an euch erfüllet werde / und also die äusserliche Noth euch eine Gelegenheit werde / daß ihr euch zu GOtt rechtschaffen bekehret und ihn fürchten lernet. Sehet / wenn ihrs also macht / so macht ihrs recht / und so werdet ihr auch in der leiblichen Noth / dafern es euch anders nützlich und heilsam ist / sein Heil und Hülffe recht erfahren. So es euch aber nur um die leibliche Rettung zu thun ist / so verkehret ihr seine heilsame Ordnung. Und was Wunder ists denn / daß ihr sodann auch mehrentheils Hülflos bleibet / und saget: Ich habe so lange gebetet / ich habe so lange GOtt angeruffen / er sol mir aus meiner Noth helffen; er kömmt aber nicht / er lässet mich immer darin stecken. Was macht es lieber Mensch? du erkennest deine Seelen-Noth noch nicht und bittest nicht darum / daß dir aus derselben geholffen werden möge. Die **äusserliche Noth** sol dir ein sonderliches Einsehen in die **innerliche geistliche Noth** machen; Dieweil GOtt jene aus grosser Gnade dir zuschicket / ob du etwa auf den Grund und Ursprung alles Ubels recht mercken / und sodann endlich einmal recht verständig werden und nachdencken wollest / woran es eigentlich fehle / auch sodann ferner suchen / vor deine Seele Hülffe zu erlangen.

Was in leiblicher Noth zu thun.

1. Petr. 5 / 6.

Aber

Aber es ist leider! so gar unter den Menschen verdorben/ daß es fast eine allgemeine Gewohnheit ist/ daß/ wenn sie kranck werden/ sie sich nur am ersten darum bekümmern/ **wie sie an ihrem Leibe gesund werden mögen**; um ihre Seele aber/ wie der möge gerathen werden/ tragen sie keine oder doch die geringste Sorge. Dahero man denn auch nicht leicht pfleget zu einem Lehrer und Prediger zu schicken/ daß er zu dem Krancken kommen solle/ es sey denn/ daß diesem der Tod schon auf der Zungen sitze. Es solte aber gar anders/ und zwar also beschaffen seyn: daß/ wenn jemand kranck würde/ er am ersten darum bekümmert wäre/ wie er möchte in einem solchen Zustande erfunden werden/ darinn er GOtt dem HErrn gefällen könnte. Deßwegen denn ein jeder wohl thäte/ wenn er/ so bald er nur kranck würde/ sich mit seinem Seelsorger bespräche/ sein Hertz vor ihm ausschüttete: und suchte sich bey Anfang der Kranckheit durch das Heil. Abendmahl zu stärcken/ **so anders sein Zustand also beschaffen**/ daß er es würdig geniessen kan: Ich sage bedencklich/ so anders der Krancke in solchem Zustande sich befindet/ in welchem er das Heil. Abendmahl würdig geniessen kan. Denn insgemein verfallen die Menschen dahin/ daß sie meynen/ wenn sie nur das Heil. Abendmahl empfangen/ so seyn sie versorget/ obwol in dem Hertzen weder wahre Busse/ noch lebendiger Glaube ist: Ja viele sehen das Heilige Abendmahl an als ein Mittel zur äusserlichen Gesundheit/ welches aber ein Aberglaube und schnöder Mißbrauch des Heiligen Abendmahls ist/ in dem es ja nicht zur leiblichen Artzney geordnet ist/ sondern daß es der Seelen helffe. Aus solchem Mißbrauche kommt auch her/ daß die jenige/ so um den Patienten stehen/ sagen; GOtt Lob/ daß nur der Patient noch das Heilige Abendmahl empfangen hat: eben als ob das Heilige Abendmahl eine solche Artzeney wäre/ die den Menschen/ wenn er nur dasselbe noch empfangen kan/ nohtwendig in Himmel bringen müste/ da es doch hierin vornemlich darauf ankommt/ daß man dessen würdiglich genossen habe.

Wie Krancke es zu machen pflegen.

Was aber ein Krancker vornemlich thun sol.

Wie das Abendmahl bey Krancken gemißbrauchet wird.

Aber auf unsern Text wieder zu komen/ so laßt uns doch nochmals des so tröstlichen Worts/ das Unser Heiland zu dem Gichtbrüchigen sagte/ eingedenck seyn; **Sey getrost/ sprach er/ mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben.** Gewiß ist es/ daß leider! gar wenig Menschen erkennen/ was die **Vergebung der Sünden** vor eine wichtige Sache sey; sie meynen/ es sey ja leichte zu sagen/ **ich gläube eine Vergebung der Sünden**; Wie man denn auch siehet/ daß Trunckenbolde/ Hurer/ Ehebrecher und andere solches mit ihrem Munde sagen. Aber es ist nicht genug/ sich die Vergebung der Sünden einbilden/ diese und jene Concepte und Gedancken darvon machen; sondern es muß heissen: **ich gläube**/ nicht mit einem äusserlichen Beyfall

Vergebung der Sünden ist eine wichtige Sache

fall / sondern mit gäntzlicher Zuversicht des Hertzens / eine **Vergebung der Sünden.** Nun aber heißt es im Catechismo: **Ich gläube / daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum CHristum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan; sondern der Heil. Geist hat mich durch das Evangelium beruffen / mit seinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiliget und erhalten.** So muß dann der Heil. Geist einen solchen Glauben im Hertzen wircken / wenn man mit Wahrheit sagen will: **Ich gläube eine Vergebung der Sünden.** Eine Vergebung der Sünden zu wissen / ist nicht schwer; aber eine Vergebung der Sünden zu glauben / darzu gehöret GOttes Kraft / und das kan man von Natur nicht thun. Wenn aber GOtt der HErr den Menschen in die **Buß-Schule** führet / da ihm erst sein elender Zustand für Augen gestellet wird / daß er über dem Greuel seiner Sünden lernet erschrecken / und nun wegen Empfindung seiner Sünde / des Zorns GOttes / des Fluchs des Gesetzes für Angst nicht weiß / wo er sich hinwenden soll; gleichwol aber ein sehnliches Verlangen nach der Hülffe hat / und denn der heilige Geist das Wort der Versöhnung in sein Hertze leget / daß ihm um CHristi willen alle Sünden vergeben seyn / und darauf die Kraft des Blutes CHristi / im Glauben ergriffen / das Hertz durchdringet / daß der Sünden Gedächtniß wie ein Nebel vergehet / das Gewissen von der knechtischen und verzweiflenden Furcht frey wird und GOtt die Fühlung der Sünden-Last und seines Zorns wegnimmt / und den bußfertigen Sünder seine Liebe und Gnade wieder schmecken läßet: alsdann weiß er / was **rechtfertigen** sey / alsdenn glaubet er **die Vergebung der Sünden.**

Gleichniß von einem zum Tod verurtheilten Menschen.

Ich habe es ehemals mit einem Gleichniß von einem zum Tode verurtheileten Menschen erläutert: Wenn dieser zum Tode hingeführet wird / so sind viele um ihn her / die zusehen wollen / wie er vom Leben zum Tode wird gebracht werden; Wenn aber von der hohen Landes-Obrigkeit / die das Urtheil des Todes über ihn gesprochen hat / ein Bothe kömmet / welcher ruffet: **Gnade! Gnade! Gnade!** sihe / wem ist das Wort wol am empfindlichsten? Wem ist es süsser und angenehmer / als dem zum Tode verurtheileten Ubelthäter? Den andern gehet das so nicht zu Hertzen / die fühlen es nicht so kräftig; aber derjenige / der zum Tode verdammet ist / und jetzt plötzlich höret / daß ihm Gnade wiederfahren soll / der wird gleichsam aus dem Tode wieder lebendig gemacht / demselbigen ist solches Wort recht tröstlich / und findet seine rechte Kraft bey ihm. Also sehen wirs auch an diesem Orte in unserm Evangelio: Es waren viel Menschen beysammen / unser Heiland war mit einer solchen Menge Volcks umgehen / daß es ihn drengete und druck-

te /

te / daß auch dieser arme Mensch nicht kunte zu ihm gebracht werden / man muste ihn oben durch das Dach vor seine Füsse herunter lassen ; Da aber unser Heiland diß Wort sprach : **sey getrost / mein Sohn / deine Sünden sind dir vergeben** / da empfunden das nicht die Pharisäer und Schriftgelehrten / und das übrige Volck / sondern das blieb dabey gantz kalt in ihren Hertzen / sie hatten keine Kraft davon ; dieser Mensch aber empfund / was das war : **Sey getrost / mein Sohn ! Sey getrost / mein Sohn !** Ach ! wie muß dieses seine Seele erqvicket haben / daß / da er sich unwerth hielte ein Kind Gottes zu seyn / und wohl erkannte / daß er mit seinen Sünden noch eine weit höhere Straffe / als diese schwere Kranckheit / verdienet / unser Heiland ihn seinen Sohn nennete. Wie muß diese Holdseligkeit / und Gnade des HErrn JEsu sein Hertze lebendig gemacht / und ihn erqvicket haben ? Nun so gehet es noch immer mit den bußfertigen Sündern. Es lässet sich viel von der Vergebung der Sünden reden / aber der Trost der Vergebung der Sünden und was das sey : **Ich gläube eine Vergebung der Sünden** / das erfähret der Mensch erst recht nach dem Buß-Kampff / oder wenn er zuvor seinen elenden / verdammlichen Zustand recht erfahren hat. Darum sollen wir das nicht vor ein so geringe Sache halten / daß der Mensch saget : **vergib uns unsere Schuld / wie wir vergeben unsern Schuldigern** ; sondern wir sollen vielmehr gedencken / daß das gar eine wichtige Sache sey / wenn ein Mensch sich dessen in der Wahrheit getrösten kan / daß er Friede habe mit dem lebendigen GOtt. Und was ist herrlichers / was kan ihm wol tröstlichers wiederfahren / als wenn er durch das Zeugniß des Heil. Geistes weiß / daß er nun soll ein Sohn und ein Kind GOttes genennet werden / und also ein Erbe und Mit-Erbe JEsu CHristi seyn ? da er ein elender sündiger Mensch von Natur ist ; daß er weiß / er sey versöhnet mit dem / der Himmel und Erden erschaffen hat ; daß er weiß / er sey zu Gnaden bey demselben auf und angenommen ? Was kan / sage ich / herrlichers seyn / als dieses ? Es trösten sich zwar viele Menschen und sagen ; man muß an seiner Seligkeit nicht zweiffeln : aber es gehöret ein Ubergang aus dem Tode in das Leben dazu / wenn man seiner Seligkeit in CHristo gewiß seyn will.

Woher die Kranckheiten und äusserlichen Trübsalen entstehen /

Wir sollen aber auch aus diesem Wort unsers Heilandes lernen / woher doch alle leibliche Kranckheiten und äusserliche Trübsalen ursprünglich entstehen. Gewiß die Menschen pflegen selten daran recht zu gedencken / wie sie daran billig gedencken sollen. Da lehret uns nun GOttes Wort / daß die Sünde die erste Ursach aller Kranckheiten sey. **Denn durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt / und der Tod** / (dazu gehören aber alle Kranckheiten des Leibes) **durch die Sünde** / Röm. V. 12. Wie auch

Gott der Herr 3. B. Mos. XXVI. u. im 5. B. Mos. XXIIX. zu den Kindern Israel saget/ daß/ weñ sie seine Gebote übertreten würden/ er sie **mit den Plagē der Egyptier belegen**/ u. mit **Kranckheiten/ mit Geschwulst/ mit Fieber/ mit Hitze** und andern dergleichen heimsuchen wolle. Hingegen wird im 2. B. Mos. XV, 27. gesaget/ daß/ **wenn sie in den Geboten GOttes würden einher gehen/ sie leben würden/ und GOTT die Kranckheiten nicht auf sie legen wolle/ die er über die Egypter geleget habe.** Ob aber nun gleich die Kranckheiten/ wie gedacht/ ursprünglich von der Sünde herkommen/ so sind sie doch nur bey denen unwiedergebornen als eigentliche Straffen der Sünden anzusehen/ bey denen Wiedergebornen und Gläubigen aber als Väterliche Züchtigungen/ die zu ihren Besten an GOttes Seiten gemeynet sind. **Denn wer am Fleisch leidet/ der höret auf von Sünden**/ 1. Petr. IV. 3. **Und GOtt züchtiget uns zu Nutz/ daß wir seine Heiligung erlangen.** Im Creutz ist immer ein Vortheil und Segen für uns/ wenn wir uns recht darein schicken können. Darum sollen sich diejenigen ja nicht unglückselig achten/ welche in diesem Leben mit Schwachheit des Leibes beleget sind; sondern sie sollen dencken/ daß GOtt der HErr ihnen solches aus Gnaden zu ihrer Besserung und mehrern Reinigung zuschicke: Das Creutz war dem Gichtbrüchigen eine Veranlassung/ daß er bey JEsu Hülffe suchte/ und dadurch auch zu seiner Seelen-Cur kam. Und der HErr thut auch noch solche Exempel an den Menschen/ daß mancher durch Gelegenheit der Kranckheit entweder erst zu ihm gezogen/ oder auch zu einem mehrern Ernst in seinem Christenthum erwecket wird.

Im Creutz ist viel Vortheil.

2. Der Glaube/ der die Artzney sich appliciret.

Wenn sagte aber der HErr JEsus zu dem Gichtbrüchigen das tröstliche Wort: **dir sind deine Sünden vergeben?** Es heißt: **Da nun JEsus ihren Glauben sahe/ sprach er: Sey getrost/ mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben.** Er sahe nemlich den Glauben/ sowol in denen/ die ihn hinzu trugen/ als auch in dem Gichtbrüchigen selbst/ welcher in seinem Hertzen zu dem HErrn JEsu sich nichts anders versahe/ als daß er ihm helffen könne und werde. Durch solchen Glauben hat er auch das Wort von der Vergebung der Sünde sich appliciret und zugeeignet. Deñ gleichwie man eine Hand in die andere schläget: Also ist das **Wort** der Verheissung und der Glaube/ die müssen einander die Hand bieten; so gehet die Cur wohl von statten. Darum es allerdings bey uns so gethan seyn muß/ daß/ wenn wir von Christo hören/ wie er helffen könne; wenn uns das Evangelium verkündiget wird/ denn müssen wir nicht säumen/ da müssen wir uns gern zu dem HErrn JEsu tragen und bringen lassen/ seinem Worte glauben/ und nicht gedencken; Ja/ das hat er wol andern gethan/ an mir wird er doch das nicht thun;

Deñ Wort und Glaube müssen beysammen seyn.

son-

sondern wir müssen dencken; hat er andern geholffen / so wird er mir auch helffen. Du mußt aber GOtt bitten / daß er dich mit seinem Heil. Geist erleuchten und dir den Glauben schencken wolle / wie Lutherus saget: **Bitte GOtt um den Glauben / sonst bleibest du wol ewiglich im Unglauben; du tichtest oder thust / was du wilt oder kannst.** Nun dieser Glaube war in dem Gichtbrüchigen / den der HErr JEsus / wie wir gehöret / so freundlich tröstete und sprach: **deine Sünde sind dir vergeben.**

Hierüber ist nun unser Heiland in das Splitterrichten der Pharisäer gerathen / wie der Text saget: **Etliche aber sprachen: Dieser lästert GOtt.** Wir sehen daraus / daß / da unser lieber Heiland JEsus CHristus nur ein Wort redete / so fieng es der Splitterrichter auf und fällete ein verkehrtes Urtheil darüber. Also pflegt es noch heutiges Tages zu gehen / wenn CHristus und sein Geist durch seine Knechte die Wahrheit bezeuget / so ists der Welt nicht recht. Zum Exempel / wenn mit Nachdruck bezeuget wird / daß man von seinen sündlichen Wegen umkehren müsse / oder am Reiche GOttes nicht Theil haben könne; daß man es nicht bey dem blossen äusserlichen Gehör des Worts / noch bey dem bloß-äußerlichen Beichten und Communiciren bewenden lassen / sondern Busse thun und von Sünden ablassen müsse / sonst sey Kirchen-Beicht- und Abendmahl-gehen / die Absolution oder Trost von der Vergebung der Sünden lauter Betrug / und helffe einem nichts: Da heißt es noch immer: **Dieser lästert GOtt** / da muß es geschmähet und verfolget seyn. Ich frage euch / gehet es nicht so zu bis auf den heutigen Tag? Und doch muß solches bezeuget werden. Denn darinnen stehet eben das Haupt-Verderben auch in unserer so genannten Lutherischen Kirche / daß der gröste Hauffe so nach Gewohnheit zur Beichte und zum heiligen Abendmahl hinlauft / das übrige alles so gut seyn läßt / und meynet / die Sünden seyn ihme vergeben / inzwischen aber um die wahre Hertzens-Busse wenig bekümmert ist. Wenn einer nur die Hand des Predigers auf dem Kopf gefühlet hat / so dencket er bey sich selbst: Nun sitzest du dem lieben GOtt in dem Schooß / und wenn du nun den Tag sterben solltest / so würdest du von Mund auf gen Himmel fahren. Das ist aber / wie gedacht / ein grosser und greulicher Betrug / und wird man endlich erfahren / daß einem das nichts geholffen / ob einem gleich der Prediger die Hand auf den Kopff geleget; denn man muß erst GOttes Hand in seinem Hertzen fühlen / d. i. von GOttes Wort kräftig gerühret und zur Busse geleitet werden; man muß ein geängstet und zerschlagen Hertz haben / das erschrocken ist für der Sünde / und das in solcher Ordnung GOTT um Gnade und Barmhertzigkeit bittet: Denn so einer ein solch Hertz vor GOtt bringet / so wird GOtt der HErr ihm gnädig seyn. Aber

3. Splitterrichten der Pharisäer.

Haupt-Verderben in der Lutherischen Kirche.

ber wenn man in seinen Sünden verharret / und fortfähret in seinem Fressen und Sauffen / Huren / Ehebrechen / Spielen / und bey allem seinem Wesen / darinne man stehet / dennoch zum Abendmahl gehet und absolviret wird / solte das GOtt gefällig seyn? Dannenhero ists eine erschreckliche Heucheley von dem Lehr-Amt / daß man einem jeden die Vergebung der Sünden ohne Unterscheid ankündiget. Es muß ja dieses geredet werden / ob man manche Prediger dadurch aufwecken möchte / einmal in sich zu gehen und zu gedencken: **Wie stehets um uns? Wir werden mit unsern Zuhörern verlohren / wenn wir also fortfahren**: Denn ja gewiß auf solche Weise des lieben GOttes nur gespottet wird. GOtt wecke die Lehrer einmal recht auf / daß sie diesen Greuel erkennen mögen! Jederman weiß / wie die Welt im Argen lieget / es schwebet vor Augen / was vor ein verderbter Zustand in allen Ständen ist; wie Hurerey / Fressen und Sauffen / Hader und Zanck / Ungerechtigkeit / und alles Böse öffentlich im Schwange gehet / und doch gehet der gantze rohe Hauffe so hin zur Beichte. Man weiß / wie die meisten in offenbaren Wercken des Fleisches leben; dennoch läßt man sie alle zur Beicht gehen / spricht ihnen die Absolution / und schicket sie zum Abendmahl / das gehet denn von einem viertel Jahr zum andern / von einem Jahr in das andere also fort / bis das graue Alter kommt. O! welch ein Greuel ist das? Mein Hertz erzittert / wenn ich daran gedencke / und es sehe / und ich entsetze mich / wenn ich mir vorstelle / wie es hergehet. Es wird der gröste Betrug leider in dem **Beichtstuhl** verübet. Denn die Menschen werden da nicht allein um ihr Geld gebracht / welches man sonst schon für Betrug hält; sondern auch um ihrer Seelen Seligkeit / und da sie sich düncken lassen / sie seyn bey GOtt in Gnaden / so sitzen sie wol dem Teufel im Rachen. Es ist dieses ein Greuel / der entsetzlich ist / darum muß mit Ernst darwider geredet werden. Und obgleich die Welt saget; **dieser lästert GOtt** / und die heilige Stätte; So ist doch vonnöthen / daß man die grossen Götzen / die in der Kirche aufgerichtet sind / ich meyne das Vertrauen auf das blosse Opus operatum, oder auf das äusserliche Werck in denen kirchlichen Handlungen / die sonst gut sind / wenn sie recht gebrauchet werden / aus dem Hertzen hinaus predige; Dahin denn auch der **Mißbrauch des Beichtstuhls** gehöret / da sich die Leute darauf verlassen / Vergebung der Sünden zu haben / daß sie alle viertel Jahre zur Beichte gehen / und empfangen die Absolution / und bleiben doch dabey in ihren vorigen Sünden. Darum sollen wir nun erkennen / daß / wo die Vergebung der Sünden recht soll geprediget werden / so müsse es auch an Verkündigung **der Busse** nicht fehlen. Denn so spricht unser Heiland Luc. XXIV, 46. 47. zu seinen Jüngern; **Also ists geschrieben und also mußte**

Heucheley des Lehr-Amts.

Mißbrauch des Beichtstuhls.

Bey der Vergebung der Sünden muß Busse geprediget werden.

Chri-

Christus leiden / und auferstehen von den Todten am dritten Tage / und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden. Wo dann die Busse erst recht geprediget wird / da wird auch Vergebung der Sünden denen bußfertigen Sündern verkündiget: Wie abermal stehet Esaiä LXI, v. 1. u. f. daß dieses des Meßiä Amt sey / und daß er dazu gesandt worden / den Elenden zu predigen / die zubrochenen Hertzen zu verbinden / zu predigen denen Gefangenen eine Erledigung / denen Gebundenen eine Oeffnung / zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn / einen Tag der Rache unsers GOttes / zu trösten alle Traurigen ꝛc. Sihe / wenn es also gienge / so würden wir bald sehen / daß durch das Lehr-Amt mehr Frucht geschaffet würde / als nun leider! geschiehet. So lange aber die Leute bey ihrem eingebildeten Troste von der Vergebung der Sünden in dem Beichtstuhl gelassen werden / da sie doch ohne wahre Busse und rechtschaffene Aenderung des Hertzens und Lebens seyn: Wie ist es möglich / daß Land und Leute können gebessert werden? Aber wo nun solches im Ernst angegriffen wird / da wird es angesehen / als ob man das Predig-Amt verachte / und unter die Füsse trete / und damit GOttes Aug-Apffel gleichsam antaste; Wie es aber dem Predig-Amt nicht zur Unehre / sondern vielmehr zur Ehre gereichet / wenn die Kinder Levi fein gereiniget werden / so muß man sich durch der Menschen verkehrtes Urtheil nicht abhalten lassen / dawider zu zeugen und muß gedencken / daß es unserm Heilande JEsu Christo gleichfals also ergangen ist.

Wie verhielt sich aber derselbe dagegen? Er sprach: **Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen?** Also schalt er denn nicht wieder / sondern entdeckte nur den bösen Grund ihres Hertzens / und zeigte / daß sie ihn ohne alle dazu habende gerechte Ursach einer so greulichen Sünde / als die Gottes-Lästerung war / beschuldigten. That aber hinzu: **Welches ist leichter zu sagen / dir sind deine Sünde vergeben / oder zu sagen / stehe auf / und wandele?** Und darauf gebot unser Heiland dem Gichtbrüchigen: **Stehe auf / und hebe dein Bette auf / und gehe heim.** Dieser Proceß mag uns zu unserm Zweck vornemlich dieses lehren / daß unser Heiland / als ein rechter Seelen-Artzt / dem bußfertigen Sünder nicht nur die Sünde vergibt und demselben seine Gerechtigkeit zueignet; sondern daß er ihm auch die lebendigmachende und heiligende Kraft des heiligen Geistes schencket / welcher die verderbte Natur des Menschen wieder heilet / eine neue Art und Sinn in ihm schaffet / und eine neue Kraft mittheilet / in einem heiligen und neuen Leben zu wandeln. Daß ich mich aber etwas deutlicher erkläre / sihe / so gehet es also in der Bekehrung des bußfertigen Sünders vor GOTT zu / daß erstlich der

4. Kraft der Vergebung der Sünden.

Wie es mit der Bekehrung eines Sünders zugehet.

der Mensch zur Erkänntniß seiner Sünde und seines bösen / ungläubigen und unreinen Hertzens gebracht / und dadurch in seinem Gewissen niedergeschlagen und betrübet wird ; da er dann geängstet ist und keinen Trost finden kan / indem ihm bange ist wegen des Zorns GOttes / der über seinem Haupte schwebet / daß er sich der ewigen Verdammniß schuldig erkennen muß. Und sodenn ist ihm das Wort der Gnaden : **Sey getrost / mein Sohn / deine Sünden sind dir vergeben** / recht tröstlich / süß und angenehm. Denn dadurch wird der schwere Stein von seinem Hertzen gewältzet / indem er siehet ; er habe nun bey GOtt Gnade erlanget / er habe den **Friede** mit GOtt in seinem Hertzen / **der über alle Vernunft ist** ; Er sey nun kein Kind des Zorns mehr / das sich fürchten müsse / sondern **ein Kind GOttes** und ein **Miterbe JEsu Christi**. Sihe / wenn dieses geschiehet / empfähet der Mensch auch zugleich den Geist / der aus GOtt ist / den **Geist der Kindschaft** / der das Recht der Kind- und Erbschaft GOttes in seinem Hertzen versiegelt / wie es Gal. IV, 6. heisset : **Weil ihr denn Kinder seyd / so hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen / der schreyet ; Abba / lieber Vater** : Und also zeiget sichs bey dem Menschen / daß solcher **Geist der Kindschaft** ihn recht lebendig mache. Denn wenn dieses erst recht in dem Hertzen des Menschen kund wird / daß er ein **Kind GOttes** worden ist ; so hat er ein ander Hertz und einen andern Sinn empfangen / und es ist eine andere Kraft in ihn geleget worden / als ihm vorhin bekant gewesen. Dann er erkennet nunmehro / daß er einen lebendigen GOtt hat / einen solchen hold- und leutseligen Vater / und bey demselben ein solches ihm aufs innigste und liebreichste ergebenes Vater-Hertz / daß er es allenthalben aufs beste mit ihm meyne / als der sich nicht gewegert / um ihn aus der Höllen zu erlösen / seinen eingebornen Sohn für ihn dahin zu geben / mit welchem er ihm allen seinen Reichthum / Gnade und Seligkeit von gantzem Hertzen gerne schencket. Da heißt es / wie Paulus saget Rom. V, 5. **Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den heiligen Geist / der uns gegeben ist.** Dadurch wird dann der Mensch getröstet / erqvicket und gestärcket / daß er sich auch der Trübsal um des Namens GOttes willen rühmen kan. Da hat er nun auch in solchem Zustande keine Freude mehr an denen Dingen der Welt / sintemal er nun nicht mehr **auf das Sichtbare / sondern auf das Unsichtbare siehet** : Es stincket ihn die **Ehre** dieser Welt an ; denn er ist ein Kind des Allerhöchsten / welches eine Würde über alle Würde ist. Er verachtet nunmehro den **Reichthum** dieser Welt : Denn nunmehr ist er reich genug an himmlischen Schätzen und Gütern durch Christum JEsum. Er hat den Schöpffer Himmels und der Erden

Was auf die Vergebung der Sünden folget / Phil. 4 / 7. Rom. 8 / 17.

sonderlich die Kindschaft GOttes und derselben Versicherung.

2. Cor. 4 / 18. Ein Kind Gottes verachtet der Welt Ehre / Reichthum

Erden sammt allen dessen Gütern in seinen Händen und Hertzen: Er hat denselben zu seinem Eigenthum und besten Freunde / zu dem er seine Hände aufheben darff / und alles bitten / was ihm noth ist / in der Gewißheit / daß es ihm werde gegeben werden. Er hasset nun in der Wahrheit **die weltlichen Lüste und das ungöttliche Wesen**: denn seine Seele geniesset GOTTes und seiner lieblichen Süßigkeit in reiner Wohllust; Sein Hertz belustiget sich in dem Dienste seines GOTTes / welchem er mit kindlichem Hertzen obliget / und sich freuet / daß er **mit Christo ins himmlische Wesen** versetzet worden / in welchem er und sein **Wandel** / welcher nun **himmlisch** ist / Phil. III. v. 20. seinem Schöpffer und Erlöser wohlgefällig sey / und derselbe an ihm geehret und gepriesen werde. Das ist also seine Lust / daß er sich zu dem HErrn seinem GOtt halten / und daß ihn nichts von der Liebe GOTTes trennen möge. Da nun aber also der Mensch ein solch neues Hertz und neuen Sinn erlanget hat / so empfindet er auch immer neue Kraft / so fühlet er neue Gnade und Gnaden-Einflüsse aus GOtt / der ihm gnädig ist / und in dem er stete Versicherung hat von Vergebung aller seiner Sünden / das muß ihm ja in seinem Hertzen Macht und Kraft geben / zu streiten wider die Sünde / ja zu überwinden Sünde / Tod / Teufel und Hölle; **zu creutzigen sein Fleisch sammt denen Lüsten und Begierden** / auf daß er sich durch eigene Schuld nicht wieder aus diesem Wohlstande setze. Da es ihm etwan vorher unmöglich gedüncket / sich der bösen Gesellschaft zu entschlagen / sihe / so stincket ihn solche Gesellschaft hernach an / und er kan sich gar leicht davon enthalten; warum? Er hat nun eine bessere und höhere Gesellschaft / nemlich den lebendigen und seligen GOtt / der in seinem Hertzen wohnet. Denn er ist jetzo ein **Tempel des heiligen Geistes** worden: darinnen er sich selber GOtt gantz und gar in heiliger Furcht aufopffert. Da er zuvor ein **Kind der Finsterniß** gewesen ist / welches nur zur bösen Brunst / zu schändlicher Lust geneiget war / und sich den eitelen Begierden gantz und gar aufopfferte / weil er meynete / er müsse denselben folgen / es sey ihm unmöglich davon abzustehen: So hat er nun reiche Kraft empfangen durch die Kindschafft GOttes / nemlich die lebendigmachende Kraft JEsu CHristi / in seiner Seelen / dieselbe **züchtiget** ihn nun täglich **zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste** / und anzufangen **züchtig / gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt** Tit. II, 12. Da er zuvor gemeynet / er könne nicht anders leben / man müsse ja in diesem Leben nach **Reichthum** und Gütern dieses Lebens trachten / man müsse dieses und jenes begehren / vor dieses und jenes sorgen; so siehet er nun gar klärlich / welch eine Thorheit solches sey / nachdem er den Reichthum der Gnaden GOttes hat.

und Wollust. Tit. 2 / 12.

Eph. 2 / 6.

Ein Kind Gottes hat Kraft die Sünde zu überwinden /

Gal. 5 / 24.

der bösen Gesellschaft sich zu entschlagen /

1. Cor. 3 / 16.

die Wercke der Finsterniß zu meiden /

und hält vor Thorheit nach Reichthum trachten.

Und

Und so ists in allen den übrigen sündlichen Dingen bewandt. Solches muß also / und auch in dieser erwähnten Ordnung GOttes in dem Hertzen des Menschen wircklich vorgehen. Ein blosses Abgewöhnen dieser und jener Laster will es nicht ausmachen ; sondern CHristus JEsus muß das Wort sprechen : **Stehe auf und wandele!** der muß ein neues Leben in uns geben; ein Leben / das über das sinnliche / und natürliche Leben ist. Und so weiß und erfähret der Mensch / daß von CHristo eine Kraft ausgegangen sey / die ihm wahrhaftig an seiner Seele geholffen habe. So ist nun auch die Vergebung der Sünden bey ihm versiegelt / und er weiß / daß ihm GOtt wahrhaftig gnädig worden sey ; er findet die Kraft und Stärcke GOttes / daß er auch das Leiden dieser Welt überwinden und das Creutz auf sich nehmen kan / und zwar mit Lust und Freuden / das er vorher nicht hat können / ohne mit grosser Ungedult / über sich nehmen : daß er sich endlich gar rühmen kan seiner Trübsalen / nicht allein wenn sie vorbey sind / sondern auch / wenn er noch wircklich darinnen stecket / und jetzt sein Glaube dadurch geprüffet wird ; da er es vorhin für ein groß Unglück gehalten / wenn er etwas leiden solte.

Es hat ein neues Leben

und hat Kraft das Leiden willig zu übernehmen.

Dritter Theil.

III. In seiner Genesung oder wieder erlangten Gesundheit.

NUn wir haben noch letzlich den Menschen zu erkennen **in seiner Genesung oder wieder erlangten Gesundheit** / davon es heißt im Evangelio : **und er stund auf / und gieng heim. Da aber das Volck das sahe / verwunderte es sich / und preisete GOtt / der solche Macht dem Menschen gegeben hat.** Wann unser Heiland JEsus CHristus einen Menschen also in die Cur genommen hat / als wir jetzo gesehen haben / so folget darauf / daß ihm geholffen wird : Sowol durch die **Rechtfertigung** / indem er ihn loßspricht von allen seinen Sünden ; als auch durch die **Heiligung** / indem er seinen heiligen Geist in das Hertz sendet und ausgiesset. Was kan aber nun anders daraus erfolgen / als was wir allhier in dieser Geschichte sehen an den äusserlichen Umständen ? Es heißt : **Er stund auf und gieng heim** ; und wie es an einem andern Ort ausgedrucket wird : **Er stund auf / hub sein Bette auf / und gieng heim.** Hiermit wird uns nemlich als in einem Bilde gezeiget / wie es denen endlich ergehe / die in der Seelen-Cur bey unserm Heilande CHristo JEsu gewesen sind / und sich darinnen recht verhalten haben. Es werden dieselben von ihm aufgerichtet / wie in der Epistel an die Epheser II, 5. stehet : **Da wir todt waren in Sünden / hat er uns samt Ihm auferwecket** / aufgerichtet / indem diejenigen Kräfte der Seelen / welche vorhin bey dem Menschen / als einem

Wie einem Menschen geholffen wird /

der in der Cur CHristi gewesen / wird aufgerichtet.

einem vom Schlag gerührten / nicht kunten gebrauchet werden / nunmehro in ihme wieder rege werden / und er durch GOttes Kraft alles vermag / was seine natürlichen Kräfte vorhin zu thun nicht vermochten / um seinen Wandel zu führen im Lande und im Lichte der Lebendigen. Solches ist denn der Wandel im Licht / davon in der 1. Epist. Joh. 1, 7. gesaget wird: **So wir im Licht wandeln / wie er im Licht ist / so haben wir Gemeinschaft unter einander / und das Blut JEsu Christi / seines Sohnes / machet uns rein von aller Sünde.** Und daran zeiget es sich dann / daß der Mensch **gesund sey im Glauben.** Es gehet zwar manchmal hierbey schwer zu / sonderlich / wenn der Schade verzweiffelt böse ist / daß man ihn scharff angreiffen muß / wie Paulus dem Tito befiehlet / er soll die Cretenser **scharff** straffen / oder wie es eigentlich heisset / ἀποτόμως **abschneidender Weyse** / wie man etwa das faule Fleisch abschneidet: Aber das ist dem Menschen heilsam und gut / und viel besser / als wenn man ihm heuchelte und vergeblicher Weise in seinen Sünden tröstete. Darum irren und betrügen sich diejenigen sehr / welche sich zwar der Cur des HErrn JEsu endlich unterwerffen / aber das scharffe Messer der Beschneidung nicht dulten wollen: Sie wollen sich ihrem Vorgeben nach helffen / aber doch nicht ernstlich von ihme angreiffen lassen. Es ist ihnen gleich bange / sie dürften in Melancholey und Verzweiffelung gerathen: O! dencken sie / wenn sie nur nicht dürfften ihre Hoffart / Rachgier / Geitz / Liebe zum Zeitlichen und dergleichen als Sünden ansehen / bereuen und creutzigen / sondern mit dem Verdienste CHristi sein sanffte und tröstlich darüber hinfahren; so wolten sie CHristum gern zum Artzte haben. Aber das gehet nicht an / sondern es muß das Hertz das Messer der Beschneidung erst recht fühlen / sodann mag es erfahren / was das sey / durch die **Wunden JEsu heil werden.** Denn wie will einer sich rühmen / daß er durch CHristi Wunden heil worden sey; wenn er seine faule stinckende Sünden-Wunden mit Fleiß hegen und behalten will. Tit. 1 / 13.

Nun es ist ja wol zu bejammern / daß das Leben und die Kraft CHristi so wenig Menschen offenbar ist / und den meisten unbekant bleibet. Wir reden ja alle von dem Christenthum; aber was die Christliche Religion Göttliches und Himmlisches habe / das andere Religionen nicht geben können / noch die Natur zu geben vermag / das erfahren die wenigsten in der That: insgemein läst man es bey dem blossen Wissen / welches aber gerade wider das Wort GOttes ist; denn es heißt: **Das Reich GOttes bestehet nicht in den Worten / sondern in der Kraft.** Ja diejenigen / die die Kraft GOttes andern anpreisen und entdecken solten / die haben sie selbst meistentheils noch nie an sich erfahren; sondern schweigen entweder davon gar

Die Kraft CHristi ist den meisten unbekant.

1. Cor. 4 / 20.

gar still/oder reden davon/wie die Blinden von der Farbe. Ist das nicht ein Greuel vor dem Angesichte JEsu CHristi? O daß doch seine Kraft wiederum der Christenheit recht möchte kund werden! Wie herrlich würde alsdenn sein Name in allen Landen seyn? Wie würde man ihn alsdenn preisen? Aber wo höret man itzo wol von der Kraft CHristi rühmen/ wie die Apostel davon gerühmet haben? Das machet/ es haben so wenige etwas davon erfahren. Denn obzwar viele dieselbe in den gemeinen Glaubens-Articuln bekennen/ so ist doch der Unglaube in der täglichen Ubung zu sehen. Sehet nur ein Exempel: Es ist ja ein bekantes/ daß man saget; Was wir von GOtt bitten in dem Namen JEsu CHristi/ das wolle er erhören; Aber mein/ wer erfähret das? wer übet sich recht in diesem Glauben? Wenn wir nicht so fort die begehrte Hülffe vor Augen sehen/ sondern GOtt aus heiligen und väterlichen Absehen in etwas damit verzeucht; so glaubet man nicht. Also siehet man denn klärlich/ daß die Menschen voller Zweiffels und Mißtrauens/ und in lauter Unglauben stecken/ daß sie der Kraft und Güte GOttes auch nicht ein Stücklein Brod zutrauen. Gerade als ob GOtt mit solchem seinen Verheissungs-Wort uns nur vergeblich aufhalte/ grosse Worte gebe/ aber da nichts dahinter sey. Eben so trauet man auch der Kraft JEsu CHristi nichts zu/ und glaubet nicht/ daß er werde der so grossen Seelen-Noth helffen/ und ihr die Gesundheit wieder geben können. Man meynet nicht/ daß es möglich sey/ daß der Mensch aus seinem natürlichen Elende und Verderbniß könne errettet werden; O! welche Schmach wird unserm Heilande dadurch zugefüget! O! daß die Himmel doch zerrissen/ daß seine Kraft den Menschen möchte kund werden/ und man erkeñen möchte/ daß er der lebendige und lebendigmachende Heiland sey/ der in Göttl. Herrlichkeit zur Rechten seines Vaters sitzet und mitten unter seinen Feinden in seinen Gläubigen herrschet und sieget. Sehet/ so solten wir in der That und Kraft erfahren und rühmen/ was Paulus erfuhr und rühmete/ da er sagete Gal. II, 20. Ich lebe/ doch nun nicht mehr ich/ sondern CHristus lebet in mir. Denn was ich itzo lebe im Fleisch/ das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes. So/ sage ich/ solten wir das Leben CHristi in uns erfahren/ daß es in göttlicher Kraft an uns/ beydes nach dem Stande seiner Niedrigkeit/ als auch nach dem Stande seiner Herrlichkeit sich erwiese: daß man auch an uns und unserm gantzen Leben und Wandel sehen könnte; CHristus lebe wahrhaftig in uns/ seine Herrlichkeit/ die da ist die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater/ voller Gnade und Wahrheit/ spiegele sich in uns/ daß wir in dasselbe Bild seiner Klarheit/ von einer Klarheit zu der andern verklä-

Psalm 8/ 2.

Unglaube ist gemein.

Da man wenig zutrauet der Güte GOttes

und der Kraft CHristi.

Ps. 110/ 2.

Wie wir das Leben CHristi erfahren sollen.

2. Joh. 1/ 14.

verkläret würden / 2. Cor. III, 18. Sehet / meine Geliebten / so und noch besser als bishero geschehen / solte die Kraft JEsu CHristi an uns / unter uns / und in uns kund und offenbar werden.

Trost und Ermahnung an die Schwachgläubigen.

Nun dieses muß insonderheit denenjenigen oft und ernstlich gesaget werden / welche in **Schwachgläubigkeit** stehen; aber dabey ein ernstlich Verlangen haben / daß sie möchten durch die Kraft CHristi erqvicket und in dem Glauben gestärcket werden. Ihr / die ihr ein Verlangen darnach traget / und gerne begehret in grösserer Kraft des Glaubens einherzugehen: aber durch das Empfinden eurer Sünden und Verderblichkeit in eurem Muthe niedergeschlagen werdet / also daß ihr deßwegen in Angst und Sorge stehet / mercket hie / was der Heiland zu dem Gichtbrüchigen saget. Denn das gehet auch euch an. Es redet auch euch der Heiland an: **seyd getrost / meine Söhne / meine Töchter / eure Sünden sind euch vergeben.** Lasset denn nun allen widrigen Zweiffel / allen Unglauben bey Seit gesetzet seyn / in welchem ihr bis dahero gestandē seyd. Lasset euch durch diesen tröstlichen Zuspruch des Heilandes erwecken / und stärcket doch von nun an eure Hertzen durch die Gnade JEsu CHristi / die sich euch so tröstlich anerbietet und euch gerne aushelffen und beystehen will / zu glauben an ihn / und allen seinen theuren Verheissungen. Fanget doch einmal an euch seiner Hülffe / seiner Liebe / seiner Gnaden zu vertrauen und daraus für eure matte Seelen Kraft zu suchen. Das ist der Weg darzu / daß euch geholffen werde. Lasset euch doch GOtt den HErrn und unsern Heiland / JEsum CHristum / nicht mehr so fremde seyn / als er bishero gewesen ist. Gedencket nicht / daß er / weil er oben in dem Himmel ist / auf euch nicht sehe / noch acht habe: bildet euch nicht ein / daß / weil er so hoch sitzet / er deßwegen weit von euch entfernet sey / also daß er um eure Noth und Anliegen sich wenig bekümmere; Nein / das sind lauter ungläubige und der göttlichen Güte und Wahrheit nachtheilige Einbildungen. Ihr müsset euch vielmehr stets im Glauben erinnern dessen / was JEsus CHristus gesaget hat und allen seinen Jüngern verheissen: **Sihe / ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende:** eben da er gesaget hat: **Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.** Matth. 28 / 20. v. 18. Sehet / das sollen wir dem lebendigen Heilande / der auch in unsern Hertzen den Glauben will erwecken / zutrauen / daß er dieses sein Wort und Verheissung auch an uns werde **ja** und **amen** seyn lassen; das müssen wir GOtt zutrauen / so wird es denn auch von uns heissen: **Alle Dinge sind müglich dem / der da gläubet.** Marc. 9 / 23. Und da wir sonst gedencken / es sey uns nichts müglich; so werden wir alsdenn die Kraft des HErrn JEsu an uns erfahren / und dadurch eines bessern überzeuget werden. So lange als wir kein kind-

lich Hertz zu GOtt haben / so lange gehet alles den Krebsgang / und ist der Glaube nicht rechtschaffen / kan auch zu keiner rechtschaffenen Stärcke und Festigkeit komen; sondern es ist lauter Klagen über menschliche Schwachheit.

Was darauf erfolgen wird.

Aber wo ihr durch stetes Gebet zu dieser Zuversicht gelanget; so werdet ihr die **Kraft** unsers HErrn JEsu **Christi** bald in euch empfinden: Und so wird denn auch euer **Christenthum** durch dieselbe zu seinem rechten Stand und gebührendem Wachsthum kommen. Da wird sich denn das **rechte Leben** in euch wieder finden / und der Lebens-Geist wieder anfangen in euch geschäfftig zu werden; wenn nemlich ein solch kindliches Vertrauen erst in eurem Hertzen entstehet zu dem lebendigen GOtt / daß ihr ihn als einen treuen Vater erkennet / und glaubet / daß er die Barmhertzigkeit / die er in seinem Wort versprochen hat / auch werde gewißlich halten / und dasjenige an euch

Rom. 8 / 32.

erfüllen / was Paulus saget zum Römern am VIII, 32. **GOtt hat seines eingebornen Sohnes nicht verschonet / sondern ihn für uns alle dahin gegeben / wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?** O! welch

Tröstliche Verheissung.

eine tröstliche Verheissung ist das? Ach meine Geliebte / fasset doch dieses alles wohl zusammen / und machet den Schluß: Weil GOtt seinen Sohn für uns dahin gegeben hat; was solte uns noch ferner mangeln an irgend einem Guten / so wir diesen haben / in welchem alle Fülle GOTTes wohnet? Denn wer GOtt hat / durch den Himmel und Erden erschaffen ist / der hat alles / der hat den Himmel und Paradieß in seinem Hertzen! Solches fühlet und schmecket er auch in dem Glauben / und hat daraus solche Kraft / daß es ihm leicht wird die Welt zu überwinden; denn GOtt ist ihm alles in allen.

wider die Anfechtung der Welt.

Will sich die **Welt** unterstehen und aufmachen ihm denselben zu rauben / so muß sie nothwendig zu schanden werden: Denn / was kan die Welt wider GOtt ausrichten und wider den / der in der Kraft GOttes stehet / und sich an GOtt hält? Kan sie gleich etwas drücken und betrüben in dieser Zeit: so be-

1. Pet. 1 / 7.

fördert sie eben dadurch unser Heil / daß der **Glaube** dadurch **köstlicher erfunden werde / denn das Gold / das durch das Feuer bewähret wird**; Und weil einem Gläubigen alle diese Leiden von der Welt begegnen um des

Joh. 16 / 33.

Namens JEsu CHristi willen / **der die Welt überwunden hat** / und noch täglich in seinen Gliedern creutziget und überwindet; so kan er sich im Glauben auch trösten mit der theuren Verheissung des Heilandes Matth. V, 12. und sonst: **Daß es ihm im Himmel wohl solle belohnet werden /**

Matth. 19 / 29.

da alles hier verlorne **hundertfältig** soll wiedergegeben werden. Ach! daß doch nun dieses alles euch also zu Hertzen gienge / daß ihr einen lebendigen Schmack und Empfindniß von der Gnade und Kraft unsers HErrn JEsu CHristi empfienget / damit ihr gleich von nun an aufhöretet / durch den Un-

glauben

glauben denselben nicht ferner zu schmähen / wie leider! so manche Jahre unter uns geschehen ist. Ach! daß ein jeder unter uns sein Hertz schicken möchte dem HErrn JEsu zu begegnen / ihn samt seiner göttlichen Kraft anzuziehen / und sich in derselben mit freudigem Muth zu trösten / auf daß man auch unter uns spüren möchte / daß seine Gnade / seine Liebe und Barmhertzigkeit bey und in uns wohne.

Schluß-Gebet.

ACh! der HErr / HErr / der alles vermag / der wolle dieses allen aus Gnaden geben um CHristi willen! Dir / O du getreuer Heiland JEsu CHriste! und deinem allerheiligsten Namen sey Lob / Preiß und Danck gesaget / für deine Gnade und Barmhertzigkeit / so du uns anjetzo offenbar gemacht hast durch die Verkündigung deines Worts. Ach! deine Kraft / HErr JEsu / ist ja auf dem Erdboden wenig bekant / und die Menschen sind durch ihren eigenen Unglauben Schuld daran. HErr JEsu / verkläre du selbst deine Kraft in uns durch den Glauben / weil wir leider! überzeuget sind / daß wir bishero diese deine Kraft in dem Glauben nicht also haben bewiesen / wie wir sie beweisen sollen. Sprich auch dieses Wort des Trostes in unsere Hertzen: Sey getrost / mein Sohn / dir sind deine Sünden vergeben. Vergieb auch uns unsere Sünde und Missethat / die wir so oft durch Unglauben wider dich begangen haben. HErr erbarme dich über uns / erwecke in uns / entzünde in uns / stärcke in uns den wahren lebendigen Glauben an dich / und an deine göttliche Kraft / und laß uns genesen durch solche deine Kraft / durch deine Liebe und Barmhertzigkeit. Ach HErr JEsu / du getreuer Heiland! wie wir dich im Anfange gebeten haben; also bitten wir dich nochmals / siehe mit jammernden Augen uns alle insgesammt an. Siehe uns an als einen krancken Hauffen / erbarme dich über uns. Erbarme dich über diejenigen / die noch geistlicher Weyse vom Schlage gerühret seyn / und ihr Elend noch nicht erkennen / die auch nicht erkennen / wie todt sie sind zu allem guten. Ach HErr JEsu! erbarme dich des armen Hauffen. Wir tragen sie dir also vor / hilff du doch ihnen aus Gnaden; Zeuch sie selbst

aus dem Unglauben heraus / daß sie auf deine Kraft allein ihr Vertrauen setzen / und nicht auf sich selbst. Komme du ihnen zu Hülffe / thue auch einmal ein Zeichen an dieser Gemeinde / daß die Hertzen dererjenigen / die deinen Knechten vornemlich auf die Seele gebunden sind / zu dir gebracht und bekehret werden. Laß ihnen allen einmal die Augen aufgehen / daß sie auch anfangen deinem Namen die Ehre zu geben / und in deiner Kraft und in deinem Heil vor ihre Seele Rath zu suchen; auf daß sie alsdenn mit freudigem Hertzen und in der Wahrheit bekennen können / daß du ihnen geholffen habest. Ach getreuer Heiland / erbarme dich auch dererjenigen / die nunmehro ihr Elend erkennen / erbarme dich über sie / und erquicke sie / und mache sie als aus dem Tode lebendig / und stärcke sie durch deinen heiligen Geist / auf daß sie in der Macht deiner Stärcke wandeln mögen vor deinem Angesicht / daß sie ein- und ausgehen vor dir / und Weyde finden für ihre Seele: daß sie recht gesund werden im Glauben / daß sie deine Kraft täglich erfahren / und in solcher einhergehen / und einen Sieg nach dem andern erhalten / auf daß man auch endlich einmal bey uns möge singen hören von dem Siege der Gerechten / und sodann deine Lehrer mit vielem Sieg geschmücket werden; Ja / daß deine grosse Kraft in aller Welt und an allen Enden gepriesen werde: Das gieb aus Gnaden / Amen!

Am XX. Sonntag nach Trinitatis.

Die

Wenigkeit der rechten Kinder GOttes.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Gehalten Anno 1697.

GEliebte in dem HErrn JEsu / in den Sprüchw. Salom. c. IX, 1. u. f. wird uns in einem gar lieblichen Bilde vorgestellet / wie die Weisheit GOttes unser Heil und Seligkeit mit so grossem Ernst suche. Die Weisheit (lautet es daselbst) bauete ihr Hauß / und hieb sieben Säulen / schlachtete ihr Vieh / und trug ihren Wein auf / und bereitete ihren Tisch / und sandte ihre Dirnen aus / zu laden oben auf die Palläste der Stadt; wer aber ist / der mache sich hieher / u. s. w. Diese Weisheit ist JEsus CHristus / das Wort GOttes / welches Fleisch worden / und unter uns seine Hütten auferbauet / (Joh. I, 14.) welchen wir auch in dem heutigen Sonntags Evangelio eben dieses mit seinem Munde werden in einem nachdrücklichen Gleichniß aussprechen hören / was so lange vorher Salomo uns vor die Augen gemahlet hat. So gebühret uns dann / mit aller Aufmerckſamkeit des Hertzens zu vernehmen den Rath GOttes an unsere Seelen / welchen uns der / so uns von GOtt zur Weisheit gemachet ist (1. Cor. I, 30.) verkündiget. Lasset uns unsere Hertzen dazu bereiten / und zu dem Ende mit einander andächtiglich beten das Gebet / das uns CHristus zu beten befohlen hat. Vater Unser ꝛc.

Sprüchw. 9 / 1. ſqq.

CHristus / die selbstständige Weisheit.

Evangelium Matth. XXII, 1-14.

UNd JEsus antwortete / und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen / und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte aus / daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffeten / und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knech-

Knechte aus / und sprach: Saget den Gästen / sihe / meine Mahlzeit habe ich bereitet / meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet / und alles bereit / kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das / und giengen hin / einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte / höhneten und tödteten sie. Da das der König höret / war er zornig / und schickete seine Heere aus / und brachte diese Mörder um / und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit / aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen / und ladet zur Hochzeit / wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen / und brachten zusammen / wen sie funden / böse und gute / und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein die Gäste zu besehen / und sahe allda einen Menschen / der hatte kein hochzeitlich Kleid an. Und sprach zu ihm: Freund / wie bist du herein kommen / und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse / und werffet ihn in das Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind beruffen / aber wenig sind auserwählet.

Eingang. Matth. 7/13.14.

Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / der zur Verdammniß abführet / und ihrer sind viel / die darauf wandeln; Und die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig ist ihrer / die ihn finden. Diese Worte / Geliebte in dem HErrn / sollen uns ja wol allen bekant seyn / als welche unser Heiland selbst bey dem Matth. am VII, 13.14. ausgesprochen hat. Wenn man heutiges Tages denen Menschen vorstellet / was zu einem rechtschaffenen Christenthum gehöret / so pflegen sie zu antworten: auf diese Weise müsten wenig in den Himmel kommen; gleich als ob diese Wahrheit nicht in GOttes Wort selbst zu finden wäre / daß allerdings wenig selig werden. Sie dencken / weil sie sich Christen nennen / und in der Christenheit leben: sonderlich weil sie sehen / daß sie zum Beichtstuhl und heiligen Abendmahl gelassen werden / und nach ihrem Sterben es heißt; sie sind selig in dem HErrn verschieden / so

Ob wenig selig werden.

könne

könne es an ihrer Seligkeit nicht fehlen. Da doch dieses zur wahren Seligkeit noch nicht genug ist: auch keiner sich einbilden darff/ weil sein Name in dem Kirchen-Buch als ein Seliger angeschrieben stehe/ so müsse er auch im Buche des Lebens zu finden seyn. Solchen ist nun der Spruch unsers liebsten Heilandes vorzuhalten: denn darinn sagt er mit klaren und deutlichen Worten/ daß der grösseste Hauffe/ welches die **vielen** sind/ **auf dem breiten Wege wandele**/ und also zur ewigen Verdammniß fahre: Hingegen aber gar **wenige** seyn/ **die die enge Pforte und den schmalen Weg zum ewigen Leben finden.** Da man denn auch den sonderbaren Nachdruck der Worte/ wie sie allhier gesetzet sind/ zu beobachten hat: Daß es von denen/ welche auf dem breiten Wege sind/ heisset/ daß sie darauf schon **wandeln**; aber von denen auf dem schmalen Wege stehet/ daß ihrer **wenige** denselben erst **finden.** Denn es mögen ja wol auch einige seyn/ die den schmalen Weg finden; aber nicht darauf fortgehen/ noch beständig verharren: Wie auch unser Heiland Matth. XXIV, 13. hiervon sagt; **Wer beharret bis ans Ende/ der wird selig.**

Daß wenig selig werden/ wird bewiesen mit der ersten Welt/ 1. B. Mos. 6/19.

Diese Wahrheit von der **wenigen Zahl** derer/ die da selig werden/ wird uns in der heiligen Schrift durch und durch vorgestellet. Wenn wir z. E. ansehen **die erste Welt**/ so waren nicht mehr als 8. Seelen/ Noah und die seinen/ welche ihren Weg vor GOtt nicht verderbet hatten; wie auch Petrus solche Zahl bemercket hat 2. Epist. II, 5. der andere grosse Hauffe aber lag in dem Verderben. Diese werden nun freylich dem Noah auch vorgeworffen haben: es wären ja so viel Leute in der Welt/ es wäre aber niemand so gesinnet wie er; ob er denn alleine gerecht seyn wolte? Sie werden ihm seinen gerechten Wandel vor GOtt für einen geistlichen Hochmuth und Stoltz ausgeleget haben/ gleich als ob er andere neben sich verachtete. Es wird sich ein Böser auf den andern beruffen und gesagt haben/ machten es doch andere auch also: Bis endlich GOtt durch die Sündfluth den Ausschlag gab/ und zeigete/ daß Noah allein vor ihm gerecht erfunden wäre. Also sehen wir solches ferner an den Leuten zu **Sodom und Gomorra**/ unter welchen **Loth** wohnete. Diese waren auch allzumal böse/ und **quälten die gerechte Seele des Loths mit ihren ungerechten Wercken**/ da er mit seinen Augen sehen/ und mit seinen Ohren hören mußte/ wie böse sie lebeten/ 2. Pet. II, 8. denn da werden sie zu ihm gesaget haben/ wenn er sie in ihren Sünden gestraffet: Es brächte es des Landes Weyse nicht anders mit sich/ als daß sie dieses und jenes thäten; Es sey nicht recht/ daß er/ als ein Fremdlinger bey ihnen/ über sie herrschen wolte/ es sey ein Hochmuth/ und was dergleichen mehr mag gewesen seyn/ das sie ihm vorgeworffen haben

mit Sodom und Gomorra/ Gen. 19/15. sqq.

ben. Bis es GOtt auch offenbarte / daß in allen diesen Städten nicht einmal 10. Leute gefunden wurden / welche den HErrn ihren GOtt von Hertzen gefürchtet hätten. Weiter ist uns solches vorgestellet an den Kindern Israel / welche GOtt aus Egypten geführet hat. Es waren derselben sechsmal hundert tausend Mann: von solchen allen aber sind ihrer nicht mehr als zweene / Josua und Caleb in das gelobte Land eingegangen. Denn so heißt es von ihnen 1. Cor. X, 5. **An ihrer vielen hatte GOtt keinen Gefallen. Denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.** Und damit wir nicht sagen mögen / was gehet uns das an? Das ist zu der Zeit geschehen: so setzet Paulus an demselben Orte darzu; **das ist uns zum Vorbilde geschehen** / und zwar uns / **auf welche das Ende der Welt kommen ist.** Daß wir daran sollen abnehmen / wie es an dem grossen Hauffen nicht liege: sondern wie gar wenige auch heute zu Tage sind / die den Weg zum Leben finden.

und mit den Kindern Israel.

Es sind wenige rechtschaffene Christen.

Es sind ja wol viel hundert tausend Menschen / so sich Christen nennen: wenige / wenige aber sind unter denselben / die man mag rechtschaffene und wahre Christen heissen. Man kömmt wol in manche Stadt / und wenn man einen frommen Christen darinnen suchen will / so weiß man nicht / wo man ihn finden soll. Das gläubet die Welt nicht / sondern sie gedencket; das sind nur die Bösen / welche vom Leben zum Tode gebracht / oder welche ausgestrichen werden / und die im groben Epicurischen Leben stehen. Weil nun deren in einer Stadt oder Gemeinde nicht pflegen gar zu viel zu seyn / die mit Stehlen / Huren und Buben / und mit dergleichen groben Lastern sich für andern bekant machen; so meynet denn der übrige Hauffe / sie seyn gar fromm / es stehe mit ihnen gar wohl. Wenn etwan einige in Ehebruch und Hurerey gefallen sind / und wegen des gegebenen Aergernisses es der Gemeine abbitten / so heisset es bey den andern; die sind die bösen Leute / die habens arg gemacht; da doch vielmehr ein jeder solte in sein Gewissen gehen / und seinen Zustand von seiner Jugend an bedencken; so würde er so viel darinnen finden / daß er Ursach hätte sich zu schämen / und sich nicht über einen andern zu erheben. Es ist auch dieses gewiß kein geringer Fehler unter uns / daß die Kirchen-Bussen nur allein auf das sechste Gebot gerichtet sind: da sie doch vielmehr auf alle grobe Laster ergehen solten. Denn daher entstehet / daß die Leute Fressen und Sauffen / und andere dergleichen grobe Aergernisse nicht mehr vor Sünde halten / dieweil sie dencken; diß sey nur was böses / worüber einer müsse Kirchen-Busse thun. Also wenn gleich eine Kirchen-Busse geschiehet / so sind die meisten in der Gemeinde noch nicht in dem Stande / daß sie erkennen / was wahre Busse sey / und was zu ihrer aller ewigen Heil gehö-

Uble Einrichtung der Kirchen-Busse.

Wenige erkennen / was wahre Busse sey.

gehöret ; ja sie sind wol weiter von der Busse entfernet / als diejenigen / die der Gemeinde das Aergerniß abbitten. So stehets leider ! unter uns. Es sind noch die meisten in dem falschen Wahn / weil sie von Christlichen Eltern geergen und geboren wären / so könnte es ihnen nicht fehlen / sie müsten gute und wahre Christen seyn. Da last uns doch nun bedencken / was CHristus im angeführten Spruche gesaget hat ; damit man nicht meynen möge / wenn so eine gantze Partey in der Kirche zugegen ist / sie würden alle mit einander in den Himmel hineingehen ; und wie sie zur Beichte und zum heiligen Abendmahl mit einander gehen / so würden sie auch dermaleins ins Reich GOttes eingehen / und also dem HErrn CHristo zur Rechten gestellet werden. Gläubet ihr das / so betrüget ihr euch selbst.

Betrug von der Vielheit der Christen.

Es ist auch dieses kein geringer Betrug / wenn ein Ort / Stadt oder Land in dem Wahn stehet / weil es so wohl nach dem äusserlichen darinnen hergehe, so würden auch da viel Christen gefunden werden ; wie etwan insonderheit von unserm Halle lang gerühmet worden / daß hier die Kern-CHristen wären. Aber es ist ja wol der 100. Theil in unserm Halle bis auf diese Stunde noch nicht zu GOtt dem HErrn bekehret. Und solte eine rechte Untersuchung geschehen und angestellet werden / so würde man befinden / daß auch die meisten in offenbaren Wercken des Fleisches einhergehen / daß man sie daher unmüglich für Christen halten kan.

Was die enge Pforte und der schmale Weg ist.

Da ist nun vonnöthen / daß ein jeglicher zu seiner selbst Prüffung kommen möge / ob er unter den **wenigen** sey / **die die enge Pforte und den schmalen Weg gefunden haben.** Es ist aber die enge Pforte die **Wiedergeburt** / und der schmale Weg ist die **Erneurung** / worauf der Mensch gehen und wandeln muß / so er ins ewige Leben kommen will. So er in seinen fleischlichen Lüsten stehet / so ist er durch die Pforte gegangen / welche weit genennet wird / so stehet er auf dem Wege / dararauf alle Böse stehen / so wandelt er auf dem Wege / darauf alle Gottlose wandeln. Muß also dein Weg von allen andern bösen Wegen unterschieden seyn / daß du recht wissest und erkennest / du seyst durch die enge Pforte eingegangen / du gehest auf dem schmalen Wege / du habest den Weg der Wenigen gefunden.

Das lehret uns auch unser heutiges Evangelium / da es heißt : **Viele sind beruffen / wenig sind auserwählet.** Höret ihr das / die ihr zugegen seyd ? Da kömmts nun darauf an / daß ein jeder unter euch **gewiß** sey / ob er unter den **Wenigen** sey. Wir wollen denn der Sache weiter nachdencken / und aus unserm Evangelio betrachten

Die Wenigkeit der rechten Kinder GOttes.

Vortrag.

Da wir denn werden anzusehen haben

I. Die Ursachen solcher Wenigkeit / oder warum so wenig rechtschaffene Kinder GOttes seyn / woran es liege / obs an GOtt / oder an den Menschen liege ?

II. Die rechte Beschaffenheit derselben wenigen und rechtschaffenen Kinder GOttes.

Gebet.

Es gebe uns dann der getreue Heiland / JEsus CHristus / daß wir diese Wahrheit mögen durch seines Geistes Kraft im göttlichen Lichte erkennen / und dieselbe uns also zu Nutze machen / daß auch wir in der wenigen Zahl seiner Auserwählten mögen erfunden werden. Ach HErr JEsu ! erbarme dich über diesen armen Hauffen / der jetzt in diesem Hause zugegen ist / erbarme dich über sie / und erleuchte sie durch deinen heiligen Geist / daß sie kommen zu einer wahren demüthigen Prüffung ihrer selbst / und zu einer rechten Demüthigung ihres Sinnes ! Richte du selbst dahin ihre Füsse / daß sie eingehen mögen durch die enge Pforte / daß sie treten auf den Weg des Friedens / auf den schmalen Weg der wahren Busse ! Zeige einem jeden / der auf dem breiten Wege stehet / deinen Willen / damit er seine Füsse möge von dem breiten Wege abwenden / und sich von gantzem Hertzen zu dir kehren ! O HErr / erbarme dich unser aus Gnaden / und errette uns / wie man einen Brand aus dem Feuer errettet ! Amen ! Amen !

Erster Theil.

Abhandlung. I. Ursachen der Wenigkeit der Kinder Gottes. Die Schuld der Wenigkeit liegt nicht an GOtt /

Wann wir denn nun / Geliebte in CHristo JEsu / unserm HErrn / für diesesmal zu betrachten haben die Wenigkeit der rechtschaffenen Kinder GOttes / so ist das erste / daß wir erwägen / an wem es lieget / oder an wem die Ursache und Schuld sey / daß so wenig rechtschaffene Kinder GOttes sind. Da lehret uns unser lieber Heiland in dem Evangelio / daß die Schuld keines weges an GOtt sey / es fehle da nicht an dem gnädigen willen GOttes / als der nicht will / daß jemand

mand verloren werde. Denn es ist unmüglich / von GOttes Gütigkeit / Wesen und Eigenschaften anders zu gedencken: er ist ja der ewige / lebendige GOtt / und kan keines einigen Menschen Verderben und Verdammniß haben wollen. Sondern / wie auch ein natürlicher oder leiblicher Vater nicht will / daß es seinen Kindern übel gehe / er müste denn die Menschheit abgeleget haben: Also ists noch vielweniger müglich / daß GOtt der HErr wolle / daß sein Geschöpff solle verloren gehen. 2. Pet. 3 / 9.

Solches wird uns in unserm Evangelio gar fein vorgeleget / wenn da unser lieber Heiland seinen himmlischen Vater mit einem **Könige** vergleichet / **der seinem Sohn Hochzeit machet.** Denn damit wird uns vorgestellet die unendlich grosse **Liebe** / die unermäßliche Erbarmung des allerhöchsten GOTTes / welche er darinnen an den Tag geleget hat / daß er seinen **eingebornen Sohn dahin gegeben / und dessen nicht verschonet hat** / wie Paulus redet Rom. VIII, 32. **Er macht seinem Sohne eine Hochzeit** / heißt es in dem Evangelio. Er / unser Heiland CHristus JEsus / soll der **Bräutigam** seyn. Wer soll denn die **Braut** seyn? Eine jede Seele des Menschen / welche an diesen seinen eingebornen Sohn gläubet. Es stehet ferner: **Er sandte seine Knechte aus / daß sie den Gästen zur Hochzeit rufften.** Ja abermal sandte er seine Knechte aus / und sprach zu den Gästen: **Sihe / meine Mahlzeit habe ich bereitet / meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet / und alles bereit / kommet zur Hochzeit.** Daran sehen wir / daß unser lieber GOtt und Vater in dem Himmel nicht allein eine hertzliche Liebe zu der Menschen Seligkeit in seinem väterlichen Hertzen habe / daß er sie gerne aus ihrem Verderben erretten / und seinem lieben Sohne zur Braut geben wolle; sondern daß er auch solche in der That beweiset; indem er die **Mittel** darzu giebet / daß sie können zur ewigen Seligkeit kommen. Darum **sendet er seine Knechte aus** / er lässet das Wort seiner Gnade ihnen anbieten und verkündigen / ob sie es annehmen wollen. Er lässet ihnen alle seine Güter und Gaben offenbaren; seine Kindschaft / das Verdienst seines lieben Sohnes / die Kraft seines heiligen Geistes / welchen er versprochen hat über alle diejenigen auszugiessen / die an seinen Sohn würden gläuben; und alle andere / so unter diesen dreyen begriffen werden. Was kan denn nun mehr von dem lieben GOtt erfordert werden? Daher kein Mensch sagen darff / oder an jenem Tage die Entschuldigung wird vorbringen können: es habe ihm an den Mitteln zu seiner Seligkeit gefehlet / er habe nicht können darzu kommen.

Wie solches zu erkennen (1) aus seiner grossen Liebe.

Woraus sie zu erkennen.

Braut CHristi.

2. aus den Mitteln der Seligkeit.

daran er es nicht fehlen lässet.

Bedencket nur ihr an eurem Ort / was euch euer Gewissen davon Zeugniß gibt / ob euch jemals die Mittel gemangelt haben / euch zu dem lieben

GOtt von Hertzens-Grunde zu wenden. Wie es hier heißt: Er sandte seine Knechte aus: so müsset ihr auch bekennen / wie GOtt der HErr euch einen Boten nach dem andern geschickt / und eine Vermahnung / eine Warnung nach der andern an euch thun lassen / daß ihr euch von bösen Wegen ab- und auf gute wenden sollet.

3. aus seiner Gedult

Man möchte aber sagen: vielleicht fähret unser lieber GOtt gar zu geschwinde zu / und lässet dem Menschen die Zeit nicht / daß er sich kan bekehren; Es möchte etwan mancher sich noch finden / der sich auf einmal nicht begreiffen kan / fehlets denn etwa an der Gedult des lieben GOttes? Aber auch daran mangelt es nicht. Denn da die Gäste hier nicht kommen wolten / so sandte **er abermal andere Knechte aus.** Was ist das anders / als ein **Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit**? Also sehen wir es auch daraus / daß er **gute und Böse zusammen bringen** lässet / wirft nicht auf einmal die Bösen hinweg / sondern hat Gedult mit ihnen. Er träget die Menschen hier in dem Reiche der Gnaden / und stösset sie nicht auf einmal in die Hölle: sondern ungeachtet sich so viele zur Christenheit halten / und alle Christen seyn wollen / die es doch nicht alle in der Wahrheit seyn / lässet er doch

Matth. 13 / 30.

den guten **Weitzen** und das **Unkraut** mit einander wachsen / und sein Wort immer verkündigen / hält bey dem Menschen von seiner Jugend bis in sein Alter an / ob er ihn auf einen guten Weg bringen möchte. Nicht vergeblich preiset solches Paulus zum Röm. II, vers. 4. da er saget: **Verachtest du den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit**? Als ob er sagen wolte: Der liebe GOtt erweißt dem Menschen viel gutes / er hat einen gantzen **Reichthum seiner Güte** / damit er den Menschen überschüttet / ob er ihn etwan dadurch gewinnen möge; er thut ihm gutes an Leib und an der Seele. Wenn nun der Mensch sich durch solche grosse Gutthaten nicht gewinnen lässet / die alle Morgen über ihn neu werden; so höret doch GOtt der HErr um deßwillen nicht auf ihn zu suchen: sondern da hat er noch einen grossen Reichthum seiner Gedult übrig / und siehet dem Sünder / der seiner Güte mißbrauchet / lange zu; da ein Mensch würde tausendmal mit Donner und Blitzen dareinschlagen / wenn er an GOttes statt wäre. Man sehe nur eine gantze Stadt / und gantzes Land an; wie er da so viel gutes thut / alle erhält / ernähret und versorget / ob sie gleich immer in der Boßheit dahin leben. Was machen aber die Menschen? Sie mißbrauchen auch solche grosse Gedult. Und da er seine Boten zu ihnen schicket / und sie dessen erinnern und zur wahren Busse reitzen lässet; so verachten sie dieselbe / schlagens aus / wollen nicht in sich gehen / und zu ihm kommen: also daß man offt meynen solte / nun würde es gantz und gar aus seyn. Aber es wartet doch noch die Gedult GOttes /

Rom. 2 / 4. Preiß deß Reichthums seiner Güte /

Gedult

er

er hält ein Jahr nach dem andern an / ob noch etwan eine bessere Frucht sich zeigen möchte: Er hat noch einen neuen Reichthum / einen neuen Schatz / den Schatz seiner **Langmüthigkeit** übrig / daß er langsam ist zu seinem Zorn / und zu seiner Straffe. Solchen **Reichthum der Güte / Gedult und Langmüthigkeit** lässet uns GOtt sehen / daß wir denselben preisen müssen. Wäre GOtt nicht so reich von Güte / so würden wir nimmermehr selig; wir wären gar nicht geboren; sondern GOtt hätte die Welt vertilget / ehe wir ans Licht kommen wären. Also müssen wir **die Gedult GOttes für unsere Seligkeit achten** / daß GOtt der HErr den Tag seines Zorns nicht so bald über die Welt hat kommen lassen / derselben wegen ihrer Boßheit ein Ende zu machen. O wie ein grosses ist auch das / daß GOTT der HErr so reich ist von Güte / daß wenn ein Mensch schon die meiste Zeit seines Lebens in Eitelkeit seines Sinnes / in Sünden und Schanden hat hingebracht / und sich deñoch nur von Hertzens Grunde zu GOtt wendet und bekehret / daß er darnach alles vergisset! Wie dorten **der Vater des verlornen Sohnes** / eben als ob sein Kind nichts Böses gethan / **hinlief / ihn hertzete / und küssete** / ließ ihm ein **neues Kleid anlegen / steckt ihm einen Ring an die Hand** / ließ ihm **neue Schue anlegen** / und bewiese sich also / als ob der Sohn nichts Böses gethan habe. O welch eine grosse Barmhertzigkeit GOttes ist das / daß ein Mensch durch die Menge seiner Sünden von seiner Bekehrung sich nicht darf zurücke halten lassen / sondern kan noch Gnade finden / wenn er sich zu ihm bekehrt!

und Langmüthigkeit.

2. Petr. 3 / 15.

Luc. 15 / 20. sqq.

Daraus können wir denn nun wohl überzeuget werden / es fehle nicht an dem lieben GOtt / es liege nicht an seinem **Worte** noch an den **Mitteln** / die er uns anbieten lässet / auch nicht an der Gedult / Güte und Langmuth; sondern es müsse nothwendig an den **Menschen** fehlen. Das zeiget uns auch unser Text / da gesaget wird: **Er sandte seine Knechte aus / aber sie wolten nicht kommen.** Das ist die Ursache / warum die Menschen zur ewigen Seligkeit nicht gelangen / und warum so wenig rechtschaffene Kinder GOttes seyn. Es wil GOTT der HERR die Menschen nicht mit Gewalt zu ihrer Seligkeit bringen; sondern er hat den Menschen in einem freyen Willen geschaffen: und obgleich derselbe durch den kläglichen Sünden-Fall in geistlichen Dingen verderbet worden / so giebt ihm dennoch GOtt der HErr wieder neue Mittel / und kömmt mit seiner Gnade ihm zuvor / daß der Mensch keine Entschuldigung haben kan. Wenn ihm also GOttes Wort geprediget wird / so muß er solche **zuvorlauffende Gnade** GOttes annehmen / und seinen Willen drein geben: nicht widerstreben / noch sich widerspänstig erzeigen; sol anders sein Heil und Seligkeit geschaffet werden. Aber die wenig-

sondern an dem Menschen selbst /

11.

der (1) nicht kommen wil.

nigsten wollen dieselbe annehmen/ wie es hier stehet: **Sie wolten nicht kommen** / und abermal; **sie wolten nicht kommen.**

Nun dürffen wir nicht etwa meynen / daß dieses Gleichniß nur den Juden vorgesagt sey / und gehe uns nichts an; sondern das ist noch immer die Art und Beschaffenheit der meisten Menschen / wenn man sie ruffet und zum Reiche GOttes ladet. Zwar den Namen wollen sie nicht haben / als ob sie nicht gerne wolten selig werden: und wenn man auch jetzt in der Kirche herum fragen solte / ob jemand da wäre / der da spreche: ich wil nicht selig werden; so würde man keinen eintzigen finden. So solte man nun gedencken / es müsten jene etwan gantz andere Leute gewesen seyn / von denen es heißt: **Sie wolten nicht kommen** / dieweil wir ja alle mit einander wollen selig werden. Ja / liebe Menschen / es sind jene Leute gewesen / wie ihr seyd / und ihr seyd / wie jene; Sie wolten damals alle auch wol selig werden; aber die Mittel wolten sie nicht darzu gebrauchen / noch in die Ordnung sich begeben / darinnen man die ewige Seligkeit erlangen kan: **Gern wolt die Welt auch selig seyn** / freylich ja wer wolte denn nicht gern selig seyn? Aber wenn man hier in Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen lebet / und darnach ohne Bekehrung dennoch selig werden wil / ists unmüglich: Darum heißt es; **gern wolt die Welt auch selig seyn / wenn nur nicht wär die schwere Pein / die alle Christen leiden.** Darum bleibet es dabey / sie wollen nicht kommen / sie wollen nicht gerne die Mittel zu ihrer Seligkeit gebrauchen. Eben als wenn einem ein grosser Schatz angeboten wird; aber solcher Schatz wäre nicht anders zu bekommen / als durch viele Arbeit / und es spräche denn ein Fauler; Ich möchte gerne den Schatz haben / aber er wird mir zu sauer / ich mag meine Hände nicht ausstrecken: Also ist es auch mit solchen beschaffen / freylich wolten sie gerne in den Himmel kommen; aber sie wollen die **Mittel** nicht suchen / die GOtt der HErr dazu verordnet hat.

Viel wollen selig werden durch den Glauben /

Da sprechen aber nun diejenigen / die sich am allermeisten rühmen / daß sie wahre und Evangelische Christen seyn: ey / wer wolte denn nicht gläuben / wir werden ja allein durch den Glauben an CHristum JEsum gerecht? Nun gläube ich ja an den HErrn CHristum / so werde ich ja auch wol selig werden. Solches ist wol ein bequemer Weg zur Seligkeit / da man sich in seinem Sinn und Gedancken vorstellet / man gläube an den HErrn Christum / damit werde man in den Himmel kommen. Es könte gewiß kein bequemerer Weg seyn / der Fleisch und Blut gefält; wenn man dabey **den alten Menschen nicht ablegen / und den neuen anziehen** darf / wenn man sein **Fleisch sammt den Lüsten und Begierden** nicht darf creutzigen / wenn man seine **Glieder / die auf Erden sind / und die Geschäffte des Fleisches** nicht darf tödt-

Eph. 4 / 22.
Gal. 5 / 24.
Col. 3 / 5.
Rom. 8 / 13.

tödten / sondern fein sicher nach dem Willen seiner verderbten Natur leben mag. Aber es ist ein falscher Wahn / ohne vorgeschriebene Ordnung / ohne wahre Busse unsers ewigen Heils versichert zu leben: Es gehöret gewiß mehr darzu / als ein solcher Glaube. Da unser lieber Heiland selbst predigte / da sagte er nicht; **glaubet nur**: sondern er sagt; **thut Busse / und gläubet an das Evangelium.** Darmit zeiget er an / daß der Glaube / der nicht die Busse zum Grunde gesetzet habe / kein Glaube sey / und daß keiner könne zur ewigen Seligkeit gelangen / der sich mit einem solchen Glauben tröstet / da keine wahre Busse vorhergegangen ist. Wenn du nun dich damit trösten wilst / daß du durch den Glauben an CHristum JEsum selig werdest; so must du die Busse nicht vorbey gehen. Und daran fehlets den meisten / daß sie sich gerne mit CHristi Verdienst behelffen / und können ihnen eine starcke Einbildung in ihrem Gemüthe davon machen / daß sie dadurch gewiß werden selig werden: Aber wenns darauf ankömmt / daß man **wahre Busse** thun sol / da wissen sie nicht / was wahre Busse / und was wahre Aenderung des Hertzens sey; zeigen auch keine Frucht der Busse in ihrem Leben. Darum ist es nur ein eiteler Ruhm; und lieget daran / daß die Menschen sich nicht wollen zur Busse und zu der rechten Zubereitung zur himmlischen Hochzeit beruffen lassen. So lange als man nur hinprediget / so lobets ein jeglicher / da findet man noch manchen guten Freund; wenn man aber die Leute anhält / und sie zu sich kommen lässet / oder redet sonst bey Gelegenheit mit ihnen von ihrem eigenen Zustande / und saget ihnen; ihr stehet nicht so / daß ihr selig werden könnet / aus dem und dem Laster müsset ihr heraus / das und das zeiget an / daß ihr keine rechtschaffene Busse thut; Da pflegen sie zu antworten: Ey das wollen wir nicht hoffen / wir sind freylich arme Sünder / wir müssen es erkeñen / wir müssen es bereuen / und dabey lassen sie es deñ bewenden. Darum weñ auf eine gründliche **Veränderung ihres hertzens** gedrungen wird / **so wollen sie nicht komen.** Komt mancher noch so weit / daß er etwa von einer äusserlichen Sache abstehet / so verläßt er sich darauf und denckt: er sey viel anders worden / er thue ja das und das nicht mehr: und ist wol bey solchen Leuten der letzte Betrug vielmal ärger als der erste; indem sie nicht auf die innerliche Bekehrung des Hertzens sich wollen führen lassen.

aber ohne Busse.

Marc. 1/15.

Daher ich es noch deutlicher erklären wil / was das heisset: **Sie wolten nicht kommen.** Wenn einer einen zu sich ruft / so muß ja derselbe / der da kommen sol / sein Gesicht / seinen Leib und Füsse von dem übrigen Weg / auf welchem er sonst stehet und gehet / wenden / und sich gantz und gar zu dem andern begeben / seinen Leib zu ihm hintragen / seine Augen zu ihm wenden / und seine Füsse zu ihm richten; aber also wollen die Menschen zu GOtt dem

HErrn nicht kommen / daß sie ihr gantzes Hertz / ihren gantzen Sinn und alle Kräffte ihrer Seelen auf ihr ewiges Heil und Seligkeit wenden / und alleine darnach streben solten. Sondern sie machen es wie Loths Weib / welche zwar aus Sodoma ausgieng ; **aber sie sahe hinter sich / und ward darüber zur Saltz-Seule** : Also haben sie wol bisweilen gute Gedancken zu GOtt / und bekennen es / daß es anders seyn solte / fangen auch etwan an sich zu ändern ; aber sie sehen da nicht vor sich / sondern sehen wieder hinter sich nach **zeitlichem Gut und Ehre** / daß sie das nicht gantz verleugnen wollen / sie leben immer noch im **Geitz** und **Sorgen der Nahrung**. Sie sehen hinter sich nach ihrer **Gesellschafft** / und wollen die nicht fahren lassen ; sie sehen hinter sich nach ihrem **Gespötte** / das sie getrieben / und nach den **Lüsten dieser Welt** / in welchen sie gelebet / und wollen nicht alles verleugnen: sondern wenn es die Gelegenheit giebet / so fahren sie wieder in ihren weltlichen Lüsten fort / worinnen sie es gelassen haben. Und also gedencken sie nicht daran / was unser lieber Heiland sagt Luc. IX, v. 23. **So jemand mein Jünger seyn wil / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich täglich und folge mir nach.** Und abermals Cap. XIV, vers. 33. **Wer nicht absaget alle dem / was er hat / der kan nicht mein Jünger seyn.** Weil nun also die Menschen nicht allen wollen absagen / sondern hierhin nach GOtt / und dorthin nach der Welt sehen / was ist das anders / als daß sie nicht kommen wollen ? Du aber kömmst zu dem lieben GOtt / und zu deinem Heilande / wenn du ihm dein gantzes Hertz giebest / und mit alle deinem Thun und Lassen dich zu ihm wendest.

1. B. Mos. 19 / 24.

Es ist aber nicht die Meynung / daß du solltest deinen Beruf verlassen / und nicht darinne bleiben ; sondern deine Berufs-Arbeit muß nur einen andern Zweck haben / als sie bisher gehabt : Es muß alles zu GOttes Ehren / und des Nächsten Nutzen gerichtet seyn / in allem deinen Thun must du GOtt suchen / alles / was du vornimmst / muß aus dem Glauben herkommen / und dein gantzes Leben / Wesen und Thun / muß ein Weg zu GOtt seyn. Wann aber dieses nicht geschicht / so heisset es : Sie wolten nicht kommen / sie blieben an dem irdischen Wesen hangen / an Augen-Lust / Fleisches-Lust / und am hoffärtigen Leben. Und wann der Mensch nur an einem hangen bleibt / so kan er zu GOTT nicht kommen. Wenn ein Vogel an einem Fuß angebunden ist / so kan er zwar in die Höhe fliegen / aber nur so lang als der Faden reichet / darnach muß er dennoch zurücke fallen : Also gehets auch mit manchem. Er kömmt und höret GOttes Wort / er betet / gehet zur Beicht und Heil. Abendmahl / er nahet sich zu dieser oder jener Ubung der GOttseligkeit ; aber er ist doch an einem Fuß mit den Fesseln und Stricken des Satans / und

Ob man den Beruf verlassen sol.

auch ein einiges Laster hindert an der Seligkeit.

mit

mit der Liebe der Welt gebunden. Daher wenn er gleich eine Zeitlang sich in der Gottseligkeit geübet hat / so ist doch sein Hertz nicht frey / sondern es fält immer wieder auf das Zeitliche zurücke. Einige wenden hier wol die Unmüglichkeit für / und sagen: ja wer kan so gar loß seyn? Kein Mensch ist / der so beschaffen wäre. Aber freylich sind ihrer gar wenig / die dem Beruff GOttes recht folgen wollen; es bleibet darbey / was hier in dem Evangelio stehet: **Er sandte seine Knechte aus / daß sie den Gästen zur Hochzeit rufften; aber sie wolten nicht kommen.**

Das haben wir nun auch von euch zu sagen / die wir euch zu Lehrern und Predigern vorgesetzet / und von GOTT gesendet sind / daß wir euch zu solcher himmlischen Hochzeit einladen möchten: wie ihr denn ja wisset / daß auch insonderheit an diesem Sonntage eine ernstliche Einladung in einem jeden Jahre geschehen ist; Ja was ist das tägliche Lehren in diesem Hause anders / als eine Einladung zum Reiche GOttes? Aber es heißt von euch; **sie wollen nicht kommen.** Da sind noch die allerwenigsten / die einen rechten Willen haben / sich zu GOtt zu bekehren; aber so lange dieser noch nicht in dem Menschen ist / so lange heißt es: **er will nicht kommen** / und da ist er auch noch nicht in der Zahl der rechtschaffenen Kinder GOttes. Denn dieser **neue Wille** / der durch GOttes Geist geboren wird / ist gleichsam das Merckmal / und das innerliche Kennzeichen / daß einer ein rechtes Kind GOttes sey. O wie ist das eine betrübte Sache / wenn man von GOTT dem HErrn / zu einem Knechte die Menschen einzuladen / gebraucht wird / und es heißt: **Sie wollen nicht kommen.** Liebe Menschen / es nehme doch dieses ein jeder zu seiner Seligkeit an / wie stehets um eines jeden Willen? Wie ist er noch beschaffen? Habt ihr wol einen Ernst nach eurer Seligkeit / und nicht nur nach eurer Seligkeit / sondern auch nach den **Mitteln** / welche GOtt zur Seligkeit geordnet hat? Denn der das Ende einer Sache will / der muß auch die Mittel wollen / die ihn zu solchem Ende führen. Habt ihr bey euch solche Kraft und Gnade erfahren / daß ihr einen rechten neuen **Willen** in euch findet / zu wollen das / was GOTT will? Bedencket euch darinnen wohl. Verlasset euch darauf nicht / daß ihr in die Kirche / zur Beichte und zum heil. Abendmahl kommet. Es heißt auch im Evangelio davon: **Die Tische wurden alle voll**; da giebt es böse und gute / es gehet da alles durch einander. Ich frage aber nach dem rechten erneuerten Willen / ob ihr darinne stehet? Sehet / das ist eine Ursach / daß so wenig rechtschaffene Kinder GOttes seyn / weil so wenige seyn / die solchen neuen Willen GOttes begehren in sich wircken zu lassen. Und das ist unsere schmertzliche Klage / und ängstliches Seufzen / das wir über unsere Gemeine vor dem Angesichte GOttes täglich fah-

Was der neue Wille ist.

ren / daß der meisten Hertzen so gar verhärtet sind / und man nicht siehet / ob etwan eine Einladung bey euch verfange: sondern je länger je ärger scheinet es zu werden. Aber wenn ich daran gedencke / was vor ein schweres Gericht darauf erfolgen wird / so entsetze ich mich darüber / und jammert mich dieses armen Hauffens / welchem solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit von GOtt wiederfahren ist / und noch jetzt erzeiget wird / da sie so freundlich gelocket und eingeladen werden; und es heisset doch: **Sie wollen nicht kommen.**

Grosse Liebe GOttes.

Es wird uns in unserm Texte aber auch ferner die grosse Liebe und Barmhertzigkeit GOttes angezeiget / wenn gesaget wird: **Saget doch den Gästen; Sihe meine Mahlzeit habe ich bereitet / meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles bereit / kommet zur Hochzeit.** Wie gut meynt es doch der liebe GOtt? **Sagets den Gästen** / sagets ihnen doch / spricht er. Eben als wenn ein freundlicher / liebreicher Mann wäre / der so gerne den Leuten wolte gutes thun / und liesse ihnen sagen: Sehet / meine Mahlzeit ist bereitet / ich habe mich nun darzu geschicket / ich habe es an nichts fehlen lassen / ich habe mein Mastvieh geschlachet und alles darzu bereitet / nur einzig und allein darum / daß ich euch gutes thun möge; Komet doch nun und genieſſet es. So sagt der liebe GOtt auch / daß er uns alles bereitet habe / was zur ewigen Seligkeit / Heil und Wohlfart dienet.

2. Das Wort GOttes verachtet /

Aber da sehen wir abermal / wie die Menschen solches verachten: **Sie giengen hin / einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handthierung / etliche griffen seine Knechte / höhneten und tödteten sie.** Es ist zwar in diesem Gleichnisse nach dem buchstäblichen Verstande uns vorgestellet / wie unser lieber Heiland zu erst den **Jüden** die Gnade GOttes verkündiget habe / daß sie aus dem Verderben solten errettet werden; da er auch seine Apostel und viel treue Lehrer zu ihnen gesendet / nachdem er sein Leben für die Menschen gelassen / und seinen heiligen Geist über die Gläubigen ausgegossen hatte / und ihnen also die Güter des N. T. angeboten: Wie aber die Jüden solches verachtet / und ihr irdisches Wesen der himmlischen Wahrheit / dadurch sie hätten können zu ihrem ewigen Heil gebracht werden / vorgezogen; ja über dieses einige von den treuen Zeugen JEsu CHristi angegriffen / und getödtet / als den **Stephanum / Jacobum** und andere. Da dürffen wir aber nicht meynen / es gehe uns nicht an: Denn wir sehen daraus / wie die Menschen insgesammt Schuld daran seyn. Denn je gröſſer die Barmhertzigkeit unsers GOttes ist / je mehr **verachten** sie dieselbe: Wenn gleich GOTT der HErr alle Gnade den Ungläubigen vorstellet / wie sie können errettet werden / **verachten** sie doch das. Möchte man aber sa-

wie die Jüden gethan

Ap. Geschicht 7/56. c. 12/2.

Wie GOttes

gen:

gen: Wie denn verachten? das können sich die wenigsten einbilden / daß sie solches thun solten. Aber es verhält sich leider! also: Denn das heißt nicht allein **GOttes Wort verachten** / wenn man nicht in die Kirche kömmet; sondern wenn man zwar in die Kirche gehet / aber durch das Wort sein Hertz nicht bewegen lässet / noch sich befleißiget nach dem Worte GOttes zu leben. Also sind viele unter uns / die sich einbilden / sie verachteten das Wort GOttes nicht; und wenn man ihnen solches fürhält / so pflegen sie darauf zu antworten: **Wir versäumen ja keine Kirche / wir gehen in in alle predigten**; und meynen / damit thäten sie GOtt einen Gefallen / wenn sie ihre Stelle in der Kirche betreten. Aber es möchte seyn / daß einer keine Predigt versäumet / und doch unter die Verächter des göttlichen Worts zu zählen ist. Denn das ist die eigentliche **Verachtung des Wortes Gottes** / wenn es nicht angenommen / und ins Leben verwandelt wird. Es fehlet aber auch wol daran nicht / daß die Menschen das Gehöre des göttlichen Worts oft um geringer Ursach willen versäumen / wie die Erfahrung selbst mehr als zu viel bezeuget. Wort verachtet wird.

Denn sehet / es wird euch das Wort GOttes mit grossem Fleiße vorgetragen; Aber wer achtet es? Man lässet uns hier in der Kirche lehren und predigen / beten / singen / ermahnen / wer kehret sich dran? Es heißt: **Sie verachteten das** / das ist das rechte Bild / damit ihr abgemahlet seyd. Was thäten aber die Leute in dem Evangelio? Warum verachteten sie es? **Sie giengen hin einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handthierung.** So sind die meisten gesinnet / daß sie das Zeitliche und Irdische lieber haben / als das Geistliche / Ewige und Himmlische: Und das ist denn die allergröste Schuld / warum so wenig Kinder GOttes seyn. O das ist zu vielen malen gesagt worden / daß es euch nicht verborgen seyn kan / daß die **Liebe des Irdischen** und des zeitlichen die allermeisten unter euch auch von GOttes Wort zurücke hält. Es ist mancher unter euch von der göttlichen Wahrheit überzeuget / er weiß wohl / daß es mit ihm nicht recht stehe; aber es hängt ihm immer das irdische noch an / daß er gerne in der Welt so und so leben / diß und das haben will; dadurch kan das Wort GOttes nimmermehr zur rechten Kraft kommen. Das wolt ihr euch nicht bereden lassen / daß die **Liebe des Irdischen** so fest in euch stecke: und ist ja doch leider! so offenbar / daß es nicht offenbarer seyn kan. Ach lieben Menschen! so lange ihr das Irdische höher achtet als das Himmlische / und euch durch dasselbe von der Sorge des himmlischen abhalten lasset: so lange kan das Wort GOttes nimmermehr Frucht bringen in euren Hertzen. Es muß nothwendig alles für **Dreck und Schaden geachtet werden / gegen der überschwengli-** Phil. 3 / 8.

Wie solches auch von denen Zuhörern geschicht.

Ursach der Verachtung GOttes Worts ist die Liebe zum Zeitlichen.

lichen Erkänntniß JEsu Christi. So lange ihr nicht in die wahre Verleugnung eingehet / so ists und bleibts unmüglich / daß ihr zur wahren lebendigen Erkänntniß kommen könnet. Darum prüffet euch doch / wie eure Hertzen beschaffen seyn / und bedenckts bey euch / ruffet GOtt darum an. Denn die Blindheit nimmt überhand / und eure Augen sind gleichsam starre / daß ihr euren elenden und erbärmlichen Zustand wenig bedencket. Solte man von Hause zu Hause unter euch gehen / was würde man finden? antwort: Liebe des Zeitlichen: Denn davon wird am meisten in euren Häusern geredet und gehandelt. Worauf gehet euer meistes Dichten und Trachten? Auf das Irdische und Zeitliche / so darzu noch von manchem mit bösen Gewissen erworben wird; als mit Entheiligung des Sonntags / mit falscher Wahre und Handel / mit allerhand Betrügerey und Vervortheilung. Also gehöret auch das zur Liebe des Irdischen / daß man so an der Welt-Lust und an der weltlichen Uppigkeit hanget / und will sich nicht davon abbringen lassen / man ist es also gewohnet. So lange man aber die weltlichen Lüste nicht wird meiden / sondern mit der Welt in ihrer Uppigkeit fortfahren / ist nichts gutes zu hoffen. Man muß mit Schmertzen erfahren / daß / wenn gleich etliche seyn / die zuvor was gutes von sich haben spüren lassen / und kommen etwan darnach wieder zu einer Gelegenheit / daß man tantzen und springen kan / niemand lustiger ist als sie. Ich bezeuge euch hiermit / meine Seele komme nicht in solcher Rath; das ist der breite Weg / der zur ewigen Verdammniß abführet. Es heißt: Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / als da ist: Augen-Lust / Fleisches-Lust / hoffärtiges Leben. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOttes thut / der bleibt in Ewigkeit. 1. Joh. II, 15. 16. 17. Es heißt: werdet nicht abgöttisch 1. Cor. X, 7. Das ist aber die Art des abgöttischen Wesens / wenn man die weltlichen Lüste nicht will fahren lassen / sondern meynet / tantzen / springen / zechen / spielen / stehen einem frey; und setzet sich in solche Gesellschaft / treibet allerhand unnütze Worte / und dencket: Das habe nichts auf sich / man könne es ja wieder unterlassen. Aber so lange kan keine wahre Gottes Liebe in euch seyn / bis ihr diesem allen ernstlich absaget: Die Liebe JEsu Christi ist eine solche Liebe / die keine Welt-Liebe neben sich leidet / sonst ists eine Huren-Liebe. Wie eine Ehefrau sich nicht rühmen kan / daß sie eine rechte Liebe habe zu ihrem Manne / wenn sie andere neben ihm liebet; Also kan auch keiner sich rühmen / daß er ein wahres Kind GOttes sey / wenn er neben Christo die Welt lieb haben will. Es sind zwar auch sehr Schuld daran diejenigen Prediger / welche solche irdische Lüste mit ihrer Gegenwart billigen / oder

1. B. 49 / 6. Matth. 7 / 13.

Art des abgöttischen Wesens.

Geistliche Huren-Liebe.

Wie Prediger die Leute in irdischen Lüsten

sonst

sonst dieselbe gut heissen / als obs recht und wohl gethan sey. Da wird das Volck darinne gestärcket / und denckt ; es sey eine Sache / die mit dem wahren Christenthum gar wohl bestehen könne. Aber damit sind wir doch nicht entschuldiget ; denn wir haben GOTTes Wort / das saget uns also : **die Welt vergehet mit ihrer Lust.** Sitzest du nun gern mit unter den Leuten / und sprichst : **Wer bey den Wölffen ist / der muß mit ihnen heulen** ; so heule denn mit den Wölffen immer und ewiglich / und dencke / weil du hier mit ihnen heulest / daß du auch in der Hölle ewig mit ihnen heulen werdest. Also greulich ist es / daß die Menschen GOttes Wort so hinten an setzen / und wollen doch lauter liebe Christen seyn ; aber so lange sie noch in solchen Greueln und in ihrem üppigen Wesen stehen / kan das Wort GOttes den rechten Zweck bey ihnen nicht erreichen / sondern es heißt : **einer schaft diß / der andere das / seiner armen Seelen er gantz vergaß.** Ihr Christenthum bestehet darinnen / daß man etwan den Morgen- und Abend-Segen lieset / in die Kirche / und wenns hoch kömmt / auch zum Heil. Abendmahl gehet : Das andere Tichten und Trachten ist nur auf das Irdische gerichtet. Kan das wol GOtt dem HErrn gefallen ? darum bedencket nun / was hier stehet : **sie verachteten das / und giengen hin / einer auf seinen Acker / der ander zu seiner Handthierung.** stärcken.

Es stehet aber auch ferner im Evangelio : **Etliche aber griffen seine Knechte / höhneten und tödreten sie.** Denn dahin fallen etliche / daß sie das Wort noch darzu lästern / verspotten und verhöhnen / und wenn es bey ihnen stünde / und GOtt der HErr ihnen den Zügel nicht hielte / sie solten die Knechte GOttes / die ihnen die Wahrheit verkündigen / weit genug aus dem Lande hinaus jagen : Also daß ob gleich dieses von manchen nicht in der That erfüllet wird / doch gewiß das Hertze und Gemüthe nicht viel besser ist. Lästerung und Verhöhnung des Worts GOttes.

Aber höret auch / was vor ein schreckliches Gerichte darauf erfolget ist. **Da das der König hörete / ward er zornig.** Wusten denn das die Jüden / daß GOtt zornig sey ? Ich meyne / wenn sie das geglaubet hätten / sie würden im Sack und in der Aschе Busse gethan haben : aber sie zürneten vielmehr mit denen / die ihnen sagen wolten / daß GOtt der HErr über sie zürne / und verhöhneten dieselbe. Also ist nun auch heutiges Tages GOttes **Zorn** wegen der Verachtung seines Worts offenbar / aber niemand will es gläuben / wie im L. Ps. 21. stehet : **Das thust du / und ich schweige / da meynest du / ich werde seyn gleich wie du.** Das ist so viel geredet ; weil der liebe GOtt nicht auf einmal mit seinem Zorn drein schlägt / so dencket man / er könne das wol leiden / daß man sein Wort verachte. Wie es denn solche freche Leute giebet / die sich den lieben GOtt vorstellen / wie sie in ihrem Sinn bringet GOttes Zorn mit sich. Ps. 50 / 21.

seyn ;

Rom. 2/ 5. seyn: indessen aber häuffen sie ihnen einen grossen und erschrecklichen Schatz des Zorns GOttes. Wir sehen solches an dem Exempel der Jüden: ehe dieselbe inne wurden/ daß GOtt über sie zürnte/ so entbrannte der Zorn GOttes über sie. Ach! solte einem jeden unter uns offenbar seyn/ was über seinem Hause ruhete/ ob es der Zorn GOttes oder die Gnade GOttes sey; wie würde er in sich gehen müssen! Aber nun machts mancher/ wie er selbst will: Wenn in der Kirche das Wort GOttes gelehret/ der Catechismus examinirt und gebetet wird/ bleibt er daheim/ und kehrt sich nicht daran. Und da ruhet wol der Zorn GOttes über ihm: weil er ein Verächter des Worts GOttes ist. Also sitzt mancher in seinem Hause/ und hat eine Gesellschaft bey einander/ welche sauffen/ spielen und allerley Uppigkeiten treiben/ und dencket nicht/ daß der liebe GOtt darüber zürne; vielmehr hauet man die zur Banck/ welche solch Ubel straffen. Ja es ist mancher in einem verborgenen Winckel/ in seiner bösen schändlichen Lust und Brunst/ und denckt/ weil ihn die Menschen nicht sehen/ so schweige auch GOtt darzu stille; Aber was ruhet über ihm? Der Zorn GOttes.

Uber wem der Zorn GOttes ruhet/

5. B. Mos. 32/ 22. c. 4/ 24. Darum ist es gar ein grosses/ daß gesagt wird? Der HErr ward zornig: Denn sein Zorn brennet bis in die unterste Hölle; er ist ein verzehrendes Feuer. Wie wir sehen/ wenn eine Feuers-Brunst entstehet/ wie greifft da das Feuer um sich/ wie frisset es einen Balcken nach dem andern hinweg/ daß man es nicht wol löschen und mit dem Wasser nachkommen kan/ daß es nicht immer weiter um sich fresse: Also ist der Zorn GOttes so ein verzehrendes Feuer/ der greifft manchen an/ daß er ihm sein Haab und Gut/ ja das Marck in seinen Beinen verzehret/ daß er ihm alle seine Ruhe und Frieden im Gewissen verzehret.

Wie der Zorn GOttes ein verzehrend Feuer ist.

Matth. 3/ 10. Solches predigte Johannes der Täuffer den Jüden und sprach Matth. III, 10. Sehet zu/ thut rechtschaffene Früchte der Busse. Die Axt ist schon dem Baum an die Wurtzel gelegt/ welcher Baum nicht gute Früchte bringet/ der wird abgehauen/ und ins Feuer geworffen. Er vergliche einen jeden unter dem Volck mit einem Baum/ und sagte/ es solte ein jeglicher gewiß seyn/ die Axt sey schon angelegt/ welcher unter ihnen nicht würde rechte gute Früchte bringen/ der würde abgehauen und ins Feuer geworffen werden.

Grosse Sicherheit. O dachten sie/ es wird ja so nahe nicht seyn/ die Axt wird uns so nahe nicht liegen/ daß wir werden umgehauen werden: Was geschahe aber? ehe sie sichs versahen/ so schlug GOtt der HErr an mit der Axt/ und hieb den Baum um/ daß das Israelitische Volck noch bis auf diesen Tag zerrissen/ zerstreuet und zerstöret ist/ und als ein Fluch/ Spott und Verachtung unter uns herum gehet. Also ist es auf den heutigen Tag beschaffen; man saget den Leuten/ es sey hohe Zeit umzukehren/ GOTT

habe

habe schon die Axt an den Baum gelegt / und sey bereit ihn umzuhauen: aber das glaubet niemand. Man saget manchem vor / er solle doch Rechnung machen mit dem lieben GOtt / er solle bedencken / GOtt könne heute oder morgen kommen / und ihn abhauen; aber man gläubet es nicht; ehe man sichs denn versihet / so kömmt GOtt / schläget mit seiner Axt drein / und räumet auf. Darum wie die Juden dem Zorn GOttes da am allernähesten waren / als sie dachten / er wäre ferne von ihnen: Also wird es auch unter uns gehen / es wird auf solche greuliche Verachtung des Wortes / da die wenigsten sich zu dem HErrn unsern GOtt von gantzem Hertzen bekehren wollen / ein solcher Grimm und Feuer-brennender Zorn GOttes erfolgen / den wir nicht glauben. Wenn der Zorn GOttes am nähesten.

Wir haben aber noch eins aus dem Evangelio zu erwägen / welches uns die Schuld der Menschen vorhält / daß so wenig rechtschaffene Kinder GOttes seyn: welches uns an dem Gast gezeiget wird / der kein hochzeitlich Kleid angehabt. Denn so heißt es: **Da gieng der König hinein / die Gäste zu besehen / und sahe alda einen Menschen / der hatte kein hochzeitlich Kleid an. Und sprach zu ihm: Freund wie bist du herein kommen / und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete.** Da sehen wir / daß dieser Mensch selbst Schuld daran war / daß er nicht bey der Hochzeit bleiben / und dieselbe geniessen konnte / darum daß er ohne hochzeitlich Kleid kommen war. Es ist ein Gleichniß genommen von dem Gebrauch der Jüden / sonderlich der Fürnehmen / welche die weisse Kleider trugen / und bey ihren Hochzeiten allen und jeden Gästen weisse Kleider austheilen liessen / damit man die Gäste der Hochzeit von andern unterscheiden könnte. Damit deutet CHristus an / daß wenn gleich die Menschen sich durch das Wort zu dem Himmelreich einladen liessen / sey es doch damit nicht genug / daß sie es nur äusserlich höreten: sondern daran liege es / daß sie das rechte Hochzeit-Kleid empfangen; und wenn ihnen solches angeboten würde / es nicht von sich werffen / sondern als ein Zeichen / und Pfand behalten solten / daß man mit zu der Hochzeit gehöre: wo der Mensch aber solches von sich würffe / so müsse er doch endlich offenbar werden / und solte es erst an jenem Tage geschehen / daß er kein wahres rechtschaffenes Kind GOttes sey. Weil denn nun GOtt der HErr denen Menschen auch dieses Mittel giebt / daß er sie unter dem Hauffen der sichtbaren Kirche erdulde / damit er sie je mehr und mehr möge gewinnen / und zu sich ziehen; sie aber sich mit einem eiteln Sinn betrügen / und unverändert in ihren Hertzen bleiben / GOttes Wort nicht lassen Raum finden / und das Hochzeitliche Kleid nicht anlegen: und 3. kein hochzeitlich Kleid an hat. Jüdische Hochzeit-Kleider.

sihe / so ists ja offenbar / daß sie selbst Schuld daran seyn / daß sie nicht alle rechtschaffene Kinder GOttes werden.

Viele werden durch den unrechten Hochzeit-Gast angedeutet.

Es ist auch zu mercken / daß allhier durch denjenigen / welcher kein hochzeitlich Kleid angehabt / nicht eine eintzele Person gemeynet werde / sondern daß viele / ja die meisten durch den einen verstanden werden. Denn das lehren die folgende Worte: **Viele sind beruffen / aber wenig sind auserwählet.** Gleiche Redens-Art finden wir 2. Thess. II, 3. da von dem Antichrist geredet wird / welchen Paulus ein **Kind des Verderbens** nennet; und meynet doch nicht eine einige Person / sondern er redet von ihm / als von dem Haupt vieler anderer / die ihm anhängen: also soll auch hier ein jeder sich prüffen / und gedencken / daß er zu diesem Menschen / welchen der König aus der Hochzeit gestossen / gehöre / wo er das hochzeitliche Kleid nicht anhat.

Warum die Menschen das Hochzeit-Kleid nicht anziehen.

Da nun GOtt der HErr solche Gnade und Barmhertzigkeit erzeiget / daß er allen das Kleid des Heils / uud den Rock der Gerechtigkeit CHristi anlegen will; die Menschen aber nichts desto weniger in ihren alten Sünden-Lumpen bleiben / und ihren Sünden-Rock nimmermehr ausziehen wollen; nemlich den **alten Menschen / der durch Lüste in Jrrthum sich verderbet** / damit sie den **neuen Menschen möchten anziehen / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit** / so fällt die Schuld des Verderbens auf sie. Denn daran liegts am allermeisten: Wenn es nur darauf ankäme / daß man das Wort hören solte / so würden viele seyn / welche sich zur himmlischen Hochzeit möchten einfinden; aber da der alte Mensch soll ausgezogen / und der neue angeleget werden / so lassen es die meisten anstehen / bilden sich das zu schwer ein / und dencken / es sey nicht müglich. So ists denn nun auch unmüglich / daß viel rechtschaffene Christen seyn / / und also viele zur ewigen Seligkeit gelangen solten / sondern es heißt: **Viele sind beruffen / aber wenig sind auserwählet.** GOtt will sie zwar gerne alle mit einander haben; aber wenige schmücken sich mit dem rechten hochzeitlichen Kleide. Davon wäre noch viel zu reden:

Anderer Theil.

II. Die rechte Beschaffenheit der wenigen Kinder GOttes 1. haben sie ein williges Hertz zu kommen.

Wir haben aber auch das **andere** Stück vor uns / und müssen erwägen / **was denn die rechte Art und Beschaffenheit der rechtschaffenen Kinder GOttes** / deren so wenig / sey. Das lernen wir nun aus dem **Gegensatz**: Denn wie jene / die zu ihrer Seligkeit nicht eingehen / dadurch sich hindern / daß sie nicht wollen: also ist das im Gegentheil bey einem Menschen ein gut Anzeige / so er ein **williges Hertz** hat / und

und mit Wahrheit ohne Heucheley spricht; Ach ich wolte ja hertzlich gern dem lieben GOtt folgen. Wann ich nur wüste / wie ichs machen und anfangen solte / daß ich darzu gelangen könnte. Und da kömmt denn GOtt der HErr ferner darzu / welcher solches gute Wollen in den Menschen geleget hat / und bietet ihm seine Gnaden-Mittel hierzu an / da heißt es: Sihe / meine Mahlzeit habe ich bereitet / meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet / und alles bereitet / kommet zur Hochzeit: daß der Mensch da lernet / wie ers nicht erst bereiten müsse / wie er es nicht erst dürffe gut machen / sondern es ist schon alles von GOtt dem HErrn in CHristo JEsu zuvor bereitet. Und also dürffe nur einer solches in wahrem Glauben annehmen / und es nicht verachten / noch sein Hertz an einigem irdischen Wesen / es habe Nämen wie es wolle / hangen lassen; und zu dem Ende GOtt bitten / daß er seine Gnade und Kraft ihm mittheilen und seinen Sinn verändern und ihn von den Creaturen und allem Irdischen abziehen wolle. 2. Nehmen GOttes Wort an.

Dieses geschiehet aber vornemlich auf solche Weyse / wenn der Mensch die Gnaden-Mittel / die GOtt der HErr uns bereitet hat / und die grosse Herrlichkeit / die er uns in CHristo JEsu will schencken / ihm recht vor Augen stellet / wie ihm das die Welt nicht geben kan / was ihm GOTT der HErr geben will / und wie er keines Weges das finden würde / wenn er gleich alle Ehre / allen Reichthum / und alle Herrlichkeit in dieser Welt hätte: Wenn er erwäget / wie alles in der Welt / so ers auch hätte / nichts als ein eiteler Schatten und todtes Wesen sey / darinnen sein Hertz keine Ruhe findet. Wenn er sich dieses recht vorstellet / so bewegt GOtt sein Hertz immer mehr und mehr; und nachdem er diesen Willen in ihm gezeuget hat / so bringt er denselben auch zur rechten Kraft / daß er das Wort alsdenn nicht verachtet / sondern demselben nachgehet / und seine Füsse auf den Weg des Friedens richten lässet. und folgen demselben. Luc. 1 / 79.

Da geschiehet es denn / daß er sich mit dem hochzeitlichen Kleide suchet zu bekleiden / da wäschet und reiniget er sich in dem Blute unsers HErrn JEsu CHristi / leget ab sein altes Sünden-Kleid / und also nicht allein dieses und jenes äusserliche Laster / sondern seinen gantzen fleischlichen Sinn / und ist hingegen mit dem rechten hochzeitlichen Kleide angethan. 3. Legen an das hochzeitliche Kleid /

Was ist aber das rechte hochzeitliche Kleid? welches das rechte hochzeitliche Kleid sey?

Das ist ein solches Hertz / das allein an CHristo hanget / wie eine Braut an ihrem Bräutigam / welche allen Reichthum / alle Ehre und Herrlichkeit / auch alles andere Ansehen / und wie es Namen haben mag / nichts achtet / sondern nur allein die Person ihres Bräutigams verlanget. Denn wenn eine Braut gleich noch so schön gezieret wäre / wenn sie gleich die allerschönste und reichste wäre / und der Bräutigam wüste / daß sie ihn nicht hertzlich liebete / was würde ihm

und wie man es anziehet.

darmit gedienet seyn? Darum ist dieses das rechte Hochzeit-Kleid / wenn das Hertz in Wahrheit dem himmlischen Bräutigam ergeben ist / sein Vertrauen und Zuversicht auf ihn setzet / seine Lust / Wonne und Freude an ihm hat / und nicht begehret sich anders zu gebärden / und zu thun / ohne wie es weiß / daß es dem Bräutigam wohlgefället: wenn es seine Erqvickung und Freude darinnen findet / daß es von seinem liebsten Bräutigam / von CHristo JEsu / geliebet wird / wenn ihm nichts süsser ist als sein Wort / nichts angenehmers als sein Trost / und sich ohn Unterlaß mit ihm vereiniget / und also in der geistlichen Vermählung durch den heiligen Geist gewircket stehet; so ist da das rechte hochzeitliche Kleid / der rechte neue Mensch / der nach GOtt geschaffen ist. Denn so zieht man CHristum an / wie Paulus sagt zum Röm. XIII, 13. und er wohnet durch den Glauben in unserm Hertzen Eph. III, 17. der Mensch wird geringe und verachtet für seinen Augen / und glaubet nur / daß CHristus alles in allem sey / der ihm von GOtt gemacht ist zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / 1. Cor. I, 30.

Eph. 4 / 24.

Wenige haben das rechte Hochzeit-Kleid an.

Ach meine Allerliebsten / lasset uns sehen / wie wenig derer sind / die dieses weisse Kleid der Ehren / dieses reine Kleid anhaben / und in solchem Schmuck vor den HErrn ihren GOtt treten: wie wenig sind derer / die also verändert / aus der Welt-Liebe heraus gerissen / und in die Liebe JEsu hineingesetzet sind. O was für eine Freude würde dieses vor GOtt und seinen Heil. Engeln seyn / wenn wir alle mit einander vor den Augen GOttes / in solchen weissen Kleidern prangeten / wenn also aller Hertzen zu dem HErrn JEsu gerichtet wären; wie würde man alda seine Liebe / seine Erbarmung recht ausgegossen sehen über uns. Aber wie wenig / wie wenig sind derselben! O daß doch dieses eure Hertzen selbst recht bedencken möchten / wie weit die meisten noch davon entfernet seyn! Es ist zwar nicht zu leugnen / daß

Gewisse Stuffen der Liebe Christi.

auch darinnen gewisse Gradus und Stuffen sind; Unser Heiland hat selbst solche unter seinen Jüngern gemacht: denn von allem Volcke / das ihm nachfolgete / erwählete er seine 12. Jünger; aus denselben dreye / Petrum / Jacobum / und Johannem; und aus den dreyen einen / nemlich Johannem / den Jünger / der an seiner Brust lag / welchen er lieb hatte. Aber darum solte dieses unser einiges Verlangen seyn / daß wir in der Liebe unsers HErrn JEsu immer mehr und mehr wachsen und zunehmen möchten / daß wir rechte Johannes und Brust-Jünger unsers lieben HErrn JEsu würden / daß wir seine Söhne und Töchter würden / die er liebete / daß wir verlangeten / gleichwie Maria / stets bey seinen Füssen zu sitzen / und aus seinem Honig-süssen Munde die Worte des Lebens zu hören.

Joh. 13 / 23. Cap. 21 / 20.

Luc. 10 / 39.

Aber wenn ja einige auf die unterste Stuffe treten / daß sie anfangen ihre Sün-

Sünden etwa zu erkennen / so lassen sie sich das Blendwerck des irdischen Wesens bald wieder bethören / daß sie nicht weiter eindringen / zu einer wahren hertzlichen und inniglichen Liebe des HErrn JEsu zu gelangen. Demnach wollen sich die wenigsten dahin bringen lassen / daß sie um ihre Seligkeit recht bekümmert wären / sie sind so hart / so verstockt / so irdisch / so fleischlich / daß sie nicht einmal einen ernstlichen Gedancken drauff richten / wie sie doch möchten zu GOtt kommen / und mit ihm vereiniget werden. Es solte ja so seyn / daß ein Mensch / der das Wort GOttes höret / weiter nachfragte / und beydes in seinem Hause und in seinem Kämmerlein so wol die heilige Schrift fein vor sich nähme / als auch andere geistreiche von erleuchteten Lehrern geschriebene Bücher läse / in denselbigen forschete / und daraus betrachtete / wie er doch zu einem nähern Grunde seines Heils / und seiner Seligkeit kommen möchte. Wer bekümmert sich aber darum? Bedenckets / lieben Menschen / ists nicht wahr / daß die meisten in ihren Häusern mit ihrer Handthierung umgehen / aber die ernstlichen Gedancken nach ihrem ewigen Heil bleiben zurücke? Also solte ein jeder / der GOTTes Wort hörete / in sein Kämmerlein gehen / seine Knie vor seinem himmlischen Vater beugen / ihn anruffen / daß er Gnade geben wolle mit ihm sich immer näher zu vereinigen / und auf den rechten Grund seiner Seligkeit zu gelangen / daß er ihm doch seine Blindheit / warum er nicht weiter in seinem Christenthum komme / wolle eröffnen. Aber wo geschicht das? Das **Beten** wird nicht geachtet / und das **Wort GOttes** wird nicht recht gehöret / damit bleibts denn / daß niemand für seine Seligkeit recht sorgfältig wird.

Sehet / ich wolte gerne / daß ihr fein weise und kluge Leute würdet / die da um ihr Heil bekümmert wären / die darnach forscheten / und wenn sie sich selbst nicht zu rathen wüsten / sich bey ihren Lehrern Raths erholten / die GOtt hertzlich darum anrieffen / von einem Tage zum andern sich iner mehr und mehr der Wahrheit erkündigten / und sich also zu dem **guten / wohlgefälligen und vollkommenen Willen GOttes** näherten. Denn solchen Unterscheid lehret uns Paulus Rom. XII, v. 2. daß der Mensch / wenn er den **guten Willen** GOTTes erforschet hat / auch soll sehen / daß er den **wohlgefälligen Willen** GOttes erkenne / wie er ein solch liebes und angenehmes Kind werden möge / daran der liebe GOTT seine Lust und Freude habe; und denn / wenn er denselben erlanget / daß er sich auch nach dem **vollkommenen Willen** GOttes bemühet. Aber wer ist unter euch / der solches hertzlich begehret? Wäre euch denn das nicht gut / wenn ihr euch das könntet versichern / daß GOtt seine Lust und Freude an euch habe / als ein Vater an seinen lieben Kindern? Wie siehet man nicht / wie ein Kind seinen Vater liebet / wie es demselben um den Halß fället / und der Vater wiederum das

Ermahnung zur geistlichen Weißheit /

Rom. 12/2.

mit Vorstellung des herrlichen Nutzens.

Kind hertzet und drücket: wollet ihr deñ nicht auch gerne mit dem lieben GOtt so kindlich dran seyn? Warum seyd ihr aber so kalt / so faul / und so träge / zu dem lieben GOtt? Warum ist so ein laulicht Wesen bey euch? Wie ist es möglich / daß euch kan geholffen werden? Ihr müsset also verständig werden / daß ihr selbst ein Verlangen nach eurem Heil traget / und das Wort / so GOtt darzu verordnet hat / zur Hülffe nehmet: so wird GOtt der HErr sein Wohlgefallen / seine Lust und Freude an euch haben. Ihr könnet alle liebe Söhne und Töchter unsers GOttes werden / so ihr seiner Gewalt nicht widerstrebet: Ein Lust- und Freuden-Spiel könnet ihr werden / das dem Bräutigam wohlgefället. Darum sey doch nicht unweise und unverständig / sondern verständig. Was haben wir denn davon / wenn wirs machen / wie es Fleisch und Blut haben wil? Was richten wir damit aus / und was hilffts uns? Wir können GOtt nicht spotten / noch trotzen. Wo wils denn endlich hinaus? Um GOttes willen bedenckets doch / wo ihr bleiben wollet. Es sind nun noch so viel unter euch / die in ihren Sünden dahingehen / und sich nicht wollen rathen und straffen lassen; und wenn man sie an einem Orte zur Beichte nicht wil annehmen / so suchen sie einen andern / und dencken / da wollen sie Vergebung der Sünden erlangen / da sie derselben doch nicht können versichert werden / weil ihre Prediger gnugsame Ursachen haben / warum sie solche Leute nicht zulassen wollen; sind ihnen also ihre Sünden gebunden und behalten / der Zorn GOttes ruhet auf ihnen / wenn auch tausend Prediger sie mit der Vergebung der Sünden trösteten. Darum werdet ihr damit nichts ausrichten / noch uns dahin bringen / daß wir euch in eurem sündlichen Wesen etwas solten zu gefallen reden / oder zu gute gehen lassen. Was hülffe es / wenn wir uns und euch um den Himmel brächten / und in die Hölle hinein stürtzeten? Was hülffe euch das / wenn wir wider unser Gewissen thäten / und alles gottlose Leben dulteten? Wenn wir diejenigen / welche in bösen Gesellschafften / in Fressen und Sauffen / und in andern dergleichen sündlichen Dingen leben / immer so dahin gehen liessen / die ja mit offenbaren Kennzeichen der Unbußfertigkeit an den Tag geben / daß sie nicht Kinder GOttes seyn? Würde euch denn darmit geholffen? Sehet / es kömmt doch die Zeit / da der König die Gäste selber besiehet / und wenn sie denn unter euch ohne hochzeitlich Kleid gefunden werden / was wird da für ein Urtheil gefället werden? **Bindet ihm Hände und Füsse / und werffet ihn ins äusserste Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen u. Zähn-Klappern.** Dieses bedencket / u. gehet doch in euch. So ihr euch von Hertzens Grunde werdet zu Gott bekehren / so wird euch niemand von dem H. Abendmahl und von dem Beichtstuhl abhaltẽ / noch ungetröstet von sich lassen: wendet euch nur in euren Hertzen

Warnung vor geistlichen Unverstand.

Unbußfertige haben keine Vergebung ob sie gleich absolviret werden.

zu

zu GOtt / versuchts in euern Kämmerlein mit Gebet / es wird schon in eurem Gewissen offenbar werden / wie ihr stehet / wenn euch eure Busse ein rechter Ernst ist.

Ach meine Lieben / ich rede um deßwillen mit so vielen Worten mit euch / daß ich euch den Weg zur Wahrheit gerne wil zeigen / und euch zur himmlischen Hochzeit einladen: Denn GOtt wird es am jüngsten Tage von mir fordern / wenn ich euch diese Botschafft nicht treulich vorgetragen hätte. Im Gegentheil aber so müsset ihr auch wissen / wenn ihr euch nicht wollet einladen lassen / daß an jenem Tage die Schuld auf euch ruhen werde / und ein jeder werde GOtt Rechenschafft geben müssen / wenn er solches Wort nicht annimmt / und es heißt; **Sie wolten nicht kommen / sie verachteten das / sie giengen hin / einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handthierung.** Darum / wenn ihr nun diese Predigt gehöret habet / so machts doch nicht wie die Jüden / daß ihr hingehet und wieder vergesset was ihr gehöret habet: sondern gehet doch in eure Hertzen / erwäget / was ich euch sage / werdet selbst verständig / daß ihr das Wort GOttes vor euch nehmet / und fasset einmal ernstliche Gedancken / Sorge und Ernst / wegen eurer Seelen-Heil und Seligkeit. Tröstet euch doch nicht mit einer blossen Einbildung / daß ihr dencket; **Ey ich muß an GOttes Gnade nicht verzweiffeln.** Was hilffts euch denn / wenn euch der **heilige Geist nicht Zeugniß gibet / daß ihr GOttes Kinder seyd?** Werden euch eure Meynungen etwas heissen? Es gehöret mehr darzu / als daß der Mensch spricht: ich bin nicht also beschaffen; es muß da eine grössere und göttliche Gewißheit seyn. Findet euch nur zu dem HErrn euren GOtt / bittet ihn um Gnade / ruffet ihn an / daß er euch Kraft gebe / so wird er sich euer erbarmen / daß ihr errettet werdet.

Einladung zur himmlischen Hochzeit ist nicht zu verachten.

Rom. 8 / 14.

Ach lieben Menschen / bedencket doch diesen Spruch: **Viel sind beruffen / aber wenig sind auserwählt.** Ihr werdet jetzo alle mit einander beruffen: darum sehe doch ein jeglicher zu / daß er es nicht dahin kommen lasse / daß **er hinausgestossen werde in die äusserste Finsterniß**; denn diejenigen / welche allhier grosse Gnade erlangen / die das Wort in so reichem Maaße hören können / die am ernstlichsten eingeladen und beruffen werden / da GOtt die grösseste Gedult träget; die werden auch die greulichste und schrecklichste Qvaal leiden müssen: ja es wird einmal ein schrecklich Gericht über die jenigen unter uns ergehen / welche das Wort GOttes / so ihnen verkündiget wird / nicht annehmen. Aendert dahero euer voriges Leben / und schämet euch dessen nicht / daß ihr noch in euch schlaget; gebet GOtt die Ehre / es ist ja eure eigene Seligkeit daran gelegen; Bittet ihn darum / daß er eure Hertzen selbst wolle mit seinem Heiligen Geist regieren. Sehet / wir stehen

Grosse Straffe der Verächter des Worts GOttes.

vor

vor euch / wir bitten und vermahnen euch / wir flehen / ruffen und laden euch / ob jemand unter euch sich wolte bewegen lassen ; ob jemand das Wort nicht wolte über sein Hertz hingehen / sondern es hinein dringen lassen ; ob jemand unter euch wolte ein verständig Hertz haben / und darum bekümmert seyn / daß er GOtt möge gefallen. So ihr nun solch Flehen verachtet / so verachtet ihr nicht uns / sondern GOtt / der euch durch uns ruffen lässet.

Warnung vor Laulichkeit

Ihr aber / die ihr bis anhero das Gute angenommen / und euch zu dem lieben GOtt durch sein Wort gewendet habt / lassets euch denn auch gesagt seyn / daß ihr nicht durch laulichtes Wesen wieder verderbet / was GOtt in euch angefangen hat / damit ihr vollen Lohn empfahet. Es haben viel unter euch / (ich mag wol sagen viele / wiewol gegen derjenigen Zahl / so noch unbekehret sind / und sich zu GOtt noch nicht rechtschaffen gewendet haben / gar wenig sind) den Anfang gemacht : aber ich sehe den Fortgang nicht. Es hänget euch das Irdische und die Welt noch allzusehr an / und ihr werdet auf diese Weyse keine Braut des HErrn JEsu werden. Glaubet mir / daß euer Hertz und Sinn gantz anders werden müsse : sonst werdet ihr nicht bestehen können. Ich sehe daher eurer viel mit Mitleiden und Erbarmen an / wenn ich gewahr werde / daß man so lange die Wahrheit höret / und dieselbe durch GOttes Gnade erkannt hat / und doch so wenig in eine wahre Verändерung und Besserung eindringen : Wer alles fahren lässet / und bleibet an CHristo hangen / der hat sein Christenthum recht löblich angefangen. Darum erwählet dieses / daß er der Einige sey in euren Hertzen / und alles / was euch sonst nach Fleisch und Blut mag lieb und angenehm seyn / lasset aus eurem Sinn / daß CHristus alles alleine sey ; so werdet ihr seine liebe und auserwählte Braut seyn / so werdet ihr in dem rechten Hochzeit-Kleide einher prangen / und an seiner Tafel immer neue Gnade / neue Liebe / neue Barmhertzigkeit empfangen und erlangen. Erkennet die Zeit / da er euch sein Wort anbietet / euch täglich zu erqvicken.

und Erweckung zur Brünstigkeit im Christenthum.

Ich wolte euch wol mit mehrern Worten vermahnen / wenn es die Zeit leiden wolte : Nehmet aber dieses zu Hertzen / was ihr jetzund gehöret habt / und lassets nicht in Wind gesaget seyn ; Gönnet doch uns / denen die Botschaft an euch befohlen ist / solche Freude / das ihr hinfüro einen rechten Ernst in allen Stücken euers Christenthums beweiset / daß wir erqvicket und gestärcket werden. Denn es werden traun die Strömlein des lebendigen Wassers von uns fliessen / wenn wir nicht so darnieder geschlagen werden / theils durch Unbußfertigkeit der meisten / theils auch durch vieler Laulichkeit. So aber eure Brünstigkeit in euch recht wird offenbar werden / daß auch andere durch euer Exempel gewonnen werden / sich von gantzem Hertzen zu dem

HErrn

HErrn JEsu zu bekehren / so wird unsere Freude an euch groß seyn. Sehet zu / machets also / daß wir unsere Freude und Wonne hinfüro an euch haben mögen. Wer ist denn die Krone unserer Freude ? Sollet nicht ihr solches seyn an dem Tage unsers HErrn JEsu CHristi ?

NUn / du getreuer und frommer Heiland / wollest deine Gnade geben / daß dieses dein Wort / so uns anietzo verkündiget worden / tieffe wurtzeln in unserm Hertzen fassen / und reiche Früchte tragen möge. Diese Gemeine ist einige Jahr her alle Tage erwecket und ermuntert worden ; Aber ach ! die meisten wollen nicht / sie verachten es / du getreuer GOtt / erbarme dich doch / daß sie solche grosse und schwere Sünden mögen erkennen / damit sie noch in sich schlagen. Ach Vater ! tröste du uns noch an dieser Gemeine / die du uns anvertrauet hast / daß dein Wort / so da Felsen zerschlägt / seine göttliche Kraft an ihnen allen erweisen möge : damit sie doch durch dich endlich auch einen neuen Willen fassen / und von Hertzens Grunde nach deiner Gnade verlangen ; daß sie nicht hin und her im irdischen Wesen / sondern hinfüro an deinem Wort / und an deiner Wahrheit ihre einige Lust und Freude haben. Gieb ihnen doch verständige und weise Hertzen / sich recht zu bekümmern um ihrer Seelen Heil und Seligkeit. Und diejenigen / o du getreuer Heiland ! welche wahre Buß-Thränen vergiessen über ihre Sünde / die sich niederwerffen vor deinem Angesichte / und in sich schlagen / die von Hertzen begehren die Wahrheit zu erkennen / die wollest du schmücken mit dem rechten Hochzeit-Kleide / und mit den weissen Kleidern des Heils und der Gerechtigkeit sie anziehen / du wollest durch deine unendliche Gnade / und durch deinen Geist sie bewahren / damit sie mögen unbefleckt behalten werden bis an jenen Tag. Das verleihe uns um deiner ewigen Liebe Willen ! Amen ! Amen ! Schluß-Gebet.

Am XXI. Sonntage nach Trinitatis.

Vom

Rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens/

oder von

Der wahren Glaubens-Gründung/ Kräftigung/ Stärckung/ und Vollbereitung.

Gehalten zu Halberstadt in der Kirchen zum Heiligen Geist Anno 1691.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi/ und die Liebe GOttes/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Joh. 11/ 40.

Martha wird zum Glauben erwecket/

SAbe Ich dirs nicht gesaget/ so du glauben würdest/ du solrest die Herrlichkeit GOttes sehen? Also saget CHristus Joh. XI, 40. zu der **Martha**/ und erinnert sie dadurch/ daß er ihr/ die Auferweckung ihres Bruders Lazari zugesaget habe/ und weil sie solcher Verheissung nicht gleich geglaubet/ sondern vermeynet/ es rede der HErr von der Auferstehung am letzten Tage/ und deßwegen/ indem ihr Bruder schon vier Tage im Grabe gelegen/ und zu stincken ohne Zweiffel angefangen/ das Grab nicht wolte eröffnen lassen/ so wiederholet der HErr hiemit seine Zusage/ straffet ihre Kleingläubigkeit/ und erwecket sie zu einem festen und beherzten Glauben/ damit sie in und durch solchen Glauben die Herrlichkeit GOttes/ in der Auferweckung ihres Bruders Lazari/ gleich anjetzo sehen und erkennen möchte. Wir dürffen nicht gedencken/ Geliebte in dem HErrn/ daß dieser Ausspruch des Heilandes von der **Erkänntniß der Herrlichkeit GOTTes durch den Glauben** allein die Martha angehe/ sondern gewiß ein jeglicher unter uns mag sicherlich glauben/ daß er auch von dem HErrn JEsu also angeredet werde: **So du glauben wirst/ so wirst du die Herrlichkeit GOttes sehen.** Zwar sahe Jesaias die Herrlichkeit GOttes (wie im VI. Cap. seiner Weissagung und Joh. XII, 41. bezeuget wird) deßgleichen Ezechiel Cap. 1, 9. 10. ꝛc. und andere Propheten. So sahen auch die Israeliten zu unterschiedenen malen auf ihrer Reise in das Land Canaan die Herrlichkeit des HErrn; Aber dieses alles war eine gantz besondere Offenbarung derſel-

Welches auch uns angehet.

Von dem Sehen der Herrlichkeit GOttes im Alten Testament/

derselbigen / welche traun auf solche Art und Weyse denen Gläubigen Neues Testaments nicht ist verheissen worden / sondern hier ist die Rede von derjenigen Herrlichkeit GOttes / die in CHristo JEsu / als dem eingebornen Sohn vom Vater voller Gnad und Wahrheit / durch den Glauben an ihn / erkannt und gepriesen wird / nachdem dieses Ebenbild der Herrlichkeit des Vaters / das ewige Wort GOttes / welches Fleisch worden / unter uns / ja in uns wohnet / und wer nun gläubet / der siehet die Herrlichkeit GOttes / und niemand siehet sie ohne durch den Glauben. So solte dann nun billig ein jeglicher unter uns dieselbige gesehen haben / und wissen / was sie sey / weil wir uns ja nicht nur Christen nennen / sondern uns auch des Glaubens an den HErrn JEsum / als Evangelische Christen / für andern rühmen / und dadurch gerecht und selig zu werden hoffen. Lieber aber / solte man diejenigen / welche insgemein mit freyem Munde bekennen / daß sie an CHristum glauben / ernstlich befragen / ob sie die Herrlichkeit GOttes gesehen / so würden sie gemeiniglich nichts davon wissen oder verstehen wollen. Daher gewiß zu schliessen / daß der meisten Glaube nicht rechter Art seyn müsse ; Denn wäre er rechtschaffen / so hätte der Mensch durch solchen Glauben die Herrlichkeit GOttes gesehen / und sähe sie noch. Weil dann nun der Glaube nicht eine geringe Sache / sondern eine himmlische und göttliche Gabe ist / wie CHristus bezeuget Joh. VII, 38. Wer an mich gläubet / (nicht wie er will / sondern) wie die Schrift saget / von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen ; So wollen wir auch vor diesesmal unsern Haupt-Zweck seyn lassen / die rechtschaffene Art des Glaubens aus dem Exempel des Königischen zu erwägen / und uns nach derselbigen zu prüfen. Dieweil wir aber wissen / daß GOtt in einem Lichte wohnet / da niemand zu kommen kan / daß wir ohne sein Erbarmen seine Herrlichkeit nicht sehen können ; Als wollen wir ihn demüthiglich anruffen / daß er uns in seinem Licht das wahre Licht seiner Herrlichkeit wolle erkennen lassen / und solches in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser ꝛc.

und im Neuen Testament. Joh. 1 / 14.

Was der Glaube ist.

1. Tim. 6 / 16.

Ps. 36 / 10.

Evangelium Ioh. IV, 47-54.

Und es war ein Königischer / deß Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser hörete / daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam / und gieng hin zu ihm / und bat ihn / daß er hinab käme / und hülffe seinem Sohn / denn er war todt-kranck.

Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so gläubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: HErr / komme hinab / ehe denn mein Kind stirbet. JEsus spricht zu ihm: Gehe hin / dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete dem Wort / das JEsus zu ihm sagte / und gieng hin. Und indem er hinab gieng / begegneten ihm seine Knechte / verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde / in welcher es besser mit ihm worden war; Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merckte der Vater / daß um die Stunde wäre / in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte / dein Sohn lebet: und er glaubte mit seinem gantzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen / das JEsus thät / da er aus Judäa in Galiläam kam.

Eingang. Apostolischer Wunsch aus 1. Petr. 5 / 10.

EIn nachdrücklicher und hertzlicher Wunsch ist es / welchen der Apostel Petrus in seiner 1. Epist. c. V, 10. thut / da er saget: Der GOtt aller Gnade / der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu / derselbe wird (oder / wie es eigentlich heisset / wolle) euch / die ihr eine kleine Zeit leidet / vollbereiten / stärcken / kräftigen / gründen. Er leget uns darinn vor (1) was GOtt verheissen habe / nemlich die ewige Herrlichkeit in Christo JEsu. (2) Wer sich mit solcher Verheissung insonderheit trösten soll / nemlich die da eine kleine Zeit leiden. (3) Was GOtt hier in der Gnaden-Zeit an denen thun wolle / die solche seine Verheissung recht annehmen. Von dem ersten stehet: Der GOtt aller Gnaden / das ist / derselbige GOtt / der nicht allein gnädig mag genannt werden / sondern von welchem / als dem einigen Vater des Lichts / alle Gnade und alle gute und vollkommene Gabe herab kommt Jac. I, 16. ja in dem so gar alle Gnade und Gabe allein bestehet / und begriffen ist / daß auch ohne denselben nicht ein Sonnenstäublein bestehen kan / damit sich niemand des geringsten / ohne seiner Gnade / rühmen könne. Dieser hat seine Gnade / ja seine Freundlichkeit und Leutseligkeit fürnemlich darinnen bewiesen / daß er die armen Menschen / die Staub und Asche sind / welche zwar zu seinem Eben-Bilde erschaffen worden / davon aber in und durch Adam alle abgefallen waren / wieder ruffet und locket zu seiner ewigen Herrlichkeit / nachdem er ihnen dieselbe in Christo JEsu bereitet

Inhalt desselben.

reitet hat. Und dessen sollen sich nun insonderheit diejenigen trösten / die eine kleine Zeit leiden / eingedenck / daß ihre Trübsal zeitlich und leicht ist / und wircket eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit. 2. Cor. IV, 17. Und eben dieselbigen sind es / an welchen er hier in der Gnaden-Zeit solche grosse Dinge zu thun verspricht / nemlich / daß er sie wolle vollbereiten / stärcken / kräftigen / gründen. Der Apostel setzet das letzte voran / damit zu weisen / daß GOtt das letztere so gewiß thun wolle / als das erste. Sonst gehet es in dieser Ordnung / daß GOtt den Menschen im Glauben erst gründet / und wenn er ihn gegründet hat / so kräftiget er den Glauben / dann stärcket er ihn mannigfaltig / bis er ihn endlich vollbereitet / daraus leichtlich mag erkannt werden / daß uns mit einem solchen Glauben / den wir aus eigenen Kräften gemachet / und in die blosse Einbildung gefasset / ohne Saft und Kraft / gar nicht gedienet sey / sondern daß der wahre lebendige Glaube / dadurch wir uns der Seligkeit versichern wollen / müsse von JEsu dem Anfänger und Vollender des Glaubens Ebr. XII, 2. und durch den Geist unsers GOttes / ohne welchen niemand JEsum einen HERRN nennen mag / 1. Cor. XII, 3. in unsern Hertzen gewircket werden. Ja wir haben ferner daraus gar eigentlich in acht zu nehmen / daß eben derselbige Glaube von GOtt selber gefördert / vermehret und erhalten werden müsse; Und weil GOTT solch Wachsthum unsers Glaubens gewiß verheissen hat / so lieget es daran / daß wir der Wirckung GOttes / und seines guten Geistes in uns Raum und Platz geben / damit unser Glaube immer gröſſer und stärcker werde / und wir aus Glauben in Glauben / aus Klarheit in Klarheit gehen / und nimmer im Glauben stille stehen / sondern in demselbigen immer näher zum Ziel kommen / das himmlische Kleinod zu ergreiffen. Gleichwie ein Gebäude erstlich gegründet / hernach aufgerichtet / sodann befestiget und wohl verwahret / und endlich bedecket und vollbereitet wird: Also muß das Gebäude des Glaubens erst fein tieff und wohl gegründet / dann aufgerichtet / befestiget und vollbereitet werden. Gleichwie ein Ackerman nicht immerdar pflüget oder brachet / oder seinen Acker zur Saat arbeitet / sondern wenn er den Acker gleich gemachet hat / den Saamen hinein streuet / und dann der Erndte erwartet: Gleichwie ein Gärtner die Bäume pflantzet oder pfropfet / sie dann begeust / oder des Regens und Sonnenscheins erwartet / nachmals sie beschneidet / auch wohl bewahret / daß sie nicht beschädiget werden / oder erfrieren / bis er den Baum durch den Segen GOttes so weit gebracht / daß er die Früchte davon brechen kan: Also soll ein Christe nicht nur in den Weinstock / CHristum JEsum / eingepflantzet seyn / sondern auch darinn blei-

Gleichniß von einem Gebäude /

Ackermann und Gärtner.

bleiben / Joh. XV. und dessen Lebens-Saft an sich ziehen / grünen / blühen / und endlich die wahren **Früchte der Gerechtigkeit / die durch Christum JEsum in ihm geschehen** / Phil. I, 11. hervor bringen. Und dieses ist es / was Petrus in diesen vier Worten: **vollbereiten / stärcken / kräftigen / gründen** / dem wahren lebendigen Glauben will zugeschrieben wissen. Wie nun der HErr JEsus solche **Gründung / Kräftigung / Stärckung / und Vollbereitung** des Glaubens in uns verrichte / stellet uns gantz klar und deutlich vor Augen das Exempel des Königischen in dem Evangelio / daher wir diese Gelegenheit ergreiffen / und aus demselbigen handeln wollen

Vortrag. **Von dem rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens /**
Und nach Anleitung des Evangelii besehen
I. Dessen Gründung /
II. Kräftigung /
III. Stärckung /
IV. Vollbereitung.

Gebet. DEr GOTT aber aller Gnaden wolle auch uns in dieser Stunde gründen / kräftigen / stärcken und vollbereiten sein Wort zu unserer ewigen und gewissen Seligkeit zu hören! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. WAnn wir denn nun aus unserm Evangelio handeln wollen von dem **rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens** / so haben wir

I. Des Glaubens Gründung. **erstlich** gantz genau und wohl anzusehen des Glaubens **Gründung**. Denn gleichwie ein Baum auf der platten Erden ohne Wurtzel nicht wachsen kan / also auch der Glaube nicht / es sey denn / daß er rechte Wurtzeln unter sich in unsern Hertzen geschlagen habe. Das ist eben die Ursache / warum die Menschen sich insgemein beklagen / daß sie in ihrem Christenthum kein rechtes **Wachsen** und Zunehmen verspüren / und daß sie so dahin gehen / und sind ein Jahr so fromm als das andere / nemlich / weil der Saame des Worts bey ihnen auf einen felsichten und steinigten Grund gefallen / und daher ihr Glaube weder Grund noch Wurtzel gefasset hat. Im Evangelio finden wir den **ersten Grund des Glaubens** in einem klaren Exempel ausgedrücket: **Es war ein Königischer / deß Sohn lag kranck**

zu

zu Capernaum. Möchte jemand sagen: **Was ist denn das für eine Glaubens-Gründung?** Antwort: **Creutz / Creutz** ist die beste Gründung des Glaubens. Niemand wird getröstet / es sey denn / daß er **Leide trage** / Matth. V, 4. **Niemand wird von Christo erquicket** / es sey denn / daß er **mühselig und beladen** sey / Matth. XI, 28. **Christus ist gesandt den Elenden zu predigen** / Esa. LXI, 1. Daher wird so vielfältig in der heiligen Schrift gedacht der **Elenden / Armen / Geringen / Hungerigen / Durstigen / Betrübten / Zerschlagenen / Geängsteten / Gedemüthigten / Bedrängten / Unterdrückten**: ja man sehe an das Alte und Neue Testament / so werden alle Exempel beweisen / daß der Glaube im **Creutz** empfangen / geboren / erhalten und vollendet sey / und ohne Creutz keine Kraft des Glaubens bewiesen sey. Ists nicht äusserlich / so ists doch innerlich. **Abraham** muste erst **ausgehen aus seinem Vaterlande / und aus seiner Freundschaft** / muste der Verheissung lange warten / und **hoffen / da nichts zu hoffen war** / und endlich die einige Hoffnung des verheissenen Segens dem HErrn zu einem Opffer darbringen; **Isaac** muste sich von **Ismael verspotten** lassen; **Jacob wurde** von seinem Bruder **Esau verfolget** / und von dem **Laban** gedrucket; **Joseph** von seinen Brüdern verrathen / und verkauffet / und solches lehren alle übrige Exempel / deren eine gute Anzahl zum Ebr. XI. angeführet werden.

Der Glaube wird gegründet durch das Creutz /

Gen. 12 / 1.

Rom. 4 / 18.

Dieses war auch allhier dasjenige / dadurch des Königischen Hertz von GOtt zu einem wahren Glauben zubereitet ward. Denn sein Sohn ward todtkranck. Dieses ist zwar eine äusserliche Trübsal / dergleichen auch Heyden und andere Ungläubige erfahren / und ist daher kein eigentlich Christen-Creutz zu nennen / so lange es vor der Bekehrung hergehet / vielmehr eine Plage / dadurch dennoch wol der Mensch nicht allein seiner Sünden wegen gestraffet / sondern auch fürnemlich zur wahren Busse gelocket wird. Ob wol eben dieses äusserliche Leiden denen Christen auch ein geheiligtes Creutz wird / jedoch nicht in der Maaß / und in solcher eigentlichen Benennung / als das Leiden um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen. Den Königischen suchte GOtt durch dieses Aeusserliche auf das Innere und Wahrhaftige zu führen / griff ihm damit an das Hertz / das noch an dem Kinde hienge / und daher so viel mehr Schmertzen und innerliches Leiden über dessen Kranckheit empfinden und erfahren mußte.

Das äusserliche Leiden ist eigentlich kein Christen-Creutz.

Das sind die heiligen Wege des HErrn / daß er zugreifft / wo es am wehesten thut / und dasjenige wegnimmt / darauf das Hertz noch am meisten erpicht ist / dem Weibe den Mann / den Eltern die Kinder / und so weiter. Da will denn GOtt / daß man seine eigentliche Meynung und Zweck recht ver-

Warum GOtt uns angreifft / da es uns am wehesten thut /

verstehen und erkennen soll / nemlich / daß es ihme nicht darum zu thun sey / daß er nur den Menschen plage und wehe thue / sondern damit er sein Hertz loß reisse von der Liebe der Creaturen / und sodann kräfftiglich erwecke und aufmuntere / seine Liebe / Ruhe und Vergnügung allein in GOtt zu setzen und zu suchen / ja in dem menschlichen Hertzen die rechte wahre Busse und Bekehrung / und den lebendigen Glauben an den HErrn JEsum zu wircken / oder zum wenigsten das Hertz darzu zu bereiten / und seines göttlichen Trostes fähiger zu machen. Es ist aber gewiß höchst vonnöthen / daß es bey dem äusserlichen Leiden oder bey der Betrübniß um äusserlicher Ursachen willen nicht verbleibe / sondern daß das menschliche Hertz dadurch gezogen und gelencket werde auf diejenige eigentliche **Zerschlagung des Hertzens** / welche vor dem wahren lebendigen Glauben hergehen muß / nemlich daß er lerne das grosse Elend seiner Seelen / darein er durch die Welt- und Creatur-Liebe verwickelt ist / recht erkennen / und eine wahre Zerknirschung und Reue des Hertzens / Verdruß über sich selbst / und Eckel für allem Welt-Wesen darob erfahre. Wenn der Mensch also in dem ihm von GOtt zugeschickten Creutz fein wohl lernet unter sich graben / so wird ihme solches ein **edler und unvergleichlicher Grund seyn** / das Gebäude des Glaubens darauf zu setzen.

Das Creutz gibt Gelegenheit zur Bekehrung / und wircket 1. eine Aufmerckſamkeit aufs Wort /

Damit wir aber desto besser erkennen / wie das **Creutz** so gar herrliche Gelegenheit zu der wahren Bekehrung geben könne / so mercken wir an dem Exempel des Königischen folgendes. **Erstlich** erwecket es ihn / **das Wort** oder die Verkündigung von CHristo **mit aufmercksamen Ohren zu hören.** Wäre ihm sein Sohn nicht todtkranck worden / wer weiß / ob ers zu Hertzen genommen hätte / wenn er gehöret / daß JEsus aus **Judäa** in Galiläam kommen? Aber nun ist ihm dieses eine sehr tröstliche und angenehme Zeitung gewesen. Und so ist es / wenn man ohne Creutz dahin gehet / und in Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben ersoffen ist / oder doch nur sein Leben sein gemächlich hinbringet / da gehet kein Spruch zu Hertzen / und wenn er noch so trostreich wäre / sondern man lieset und höret sie oben hin / und läſſet die Kraft fahren: wo aber das Hertz durch Trübsalen erweichet und mürbe gemachet ist / und von den Brüsten der Welt-Liebe gleichsam entwöhnet und abgesetzt ist / Jes. XXVIII, 9. Ach! wie wohl kömmt da aller Trost zu statten / der den Leidtragenden / Elenden / Armen / Geringen / Mühseligen und Beladenen gegeben wird? Denn **GOtt ist es / der die Geringen tröstet.** 2. Cor. VII. Insonderheit / wenn das menschliche Hertz den Zorn GOttes über seine Sünde mit Schmertzen empfunden hat / da ist die Predigt von CHristo angenehm und süsse. Denn da erfähret der Mensch / wie nöthig ihm ein Heiland sey / der seine todtkrancke Seele lebendig mache. Zwar kömt

kömmt der Heilige Geist durch die **Predigt vom Glauben** Gal. III, 2. Aber ein zerschlagener und gedemüthigter Geist hat solche Predigt am liebsten / und allein / allein **die Anfechtung lehret aufs Wort mercken.** Jes. XXVIII, 19. Da beginnet der Mensch in der heiligen Schrift zu suchen (ἐρευνᾶν Joh. V, 39.) Wie man in einer Gold-Grube nach Golde gräbet: also gräbet man im Creutz nach dem rechten und lauteren Golde des Glaubens.

Zum **Andern treibet** auch das Creutz zu **Christo** selbst / daß man nicht nur das Wort höret / sondern durch das Wort sich zu Christo locken / ziehen und treiben lässet. Denn da **der Königische hörete / daß JEsus aus Judäa in Galiläam kommen war / da gieng er hin zu ihm.** Es ist ein Anfang und eine Gründung zum Glauben / wenn der Mensch mit Trübsal von GOtt beleget wird / aber noch nicht genug / der Mensch muß auch durchs Creutz zum Wort kommen; Aber auch dieses ist noch nicht genug / sondern der Mensch muß auch hindurch dringen / und durchs Wort zu Christo selbst kommen; Denn ohne Christo / als dem Kern / wäre das Wort dem Menschen eine leere Schale. Dann mag sich das Hertz erst erfreuen / wenn es in **dieser Krippen das Kindlein** liegend **findet.** Die Pharisäer und Schriftgelehrten waren im Wort hocherfahrne Leute / suchten und forscheten von der Kindheit auf in der H. Schrift / aber das verwieß ihnen Christus / daß sie durch das Wort / welches von ihm zeugete / **nicht zu ihm selbst kommen wolten / daß sie das ewige Leben hätten erlangen mögen** / Joh. V, 39. 40. Und darinnen haben die Pharisäer noch immer viele Nachfolger / die das Wort wol fleißig hören / lesen / meditiren / aber es dabey bewenden lassen / daß sie aus demselben viel von Christo zu sagen und zu schwatzen wissen / und nie selbst / als **Mühselige und Beladene** / zu Christo kommen um von ihm erquicket zu werden / noch sein **Joch auf sich nehmen** / um wahre **Sanftmuth** und hertzliche **Demuth von ihm zu lernen** / Matth. XI, 28. 29. Da ist nun **das Creutz der beste Zucht und Lehr-Meister** / und treibet den Menschen hurtig fort durchs Wort zu Christo / und da gehets denn erst recht an / daß ein fester und unbeweglicher Grund zum Glauben geleget wird.

2. treibet es zu Christo.

Luc. 2 / 12.

Zum **Dritten** treibet auch das Creutz **zu einem ernstlichen Gebet** / wie wir am am Königischen sehen / daß sobald er zu JEsu kommen / er ihn gebeten / daß er hinab käme / und hülffe seinem Sohn. Da ist denn schon **noch ein tiefferer Grund** / denn der Mensch suchet einen wahren und lebendigen Glauben zu erlangen. So lange die Menschen keine Trübsalen erfahren / noch einige Noth fühlen / so beten sie ja wol auch / aber aus Gewohnheit / ohne Andacht / hertzliches Verlangen / kindliche Zuversicht / Inbrünstigkeit / Beständigkeit; Aber in und unter dem Creutz / es sey nun innerlich

3. Creutz treibet zum ernstlichen Gebet /

oder äusserlich / fänget der Mensch erst an die Kunst recht beten zu erlernen. Wer durch Erkänntniß des Zorns GOttes über seine Sünde / mit einem geängsteten und zerschlagenen Hertzen zu CHristo kommen ist / der weiß erst / wie er sich mit Gebet und Flehen zu CHristo halten und ihn demüthiglich bitten sol / daß er **hinab komme in das Hauß** seines Hertzens / seine todtkrancke Seele zu erqvicken. Das Gebet ist gleichsam der Eymer: **Wer nur recht durstig ist nach dem Wasser des Lebens / welches CHristus giebet / und in das ewige Leben qvillet** / Joh. IV, 14. der ergreiffet diesen Eymer mit inniglicher Begierde / und **schöpffet mit Freuden Wasser aus dem Heil-Brunnen.** Jes. XII, 3.

4. und zum guten unter der Anfechtung.

Zum **Vierten** treibet das Creutz **unter der Anfechtung oder Versuchung zum Guten** / wie wir an dem Königischen sehen / welchem der HErr JEsus in seiner Bitte nicht alsobald willfahrete / sondern ihn vielmehr straffete / und von sich zu weisen schiene / da er sagte: **Wo ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so gläubet ihr nicht.** Es begunte zwar der Glaube in dem Hertzen des Königischen gegründet zu werden / aber es war noch ein gar schwacher und geringer Anfang / und meynete er / wenn CHristus seinem Sohne helffen solte / so müste er hinab kommen in sein Hauß / die Hände auf ihn legen / und irgend einige Worte darzu sprechen / und ihn also gesund machen. Daher wirft ihm billig CHristus solche **Kleingläubigkeit** für / und wil so viel sagen / daß er seinem Sohne wol helffen könnte / wenn er auch gleich nicht hinab käme / und die Hand auf ihn legte / und daß er sich ja hüten solle / daß er seinen Glauben an ihn nicht dahin verspare / bis er **Zeichen und Wunder sehe.** Das ist nun auch die gemeine Art der Menschen / nemlich / weñ sie ein klein wenig angefangen haben einen Grund des Glaubens an den HErrn JEsum zu legen / so wollen sie gleich hindurch fahren / und sol flugs also seyn / wie sie es wünschen und verlangen / ja nach ihrem unzerbrochenen und ungeübten Hertzen schreiben sie dann wol dem lieben GOtt vor die Art und Weyse / wie auch Zeit und Stunde / wie und wenn ihnen GOTT helffen solle / und wollen also nicht eher glauben / bis sie **Zeichen und Wunder sehen.** Da ist nun der Glaube noch nicht tieff genung gegründet / und solches siehet GOtt mit erbarmender Liebe an / darum hilft er dem Menschen nicht gleich nach seinem kindischen Willen / sondern lässet ihn ein wenig zappeln / damit er unter der Versuchung noch tieffer grabe / und einen gewissern Grund seines Glaubens lege / ja es leget da gleichsam der Heiland selbst mit Hand an / und hilft dem Menschen graben / damit es ein göttlicher Grund sey / darauf der Glaube gesetzet wird. Bey jenem Anfange ist noch viel Heucheley / so wie

Schla-

Schlacken am Golde hanget / das wird nun hier geläutert / damit der Mensch in Gedult und wahrer Beständigkeit zu einer lauterern Ubergabe in GOTT und seinen Willen gelange.

5. Trübsal wircket Gedult und Beständigkeit.

Und so sehen wir auch hier zum Fünften / daß die Trübsal auch **Gedult und Beständigkeit** wircket / Rom. V, 3. denn der Königische wird in solcher Versuchung nicht rückfällig noch stutzig / spricht nicht: Wilt du mir nicht helffen / so muß ich zu andern Aertzten gehen / und sehen / wie mir geholffen werde; sondern er hält beständig an / bittet und flehet: **HErr komme hinab / ehe denn mein Kind stirbet.** Es war zwar auch dieses noch in grosser Schwachheit / denn er beharrete dabey / daß CHristus zu ihm kommen solte. Denn sein Glaube ward noch gegründet / und war noch nicht zu einem rechtschaffenen Aus- und Durchbruch gekommen. Aber das war an ihm zu loben / daß er eine rechte **Beständigkeit** erwiese / und so tieff grub / als er immer kunte. Und so muß es auch allzeit seyn / soll anders der Glaube recht wohl und fest gegründet werden / wenn der Mensch einmal mercket / daß er von GOtt zu CHristo gezogen wird / so ist es nicht genug / daß er ein und andermal anhält um seine Hülffe / und dann wieder abstehet / und in seinem vorigen Sinn dahin gehet / sondern er muß weiter hindurch dringen / und durchs Gebet mit GOtt ringen und kämpffen / und **nicht ablassen / er segne ihn dann** / wie an dem Jacob fürgebildet ist 1. B. Mos. XXXII. und solte es ein / zwey und mehr Jahre währen / und **er von einer Morgenwache bis zur andern warten** / und ohne Trost und Erqvickung dahin gehen. Denn **die Verheissung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit / und wird endlich frey an den Tag kommen / und nicht aussen bleiben / ob sie aber verzeucht / so harre ihr / sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen / und der Gerechte wird seines Glaubens leben.** Hab. II, 3. 4. Weil nun der mehrere Theil der Menschen nicht dran will / nach dem lauteren Golde des Glaubens so tieff zu graben / so ist dann auch kein Wunder / daß die allerwenigsten zu einem wahren lebendigen Glauben gelangen / da doch der Glaube ein so herrliches Kleinod ist / daß es einen nicht tauren solte / wann man auch sein Lebenlang darnach graben müste / so man es nur endlich erlangete. Und das ist also die **Gründung des Glaubens** / nemlich / daß man durchs Creutz äusserlich oder innerlich gezogen wird / seiner Seelen Kranckheit erkennet / das Wort GOttes mit Lust und Liebe höret und annimmet / und hindurch zu CHristo dringet / ihn bittet / und im Bitten anhält / und nicht müde wird / sondern unter aller Versuchung beständig auf Christum siehet / bis man Hülffe erlanget. Wer also seinen Glauben gründet / **den vergleiche ich einem klugen Manne / der sein Hauß auf einen** Fel-

Psalm. 130/6.

Felsen bauet. Da nun ein Platz-Regen fiel / und ein Gewässer kam / und weheten die Winde / und stiessen an das Hauß / fiel es doch nicht / denn es war auf einen Felsen gegründet. Wer aber seinen Glauben nicht also gründet / der ist einem thörichten Mann gleich / der sein Hauß auf den Sand bauet. Da nun ein Platz-Regen fiel / und kam ein Gewässer / und weheten die Winde / und stiessen an das Hauß / da fiel es / und thät einen grossen Fall / also mit dem Heiland zu reden aus Matth. VII, 24. seqq.

Anderer Theil.

II. Des Glaubens Kräftigung.

NAch der Gründung haben wir nun vors Andere auch zu betrachten bey dem Wachsthum des Glaubens die **Kräftigung** desselben. CHristus spricht zum Königischen: **Gehe hin / dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Wort / das JEsus zu ihm saget / und gieng hin.** Wie ein Mensch seine Hand dem andern beut / und der andere mit seiner Hand drein schläget / und also eine Verbindung unter ihnen geschiehet; Also verhält sichs auch hier. CHristus reichet dem Königischen die **Verheissung der Hülffe** dar / der Königische ergreiffet solche mit der **Hand des Glaubens** / und wird also der Hülffe / die ihm Christus verheissen / in der That theilhaftig. Und also gehets zu mit der **Kräftigung des Glaubens** / wenn nemlich der Mensch sein Sünden-Elend schmertzlich erkennet / dem **Worte** GOttes **gläubet** / oder dessen Zeugniß Gehör giebet / zu CHristo selbst kommet / **mit Bitten** und Flehen sich in seine Gnade und Hülffe versencket / wenn er nicht flugs erhöret wird / **anhält** / so er noch etwas an sich hat / das den Ausbruch eines wahren Glaubens an ihm verhindern möchte / solches von Hertzen-Grund ableget / und immer eifriger wird **mit Bitten** / Suchen / und **Anklopffen** / so kömmt denn endlich GOtt zur rechten Zeit / und tröstet ihn mit der Vergebung seiner Sünden / und lässet ihm solches Wort der Rechtfertigung ins Hertze hinein dringen / zündet in dem Menschen an das himmlische Licht des Glaubens / oder so **es vorhin in der Gründung des Glaubens noch verborgen in ihm gewesen** / so läßt ers zu einer hellen Flamme kommen / daß der Mensch sich nunmehr auch in seinem Hertzen der Gnade GOttes / des himmlischen Vaters / der ihm geschenckten Gerechtigkeit JEsu CHristi / und der Vergebung aller seiner Sünden / durch das Zeugniß des **heiligen Geistes** / gantz gewiß und ungezweiffelt versichern könne; GOtt **rechtfertiget** den Menschen / und der Menschen ergreiffet solche Rechtfertigung durch den Glauben der Kraft GOttes. Wie nun der Königische ohne Zweif-

Wie es damit zugehet.

Matth. 7/ 7.

Versicherung der Gnade GOttes.

Zweiffel recht inniglich erfreuet worden / da Christus zu ihm gesaget: **Gehe hin / dein Sohn lebet** / und nun nicht mehr Zeichen und Wunder zu sehen begehret / sondern geglaubet / da er auch nicht gesehen; Also und noch viel mehr wird des Menschen Hertz erfreuet und erqvicket / wenn Christus ein Wort ins Hertze spricht: **Gehe hin / dir sind deine Sünde vergeben / deine Seele lebet in GOtt.** Da greiffet denn der Mensch im Glauben zu / und glaubet dem Wort / das durch den heiligen Geist ihm ins Hertz geschrieben worden. Denn ein Mensch kan einem wol das Wort sagen / und davon Zeugniß geben / aber er kan nicht den Glauben im Hertzen anzünden / das Hertz lebendig machen / erfreuen und erqvicken. **Nicht aus uns / GOttes Gabe ist es**; CHristus thuts / wann er selbst im Hertzen offenbar wird. Eph. 2 / 8.

Und da erfähret der Mensch erstlich / wie wichtig der Artickel von der Vergebung der Sünden sey / nemlich wann der Glaube gekräftiget / oder in eine wahre Göttliche Kraft durch Christum selbst gesetzet wird / da wircket denn diese **Kräftigung des Glaubens** so starck in dem Menschen / daß er nicht allein glaubet dem Wort / das JEsus ihm ins Hertz gesprochen / sondern daß er augenblicklich in der empfangenen Kraft des Glaubens fortgehet. Da **Glaube da war / da gieng der Königische hin**; Und also auch der Mensch / wenn er durch den Glauben in seinem Hertzen getröstet wird / so gehet er hin / nicht so gebücket und traurig / wie zuvor / sondern da er erst gemeynet / er könne nicht getröstet werden / so meynet er nun / er könne nicht betrübet werden / und siehet / **wie** alle seine Sünde gegen das Meer der Gnade JEsu CHristi seyn / **wie ein Tröpffelein / das am Eymer behangen bleibet** / ja wenn er JEsum noch mehr beleidiget hätte / und die Sünden der gantzen Welt auf ihm lägen / so wäre doch die **Gnade GOttes** / die da ist in CHristo JEsu / **noch mächtiger** / grösser und überschwenglicher / denn alle seine Sünde: welches aber nicht nach dem Sinn der Welt zu verstehen ist / die sich auch tröstet mit der Gnade und Barmhertzigkeit CHristi bey aller ihrer Unbußfertigkeit / sondern nachdem GOtt sein Elend angesehen und geheilet / den Grund in seinem Hertzen wohl geleget / und ihn auf den unbeweglichen Felsen und Eckstein / Christum JEsum / erbauet hat. So gehet er denn hin in eben demselbigen Glauben / GOtt zu Lobe und Preise für die grosse Gnade und Barmhertzigkeit / welche er ihm erzeiget hat; Er gehet hin in freudiger Hoffnung / und schwinget sich mit seinem Sinne und Gedancken zu dem / **der die Hoffnung seiner Herrlichkeit ist** / CHristo JEsu: Col. 1, 27. **Er gehet hinab gerechtfertiget in das Hauß seines Hertzens**; Er befindet nun / daß CHristus bey ihm eingekehret / und freuet sich über das Heil / welches ihm heute wiederfahren ist; Er gehet hin / und begegnet seinem Nächsten mit hertzlicher

Wie wichtig der Artickel von der Vergebung der Sünden.

was er wirckes

Jes. 40 / 15.

Rom. 5 / 20.

cher und brünstiger Liebe. Und so stehet denn der Glaube durch die Kräftigung GOttes in seiner wahren Kraft. Wer nun der **Gründung** nicht vergisset / bey dem wird auch die **Kräftigung** nicht aussen bleiben.

Dritter Theil.

III. Des Glaubens Stärckung /

NUn haben wir ferner / und zwar zum **Dritten** bey dem Wachsthum des Glaubens zu besehen **desselbigen Stärckung**. Wie des Königischen Glaube sey gestärcket worden / lehren uns die folgende Text-Worte: **Und da er hinab gieng / begegneten ihm seine Knechte / verkündigten ihm und sprachen: Dein Sohn lebet.** So ist es dann die

so geschicht durch wirckliche Erfahrung.

wirckliche **Erfahrung** / dadurch ein vor GOTT gerechtfertigter und im Glauben gekräftigter Christ von GOtt gestärcket und befestiget wird: gleichwie dieser Königische / da er eben das von seinen Knechten erfuhr / was ihm Christus gesaget hatte / in seinem Glauben gestärcket ward. Dannenhero wünschet Paulus den Gläubigen zu Philippen / **daß sie zunehmen und wachsen möchten in allerley Erkänntniß und Erfahrung** / Phil. I, v. 9. und Rom. V, 3. saget er; **Wir rühmen uns auch der Trübsal / weil wir wissen / daß Trübsal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung.** Wenn der Mensch im Anfange seines Christenthums stehet / und durch den H. Geist das himmlische Licht des Glaubens in seinem Hertzen angezündet ist / so ergreiffet er wol durch den Glauben nicht allein die vollkommene Gerechtigkeit JEsu Christi / und in derselbigen die Gnade des himmlischen Vaters / sondern auch die Gemeinschaft der Leiden / die da sind in CHristo JEsu / und die darauf folgende ewige Herrlichkeit / ja alle diejenigen Gnaden-Schätze / die ihm CHristus erworben hat; Aber damit / daß er

Was ein Christ im Glauben ergreift.

solches alles wahrhaftig im Glauben ergreiffet / und dessen durch ein göttliches Zeugniß des heiligen Geistes versichert ist / erlanget er nicht zugleich / und in einem Augenblick von allen denjenigen Dingen / welche er glaubet / die wirckliche **Erfahrung** / sondern diese findet sich nach und nach in dem Fortgange des Christenthums immer heller / klärer und reicher / und jemehr nun der Mensch von GOTT selber also im innersten Grunde seines Hertzens gelehret / geleitet / geübet / und in denen sowol innerlichen als äusserlichen Führungen GOttes in die wirckliche **Erfahrung** gesetzet wird / je stärcker wird er an dem innern Menschen / und je herrlicher grünet und blühet die Kraft des Glaubens / und kommen herfür die wahren **Früchte der Gerechtigkeit** / die durch **Christum JEsum geschehen in uns.**

und wie er nach und nach zur Erfahrung kömmt.

und zur Kraft des Glaubens

Ein Exempel dieser Wahrheit giebet uns nicht allein / gedachter massen /

nach dem Exempel des Kö-

der

der Königische / welcher zwar anfänglich glaubete / aber durch die Erfahrung der Sache selbst / die er geglaubet hatte / gar mächtig in seinem Glauben gestärcket ward ; sondern auch die Samariter Joh. IV, 39. 42. welche zwar auch anfänglich glaubeten um des Weibes Rede willen / welches von dem HErrn JEsu zeugete / darnach aber / da sie selbst mit dem HErrn JEsu geredet / frey bekannten / und zum Weibe sprachen : **Wir gläuben nun fort nicht um deiner Rede willen / wir haben selber gehöret und erkennet / daß dieser ist wahrlich Christus / der Welt Heiland.** nigischen

und der Samariter.

Wann solche Erfahrung einem gläubigen CHristen von GOTT geschencket wird / so wird ein jeder in seiner Maasse dem Johanni nachsprechen können 1. Joh. I, 12. **Das da von Anfang war / das wir gehöret haben / das wir gesehen haben mit unsern Augen / das wir beschauet haben / und unsere Hände betastet haben / vom Wort des Lebens ꝛc. was wir gesehen und gehöret haben / das verkündigen wir euch.** Und je grösser nun das Maaß einer solchen lebendigen Erfahrung ist / je mehr wird der Mensch in seinem Glauben gestärcket / geläutert und bewähret. Diese Erfahrung hat der Mensch auf dem schmalen Wege des Himmels / sobald er durch die enge Pforte der Wiedergeburt hindurch gedrungen / und auf den schmalen Steg des Friedens gesetzet ist. Daher denn eben dieselbige Erfahrung nicht allein die Weißheit der Kinder GOttes vermehret / sondern auch ihr Erkänntniß / welches sie von GOtt / von CHristo und von ihnen selbst haben / von dem Wissen eines natürlichen Menschen sehr weit unterscheidet / ja insgemein einen klaren und deutlichen Gegensatz und Unterschied machet zwischen einem rechtschaffenen und Maul-Christen / als deren sich dieser durchaus nicht rühmen kan / weil alle Erfahrung in göttlichen Dingen das einfältige Auge eines lebendigen Glaubens erfordert. Und so erstrecket sich dann diese Erfahrung nicht allein auf das Aeusserliche / sondern auch auf das Innerliche. In dem Aeusserlichen erfähret der Mensch die wunderbaren Wege GOttes / wie alles / alles / denen die GOtt lieben / müsse zum besten dienen ; Er erfähret die wunderbare Versorgung / Erhaltung und Beschützung GOttes. Lässet ihm GOTT die Seinigen oder seinen eigenen Leib kranck und elend werden / oder in Schmach / Verachtung und Armuth gerathen / so erfähret er in dem allen / wie wohl und väterlich es GOtt mit ihm meyne / und ob es gleich wieder käme / so hat ers schon erfahren / daß er doch endlich und zuletzt eben deßwegen GOtt werde loben und preisen müssen. Ja er erfähret / wie auch alle dasjenige / was ihm GOtt vor seiner Bekehrung zugeschicket / zu seinem besten hinaus schlagen müsse / und schliesset dahero also ; Hat GOtt zuvor / da ich ohne Glauben / und sein

Die Erfahrung

stärcket den Glauben

und vermehret die Weißheit.

Die Erfahrung eines Gläubigen im Aeusserlichen Rom. 8 / 28.

Feind

Feind war / alles mir zum besten gerichtet / wie vielmehr wird ers nun thun / da ich sein Freund bin ? Ja er schliesset dieses nicht allein / sondern er erfähret es auch in der That / daß es also sey : Da erfähret der Mensch / daß alle seine Trite und Schritte von Ewigkeit her von GOtt abgemessen sind / und daß er sich um nichts mehr zu bekümmern habe / als daß er im Glauben / als ein unmündiges Kind / denen alleine weisen und heiligen Führungen seines himmlischen Vaters folgen / und in seiner Ordnung bleiben möge / da erfähret er die wunderbare Oeconomie oder Führung GOttes in seiner Gemeine allhier auf Erden / wie er sich seines Häuffleins so wunderbarlich und wider alle Vernunft erbarme und annehme / und einen jeden insonderheit durch seine mannigfaltige Weißheit also regiere / daß endlich alles zur Verherrlichung seines Namens hinaus schlagen müsse. In dem **Innerlichen** erfähret er von GOtt / von CHristo und sich selbst / was er durch die äusserliche Predigt gelehret ist. Hat er gelernet / wie GOTT allmächtig / allgegenwärtig / allwissend sey / so wird dieses alles durch eigene Erfahrung in ihm versiegelt / daß er an GOttes **Allmacht / Allwissenheit / Gütigkeit / Treue und Wahrheit** gar keinen Zweiffel haben kan / sondern davon mannigfaltige Zeugniß hat / sonderlich spiegelt sich gleichsam in seinem Hertzen : die göttliche Allgegenwart / indem sein innerster Grund des Hertzens entdecket und bloß ist vor dem Angesicht des HErrn / wie dessen der 139. Psalm ein gar schönes Exempel darleget. Er erfähret / daß **in CHristo alle verborgene Schätze der Weißheit und Erkänntniß liegen** / Col. II, 3. **und daß die Liebe JESU CHristi alles Wissen und alle Erkänntniß weit übertreffe** / Eph. III, 19. Er erfähret die Tieffe und den Abgrund des menschlichen Elendes / darein er durch den Sünden-Fall gerathen / und preiset dahero desto mehr beydes die Weißheit und überschwengliche Barmhertzigkeit GOttes / daß er den Glauben an seinen eingebornen Sohn / als das einige Mittel zu der Menschen Seligkeit / verordnet hat. Aus diesem wenigen / welches ohne Zweiffel das geringste ist / von der wahren Christlichen Erfahrung / so wir nach unserer grossen Unvollkommenheit davon lallen mögen / ist dennoch leicht zu schliessen / wie gewaltig ein Christ durch solche tägliche / ja stündliche und augenblickliche Erfahrung im Glauben / und folglich auch in der Liebe und Hoffnung müsse gestärcket werden. Ein erfahrner Paulus mag wol sagen zu seinem Timotheo 2. Cap. III, 10. 11. **Du hast erfahren meine Lehre / meine Weyse / meine Meynung / meinen Glauben / meine Langmuth / meine Liebe / meine Gedult / meine Verfolgung / meine Leiden / welche mir widerfahren sind zu Antiochia / zu Iconia / zu Lystran / welche Verfolgung ich da ertrug / und aus allen hat mich der HErr erlö-**

und in dem Innerlichen /

wodurch ein Christ gestärcket wird im Glauben /

Liebe und Hoffnung /

ser. Das ist ja wol ein gestärckter und männlicher Glaube / der aus vieler Erfahrung also sagen mag: Aus dem allen hat mich der HErr erlöset. Solte nicht dieses eine gantz einfältige und schlechte Gewißheit mit sich bringen / daß der Mensch wol mit Paulo sagen möchte: Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er mir kan meine Beylage bewahren bis an jenen Tag 2. Tim. I, 22? Welche Gewißheit zwar wol auch der Glaube in seiner ersten Kraft empfänget / aber gewiß / so offt eine neue Erfahrung da ist / und der Glaube zum Siege wird / der die Welt überwunden 1. Joh. 5/4. hat / so oft wird der Glaube gestärcket / und gehet der Mensch gleichsam aus Glauben in Glauben / aus Klarheit in Klarheit. Ob ihn dann schon die Welt reitzet / und zum Unglauben durch Lust oder Furcht verführen will / so folget er nun desto weniger / je mehr er Erfahrung hat / sondern gleichwie der Vater im Evangelio seinen Sohn / nachdem er von CHristo gesund gemachet / nicht wiederum würde vorsetzlich haben kranck machen wollen: Also wird auch ein Gläubiger / jemehr er durch die Erfahrung der Gnade und Kraft JEsu Christi gestärcket ist / seine Seele nicht gerne wieder in die Sünden-Kranckheit stürtzen; Ja sobald er das Wort von der Gnade des Lebens von dem HErrn JEsu gehöret / und er solchem Wort geglaubet / gehet er hin / und erforschet von seinen Begierden / Sinnen und Gedancken / ob besser mit seiner Seelen worden sey / und erfährt es bald aus der That / daß er verändert / ja sammt CHristo lebendig gemachet / auferwecket und in Eph. 2/5. 6. das himmlische Wesen versetzet ist. Da er denn erfähret / daß es eben zu der Stunde / da der HErr JEsus solches Wort des Lebens ihm ins Hertz gesprochen / besser mit ihm worden sey. Jemehr er nun in wircklicher Erfahrung seinen Wandel im Himmel führet / je kräftiger wird solche Erfahrung in ihm versiegelt / und je gewisser siehet er im Glauben / daß er nun kommen sey zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engeln / und zu der Gemeine der Erstgebornen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOTT dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / und zu dem Mittler des Neuen Testaments JEsu / und zu dem Blut der Besprengung / das da besser redet denn Abels. Ebr. XII, 22. 23. 24.

Erfahrung in der Liebe und in der Hoffnung des Lebens.

Je mehr nun die Erfahrung den Glauben stärcket / jemehr stärcket und vermehret sich auch durch den Glauben die Liebe / daß sie in grösserer Maaß ausfliesse gegen den Nächsten / dem er auch / wo es müglich wäre / oder GOtt von ihm erfordern solte / sein eigen Leben mittheilen würde. Es wächset durch eben dieselbige Vermehrung des Glaubens / unter der wircklichen Er-

Erfahrung die Hoffnung des Lebens / wie es denn gar nachdencklich ist / daß Paulus Röm. V, 2. 4. 5. erstlich zwar bekennet / daß die durch den Glauben Gerechtfertigte sich gleich anfangs rühmen könten der Hoffnung der zukünfrigen Herrlichkeit / darauf aber noch absonderlich u. zum grossen Unterscheid setzet / daß die Erfahrung eine Hoffnung bringe / und zwar eine viel gewissere und unbeweglichere Hoffnung / nemlich eine solche / die da nicht lasse zu Schanden werden: Nemlich in der Erfahrung halten wir an solcher angebotenen Hoffnung / und erlangen sie als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen / der auch hinein gehet in das Inwendige des Vorhangs / dahin der Vorläuffer JEsus / unser Hoherpriester / vor uns eingegangen Hebr. VI, 18. 19. 20. Gleich als wenn der Mensch mitten unter allen Ungestümen / so auf dem Meer dieser Welt auf das Schifflein seines Glaubens zustürmen / den Ancker seines Glaubens auswürffe / daß er an seinem Hertzen angeknüpffet und von JEsu CHristo fest gehalten würde / daß solch sein Schifflein nicht in der Irre herum lauffe / noch zu Trümmern gehe / und je mehr nun der Mensch durch tägliche Erfahrung gewahr wird / daß kein Sturm-Wind ihn überwältigen möge / so er den Ancker CHristo nur in den Händen lässet / so mag ja wol die Erfahrung ihn gewaltig stärcken.

Vierter Theil.

IV. Des Glaubens Vollbereitung.

Wie solche geschicht auf zweyerley Weyse /

WO nun der Glaube also gegründet / gekräftiget und gestärcket worden / da ist noch übrig / daß er auch Viertens vollbereitet werde. Zwar mag dieses auf zweyerley Weyse verstanden werden. Erstlich wird der Glaube vollbereitet / so oft er durch eine neue Erfahrung gestärcket wird / da nemlich der Gläubige in dieser oder jener Sache einen neuen Kampf zu übernehmen hat / im Glauben ritterlich ringet / und endlich einen herrlichen Sieg davon träget. Zum Andern / wenn mit dem Ende unsers Lebens der gantze Kampf und Lauf unsers Glaubens vollendet wird / wie also Paulus saget: 2. Tim. IV, 7. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten. Von der ersten Art der Vollbereitung des Glaubens giebet uns der Königische ein Exempel / als dessen Glaube durch die wirckliche Erfahrung dessen / was der HErr JEsus zu ihm gesagt hatte / nicht allein gestärcket / sondern auch vollbereitet ward / daher der Text ferner saget: Und er gläubete mit seinem gantzen Hause / da doch schon zuvor von ihm gesaget war / daß er dem Worte / das der HErr JEsus zu ihm gesaget / gläubet

bet habe. Und jemehr nun diese Vollbereitung des Glaubens in dem Christen-Leben wiederholet wird / je gröſſer und herrlicher wird die letzte Vollbereitung des Glaubens / und gehet der Mensch aus Glauben nicht in einen schwächern / sondern immer in einen stärckern und völligern Glauben. und herrlicher wird.

Bey der ersten Art aber der Vollbereitung des Glaubens für jetzo nur zu bleiben / so ist dieselbe also bewandt / daß sie theils den Menschen selbst / theils andern zum besten gereichet. Der Mensch selbst wird mit dem gantzen Hause seines Hertzens gläubig an den HErrn seinen GOTT / und aus einem kleinen Funcken des Glaubens entstehet ein grosses Feuer / welches alle Kräfte der Seele ergreiffet / und GOtt zu einem Opffer bringet. Das ist dann der männliche Glaube / dadurch das Hertz feste wird / welches die Epistel Hebr. XIII, 9. Ein köstlich Ding nennet. Andern gereichet dann solche Vollbereitung des Glaubens auch zum besten / indem es bey einem solchen Glaubigen gehet / als wenn man ein groß Feuer in einen Ofen leget / davon das gantze Gemach erwärmet wird. Denn also ward der Königische gläubig mit seinem gantzen Hause / brach ohne Zweiffel aus in Lob und Preiß deßjenigen / den GOtt gesandt zum Heil und Wohlfahrt der Menschen / und verkündigte den Namen des HErrn JEsu mit grosser Freudigkeit seinen Kindern und Gesinde / und ermahnet sie / an Ihn zu glauben / wodurch denn das gantze Hauß erreget und erwecket ward / und mit ihm eben denselben theuren Glauben überkamen. Das ist es / was von solcher Vollbereitung des Glaubens Jesaias verkündiget Cap. LIIX, 11.12. Du wirst seyn wie ein gewässerter Garte / und wie eine Wasser-Quelle / welcher es nimmer an Wasser fehlet (das ist die Vollbereitung des Glaubens zum Besten des Gläubigen selbst) und soll durch dich gebauet werden / was lange wüste gelegen ist / und wirst Grund legen / der für und für bleibe / und solt heissen / der die Lücken verzäunet / und die Wege bessert / daß man da wohnen möge (so soll auch andern die Vollbereitung eines Gläubigen zu ihrem Besten gereichen.) Also ward auch an Abraham / dem Vater der Gläubigen / nicht allein für seine Person sein Glaube vollbereitet / sondern GOtt zeugete auch von ihm: Ich weiß / er wird befehlen seinen Kindern / und seinem Hause nach ihm / daß sie des HErrn Wege halten / und thun / was recht und gut ist. 1. B. Mos. XVIII, 19. Welche zum Besten gereichet theils dem Menschen selbst / theils auch andern. 2. Petr. 1 / 1. Jes. 58 / 11. 12.

Selig ist nun der Mensch / der von dem HErrn seinen GOtt / durch die Gnade und Kraft JEsu CHristi / in seinem Glauben also wohl gegründet / gekräftiget / gestärcket und vollbereitet wird! Selig ist der Mann / der allezeit aufsiehet auf JEsum / den Anfänger und Vollender des Glau- Hebr. 12 / 2.

bens / und ihn auch als den Anfänger und Vollender seines Glaubens wircklich und in der That erfähret! Selig ist der Mann / der durch CHristum seinen Lauf anhebet / und in seiner Kraft das Kleinod erreichet! Den wollen wir einen wahrhaftigen Evangelischen Christen nennen / der sich wol des Glaubens an den HErrn JEsum einig und allein rühmen möge: **der nach dieser Richtschnur einher gehet / Friede sey über den und Barmhertzigkeit / und über den Jsrael GOttes.** Gal. VI, 16.

Applicatio

auf dreyerley Art der Menschen / und zwar

Geliebte in dem HErrn JEsu / wollen wir nun dieses / was bis anhero von dem **Wachsthum des Glaubens** ist geredet worden / auf uns ziehen / und einem jeglichen unter uns insonderheit zu Nutze machen / so müssen wir für allen Dingen **dreyerley Arten** und Classen der Menschen wohl von einander unterscheiden. Denn **erstlich** ist der gröste Hauffe derjenigen / welche in fleischlicher Sicherheit dahin gehen / an ihrem Glauben und an ihrer Seligkeit keinen Zweiffel / noch Sorge und Bekümmerniß deßwegen haben / ob sie wol keinen andern Grund ihres Christenthums haben / als weil sie dabey erzogen sind / von der Christlichen Lehre etwas wissen / die äusserliche Weyse mit begehen / im übrigen aber um ihren innern Menschen sich wenig bekümmern / und von der Gabe des Heiligen Geistes / von dem wahren lebendigen Glauben / von der wahren Kraft JEsu CHristi / von der Creutzigung ihres Fleisches / von dem Leben des neuen Menschen / ꝛc. nichts erfahren / rühmen sich indessen / getauffte Evangelische Christen / und der wahren Religion zugethan zu seyn / daher man ihnen die Seligkeit nicht disputirlich machen könne.

1. auf diejenigen / welche in ihrer fleischlichen Sicherheit sich Glauben und Seligkeit einbilden.

und theils leben in offenbaren Wercken des Fleisches / theils in bürgerlicher Ehrbarkeit / 2. Tim. 3 / 5.

Zwar sind auch diese nicht von einerley Beschaffenheit. Denn **einige** leben in rohen offenbaren Wercken des Fleisches / und daumeln gleichsam als die Trunckenen durch die Welt / daß sie selbst nicht wissen / wie sie hindurch kommen / und bekümmern sich weder um GOTT noch um sein Wort. **Andere** haben nicht einen solchen groben Schein der Boßheit / sondern leben **in bürgerlicher Ehrbarkeit** / und äusserlicher Gleißnerey / **verleugnen** indessen **bey allem ihren Schein / die Kraft eines gottseligen Wesens** / und sind wol mit Hoffart / Sorgen der Nahrung / Neid und Mißgunst / und andern dergleichen Lastern / die sie an ihnen selbst nicht für sündlich erkennen / ja so schändlich beflecket / als jene mit ihren groben äusserlichen Wercken des Fleisches. Dazu kömmet / daß sie insgemein die meiste Bitterkeit hegen gegen diejenigen / welche sich einer wahren und ungefärbten Gottseligkeit von Hertzen befleißigen / und sie nicht vor fromme Christen und Kinder GOttes erkennen wollen / ruffen und schreyen alle Gottseligkeit / die weiter gehet / als ihr äusserliches Christenthum / aus für Schwärmerey und Phantaste-

tasterey / helffen die lebendigen Glieder am Leibe Christi tapffer verfolgen / und meynen wol / sie thun GOtt einen Dienst daran. Andere haben noch einen grösseren Schein / enthalten sich von vielen äusserlichen Wercken des Fleisches / defendiren auch wol diejenigen / welche sich eines wahren Christenthums mehr als nach gemeiner Art befleißigen / halten sich zu ihnen / daß sie auch wol von Unverständigen für gar eifrige Christen möchten angesehen werden / absonderlich / da sie wol viele gottselige Bücher lesen / auch selbst von geistlichen Dingen viel reden und schwätzen / indessen bleiben sie im Grunde ihres Hertzens unverändert / und thun nicht wahre rechtschaffene Busse / verleugnen nicht die Liebe dieser Welt / und nehmen das Joch Christi / nemlich sein Creutz / nicht auf sich / sondern bereden sich selbst / weil sie sich zu den Frommen halten / und lobens auch / so wären sie schon in einem feinen Zustande. Unter diesen Leuten mögen sich die einen so wenig als die andern / eines wahren Glaubens und Christenthums rühmen / sondern sie sind alle noch ausser Christo / **und sind nicht sein / dieweil sie seinen Geist nicht haben** / Rom. VIII, 9. Sie liegen und ruhen über der Höllen / welche ihren **Rachen weit aufgesperret hat / sie zu verschlingen** / wenn ihr Bette plötzlich zubrechen und sie hinunter stürtzen wird. Doch möchte ich wol sagen / daß die **Gröbsten** und **Aergsten** noch in der geringsten Gefahr sind / weil man sie durch ihre Wercke am leichtesten überzeugen kan / daß Christi Blut über sie Rache schreyet / und nichts anders als die Hölle auf ihr ruchloses Leben erfolgen kan / so sie nicht bey zeiten rechtschaffene Früchte der Busse bringen. Ich ruffe denen zu mit Paulo Ephes. V, 14. **Wache auf / der du schläffest / stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten.** Den andern aber sage ich aus den Worten des Heilandes Matth. XXI, 31. **Warlich ich sage euch / die Zöllner und Hurer mögen wol ehe ins Himmelreich kommen / denn ihr.** Die letzten aber mögen wohl bedencken / was in der Offenb. Joh. III, 15. 16. von ihrer Art gesaget wird: **Ich weiß deine Wercke / daß du weder kalt noch warm bist / ach! daß du kalt oder warm wärest / weil du aber lau bist / will ich dich ausspeyen aus meinem Munde.** Ich gebe ihnen wol nach / daß sie nicht aus falschem Hertzen das Gute defendiren / sondern von der Wahrheit genug überzeuget sind / aber das mag ihnen nicht helffen / wenn sie nicht selbst dran wollen / ihr Sünden-Elend recht zu erkennen / und in wahrer Busse und Verleugnung der Liebe dieser Welt zu Christo selbst kommen / und sich eines **rechtschaffenen Wesens / das in JEsu ist** / nicht befleißigen wollen. Das Urtheil ist schon gesprochen / daß sie **doppelte Streiche leiden sollen / weil sie des HErrn Willen wissen / und haben sich nicht** berei-

Joh. 16 / 2. theils aber äusserlich sehr fromm leben mit unveränderten Hertzen.

Jes. 5 / 14.

Eph. 4 / 21.

bereitet / noch darnach gethan / Luc. XII, 47. Und daß sie GOtt um deßwillen ärger halte / als wenn sie gar kalt wären / ja eben um deßwillen / weil sie so lau sind / ausspeyen wolle aus seinem Munde. Was solte wol denen bessers können gerathen werden / als was in angeführtem Ort Offenb. Joh. III, 18. dabey stehet: Ich rathe dir / daß du Gold von mir kauffest / das mit Feuer durchläutert ist (nemlich das durchläuterte Gold eines wahren lebendigen Glaubens / welches im Schmeltz-Ofen eines zerschlagenen und zerknirschten Hertzens / von seinen Schlacken gereiniget / und durchs Creutz geprüffet und bewähret ist /) weisse Kleider / daß du dich anthust / (daß du nicht in deinem alten Adamischen Rock dich der Gnade GOttes rühmest / sondern den alten Menschen mit allen seinen Wercken auszieheſt / und den Neuen / ja JEsum CHristum selbsten / anzieheſt / und in dem unbefleckten Kleide seiner Unschuld und Gerechtigkeit vor den himmlischen Vater tretest / und solches nicht wieder mit der Liebe dieser Welt beflecken / und salbest deine Augen mit Augen-Salbe / das ist / GOtt bittest um die wahre Erleuchtung seines Heiligen Geistes / die Kranckheit und Todes-Gefahr deiner Seelen zu erkennen / sammt dem grossen Unterscheide dessen / der GOtt dienet / damit du dich nicht mehr ohne Ursach rühmest: Ich bin reich und habe gar satt und bedarff nichts; Sondern gleich dem Königischen mit beängsteten Hertzen lernest zu CHristo fliehen / und einen tieffen und guten Grund des Glaubens legen. Das mögen aber diese insgesamt wissen / wie unterschieden sie gleich von einander zu seyn scheinen / daß sie dennoch alle unter eine Classe gehören / nemlich derer / die keinen Glauben haben / ausser CHristo und seiner Gnade / unter dem Zorn und Fluch GOttes sind / so lange bis sie durch wahre Busse in einen gantz andern Zustand gesetzet werden.

Offenb. 3 / 18. Ein guter Rath vor sie.

Col. 3 / 9.

Die andere Art und Classe der Menschen ist derjenigen / deren von Natur steinharte Hertzen durch den Hammer des göttlichen Worts gerühret / und erweichet sind / daß sie die Kraft des Gesetzes fühlen und empfinden / und in dem Spiegel der Gebote GOttes ihre Sünden-Flecken und den tieffen Abgrund ihres Elendes wohl erkennen / von Hertzen dafür erschrecken / auch ein Verlangen / welches GOtt in ihnen gewircket / vermercken / nach der Richtschnur des geoffenbarten göttlichen Willens einher zu gehen / und durch solches Verlangen in ein Kämpffen und Ringen gesetzet werden; weil sie an einer Seiten des göttlichen Willens überzeuget sind aus dem Gesetz / an der andern Seiten ein ander Gesetz in ihren Gliedern finden / nemlich die Trägheit und Schwachheit des Fleisches / und keine Kraft für sich sehen / dadurch sie gewinnen und den Sieg behalten könten; Absonderlich / da die

2. Auf diejenigen / so gesetzlich sind und einen Anfang zur Bekehrung haben.

Röm. 7 / 23.

lange

lange Gewohnheit zu sündigen bereits dazu gekommen / daß es ihnen unmüglich scheinet / daß solche alte und stinckende Wunden solten geheilet werden / und da sich bereits alle Sinnen und Kräfte gewöhnet an den Creaturen zu kleben / in Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigem Leben / daß dieselbigen nun **der göttlichen Natur theilhaftig werden** / und allein nach dem / was ewig / himmlisch und geistlich ist / ihre Begierden und Verlangen aufschwingen sollen ; Es lehret sie die Erfahrung / daß / wenn sie gleich in diesem und jenem einen guten Vorsatz genommen / daß sie doch gleich wieder über einen Hauffen liegen / und wol ärger als vorhin in der Sünde stecken ; daher denn tägliche Angst / Unruhe / Mißtrauen / Sorge / Zweiffel bey solchen Menschen entstehet ; und ist fast ihr Christenthum nichts anders / als ein Klagen über menschliche Schwachheit / wissen nichts von einer wahrhaftigen Ruhe der Seelen / und Befriedigung des Gewissens / noch von der beywohnenden Kraft CHristi / noch von dem **Reiche GOttes / welches ist Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist** / noch von einem rechtschaffenen Wachsthum und Fortgange in dem Wege des Lebens. Diese sind zwar von der vorigen Classe und Art sehr weit unterschieden. Denn jene sind noch schlechter Dinges unbußfertige und unbekehrte Menschen / bey diesen aber beginnet der Glaube bereits gegründet zu werden / ihr Hertz ist allerdings schon von GOtt gerühret / und ihre Augen sind ihnen in so weit geöffnet / daß sie ihr Elend nun viel tieffer sehen und erkennen / als sie vorhin thun können ; Ihr **Wille** ist gebeuget und gelencket / daß sie eine wahrhafftige Lust bey sich spüren zu dem Gesetze GOttes / ob sie wol die Kraft nicht befinden solchen Willen ins Werck zu setzen / und mögen wohl verglichen werden mit dem Königischen / der die Kranckheit seines Sohnes ohne Schmertzen nicht ansehen kunte / und deßwegen hertzlich verlangete / daß seinem Sohne geholffen werden möchte / er fand aber in seinem Hause keine Artzeney / die ihm hätte helffen können. Diejenigen / welche in solchem Zustande stehen / (wie denn dieses der ordentliche Weg ist / den insgemein die Menschen / so zum HErrn JEsu recht bekehret werden / erfahren müssen) sollen in allen dem Exempel des Königischen fein nachfolgen. **Erstlich** die Gefährlichkeit ihrer Seelen-Kranckheit / obs gleich Schmertzen und Traurigkeit verursachet / fein wohl und tieff erkennen lernen. Zum **Andern** sich dadurch zum recht ernstlichen Gehör des göttlichen Wortes / und der Predigt von dem HErrn JEsu erwecken und aufmuntern lassen / und in solchem Worte GOttes immer tieffer graben / einen rechten festen und unbeweglichen Grund ihrer Bekehrung zu legen. Zum **Dritten** sich durch die tieffe Erkänntniß ihres Elendes / und der verdienten ewigen Verdamm-

2. Petr. 1 / 3.

Rom. 14 / 17.

Unterricht vor die Anfänger.

dammniß zum HErrn JEsu selbst treiben lassen / ihre Last ihm aufzubinden / und sein Joch auf sich zu nehmen / und alles andere aus den Augen und aus dem Sinn zu setzen / und ihre einige Hoffnung / Trost und Freude allein in dem HErrn JEsu / und nicht in ihnen selbst / noch in einer irdischen Sache zu suchen. Zum **Vierten** / im Geber nicht müde noch matt werden / sondern ihr Elend rein und ohne falsch vor ihrem Heilande ausschütten / und weñ ihnen nicht gleich Hülffe wiederfähret / dennoch nicht ablassen / sondern vielmehr alle dasjenige / was sie nur erkennen möchten / das ihrem Heilande zuwider sey / so viel an ihnen ist / ablegen / und darinnen aufrichtig handeln und sich nicht vergeblich und ohne Ursach mit menschlicher Schwachheit entschuldigen / so ist kein Zweiffel / die Gnade und Hülffe unsers HErrn JEsu CHristi werde ihnen schon zu rechter Zeit erscheinen.

Im Gebet sol man nicht müde werden.

Hier sind theils zu bestraffen /

Hier aber fället nun vor ein zwiefacher Unterschied der Menschen / und daher auch einige / so zu bestraffen / einige / so zu trösten sind. Denn es finden sich / die wol selbst Schuld daran sind / daß nachdem sie einmal von GOttes Wort kräfftig gerühret sind / sie nichts desto weniger viele Jahre lang / ja fast ihre Lebens-Zeit iñer im **Wollen** bestehen bleiben / und nichts als Klagen führen / daß sie wohl sehen / daß sie nicht recht stehen / und doch nie rechten Ernst darzu thun / Hülffe zu erlangen / da sie zu erlangen ist / nemlich von JEsu / dem

Hebr. 12 / 2. **Anfänger u. Vollender des Glaubens.** Solche sind gewiß sehr nahe denen

Apoc. 3 / 16. davon oben erwähnet / **daß sie weder kalt noch warm / sondern lau sind.** So sind nun dieselbigen zu erinnern / daß sie sich nicht mit vergeblichen Trost aufhalten / noch damit sich begnügen lassen / daß ihr Hertz einmal von GOttes Wort gerühret ist / sondern daß sie dem Reich GOttes Gewalt thun /

Luc 13 / 24. und recht kämpffen / damit sie nicht unter denen seyn / **die darnach trachten in das Himmelreich zu kommen / und es nicht werden thun können.**

theils sind zu trösten / Ps. 38 / 3. 7. Andere hingegen / die also unter dem Gesetze stehen / thun ja wol grossen Ernst / daß man sie nicht mit Recht einer Unachtsamkeit in dem Werck ihrer Seligkeit beschuldigen kan / **die Pfeile GOTTes stecken in ihnen / und die Hand des HErrn drücket sie / ihr Geist ist in ihnen geängstet und zuschlagen /**

Ps. 42 / 2. in ihrem Kampffe / **sie gehen den gantzen Tag traurig und gebücket / wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / also dürstet ihre Seele nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt / ihr Gebeine wird zumalmet für hertzlichem Verlangen nach der Versicherung der Gnade GOttes /** sie hören GOttes Wort / aber könnens nicht ins Hertz fassen / sie sehen auf JEsum / aber empfinden keinen Trost und keine Kraft von ihm / sie sind begierig abzulegen / was ihrem GOtt mißfällig seyn möchte / ja sie legen auch wircklich ab alle Heucheley und Boßheit / ob sie es wol an ihnen selbst nicht erkennen / sondern

dern sich vielmehr immer für sündlicher und elender halten; Sie klagens / aber Menschen können sie nicht trösten; man tröstet sie / aber sie werden nicht erqvicket; sie beten Tag und Nacht / aber werden nicht gewahr / daß sie erhöret werden. Und dieser Zustand ist bey einem Menschen in grösserer Maaß / als bey dem andern. Aber gewiß ist es / daß / je grösser ihnen das Maaß der Thränen von dem HErrn zugemessen wird / je herrlicher und tiefter wird von ihnen der Grund eines wahren und lebendigen Glaubens geleget. Nur ist ihnen zu rathen / daß sie mittlerweile es machen / wie die Maria in der Kindheit des HErrn JEsu / **welche alle Worte / die von dem HErrn JEsu gesaget waren / in ihrem Hertzen bewahrete**: Also mögen sie auch nur allen Trost / der aus der Gnade und Liebe JEsu CHristi fleust / in ihren Hertzen bewahren / und mögen wol versichert seyn / daß schon die Zeit kommen werde / daß sie es selbst alles in der That so erfahren werden. Mittlerweile mögen sie mit dem gefangenen Zion sich trösten aus dem hundert und sechs und zwantzigsten Psalm: **Wenn der HErr die gefangenen Zion erlösen wird / so werden wir seyn wie die Träumende. Denn wird unser Mund voll Lachens / und unsere Zunge voll rühmens seyn / da wird man sagen unter den Heyden: der HErr hat grosses an ihnen gethan. Der HErr hat grosses an uns gethan / deß sind wir frölich. HErr / wende unser Gefängniß / wie du die Wasser gegen Mittage trocknest. Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben.** Nichts aber ist ihnen in solchem Zustande besser / als daß sie auf JEsum den Gecreutzigten beständig ihre Augen richten / gleichwie die von den gifftigen Schlangen gebissene Israeliten **auf das von Mose aufgerichtete eherne Schlänglein.** Denn in ihnen selbst werden sie nichts anders finden / als Quaal und Unruhe / und eine stetige Hölle; Aber in JEsu muß ihr Angesicht wiederum frölich werden / und je mehr und fleißiger sie ihr Hertz zu seiner Liebe reitzen werden / jemehr wird sich die Bitterkeit ihres Hertzens in eine Süßigkeit / und der Zwang des Gesetzes in einen freywilligen Geist verwandeln. Endlich aber müssen sie GOtt die Ehre geben / und sich nur unter seine gewaltige Hand demüthigen / der allein ihnen helffen kan / und sie schon zu seiner Zeit erqvicken wird / und indessen nur nicht zweiffeln / daß / wo sie nur anders rechten Ernst thun werden den HErrn zu suchen / ihre Seligkeit ihnen Niemand rauben wird: **denn die den HErrn suchen / denen wird das Hertz leben** / Psalm. LXIX, 34.

der bey einem gröſſer als bey dem andern.

Rath für solche Luc. 2/19. 51.

auf Jesum müssen sie sehen

und GOtt in Demuth die Ehre geben.

Die **dritte Classe** und Art der Menschen sind diejenigen / welche nicht allein von dem Gesetze GOttes ihrer Sünde wegen gestraffet / sondern auch

3. auf die / so zu einem rechten

Durchbruch gelanget sind.

der Gnade JESU CHristi in einem wahren und lebendigen Glauben also theilhafftig worden sind / daß sie den himmlischen Trost und die Vergebung der Sünden in ihrem Hertzen empfinden / und denen der Heil. Geist Zeugniß giebet / daß sie GOttes Kinder sind / welche das Gesetz des Geistes / das da lebendig machet in Christo JESU / frey gemachet von dem Gesetz der Sünden und des Todes Rom. VIII, 2. Die die Kraft JEsu CHristi schmecken und empfinden / daß sie alles vermögen durch den / der sie mächtig machet / Christum / Phil. IV, 13. Daß der in ihnen stärcker sey / als der in der Welt ist. 1. Joh. IV, 4. Daß sie den Bösewicht überwunden haben / 1. Joh. II, 13. Und daß ihr Glaube der Sieg sey / der die Welt überwunden hat / 1. Joh. V, 4. Diese sind es / deren Glaube nicht allein wohl gegründet / sondern auch gekräfftiget ist / daß sie dem Wort geglaubet / das JEsus ihnen ins Hertze gesprochen: Deine Seele lebet / und daher in einer wahren Kraft desselbigen Glaubens dahin gehen / zu freudiger Ausübung der Liebe gegen GOtt und ihren Nächsten. Diese zwar bedürffen nicht so sehr / als die vorigen / Rath und Unterricht / weil die Liebe GOttes ausgegossen ist in ihr Hertz durch den H. Geist / welcher ihnen gegeben ist / Rom. V, 5. welcher sie in alle Wahrheit leitet / zu allem Guten treibet / und sie in aller Noth gar kräfftiglich tröstet; Jedennoch lehret es die mannigfaltige Erfahrung / daß das menschliche Verderben und Elend so gar groß sey / daß auch dieselbigen wohl gutes Gewissen von sich stossen / und am Glauben Schiffbruch leiden. 1. Tim. I, 19. Und daß diejenigen / so einmal erleuchtet sind / und geschmecket haben die himmlischen Gaben / und theilhafftig worden des H. Geistes / und geschmecket haben das gütige Wort GOttes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt / wiederum abfallen und ihnen selbst den Sohn GOttes creutzigen und für Spott halten können. Ebr. VI, 4. 5. 6. daher auch traun höchst nöthig ist / daß dieselbigen mit Ernst erinnert werden / wo sie sich dünncken lassen zu stehen / daß sie wohl zusehen mögen / daß sie nicht fallen / 1. Cor. X, 12. Ja daß sie sich selbst alle Tage ermahnen / so lange es Heute heisset / daß nicht jemand unter ihnen verstocket werde / durch Betrug der Sünde / denn wir sind Christi theilhafftig worden / so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest behalten. Ebr. III, 11. 14. Wie leicht geschiehet es doch / daß wir in unsern tückischen und verführischen Hertzen meynen / nun sey alles gut / nachdem wir einmal die Gnade Christi geschmäcket / und schläffern uns unvermerckt wieder ein / und lassen unsern Glauben nicht zu einem rechtschaffenen Wachsthum kommen. Dadurch es denn allmählig geschiehet / daß wir wiedrum in den Unflat der Welt geflocht-

flochten und überwunden werden / davon wir entflohen sind / durch die Erkänntniß des HErrn und Heilandes JEsu Christi / und dann das Letzte ärger wird / denn das Erste / 2. Petr. II, 20. So haben wir nun wohl zu bedencken / was hieselbst Petrus hinzusetzet: Es wäre ihnen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätten / denn daß sie ihn erkennen / und kehren sich von dem heiligen Gebot / das ihnen gegeben ist. O! wie viel Berge und Thäler / Wälder und Wüsten sind noch durchzuwandern in dem menschlichen Leben / wenn man durch die enge Pforte eingegangen / und nun auf dem schmalen Wege zum himmlischen Zion begriffen ist? Wie manche Gefahr stehet uns da noch bevor / welche uns um unsere Seligkeit bringen kan / so wir unser nicht wohl wahrnehmen? Darum weil wir den zum Vater anruffen / der ohne Ansehen der Person richtet / nach eines jeglichen Werck / müssen wir unsern Wandel / so lange wir hie wallen / mit Furchten führen. 1. Pet. I, 17. Und nach dem Exempel des Abrahams wohl zusehen / daß wir nicht schwach werden im Glauben Rom. IV, 19. noch uns mit der Welt trösten / schwacher Glaube sey auch ein Glaube und GOtt angenehme: welches zwar an sich selbst nicht zu leugnen ist / sintemal ja ein kleines und neugebornes oder sonst schwaches und kranckes Kindlein seinem Vater so angenehm ist / als die grösten und gesundesten / und ein junges zartes Bäumlein von dem Gärtner noch mit grössern Fleiß gewartet und gepfleget wird / als ein grosser und aufgewachsener Baum. Wann nur der schwache Glaube dennoch ein wahrhafftiger Glaube und rechter Art ist / so ist auch kein Zweiffel / es habe GOTT sowol ein gnädiges Auge auf die Schwachgläubigen / als auf die Starckgläubigen gerichtet. Aber darinnen wird es versehen / erstlich daß man vielfältig den Unglauben für einen schwachen Glauben ausgiebt / und wenn man höret / wie der wahre rechtschaffene Glaube müsse beschaffen seyn / sich damit selbst tröstet / man habe einen schwachen Glauben / und den werde GOtt auch ansehen / obwol oftmals weder lebendiger Glaube / noch Liebe in dem Hertzen ist. Zum andern daß man durch eigene Schuld und Unachtsamkeit im Glauben hinfällig / matt und schwach wird / und doch sich nichts desto weniger mit dem schwachen Glauben trösten wil / an statt / daß man in sich schlagen / seine Fehler erkennen / und sich in GOtt aufs neue ermuntern und ermannen solte. Zum dritten daß man mit solchem schwachen Glauben sich hie tröstet / bis man alt und grau darüber wird / und nicht bedencket / daß / obgleich der Glaube ehemals schwach gewesen / er dennoch müsse auch einmal stärcker / ja von GOtt zu einem männlichen Alter vollbereitet werden. Sonsten ist eigentlich der schwache Glaube erstlich der jenige / der

Schwacher Glaube ist auch ein Glaube.

muß aber nicht immer schwach bleiben.

Was eigentlich ein schwacher Glaube ist.

der in seinem Anfange und gleichsam in seiner ersten Blüthe stehet / und noch nicht durch die Anfechtung wohl geprüffet und bewähret ist / ob er wol auch von GOtt selber im Hertzen gewircket und angezündet ist. Die solchen haben / werden in der Heil. Schrift **Schwachgläubige** und Kinder in Christo genannt / und werden wir ermahnet / solche aufzunehmen und nicht irre zu machen. Je mehr nun der Mensch in die Erfahrung gesetzet und von GOtt geübet wird / je stärcker wird solcher Glaube. Zum **Andern** mag ein schwacher Glaube Vergleichungs-Weyse genennet werden / der zwar an sich selbst von GOtt ziemlich gestärcket ist / aber wenn er gegen den Glauben Pauli / Eliä und anderer Helden gehalten wird / nicht anders / als für schwach kan gehalten werden. Zum **Dritten** pfleget auch schwacher Glaube genennet zu werden / wenn der Glaube unter der Anfechtung stecket / und dem Menschen alle Empfindung desselben entzogen wird / ob zwar in der That und Wahrheit bey einem solchen wahrhafftig Angefochtenen wol stärckerer Glaube ist als bey andern / die die gröste Empfindung desselben haben / indem sie am besten dem David nachsprechen können: **HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / ob mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.** Psalm. LXXIII, 25. 26. Ja wenn es mit solchen zur That und Ausweisung kömmet / so befindet sich / daß diejenigen / welche in der Anfechtung bekennen / daß sie keinen Glauben hätten / wol grössere Dinge durch den Glauben überwinden / als andere / die über Schwachheit des Glaubens nie geklaget. Und mag wol eine Probe seyn / ob die Schwachheit des Glaubens eine wahrhaffte Anfechtung sey / oder nicht / daß der Angefochtene gerne alles Zeitliche entrathen und Schmach und Spott über sich nehmen möchte / so er nur von GOTT so viel Gnade erlangen könnte (wie er es dafür hält) ein Fünckleín Glauben in seinem Hertzen zu erblicken. Es sey aber ein Glaube so schwach als er immer wolle / so wird er sich dennoch nicht unkräfftig sondern immer thätig in der Liebe erweisen / so er anders ein wahrer lebendiger Glaube ist / wo nicht in der süssen Empfindlichkeit der Liebe selbst / doch gewiß in thätlicher Erweisung derselbigen. So haben denn diejenigen / so einmal gläubig worden sind von Hertzen an das Evangelium von der Gnade GOTTes / wohl auf ihre Seele acht zu haben / daß sie keine Schwachheit des Glaubens selbst durch ihre eigene Schuld verursachen / noch sich damit selbst an einem rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens verhindern und aufhalten / sondern allezeit plus ultra weiter hindurchbrechen / **den Harnisch GOttes ergreiffen und anziehen / damit sie bestehen können gegen die listigen Anläuffe des Teufels** / wie uns Paulus, die gantze geist-

Bey Angefochtenen ist oft grösserer Glaube als bey andern.

Ein schwacher Glaube ist nicht unkräfftig.

Man sol sich keine Schwachheit des Glaubens selbst verursachen.

geistliche Rüstung gar schön vorgeleget hat Ephes. VI, 10. seqq. und so sie denn ohnerachtet ihres ernstlichen Kampffs und ihrer guten Ritterschafft/ welche sie üben/ dennoch mit mancherley innerlichen Anfechtungen umgeben werden/ so können sie gewiß seyn/ daß eben durch solche Anfechtungen ihnen die herrlichste Erfahrung/ und durch dieselbige die gröste Stärckung des Glaubens beygeleget werde/ und je gröſſer und herber der Kampff ist/ so sie nur nicht von einem guten Gewissen vor GOtt abweichen/ je herrlicher wird der Sieg/ und eine wahre Stärckung und Vollbereitung des Glaubens darauf erfolgen/ daß sie wohl wachsen und zunehmen/ und es andere innen werden/ und ihnen doch selbst verborgen ist. Zu rechter Zeit aber werden sie erfahren/ daß der HErr tödtet und lebendig machet/ in die Hölle und wieder heraus führet. 1. Sam. II, 6. Hiernechst haben sie auch wol dahin zu sehen/ daß sie auch sonst die wirckliche Erfahrung derjenigen Dinge/ welche ihnen von GOTT in seinem Wort verheissen sind/ nicht versäumen: denn die kan man täglich haben/ sowol im innerlichen als in dem äusserlichen/ und je fleißiger nun der Mensch ist durch tägliche Erfahrung seinen Glauben zu stärcken/ und also in der wahren göttlichen Warheit zu wachsen/ je völliger wird er allezeit/ und je herrlicher wird in ihm die Kindschafft GOttes versiegelt.

Durch Anfechtung kömmt man zur Erfahrung und Stärckung des Glaubens.

Erfahrung in göttlichen Dingen ist nicht zu versäumen.

So prüffet euch denn nun/ meine Liebsten/ unter welche Classe und Ordnung der Menschen ihr gehöret/ schmeichelt euch selber nicht/ und haltet nicht höher von euch/ denn ihr seyd: denn was ihr nicht seyd/ das könnet ihr werden/ und ob ihr wol alt seyd von Jahren/ so schämet euch nicht/ daß ihr euch Kinder in Christo nennet/ sintemal einige des Morgens/ andere der Mittags/ und andere am Abend ihres Alters zu Christo komen/ so versäumet es denn nicht/ es sey zu welcher Zeit eures Alters es wolle/ da ihr von der Gnade Gottes ergriffen/ und durch sein Wort gerühret werdet. Heute/ so ihr des HErrn Stimme höret/ so verstocket eure Hertzen nicht. Wer noch unbekehret ist/ der schlage in sich/ und erkenne seine Sünde. Wer sein bisheriges Sünden-Leben schmertzlich bereuet/ der fliehe zu der Gnade unsers HErrn JEsu Christi. Und wer da gläubig worden ist an das Evangelium von der Gnade GOttes/ der ringe mit allem Fleiß/ laufe und kämpffe/ daß sein Glaube immer stärcker und endlich vollbereitet werde. So mögen wir denn endlich alle gewiß seyn/ daß uns nichts scheiden mag von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu/ unserm HErrn/ ist/ weder Trübsal/ noch Angst/ noch Verfolgung/ noch Hunger/ noch Blösse/ noch Fährlichkeit/ noch Schwert/ weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tiefes/ noch keine andere Creatur.

Ermahnung zur Prüffung.

Psalm. 95/ 8. Was unbekehrte/ bußfertige und gläubige thun sollen.

Rom. 8/ 38. 39.

Schluß-Gebet.

DU aber/ wahrhafftiger Heiland der Welt/ CHriste JEsu/ gründe du selbst/ kräfftige/ stärcke/ vollbereite unsern Glauben/ durch deine göttliche Krafft/ zu deinem Preiß und Ehren/ damit wir ewig vor dir leben/ und dich lieben und loben mögen. AMEN!

Anhang.

Oder

Etliche Zeugnisse D. Lutheri vom wahren seligmachenden Glauben.

Rechte Lehre vom Christlichen Glauben.

DOminica nach Ostern: Das ist die rechte heilsame Lehre von Christlichen Glauben/ nemlich/ daß er seyn müsse eine solche gewisse Versicherung und Zeugniß im Hertzen/ so da gar nicht daran zweiffele/ daß wir durch Christum GOttes Kinder sind/ Vergebung der Sünde/ und ewiges Leben haben/ und daß wir wissen sollen/ daß GOtt ernstlich solchen Glauben fordert/ und verbeut hieran zu zweiffeln/ so spricht er: **Wer da GOtt nicht gläubet/ der machet ihn zum Lügner. Denn er glaubet nicht dem Zeugniß/ das GOtt zeuget von seinem Sohn.** It. Tom. 2. Jen. fol. 99. b. Der Glaub allein macht uns gewiß/ daß all unser Wesen GOTT gefället/ nicht aus Verdienst/ sondern aus Gnaden.

Wirckung des rechten Glaubens.

Tom. 5. Jen. fol. 359. a. Wenn du einen rechten Glauben hast/ daß Christus dein Heiland sey/ so siehest du flugs/ daß du einen gnädigen GOtt habest. Denn der Glaube leitet dich hinauf und thut dir GOttes Hertz und Willen auf/ da du eitel überschwengliche Gnade und Liebe siehest. Das heißt recht/ GOtt schauen/ nicht mit leiblichen Augen (damit ihn Niemand kan sehen in diesem Leben/ sondern mit dem Glauben) der sein väterlich freundlich Hertz siehet/ darinn kein Zorn noch Ungnade ist.

Was der Glaube ist.

Tom. 2. fol. 305. a. Der Glaube ist ein lebendig thätig Ding/ daß man sich mit gantzem Erwegen drinn gebe/ und an dem Wort hange/ GOtt gebe/ es gehe uns/ wie es wolle. Idem fol. 375. b. Wer an Christum gläubet/ und am Wort hanget/ der hat ihn mit allen seinen Gütern/ daß er ein Herr wird über Sünde/ Tod/ Teufel und Hölle/ und gewiß ist des ewigen Lebens. Diß muß ein lebendiger/ wohlgeübter und getriebener Glaube seyn. Wer demnach es wohl im Leben übet/ daß der Glaube mit guten Wercken getrieben und starck wird/ der wird einen reichlichen Eingang haben/ und mit gu-

tem

tem Muth und Zuversicht hinein gehen ins ewige Leben.

Tom. 6. fol. 41. a. Wir werden durch den Glauben gantz selig und sicher/ daß wir unverdammt bleiben sollen/ nicht um unser Heiligkeit und Reinigkeit willen/ sondern um CHristus willen/ weil wir uns an den/ als unsern Gnaden-Stuhl/ durch solchen Glauben halten: gewiß/ daß in und bey ihm kein Zorn bleiben kan/ sondern eitel Liebe/ Schonen und Vergeben etc.

und wie wir durch denselben selig werden.

Am XXII. Sonntage nach Trinitatis.

Die völlige Liebe.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ die Liebe GOttes und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen/ Amen!

Gehalten Anno 1698.

SEyd nun GOttes Nachfolger als die lieben Kinder/ und wandelt in der Liebe/ gleichwie Christus uns geliebet hat/ und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem süssen Geruch. Also schreibet Paulus in der Epistel an die Epheser am V. Cap. v. 1. 2. und lehret uns/ daß unser Christenthum nicht in Worten/ noch in äusserlichen Wercken/ noch in blossen Gehör des göttlichen Worts oder äuserlichen Gebet/ sondern in Warheit und Krafft bestehen sol; also daß wir Nachfolger seyn müssen deß/ der in uns wohnet und lebet/ und seiner Art/ Leben und Wandel ähnlich werden. Die meisten lassen ihr Christenthum aufs äusserliche Mund-Bekänntniß ankommen: sagen zwar wol/ man müsse in der Liebe wandeln: beweisen aber selbst nicht in der That/ daß Liebe in ihrem Hertzen sey. Denn wo Liebe ist/ da muß sie sich nothwendig sehen lassen. Denn gleichwie GOtt seine Liebe nicht in seinem Väterlichen Hertzen verschlossen hat/ sondern er hat seinen Sohn für uns dahin gegeben; und gleichwie Christus aus Liebe sich selbst dargegeben hat für uns zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem süssen Geruch/ also sollen wir nicht meynen/ daß es genug sey/ wenn wir sagen/ daß die Liebe in unserm Hertzen wohne/ sondern in der That und Wahrheit zeigen/ daß wir dem himmlischen Vater und CHristo darinne nachfolgen.

Ephes. 5/ 1. 2

Worinnen unser Christenthum bestehen sol.

Liebe lässet sich in der That sehen.

Dieses

Es giebt wenig Nachfolger in der Liebe.

Dieses ist am heutigen Tage euch zu verkündigen/ da das Evangelium vom Schalcks-Knechte aus dem Matthäo am XVIII. Cap. wird zu erklären seyn. O daß viel Nachfolger GOttes/ und nicht mehr Schalcks-Knechte unter uns gefunden würden/ welche immer bey dem blossen äusserlichen Gehör des Worts/ Beichten und Gebrauch des Abendmahls sich trösten/ daß sie GOtt damit schon gefällig wären/ ob gleich eben keine Nachfolge GOttes in dem Wandel der Liebe bey ihnen erfolget: sintemal an jenem Tage alle diejenigen sich betrogen finden werden/ die ihr Christenthum nur auf das Gehör/ und auf das äusserliche Bekänntniß gesetzet/ aber von der rechten Krafft und wahren Nachfolge GOttes niemals etwas erfahren haben.

Klage über den elenden Zustand der Gemeine.

Ich bezeuge vor euch allen unsern Schmertz/ den wir darüber empfinden; daß man ja das Wort mit aller Macht unter euch verkündiget/ und nicht matt noch müde wird solches zu predigen und euch öffentlich und besonders dasselbe vorzuhalten/ euch auf einen guten Weg dadurch zu bringen. Wenn ich aber euren Zustand ansehe/ und bedencke / wie es um euch stehet/ so kan ich wol sagen/ daß mir nicht anders zu Muthe ist/ als ob ich eitel Todten predigte; so kalt seyd ihr mehrentheils/ so wenig findet sichs/ daß ihr wollet zu einer wahren Krafft des Christenthums kommen. Man solte fast gedencken/ es sey unmöglich/ daß bey solcher unermüdeten täglichen Erweckung so viele dennoch schlieffen (nicht leiblicher/ sondern geistlicher Weyse) aber da man euch als die/ so bereits erwecket wären/ nur solte stärcken/ und durch das Wort der Wahrheit zur Beharrung anfrischen/ so siehet man / daß ihr gar noch nicht wacker und munter seyd über eure Seelen/ sondern daß ihr dieselbe verwahrloset. Denn wer ist wol unter euch/ der seiner Seelen wahrnimmt? Ich sehe die meisten unter euch also beschaffen / daß mein Hertz dafür erschrickt. Sind ja etliche/ welche von dem Schlaff der Sicherheit erwecket zu seyn scheinen/ und denen ihre Augen in etwas geöffnet sind; bald werde ich gewahr/ wie sie wiederum einschlaffen und schlummern; ja wie sie wieder in einen tieffen Schlaff gerathen/ der gefährlicher ist/ als der Tod/ daraus sie zuvor sind erwecket worden. O daß die Krafft GOttes mächtig wäre bey denenjenigen/ welche darinnen liegen / daß sie einmal möchten recht erwachen! Paulus mußte über die Corinther ruffen 1. Cor. XV, 34. **wachet recht auf/ und sündiget nicht/ denn etliche wissen nichts von GOtt/ das sage ich euch zur Schande**: Also muß man auch euch vorhalten/ daß so wenig von der Krafft GOttes bey euch zu finden. Denn ihr bleibet dabey/ daß ihr euch dahin setzet und zuhöret (welches doch vielen auch verdrüßlich ist) und hernach wenn es gehöret ist/ so dencket ihr nicht weiter an die rechte Folge/ die ihr dem Worte GOttes schuldig seyd.

Hörets demnach / die ihr zugegen seyd / ihr werdet angeredet in dem Namen des HErrn / daß ihr einmal aus diesem Schlaffe möget erwachen / wo ihr anders nicht wollet um Seel und Seligkeit kommen. Hörets / ihr stehet nicht in dem Zustande / darinnen ihr stehen soltet; Denn Geitz / Eigennutz / Liebe des Zeitlichen hat euer Hertz dermassen besessen und beschweret / daß ihr auch nicht einmal dem äusserlichen nach die Liebe üben wollet; daher ihr denn GOtte nicht gefällig seyn könnet. Darum ruffe ich euch zu / ob ihr euch einmal wollet ermuntern lassen / daß ihr gedächtet / es betreffe eure Seele / es betreffe Himmel und Hölle / daß ihr von der Sicherheit / darinnen ihr stehet / entweder aufwachet / oder darinn beharret. Hörets demnach / ihr Männer und Weiber aus Glaucha / ehe denn GOtt ein Exempel seines Zorns und Grimmes unter euch setzet / und ihr sehen müsset / daß es ihm ein Ernst sey / und es sich mit seinem Wort und mit seiner Wahrheit nicht spielen lasse; sondern **was der Mensch säet / das müsse er auch erndten.** Gal. 6 / 7.

Bewegliche Anrede an die Gemeine.

Nun es ist ein ernstliches Evangelium / das euch soll geprediget werden / so muß ich auch einen ernstlichen Anfang machen / damit ich nicht ein ernstlich Gerichte GOttes über mich lade. **So sehet nun zu / wie ihr höret / denn mit dem Maaß da ihr mit messet** (im anhören) **wird euch GOtt wieder messen** (im Segen und Gedeyen des angehörten Worts): sehet zu / daß ihr eure Hertzen darauf richtet / auf daß ihr nicht mehr so träg und faul zuhöret / noch das Kirchengehen als einen Frohn-Dienst thut / sondern gedencket / daß ihr am jüngsten Tage werdet Rechenschaft geben müssen von dem Worte / das ihr anjetzo höret. Darum demüthiget euch vor dem ewigen und lebendigen GOtt / und bittet ihn / daß er Geist und Kraft zum Lehren geben wolle; nicht alleine aber zum **Lehren** / sondern auch fürnemlich zu eurem **Zuhören**: und thut solches in dem Gebet des Heil. **Vater Unsers** ꝛc. Marc. 4 / 24.

Evangelium Matth. XVIII, 23-35.

DArum ist das Himmelreich gleich einem Könige / der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfing zu rechnen / kam ihm einer für / der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da er's nun nicht hatte zu bezahlen / hieß der Herr verkauffen ihn und sein Weib / und seine Kinder / und alles was er hatte / und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder /

und betet ihn an / und sprach: Herr / hab Gedult mit mir / ich will dirs alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts / und ließ ihn loß / und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbe Knecht hinaus / und fand einen seiner Mit-Knechte / der war ihm hundert Groschen schuldig / und er grieff ihn an / und würget ihn / und sprach: Bezahle mir / was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mit-Knecht nieder / und bat ihn / und sprach: Hab Gedult mit mir / ich will dirs alles bezahlen. Er wolt aber nicht / sondern gieng hin / und warff ihn ins Gefängniß / bis daß er bezahlet / was er schuldig war. Da aber seine Mit-Knechte solches sahen / wurden sie sehr betrübt / und kamen / und brachten für ihren Herrn alles / was sich begeben hatte. Da fordert ihn sein Herr für sich / und sprach zu ihm: du Schalcks-Knecht / alle diese Schuld hab ich dir erlassen / dieweil du mich batest. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht / wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig / und überantwortet ihn den Peinigern / bis daß er bezahlet alles / was er schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun / so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Eingang. 1. Joh. 4 / 10. 11. 12.

GEliebte in Christo JEsu. Es schreibet Johannes im IV. Cap. seiner ersten Epistel v. 10. 11. 12. also: Darinne stehet die Liebe / nicht daß wir GOtt geliebet haben / sondern daß er uns geliebet hat / und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde. Ihr Lieben / hat uns GOtt also geliebet / so sollen wir uns auch unter einander lieben. Niemand hat GOtt jemals gesehen. So wir uns unter einander lieben / so bleibet GOtt in uns / und seine Liebe ist völlig in uns. Es sind dieses sehr nachdenckliche Worte / welche uns vorstellen / was Liebe sey / und wie wir den Ursprung derselben nicht bey uns zu suchen haben / sondern bey GOtt. GOtt ist die Liebe. und das hat er fürnemlich darinn erwiesen / daß er seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde in diese Welt gesandt hat. Denn keine grössere Liebe hätte uns GOtt können geniessen lassen als diese: davon auch Paulus

Liebe GOttes zu uns und derselben Beweiß.

sagt

sagt zum Röm. VIII, 32. GOtt hat seines einigen Sohns nicht verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.

Es macht aber Johannes in angeführten Worten hierauf einen solchen Schluß: Ihr Lieben/ hat uns GOtt also geliebet/ so sollen wir uns auch unter einander lieben; das ist nicht gnug/ will er sagen/ daß uns GOtt geliebet hat/ und daß wir wissen/ er habe seinen Sohn zur Versöhnung für uns dahin gegeben/ sondern wir sollen uns auch unter einander lieben. Ja er setzet gar nachdrücklich hinzu: Niemand hat GOtt jemals gesehen/ so wir uns unter einander lieben/ so bleibet GOtt in uns: damit er anzeiget/ wenn ein Mensch in die wirckliche Nachfolge der Liebe GOttes trete/ und also hierinne seiner göttlichen Natur und Art theilhaftig werde/ so möge er sich mit Wahrheit einer wahren und lebendigen Erkänntniß GOttes rühmen; Denn man sehe GOtt nicht mit äusserlichen Augen/ man könne ihn auch mit der Vernunft und Gemüths-Augen nicht fassen noch begreiffen; aber wo seine Liebe sey/ da sey er auch/ und da erfahre man/ was GOtt und göttliche Natur und Eigenschaft sey. Wir sollen uns unter einander lieben.

Endlich sagt er auch: Und seine Liebe ist völlig in uns. Die Liebe ist entweder diejenige/ damit uns GOtt liebet/ oder damit wir ihn lieben. Wenn nun Johannes allhier spricht: seine Liebe ist völlig in uns/ so verstehet er diejenige/ damit uns GOTT liebet. Denn so mögen wir uns erstlich der göttlichen Liebe rühmen/ daß sie in uns sey/ und erkennen/ daß es wahr sey/ was der Heiland bey dem Johanne am XVII. Cap. v. 26. saget; daß die Liebe/ damit ihn sein Vater geliebet/ in seinen Jüngern und Nachfolgern sey/ und er selbst in ihnen; nemlich wenn wir in eine wirckliche und wahre Nachfolge der Liebe GOttes treten/ und darinne wandeln. Aber da lassens die meisten mit einem äusserlichen Wissen und Geschwätz von GOtt und seiner Liebe gut seyn/ da doch die Liebe und Erkänntniß GOttes kein solch Spiegelfechten und Blendwerck ist/ dabey keine That und Wahrheit sey/ und da der Mensch von aller göttlichen Kraft und Erfahrung leer und bloß bleibe; sondern es spiegelt sich da die Klarheit GOttes in dem Angesichte JEsu Christi auch in uns/ es leuchtet die Liebe GOttes des Vaters/ die da ist in seinem Sohne/ und sich in dem Werck der Erlösung offenbaret hat/ auch in unser Hertz/ und erfüllet denn hernach dasselbe auch mit Liebe gegen ihn/ und gegen unsern Nächsten. Davon Johannes in den folgenden 17. und 18. vers redet: Daran ist die Liebe völlig bey uns/ auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts/ denn gleichwie er ist/ so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe/ sondern die völlige Liebe treibt die Furcht aus. Liebe/ damit uns GOtt liebet/ muß auch in uns seyn in der That und Wahrheit. 2. Cor. 4/ 6.

Wenn wir dieses haben / so können wir mit wahrhaftigem Hertzen im völligen Glauben zu GOtt gehen / wie Paulus schreibet zum Hebr. am X, 22. und verstehen / was CHristus saget Matth. V, 48. Ihr solt vollkommen seyn / wie auch euer Vater vollkommen ist / nemlich daß ihr eine völlige Liebe auch gegen eure Feinde habet.

Diese Lehre ist fremd h. t.

Aber wie fremd ist das unter den Menschen worden / wie bemühen sich die Doctores und Gelehrten darüber zu glosiren / damit ja die Worte nicht einfältig angenommen werden / wie es unser Heiland gesaget? Hätte es ein anderer gelehret und mit diesen Worten die Sache ausgesprochen / er müßte ein Ketzer drüber werden. Wir aber nehmen zu unserer Erbauung daraus / daß so jemand in diese völlige Liebe nicht eindringt / der sey kein Kind des himmlischen Vaters. Solches laßt uns anjetzo zum Grunde legen / da uns dieses Evangelium von dem Schalcks-Knecht wird fürgehalten / an welchem wir uns alle spiegeln sollen. Denn ich sorge / dieser Schalcksknecht sey auch unter uns / ich sorge / es wird ihn mancher in seinem Hertzen finden / so er anders sich selbst nicht heucheln will. Was hilft es aber / daß ihr euch heuchelt / wird nicht GOtt den Rath der Hertzen an jenem Tage offenbaren 1. Cor. IV, 5? Lasset euch demnach zu der wahren Aufmercksamkeit des Worts erwecken / höret es an / also daß ihr in euch selbst gehet / euch prüffet / auf daß ihr euch erkennen lernet; und so ihr den Schalcks-Knecht in euch habet / ümkehret / da es noch Zeit ist / ehe das Urtheil auch an euch vollzogen wird / das in diesem Evangelio über den Schalcks-Knecht gesprochen worden.

Um deßwillen wollen wir die Betrachtung unsers Evangelii vor uns nehmen / und aus demselben handeln von der

Vortrag.

Völligen Liebe /

Und wird dabey anzusehen seyn /

I. Die völlige Liebe GOttes gegen uns.
II. Wie wir in solcher Liebe die völlige Bruder-Liebe gegen unsern Nächsten üben sollen /
III. Welch ein schweres Urtheil GOtt über die spreche / so nicht in seiner völligen Liebe stehen.

Gebet.

DU getreuer Heiland / JEsu CHriste / laß auch deine Völlige Liebe jetzo unter uns offenbar werden / auf daß wir

wir deine Barmhertzigkeit erkennen / schleuß auf die Hertzen / und sihe / wie so wenig sich finden / die in deiner Völligen Liebe stehen. Ach erleuchte uns doch nach deiner hertzlichen Erbarmung / daß wir einmal aus solchem jämmerlichen Zustande mögen errettet werden / und gedencken / das Reich GOttes bestehe nicht in Worten / sondern in der Kraft. Ach HERR! erhöre das Seufftzen deiner Kinder / laß uns nicht immerdar klagen; sondern zeige doch allen ihr Elend / auf daß sie unserm Worte Glauben beymessen / und dem ewigen Verderben entrinnen mögen. Regiere aber auch je mehr und mehr diejenigen / die durch dein Wort erwecket sind / auf daß sie sich nicht begnügen einen Anfang des Glaubens und der Liebe zu haben / sondern daß sie deinem Geist Raum geben / völligen Glauben und Liebe zu beweisen. Das gib aus Gnaden um deiner Liebe und Erbarmung willen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung.

WAnn wir dann nun / Geliebte in dem HErrn / erst die völlige Liebe GOttes gegen uns zu erwägen haben / so wird uns solche durch ein Gleichniß von unserm Heiland in 2. Stücken vorgestellet / einmal in seiner Gabe / und zum andern in seiner Gnade. Es stehet allhier von dem Knechte / er sey seinem Herrn zehen tausend Pfund schuldig gewesen. Woher hatte er doch eine so grosse Summe erlanget? Gewiß wer zehen tausend Pfund schuldig ist / der muß ja vorher viel empfangen haben / sonst könnte er so viel nicht schuldig bleiben. Also haben denn auch die Menschen sehr viel Güter und Gaben / ja alles / was sie haben / von GOtt / der seine völlige Liebe und überschwengliche Güte über sie ausbreitet. Denn er giebt uns ja Leib und Leben / und alle Wohlthaten / so damit verknüpffet sind / wie dieselbe uns sonderlich in der Auslegung des ersten Artickuls vorgelegt werden: Das thut er aber aus lauter väterlicher Güte und Barmhertzigkeit / ohn alles unser Verdienst und Würdigkeit. Was hat er sonst für eine Ursach / die ihn hierzu bewege? Er hat ja nichts bey uns finden können / ehe wir gewesen sind; wie mögen wir denn anders sagen / als daß wir ihm alles zu dancken haben? Also hat er auch seines eingebornen Sohns nicht verschonet / sondern ihn für uns alle dahin

I. Völlige Liebe GOttes gegen uns / welche zu erkennen 1. in seinen Gaben /

theils leiblichen

theils geistlichen.

gegeben / Rom. VIII, 32. darinnen uns sonderlich seine völlige Liebe offenbar wird / indem er gar nichts für sich selbst behalten / sondern es ist alles mit und in seinem Sohne unser worden. Darum auch Paulus von den Corinthern und allen Gläubigen / weil sie CHristi waren / saget: Es ist alles euer. 1. Corinth. III, 22. So jemand eine reiche Gabe den Armen giebet / behält aber noch etwas zurücke / das er nicht dahin giebt / so beweiset er noch keine völlige Liebe: wenn aber einer alles giebet / und nichts zurücke behält / so muß man ja bekennen / daß er nichts mehr thun könne / und damit eine völlige Liebe beweise. Nun hat uns GOtt also geliebet / daß er uns alles gegeben / auch sein allertheuerstes Pfand / den Sohn seiner Liebe: darum ist seine Liebe ohne Fehl / und beweiset sich nicht Stückweise unter uns. Wenn ein Vater unterschiedliche Kinder hat / so giebt er dem einen diese / dem andern jene Gabe / und vertheilet unter ihnen seine Güter: aber GOtt giebt in CHristo / seinem Sohne / einem jeglichen seine völlige Liebe. Und ob es auch gleich scheinet / als gebe GOtt einem nicht alles (so an sich selbst und in gewissen Verstande wahr ist) so ist doch nicht zu leugnen / daß immer des einen Gabe auch dem andern dienen muß / und also kein Glied an dem leibe CHristi des andern seiner Gabe beraubet wird / sondern vielmehr dieselbe reichlich zu geniessen hat. Darum ist diese völlige Liebe GOttes ein unergründliches und unerschöpffliches Meer / darinnen sich der Glaube freuet / und darein die heiligen Engel Lust haben zu schauen. 1. Pet. I, 12. Die gläubigen und geheiligten Seelen spiegeln sich ohn Unterlaß in diesem Geheimniß / und ist ihnen eine Freude / wenn sie nur einen Blick da hinein thun können. Die Vernunft begreift es nicht; auch wenn der Mensch gleich der wahren Erleuchtung theilhaftig worden / so ist es ihm doch schwer zu fassen / daß er von GOtt mit völliger Liebe sey geliebet worden: sonderlich wenn er erwäget / daß dieses die Liebe ist / damit GOtt seinen eingebornen Sohn geliebet hat. Denn dieses ist eine reine / zarte und unbefleckte Liebe / sie ist ewig und unaufhörlich: denn was könnte für ein fester Band der Liebe seyn / als zwischen dem himmlischen Vater / und seinem Sohne ist? Hiervon redet unser Heiland gar nachdrücklich Joh. XVII, 22. daß er eben mit der Liebe / damit der himmlische Vater ihn geliebet / auch uns liebe / auf daß wir eins seyn / gleichwie er und der Vater eins sind. Solte nun ein Mensch solches zu Hertzen nehmen / und ihm die Augen des Geistes hierinn geöffnet werden / so wird er sich darüber entsetzen / er würde gleichsam alle Gedancken wegen solches unendlichen Reichthums der Liebe GOttes gegen uns verlieren. Es düncket zwar uns immer nach unserm verderbten Zustande / GOTT liebe uns nicht und seine Liebe sey nicht so völlig

Was die völlige Liebe GOttes ist.

Die Liebe GOttes gegen seinen Sohn.

Joh. 17/ 26. 22.

lig gegen uns. Er meyne es nicht so gut mit uns: dahero wir in diesen und jenen äusserlichen Umständen bald etwas zu klagen finden/ und wider GOtt murren; wie die Kinder Israel in der Wüsten gethan haben/ die es gerne so und so nach ihrem Sinn haben wolten. Würden wir aber glauben/ daß die Liebe GOttes gegen uns völlig sey/ so würde alles Klagen und Murren aufhören/ und der Eigen-Wille nicht mehr in uns sich so empören dürffen; Wir würden erkennen/ daß denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum Besten dienen; wir würden erfahren/ daß nichts so arg seye/ und so widrig scheine/ das nicht durch seine völlige Liebe könne zu unserm besten von ihm gekehret/ und dergestalt herum gelencket werden/ daß wir ihm nicht gnug dafür dancken können.

4. B. Mos. 14. 2. C. 16/41. C. 21/5

Rom. 8/28.

O! so wäre es ja billich/ daß wir dieses fein allezeit recht erwögen: aber allzuträge sind wir hierinnen/ allzuträge/ sage ich/ sind wir/ dieser Liebe recht nachzudencken. Was ist es dann Wunder/ daß unsere Hertzen so kaltsinnig bleiben/ und wir ihn nicht wiederum brünstig lieben? Darum spricht Johannes 1. Epist. IV, v. 19. Lasset uns ihn lieben/ denn er hat uns erst geliebet. So wir dann recht erkenneten/ wie er uns geliebet hat/ so würden wir auch bewogen werden/ ihn hinwiederum hertzlich zu lieben. Alle Creaturen dienen uns auch darzu/ daß sie uns die Liebe GOttes verkündigen: Wenn wir den Himmel ansehen/ wem zu gut ist er erschaffen? Wem leuchtet Sonne/ Mond und Sternen? Geschiehet solches nicht alles uns Menschen zum besten? Sehen wir die Erde an/ ist sie nicht ein Zeugniß der völligen Liebe GOttes? Sehen wir unsere eigene Leiber an/ wer hat uns dieselbigen gegeben? Gedencken wir an unsere unsichtbare Seelen/ an die unsichtbare Welt/ und insonderheit an die Heiligen Engel/ welche GOtt geschaffen hat/ daß sie allzumal dienstbare Geister seyn/ ausgesandt zum Dienst/ um derer willen/ die ererben sollen die Seligkeit; offenbaret sich nicht in allen die völlige Liebe GOttes gar herrlich? Ach so sollen wir keinen Bissen essen/ welchen wir nicht in diese Liebe eintuncketen/ wir sollen keinen Trunck trincken/ der uns nicht nach der Liebe GOttes schmäckete; denn auch ein jedes Tröpfflein Wassers zeiget uns die Liebe GOTTes an. Es würde uns Regen und Schnee/ Sonnenschein und Sturmwetter/ ja alles/ die Liebe und das Lob GOttes verkündigen müssen: da würden wir verstehen/ warum die geheiligten Männer GOttes offt in ein solch Lob GOttes ausgebrochen sind/ daß sie alle Dinge gleichsam mit zu Hülffe geruffen/ daß sie doch sollen GOtt mit loben/ wie dessen uns unter andern der CXXXVI. Psalm ein Zeugniß geben kan. Ach meine Allerliebsten! möchtet ihr also mit Glaubens-Augen diese Liebe ansehen/ und mercken. Denn ist wol ein Tag hingegangen/ da ihr nicht

Die völlige Liebe GOttes ist recht zu erwägen/

davon zeugen alle Creaturen

Heb. 1/4.

Warum offt Gläubige alle Creaturen mit zum Lobe GOttes erwecken.

Wie reichlich uns GOtt seine Liebe erzeiget.

nicht die Liebe GOttes genossen habt? Ist wol eine Stunde und Augenblick hingestrichen/ da nicht dieselbe sich gegen euch reichlich erwiesen hat? Nicht allein in leiblichen habt ihr derselben genossen/ daß sie euch erhalten und versorget hat/ dafür ihr nicht gnug dancken könnet: sondern was eure Seele fürnemlich betrifft/ da hat sich die Liebe GOttes bey euch völlig erwiesen. Ich mag wol sagen/ daß unser GOTT eine grosse Liebe euch bisher erzeiget hat. Denn wie reichlich giebet er euch sein göttlich **Wort**? Wie reichlich lässet er euch **seine Wahrheit** zu eurer Seelen Seligkeit **verkündigen**? Ist er nicht vor euch hergelauffen/ und hat seine Gnade euch angeboten? Er bettelt/ er bittet und flehet/ er suchet und klopffet/ ob jemand sey/ der ihme sein Hertz geben/ und sein Wort hören wolle. Aber ihr seyd so hart und kaltsinnig/ und wollet seine Liebe nicht erkennen; ja noch darzu seine Knechte/ die er wahrhafftig aus Liebe unter euch gesendet hat/ verhöhnet und verspottet ihr/ und achtet ihr Wort geringe/ das sie im Namen des HErrn euch verkündigen.

Röm. 2. 4. Reichthum der Güte/ Gedult und Langmüthigkeit GOttes.

Dennoch lässet GOtt nicht nach/ seine Liebe ist allezeit völlig/ er hat einen Reichthum der Güte/ und wo die Güte nicht solte hinlangen/ die doch unerschöpfflich/ sihe! da hat er einen Reichthum der **Gedult**/ und wo die Gedult nicht hinreichen solte/ die doch unermeßlich ist/ da kömmt noch darzu der Reichthum **seiner Langmüthigkeit**: welches alles aus seiner völligen Liebe herfliesset. Jetzt erkennet ihrs nicht/ oder doch die meisten unter euch/ was Gott für eine Liebe gegen euch erzeige und offenbare: Ich wünsche aber/ daß ihr es erkennen möget/ weil ihr noch in diesem Leben seyd/ auf daß ihrs nicht an jenem Tage mit grossem Schrecken erkennen müsset/ wenn ihr alle seine Güte und Langmüthigkeit aus den Augen gesetzet und schändlich gemißbrauchet/ und also euch ein schweres Verdammniß selbst über den Halß gezogen habet.

Wer die Liebe GOttes sonderlich erkennen sol.

Nun/ Ihr solt es erkennen/ ihr/ die ihr sonderlich erwecket seyd/ und einen Geschmack derselben empfunden habet/ die ihr bey euch etwas von geistlichen Gaben empfangen/ durch welche ihr erleuchtet seyd/ daß ihr nicht unverständig seyd/ wie die andern/ deren Augen noch mit Finsterniß bedecket sind/ brauchet die Krafft/ die euch gegeben ist/ und dringet ein durch den Heil. Geist/ dessen ihr seyd theilhafftig worden/ diese völlige Liebe GOttes noch mehr zu erkennen. Lasset derohalben nicht genug seyn/ daß ihr davon predigen höret/ sondern lasset eure Hertzen zu derselben geneigt seyn/ lasset eure meditation und Nachdencken dahin sich schwingen. Darum hat ja GOTT sein göttliches Wort gegeben/ nicht daß wir es nur äusserlich anhören/ sondern daß wir die Kraft seiner Liebe daraus saugen und empfinden sollen. So forschet nun nach/ bis ihr auf diese Spur der völligen Liebe kommet. Denn eher werdet ihr nicht zum innerlichen Frieden kommen/ bis daß dieser Grund sich

Durch derselben Erkänntniß kommt man zum innerlichen Frieden.

in

in eurem Hertzen finden wird. Eher gibt sich des Menschen Hertz nicht zufrieden/ sondern es findet noch hier und da etwas/ darinn es seine Unruhe empfindet. Aber wo es in dieses Meer der Liebe GOttes kommet/ wo es sich da hinein sencket/ sihe/ daselbst wird es gantz und gar mit Liebe durchgossen und also erfüllet/ **daß es truncken dadurch wird**/ nach dem XXXVI. Psalm. v. 9. Darum/ ihr Lieben/ wird euch die **völlige Liebe** vorgestellet/ auf daß ihr auch solche in euch saugen/ und eure Hertzen davon voll werden mögen: denn iemehr ihr davon in eurer Seelen schmecket und empfindet/ ie brünstiger und hertzlicher werdet ihr gesinnet werden gegen Gott. Solches sehen wir an dem lieben **Johanne**/ welcher in seinem Evangelio und Episteln fast nichts anders gethan hat/ als daß er die **Liebe GOttes** gegen uns gepriesen: daher auch sein Hertz wieder so völlig darinn worden ist/ daß er für andern Aposteln und Jüngern damit begnadiget gewesen. Darum sencket euch auch tieff ein in dieses Meer der göttlichen Liebe/ auf daß eure Seele in derselben die rechte Ruhe/ ja die rechte Seligkeit finden möge.

Nun laßt uns ferner sehen/ wie die völlige Liebe GOttes auch **in der Gnade** offenbar werde. Das sehen wir an diesem **Knecht**. Es hatte sich gegen ihm die Liebe seines Königes schon darinn geoffenbaret/ daß er ihm so viel anvertrauet; aber es offenbarete sich dieselbe noch mehr gegen ihn/ als er die anvertraueten Güter hatte verwahrloset/ und nach Erkänntniß seiner Untreue ihm die Schuld und Straffe erlassen wurde. **Denn seinen HErrn jammerte sein/ und ließ ihn loß/ und die Schuld erließ er ihm auch.** Zwar es mußte auch die **Gerechtigkeit** erst offenbar werden/ in dem/ daß er **mit ihm anfieng zu rechnen**: und/ als er schuldig erfunden ward/ der HErr **verkauffen hieß ihn/ sein Weib/ seine Kinder/ und alles was er hatte/ und bezahlen.** So müssen wir denn auch wissen/ daß die völlige Liebe Gottes die **Gerechtigkeit** nicht aufhebet: sondern wo der Mensch böses gethan hat/ so muß er auch die Gerechtigkeit GOttes in seinem Hertzen fühlen. Das ist die Ordnung GOttes/ die er hält/ in welcher wir zu seiner Gnade gelangen sollen: nemlich daß der Mensch erst zur Rechnung gefodert werde/ damit in seinem Gewissen die **zehen tausend Pfund**/ die er schuldig ist/ offenbar werden/ da muß er gebeuget werden für der Gerechtigkeit/ er muß gedemüthiget und geniedriget werden/ daß er lerne mit diesem Knechte niederfallen/ den HErrn anbeten und sprechen; **HErr/ habe Gedult mit mir/ ich wil dir alles bezahlen.** Wo dieses bey dem Menschen nicht vorgehet/ nachdem er die empfangenen Güter und Gaben GOttes übel angewendet hat/ so wird er gewiß durch seine Schuld und beharrlichen Mißbrauch der Liebe Gottes

2. In seiner Gnade!

Da zuvor die Gerechtigkeit sich offenbaret!

indem der Mensch zur Rechnung gefodert wird.

endlich dahin gerissen werden in dem Zorn / und wird leiden müssen / was er mit seinen Sünden und Missethaten verdienet hat.

Das ist aber der Punct / darüber die Menschen mehrentheils hinspringen: darum mercket wohl auf / die ihr zugegen seyd. Es wird erfordert und ist allerdings nöthig / daß ihr erst **Rechnung** in eurem Hertzen und Gewissen haltet / und bedencken lernet / was ihr in eurem Leben von GOtt dem HErrn empfangen habet / und ob ihr auch solches zur Ehre GOttes und Nutzen des Nächsten angewendet. Da bedencket nun unter andern: Worzu habt ihr eure von GOtt euch geschenckte Zeit und **Stunden** in eurem Leben angewendet? **Es ist keine halbe viertel-Stunde so klein** / spricht ein geistreicher Lehrer / **welche uns nicht einen unbeschreiblichen Schatz der Gnaden unsers GOttes bringen könnte / und GOtt ist auch bereit uns in einer jeden solchen kleinen Zeit einen grossen Schatz seiner Gnade und Barmhertzigkeit zu erzeigen.** Nun dencket / wie mancher Augenblick ist verschwunden / wie manche Stunde ist wol zur Eitelkeit angewendet / ja wie mancher Tag ist in Müßiggang oder doch in unnützen Dingen hingebracht worden? Ihr habet eure **Gesundheit** und alle **Glieder des Leibes** von GOtt dem HErrn empfangen: worzu habt ihr dieselbe gebrauchet? Worzu habt ihr sie angewendet? Habt ihr damit GOtt geehret? Oder habt ihr dem Teufel / und der Lust des Fleisches mit denenselben gedienet? Denckt nicht / daß GOtt so drüber hingehen werde / und daß er das nicht sehe / was vor seinem Angesicht doch offenbar ist. Prüffet euch ferner / wie ihr die **zeitlichen Güter und Gaben** / die euch GOtt gegeben / angewendet: Habt ihr damit die Liebe gegen euren Nächsten auszuüben gesucht? Oder habt ihr sie nur im Geitz besessen / und dadurch reich zu werden in dieser Welt getrachtet / euch gleichsam selbst gesegnet / und eurer Hände Arbeit getröstet / als ob ihr dadurch erhalten würdet? Prüffet euren **Stand** und **Beruff** / darinnen ihr stehet / bedencket alle eure **Wercke / Worte** und **Gedancken** / die ihr in eurem Leben gehabt habt / wohin sind sie gerichtet gewesen? Wie viele sind wol derselbigen gewesen / die nicht auf GOtt / nicht auf die Ewigkeit gedacht haben? Ich sorge / daß ihr nicht zehen tausend Pfund / sondern noch mehr werdet schuldig bleiben / wenn ihr in solche Rechnung dermaleins werdet eingehen.

Wie die rechte Rechnung im Hertzen und Gewissen zu halten / wie man angewendet die Stunden /

die Gesundheit und Glieder des Leibes.

Die zeitlichen Güter und Gaben /

seinen Stand und Beruff / Wercke / Wort und Gedancken.

Ist aber nun das nicht zu bejammern? Ist das nicht zu beklagen / daß sich die wenigsten unter euch zu solcher Rechnung wollen bringen lassen? Meynet ihr denn / man könte so vor des lieben GOttes Rechnung vorbey kommen? Schonet ihr euch selbst / und wollet die Rechnung in eurem Gewissen nicht auf euch nehmen / solche vor GOtt zu halten / so häuffet die Schuld sich desto mehr. Gleichwie es bey einem Menschen ist / der auf Rechnung sitzet / schiebet er sie

Die wenigsten wollen an solche Rechnung.

auf /

auf/ so kommen seine Sachen immer in grössere Confusion: Also sage ich euch auch/ wann ihr solches von einem Tag zum andern aufschiebet/ und wollet gleichsam nicht daran/ sondern gedencket; es ist noch morgen Zeit/ ich wils thun/ wenn ich zu meinen Jahren komme/ ich bin itzo jung/ ich habe noch Zeit genug; so wisset/ daß ihr es euch immer noch schwerer machet/ und euer Gerichte über euch selbst auf den Tag des Zorns häuffet. Rom. 2/ 5. Gedencket ihr nicht/ daß ein Gerichts-Tag angesetzet ist/ da der Richter der Lebendigen und der Todten von einem jeden wird Rechenschafft fordern? Da er einem iedem vergelten wird nach seinen Wercken? Matth. 16/ 27. Da er auch den Rath der Hertzen wird offenbaren 1. Cor. IV, v. 5? Wie thörlich/ wie unsinnig handelt ihr/ so ihr solches nicht bedencket? Aber wie klüglich würdet ihr thun/ wenn ihrs erwäget und bey Zeiten bedächtet. Meine Allerliebsten/ wenn ihr nicht darnach ringet/ in einen solchen Zustand euch zu setzen/ da ihr alle Augenblick vor dem Richterstuhl CHristi könnet erscheinen/ ja da ihr mit Freudigkeit vor dem Angesichte GOttes stehen möget: so seyd ihr wahrhafftig nicht auf dem rechten Wege. Denn so müsset ihr eure Sachen einrichten/ daß/ wenn es GOtt gefiele/ diese Stunde euch abzufordern/ daß ihr völlige Freudigkeit habet für seinem Gerichte zu erscheinen: das zeiget Johannes an 1. Epist. IV, 17. daß darinnen die Liebe völlig bey uns sey/ daß wir Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Ach so sehet nun wohl zu/ daß ihr dieses Wort bedencket und zu Hertzen nehmet. Es kommt euch ja wohl dann und wann ein Gedancke ein/ der euch anklaget und spricht: Du solltest dein Christenthum ernstlicher führen/ du solltest diß und das nicht thun; aber ihr lasset es so bald vorbey streichen/ und keine Wurtzel fassen in euren Hertzen/ daß es auch Krafft gewinne. Sehet/ wie dieser Knecht sich vor seinem Herrn und Könige gedemüthiget hat: also müsset ihr euch auch einmal vor eurem HErrn und Könige demüthigen; oder ihr werdet gewiß der völligen Liebe/ die sich in der Gnade geoffenbaret hat/ nicht theilhaftig werden.

Anklagende Gedancken sol man nicht vorbey streichen lassen.

Was thät aber dieser Knecht? Er fiel nieder vor seinem Herrn/ betet ihn an/ und sprach: HErr/ habe Gedult mit mir/ ich wil dir alles bezahlen; Also müsset ihr auch in der Wahrheit geniedriget werden. Es sind noch solche unter euch/ welche/ wenn man sie zu einem rechtschaffenen Christenthum ermahnet/ sich düncken lassen/ sie wären von Jugend auf fromm gewesen/ sie hätten und höreten ja GOttes Wort/ man würde das nicht erst von ihnen verlangen/ daß sie sich bekehren solten: Aber eben diß ist das allergrösseste Verderben/ daß ihr vielmal in einem Stande des Todes und des Zorns GOttes stehet/ und wolt doch dessen euch nicht bereden lassen/ noch eu-

Das aller grösseste Verderben der Menschen.

re Schuld / die ihr bey GOtt dem HErrn habt / und eure unrichtige Rechnung erkennen: O! daß ihr sehen möchtet / wie ihr ihn den Büchern GOttes angeschrieben stehet / wie eure Worte / eure Gedancken / eure Begierden / und eure Wercke aufgezeichnet sind? O! daß ihr wüstet / was ihr da vor eine Rechnung habet: gewiß / gewiß / ihr würdet nicht so stoltz seyn / sondern gern gestehen / daß ihr GOttes Wort euer Lebetag noch nicht recht zu Hertzen genommen hättet! Ach lieben Menschen / daß ihr doch von Kindheit auf hättet die **Liebe GOttes** erkennet / und sie in euch wohnen und Frucht bringen lassen; welch eine Freude würde uns dieses erwecken / in einer solchen Gemeine zu leben / die dem HErrn treulich gedienet / und den Bund in der Heil. Taufe in einem guten Gewissen immerdar bewahret hätte? Ja welch eine Freude würde es uns seyn / wenn wir höreten / daß ihr euch nur noch bessertet? Wie würden wir auf solche Weyse von euch gestärcket werden / wenn wir suchten euch zu stärcken? Aber wir finden den Zustand unter euch nicht also / sondern sehen vielmehr / daß eure Hertzen noch mehrentheils die wahre Busse nicht geschmecket und empfunden haben. Darum verkündigen wir euch dieselbe / und das ist die **Haupt-Summa unserer Predigten** / die wir bey euch gehalten haben; Aber die wenigsten unter euch habens bishero angenommen. Die meisten entschuldigen sich und sagen: Sie hätten solcher Ermahnung nicht nöthig. Was gedencket ihr aber denn / wenn ich also mit euch rede? Meynet ihr denn nicht / daß GOtt solches von euch fordern wird? Gehet derohalben in euch und lasset euch weisen. Ihr gedencket zwar / wenn ihr zu Zeiten einen guten Gedancken habt oder gehabt / so sey es gut; Aber ihr betrüget euch. Denn die Arbeit und der **Kampff der Busse** ist gewiß nicht eine so geringe Sache. Wie / meynet ihr / müsse diesem Knecht zu Muthe gewesen seyn / der also ergriffen ward in seiner losen Rechnung / da der HErr in seinem Zorn den Ausspruch that: Man solte **verkauffen ihn / und sein Weib / und seine Kinder / und alles / was er hatte / bis er bezahlete alles / was er schuldig sey**? Er wuste / daß er solches verdienet / und daß er kein ander Urtheil zu erwarten hätte / wenns nach der Rechnung gehen solte: darum ward er recht gedemüthiget / fiel nieder vor seinem Herrn / betet ihn an und sprach; **Herr / habe Gedult mit mir.** Also muß auch gewiß dieses bey euch vorgehen / daß ihr euch vor GOtt als schuldige seines Gerichts in wahr Bußfertigkeit darstellet. Aber da ist ja wol mit Thränen zu beweinen / daß ihr unsere Worte so wenig bey euch gelten lasset / sondern daß ihr so dahin gehet: ihr wolts / sprecht ihr / nicht hoffen / daß es so gefährlich mit und um euch stehe; und ob wir wol unter euch das Wort der Busse verkündigen / so lasset ihr es doch nicht dahin kommen / daß ihr glaubtet / ihr wäret die-

Buß-Kampff ist keine geringe Sache.

Vor GOTT muß man sich recht schuldig geben.

diejenigen / die es angienge. Ach! dencket ja nicht / daß es wohl um euch stehe: wir sehen hundert ehe wir einen finden / an welchem unser Hertz sich vergnüget / und finden wir vieles / so finden wir eine äusserliche Bekänntniß und Worte; suchen wir die Früchte / so finden wir dieselbigen nicht / wie wir sie finden solten. Nicht ein geringes Hertzeleid ist es wahren Knechten GOttes / wenn man etliche Jahr an einander an einer Gemeinde arbeitet / und das Wort der Busse ihnen mit Ernst prediget / und man siehet so wenig wahre Früchte. Meynet ihr / daß dieses nicht ein Schmertz sey / der durch das Hertz gehet? Meynet ihr nicht / daß das Hertz eines Seelsorgers kan bis in das Grab dadurch gebogen werden / so man dahin arbeitet / daß man von Hertzens-Grunde seiner Pfarr-Kinder Seligkeit suchet / und sie nehmen das Wort nicht an / sondern bleiben / wie sie seyn / und werden nicht anders? Dahero ist das ja gewiß mein Schmertz / den ich auch für euch bekenne. Wie manchen kenne ich schon in das siebende Jahr / und habe ihn öffentlich und besonders ermahnet? und kan doch noch keine Früchte der Busse an ihm gewahr werden. Hingegen sehe ich wohl / daß die Liebe des Irdischen und des Zeitlichen überhand genommen hat: darum möchte man eher sagen von der Liebe des Zeitlichen / daß sie völlig bey euch sey / als von der Liebe GOttes / daß die in euch völlig solte erfunden werden. GOtt erbarme sich eures Zustandes / und erwecke euch / daß ihr euch eurer armen Seelen erbarmet. O daß ihr unser Seufftzen und Jammern hören und sehen / und Mitleiden mit uns haben / auch einmal in euch gehen und das Wort der Wahrheit von euerer Busse an eure Hertzen gelangen lassen möchtet / euch zu dem HErrn zu bekehren! Ach! wie ferne / wie ferne stehet ihr arme Menschen von der Liebe GOttes / und meynet doch / daß ihr der Liebe GOttes im Schoß sitzet? Wie ferne stehet ihr von der Gnade / da ihr unter dem Zorn lieget / und euer Essen und Trincken / euer Gehen und Stehen im Zorn GOttes ist / indem ihr in den Irdischen und Zeitlichen Sachen verwickelt und ersoffen seyd? Ihr höret eine Predigt nach der andern an / und so man euch fraget / so sprecht ihr auch wol; es gehe euch zu Hertzen / es bewege euch / wann ihrs höret. Wenn ihr aber gerühret zu seyn scheinet / so wird solche Bewegung in euch von denen irdischen Dingen / daran euer Hertz allzu sehr hanget / alsobald ersticket und untergedrücket: Denn wenn ihr beweget werdet / warum thut ihr denn nicht darnach? Warum lasset ihr es sobald verschwinden / daß der Schnee länger auf den Dächern ist / als das Wort GOttes in euren Hertzen bleibet? Kan denn das GOtt dem HERRN gefallen? Zeiget das an / daß eine Besserung bey euch vorgehe? Ihr kommet und gehet zur Beicht: und ob wir euch schon ernstlich zureden / und ihr Besserung zusaget; so sehen

Hertzeleyd der Knechte GOttes.

Liebe des Irdischen hindert an der völligen Liebe GOttes.

wir doch / daß unsere Ermahnungen umsonst geschehen / und eure Versprechung nicht geleistet wird. Denn wo bleiben die Früchte / als die wahrhafftigen Zeichen / daß ihr den heiligen Leib und Blut CHristi würdiglich empfangen habet? Mercket ihr es / daß ein Wachsthum in eurem Christenthum vorgehe? Ist das göttliche Leben in euch? Welche Laster überwindet ihr denn? In welchen Tugenden lebet ihr? Werdet ihr auch in dem Glauben / der durch die Liebe thätig ist / stärcker / und in dem Vertrauen auf GOtt? Beweiset ihr mehr Liebe gegen euren Nächsten als sonst? O ein elender und jämmerlicher Zustand! Nehmet es zu Hertzen / denn es muß einmal das Hertz recht gedemüthiget seyn vor dem HErrn.

Wenn sich GOttes Gnade offenbaret

Wo ihr dahin kommet / daß ihr eure Sünde erkennet / und in eurem Gewissen Rechnung halten wollet / wie ihr mit den theuren Gaben GOttes bis auf diese gegenwärtige Stunde umgegangen seyd: so wird die Gnade GOttes sich alsdenn auch in euren Hertzen offenbaren. Denn als sich der Knecht im Evangelio demüthigte / da hieß es: **Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts.** O! was ist das **Jammern** vor eine herrliche Sache einem Bußfertigen Sünder. Aber wenn **jammerts** GOtt den HErrn

und GOtt unser Elend jammert.

Wann er siehet die Demüthigung / daß man seine Schuld erkennet / und sich vor ihm niederwirfft / und bekennet / daß man die Straffe wohl verdienet habe. Wo aber dieses nicht ist / da ist das Jammern GOttes auch nicht zu finden / sondern lauter Zorn: wie wir sehen an diesem Knechte / ehe er also niederfiel / so war da nichts als Zorn und Straffe / **da hieß der Herr verkauffen ihn / sein Weib / seine Kinder / und alles / was er hatte.** Weñ aber die rechte Demüthigung vorhergegangen ist / da ist das Hertz GOttes / wie das Hertz

Gen. 45 / 1.

Josephs gegen seine Brüder / da ihn ihrer **jammerte** / und er **sich nicht länger halten kunte sich ihnen zu offenbaren.** Darum lieben Menschen / warum wegert ihr euch also mit GOtt Rechnung in eurem Gewissen zu halten? Warum wollet ihr euch nicht für ihm demüthigen und zur wahren Busse kehren? Wenn wir euch ankündigten / daß ihr ohne alles Verschonen soltet in die Hölle hinab geworffen werden / so wäre es nicht Wunder / daß ihr euch dafür fürchtet: nun ihr aber höret / den Bußfertigen solle Gnade wiederfahren / GOtt sey so treu / daß er nicht wolle mit euch ins Gerichte gehen / ob er gleich an euch viel böses finde / wie ihr selbst wisset / wenn ihr euren vorigen Lebens-Lauff durchsehet / er wolle alles lassen gut seyn / so ihr seine wohlverdiente Straffe erkennet / und zu Hertzen nehmet / so ihr euch vor ihm recht demüthiget / so ihr ihn um Gnade bittet; warum wegert ihr euch denn der Busse? Gleichwie der **verlorne Sohn** / als er sprach / er wolte wieder umkehren / und zu seinem Vater sagen: **Vater / ich habe gesündiget in Him-**

Luc. 15 / 18. seqq.

mel

mel und für dir / ich bin hinfort nicht mehr werth / daß ich dein Kind heisse / das jammernde Hertz des Vaters bewegete / ehe denn ers gedachte: denn als ihn der Vater auch sahe von ferne kommen / da lief er ihm entgegen / da fiel er ihm um den Halß / und küsset ihn: Also wil auch GOtt ein solches Hertz euch kund werden lassen / so ihr nur von Hertzen euch zu ihm bekehret.

Völlige Liebe erzeiget sich in der Gnade.

O! das ist ja wol eine völlige Liebe / so sich in der Gnade erzeiget / daß wo man völlige Straffe verdienet hat / GOtt dieselbe will erlassen / und der Sünden nicht mehr gedencken / denn es heißt: **Er ließ ihn loß und die Schuld erließ er ihm auch.** So laßt uns denn nun dieses erkennen / und wohl zu Hertzen nehmen: denn sehet / GOtt will allen Zorn aufheben / den wir mit unsern Sünden verdienet haben / und alle Straffe uns erlassen / wir sollen nur ernstlich zu ihm ruffen / und uns von Hertzen vor ihm demüthigen. Warum scheuet ihr euch denn? So ihr auch bishero die völlige Liebe in seiner Gabe gemißbrauchet habt / so ist es noch Zeit / daß ihr wieder dazu könnet in der Gnade gelangen / GOtt will euch aus Gnaden vergeben / worinnen ihr euch versündiget habt / kommt nur und sprechet: **Vater / ich habe gesündiget** / leget euch vor eurem GOtt in eurem Gewissen darnieder / und entziehet euch nicht der Busse / und der wahren Aenderung des Hertzens: denn da muß es hineingedrungen seyn. So ihr nicht in diesen sauren Apffel (weils euch ja so fürkommt) beissen wollet / wahre Busse zu thun / und eure Sünde recht zu erkennen und zu bekennen / wie kan euch denn geholffen werden? So schliesset ihr euch selbst aus dieser Gnade. Denn weil ihr nicht in GOttes Ordnung bleiben wollet / die er gesetzet hat / wie ists müglich / daß die Hoffnung eurer Seligkeit recht gegründet werde? Darum bedenckets recht: **es jammerte den Herrn desselbigen Knechts**; Es jammert GOtt auch eure Noth / wenn er euren Zustand ansiehet / wie ihr so elend seyd. Aber das Jammern GOttes wollet ihr nicht erkennen / dieweil ihr den elenden Zustand eures Hertzens verhelet und sprecht / **ihr seyd reich und habet gar satt; und wisset nicht / daß ihr seyd nacket / blind und bloß.** Darum so ihr eure Blösse / eure Blindheit und Elend recht erkennetet / so würdet ihr alsdenn auch das jammernde Hertz euers GOTTes erfahren. Es pfleget sich Anfangs bey Erkänntniß der Sünde nur Zorn zu zeigen / wie bey diesem Knecht auch war; aber wenn der Mensch in seinem Anfang der Busse anhält / so offenbaret auch GOtt den Jammer seines Hertzens / und das Mitleiden / das er gegen uns träget.

Apoc. 3. 17.

Evangelischer Trost vor Bußfertige.

Und selig ist der Mensch / der diese Kraft in seinem Hertzen lässet offenbar werden / daß sich GOtt unser jammern lasse / **wie ein Vater seines Kin-**

Ps. 103/ 13. Kindes sich erbarmet/ und dessen verschonet. Ihr/ die ihr also in einer Buß-Arbeit stehet/ euch wird insonderheit jetzt dieses Wort der Gnaden verkündiget/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ihr seyd es/ welche herzu geruffen werden/ daß ihr kommen solt/ um erqvicket zu werden; ihr/ die ihr jetzo über eure Sünden Leid traget/ und bekennet/ daß dieselbige als eine schwere Last auf eurem Haupte liegen/ daß eure Sünden mehr sind als Haar auf dem Haupt; die ihr eure Unwürdigkeit erkennet/ und deßwegen schüchtern und blöde seyd/ und euch nicht zu GOtt machen wollet; erkennet ihr anders rechtschaffen euer Elend/ und eure Sünde/ ist es euch wahrhaftig offenbar/ daß ihr GOtt in eurem Leben erzürnet habt/ neiget sich euer Hertz zu wahrhaftiger und inniglicher Reue/ und Bekehrung zu dem lebendigen GOtt/ demüthiget ihr euch vor ihm/ appelliret ihr von dem Thron seiner Gerechtigkeit zu seinem Gnaden-Stuhl/ ach so könnet ihr gewiß seyn/ daß das Hertz des himmlischen Vaters auch euch offen stehet/ und daß ihr die Versöhnung für eure Sünde findet in CHristo JEsu/ der da ist der Versöhner nicht allein für unsere/ sondern auch für der gantzen Welt Sünde/ 1. Joh. II, 2. Darum/ meine Allerliebsten/ dringet da hinein/ dencket nicht: GOtt wird euch nicht so lieb mehr haben/ als er euch sonsten würde gehabt haben/ wann ihr nicht gesündiget hättet/ oder er werde euch gar nicht lieb haben/ weil ihr noch sündliche Schwachheiten an euch habt. Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen? Die Liebe GOttes in CHristo JEsu ist keine verstümmelte und gestückte Liebe/ sondern es ist eine völlige Liebe: denn GOtt hat euch in CHristo JEsu/ seinem Sohne/ beruffen/ welcher dem Vater alles mit seinem heiligen und theuren Blute bezahlet hat. Weil nun alle Schuld bezahlet ist/ so ist auch die Liebe des Vaters gegen euch eine völlige Liebe: Darum trauet das Beste eurem lieben Vater im Himmel zu. Ihr/ die ihr Reu und Leid tragt über eure Sünde/ ihr/ die ihr dafür sorget/ trauet ihm zu/ daß seine Liebe völlig sey gegen euch: denn mit der Liebe will er uns lieben/ damit er seinen Sohn geliebet hat. So er gesaget hätte/ er wolle euch mit der Liebe lieben/ damit er Adam geliebet/ ehe er den Fall gethan/ so möchte man etwa noch furchtsam seyn/ aber nun saget er/ er wolle euch lieben mit der Liebe/ damit er seinen Sohn geliebet hat/ welche über alle Liebe gehet/ welche die allereineste/ lauterste/ edelste und vollkommenste Liebe ist. Warum wollet ihr denn nun an seiner Gnade zweiffeln? Er liebet euch ja nicht um eurent und eurer eignen Vollkommenheit/ sondern er liebet euch um seines Sohnes willen. Denn in dem ist seine Liebe offenbar worden. Ohne Busse könntet ihr zwar nicht seiner Liebe genieſſen/ sondern ihr würdet des Zorns theilhaftig blei-

Matth. 11/ 28.

Ps. 38/ 5.

bleiben: aber wenn ihr in die Ordnung der Busse / die er gesetzet hat / tretet / und glaubet an den Namen seines Sohnes / so wird er euch mit einer völligen Liebe begnadigen. Darum ihr Bußfertigen Kinder GOttes / deren Augen mit Buß-Thränen überfliessen / die ihr bekümmert seyd in euren Seelen über eure Sünde / nehmet eure Zuflucht zu der völligen Liebe GOttes. Ich weiß wol / wie es euch gehet; das Hertz will es nimmer zulassen / dem lieben GOtt eine völlige Liebe zuzutrauen; aber darinne irret ihr / ihr müsset dem Worte GOttes mehr trauen / als eurem eigenen Hertzen. Trauet ihr ihm nicht zu / daß seine Liebe völlig sey / wie ist es müglich / daß euer Glaube feste und gegründet seyn könne? Euer Gebet kan nicht recht zu ihm dringen / es wird kalt seyn / und ihr werdet an dessen Erhörung zweiffeln. Wenn ihr aber glaubet / daß euer Vater sey vollkommentlich durch das theure Blut JEsu CHristi mit euch versöhnet / und daß ihr in ihm völlig angenehm worden seyd: so wird die göttliche Liebe auch die Furcht austreiben / und ihr werdet eine Freudigkeit zu ihm haben. Darum meine Liebsten / lasset uns nicht ferner ihm / unserm Vater den Ruhm seiner Liebe berauben / laßt uns nicht mit ihm umgehen als sey er ein Stieff-Vater / und kein rechter Vater gegen seine Kinder: sondern lasset uns doch hinfüro glauben / er sey unser rechter Vater / und wir seine rechte Kinder / auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten mögen / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Das ist das Band der Liebe / das muß fest zusammen gezogen werden / nemlich die Liebe GOttes / die da völlig ist in seinem Vater-Hertzen gegen euch / und das völlige Vertrauen in euch / auf dieselbe. Dadurch werden wir auch die völlige Gnaden-Gabe erlangen / nemlich das ewige Leben: wie Paulus saget Rom. VI, 23. Die Gabe GOttes ist das ewige Leben in CHristo JEsu. Denn wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seligkeit / saget unser Catechismus: und durch seinen Sohn wohnet GOtt in unserm Hertzen / welcher ja das Haupt-Gut unserer Seligkeit und des ewigen Lebens ist. So lasset euch nun das gesagt seyn / auf daß euere Hertzen wacker werden im Glauben und Vertrauen gegen den lebendigen GOtt / der euch so hertzinniglich geliebet hat.

Anderer Theil.

NUn aber wollen wir auch erwägen / wie wir aus solcher völligen Liebe GOttes lernen sollen / uns unter einander zu lieben / oder die völlige Bruderliebe gegen unsern Nächsten zu üben. II. Wie wir in der völligen Liebe GOttes die

Liebe gegen unsern Nächsten üben sollen.

Denn wo Licht ist / da giebet es auch seinen Glantz und Schein von sich: also wo die Liebe GOttes in uns leuchtet / so soll sie auch ihren Schein auf den Nächsten werffen: so sehet denn nun zu / daß ihr dieses auch wohl mercket. Denn alles / was von der überschwenglichen Liebe GOttes gesagt ist / wird uns nicht helffen / wenn wir nicht auch dieses beobachten; ja es würde uns vielmehr zum grössern Gericht und Urtheil gereichen. Wie wir solches in dem Evangelio an dem Knecht sehen können: denn was halffs ihm / daß ihm der König so grosse Gnade hatte erzeiget / daß ihm zehen Tausend Pfund erlassen waren / und er darzu loß gelassen wurde von aller Straffe / die er sonst mit seiner so unrichtigen und übel geführten Rechnung schuldig war / da er seinen Mit-Knecht nicht hinwiederum liebete? Es heißt: er sey hinausgegangen / habe einen seiner Mit-Knechte gefunden / der ihm hundert Groschen schuldig gewesen / den habe er angegriffen / ihn gewürget und gesagt: bezahle mir / was du schuldig bist. Und obgleich derselbe sein Mit-Knecht für ihm niedergefallen sey / und habe gebeten / er solle Gedult mit ihm haben / er wolle alles bezahlen / so habe er doch nicht gewolt / sondern sey hingegangen und habe ihn ins Gefängniß geworffen / bis daß er bezahlen möchte / was er ihm schuldig gewesen. Mit solchem Verfahren hat er nun alles verdorben / und alle Gnade verschertzet / die ihm zuvor wiederfahren war. Das soll uns ja lehren / daß die Rechtfertigung vor GOtt zwar eine herrliche Gnade sey / und ein Zeichen der völligen Liebe GOttes gegen uns; aber daß der Mensch derselben nicht gebessert sey / wenn er nicht auch derselben Früchte trage / und die Bruder-Liebe gegen den Nächsten hinwiederum beweise. Dieses mercket wohl / denn darinn hat der Teufel seine Festung / daß ihr gedencket / wenn ihr an den HErrn JEsum glaubet / (da ihr aber durch den Glauben nichts anders als euren eigenen Gedancken und Wahn-Glauben verstehet) so kommet ihr in den Himmel hinein: und dencket nicht / daß der wahre Glaube das Hertz ändert / und ein neu Leben wircket. Darinn / sage ich / hat der Teufel seine Festung: Denn da mögen wir predigen / wie wir wollen / so verlasset ihr euch darauf / daß euch eure Sünden schon vergeben seyn und daß ihr nach eurem Tode von dem gewöhnlichen Todten-Zettel als in dem HErrn selig verstorbene abgelesen würdet. Um deßwillen haben wir uns in dem Namen des HErrn vorgenommen / daß wir ins künftige solche Formel / die wir vor uns gefunden / nicht mehr gebrauchen wollen / sondern / daß wir schlechter Dinge wollen abkündigen / daß der und der gestorben sey / damit sich niemand darauf beruffen oder in seiner Sicherheit sich stärcken möge. Es dürffen aber diejenigen / welchen die Ihrigen sterben / um deßwillen nicht dencken /

Festung des Teufels.

Warum man die Verstorbenen nicht mehr als Selige abkündigen will.

dencken / daß wir sie verdammeten ; denn darum geschiehet es nicht : sondern daß wir niemand Gelegenheit geben mögen zu gedencken / es stürben alle selig / wenn sie gleich also gelebet hätten / daß sie in CHristo nicht gelebet hätten / noch CHristus in ihnen. Dieses wird geschehen in der Freyheit und Freudigkeit / die wir haben in CHristo JEsu : wems gefällt / dem gefalle es / wems nicht gefällt / dem gefalle es nicht ; wir thun es dem HErrn / denn wir sehen / daß die Menschen alles zu Hülffe nehmen / was sie zu Hülffe nehmen können / damit sie sich nur mögen trösten / daß sie Kinder der ewigen Seligkeit wären : und stehen doch in solchem tieffen Schlaff der Sünden / daß sie weder Saft noch Kraft aus dem Worte GOttes haben / kein geistlich Leben in sich fühlen / und keinen Beweiß der Liebe von sich sehen lassen / sondern stecken wie die Maulwürffe in dem irdischen und zeitlichen Wesen / dencken nur / wie sie das Ihrige wollen zusammen kratzen / bringen die gantze Woche mit den Sorgen der Nahrung hin / und trösten sich denn darbey / daß sie bey GOtt in Gnaden wären. Darum ist es Noth / daß solche Festung des Satans / die in der eitelen und ungegründeten Hoffnung der Seligkeit bestehet / zerstöret werde : denn solange dieses nicht geschiehet / können wir nicht hoffen / daß ihr zur Seligkeit gelanget.

Vertrauen auf die Liebe GOttes ist nicht ohne die Liebe des Nächsten.

Sehen wir den gantzen Inhalt unsers Evangelii an / so gehet er dahin / daß das Vertrauen auf die Gnade und Liebe GOttes nichts sey / wo nicht solches durch die rechtschaffene Liebe des Nächsten bewiesen wird. Wie solches der Schluß insonderheit weiset / da unser Heiland sagt : **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun / so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.** Soll uns demnach die völlige Liebe GOttes helffen / so müssen wir auch in die Bruder-Liebe gegen unsern Nächsten eindringen. Paulus zum Ephes. am II, v. 8. saget : **Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben** ; aber dabey stehet v. 10. **Wir sind sein Werck / geschaffen in CHristo JEsu zu guten Wercken / zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen.** Also hebt eins das andere nicht auf ; sondern wie der Vogel zum Fliegen erschaffen ist : also sind die Gläubigen zur Nachfolge JEsu erschaffen / nemlich in dem Wercke der Bekehrung / da CHristus seinen Geist in uns giebet / daß wir in guten Wercken und in seinem Leben ihm nachfolgen sollen. Wer nun in diesem Stand der guten Wercke nicht bleibet / dem hilfft auch nicht die vorige Gnade / die er empfangen hat. Wir sehen / daß GOtt seine völlige Liebe gegen uns bewiesen hat in der Gabe : also sollen denn auch wir wissen / daß wir diese Liebe gegen unsern Nächsten zu beweisen haben : denn **geben ist seliger als nehmen** / Ap. Gesch.

Eph. 2 / 10.

Wie die Liebe gegen den Nächsten zu beweisen 1. im Geben /

XX, 35. Darum soll man seinen gantzen Sinn dahin richten / nicht zu sehen **auf das seine / sondern auf das / das des andern ist.** Phil. II, 4. Und wie GOtt der HErr seine Gaben nicht hat vor sich behalten / sondern / was er hatte / das gab er uns / und dienete uns darmit: also müssen wir diese Art GOttes auch an uns nehmen. Wo ihr auf diesen Grund nicht kommet / so wird eure Seligkeit nicht können geschaffet werden. Ja das ist die Sache / daran es eigentlich den meisten fehlet. Denn ich finde / daß unter den meisten der **Eigen-Nutz** so regieret / daß man nur in der Liebe des zeitlichen und des irdischen Wesens stehet: daher / wenn gleich etliche unter euch sind / die eine Liebe zu GOttes Wort haben / so findet man doch keinen Fortgang und Wachsthum an ihnen in ihrem Christenthum. Warum? Dieweil sie auf die Liebe des Eiteln also erpicht sind / und in allen an ihrem Eigennutz hangen; es siehet ein jeglicher nur dahin / wie er sich in der Welt hinbringen möge / und darauf stehet der Sinn / das Tichten und Trachten eures Gemüths. Darum kan auch GOttes Wort bey euch zu keiner Kraft kommen / es wird unter die **Disteln** und **Dornen der Sorgen der Nahrung gesäet / welche alles wieder ersticken**: und wenn ihr noch so viel davon höret / so kömmt es doch zu keiner rechten Frucht. Darum muß dieser eigennützige Sinn heraus / und aus euren Hertzen gerissen werden / und ihr müsset einen Sinn empfangen / den JEsus CHristus hatte / welcher nicht um seinet willen hier in der Welt war / daß er möchte Ehre / gute Tage und Wohllüste haben / sondern um unsert willen / uns zu helffen und zu dienen. Also muß denn auch euer Sinn werden in CHristo JEsu / wenn ihr anders ein Zeugniß in euch haben wollet / daß CHristus in euch wohnet: denn wohnet er in euch / so muß er auch seinen Sinn in euch haben / wie ausdrücklich Paulus sagt Phil. II, 5. **Ein jeglicher sey gesinnet / gleichwie JEsus CHristus auch war.** Da werdet ihr alsdenn nicht mehr darauf sehen / wie ihr eures Nächsten Güter an euch ziehen möget / und euch derselben zu eurem Nutz und Vortheil gebrauchen. Denn das ist der heydnische und heuchlerische Sinn: sondern einen solchen Sinn müsset ihr von GOTT erlangen / daß ihr in der Welt lebet nur eurem Nächsten zu dienen. Gleichwie ein jedes Glied am Leibe nicht allein ihm selbst dienet / sondern den andern Gliedern; und wenn einem etwas fehlet / so müssen die andern Glieder dem schwachen zu Hülffe kommen: also ists auch mit uns gethan / daß wir als Glieder CHristi sollen suchen dem gantzen Leibe zu dienen / so werden uns die andern Glieder wieder dienen / wenn wir deren nöthig haben. Dieses aber werdet ihr nicht erkennen / so lange ihr in dem fleischlichen Sinne stehet. Denn da wird der Mensch immer dencken: Was hab ich darvon / daß ich anderer

daran aber hindert der Eigen-Nutz.

Luc. 8 / 14.

CHristi Sinn muß man haben.

Der heydnische Sinn.

Glieder CHristi sollen einander dienen.

anderer Bestes nur suche? Warum solt ich das meine darüber versäumen? Warum solte ich dieses oder jenes um eines andern willen aus der Hand lassen? Wie will ich endlich zu rechte kommen/ wenn ich alles mit einander dahin gebe? So spricht der fleischliche/ natürliche und ungläubige Mensch/ der GOtt verleugnet. Das wird aber nicht geschehen/ wenn man CHristum in seinem Hertzen wohnend hat/ und also eine **völlige Liebe** zu seinem Nächsten trägt. Es ist aber nicht die Meynung/ daß der Mensch solle sagen/ er habe keine Fehler mehr an sich; sondern es ist eine aufrichtige/ rechtschaffene und redliche Liebe gemeynet/ da der Mensch nicht das Seine suchet. Und ob er gleich von seinem fleischlichen Willen angefochten wird/ wider solche Liebe des Nächsten zu sündigen/ daß er doch sich überwindet/ und nicht die Liebe zu eigenen Nutzen bey sich herrschen läßt. Wo dieses also rechtschaffen bey euch ist/ so werdet ihr auch eurem himmlischen Vater vertrauen/ daß derselbe seine Barmhertzigkeit an euch erzeiget hat. Denn wenn der Mensch recht erkennet/ daß GOtt eine völlige Liebe gegen ihn trage/ und daß er ihm **nichts wolle mangeln lassen**/ wie in dem XXIII. Psalm stehet/ da sauget er auch eine völlige Liebe gegen seinen Nächsten in sich: Aber derjenige wird in diese Liebe nicht eindringen/ der es nicht aus dieser Quelle schöpffet.

Was völlige Liebe gegen den Nächsten sey.

So wir nun erkennen werden/ wie wir die Liebe gegen unsern Nächsten im **Geben** erweisen sollen: so werden wir auch an dem Exempel GOttes das **Vergeben** lernen; Denn GOtt der HErr hat seine völlige Liebe gegen uns nicht allein in der Gabe/ sondern auch in der Vergebung der Sünden bewiesen. Darum wenn es geschicht/ daß der Nächste unsere Güter und Gaben mißbraucht/ daß er uns beleidiget und erzürnet/ wie sollen wir uns da verhalten? Petrus fragt: **wie oft muß ich meinem Bruder vergeben/ ists genug siebenmal**? Aber unser Heiland sagte: **Ich sage dir/ nicht siebenmal/ sondern siebenzigmal siebenmal.** Es soll also eine völlige Liebe seyn/ und soll der Mensch in dem rechten Liebes-Dienst gegen seinen Nächsten nicht müde werden/ sondern er soll in der Liebe bleiben/ denn so spricht Johannes; **Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt und GOtt in ihm.** 1. Ep. IV, 16. Wenn also einer gleich angefangen hat zu lieben/ er bleibet aber nicht in der Liebe/ sondern läßt sich durch des Nächsten Fehler etwa wieder abtreiben/ in dem bleibet auch GOtt nicht/ und er nicht in GOtt. Also ist es nun nöthig/ daß wir auch unsern Nächsten mit Vergeben lieben. Dieses müssen wir aber aus der vergebenden Liebe GOttes nehmen; denn nimmermehr wird ein Mensch seinen Feind recht lieben und demselben vergeben/ wenn er nicht die Gnade GOTTes erkennet/ die ihm wiederfahren ist. Das muß zum Grunde gesetzet werden/ daß wir

2. Im Vergeben.

Matth. 18/ 21. 22.

1. Joh. 4/ 16.

Dessen Grund ist die vergebende Liebe GOttes.

bedencken / wie wir uns an GOtt vielmehr versündiget haben / als unser Nächster sich an uns versündiget hat; wir sind unserm GOtt zehen tausend **Pfund** schuldig / die er uns aus Gnaden erlässet / und unser Nächster ist uns hingegen nur hundert Groschen schuldig. Sihe welch eine Proportion ist das? Wie stimmet das mit einander überein? GOtt lässet uns eine solche grosse Schuld nach / und wir wollen ein so geringes unserm Nächsten nicht erlassen? Darum sollen wir GOttes Nachfolger seyn. Auch soll darinne unsere Liebe völlig seyn / daß wir **nicht müde werden im Vergeben** / daß wir nicht dencken: der Nächste habe es einem darnach gemacht / man werde ihn nur durch Nachgeben mehr verhärten und dergleichen / nein: sondern unsere Liebe soll beständig seyn / wir habens GOtt auch arg genug gemacht / und viel ärger / als es unser Nächster gegen uns machen kan / und begehren doch Gnade bey ihm. Es ist aber bey dem Vergeben auch wieder eine **Gabe** / denn GOtt vergiebt nicht allein die Sünde / sondern wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seligkeit; also sind wir auch verbunden / nicht allein unserm Nächsten zu vergeben / sondern es heißt auch in unserm Catechismo: **Vergeben und gerne wohl thun denen / die sich an uns versündigen.** Es ist demnach nicht gnug / daß du sagest: ich will meinem Nächsten vergeben / und ihm seine Sünde erlassen / und damit guten Tag / und guten Weg. Aber das heißt nicht **hertzlich vergeben** / denn wo dasselbe ist / sihe / da ist auch das **gerne wohlthun** darbey. Wirst du nun diesem nachleben / so wirst du in deinem Hertzen eine Begierde haben / daß du einem solchen / der dich beleidiget / noch darzu wohlthust. Darum solst du dieses wissen / daß du dich dessen befleißigen müssest / wenn du anders in der Gnade GOttes stehen / / und der völligen Liebe GOTTes theilhaftig bleiben wilst. Dieses wäre noch auf mancherley Weyse uns deutlich zu machen und aus unserm Text vor Augen zu stellen / wenn es die Zeit leiden wolte.

Im Vergeben muß man nicht müde werden.

Dabey ist auch eine Gabe.

Darum muß man nicht nur vergeben / sondern auch wohl thun.

Dritter Theil.

III. Welch ein schweres Urtheil GOtt über die spreche / so nicht in seiner völligen Liebe stehen.

WIr wollen aber auch zum **Dritten** kürtzlich anzeigen / was vor eine gerechte Straffe darauf erfolget / wenn der Mensch solches zu thun unterläßt. Das erkennen wir hier / da es heißt: **Da aber seine Mitknechte solches sahen / wurden sie sehr betrübet / und kamen und brachten vor ihren Herrn alles / was sich begeben hatte.** Höret du das? Wenn du dich gleich der Gnade GOttes rühmest / und tröstest dich der Seligkeit / so du dich nicht also verhältest gegen deinen Nächsten / wie sich Christus gegen dir verhalten hat / und übest nicht die Liebe / so werden deine Mit-

Mitknechte betrübet / klagens GOTT in ihrem Gebete / daß du ein solcher Heuchler bist / daß du so viele Gnade von GOtt empfangest / und dieselbe nicht anwendest / wie du solst. Darauf heißt es denn: **da fordert ihn sein Herr zu sich / und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht / alle diese Schuld hab ich dir erlassen / dieweil du mich batest / soltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht / wie ich mich über dich erbarmet habe?** Sehet / da wird diesem Ubertreter sein Verbrechen vorgehalten / worinne er sich versündiget hatte. Man hätte fast gedencken solten: es geschehe ihm gleichwol unrecht / denn er war ihm doch hundert Groschen schuldig / und also hätte er ja Recht gehabt / daß er es forderte: und da er's ihm nicht wolte bezahlen / so konnte er ihn belangen und vor dem Richter verklagen. Da mercke aber / wie in GOttes Urtheil das nicht hinlange / daß du dem **Rechte den Lauff lassen wilt** / damit / wie du sprichst / gleichwol die Gerechtigkeit auch gehandhabet werde / indem du den Richter und die Obrigkeit zu deiner Rachgierde gebraucheſt / die du in deinem Hertzen hast. Es reichet auch nicht hin / daß du sprichst: ich habe gleichwol auf das Meinige zu sehen / ich darf ja dasselbige wol fordern. Was meyneſt du / wenn auch GOtt der HERR mit dir nach Recht verfahren wolte / und wolte dem Rechte den Lauff lassen? Da sind deine Ubertretungen; kan GOtt zu dir sagen / so hast du deine Gaben angewendet / so deine Gesundheit / so deine Gliedmassen / so deinen Beruf und Stand / so deine Gaben / die ich dir verliehen habe / so das Wort / das ich dir habe verkündigen lassen; und nun sihe / du bist mir zehen tausend Pfund schuldig / zahle. Wenn GOtt nach seinem Zorn / und nach seiner strengen Gerechtigkeit also handelte / was meyneſt du / wie du würdest bestehen können? Würde dir denn das so vor gut hingehen? Warum war dieser ein **Schalcks-Knecht** / da er auch forderte / was ihm der ander schuldig war? Sihe / das ist ein Schalcks-Knecht / der sich nicht wieder erbarmet / wie sich GOtt über ihn erbarmet: denn wie GOtt der HErr nicht nach der Strenge der Gerechtigkeit mit uns verfähret / so wil er auch / daß wir nicht sollen nach der **Strenge des Rechts** (es sey das heydnische oder göttliche / wie wir es nennen) mit unserm Nächsten verfahren / sondern vielmehr nach der **Erbarmung.** Darum heißt es: **Soltest du dich nicht erbarmen über deinen Mit-Knecht / wie ich mich über dich erbarmet habe?** Das sol sich ein jeder gesaget seyn lassen / daß wer nur nach dem gemeinen Recht handelt und darauf dringet / nicht aber nach der Gedult / nicht nach der Liebe / nicht nach der Barmhertzigkeit / der ist ein **Schalcks-Knecht** / über den spricht GOtt das Urtheil. Das war das Verbrechen / so ihm vorgehalten wurde; darauf ward das Urtheil gesprochen; **Sein Herr ward zornig /** heißt

Anklage der Mit-knechte.

Ob man dem Recht seinen Lauff lassen sol aus Rachgierigen Hertzen.

Wer ein Schalcks-Knecht ist.

heißt es / und überantwortet ihn den Peinigern / bis daß er bezahlete / was er schuldig war. Das heißt: so gnädig als er ist / so zornig ist er auch / und der Zorn GOttes ist ein verzehrend Feuer. Wie wir nun sehen / daß eine Glut um sich frisset / und alles verzehret was sie ergreiffet; wie man in einer Feuers-Brunst wahrnehmen kan / welch eine fressende Sache das Feuer sey / und wie dasselbige alle Materialien, die es um sich findet / verzehre: also wird der Zorn GOttes ein solch verzehrend Feuer genennet. So du nun in der Liebe gegen deinen Nächsten nicht stehest / so in deinem Hertzen ein Fünclein des Zorns lieget / welcher gegen deinen Nächsten glimmet / und du dagegen nicht kämpffest / noch die Rachgierde aus deinem Hertzen verbannest / sondern in derselben dein vermeynetes Recht erhalten / und deine Sache behaupten wilst / und meynest / es sey genug / daß / was du suchest / dir von Rechts-wegen zukomme: sihe / so stehest du unter dem Zorn GOttes / und derselbe wird dir ein verzehrend Feuer seyn / er wird dir dein Haab und Gut / darüber du rechtest / verzehren / er wird dir dein Hertz durch den Haß / den du bey dir trägest / verzehren / (denn was ist der Haß gegen den Nächsten anders / als eine Hölle / die in dir angezündet ist?) er wird dir dein Marck und Bein verzehren / wie es denn manchem sein Leib und Leben gilt; ja er wird dir gar deine Seligkeit verzehren / und dich in die Hölle hinein werffen. Denn wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger; ihr wisset aber / daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. 1. Joh. III, v. 15. So nun jemand unter euch ist / der gegen einigen Menschen einen Zorn und Haß in seinem Hertzen hat / derselbe ist ein Todtschläger / GOtt siehet nicht die äusserlichen Wercke / da einer den andern erwürget und umbringet / sondern er siehet das Hertz an. Wenn einer das mörderliche Hertz in sich hat / der ist schon ein Todtschläger in GOTTes Augen. Es mögen das mercken / die unter euch in Processen stehen / die ihr Recht lieber prosequiren als um Friedens willen davon weichen und alles nach der Strenge an ihrem Nächsten suchen wollen. Solche sollen wissen / daß sie einen Schalcks-Knecht in ihrem Hertzen hegen. Und was soll ich von denjenigen sagen / die durchs Wort der Wahrheit gestraffet werden / und tragen Zorn gegen ihre Prediger? Solche thun eine zwiefache Sünde / und der Zorn / Haß und Widrigkeit ist eben ein Zeichen / daß sie das Wort der Wahrheit nicht mehr annehmen / noch sich demselben unterthänig zu machen begehren / sondern daß sie vielmehr demselben aus den Augen gehen / und es nicht mehr hören wollen. Solcher Zorn machet sie zu Todtschlägern / indem sie nicht nur ihre eigene Seele ermorden / sondern sie sind auch Todtschläger an ihren vorgesetzten Lehrern / indem sie dieselbe hassen. Darum prüffe sich ein jeder / welcher Zorn und Haß gegen einigen Menschen heget / und

Sir. 5 / 7. 5. B. Mos. 4 / 24. Zorn GOttes ist ein verzehrend Feuer.

Was der Haß ist gegen den Nächsten.

Wer ein Todtschläger ist.

Warnung vor Processen.

und wisse / daß / so lange er darinnen stehet / GOTTes Gnade nicht könne in ihm gefunden werden / und keine Seligkeit zu hoffen sey / man gehe auch gleich zur Kirchen / und versuche alles zu seinem Trost anzuwenden.

Wie man vom Haß gegen den Nächsten kan befreyet werden.

Ja sprecht ihr: ich habe den Haß in meinem Hertzen / ich kan es nicht verleugnen / wie sol ichs aber lassen / der andere hat mich zu sehr beleidiget? Lieben Menschen / so ihr das von Hertzen redet / so möchtet ihr auch unterrichtet werden / wie es geschehen könne / daß ihr davon erlöset würdet. Sehet an die völlige Liebe eures GOttes / sehet / daß sich GOTT der HErr euer so gnädig erbarmet / bedencket den Reichthum seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit / und erwäget / wie GOtt der HErr sich gegen euch erzeiget / daß ihr hiedurch auch Erbarmung schöpffet gegen euren Nächsten / und so euer Hertz zu hart ist / und sich nicht überwinden kan / warum bittet ihr nicht GOtt / warum ruffet ihr ihn nicht an / daß er euer steinernes Hertz wolle hinweg nehmen / und euch ein neues / ein fleischern Hertz geben / auf daß ihr ja nicht möget dem zornigen GOtt in die Hände fallen? Denn unser Heiland hat ja das Urtheil schon gesprochen / es heißet: **Er überantwortet ihn den Peinigern / bis daß er bezahlet alles / was er schuldig war.** Also wisset / daß euer Haß euch wird nachfolgen bis in die unterste Hölle. Es bleibet dabey: **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun / so ihr nicht von Hertzen vergebet ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.** Solches Urtheil ist gesprochen von dem / der da ist der Richter der Lebendigen und der Todten / er hats auch vorher verkündiget / auf daß ihr keine Entschuldigung haben möget.

Haß bringet grosse Straffe.

Darum schliesse ich auch anitzo womit ich angefangen habe euch zu vermahnen: **seyd GOttes Nachfolger / als die lieben Kinder / und wandelt in der Liebe / gleichwie Christus euch geliebet hat und sich selbst gegeben für euch zur Gabe und Opffer GOTT zu einem süssen Geruch.** Seyd GOttes Nachfolger / sage ich / lasset euch damit nicht begnügen / daß ihr meynet / ihr gläubet an ihn; sondern beweiset euer Christenthum in der That und in der Wahrheit / nehmet die völlige Liebe GOttes zu Hertzen / damit ihr auch völligen Trost daraus haben möget / führet sie aber auch in die Nachfolge / lehret euer Hertz also himmlisch werden / daß ihr eurem Nächsten mit einer völligen Liebe ergeben seyd / bemühet euch dahin / wie ihr eurem Nächsten zu Nutze lebet: und ob ihr von ihm beleidiget werdet / ihr dennoch in der Liebe gegen ihn bleiben möget unverrückt. So wird GOTT in euch bleiben und ihr in GOtt / so wird er sein Reich in euch verklären / und seine Kraft in euch lassen hervor leuchten / wie die helle Morgenröthe / ja so wird seine Gnade in euch starck werden / wie die Sonne in ihrer Hitze ist. Sehet /

Nachfolgen sol man GOtt in der Liebe. Eph. 5/ 1.

daß ihr also liebet / damit man erkennen möge / daß eure Liebe unter euch sehr zunehme / daß man befinden möge / daß das Wort GOttes unter euch Frucht
1. Cor. 4 / 20. bringe / und daß das **Reich GOTTES** unter euch sey nicht in Worten / sondern in der **That und Wahrheit**. Laßt denn nun zum Beschluß uns zu unserm GOTT wenden / dessen das Wort und die Wahrheit ist / die wir gehöret haben / und also beten:

Schluß-Gebet. **O** du heiliger und ewiger GOtt und Vater unsers HErrn JEsu CHristi / wir loben und preisen deinen allerheiligsten Namen für deine Barmhertzigkeit / die du uns erzeiget hast / für die lautere Wahrheit deines Worts / so du uns hast verkündigen lassen. Siehe an von deinem heiligen Thron dieses Volck / so da versammlet ist / und dein Wort anjetzo gehöret hat / siehe uns in Gnaden und in völliger Liebe an / O du hochgebenedeyeter Sohn GOttes des Allerhöchsten / laß dich jammern unsers Zustandes / und unsers Elendes! ach wie sind wir so gar sehr verderbet / wie sind wir so gar entfernet von deinem Reich und von deiner Gnade. HErr / nimm du dich selber unser in Gnaden an / öffne uns unsere Augen / auf daß ein jeder seinen Zustand / darinnen er vor dir stehet / möge erkennen. Gieb uns den Reichthum deiner Güte / Gedult und Langmuth / den du uns bis daher erwiesen hast / recht zu erkennen. Und wie du ja wohl siehest / daß die wenigsten sich wollen bewegen lassen / sondern die meisten in den Todes-Schlaff gleichsam versuncken sind / und sich nicht wollen erwecken lassen zu einem rechtschaffenen Wesen / das in dir ist / so erkenne doch die Angst unsers Hertzens / die du uns zu Lehrern über diß Volck gesetzet hast. Ach HErr JEsu / erbarme dich und komme uns zu Hülffe mit deiner überschwenglichen Kraft / dadurch du mehr thun kanst / als wir bitten oder verstehen. Ach daß dieses Wort an uns / und auch an dieser Gemeinde möge erfüllet werden. Ach HERR / wir haben gearbeitet in diesem Hause und warten / daß man Früchte bringen sol / aber wir finden Heerlinge / erbarme dich unser aus Gnaden / O HERR / und gieb doch / daß dein Wort seine Kraft an diesen Felsen beweise. Ach HErr JEsu! du

du hast es in den Tagen deiner Erniedrigung auch erfahren / da du Jerusalem mit weinenden Augen ansahest / und sprachst: Jerusalem / Jerusalem / wie offt habe ich dich versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel und ihr habt nicht gewolt? komme uns zu Hülffe mit deiner Gnade und unendlichen Kraft / laß deine völlige Liebe bey uns durchbrechen / auf daß wir doch die Früchte deines Worts sehen / und erfahren / daß du dein Wort und heilig Evangelium deinen Knechten nicht umsonst hast ankündigen lassen. Ach HErr JEsu! schencke uns die Seelen / die auf unser Hertz gebunden seyn / die du uns anvertrauet hast / daß sie uns nicht alleine hören / sondern daß wir an dem Tage des grossen Heils die Früchte deines Worts an ihnen sehen mögen; schencke sie uns / HErr / daß man sehen möge / daß noch ein Segen da sey. Ach wie lange ist es / o HErr! daß man kaum von einem gehöret hat in dieser Gemeinde / der seinen Greuel erkenne / hertzliche Busse thue und sich ernstlich zu dir bekehret habe? Ach sollen sie denn nun alle durch dein Gericht in einen verkehrten Sin dahin gegeben werden? Sihe an unser Hände-ausbreiten / höre unser Aechzen / unser Flehen / das wir für unsere Gemeinde zu dir schicken. Ach HErr! laß sie nicht verloren gehen / gedencke an die Thränen deiner Knechte und an das Seufftzen und Flehen / das sie täglich vor dir thun / gedencke an die Angst ihrer Hertzen / HErr / du getreuer GOtt / und steh uns bey / und laß darinnen deine völlige Liebe offenbar werden / daß du bey dieser grossen Härtigkeit dennoch überwindest. Ach HErr JEsu! verkläre du deine Liebe in den jenigen Seelen / die das Wort der Wahrheit angenommen / obs wol die wenigsten sind / ach! laß sie mehr und mehr dahin gelangen / daß sie deines Sinnes und deiner Eigenschafft theilhafftig werden / ach! laß sie mehr und mehr gestärcket und erfüllet werden mit aller GOttes Fülle / laß sie da hinein dringen / daß sie sich selbst ihrem Nächsten zum Opffer dargeben / und bereit seyn auch ihr Leben für ihre Brüder zu lassen / wie du uns ein Fürbild gelassen deiner völligen Liebe.

Ach HErr JEsu! verkläre dich dergestalt unter uns / aufdaß man bey dieser letzten betrübten Zeit dennoch möge erkennen / daß du auf seyst in deiner Hülffe / daß du auf seyst in deinen Gesalbten und sie segnest mit Gnaden und guten Früchten / daß man nicht aufhöre von den Siegen zu singen / die deine Rechte erhält. Laß uns / die wir durch dieses Jammerthal gehen / mit viel Segen überschüttet werden! Erhöre uns doch / HErr / und laß das Wort deiner Wahrheit in dieser Gemeine und in diesen Landen kräftig werden / aufdaß deine Wahrheit in vielem Segen möge aufgehen / und deine Barmhertzigkeit unter uns in Friede wachse und zunehme. Das gib aus Gnaden / o HERR JEsu! um deiner Liebe willen! Amen!

Am XXIII. Sonntage nach Trinitatis.

Von

Der Heucheley.

Gehalten Anno 1696.

Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi / und die Liebe GOttes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

Mit zweyerley Leuten haben Prediger zu thun /

GEliebte in CHristo JEsu / unserm Hochverdienten Heilande. Man hat es im Lehramt fürnemlich mit zweyerley Art Leuten zu thun / welche gar schwer auf einen rechten Weg zu bringen sind. Erstlich zwar mit solchen / derer Wercke des Fleisches offenbar sind; zum andern auch mit solchen / welche nach Art der Pharisäer / unter der Heucheley ihr unheiliges Wesen zu bedecken pflegen. Die Erfahrung lehret / daß die erste Art noch eher zu rechte zu bringen ist als die andere; Wie unser Heiland Matth. XXI, 31. dieses bezeuget / wenn er zu denen Pharisäern daselbst saget: **Wahrlich / ich sage euch / die Zöllner und Hurer werden eher ins Himmelreich kommen / denn ihr.** Demnach haben Lehrer und Prediger ihre Sorge dahin zu richten / daß sowol jene als diese / aus ihrem Verderben errettet werden mögen. Fürnemlich aber / weil es mit der letzteren

welche beyderseits sorgfältig zu erretten.

Art

Art am allergefährlichsten stehet / ist grosse Sorge darauf zu wenden / wie man dieselbe von ihrem verdammlichen Heuchel-Wesen überzeugen und ihre Seelen gewinnen möge. Denn was ein alter Lehrer gesaget hat / daß des Menschen Hertz gleichsam viel Häute hätte / und GOTT manchmal drauf schlagen müste / ehe er durchkäme ; das mag insonderheit wol auf diejenige gezogen werden / welche den äusserlichen Schein eines gottseligen Wesens haben / aber niemals die wahre Kraft der Busse an ihre Hertzen gelangen lassen wollen. O wie manchmal muß man ihnen die Wahrheit vorstellen / ehe sie dahin kommen / daß das Wort GOttes eindringen und an ihren Seelen etwas gutes wircken kan !

In unserm heutigen Evangelio wird uns vorgestellet / wie es unser HErr und Heiland / JEsus CHristus selbst / mit einer solchen Art Leuten zu thun gehabt habe. Und mögen wir insonderheit daraus lernen / sowol / worinn eigentlich die Heucheley bestehe / als auch wie derselbigen zu begegnen sey. Wann denn uns allen daran viel gelegen ist / daß nicht auch unter uns jemand durch Betrug der Sünden sich selbst verführe / noch über einem falschen Wahn / da er bey seinem heuchlerischen Wesen sich einbildet / als gehe er auf dem Wege der ewigen Seligkeit / des Himmelreichs verlustig werde ; so haben wir nun destomehr GOtt den HErrn um erleuchtete Augen und Hertzen zu bitten / daß er uns sowol unsere angeborne Falschheit und Heucheley / als auch seine göttliche Wahrheit wolle zu erkennen geben / damit wir unsern Willen auf seine Wahrheit lencken / und unsern Wandel darnach führen mögen. Hierum lasset uns denn den HErrn unsern GOtt demüthiglich anruffen in einem andächtigen **Vater Unser** ꝛc.

Evangelium Matth. XXII, 15-21.

DA giengen die Pharisäer hin / und hielten einen Rath / wie sie ihn fiengen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger / sammt Herodis Dienern / und sprachen : Meister / wir wissen / daß du wahrhaftig bist / und lehrest den Weg GOttes recht / und du fragst nach niemand / denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns / was dünket dich ? Ists recht / daß man dem Käyser Zinse gebe oder nicht ? Da nun JEsus merckte ihre Schalckheit / sprach er : Ihr Heuchler / was versuchet ihr mich ? Weiset mir die Zinse-Müntze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er

sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Uberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Käysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Käyser / was des Käysers ist / und GOtte / was GOttes ist. Da sie das höreten / verwunderten sie sich / und liessen ihn / und giengen davon.

Eingang. Luc. 11 / 44. Matth. 23 / 27.

GEliebte in dem HErrn JEsu / wohl recht saget der Heiland von denen Schriftgelehrten und Pharisäern Luc. XI, 44. und Matth. XXIII, 27. **Wehe euch Heuchlern / daß ihr seyd wie die verdeckten Todten-Gräber / darüber die Leute lauffen und kennen sie nicht.** Mit welchen Worten er an ihnen die Heucheley bestrafte / welche bey ihnen darinn bestande / daß sie sich vor dem gantzen Volck stelleten / als ob sie heilige / gerechte und fromme Leute wären; (worzu sie denn ihren äusserlichen Stand / nach welchem sie Geistliche / welche andern den Weg zur Seligkeit zeigen solten / hiessen / meisterlich zu mißbrauchen wusten) im im Grunde des Hertzens aber mit lauter Welt-Liebe angefüllet waren / und also von gleichem Schlage mit denen / von welchen Paulus in der heutigen Epistel Phil. III, 18. saget / **daß sie Feinde wären des Creutzes CHristi.** Ob nun wol dieselbe mit ihrem angenommenen falschen Schein das gantze Volck betrogen und bethöreten: so war doch ihr Wesen in den Augen unsers HErrn JEsu CHristi nicht verborgen / von dem es hieß Joh. II, 24. 25. **Er vertraute sich ihnen nicht / denn er kannte sie alle / und bedurffte nicht / daß ihm jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen / denn er wuste wohl / was in dem Menschen war.** Ein Exempel dessen sehen wir in dem heutigen itzt-vorgelesenen Evangelio / da die Pharisäer den allergrösten Schein annahmen / und solcher gestalt unsern Heiland in seiner Rede zu fangen vermeynten: aber er vertraute sich ihnen nicht / und bedurffte auch nicht / daß ihn jemand vorher für diesen Heuchlern warnete / sondern wuste allbereit / was in ihnen war / er merckte ihre Schalckheit und begegnete ihnen mit diesen Worten: **Ihr Heuchler / was versuchet ihr mich?** und so weiter. So wollen wir demnach zu diesem mal bey dieser Materie bleiben / und handeln

Bestraffung der Heucheley an denen Pharisäern.

Vortrag.

Von der Heucheley /

und zwar

I. Was dieselbe sey? und

II. Wie wir derselben zu begegnen haben?

Gertrud-

Getreuer Heiland / JEsu CHriste / der du uns das allervollkommenste Exempel der Wahrheit / Unschuld und Lauterkeit gelassen hast / verleihe uns deine Gnade / die verborgene Tieffe der Boßheit unsers Hertzens recht zu erkennen. Zeige uns / was von dem alten Sauerteig der Boßheit und Schalckheit sich auch in uns versstecket haben mag / und reinige uns davon durch dein Blut / damit wir dir in dem Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit / so in dir ist / treulich nachfolgen mögen / Amen / Amen. Gebet.

Erster Theil.

Wenn denn nun / Geliebte in dem HErrn JEsu / aus unserm Evangelio zu erkennen ist I. **Was die Heucheley sey?** so sehen wir solches recht als in einem Spiegel / wenn wir nur die ersten Worte desselben betrachten / als in welchen ein gar offenbares Exempel der Heucheley vorgestellet wird. Denn es heißt: **Da giengen die Pharisäer hin / und hielten einen Rath / wie sie JEsum fiengen in seiner Rede.** In dem nächst-vorhergehenden hatte unser Heiland ein Gleichniß zu ihnen gesaget / wie nemlich das Himmelreich gleich sey einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit gemacht und seine Knechte ausgesendet / daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffen solten / die sich aber zu kommen gewegert und entschuldiget hätten ꝛc. Weil nun die Pharisäer wohl merckten / daß der HErr JEsus mit solchem Gleichniß das Jüdische Volck / und zwar unter demselben insonderheit die Pharisäer und Schriftgelehrten / meynete; so erfolgte das / was im Anfang des Evangelii gesaget wird: **Da giengen die Pharisäer hin und hielten einen Rath / wie sie JEsum fiengen in seiner Rede.** Hier sehen wir denn **erstlich** / daß durch die **Heuchler** nicht verstanden werden solche Leute / die gar nichts von der Wahrheit wissen / denn die Pharisäer waren die gelehrtesten unter dem Jüdischen Volck / und rühmeten sich / **daß sie den Schlüssel der Erkänntniß hätten.** Diese aber sind es / welche hier als **Heuchler** vorgestellet sind / sintemal sie ihre Erkänntniß ihnen nicht darzu dienen liessen / daß sie nach derselben auch ihren Sinn und ihr gantzes Leben wircklich angestellet hätten. Dannenhero werden wir an diesem Exempel gelehret / daß / ob gleich ein Mensch von Jugend an im Christenthum unterrichtet worden / und also weiß / worinn die Evangelische Wahr- Abhandlung. I. Was die Heucheley sey? Offenbares Exempel davon.

Auf das blosse Wissen ist nicht zu trotzen.

Wahrheit bestehet / er dennoch keines Weges auf sein blosses Wissen trotzen / sondern vielmehr bedencken müsse / die Wissenschaft des Christenthums gehöre nur mit zum äusserlichen Schein / und folge nicht / daß derjenige / der sie habe / auch zugleich die wahre Kraft derselben geniesse / und ein rechtschaffener Christe sey. Es ist aber gar gemein / daß viel Menschen auf die blosse **Wissenschaft** ohne ein heiliges Leben trotzen und sich verlassen; da spricht mancher; das und das habe er schon lange gewust / er sey auch kein Heyde / sondern sey von Jugend auf beym Christenthum erzogen / und darinnen von seinen Eltern / Præceptoren und Lehrern unterrichtet worden / man dürffe es ihm nun nicht erst sagen / und was dergleichen Reden mehr sind. Da hat aber der Mensch vielmehr zu erkennen / daß / indem er sich auf das **Wissen** allein verlasse / er sich eben dadurch schuldig gebe / daß er die wahre **Kraft** des Wissens noch nicht erfahren habe / sonsten er aus Hertzens-Demuth sich gerne von andern würde straffen und weisen lassen. Paulus 1. Cor. VIII, 3. schreibet: **Das Wissen bläset auf; so aber jemand GOtt liebet / derselbe ist von ihm erkannt. Wir haben alle das Wissen / spricht er / aber ein solcher / der sich düncken lässet / er wisse etwas / der weiß noch nichts / wie er wissen soll.** Sihe / das ist eine gar nöthige Sache / daß die Menschen mögen zu dieser Erkänntniß kommen / daß das blosse Wissen nicht gnug sey; wiewol es itziger Zeit leider! so bewandt ist / daß man sich eben so sehr nicht über die Leute zu beschweren hat / daß sie von Christo und von dem wahren Christenthum zu viel wüsten und erkenneten; indem es ja auch vielen an der buchstäblichen Wissenschaft mangelt. Denn solte man ein Examen anstellen / auch nur unter denjenigen / welche sich ihrer vermeynten Wissenschaft halber so gar ungern erinnern / weisen und unterrichten lassen wollen / man würde gewiß finden / daß sie den Grund des wahren Christenthums schier weniger verstünden als die Kinder selbst / und daß die meisten sich nur vergeblich darauf verlassen / daß sie beym Christenthum herkommen / ihr Lebelang viel Prediger gehöret / auch wol einige gute Bücher gelesen / dennoch aber nicht einmal das nöthige Wissen daraus gefasset haben. Bey vielen weiset sich dieses aus ihren eigenen Reden zur Gnüge aus / daß sie die ersten Buchstaben der göttlichen Lehre noch nicht recht erkannt haben; weßwegen solchen wohl zu rathen wäre aus Offenb. Joh. am III, 18. **daß sie Augensalben kauffen** / damit sie erleuchtete und eröffnete Augen bekämen zu erkennen / welches da sey **der gute / und der wohlgefällige und vollkommene GOttes Wille.**

Mangel auch der buchstäblichen Wissenschaft.

Rom. 12 / 2.

Durch die gepredigte Wahrheit werden

Wir sehen ferner aus unserm Evangelio / daß / indem die Pharisäer die von dem HErrn JEsu gepredigte Wahrheit vernommen / sie sich zwar dadurch in ihrem Hertzen getroffen gefunden / und ihr inwendiger Zeuge und Gewis-

Gewissen dadurch aufgewecket worden sey/ sie aber sich darüber nur erbittert haben. Denn wie allhier stehet/ so sind sie hingegangen/ und haben einen Rath gehalten/ wie sie ihn fiengen in seiner Rede. Das ist nun die Sache/ die noch heut zu Tage sich öffters begiebet. Denn wenn man die Wahrheit frey heraus saget/ so wird einer hier/ der andere dort in seinem Gewissen erreget und überzeuget; Aber daraus folget noch nicht/ daß solcher Leute/ die sich durch GOttes Wort getroffen finden/ ihr Christenthum rechtschaffen und ohne Heucheley sey. Wie offt geschiehets/ daß/ wenn man bey Leuten auf ein rechtschaffenes Christenthum dringet/ sie sich bald darauf beruffen: sie fühlen sich manchmal getroffen/ und bekämen in Predigten auch ihr Theil? bereden sich also/ daß/ weil ihnen gleichwol in den Predigten und sonsten ihre Sünden und Fehler aufgedecket würden/ so müsse es wohl um ihre Seelen/ und um ihr Christenthum stehen. Halffs denn aber die Pharisäer/ daß sie waren getroffen worden/ da sie das Wort nicht zur Busse annahmen/ noch mit dem Glauben vermengeten? Halff es sie/ da sie nicht auch also gesinnet wurden/ wie es CHristus in seinem Wort von ihnen erforderte? Keines weges. Derohalben kan es noch immer geschehen/ daß die Menschen/ ungeachtet sie Predigten und Ermahnungen hören/ und auch dadurch in ihren Gewissen gerühret und gestraffet werden/ dennoch in ihrer Heucheley/ wie jene/ stecken bleiben/ und nichts gebessert werden. Was war dort die Ursach? Diese war es/ weil die Pharisäer die Bestraffungen des HErrn JEsu nicht mit Demuth annahmen. Sie hätten gedencken sollen: GOtt Lob und Danck/ daß uns einmal die Wahrheit gesaget wird/ und daß wir fühlen und finden/ daß wir mit solchen Worten gemeynet seyn/ wir wollen uns von Stund an bessern und dahin trachten/ wie wir dem Gerichte GOttes/ davon der Mann redet/ entfliehen mögen: Aber nein/ so dachten sie nicht/ sondern erbitterten sich über Christi Wort/ und nahmen es auf/ als ob ers nur aus Feindseligkeit gegen sie geredet hätte. Diese böse Art findet sich nun noch immer bey den Menschen/ daß/ was zu ihrer Seelen Heil geredet wird/ sie in gantz anderm Verstande/ als es gemeynet ist/ annehmen/ und also alles aufs ärgste ausdeuten. Da heist es/ man sey ihrer Person feind und zuwider; man habe passiones und brauche Affecten gegen sie/ und was dergleichen Reden mehr sind; Mit solchen Leuten ist nun ein Lehrer gar übel dran. Denn er mag ihre Seelen suchen/ wie er wil/ so richtet er bey solchen bösen Zuhörern nichts aus. Denn wenn Argwohn im Hertzen ist/ daß man es nicht gut mit einem meyne/ wie ist es möglich/ daß da GOttes Wort zur Bekehrung etwas verfangen kan? Hingegen solte ein Zuhörer/ wenn er etwa in einer Predigt seiner Sünden wegen sich getroffen fünde/ sodann es gar nicht

manche erbittert.

erst/ wie es gemeynet sey/ ausmachen/ sondern nur sehen/ ob es denn nicht wahr/ und ob er dessen nicht schuldig sey/ worinn er bestraffet worden. Gesetzt/ daß ein Lehrer sich in seinem Straff-Amte unrechtmäßig erwiese/ und aus Widrigkeit oder Affecten gegen iemanden etwas redete/ (wiewol er Gott dem HErrn schwere Rechenschafft davon zu geben hätte) so gebühret doch dem Zuhörer nicht/ daß er sich dadurch an seiner Bekehrung hindern lasse. Giebt ihm sein & ewissen Zeugniß/ er werde wegen der und jener Sünde getroffen/ ey/ so hat er Zeugniß von der Wahrheit selbst/ daß ers gethan habe/ oder darinn stecke. Wie wil er einen richtigern und gewissern Zeugen haben? Darum entziehe er sich nicht der Wirckung des Heiligen Geistes/ er höre das Zeugniß seines eigenen Gewissens/ und wende es an zur Busse und Besserung. Es ist gewiß/ daß Lehrer und Prediger in und bey dem Vortrag der göttlichen Wahrheit wol das zehende mal nicht daran gedencken/ diesen oder jenen itzo insonderheit zu straffen: gleichwol finden sich wol viele unter dem Hauffen/ welche über alles Vermuthen des Predigers getroffen werden/ dieweil nemlich GOttes Wort und ihr eigen Hertz und Gewissen sie von dem elenden Zustande/ darinn sie stecken/ kräfftig überzeuget. Wenn du nun/ o Mensch/ einen solchen Anzeiger und Ankläger in deinem Hertzen hast/ so höre ja denselben/ und lasse ihn nicht vergeblich bey dir anklopffen/ sondern sobald du ihn hörest/ so wende dich zu GOtt dem HErrn/ und bitte denselben/ daß wie du durch solches Wort getroffen/ gestraffet und gerühret worden bist/ du also augenblicklich hingehen/ Unterricht suchen/ und dein Hertz und Sinn/ Gedancken und Begierden/ Worte und Wercke zum rechtschaffenen Wesen in CHristo bringen lassen mögest. Sihe/ so wird der Sache gerathen/ und wirst auch ins künfftige nicht weiter getroffen werden/ wenn du etwas bald annimmst zur Besserung: thust du aber das nicht/ so trifft dichs/ so offt es wieder kommt und gesaget wird/ es sey denn/ daß dein Hertz zu deinem schweren Gerichte endlich gar verstockt und unempfindlich würde.

Was zu thun/ wenn uns GOttes Wort trifft.

Noch weiter sehen wir aus unserm Evangelio/ daß/ obwol die Phariſäer zu dem/ was ihnen JEsus gesaget/ still geschwiegen/ sie dennoch hingegangen **und einen Rath wider JEsum gehalten/ wie sie ihn fiengen in seiner Rede.** Sihe/ auch daraus können wir die rechte Art der Heucheley erkennen. Denn die Wahrheit ist ein rechter Strahl des göttlichen Worts/ darum überzeuget sie der Menschen Hertzen und jaget ihnen eine Furcht ein/ daß sie sich nicht getrauen ihren Mund darwider aufzuthun; **heimlich** aber **schiessen sie ihre Pfeile/** wie der XI. Ps. v. 3. davon saget. Das ist an denen **Phariſäern** allhier klar/ sintemal sie zu der Rede des HErrn JEsu still schwiegen/ und sich also dabey anstelleten/ als ob sie das

Noch eine Art der Heucheley.

nicht

nicht angienge. Denn sie gedachten: sie würden doch nur Spott und Schande davon haben/ wenn sie sichs annehmen würden/ was Christus nicht undeutlich auf sie geredet hatte. Darum wolten sie es lieber vor diß mal verschmertzen/ und vor JEsu ihren Unwillen nicht mercken lassen/ sondern thun/ als ob sie es nicht gehöret hätten oder verstünden. Allein darauf heißtes: **Da giengen sie hin und hielten einen Rath/ wie sie ihn fiengen in seiner Rede.** Das mag ja wol Falschheit und Heucheley heissen. Davor haben wir uns nun wohl zu hüten/ und wenn wir mit unsern vorgesetzten Lehrern/ oder sonst mit rechtschaffenen Christen umgehen/ und von ihnen in diesem und jenem erinnert werden/ unser Hertz wohl zu prüffen/ wie wir es aufnehmen/ oder wie wir doch darüber gegen selbige gesinnet seyn. Viele/ wenn man zugegen ist/ geben gute und freundliche Worte/ und bezeugen äusserlich/ wie sie mit unserer Zurede wohl zufrieden wären/ hätten GOttes Wort lieb/ und daran von Kindheit an ihre Lust und Freude gehabt u. s. w. oder/ so lange sie etwan bey Kindern Gottes sind und mit ihnen umzugehen haben/ so singen und beten sie mit denenselben/ nehmen auch wol die Sprache Canaans an zu reden von geistlichen und göttlichen Dingen/ und lauren darneben genau auf alles/ was bey Gläubigen vorgehet/ und hernach/ wenn sie von ihnen wegkommen/ so verspotten und verketzern sie alles/ und reden das ärgste von ihnen; also sind sie denn in einem gar übeln Verstande/ **bey den Frommen fromm/ und bey den Verkehrten verkehrt.** Dieses ist eine rechte Pharisäische Heucheley/ ja eine rechte teufelische Falschheit und Arglistigkeit/ und ein gewisses Kennzeichen/ daß ein solcher Mensch in einem hohen Grad der Boßheit stehe. Wofür ein jeder sich ernstlich zu hüten und GOtt anzuruffen hohe Ursach hat/ daß derselbe/ so er auch in solcher Falschheit seines Hertzens stehet/ ihn davon erretten und befreyen wolle.

Vieler Zuhörer Heucheley und Falschheit.

Es heißt allhier: **Sie giengen hin/ und hielten einen Rath/ wie sie ihn fiengen in seiner Rede.** Wie möchte denn das geschehen? Waren dann diese nicht Obrigkeitliche Personen/ welche das Recht und die Gerechtigkeit mit solten handhaben? War dann nun dieses eine Sache/ die ihnen wohl anstunde/ daß sie einen heimlichen Rath hielten/ wie sie den unschuldigen JEsum in seiner Rede fiengen? Hatte er etwas böses gethan oder geredet/ warum zogen sie ihn nicht vor ihr Gerichte? Hatte er aber recht geredet/ also daß sie ihn nicht darüber straffen konnten/ warum **hielten sie denn einen heimlichen bösen Rath/ wie sie ihn in seiner Rede fangen möchten?** Wir sehen daraus/ daß wenn ein Mensch der Wahrheit nicht gehorchet/ sondern mit Bitterkeit des Hertzens solche anhöret/ alsdenn sein Verstand zuletzt dergestalt verblendet werde/ daß er/ was Recht oder Unrecht vor GOtt sey/

Ungerechtigkeit der Pharisäer/ und Heuchler.

nicht mehr unterscheiden könne/ sondern nur immer mehr und mehr/ wie diese Pharisäer/ seine grobe Heucheley vor jederman an den Tag legen müsse.

Warum die Pharisäer zu Christo gesandt ihre Jünger/

Was thaten sie aber? Sie sandten zu dem HErrn JEsu ihre Jünger. Die Pharisäer kamen nicht selbst zu ihm/ dieweil sie gedachten: sie mit ihrer Spitzfindigkeit wären dem HErrn JEsu gar zu bekant / ihnen selbst würde er wol nicht viel zutrauen/ oder sich gegen sie recht heraus lassen; wenn aber ihre Jünger kämen/ würde er sie für junge/ einfältige Leute halten/ welche/ was sie redeten oder thäten/ aus guter Meynung thäten/ und vielleicht den Vorsatz hätten/ daß sie auch seine Jünger werden wolten. Unter welchem Schein diese/ ihre Jünger/ eher als sie/ die Pharisäer selbst/ etwas aus seinem Munde locken könnten / dadurch sie ihn hernach in Unglück bringen möchten. Sie sandten aber nicht ihre Jünger allein/ sondern zugleich/ weil sie ihrer Meynung nach/ sich auf eine recht kluge Frage in ihrem Rathe besonnen hatten/ auch **Herodis Diener mit ihnen**/ auf daß/ wohin sich nur JEsus mit seiner Antwort auf ihre vorgelegte Frage wenden/ und wo er nur etwas reden würde/ sie ihn fangen/ und in das gröste Unglück entweder bey dem Jüdischen Volck/ oder bey dem Römischen Käyser und Könige Herode bringen könnten.

sammt Herodis Dienern.

Wie Heucheley mit der Grausamkeit verknüpffet ist. Eph. 4/ 21. Was die H. Schrifft unter dem Namen der Gottlosen verstehet.

Woraus erhellet / wie die Heucheley zugleich mit Grausamkeit verknüpffet sey/ oder daß die Heuchler denenjenigen/ welche das **rechtschaffene Wesen**/ so in JEsu ist/ ernstlich suchen/ öffters nach ihrem Leben stehen/ und ihrer nur allzugern loß seyn möchten. Dahero die Heilige Schrifft/ wie der liebe **Lutherus** angemercket/ unter dem Namen der Gottlosen und Blutdürstigen nicht allein die Epicurer und grobe Sünder/ sondern auch fürnemlich die heuchlerischen Menschen/ welche unter dem Schein des Rechten und des Guten/ allem rechtschaffenen Wesen feind und entgegen seyn/ und solches/ so viel an ihnen ist/ gerne hindern/ zu verstehen pfleget. Solche Leute waren auch die Pharisäer/ indem sie JEsum wolten **zu einem Ketzer wider die Priester und zu einem Aufrührer wider den König machen/ welcher sterben müsse**/ wie diese Worte unser lieber **Lutherus** in der Vorrede über den Propheten Hoseam führet/ und solches den Prophetischen und Apostolischen Tod nennet/ und zuletzt hinzusetzet: **Also ist JEsus Christus auch gestorben.** So gehet es nun noch bis auf den heutigen Tag. **Der nach dem Fleisch geboren/ verfolget den/ der nach dem Geist geboren ist.** Gleichwie der **Ismael** den **Isaac** verfolget hat/ wie Paulus redet Gal. IV, 29. Wil man diejenigen/ so mehr nicht als den **Schein eines gottseligen Wesens haben/ die Krafft aber verleugnen** / bey ihrem heuchlerischen Wesen nicht für Christen erkennen oder halten: o wie erbittern sie sich/ wie lästert/ schmähet und verfolget man diejenigen/ welche solcher

2. Tim. 3/ 5.

ihrer

ihrer Heucheley zuwider sind! Da meynet man Ursach genug zu haben/daß man ruffe: **Hinweg/ hinweg mit diesem/ creutzige/ creutzige ihn.** Luc. 23. 18. 21.

Noch eine neue Art der Heucheley beschreibet uns unser heutiges Evangelium an denen Pharisäern/ welche darinn bestand/ daß ihr Hertz voll Haß/ Mord/ Bitterkeit und anderer Boßheit gegen JEsum war/ und dennoch mit ihrem Munde ihn ins Angesichte lobeten/ nur damit ihre spitzfindige/ falsche und betrügliche Frage desto eher von JEsu möchte angehöret werden. **Meister/** sagten sie/ **wir wissen/ daß du wahrhaftig bist/ und lehrest den Weg GOttes recht/ und fragest nach niemand/ denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.** Das alles war zwar die Wahrheit. Denn unser Heiland konte frey unter seine Feinde treten und sagen: **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen?** Sie wusten auch Joh. 8/ 46. nichts an ihm zu tadeln und zu straffen/ sondern waren von dem/ was sie von JEsu und zu JEsu sagten/ in ihrem Gewissen überzeuget/ und mußten auch wider ihren Willen ihme solches Zeugniß geben; nur aber waren sie durch Boßheit also verblendet/ daß sie dasjenige/ wessen sie ihr Gewissen überzeugete/ und welches die klare Wahrheit war/ dennoch nicht rechtschaffen glauben konten oder wolten/ sondern es allhier nur zu einem Schein vorbrachten/ dadurch dem HErrn JEsu ein sicher Hertz gegen sie zu machen/ daß er ihnen desto leichter trauen möchte. Denn also war es diesen Jüngern von ihren Meistern den Pharisäern in ihren Mund geleget worden/ als womit sie seine Gunst gewinnen würden/ also/ daß er sie würde für fromme Leute ansehen/ die sich zu ihme alles gutes versähen/ und denen er hinwieder sich sicherlich vertrauen könte. Und solcher Gestalt könnten sie denn gedachte Frage fein manierlich auf die Bahn und Christum darüber zu Fall bringen. Dieses ist abermal eine schändliche Art der Heucheley/ wenn der Mensch lauter Bitterkeit und Falschheit in seinem Hertzen heget/ und dennoch äusserlich und mit dem Munde lauter Aufrichtigkeit und Wahrheit vorgiebet. Diese Art der Heucheley erfähret man fast allezeit/ wenn man etwa Partheyen mit einander vergleichen und versöhnen sol. Denn obgleich die Leute die gröste Feindschaft und Bitterkeit im Hertzen gegen einander hegen und solche auch in allen ihren Geberden und Wercken spüren lassen; Nichts desto weniger sagen sie wol mit dem Munde: Sie hätten keinen Haß oder Feindseligkeit in ihren Hertzen gegen einander. Darum hat ein Seelsorger solchen Leuten so leicht darinn nicht zu trauen/ noch zu gedencken/ daß/ weil sie sprechen/ sie hätten keinen Haß oder Feindschaft mehr gegen einander/ um deßwillen auch ihr Hertz davon frey seye; Nein. wäre das Hertz so frey davon/ so müste sich ja eine wahrhaftige/ **thätige Liebe** gegen den Beleidiger hervor thun. Wie solches

Heuchler haben ein bitteres Hertz und süssen Mund.

Solche Heucheley wird offt erfahren.

Kennzeichen/ daß kein Haß im Hertzen.

ches der selige Lutherus in der Auslegung der fünfften Bitte gar wohl angeführet/ da es heißt: daß wir hinwiederum hertzlich vergeben und gerne wohlthun sollen denen/ die sich an uns versündigen. Diese beyde Stücke müssen nothwendig bey einer Christlichen Versöhnung seyn/ daß man erstlich seinem Nächsten hertzlich vergebe; und zum andern solche hertzliche Vergebung darinn beweise/ daß man ein Verlangen habe seinen Beleidigern bey aller Gelegenheit/ und auf was Art und Weyse es immer möglich seyn wil/ gutes zu thun/ darneben ohn Unterlaß mit andächtigem Gebet GOtt den HErrn anruffe/ daß er ihnen ihre Sünden nicht zurechnen/ sondern seine Gnade und allerley Gutes erzeigen wolle. Wer seine Versöhnung also beweiset/ der kan glauben und gewiß seyn/ ja in der Wahrheit sagen: er habe keinen Haß/ keine Feindschafft/ keine Widerwärtigkeit in seinem Hertzen. Ausser dem aber mag man gleich tausendmal mit dem Munde sagen: Man habe keinen Haß im Hertzen/ so man seine Versöhnung nicht mit allerley Liebes-Wercken beweiset/ so betrüget man sich selbst/ und bleibet im Tode.

Stücke der Christlichen Versöhnung.

Vor Heucheley sol man sich hüten.

O wie groß/ wie mannigfaltig/ wie so gar gemein ist doch nun die Sünde der Heucheley! Ein jeglicher hat Ursach/ sich ernstlich dafür zu hüten und aus allen Kräfften dagegen zu kämpffen. Wer aber noch darinn stecket/ der wende sich doch ja mit Gebet und Flehen zu GOTT dem HErrn/ und bitte/ daß er ihm die Augen öffnen und seinen heuchlerischen Grund ihm recht zu erkennen geben wolle. Denn von Natur sind wir allzublind/ nur unsere eigene Hertzen zu erkennen und zu erforschen; und kan sich ein natürlicher Mensch gar zuleicht in seines Hertzens Boßheit schmeicheln und betrügen.

Wie die Heucheley an sich zu erkennen.

Darum sprich mit David aus Ps. CXXXIX, 23. 24. Erforsche mich GOtt/ und erfahre mein Hertz/ prüffe mich und erfahre/ wie ichs meyne/ und siehe/ ob ich auf bösem Wege bin/ und leite mich auf ewigem Wege. Wie viele Menschen haben es doch nicht glauben wollen/ daß sie in der Heucheley gesteckt; wenn sie aber dieser gegebenen Anweisung gefolget/ zum Gebet gegriffen/ und GOtt um die Erkänntniß ihrer selbst angeruffen/ so hat denn GOtt die Barmhertzigkeit an ihnen gethan und ihnen ihre Augen geöffnet/ daß sie hernach von selbsten gekommen sind und gesaget: Sie hätten einem das zuvor nicht geglaubet/ daß sie so gar tieff in der Blindheit und Heucheley gesteckt/ sondern hätten gemeynet/ sie wären ja schon gute Christen; aber nun sähen sie es/ daß alles mit ihnen lauter Heucheley und Thorheit gewesen sey. Zwar wenn Welt-Kinder von dererselben/ die sich von der Heucheley bekehret/ ihrer freyen Bekanntniß hören/ so kömmt ihnen

das

das thöricht vor/ und dencken: das müssen ja Narren seyn/ die ihre vorige Schande selbst offenbaren; Aber wie wünsche ich/ daß auch solche zu ihrer Bekehrung von GOtt dem HErrn in die Erkänntniß ihrer Thorheit sich einführen lassen möchten. Denn dieses ist das allergröste **Verderben des Menschen** mit/ daß er sein eigen Hertz/ und die darinn verborgene Greuel nicht erkennen kan. Zum Exempel/ es ist mancher Mensch **hoffärtig**/ und dencket doch/ er sey demüthig/ und wenn man ihn in seiner **Hoffart** straffet/ spricht er wol: **wer mir das Schuld giebet/ thut mir Gewalt und Unrecht/ ich bin mein Lebetag nicht hoffärtig gewesen**; das macht/ er siehet und erkennet nicht/ wie hoffärtig sein inwendiges Hertze sey. Wenn er nun zu GOtt um die Erkänntniß seines hoffärtigen Hertzens ruffet/ und er ihm die Augen aufthut/ so wird er gewahr/ daß eben darinn die gröste Hoffart gewesen/ daß er sein hoffärtiges Hertze nicht hat erkennen wollen; Ja GOtt zeiget ihm sodann/ wie die **Hoffart** nicht allein äusserlich/ sondern vielmehr **innerlich** im Hertzen bestehe. Also gedencket mancher nicht/ daß er geitzig sey/ sondern meynet/ er thue ja mehr nicht/ denn daß er das seinige zu Rath halte. Erinnert ihn nun iemand seines Geitzes wegen/ so nimmt ers nicht im besten/ oder in Liebe auf/ sondern dencket wol/ daß man ihn dessen mit Unrecht beschuldige; wenn ihm aber GOtt der HErr auf geschehenes fleißiges Gebet seinen Geitz zu erkennen giebet/ so siehet und bekennet er/ daß seines Hertzens vornehmstes Tichten und Trachten nur darauf gerichtet gewesen sey/ wie er in der Welt möge fein viel erlangen und besitzen; ja wie er manchmal GOtt und sein Wort hindangesetzet/ damit er sein zeitliches Gut zu vermehren desto mehr Zeit finden möchte; da wird er inne/ wie durch Liebe des Zeitlichen die Furcht und die Liebe GOttes und seines Worts aus seinem Hertzen verschwunden sey. Und so gehets mit allen andern Lastern/ daß sie ein heuchlerischer Mensch nicht recht erkennet/ sondern hält sie vor klein und gering/ oder vertheidiget sie wol gegen andere als rühmliche Tugenden. Sobald aber GOtt einem solchen Menschen die Barmhertzigkeit erzeiget/ und ihm seine Augen und den Grund seines Hertzens aufthut/ da lernet er erst seine Greuel nach einander recht erkennen/ daß es mit allem seinen Wesen lauter Heucheley/ und daß er vor dem wahrhafftigen GOtt nicht anders als ein Heuchler angeschrieben sey. Weßwegen man sich vor allen Dingen mit fleißigem Gebet zu GOtt dem HErrn zu wenden/ und ihn um die Entdeckung der verborgenen Heucheley anzuruffen/ darneben GOttes Wort mit Demuth und Sanfftmuth anzunehmen/ und worinn man gestraffet wird/ solches sobald vor GOtt zu bringen/ und ihn um Bekehrung und Besserung anzuflehen hat.

Die gröste Hoffart.

Kennzeichen des Geitzes

Um die Entdeckung der verborgenen Heucheley ist GOtt anzuruffen.

Auf

Auf solche Weyse versuche man es täglich/ sein Hertz und Gewissen vor GOtt zu prüffen/ so wird sichs befinden/ daß man nicht nur an sich selbst mehr Böses als an andern erkennen/ sondern auch zugleich einen guten Fortgang in einem ungeheuchelten und rechtschaffenen Wesen des Christenthums erlangen wird. Wenn denn gottlose Leute von ihrem Nächsten allerley Ubels reden und ihn zur Banck hauen/ so entschuldigen Kinder GOttes vielmehr den Nächsten/ dieweil sie an sich selbsten/ ob gleich nicht in groben äusserlichen/ doch am inwendigen ihres Hertzens/ schon immer mehr böses erkennen und zu straffen finden/ als an andern. Dahero lernen sie sich in ihrem Thun immer behutsamer beweisen/ daß sie nicht gern von andern urtheilen oder übels reden/ oder ihre Zunge zur Verunglimpffung ihres Nächsten mißbrauchen. Warum? Dieweil sie in der täglichen Prüffung vor GOtt stehen/ und immerzu um erleuchtete Augen zu ihrer selbst eigenen Erkänntniß bitten. Denn wer seine Sünden mit Demuth vor GOTT erkennen/ und von Hertzens-Grund bereuen lernet/ und zum öfftern mit Gebet vor GOtt erscheinet/ dem wirds wol vergehen über andere zu richten und zu urtheilen.

Wie und warum Kinder GOttes andere entschuldigen und sie nicht richten.

Endlich folget noch die Frage/ welche die Pharisäer/ durch ihre Jünger und Herodis Diener dem HErrn JEsu damals fürgeleget: Sage uns/ hieß es/ **was düncket dich? Jsts recht/ daß man dem Käyser Zinß gebe oder nicht;** Hinter dieser Frage steckt abermal grosse und schändliche Heucheley. Denn sie gedachten: wird er sagen: man solle dem Römischen Käyser Zinß geben; so könten sie das Jüdische Volck/ welches sich/ als Gottes Volck/ auf das Recht der Freyheit berieff/ wider ihn aufhetzen und erregen; wird er aber sagen: man solle dem Käyser nicht Zinß geben/ so könte er als ein Aufrührer dem Käyser und dem Könige Herodi von seinen Dienern alsobalden übergeben werden. Aus diesem erhellet abermal die Beschaffenheit der Heucheley/ wie sie nemlich immer doppelte/ krumme und verführische Wege bald hier/ bald dort hinaus gehe/ und den Nächsten in Unglück zu bringen suche. Wer nun solche doppelte und schädliche Wege wandelt/ der ist ein heuchlerischer und arglistiger Mensch. Arglistigkeit aber ist nicht Klugheit/ sondern gehöret mit zur Heucheley/ und wird mit gleicher Strafe vergolten werden. Ein jeder bedencke dieses wohl/ weil doch leyder! auch diese Art der Heucheley unter den Menschen gar gemein ist/ daß einer zu dem andern kömmt/ mit schmeichelhaftigen Worten ihme bald diß bald jenes vorbringet/ dessen Meynung darüber auslocket; hernach aber davon bey andern Gelegenheit nimmt/ ihn zu verunglimpffen/ auszutragen und offt in Leibes und Lebens Gefahr zu bringen; weßwegen aber der/ welcher Lust

Frage der Pharisäer.

Heucheley gehet krumme Wege.

Sir. 19/ 19. Arglistigkeit ist nicht Klugheit.

zur

zur Wahrheit hat / und der alle Falschheit hasset / eine schwere Rechenschaft dereinst fodern wird.

Aus dem allen ist nun klar / **was Heucheley sey / oder worinn solche bestehe**: Welches kürtzlich also zusammen gefasset werden kan / daß die Heucheley nichts anders sey / als ein solches Laster / da der Mensch zwar die Wahrheit erkennet / aber derselben nicht gehorchet / noch darnach thut: und ob er auch äusserlich diejenigen Wercke thut / die einen guten Schein von sich geben / dennoch die wahre Kraft der Gottseligkeit nicht in seinem Hertzen hat / noch weniger / was er äusserlich thut / aus einer wahren Furcht und Liebe zu GOtt und dem Nächsten herfliessen lässet. Daher denn auch ein solcher Mensch / der mit diesem Laster behaftet ist / wenn er von der Wahrheit gestraffet wird / solches nicht mit demüthigem und sanftmüthigem Hertzen auf- und annimmt / sondern sich gegen dieselbe leichtlich erbittert / und mit denenjenigen / die ihme die Wahrheit sagen / zürnet und so procediret / als widerführe ihm grosses Leid / Gewalt und Unrecht: auch wol mit denselbigen hinterlistiger Weyse umgehet / sie zwar ins Angesicht lobet / in Abwesenheit aber übels von ihnen redet / und sonsten alle krumme Wege suchet / sich in seiner Boßheit zu helffen / den Nächsten aber zu Fall und Unglück zu bringen. Nach diesen Stücken der Heucheley kan sich nun jedweder prüffen / und versichert seyn / daß so vielmehr er hiervon an sich findet / so viel sey er von JEsu CHristo und von dem rechtschaffenen Wesen / so in JEsu ist / entfernet. Zwar ist dieses Laster der Heucheley immer bey einem in grösserm Grad als bey dem andern / und kömmt darinn einer immer weiter als der andere: Indessen wenn es mit einem Menschen diese Bewandniß hat / daß er sich nur mit dem äusserlichen **Schein des gottseligen Wesens** behilfft / **die Kraft** aber desselben mit seinen Wercken verleugnet / und keine rechte wahre Erkänntniß / Reu und Leid über seine Sünden / keinen wahren lebendigen Glauben an den HErrn JEsum / noch einen rechten / willigen Gehorsam gegen die heilige Gebote GOttes in seinem Hertzen fühlet / noch erfähret: Sihe / da ist schon der Grund und der Weg zu allen Arten / Stücken und Graden des schändlichen Lasters der Heucheley vorhanden.

Worinnen die Heucheley bestehe?

Heucheley hat ihre Gradus.

2. Tim. 3 / 5.

Anderer Theil.

Lasset uns ferner II. aus unserm Texte auch erwägen; **Wie denn der Mensch der Heucheley begegnen solle?** Zwar wie man der Heucheley bey sich selbst begegnen müsse / ist bereits schon angezeiget und gesaget worden / daß man müsse zu GOtt beten / ihn um die Kraft des heili-

II. Wie der Heucheley zu begegnen bey sich selbst

gen Geistes und um erleuchtete Augen/den Greuel des Hertzens in allen Stücken recht zu erkennen/ anruffen/ die Bestraffungen und Erinnerungen mit aller Sanft- und Demuth anhören/ dem Zeugniß seines eigenen Gewissens folgen/ und sich eifferig dahin befleißigen/ sein Hertz täglich immer mehr und mehr zu erforschen und zu prüffen/ und was dergleichen Erinnerungen mehr vorhin angeführet worden sind. Wie wir aber der Heucheley anderer Leute klüglich begegnen sollen/ das wird uns in unserm Evangelio an dem Exempel des HErrn JEsu gar nachdrücklich gezeiget. Es heißt allhier: **Da nun JEsus merckte ihre Schalckheit** ꝛc. Man siehet daraus sobald die grosse Weisheit unsers Heilandes/ welche darinnen bestund/ daß er der Pharisäer ihre **Schalckheit** und was in ihnen war/ so gleich **merckte**. Denn wie solte demjenigen etwas verborgen seyn/ der **Hertzen und Nieren prüffen** kan/ von dem es heißt: **Er kannte sie alle/ und bedurffte nicht/ daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen/ denn er wuste wohl**/ (ohne daß er solches erst aus dem äusserlichen zu erfahren oder zu schliessen Ursach gehabt hätte) **was im Menschen war**. Joh. II, 24. 25. Dergleichen göttlichen Weisheit kan sich nun zwar kein blosser Mensch rühmen: Jedennoch können auch Kinder GOTTes solcher Weisheit durch den von CHristo ihnen geschenckten Geist der Prüffung in ihrer Masse theilhaftig werden. Daher von ihnen gesagt wird/ daß sie aus der **Salbung alles wissen/ und nicht bedürffen/ daß sie jemand lehre**/ wie Johannes schreibet in seiner 1. Epist. cap. II, 20. 27. Den Kindern dieser Welt kömet das seltsam für/ dahero es deñ geschicht/ daß/ weñ man ihnen ihr heuchlerisches Wesen vorhält/ sie sich darüber beschweren/ man wolle ihnen ins Hertze sehen/ da ihnen doch niemand ins Hertze sehen/ noch ihre Gedancken wissen könne; oder komen auf den Verdacht u. Argwohn/ es müßten vielleicht Leute seyn/ welche sie so u. so angegeben und schwartz gemacht hätten/ mercken aber nicht/ wie sie in den Augen der Kinder GOttes so gar offenbar und entdecket seyn/ da doch gewiß ist/ man glaube es nun oder nicht/ daß ein Welt-Kind sich selbsten so wohl nicht kennet/ als es von einem Kinde GOttes geprüffet und erkannt wird. Dahero gedencket manches Welt-Kind bey seinem unbekehrten Zustande/ es stehe mit GOtt gar wohl/ es habe an seiner Seligkeit nicht zu zweiffeln/ sein Christenthum sey/ wie es seyn solle; und ob es gleich ein Sünder sey/ so habe es dennoch die Hoffnung/ durch das Verdienst unsers HErrn JEsu CHristi selig zu werden ꝛc. Wenn aber nun diß Welt-Kind einem erleuchteten Kinde GOttes unter die Augen kömmt/ so siehet und erkennet dieses den Zustand desselben/ und wie sein Hertz beschaffen sey/ viel besser/ als es ein Welt-Kind selbst erkennen kan. Wie gehet nun das zu? Kan denn ein gläubiges Kind GOt-

und bey andern.

CHristi grosse Weisheit/

und der Kinder GOttes.

Ein Kind Gottes kennet ein Welt-Kind besser als dieses sich selbst erkennt.

GOttes dem Nächsten ins Hertz sehen? Kan es denn das Hertze forschen/ und die Nieren prüffen? Das kömmt ja GOtt dem HErrn allein zu. Die Sache verhält sich solcher Gestalt: Es hat ein gläubiges Kind GOttes erleuchtete Augen des Verstandes/ daß es Licht und Finsterniß/ Recht und Unrecht/ Gutes und Böses von einander unterscheiden kan/ und ob es gleich nimmermehr von dem Hertzen eines andern schlechthin begehret zu urtheilen/ (sintemal auch dieses sündlich wäre/ wenn man aus blossen Ansehen vom inwendigen Zustande des Hertzens urtheilen wolte) so verräth sich doch ein Welt-Kind bey einem Kinde GOttes gar zu bald selbst mit Worten und Wercken. Wie manchmal offenbaret man nur mit einem Worte oder in einer eintzigen Rede den gantzen Grund und Zustand seines Hertzens/ Lebens und Wandels. Da begehret man also nicht das Hertz zu beurtheilen/ oder jemanden in sein Hertz zu sehen/ es bleibet aber doch bey dem: **Aus deinen Worten wirstu gerechtfertiget und aus deinen Worten wirstu verdammet werden.** Denn ein erleuchtetes Kind GOttes erkennet die rechten Kennzeichen der wahrhaftig Bekehrten und Wiedergebornen/ die ein Welt-Kind nicht erkennet. Daher mag dieses einen Schein annehmen/ wie und welchen es immer will/ so wird es doch in seiner Heucheley von Kindern GOttes erkannt. Das mögen also Welt-Kinder hiebey behalten/ daß sie denen Kindern GOttes viel offenbarer sind/ als ihnen selbst; welches um deßwillen gesaget werden muß/ weil sie sich sonst immer darüber beschweren/ daß sie von andern Leuten so und so wären angegeben worden/ oder/ daß man ihnen ins Hertz sehen und von ihnen urtheilen wolle/ da sie doch ihrer Meynung nach nichts böses thäten. Bey solchen Leuten hat man sich sehr zu bemühen/ daß man sie in ihrer Heucheley überzeugen möge/ denn sie verlassen und beruffen sich nur auf ihr äusserliches Wesen/ davon doch vor GOtt und allen Heiligen bekant ist/ daß es noch nicht rechtschaffen ist/ und daß sie **weder kalt noch warm/ sondern lau seyn/ solche/ die der HErr ausspeyen will aus seinem Munde/** Offenbar. Joh. am III, 15. 16. Wer nun denen Heuchlern widerstehen will/ der bitte GOtt den HErrn um diese Weisheit/ wie Jacobus diesen Rath giebet in seiner Epist. Cap. I, 5. da er spricht: **So jemand Weisheit mangelt/ der bitte von GOtt/ der da giebt einfältiglich jederman/ und rückets niemand auf.** Sodann wo die Weisheit JEsu CHristi in einem Hertzen wohnet/ da wird ihm auch gegeben die Heucheley zu erkennen/ und derselben zu begegnen/ ob zwar mit diesem Unterscheid/ daß unser HErr JEsus CHristus nimmermehr durch der Menschen Heucheley hat können betrogen werden: Wiedergeborne Kinder GOttes aber sich dessen bescheiden müssen/ daß sie von der Heucheley

wie solches müglich sey.

Matth. 12/ 37.

Heuchler können wol Kinder

GOttes bisweilen betrügen /

ley der Menschen wol betrogen werden können / wie solches zu ersehen an denen beyden Aposteln Petro und Johanne / da sich Simon der Zauberer erst gestellet als glaube er / sich aber hernach gefunden / das er voll Hasses und Bitterkeit gewesen sey. Also geschiehet es denn wol noch heutiges Tages / daß heuchlerische Menschen mit ihrer Heucheley andere betrügen können; sie mögen aber ihre Lehrer und andere Kinder GOttes betrügen / so viel sie

aber doch GOtt nicht.

wollen / so können sie doch GOtt im Himmel nicht betrügen / der kennet ihre Gedancken und alle ihre inwendige Begierden gar wohl / und wird den Rath der Hertzen offenbaren / wo nicht in dieser Zeit / doch an jenem grossen Tage / und dann alle ihre Heucheley ans Licht darstellen.

Der Heucheley ist aufrichtig zu begegnen.

Weiter sehen wir allhier / daß unser Heiland der Pharisäer Heucheley mit rechter Aufrichtigkeit begegnet sey / denn er sprach: **Ihr Heuchler / was versuchet ihr mich?** Die Pharisäer kamen ihm mit heuchlerischen Worten zuvor: **Meister** / sagen sie / **wir wissen / daß du wahrhaftig bist / und lehrest den Weg GOttes recht** / ꝛc. CHristus aber begegnete ihnen desto aufrichtiger / und bezeugete ihnen / daß sie **Heuchler** wären: **Was versuchet ihr mich** / sprach er / **ihr Heuchler?** Solte nicht hier die Vernunft zufahren und sagen: CHristus rede zu viel und urtheile zu scharff / vielleicht möchten noch gute aufrichtige Leute darunter gewesen seyn / die es gegen JEsum rechtschaffen gemeynet. Allein es heißt: **Er merckte ihre Schalckheit und sprach: Ihr Heuchler / was versuchet ihr mich?** Also ist es auch am allerbesten / daß man nur nicht mitheuchele / noch gedencke / der Heucheley mit Heucheley zu begegnen / oder / wenn andere mit falschen geschminckten Worten aufgezogen kommen / daß man ihnen hinwider also begegnen müsse: Nein; sondern man begegne vielmehr denen Heuchlern mit Aufrichtigkeit und mit Vorstellung der Wahrheit: das ist der allerbeste Weg / wie die Heucheley offenbaret und zu Schanden gemacht werden

Matth. 8 / 22.

kan / sonst wird **ein Todter den andern begraben** / das ist / es wird ein Heuchler den andern betrügen und verführen. Darum fasse dieses wohl / und wenn dir GOtt der HErr erleuchtete Augen des Verstandes giebet / daß du siehest / wie dir andere Leute mit Heucheley begegnen wollen / so bitte GOtt den HErrn auch um diese Tugend / daß er dir ein lauteres und recht aufrichtiges Hertz geben wolle / einem jeden aufrichtig zu begegnen / wie es die Wahrheit selber ist und erfordert / damit du andern / die dir heucheln wollen / nicht mögest nachheucheln.

Wie Heuchler ihrer Heucheley gründlich zu überführen /

Es erhellet noch ferner aus unserm Evangelio / wie unser Heiland den heuchlerischen Pharisäern mit gründlicher Uberzeugung von solcher ihrer Heucheley begegnet sey / denn er sprach zu ihnen: **Weiser mir die Zinse-**

Müntze /

Müntze / und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach: Weß ist das Bilde und die Uberschrift? sie sprachen: des Käysers. Und er sprach: So gebet dem Käyser / was des Käysers ist / und GOtte was GOttes ist. So wiese denn unser HErr JEsus diese heuchlerische Menschen nicht schlechterdings ab / wie er wol hätte Macht und Ursach gehabt / sondern überführete sie in ihrer Heucheley. Dannenhero ob gläubigen Kindern GOttes wohl zu rathen ist / daß sie sich vor heuchlerischen Leuten fleißig hüten / und sich mit selbigen nicht weitläuftig einlassen sollen / damit sie nicht in ihrer Einfältigkeit berücket werden mögen; So ist ihnen jedoch auch zu rathen / daß sie nach dem Exempel CHristi denen Heuchlern mit Vorstellung der Wahrheit unter die Augen treten und sie ihrer Falschheit und Heucheley gründlich überzeugen. Weßwegen wir denn abermal dabey GOtt den HErrn zu bitten Ursach haben / daß er uns nebst der wahren Weisheit / u. nebst der wahren u. hertzlichen Aufrichtigkeit auch geben wolle den Geist des Verstandes / daß wir nach den Fußstapffen unsers Heilandes JesuChristi mit göttlicher Klugheit und auf rechte nachdrückliche Art u. Weyse und zu rechter Zeit denen heuchlerischen Menschen wohl begegnen / und sie von der Wahrheit gründlich unterrichte mögen. Zwar weñ die Wahrheit in den Hertzen der Menschen schon offenbar ist / so kan solches auf eben diese Art geschehen / gleichwie unser Heiland gegen diese Heuchler thäte / da er sie fragte: **Weß ist das Bild und die Uberschrift?** Und / indem dieses schon eine ausgemachte Sache war / sie damit gewaltig ihrer Betrügerey überführete: Also wirds auch noch manchmal angehen / daß / wenn man heuchlerischen Menschen die Heilige Schrift selbst / deren offenbaren Zeugnissen sie nicht widersprechen können / vorleget / daraus von einer Sache zu urtheilen / sie denn auch bekennen und gestehen müssen / das und das verhalte sich freylich nach GOttes Wort so und so / dieses sey recht / jenes aber unrecht. Können sie nun nichts darwider aufbringen / sondern müssen selbst die Wahrheit bekennen / sodann ist es leicht den Schluß zu machen / und solche Leute aus göttlicher Wahrheit weiter zu überzeugen. Thun derowegen diejenigen sehr übel / welche meynen / daß / wo sie es mit heuchlerischen Menschen zu thun hätten / sie der Sache wohl gerathen hätten / wenn sie zugleich mit denenselben heuchelten / und ihnen freundliche Worte gäben. Denn siehe / das ist die rechte Weyse nicht / die von JEsu CHristo zu lernen ist. Stecket aber dein Nächster in Heucheley / so prüffe dich zuvor selbsten wohl / ob irgend dein Hertz andern nachheucheln wolle. Denn so du in jemandes Gegenwart gute Worte geben und ihm hernach im Rücken nachsagen wolltest: **Er sey ein Heuchler und falscher Mensch** / so würde es auch um dich nicht besser stehen / als um einen

und mit der H. Schrift zu überzeugen.

Mit Heuchlern ist nicht zu heucheln.

Heuchler; So du aber von der Heucheley durch die Gnade befreyet bist/ so bitte GOtt den HErrn/ daß er dir noch ferner wolle Muth und Weißheit und Verstand geben/ solche heuchlerische Menschen in ihrer Heucheley kräftiglich zu überzeugen/ und stelle ihnen nur die göttliche Wahrheit einfältiglich vor/ wider welche die blosse Vernunft/ wenn sie in der Kraft des göttlichen Worts angegriffen wird/ nichts aufzubringen vermag. Doch ist auch nicht allezeit anfangs zu rathen/ daß man sich mit solchen Leuten in einen weitläuftigen Disputat einlasse/ weil es sonst nur in ein Wort-Gezänck auszuschlagen pfleget/ dadurch GOtt der HErr mehr geschändet und verunehret/ als geehret wird: sondern ist genung/ wenn man ihnen die göttliche Wahrheit bezeuget und an ihr Gewissen geleget hat; damit der Mensch derselben nachdencken kan/ will er ihr anders Raum geben und dieselbe in seinem Gewissen erkennen. Dabey ich versichere/ wenn man jemanden/ anstatt daß man mit ihm heuchelt/ aus ungefärbter Liebe den rechten Weg der Wahrheit zeiget/ daß GOtt solches reichlich segnen und darzu Gnade und Gedeyen mittheilen wird/ damit es nicht auf unnützes disputiren oder zancken/ oder auf viel unnütze Worte hinaus lauffen dürffe.

Mit Heuchlern soll man nicht viel disputiren/

sondern ihnen die Wahrheit einfältig sagen.

Wir sehen endlich auch/ wie unser Heiland mit einem klaren Ausspruche seine Widerwärtigen widerleget/ indem er spricht: **So gebet dem Käyser/ was des Käysers ist/ und GOtte/ was GOttes ist**: Sihe/ das war ein wahrhafter und derber Ausspruch/ womit er ihnen sattsam geantwortet hatte. Und lehret diese freymüthige Bekänntniß unsers Heilandes/ daß ein gläubiger CHrist sich für nichts zu fürchten habe/ so er nur nichts anders/ als die Ehre GOttes und des Nächsten Seligkeit mit aufrichtigem Hertzen suchet und meynet. Ist dieses/ so mag die Welt toben wie sie will/ so bleibets doch dabey/ was der Apostel saget/ 1. Petr. III, 13. seqq. **Wer ist/ der euch schaden könte/ so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen/ so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber für ihren Trotzen nicht/ und erschrecket nicht/ heiliget aber GOtt den HErrn in eurem Hertzen.** Wenn du nun dessen gantz versichert bist/ daß du von Hertzens-Grunde GOTT den HErrn suchest/ so kanst du auch gewiß seyn/ daß du dich für den heuchlerischen und arglistigen Welt-Kindern nichts zu befahren habest. Die Gottlosen haben unter einander ja wol freylich grosse Ursach einer vor dem andern sich zu befürchten/ dieweil immer einer dem andern falsch und arglistig begegnet: Gläubige Kinder GOttes aber **liegen und schlaffen mit David gantz im Frieden**/ das ist/ sie dürffen sich für nichts fürchten/ wenn ihnen gleich einer auf dieser/ der andere auf einer andern Seiten nachstellet; ja

Ein Gläubiger hat sich vor den Heuchlern nicht zu fürchten.

Psalm 4/ 9.

wenn

wenn sich auch gleich ein gantz Heer wider sie legte / so fürchtet sich dennoch ihr Hertz nicht / und wenn die Welt Krieg wider sie erhebet / so verlassen sie sich auf den HErrn / Psalm. XXVII, 3. und sind allezeit getrost : Warum ? Dieweil sie nichts anders suchen als allein die Ehre ihres GOttes und das Beste ihres Nächsten. Dabey kan es einem nicht übel ergehen. Und gesetzt / daß sie Verfolgung und Trübsal darüber in dieser Zeit leiden müssen / so wissen sie doch / daß ihnen dieses einen grossen Lohn im Himmel bringen werde / wie CHristus Luc. VI, 23. saget : Freuet euch und hüpffet / denn euer Lohn ist groß im Himmel. So haben denn die Kinder GOttes eine grosse Sicherheit für den heuchlerischen Menschen / wenn sie nur einfältiglich auf dem Guten bleiben.

Wie man sich vor Heuchlern zu hüten. Eph. 4 / 21.

Wilst du nun / o lieber Mensch / dich recht lernen für Heuchlern hüten / ach ! so siehe nur erst fein auf dein eigen Hertz / und lerne dich zuvor selbst immer besser erkennen / und suche die Wahrheit und das rechtschaffene Wesen / so in CHristo JEsu ist / damit dieses in dir wohl angefangen / und befestiget werde / daß du darinn bestehen mögest : Sihe / so wird dir auch GOtt der HErr geben göttliche Weisheit und rechte Aufrichtigkeit deines Hertzens gegen alle Menschen / ja den Geist des Verstandes / andere von der göttlichen Wahrheit zu überzeugen / daß sie hernach über dir die Gnade des HErrn werden preisen müssen : Gleichwie allhier die Pharisäische Gesandschaft sich zuletzt über die Weisheit JEsu verwundern und ihn zu frieden lassen / und selbst wohl beschämet zu ihren Meistern zurück kehren und die betrübte Botschaft bringen mußten : es wäre mit diesem Anschlage gar nichts wider JEsum auszurichten gewesen. Was erkennen wir denn daraus ? So viel erkennen wir / daß die Heucheley gantz und gar gegen die Lauterkeit / Wahrheit und Einfältigkeit nicht bestehen könne. Das behalte ihm ein jeglicher / und mache sichs wohl zu Nutze / daß / wenn er mit andern Heuchlern zu thun krieget oder seines eigenen Hertzens Falschheit und Heucheley in ihme sich reget / er sodann fein bey sich gedencke / wie er nicht der Heucheley Freund werden müsse. Sintemal auch Kinder GOttes nach rechtschaffener Prüfung befinden werden / daß sich leider ! noch immer etwas in ihren Hertzen hervor thut / das nicht wahre Einfältigkeit / Lauterkeit und Wahrheit ist / indem nicht nur eine / sondern gar mancherley Art der Heucheley ist / wie Petrus in seiner 1. Epist. am II. Cap. v. 1. die Wiedergebornen erinnert / daß sie sollen ablegen alle Heucheley. Wie pfleget nicht oft der Mensch in Worten etwas viel grösser von sich zu rühmen / als es in der That bey ihm ist ? Wie pfleget er manchmal bey Welt-Kindern in Worten freyer zu seyn / als wenn er bey solchen ist / von welchen er weiß / daß sie auf seine Worte genau Achtung

Heucheley kan gegen die Wahrheit nicht bestehen.

Heucheley ist mancherley.

tung geben? Wie geschicht es nicht jezuweilen durch Verführung der heimlichen verborgenen Heucheley / daß man spricht: Man kan und muß es so genau nicht nehmen; es gehet so leer nicht ab / daß nicht das oder das geschehen solte? Andere hüten sich dafür / daß es nur der Prediger nicht erfahren soll / und wenns nur dem nicht gesaget wird / mögens sonst andere Leute immerhin wissen und erfahren. Sihe / wenn man nicht begehret von Hertzen-Grunde offenbar zu seyn / so sind das lauter Arten der Heucheley. Deñ solange ein Mensch sich nicht selbst erkeñet / noch sich für den grösten Sünder hält / auch nicht gerne siehet / wenn ihn andere dafür halten / sondern dißfalls lieber verborgen bleiben will / da wisse / daß noch viele Heucheley bey einem solchen sey. Darum lasset euch ja nicht daran begnügen / weñ ihr von der **groben Heucheley** loß seyd / in welcher die Pharisäer / nach Anzeige des heutigen Evangelii stecken / sondern gehet nur fleißig in euer Hertz / und reiniget solches auch von der subtilen Falschheit und **Heucheley**. Denn dasselbe ist gar zu verführisch und tückisch / es trachtet immer den Menschen von der Wahrheit abzureissen / daß er einen falschen Schein annehmen oder bald diesen / bald jenen Schlupff-Winckel suchen soll / wie dieses ein jeder an sich selbst gnugsam erfähret / daß / wenn er etwas Böses gethan hat / er solches gerne zu verbergen und zu entschuldigen suchet. Allein bist du denn auch also gegen andere Menschen gesinnet? Entschuldigest du denn ihr Böses auch also / wie du das deine entschuldigest? O! wie untreu und falsch ist da unser Hertz? Da bedencke nun / ob nicht **Heucheley** in deinem Hertzen stecke? Ach! wie wohl thäten wir / wenn wir immer mit David aus Psalm. CXXXIX, 23. 24. beten möchten: **Erforsche mich / GOtt / und erfahre mein Hertz / prüffe mich und erfahre / wie ichs meyne. Und sihe / ob ich auf bösem Wege bin / und leite mich auf ewigen Wege.** Wenn du / lieber Mensch / also für dein eigen Hertz möchtest stets sorgen / und dasselbe vor GOttes Angesicht genau untersuchen / ob denn alles / was du thust und vornimmst / nach allen Stücken aus lauterer Absicht gegen GOtt geschehe / und die Ehre göttliches Namens zum Zweck habe; (denn wenn und wo du nur eine andere Absicht hast / als die lautere Ehre deines GOttes / so ist es schon eine Heucheley) und nächst GOtt auch lauterlich den Nutzen und die Wohlfart deines Nächsten meynest: So würdest du über solcher täglichen Prüffung gar manchmal befinden / wie sich immer wolle Heucheley bey dir einschleichen. Weßwegen ein Christ gar behutsam zu gehen und zu wandeln und zu dem lieben GOtt ohn Unterlaß zu seufzen hat / daß er ihm seine Gnade verleihen und ihn durch das Blut seines Sohnes JEsu CHristi in Geberden / Worten und Wercken von aller Heucheley reinigen wolle. Und sihe / wenn ein Mensch solche seine Heucheley nur

Man muß frey werden nicht nur von der groben / sondern auch von der subtilen Heucheley.

Wie man seine Verrichtungen zu untersuchen.

GOtt ist um die Reinigung von der Heucheley zu bitten.

nur vor GOtt dem HErrn recht erkennet / mit Hertzens Betrübniß bereuet / darwider mit allem Ernst streitet und kämpffet / und um göttliche Gnade fleissig bittet / so wird er gewaschen mit dem Blute unsers HErrn JEsu CHristi / daß ihn GOtt nicht mehr unter die Heuchler zählet / noch ihm seine vorige grobe und subtile Heucheley zurechnet / sondern alles mit väterlicher Gnade / Huld und Liebe zudecket / weil der Mensch nicht nur selbst darwider kämpffet / sondern auch die mehrere Befreyung davon bey GOtt hertzlich suchet und bittet. So lange aber jemand sich selbst für unschuldig hält / und seine mannigfaltige Greuel an sich nicht vor Sünde erkennet / sondern spricht: **Ey ich habe an mir keine Heucheley / ich dancke auch GOtt / daß ich nicht bin wie der und der Heuchler / sondern bin diesem Laster allezeit zuwider gewesen** u. s. w. ein solcher pfleget gemeiniglich am tieffsten darinn zu stecken. Das lasset euch allen hiemit gesaget seyn; denn wo ihr dieses in acht nehmen werdet / da wird sichs finden / daß die Lauterkeit / die Wahrheit / die Aufrichtigkeit / die Treue und das rechtschaffene Wesen / so in unserem HErrn JEsu gewohnet hat / sich auch immer mehr und mehr in eurem Hertzen offenbaren und hervor thun wird. Ein Christlicher Mann hat gar wohl gesaget: **Ein Mensch müsse gleichsam drey Hertzen haben.** Gegen **GOtt** den HErrn / als den HErrn aller Herren / und König aller Könige / ein sehr demüthiges und ehrerbietiges Hertz; gegen seinen **Nächsten** ein sehr mitleidiges / mütterliches und brüderliches Hertz / das alles zum besten ausdeute / und in allen Stücken des Nächsten sein Heil und Seligkeit suche; auch wo man demselben seine Sünden vorhalten wil / darunter lauterlich diesen Zweck habe / als eine Mutter hat bey ihrem Kinde / wann sie selbiges wegen seiner Boßheit erinnert. Gegen sich selbst aber ein Hertz eines strengen Richters / das ihme nichts zu gute halte / sondern sich selbst immer am allerschärffsten sey. Denn wer ihm selbst scharff ist / prüffet sich genau / erkennet allewege seine Sünden / seine Fehler und Gebrechen / bereuet sie hertzlich / bittet GOtt um Gnade / und begehret sich zu bessern; demselben ist GOtt der HErr gelinde / gnädig und barmhertzig. Wer ihme aber selbst gelinde ist / achtet seine Sünden für nichts / macht sie geringe / und entschuldiget sie vielmehr / demselbigen ist GOTT der HErr scharff; dahero eine eintzige muthwillige Sünde / die man nicht erkennet / noch lässet / dem Menschen mehr schadet / als tausend andere Sünden / die man hertzlich erkennet und an sich mit rechtem Ernste hasset. Unterlasse derowegen nicht / dir selbst scharff zu seyn / so wird dir der HErr gelinde und gnädig seyn / auch den rechten / lebendigen Trost dir in dein Hertz hinein giessen.

Welche am tieffsten in der Heucheley stecken.

Was ein Mensch sol vor ein Hertz haben gegen GOtt / gegen seinen Nächsten

und gegen sich selbst.

Es klagen wol öffters die Menschen darüber / daß sie nicht Trost genug bekämen. Was ist wol die Ursach anders / als daß sie ihnen selbst bey ihren

Sünden nicht scharff sind / noch den Greuel ihrer Hertzen erkennen / sondern sich selbsten Pflaster auf ihre Sünden-Wunden legen / und sich also mit ihrem unzeitigen Trösten bis in die Hölle hinein trösten: sintemal keinem frechen Sünder oder Heuchler einiger Trost gebühret. Welche ihnen aber selbst scharff sind / und wenn sie aus GOttes Wort gestraffet und ihres Unrechts erinnert werden / sich nicht aufs Entschuldigen legen / sondern es ihrem GOtt bekennen / und sich bessern: die gelangen auf dem rechten Wege zum Evangelischen Troste: Solche können an den HErrn JEsum / der der Schatz und die Brunqvell alles Trostes ist / glauben / und durch den Glauben aller seiner Gnade und Güter geniessen / und also des rechten Trostes des heiligen Geistes theilhafftig werden. Mein lieber Mensch / was würde es diejenigen / die in ihren Sünden fortleben / helffen / wenn man ihnen Trost geben wolte / da ihnen kein Trost gehöret? Das würde sie wenig oder nichts helffen. Dahero geschiehets denn / wenn die Menschen / die noch nicht bekehret sind / hören von dem Verdienst des HErrn JEsu / und wie ihnen solches zustatten kommen solle; daß sie solchen Trost auch alsobald annehmen wollen: es hält aber den Stand nicht / sondern wenn die Zeit der Anfechtung kömmt / findet sichs / daß solcher Trost nicht gehafftet. Es nennet solches GOtt der HErr beym Propheten Ezechiel XIII, 10, sqq. einen losen Kalck / damit man eine Wand übertünchet: wenn aber ein Platzregen oder Hagelwetter seines Zorns kömt / so fält die Wand mit sammt solchem Kalck über einen Hauffen / daß weder Wand noch Tüncher mehr übrig bleiben. Darum mag man sich bey herrschenden Sünden trösten oder trösten lassen wie man wil / wird einem das alles nichts helffen. Denn so nim zum Exempel einen / der noch in Haß und Feindschafft lebete; oder einen solchen / der noch im Geitz und in Sorgen der Nahrung stünde; oder einen solchen / der noch dem Fressen und Sauffen ergäben wäre / ja wol gar in aller Unreinigkeit des Hertzens wandelte; oder einen solchen / der noch den Sonn- und Feyertag entheiligte / so man / sage ich / einen solchen aus dem Evangelio mit der Gnugthuung und Verdienste CHristi trösten und sagen wolte: er könne schon durch CHristum Vergebung der Sünden haben / es habe nicht viel zu bedeuten / CHristus sey für uns alle gestorben / sage gleich GOttes Wort / daß diß und jenes verboten sey / so wären wir doch alle arme Sünder / man könne es so genau nicht nehmen / der liebe GOTT nehme es auch so genau nicht / und was dergleichen Reden mehr sind; was würde damit einem solchen Menschen gedienet seyn / sintemal solcher Trost in Heil. Schrifft gar keinen Grund hat? Denn GOttes Wort spricht Hebr. XIII, 4. **Die Hurer und Ehebrecher wird GOTT richten.** Ingleichen Gal. V, 19. sq. werden als offenbare Wercke des Fleisches

Wie man zum Evangelischen Trost kömmet.

Falscher nichtiger Trost.

Trost ist unbußfertigen nicht zu geben.

sches angeführet Ehebruch/ Unreinigkeit/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Zanck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Fressen und dergleichen/ und endlich der Schluß daselbst gemacht: Daß die solches thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben. Wie kan denn nun bey solchen Sündern ein Trost hafften? Hingegen heist es: vers. 23.24. die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden/ und wider solche ist das Gesetz nicht/ nemlich mit seinem Fluche. Welche demnach ihr Fleisch creutzigen sammt den Lüsten und Begierden/ und nicht in ihren Sünden fortfahren/ die haben sich des wahren Trostes kräfftiglich anzunehmen. Darum/ lieber Mensch/ so lange du ein Sünder bist/ was wil dir aller Trost helffen? und wenn man dich aufs beste getröstet hätte und noch immer tröstete/ würde denn wol solcher Trost bestehen können? Wie wenn du dermaleinst mit deinem Tröster vor GOttes Richterstuhl gestellet werden wirst/ wirst du nicht hernach Zeter und Weh über selbigen schreyen/ daß er dir bey deinem sündlichen Leben geheuchelt hat/ und anstatt/ daß er dir die derbe Wahrheit hätte sagen sollen/ dich mit falschem Trost in die Hölle hinein getröstet? Darum sol man sichs recht lieb seyn lassen/ wenn einem die Heucheldecke abgenommen/ und die Wahrheit klar und teutsch gesaget wird/ weßwegen auch niemand/ wenn er seiner Sünden wegen aus GOTTes Wort gestraffet wird/ von sich selbst so leicht das beste hoffen sol/ wie gleichwol ihrer viel zu thun pflegen. Denn gewißlich rettet man sich damit gar nicht; Wohl aber/ wenn man die Wahrheit/ die einem derb und teutsch gesaget wird/ zu Hertzen nimmt/ heimgehet/ auf seine Knie vor dem lieben GOTT demüthiglich niederfällt/ ihn bittet und spricht: Du lieber GOTT/ ich habe mich auch durch dein Wort ietzo in meiner Seele getroffen gefunden/ und mercke/ daß ich auch bisher ein Heuchler gewesen bin. Ach ich stehe auch noch nicht in meinem Christenthum/ wie ich stehen solte. Bekehre du mich/ lieber GOtt/ und mache mich zu einem gantz andern Menschen. ꝛc. Du wirst sagen: dürffte doch einer auf die Weyse wol melancholisch werden/ oder gar verzweiffeln. Aber/ lieber Mensch/ sage doch ein eintziges Exempel aus der H. Schrifft/ daß durch solchen Weg einer sey melancholisch oder zur Verzweiffelung gebracht worden. Das aber ist der Weg zu einer ewigen Traurigkeit oder Melancholey und Verzweiffelung/ wenn man in seinem sündlichen Leben sicher fortgehen/ und sich doch immer dabey Christi und seines Verdienstes getrösten wil. Allein wenn du GOttes Wort und des H. Geistes Straff-Amt bey Zeiten annimmst/ dich zu GOtt dem HErrn bekehrest/ und ihn bittest/ er wolle dir/ wie dein Hertze stehe/ zu erkennen geben; wen

Gal. 5/24.

ob man durch rechte Buße melancholisch wird.

wie man vor Verzweiffelung bewahret wird.

du auch selbst dein Thun und Wandel fleißig prüfest / und dein Unrecht beweinest / so ist das noch keine Verzweiffelung / sondern vielmehr ein Weg / daß dir geholffen werde / und auf welchem du vor der ewigen Verzweiffelung bewahret wirst. Denn die Buße muß in ihrer Ordnung geschehen / die Greuel unsers Hertzens müssen uns erst recht aufgedecket / und daß wir damit GOttes Zorn und Straffen / Tod und Verdammniß verdienet haben / zu erkennen gegeben werden / zur göttlichen Traurigkeit und Leid über unsere Sünde: Sodann wird man zu JEsu CHristo und zu dessen Gnaden-Gütern eingewiesen; sodann kan man alles Evangelischen Trostes vergewissert werden; sodann wird man mit dem Blute JEsu CHristi gereiniget und ewig selig gemacht. Sihe / das ist also der Weg zur ewigen Freude und Seligkeit / nicht aber zur Melancholey und Verzweiffelung. Dieses lasset uns denn wohl in acht nehmen / so werden wir von diesem Tage grossen Nutzen haben; wie denn um deßwillen dieses alles anitzo ist geprediget worden / weil noch leider! gar viele in solchem Elende stehen / daß sie ihnen selbst nicht offenbar sind. Denn man mag ihnen einreden / wie man wil / so meynen sie / sie stünden schon so / daß / wenn sie sterben solten / sie selig werden könten; da es doch mit denen meisten nicht so stehet / weil sie niemals ihre Sünde erkannt / noch weniger die Kraft der wahren Buße und des Glaubens / wodurch GOtt das Hertze reiniget / an sich erfahren haben.

rechte Buß-Ordnung.

Ist aber nun irgend jemand / der einen traurigen Gedancken bey sich fühlet / und nicht weiß / wie ihm gerathen und geholffen werden möge / derselbe bespreche sich mit seinen Lehrern / und offenbare ihnen den Zustand seines Hertzens / und nehme von ihnen guten Unterricht / Rath und Hülffe an; und glaube sicherlich / sie werden aufrichtig und von Hertzens Grunde sagen / was dein Zustand sey / wofür sie ihn erkennen / und werden dir auf allerley Weyse mit Rath und Hülffe zu statten kommen / und dir sagen / wie du dem Zorne GOttes entfliehen / und der ewigen Freude und Seligkeit theilhafftig werden mögest. Solcher Gestalt kan dir gerathen und geholffen werden / und wirst dich sodann über Mangel des Trostes nicht zu beschweren haben. Nun es wäre noch ein weit mehrers davon zu reden / wir müssen aber der Zeit schonen / und wollen uns demnach beym Beschluß zum HERRN unsern GOTT wenden / und das / was itzt gelehret worden ist / im Gebete zusammen fassen und GOTT also vortragen:

was bey traurigen Gedancken zu thun?

Schluß-Gebet.

BEtreuer / ewiger / heiliger und lebendiger GOTT / wir müssen ja wol vor dir bekennen / daß auch unter uns bis dahero ein solcher Zustand gewesen / daß einige in offen-

offenbaren Wercken des Fleisches gelebet: Andere nur mit einem Schein eines gottseligen Lebens sich beholffen; die wenigsten aber von Hertzens-Grunde sich zu dir bekehret haben: Und wo sich ja noch einige zu dir gefunden / sind diese mehr nicht denn nur ein Spott und Hohn derer übrigen gewesen. O HERR / du getreuer GOTT! du wollest doch solchen Zustand der Gemeinde ändern / und aus Gnaden verleihen / daß auch anietzo das Wort deiner Wahrheit von keinem einigen obenhin und vergeblich möge angehöret worden seyn / sondern in aller Hertzen tieff eindringen. Zeige du selbst einem jeden / daß alles / was jetzo von der Heucheley gelehret worden / anders nicht / als aus Liebe gegen jederman gelehret worden sey / damit niemand solches mit Bitterkeit / sondern mit Demuth und Sanfftmuth annehme / und sein Hertz dadurch in der Wahrheit bessern lasse. Lencke du doch auch unser aller Hertz dahin / daß wir dich hinfüro täglich darum anruffen / daß du uns erforschest und unser Hertz erfahrest und prüfest / wie wir es meynen / daß du uns lehrest erkennen unsere Sünde / und unsere vielfältige Heucheley / womit wir alle von Natur sehr behafftet seyn. Gieb / daß nicht allein diejenigen / so bis anhero ihres Hertzens Verderben und inwendige Greuel noch nicht erkennet haben / mögen überzeuget werden: sondern daß auch diejenigen / so es bishero in Demuth erkannt / solches noch immer mehr und mehr erforschen und erkennen und in der Kraft JESU CHRISTI darnach trachten mögen / durch sein Blut davon gereiniget zu werden. Verleihe / daß alles rechtschaffene Wesen / so in JESU ist / unter uns und in uns anfange und täglich wachse / auf daß man sehen möge / der rechte GOTT sey zu Zion / und daß dein Wort / o GOTT! nicht ohne Frucht / Kraft und Segen geprediget worden sey. Das verleihe uns aus lauter Gnaden um JESU CHristi / unsers lieben HERRN und Heilandes willen! Amen! Amen!

Am XXIV. Sonntage nach Trinitatis.
Von
Dem rechten Eindringen zu JESU im Geist und in der Wahrheit.

Gehalten Anno 1698.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ und die Liebe GOttes und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit euch allen/ Amen!

Matth. 11/ 28. liebreiche Beruffung CHRISTI zu sich

KOmmt her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erqvicken. Also/ Geliebte in dem HErrn/ erhebet unser Heiland seine Stimme/ und ruffet aus grosser und brünstiger Liebe zu sich alles/ was unter der Mühe und Arbeit/ so aus dem Sündenfall entstanden/ lieget und damit beschweret ist/ Matth. XI, 28. Kein Mensch ist ausgenommen; denn sie sind allzumal in dem Sünden-Elend verstricket/ und CHristus ist ein Heiland aller Menschen. Seine Beruffung aber wird von keinen andern mit gehörigen Ernst angenommen/ als von denen/ welche die Sündenlast fühlen und empfinden/ sich selbst als mühselige und beladene erkennen/ und nach der Erqvickung seufftzen. Darum spricht er nicht allein: Kommt her zu mir alle; sondern er setzet hinzu: die ihr mühselig und beladen seyd. Indem er aber dieselben zu sich beruffet/ gibt er damit zu erkennen/ daß es gantz vergeblich und umsonst sey/ anderswo die wahrhafftige Ruhe und Erqvickung der Seelen zu suchen/ als bey ihm. Darum er auch im vorhergehenden dieses zum Grunde setzet/ wenn er spricht: alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater/ und niemand kennet den Sohn/ denn nur der Vater/ und niemand kennet den Vater/ denn nur der Sohn/ und wem es der Sohn wil offenbaren. So verheisset er denn nun auch das/ was sein Amt/ nemlich eines von GOTT verordneten Heilandes der Welt/ mit sich bringet. Denn ich wil/ spricht Er/ euch erqvicken/ das ist/ ihr sollet durch mich von eurer Mühe und Last errettet und befreyet/ als durch den rechten Noah in eurer Mühe und Arbeit auf Erden/ die der HErr verflucht hat/ getröstet (1 Buch M. V, 29.) und als durch den rechten Josua zur rechten und ewigen Ruhe gebracht werden.

1. Tim. 4/ 10. von welchem dieselbe recht angenommen wird

Bey JESU allein ist die wahre Ruhe und Erqvickung zu suchen.

Hebr. 4/ 8.

Ge-

Geliebte in dem HErrn / man solte gedencken / weil ja jedermann der Mühe und Arbeit gerne loß / der Ruhe aber / des Trostes und der Erqvickung gerne theilhafftig seyn wil / so werde sich alle Welt zu CHristo wenden / ihm nachlauffen / und sich zu ihm dringen / um von ihm getröstet und erqvicket zu werden. Aber dieses findet sich so gar nicht / daß unser Heiland vielmehr Ursache hat von den allermeisten Menschen eben die Klage zu führen / welche er Joham. V, 40. hören läßet: Ihr wolt nicht zu mir kommen / daß ihr das Leben haben möchtet; und Matth. XXIII, 37. Wie offt habe ich / o Jerusalem! deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt?

Allein die meisten wollen zu ihm nicht kommen

Jedennoch / gleichwie in den Tagen / da unser Heiland in der Niedrigkeit auf Erden wandelte / die mühseligen und beladenen zu ihm kamen / sich zu ihm hielten / und in ihrer Mühe und Arbeit von ihm getröstet und erqvicket wurden; also wird auch bis auf den heutigen Tag die freundliche Einladung des HErrn JESU mit grosser Begierde angenommen von denen / die ihr Sünden-Elend fühlen / und sich von Hertzen sehnen / davon errettet zu werden. Weil uns dann nun in dem heutigen Sonntags-Evangelio zwey solche mühselige und beladene Personen vorgestellet werden / welche durch ihr Elend zu CHristo getrieben werden / daß sie ihn suchen / ihme nachlauffen / und sich zu ihm drengen / so lasset uns dann diese schöne Exempel dergestalt beschauen / daß wir von ihnen lernen / wie wir auch mit unserer Last zu CHristo kommen / ihme nachlauffen und zu ihm eindringen sollen / um in der That zu erfahren / was es sey / wenn man / laut seiner Verheissung / von ihme erqvicket und zur wahrhafftigen Ruhe gebracht wird. Hierzu lasset uns die Kraft und den Beystand des heiligen Geistes demüthig von GOtt erbitten in einem gläubigen und andächtigen Vater unser ꝛc.

jedoch kommen noch etliche.

Evangelium Matth. IX, 18-26.

DA JEsus solches mit ihnen redete / sihe / da kam der Obersten einer / und fiel für ihm nieder und sprach: HErr / meine Tochter ist jetzt gestorben / aber komm und lege deine Hand auf sie / so wird sie lebendig. Und JEsus stund auf / und folgte ihm nach und seine Jünger. Und sihe / ein Weib / das zwölff Jahr den Blutgang gehabt / tratt von hinten zu ihm / und rührete seines Kleides Saum an / denn sie sprach bey ihr selbst; möchte ich nur sein Kleid anrühren / so würde ich gesund.

Da

Da wandte sich JESUS um / und sahe sie / und sprach: Sey getrost meine Tochter / dein Glaube hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselben Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam / und sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volcks / sprach er zu ihnen: weichet / denn das Mägdlein ist nicht todt / sondern es schläffet. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben war / gieng er hinein / und ergriff sie bey der Hand / da stund das Mägdlein auf. Und diß Gerüchte erschall in dasselbe gantze Land.

Eingang.

GEliebte in dem HErrn / diese Geschichte von dem auferweckten Töchterlein Jairi und von der Heilung des blutflüßigen Weibes finden wir mit mehrern Umständen beschrieben Marc. V. und Luc. VIII. Cap. Wir bemercken aber aus allen denen Umständen / welche die Evangelisten melden / vornemlich anitzo diese / daß zu der Zeit zwar viel Volck bey CHristo gewesen / ja so gar / daß ihn das Volck gedrenget und gedrücket / aber daß doch die Kraft / so von CHristo ausgegangen / nicht dem Volck / ob sie ihn schon gedrenget und gedrücket / sondern nur dem blutflüßigen Weibe / und dem verstorbenen Töchterlein Jairi geholffen / jene gesund und diese lebendig gemacht habe. Alles drengen und drücken des Volckes war nur äußerlich / darum gieng es fruchtloß ab / es sey denn / daß jemand unter ihnen aus einem wahrhafftigen Hunger und Durst nach dem Worte des Lebens sich zu ihm gedrungen hätte / welcher auch seine Frucht davon würde gehabt haben: aber der Glaube des Jairi und des blutflüßigen Weibes ward hier für andern offenbar / und dieser Glaube drunge recht im Geist und in der Wahrheit zu JESU ein / berührete das erbarmende Hertz des HErrn JEsu / und empfienge aus demselben die Kraft des Lebens / so von ihm ausgieng.

CHRistus wird von vielen gedrenget

aber seine Kraft hilfft nur denen /

die innerlich im Geist zu ihm eingedrungen.

Daraus haben wir dann zu lernen / daß es keines Weges genug sey / sich nur so bloß äusserlich zur Christenheit zu halten / und zur Anhörung des Wortes GOttes und zum Gebrauch der Sacramenten ohne Buß und Glauben zu drengen / ob gleich solches äusserliche Zudringen einen grossen Schein für den Augen der Menschen giebet / sondern es sey noch ein ander Zudringen vonnöthen / welches im Geist und in der Wahrheit geschehe / mehr innerlich als äusserlich / mehr für dem allsehenden Auge GOttes / als für den Augen der Menschen / mehr im Geiste des Glaubens als mit äußerlichen Geberden. Gleichwie nun da das Anrühren des Saums vom Kleide CHristi

Es ist nicht genug sich äußerlich zu CHristo halten.

mehr

mehr Frucht hatte als alles drengen und drücken des Volcks; also schaffet es noch immer grössern Nutzen / das liebreiche und freundliche Hertz CHristi mit inwendiger Glaubens-Kraft zu berühren / als sich äusserlich zum GOttes-Dienst halten ohne ernstliches Verlangen mit Christo recht vereiniget zu werden im Geiste des Glaubens. Dieweil aber derer so wenig sind / die den HErrn JEsum recht inniglich suchen / und sich beständig zu ihm halten / wie Jairus / und in rechter Glaubens-Kraft zu ihm eindringen wie das blutflüßige Weib / so wollen wir diese Gelegenheit nicht vorbey lassen / zur seligen Nachfolge dieser beyden zu JEsu im Glauben recht eindringenden Personen / eine kurtze Anleitung und Aufmunterung zu geben. Es sol demnach aus unserm Evangelio vor diesesmal gehandelt werden

Von dem rechten Eindringen zu JESU im Geist und in der Wahrheit /

Vortrag.

und zwar

I. Wie dasselbe geschehe.
II. Was es uns helffe.

O HErr / durch dein Kraft uns bereit
Und stärck des Fleisches Blödigkeit /
Daß wir hier ritterlich ringen /
Durch Tod und Leben zu dir dringen! Amen.

Seufftzer.

Erster Theil.

WEnn wir denn / Geliebte in dem HErrn / diesesmal zu handeln haben von dem rechten Eindringen zu JESU im Geist und in der Wahrheit / so ist erstlich zu betrachten / wie dasselbe geschehe. Da Er solches mit ihnen redete / heisset es in unserm Evangelischen Texte / sihe / da kam der Obersten einer / und fiel für ihm nieder. Daraus mercken wir / daß zum rechten Eindringen zu JEsu im Geist und in der Wahrheit vor allen Dingen erfordert werde / daß es geschehe in wahrhafftiger und rechtschaffener Demuth. Denn es wird hier beydes von dem Heil. Geist angemercket / daß dieser war der Obersten einer / und also seinem äusserlichen Stande nach angesehen und geehret unter seinem Volck / und daß er für CHristo niedergefallen / und demnach aller äusserlichen Ehre / Vorzugs und Ansehens vergessen / gering und niedrig worden in seinen Augen / dieweil er es mit dem zu thun hatte / von welchem er / als dem HErrn des Lebens und des Todes / die Auferweckung seiner jetzt verstorbenen Tochter

Abhandlung.

I. wie das rechte Eindringen zu JEsu geschehe / 1. in wahrer Demuth.

Ein jeder / der zu CHristo eindringen wil / muß sich gründl. demüthigen.

suchete. So muß sich ein jeder Mensch / der zu CHristo recht eindringen und seines Heils theilhafftig werden wil / gründlich demüthigen / und recht klein und niedrig werden / alle Hoheit des Gemüths und alle Einbildung einiges Vorzugs vor GOTT / es sey des Standes / Herkommens oder der vermeynten Gaben des Gemüths halber / oder worinnen sich sonst das menschliche Gemüth erhoben / nicht nur in äusserlichem Schein / sondern von Hertzens-Grunde fahren lassen / und erkennen / daß alle vermeynte Ehre des Menschen eine pur lautere Einbildung sey / und daß kein Mensch weiter geehret sey / als sofern ihn GOTT aufgenommen hat in CHristo. So lange ein Mensch diesen irdischen Sinn in seinem Gemüthe heget / und demselben die Herrschafft lässet / so lange ist es unmüglich / daß er zu demjenigen im Geist und in der Wahrheit recht eindringe / und zu einer wahren Gemeinschafft mit demselbigen gelange / der da ist der HErr der Herrlichkeit / aber sich selbst geäussert und Knechts-Gestalt angenommen hat / und worden ist gleichwie ein ander Mensch / und an Geberden als ein Mensch erfunden / sich selbst erniedriget / und gehorsam worden bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz. Phil. II, 7. 8. Wer sich dann nun nicht auch von Hertzen erniedriget / sondern wil noch immer auf seine weltliche Ehre und Reputation, und auf seinen Stand und Respect mit hoffärtigem Geiste halten / dem bleibet dieser niedrige JEsus gar fremde. Zwischen einem so niedrigen Hertzen / als das Hertz JESU ist, und zwischen einem stoltzen und hoffärtigen Hertzen des Menschen ist eine Scheide-Wand: Sie mögen sich nicht vereinigen / der stoltze Sinn des Menschen muß erstlich herunter / das Hertz muß gebeuget werden / daß der Mensch in wahrer Niedrigkeit CHristo zu Fusse falle.

Zu solcher demüthigung hilfft viel die äußerliche Trübsal.

Wil der Mensch sich nicht durch das Wort GOTTES so fort zur Erkänntniß seiner Nichtigkeit bringen lassen / so kömmt ihm GOtt wol zu Hülffe mit einer äusserlichen Trübsal / damit er in der That sehe und erfahre / daß er nichts könne noch vermöge / sondern als ein armer unnützer Staub alle Hülffe von GOTT erwarten müsse. So brachte GOtt diesen Obersten unter denen Jüden dahin / daß er kame und für CHristo niederfiele / indem Er ihm sein Töchterlein kranck werden und sterben liesse / dadurch die Liebe in seinem väterlichen Hertzen aufgewecket ward / daß er alles andern vergaß / CHristum aufsuchete / und / als er ihn fand mit vielen Zöllnern und Sündern zu Tische sitzen / liesse er sich das nicht abhalten / und sahe nicht auf seinen Respect vor der Welt / sondern fiele vor dem HErrn JEsu nieder und sprach: **HErr / meine Tochter ist jetzt gestorben / aber komm und lege deine Hand auf sie / so wird sie lebendig.**

Lasset

Lasset uns hierinnen vornemlich erkennen / daß keine wahre Demuth bey dem Menschen seyn kan ohne die **Erkänntniß seines tieffen Verderbens.** Die Hoffart findet sich nicht erst bey dem Menschen ein / wenn er zu einem äusserlichen hohen Stande / oder zu grossen Gaben des Glücks gelanget / oder seiner grossen Leibes- und Gemüths-Gaben innen wird / obwol dergleichen Dinge das menschliche Hertz noch eiteler und stoltzer zu machen pflegen. Man betrüget sich / so man meynet / es sey niemand hoffärtig / er habe denn Ursach darzu / oder die Mittel seinen hoffärtigen Sinn äusserlich an den Tag zu legen. Alle Menschen / sie seyn gering oder vornehm / arm oder reich / sind von Natur hoffärtig ; ja diejenigen lassen oft dieses Laster am meisten über sich herrschen / von welchen man gedencken möchte / daß sie am wenigsten Ursache dazu hätten. Die **eigene Liebe** stecket gar tieff in aller Menschen Hertzen / und ergreiffet gar leicht etwas / und wenn es auch eine pur lautere **Einbildung** wäre / darüber es sich erhebet : Ja die **Hoffart** ist der alten Geburt so gar eigen / daß sie da als in ihrem Neste lieget / ob sie gleich nicht allemal durch äusserliche Dinge gereitzet / noch durch thörichte Einbildung aufgewecket wird. Kein Mensch muß sich demnach bereden / daß er von Natur **nicht hoffärtig** / sondern demüthig sey. Denn wenn er diese Gedancken von ihm selber hätte / so wäre das ein unfehlbares Kennzeichen / daß er noch nie zur **Erkänntniß seines Elendes** kommen wäre. Auch ein **Wiedergeborner** muß sich von dem Feinde nicht bereden lassen / daß er schon demüthig gnug sey und daß ihme keine Hoffart mehr anklebe. Er würde mit Schaden erfahren / daß ihm der Feind durch diese gemachete falsche Einbildung am allermeisten das Ziel verrücket / und ihn am allertieffesten da hinein gestürtzet / davon er sich frey zu seyn geglaubet. O wie leicht geschiehet es / daß ein **Kind GOttes** seine Fehler entschuldiget / sie bemäntelt / von denen Gaben GOttes / die doch des Gebers eigen sind / ihm selbst etwas zuschreibet / und also Wohlgefallen an ihm selber hat / dafür wir so treulich gewarnet sind Rom. XV, 1. 2 ! Aus diesen und anderen Merckzeichen kan der Mensch dann leichtlich abnehmen / daß noch Hoffart in ihm stecken müsse / und soll er billig also schliessen ; so er selbst die **Hoffart** so leicht an sich finden und erkennen kan / was müsse dann das allsehende und reine Auge GOttes nicht für Eitelkeit / Thorheit und stoltzes Wesen in ihm erkennen ? Je tieffer aber dieses Verderben des menschlichen Hertzens ist / je mehr ist daran gelegen / daß der Mensch darnach ringe und kämpffe / daß er nicht allein dasselbige recht erkenne / sondern auch von der Herrschaft der **Eigen-Liebe** und **Hoffart** befreyet und zur wahren und gründlichen Hertzens-Demuth durch die Kraft der neuen Geburt gebracht werden / und in derselbigen sodann je

Ohne Erkänntniß seines Elends und Verderbens ist keine wahre Demuth.

auch einem Wiedergebornen klebt die Hoffart an.

woraus solches zu erkennen.

mehr und mehr durch die tägliche Erneuerung zu JEsu recht eindringen möge: als zu welchem / wie gesaget / niemand im Geist und in der Wahrheit eindringet / es sey denn / daß er in seines Hertzens Grunde gedemüthiget und erniedriget werde.

Gehet es bey manchem Menschen schwer her / ehe er sich wahrhaftig demüthigen und zur Erkänntniß seines Elendes kommen will / so pfleget ihn GOTT wol desto mehr zu stäupen / lässet ihn desto länger in der Noth stecken / ja von einer Noth und Trübsal in die andere fallen / ob er endlich in sich gehen / und sein Hertz recht beugen und demüthigen lassen wolte. Dessen sehen wir hier ein Bild an dem blutflüßigen **Weibe** / welches ihre Kranckheit zwölff Jahr fühlen muste / hatte alle ihr Gut an die Aertzte gewandt / und viel von denenselben erlitten: Wurde dazu nach dem Gesetz als eine **unreine Person** geachtet / die sich von andern Leuten abgesondert halten / und niemand anrühren durffte. Ein Bild / sage ich / haben wir an ihr / wie GOtt den Menschen durch **langwierige Trübsal** manchmal demüthige; denn sonst wollen wir nicht sagen / daß bey dem blutflüßigen Weibe mehr als bey dem Jairo es dieser langwierigen Demüthigung bedurfft hätte: Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt / warum er den einen eine kürtzere / den andern eine längere Zeit unter der Ruthe hält? Es können mancherley Ursachen seyn / warum GOtt mit dem einen so / mit dem andern anders verfähret / und er weiß am besten / was zu seiner Ehre und unserm Heil förderlich ist. Daß aber zu dem Eindringen zu JEsu vor allen Dingen die wahre Demüthigung und Erkänntniß unsers Sünden-Elendes und tieffen Verderbens erfordert werde / und wie GOtt den Menschen dazu bringe / ist um deßwillen mit so vielen Worten vorgestellet / dieweil dieses der **Grund der** gantzen **Sache** ist. Denn nimmermehr wird ein Mensch zu JEsu recht eindringen / wenn er nicht durch die **Erkänntniß** seines unbeschreiblichen Verderbens gründlich gedemüthiget wird. In der Maaß / darinnen ein Mensch sein Elend und Seelen-Noth erkennet / in demselben Maaß suchet er auch / so die Erkänntniß der überschwenglichen Gnade CHristi dazu kommet / JEsum / als den rechten Seelen-Artzt. So viel ihm aber sein Elend und das Unvermögen ihm selber zu helffen verborgen bleibet / so viel gehet auch ab an dem ernstlichen **Eindringen** zu JEsu. Darum muß hierinnen tieff gegraben / und der Grund recht geleget werden / und weil es GOttes Werck ist / so muß der Mensch seine Hände zu GOtt im Himmel aufheben / und denselben bitten / daß er seine Seele erleuchte / damit er seine Thorheit / Sünde / Jammer und Noth recht erkennen / und durch solche Erkänntniß kräftig zu CHristo getrieben werden möge.

Das

Das andere / so zu dem rechten Eindringen zu JEsu im Geiste und in der Wahrheit erfordert wird / ist die **Erkänntniß des Heils** / so da ist in CHristo JEsu. Und diese beyden Stücke / nemlich die **Erkänntniß unsers Verderbens** / und die **Erkänntniß der Hülffe** / so uns allein in CHristo wiederfähret / müssen nimmer von einander getrennet seyn. Denn wie könte ein Mensch recht zu dem HErrn JEsu eindringen / wenn ihm gleich sein Elend offenbar wäre / er wüste aber nichts von CHristo / und was er an demselben für einen Heiland und Helffer hätte? Das sehen wir nun beydes an dem **Jairo** und an dem **blutflüßigen Weibe**. Beyde fühleten sie ihre Noth wohl / die ihnen auf dem Halse lag / aber dieselbige fühleten sie nicht allein / sondern es war ihnen auch bekannt worden / daß JEsus keinen elenden Menschen ohne wirckliche Hülffe von sich liesse / und daß er alle Krancke heilen / ja auch die Todten auferwecken könte. Dieweil nun die **Erkänntniß ihrer Noth** und die **Erkänntniß eines** gewissen und unfehlbaren **Helffers** bey ihnen zusammen käme / so ergriffe ihr **Glaube** CHristum recht / drunge / wie es sich gehörete / zu ihm ein / und liesse nicht ab / bis er die wirckliche Hülffe von ihm erlangete. Was uns nun hier in leiblichen Umständen und in der äusserlichen Hülffe / die durch das rechte Eindringen im Glauben von CHristo erlanget ist / vor Augen geleget wird / das sollen wir in unserer **Seelen-Noth** zu Erlangung der geistlichen Hülffe uns zu Nutze machen. Und um deßwillen sollen wir zwar unser **Sünden-Elend** tieff und gründlich zu erkennen trachten / und des Unterrichts / so uns GOttes Wort darinnen giebet / uns treulich bedienen: Wir sollen es aber dabey nicht bewenden lassen / sondern **den / der uns aus unserm Elende helffen kan** / durch das Wort GOttes **recht erkennen** lernen / damit wir zu demselben / als dem einigen Heilande und wahren Mittler zwischen GOtt und Menschen / fliehen / das Wort des Evangelii im Glauben fassen / und in demselbigen Glauben recht zu ihm eindringen mögen. Vor allen Dingen muß uns da die **Liebe Christi gegen uns** / wiewol sie **überschwenglich grösser** ist / als daß wir sie gnugsam begreiffen könten (Eph. III, 19.) offenbar werden / als welche der ewige Grund ist alles Heils und aller Hülffe / so uns durch diesen unsern Erlöser wiederfähret. Diese Liebe muß **denn in unseren Hertzen ausgegossen werden durch den Heiligen Geist** / damit wir in der Wahrheit erkennen und von Hertzen gläuben / daß es die **Speise des HErrn JEsu** / das ist / seine Erqvickung / Freude und Wohlgefallen sey / **daß er thue den Willen deß / der ihn gesandt hat / und vollende sein Werck** / das ist / daß er **das Werck des Teufels zerstöre** und uns **von unsern Sünden selig mache** / Joh. IV, 34. 1. Joh. III, 8. Matth. I, 21. und daß er nie-

2. In Erkänntniß des Heils in CHristo.

mand hinaus stosse / wer zu ihm kommt. Joh. VI, 37. und immerdar selig machen könne / die durch ihn zu GOtt kommen / und lebe immerdar / und bitte für sie Hebr. VII, 27. Weil nun dieses GOttes Werck ist / die Liebe Christi recht zu erkennen / so muß der Mensch GOtt um diese Erkänntniß sowol / als um die Erkänntniß seines Elendes / ernstlich und unabläßig bitten ; so wird sie ihm gegeben werden / daß er dann gleich dem Jairo und dem blutflüßigen Weibe nicht im Gram und Kummer über sein Elend sitzen bleibe / sondern wegen der grossen Liebe Christi eine Zuversicht zu ihm fasse / und sich in derselbigen aufmache / ihn um Hülffe und Errettung anschreye / vielmehr aber innerlich im Geist des Glaubens zu ihm eindringe / und also der Kraft / so von ihm ausgehet zum Heil der Menschen / theilhaftig werde.

3. In hertzlicher Begierde nach seiner Hülffe.

Das Dritte / welches zu dem Eindringen zu JEsu im Geist und in der Wahrheit nothwendig erfordert wird / ist die innigliche und hertzliche Begierde nach seiner Hülffe / in welcher dann das Eindringen zu ihm angefangen / fortgesetzet und vollendet werden muß. Denn das lehret die Sache selbst. Wo man seine Noth fühlet / da will man gern daraus errettet seyn ; und wo man denn einen weiß / der einen unfehlbarlich aus der Noth erretten kan / so wird die Begierde des Hertzens auf denselben / von welchem die Hülffe zu erwarten ist / gerichtet. Dem Jairo war sein Töchterlein gestorben / das blutflüßige Weib hatte zwölff Jahr den Blutgang gehabt ; niemand war / der ihnen helffen konte / als JEsus von Nazareth ; da sie das im Glauben gefasset / entzündete sich in ihnen die Begierde nach seiner Hülffe. Und weil diese Begierde im Glauben gefasset war / so schreckete weder den Jairum der Tod seiner Tochter / noch das blutflüßige Weib die Langwierigkeit ihrer Kranckheit / die bishero vergeblich gesuchete Hülffe / ihre Unreinigkeit nach dem Gesetze / das Getümmel des Volcks / so den HErrn JEsum druckete und drengete / noch sonst etwas ab / zu dem HErrn JEsu recht einzudringen / bis ihm die Hülffe gleichsam möchte abgedrungen seyn. Jairus konte mit dem Abraham gedencken (Hebr. XI, 19.) GOtt kan auch wol von den Todten erwecken. Das blutflüßige Weib gedachte oder sprach bey ihr selbst ; Möchte ich nur sein Kleid anrühren / so würde ich gesund. Denn also schlosse sie aus dem 3. B. Mosis am XV: Kan ein Kleid / oder ein Hausgeräth / oder ein sündlicher Mensch durch die Berührung eines blutflüßigen Weibes verunreiniget werden ; wie vielmehr werde ich geheilet werden / und wird die Gesundheit und Heilung mir wiederfahren durch die Berührung des Kleides / damit dieser JEsus / der Sohn GOttes / der rechte Brun-

Des blutflüßigen Weibes Glaubens-Schluß.

nen

nen des Heils bekleidet ist? denn das Heil des HErrn muß ja stärcker seyn/ als einige Kranckheit ist/ gleichwie dem Lichte die Finsterniß und der Weisheit die Boßheit weichen muß. Keine Kranckheit kan ja so böse seyn/ dafür nicht Rath und Hülffe bey dem Sohne GOttes/ dessen Gutheit alles/ was böse ist/ weit überwindet/ zu finden sey. Daß der Heilige Geist diesen Glaubens-Schluß in dem blutflüßigen Weibe gemacht/ sind die Gedancken eines in vielen Trübsalen geübeten Mannes/ so er an diesem Ort beygezeichnet hat; welche wir dann nicht Ursache haben zu verachten. Und eben derselbige setzet noch weiter hinzu: Von GOTT dem Vater und Sohn soll des Menschen Hertz nur gutes gedencken und hoffen/ und sich alles Argwohns und Mißtrauens an GOtt entschlagen/ als die des Glauben-Füncklein im Hertzen/ Tod und Verderb seyn. Denn dem Glauben ist sein Hauß und Hoffnung auch mitten in den Tod gesetzet und gewiß bestätiget. Ich rede aber/ spricht er ferner/ nicht von dem Glauben/ der sich nur bey sich selbst in der blossen Speculation innen hält und verstecket/ oder allein in blossen Vernunft-Schlüssen und Wort-Ruhm schwebet: sondern heraus zu Wercke gehet/ und sich selbst damit abbildet/ ja gleichsam damit lebendig repræsentiret und beweiset/ sich leiblich zu sehen/ zu fühlen/ zu greiffen und zu schmecken giebet. Mit welchen letzten nachdrücklichen Worten dieser Mann nichts anders zu wollen scheinet/ als daß der Glaube sich in eine rechte Begierde und brünstiges Verlangen nach der Hülffe CHristi gleichsam einlasse/ und mit derselben durch alle Hindernissen hindurch und zu CHristo hinzu dringe. Denn wo der wahrhaftige Glaube/ und in demselben eine ernstliche Begierde ist nach dem Heil GOTTes in CHristo JEsu/ da sind keine Hinderungen so groß/ sie werden überwunden; da mögen keine Menschen/ noch unsere eigene Vernunft so starcke Einwürffe machen/ sie werden durch den Glauben widerleget; da werden alle Mittel/ die GOtt geordnet hat/ herfür gesuchet und angewandt/ damit man in der recht göttlichen Ordnung des Heils CHristi theilhaftig werde; da fället man auf die Knie mit Jairo und betet/ und ob uns andere den Muth benehmen wolten und verzagt machen/ als habe unsere Seelen-Noth zu sehr überhand genommen/ daß uns nicht mehr geholffen werden könne/ so treibet uns doch der Glaube und die Begierde fort/ und das Wort CHristi tröstet und erhält uns/ daß wir nicht müde werden; und obgleich so viel Finsterniß in unserem Gemüthe ist/ daß es uns vorkommet/ als könten wir nicht zu CHristo hindurch dringen/ so lassen wir doch nicht ab/ bis wir seines Kleides Saum anrühren/ das ist/ durch sein Evangelium/ in welches er sich gleichsam

Glaube überwindet alle Hinderungen/

sam verkleidet hat / in unsers Hertzens Grunde getröstet und dadurch seiner Lebens-Kraft theilhaftig gemacht werden. Hier müssen die wahrhaftigen Söhne und Töchter Abrahams im Glauben / in die Fußstapffen des Vaters der Gläubigen treten / der gegläubet hat auf Hoffnung / da nichts zu hoffen war / und ward nicht schwach im Glauben / sahe auch nicht an seinen eigenen Leib / welcher schon erstorben war / weil er fast hundertjährig war / auch nicht den erstorbenen Leib der Sara. Denn er zweiffelte nicht an der Verheissung GOttes durch Unglauben / sondern ward starck im Glauben / und gab GOtt die Ehre / und wuste aufs allergewisseste / daß / was GOtt verheisset / das kan er auch thun. Rom. IV, 18-21. Diß ist das rechte Eindringen zu JEsu / zu welchem wir so kräftig und nachdrücklich aufgewecket werden Hebr. X, 19-22. So wir denn nun haben / lieben Brüder / die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige / durch das Blut JEsu / welchen er uns bereitet hat zum neuen und lebendigen Wege / durch den Vorhang / das ist / durch sein Fleisch / und haben einen Hohenpriester über das Hauß GOttes / so lasset uns hinzu gehen / mit wahrhaftigen Hertzen in völligem Glauben / besprenget in unseren Hertzen / und loß von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Welcher Mensch nun sich zur wahren Erkänntniß seines Elendes und seiner Seelen-Noth bringen lässet / sodann Christi-Liebe / Gnade und Hülffe mit einfältigem Glauben fasset / und in demselbigen Glauben das Verlangen und die Begierde nach seinem Heil in die rechte Flamme kommen lässet / durch alle Einwürffe und Hindernisse des Fleisches und der Vernunft hindurch fähret / und in gläubiger Zuversicht mit Gebet und Flehen unermüdet anhält / auch den Verzug der Hülffe mit Gedult erwartet und sich mit dem Worte Christi stärcket und aufrichtet / bis daß er hinzu dringe / und der Kraft JEsu Christi in seiner Seelen innen werde zu seinem ewigen Trost; bey demselbigen Menschen findet sich dann das rechte Eindringen zu JEsu im Geist und in der Wahrheit / wie uns dessen eine Figur und Abbildung an Jairo und dem blutflüßigen Weibe in unserem Evangelischen Text gegeben ist.

Anderer Theil.

II. Was uns das rechte Eindringen zu JEsu helffe.

NAchdem wir denn nun vernommen / wie das rechte Eindringen zu JEsu geschehe / so lasset uns auch zum andern in aller Kürtze erwägen / was uns dasselbige helffe? Und JEsus stund auf / heisset es

es in unserm Text / und folgete ihm nach / und seine Jünger. CHristus war damals / wie aus dem vorhergehenden zu sehen / bey der Mahlzeit oder einem Gastgebot / und davon stunde er auf und folgete dem Jairo nach / der / wie wir gehöret / sich nicht nur äusserlich zu ihm genahet hatte / sondern auch im Glauben recht zu ihm eingedrungen war. Daraus sollen wir lernen / daß dieses die rechte Speise unsers Heilandes ist / so er eine Seele findet / die nicht allein ihre Noth und ihr Elend erkennet / sondern auch zu ihm das hertzliche Vertrauen fasset / daß er derselbige sey / der ihr so wol helffen könne / als auch willig und gern helffen wolle. Da erkennet er seinen Beruff / und folget mit seiner Liebe und Barmhertzigkeit einer solchen Seele nach / ihr diejenige Hülffe zu erzeigen / welche sie im Glauben von ihm wünschet und verlanget. Jsts nun nicht ein grosser Nutzen / den das hertzliche Eindringen zu JEsu mit sich führet / daß auf dasselbe Christi Liebe und Bereitwilligkeit zu helffen gefunden und erkannt wird / und daß uns dasselbige CHristi freundliches und hülffreiches Hertz offenbaret?

Es bringet mit sich 1. CHristi liebreiche Bereitwilligkeit zu helffen.

Ferner heisset es in der Geschicht von dem blutflüßigen Weibe: Da wendete sich JEsus um / und sahe sie / und sprach: Sey getrost / meine Tochter / dein Glaube hat dir geholffen. Wie muß dieses Umwenden des HErrn JEsu / und desselben holdseliger Anblick und freundliche Rede diesem elenden Weibe so tröstlich gewesen seyn? Wie müssen sie diese Worte aufgerichtet haben? da sie eines so gedemüthigten Geistes war / daß sie sich als eine Unreine achtete / und deßwegen von hinten zu ihm trat / und nur seines Kleides Saum anrührete / bey ihr selbst sprechende: Möchte ich nur sein Kleid anrühren / so würde ich gesund. Und siehe dieser leutselige Heiland ließ nicht allein diesen ihren Wunsch erfüllet werden / sondern er wendete sich auch zu ihr um; sie trat von hinten zu / aber er wandte sein Angesicht zu ihr / und sahe sie an; sie wolte nur sein Kleid anrühren / aber er that gar seinen Mund zu ihr auf / und tröstete sie; sie war voll Furcht und Schrecken über dem / was sie gewaget hatte / (wie es Marcus beschreibet V, 33. und Lucas VIII, 47.) und siehe / unser Heiland benahme ihr nicht allein durch seinen kräfftigen Trost ihre Furcht / sondern er nennete sie auch so gar seine Tochter / und gab sich also als einen Vater an bey dieser Elenden; sie hatte die Gedancken gehabt / auf das Anrühren des Kleides JESU würde ihre Gesundheit erfolgen / und sihe / unser Heiland schriebe es ihrem Glauben zu / daß der ihm sein Hertz gerühret / und ihr geholffen habe / ja dergestalt zu ihm eingedrungen sey / daß eine Kraft ihr zu helffen von ihm ausgegangen. Zeiget nicht dieses alles den überschwenglichen Nutzen an / welchen das rechte Eindringen zu JESU mit sich bringet? Ohne Zweiffel hat

2. Eine Offenbarung seiner grossen Leutseligkeit und Freundlichkeit.

in dergleichen Fällen auch um deßwillen unser Heiland so viel Liebe / Freundlichkeit und Erbarmen von sich blicken und erscheinen lassen / damit auch andere möchten aufgewecket und ermuntert werden / in recht kindlicher Zuversicht und süssem Vertrauen zu ihm einzudringen / damit noch unzählige mehr durch diesen Weg seiner Hülffe und grossen Freundlichkeit innen werden möchten. Was könnte stärckers der verderbeten Vernunft entgegen gesetzet werden / die so gar sich ins Creutz nicht zu schicken weiß / sondern unter demselben an dem Hertzen GOttes immerdar irre wird? So muß dann CHristi Liebe und Erbarmung der Vernunft nichtiges Eingeben dämpffen / damit der Mensch dann mit Wahrheit singen lerne: **Vernunft kan das nicht fassen / die spricht: es ist nun all's verlorn / da doch das Creutz hat neugeborn / die deiner Hülff erwarten.**

3. Eine wirckliche Hülffe

Und so heisset es endlich von dem blutflüßigen Weibe: **das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.** Nicht weniger heisset es auch im folgenden: **Als das Volck ausgetrieben war / gieng er hinein / und ergriff sie** (des Jairi Töchterlein) **bey der Hand / da stund das Mägdlein auf.** Woraus wir denn sehen und erkennen / daß das hertzliche Eindringen zu JEsu nicht allein diesen Nutzen hat / daß das Hertz eines solchen eindringenden Menschen durch CHristi Freundlichkeit und Leutseligkeit getröstet und aufgerichtet wird / sondern daß auch die **wirckliche Hülffe** / welche die eindringende Seele suchet / in der That erfolget. Denn hier wird das Wort CHristi erfüllet Marc. IX, 23. **alle Dinge sind müglich dem / der da gläubet** / und Joh. XIV, 13. und 14. **was ihr bitten werdet in meinem Namen / das wil ich thun / auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn; was ihr bitten werdet in meinem Namen / das wil ich thun;** und Joh. XV, 7. **so ihr in mir bleibet / und meine Worte in euch bleiben / werdet ihr bitten / was ihr wollet / und es wird euch wiederfahren.** Darum aber sind uns so grosse und wichtige Exempel vorgestellet / (als / daß CHristus die sonst unheilbare Kranckheiten geheilet / ja Todte auferwecket /) damit wir in unserem Eindringen zu ihm desto mehr gestärcket würden / und **aufs allergewisseste gläubeten / daß / was er verheissen hat / er auch thun könne / und** seiner göttlichen Kraft kein Maaß noch Ziel setzeten.

Rom. 4 / 21.

und 4. die Ausbreitung der Ehre GOttes.

Zuletzt heisset es in unserem Text; **Und diß Gerichte erschall in dasselbige gantze Land.** So hatte denn das gläubige Eindringen des Jairi und dieses krancken Weibes auch diesen grossen und herrlichen Nutzen / daß **die Ehre GOttes dadurch allenthalben ausgebreitet ward;** wie uns denn die Hülffe / so ihnen wiederfahren / noch immerdar ein Zeugniß von der göttli-

göttlichen Herrlichkeit CHristi ist / als welche durch diese Wunderwercke bestätiget worden. Diesen Nutzen bringet es noch stets / so oft eine Seele zu CHristo recht eindringet. Denn da wird CHristi Herrlichkeit nicht allein von derselbigen Seelen erkannt / sondern wie ein Licht das andere anzündet / also zündet das feurige Eindringen zu JEsu bald andere Hertzen an / und wann es dem einen gelungen / so kan es nicht so gar verborgen bleiben / daß es nicht auch bald anderen offenbar werde / zur Stärckung und Bestätigung ihres Glaubens und Vertrauens / und folglich zur Verherrlichung des Namens GOttes gereichen müsse / damit ihme durch vieler Mund Lob / Preiß und Danck erstattet werde.

Nachdem ihr denn nun / **Geliebte in dem HErrn JEsu** / nach Anleitung des Evangelischen Textes verstanden habt / so wol / **wie das rechte Eindringen zu JEsu geschehe** / als auch / **was wir vor Nutzen davon zu gewarten haben**; so habet auch nun acht auf euch selbst / und sehet wohl zu / daß ein jeglicher nach seinem Zustande ihm diese gantze Lehre recht zueigne. Und zwar mercket diese Lehre vor allen Dingen / **o ihr Kaltsinnige** / die ihr euch zwar Christen nennen lasset / aber euer gantzes Christenthum nur im äusserlichen suchet / und die rechte Kraft desselbigen verläugnet. Ihr betet wol mit dem Munde den Morgen- und Abend-Segen / leset in der heiligen Schrift / gehet zur Kirchen / höret die Predigt äusserlich an / lasset euch zu gewisser Zeit im Beichtstuhl und bey dem heiligen Abendmahl sehen / aber bey dem allen bleibet ihr unverändert / ja verhärtet wol gar euere Hertzen je mehr und mehr durch die Gewohnheit zu sündigen. Daher erfahret ihr dann nichts von der lebendigmachenden Kraft des Wortes GOttes; ihr lasset es nicht in euere Hertzen dringen / euch dadurch aufzuwecken und zur wahren Busse und Bekehrung leiten zu lassen / wie seyd ihr dann davon noch so ferne / daß ihr soltet euer **tieffes Verderben** im Grunde **erkennen** / die Gnade und Kraft CHristi im **Glauben ergreiffen** / und durch denselbigen **Glauben** zu dem HErrn JEsu im Geist und in der Wahrheit eindringen / daß ihr **allerley seiner göttlichen Kraft / die zum Leben und göttlichen Wandel dienet / empfangen** möchtet? So lernet dann aus der vorgetragenen Lehre / wie ferne ihr noch seyd von derjenigen Beschaffenheit / die erfordert wird / so man des geistlichen Segens und der ewigen Güter in CHristo JEsu theilhaftig werden will. Erkennet doch euren elenden und Jammer-vollen Zustand. Sprechet nicht in eueren Hertzen / wie leider! ihrer viele diese Rede zu führen pflegen: **Wir sind nicht so gelehrt / von uns Einfältigen wird GOTT so viel nicht fordern; wenn wir unsern Morgen- und Abend-Segen beten / fleißig zur Kirchen gehen / und uns für gro-**

Ermahnung an die Kaltsinnigen.

2. Petr. 1 / 3.

ben Sünden hüten / was sollen wir denn mehr thun? Durch dergleichen Reden gebet ihr eben zu erkennen / daß ihr das Christenthum nur ins äusserliche Thun setzet / und noch gantz und gar nicht wisset noch verstehet / worinnen dasselbige bestehet / folglich nicht mehr als den blossen äusserlichen Schein und Namen habet / nicht aber das eigentliche Wesen und die Kraft des Christenthums / und daß in der That ihr weder CHristum kennet / noch CHristus euch für die Seinigen erkennen wird. Daß ihr euch aber eurer Einfalt tröstet / hat gar keinen Grund. Die **Einfalt in CHristo** ist nicht diejenige Thumheit / Unwissenheit / Unerfahrenheit und Sorglosigkeit in göttlichen Dingen / welche ihr Einfalt nennet; sondern Einfalt in Christo ist diejenige Lauterkeit des Hertzens und Willens / da der Mensch alle irdische Absichten fahren lässet / und alle Kräfte seiner Seelen in die Liebe
1. Cor. 1 / 30. CHristi einergiebet / und CHristum als denjenigen / der ihm **zur Weisheit / und zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung von GOTT gemachet** sey / ergreiffet und annimmt / und sich seiner allein freuet und tröstet. Wo diese Einfalt in CHristo ist / da ist auch das rechte **Eindringen zu JEsu** im Geist und in der Wahrheit. Denn da ist geistliche Armuth / da ist lebendige Erkänntniß CHristi und seines Heils / da ist eine innigliche Begierde mit CHristo immer hertzlicher vereiniget zu werden / da ist Gebet
Rom. 8 / 39. und Flehen / da lässet man sich nichts hindern / noch sich durch **einige Creatur scheiden von der Liebe GOttes / die in CHristo JEsu ist** / da ist die rechte Gemeinschaft mit CHristo. Wo aber dieses alles nicht ist / da kan der Mensch sich auch keiner wahren **Einfältigkeit** rühmen. Oder meynet ihr / einfältig sey so viel als ungelehrt seyn? Im Evangelio sind auch zweyerley Menschen vorgestellet: **Jairus** / welcher ein Oberster unter denen Jüden war / und folglich gelehrt und erfahren im Gesetz / so viel es die Beschaffenheit seiner Zeiten mit sich brachte; und das blutflüßige Weib / eine ungelehrte / und also / nach eurer Redens-Art / eine einfältige. Ihr habet aber gehöret / wie nicht allein der **Jairus** / sondern auch das **blutflüßige Weib** in wahrer Kraft zu dem HErrn JEsu eingedrungen / so daß nicht allein dem Jairo sein Töchterlein auferwecket / sondern auch dieses Weib von ihrer langwierigen und bishero unheilbaren Kranckheit auf einmal geheilet worden. Ja eben von diesem **einfältigen Weibe** (sie nach euerer Redens-Art zu benennen) war die Rede / als JEsus sprach: **Es hat mich jemand angerühret / denn ich fühle / daß eine Kraft von mir gegangen ist** Luc. VIII, 49. Aeusserlich rührete sie den Saum seines Kleides an / aber weil dasselbige Anrühren **im Geist des Glaubens** geschahe / so hatte ihr Anrühren mehr Frucht und Kraft / als alles Drücken und Drengen des Volcks.

Denn

Denn durch den Glauben drunge sie in sein Hertz hinein / rührete seine Liebe und Erbarmung / wurde für seinem allsehenden Auge offenbar / daher er sich auch äusserlich zu ihr umwandte / sie ansahe und zu ihr sprach: **Sey getrost / meine Tochter / dein Glaube hat dir geholffen / gehe hin mit Frieden.** Sehet ihr also / wie es so gar nicht auf Gelehrsamkeit oder grossen Verstand ankomme / sondern daß man seine Noth und Elend recht erkenne / und sich dieselbe zu CHristo recht treiben lasse. Daran fehlet es euch; von eurem Sünden-Elend wollet ihr euch nicht überzeugen lassen / darum seyd ihr so lau / so langsam und träge / und ist da kein rechtes Eindringen zu dem HErrn JEsu. Darum ists so ein schläfferig Werck mit euerm **Gebet** / weil ihr weder eure grosse Dürfftigkeit / noch den Reichthum der Liebe CHristi zu Hertzen nehmet. Darum versäumet ihr euer eigen Bestes / und da ihr täglich himmlische Güter und Gaben vom HErrn JEsu empfahen / und sowol mit der **Erkänntniß des Willens GOttes** / als mit **Früchten der Gerechtigkeit** erfüllet werden köntet / so ist da kein rechter Ernst / keine Brünstigkeit / keine feurige Begierde recht durchzubrechen / und zu einer wahren Gemeinschaft mit CHristo JEsu einzudringen. Soll ich dann nicht zu euch sagen aus dem VI. Cap. der Sprüche Salomonis v. 6-11. **Gehe hin zur Ameisen / du Fauler / siehe ihre Weyse an / und lerne. Ob sie wol keinen Fürsten / noch Hauptmann / noch Herrn hat / bereitet sie doch ihr Brod im Sommer / und sammlet ihre Speise in der Erndte. Wie lange liegest du Fauler? Wenn wilt du aufstehen von deinem Schlaf? Ja schlaf noch ein wenig / schlummere ein wenig / schlage die Hände in einander ein wenig / daß du schläffest / so wird dich das Armuth übereilen / wie ein Fußgänger / und der Mangel wie ein gewapneter Mann.** Diß ist nicht allein von der leiblichen Faulheit / und darauf erfolgenden Armuth geredet / sondern es ist ein Sprichwort und Gleichniß / so da eigentlich handelt von derjenigen **Faulheit** und Trägheit des **Hertzens** / darinnen leider! die Meisten unter euch stecken / die wol aufs zeitliche mehr als zu sehr erpicht sind / aber die **himmlischen** und ewigen Güter in ihrer fleischlichen Sicherheit verschlaffen. So **wache** dann **auf** / **der du schläffest** / **und stehe auf von den Todten** / **so wird dich CHristus erleuchten.** Eph. V, 14. O daß die Hand des HErrn JESU / die des Jairi Töchterlein erwecket / auch euch geistlich Todte lebendig machete! Ja möchten nur gläubige Hertzen unter euch seyn / die ihr eigenes Elend zu Hertzen nehmen und von Hertzens-Grunde davon befreyet seyn wolten / die das Hertz JEsu im Glauben berühreten / und ernstlich zu ihm eindrüngen! Gewißlich es würde nicht fehlen / auch jetzo würde eine Kraft von dem

Col. 1 / 9.
Phil. 1 / 11.

Ermunterung zur Wachsamkeit und Glauben.

HErrn JESU ausgehen / und ihnen helffen nach dem Wunsch und Verlangen ihrer Hertzen.

Erweckung an blöde und erschrockene Hertzen /

Mercket dann dieses / o ihr **blöde und erschrockene Hertzen!** Lasset euch euere **Unreinigkeit** / welche euch so blöde machet / nicht abhalten zu demjenigen zu gehen / der euch **reinigen** kan. Lernet doch an dem Exempel des blutflüßigen Weibes / wie ihr euch euer Elend vielmehr sollet dazu dienen lassen / recht im Glauben zu JEsu einzudringen. Gedencket nicht / es sey vergeblich / dieweil ihr ja keine Hülffe spüret / ob ihr gleich täglich zu dem HErrn JEsu seufftzet. Wisset / daß es nicht vergeblich ist.

ihr Gebet und Seufftzen ist nicht vergeblich

Kein Seufftzer / so er aus wahrhaftigem Hertzen gehet / kein Gebet / so es in seinem Namen geschiehet / kein Thränlein / so es aus Verlangen nach seiner Hülffe vergossen wird / ist vergeblich und umsonst. Er weiß es wol und siehet es; Aber soll es ein rechtes Eindringen zu Jhm seyn / so gehöret mancher Schritt dazu / und müsset euch durch manche Hinderniß der Menschen und Einwürffe der Vernunft hindurch drängen / bis man recht hinzu komme / wie geschrieben stehet: **Das Gebet der elenden dringet durch die Wolcken / und lässet nicht abe / bis es hinzu komme / und höret nicht auf / bis der Höchste drein sehe** Syr. XXXV, 21. So seyd dann nun recht erwecket durch die Kraft unsers HErrn JEsu CHristi (bey welchem ihr ewiglich zu wohnen gedencket) ihr alle / die ihr Rath und Hülffe für euere Seelen von dem HErrn JEsu verlanget. Stärcket euch durch dieses Zeugniß seiner Liebe und Gütigkeit / die er an Jairo und diesem Weibe erwiesen hat / daß ihr auch hinfort im Geist und in der Wahrheit zu ihm eindringet. Denn da diese **Elende rieffen** / und im Glauben zu ihm eindrungen / **hörete der HErr / und halff ihnen aus allen ihren Nöthen.** So wird er auch euch thun / so ihr ihrem Glauben nachfolget.

Schluß-Gebet.

HErr JEsu / du getreuer Heiland / erwecke du uns alle durch deine göttliche Kraft / und stärcke des Fleisches Blödigkeit / auf daß wir alle / wie wir dich im Anfang gebeten haben / hie ritterlich ringen / durch Tod und Leben zu dir dringen! Amen.

Am XXV. Sonntage nach Trinitatis.

Die Verführung unter dem Namen GOTTes/ oder Die kräftige Irrthümer/ so GOtt sendet.

Die Gnade JEsu CHristi sey mit euch allen! Amen!

Gehalten Anno 1694.

GEliebte in CHristo JEsu/ unserm HErrn/ es ist zweyerley Art der Noth und der Trübsal/ damit die Menschen aus gerechtem Gerichte GOttes beleget werden/ nemlich die Trübsal oder die Noth am Leibe/ und die Trübsal oder die Noth an der Seelen. Wie aber die Seele als ein unsterblicher Geist besser und edler ist als der Leib; so ist auch die Noth/ welche die Seele angehet/ weit grösser und gefährlicher als alle Trübsalen/ welche über den Leib verhänget werden. Zwar/ weil der Mensch so fleischlich/ irdisch und äusserlich worden/ so empfindet er die Noth/ die ihm am Leibe wiederfähret/ mehr als die Noth der Seelen; Aber eben um deßwillen/ daß die geistliche Plagen und Gerichte denen Menschen so unbekant und verborgen sind/ sind sie desto gefährlicher/ wie ein verborgener Schade auch am Leibe weit gefährlicher ist/ als den man fühlet und empfindet. Es kan auch GOtt der HErr aus gerechtem Gerichte beyderley Trübsalen des Leibes und der Seelen zusammen kommen lassen/ dergestalt/ daß der Mensch nach dem äusserlichen und innerlichen unter der göttlichen Zorn-Ruthe lieget/ welches denn gewiß wohl der elendeste und erbärmlichste Zustand ist/ der in dieser Welt gefunden werden mag.

Trübsal ist zweyerley.

der Seelen Trübsal ist am gefährlichsten

Und das ist die Sache/ die uns an dem heutigen Tage in unserm Evangelio an dem Jüdischen Volck von unserm Heilande vorgestellet wird/ als welches beydes mit leiblichen und geistlichen Plagen seiner grossen und überhäuften Sünden halber von GOtt dem HErrn heimgesuchet worden ist. So haben wir uns denn nun dieses also zu Nutze zu machen/ daß wir uns hüten lernen vor Sünden/ und das Maaß derselben ja nicht voll machen/ sondern uns im Stande wahrer Hertzens-Busse erfinden lassen/ damit wir nicht auch beydes nach dem äusserlichen und innerlichen die schwere Zorn-

Hand

Hand unsers GOttes erfahren müssen. Für diesesmal werden wir vornemlich unsere Andacht dahin richten / daß wir diejenige Noth erkennen / welche GOtt aus gerechtem Gerichte über die Seele der Menschen zu verhängen pfleget / als welche unter allen Plagen die grösseste ist / und doch insgemein / wie gedacht / den meisten unbekannt und verborgen / aber um deßwillen auch desto gefährlicher ist. Laßt uns aber vorher vor dem heiligen und lebendigen GOtt / der ein verzehrendes Feuer ist / uns so viel mehr demüthigen / und Ihn um seines H. Geistes Gnade / Kraft und Beystand demüthig anruffen in dem Gebete des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Matth. XXIV, 15-28.

WEnn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung / davon gesaget ist durch den Propheten Daniel / daß er stehet an der heiligen Stätte (wer das lieset / der mercke drauf!) Alsdenn fliehe auf die Berge / wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist / der steige nicht hernieder / etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist / der kehre nicht um / seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber / daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn / als nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher / und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzt / so würde kein Mensch selig / aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürtzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Sihe / hie ist Christus / oder da / so sollet ihrs nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen / und grosse Zeichen u. Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthum (wo es müglich wäre) auch die Auserwählten. Sihe / ich habs euch zuvor gesagt. Darum wenn sie zu euch sagen werden: Sihe / Er ist in der Wüsten / so gehet nicht hinaus; sihe / Er ist in der Kammer / so gläubets nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang: also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist / da sammlen sich die Adler.

Ge-

Geliebte in CHristo JEsu / unserm Heilande / es schreibet der Apostel Paulus in der 2. Thess. II, 10. 11. und 12. unter andern also: Dafür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden / darum wird ihnen GOtt kräftige Irrthümer senden / daß sie gläuben der Lügen / auf daß gerichtet werden alle / die der Wahrheit nicht gläuben / sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Was möchte der Vernunft wol härter vorkommen als dieses / daß GOtt solche kräftige Irrthümer schicken wolle / daß man der Lügen solle gläuben? Und gleichwol ists dasjenige / was hier durch den Geist der Wahrheit ausgesprochen und bezeuget wird. Nebst vielen andern Oertern der Heiligen Schrift stimmet hiermit auch überein unser heutiges Evangelium / welches aus dem Munde unsers Heilandes genommen und aufgezeichnet ist. Denn nachdem derselbige vorherverkündiget hatte / wie GOtt der HErr das Jüdische Volck straffen / und eine gäntzliche Verstörung desselben verhängen würde / so thut er noch hinzu und saget: So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Sihe / hie ist CHristus / oder da / so sollet ihrs nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi / und falsche Propheten aufstehen und grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthum (wo es müglich wäre) auch die Auserwählten / u. s. f. Also bleibets denn eine in GOttes Wort tief gegründete Wahrheit / daß GOtt kräftige Irrthümer sende zu gläuben den Lügen. Es ist ja wol allerley Irrthum und Verführung unter den Menschen; Aber das ist der allergrösseste Irrthum und die allerschädlichste Verführung / die unter dem allerheiligsten Namen GOttes geschiehet. Diese Verführung bringet dem Menschen den grössesten Schaden / und stürtzet ihn in das ewige Verderben. Um deßwillen ist denn auch hoch vonnöthen / daß in der Christlichen Kirchen von solcher Verführung gelehret und dafür gewarnet werde / damit diejenige / so noch Lust haben zur Wahrheit / derselben entgehen mögen.

Eingang. 2. Thess. 2/10. 11.

Kräftige Irrthümer werden gesendet zu gläuben den Lügen.

Der allergrösseste Irrthum und schädlichste Verführung.

Das ist auch die Ursach / warum der Heiland im heutigen Evangelio zu seinen Jüngern spricht: Sihe / ich habe es euch zuvor gesagt. Denn er will nicht / daß seine Gläubigen und Auserwählte in solche Irrthümer eingewickelt werden sollen. So lasset uns demnach vor diesesmal um der Warnung unsers Heilandes willen die Gelegenheit in acht nehmen / aus unserm jetzo verlesenen Evangelio zu handeln

Vortrag.

Von der Verführung unter dem Namen GOttes / oder von den kräftigen Irrthümern / so GOtt sendet.

Wobey wir zu erwägen haben /

I. Welches dieselben Irrthümer sind /

II. Warum GOtt solche sendet /

Und

III. Wie wir uns dafür hüten sollen.

Gebet.

Getreuer und ewiger GOtt im Himmel / der du ja nicht Lust hast an dem Verderben eines Menschen / sondern wilst / daß alle Menschen zur Erkänntniß der Wahrheit kommen und selig werden / du wollest uns in dieser Stunde durch dein göttlich Wort überzeugen / was Verführung und Irrthum / und hingegen / was da Wahrheit / Licht und Recht ist; Du wollest selbst eine rechte Liebe zur Wahrheit in unsere Seelen pflantzen / auf daß die kräftige Irrthümer / welche aus deinem gerechten Gerichte kommen sollen / und zum Theil allbereit gekommen sind / uns nicht treffen mögen / sondern daß wir nach dem Worte unsers Heilandes uns dafür hüten lernen / und also errettet werden / wie ein Brand aus dem Feuer gerissen wird / Amen! Amen!

Erster Theil.

Abhandlung. I. Welches die kräftigen Irrthümer sind / so GOtt sendet.

SO haben wir denn nun Erstlich zu erkennen / welches diejenigen kräftigen Irrthümer sind / die da GOTT aus heiligem und gerechtem Gerichte sendet. In unserem Texte stehet: So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Sihe / hie ist CHristus / oder da / so sollet ihrs nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi / und falsche Propheten aufstehen / und grosse Zeichen und Wunder thun. Damit wird uns angedeutet / wer diejenigen sind / die da die Verführung anrichten / und die kräftigen Irrthümer ausstreuen und unter die Leute bringen. Unser Heiland redet von falschen Christis und von falschen Propheten. Es lassen sich die Menschen leicht bethören / wenn sie an jemanden die äusserliche Amts-Würde / oder diese und jene Schein-Gaben erkennen / und wenn sie wissen / daß einer gelehrt / oder sonst anderer Dinge wegen für der Welt hoch und groß angesehen ist / so fahren sie zu / und sagen: ey das ist ein solcher vornehmer / gelehrter / vortrefflicher Mann / wer solte dem nicht

da zu sehen 1. diejenigen / welche die Irrthümer ausstreuen.

a

nicht gläuben / der muß es ja wissen und verstehen u. s. f. Aber unser Heiland spricht: **So alsdenn jemand zu euch wird sagen** / und lehret uns damit / daß wir nicht durch das **Ansehen der Menschen** verblendet / einem jeden Geschwätze und Fürgeben in den Dingen / die unser ewiges Heil und Seligkeit betreffen / gläuben sollen. Wie viel hat es doch zu thun / ehe man die Menschen dahin bringen kan / daß sie sich nicht nach menschlicher Autorität und Ansehen / sondern nach dem lautern Worte GOttes richten / da doch Paulus sagt: **So auch wir / oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders / denn das wir euch geprediget haben / der sey verflucht** / Gal. I, 8. Es ist aber gewiß einer der schrecklichsten Irrthümer / wenn die Menschen sich nach dem **Ansehen anderer** richten / nicht aber nach der Wahrheit und dem lauteren Worte GOTTes alles unterscheiden lernen wollen. Unser Heiland gedencket hier solcher Leute / die er **falsche Christos** / und **falsche Propheten** nennet. Dieses sind eben solche / die sich selbst für etwas grosses ausgeben / und bey der Welt in grossem Ansehen sind / wie sie dann / als dabey stehet / **grosse Zeichen und Wunder thun** werden. Wer nun nach dem Schein und Ansehen / oder nach den blossen Worten der Menschen richten / und den lauteren Grund des göttlichen Worts vorbey gehen wil / wie leicht mag ein solcher betrogen und verführet werden? In dem allen aber wird uns zugleich angedeutet / daß diejenigen / so die kräfftigen Irrthümer ausbreiten / solche Leute sind / die den **Schein des Guten** haben / aber **von der Krafft desselben** / und insgemein **von dem rechtschaffenen Wesen / so in JESU ist** / in der Wahrheit entfernet sind. 2. Tim. 3 / 5. Eph. 4 / 21.

Welches sind aber die Personen / die hiemit gewarnet werden / daß sie sich nicht verführen lassen sollen? CHristus redet hie mit seinen Jüngern / wenn er saget: **So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Sihe / hie ist Christus / oder da / so sollet ihrs nicht glauben / denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen / und grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet würden in den Irrthum / wo es möglich wäre / auch die Auserwählten.** Daraus sehen wir / daß die Verführer mit ihren Irrthümern sich nicht allein an den grossen und rohen Haufen machen / sondern auch die **Jünger** selbst darinn zu verwickeln sich bemühen / wie sie denn CHristus ausdrücklich hier warnet. Solches ist um deßwillen zu bemercken nöthig / daß keiner meyne / er habe nicht nöthig / sich für der Verführung warnen zu lassen / er stehe in keiner solchen Gefahr / daß er könne betrogen werden; sondern vielmehr soll ein jeglicher gedencken an das Wort CHristi / **sihe / ich habe es euch zuvor gesagt** / und also sich wol für-

2. welche durch Irrthümer sich verführen lassen.

sehen / daß er nicht von der Schlangen und ihren Werckzeugen möge berücket und übervortheilet werden.

die ungläubige Menschen

Sonst sind es eigentlich die bösen und ungläubigen Menschen / die die Liebe zur Wahrheit nicht haben annehmen wollen / welche in die Irthümer verstricket und verführet werden. Das sehen wir allhier an dem Exempel der Jüden / als welche solche Leute waren / die weder CHRISTI noch seiner Apostel Worte und Wunder sich hatten zur Buße und Glauben bewegen lassen. Denn nachdem unser Heiland in dem ersten Theile dieses Evangelii ihnen angekündiget / was für eine greuliche Verwüstung über Jerusalem kommen werde / so fängt er auch an / die geistlichen Trübsalen / die sich würden ereignen / vorzustellen / und spricht: So alsdenn jemand zu euch wird sagen: sihe / hie ist Christus / oder da / so sollet ihrs nicht gläuben. Er wil sagen: Wenn nun die Jüden in solchem Elende und Jammer stecken würden / daß sie nirgends wüsten hinzufliehen / so würden sich hie und da welche für den Messias / für erleuchtete und von GOtt gesandte Propheten angeben / und ihnen weissagen: da würden sie denn gedencken / nun wäre es hohe Zeit / daß sie ihrem Verderben entflöhen / würden solchen Lügnern gläuben / aber eben damit sich in noch gröſſer Elend und Jammer stürtzen.

3. worinnen die Irrthümer bestehen.

Worinn bestehen aber eigentlich die kräfftigen Irrthümer? So jemand / heist es / zu euch wird sagen: Sihe / hie ist Christus / oder da / so sollet ihrs nicht gläuben. So bestehet deñ der Irrthum darinn / daß Christus an einen gewissen Ort gebunden und gesuchet wird / da es heisset: Hie ist des HErrn Tempel / hie ist des HErrn Tempel / hie ist des HErrn Tempel. Jer. VII, 4. und man also CHristum nicht im Geist und in der Wahrheit / sondern hie und da an gewissen Oertern suchet / da man meynet / wenn man unter diesem oder jenem Hauffen der CHristenheit lebet / so habe man CHRISTUM / und daher müsse man nothwendig selig werden.

1) da Christus an einem gewissen Ort gesuchet

und h. t. an eine gewisse Religion sectirischer Weyse gebunden wird

Das heisset denn: Sihe / hie ist Christus / oder da ist Christus. Ein solcher kräfftiger Irrthum stecket noch heute zu Tage vielen Menschen in der Evangelischen Religion in ihren Köpffen / indem sie meynen / weil sie sich Lutheraner nennen / so müsten sie nothwendig zur ewigen Seligkeit kommen. Denn sie dencken / sie hätten ja das helle Licht des Evangelii / sie hätten GOttes Wort / das würde unter ihnen lauter und rein geprediget / hätten auch die Sacramenta / die würden nach CHristi Einsetzung administriret u. verwaltet; Also könne es nicht fehlen / der Himmel müsse ihnen ohnfehlbarlich werden. Nun so dencken andere auch / ihre Religion und ihr Glaube sey der beste / und sind um die wahre Bekehrung / und um die lebendige Erkänntniß JEsu CHristi so viel desto weniger bekümmert / je mehr sie glauben / in der

pos-

possession der wahren allein seligmachenden Religion zu seyn / deren sie sich doch nur nach dem Fleisch rühmen. Das ist nun wahrlich ein grosser und gefährlicher Irrthum / wenn der Mensch sich so auf seine **Religion** / darinn er gezogen und geboren ist / verlassen und sich damit trösten wil / ob er gleich weder Buße noch Glauben / weder CHristum noch seinen Geist im Hertzen hat.

Ferner heisset es: **es werden falsche CHristi und falsche Propheten** aufstehen / und wird damit angedeutet / wie auch dieses ein kräfftiger **Irrthum** sey / **wenn der wahrhafftige CHristus verleugnet** / und an dessen Statt ein falscher CHristus geprediget und angenommen wird. Was nun unser Heiland hie vorher verkündiget hat / solches ist auch äusserlich darinn erfüllet worden / daß sich unterschiedliche gefunden / welche sich dafür ausgegeben / daß sie CHristus wären / wie unter andern von einem / Ben-Cosba genannt / und andern mehr bekannt ist. Wir dürffen aber nicht meynen / als ob man von solcher Verführung und Irrthum in der Christenheit gäntzlich befreyet wäre. Ach nein! der wahrhafftige CHristus wird von den meisten derer / die sich nach seinem Namen nennen / in der Wahrheit verleugnet / und an dessen Statt ein **todter / unkräfftiger CHristus** angenommen. Den niedrigen / demüthigen / sanftmüthigen und gecreutzigten JEsum / **der seinem Vater gehorsam wurde bis zum Tode am Creutze** / wil ja fast niemand kennen. Die meisten bilden ihnen einen **recht weltförmigen Christum** ein. Jederman giebt vor / er gehöre CHristo dem gecreutzigten an / und dabey lebt er wol in Hoffart / Geitz / Unzucht / Fressen und Sauffen / Fluchen und Schweren / und andern Lastern mehr; hoffet doch wol bey und durch seinen vermeynten Glauben selig zu werden. Sihe / das ist der **falsche CHristus** / vor welchem der wahre CHristus so treulich gewarnet hat. Dieser ist uns in seinem Wort vor Augen gemahlet / und zwar also / daß er sey JEsus der gecreutzigte / wie er so wol das **Creutz** fur uns erduldet / als auch zur Aufnehmung desselben uns eingeladen hat; wer demnach denselbigen nicht annimmt / der stehet in einem noch recht kräfftigen Irrthum. Was kan man denn nun von der heutigen Christenheit anders dencken / als daß sie fast durchgehends mit Irrthum und Verführung angefüllet ist / indem sich ein jeder CHristi rühmet und Theil an ihm haben wil / ob er gleich von seiner **Nachfolge** im Leben und Leiden weit genug entfernet bleibet.

(2) wenn der wahrhafftige CHristus verleugnet /

und ein falscher CHristus dafür angenommen wird.

Phil. 2 / 8.

welches der falsche CHristus ist.

Ein gleich kräfftiger **Irrthum** ists auch / **wenn man falsche Propheten annimmt** / das ist / solche / die einen falschen CHristum verkündigen / und den Weg zum Himmel fein breit machen / die zwar vom Glauben an CHristum viel predigen / aber nicht gnugsam auf die rechtschaffene Busse

3. wenn man annimmt falsche Propheten. was dieselbe sind.

und Bekehrung (ohne welche kein Glaube im Hertzen ist) dringen; die zwar viel predigen / daß wir durch CHristum gerechtfertigt werden / aber gerne verschweigen / wie wir auch in ihm durch sein Blut und durch seinen Geist müssen

uns predigen.

geheiliget werden / oder die nur predigen / wie uns Christus von Gott gemacht sey zur **Gerechtigkeit und Erlösung** (wiewol auch dieses öffters nur nach ihrem fleischlichen Sinn / und auf eine solche Weyse / daß die fleischliche Sicherheit dadurch desto mehr zunimmet / von ihnen geschiehet) nicht aber wie

1. Cor. 1 / 30.

er uns auch gemacht zur **Weißheit** und zur **Heiligung**. Mit einem Wort: die CHristum nicht recht predigen / sind **falsche Propheten** / und diejenige / so sie hören / und ihnen folgen / so daß sie bey aller ihrer Unbußfertigkeit sich dennoch mit der Gnade GOttes und dem Verdienste CHristi trösten / stehen in einem recht kräfftigen Irrthum.

zwey Haupt-Irrthümer / in welchen alle andere zusammen fliessen.

Insgemein haben wir bey diesem Stück zu mercken / daß vornemlich **zwey Haupt-Irrthümer** sind / die alle übrige in sich fassen und begreiffen. Einer gehet an den **Glauben** / und bestehet darinn / wenn man seine Seligkeit nicht lauterlich in CHristo und seiner Gnade suchet / sondern einen andern Grund derselben leget / oder in einem andern Namen hoffet selig zu werden. Der andere gehet das **Leben** an / und bestehet darin / daß man bey einem gottlosen oder heuchlerischen Leben gedencket selig zu werden / das / sage ich / sind zwey **Haupt-Irrthümer** / in welche alle andere zusammen fliessen. Um deßwillen aber wird solches erinnert / dieweil die Menschen / wenn sie gleich lauterlich auf die Wahrheit in CHristo gewiesen und darzu angeführet werden / dennoch sich wol fürchten / daß man sie verführen wolle / wie unser Heiland selbst der treue und wahrhafftige Zeuge / wie von der weltlichen **Obrigkeit** als ein **Aufrührer** / also von der fleischlichen **Priesterschafft** und dem unverständigen Volck als ein **Ketzer** und **Verführer** angesehen worden / und wie alle wahre Propheten diese verhaßte Titel und Namen tragen müssen. Darum ist nöthig / wie gesagt / daß man wohl erkennen lerne / was denn Verführung sey / damit wir nicht die **Wahrheit** als Lügen / und das **Licht** als Finsterniß ansehen und beurtheilen / und wiederum / daß wir nicht die Lügen für Wahrheit / und Finsterniß für Licht halten mögen.

Es ist auch um einiger Schwachen willen nöthig davon zu reden. Denn wenn sie hören / daß man diejenige / die auf ein wahres Christenthum dringen / für **Verführer** und ihre Lehre für eine **Verführung** hält / so werden sie wol schüchtern und blöde der Wahrheit völligen Raum und Platz zu lassen in ihren Hertzen / kommen leicht auf die Gedancken / es müsse doch so was dahinter stecken / also müsten sie sich in acht nehmen / daß sie nicht auch verführet würden / und geschiehet also / daß bey manchem / in welchem einiger Anfang

des

des guten sich findet / durch das Geschrey von Ketzerey und Verführung GOttes Werck gehindert und gedämpfet wird. Die allerwenigsten verstehen recht / was Ketzerey und Verführung sey / woraus gewiß ein grosser Jammer entstehet. Sehet / wenn das Christenthum fein laulich und kaltsinnig getriben und geübet wird / und beydes Priester und Zuhörer auf ihren alten Hefen beliegen bleiben / und nach ihrem Geitz und Lüsten des Fleisches leben / so besorget sich niemand einer Verführung / sondern man dencket / es stehe alles recht und wohl / man habe die orthodoxie und reine Lehre / es sey florentissimus Ecclesiæ status, ein recht erwünschter und blühender Zustand der Kirche; Wenn es aber geschiehet / daß man mit Ernst die Menschen angreifft / und ihnen die Wahrheit vorhält / so sperret Jedermann das Maul auf / und weiß man in allen Gassen und auf allen Bierbäncken fast von nichts als Verführung und Ketzerey zu reden. O welch ein Elend über alles Elend ist das! Nun für solchem verkehrten Urtheil last uns um GOTTes und unserer Seligkeit willen gewarnet seyn. Denn das ist eben der kräfftigste Irrthum / wenn uns Busse geprediget / und uns unser tieffes Verderben und elender Zustand gezeiget wird / und wir wollen solche Predigt Ketzerey und Verführung heissen. Denn eben dadurch versiegelt man sich selbst in seinem bösen Zustande / und machet sich vollend zu aller Busse und Bekehrung untüchtig.

was Ketzerey sey / wird von den wenigsten recht verstanden.

Anderer Theil.

ES fraget sich aber nun auch II. **Warum denn GOtt gleichwol solche kräfftige Irrthümer sende?** Deñ das kömmt ja der Vernunfft gar seltsam vor / daß GOtt Irrthümer senden solle. Hat denn GOtt die Menschen nicht so lieb / daß er sie vor Irrthümern bewahren kan und wil / warum lässet ers doch geschehen / daß dieselbe so gar auch mit Zeichen und Wundern bekräfftiget werden? Antwort: GOTT hat seine heilige und gerechte Ursachen / warum er dergleichen verhänget. Denn wie hatten sich doch die Jüden / welchen diese Gerichte von Christo angekündiget worden / gegen ihn und seine heilige Propheten und Apostel / gegen ihre Worte und Wunder bezeiget und verhalten? Antwort: sie hatten sie gehöhnet und getödtet / ihr Wort war von ihnen als Irrthum und Lügen verworffen worden / und die Zeichen und Wunder / die sie durch GOttes Finger thaten / schrieben sie dem Teufel zu. So war denn nun ja GOtt nicht ungerecht / daß er über sie falsche Propheten und falsche Christos verhängete / die sie mit kräfftigen Irrthümern vollends verderben / und zum endlichen Gericht reif machen

II. Warum GOtt solche Irrthümer sendet oder verhänget?

Luc. 11 / 15. 20.

müsten / wiewol GOtt selbst keinen Irrthum wircket / oder daran Schuld ist. Und das ists / was der Apostel saget: dafür / daß sie die Liebe zur **Wahrheit nicht haben angenommen / wird ihnen GOtt kräfftige Irrthümer senden zu glauben der Lügen.** 2. Thess. II, 10. 11. So ist demnach der vornehmste Grad / auf welchem der Mensch in die Gefahr der Verführung sich setzet / **wenn er die Liebe zur Wahrheit nicht annimmt**/ daß er selig werde. Es ist gar nachdrücklich geredet / daß der Mensch die **Wahrheit oder die Liebe zur Wahrheit sol annehmen**; Er wil sagen / der Mensch solle in seinem Hertzen ein recht Verlangen tragen nach der Erkänntniß des rechtschaffenen Wesens / das in JESU ist. Denn wenn der Mensch solche Liebe / solch Verlangen zur Wahrheit nicht gerne annehmen / sondern sich immer lieber mit falschem Troste behelffen wil und dencken / er stehe schon in seinem Christenthum / wie er stehen sol / da werden nachmals kräfftige Irrthümer über ihn verhänget / daß er **den Lügen gläuben muß**/ und das zu seinem eigenen Gericht.

weil man die Liebe zur Wahrheit nicht annimmt.

Sehet / so pfleget es GOTT der HERR zu straffen / wenn von ihm getreue Lehrer und Prediger gesendet werden / die denen Menschen verkündigen / daß sie Buße thun und sich zu ihm bekehren sollen / die Menschen aber sich daran nicht kehren / sondern dencken; es sey nur der Eigen-Sinn des Predigers / man bedürffe der Buße nicht / man sey kein Heyde / Jude und Türcke / sondern ein Christ gezogen und geboren / und was solcher Gedancken und Reden mehr sind. Solche Menschen / wie gesagt / müssen nachmals der Lügen glauben / wozu ja Fleisch und Blut ohn dem geneiget ist; als zum Exempel / wenn treue Lehrer und Prediger sagen: **man müsse sein Fleisch creutzigen sammt den Lüsten und Begierden / man müsse des Fleisches Geschäffte tödten**/so und so müsse **man verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste** / so gläubet man das nicht; Ey / heist es / wie wären denn unsere Vorfahren selig worden / wenn mans so genau in seinem Christenthum nehmen müste? Das ist ketzerisch / verführisch. Kömmt es weit / heists / wir soltens wol thun / aber wir können es nicht / sind arme schwache Menschen. Wie machts aber Fleisch und Blut / wenn es solche Prediger höret / die da sagen: Man kan wol in der Welt nach Ehren streben; man kan wol in der Welt nach guten Tagen trachten / das wehret der liebe GOTT nicht / man kan wol eine weltliche Lust mit vorlieb nehmen / um deßwillen ist man nicht flugs verdammet. Sehet / das ist für Fleisch und Blut gar eine **tröstliche Predigt** / das höret der alte Mensch gerne / daß er in seinen Sünden bleiben / und doch Hoffnung der Seligkeit haben könne; Aber das ist denn GOttes-Gericht / daß man also der Lügen glaubet / weil man

gerechte Strafe derjenigen / welche treue Prediger verachten.

Gal. 5 / 24. Rom. 8 / 13. Tit 2 / 12.

tröstliche Predigt vor den alten Adam.

man der Wahrheit nicht glauben und gehorchen wolte. Oder man saget einem fleischlichen und irdisch-gesinneten Menschen: Er stehe noch nicht in einem rechten Zustande des Christenthums / er solle vor GOtt sich demüthigen / und ihn bitten / daß er ihm seine Augen öffnen wolle / zu erkennen das Elend / darinnen er sich befindet / das glaubet man wol nicht und kan sichs nicht einbilden; das wollen wir nicht hoffen / pflegen die Menschen insgemein darauf zu antworten / daß es so stehen solte. Kommen aber andere / die da sagen: Ey / ihr seyd ja ein rechtschaffener Christ euer Tage gewest / habt euer Tage so fleißig gebetet / so viel von GOttes Wort gehalten / ihr könnet von Mund auf gen Himmel fahren; das glaubet man gar gerne / eine solche Predigt / da man so guten Trost krieget / ist dem alten Adam gar anständig. Das sind aber sodann lauter kräfftige Irrthümer / die aber der Mensch aus heiligem und gerechtem Gerichte GOttes wol als göttliche Wahrheiten in verblendetem Sinne verehret und anbetet.

Das alles habe ich vornehmlich um eurent willen / meine Lieben / erinnern wollen. Denn sehet / da unter euch täglich Buße geprediget wird / und so manche Ermahnung zum rechtschaffenen Wesen in CHristo an euch geschiehet / so wollen viele auch unter euch die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen / sondern haben **Lust an der Ungerechtigkeit.** Die wenigsten aus dieser Gemeine stehen ja noch in dem Zustande / darinnen sie GOTT gefallen können / die meisten wandeln noch in den sündlichen Wegen / die sie von Jugend auf betreten haben / und glauben mirs nicht / wenn ich ihnen solches nach der Wahrheit bezeuge. So sage ich euch nun das zuvor: Itzo wird euch die Wahrheit mit treuem Hertzen verkündiget / und das könt euch manchmal bitter für zu hören / da ihr doch bedencken soltet / daß eure Seelen auf meine Seele gebunden sind / und daß GOtt euer Blut einmal von meiner Hand fordern würde / so ich euch die Wahrheit verschwiegen hätte / und mit Schmeichel-Worten umgegangen wäre unter euch. Aber wo ihr auf solchem Sinn bestehen bleibet / sehet / so wirds geschehen / daß euch GOtt **kräfftige Irrthümer** senden und euch solche Lehrer und Prediger geben werde / die euch so predigen werden / wie ihrs nach eurem fleischlichen und verkehrten Sinn gerne haben wolt / und **wie euch die Ohren jücken**; die eure Schändung und Entheiligung des Sonntages / euren Hader und Zanck / euren Mißbrauch der Heiligen Sacramenten / eure schändliche Bauch-Sorge und andere eure Greuel ungestrafft lassen / und euch dabey als liebe Christen und Kinder GOttes tractiren / ja die euch mit ihrem ärgerlichen Leben und Wandel in der Unbußfertigkeit gleichsam versiegeln werden / daß es heissen wird: Ey / thuts doch unser Prediger selbst / hoffet der dabey selig zu werden / so hoffen wir auch wol in den

Klage über die Zuhörer

2. Tim. 4 / 3.

Himmel zu kommen. Und das würde sodann GOttes gerechtes Gerichte über euch seyn / dafür er euch in Gnaden bewahren / aber auch eine rechtschaffene Liebe zur Wahrheit in euch schaffen und wircken wolle!

Dritter Theil.

III. Wie wir uns dafür hüten sollen /

Es ist noch zum III. übrig / daß wir erwägen / **wie wir uns für den kräftigen Irrthümern oder für aller Verführung / die unter dem Namen GOttes geschiehet / hüten und fürsehen sollen.** Unser Heiland saget: **Sehet / ich habs euch zuvor gesaget.** So müssen wir denn nun dem Worte unsers HErrn und Heilandes glauben und folgen / wenn wir vor Irrthum und Verführung bewahret werden wollen. Es kan anders nicht seyn / es müssen viele in Irrthum und Verführung gerathen und den Lügen glauben / **weil sie GOttes Wort nicht lieben / noch dasselbe recht betrachten** und zu Hertzen nehmen. Solte man ein Examen anstellen / wie oft / auf was Art und Weyse / und zu welchem Zweck ein jeder Hauß-Vater mit den Seinigen GOttes Wort handelte / wie grossen Mangel solte man da nicht antreffen! Sehet / wie lasset ihr wol so manchen Tag / so manche Woche vorbey gehen / da ihr kaum die Bibel einmal angreiffet / und darinnen leset / oder wenn ihr ja solches thut / so thut ihrs doch nicht so / daß ihr euch darnach bessern und andere Leute werden woltet / sondern das setzet ihr voraus / daß es schon mit euch stehe / wie es stehen soll / und also leset ihr die heilige Schrift nur zum **Zeit-Vertreib** / oder aus einer blossen **Gewohnheit.** Was ists nun Wunder / daß ihr mich / wenn ich euch die Wahrheit geprediget habe / vor einen **Verführer** ausgeruffen / anderer ihren Verläumdungen und Lästerungen gegläubet / und das Wort / das ich verkündiget / für eine fremde Lehre gehalten habet? Würdet ihr aber die heilige Schrift vor euch nehmen / und alles / was ich rede / darnach untersuchen und prüfen / ob sichs also verhielte / so würdet ihr finden / daß ich euch nichts anders predigte / als was GOtt in seinem Worte zu predigen befohlen hat / und also nicht Ursach hättet / euch vor Verführung und Ketzerey zu fürchten. Darum laßt euch doch ja das Wort GOTTes lieb und werth seyn / und haltet euch fleißig daran. Machets wie jene / von welchen geschrieben stehet: **sie nahmen das Wort auf gantz willig / und forscheten täglich in der Schrift / ob sichs also hielte / Apost. Gesch. XVII, 11.**

welches geschicht 1. durch rechte Betrachtung des Worts GOTTes.

2. Durch Liebe zur Wahrheit.

Lasset doch aber auch eine rechte **Liebe zur Wahrheit** in eure Hertzen pflantzen / und bittet von Grund eures Hertzens / daß euch GOtt auf ebener Bahn führen / und durch seinen guten Geist allen falschen Weg von euch abwen-

abwenden / und in seiner Wahrheit euch leiten und heiligen wolle. Sehet / das wird ein kräftiges Mittel seyn / wodurch ihr euch für kräftigen Irrthümern præserviren und bewahren könnet. Und gleichwie ihr gehöret habet / daß die Irrthümer entweder wider den **Glauben** / oder wider das **Leben** streiten ; also könnet ihr gewiß seyn / daß / so lange ihr eure Seligkeit allein in CHristo JEsu nach der von GOtt gemachten Ordnung suchet / und ein heilig gottselig Leben führet / GOtt der HErr nach seiner unendlichen Treue euch nicht werde lassen verloren gehen. So ihr aber der eins verleugnet und fahren lasset / daß ihr euch zum Exempel zwar gerne des Verdienstes CHristi trösten / aber nicht ein christlich und gottselig **Leben** führen wollet ; oder zwar fromm leben / aber nicht CHristum lauterlich zum Grunde des Glaubens legen woltet ; so würde gewiß dem Satan Thür und Thor offen stehen / daß er **euch sichten könnte wie den Weitzen.** So ihr aber / wie schon gedacht / bleiben werdet bey dem lautern Wort GOttes der heiligen Schrift altes und neues Testaments / und nichts anders annehmen / als was ihr / nach der Prüfung / damit überein zu kommen / finden werdet ; Wiederum so ihr eintzig und allein in CHristo und seinem vergossenen Blut euer Heil und Seligkeit gründet / und dann auch täglich euer Creutz auf euch nehmet / und ihm nachfolget / also / daß ihr **creutziget euer Fleisch samt den Lüsten und Begierden** / und dahin strebet / daß ihr ein **unverletzt Gewissen behalten** und **der Heiligung nachjagen** möget / auch in solchem Verlangen täglich zuzunehmen und zu wachsen suchet ; so kan man euch für allen Irrthum und Verführung gut seyn.

Glaube und Leben müssen beysammen seyn.

Gal. 5 / 24. Act 24 / 16. Hebr. 12 / 14.

Nun / meine Allerliebsten / ich habe vor diesesmal mit Fleiß hiervon unter euch handeln wollen / weil ich wol weiß / daß solches zu dieser Zeit / da einer hie der andere da / der Ketzerey und Verführung wegen in Furcht und Sorge stehet / hoch nöthig ist. Nehmet denn solches alles zu Hertzen / und prüfet hiernach auch meine Lehre / die ich bishero getrieben / und das Amt / so ich unter euch geführet habe / so werdet ihr finden / daß ich euch nicht verführet / sondern den rechten Weg gezeiget habe / auf welchem ihr zu GOtt / zum Leben und zur Seligkeit gelangen könnet. Aber / o wie ist meinem Hertzen so leide über euch ! Ich kan wohl sagen / daß das mein fürnehmstes Anliegen und Bekümmerniß ist / daß noch so wenige unter euch sind / die eine rechtschaffene Liebe zur Wahrheit spüren lassen / und sich wahrhaftig zu dem HErren ihrem GOtt bekehren. Nun ihr könnets ja wol von Natur nicht thun ; aber thut nur dem lieben GOtt die Ehre / und bittet ihn darum / daß er euch die Wahrheit in CHristo durch seinen heiligen Geist recht zu erkennen geben / und dieselbe zur wahren Busse und Bekehrung an euch kräftig werden

Ermahnung an die Zuhörer.

lassen wolle. Ich sehe zwar wohl / wie diese und jene so äusserlich erbar leben / und mit Worten eine Liebe zur Wahrheit bezeugen / aber den Weg der Busse wollen sie nicht gehen : das Zeitliche und Irdische ist ihnen noch allzulieb / davon wollen sie nicht herab ; zu einem wahren / lebendigen / thätigen CHristenthum will es nicht kommen / und meynen doch wol / sie wären gar gut mit GOtt daran : worinnen sie sich doch gewiß betrogen finden werden. So soll mir nun niemand einmal die Schuld geben : Denn ihr wissets und euer eigen Gewissen sagts euch / daß ich euch in eurem Zustande nicht geheuchelt / sondern euch frey und offenhertzig gesaget / wen ich dafür erkenne / und wen ich nicht dafür erkenne / daß er in einem rechten Zustande stehe / und daß ich also an Ermahnungen zu einem rechtschaffenen Ernst im Christenthum es nicht habe ermangeln lassen. Wie ihr dann solche nicht allein öffentlich / sondern auch besonders zu vielenmalen gehöret habet / also / daß ihr keine Entschuldigung haben könnet. Auf euch kömmt es nun an / daß ihr

Luc. 19 / 42. 44. Straff-Exempel des Jüdischen Volcks.

den Tag eurer gnädigen Heimsuchung erkennet / und bey Zeit bedencket / was zu eurem Frieden dienet. Sehet / ihr habet in diesem Evangelio ein trauriges Exempel vor euch / nemlich das arme **Jüdische Volck.** War nicht dasselbe das auserwehlte Geschlechte / und ein priesterlich Königreich ? Dennoch da sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen / ist ein solch grosses Gerichte im leiblichen und geistlichen über sie kommen / das noch auf den heutigen Tag über sie trieffet. Hat nun GOtt der HErr seines eigenen Volcks nicht verschonet / solte er denn unser verschonen ? Darum bedencket es / weil es noch Zeit ist / und nehmet es zu Hertzen / auf daß eure Seelen errettet werden mögen. O möchte man euch doch nur erst zur rechten **Erkänntniß eurer selbst** bringen können ! Denn wenn man sich selbst erst erkennet / so sehnet man sich doch darnach / daß man in einen bessern Zustand kommen möge. Wenn aber einer meynet / es stehe schon um ihn / wie es stehen soll / da ist es unmüglich / daß er zur wahren Bekehrung kommen könne. Und solcher Laodicäischen und Pharisäischen Art sind noch die meisten unter euch / welches ich euch nicht verschweigen / oder euch in eurem Zustande heucheln kan. Denn ich muß ja gedencken / daß wir alle einmal vor den Richterstuhl CHristi werden dargestellet werden. So alsdenn das Urtheil der Verdammung über einen unter euch gesprochen würde / würdet ihr da nicht auf mich sehen und sprechen ; ich hätte es euch sagen sollen / daß es so ergehen würde. Also sage ichs euch nun / damit ich meine Seele errette. So ihr aber mir das doch nicht glaubet / sondern sprechet : Ey / das wollen wir nicht hoffen / und beharret in eurer fleischlichen Sicherheit / so kan ich dann weiter nicht / und mein Amt an euch ist aus. Denn die Hertzen kan ich nicht len-

Erkänntniß seiner selbst ist sehr nützlich

cken

cken / sondern das ist GOttes Werck ; ja GOtt selbst will die Menschen nicht mit Gewalt zwingen / sondern fordert einen willigen Gottesdienst. Also kan ich denn / wie gesagt / weiter mit euch nicht kommen. Es kommt aber ein Gerichtstag / an welchem wir alle werden für unserm Richter stehen müssen / da / da werdet ihr sehen / daß ich euch keine Lügen geprediget habe / wenn ich euch gesagt / daß die meisten unter euch nicht im rechten Stande des Christenthums stünden / sondern noch auf dem Wege wandelten / der sie zu der ewigen Verdammniß führen würde. Sehet / das wird an jenem Tage offenbar werden. Meynet ihr / das sey eine harte Rede / so kommt zu mir und fraget mich darum / so will ich meine Meynung euch davon weiter sagen / dencket nicht / daß ich euch heucheln oder mich für euch fürchten werde / o nein / ich will recht sagen / wie ich eines jeglichen Wesen im Lichte GOttes erkenne und prüffe / so man es anders glauben und annehmen will. Das ists aber / was ich von euch nicht erhalten kan / und darüber ich Klage zu führen Ursach habe. Sage ich / daß es nicht recht mit euch stehe / so kommt euch das vor als ein Mährlein / und ist euch was lächerlichs / habt lauter Einwendungen und Entschuldigungen dagegen in eurem Munde und in eurem Hertzen.

O lieben Menschen / erkennet doch noch die Gefahr / darinn eure arme Seelen stehen / nehmet es doch noch zu Hertzen : Sehet / es ist nun abermal fast ein Kirchen-Jahr zu Ende gelauffen / o wie wenige haben sich wol gefunden / die die Liebe zur Wahrheit angenommen / und sich darnach bekehret hätten ? Für GOtt mögen sie offenbar seyn / mir aber sind sie nicht offenbar. Inzwischen sehe ich wol / wie einer nach dem andern dahin stirbet / und mancher in seinen Sünden und Ubertretungen bleibet. Nun ihr / die ihr mich jetzo höret / wisset ja nicht / wie lange ihr noch in dieser Welt zu leben habet. Darum gebet doch dem heiligen Geist bald Platz in euren Hertzen / und schiebet eure Busse und Bekehrung doch ja nicht länger auf / bittet doch GOTT darum / daß er das Wort einmal in euch wolle lassen eindringen / daß er es in euch wolle lassen bekräftiget und versiegelt werden. Denn sonst gehet es so / daß Morgen schon wieder vergessen ist / was ihr heute gehöret habet. Es kommt sonst noch wohl der Tag / daß ihr werdet bekennen müssen : Ach es ist uns genug gesaget worden / wir habens aber nicht geachtet / GOtt hat uns lange geruffen / wir haben ihm aber nicht geantwortet : Nun müssen wir erfahren / wie sehr wir uns darunter an GOtt versündiget haben. Nun sehet / das gönne ich euch nicht / sondern meines Hertzens Wunsch ist / daß ihr mit mir und ich samt euch im Friede vor ihm erfunden werden mögen. Darum / wem seine Seele lieb ist / der errette sie / und gedencke / was der Heiland

Bewegliche Ermahnung an die Zuhörer.

Busse ist nicht aufzuschieben.

allhier saget: Gleichwie der Blitz aufgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang / also wird auch seyn die Zukunft des Menschen-Sohnes; Item / wie ein Fallstrick wird er kommen über alle / die auf Erden wohnen. O das bedencket doch wol / und küsset bey Zeiten den Sohn / damit er nicht zürne / und ihr umkommet auf dem Wege / denn sein Zorn wird bald anbrennen. Aber wol allen / die auf ihn trauen! Psalm II, 12. Nun ich kan weiter nichts thun / als daß ich vor euch stehe mit Bitten / mit Flehen / mit Ermahnen / mit Straffen / und daß ich sonst nichts unterlasse öffentlich und sonderlich / was zu eurer Errettung dienen kan. Wollet ihr nun solches nicht annehmen / sondern euch darüber erbittern / so hab ich das meinige gethan und meine Seele errettet. Ihr aber werdet dessen mit Schaden einmal inne werden / und erfahren / daß kein Wort von denen allen / die ich geredet habe zu euch / auf die Erde gefallen sey; sondern / daß sie GOtt habe gezählet / und euch davor werde Rechenschaft geben lassen.

Luc. 21 / 35.

Schluß-Gebet.

DU ewiger und lebendiger GOtt und Vater im Himmel / deinem heiligen Namen sey Lob und Danck gesaget für das Wort der Wahrheit / das verkündiget ist. HErr unser GOtt / du siehest die Arbeit deines Knechtes / HERR / höre das Seufftzen und das Gebet / das dein Knecht thut über diese Gemeine. Es ist ja kund und offenbar vor den Augen deiner heiligen Majestät / wie so elend die meisten noch unter ihnen stehen. Ach HErr! du wollest es mir nicht zurechnen / daß die Menschen dem gröstẽ Theil nach deine Gnade nicht annehmen / noch erkennen wollen. Du hast ja deinen Knecht treu gemacht / daß er sie gerne alle zu dir führen wolte. Ach HErr! gib ihnen doch Frist zu erkennen deine Wahrheit / laß sie durchdringen und noch viele Hertzen überwinden. Pflantze auch eine wahre Liebe zu deinem Worte in ihre Hertzen / daß sie JEsum CHristum und sein theures Verdienst daraus recht erkennen mögen: bewahre sie aber / daß sie dasselbe nicht mit Füssen treten oder unrein achten / sondern daß sie nachjagen der Heiligung / ohne welche niemand dein heilig Angesicht schauen kan. Laß / du getreuer GOtt und Vater / mein Gebet und Flehen für deinem Angesicht noch einen Segen seyn über sie / daß ihre Her-

Hertzen noch erweichet und erwecket werden mögen um sich zu sehen und zu erkennen ihr Verderben / in die Höhe zu sehen zu dir / dem lebendigen GOtt / und dich zu bitten um deine Gnade und Barmhertzigkeit. Das verleihe / o Vater / um JEsu CHristi unsers lieben Heilandes willen! Amen! Amen!

Am XXVI. Sonntage nach Trinitatis.

Die Letzte Zukunft unsers HERRN JEsu CHristi.

Lieber HErr GOTT / wecke uns auf / daß wir bereit seyn / wenn dein Sohn kömmt / ihn mit Freuden zu empfahen / und dir mit reinem Hertzen zu dienen / durch denselben deinen lieben Sohn / JEsum CHristum unsern HErrn. Amen! Gehalten Anno 1700.

WIsset das aufs erste / daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter / die nach ihren eigenen Lüsten wandeln / und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlaffen sind / bleibet es alles / wie es von Anfang der Creatur gewesen ist. Also / Geliebte in dem HErrn JEsu / lautet der Anfang unserer heutigen Sonntags Epistel / genommen aus dem letzten Cap. der 2. Epist. Petri v. 3. 4. Wir haben um so viel mehr Ursach / diese Worte recht zu Hertzen zu nehmen / als näher wir denenselben Zeiten kommen sind / von welchen darinnen geredet wird. Es zeiget nemlich der Heilige Geist durch Petrum in diesen Worten das rechte Kennzeichen an / woran man die letzten Zeiten prüfen soll. Es werden / spricht er / Spötter kommen / verstehe nicht in geringer / sondern in recht grosser Anzahl. Wenn die letzten Zeiten / will er sagen / anbrechen werden / so wird der Spott-Geist vieler Menschen Hertzen erfüllen. 2. Pet. 3 / 3. 4.

Kennzeichen der letzten Zeiten sind viel Spötter /

Er zeiget aber zugleich an / womit denn die Menschen ihren Spott treiben werden / und saget / daß sie solchen mit dem Worte GOttes / mit denen Verheissungen / welche da gegeben sind von der Zukunft unsers HErrn JEsu

welche ihren Spott treiben mit GOttes Verheissungen /

JEsu CHristi mit seiner Erscheinung / und mit seinem Gericht treiben
2. Tim. 4 / 1. und sprechen werden: **Wo ist die Verheissung seiner Zukunft?** als wolten sie sagen: Es ist nun so lange von dem Jüngsten Tage in der Christenheit geprediget worden / man hat so lange davon gesaget / und wird doch nichts daraus / darum wirds wol bleiben / wie es vom Anfang gewesen ist.

daraus eine Atheisterey und Epicureismus entstehet.

Eine solche **Atheisterey** wird überhand nehmen in den letzten Tagen / aus welcher denn freylich nichts anders als ein greulicher Epicureismus, ein schändliches und wildes Wesen / entstehen kan. Darum auch Petrus von eben diesen Spöttern saget / **daß sie nach ihren eigenen Lüsten wandeln werden**: wie auch im II. Cap. des Buchs der Weisheit / und 1. Cor. XV, 32. sqq. auf gleiche Weyse die **Atheisterey** und das **Epicurische** und gottlose **Leben** beysammen gesetzet sind.

Wir / Geliebte in dem HErrn JEsu / sind ja nun zum Theil in solche Zeiten kommen / da es an solchen Spöttern / die nach ihren eigenen Lüsten leben / und alle göttliche Verheissungen in Zweiffel ziehen / nicht fehlet; ja / je näher wir dem Jüngsten Tage / der Zukunft unsers HErrn JEsu CHristi kommen werden / je mehr wird die **Atheisterey** und die daraus herkommende Spöttereyen überhand nehmen. So ist demnach ja wol nöthig / daß wir zu diesen Zeiten unserer selbst wahrnehmen / damit wir nicht durch den Strom des allgemeinen Verderbens mit dahin gerissen werden und zu Grunde gehen. Billig ist es / daß wir mit Petro sagen: **Der HErr verzeucht nicht / wie es etliche für einen Verzug halten; sondern er hat Gedult mit uns / und will nicht / daß jemand verloren werde / sondern daß sich ein jeglicher zur Busse bekehre.**

An diesem heutigen Tage tritt unser HErr JEsus selbst auf in dem verordneten Evangelio / und zeuget von seiner **Zukunft zum Gerichte** aufs aller nachdrücklichste / welche seine Worte / als des treuen und wahrhaftigen Zeugens / wir ja gewiß vielmehr bey uns gelten lassen sollen / als alle Spöttereyen der sichern und ruchlosen Leute. Wir sollen um deßwillen das Wort unsers Heilandes JEsu CHristi auch wol zu Hertzen nehmen / und es uns
2. Petr. 3 / 11. dazu dienen lassen / daß wir uns **schicken mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen** / damit unser keiner zur Zeit seiner herrlichen Zukunft bloß möge erfunden werden.

Damit denn nun unser gegenwärtiges Vorhaben hierzu bey uns allen von dem himmlischen Vater gesegnet werde / so lasset uns zuvor für seinem Angesichte uns hertzlich demüthigen / und ihn um seines Geistes kräftige Mitwirckung beydes im Lehren und auch im Hören demüthiglich anruffen in dem **Gebet des Heiligen Vater Unsers** ꝛc.

Evan-

Evangelium Matth. XXV, 31-46.

WEnn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit Jhm / dann wird Er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit / und werden vor Jhm alle Völcker versammlet werden. Und er wird sie von einander scheiden / gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet: Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen / und die Böcke zu seiner Lincken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her / ihr gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset; Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich getränket; Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich beherberget; Ich bin nacket gewesen / und ihr habt mich bekleidet; Ich bin gefangen gewesen / und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: HErr / wenn haben wir dich hungerig gesehen / und haben dich gespeiset? oder durstig / und haben dich getränket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen / und beherberget? Oder nacket / und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen / und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan. Dann wird er auch sagen zu denen zur Lincken: gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen / und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen / und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm antworten und sagen: HERR / wenn haben wir dich gesehen hungerig / oder durstig / oder einen Gast / oder nacket / oder kranck / oder gefangen /

und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich ich sage euch / was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten / das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben.

Eingang. Luc. 19 / 12.

EIn Edeler zog ferne in ein Land / daß er ein Reich einnähme / und dann wiederkäme. Also redet unser Heiland / JEsus CHristus / Geliebte in demselben / als er nahe bey Jerusalem kommen war / und seine Jünger meyneten / daß nun das Reich GOTTes offenbaret werden solte / wie wir lesen Luc. XIX, 12. Es erkannten ihn seine Jünger und glaubten gewiß / daß dieser JEsus der Meßias wäre / der Heiland der Welt / der König von Israel. Nun wusten sie auch aus denen Zeugnissen Mosis und aller Propheten / daß der Meßias ein Reich haben solte / daß er herrschen solte von einem Ende der Erden bis zum andern / und von einem Meer bis zum andern. Dieweil denn Jerusalem die Haupt-Stadt war in Judea / und unser Heiland derselben nahe kam / so gedachten sie: nun wäre dieselbe selige Zeit vorhanden / da er sich als den König in Israel offenbaren würde / nun wäre derselbe längst erwartete Tag gekommen / da alle Völcker und Leute würden hinzu gelauffen kommen / und sich von ihm beherrschen lassen; ja dieselbige selige Zeit sey nun erwachet / von welcher die gantze Schrifft altes Testaments zeugete. So merckten zwar die Jünger das eine / aber nicht das andere / welches von CHRISTO war gesaget worden. Sie irreten darinnen nicht / daß sie glaubten / daß CHRISTUS ein grosser und mächtiger König wäre / und daß er ein Reich haben und herrschen solte; Sie irreten auch darinn nicht / daß sie glaubeten / daß dieses Reich müste offenbar werden; aber darinnen fehlten sie / daß sie solche Verheissungen erwarteten / ehe CHristus den Stand seiner Erniedrigung durch Leiden des Todes vollendet hatte. Darum redete er nun zu ihnen also: Ein Edeler / oder ein Wohlgeborner / dadurch er sich selbst verstehet / sowol nach seiner göttlichen als menschlichen Natur / zog ferne in ein Land / daß er ein Reich einnähme / und dann wiederkäme. Damit deutet denn unser Heiland eigentlich auf seine glorióse und siegreiche Himmelfahrt / und zugleich auf das / was vor derselben nach göttlicher Ordnung hergehen muste / nemlich auf sein Leiden und Sterben / und auf seine heilige Auferstehung. Giebet also damit zu erkennen / wie die Zeit noch nicht da wäre / da das Reich GOttes offenbar werden könnte; sondern es wäre an dem / daß er erst durch Leiden des Todes in seine Herrlichkeit eingehen / und im Namen aller Gläubigen gleich-

Was die Jünger von Christo und seinem Reich geglaubet. Psal. 72 / 8.

worinnen sie recht daran gewesen /

und worinnen sie gefehlet.

wie CHristus über Land gezogen.

gleichsam im Himmel possession nehmen müste; thut aber hinzu und spricht: Und dann wiederkäme. Womit er andeutet / daß er nicht ewig im Himmel gleichsam sich verschlossen halten / sondern wiederkommen würde / als ein Richter der Lebendigen und der Todten; daß er würde wiederkomen u. sein Lohn mit ihm / zu geben / wie eines jeglichen seine Wercke seyn würden / und wie sodann das Reich GOttes offenbaret werden solte / darauf sie schon / aber zur Unzeit hofften. Dieses ist nun die Zukunfft / welche er uns mit mehrern auch in dem jetzo verlesenen Evangelio beschrieben hat. Daher wir solchem Innhalt des Evangelii gemäß anietzo mit einander betrachten wollen

und wiederkommen wird am Jüngsten Tage / Act. 10 / 42. Apoc. 22 / 12.

Die letzte Zukunfft CHristi.

Vortrag.

Hierbey aber wollen wir drey Eigenschafften derselben nach Anleitung des Evangelii erwägen / und zwar

I. Wie diese Zukunfft werde seyn Majestätisch und herrlich.
II. Denen Frommen und Gerechten tröstlich und erfreulich.
III. Denen Gottlosen entsetzlich und schrecklich.

Es gebe denn unser Herr JEsus CHristus / daß wir diese seine Zukunfft zum Gericht jetzo also mögen erwägen und behertzigen / daß sie uns zu einer kräfftigen Aufweckung unserer trägen Natur dienen möge / unseres Heils / das uns dadurch angeboten wird / recht wahr zu nehmen / und nach demselben würdiglich zu wandelen / so lange wir wallen hier in dieser Welt / damit wir nicht an ienem Tage unbereitet / nacket und bloß erfunden werden / sondern vielmehr unter denen seyn mögen / welche da eingehen werden in seine Freude. Das gebe er uns der getreue Heiland durch seine ewige Liebe / damit er uns geliebet hat / Amen! Amen!

Gebet.

Erster Theil.

Abhandlung I. wie die Zukunfft Christi wird majestätisch und herrlich seyn/

VOn der letzten Zukunfft unsers HErrn JEsu CHristi / Geliebte in demselben / haben wir denn nach Anleitung unsers Evangelii I. zu mercken / daß dieselbige werde Majestätisch und Herrlich seyn. Es heisset: **Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird** / da unser Heiland nicht redet von seiner Zukunfft im Fleisch / als welche damals allbereit geschehen war; auch nicht von der geistlichen Zukunfft in unsere Hertzen / sondern von seiner letzten Zukunfft / da er kommen wird als ein von **GOtt verordneter Richter der Lebendigen und der Todten.**

Act. 10/42.

Daß nun diese seine Zukunfft recht Majestätisch und Herrlich seyn werde / das zeiget er selber an / wenn er nicht schlechter dings saget: **Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird** / sondern hinzu thut: **In seiner Herrlichkeit.** Womit er denn diese seine letzte Zukunfft sowol von der ersten als von der andern unterscheidet.

wird erwiesen

Denn da unser Heiland zum ersten mal zu uns kam / da **hielt ers nicht für einen Raub / GOtt gleich zu seyn / ob er wol in göttlicher Gestalt war** / sondern äusserte sich selbst / und **nahm Knechts-Gestalt an / ward gleich wie ein ander Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden / er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz** nach Phil. II, 6-8.

1. insgemein/

Was anlanget die geistliche Zukunfft / so da geschiehet in unsere Hertzen / so gehet dieselbe auch gar verborgen zu / und mag auch von derselben wol gesaget werden: **Der Wind bläset wo er wil / und du hörest sein Sausen wol / aber du weist nicht / von wannen er kömmet und wohin er fähret** Joh. III, 8. Aber die letzte zukunfft wird eine herrliche Zukunfft seyn. Darum heist es: **Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit.** Da unser Heiland gen Himmel fuhr / und sich setzte auf den Stuhl der Maiestät GOTTes / da gieng er in seine grosse Herrlichkeit. Aber wir wissen / daß jetzo sein Leben / seine Herrlichkeit **noch in GOtt verborgen ist.**

Col. 3/4.

Kraft dieses Worts aber muß denn dieselbe einmal offenbaret werden; es muß einmal die Zeit kommen / da CHristus allen Völckern zu erkennen giebt / was und wer er sey / und wie hoch er von seinem himmlischen Vater über alles gesetzet sey. Und das meynet er / wenn er spricht: **Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit.**

2. insonderheit aus der Begleitung aller heiligen Engel.

Solche seine Herrliche und Majestätische Zukunfft ist auch daraus zu erkennen / daß er spricht; **Und alle heilige Engel mit ihm.** Er wird also nicht

nicht alleine kommen / wenn er kommen wird / sondern er wird kommen mit dem Geleit vieler tausendmal tausend / mit dem Geleit aller Cherubinen und Seraphinen / aller Thronen und Herrschafften / wie denn schon **Enoch** / der siebende von **Adam** davon geweißaget hat und gesprochen: **Siehe der HErr kommt mit viel tausend Heiligen / Gericht zu halten.** Ein Vorspiel dessen hat sich schon bey seiner ersten Zukunfft herfür gethan. Denn da er ein Kindlein geboren wurde zu Bethlehem / so bewegete sich der Himmel / also / daß alle himmlische **Heerscharen** in der Lufft sungen: **Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen** Luc. II, 14. In seiner andern Zukunfft werden denn gleichfals **alle heilige Engel mit ihm kommen.** Wie nemlich ein grosser König / wenn er seinen Einzug in eine gewisse Stadt hält / nicht allein sich einfindet / sondern seine Ministros, Trabanten und Bediente in grossem Pomp mit sich führet: Also wenn nun GOTT zum **andermal den Erstgebornen einführen wird in die Welt** / so wird derselbige auch kommen mit **viel tausend Heiligen** / die ihn jetzo allbereit auf eine uns verborgene Art und Weyse vor seinem Thron anbeten / und darzu geordnet sind / daß sie ihm dienen sollen.

Epist. Jud. v. 14. 15.

Gleichnis von einem königlichen Einzug

Hebr. 1 / 6.

Ferner ist auch dieses daraus zu erkennen / daß alsdenn **des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlikeit.** Denn heist es / **wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.** O was zeiget dieses nicht für eine grosse Majestät an / daß CHristus sich setzen wird auf seinen Stuhl oder Thron / auf den Thron / den ihm sein Vater von Ewigkeit her bereitet hat zu herrschen und zu regieren über sein geistliches Israel / gleichwie **David** und **Salomon** im Vorbilde über das Israel nach dem Fleische geherrschet haben. Dieses ist demnach eine Beschreibung seines gloriösen Reiches / wenn es heisset: **Er wird sitzen auf dem Sthul seiner Herrlichkeit.**

3. aus dem Sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit /

Er zeuget ferner von der Majestät seiner letzten Zukunfft / wenn er saget: **Daß alsdenn alle Völcker vor ihm werden versammlet werden** / also das gantze menschliche Geschlecht / und ein jeglicher aus demselben insonderheit / von dem Höchsten bis zu dem Niedrigsten / von dem Kleinesten bis zu dem Grössesten. Es wird dieser Tag also ein grosser Tag seyn / da alle Völcker vor das Angesicht des grossen Königes werden versammlet werden. Es ist wol nicht ohne / daß viele Menschen da wünschen werden / daß sie mit dieser Darstellung möchten verschonet bleiben / wie wir aus der Offenbarung Joh. VI, 16. wissen / da die Menschen also redend eingeführet werden: **O ihr Berge fallet über uns und ihr Hügel bedecket uns.** Aber da wird kein Berg über sie fallen / und kein Hügel sie bedecken / sondern alle Völcker werden vor JEsu CHristo / dem Richter aller Welt / dem Richter der Lebendi-

4. aus der Versammlung aller Völcker vor ihm.

gen und der Todten / stehen müssen. Zeiget das nicht an / daß eine grosse Majestät und Herrlichkeit alsdann mit dieser Zukunfft werde verknüpffet seyn?

5. aus der Voneinander scheidung der Menschen /

Eben dieses erhellet auch daraus / wenn gesaget wird / **er wird sie von einander scheiden / gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet.** Denn solte das nicht zur Erkänntniß der grossen Herrlichkeit unsers HErrn JEsu CHristi gereichen / daß er alsdann das innerste der Menschen offenbaren / und mit einem jeglichen nach dem innersten Grunde / nach der inwendigen Gestalt / die er hat für Gott / umgehen u. handelen wird; daß er dazeigen wird / ob einer ein **Schaaf** oder **Bock** sey / ob einer in seiner Widerspänstigkeit / in seinem Ungehorsam / in seiner Lieblosigkeit / Unbarmhertzigkeit u. andern thierischen Unarte geblieben sey / oder ob er sich zu einem demüthigen / sanfftmüthigen und gedultigen Schäflein durch seinen Geist habe zubereiten lassen? Sehet / dieses wird unser HErr JEsus CHristus ohne alle Mühe in seiner grossen Kraft ans Licht bringen. Hier sind zwar die Menschen-Kinder dem Heilande auch nach dem inneren Zustande nicht unbekannt; indessen aber lässet er noch die Menschen so unter einander hingehen / gleichwie etwan in einem Schaafstalle Schaafe und Böcke untereinander gehen; Er lässet sie so unter

Matth. 13 / 30.

einander aufwachsen / gleichwie auf einem Acker **Unkraut** und **Weitzen** miteinander wächset; Er lässet itzo gleichsam in einem

v. 47.

Netze faule und gute Fische zusammen bringen; aber dort wird er seine Herlichkeit eben darinn mit erweisen / daß er eine Scheidung unter den Völckern anrichte / und alle und jede in zwey Haupt-Classen / nemlich in **Schaafe** und **Böcke** vertheile. Hier wollen sich die Menschen manchmal nicht scheiden lassen. Findet man sie zum Exempel in solchem Stande / darinnen man ihnen nicht mit gutem Gewissen die absolution sprechen / und das Abendmahl reichen kan / und sie also bis zu ihrer Beßerung davon scheiden und zurück halten wil / sihe / so werden sie darüber wol unwillig und suchen sich auf andere Weyse wol zu helffen: dorten aber wird ein jeglicher mit der **Scheidung** / die CHristus anstellen wird / müßen zu frieden seyn. Ist einer ein Bock / ein ungehorsamer / geiler / unversöhnlicher / heßlicher Mensch in dieser Welt gewesen / so wird er nicht dürffen zu den Schaafen gehen / und die Schäflein unsers Heilandes JEsu CHristi die werden sich nicht mehr unter den Böcken aufhalten / und sich von denselbigen anfeinden und stossen lassen dürffen. Endlich gehöret auch dahin / daß es heist:

6. aus ihrer Stellung zur Rechten und Lincken.

Und er wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Lincken. Also wird er denn einem jeglichen seinen Ort bestimmen: **die Böcke kommen zur Lincken** / welches gar kein gutes Omen ist / die Schä-

fe

se aber zu seiner Rechten/von welcher es Ps. XVI. heisset: Für dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Sehet/ aus diesen Umständen können wir also lernen/ daß die letzte Zukunfft unsers HErrn JESU eine majestätische und herrliche Zukunfft seyn werde. Ja gewiß wird sie unendlich majestätischer und herrlicher seyn als Menschen und Engel Zungen vorstellen möchten.

wunderbare Weißheit GOttes in CHristi Erniedrigung/

Hieraus aber haben wir nun zu erkennen die heilige Oeconomie und wunderbarliche Weißheit unsers GOttes. Bedencket es doch/ wie ist GOtt mit seinem Sohn/ mit seinem eingebornen Sohn selbst umgegangen? Sehet/ er muste vom Himmel kommen/ ein kleines Kind werden/ sich zu Bethlehem/ in dem Stall/ in die Krippe legen und in Wiudeln einwickeln lassen; Er muste in grosser Dürfftigkeit auferzogen und zuletzt in seinem grossen Leiden ein Fluch und anathema werden für uns arme Menschen. Wer hätte damals das dencken sollen/ daß derjenige/ der zu Bethlehem in der Krippen lag/ und endlich unter Pontio Pilato gecreutziget und unter die Ubelthäter gerechnet worden/ einmal kommen solte in grosser Kraft und Herrlichkeit; daß demselbigen ein Stuhl oder Thron der Majestät und Ehren von GOTT selbst bereitet/ und vor demselben alle Völcker auf Erden versammlet werden solten/ Rechenschafft zu geben/ wie sie hier gelebet/ vnd von ihm den Lohn zu empfangen/ nachdem eines jeglichen Wercke seyn würden? Also lernet denn daraus/ daß eben darinn GOTT der HErr seine grosse Weißheit offenbare und beweise/ daß er das jenige/ was er hoch und herrlich machen wil/ erst recht erniedrige und demüthige. So hat er es an seinem eigenen Sohn bewiesen/ und so hält ers auch mit allen seinen Gläubigen. Denn die er zuvor versehen hat/ die hat er auch verordnet/ daß sie dem Ebenbilde seines Sohnes gleich seyn solten/ nach Rom. VIII, 29. Darum heisset es: Sterben wir mit/ so werden wir auch mit leben/ dulten wir mit/ so werden wir auch mit herrschen. 2. Tim. II, 11. 12. Demnach sollen wir uns daran nicht stossen und ärgern/ wenn uns JEsus CHristus/ der gecreutzigte/ geprediget wird/ oder auch/ wenn wir sehen/ daß seine Herrlichkeit/ zu welcher er durch die Himmelfahrt erhoben ist/ in manchen Stücken noch nicht so offenbar ist. Denn das kan die Vernunfft nicht reimen/ daß unser Heiland in seine Herrlichkeit sol eingegangen seyn/ und dennoch so viel dultet und geschehen lässet/ das seinem Sinne/ seinem Worte und Willen/ schnurstracks entgegen ist. Dann die Menschen dencken/ wenn CHristus ein so Allmächtiger und Majestätischer HErr wäre/ so würde er nicht so viel böses dulten und geschehen lassen; Er würde ja nicht den Leuten so lange zusehen; Er würde ja zeigen/ was er vor ein HErr sey; man würde es ja erfahren und inne werden;

und Erhöhung.

aber

aber es wird gewiß dieselbe Zeit nicht ausbleiben / da seine Herrlichkeit wie die Sonne am hellen Mittage wird offenbaret werden. **Jetzo sehen wir noch nicht / daß ihm alles unterthan ist / sondern er wartet zur Rechten GOttes / bis daß ihm alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget werden** / Ebr. II, 8. und X, 12. 13. Darum so wahrhaftig dieser Tag angebrochen ist / so wahrhaftig und gewiß wird auch derselbige Tag kommen / da JEsus seine Herrlichkeit vor den Augen aller Welt offenbaren wird. Inzwischen sollen wir diese seine verborgene Herrlichkeit uns nicht darzu dienen lassen / daß wir von unserm Heilande wolten geringe halten / oder es vor ein Kleines schätzen ihn mit Sünden zu beleidigen und zu erzürnen / und seinem Worte entgegen zu wandeln. Ach nein! vielmehr sollen wir auf sein Wort und seine Verheissungen sehen / was in denselben von der Offenbarung seiner grossen Herrlichkeit gezeuget wird / damit es uns nicht schrecklich sey / wenn derjenige / den die Menschen hier so gering geachtet / daß sie sich kein Gewissen gemacht mit Gedancken / Worten und Wercken ihn zu beleidigen / sich nun in seiner grossen Herrlichkeit zeigen wird und alle heilige Engel mit ihm / und für seinem Richter-Stuhl alle und iede werden dargestellet werden / Rechenschaft zu geben von ihren Wercken.

Anderer Theil.

II. wie diese Zukunft denen Gerechten werde tröstlich und erfreulich seyn / weil sie 1. JEsum mit ihren Augen sehen werden.

LAsset uns fürs II. auch sehen / **wie eben diese Zukunfft denen Gerechten und Frommen seyn werde tröstlich und erfreulich.** Fragen wir / warum doch diese Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi / die so Majestätisch und herrlich seyn wird / denen Kindern GOttes **tröstlich und erfreulich** seyn werde; so mögen wir aus unserm Evangelio folgende Ursachen davon anführen. Die erste ist / **dieweil** sie sodann ihren **Heiland** / der schon hier ihr liebster und bester Freund gewesen ist / **mit ihren Augen sehen werden.** Denn weil sie sollen vor Ihm versammlet werden / weil er sie zu seiner Rechten stellen / und sie so freundlich anreden wird / so werden sie ihn ja auch ohne allen Zweifel mit ihren Augen sehen. Daß aber aus solchem **Anschauen** bey ihnen eine grosse Freude entstehen werde / ist leicht zu erachten. Eine gläubige Seele hält ja JEsum für ihren besten Schatz / gegen ihn achtet sie alles für Schaden / Koth und Dreck / und darumsehnet sie sich auch nach demselbigen Tage / da sie ihn ohne Decke von Angesicht zu Angesicht schauen soll. Sollte sie sich denn nicht freuen / wenn derselbige Tag kommen wird / an welchem in seine völlige Erfüllung gehen wird / was unser Heyland in den Tagen seiner Niedrigkeit zu seinen Jüngern gesaget hat / da er sprach: **Selig sind die Augen /**

die da sehen das ihr sehet / und selig sind die Ohren / die da hören / das ihr höret. Freuet sich nicht eine Braut / wenn sie ihres Bräutigams ansichtig wird / von dem sie viel gutes gehöret / aber denselben noch nicht gesehen hat? Ihr Hertz im Leibe lachet / wenn sie höret / daß der Bräutigam kömmet. Freuen sich nicht die Kinder / wenn der Vater / der in ein fernes Land verreiset gewesen / wieder heim kömmt / so sie anders wissen / daß sie sich wohl verhalten haben. O wie springen und hüpffen sie nicht / so bald sie den Vater erblicken! Und also mögen wir denn auch glauben / daß die Freude der Gläubigen über die letzte Zukunfft JEsu CHristi / da sie das Angesicht dieses ihres Immanuels / dieses ihres Bräutigams sehen werden / gleich seyn werde der Freude einer Braut über ihren Bräutigam / der Freude der Kinder / die sie haben über ihren Vater / wenn er wieder kömmet und einen Hauffen schöne Sachen mitbringet. Luc 10 / 23. Gleichniß von einer Braut / und von Kindern.

Die **andere Ursache ist / dieweil die Gläubige** bey der letzten Zukunft des Herrn Jesu **mit einem neuen Namen von ihm werden genennet werden.** Denn alsdenn wird sie Christus selbst also anreden: **Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters.** Sehet / was für ein herrlicher Titel / was für ein schöner Name ist es / der ihnen von Christo vor dem Angesicht seines Vaters u. vor dem Angesicht aller Völcker / ja aller heiligen Engel wird beygeleget werden! **Ihr Gesegneten meines Vaters** / wird er sagen. Einen solchen Namen hatten sie in der Welt nicht bey den Kindern dieser Welt / sondern da wurden sie vor einen **Fluch** u. **Gegopffer** gehalten; da waren sie die elendesten unter allen Menschen / da waren sie ein Hohn und Gelächter ihrer Feinde / da trieb die Welt ihren Spott mit ihnen. Welch eine Erquickung wirds ihnen denn nicht seyn / wenn JEsus CHristus zu ihnen sagen wird: **Ihr Gesegneten meines Vaters** / und also selbst eine Apologie vor sie machen / selbst sie vertheidigen / und mit eben diesem Namen / **ihr Gesegneten meines Vaters** / alle Schmähung / alle Lästerung / alle Calumnien / die die Welt über sie ausgeschüttet / kräfftiglich widerlegen / und sie mit ihrem eignen / rechten und ächten Namen nennen / und sie für Kinder / Erben und Freunde GOttes erklären wird. Solte denn nun das ihnen nicht eine grosse Freude verursachen? Solte nicht dieser neue Name die Zukunfft ihres Heilandes ihnen tröstlich / lieblich und erfreulich machen? 2. weil sie mit einem neuen Namen benennet werden. 1 Corinth. 4 / 13.

Eben dieses erhellet auch **drittens** daraus / **dieweil** mit der letzten Zukunfft unsers Heylandes **die völlige Gemeinschafft mit ihm / und der völlige Genuß desselben wird verknüpffet seyn.** Denn so wird er sagen zu ihnen: **Kommet her / ihr Gesegneten meines Vaters.** Sie sind zwar hier schon durch wahre Buße und Glauben und das stetige Eindrin- 3. Weil sie in die völlige Gemeinschafft und Genuß des HErrn JEsu kommen sollen.

dringen ihres Hertzens in seine Liebe zu ihm gekommen; aber dieses Kommen ist noch mit vieler Schwachheit verknüpffet / es ist noch was unvollkommenes und unter dem Geheimnisse des Creutzes verborgen; aber wenn es dort heissen wird: **Kommet her / kommet her /** so wird solches Kommen so beschaffen seyn / daß sie dadurch / wie gesaget / in die **völlige Gemeinschaft / in den völligen Genuß unsers HErrn JEsu Christi** werden versetzet werden. In dem 22. Cap. der H. Offenbarung v. 17. 20. stehet von der Braut / daß sie ohn Unterlaß ruffe: **Komm / komm HErr JEsu!** Hier finden wir gleichsam das Echo / indem unser Heiland auch zu ihnen wird sagen: **Kommet her / kommet her / ihr Gesegneten meines Vaters /** anzudeuten / daß seine Braut nicht allein im Verlangen nach ihm / sondern daß auch er / der Bräutigam / im Verlangen nach dieser seiner Braut gestanden habe. Darum wird Christus / wenn er sagen wird / **Kommet her / ihr Gesegneten meines Vaters /** da gleichsam beyde Arm ausstrecken um seine auserwählte und liebe Braut zu umhalsen und zu umfassen / er wird ihr damit gleichsam alle Thüre und Thore des Paradieses und des Himmelreichs öffnen. Darum o herrliche Ohren / die da diß Wort hören werden: **Kommet her / ihr Gesegneten meines Vaters!**

4. Weil sie in das völlige Erbe eingehen werden

Wir haben **viertens** auch dieses als eine Ursache der Freude der Gläubigen bey der letzten Zukunft Christi anzusehen / **weil sie in das völlige ihnen zubereitete Erbe sodann eingehen werden.** Denn also wird Christus ferner zu ihnen sagen: **Ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt.** Sind wir denn Kinder / spricht der Apostel Rom. VIII, 17. **so sind wir auch Erben / nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi.** Diese Gerechten / diese Schäflein haben die **Kindschafft** allbereit in der Welt durch den Glauben an den Sohn GOttes erlanget / dort aber soll dieselbige auch offenbar werden / wenn sie

als Kinder GOttes.

und Mit-Erben Christi.

Christus öffentlich vor seine **Erben** und **Mit-Erben** erklären / und sie in das von ihm erworbene Erbe einweisen wird. Was erben sie aber von GOtt und JEsu Christo? Nicht vergänglich Geld und Gut / nicht mottenfreßige Kleider oder vergängliche Häuser oder Aecker / die da können verheeret und verwüstet werden / sondern das **Reich / das bereitet ist von Anbegin der Welt.** Es macht es nemlich GOtt der Vater und JEsus Christus unser HErr nicht anders / als ein grosser König es zu machen pfleget / der ihm eine Braut aus fernen Landen heimhohlen lässet. Sehet / ehe solches geschiehet / so wird etwa ein schöner und kostbarer Pallast für die Braut aufgebauet und zubereitet / er wird aufs schönste ausgeputzet und geschmücket / und muß es da an nichts fehlen / was die Augen und die übrige

Gleichniß von einer Königlichen Braut /

Sinne

Sinne erquicken und vergnügen kan / damit / wann dann die Braut kömt / sie mit Lust da seyn und es ihr nicht gereuen möge / daß sie das Ja-Wort von sich gegeben und sich an ihren Bräutigam versprochen hat. So / sage ich / machets auch GOtt und unser Heiland / JEsus CHristus. O was vor Herrlichkeit bereitet nicht GOtt der Braut / der auserwählten Braut seines Sohnes! Und das hat er nicht angefangen zu thun hier in der Zeit / sondern / wie unser Heiland hier saget / **von Anbegin der Welt her.** Jedoch **bereitet Christus auch ietzo die Stätte denen / die an seinen Namen gläuben** / wie er selbst saget Joh. XIV, 2. Wenn er aber nun kömen wird / so werden ihm die Seinigen in der **Lufft entgegen gerucket werden** / und dann wird es heissen: **Nun ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt**; Sehet / was vor ein schönes Haus / was für eine schöne Stadt / was vor ein schönes und herrliches Reich ich euch zubereitet und erbauet habe! **Das werden die Gottlosen sehen / aber für solcher Seligkeit / der sie sich nicht versehen hätten / erschrecken / und werden unter einander reden mit Reue und für Angst des Geistes seufzen und sagen: Das ist der / welchen wir etwa vor einen Spott hatten / und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig / und sein Ende für eine Schande / wie ist er denn nun gezählet unter die Kinder GOttes und sein Erbe ist unter den Heiligen GOttes** / im Buch der Weisheit Cap. V, 4. 5. Darum mögen wir wol glauben / daß hier eine grössere Seligkeit verstanden werde als unser schwacher Mund und Zunge sie aussprechen kan. 1 Thess. 4/17.

Die **fünfte Ursache** ihrer Freude wird seyn / **daß** nemlich **sodann** all ihr **Gutes** / das sie in der Welt gewircket haben / **wird offenbar** werden. Denn es heisset: **Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset; Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich getränket; Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherberget; Ich bin nackend gewesen / und ihr habt mich bekleidet; Ich bin kranck gewesen / und ihr habt mich besuchet / ich bin gefangen gewesen / und ihr seyd zu mir kommen.** Sehet / das ist das **Gute** / welches die Gerechten in dieser Welt gewircket haben / welches aber in der Welt nicht groß geachtet worden / sintemal hier lauter solche Wercke erzählet werden / die eben kein Lob bey der Welt verdienen / sondern ofters mit Schmach und Lästerung beleget werden. Was nun in der Welt so verhasset / und guten theils auch verborgen und verdecket geblieben ist / dasselbige wird JEsus CHristus dort ans Licht bringen / und als Früchte des Glaubens / der **Liebe** / der **Verleugnung** und der **Demuth** mit einem ewigen

5. Weil all ihr hier gewirckte Gute wird offenbar werden.

aus was vor einem Grunde die guten Wercke herkommen müssen.

Segen aus Gnaden belohnen. Denn aus solchem Grunde müssen alle erzählte Wercke herkommen. Nicht gnug ists / daß dieselbe so äußerlich geschehen / sondern sie müssen zeugen von unserm **Glauben** / den wir in unserm Hertzen haben ; sie müssen zeugen von unser durch den Geist GOttes in uns gewirckten **Liebe** / sie müssen verknüpffet seyn mit einer wahrhafftigen Verleugnung und Aufnehmung des Creutzes JESU in aller **Demuth** und Niedrigkeit des Hertzens / wie denn dieses nicht ausbleiben wird. Wenn man

Jes. 58 / 7. anfangen wird die **Hungrigen zu speisen** / die **Durstigen zu träncken** / die **Nackenden zu kleiden** / die **Elenden ins Haus zu führen** / die **Fremden zu beherbergen** und die um des Namens CHristi willen **Gefangene zu besuchen** / da wird es nicht am Creutze fehlen ; da wirds an keiner Verspottung mangeln ; da wird es manchen Kampff im Hertzen verursachen / in welchem man durch wahren Glauben und durch die rechtschaffene Verleugnung wird siegen und überwinden müssen. Lernet aber hieraus / daß eben an solchen **niedrigen und einfältigen Wercken** unser Heiland seine rechte Freude und Lust habe. Er saget nicht : Ihr habet große Miracul und Wunder in der Welt gethan / sondern er erzählet dem ansehen nach lauter schlechte und geringe Wercke / uns zu lehren / daß **die Liebe der allerköstlichste Weg** sey / nach

1. Cor. 12 / 31. welchem wir auch in der Ewigkeit an jenem grossen Tage sollen geprüffet und gerichtet werden.

Verwunderung der Gerechten über die Rede CHRISTI.

Zwar / wenn die Gläubigen und Frommen ihren Majestätischen Heiland sehen werden / wenn sie erblicken werden JEsum in seiner grossen Herrlichkeit und alle GOttes Engel mit ihm ; wenn sie ihn werden sehen sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit / so wird ihnen diese Sprache etwas fremde fürkommen / daß CHristus sagen wird : **Er sey hungerig / er sey durstig / er sey nacket / er sey ein Gast / er sey kranck und gefangen gewesen.** Ey! werden sie sagen : **HErr / wenn haben wir dich wol hungerig gesehen und haben dich gespeiset / oder durstig / und haben dich getränckt? wenn haben wir dich einen Gast gesehen / und beherberget / oder nackend / und bekleidet ? wann haben wir dich kranck und gefangen gesehen / und sind zu dir kommen ?** Aber unser Heiland wird ihnen antworten und sagen : **Wahrlich / ich sage euch / was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habt ihr mir gethan.** Freylich / wil er sagen / habt ihrs eben nicht an mir / als ihr mich jetzo sehet / ausgeübet / sondern ich bin in der Welt gewesen in meinen verachteten Gliedern. **Was ihr nun denen habt gethan / das habt ihr mir gethan / in ihnen habt ihr**

Das Gute an den Gliedern **mich gespeiset / in ihnen habt ihr mich getränckt / in ihnen habt ihr mich gekleidet / in ihnen habt ihr mich besuchet / in ihnen habt ihr mich aufgenom-**

men

men und beherberget. Denn diese sind meine Brüder / sie sind Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinen Beinen. Also können wir deñ daraus erkennen / was vor einen Segen / was vor eine Vergeltung das Gute habe / wie Petrus auch saget: So ihr in der Gottseligkeit die brüderliche und allgemeine Liebe reichlich darreichen werdet / so wird euch auch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers HErrn JEsu CHristi / 2. Petr. 1, 8. 11. Dieses sehen wir hier an denen gerechten / frommen und gläubigen / daß sie nemlich solche brüderliche Liebe dargereichet haben; So heisset es nun auch zu ihnen: Ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Welches uns ja wol eine kräfftige Aufmunterung und Reitzung seyn mag / daß wir doch ja nicht in dieser Welt die Brünnlein unser Liebe verstopfen / sondern dieselbige vielmehr reichlich ausfliessen lassen. Es werden gewiß alle lieblose und unbarmhertzige Menschen an jenem Tage sich sehr schämen müssen / daß sie so an dem zeitlichen und irdischen hangen und kleben blieben; daß sie ihre Hertzen vor den elenden und armen so zugeschlossen haben / und gethan / als obs ihnen allein gehörete / und als ob Christus in seinen Gliedern nichts bey ihnen zu suchen und zu fordern hätte / und also nur ihren eigenen Nutzen und Vortheil gesuchet haben / wenn sie sehen werden / wie dasjenige / was in Liebe hier gewircket worden / einer so überschwenglichen Gnaden-Belohnung wird gewürdiget werden. Nun alle diese Ursachen / welche anitzo in der Kürtze angeführet sind / sind also beschaffen / daß wir daraus wohl erkennen mögen / daß die letzte Zukunfft unsers HErrn JEsu CHristi seinen Kindern und Gliedern gantz tröstlich und erfreulich seyn werde.

CHristi erwiesen hat einen grossen Segen.

kräfftige Aufmunterung zu Ausübung der Wercke der Liebe.

Dritter Theil.

Zum III. lasset uns noch mit wenigen erwägen / wie dieselbe hingegen denen Gottlosen werde gantz entsetzlich und erschrecklich seyn. Unser Evangelium redet davon also: Dann wird er auch sagen zu denen zu seiner Lincken. In diesen Worten wird die erste Ursache ihres Schreckens / ihrer Furcht und Bangigkeit uns angezeiget / darinnen bestehende / daß sie / die Gottlosen / auch alsdann den HErrn mit ihren Augen sehen werden / welches daraus klar ist / daß sie sollen für ihm versammlet und zu seiner Lincken gestellet werden. Dieses Sehen aber wird allerdings mit grossem Schrecken / mit grosser Angst und Reue des Hertzens verknüpfft seyn / wie uns solches im 1. Cap. der heiligen Offenb. v. 7. angezeiget ist / da es heisset; Sihe / er kömmt in den Wolcken / und es werden ihn sehen alle

III. wie die letzte Zukunfft denen Gottlosen werde entsetzlich und erschrecklich seyn, weil sie den HErrn sehen werden mit Furcht und Zittern /

Augen / und die ihn gestochen haben / und werden heulen alle Geschlechte der Erden: und ferner im VI. Cap. v. 12. sqq. allwo bey Eröffnung des sechsten Siegels der grosse Hauffe der gottlosen Könige auf Erden / und der Obersten / und der Reichen / und der Haupt-Leute / und der Gewaltigen / und der Knechte / und Freyen also zu den Bergen und Felsen redend eingeführet wird: Fallet auf uns / und verberget uns für dem Angesichte deß / der auf dem Stuhl sitzet / und für dem Zorn des Lammes! denn es ist kommen der grosse Tag des Zorns / und wer kan bestehen? Also wird ihnen dann das Angesichte JEsu CHristi gantz unerträglich seyn. Denn da wird ihnen auf einmal alles einkommen / was sie wider diesen Herrlichen und Majestätischen König in ihrem gantzen Leben gedacht / geredet und gethan haben / Buch der Weißh. c. IV, 20. und also werden sie keine Freudigkeit haben / sondern sich verkriechen / und sich fürchten / gleichwie ein böses und ungehorsames Kind sich vor dem Vater fürchtet und versteckt / wenn er heimkömmet / und ihm das Gewissen saget / daß es Schläge bekommen werde; oder wie sich etwan die Hunde in die Winckel verkriechen / wenn ihnen mit Schlägen gedrohet wird. Sehet / ein solcher Zustand wird bey der letzten Zukunfft CHristi unter den Menschen auf dem Erdboden seyn / die sich jetzund so breit machen / daß sie nach GOtt im Himmel nichts fragen / und CHristum als einen kleinen und geringen Mann ansehen und halten. O daß es ein jeglicher bey Zeiten bedencken möchte!

2. weil sie einen erschrecklichen Namen bekommen werden.

Die andere Ursache dieser Eigenschafft der letzten Zukunfft CHristi bestehet darinn / dieweil sie / die Gottlosen und Unbußfertigen / von JEsu CHristo dem gerechten Richter mit einem gantz andern Namen werden genennet werden / als sie in der Welt gehabt haben. In der Welt wollen auch die bösesten Menschen als liebe CHristen und Kinder GOttes angesehen seyn. Sie wollen absolviret und loßgesprochen / sie wollen zum Tisch des HERRN gelassen / getröstet und selig gepriesen / und in Summa in allen Stücken als Christen tractiret seyn; so nennen sie sich selbst / und lassen sich auch gerne also nennen: Aber CHristus wird sie einmal mit ihrem rechten Namen nennen. Wie denn? Gehet hin von mir / wird er sagen / ihr Verfluchten / gleichwie er hingegen die Gerechten / als wir vernommen / also anreden wird: Ihr Gesegneten meines Vaters. O welch ein Schrecken wird ihnen das verursachen / wann ihnen JESUS CHRISTUS wird bezeugen / wie er zwar in die Welt kommen sey / ihnen den Segen mitzutheilen; wie sie aber denselben durch ihren Unglauben und durch ihre Welt-Liebe von sich gestossen / und sich selbst muthwillig desselben beraubet / und hingegen den Fluch über sich gebracht. Das / sage ich / wird freylich nichts anders / als

als Schrecken / Furcht und Angst bey den Böcken verursachen / gleichwie hingegen der neue Name / den die Schäflein CHristi hören werden / ihnen lauter unaussprechliche Freude und Wonne aus einer Ewigkeit in die andere erwecken wird.

Drittens wird bey denen Gottlosen auch darum die letzte Zukunfft erschrecklich seyn / **dieweil sie da von der Gemeinschafft GOttes und aller seiner Güter öffentlich werden ausgeschlossen** / und gleichsam als ein anathema in den ewigen Bann gethan werden. Denn wie es zu den Frommen wird heissen: **Kommet her**; also wird es zu den Gottlosen heissen: **Gehet hin von mir**; eben als wenn ein **Vater zu einem** ungerathenen und verzweiffelt **bösen Kinde** sagen möchte: Packe dich nur fort / ich habe nichts mehr mit dir zu thun / du solt aus meinem Hauß und Erbe hiemit verstossen seyn / und in ein Zucht-Hauß gestecket werden; also wird es auch dort heissen: **gehet hin von mir.** Ihr habt mit mir nichts zu thun haben wollen in der Zeit / ich mag nun auch mit euch nichts zu thun haben; ihr habt euch meiner / meines Worts / meiner Nachfolge / meines Creutzes / meiner Knechte und meiner Glieder geschämet / ich schäme mich nun euer wieder. **Weichet alle von mir ihr Ubelthäter.** Das ists / was Paulus saget in der 2. Thess. 1, 9. **daß die Gottlosen werden Pein leiden / das ewige Verderben vom Angesicht des HErrn / und von seiner herrlichen Macht.** O wie wird den Gottlosen das zu Hertzen gehen / wenn sie sehen werden / daß die Frommen und Glaubigen ein so herrliches Erbe erlangen / sie aber davon solen ausgeschlossen seyn / und nicht allein das / sondern auch / daß sie sollen gehen **in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!** Was für ein erschreckliches Gericht ist das / das denen Gottlosen bevorstehet! Was vor ein schreckliches Ende wird es nehmen mit den armen Menschen / die sich hier den Geist GOttes nicht haben wollen zur wahren Buß und Aenderung ihres bösen Hertzens bringen lassen! Denn sie werden müssen in höllischen Feuer-Flammen / die der Zorn GOttes angezündet hat / braten / und an allen Sinen äusserlich und innerlich gepälet werden / wie solches niemand mit Worten genug beschreiben kan. Denn gleichwie die **Herrlichkeit** der Gläubigen in dem Reiche unsers HErrn JESU **unaussprechlich** ist; also wird auch gewißlich das **Gerichte** / welches über die Gottlosen in dem ewigen Feuer ergehen wird / nicht auszusprechen seyn.

3. weil sie von der Gemeinschafft GOttes öffentlich ausgeschlossen werden, Gleichniß von einem Vater und ungerathenen Sohn /

Matth. 7 / 23.

Viertens wird darum denen Gottlosen die Zukunft CHristi erschrecklich fallen / **dieweil da alle ihre Boßheit und Greuel werden offenbar** werden / auch diejenige / daraus sie sich wol keiner Sünde befürchtet haben. Denn sehet / wie wird der König zu ihnen sagen? Es wird da nicht heissen: ihr

4. weil alsdenn alle ihre Boßheit und Greuel offenbar werden /

ihr habt gehuret / gestohlen / todtgeschlagen und so weiter / denn das verstehet sich ohne dem / daß solche Menschen / die sich damit versündiget haben / in die Hölle kommen werden / sondern so wird es heissen: **Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht getränket; ich bin ein Gast gewesen / und ihr habt mich nicht beherberget; ich bin nacket gewesen / und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin kranck und gefangen gewesen / und ihr habt mich nicht besuchet.** Das dencken die Menschen nicht / daß ihnen das werde zur Sünde angerechnet / und so hoch aufgemutzet werden. Denn sie meynen / wenn sie nichts böses thäten / so könten sie schon mit dem lieben GOtt zurechte kommen; sie dencken / wenn sie sagen können; es könne ihnen niemand was böses nachsagen / so stünde es schon gut mit ihnen. Darum sollen wir diesen Text wohl mercken / als in welchem nicht peccata commissionis oder wirckliche Ubelthaten / sondern peccata omissionis, solche Sünden / die in **Unterlassung des Guten** bestehen / als daß man sich der Armen / Elenden und Nothleidenden nicht angenommen / als Ursachen der Verdamniß angeführet werden. Denn es heisset / **welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen** Matth. III, 10. Was werden sie aber dazu sagen / wenn sie JEsum in seiner Herrlichkeit sehen und hören werden / das er sie also anredet: **Ich bin hungerig / durstig / nacket gewesen / u. s. f.** Sie werden auch sagen: **HERR / wenn haben wir dich gesehen hungerig / oder durstig / oder einen Gast oder nacket / oder kranck / oder gefangen / und haben dir nicht gedienet?** aber CHristus wird ihnen auch sagen: **Wahrlich ich sage euch / was ihr nicht gethan habt einem unter diesen geringsten / das habt ihr mir auch nicht gethan.** Ich bin freylich wol nicht in solcher Weyse / wie ihr mich jetzt sehet / zu euch kommen / aber ich habe mich in meinen hungerigen / durstigen / nackenden / gefangenen Gliedern dargestellet / an denselben habe ich euren Glaube / eure Liebe u. Barmhertzigkeit / eure Verleugnung u. Demuth probiret / u. weil ihr euch nun derer nicht angenommen habt / sondern habt im Unglauben / Unbarmhertzigkeit / und Welt-Liebe eure Hertzen vor ihnen verschlossen / so dürffet ihrs euch nicht lassen befremden / daß ich gesagt habe: **Ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen / und ihr habt mich nicht getränket** / u. s. f. Also sehen wir daraus / das / was den Frommen und Gläubigen gutes oder böses geschiehet / CHristus JEsus / als ihm selbst geschehen / ansehe und urtheile. Als Paulus noch ein Verfolger war / rief JEsus vom Himmel: **Saul / Saul / was verfolgest du mich?** da er doch schon in seine Herrlichkeit eingegangen war. Warum

redete

auch die peccata omissionis oder die Unterlassung des Guten.

was denen Frommen gutes oder böses gethan wird / geschicht CHristo.

redete denn unser Heiland also? Darum / dieweil Saulus die jenige verfolgete / mit welchen er im Glauben verbunden und vereiniget war. Darum sollen wir dafür halten / daß es eine grosse Sünde sey / einem frommen und gläubigen Menschen etwas zu Leide thun / oder an ihm etwas Gutes / so man ihm thun könnte / unterlassen / indem solches JEsu CHristo selbst geschiehet; Wiederum auch / daß es ein recht gutes GOtt gefälliges Werck sey / wenn man iederman / sonderlich aber den Glaubensgenossen oder den wahrhafftigen Gliedern unsers HErrn JEsu CHristi Gutes thut / sintemal man solcher Gestalt CHristo selbst dienet / wie er uns in diesem Evangelio mit mehrern versichert. Act. 9 / 4.

Der Schluß desselben ist nun dieser: **Und sie werden gehen in die ewige Pein / aber die Gerechten in das ewige Leben.** Welche Worte uns denn als in einer Summa sowol das schreckliche Ende und **ewige Verderben** der Gottlosen / als auch die **überschwengliche Seligkeit** der Frommen und Gläubigen vorstellen.

Nun / Geliebte in dem HErrn / es wird gewiß derselbe Tag kommen / da dieses alles / was nach dem Inhalt unsers heutigen Evangelii in der Kürtze ietzo fürgestellet worden ist / in der That wird erfüllet werden. Denn JEsus CHristus / welcher dieses alles vorher gesaget hat / ist der treue und wahrhafftige Zeuge / **in dessen Munde kein Betrug iemals erfunden** worden ist. Daher haben wir uns an sein Wort feste zu halten / und sollen uns vom Glauben an dasselbe durch keine Spötterey der Welt abführen lassen. Es ist aber nicht genug / daß wir dieser Wahrheit nur äusserlich Beyfall geben / sondern wir sollen uns auch durch dieselbe dahin führen und dazu erwecken lassen / daß wir uns **mit heiligem Wandel und gottseligen Wesen** auf die letzte Zukunfft unsers Heilandes **bereiten** / damit uns dieselbe nicht erschrecklich / sondern tröstlich und erfreulich seyn möge. Um deßwillen gedencket nur fein offte daran / daß des Menschen Sohn zukünfftig ist in seiner Herrlichkeit / und daß auch ein ieglicher unter uns vor das Angesicht dieses majestätischen / herrlichen und grossen Königes gestellet werden solle. Wie düncket euch / meine Liebsten / wenn dieser Tag derselbige seyn sollte / da dieses geschehen und erfüllet werden sollte; wie würde euch denn dieser Tag wol finden? wie sollte euch dieser Tag wol antreffen? Fraget eure eigene Hertzen / fraget eure Gewissen: Solltet ihr wol in solchem Zustande stehen / da ihr **eure Häupter mit Freuden könntet empor heben** gen Himmel / und euch darauf freuen / daß des Menschen Sohn **käme in seiner Herrlichkeit** / daß ihr solltet vor ihm versam̃let / Ermahnung zur Zubereitung auf die letzte Zukunfft. Jes. 53 / 10. 1 Pet. 2 / 22. 2 Petr. 3 / 11. Luc. 21 / 28.

und darnach von ihm gerichtet werden/ wie euer Leben und Wandel beschaffen gewesen ist in dieser Welt? Ach! sehet/ die meisten möchten wol in ihrem Gewissen geschlagen seyn; denen meisten möchte wol ihr eigen Hertz sagen: ach! das wäre nicht gut für mich/ wenn der jüngste Tag heute kommen sollte/ denn da würde er mich gar unbereitet finden. Ja ich fürchte wol/ daß denen meisten unter euch dieser Tag noch ein erschrecklicher Tag seyn würde; einen würde er finden in schändlicher Unreinigkeit/ Ehebruch und Hurerey/ einen andern in grosser Ungerechtigkeit/ einen andern in Hadder/ Zanck und Liebloſigkeit/ und in Summa/ es möchten wol die allerwenigsten wol geschickt seyn/ dem HErrn entgegen zu gehen/ und seiner Zukunfft zuzueilen. Nun sehet/ **GOTT hat noch Gedult mit uns/ und will nicht/ daß iemand verloren werde/ sondern daß sich iederman zur Busse kehre**/ und darum wartet und verziehet er/ damit sich die Menschen noch zu ihm nahen sollen. **Diese Gedult unsers HErrn JEsu Christi achtet doch nun für eure Seligkeit.** Lasset euch erwecken an diesem Tage/ wahrzunehmen eures ewigen Heils. Sehet doch dahin/ daß ihr nicht unter **denen erfunden werdet/ die da schlaffen**/ und in der Finsterniß der Sünden fortgehen/ sondern werdet doch wacker und munter/ damit euch nicht dieser **Tag als ein Dieb** überfalle und **ergreiffe**. Ziehet an **den Krebs des Glaubens und der Liebe/ und den Helm der Hoffnung zur Seligkeit**/damit man euch versichern könne/ daß euch **GOTT nicht** gesetzet habe zum Zorn/ sondern die **Seligkeit zu besitzen/ durch unsern HErrn JEsum Christum**. Also schmücket denn fein eure Lampen/schmücket sie mit Oele des heiligen Geistes. Sehet/ GOtt hat uns **von Anbegin der Welt her ein Reich** bereitet/ darum müssen wir uns auch bereiten/ wir müssen uns auch schmücken/ wir müssen ausziehen den alten/ sündlichen und befleckten Rock des Fleisches/ hingegen anziehen den neuen Menschen/das hochzeitliche Braut-Kleid/und im Glauben/ in der Liebe/ in der Demuth und in der Sanfftmuth wandela vor unserm GOtt/ als welches alles derselbige Schmuck ist/ darinn wir unserm Heiland gefallen können. **O! wie kurtz ist die Zeit**/ die wir leben in dieser Welt/ es folget aber nach der Zeit die graue Ewigkeit. Darum lasset uns doch ja die wenige und kurtze Zeit/die wir noch in der Welt zu leben haben/ recht anwenden/ lasset uns reichlich ausstreuen den Saamen des Glaubens und der Liebe/lasset uns gedultig leiden den Spott der Welt/und uns Christi und seiner Schmach nicht schämen. Denn sehet/ es kommt ein Tag da alles wohl soll belohnet und vergolten werden; es kömmt die **Zeit/ da Jerusalem soll getröstet werden vor alle das Leid/das sie ausgestan-**

2 Petr. 3/ 9. v. 15.

1 Thess. 5/ 4. v. 8.

v. 9.

standen hat / und da hingegen alle Verächter werden seyn wie Stroh und Stoppeln / die der künfftige Tag des HErrn verbrennen und verzehren wird. Malach. III. und IV.

JEsu CHriste / der du kommen bist in die Welt in der Niedrigkeit / aber nun zukünftig bist in deiner grossen Herrlichkeit / richte uns alle doch so zu / auf daß wir mögen bereit seyn / wenn du kommen wirst / dich mit Freuden zu empfahen / und dir für deinem Thron in alle Ewigkeit mit reinem Hertzen zu dienen / und deinen heiligen Namen zu loben und zu preisen ; das gib uns / du treuer Heiland / durch deine Gnade und Barmhertzigkeit ! Amen ! Schluß-Gebet.

Am XXVII. Sonntage nach Trinitatis.
Von
Der heuchlerischen und von der rechtschaffenen Zubereitung zur letzten Zukunfft CHristi.

GOtt / der uns in CHristo JEsu geliebet hat / ehe der Welt Grund geleget ward / bereite unsere Hertzen in dieser Gnaden-Zeit / damit wir uns seiner Liebe ewiglich für seinem Angesicht erfreuen mögen / Amen ! Amen !

ES werden nicht alle / die zu mir sagen : HErr / HERR / in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. So redet unser Heiland Matthäi am VII, 21.; Und damit hat er / Geliebte in dem HErrn / einen klaren und deutlichen Ausspruch gethan / daß es nicht damit ausgerichtet sey / so man sich mit dem Munde zu ihm bekennt / nach seinem Namen nennet / mit den Lippen ihn als den HErrn über alles anruffet / seiner Lehre / als der rechten göttlichen Wahrheit Beyfall giebet und dieselbe lobet / ja andern fürträget ; sondern daß er an jenem Tage die Früchte derselbigen Bekänntnüs Matth. 7/21.

Nicht genug ist sich zu CHristo bekennen /

sondern es werden auch die

Früchte solcher Bekänntniß gesuchet Matth. 25.

käntniß und der erkannten Wahrheit suchen/ und keine andere in die ewige Herrlichkeit aufnehmen werde/ als diejenigen/ bey welchen er die gesuchten Früchte antreffen wird. Eben dieses bestätiget unser Heiland an vielē andern Orten/ vornemlich aber in dem XXV. Capitel des Evangel. Matthäi. Denn in demselbigen gebrauchet er **dreyerley** Vorstellungen/ um zu erkennen zu geben/ wie **nicht alle/ die zu ihm sagen: HERR/HERR/** sondern **die den Willen thun seines Vaters im Himmel/ in das Himmelreich kommen werden.**

Anmerckung über die Matth. 25. enthaltene drey Gleichnisse.

Die erste Vorstellung thut er in dem Gleichniß von **zehen Jungfrauen/** deren fünfe zuletzt sprechen: **HErr/ HErr/** thue **uns auf.** Er antwortet aber und spricht: **Wahrlich ich sage euch/ ich kenne euer nicht;** wie es auch lautet Matth. VII, 23. Zum **andern** brauchet er ein Gleichniß von einem **Menschen/ der über Land zog/** und seine **Güter seinen Knechten einthät:** Von welchen der **Letzte/** als er seinen **Centner** wiederbrachte/ ihn auch **HERR** nennete/ aber hingegen ein **Schalck und fauler Knecht** genennet/ und endlich in die **Finsterniß hinaus geworffen** ward. Zum **dritten** verkündiget er ohne Gleichniß/ wie es bey seiner letzten Zukunfft hergehen werde: Da denn nicht weniger von denen Bösen als von denen Frommen gesaget wird/ daß sie zu CHristo/ **HERR/** sprechen werden/ und daß doch nicht die **Bösen und Gottlosen/** sondern die **Frommen und Gerechten/** werden das **Reich ererben/ welches ihnen bereitet ist von Anbegin der Welt.**

Dieweil denn nun das **erste Gleichniß** von denen **zehen Jungfrauen** auf diesen Sontag zu erklärē vorfället/ so wird es bey dessen Abhandlung dem Zweck unsers Heilandes gemäß seyn/ wann wir diesen seinen im angeregten VII. Capitel Matthäi gethanen Ausspruch daraus besser verstehen/ und zu unserer Warnung und gründlichen Erbauung anwenden lernen. Damit dasselbige aber im Segen geschehen und vollendet werden möge/ so lasset uns ihn um die Krafft und Mitwirckung seines heiligen Geistes demüthiglich anflehen in einem gläubigen und andächtigen **Vater Unser.**

Evangelium Matth. XXV, 1-13.

DEnn wird das Hiñelreich gleich seyn zehen Jungfrauen/ die ihre Lampen nahmen/ u. giengen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht/ u. fünf waren kluge. Die thörichten nahmen ihre Lampē/ aber sie nahmē nicht Oel mit sich. Die klugē aber nahmē Oel in ihrē Gefässen sam̃t ihren Lampē. Da nun der Bräutigam verzog/ wurden

den sie alle schläfferig und entschlieffen. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrey / siehe / der Bräutigam kömmt / gehet aus / ihm entgegen. Da stunden diese Jungfrauen auf / und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebet uns von eurem Oele / denn unsere Lampen verleschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also / aufdaß nicht uns und euch gebreche / gehet aber hin zu den Krämern und kauffet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kauffen / kam der Bräutigam und welche bereit waren / giengen mit ihm hinein zur Hochzeit / und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen / und sprachen: HErr / HErr / thue uns auf. Er antwortete aber / und sprach: Wahrlich ich sage euch / ich kenne euer nicht. Darum wachet / denn ihr wisset weder Tag noch Stunde / in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Eingang.

BEliebte in dem HErrn / es spricht unser Heyland in dem XXIV. Capitel Matthäi / welches vor unserem Text hergehet v. 36. Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand / auch die Engel nicht im Himmel / sondern allein mein Vater. Bey dem Marco im XIII, 32. redet er eben also / und noch dazu mit dem Nachdruck: Auch der Sohn nicht / sondern allein der Vater. Daß von dem letzten Tage die Rede sey / da Himmel und Erden vergehen werden / lehren an beyden Orten die vorhergehenden Worte. Von demselben letzten Tage bezeuget denn unser Heiland / daß ihn niemand wisse / auf welche Zeit oder auf welche Stunde er eigentlich fallen werde / so gar / daß auch er selbst in denen Tagen seiner Niedrigkeit als des Menschen Sohn solches nicht gewußt habe. Eben also gefiel es der Weisheit GOttes in dem alten Testament / die Zukunft im Fleisch vorher zu verkündigen / und doch die Zeit und Stunde seiner Allwissenheit zuvor zu behalten. Wie nun GOTT jenes aus heiligem Rath gethan / damit nemlich der Glaube / die Hoffnung / und das Verlangen derer Väter nicht durch den Verzug / wie es der menschlichen Vernunft würde vorgekommen seyn / schwach / sondern vielmehr immer aufs neue durch die wiederholete Verheissung aufgewecket und entzündet würde: Also hat er auch im Neuen Testament den Tag und die Stunde der Zukunft CHristi in seiner Herrlichkeit vor

Den letzten Tag weiß niemand.

denen Augen derer Gläubigen verbergen wollen / nicht zu einigem ihrem Schaden / sondern vielmehr zu ihrem Heil und Besten. Die rechte eigentliche Ursache aber dieser Verbergung zeiget unser Heiland selbst an im erwähneten XXIV. Capitel Matthäi v. 42. und XIII. Capitel Marci v. 33. und 35-37. **Darum wachet** / spricht er / **denn ihr wisset nicht welche Stunde euer Herr kommet.**

So ist dann nun / Geliebte in dem HErrn / nicht der Wille GOttes / daß wir nach dem Tage und nach der Stunde forschen / da CHristus wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten / ja ob auch irgend einigem Menschen diese Erkänntniß von GOTT gegeben würde / so wäre es doch keines weges der Wille GOttes / daß er bey solcher Erkänntniß es bewenden liesse / dieweil ihm dann das blosse Wissen des Tages und der Stunde zu nichts nütze wäre; sondern das ist der Wille GOttes / daß wir **wachen** und **beten** / und uns dergestalt zu der letzten Zukunft unsers HErrn JEsu CHristi unabläßig **zubereiten.** Daß dieses der ernstliche Wille GOttes und unsers Heilandes an uns sey / ist daraus zu erkennen / daß bey dem Marco XIII, 37. fast auf eine ungewöhnliche Art / da er zu diesem Wachen und Beten ermahnet hatte / er hinzu setzet: **Was ich aber euch sage / das sage ich allen: Wachet.** So ist auch der grosse Ernst unsers Heilandes in dieser Sache aus denen vielfältigen Gleichnissen und Vorstellungen / die er zu diesem Zweck gebrauchet / zu erkennen.

Marco 13/ 37.

Dieweil aber das betrügliche Hertz des Menschen so gar leicht einen falschen Schein annimmet und sich ohne Grund beredet / daß es mit gehöriger **Zubereitung** auf den Tag CHristi warte / so hat unser Heiland nicht allein die **rechtschaffene** / sondern auch die **heuchlerische Zubereitung** auf seinen Tag sonderlich in dem gantzen XXV. Capitel Matthäi / und demnach auch in unserem Evangelischen Text / mit lebendigen Farben uns vor die Augen gemahlet: Welchem zu Folge wir dann auch zu diesem mal handeln wollen

Vortrag.

Von der heuchlerischen und von der rechtschaffenen Zubereitung zur letzten Zukunft CHRISTI.

Von beyderley Zubereitung wollen wir nach Ordnung unsers Textes

I. Den Anfang
II. Den Fortgang und
III. Das Ende in aller Kürtze erwägen.

Du

DU hochgebenedeyeter Heiland JEsu CHriste / gib du die Gnade von oben / daß der rechte Verstand deines Worts beydes gelehret und in unsern Hertzen gefasset werde / und reiche uns dar die Kraft deines Heiligen Geistes / damit uns derselbige von nun an kräfftiglich zubereite auf den Tag deiner letzten Zukunfft / auf daß wir alsdenn Freudigkeit haben mögen zu stehen vor deinem Angesichte! Amen! Gebet.

Erster Theil.

WAnn unser Heiland / Geliebte in demselben / sowol die heuchlerische als die rechtschaffene Zubereitung zu seinem Tage nach ihrem Anfang / Fortgang und Ende beschreiben wil / so nimmt er dazu Gelegenheit aus seinen nechstvorhergehenden Worten / da er von dem bösen Knecht den Ausspruch gethan / sein Herr werde ihn zuscheitern / oder vielmehr eine Scheidung zwischen ihm und denen andern frommen Knechten machen / und werde ihm seinen Lohn geben mit denen Heuchlern. Deñ nun fähret er fort zu lehren / wie zwar manche in ihrer Zubereitung zu seiner Zukunfft einen besseren Schein / als jener böse Knecht / haben / dennoch aber in keiner rechtschaffenen / sondern nur heuchlerischen Zubereitung / davon sie keine Seligkeit zu gewarten / stehen würden. Und zu dem Ende spricht er: Dann wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen / die ihre Lampen nahmen / und giengen aus dem Bräutigam entgegen. Durch diese zehen Jungfrauen verstehet er insgemein alle / welche durchs Evangelium beruffen / denselben Beruff äusserlich angenommen / sich zu seiner Lehre bekennen / ihn für ihren Heiland halten / und sich rühmen / daß sie durch ihn allein hoffen ewig selig zu werden. Was aber zwischen diesen für ein Unterscheid sey / ist in dieser Zeit denen Augen derer Menschen entweder gar nicht / oder doch nicht allezeit / noch völlig gnug offenbar.

Abhandlung. Die heuchlerische und rechtschaffene Zubereitung zur letzten Zukunfft CHRISTI I. nach ihrem Anfang / Matth. 24/51.

was durch die zehen Jungfrauen verstanden wird /

Er setzet aber hinzu: Fünff unter ihnen waren klug / und fünff waren thörichr. Dieser Unterscheid ist zwar vor denen Augen derer Menschen nicht offenbar / aber es sihet ihn doch der / welcher Augen hat wie die Feuer-Flammen / und die Nieren und Hertzen erforschet / wie dieses dem Sohne GOttes zugeschrieben wird in der Offenb. Joh. am II, 18. und 23. Der ist es dann / welcher die jenige / die sich nach seinem Namen Christen nennen / nicht nach ihrem äusserlichen Schein / sondern nach der Beschaffenheit ihrer Hertzen erkennet / und sie wohl von einander zu unterscheiden weiß. Dieser Un-

derselben Unterscheid /

ist CHristo offenbar /

was die Heil. Schrift verstehet durch die Weißheit.

Unterscheid aber bestet in der **Weißheit** und **Thorheit**. Wann die Schrift von der **Weißheit** redet / verstehet sie dadurch nicht allemal den natürlichen Witz / noch einige andere Klugheit nach dem Fleisch / noch irgend etwas / so in dem blossen Verstand und desselben Fähigkeit beruhete / sondern sie fasset in dieses Wort zum oftern alles das jenige / was zur wahren lebendigen Erkänntniß GOttes / die das **ewige Leben** ist / Joh. XVII, 3. gehöret. Daher ist ein **Weiser** in GOttes Wort oft eben so viel / als einer / der GOTT fürchtet / liebet / ehret / sich mit demselbigen in ungefärbetem Glauben durch Kraft des Heiligen Geistes vereiniget / und seinem göttlichen Willen gehorsam u. unterthänig ist. Wann dann im Gegensatz die Heilige Schrift von der **Thorheit** redet / so verstehet sie dadurch auch nicht allemal einen blossen natürlichen Mangel des Verstandes / oder Ungelehrsamkeit / oder etwas dergleichen / sondern den Mangel an der wahren und lebendigen Erkänntniß GOttes und den gantzen **Sinn des Fleisches / welcher ist eine Feindschafft wider GOtt** / Rom. VIII, 7. Darum ist ein **Thor** oder **Thörichter** in Heiliger Schrift oft so viel als ein Gottloser / es sey nun / daß er auch von Menschen für einen solchen erkannt werde / oder daß er zwar einen bessern Schein habe / ja sich selbst für fromm halte / aber doch nach dem Grunde seines Hertzens vor denen reinen Augen GOttes ein solcher sey / und an jenem Tage sein Urtheil als ein solcher empfangen werde. In diesem Verstande brauchet David diese beyden Worte Ps. XIV, 1. 2. 3. **Die THORICHTEN sprechen in ihrem Hertzen: Es ist kein GOtt / sie tügen nichts / und sind ein Greuel mit ihrem Wesen / da ist keiner des Gutes thue. Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder / daß er sehe / ob jemand klug sey / und nach GOtt frage. Aber sie sind alle abgewichen / und allesammt untüchtig / da ist keiner / der guts thue / auch nicht einer.** Ja in solchem Verstande stellet unser Heiland die **Weißheit** und **Thorheit** vor / Matth. VII, 24-27. Wann demnach derselbe auch in unserm Text saget: **Fünff unter ihnen waren klug und fünff waren thöricht**; verstehet er durch die **Klugen** nicht die natürlich Witzige und die Weisen dieser Welt / sondern die jenige / welche der wahren **Weißheit von oben herab** (Jac. III, 15. und 17.) theilhafftig worden; durch die **Törichten** aber nicht solche / denen es am natürlichen Verstande oder an Gelehrsamkeit fehlet / sondern diejenigen / welche sich zu der Hoffnung des ewigen Lebens bekennen / und doch vergessen sich in ihrem gantzen Leben dazu rechtschaffen zu bereiten.

durch einen Weisen /

durch die Thorheit.

und durch einen Thörichten.

Psal. 14 / 1. 2.

Matth. 7 / 24. sqq.

was Christus verstehet durch die Klugen und durch die thörichten Jungfrauen.

Das ist es dann / was unser Heiland im nächst folgenden zu erkennen giebet / wann er den **Anfang der heuchlerischen und der rechtschaffenen Zubereitung** also beschreibet: **Die thörichten nahmen ihre Lampen / aber**

der Anfang beyderley Zubereitung.

aber sie nahmen nicht Oel mit sich; die klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen sammt ihren Lampen. Beydes die thörichten und die klugen wollen das Ansehen haben / daß sie dem Bräutigam angehören / ja daß sie demselben entgegen gehen / das ist / alle / die sich Christen nennen / wollen auch dafür gehalten seyn / und halten sich selbst dafür / daß sie CHristo angehören / und seine letzte Zukunfft mit einiger Zubereitung erwarten. Denn daß die thörichten ihre Lampen nahmen / das bedeutet / daß viele den Schein annehmen eines gottseligen Wesens: Daß sie aber nicht Oel mit sich nehmen / hat die Bedeutung / daß viele bey dem Schein eines gottseligen Wesens seine Kraft verleugnen; wie es Paulus ohne Gleichniß ausspricht in der 2. Tim. III, 5. Und ferner / daß die klugen Oel nahmen in ihren Gefässen / sammt ihren Lampen / hat diese Meynung / daß sie sich nicht mit dem blossen Namen und Schein des Christenthums behelffen wollen / sondern vor allen Dingen um die rechte Kraft desselben bekümmert gewesen / wohl wissende / daß das Reich GOttes nicht stehe in Worten / sondern in der Kraft / 1. Cor. IV, 20.; und daß es demnach nicht gnug sey / äußerlich ein scheinendes Licht zu seyn / sondern daß man erst ein brennendes / und sodann auch ein scheinendes Licht seyn müsse / nach dem Exempel Johannis des Täuffers Joh. V, 35. aus solcher inwendigen Kraft des heiligen Geistes / das durch dessen Erleuchtung angezündete Licht des Glaubens in einer friedsamen und thätigen Liebe herfür leuchten und scheinen zu lassen vor denen Leuten / daß sie die gute Wercke sehen / und den Vater im Himmel dafür / daß er solche Gnade denen Menschen verliehen hat / preisen / nach der theuren Ermahnung unsers Heilandes Matth. V, 16. Diese mit der Klugheit der Gerechten begabte Seelen hüten sich / daß sie nicht fremdes Feuer ins Heiligthum bringen für den HErrn / wie Nadab und Abihu 3. Buch Mos. X, 1. wohl erkennende / daß niemand JEsum einen HErrn heissen könne (daß es GOTT gefällig und der Seelen heilsam sey) ohne durch den heiligen Geist 1. Cor. XII, 3. Darum ist das ihre vornehmste Bitte / daß sie GOtt um seinen heiligen Geist demüthiglich anflehen; und mit inniglicher Begierde halten sie GOtt das Gefäß ihres Hertzens hin / daß er das Oel des heiligen Geistes und dessen Gaben hinein giesse / bis sie mit Wahrheit sagen mögen: Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz / durch den H. Geist / welcher uns gegeben ist / Rom. V, 5. Und durch dieses empfangene Oel des Geistes / und der in ihnen ausgegossenen Liebe GOttes / werden sie bewahret / daß ihre Sinne nicht verrücket werden von der Einfältigkeit in CHristo / sondern eine reine Jungfrau CHristo / dem einigen Manne / welchem sie vertrauet sind /

die Thörichten nehmen Lampen / aber nicht Oel /

die Klugen aber nehmen Oel mit sich

Joh. 5 / 35.

Matth. 5 / 16.

Oel des heil. Geistes.

zugebracht werden mögen / 2. Cor. XI, 2. 3. Um deßwillen erwecken sie auch die Gabe GOttes / die in ihnen ist / 2. Tim. I, 6. damit nach der Ermahnung CHristi Luc. XII, 35. nicht allein ihre Lenden umgürtet / sondern auch ihre Lichter brennend bleiben mögen. So ist es dann mit dem Anfange der Zubereitung beschaffen / daß viele dem Evangelio CHristi äusserlich beyfallen / und sich derer Gnaden-Mittel äusserlich bedienen / aber um eine wahre Hertzens-Busse / lebendigen Glauben / thätige Liebe und um die wahre Gemeinschaft des heiligen Geistes nicht bekümmert sind; daher auch ihre Zubereitung zum Tage CHristi und dem ewigen Leben nur heuchlerisch ist: Hingegen andere suchen eine gründliche Veränderung des Hertzens und wahre Vereinigung ihres innersten Seelen-Grundes mit CHristo / und weil sie sich von Natur gantz untüchtig dazu befinden / so erbitten sie dazu die Kraft des heiligen Geistes / damit sie aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit / 1. Petr. I, 5.

Apoc. 2 / 4. Und bey diesen ist dann die erste Liebe / als der neuverlobten / gemeiniglich sehr feurig und brünstig / so daß sie für nichts mehr zu sorgen hätten / als daß sie nur die erste Liebe nicht verlassen möchten / Offenb. II, 4.

Anderer Theil.

II. Nach ihrem Fortgang

was der Verzug des Bräutigams bedeutet

NUn beschreibet aber unser Heiland den Fortgang beyderley Zubereitung in folgenden Worten also: Da nun der Bräutigam verzog / wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Der Verzug des Bräutigams bedeutet / daß die Verheissung der Zukunft CHristi später erfüllet wird / als es die menschliche Vernunft dafür gehalten. Ob nun wol solches an Seiten GOttes kein Verzug ist / als welcher alles thut zur rechten Zeit / so wird es doch ein Verzug genennet / weil es denen Menschen also vorkommet. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung / spricht Petrus in seiner 2. Epist. III, 9. wie es etliche für einen Verzug achten / sondern er hat Gedult mit uns / und will nicht / daß jemand verloren werde / sondern daß sich jederman zur Busse kehre.

derselbe wird eine Gelegenheit zur Schläfrigkeit

Indessen weil es die Menschen nach ihrer Schwachheit für einen Verzug achten / so lassen sie es ihnen durch ihre eigene Schuld zur Gelegenheit dienen / nicht allein schläferig zu werden / das ist von der Brünstigkeit / von dem Eifer und von der ersten Liebe allgemach nachzulassen; sondern auch gar zu entschlaffen / das ist / in einen Stand der Sicherheit zu gerathen / nicht allezeit wacker zu seyn / noch ohne Unterlaß zu beten.

auch bey denen klugen Jungfrauen.

Das ist ja betrübt / daß es nicht allein von denen thörichten / sondern auch von denen klugen heisset; Sie wurden

alle

alle schläfrig und entschlieffen. Denn ob zwar zwischen denen thörichten und klugen auch im Fortgange ihrer Zubereitung zur letzten Zukunft CHristi ein Unterscheid bleibet: so hat dennoch unser Heiland hiermit deutlich vorher gesaget / daß nicht allein die heuchlerischen Menschen in grober fleischlicher Sicherheit / bey aller äusserlichen Bekänntniß seines Namens / verharten / sondern daß auch seine **wahrhaftigen Bekenner** nicht würden in derjenigen Wachsamkeit des Geistes beständig bleiben / welche die Ungewißheit des Tages und der Stunde seiner Zukunft billig von ihnen forderte / noch sich alle Augenblick in einem so seligen Zustand von ihm erfinden lassen / daß sie ihr Glaubens-Auge unverrückt in aller Einfältigkeit auf ihn richteten / ihre **Lenden umgürtet** hielten / **nüchtern** wären / und ihre **Hoffnung gantz** 1. Petr. 1 / 13. **setzeten auf die Gnade / so ihnen durch seine Offenbarung angeboten wird.** Daß aber die klugen in diesem Stück nicht nach der Weisheit / und / wie sie solten / **klüglich** handeln / giebet unser Heiland damit zu erkennen / daß er solches nicht an ihnen lobet / sondern vielmehr das Gegentheil in dem Beschluß einschärffet / wenn er zu seinen Jüngern (und zu allen) spricht: **Darum wachet / deñ ihr wisset weder Tag noch Stunde / in welcher des Menschen Sohn kommen wird.** So soll denn niemand die Worte CHristi zu seiner Entschuldigung mißbrauchen / wann er im Anfange seines Christenthums brünstig gewesen im Geist / im Fortgange aber **träger** und **schläffriger** worden. Vielmehr aber sollen diese nachdenckliche Worte unsers Heilandes einen jeglichen in eine scharffe Prüffung seiner selbst setzen / damit er wisse / ob seine **Zubereitung** zur letzten Zukunft CHristi in der gehörigen **Wachsamkeit** geschehe / oder ob er auch unvermerckt schläffrig worden / und wo nicht allezeit / doch gewiß öfters / und gewisser massen gantz eingeschlaffen. O wie hochnöthig ist es / daß wir dißfals denen Worten CHristi mehr als unserer auch scharffen Prüffung trauen. Denn er spricht: **Sie wurden alle schläfferig / und entschlieffen.** Besser ist es dann / daß wir uns schuldig geben / unsere Trägheit / und **die Sünde / so uns immerdar anklebet / und träge machet** / Hebr. XII, 1. erkennen / dann aber auch **aufwachen** von unserem **Schlaf** / und **aufstehen von den Todten** / damit uns **CHristus erleuchte** / Eph. V, 14: als daß wir uns für wachende / und unsere Lampen für wohlgeschmücket halten / und also in unseren Augen reich und satt seyn und darüber auch das / was wir erlanget / wieder verlieren. Denn auch von diesem Fortgange in der Zubereitung auf CHristi Zukunft heisset es allewege: **Selig sind / die da geistlich arm sind / denn das Himmelreich ist ihr** / Matth. V, 3. Es ist kein seliger Fortgang in dieser Zubereitung / es sey dann / das man in dieser **Armuth des Geistes** beharre /

Warnung vor Mißbrauch und Ermahnung zur scharffen Prüfung.

und daß man bleibe im Glauben gegründet / und feste / und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii / Coloß. I, 23; und daß man also / wie man angenommen hat den HErrn CHristum JEsum / auch in ihm wandele / und sey gewurtzelt und erbauet in ihm / und sey feste im Glauben / und reichlich danckbar in demselbigen / Col. II, 6.7. Darum fordert CHristus / daß man nicht nur im Anfange / sondern allezeit wacker sey und bete / damit man würdig werden möge / zu entfliehen dem allen / das geschehen soll / und zu stehen für des Menschen Sohn / Luc. XXI, 36. Demnach wir den rechten Fortgang der Zubereitung auch nicht einmal aus dem Exempel derer klugen Jungfrauen / sondern vielmehr aus der klaren und deutlichen Ermahnung unsers Heilandes / die er zum Beschluß unsers Evangelischen Textes giebet / zu erkennen haben.

Dritter Theil.

III. Nach ihrem Ende.

ER beschreibet aber auch zuletzt das Ende / oder wie es endlich sowol mit der heuchlerischen als mit der rechtschaffenen und wahrhaftigen Zubereitung abläufft. Zur Mitternacht aber / spricht er ferner / ward ein Geschrey / siehe / der Bräutigam kömmt / gehet aus / ihm entgegen. Exod. 12/29.30. Im 2. B. Mos. am XII, 29. und 30. lautet es gleich also: Zur Mitternacht ward ein groß Geschrey in Egypten. Vorbild der letzten Zukunft CHristi zum Gericht. Deñ da ward die letzte Zukunft Christi / in dem Gerichte über die Egyptier / und in der endlichen Erlösung und Ausführung derer Kinder Israel aus Egypten / als in einem herrlichen Vorbilde / fürgestellet. Denn gleichwie damals GOttes Gericht über die Egyptier mit der Erlösung und Ausführung derer Kinder Israel verknüpffet war / also wird aus in der letzten Zukunft CHristi sein Gericht über die Gottlosen und die endliche Erlösung seiner Auserwähleten mit einander verknüpffet seyn. Was durch das Geschrey verstanden wird. Das Geschrey aber / dessen unser Heiland im Gleichniß gedencket / bedeutet die Predigt seiner Boten / welche / (wenn die Finsterniß / und sonderlich bey der Welt die fleischliche Sicherheit / aufs höchste wird gestiegen seyn / daß sie sagen werden / es ist Friede / es hat keine Fahr / 1. Thess. V, 3.) seine Zukunft / sowol zum Gerichte über die Bösen als zur Erlösung derer Frommen / vorher verkündigen werden. und welche dieses ihr Geschrey nicht hören / die werden durch die Gerichte selbst / wenn sie dieselbe fühlen und empfinden / und demnach allzuspät / ja die in den Gräbern schlaffen / durch die Stimme des Sohnes GOttes selbst aufgewecket werden. Darum heisset es dann ferner:

Die Lampen schmücken. Da stunden diese Jungfrauen alle auf / und schmückten ihre Lampen / das ist / nicht allein die rechtschaffenen / sondern auch die Heuchler / wer-

werden alsdenn nothwendig sehen müssen / ob sie bereit sind oder nicht / zu stehen vor des Menschen Sohn. Daß diese aber auch ihre Lampen schmücken / ist im Gleichniß geredet / als wenn einer / wenn die höchste Noth da ist / sich eines brennenden Lichts zu bedienen / dann erst seine Lampe zu recht stören wolte / damit sie helle brennen / und er ihres klaren Lichtes geniessen könte. Denn also wird es seyn mit denen Heuchlern / die sich ohne Veränderung des Hertzens immer des HErrn CHristi getröstet / wann sie nun für den Richtstuhl CHristi sollen dargestellet werden / daß sie dann ihr vermeynetes Christenthum werden herfür suchen / um sich dem Richter als Christen darzustellen / und ein gutes Urtheil von ihm zu hören. auch die Heuchler.

Wie lautet es aber weiter in dem Gleichniß unsers Heilandes? **Die thörichten sprachen: Gebet uns von eurem Oele / denn unsere Lampen verleschen.** Es wird vergeblich seyn / daß sie dann viel an ihren Lampen stören / und dieselben zurichten wollen / dieweil sie / wie oben gedacht / **ihre Gefässe nicht mit Oele versehen** / das ist / zwar den **Schein des gottseligen Wesens** / aber nicht seine **Kraft** angenommen. **Da** 2 Tim. 3/5. **antworteten** / heißt es ferner / **die klugen** / und **sprachen: Nicht also / auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet aber hin zu den Krämern / und kauffet für euch selbst**; als sprächen sie: **Der Gerechte wird seines Glaubens leben**; bey unserem Licht möget ihr nicht fröhlich seyn; ihr müsset selbst um wahre Hertzens Busse / und um die Kraft des heiligen Geistes / die zur lebendigen Erkäntniß CHristi gehöret / bekümmert seyn / daß ihr sie erlanget / und in euren Hertzen habet / gleichwie dieselbe unser Heiland keinem versaget / der ihn durch ein gläubiges Gebet hertzlich darum anruffet. Auf gleiche Weyse wird uns diese Sache vorgestellet in der Offenbarung Johannis am III, 17. und 18. wenn es daselbst also heißt: **Du sprichst: Ich bin reich / und habe gar satt / und darf nichts / und weissest nicht / daß du bist elend und jämmerlich / arm / blind und bloß. Ich rathe dir / daß du Gold von mir kauffest / das mit Feuer durchläutert ist / daß du reich werdest / und weisse Kleider / daß du dich anthust / und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blöse / und salbe deine Augen mit Augen-Salben / daß du sehen mögest.** Wenn dieser Rath zur rechten Zeit angenommen wird / kan er dem Menschen nicht anders als zu seinem Heil gedeyen. Hab. 2 / 4. Welche aber selbst um wahre Busse u. Glauben müssen bekümmert seyn. Guter Rath ist bey Zeiten anzunehmen /

Unser Heiland aber lehret in diesem Gleichniß / daß die heuchlerischen **Menschen** / welche hier seine wahrhafftigen Nachfolger für **Narren** und **Thoren** halten / solchen Rath nicht eher für gut und heilsam erkennen wollen / als wenn sie die Execution derer Gerichte GOttes bereits in ihren

Gewissen fühlen; Daher es ihnen dann nichts helffen wird; wie es denn weiter heisset: und da sie hingiengen zu kauffen / (daß ist / da sie [die thörichten Jungfrauen] mehr aus knechtischer Furcht / und um der bevorstehenden Strafe zu entfliehen / als aus einen wahrhafftigen Grunde sich besser als bishero geschehen / bereiten wolten) kam der Bräutigam (zur Rache wider die Gottlosen / und zur Errettung und Freude seiner Auserwähleten) und welche bereit waren / giengen mit ihm hinein zur Hochzeit / und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen / und sprachen: HErr / HErr / thue uns auf. Er antwortete aber / und sprach: Wahrlich ich sage euch / ich kenne euer nicht. Das ist dann das Ende der rechtschaffenen Zubereitung / daß sie an dem Tage CHRISTI eingehen werden zu ihres HERRN Freude. Und das ist das Ende der heuchlerischen Zubereitung / daß der Tag Christi denen die darinnen stehen / ein Tag des Gerichts seyn wird / an welchem sie das Urtheil aus dem Munde Christi hören werden / daß er sie bey allem ihrem äusserlich geführten Schein nicht für die Seinen erkannt / dieweil sie ihn zwar HErr / HErr / genennet / aber nicht gethan den Willen seines Vaters im Himmel. Dieweil aber ja einen ieglichen auch seine Vernunft lehren kan / daß alle Zubereitung vergeblich und umsonst ist / wenn sie das Ende nicht erreichet / um deß willen sie übernommen wird: so ist offenbar / daß es eben so viel ist / als hätte man sich zur letzten Zukunft Christi gar nicht zubereitet / wenn man sich nicht besser als die thörichten Jungfrauen zu derselben bereitet hat. Dannenhero beschliesset unser Heiland sein Gleichniß mit dieser ernstlichen Ermahnung: Darum wachet / denn ihr wisset weder Tag noch Stunde / in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Er saget dieses nicht allein denen thörichten / sondern auch denen klugen Jungfrauen / das ist / allen und ieden / sie mögen in einem heuchlerischen oder rechtschaffenen Wesen stehen / daß sie wachen sollen; immassen wir gehöret / daß sie alle schläffrig worden und entschlaffen. Er setzet aber die Ursache hinzu / warum sie wachen sollen / dieweil sie nemlich weder Tag noch Stunde wissen / in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Denn dieses / wie vorhin gedacht / hat ihm der himmlische Vater vorbehalten / und Christus hat selbst an andern Adams-Kindern in denen Tagen seiner Niedrigkeit darinnen gleich werden wollen / daß er den Tag und die Stunde auch nicht gewust / damit dergestalt alle Gelegenheit zur fleischlichen Sicherheit abgeschnitten / hingegen aber eine kräfftige Ursach zur beständigen Wachsamkeit allen

ehe Christus kömmt.

Welche Zubereitung vergeblich ist /

alle sollen wachen /

weil niemand den gewissen Tag der Zukunft Christi weiß Marc. 13 / 32.

len und ieden gegeben würde. Denn was könte wol thörichter und unsinniger seyn/ als daß man aufs allergewisseste weiß und versichert ist/ es sey ein Tag/ an welchem man seines gantzen Lebens halber Rechenschaft werde geben müssen/ und wenn man nicht bereit dazu erfunden werde/ so werde man alsdann der ewigen Seligkeit verlustig/ hingegen aber der ewigen Verdammniß schuldig erkannt werden; und daß man sich nichts destoweniger zu einem solchen Tage nicht gehöriger Massen zubereite/ wozu man doch nicht allein Zeit gnug gehabt/ sondern auch nöthigen und klaren Unterricht empfangen/ was zu solcher Zubereitung erfodert werde? Darum werden auch diejenigen/ welche sich nur nach ihrem Gutdüncken/ nicht aber nach dem **Willen GOttes** dazu bereitet/ denen **thörichten** Jungfrauen verglichen/ auf daß jederman lerne und wisse/ er könne keine grössere **Thorheit** begehen denn diese/ daß er sich zur letzten Zukunft CHristi nicht durch stetiges Wachen und Beten zubereite.

Große Thorheit der Menschen

verglichen mit der Thorheit der fünff Jungfrauen.

Es lasse sich dann ein jeder treulich warnen für diesem **Betrug des Teufels**/ damit er von Anfang her am allermeisten die Hertzen derer Menschen verblendet: welcher darinnen bestehet/ daß er sie beredet/ wenn sie nur den **äusserlichen Gottesdienst** haben/ sich mit andern dazu halten/ und sich dabey nur etwa für äusserlichen groben Sünden hüten/ oder doch eben kein Handwerck davon machen/ so könten sie sich dabey schon der Hoffnung des ewigen Lebens getrösten. Es hat der Satanas/ neben der Verführung zu offenbaren Wercken des Fleisches/ so zu reden/ keinen kräftigern Betrug als diesen. Da die **Jüden** allein GOttes Volck genennet wurden/ und ihnen GOtt das Gesetz gegeben/ und den Levitischen Opffer-Dienst aufgeleget hatte/ war dieses die einige Klage derer Propheten/ daß/ wann sie nicht gar auf die Abgötterey derer Heyden hinaus fielen/ sie es doch nur bey dem äusserlichen liessen/ und um den rechten Grund der wahren Bekehrung/ des Glaubens und der Liebe/ sich nicht bekümmerten. Nachdem GOtt die Heyden angenommen hat/ so hat es ebenfalls nicht lange gewähret/ sondern bald nach der Apostel Zeit/ und fast noch bey ihrem Leben selbst/ ist **in vieler Hertzen die Liebe erkaltet**/ und die Kraft des Geistes erloschen/ so/ daß man endlich wieder eben also/ als ehemals das Jüdische Volck/ auf das opus operatum oder äusserliche Werck gefallen/ sich mit dem Namen und Schein der Christlichen Religion und des wahren Gottesdienstes geschmücket/ mit dem Hertzen aber ferne von CHristo und dem rechtschaffenen Wesen/ so in ihm ist/ getreten. So ist alles voll worden von **thörichten Jungfrauen**/ und sind noch jetzo die meisten/ die sich Christen nennen/ nichts anders denn solche thörichte Jungfrauen/ welche den Namen haben wollen/ daß

Warnung für dem Betrug des Teufels/ da man sich nur auf den äusserlichen Gottesdienst verläst.

Matth. 24/12.

es gibt noch viel thörichte Jungfrauen.

daß sie sich des HErrn CHristi freuen und trösten / auf die Offenbarung seiner Herrlichkeit warten und ihm entgegen gehen / und doch nichts als die **Lampen** / das ist / den blossen äusserlichen Schein / nicht aber **Oel in ihren Gefässen** / das ist keinen Glauben / folglich weder Christum / noch seinen Geist in ihren Hertzen wohnend haben. So prüffe sich denn ein jeglicher und erforsche sich selbst / ob er nicht auch unter solche Zahl gehöre. Wer ist weise und verständig / der erkenne sich selbst / und lasse es nicht auf ein gerathe wohl ankommen? Was ist gefährlicher / als in so wichtigen Sachen in Ungewißheit schweben / seiner menschlichen Einbildung trauen / das beste von seinem Zustande hoffen / so lange man seiner Hoffnung keinen festen und unbetrüglichen Grund hat? Das **Wort CHristi** lasset uns zum Richter nehmen hier in dieser Zeit / dieweil uns dasselbe **richten wird an jenem Tage.** Welches ist dann Christi Wort? **Wachet / denn ihr wisset weder Tag noch Stund / in welcher des Menschen Sohn kommen wird.** So richte dann dieses Wort unsere Gewissen / uns darnach zu examiniren / ob wir wachen oder schlaffen / wacker oder schläfferig seyn / alle Tage und Stunde bereit seyn / oder nur dann und wann? **Wie sind unsere Gefässe mit Oel** / ich sage unsere Hertzen mit dem Heiligen Geiste / **erfüllet?** Behüten wir unser Hertz mit allem Fleiß? Ist unser Glaubens Auge unverrückt und einfältiglich auf CHristum gerichtet? Hüten wir uns auch für irdischen Absichten? Sind wir brünstig im Gebet? Sind wir im Lobe GOttes und in der Danckſagung unermüdet? Werden wir nicht verdrossen auf dem Wege in der Wüsten dieser Welt? Uben wir hertzliche Liebe gegen die Glieder CHristi? **Nehmen wir die Schwachen auf / gleichwie uns GOtt aufgenommen hat in CHristo?** Stärcken wir uns auch in der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit durch stetige Betrachtung der allergrössesten und theuresten Verheissung GOttes? Gehen wir aus Glauben in Glauben? Sind wir **im geringen treu** / daß uns das grössere anvertrauet werden möge? Kommen wir von dem kindlichen Alter zur Kraft derer Jünglinge in CHristo und zur männlichen Erfahrung derer Alten? Werden wir immer geringer in unsern Augen / und wird CHristus uns immer grösser und herrlicher? Schmücken wir unsere **Lampen** täglich / damit unser Licht helle leuchte zum Lobe CHristi / deßen solche Gnade ist? Bitten wir ohne Unterlaß um die Vermehrung derer zur Heiligung gehörenden Gaben des Geistes? Gesetzt / daß wir einen guten **Anfang** haben / ist unser **Fortgang** auch also / und beharren wir in der ersten Brünstigkeit und Kraft bis ans **Ende**? Meiden wir auch sorgfältiglich alle Gelegenheit / durch welche unsere Sinnen zerstreuet und von der Einfältigkeit in CHristo verrücket werden können? Hüten wir uns mit allem

Fleiß

wie man sich prüffen sol / ob man nicht auch unter ihre Zahl gehöre.

Joh. 12 / 48.

Ps. 11. 14 / 1. c. 53 / 7.

Luc. 16 / 11. 12.

Fleiß für der Menschen Gefälligkeit? oder befleißigen wir uns allein dem HErrn wohl zu gefallen? Wie? wann der Tag des HErrn heute / wann er in dieser Stunde und in diesem Augenblick herein brechen solte / sind wir dazu gefast und bereit? oder saget uns unser Gewissen / wir wünscheten uns wol noch ein wenig Aufschub / damit wir uns erst dazu besser bereiten und gefast halten könten? Was saget dann CHRIstus? **Ihr wisset weder Tag noch Stunde.** Wolan dann! wissen wir weder Tag noch Stunde / so lasset uns auch weder Tag noch Stunde Aufschub nehmen / uns zu bereiten / unserm HErrn zu begegnen / so / wie es ihm gefällig ist. Da jene das heute nicht in acht nahmen / schwur der HErr in seinem Zorn / daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen solten. Wollen wir denn dieser schrecklichen Gefahr zuvor kommen / daß GOtt nicht auch also schwere in seinem Zorn / daß auch wir zu seiner Ruhe nicht kommen sollen / so lasset uns heute / da wir diese Stimme CHristi hören / wachet! unsere Hertzen nicht verstocken. Hat GOtt jener nicht verschonet / derer Exempel uns zum Vorbilde aufgeschrieben ist / er möchte unser auch nicht verschonen. Wer ist dann dafür gesichert / daß er nicht plötzlich und unvermuthet in seinem gegenwärtigen Seelen-Zustand werde hinweg geraffet werden? wird es dann einem solchen nicht eben also gehen / wie denen thörichten Jungfrauen? Je länger man seine ernstliche Zubereitung aufschiebet / je mehr geräthet man in fleischliche Sicherheit: Daher wird dann der Zustand eines solchen Menschen immer gefährlicher / und seine gründliche Bekehrung immer schwerer. Er meynet endlich / weil GOtt zu seinem Thun still schweige / GOtt sey gleich also wie er / aber er mercket nicht GOttes heimliches Gericht / er weiß nicht / daß ihn GOtt straffen und ihm alles unter Augen stellen wird / ehe denn er sich es versiehet. Darum kehre man lieber bey Zeiten um / schlage recht in sich / gehe hin und her in denen Wegen seines Hertzens / und ergebe sich in die göttliche Ordnung / dem HErrn in wahrer Bußfertigkeit / Verleugnung sein selbst / täglicher Aufnehmung seines Creutzes zu willigem Gehorsam darzustellen. Man lasse nicht ab / bis man sein Hertz mit CHristo recht vereiniget; und ob er sich fremde stellete / wie Joseph gegen seine Brüder / so halte man an mit Bitten und Flehen / und lasse sich durch keine Trägheit des Fleisches / durch keine Blödigkeit des Hertzens / durch keine Einwürffe der Vernunft abschrecken / noch zurücke treiben. Er liebet / die ihn suchen und kan sie nicht lassen / noch von sich stossen / wann sie nur keines andern begehren / noch falsch erfunden werden. Er will selbst die rechte Wackerheit des Geistes geben / und das Hertz recht munter machen durch seine Kraft / so man nur mit zuversichtlichem Hertzen das **Oel des Geistes** von ihm bittet.

Hebr. 4 / 3. 7.

Ps. 95 / 8.

Die ernstliche Zubereitung ist nicht aufzuschieben.

Psal. 50 / 21.

Gen. 42 / 7.

Trost.

Wecket Er doch selbst seine schläfferigen Jünger auf; mit welcher Liebe und Bereitwilligkeit wird er denn zu Hülffe kommen denen / welche ihren bisherigen Schlaff mit Reue erkennen / nach seinem Willen ihn aus denen Augen wischen / sich im Geist ermuntern / und hinfort in steter Wachsamkeit zu bleiben begehren?

Nun so bleibe dann dieses Wort CHristi von nun an durch seinen Geist tief in unsern Hertzen eingegraben / daß es uns allenthalben nachgehe / und nachruffe: **Wachet / denn ihr wisset weder Tag noch Stunde / in welcher des Menschen Sohn kommen wird.**

Schluß-Gebet.

HErr JEsu / niemand ist unter uns / der sich vor dir nicht schuldig geben müsse / daß er bis hieher entweder in fleischlicher Sicherheit geschlaffen oder doch schläfferig worden und geschlummert / und nicht so gewachet / wie es die Würdigkeit deiner herrlichen Zukunft / welche die Hoffnung unserer Seligkeit ist / erfordert. Gehe nicht mit uns ins Gerichte; wecke aber auf von denen Todten diejenigen / welche in der Nacht derer Sünden und Finsterniß truncken sind und schlaffen; ermuntere diejenige / die zwar durch dein Wort aufgewecket / aber schläfferig worden sind. Versage uns nicht die Gabe deines Heiligen Geistes / sondern schencke uns denselbigen / und erfülle unsere Hertzen mit dessen Licht und Kraft / damit wir hinfort dir würdiglich entgegen gehen / und unsern Wandel führen / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und du uns / an welchem Tage und zu welcher Stunde du kommen wirst / bereit erfindest zu ererben die Seligkeit / welche du uns durch Leiden des Todes erworben / und bey deinem Vater bereitet hast. Das verleihe doch um deiner grossen und unaussprechlichen Liebe willen / durch welche du auch gedrungen worden bist / uns mit so grossem Ernst in denen Tagen deines Fleisches zur stetigen Wachsamkeit zu erwecken: wofür wir deinen Namen hier zeitlich und dort ewiglich preisen wollen / Amen!

Ende des andern Theils.